EX LIBRIS

Holcombe Genung

Pieter Sebus Buch

Geburt Brief

Jacob Dutter

1788

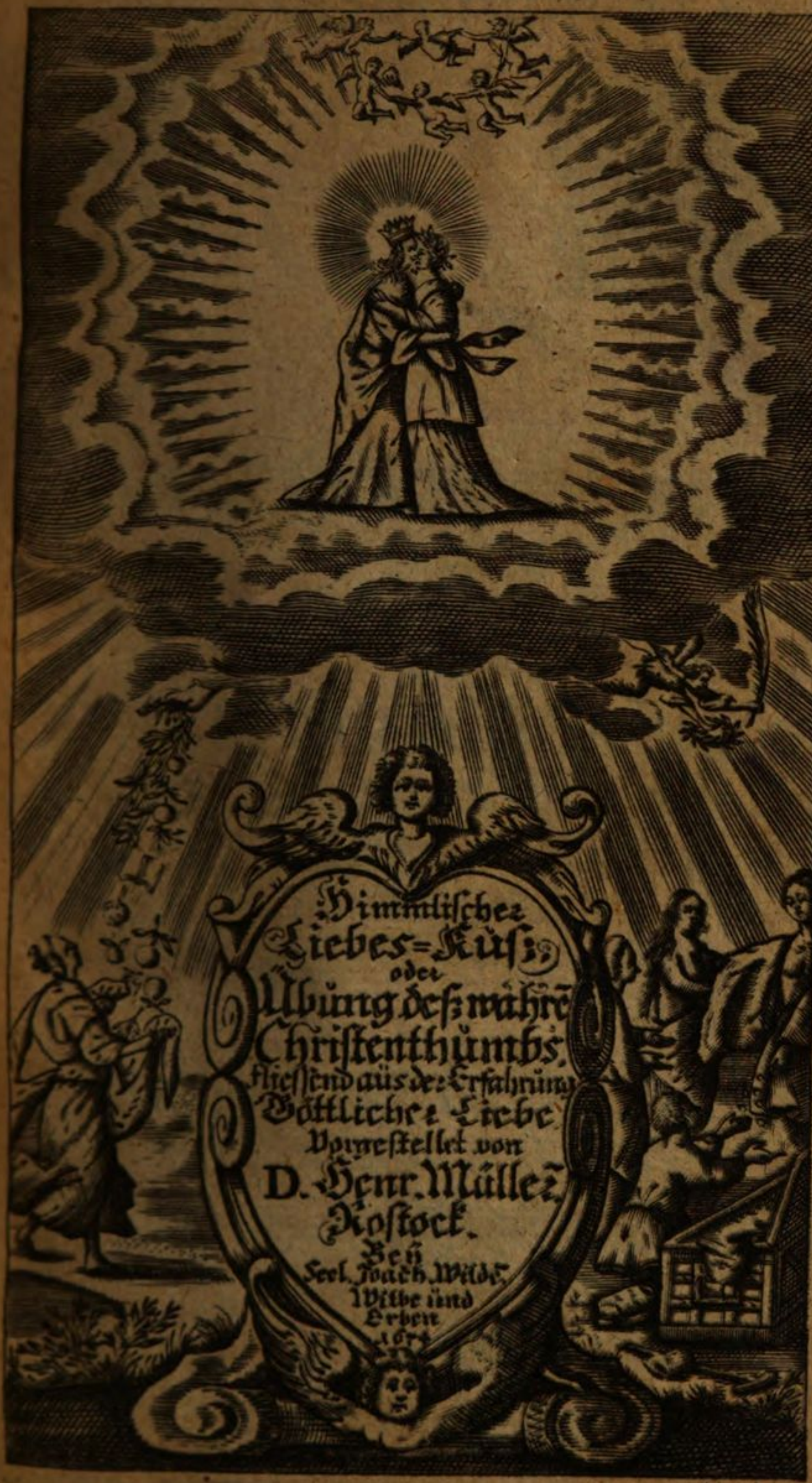
Rar. 4278

Rar. 4278

B S B
MÜNCHEN

81/24038

Symb:
2. Cor. VI. V. 10.
Als die Traurigen ab: allezeit frölich.


Himmlisches
Liebes-Kuß;
oder
Ubung des wahren
Christenthums,
fliessend aus der Erfahrung
Göttlicher Liebe
Vorgestellet von
D. Henr. Müllern
Rostock.
Bey
Verl. Joach. Wilde
Witbe und
Erben
1671

Himmlischer

Liebes-Kuß/

Oder

Ubung des wahren Christen-

thums/ fliessend aus der Erfah-

rung

Göttlicher Liebe;

Mit einem weit reichern völligern Re-

gister/ und von vielfältigen Druck-

Fehlern corrigiret:

Vorgestellet

von

D. HENRICO Müllern

Gewesenen Past. der Gemeine zu St.

Marien in Rostock.

Franckfurt und Leipzig/

In Verlegung Joachim Wilden/ und

Johann Adam Plenern.

Gedruckt bey Joh. Heinrich Richtern/ 1698.

4446

BSB
MÜNCHEN

Denen

Sämmtlichen im Heil. Rö-mischen Reich sich befinden-den

Herren Buch-Händlern/

Unsern insonders geliebten werthen Freunden.

Edle/ Wohl-Ehren-veste/ Großachtbare/ Wohlgelahrte/ Wohlweise und Wohlfürnehme/ sonders Großgünstige Herren/ bekannte werthe Freunde/ ꝛc.

DAß die Freundschafft sey die löblichste Wollust in diesem Leben/ die Hüterin der Gemeinschafft unter den Menschen/ die Tröst- und Helfferin in den Nöthen/ und

die

die Theilhaberin unserer geheimsten Gedancken / solches wird von keinem Vernünfftigen in Zweifel gezogen werden.

Dahero dann auch Seneca schreibet / daß ohne Freunde zu leben nicht einem Menschen / sondern vielmehr einem Löwen und Wolffe zustehe. Und noch ein anderer hat sagen dörffen / daß / wenn einer in den Himmel steigen / und die Schönheit der Sonnen und aller Sterne betrach-

trachten sollte/ so würde er kei-
ne Freude darob haben/
wenn er nicht einen Freund
hätte/ welchem er solches alles
erzählen könnte.

Auch haben die Römer
eine beständige / ungefärbte
und hülffreiche Freundschafft
folgender Gestalt vorgebil-
det: Sie mahleten eine schö-
ne Jungfrau mit entblösse-
tem Haupte und schlechtem
Rock bekleidet / in dessen
Saum diese Wörter ge-
schrieben: Tod und Le-
ben.

ben. An der Stirn: Soñer und Winter. Die lincke Seite war gantz offen/ biß ans Hertz/ worauff sie mit gebogenem Arm und gestrecktem Finger diese Wörter zeigete: Nahe und fern.

Weil wir deñ nun/ Hochvielgeehrte Herren/ in währender unserer Handlung/ ihre ungefärbte Freundschafft und sonderbahren Willen genossen / und die

uns dahero entstandene Ver-
gnügung und Annehmlig-
keit zu entdecken nicht unbil-
lich gewündschet / so haben
wir solches anietzo werckstel-
lig machen / und diesen des
Hochgelehrten Herrn Hen-
rici Müllern / S.S. Theologiæ
Doctoris, &c. angenehmen
und ietzo von neuem gedruck-
ten himmlischen Liebes-
Kuß Ihnen beständigst
zueignen wollen.

Hoffen demnach / die Hoch-
und Vielgünstige Herren
wer-

werden diese Zueignung/ wie
sie dienst- und freundlich ge-
meynet/ also auch geneigt an-
und auffnehmen / uns mit
Gunst und Freundschafft
zugethan verbleiben / und/ so
viel möglich / verhüten / daß
dieses / und andere unsers
Verlags Bücher / von un-
befugten Gewinnsüchtigen
Leuten nicht nachgedruckt
werden; Wie wir hinge-
gen/ nechst Göttlichem Bey-
stand / solche ihnen und der
Tugend- liebenden Welt

nicht

nicht werden ermangeln las-
sen.

Dieselben sammt und son-
ders Gottes Gnadenrei-
chem Schutz / zu allem er-
wündschtem Wohlstand / ge-
treulichst empfehlende.

Der Herren

allerseits Dienstergebene/

Joachim Wilde / und
Joh. Adam Plener.

Die Liebe müehet sich umm meine Lieb zu haben,
Sie füllet miz den Schoß mit zuckez süssen Gaben,
Sie geüst sich übez mich auß wie ein vollez Horn,
Und lauffet miz weidlich nach mit ihrem Reichthumbs horn.

Das I. Capitel.

Von der Liebe GOttes ins gemein.

GOTT hat die Liebe gleichfals in die Natur gepflantzet / und mit sehr tieffen Wurtzeln eingesencket. Dañ von Natur liebet der Mensch / und gleichwie es unmöglich ist / daß der Leib lebt ohne Seele / so ist es unmöglich / daß die Seele lebe ohne Liebe / daher spricht ein alter Lehrer recht: **Die Seele ist mehr da sie liebet / als da sie wohnet.** Nun erfordert aber die Ordnung der Natur / daß der Mensch Gott seinen Schöpffer mehr liebe als sich selbst / und alles andere / und solches thäten wir auch / wenn die Natur nicht aus ihrer anerschaffenen Ordnung gefallen wäre. Darum ist es ein sehr erbärmlich Ding / daß wir Menschen die anerschaffene Herrligkeit so gar umkehren und verderben / daß wir die höchste / reineste / zarteste und edelste Bewegung unserer Seelen von GOtt unserm Schöpffer abwenden und zu andern Dingen kehren.

In allen Wercken Gottes leuchtet seine Liebe / wir aber was wir sind / haben und vermögen / ist alles von Gott / darum sind wir schuldig Gott alles wiederumb zu geben / welches geschicht durch die Liebe. GOttes Liebe leuchtet aus dem Werck der Schöpffung / Erlösung / Einwohnung / ꝛc. Ich aber kan Gott nicht wieder erschaffen / erlösen / doch kan ich

ihn wieder lieben / und durch die Liebe muß ich die außfliessende Strömlein in ihre Qvelle wieder leiten.

Wir müssen ja lieben / warumb lieben wir dann nicht unsern Gott? Wiltu lieben was gut ist / so ist GOtt das höchste Gut. Alle Güte / die du in den Creaturen findest / ist nur ein Tröpflein aus dem himmlischen Meer. Wiltu lieben was schön ist? So ist GOTT unendlich schön / ja aller Dinge Schönheit / und übertrifft unendlicher Weise aller Creaturen Schönheit. Wiltu deine Liebe verkauffen / wer hat sie theurer bezahlet / als GOtt mit seinem eignem Blut? Wiltu deine Liebe umsonst geben? wer ist würdiger sie zu nehmen / als GOtt / der das lieblichste Wesen ist? Wiltu deine Liebe dir abzwingen lassen? wer dringet kräfftiger als Gott?

vers. 22. 1. Cor. 16. **Wer JEsum nicht lieb hat / der sey verbannet zum Tode.** Siehestu auff die Billigkeit / so hat dich GOtt zu seiner Liebe erschaffen. Die Liebe bestehet in Vereinigung der Hertzen / denn der Liebe Art ist / sich mit dem Verliebten zu verbinden. Darum hat Gott sein Bild und Gleichnüß in dir gepräget / daß du ihn lieben solltest / dann natürlich ists / daß gleich mit gleichem sich vereiniget / gleich gleiches liebet. Darum ist auch Gottes Sohn dir in allen gleich worden / und hat deine Natur an sich genommen / daß Er mit der Natur deine Liebe an sich nehme. Darumb ist er ein Kind worden / daß du ihn lieb gewönnest / dann die Kindlein will iederman gern auf den Händen tragen / hertzen / küssen / und mit ihnen spielen. So ists auch ja billig / daß unser Liebe aus Gottes Liebe angezündet werde / wie ein Licht vom andern. Darum spricht

vers. 19. Johannes 1. Epist. 4. **Das sey die Liebe Gottes / nit daß wir ihn / sondern dz er uns erst geliebet hat.** Wañ wir die grosse Liebe Gottes gegen uns bedencken /

dencken/so müsten wir Steine und Klötzer seyn/daß wir ihn nicht wiederumb solten liebhaben. Es ist keine geringe Liebe/die Gott zu uns trägt. David vergleicht sie der Vater-Liebe/ Psal. 103. **Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten.** vers. 13. So nahe komt dir GOtt/ daß er dir seine Liebe ins Hertze schreibet/ denn er weiset dich in dein eigen Vater-Hertz/ daß du aus demselben seine Liebe erkennen lernest. Gleichwie der 94. Ps. schleust: **Der das Ohr gepflantzet hat/ solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/ solt der nicht sehen?** vers. 9. Also kanstu auch schliessen: Der das liebreiche Vater-Hertz geschaffen hat/ solt der nicht selber von Vaters-Liebe brennen? Wie nun ein Vater gegen sein Kind gesinnet ist/ so ist Gott gegen dir gesinnet. Ein Vater zeuget seine Kinder/ und nachdem er sie gezeuget/ nähret/ kleidet und schützet er sie/ lehret und züchtiget sie/ duldet viel an ihnen/ wirfft sie nicht weg/ ob sie schon schwach/unrein und grindig sind. Dabey erkenne Gottes liebes Vater-Hertz. Erstlich macht er dich zu seinem Kinde/ dann **er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit zu Erstlingen seiner Creaturen**/Jacob 1. vers. 18. Im alten Testament wurden die Erstlinge an Vieh und Früchten Gottgeheiliget/diesem Brauch nach wurden die Erstlinge für die Edelsten geachtet. Sind wir dann Erstlinge der Creaturen Gottes/ so sind wir auch die edelsten Creaturen GOttes/ edler als die heiligen Engel/so wol weil unser Natur mit der Natur GOttes in Christo vereiniget ist/ als auch/ weil unser Natur so erschaffen/ daß sie die Mahlzeichen Christi an ihr tragen kan/ welches beydes den Engeln ist versaget. Darumb muß es kein gering Ding seyn umb ein Kind GOttes/ obs

Hiob 12. 5. gleich ein verächtlich Lichtlein ist in den Augen der Stoltzen. Für der Welt ists ein Adel/ein Käyser zu seyn/ noch einen grössern Ruhm hat der höchste Engel: aber ein Kind Gottes übertrifft beydes. Solche liebe Kinder versorget und nähret GOtt/denn wir sitzen alle Tage um seinen Tisch / wie die Kinder an der Taffel ihres Vaters/nehmen Speiß uñ Tranck aus seiner milden Vater-Hand. Sündigen wir/so züchtiget uns Gott/ aber er wirfft uns nicht von sich/ welcher Vater stösset das Kind weg / das mit thränenden Augen zu ihm kömmt/ und wie leicht ist ein Vater-Hertz gewonnen? Ein kindlich einfältig Abba/ in hertzlicher Zuversicht gesprochen/ kan alles aussöhnen. Denck an jenen Vater/ der dem verlohrnen Kinde entgegen gieng/ fiel ihm um den Hals/küste und hertzte es/kleidete und schmückte es/ und bereitete ihm ein süsses Mahl: nicht anderst macht es Gott / kaum hastu über deine Sünde geseufftzet/ da ist schon alles vergeben und vergessen/da küsset dich seine Liebe/da schmücket dich die Unschuld seines Sohnes/da erquicket dich sein süsses Freuden-Mahl. Sind wir schwach/ so dultet uns Gott. Ein Vater fodert zuweilen von seinen Kindern / daß sie dieses oder jenes holen sollen / ist aber ein schwaches/ kan nichts tragen/ oder trägt ein klein Stücklein/ so schilts und straffts der Vater darum nicht/ er dulsdets und lobets/ist damit zufrieden/daß es das arme Kind wol meynet / und gerne thun wolte; so trägt auch GOtt unsere Schwachheit an uns / siehet den Willen an/ wann das Vermögen nicht da ist / ja er kömt durch seinen Geist unserer Schwachheit zu Hülffe/ist mit seiner Krafft in unserer Schwachheit mächtig/ biß wir so viel gelernet haben/ daß wir mit Paulo alles vermögen/in dem der uns mächtig maphil. 4. 13. chet in Christo JEsu/ Phil. 4. Er bereitet uns ein

Erbe/

Erbe/ wie ein Vater fleissig arbeitet um das Erbe seines Kindes/ und nachdem der Vater ist/ nachdem ist auch das Erbe / unser Vater ist himmlisch/ so ist auch das Erbe ein himmlisch Erbe. Nun lasse der Welt ihre Ehre/ Pracht und Herrlichkeit/ und rechne selber/ was das für eine Herrlichkeit sey/ daß ein armer elender Sünder nicht nur Gottes Knecht/ sondern auch Gottes Kind und Erbe ist. Möchte doch alle Welt wünschen/ daß sie nur Gottes Würmlein wäre/ so könte sie dennoch rühmen/ sie gehöre GOtt an/ und wäre Gottes eigen/ aber was das sey/ Gottes Kind und Erbe seyn / kan kein Hertz begreiffen/ keine Zunge ausreden. Wann wirs ungezweiffelt glaubten/ so könt uns nimmer etwas mangeln/ wir könten nimmer arm seyn/ dann wir haben einen reichen Vater / der kan Brodt regnen lassen vom Himmel/ und den Tisch decken in der Wüsten: wir würden über keine Verachtung klagen/ denn Gottes Kind seyn ist Adel und Ehre genug. Wann wirs recht von Hertzen glaubten / wofür wolten wir uns fürchten / und wer könt uns Leyd thun? Wer von Hertzen sagen kan zu Gott/ du bist mein lieber Vater/ und ich dein Kind/ der mag wol allen Teuffeln in der Höllen Trotz bieten/ und der Welt Dräuen und Pochen frölich verachten / dann wir haben an unserm Vater einen solchen HErrn / für welchem alle Creaturen / auch die Teuffel müssen erzittern/ und ohne dessen Willen sie nichts vermögen. Wann wir nun gleich bey unserm Gottesdienst lauter Jammer und Elend hätten/ und müsten darben und hungern/ solt es uns doch lieb seyn/ weil wir Gottes Kinder seyn. Züchtiget uns Gott/ so meinet ers doch nicht böse / des Vaters Ruthe suchet nicht des Kindes Verderben/ sondern Bestes. Darumb wollen wir das liebe Rüthlein küssen/ und dem Vater

Danck sagen. Wann ein Vater sein Kind zu hart gestäupt hat/ so kans das liebe Vater-Hertz endlich nicht verläugnen/ es jammert ihn/ ob er sichs gleich nicht mercken läst. So weiß Hiob von Gott zu rühmen
v. 13. im 10. Cap. **Ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du deß gedenckest.** Dem Hiob sagt sein eigen Hertz zu/ er wuste auch wie einem lieben Vater zu Muth war. Des Vaters Zorn ist kein Gifft/ sondern lauter Heyl/ kein Haß/ sondern eitel Liebe/ also auch GOttes.

Wann Paulus die Liebe Gottes anzeiget/ wünschet er
v. 18. Ephes. 3. **Daß sie mit allen Heiligen begreiffen mögen/ welches da sey die Breite und Länge/ und die Tieffe und die Höhe.** Da redet er als ein Meister in der Meßkunst/ und lehret uns die Liebe Christi abmessen nach der Länge und Breite/ nach der Tieffe und Höhe. Fragestu nach der Breite/ so erstrecket sich diese Liebe über alle Menschen. Suchestu die Länge/ so hat sie kein Ende. Woltestu die Tieffe ergründen/ so möchtestu fahren in den Abgrund/ der Gott selber ist. Fragest du nach der Höhe/ sie übersteiget alle Himmel. Auff was Weise du sie betrachtest/ so ist sie unabmeßlich. Ein Liebhaber Gottes kan sagen: Ich werde erniedriget/ oder erhöhet/ miß mich wie du wilt/ reiß mich hieher oder dorthin/ so finde ich GOttes Liebe allenthalben/ darumb wo ich hinkomme/ kan ich nicht verlohren werden/ dañ ich bin allenthalben eingeschlossen in die Liebe GOttes/ wo die bleibet/ da bleibe ich auch/ es sey Ehre oder Schande/ Hunger/ Kummer/ Kranckheit oder Gefängnüß/ Todt oder Leben/ Gutes oder Böses. Wann diß ein Hertz empfindet/ so verzweiffelts nicht/ ob es gleich tausend Elen tieff müst unter die Erden fahren/ dann

Gottes Liebe ist auch da/die es hält und trägt. Wañ wir recht aus dieser Liebes-Qvelle trincken möchten/ wir würden uns überflüßig dran ergetzen/ und alles drinn finden/ denn sie ist alles/hat alles/ begreifft al-les/ uñ ohn ihr ist alles andere nichts. Kan die Welt Ehre geben? Was ist wol vor grössere Ehre/ dann von Gott mit ewiger Lieb geliebet werden? Das ist auch die höchste Freude/ und der beste Reichthum. Ich bin gewiß/ wer nur die Liebe Gottes recht im Hertzen schmäckte/ der würde sich der gantzen Welt bald verzeihen: Daß aber heute alles so weltlich ist/ kömmt daher/ weil Gott mit seiner Liebe den Leuten nicht besser ins Hertz gepredigt/ und also von ihnen nicht recht erkannt noch gefasset wird.

Paulus Rom. 5. vergleichet diese Liebe einem Strohm/ da er spricht: **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz.** Also auch Syrach am 18. Cap. **GOtt schüttet seine Barmhertzigkeit aus über sie.** Da dencke an eine Wolcke/ wann die bricht/und sich ergeust/ fallen nicht Tropfen/ sondern Ströhme. Ist/ was beym Propheten stehet: **Mein Hertz bricht mir/ daß ich mich dein erbarmen muß.** Wann eine Mutter ihre Brüste voll Milch hat/ da thun sie ihr wehe/ und wollen brechen/ dann jammert und schreyet sie nach dem Kind/ das die Milch austrincke; so voll Liebe ist Gottes Hertz/ es bricht ihm/ und thut ihm wehe/ als wañ ein Stück vom Hertzen abgebrochen würde/ wann er keine Seele findet/ die ihm solche Liebe will aussaugen. GOtt hat immer seinen Sack voll Freundlichkeit; daß wirs nicht empfinden/ macht/ daß unser Hertz nur ein enges Pförtlein hat/ und kan nicht alles fassen/ es ist in keines Menschen Hertz gekommen.

v. 5.

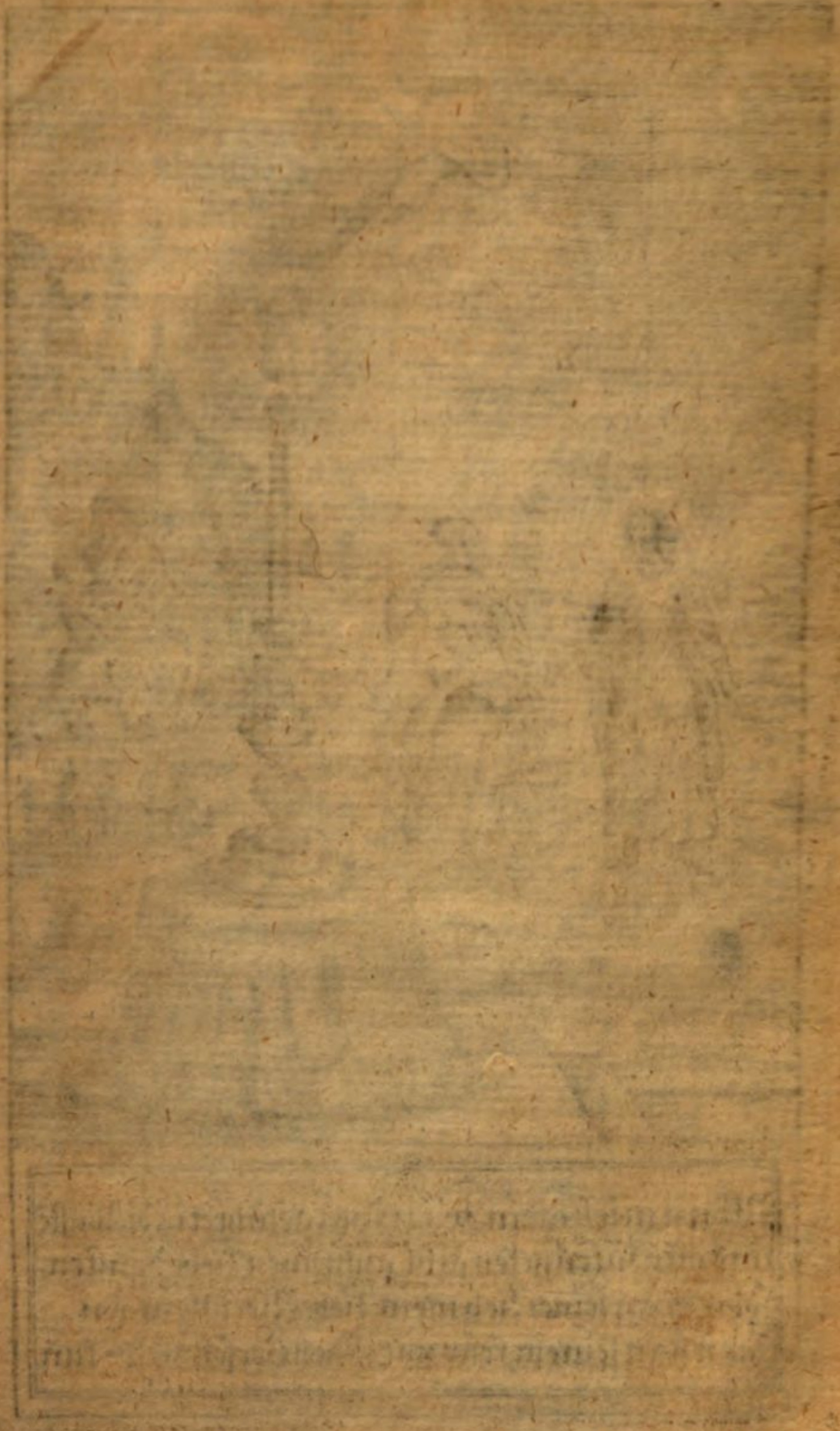
v. 9.

Jer. 31. v. 20.

Der 23. Psalm nennet die Güte eine folgende v. 6.

Güte/ so freundlich ist Gottes Liebe; Wir dürffen ihr/ wie ein verschmachtes Kind der Mutter-Brüsten/ darumb wär es billig/ daß wir ihr nachlieffen/ aber sie kehrets um/ machts wie eine frome Mutter/ folget uns nach/ locket und spricht; Kommt/ meine
Matth. 11. 28. Kindlein/ und sauget aus meinen Brüsten: **Kommt her zu mir/ ich wil euch erqvicken.** Der 103. Ps.
vers. 4. nennet diese Liebe eine Krone. **Du krönest sie mit Gnaden und Barmhertzigkeit/ du umbgiebest sie/** wie ein runder Circkel etwas in sich fasset/ und allenthalben umbgiebet/ so umschleust uns die Liebe Gottes/ wir fallen wohin wir wollen/ so fallen
vers. 7. wir in ihre Schos. Beym Esa. am 54. spricht Gott; **Mit Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen/** wie man Getreide samlet auff dem Felde/ oder wie man sonst Perlen und Edelgesteine zusammen liesest. Ja/ die Liebe Gottes samlet uns/ wie eine Gluckhenne die Küchlein/ darumb stellet sie uns auch in einem solchen lieblichen Bilde für Augen der Heyland Matth. 23.
v. 3. 7. **Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel.** Nun siehe/ wie die natürliche Gluckhenne thut/ es nimmt sich kaum ein Thier seiner Jungen so hart an/ sie wandelt ihre natürliche Stimme/ und nimmt an eine jammerende und klagende Stimme/ sie suchet/ scharret und locket den Küchlein/ wo sie was findet/ das isset sie nicht/ lässets den Küchlein/ streitet mit gantzem Ernst wider den Weyhen/ breitet ihre Flügel so willig aus/ und lässet ihre Küchlein unter und über sich steigen. So ist die Liebe GOttes die allerlieblichste Gluckhenne/ die da allezeit uns gern wolte unter sich sammlen/ breitet ihre Flügel aus/ locket/ prediget und läst predigen/ aber sie muß offt jammern und klagen/ **ich habe**

Wann mich mein JESUS hat geführet in die Wüste,
und mir zutrincken gibt, auß seinen Liebe Brüsten,
so brent an seiner Lieb mein Liebes Liechtlein an,
das ich an seinem Feür, wie Wachs zerschmeltzen kan.



euch versamlen wollen / und ihr habt nicht gewolt. Moses mag wol mit Verwunderung sagen/ Deut. 33. **Ach wie hat doch Gott die Menschen so lieb!** vers. 3.

Doch was wollē wir uns verwundern? Wir wissen/ daß alle Liebe aus der igenen Liebe herkommt/ warum liebet ein Vater sein Kind? Weil er sich selbst liebet/ und das Kind ist seines Wesens. Warumb liebet Gott die Menschen so sehr? Weil er sich selbst liebet/ und sich selbst im Menschen/ als ein Bilde im Spiegel/ schauet / weil er Christum das Ebenbild seines Wesens unendlicher Weise liebet/ die Gläubigen aber mit Christo bekleidet gehen/ und Christi Geist in sich haben. Gal. 3. **So viel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen.** vers. 27.

Wir wissen / daß wir Gottes Werck seyn/ und das Gemächte seiner Hände. Nun hasset kein Werck-Meister dasselbe/ was seine Hände gearbeitet haben/ er liebets vielmehr/ und lobets / so hasset auch Gott keines der Dinge/ die er gemacht hat/ und weil der Mensch die beste / so ist er auch die liebste Creatur Gottes. Wir wissen daß uns Christus mit so viel bittern Schmertzen und seinem theuren Blute erkaufft hat/ nun heists gemeiniglich/ je theurer/ je lieber/ was die grösseste Mühe kostet / bringet auch die gröste Lust/ darum lieben die Mütter ihre Kinder viel brünstiger als die Väter / dann sie kosten sie mehr Mühe/ Arbeit / Angst und Schmertzen. Wir wissen/ daß wir Gott gleich seyn/ weil wir sein Bild tragen/ und von seinem Geist regieret werden/ nun lassen sich auch in der Natur die gleiche Dinge leicht zusammen fügen/ also **wer dem HErrn anhanget/ ist ein Geist mit ihm.** 1. Cor. 6. 17.

Nun aus der Liebe Gottes muß unsere Liebe angezündet werden/ wañs nur der Mensch bedächte/ dañ

gleich wie aus vielen Kolen und Holtz ein groß Feuer wird/ welches Flam̃e gar hoch in die Höhe fährt; so wird aus der Betrachtung der göttlichen Liebe in unsern Hertzen eine Gegen-Liebe angezündet. Darumb solten wir offt und fleissig bedencken die Wolthaten GOttes/ so wol die allgemeine/ welche Er dem gantzen menschlichen Geschlecht erwiesen/ als auch die sonderbare/ die unsere Person angehen: So wol die Liebe/ die da leuchtet im Reich der Natur/ als die im Reich der Gnaden leuchtet/ und leuchten wird im Reich der Herrlichkeit. Und dazu wollen wir durch des Geistes Gnade kurtze Anleitung geben in folgenden Capiteln.

* *

Das II. Capitel.

Von der schöpffenden Liebe GOttes.

ERstlich leuchtet die Liebe Gottes herfür aus der Schöpffung aller Dinge/ die Gott dem Menschen theis zur Noth/ theils zur Ergetzung/ theils darzu erschaffen/ daß der Mensch des Schöpffers Weißheit/ Gůt und Allmacht daraus erkennen möchte. Wo wir unsere Augen hinwenden/ da vergnüget uns die Liebe GOTTES/ die Sonne mit ihrem Licht/ der Mond mit seiner Abwechselung/ die Sternen mit ihrem Lauff und Glantz/ die Lufft mit ihren Vögeln/ die Erde mit Thieren und Früchten/ das Meer mit seinen Fischen/ und alles überall zeuget von der Liebe Gottes. Gehen wir/ so gehen wir in der Liebe Gottes/denn kein Augenblick möcht uns in der Lufft Odem geben. wann GOtt seinen liebreichen Einfluß

HERR schone mein ich bin das Kunstwerck deiner Hände,
dein Bild und Eigenthum: Dein Auge fort nicht wende,
auf meine Sünden Meng, ich bin nur Staub und Erd,
sih meine Schwachheit an, eh ich zu nichte werd.

fluß zurücke hielte. Wir treten auf der Liebe Gottes/ denn kein Augenblick möchte uns die Erde tragen/ wann sie nicht dienete der Liebe ihres Schöpffers. Diese Liebe füllet die gantze Welt/ in dieser Liebe sind wir alle eingeschlossen/ wie eine Mutter ihr Kind in die Arme schleust/ und doch mag weder Himmel noch Erde solchen Schatz begreiffen. Diese Liebe zu empfinden hat uns GOtt alle innere und äussere Sinne/ Kräffte und Glieder anerschaffen. Ach! das grosse Creatur-Buch hat so viel tausend Blätter als Geschöpffe Gottes/ darauff der Finger Gottes nichts anders gedruckt hat als Liebe/ Liebe. In diesem Buch solten wir fleissig studiren/ ob wir das einige Wörtlein Liebe möchten anfangen zu lernen/ denn völlig werden wir es nicht auslernen/ biß wir dahin kommen/ da kein Stückwerck/ sondern lauter Vollkommenheit ist. Aber wir kucken zuweilen kaum einmal in unserm gantzen Leben in diß Buch hinein/ daher ists kein Wunder/ daß wir von der Liebe Gottes so wenig verstehen. Es ist ja keine Creatur/ die ihrer eigenen Güte geniesse/ auch hat keine Creatur ihr Gut umb ihren/ sondern alles um des Menschen willen empfangen. Hiemit zeiget uns die Creatur Gottes Liebe/ wie man den albern Kindern den Buchstaben mit dem Finger zeiget/ denn in den Creaturen schmäcken/ hören/ sehen/ riechen und fühlen wir die Liebe Gottes. Die Creaturen sind Kindlein/ Gottes Liebe ist ihre Mutter/ sie sind Ströhmlein/ und fliessen aus der Göttlichen Liebes-Qvelle/ sie wachsen aus der Liebe GOttes/ wie die Frucht aus dem Saamen/ und hangen an der Liebe Gottes/ wie der Apffel am Baume. In diesen sichtbaren Zeichen leuchtet die unsichtbare Liebe/ sie führen uns als Leitere zur Liebe Gottes. Nun solten wir an diesen Kindern die Mutter ken-

1. Cor. 13. 10.

nen

nen lernen/ aus diesen Ströhmen trincken/ daß wir das Honig schmäckten/ von diesen Früchten brechen/daß uns der Baum bekandt würde/dazu ist die Creatur erschaffen/ daß sie uns zu GOtt führen/ und zum Empfindnüß Göttlicher Liebe bringen soll/ daß wie sie ihre Ruhe/ Freud und Vergnügung am Menschen hat/ dem sie als dem edelsten Geschöpff dienet/ so auch wir unsere Freud und Ruhe allein an Gott hätten: Aber wir fahren oben hin/ sind wie die Säue/ die der Eicheln geniessen/ und den Baum nicht ansehen.

Fürs ander scheinet Gottes Liebe aus der Schöpfung des ersten Menschen/ an welchem Gott keine geringe/sondern hohe Liebe hat erwiesen. Da er nichts war/ hat ihn Gott zu etwas gemacht/ da er ihn hätte können zu einem Stein machen/hat er ihm Bewegung und Leben gegeben/da er seinen Saamen hätte können in die Erde werffen/und ihn wie Graß lassen herfür wachsen/ hat er ihn mit Sinnen begabet/ da er aus ihm einen brüllenden Löwen/ eine gifftige Kröte oder Schlange hätte machen können/ hat er ihm eine vernünfftige Seele eingegossen/eine Seele/ die kein Sterben noch Verderben fühlen kan/ darumb sie auch mit keinem sterblichen oder verderblichen Dinge umbgehet/mit keinem sterblichen noch verderblichen Dinge kan ersättiget werden/ denn dz Sterbliche gehöret allein für den Leib/der hernach in des Todes Würg-Hauß muß gebracht werden/ aber die Seele stirbet nicht/uñ handelt auch nur mit dem unsterblichen Gott. Wer mit seiner Seelen an dem sterblichen hanget/der tödtet sie wider ihre Natur. Betrachtestu hie des Menschen Cörper/so magstu dich billig verwundern über eines jeden Gliedes und Gebeines Masse/Gestalt und wunderliche Zusammenfügung; Dañ wañ ein menschlicher Cörper

zerle-

zerleget wird/ und die Beine mit ihren Zusammenfügungen betrachtet werden/ so erscheinet klärlich/ daß Gott sondern Fleiß und Liebe an des Menschen Schöpffung gewandt hat. Die Medici zählen an dem menschlichen Cörper 356 Gebeine und 248 Adern groß und klein: In einem ieden Aederlein und Beinlein aber hat sich die Liebe Gottes abgebildet. Wann wir nun gleich alle Tage das gantze Jahr hindurch dieser Liebe nachsinnen wolten/ so wäre es doch lange nicht genug/ dann ein gantzes Jahr hat nicht mehr als 365. Tage. Betrachtestu dann des Menschen Seele/wie weißlich hats da der Schöpffer geordnet/ daß sie im Hertzen ihre Wurtzel/ im Haupt ihre vornehmste Krafft/ und im gantzen Leib ihr Werck hat. Im Haupt sitzet die Vernunfft als ein König auff seinem Thron mit den vernünfftigen Sinnen/ die den gantzen Leib regieren. Im Hertzen wohnen die Lebens-Geisterlein mit allen Bewegungen/ daher ist des Menschen Hertz seine Freude/ Liebe/ Traurigkeit/ꝛc. In den untern Gliedern wohnet die nährende-Seelen Krafft/ dadurch sich der Mensch erhält/ und sein Geschlecht vermehret. Betrachtestu den gantzen Menschen mit Leib und Seele/ so hastu für Augen ein Kunststück Gottes/ in welchem GOtt zwey ungleiche Dinge zusammen gesetzet und vereiniget hat/ nemlich den irrdischen Leib/ und die himmlische Seele/ daß du in ihm sehen köntest Gott und die Welt/ GOTT in der Seelen/ die Welt im Leibe/ in welchem alle Eigenschafften der grossen Welt als in ein Mittelpünctlein eingeschlossen sind/ daher die Alten den Menschen genannt eine kleine Welt/ oder einen kurtzen Begriff der gantzen Welt. Aber noch mehr und höher ist/ daß GOtt sich selbsten in den Menschen hat gebildet und gepräget/ seine Weißheit

in

in des Menschen Verstand / seine Heiligkeit in des Menschen Willen / so daß man im Menschen Gott sehen könte / als die Sonne im Wasser.

Fürs dritte / leuchtet Gottes Liebe herfür aus der heutigen Bereitung aller Menschen / da thut zwar die Natur ihr Werck / aber die Liebe des Schöpfers thut das meiste / sie bildet und formiret uns in
Vers. 8. 11. Mutterleibe / das erkennet Hiob im 10. Cap. **Deine Hände haben mich gearbeitet / was ich umb und umb bin / du hast mich mit Haut und Adern angezogen** / wie man ein Wachs-Klümplein in der Hand hat / und ihm eine Gestalt
v. 13. eindrücket. David rühmets auch Psalm. 139. **Du warest über mir in Mutterleibe.** Wie man etwas verbirget / das nicht soll gesehen oder verletzet werden / so machet GOTT eine Decke / einen Schatten über die Frucht im Mutterleibe / daß kein Auge die Bildung des Menschen sehen / und keine Hand das Gebaute zerbrechen kan; wie auch bey der ersten Schöpffung der Geist Gottes über dem Wasser schwebete / alle Creaturen erwärmete und lebendig machete / so giebt uns GOtt ein Leben in Mutterleibe. Hernach zeucht uns die Liebe aus Mutterleibe / wann das Fleisch-Klümplein formiret und das Gebäude fertig ist / wie David bekennet
v. 6. im 71. Psalm: **Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.** Ein solch grosses Werck ist die Geburt des Menschen / dazu nicht allein die Krafft der Natur / sondern auch die sonderbahre Krafft GOttes nöthig ist / wie der berühmte Galenus selber bekannt hat / und keiner würds läugnen / wann er für Augen sehe / wie klein das Häußlein ist / darinnen sich die Leibs-Frucht birget / und wie eng der Gang ist / dadurch sie an des Tages Licht kömmt.

Diese

Diese schöpffende Liebe GOttes tröstet uns gewaltig in allem Leiden. Der erinnert sich auch Hiob c. 10. wann er spricht: Deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht was ich umb und umb bin / und versenckest mich so gar. Gedencke doch / daß du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur Erden machen. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und Adern hastu mich zusammen gefüget. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan / und wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest. Er brauchet solcher gewaltigen Worte / die tieff ins Hertz dringen / er schleust also: Weil ich dein Geschöpffe bin / so wirstu mich ja nicht darumb geschaffen haben / daß du mich verderbest: Weil du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur Erden machen / so wirstu ja mir / als so einer schwachen Creatur / die nur eine Hand voll Erde ist / nicht mehr auffliegen / dann ich tragen kan: Und ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest / du macheſt es wie ein fürsichtiger Vater / wann der sein Kind zum hefftigsten liebet / läst ers ihm zum wenigsten mercken. Also auch der Prophet Es. am 64. Cap. Wir sind Thon / du unser Töpffer / und wir alle sind deiner Hände Werck. Was hätte ein Töpffer davon / wann er den Topff zubrechen wolte / den er zuvor mit seinen eigenen Händen gemacht?

v. 8. v. 9. v. 11. v. 12. v. 13.

Wir müssen aber diese Liebe Gottes also betrachten / daß wir eine hertzliche Gegen-Liebe gewinnen Gott dafür zu dancken / und ihm zu dienē. So machte es David im 139. Ps. Ich dancke dir Herr / daß du mich so wunderbarlich gemacht hast / und

v. 8. v. 14.

das

das erkennet meine Seele. Solch Dancken muß theils innerlich/ theils äusserlich geschehen: Innerlich im Hertzen/ daß wir solche Liebe erkennen und hoch halten; äusserlich/daß wir sie mit Worten und Wercken erheben. Der höchste Danck bestehet im heiligen Wandel/ wann du dich selbst mit Leib und Seele der Liebe/ die dich gemacht hat/ auffopfferst zum Eigenthum.

Es ist ja alles dein Geschenck und Gab/
Mein Leib und Seel/ und was ich hab/
In diesem armen Leben/
Auff daß ichs brauche zum Lobe dein/
Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein/
Wollest mir deine Gnade geben!
Amen.

Das III. Capitel.

Von der erhaltenden Liebe GOttes.

DIese Liebe GOTTES ist wie eine sorgfältige Mutter/ so bald wir an des Tages-Licht kommen/ ernähret sie uns aus ihren Brüsten. GOTT hätte uns ja wol so schaffen können/ daß wir keines Essens und Trinckens hätten bedürfft/ aber er hat es nicht thun wollen/ theils/ daß wir seine Liebe als eine solche Mutter erkennesten/ die ihre Kinder täglich speisen wolte; Theils/ daß wir beten lernen/ wie die Kinder/ wann sie hungerig sind/ die Hände falten und treten für den Tisch; theils/ daß wir alle Tage seine Liebe/ Güte/ Freundlichkeit/ Süssigkeit schmäckten/ dann so offt

wir

Du speisest alles Vieh die Vögel Fisch und Kinder,
Und nimst dich Mütterlich an deines armen Kindes,
Du trägest stilmen auf Vieh Wein Brod Fleisch und Fisch,
Eehdis geht Lazarus der arme Mann zu Tisch.

wir ein Bißlein Brods in den Mund stecken/ genies-
sen wir der Liebe GOTTES/ und so offt wir
trincken/ schöpffen wir aus dem Liebes-Brunnen
GOttes; und darumb hat GOTT nach seinem
weisen Rath dem Menschen einen natürlichen Hun-
ger anerschaffen/ oder eine natürliche Lust zu essen/
auch im Stande der Unschuld/ wie Gott zu Adam
sprach: Ihr sollet essen von allerley Früchten im
Garten. Das hat er darum gethan/ daß der
Mensch erkennete/ er wäre GOttes Kind/ und
würde von der Liebe GOttes als einer frommen
Mutter gespeiset.

Erstlich erhält die Liebe GOttes alle Creaturen
um des Menschen willen/ Psal. 104. **Wann du** v. 28.
ihnen giebest/ so samlen sie. Ist ein Gleichnüs/
genommen von einer Haußmutter/ die ihr Feder-
Vieh zusammen locket/ und die Körner ausstreuet/
da samlet das liebe Vieh/ Psalm 145. **Du sätti-** v. 16.
gest alles was da lebet. Das Leben aller Crea-
turen ist eine wunderliche lebendige Wärme/ und
unsichtbares Flämmlein/ welches GOtt mit dem
irrdischen Leibe vereiniget. Aus diesem Feuer ent-
stehet der natürliche Hunger in allen Creaturen/
würd es keine Nahrung und Speise haben/ so wür-
de es erlöschen als ein Lichtlein/ dem sein Oel entzo-
gen wird. Im selbigen Psalm spricht David; Al- v. 15.
ler Augen warten auff dich HERR. Die
gantze Welt ist GOttes Haus. Wie in einem
Hause die Kinder und das Gesinde der Mutter oder
Frauen das Brodt aus der Hand sehen; Also aller
Creaturen Augen auff GOtt. Bedeutet ihre in-
brünstige Begierde/ dann wornach man Verlan-
gen hat/ darnach siehet man.

Solche erhaltende Krafft aller Dinge liget in dem
Worte Gottes/ von welchem Hebr. 1. stehet/ daß es v. 3.

alle Dinge hält und trägt. Gleichwie die Blumen und Erdgewächse nicht vom überflüssigen Wasser wachsen/ sondern vom Thau des Himmels; so hat der Thau seine Krafft aus dem Wort. GOTT hat alle Kräffte des Himmels und der Erden in sein Wort gelegt/ wann er diesen Schatz auffthut/ so ist alles vol Segens und Lebens. Weil alle Creaturen durch diß Wort gemacht sind/ müssen sie auch durch diß Wort erhalten werden/ dann woraus etwas ist/ daraus lebet es auch: Unser Leib ist aus der Erden/ darumb hat er auch seine Nahrung von der Erden.

Darnach erhält GOtt den Menschen durch die Creaturen. Ehe wir des Tages Licht schauen/ hat er uns mit Küchen und Keller im Mutter-Leibe versorget. Er erfüllet auch die jungen Kindlein/ so lang sie in diesem Grab verborgen liegen/mit Freuden/ daß sie offt in der Mutter springen/ das macht/ sie schmäcken die Honig-Tröpfflein der Liebe Gottes. Darnach durch unser gantzes Leben versorget uns Gott mit Hülle und Fülle/ und giebt uns allerley reichlich zu geniessen/ und hie liegt auch alles an der Krafft des Worts/ dann wañ gleich alle Welt voll Brods wäre/ würds doch heissen/ wie beym

v. 10. Hosea stehet Cap. 4. **Sie werden essen und nicht satt werden.** Gottes Wort ist unser Krafft und Leben. Das sichtbare Brodt erhält unser Leben nicht allein//, sondern die unsichtbare Krafft

v. 3. GOttes/ die wir mit geniessen. Deut. 8. **Der Mensch lebet nicht allein vom Brodt/sondern von einem ieglichen Wort/ das durch den Mund GOTTES gehet.** Solten wir allein vom Brodt leben/ so möchten wir woll ohn Unterlaß voll Brodt stecken. D. Luther spricht also: **Wer GOttes Wort hat/ und glaubet/ der**

muß

muß entweder im Hunger Brodt zu essen kriegen / oder wo nicht / so muß ihm der Hunger so leidlich und träglich werden / daß er gleich so fast nähret / als das Brodt. Hat jemand wenig zu essen / so wird ihn ein Bissen Brods auch so wol ernähren / als wann er eine Königliche Mahlzeit hätte / dann nicht das Brodt / sondern das Wort GOTTES nähret auch den Leib natürlich / wie es alle Dinge schaffet und erhält / solches alles möchte man wol aus täglicher Erfahrung haben / dann wir glauben / daß nicht so viel Garben wachsen / als Menschen leben / sondern GOtt muß täglich das Korn im Sacke / das Meel im Troge / das Brod über dem Tische / und im Mauk segnen und mehren. Auch siehet man gemeiniglich / daß arme Leute und ihre Kinder fetter sind und ihre Speise weiter reichet / auch besser gedeyet / als bey den Reichen all ihr Vorrath. Daß aber GOtt alle Welt durch die Creaturen erhält / und nicht durchs Wort allein ohne Creaturen / geschicht darumb / daß er sein Werck unter denselben verstecke / den Glauben zu üben / gleichwie er den Kindern Israel befahl / sich zu rüsten und zu streiten / und wolte doch nicht / daß der Sieg solte durch ihr Schwerdt geschehen / sondern er selbst wolte unter ihrem Schwerdt die Feinde schlagen / dannoch braucht er Schwerdt und Bogen / aber nicht aus Krafft des Schwerdts und des Bogens / sondern unter dem Fürhang und Deckel sicht und thut er alles / und kürtzlich / alle Creaturen sind GOttes Larven und Mummereyen / unter welchen sein Wort alles schaffen muß / darumb darff niemand mehr trauen / wann er sie hat / oder mehr verzagen / wann er sie nicht hat / Gottes Wort muß doch alles ausrichten.

Und diese Erhaltung der Menschen geschicht nicht mit karger / sondern mit freygebiger Hand /
v. 16. darum spricht David im 145. Psalm: **Du thust deine Hand auff.** Ist ein Gleichnüs genommen vom Menschen/der freygebig ist mit seinen Händen. GOttes Hand giebt milde/ Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Da GOtt zu Mose sprach / er solte dem Volck Israel Fleisch zu essen geben/und Moses antwortete: Soll ich alle Thiere im Walde schlachten/ oder werden sich alle Fische im Meer herzu samlen? Da sprach GOtt: Ist dann die Hand des HErrn verkürtzt? Hie mags wol heissen/wie der 81. Ps. spricht:
v. 11. **Thu deinen Mund weit auff / laß mich ihn füllen** / wie eine Mutter dem zarten Kinde die Milch-Speise überflüssig in den Mund streichet; so mütterlich ist GOtt gegen uns gesinnet. O daß wirs erkenneten und rühmeten.

Auch erhält uns GOttes Liebe wunderbarlich/ indem sie unser Brodt und Kleider aus der Erden herfür bringet/daß wir/die wir Erde und Asche sind/ auch von Erd und Aschen leben / auch Erd und Aschen am Leib tragen. Das Brodt/ das wir essen/ ist erst grün Graß / darnach wachsen Körnlein dran/ die bricht der Stein / und kocht das Feuer/ daraus kömmt das Brodt/ welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird/ wann wirs essen. Wunder ist es / daß er aus einer Hand voll Staubs einen neuen verklärten Leib kan machen/ aber ein grösser Wunder ist es/ daß er Erd in Fleisch und Blut kan wandeln / dann gleichwie er in der Schöpffung Erde in Fleisch und Blut verwandelte / und aus der Erden ein schön Menschen-Bild formirte / so verwandelt er täglich das Brodt aus der Erden / wann wirs essen / in unser

Fleisch

Fleisch und Blut / und erinnert uns unser Schöpfung. Zu geschweigen der Wunder / daß GOtt einem jedweden Menschen sein Stücklein Brodt giebt / läst keinen verhungern / und wir wissen nicht / woher es komt / gedencke nur wie viel hundert tausend Menschen in der Welt leben und weben. Zu geschweigen / daß GOtt auch zuweilen wunderbahrer Weise entweder ohne Mittel erhält / oder Mittel schaffet da keine sind.

Diese erhaltende Liebe Gottes soll uns reitzen zu einer Gegen-Liebe. Erstlich wende deine Augen zu GOtt / erkenne seine Barmhertzigkeit und väterliche Fürsorge / dancke deinem Gott / durch Undanck verlieret man Gottes Gabe / wie man einen Brunnen zustopfft / daß kein Wasser mehr ausfleust.

Gott decket dir alle Tage deinen Tisch / giebt / segnet und bewahret deinen Vorrath / füllet deine Krüglein / daß sie nicht austrocknen / machet Küchen und Keller zu einer reichen Quellen / da man dem Wasser nicht wehren kan / dafür begehret er nichts anders als ein Gratias / und das sind wir ihm schuldig zu geben / könten auch / wann wir gleich Tag und Nacht auff den Knien lägen / für die geringste Wolthat nicht genug dancken / dann wie gering sie immer ist / fleust sie doch aus einer unendlichen Liebe. Ein danckbahres Hertz ist ein Gefäßlein / das Gott mit mancherley Segen füllet / dann jemehr ihm der Mensch selber nimmt / jemehr giebt ihm GOtt / in der Danckſagung aber nehmen wir uns alles / und eignen es GOTT zu. Moses singet Exod. 15. **Der HERR ist meine Stärcke und Lobgesang.** GOTT stärcket uns / wann er Leib und Seele erhält / sonst müsten wir zerfallen wie ein Staub / und wie ein Schatte verschwinden / daß wir nun im Wesen erhalten werden / ist Gottes Krafft.

In GOtt leben/ weben und seyn wir. Der trägt und hält uns / darumb soll GOTT unser Lobgesang seyn. Wer Danck opffert / der preiset mich/ Ps. 50. Danckbarkeit ist das schönste Lob Gottes. Wir haben ja alle Augenblick Ursach GOTT zu dancken/ weil wir kein Augenblick ohne seiner Erhaltung leben können. Sein Auffsehen bewahret unsern Odem/ darum solt alle Stunde und Augenblick unser Hertz voll Danck gegen GOTT seyn/ wie ein Balsam-Büchslein allezeit / wann mans auffthut/ einen lieblichen Geruch von sich gibt. Ein undanckbares Hertz verderbet alle Wolthaten/ wie das Meer alle süsse Wasser / so es empfängt/ saltzig machet. Ein undanckbarer Mensch ist des Lebens nicht werth/ dann er erkennet den Ursprung seines Lebens nicht / er ist die allerärgste Creatur auff Erden / dann eine jedwede hat ihr verborgenes Zünglein / damit sie GOTT preiset. Er ist der gröste Sünder / dann er verläugnet seinen Schöpffer/ welchen doch alle Creaturen bekennen/ darumb wird ihm das unvernünfftige Vieh als ein Doctor und Lehrmeister fürgestellet / Esa. 1. Ein vers. 3. Ochs kennet seinen HErrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht / und mein Volck vernimmets nicht. Wann einem Undanckbaren ein Ochs oder Esel begegnet/mag er wol das Hütlein abziehen/die Knie beugen/ und sprechen: Du bist mein Meister. In der Undanckbarkeit ist alles begriffen / was Böses im Menschen ist / darumb haben die Heyden die Undanckbarkeit das gröste Laster / ja aller Laster Mutter und Brunnen genannt/und gesaget: Wer einen Undanckbaren nennet / der hat alle Laster genennet.

So richte auch dein Auge zu Gott/ daß du in den

Crea-

Creaturen / dadurch dich GOTT erhält / GOtt selbsten schmäckest und empfindest / dann das Gemüthe muß nicht an der Gabe hafften / sondern durch die Gabe in den Geber dringen. Darumb wann du eine süsse Speise schmäckest / dencke also fort / wie wunder süß GOtt der Seelen schmäcke im Geist / und wie honigsüß die Freude des Himels seyn muß / dann hie ist eins gegen das ander / wie ein Tröpfflein gegen dem gantzen Meer. Wilst du essen und trincken / so tauche zuvor einen jeden Bissen in die allerheiligsten Wunden JESU / daß du gedenckest an die bittere Galle und den vermyrrheten Tranck / damit die Feinde deinen lieben Heyland am Creutz gelabet haben / so wirstu keine Lust in der Speise suchen / sondern Nothdurfft der Natur. Ja / so offt du issest und trinckest / dencke an den theuren Leichnam / und an das werthe Blut JEsu / damit er dich im heiligen Abendmahl speiset und träncket / und sprich: Ach du liebliches süsses Blut / du bist durch einen liebhabenden wallenden Brand außgestürtzet / ergieß dich in mein dürres Hertze / das viel hungeriger und durstiger ist / als der Cörper nach leiblicher Speise und Tranck. Mit diesem Begehren soltu mehr deinen Geist laben / wann du issest / dann den sterblichen Leichnam / der doch verfaulen muß. Aber / ach theuerster JESU! wie wenig sind derer / die an dich gedencken.

Auch soltu aus dem Werck der Erhaltung lernen / GOTT zu vertrauen. Hat GOTT die Tropffen im Regen / die Sand-Körnlein am Meer / die Tage der Welt gezählet / so wird er auch für dich deine Nahrung versehen haben / du bist ja mehr als ein Sand-Körnlein / und Wasser-Tröpflein / das Wort / das vorhin die segnende

Krafft gehabt hat/ behält sie biß ans Ende. Wie ein sorgfältiger Vater Speiß und Tranck seinem Gesinde austheilet/ so theilet GOtt einem jedweden sein Stücke Brods zu/ daß er satt wird/ mein Theil muß auch mit darunter seyn/ ists nicht viel/ so ists wenig/ ists nicht ein Land voll/ so ists eine Hand voll/ ists nicht ein Scheffel voll/ so ists ein Löffel voll. Wir müssen uns an unserm Bissen Brodt und bescheiden Theil begnügen lassen. Gnug ists/ daß wir alle satt werden/ und GOttes Hand einem jedweden sein Bißlein Brodts mit abbricht: Darumb lerne hie auff GOTTES Hand und Mund schauen im Glauben. Das väterliche Hertz sorget für uns/ wann wirs ihm nur zutrauen können. Der GOTT/ der das Hertz gemacht hat/ daß es sorgen kan/ solte der nicht sorgen? Es kan nicht fehlen/ es muß GOtt den HErrn hart verdriessen/ weil er so barmhertzig ist/ daß er aller Väter und Mütter Barmhertzigkeit übertrifft/ daß es niemand ihm zutrauen will. Es verdreust einen Menschen/ wann man sich nichts gutes zu ihm versehen will/ solte es dann GOtt nicht verdriessen? Dann wer ihm nicht vertrauet/ der macht ihn zum
Lügner. Der 103. Psalm spricht: Wie sich
v. 13. ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR über die so ihn fürchten. Damit stimmet überein Davids Erfahrung Psal.
v. 7. 70. Ich bin arm und elend/ der HErr aber sorget für mich. Paulus setzet auch ein güldenes
v. 15. Wort/ Ephes. 3. GOTT ist der rechte Vater über alles/ das Kinder heisset im Himmel und auff Erden. Wann wir diß einige Sprüchlein von Hertzen glauben könten/ das würde uns alle ernähren.

Fürs ander siehe auf dich selbst/ uñ die Creaturen

Got-

Gottes/ daß du ihrer mässiglich braucheſt/ nicht zur üppigen Wolluſt/ ſondern zur nothdürfftigen Unterhaltung deines Leibes. Für allen Dingen halt Maaß in Speiſe/ Tranck und Kleidung.

Gar ſorgfältig warnet der Heyland für Unmässigkeit in Speiſe und Tranck/ wañ er ſpricht Luc. 21. v. 14. **Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen.** Eſſen und Trincken iſt nicht verboten/ die Natur muß erhalten/ geſtärcket und erqvicket werden/ ſonſt könte ſie dem Geiſt in ſeiner Arbeit nicht dienen: Aber wann du Kragen und Magen voll ſchütteſt/ den Bauch lecker und überflüſſig weideſt/ das heiſt Freſſen/ Sauffen/ und iſt verboten/ hindert auch die Natur mehr im Gottesdienſt als es befodert/ darumb nennets Chriſtus ein **Beſchwernüs des Hertzens**/ wie eine Laſt den Wandersmann verhindert/ daß er nicht wol kan fortgehen/ und wie ein Vogel nicht kan in die Höhe fliegen/ wann ihm ein Stück Bley an dem Fuß hanget. Petrus redet aus ſeines Meiſters Munde/ 1. Petr. 5. v. 8. **Seyd nüchtern und wachet/ denn euer Widerſacher der Teuffel gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet welchen er verſchlinge/** v. 9. **dem widerſtehet feſt im Glauben.** Wie magſt du feſt ſtehen/ wie magſt du mit einem ſo erfahrnen Kriegsheld ſtreiten/ wann du überflüſſig iſſeſt und trinckeſt? Einen vollen Mann mag auch ein Kind mit dem Finger umſtoſſen/ und einem Kriegsmañ/ der ſich mit Speiſe und Tranck überladen/ vergehet Muth und Hertz/ Luſt und Macht zu kämpffen. Wann man das Fleiſch niedlich und überflüſſig ernähret/ ſo iſts geneiget zu allen Laſtern/ darum ſchreibet Paulus Röm. 13. Wir ſollen des Leibes warten/ v. 14.

doch nicht zur Lustseuche. Wo viel Mists ist/ da sind viel Würme/ und wo viel Schlams ist im Wasser/ da hält sich das Ungezieffer in grosser Menge auff; so auch/ wo der Leib voll Speiß und Trancks ist/ da ist das Hertz voll böser Lüste. Adams Sünden-Baum ist aus einem Apffelbiß gewachsen. Die Speise verunreiniget niemand/ sondern nur die unordentliche Begierde zur Speise. Durch sie hat Esau seine Erst-Geburt verschertzet/ sambt dem Segen/ welchen er hernach mit Thränen vergeblich gesuchet: Durch sie hat der Satan den Heyland in der Wüsten versuchet/ da er Steine solte zu Brodt machen: Darum hütete sich Daniel und seine Gesellen so sorgfältig für der niedlichen Speise und köstlichem Tranck/ der von des Königes Tische kam/ dann sie wusten/ daß wer seinen Geschmack zäumet/ derselbe leichtlich alle fleischliche Begierden überwinden könne.

Jener Fisch/ dessen gedacht wird im Büchlein
c. v. 2. Tobiä/ durffte wol Leid dräuen/ da er im vollen Wasser gieng: Aber nachdem er auffs trockene Land gezogen war/ vergieng ihm leicht der Kützel. So ists/ durch Uberfluß thut man der Seelen Leid/ durch Mäßigkeit aber zähmet man das wilde Fleisch. Ein wildes Pferd wird leicht bändig/ wann man ihm den vollen Haber-Korb entzeucht.

Vom Teuffel spricht man/ er schlaffe gern am feuchten Ort: Ist wahr/ dann er wohnet gern bey den nassen Brüdern. Was mag derselbe groß mit GOTT zu thun haben/ der der Bauch zum GOTT macht? Jener Heyde warff sein Geld ins Meer/ und sprach: Fahret in die Tieffe/ ihr bösen Lüste/ es ist besser daß ich euch/ als daß ihr

mich

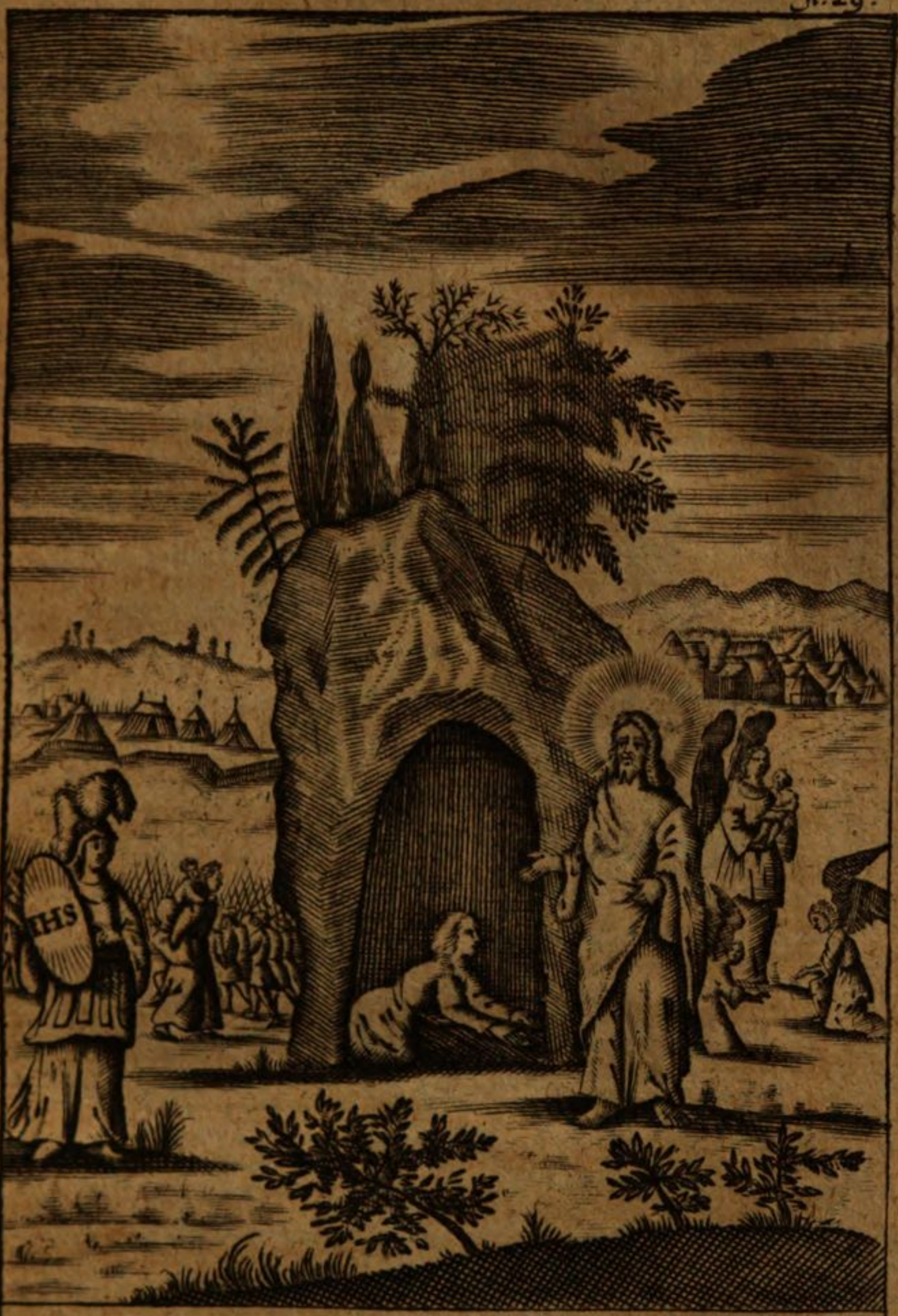
mich tieff stürtzet. Unmässigkeit ist ein Same böser Lüste. Stürtzestu sie / so stürtzestu deine böse Lüste / und entrinnest dem Verderben. Darumb iß und trinck nicht nach unbescheidener Lust / sondern nach Nothdurfft / dann wie ein Krancker zur Artzeney / so muß ein Gesunder zur Speise greiffen / daß er sehe auff das / was noth thut / nicht was Wollust bringet. Wie weit du gehen dürffest / lehret Paulus mit seinem eigenen Exempel / 1. Corinth. 9. Ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / oder wie es recht lautet: Ich thue ihm wehe / und mache ihn zum Knecht. So viel Speiß und Tranck mustu deinem Fleisch gönnen / daß es dir dienen kan / sowol zum natürlichen als geistlichen Leben / gleichwie du dem Lichtlein so viel Oele giebst / daß es dir leuchten könne / nicht aber mustu durch Speise und Tranck in deinen Wercken verhindert werden / und weil du eben so genau nicht wissen kanst / wie viel das Fleisch zur Nothdurfft bedarff / so brich ihm lieber ab / als daß du zulegest. Es ist besser / das Fleisch betäuben als kützeln / ihm Leids thun / als Wollust bringen. Paulus hats auch gethan. Die Natur ist mit Brodt und Wasser zu frieden / wer diß hat / sprechen auch die Heyden / ist nicht arm. Damit du aber die Mässigkeit recht lernest / gib gute Acht auff folgende Dinge: Halt gewisse Zeit im Essen und Trincken / daß du nicht mit Jonathan ehe das Honig schlucken wilst / ehe du hast gearbeitet. Suche nicht niedliche Bissen / wie dort die Kinder Israel in der Wüsten nach Egypti Fleisch-Töpffen schryen / sondern laß dich begnügen mit schlechter Speise. Du darffst nicht wegwerffen was GOTT giebet / nur daß du dein Gemüth nicht darauff wendest / und dein Maul

v. 27.

nicht

nicht darzu gewöhnest/ sonst wirds in lauter Wollust verwandelt. Liebe nicht den Uberfluß/ sondern sihe zu/ daß du deinen Leib genaulich und kärglich erhältst. Wie müssen arme Leute thun/die die Fülle nicht haben? Du lebest nicht/ daß du essest/ sondern so iß/ daß du lebest. Friß nicht mit grosser Begierde/ wie dort Esau das Linsenmuß/ sonst thust du so wol dem Leibe als der Seelen Schaden. Also iß/ daß der Hunger stets bleibe/ sonst vergehet Lust zum Gebet und Arbeit. Es ist besser alle Tage wenig essen/ als viel Tage nichts essen. Dem Erdreich fruchtet der Regen mehr/der Tropffenweise/als der Strohmsweise herab fällt. Du lebest zwar um des Leibes willen nicht/doch kanstu ohne dem Leibe nicht leben noch GOtt dienen. Gedencke allezeit/ es sitzen zweene Gäste mit dir zu Tische/Leib und Seele/was du dem einen zu viel gibst/ das muß dem andern abgehen. So iß/ daß du allezeit bereit bist die Posaune des Ertz-Engels mit Freuden anzuhören.

Auch muß Maaß gehalten werden in der Kleidung. Wir wollen alle gerne geschmücket seyn/ wenig gedencken an Adams Purpur/ die von Lämleins Fellen war/wenig wollen wissen/daß das Kleid ein Zeichen ihrer Schande/ und ein Strick ihres Diebstahls ist; wenig bekümern sich um das Kleid des Heyls und den Schmuck der Seelen/ prangen mit den auswendigen Kleidern/ wie eine unreine Sau mit dem güldenen Haarband; wenig gedencken dran/ daß ihr Leib ein stinckender Maden-Sack ist/ welchen sie auffs prächtigste zieren/ gnug ists/ daß wir diß Aas müssen heben und tragen/säubern und waschen/ wol dürffen wir ihm kein Sammet und Seiden umhangen/ es muß doch endlich eine Speise der Würmer werden/ und in der Erden



Du bist mein Helm und Schild, du kanst ein Räumlein finden.
Darin ich sicher sey für allen Unglücks-Winden:
Dein Engel schützet mich: wann alles Blitz und Kracht,
Führst du mich wol hindurch, da rechts meine Feinde Macht

den verfaulen. Wenig erinnern sich der harten Krippen/ und der groben Windeln/ darinnen Gott selber/ da er ein zartes Kind ward/ gewickelt ist/ des harten Creutzbettes / daran er nacket ist gestorben. Aber / was hat den reichen Schlemmer zur Höllen bracht? Daß er sich alle Tage kleidet mit Purpur und köstlichem Leinwand: denn er hing sein Hertz daran/ und machte einen Abgott daraus. Laß dir genügen / wann du deinen Leib kanst decken / und wann du dein Kleid anthust / so dencke an deine so wol natürliche Leibes-als geistliche Seelen-Blösse/ dabey schmücke für allen Dingen deine Seele mit der Unschuld Christi.

Das IV. Capitel.

Von der schützenden Liebe Gottes.

WIE wir alle Augenblick der Liebe GOttes bedörffen zu unserer Erhaltung/ so auch zu unserer Beschützung. Dann wir sind so elende geplagte Menschen/ daß uns schier keine Creatur sicher leben lässet / allenthalben wo wir gehen und stehen / sind wir unterworffen den unartigen Würckungen und Einflüssen des Himmels / der Erden und der Elementen/ dadurch unser Leib gekräncket/ zerbrochen und vergifftet wird: Auch werden offt die Gewächse der Erden / die unsern Leib erhalten müssen / durch Geschmeiß / Ungezieffer/ böse Lufft/ gifftige Dünste verderbet/ das fleust darnach alles in den Menschen / als in ein Mittelpünctlein/ zusammen / verursachet Pestilentz / gifftige Seuchen / daß wir schier nicht könten eine Stunde gesund bleiben / wann uns GOTT nicht

schütze-

schützete. Es ist nichts so geringe in der Natur/ davon der Mensch keine Gefahr zu fürchten hat. Kan doch das geringste Stäublein unser Auge verletzen/ und das geringste kalte Lüfftlein den Todt bringen. So offt wir ein Bißlein Brods in den Mund stecken/ so offt stecken wir in uns was uns vergifftē kan.

Dazu ist der Teuffel unser abgesagter Feind/ das hat er erwiesen an Hiob und anderen Heiligen: Weil er Gottes Affe ist/ wolte er gern auff GOttes Stuhl sitzen/ Gottes Stuhl aber ist im Menschen. Dieser Feind herrschet in der Lufft / und kan durch GOttes Verhängnüs sie leicht vergifften. David
vers. 3. nennet ihn einen Jäger/ Ps. 91. Wie eines Jägers höchste Lust ist/ das Wild zu fahen / so strebt der Teuffel dem Menschen nach / als dem köstlichsten Wildprät/ darnach hungert ihn/ das schmäcket ihm. Ein Jäger legt dem Wilde Garn und Stricke/ so leget auch der Satan viel verborgene Stricke/ darauff wandeln wir/ und sehen sie nicht. Wehe! wann Gott nicht schützte. Nicht allein sind es innerliche Stricke / viel 1000. Reitzungen zu sündigen/ wunderliche Einbildungen / Gedancken/ Zweiffelmuth/ Anfechtungen / feurige Pfeile / sondern auch die äusserliche Kranckheiten und allerley Gefahr/ darunter auch David im berührten Psalm; die schädliche Pestilentz rechnet / die mit ihrem anstecken den geschwinden Gifft in den Menschlichen Leib fäll/ tals ein Funck Feuers in den Zunder. Wir mögen sagen/ der Teuffel sey wie ein gifftiger Wurm/ der mit dem verborgenen Rauch / so von ihm gehet / einen Menschen vergifftet/ oder wie der Basilisk/ der mit den Augen die Leute tödtet. Da dencke / wie groß die List des Satans sey/ und die Lust dem Menschen zu schaden/ wann GOtt nicht schützete.

Auch ist die Welt ein Feind Gottes und seiner

Kinder

Kinder / sie muß des Teuffels Werckzeug seyn/den Frommen alles Leyds zu thun. Es kan niemand/ der Gott fürchtet/ ohne Feinde seyn / er wird alle Gottlosen wider sich haben/die ihn heimlich und öffentlich anfeinden / neiden/ hassen: Joh. 15. **Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das Ihrige lieb/ nun ich euch aber von der Welt erwählet habe/ hasset euch die Welt.** v. 19. Wo keine Gleichheit ist/ da kan auch keine Liebe seyn / dann Gleichheit ist der Liebe Grund und Ursprung. Diß Glück hat Christus seinen Freunden vorher gesagt/ Matth. 10. **Sihe / ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölffe.** v. 16. Der Wolff hat eine natürliche Feindschafft wider die Schäflein / und kan nicht besser ersättiget werden/ als wann er der Schäflein Fleisch frist. Ein solch Hertz und Liebe tragen auch die Gottlosen gegen die From̃en. Was will man aber davon sagen/ daß offt derselbe im Hertzen der bitterste Feind ist/ der auff der Zungen lauter Zucker und Honig führet/ und mit dem Munde nichts dann Liebe und Freundschafft verspricht? Wie mancher hat einen heimlichen Feind / dafür er sich nicht weiß zu hüten? Wir dörffen nicht dencken/ daß ein Christ in dieser Welt auff Rosen gehe / er hat den Teuffel und die Welt zu Feinden. Hie muß Gottes Liebe das beste thun mit ihrem Schutz.

Die Welt läffet Gottes Kinder wol ungeschützt/ da sind sie als die Wäisen / die keinen Vater / als die Wittwen / die keinen Mann haben / als die Schäflein ohne Hirten / und die Küchlein ohne Gluckhenne/ Thren. 5. **Gedencke HERR / wie es uns gehet / wir sind Wäisen / und haben keinen Vater / und unsere Mütter sind Wittwen.** v. 2. Niemand kennet die Frommen/ niemand nim̃t sich ihrer an. Aber da heists/ wie David spricht:

Mein

Ps. 27. v. 10. Mein Vater und Mutter verlassen mich/ aber der HErr nimt sich meiner an. Wie man zuweilen ein armes Kind einem reichen Mann für die Thür wirfft/ der nimts auff in seine Sorge und Schutz / daß es nicht umkomme/ noch zertreten werde. Wir wären wol die elendesten Creaturen/ wann wir nicht aus dem 22. Ps. zu unserm himmlischen Vater sagen könten: v. 11. Auff dich sind wir geworffen aus Mutterleibe / dann wie man ein Kind wegwirfft/das niemand haben will/so werden wir GOtt fürgeworffen/ der nimmt uns auff seine Pfleg- und Wartung / fasset uns in seine Arme/ drücket uns an sein Hertz/ nicht anders/ als wäre er unsere Mutter und Säug-Amme.

Diesen Liebes-Schutz beschreibet die Schrifft mit gewaltigen und süssen Worten. David nennet ihn eine Feste/ und einen Helm; wie in der Himmels-Feste die gantze Welt eingeschlossen ist / so machet GOtt mit seinem Schutz gleichsam einen Himmel um uns. Diesen Schutz-Himmel mag niemand stürmen: Und wie der Helm das Haupt des Kriegesmanns für den Pfeilen bedecket/ so sind wir unter GOTTES Schutz sicher für allen Mord- und Lügen-Pfeilen der Feinde/ sie kommen zwar/ aber sie treffen nicht/ wie ein Vogel der überhin fleugt / wie ein unverdienter Fluch / der nicht schadet / oder wie ein Geschoß / das von der feurigen Mauer zurücke prallet / und den närrischen Schützen verwundet. Zacharias cap. 2. vergleichet diesen Schutz einer feurigen Mauer. v. 5. Ich will eine feurige Mauer um Jerusalem seyn / und mich herrlich darinnen erzeigen. Die Gewalt des Feuers ist so groß / daß niemand darwider streiten noch fechten kan. Das Feuer verzehret/ was sich zu ihm thut / darum darff niemand die

From-

Frommen antasten/ wann sie GOtt schützet. Auch ist GOttes Schutz den Feinden/ als wann eine grosse Feuersbrunst angienge. Der 125. Psalm vergleichet diesen Schutz grossen Bergen. **Umb** v. 2.
Jerusalem sind Berge/ und der HERR ist umb sein Volck her. Wie das alte Jüdische Jerusalem mit hohen Bergen befestiget war/ daß mans nicht leicht gewinnen konte/ so ist umb das neue Jerusalem Gott selbst herumb/ wie ein vester Berg/ wer sich nur auff ihn verläst/ der wird nicht zu schanden. Niemand stürmet gern ein solch Haus/ das mit Bergen wol verwahret/ oder auff Berge gegründet ist. Prov. 18. wird der Schutz GOttes genannt eine Burg: **Der Name des HERRN** v. 10.
ist eine veste Burg/ der Gerechte wird dahin fliehen/und errettet werden. In Kriegsläuften fleucht ein jeder nach der Vestung. Der HErr ist eine Veste zur Zeit der Noth/ dahin nehmen wir unsere Zuflucht mit dem Hertzen/ wann wir durch den Glauben/ und durchs Gebet uns in seinen Schirm befehlen/ derselbe schützet uns gewaltig/ besser/ als wann wir in der stärckesten leiblichen Vestung wären. Moses Deuter. 32. beschreibet diesen Schutz gar lieblich: **Er behütet ihn wie seinen** v. 10.
Augapffel/ wie ein Adler ausführet seine Jungen/ und über ihnen schwebet. Er breitet v. 11.
seine Fittigen auß/ und nahm/ und trug ihn auff seinen Flügeln. Darauß macht David ein solch Gebet Psalm 17. **Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel für den Gottlosen/ behüte mich wie einen Augapffel im Auge.** Ist eine tröstliche Beschreibung des Schutzes Gottes. Erstlich schützet uns GOtt/ wie einer seinen Augapffel schützet. Das zarteste Glied des menschlichen Leibes ist das Auge/

darumb hats GOtt mit sieben Häutlein verwahret/ und mit den Augenliedern bedecket / daß kein Stäublein hinein fallen kan / auch dem Menschen so fleissige Fürsorge eingepflantzet / seine Augen zu beschützen. Nun spricht er ja selber/daß die Gläu-
vers. 8. bigen sein Augapffel seyn. Zachar. am 2. **Wer euch anrühret / der rühret meinen Augapffel an.** Daraus lernestu / daß GOTT die Frommen so lieb habe/ als ein Mensch seine Augen. Wer wolte umb ein Käyserthum seine Augen geben? Also ist ein gläubiger Christ GOTT viel lieber/ dann alle Reiche der Welt: du lernest/ daß GOtt so fleissige Fürsorge für uns trägt / als ein Mensch für seine Augen / und so wenig einer leiden kan/ daß man ihm seinen Augapffel anrühre und verletze / so wenig kan es GOtt leiden / daß man seine Heiligen beleydige / wer ihnen leyds thun will/ muß zuvor dem Hertzen GOttes leyds thun / dann er
vers. 3. spricht selber Esa. 46. **Höret mir zu/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet.** Wer mag die Frucht anrühren/ daß es die Mutter nicht fühlen soll/ die sie im Leibe trägt; also vielmehr GOtt die Frommen. Darnach gedencken Moses und David der Fittigen und Flügel. Ohne Zweiffel wird gesehen auff den Gnadenstuhl / auff die ausgebreiteten Flügel der güldenen Cherubim/ welche von einer Wand des Tempels zur andern reichten/ haben bedeutet / daß GOTT seine geistliche Wohnung / alle Gläubigen also wolle bedecken mit seiner Lieb und Gnade / das sind die beyden Flügel. Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel fasset/ und für dem Habicht oder Raub-Vogel beschützet / so hat das arme Täubelein/ unsere betrübte verschüchterte Seele / Ruhe und

Sicher-

Sicherheit unter GOTTES Flügeln. Der sechs und vierzigste Psalm nennet diesen Schutz GOTTES seine Gegenwart bey den Frommen: **GOTT ist bey ihr drinnen / darumb wird sie wol bleiben.** v. 6. Ein Vorbild waren die Läger Israel / da die zwölff Stämme lagen / drey gegen Mittag / drey gegen Mitternacht / drey gegen Morgen / und drey gegen Abend / der HERR aber mit seinem Heiligthum mitten inne. Was fürchtet sich ein Kriegsheer / wann der Fürst und sein Fähnlein noch mitten unter dem Hauffen ist? Was fürchtet sich ein Kind / wann es die Mutter bey sich im Hause hat? GOtt ist nicht allein bey uns / sondern wir sind in GOtt / sitzen ihm im Schos / sind in einer solchen Vestung / dahin weder Welt noch Teuffel reichen kan. Der 121. Psalm hält uns GOtt für als einen Wächter: **Der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** v. 4. Ist ein rechter Mutter-Spiegel / dann eine sorgfältige Mutter hütet ihr Kind mit den Augen / und läst es nimmer daraus kommen / lieget auch manche Nacht schlaffloß umb des Kindes willen. So hütet uns GOTT / so wachet er für unser Leib und Seele. Der 32. Psalm redet fast tröstlicher: **Wer auff den HERRN hoffet / den wird die Güte umbfahen.** v. 10. Wie man etwas mit den Armen umbfänget / wann man es nicht will nehmen / oder beschädigen lassen / so umbfänget uns GOTTES Liebe mit ihrem Schutz. Menschen wollen es offt nicht erkennen / doch hats der Teuffel am Hiob erfahren / darumb sprach er zu Gott / Job. 1. **Hast du doch ihn / sein Hauß und alles was er hat / rings umbher verwahret.** v. 10. Und GOTT sey Danck / daß es der arge Feind noch täglich an vielen frommen

Hertzen erfahren muß. Psal. 36. wünschet David
v. 11. also: **Breite deine Güte über die/ die dich kennen/** wie eine Henne ihre Flügel breitet über die Jungen/ und wie man etwas breitet über das/ so man bedecken will/ so breitet Gott seine Liebe über uns aus/ daß uns kein Feind sehen noch finden kan.

Absonderlich preiset GOtt seine Liebe darinn gegen uns/ daß er uns seine Engel zum Dienst verordnet/ die uns schützen auff unsern Wegen. Diß
v. 11. 22. weiß David zu rühmen Psalm 91. **Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich auff den Händen tragen/ auff daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.** Sind alle gewaltige Trostworte. Ein tröstlich Wort ists/ daß GOtt der Oberst-Wachtmeister die Hut selber bestellet über seine Kinder/ darum spricht der Psalm: **Er hat seinen Engeln befohlen/** wie die Eltern/ wann sie ausgehen/ ihre unmündige Kinder dem Gesinde befehlen/ und sagen/ verwahre das Kind wohl. Tröstlich ist es/ daß GOtt keines Menschen vergist/ darumb setzet der Psalm das eintzele Wörtlein/ **über dir.** Daraus erkennestu/ daß Gott einem ieden Menschen insonderheit von Mutterleibe an ordentlicher Weise seinen Engel zugeordnet hat. Auch bringets Trost/ daß der Psalm ein schön tröstlich Gleichnüß nimmet von kleinen Kindern/ die man auff den Armen trägt/ oder bey der Hand leitet/ ihnen Steine und anders aus dem Wege räumet/ daß sie nicht darüber fallen; So machens die heiligen Engel mit uns. Der Satan wirfft uns manchen Stein in Weg/ solche Steine sind die Hindernüssen unsers Gottesdienstes/ die viele Aergernüssen und Gelegenheiten zu sündigen/ die grossen Unglück und Gefahren/ daran sich mancher so hart stösset/ daß er einen schweren Fall thut/

aber

aber die Engel Gottes helffen uns hinüber/ als über grosse Steine. Wir müssen uns offt verwundern/ daß wir nicht offt in diese oder jene Sünde gefallen seyn/ dazu wir doch so viele und hefftige Reitzungen gehabt/ daß wir dieses oder jenes Gutes vollbracht/ davon wir doch so vielfältig und mächtig sind abgehalten. Wir verwundern uns offt / daß wir diesem oder jenem Creutz entgangen sind / und dencken nicht/ daß uns die Engel Gottes auff ihren Armen über solche Steine hinüber geholffen/ oder mit ihren Händen solche Steine auffgesammlet haben. Von diesem Engel-Schutz prediget auch der 34. Psalm. **Der Engel des HErrn lagert sich umb die her/ so ihn fürchten / und hilfft ihnen aus.** v. 8. Wie ein Kriegs-Obrister mit seinem Volck ein Lager auffschläget / so umringen uns die Engel mit ihrem gantzen Heerlager. Ein solch Engels-Heer begegnete Jacob Gen. 32. Und umb den Propheten Elisäum lagerte sich das Heer in Gestalt feuriger Roß und Wagen/ 2. Reg. 6. Ist/ was im 27. Psalm stehet: **Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelte.** v. 2. vers. 17. vers. 5.

Zuweilen schützet uns die Liebe GOttes wunderbahrer / verborgener und unsichtbahrer Weise. Das nennet der 57. Psalm GOttes **Schatten.** vers. 2. Wie man sich in einem dicken Gebüsche/ oder an einem finstern Ort verstecket / da man im Schatten nicht kan gesehen werden / so machet GOTT einen Schatten über uns / daß uns kein Feind finden kan. In diesem Schatten war Loths Haus verstecket / da es die Sodomiter mit allem Fleiß suchten / und doch nicht funden. Ist gebildet durch die Wolcken-Seule/ so die Kinder Israel bedeckte in der Wüsten / und sie überschattete / daß sie vom Pharao nicht gesehen wurden.

So offt wir nun unter dem Schatten eines grünen Baums sitzen/ sollen wir gedencken / daß uns Gottes Liebe auch also überschatte / und sampt Seel und Leib beschütze. Der sieben und zwantzigste Psalm nennets GOTTES Hütte / Gezelt und
v. 5. Felsen / wann David rühmet: **Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit / er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt / und erhöhet mich auff einem Felsen.** Was David von der Hütten redet / sihet auff die Stiffts-Hütte Mosis / wer dahin flohe / der war sicher / und man durffte ihm kein leyds thun. Bedeutet GOttes heimliche Gegenwart und verborgenen Schutz bey den Frommen. Wie GOTT unter den Kindern Israel viertzig Jahr in der Stiffts-Hütten gleichsam sichtbarlich gewohnet / sie geleitet / beschützet und mit einer Wolcken bedecket / so thut ers heut zu Tage verborgener unsichtbahrer Weise / durchs Wort im Glauben. Das
v. 3. Wort stehet Apocal. 21. **Sihe eine Hütte GOTTES bey den Menschen / und er wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volck seyn / und er selbst wird ihr GOtt seyn.** Wann wir diß Wort im Glauben fassen / so folget uns GOTTES Hütte nach mit ihrem heimlichen Schutz und Geleite / GOTT selber ist drinnen / und bedecket uns. Diese Hütte hatten die drey Männer mit sich im feurigen Ofen. Was aber David spricht vom Felsen / ist aus der Natur bekandt. Wann einer sein Schloß bauet auff eine Stein-Klippen / die niemand ersteigen kan / so ist er sicher für Feinden. Ein solcher Felß ist GOTT / wer sich durch den Glauben auff ihn gründet / dem kan der Teuffel und

die

Der Teüffel stellet sich: um mich in Noth zu bringen,
Er will mich wie ein Löw mit Haut und Haar verschlingen
HErr send mir zum Schutz die lieben Engelein,
So soll mein Danklied dir ein stetes Opfer seyn.

die gantze Welt kein leyds thun. Auff diesen Felsen führete GOTT das Weib / das der Drach wolte verschlingen / Apocal. 12. dann ihr wurden Adlers Flügel gegeben / daß sie in die Wüste flohe. v. 4. 5. 6.
Der 32. Psalm nennets GOTTES Schirm / heisset in seiner Sprache ein heimlich verborgen Oertlein / da man einen weder sehen noch finden kan. Gleichwie wir einen Menschen in öffentlichen allgemeinen Nöthen an einen heimlichen Ort verstecken / so hat GOTT noch ein heimlich Oertlein für die Frommen. Unter diesem Schirm ruhete David / da Saul bey ihm in der Höle war / und ihn doch nicht sahe. Der 31. Psalm nennets eine heimliche Vergebung: **Du verbirgest sie heimlich bey dir für iedermanns Trotz / oder du verbirgest sie in dem Verborgenen deines Angesichts.** Bedeutet die göttliche Gegenwart / da GOTT selbst den Menschen umringet / so daß er nicht auſſer / sondern in GOTT ist. Das macht der fromme GOTT so heimlich / daß es keine Menschliche Augen sehen können. Also verbarg die GOttheit Christi die mit ihr vereinigte Menschheit in und mit sich selbst / da die Juden ihn gedachten zu steinigen / Johan. 8. So war Elias für Jesabel; so waren auch die hundert Propheten / die Abdias versteckte / verborgen. v. 21. v. 59.

Diese beschützende Liebe Gottes soll unsere Liebe anzünden und erwecken zum eiffrigen Gebet / zum hertzlichen Vertrauen / zur reinen Gottesfurcht / und zum innigen Lobe Gottes.

Am Morgen / so bald wir aus dem Bette treten / treten wir in die Stricke des Satans / darumb sollen wir uns zuvor mit dem

Gebet fleißig verwahren / und in den gnädigen Schutz Gottes befehlen. Wie sich ein Kind wickelt in den Mantel / den ihm die Mutter umbhänget; so müssen wir uns mit vielen Seufftzern in GOttes Schutzdecke einwickeln: Wann es der Teuffel siehet / vergehet ihm alsobald Muth und Hertz / und darff uns am Tage so sehr nicht schrecken / als er sonst gern wolte. Schrecket uns seine Macht / schrecket uns der Welt List und Bitterkeit / beugen wir
Ps. 17. 8. unsere Knie / und sprechen mit David: **Bewahre mich / HErr / wie deinen Augapffel.**

Wann wir also gebetet / treten wir mit Freudigkeit an unsere Beruffs-Arbeit / und haben das veste Vertrauen / Gott werde uns darbey schützen. Es ist doch alles an dem Hertzen und Vertrauen gelegen.

Daß mancher nicht beschützet wird / komt daher / er hat einen Neben-Götzen im Hertzen sitzen / verläst sich auff den Schutz der Menschen / derselbe ist darnach unterworffen aller List und Betrug des Satans.

Wie du Gott in deinem Glauben fassest / so ist er dir. Fassestu alles in ihm / so wird er dir alles / fassest du nichts in ihm / so wird er dir nichts / als du glaubest / so geschicht dir; darumb vertraue GOtt / und fürchte dich nicht / GOtt hat dem Teuffel und der Welt die Flügel gebunden / sie mögen nicht weiter kommen / als er loß läst.

Unter seinem Schirmen
bin ich für dem Stürmen
aller Feinde frey;
Laß den Satan wittern /
Laß die Feind erbittern /
mir steht JEsus bey:
Ob es itzt
gleich kracht und blitzt /

ob gleich Welt und Teuffel schrecken/
JEsus wird mich decken.

Trotz dem alten Drachen/
Trotz der Feinde Rachen/
Trotz der Furcht dazu/
Tobe Welt und springe/
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh/
GOttes Macht
Hält mich in Acht/
Erd und Abgrund muß verstummen/
wann sie noch so brummen.

Diß Vertrauen aber muß uns nicht sicher machen/ denn die sichere / ruchlose Hertzen können sich des Göttlichen Schutzes nicht getrösten / sondern nur die GOtt fürchten/ und behutsam wandeln auff ihren Wegen. Hie heist es/wie Gott spricht zu Abraham: Wandele für mir/ so bin ich dein Schild. Gen. 15. GOTT will zwar unser Schild gern seyn/ und die Pfeile aufffangen / die unsere Feinde auff uns loß drucken/ aber wir sollen auch für ihm wandeln/ das ist / also wandeln / als wann wir ihm stets für die Augen giengen; In seiner Furcht wandeln / weil er alles siehet/ was wir dencken/reden/ thun und lassen. Wer die Gottesfurcht fahren läst aus seinem Hertzen / den läst GOttes Liebe wieder fahren aus ihrem Schutz / dann ist er gleichwie ein Ball / mit welchem Teuffel und Welt spielen nach ihrem Willen.

Endlich müssen wir uns auch offtmals/ bevorab alle Abend/ der schützenden Liebe GOttes erinnern/ dieselbe mit danckbarem Hertzen erkennen/ und mit lobendem Munde preisen/ denn GOtt will für seine

Wohlthaten Danck haben / und ein iedwedes Lob GOttes empfänget eine neue Liebe und Wolthat. Dancke GOTT am Abend / so bistu auch des Nachts sicher. Der beste Danck ist / wann du das thust an deinem Nechsten / was GOtt an dir thut / und denselben nach bestem Vermögen schützest: So thue deinem Bruder / wie du dir von Gott wilst gethan haben.

* *

Das V. Capitel.

Von der regierenden Liebe GOttes.

DIese Liebe GOTTES regieret uns auch sorgfältig / wie eine liebe Mutter ihre Kinder. Daß wir nur reden von der Regierung in dem bürgerlichen Wandel der Menschen so wird alles / ja aller Menschen Thun von
v. 1. dieser Liebe regieret: Prov. 16. und 19. Der Mensch setzet ihm wol für im Hertzen / aber vom HERRN kommt / was die Zunge reden
v. 2. soll. Einem jeglichen düncken seine Wege rein seyn / aber allein der HERR macht das
vers. 3. Hertz gewiß. Befihl dem Herrn deine Werck / so werden deine Anschläge fortgehen. Der
v. 4. HErr macht alles umb sein selbst willen / auch
v. 9. den Gottlosen zum bösen Tage. Des Menschen Hertz schlägt seinen Weg an / aber der
v. 33. HErr allein gibt / daß er fortgehe. Das Loß wird geworffen in den Schos / aber es fällt / wie der Herr will. Es sind viel Anschläge
Prov. 19. 21.

in

Du schreibest in dein Buch, an einem jeden Tichten,
Und nimst mich bey der Hand auf deinen Weg zu richten.
Gleich wie ein schwaches Kind: dein Auge leitet mich,
Las: mich behutsam gehn, von Herzen fürchten dich.

in eines Mannes Hertzen/ aber des HERRN Rath bleibet stehen. Diese Sprüche stellen dir in der Regierung GOttes 1. seine Gegenwart/ daß er uns so nahe ist/ daß er auch unsere Gedancken/unsere äusserliche und innerliche Sinne/unsere Wort und Wercke siehet/ regieret/ und zu dem Ende richtet/ wohin er will. 2. Seine Liebe/ daß er uns nicht allein läst sorgen/ rathen/ dencken/ sondern er ist der Ober-Herrscher/ er hat das Hertz mit allen Kräfften in seiner Hand; und lencket den gantzen inwendigen Menschen/ auch was aus dem inwendigen Menschen kommt/ als die Rede und alle Wercke/ dann dieselbe gerathen offt nicht/ wie wir wollen/ sondern wie es GOTT geordnet. Gleichwie man ein kleines Kind nicht gern allein gehen läst/ sondern leitet es bey der Hand/ so thut uns GOtt auch/ Psalm 73. **Du leitest mich mit deinem Rath.** v. 24. 3. Seine Allmacht/ wie er unser Sache/ wann wir sie ihm befehlen/ so mächtiglich hinauß führet über alle unser Verstehen und Vermögen. 4. Seine unerforschliche Weißheit/ dadurch er alle Dinge/ auch das Böse/ zum guten Ende richtet.

David erkennet auch diese Regierung GOTTES/ Psalm 139. HErr/ du erforschest mich/ und kennest mich/ ich sitze oder stehe auff/ so weistu es/ du verstehest meine Gedancken von ferne/ ich gehe oder liege/ so bist du umb mich/ und siehest alle meine Wege: Dann siehe/ es ist kein Wort auff meiner Zungen/ daß du HERR nicht alles wissest/ du schaffest/ was ich vor oder hernach thue/ und hältest deine Hand über mir. v. 1. 2. 3. 4. 5.

Dei-

v. 16. Deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auff dein Buch geschrieben// die noch werden solten/ und derselben keiner da war.

Hie mercke 1. David fasset in GOTTES Regierung seinen innersten Grund/ das Hertz mit allen Gedancken und Begierden/ darnach seine Zunge mit einem ieglichen Wörtlein/ darnach alle seine Wercke/ die er thut sitzend/ stehend/ gehend/ liegend.

2. Gedencket des Buchs/ darauff seine Tage geschrieben sind. Diß Buch ist GOTTES Allwissenheit und Vorsehung/ darinnen er von Ewigkeit die Tage geschrieben hat/ die ein jedweder Mensch leben soll/ und bey einem jeden Tage/ was der Mensch an demselben begehen/ dencken/ reden/ thun und leiden werde. In diß Buch ist auch unser Creutz gezeichnet/ und wird täglich einem jedweden Christen sein Creutzzettelchen ins Hauß geworffen/ darauff stehet: Diß solt du heut leiden.

3. Gedencket auch David der Hand GOttes/ dann wir sind mit unsern Gedancken/ Worten und Wercken in GOttes Hand/ wie der Thon in der
v. 6. Hand des Töpffers/ Jeremiä am 18. Wie man ein Wax-Klümplein mit den Fingern lencket und bildet/ als man es haben will.

In diese Regierung GOttes ist auch das Böse mit eingeschlossen. Zwar das Böse ist nicht von GOtt/ dann GOtt ist das höchste Gut/ und in seiner Güte unwandelbar/ bey ihm ist keine Abwechse-
Jac. 1. 17. lung des Lichts und der Finsternüß/ des Guten und des Bösen: Alles was aus und von ihm kom̃t/ ist Licht und lauter Gutes/ wie die Finsternüß nicht

kommt

kommt von der Sonnen / sondern von dem Nebel oder einem andern irrdischen Cörper / der uns den Schein der Sonnen benimmt / so kommt viel weniger eine Sünde von GOtt / vom Vater des Lichts / sondern vom Satan / der das Hertz verfinstert / daß es den Sünden-Greuel nicht recht erkennet. Dannoch regieret GOtt die Natur mitten im Lauff der Sünden / gleichwie der Künstler die Uhr regieret / auch dann / wann sie in eine Unordnung gerathen ist. Da kommt die Unordnung nicht vom Künstler / sondern von etwas anders her / das den ordentlichen Lauff der Uhr verhindert. Absonderlich regieret GOTT das Böse im Anfang / im Fortgang / im Außgang.

Im Anfang hindert ers entweder / oder läßts zu. Zuweilen verhindert er das Vermögen / daß wir die Sünde nicht können vollbringen / wie wir gern wolten / entweder macht er den Menschen gar zu nichte / wie dem Sennacherib geschehen ist / Esa. 37. vers. 36. oder er schwächt und mindert des Menschen Krafft / wie dort Jeroboams Hand verdorren muste / die er ausgerecket hatte / den Propheten zu greiffen / 1. Reg. v. 4. 13 Zuweilen hindert er das Vermögen mit gleichem oder grösserm Vermögen / wie er den 4. Königen / die Loth mit sich führeten / durch Abrahams Zug wehrete: Auch entzeucht er wol dem Menschen dasselbige / daran er die Sünde begehen will / wie er Christum verbarg / da ihn die Judē steinigen wolten / Joh. vers. 39. am 8. Zuweilen verhindert er des Menschen Willen / daß er nicht begehrt die Sünde zu vollbringen / darzu ihn sonst die böse Lust neiget / und er auch Vermögens genug hat. Diese Hinderniß aber ist kein Zwang / sondern eine Beredung / da des Menschen Begierde durch gewisse Gründe überzeuget / und vom Bösen abgehalten wird. Wir lassen uns bald

bereden/ daß wir dieses oder jenes thun wollen/ entweder weil es leicht zu thun ist/ und wenig Mühe kostet/ oder weil es Ergötzung/ Nutzen und Ehre bringet? So beredet auch GOTT den Willen/ daß er die Sünde nicht vollbringe/ entweder weil es schwerlich/ ja auch wol gantz nicht geschehen könte/ oder weil es nur Pein/ Schand und Schaden bringen würde. Auff diese Art bewegte GOtt die Pharisäer und Hohenpriester/ daß sie Christum nicht griffen/ dann sie fürchteten sich für dem
v. 45. Volck/ das ihn für einen Propheten hielt/ Matth. 21. Wann nun GOTT weder des Menschen Vermögen noch Willen hindert/ läst er die Sünde zu/ dazu hat er das höchste Recht/ dann er ist nicht schuldig sie zu hindern. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ das ihm wieder vergolten würde? Diese Zulassung bestehet darinn/ daß GOTT sein Wort zurücke hält/ dadurch er könte den Willen brechen/ oder die Krafft schwächen/ auch wol gar den Menschen zu nichte machen. Darumb mag die göttliche Zulassung keine Ursache der Sünden heissen/ weil GOTT auffhöret zu würcken/ und läst den Sünder allein würcken.

Im Fortgang ordnet und umbschränckt GOtt die Sünde. Er ordnet sie zuweilen auff etwas anders/ als der Sünder im Sinne hatte/ daß sie daran muß vollzogen werden. Denn des Königes Hertz ist in der Hand des HErrn wie Wasserbäche/
v. 1. und er neiget es/ wohin er will/ Proverb. 22. Mancher meynet/ daß er dem Frommen schaden will/ aber GOTT regieret es so wunderlich/ daß das Leyd den Gottlosen treffen muß. Zuweilen ordnet und richtet GOtt die Sünde zu einem andern Zweck/ als der Sünder meynet/ das bezeuget Josephs Histo-

Historia und seine eigene Wort / Genes. 50. Ihr gedacht es böß mit mir zu machen / aber Gott gedacht es gut mit mir zu machen / daß er thäte / wie ietzt am Tage ist / zu erhalten viel Volcks. Also muß offt mancher durch GOttes Regierung dadurch erhöhet werden / wodurch ihn der Feind gedachte zu erniedrigen. Auch umbschrenckt GOTT die Sünde / wann er seiner Zulassung gewisse Maaß / und der Sünden ein gewisses Ziel setzet. Offt läst er die Sünde nicht geschehen eben zu der Zeit / wann der Sünder gerne wolte / sondern ordnet es weißlich / daß es zur andern Zeit geschehe. Also suchten zwar die Juden Christum zu greiffen / aber niemand legte die Hand an ihn / dann seine Stunde war noch nicht kommen / Johan. 7. So lebet mancher nach GOttes Willen viel Jahre / welchen wol die arge Welt nicht ein Stündlein leben liesse / wann der Mann / der im Himmel wohnet / nur Ja sprechen wolte. Offt läst GOTT die Sünde nur eine kurtze Zeit geschehen / die der Sünder eine lange Zeit gedachte zu treiben. Darumb müssen umb der Auserwählten willen die Tage verkürtzet werden / daß sie nicht dem Frevel der Boßhafftigen gar zu lange unterworffen seyn / Matth. 24. GOTT weiß den Sünden-Weg mit Dornen zu vermachen / und eine Wand dafür zu ziehen / daß der Sünder seinen Steig nicht finden muß / Hosea 2. GOTT Lob! daß die Welt nicht weiter lauffen kan / als GOTT zuläst / sonst wäre ihres Wütens und Tobens wider die Gottseligen kein Ende. Offt läst auch GOTT die Sünde nicht so hoch steigen / als der Sünder meynet / dann er ist getreu / und läst die Frommen nicht versuchen über ihr Vermögen / sondern machet / daß die

vers. 20.

v. 30.

v. 22.

vers. 6.

Ver-

v. 13. Versuchung so ein Ende gewinne/ daß sie es können ertragen / 1. Cor. 10.

Am Ausgang straffet Gott entweder das Böse/ oder vergibt es. Er strafft es entweder zeitlich oder ewig / und zeitlich entweder äusserlich oder innerlich. Die äusserliche Straffe trifft den Leib/nimmt demselben sein Vermögen oder Wolwesen / und beleget ihn mit allerley Jammer und Elend / dann das Elend hanget an der Sünden/ wie die Stralen an der Sonnen. Die innerliche Straffe gehet die Seele an/die GOtt entweder verläst mit seinem Geist und Gnaden/ daß sie nichts anders thun will und kan/ als sündigen/ wie der natürliche Leib/ wann ihm der Lebens-Geist entzogen ist / nichts anders thun kan/ als in Ohnmacht fallen: oder/ er übergiebet sie in die Gewalt des Bösen / entweder daß sie in kräfftige Irrthümer fällt/ und der Lügen
v. 11. glaubet/ 2. Thess. 2. oder daß sie in einen verkehrten Sinn gegeben wird zu thun das nicht taugt/ Rom.
v. 28. 1. Oder / daß sie gar in des Satans Gewalt und
v. 29. Stricke fällt/ und wann sie nicht zur Erkäntnüß des Heyls kommet/ daß also der Geist erhalten/ endlich mit Leib und Seel in der Höllen Schlund geworffen wird. Die Vergebung der Sünden bestehet darinn / daß er die Schuld erläst/ und die Straffe wegnimmt / doch mit Vorbehaltung der Züchtigung zur Prüfung.

Daß wir aber wieder kommen zur Regierung der Kinder Gottes/ so mercken wir zweyerley. Erstlich regieret uns die Liebe Gottes väterlich. Diß lehret uns die Schrifft mit holdseligen nnd tröstlichen
v. 23. 24. Worten Psal. 37. **Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert / und er hat Lust an seinem Wege / fällt er / so wird er nicht weggeworffen / dann der HERR**

hält

hält ihn bey der Hand. Das ist gantz tröstlich/ daß uns GOtt gleichwie die Jugend bey der Hand führet. Psalm 32. **Ich will dich unterweisen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solt/ ich will dich mit meinen Augen leiten.** v. 8. Gleichwie man ein Kind/ das anfähet zu gehen/ nicht aus den Augen läst/ sondern gute acht darauff hat/ und wie man einem albern Kinde/ das erstlich anfänget zu lesen/ den Buchstab mit dem Finger zeiget. So genaue Achtung hat GOTT auff uns/ als eine Kinder-Wärterin auff ein Kind/ so ihr befohlen/ welches sie mit den Augen leitet/ wohin es gehet: Exod. 15. **Du hast geleitet durch deine Barmhertzigkeit dein Volck/ das du erlöset hast.** v. 13. Ist ein süsser Trost/ Gottes Barmhertzigkeit leitet uns/ wie man die Kinder leitet/ und wie man an unsichern Oertern Geleits-Leute einem zu geben pfleget; also wandeln wir in dem Geleite der Barmhertzigkeit GOttes in dieser bösen Welt/ und gleichwie der Schatten dem Leibe folget/ und nicht von ihm weichet/ also weichet Gottes Barmhertzigkeit nicht von uns/ sondern leitet uns/ wohin wir gehen: Psalm 23. **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.** v. 6.

Darnach regieret uns die Liebe GOttes wunderlich/ denn GOtt will Wunder-Menschen aus seinen Kindern haben. Diß erkennet David im 68. Psalm: **GOTT ist wunderbahr in seinen Heiligen.** Offt wiederfähret einem ein Glück/ v. 36. daran er sein Lebtag nicht hat dencken können: Offt wird einem mehr beschéret/ als er suchet. Offt macht es GOTT so wunderlich und seltzam mit seinen Heiligen/ daß es alle Vernunfft/ Natur und Klugheit nicht begreiffen kan/ dann wie

er sein eigen Kind Christum regieret hat/ so regieret er uns alle in Christo. Mit Christo gieng es/
v. 22. wie der 118. Psalm singet; Der Stein/ den die Bauleute verworffen/ ist zum Eckstein wor-
v. 23. den/ das geschah vom HERRN/ und ist wunderbahr für unsern Augen. War es nicht ein wunderlich Ding/ da er wolte ins ewige Leben gehen/ gieng er in den Todt/ und da er zum Vater in seine Ehre wolte/ kam er in alle Schande/ ward auch ans Creutz unter die Mörder/ wie ein Galgen-Dieb/ auffs schmählichste gehänget/ da er ihm solt die gantze Welt unterthänig machen/ fiel auch sein eigen Volck von ihm/ verrieth/ verkauffet/ übergab lästert und creutziget ihn. Heist das nicht ein seltzam wunderlich Ding? Der Stein so hoch und tieff verworffen/ solt ein Eckstein werden? Es ist auf Erden noch nie ein närrischer/ verzweiffelter Ding gehöret worden/ dann daß ein sterbender Mensch soll nicht allein lebendig/ sondern auch des Lebens HErr und Austheiler/ und aller Todten Auffwecker seyn/ daß der Todt von dem soll ewiglich erwürget werden/ den er zuvor getödtet hat/ daß der soll ein König der Erden werden/ den sein eigen Volck verläst/ veracht/ verräth/ verfolget/ mordet/ lästert uñ schändet. Diß sind ja eitel unaussprechliche Wunder/ aber wir sind es gewohnet täglich zu hören/ darumb wundern wir uns dessen nichts mehr. Eben also thut nun GOtt mit seinen Heiligen/ er führet sie wunderlich/ welche er will fromm machen/ die machet er zu verzweiffelten Sündern/ welche er will klug machen/ die machet er zu Narren/ welche er will starck machen/ die machet er schwach/ welche er erfreuen will/ die betrübet er zuvor/ die mit Freuden erndten sollen/ die läst er erst mit Thränen säen/ welche

che er ehren will/ stösset er erstlich in Verachtung/ welche er erhöhen will/ die erniedriget er zuvor/ welche er will lebendig machen/ die stecket er dem Todt in den Rachen/ welche er will gen Himmel führen/ die sencket er in den Abgrund der Höllen. Es heist und gehet hie der Spruch Matth. am 19. Die Ersten die Letzten/ und die Letzten die Ersten; Frage alle Heiligen/ sie werden bekennen/ daß sie Gott wunderlich geführet hat/ daß er ihnen dañ am nähesten gewesen/ wann er ihrem Bedüncken nach am fernsten gewesen ist/ und dann am fernesten/ wann er am nähesten. Daß uns aber solches nicht wunderlich düncket/ das machet/ wir erfahrens nicht/ hören täglich die Worte davon/ biß wir der satt und überdrüssig werden/ und kommen nimmer zur That/ die aber darinnen geübt sind/ die erkennen und fühlen daß es ein wunderlich Wesen sey/ dann es bestehet schlecht im Leiden und Tödten des alten Adams/ daß von allen dem nichts gutes seyn muß/ was derselbige thut/ weiß und kan v. 30.

Diese regierende Liebe GOttes müssen wir also erkennen/ daß wir GOTT um seine Regierung anruffen und mit David seuffzen: Zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige Unterweise mich/ so lebe ich. Wir sind wie die unmündigen Kinder/ wissen weder Weg noch Steig/ weder Rath noch Weise/ fangen unser Werck offt blind und thöricht an. Wann GOtt nicht zeigete/ lehrete/ unterwiese/ möchte das Ende nicht besser seyn als der Anfang. Daß alles so wol hinaus läufft/ haben wir der Regierung GOttes zu dancken. Ps. 25. 4. Ps. 119. 144.

Gott will aber/ daß wir ihn darum bitten sollen.

Mancher wagets auff seine grosse Weißheit/ mancher auffs blinde Glück/ sind wol beyde Narren. GOTT ist der Weißheit Geber/ und des Glückes Meister. Daß wir unsere Sachen klüglich anstellen/ ist gut/aber der gedeyliche Fortgang kommt von GOtt. Darum nimm des Tobiä Lehre wol in acht:

v. 24. **Allezeit suche Rath bey den Weisen/ doch preise den HErrn damit/ daß du von ihm bittest/ daß er dich regiere.** Wird dir was anbefohlen/ das deine Schultern nicht tragen können/ so magstu zwar mit Mose zittern und zagen/ aber dabey in kindlichem Vertrauen GOTT anruffen/ daß ers regiere/ und wol hinaus führe. Ein iedweder muß in seinem Stande sich um Gottes Regierung bekümmern/ und darnach seuffzen.

Darnach müssen wir GOtt auch für seine Regierung dancken: Bedenckestu die Nothwendigkeit/ bedenckestu den Nutzen/ so findestu Ursach zu dancken. Denn ohne Gottes Regierung ist dein Leben eitel Blindheit/ Jrrthum und Thorheit/ stürtzest dich selbst in Schand und Verderben. Würde dir GOtt nicht offt so manchen guten Gedancken eingeben/ und dein Hertz so wunderlich wandeln/ lencken/ beugen/ du würdest mit vollen Sprüngen in dein eigen Verderben lauffen. Wie mancher/ wann er sich am Abend erinnert/ was er am Tage für wunderliche und gefährliche Anschläge gehabt/ bestürtzet darob und verwundert sich/ daß er noch das Leben hat. Das machet alles die göttliche Regierung. Darum beuge deine Knie/ und sprich mit David: **Du leitest mich nach deinem Rath/ und**

Ps. 73. v. 24. **nimmst mich endlich zu Ehren an.** So muß aus Gottes Rath lauter Ehre kommen; folgen wir aber unserm eignen Rath/ so ist es lauter Schande.

Auch

Auch müssen wir uns der göttlichen Regierung in Demuth unterwerffen: Befihl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff ihn/ er wirds wol machen. Wir wollen gern nach unserm Willen regieret seyn/ und wissen doch/ daß an unserm eigenen Willen/ Schande/ Schaden/ Tod und Hölle hanget. Wann ich weiß/ daß es mein Freund wol und redlich mit mir meynet/ so spreche ich zu ihm: Mache es mit mir/ wie du wilt. GOtt ist der beste Freund/ meynet es wol und väterlich mit uns/ warum lassen wir uns dann nicht in seinem Rath/ daß er uns regiere nach seinem Willen? Wann ein Narr einem weisen Mann will fürschreiben/ und spricht: Was machstu? so wirds verlachet/ und doch wollen wir Thoren den weisen GOtt in seiner Regierung meistern/ ihm Art und Weise fürmahlen/ und sprechen: So soll es seyn und nicht anders. GOtt ist so ein weiser Mann/ und hat viel tausend Jahr Himmel und Erden und alle Creaturen weißlich regieret/ solt er nicht so ein Stücklein Erden recht zu regieren wissen? Ach daß wir arme albere Würme klüger seyn wollen/ als der weiseste GOTT! Doch was wundern wir uns? Hats doch Gott von Anbegin dem Teuffel und seiner Braut der Welt nicht können zu Danck machen. Alsbald im Anfang wolte Adam Gottes Meister seyn. Solche Unart erbete er seinem Cain an/ und dabey wird die närrische Welt wol bleiben/ biß es GOtt einmal verdreust/ daß er zuschlägt/ und sie ins Feuer wirfft. Du aber/ lieber Christ/ dencke/ GOtt sey ein weiser/ allmächtiger und guthertziger Mann/ wisse/ könne/ und wolle dich auffs beste regieren. Ja sprichstu: Es gehet mir so wunderlich/ ich kan nicht absehen/ wo es hinaus wolle; Aber läufft es so wunderlich/ so halt gewiß dafür/ GOtt

Ps. 37. vers. 5.

wolle einen Wundermann aus dir machen/daß sich alle Welt creutzigen und segnen soll. Solche Wunderleute sind auch andere Heiligen gewesen. Dem Ezechiel wird gesaget: **Ich habe dich dem Hause Israel zum Wunderzeichen gesetzt/ du must ihr Wunder seyn.** Josua der Hohepriester muß eben dasselbe hören: **Du und deine Freunde sind eitel Wunder.** Hastu unter Christi Fähnlein geschworen/ so gehets dich an/ was beym Propheten stehet: **Hie bin ich und die Kinder/ die du mir gegeben hast zum Zeichen und Wunder in Israel.**

Ezech. 12. 6.

Zach. 3. 8.

Esa. 8. v. 18.

Bald gehets den Frommen so übel/ das sie erfahren und sprechen mit Hiob: **Der HERR hat mich zum Sprüchwort unter den Leuten gesetzt/ und muß ein Wunder unter ihnen seyn.** Ich meyne ja wol/ wer Hiob ansahe in seinem Elende/ mochte sich verwundern/ und sagen: Hilff GOtt wie hat sich das Blat umgewandt/ wie gehets dem Mann so übel/ dem es zuvor so wol gieng. Freylich ist es ein wunderlicher Wechsel/ wann sich das höchste Glück ins höchste Unglück kehret. Bald thut GOtt ein Zeichen an den Frommen/ läst ihnen wolgehen/ daß sich alle wundern müssen/ die es sehen und hören. Das muste abermal Hiob nach seinem schweren Leyden empfinden/ da ihm GOtt ein mehrers wieder gab/ als er zuvor verlohren hatte. Darum wanns GOtt wunderlich mit dir machet/ so murre nicht/ sondern laß dirs gefallen/ er macht es doch wol und selig. Kanstu es gleich nicht absehen/ wie es wol hinaus lauffen wird/ so weiß ers doch zu ordnen und zu schaffen/ er kan mehr thun als wir verstehen. Niemand meistert einen wol erfahrnen Schiffmann/ Fuhrmann/ Kriegsobersten so laß auch Gott ungemeistert. Dañ gieng es Israe-

Job. 17. 6.

zum

zum unglücklichsten in der Wüsten/ wann es wider Gottes Regierung murrete. **Murret nicht/ gleich wie jener etliche murreten/ und wurden umgebracht durch den Verderber.** 1. Cor. 10, 10.

Endlich müssen wir allezeit in Furcht und Zittern wandeln/ weil GOtt allezeit mit seiner Regierung um uns ist. Fürchtet ein Unterthan die weltliche Regierung; fürchtet ein Kind die Aufsicht seines Vaters/ wie vielmehr sollen wir Gottes genaue und väterliche Herrschafft kindlich fürchten. GOTT wohnet im Hertzen/ regieret deine Gedancken und Begierde/ daß du nichts arges gedenckest. Erzählet und weiß alle deine Worte/ darum hüte dich/ daß du nichts unnützes redest. Zum Abraham spricht Gott: **Sey fromm/ und wandele für mir.** Wer das wol bedencket/ daß er zu aller Zeit und an allem Ort für GOtt wandelt/ das ist/ von GOtt regieret wird/ der hat einen beständigen Grund geleget der wahren Frömmigkeit und Gottesfurcht. So lang ein Kind dem Vater für die Augen gehet/ hütet es sich ja Böses zu thun. Gottes Auge ist stets und allenthalben um uns/ sihet was wir dencken/ reden/ thun und lassen/ darumb müssen wir stets in der Gottesfurcht wandeln. Fürchten wir der weltlichen Regierung Ungnad/ und daß wir unserer Eltern Gunst verlieren/ vielmehr sollen wir uns fürchten/ daß wir nicht GOttes Gnade verlieren/ denn dieser Verlust und Schade ist ja der höchste. Durch Sicherheit aber wird diß edle Kleinod verschertzet. Denn wer die Furcht Gottes verläst/ der verleuret die göttliche väterliche Regierung und Gnade. Gen. 17, 1.

GOtt laß es keinen Menschen erfahren!

Das VI. Capitel.

Von der erlösenden Liebe GOttes.

NIcht allein hat uns die Liebe GOttes aus nichts zu etwas gemacht/ sondern/ nachdem wir in Adam durch die Sünde waren zu nichte worden/ hat sie uns in Christo wieder neu gemacht/ sie hat das Verlohrne gesucht/ und wieder zu rechte bracht.

Daß unsere Erlösung ein Werck der höchsten Liebe Gottes sey/ lehren uns nachfolgende Sprüchlein. Johan. 3. verwundert sich die unendliche Liebe selbst über diese Liebe des Vaters/ fähret gleichsam
vers. 16. für Bestürtzung heraus/ und spricht: **Also hat GOTT die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ &c.** Ach ja/ halte diese drey Dinge recht zusammen/ den Geber/ die Gabe/ und denselben/ der das Geschenck bekommt/ GOtt/ Christum/ die Welt/ so hastu gnugsame Ursach dich zu verwundern. Paulus erkennet diß grosse Geheimnüs der Liebe GOttes auch/ und spricht:
Rom. 5. vers. 8. **Gott preiset seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist.** Gott hätte ja wol können ein ander Mittel schaffen/ oder einen Engel für uns sterben lassen/ aber so hätte er nicht allein seine/ sondern auch des Engels Liebe gegen uns gepriesen/ dann des Engels Todt wäre nur in Ansehen Gottes ein Gehorsam/ aber in Ansehung der Menschen eine unverdiente Liebe gewesen. Nun solte es Gottes

eigene

Was hastu liebste Freund, so böses doch begangen,
Das du am harten Holtz must wie ein Würmlein hangen
Ach meine Sünde hat ans Creutz geschlagen dich.
Las deine Wunden Blut vn Sünd an mir sehen mich!

eigene Liebe seyn/ und zwar die höchste. Die höchste Liebe aber theilet sich mit im höchsten Grad. Ein grosses ists/ wann Gott beym Propheten zur Jüdischen Kirchen spricht: **Weil du so werth bist für meinen Augen geachtet/ mustu auch herrlich seyn/ und ich habe dich lieb/ darum gebe ich Menschen an deine Statt/ und Völcker für deine Seele:** Esa. 43. v. 4. Wir aber können ein bessers und höhers rühmen/ dann wir sind so werth geachtet für GOttes Augen/ daß er sich selbsten an unser Statt/ und für unsere Seele gegeben hat. Paulus mahlet uns die Liebe für Augen als ein Feuer/ das Christum unser göttliches Versöhn-Opffer hat verzehret: **Wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns geliebet hat/ und hat sich selbst dargegeben für uns/ zur Gabe und Opffer/ GOTT zu einem süssen Geruch.** Ephes. 5. 2.

Die Liebe hat bey unser Erlösung alles gethan/ sie hat GOtt vom Himmel in den Leib der Jungfrauen/ aus dem Leib der Jungfrauen in die Welt/ von der Erden ans Creutz/ vom Creutz ins Grab/ aus dem Grab in die Hölle/ aus der Höllen wieder auff die Erde/ und von der Erden gen Himmel gezogen: Eine solche magnetische Krafft hat die süsse Liebe/ wir mögen sie mit allem Recht eine güldene Himmels-Kette nennen. Sie komt vom Himmel/ nimt deine Kranckheit und Schmertzen/ deine Sündenschuld und Straffe auff sich/ wo findestu einen solchen Artzt/ der die Weh-Tage und Schmertzen der Krancken kan an sich nehmen/ und da ers gleich könte/ der es thäte? Wann du in deinem Bette lägest voller gifftiger Geschwären/ und käm ein lieber Freund/ legte sich zu dir ins Bette/ nähme deine Kranckheit an sich/ stürbe daran/ und gewönne dir damit das Leben/ das würdestu ja für eine grosse

Liebe ausruffen/ oder wann du in eine tieffe Grube solteſt geworffen werden/ da Schlangen/ Kröten und alles Ungezieffer auff einem Hauffen läge/ die dich solten ewig qvälen und martern/ es senckte sich aber einander für dich hinein/ würdestu nicht erkennen/ daß dich der Mensch sehr lieb hätte? Nun hast du einen solchen Freund an Christo/ er hat sich für dich in den Sündenschlamm gestürtzet/ deine Sünden-Würme haben ihn zu tode gebissen und gestochen. Bedencke nur die höllische Schlangen/ Würme und Kröten/ welche die Verdammten ärger peinigen/ dann keine gifftige Würme thun können: Er kommt zu dir und spricht: Ich will für dich sterben/ daß du lebest/ als wann ein Freund zum andern spräche; Lieber Bruder/ ich habe dich so hertzlich lieb/ ich will etwas von meinem Leben nehmen/ und dirs geben. Wer diese Liebe nicht erkennet/ der ist nicht werth/ daß er Theil dran haben soll. Wie

Cant. 8. 6. schön hat Salomon von dieser Liebe gesungen; **Die Liebe ist starck wie der Todt/ und Eiffer fest wie die Hölle/ ihre Gluth ist feurig und eine Flamme des HErrn/ daß auch viel Wasser die Liebe nicht mögen ausleschen/ noch Ströhme sie ersäuffen.** Dieses alles hat dein Liebhaber JEsus in seinem Leyden bewiesen/ da ist seine Liebe stärcker gewesen dann der Todt/ und sein reiner göttlicher Liebes-Eiffer mächtiger dann die Hölle/ auch die gewaltige Zorn-Ströhme GOttes haben diese Liebe nicht auslöschen können. Wann es möglich wäre/ daß ein Mensch für den andern solch Ding litte/ als Christus hat gelitten/ die gantze Welt würde von der Liebe zu singen und zu sagen wissen: Warum ist dann von der Liebe Christi ein so tieffes Stillschweigen?

In dieser Liebe ist alles groß und fürtrefflich.

Bedenckestu erstlich die Person/ die dich erlöset hat/ so ists der grosse GOtt mit deinem eigenen Fleisch bekleidet. Was könte theuerbarer seyn die verdamten Seelen zu erlösen/ als das Blut des grossen Gottes? GOtt muste der seyn/ der dich erlösen solte/ dann daß der Schlangen Kopff zertreten würde/ dazu gehörte eine unendliche Krafft. Eines blossen Menschen Blut hätte keine Bezahlung seyn können für aller Welt Sünde: Die Gottheit/ die im Fleisch Christi wohnete/ hats gemacht/ daß Christi Blut und Leyden heylsam wäre/ und eine gleichgültige Bezahlung für die Sünde.

Nun können wir frölich singen mit Paulo: **Gott ist hie/ der gerecht macht/ wer will verdammen?** Der GOtt versöhnen solte/ muste GOtt lieb seyn. Nun war niemand lieber als das einige Kind. Wer zwischen Gott und den Menschen mitteln soll/ muß Gott und Mensch seyn. Darum mustu Gott Mensch werden/ sonst hätte er nicht können für uns leiden/ sterben/ genug thun/ hätte auch nicht können unsere sündliche Natur mit Gott vereinigen/ und in seine Verwandschafft bringen/ auch nicht unser Bruder werden/ und uns zu GOttes Kindern machen. Das ist kein geringes/ daß der grosse GOtt Staub wird/ den Staub zu erlösen und göttlicher Natur theilhafftig zu machen. Wir mögen diß grosse Geheimnüs der Liebe wol preisen/ und sprechen: Sihe Israel/ sihe liebe Seele/ der dich gemacht hat/ ist dein Erlöser. Rom. 8. 33. 34.

Betrachten wir denn vors ander den elenden Zustand/ darinnen wir waren/ da uns Gott erlösete/ so brennet hie abermalen ein grosses Feuer der Liebe. Wir sind ja nichts anders als ein elender Staub/ wir haben unsern Ursprung aus einer faulen stinckenden Materie/ die nicht allein in ihr selber/ sondern auch in allen Menschen abscheulich ist. Wir sind ein unrei-

unreines stinckendes Faß voll böses Geruchs: Es kommt keine so edle/ so reine/ so schöne Speise und Tranck in uns/ die nicht in und von uns einen unleidlichen Geruch an sich ziehe: Es hat auch keiner den andern so lieb/ der ihn/ wann er todt ist/ bey sich leiden könne/ sondern er fleucht ihn mehr als einen todten Hund. So sind auch um der Sünde halber alle Dinge der Natur des Menschen entgegen/ Himmel/ Sonne/ Mond und Sterne/ daher kommts/ daß es dir jetzt bald zu heiß/ bald zu kalt ist/ jetzt der Reiff/ bald der Regen und Schnee leid thut/ heute gesund/ morgen kranck/ nun wol/ nun übel auff bist/ bißweilen Freude/ bald wieder Traurigkeit empfindest/ jetzt Hunger/ über ein kleines Durst fühlest/ und dieser Dingen allen kanstu dich manchmal nicht erwehren. Dagegen sind die unvernünfftige Thiere in ihrer Natur viel freyer. Dann ihnen wächst ihre Kleidung an/ damit sie sich begnügen lassen/ es sey warm oder kalt. Sie sorgen nicht für Speise/ Tranck/ Betten/ Häuser/ wie es ihnen GOTT bereitet und geben hat/ so gefällt es ihnen. Aber wie viel Dinges gehöret dazu/ daß deine arme Natur unterhalten werde. Du entlehnest Speise/ Tranck und Kleider von den unvernünfftigen Thieren/ und suchest dennoch Wollust darinn/ prangest damit/ und begehest viel Sünde im Gebrauch der todten Thiere. Nun gedencke/ an so einen elenden nichtigen Wurm hat GOtt sein Blut gewendet.

Ps. 8. v. 5. **Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest?** Noch verderbter bistu durch die Sünde. Da bist du mit deiner Güte unterlegen den unvernünfftigen Thieren. Die Taube übertrifft dich mit Einfalt/ das Küchlein mit Vertrauen/ das Lamm mit Gedult/ die Schwalbe mit Fürsicht/ der Ochs und Esel

mit

mit Erkäntnis seines HErrn / die Ameiß mit Fleiß und Sorgfalt/der Löwe mit Tapfferkeit/der Hahn mit Wachsamkeit / die Schlange mit Klugheit. Mit deiner Boßheit aber übertrifftstu die unvernünfftigen Thiere: Unflätiger bist du dann ein Schwein/gifftiger dann eine Otter/grimmiger als ein Löwe und Bähr / listiger als ein Fuchs und Schlange/ und da man in einem jeden Thier seine sonderliche Art findet/ da findet man in dir alle Unart auff einem Hauffen. Darumb nennets Paulus einen **Leib der Sünden**. Dann wie der Leib mit Gliedern / so ist er auch mit Sünden erfüllet/ und wie die Glieder im Leibe / so hangen auch die Sünden an einander; ja alles Leibes-Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit zum Dienst der Sünden. Da auch kein Thier so böse ist/ es hat noch eine Güte dabey / da ist alles Dichten und Trachten deines Hertzens nur böß von Jugend auff immerdar. Ein schrecklich Bild deiner verderbten Natur stellet dir Paulus für Augen aus dem 14. Psal. Rom. 6. vers. 6.

Da ist nicht der gerecht sey / auch nicht einer/ da ist niemand / der nach GOtt frage. Sie sind alle abgewichen / und allesammt untüchtig worden / da ist niemand der Gutes thue/ auch nicht einer. v. 2. 3.

Ihr Schlund ist ein offen Grab/ (wie man in ein Grab hinein siehet/ das voll Todtenbein und Würme / voll Stancks und Unflaths ist/ so ist es mit des Menschen Hertzen) mit ihren Zungen heucheln sie / Ottergifft ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist eitel Unfall und Hertzenleyd/ und den Weg des Friedens wissen sie nicht/ ihre Füsse eilen Rom. 3. 13. 14. 16. 17. 15.

Blut

v. 18. Blut zu vergiessen. Es ist keine GOttesfurcht für ihren Augen.

Möcht man doch die Hölle nicht scheußlicher abmahlen/ als hier die verderbte Natur ist abgebildet. Nun kanstu leicht dencken/ wie diß schöne Conterfait GOtt gefallen mag/ ists doch des lebendigen Teuffels höllische Larve; Darumb spricht die Jac. 4. 4. Schrifft/ daß du in deinen Sünden Gottes Feind seyest. Was ist elender als Gott zum Feinde haben? Was ein Feind Gottes würcket/ was er leydet/ das stincket alles. Er versetze gleich Berge/ er tilge das Feuer der Sonnen/ er zünde das weite Meer an/ er theile alle seine Güter unter die Armen/ er höre alle Tage ein Dutzent Predigten/ er nehme alle Sontage das Sacrament/ er lasse seinen Leib brennen/ er beichte und bete ohne Unterlaß/ dieses alles ist doch nur ein todtes/ faules Ding/ ein thönend Ertz und eine klingende Schelle/ wann Gottes Gnade nicht dabey ist/ dann dieselbe muß allen unsern Wercken Krafft und Leben geben. Gedencke nun/ was das vor Liebe sey/ daß GOTT seinen Feind erlöset. Rom. 5. 8. Diß rühmet Paulus für allem: **GOTT preiset seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch seine Feinde waren.**

Wann wir dann fürs dritte bedencken die Art und Weise/ wie uns Christus erlöset hat/ so sincken wir abermal in eine Tieffe/ die nicht zu ergründen ist. Denn es hat müssen unsere Erlösung geschehen durch ein blutsaures bitters Leyden. Diß Leyden nimt den Anfang im Oelgarten an seiner allerheiligsten Seelen/ da sie aller Welt Traurigkeit/ Angst/ Ach und Weh/ als eine schwere Last hat tragen/ und sich davon in den Todt drücken lassen müssen. **Meine Seele/** spricht Er/ **ist trau-**

rig

rig biß in den Todt. Die Seele/ so mit GOTT vereiniget und mit dem himmlischen Freuden-Oel gesalbet. Sein heiliger Leib zittert/ das Hertz bebet/ alle Kräffte erschüttern für dem schrecklichen Gerichte GOttes/ gleich als wann einem alle Glieder und Gebeine zerissen werden / und mit grosser Gewalt aus einander dringen. Seine Seele fänget an zu zagen / das ist/ sie fühlet keinen Trost/ weder innerlich noch äusserlich. Wann es also zugehet/ das ist die rechte Höllen-Angst/ dann die Verdamten müssen ewig verzagen/ so wol an GOttes/ als der Creaturen Hülffe und Trost / sie seuffzen wol nach einem Tröpflein Wasser in ihrer Pein/ aber sie bekommen es nicht. Matth. 26. 38.

Ist das nicht Liebe/ daß der trauret/ der keine Ursache hat zu trauren/ nur daß wir nicht ewig dürffen trauren. Ach wolte Gott! daß alle Menschen diese heylsame Traurigkeit fühleten / dann ein solch traurig Hertz ist das tüchtige Gefäßlein / darein GOTT sein heiliges Freuden-Oel und Balsam schüttet.

Wie groß die Seelen-Angst müsse gewesen seyn/ magstu leichtlich daraus abnehmen/ daß er so einen tieffen Fußfall thut für seinem Vater/ und im Geist betet. Kein gewaltiger/ ernster/ andächtiger/ hertzlicher/ demüthiger/ kläglicher/ ängstlicher/ gläubiger und tröstlicher Gebet mag je geschehen seyn/ als hie die tieffe Angst dem Heyland ausgepresset.

Ach! wie muß die Angst seines Hertzens groß gewesen seyn / dann ja ein Engel vom Himmel den grossen GOTT stärcken muß / wie dem Elias der Engel ein Krafft-Brodt bringen muste. So groß war das Leyden seines Hertzens / daß er aus seinem gantzen Leibe dicke geronnen Blut weinete. Wir wissen ja wol/ wie gewaltig die Sterbenden

benden schwitzen/ wann die Todes-Angst ihnen alle Kräffte aus dem Leibe treibet/ aber doch ist der Schweiß nur Wasser. So wissen wir auch/ was der weise Heyde Aristoteles schreibet/ daß einmal einer einen blutigen Schweiß geschwitzet/ aber derselbe kam nur aus den bösen Feuchtigkeiten des verderbten Cörpers/ hatte auch nur eine rothe Blutfarb an sich. Sonst ist es nach der Natur unmöglich/ daß ein Mensch Blut schwitzen könne/ dann das Blut ist allenthalben in seinen Aederlein so genau verschlossen/ mit Haut und Fleisch verwahret/ daß es nicht auslauffen kan/ auch sind die Schweißlöcher viel zu enge/ daß ein einiger Blutstropffe heraus dringen solte: Darum ist hie ein übernatürlich Wunderwerck. Die Angst hat ihn so gekältert/ daß sein gantzer Leichnam wie eine zerdrückte Kirsche Blut gesprützet. Da hat der heilige Leib Christi müssen zerknirschet werdē/ und wie eine Weintraube zerfliessen. Das Blut/ welches sonsten in der natürlichen Todes-Noth zum Hertzen rinnet/ und daselbst erstirbet/ muß hie für grosser Angst zerschmeltzen/ zergehen/ und mit Gewalt und Schmertzen durch den Schweiß herausbrechen. Ach dencke/ wie dein liebster Heyland müsse gelitten haben/ da sein gantzer Leib voll Blutstropffen gehangen/ so gar auch/ daß sie durch die Kleider gedrungen/ und häuffig auff die Erde gefallen. Es sind nicht wenige und kleine Tröpflein/ sondern grosse und dicke Klumpen gewesen/ die an seinem Leibe gehangen/ wie viel rothe Beerlein am Stock. Gedencke/ wie diese Blutstücke sind auff die Erde gefallen. Es siehet sonst elend und kläglich/ wañ wir an einen Ort kommen/ da ein Mensch ermordet/ und sein Blut noch auf der Erden lieget/ das mag man ja ohne Mitleidē nicht

anse-

ansehen: Aber hie liegt ein solcher Schatz auff der Erden/ der doch theurer ist dann Himmel und Erden/ und dessen die Erde nicht werth ist/ daß sie ihn eintrincken soll. Was hat dann diß Blut deinem Erlöser ausgedrungen? Nichts anders als die Liebe/ Dann aus Liebe hat er sein Blut vergossen/ daß wir arme Sünder gereiniget würden. Aus Liebe läst er sich von Juda küssen. Was war der verrätherische Kuß anders/ als wann einen der Teuffel anhauchet und vergifftet/ doch leidet es der HErr/ daß er uns vom Anhauchen des Teuffels erlöset/ und uns darfür mit seinem holdseligen Munde küsset. Cant. 1. **Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes.** v. 2.

Aus Liebe läst er sich greiffen und binden/ daß er uns von den Höllen-Banden/ von den Ketten der Finsternüs/ und Stricken des Todes erlösete/ sonst müsten wir einmal das Jammer-Lied hören: **Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das Finsternüß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen.** Matth. 22. 13.

Seine Bande machen unsere Bande zum Heiligthum. Aus süsser Liebe leidet er die Verlassung seiner Jünger/ daß wir nicht ewig von GOtt verlassen würden/ daß wir auch/ wann uns Menschen verlassen/ an den Trost gedächten/ den er uns selber einspricht: **Ich will euch nicht Wäysen lassen: Ich bin bey euch alle Tage/ biß ans Ende der Welt.** Matth. 28. 20.

Aus Liebe leidet er den Backenstreich von dem Diener des Hohenpriesters/ daß wir nicht ewig von den Teuffeln mit Fäusten geschlagen würden. Aus Liebe duldet er die falsche Zeugen/ und spricht im 35. Ps. **Es treten frevele Zeugen auf/ die zeihen mich/ deß ich nicht schuldig bin.** v. 11.

Lügen ist ein scharff Messer/ ein gifftiger Stachel/ schneidet und verwundet tieff/ doch leidets der Heyland/ daß du nicht dürffst mit Schanden

bestehen / wann dich der Satan für dem Thron GOttes anklaget. Aus Liebe schweiget er still / und antwortet nichts / damit büsset er unsere Hoffart / Ungedult / Lästerung / Hader / Lügen / und alle unnütze Worte / die wir offt gegen unsern Nächsten ausgiessen. Aus Liebe läst er sich verspotten / ins Angesicht speyen / mit Fäusten schlagen / sein Angesicht verhüllen. Wir solten mit Schand und Schmach bekleidet werden / solten auch zur ewigen Schmach und Schand aufferstehen / und von den Teuffeln in der Höllen ewiglich verspottet / verspeyet / geschlagen und gelästert werden / aber die Straffe liegt auff ihm / damit wir Friede hätten. Aus Liebe läst er sich als ein Schauspiel / als ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks in der Stadt umbher schleppen von einem Richter zum andern / dann weil er aller Menschen Sünde trägt / trägt er auch gern aller Menschen Schmach / Schande / Verachtung. Unsere Liebe geisselt ihn / daß nichts gesundes bleibet an seinem gantzen Leibe / von der Scheitel an biß auff die Fußsohlen. Diß preiset Esaias im 53. Capi-
v. 5. tel: Fürwahr er trug unser Kranckheit / und lud auff sich unsere Schmertzen. Er ist umb unserer Missethat willen verwundet / ꝛc. Die Geisselun eing war schmertzliches und schmähliches Leiden / man durffte keinen Römischen Bürger geisseln / sondern nur die Knechte und Leibeigene / auch muste derselbe / der solte gegeisselt werden / aller seiner Kleider vom Haupt zu Fuß entblösset werden. Geissel waren lange Zwangriemen von Thierfellen gemacht / und mit vielen Knöpffen durchgesetzet. Die
v. 1, 2, 3. Juden hatten ein Gesetz / Deuter. 25. daß wann der Gottlose Schläge verdienet hatte / solt ihn der Richter heissen niederfallen / und da solt man ihn für

dem

dem Richter schlagen nach der Maaß und Zahl seiner Missethaten. Wann man ihm viertzig Schläge gegeben hätte/ solte man nicht mehr schlagen/ auff daß er nicht scheußlich würde für den Augen seiner Brüder: Hieher war die Gewonheit unter den Juden/ daß niemand zu mehr Schlägen als zu 40. weniger ein verdammet wurde / damit nicht iemand/ wann etwan im Zählen ein Irrthum vorlieff/ einen Schlag mehr als 40. empfing / waren also viertzig Schläge weniger ein die meisten Schläge/ die ein Ubelthäter im Jüdischen Gericht durfft leiden. Paulus hats auch müssen fünffmahl fühlen/ wie er selber zeuget/ 2. Corinth. 11. Aber bey den Römern war keine gewisse Zahl der Schläge angeordnet. Etliche meynen/ daß Christi heiliger Leib 5475. Geissel-Schläge erlitten/ wiewol dasselbe ein menschlicher Cörper durch seine eigene natürliche Krafft nicht würde ertragen können. Bey den Juden muste der niederfallen/ der die Schläge erleiden solte/ bey den Römern aber ward er an eine Seule gebunden/ damit der Schmertz und die Schmach desto gröſſer wäre. Die Liebe thut hie alles/ die ist Peitsche/ Seul uñ Strick gewesen/ sie hat Jesum geschlagen/ gehalten/ gebunden. Aus Liebe läst sich dein Erlöser ausziehen/ da gedencke/ wie ihm die Schmach sein Hertz gebrochen/ dann ein ehrliebender schamhaffter Mensch stehet nicht gern bloß für allen. Aus Liebe trägt er den Purpur-Mantel zum Hohn und Spott/ also war es nicht genug/ daß er Jammer trug im Hertzen/ Schmertzen am Leibe/ sondern er muste auch Schmach am Halse tragen. Diß hätte nicht dürffen geschehen/ wañ du nicht hättest das Kleid der Unschuld in Adam verlohren/ und

v. 24. Landulph. de vita Christi. Lanspergius Hom. 30. de passio. Dom.

also eines neuen Purpur-Kleides den Unflath deiner Sünden zu decken bedürfftest. Aus Liebe trägt er die Krone. Ist abermal kein geringer Hohn/ weil er sich einen König genannt/ setzen sie ihm eine Krone auff/ weil sie ihn aber für einen Jammer-König halten/ muß die Krone von Dornen zusammen geflochten werden. Er war werth eine güldene Kron zu tragen/ aber weil Adam GOtt nach Kron und Scepter getrachtet/ wird ihm so ein scharffer und stachlichter Krantz auffgesetzet. Schämet euch/ ihr Hoffärtigen/ hie ist keine Perlene Hutschnur mit Rubin und Demant gezieret/ hie ist kein güldener Schirm und Haube/ Gottes Kind muß Dornen auff seinem Haupt tragen: Dornen und Diestln sind ein Zeichen des Fluches; der dich segnen soll/ muß durch dich verflucht werden. Gedencke/ wann einem viel stachlichte Dornen mit aller Macht in die Hand gestossen werden/ obs nicht wehe thue?

Endlich wird er zum Creutz verdammet/ da wird der HERR der Herrlichkeit mit grosser Schmach als ein Ubelthäter zum Thor hinaus geführet/ wird ein Fegopffer aller Leute/ und nicht werth gehalten/ daß ihn der Erdboden länger tragen soll. Bey den Römern war der Brauch/ daß bey dem/ der zum Galgen geführet wurde/ der Hencker gehen/ ihn mit Ruthen streichen oder mit scharffen Stacheln quälen muste/ so gar/ daß offt der Ubelthäter starb/ ehe er an den Ort kam/ da das Urtheil an ihm solte erfüllet werden. Dem lieben Heyland wird es wol nicht besser gegangen seyn/ gnug ist es/ daß die Schrifft saget/ er sey gezwungen sein Creutz selber zu tragen/ diß hat kein Jud thun wollen/ auch kein Römer: Jener darum/ weil der im Gesetz verflucht war/ der

am

am Holtz starb: Bey diesen aber war die Gewohnheit / daß die ärgsten Buben ihren Galgen als ein Zeichen ihrer Schande selber tragen muſten/ daher sie auch Furciferi, oder Galgen-Träger genannt wurden. Bedencke hie das Jammer-Bild deines Erlösers. Er ist kranck/ matt / voller Blut und Striemen/und muß den schweren Block seines Creutzes noch darzu tragen. Darumb spricht der Evangelist so wehmüthig: **Und er trug sein Creutz.** Man schreibet/daß er dreymal unter dieser Last sey zu Boden gesuncken/das ist ja wol zu bejammern. Wie traurig da der Heyland war/daß er für Ohnmacht verschmachten möchte / und für Leyd nicht reden kunte/dennoch muß er den weinenden Weibern predigen. Du kanst leicht dencken/ wie hie sein Hertz gerühret sey/ und muß also Leyd mit Leyd gehäuffet werden. Ein groß Stück des Leidens Christi ists / daß man ihm Essig mit vermyrrheten Wein zu trincken gibt. Der Unschuldige soll einen Sünder-Trunck thun. Salomon spricht: **Gebet starck Geträncke denen die umkommen sollen/ und den Wein den betrübten Seelen/ daß sie trincken/ und ihres Elendes vergessen/ und ihres Unglücks nicht mehr gedencken.** Da siehestu / daß man den ärgsten Buben hat Wein zu trincken geben/ aber hätten sie Christo den bittern Todt können zu trincken geben/ sie hätten es nicht gelassen. Vielleicht kan es seyn/ daß sie darumb Myrrhen in den Wein gemischet haben / daß der Verstand gleichsam bey ihm verdunckelt würde / und das Gefühl der Schmertzen nicht so hefftig wäre/ gleichwie sonsten ein Trunckener nicht so empfindlich ist / als ein nüchterner Mensch. Darauff wird dein Heyland auff die Erde ans Creutz niedergeworffen / mit scharffen

Joh. 19. v. 17.

Prov. 31/6.

Nägeln an Händen und Füssen durchgraben/ darnach mit dem Creutz in die Höhe gezogen/ und endlich mit dem auffgerichteten Creutz in die Erde gestossen. Hiemit ist erfüllet was im 22. Psalm stehet:

v. 15. **Alle meine Gebeine haben sich getrennet. Sie**
v. 17. **haben meine Hände und Füsse durchgraben.**

Die Gebeine werden verrencket/ wann die Gelencke und Fugen gelöset werden. Solche Verrenckung hat mancherley Ursach; Bald kommt sie her aus Schrecken/ bald aus überflüssiger Hitz/ bald aus überflüßiger Kälte/ bald aus den überflüssigen Feuchtigkeiten des Schmertzens und der Wunden/ bald von der äusserlichen gewaltsamen Handgreiffung/ wann der Leib mit Gewalt hin und her gezogen und geworffen wird; Also hat auch der zarte Leichnam Christi an dem Creutz ausgedehnet und ausgespannet müssen werden/ daß alle Glieder hefftig sind zerstossen und aus ihrem eigenen Sitz gerucket worden. Da hanget nun dein Erlöser als ein verfluchter Wurm am Creutze/ als ein Unflath und Fegopffer/ muß allem Fleisch ein Greuel seyn/ daß iederman die Augen für ihm zuhält/ niemand erbarmet sich seiner/ als der nicht werth ist/ daß ihm etwas zu Gute geschehe/ weder im Leben noch im Tode. Hiedurch muß der Fluch getilget/ ja in einen Segen verwandelt werden. Gedencke nun weiter/ welche Schmach deinem Heyland wiederfahren ist/ daß er am Creutz mitten unter zweyen Mördern ist auffgehängt/ weil er oben an hängt/ muß er auch der grösseste Schelm und Bube heissen/ auch muß er am Creutz als ein Majestätschänder hangen/ dann Pilatus hefftet die Ursach des Todes an ein Täfelchē oben aufs Creutz. Diß thut er ihm zu Schmach/ wie andern Ubelthätern/ damit iedermann sehen solte/ warumb er gecreutziget würde/ nemlich als ein Auffrührer uñ Lä-

sterer. Ein Stück der Schmach ists / daß sie seine Kleider/da er noch lebet/ für seinen Augen unter sich durchs Loß theilen. Diß zählet der H. Geist mit in die elende Klage des HErrn im 22. Psalm: **Sie haben meine Kleider unter sich getheilet/und über meinen Rock das Loß geworffen.** v. 19. Es ist kein geringes Elend / und schämet sich ein ehrlich Hertz dafür/ wann es mit blosem Leibe / unter dem blossen Himmel am Holtz sterben soll. Ein ehrlich Hertz mags auch nicht anschauen / hält die Augen dafür zu/ wer mag einen krancken Menschen ansehen/ der seinen Leib nicht bedecken kan / daß es ihn nicht jammern und wehe thun solte? Aber diese Hunde haben ein Hertz von Stein und Stahl. Keine geringe Schmach ists/ daß die Fürübergehende/ so wol Juden als Heyden / ihn lästern/ und sprechen: **Pfuy dich/wie fein zerbrichstu den Tempel/und baueſt ihn in dreyen Tagen. Hilff dir selber/bist du Gottes Sohn / so steige herab vom Creutz.** Marc. 15/ 29. 30. Dazu kommt der Hohenpriester/ Schrifftgelehrten/ Eltesten/und des gantzen Volcks Hohn und Spott: **Er hat andern geholffen / und kan ihm selber nicht helffen. Ist er der König von Israel/der Außerwehlte GOttes/er helffe ihm selbst/und steige nun vom Creutz / auff daß wir sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet/ der erlöse ihn nun/ lüstets ihn/dann er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.** Matt. 27/ 42. 43. Diß ist ja über alle massen kläglich / daß iederman diesen elenden Wurm am Creutz noch verlachet/ schmähet/ fluchet/ lästert und anspeyet. Hierüber klaget der Heyland im 69. Ps. **Die Schmach bricht mir mein Hertz und krän-cket mich/ ich wartete obs jemand jammerte/ aber da war niemand/ und auff Tröster/aber ich fand keine.** v. 22. Ja auch der eine Mörder/ der doch in gleicher Verdamnis mit ihm war/ schonte seiner

nicht/sondern speyet und schüttet des Teuffels Gifft aus/ auffs beste er kan. Bedencke weiter das Jammer-Geschrey/ das dein Heyland am Creutz führet
v. 2. aus dem 22. Psalm: **Mein GOTT/ mein GOtt/ warumb hastu mich verlassen?** Die grosse Höllen-Angst drücket ihm die Worte aus seinem Hertzen und Munde/ darum ruffet er so mit lauter Stimme/ und grossem Geschrey aus allen Kräfften/ als wann einer aus einer grossen Tieffe mit vollem Halse schreyet. Wann GOtt sein Kind verlässet/ so entzeucht er ihm damit seine Gnade/ wendet sich von ihm ab/ läst Sünde/ Todt/ Teuffel/ Hölle und Welt all ihren Grimm/ Zorn und Bitterkeit/ Macht und Gewalt im höchsten Grad an ihm verüben/ und ihn dagegen keinen Trost/ Friede/ Liecht/ Ruhe/ weder inwendig noch auswendig an Leib und Seele empfinden/ das ist der Verdamten gröste Qvaal also ewig von Gott verlassen seyn. Wie bittern Durst muß doch dein Erlöser am Creutze
Joh. 19. v. 28. empfinden/ wie er dañ überlaut schreyet: **Mich dürstet.** Seine Kräffte waren vertrocknet wie eine Scherbe/ uñ seine Zunge klebet an seinem Gaumen/ darumb wolte er sein mattes Hertz noch einmal erquicken/ aber er bekommt kein ander Labtrücklein als vergalleten bittern Essig. So erkennestu hieraus zur Gnüge die theure und grosse Liebe/ die dich erlöset hat. Schaue nur sein Creutz-Bild an/ sein Hertz öffnet sich im Leibe dir zu einer Ruhe-Trost- und Schatz-Kamer/ seine Hände strecken sich aus in Liebe dich nach sich zu ziehen/ wie ein Vater seinem nothleidenden Kinde Hände und Arme reichet/ und ihm aus der Gruben hilfft. Ja hie ist erfüllet/
Esa. 49. v. 16. was Esaias geweissaget: **In meine Hände hab ich dich gezeichnet.** O Liebe über alle Liebe! wir müssen erstummen und unsern Mund zuhalten.

Betrach-

Betrachten wir fürs vierdte/ wovon uns Christus erlöset habe/ so findet sich abermahl ein reicher Schatz der Liebe. Zacharias druckt es aus mit kurtzen Worten: **Auff daß er uns erlösete von unsern Feinden und von der Hand derer/ die uns hassen.** Luc. 1. v. 71. Hand und Arm bedeuten in der Schrifft Macht und Gewalt/ als welche sich durch solche Werckzeug äussert. Nun bleibet zwar nach der Erlösung der Feind/ aber seine Hand ist zerschlagen/ und seine Macht zerbrochen. Der erste Feind ist die Sünde/ die hält in der einen Hand Kron und Scepter/ und will herrschen/ mit der andern Hand zeiget sie die Hölle/ und will verdammen. Nun höret zwar nach der Erlösung die Sünde nicht auff im Fleisch zu wohnen/ dann sie hat ihre Wurtzeln so tieff in das Fleisch gesencket/ daß sie nicht mag ausgerottet werden/ ehe der Leib zu Staub und Asche wird. Ist eben als wann ein Gefäß brechen muß/ wo der Unrath hinaus soll/ aber weil Christus in der Erlösung die Schuld völlig bezahlet/ und die Straffe gebüsset hat/ so mag uns keine Sünde verdammen/ die Straffe liegt auff ihm/ damit wir Friede hätten. Ist eben als wann man der Schlangen den Stachel nimmt/ so kan sie nicht vergifften. Ist ein grosser Trost den betrübten Hertzen/ daß Gott die Straffe der Sünden von ihnen genommen/ und auff sein eigenes Kind geleget hat. Weil auch Christus unser Hertz durch seinen heiligen Geist erneuert/ so mag keine Sünde in uns herrschen/ denn der Geist tödtet in uns die Geschäffte des Fleisches. Das ist abermal eine herrliche Freyheit der Kinder GOttes.

Ach wie eine schändliche Dienstbarkeit ists/ wann man der Sünden dienet/ Solche Leute sind wie ein todter Leichnam/ den man schleppet/ wohin man

will/ sie sind des Satans Maulthier/ der sie sattelt und bereitet nach seinem Wolgefallen / ein solcher Mensch muß tantzen / nachdem ihm der Teuffel durch die sündliche Lust vorpfeiffet. Davon aber hat uns Christus frey gemacht. Der ander Feind ist Moses oder das Gesetz/ diß bleibet zwar nach der Erlösung theils ein Spiegel so wol der Unschuld und Herrlichkeit / die wir in Adam gehabt haben vor dem Fall / als auch der Verderbnüß / darein wir durch die Sünde gerathen/ dann der natürliche Mensch ist nach dem Fall nichts anders als die umgekehrte zehen Gebot. Was GOtt will / will er nicht/ und was GOtt nicht will/ das will er: Theils ein Bild und Richtschnur unsers Gehorsams. Aber die Hand ist ihm geschwächet/ mit der einen Hand

Deut. 27/26. dräuet er den Fluch: **Verfluchet sey / wer nicht thut / was im Gesetz geschrieben ist.** In der andern Hand hält er den Stecken/ treibet und zwinget zum Gehorsam.

Gal. 3. v. 13. Beydes hat Christus gehoben/ er ist ein Fluch worden am Creutz/ damit wir in

Gal. 4. v. 4. Rom. 13/8. Rom. 8. v. 15. ihm gesegnet würden / er hat sich unter das Gesetz gethan/ dasselbe für uns erfüllet/ und rechnet uns seinen vollkommenen Gehorsam zu/ daß wir uns nicht im knechtlichen Geist fürchten dürffen/ sondern durch den kindlichen Geist getrost ruffen: Abba lieber Vater. Der dritte Feind ist der Todt/ der hänget an der Sünden/ wie der Apffel am Baum. Das

Fo. 12. lehret Paulus Rom. 5. **Wie durch einen Menschen die Sünde ist in die Welt kommen/ und der Todt durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben.** Da höreſt du / daß ein iedweder Mensch den Todt am Halse trägt / und der Todt mit seiner Gewalt / durch die Sünde in den Cörper sey gedrungen/

gen / wie ein Feind mit Macht durchs Thor in die Stadt dringet. Wir haben zween böse Gäste / die in der baufälligen Hütten unsers Leibes wohnen / Sünd und Todt. Wo die Sünde zu gast geladen wird / da bringet sie den Todt mit sich / wie ein guter Freund den andern. Und gleichwie auff ein Gifft ein grosser Schmertze / so folget der Todt auff die Sünde. Diß meinet der Meister des 90. Psal. **Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen.** Die Erbsünde bringet Gottes Zorn mit sich / daher sind wir von Natur Kinder des Zorns. Der Zorn Gottes aber ist ein verzehrend Feuer / daran zerschmeltzen unsere Leiber wie Wax. Diß Feuer verzehret die Lebens-kräften / daß sie vergehen / und der Fluch frist sie allgemählig hinweg / daß wirs nicht gewahr werdē / dañ so offt wir arme Menschen eine Sünde begehen / so offt gehet uns etwas vom Leben ab / gleichwie ein Baum / je näher ihm ein gifftiger Wurm wohnet / je eher er verdorret. Der Zorn Gottes fält durch die Sünde auff unsern elenden Cörper / als ein heimlich Feuer in den Zunder / biß er zu nichte wird. Nun bleibet ja dieser Feind auch bey denen / die durch den Glauben der Erlösung Christi sind theilhafftig worden / dann Leib und Seele müssen scheiden / damit der Leib könne zu nicht / und also der Sünden loß werden / aber dem Feind ist der Arm entzwey geschlagen. Mit der einen Hand zeiget er den ewigen und andern Todt / mit der andern Hand schencket er bitter Galle und Wermuth in seinen Becher: Aber Christus hat uns erlöset sowol vom ewigē Tode / als auch von der Bitterkeit des zeitlichen Todes. Vom ewigen Tod damit / daß er im höchstē Grad geschmäcket hat / was alle Verdammten in Ewigkeit schmäcken können und werden. Wann es müglich wäre / daß wir die Ewigkeit könten ergründen / und alle aller

v. 8.

Ver-

Verdammten Pein auff einen Hauffen lagen / so würde doch Christi Höllen-Angst diese alle weit überwiegen. Auch mag uns der zeitliche Todt nicht bitter seyn/weil er durch Christi Todt geheiliget und versüsset ist / und weil wir in CHristo gleich der Sünden absterben / darumb hat der bittere Todt kein Recht und Macht an uns.

Also ist der Christen Todt kein Todt/oder so er ja ein Todt heissen soll/ein gemahlter Todt/ein Zucker-Todt. Wann wirs verstünden/wir würden frölich sterben/ dann wir werden ins Grab geleget/daß wir sanfft und süsse schlaffen und der Sünden-Leib völlig auffhöre / damit der Geist nicht mehr verhindert noch verunruhiget werde. Aber weil wir diß nicht begreiffen können / so erschrecken wir für der Larve des Todes und wollen nicht gern hinan/ gleich einem Kinde/das mit einem Scheusal erschrecket ist/ kan dafür nicht einschlaffen und will sich nicht einsaussen lassen/ oder gleich einem/ der im Gehirn verrücket ist/wañ man ihn ins Bette legen will/schreyet und ruffet er/ meynet/ er werde ins Wasser geworffen/ also erschrecken wir auch für dem Todt/ der uns in Adam zuerkañt/ da doch derselbe schon abgethan/ uñ ist der Todt nun nichts anders/als daß uns Gott fein säuberlich / wie ein kleines Kind in die Wiege leget / darinn wir süssiglich schlaffen sollen. Der vierdte Feind ist der Teuffel / der bleibet zwar auch unser Feind / nachdem wir durch CHristum erlöset seyn/ er strecket auch manchmahl die Hand aus den Frommen damit leyds zu thun/wie er an Hiob/ Paulo/ und andern hat erwiesen / das können wir ihm nicht wehren / daß er nicht solte umb uns hergehen/ und schnappen nach der Seelen wie ein hungeriger Löw nach dem Raub. Wir könnens ihm

nicht

nicht wehren / daß er den Siebkorb umb uns herträgt / und begehret uns zu sichten / wie man den Weitzen sichtet / weil er ein Jäger ist / mögen wir es nicht wehren / daß er nicht solte Stricke und Netze legen. Aber unser GOtt streitet für uns / der schlägt ihn auff die Finger / schilt ihn / und zertritt ihn unter unsere Füsse. So dürffen wir auch dem Satan Trotz bieten / dann der in uns ist / ist viel grösser als der wider uns ist. CHRISTUS hat den Fürsten der Finsternüß überwunden / und sein Sieg wird durch den Glauben unser / darumb mögen wir frölich das Triumph-Lied singen: Der Todt ist verschlungen in den Sieg. Todt / wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Krafft aber der Sünden ist das Gesetz. GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN JEsum Christum.

1. Joh. 4/4.

1. Cor. 15/54. 55. 56. 57.

Und wann die Welt voll Teuffel wär /
und wolten uns verschlingen /
So fürchten wir uns nicht so sehr /
es soll uns doch gelingen /
der Fürst dieser Welt /
wie sauer er sich stellt /
Thut er uns doch nichts /
das macht / er ist gericht /
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Der letzte Feind ist die Welt / von der müssen wir es zwar leiden / daß sie uns anficht zur Rechten und zur Lincken; In der rechten Hand hält sie den Welt-Apfel / locket durch Augenlust / Fleischeslust uñ hoffärtiges Leben; in der lincken Hand hält sie das Creutz / dräuet

1. Joh. 2/16.

dräuet mit Verachtung / Verleumdung / Verfolgung: Aber wir haben / GOtt Lob / einen HErrn / der hat die Welt überwunden / dessen Geist straffet die Welt in uns / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwindet. In diesem allen überwinden wir weit umb deß willen / der uns geliebet. Unser JEsus schmäcket uns im Glauben so süß / daß uns die süsse Welt gantz bitter / und die bittere Welt gantz süsse wird.

Joh. 16. v. 8. 1. Joh. 5. v. 4. Rom. 8. 37.

Darum erweisen wir uns als Diener GOttes / in der Krafft Gottes durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken / durch Ehr und Schande / durch böß und gut Gerücht / als die Verführer und doch warhafftig / als die Unbekañten und doch Bekant / als die Sterbenden / und sihe wir leben / als die Gezüchtigten / und doch nicht getödtet / als die Traurigen / aber allezeit frölich / als die Armen / aber die doch viel reich machen / als die nichts inne haben / und doch alles haben.

2. Cor. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10.

So halte nun das Geheimnüß deiner Erlösung für ein Werck hoher göttlicher Liebe. Ach wie werth muß die Seele Gott seyn / die so theuer erkaufft ist. Ehe der barmhertzige GOtt den armen Sünder hat wollen gar verderben lassen / hat er seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern denselben für uns alle dahin gegebē. Wer mag diese Liebe begreiffen / wer mag sie ausreden? wañ Paulus auf die Betrachtung dieser Liebe komt / fähret er heraus in diesen Lob-Spruch: Danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternüß / uñ hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung durch sein

Col. 1. v. 12. v. 13. 14.

Blut /

Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Mach du es / wie es Paulus macht / halt offt gegeneinander deinen Zustand nach der Erlösung / wovon und wozu du kommen bist? Vorhin warestu in der Finsternüß / nun bistu im Licht: Vorhin in Sünden / nun hast du deine Erlösung: Vorhin unter dem Satan / nun bistu unter Christo: Vorhin war dein Theil in der Verdamnüß / nun hastu Theil am Erbe der Heiligen im Licht. Wann solches dein Hertz in Andacht erwäget / wird auch der Mund bald ein klingendes Säitenspiel werden / singen und loben. Wie erkennets ein Mensch / wann er aus leiblicher Gefahr erlöset wird! So viel grösser die Seelen-Gefahr ist / so viel höher soll der Danck seyn. Erkenne in diesem Werck Gottes Weißheit / Allmacht / Güte. Wann du Tag und Nacht auff den Knien lägest / köntestu nicht genug dancken für einen Blutstropffen / den Christus für dich vergossen hat. Nun aber ist sein gantzer Leib wie ein rothes Tuch mit Blut gefärbet. Ach dencke / was das ist / erlöset seyn durch das Blut Gottes.

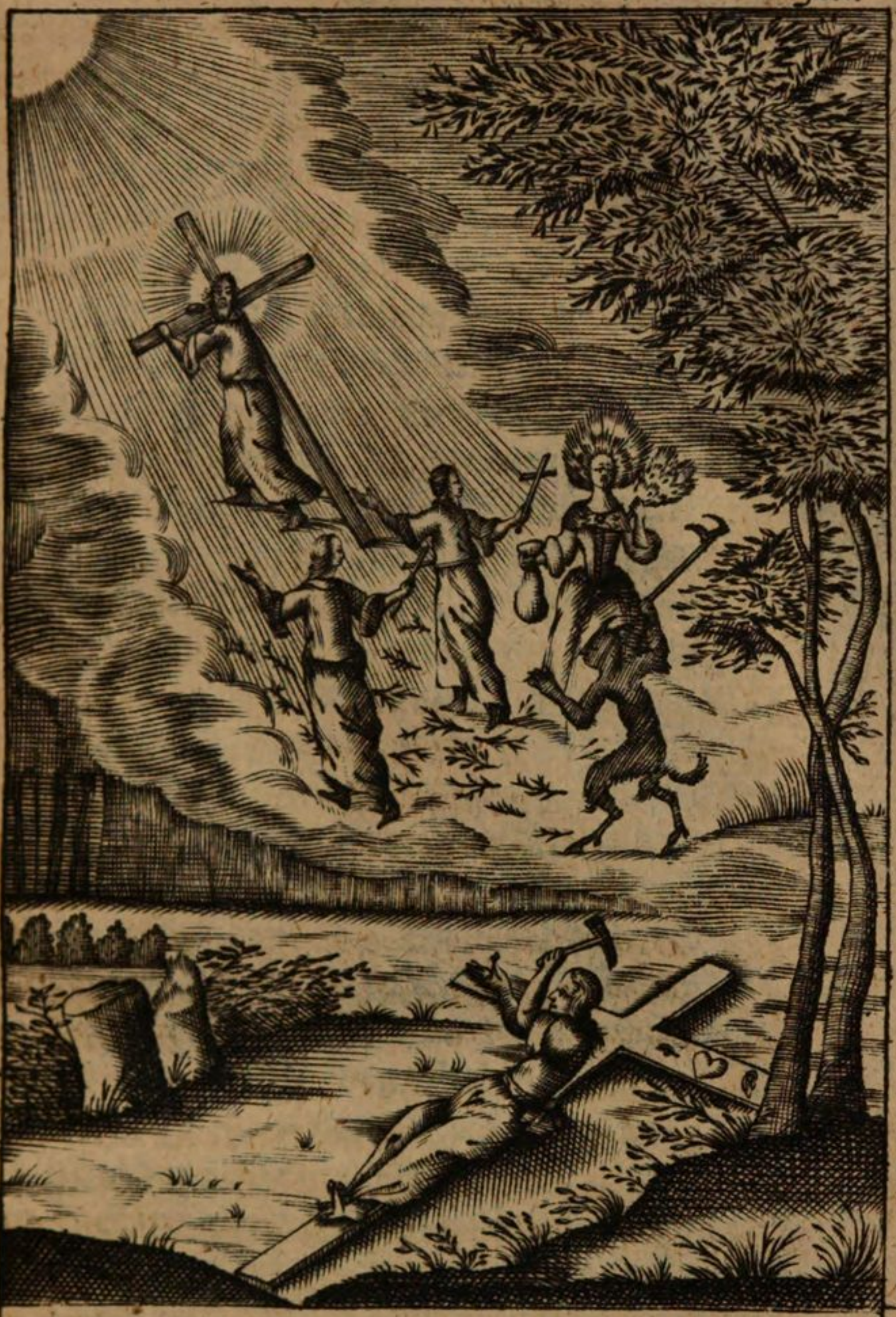
Diese Erlösung betrachte also / daß du bey dir erschreckest über deine Sünde / und gleichsam in ein heylsames Verzagen sinckest. Gedenckestu / daß Gott so einen Ernst gebraucht hat gegen sein eigen allerliebstes Kind / und ihme so eine schwere Sünden-Busse auffgeleget / magstu wol zittern und zagen. Was will dem Sünder begegnen / wann das liebste Kind also geschlagen wird? Es muß ein unerträglicher Ernst da seyn / dem so eine grosse unendliche Person entgegen gehet / leidet und stirbet. Wann du es recht tief bedenckest / wirstu warhafftig erschrecke / und je mehr je tieffer. Dañ das mustu glauben / daß deine Sünde Christum also zugerichtet und gemartert haben. Mit diesem Blitz schlug Petrus

an

Act 2. 37. 41. an einem Tage 3000. Juden. Dann da er zu ihnen allen ins gemein sprach: Ihr habt ihn gecreutziget/ kamen sie/und sprachen: O lieben Brüder! was sollen wir thun?

So mustu auch gewiß dafür halten / daß / wo Christum ein Dorn sticht/uñ ein Nagel durchmartert/ solten dich billig mehr dann 100000. Dörner und Nägel ewiglich viel ärger stechen und quälen/ wie dann auch geschehen wird denen/die Christi Leiden an ihnen lassen verlohren seyn/ die werdens einmal in der Höllen überschwenglich erfahren. Es gilt hie fürwar kein spielen und sicher seyn / weil ein solcher hoher Ernst dahinden ist.

Luc. 23. v. 28. Christus selber gebeut den Weibern: Weinet nicht über mich/ sondern über euch selbst / und über euere Kinder/dañ thut man also dem grünen Holtz/ was will mit dem dürren werden? Als solte er sagen: Aus meiner Marter lernet/ was ihr verdienet/ und wie es euch gehen soll. Hie wird das kleine Hündlein geschlagen/damit der grosse Hund erschrecke. Hierinn übe dich täglich/was hilffts/daß du die Erlösung preisest mit vielen Worten? Den besten Preiß giebstu ihr mit Großachtung deiner Sünden. D. Luther giebt dessen ein solch Gleichniß: Wañ ein Ubelthäter würde gerichtet/darum daß er eines Königes Kind erwürget hätte / und du sicher wärest/ singest und spielest/ als wärestu gantz unschuldig / biß man dich schröcklich angreiffe und überzeugete/du hättest den Ubelthäter dazu vermocht; Sihe/hie würde dir die Welt zu enge werden/ sonderlich wann das Gewissen dir auch abfiel; also und viel ängster soll dir werden / wann du Christi erlösung bedenckest/ dann die Ubelthäter die Juden/ wiewol sie nun von GOTT gerichtet sind / sind sie doch deiner Sünden Diener gewesen / und du bist warhafftig/



Ich will mit dir ans Holtz mein Fleische will ich tödte.
Dein Creutz dir tragen nach; und fest in allen Nöthen
Seh dir mein JEsu stehn; mich soll die süsse Welt
Kondt nicht locken ab mit Wollust Ehr und Gelt.

der durch seine Sünde GOtt sein Kind gewürget und gecreutziget. Darum bedencke diese Erlösung gründlich / und werde deinen Sünden gram / die Christo so viel schweres Leiden über den Halß gezogen haben. Bistu aber so hart und dürre/daß du solches nicht empfindest/so wirstu es doch einmal in der Höllen warhafftig mit grossen Schrecken erfahren.

Fühlestu aber Angst in deinen Sünden/ so stehe still/ und betrachte weiter / wie in deiner Erlösung Gott seine Liebe preiset. Darum darffstu die Sünde nicht im Gewissen behalten/dich im Hertzen damit beissen uñ fressen/sonst wird ein lauter Verzweiffeln daraus/ sondern gleichwie sie aus Christo dem Erlöser geflossen und erkannt worden sind/also magstu sie wieder auff ihn schütten/ und das Gewissen ledig machen. Versichert dich Gottes Wort/ daß Christus dich von Sünden erlöset hat / so magstu fest trauen / daß dich Gott deiner Sünden halben nicht straffen wolle. Schaue das freundliche Hertz Christi an/ wie voller Liebe das gegen dir ist/und wie willigliche er deine Sünde getragen hat / also wird dir das Hertze gegen ihm süsse / und die Zuversicht des Glaubens gestärcket werden. Darnach steige weiter durch Christi Hertz in Gottes Hertz / und sihe / daß dir Christus die Liebe nicht hätte mögen erzeigen/ wañ es Gott in ewiger Liebe nicht beschlossen hätte/ welchem Christus mit seiner Liebe gegen dir gehorsam ist. Da wirstu dañ verstehen lernen den Spruch Christi: **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ &c.** Und also wird dein Hertz der Sünden feind werden / nicht aus Furcht der Straffe/ sondern aus Liebe/ daß du denckest: Mit nichten soll mich die Sünde kützeln/die meinen Jesum hat gepeiniget. Was ihm Galle gewesen/ Joh. 3. v. 16.

wesen/ soll mir kein Zucker seyn/ was ihn getödte
hat/ soll in mir nicht leben/ ich wills wieder creutzi-
gen/ was ihn gecreutziget hat.

Auch muß dir Christi Erlösung eine Reitzung
seyn zum H. Wandel/ denn sie muß nicht mit blos-
sen Worten und Schein/ sondern mit dem Leben und
Warheit gehandelt werden: Das meinet Paulus/
1. Cor. 5/ 15. wann er schreibet an die Corinthier: Christus ist
darumb für alle gestorben/ auff daß die/ so da
leben/ hinführo nicht ihnen selbsten leben/ son-
dern dem/ der für sie gestorben und auffer-
Tit. 2. v. 14. standen ist. Und an Titum: Der grosse Gott
und unser Heyland JEsus Christus hat sich
selbst für uns gegeben/ auff daß er uns erlöset
von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm
ein Volck zum Eigenthum/ das fleissig wäre
1. Petr. 2/ 24. zu guten Wercken. Und S. Petrus: Er hat unse-
re Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff
dem Holtz/ auff daß wir der Sünden abgestor-
ben/ der Gerechtigkeit leberen. Du findest in der
Erlösung Stärck und Sieg wider alle Untugend.
Ficht dich Hoffarth an/ dencke: Ach nein/ da behüte
mich Gott für/ wie ist mein Heyland verspottet/ und
mit den Schächern verachtet worden. Stösset dich
unkeusche Lust an/ dencke/ ach nein/ wie bitterlich ist
Christi zartes Fleisch zergeisselt/ durchstochen und
durchschlagen worden. Plaget dich Haß/ Neid/
Rachgier/ gedencke/ wie Christus mit vielen Thrän
und Schreyen für dich und alle seine Feinde gebeten
hat/ der sich wol billiger gerochen hätte. Aber leyder
diese Betrachtung der Erlösung ist aus der Weis
kommen/ und seltzam worden/ wir haben das Wese
in einen Schein verwandelt/ und/ daß es GOtt er-
barm! mißbrauchen des süssen Trosts/ weil wir erlö-
sete Christen heissen/ meynē wir/ wir dürffen frey sün-
digen

digen und wollen nicht wissen/ daß durch muthwillige Sünden JEsus auffs neue gecreutziget/ sein H. Opffer geschändet/ und sein Blut zertreten werde. O des heutigen Christen-Greuels/ GOtt sey es geklagt! daß sich der gröste Hauff fein kützelt und tröstet des Verdienstes Christi/ selbiges seinen herrschenden und wachsenden Sünden überschmieret/ und festiglich glaubet/ Christus habe solches alles ihm zum Besten gelitten; unterdessen bleibt der alte Adam fein warm zugedeckt/ unangegriffen/ ja noch wol fein säuberlich getröstet. Es ist zu beklagen/ daß man die Perle für die Hunde wirfft/ und der armen Welt diesen Trost so häuffig fürschüttet/ daß/ was des Fleisches Todt und Untergang seyn solte/ ihm fein zum lieblichen Trost und Stärckung wird vorgeschützet und ingedrucket: Man solte dem alten Adam lauter Gesetz/ Blitz und Donner/ Hölle und Teuffel predigen/ Christi Verdienst nutzet ihm nicht/ schmäcket ihm auch nicht/ und da gleich die Ohren den Schall hören/ lästs doch im Hertzen weder Lust noch Freude. Es gehöret dieser Trost allein dem bußfertigen Sünder/ der im täglichen Streit wider die sündliche Lüste und Reitzungen stehet: Wañ die Anfechtungen kommen/ wann der Satan der Seelen hefftig zusetzet/ da muß sich die streitende Seele in das Verdienst Christi einwickeln: Wo aber weder Kampff noch Angst ist/ da ist kein Trost vonnöthen/ da bleibet man in der alten Haut bestecken/ und mißbraucht dieser Predigt nur zum Sündendeckel/ zum Schand-Pflaster. Du verstocktes Welt-Hertz/ nimm dich nur dieses Trostes nicht an/ den Rauch siehestu zwar/ aber des Feuers empfindestu nicht/ die Worte hörest du zwar/ aber der Krafft bleibestu wol ledig.

Wiltu dich dieser Predigt recht rühmen und trö-
sten/so mustu nicht in deinem alten Sünden-Wesen
verharren/sondern frey eine gantze neue Haut anzie-
hen. Das/was Christus für dir ist/muß er auch in
dir werden/ein Tod und Creutz deines alten Adams.
Dahin wirstu es ja nicht bringen/ daß du keine
Sünden-Lust fühlestest/ nein es muß gefühlet seyn/
aber doch darwider gestritten. Es muß also umb
dich stehen/wie umb einen krancken Menschen/der
unter des Artztes Händen ist/ derselbe fühlet ja
Kranckheit/ und soll doch nun besser mit ihm wer-
den: So muß beydes in dir seyn/Fühlen und Käm-
pfen/ nach der Vollkommenheit seufftzen/ wie ein
Krancker nach der Gesundheit/und dazu täglich bes-
ser und gesünder werden. Fürwahr liebe Christen/
wo diese Erlösung Christi im Glauben recht gefasset
ist/ da ist sie nicht ein loser/ nichtiger/ unkräfftiger
Gedancke/sie liegt nicht still/ kalt und faul im Her-
tzen/als ein blosse leer/Hülse ohne Safft und Krafft
sondern es wird lauter Werck und Leben daraus/
erwecket und zündet das Hertz an/ wandelt Ver-
stand/ Muth und Gedancken/ würcket Leben und
Freude/ Trost und Stärcke: Denen aber die im
Fleisch fortwandeln/ ists nur ein Schaum auff der
Zungen/ein Thon in den Ohren/ein Traum im Ge-
dächtnüß/davon ihr Hertz im geringsten nichts er-
fährt noch schmäckt. Nun ists ja Christo nicht dar-
umb zu thun/ daß wir seine Erlösung hören/ reden/
wissen/ sondern sie soll vom inwendigen Menschen
durch den Glauben empfunden/ und von dem
auswendigen im Glauben geübt werden/ daß wir
inwendig von Tag zu Tag von sündlichen Lü-
sten absterben/ und darnach auch auswendig
die Sünden-Wercke abthun/ sonst ist es eben
als wann man in einen todten Leichnam viel Artz-
ney

ney schüttet/ oder ein todes Bild auffs Papier mahlet. Eine solche Krafft und Macht muß daraus werden/ die durch den Glauben in dir würcket/ was die Worte lauten. Daran prüfe/ ob du bißher diese tröstliche süsse Predigt von der erlösenden Liebe Gottes seliglich angehöret habest? So sie nicht Wort und Wind/ sondern Krafft und Leben in dir worden ist.

Petrus spricht ein hartes Wort über die muthwillige Sünder/ die diese Erlösung nicht brauchen zum Untergang der Sünden: Sie verleugnen den HERRN/ der sie erkaufft hat. Es ist ja wol Christi Blut zu köstlich darzu/ daß es von uns so liederlich soll geachtet werden/ und ist zubeklagen/ daß/ da uns Christus mit so schweren Leiden von der Sünden erlöset hat/ wir dennoch so frölich der Sünden dienen. Welch unvernünfftig Thier läufft wieder in die Stricke/ daraus es einmahl entronnen? Solche muthwillige Sünder werden in Ewigkeit kein Theil haben an der Erlösung Christi/ und weil sie in der Gnaden-Zeit das Versöhn-Opffer Christi versäumen/ so wirds einmal mit ihnen heissen/ wie der Geist Gottes spricht an die Ebräer: **Ihr habt förder kein ander Opffer mehr für die Sünde.** 2. Petr. 2/ 1. Ebr. 10. v. 26.

Endlich ist die Erlösung Christ ein süsses Labsal in allem Leiden. So dich ein Wehtag oder Kranckheit beschweret/ dencke wie gering das sey gegen der Dornen-Kron und Nägeln Christi. Must du thun oder lassen was dir widert/ dencke wie Christus gebunden und gefangen hin und her geführet sey. So dich eine Trübsal leiblich oder geistlich bekümmert/ stärcke dein Hertz und sprich: Ey warum soll ich dann nicht auch eine kleine Betrübnüs leiden/ so mein Herr

JEsus für Angst im Garten Blut geschwitzet hat. Ich begehre nicht auff Rosen zu tantzen / da mein liebster Heyland hat durch Dornen wandeln müssen. Ein fauler schändlicher Knecht wäre der / der auff dem Bette liegen wolte/wann sein Herr in Todesnöthen streiten muß. Ja/ so hoch soll deine Ge-
1. Joh. 3/16. genliebe zu Christo steigen/ daß du umb seines Namens willen gern dein Leben verleurest/auch für dei-
1. Petr. 4/1. ne und seine Brüder. Das meynet Petrus: Wie Christus im Fleisch für uns gelitten/ so wapnet euch mit demselbigen Sinn. Aber von wem soll der Sinn kommen/liebster JEsu/ als von dir? Darum

Führ auch mein Hertz und Sinn
Durch deinen Geist dahin/
Daß ich mög alles meiden/
Was mich und dich mag scheiden/
Und ich an deinem Leibe
Ein Gliedmaß ewig bleibe.

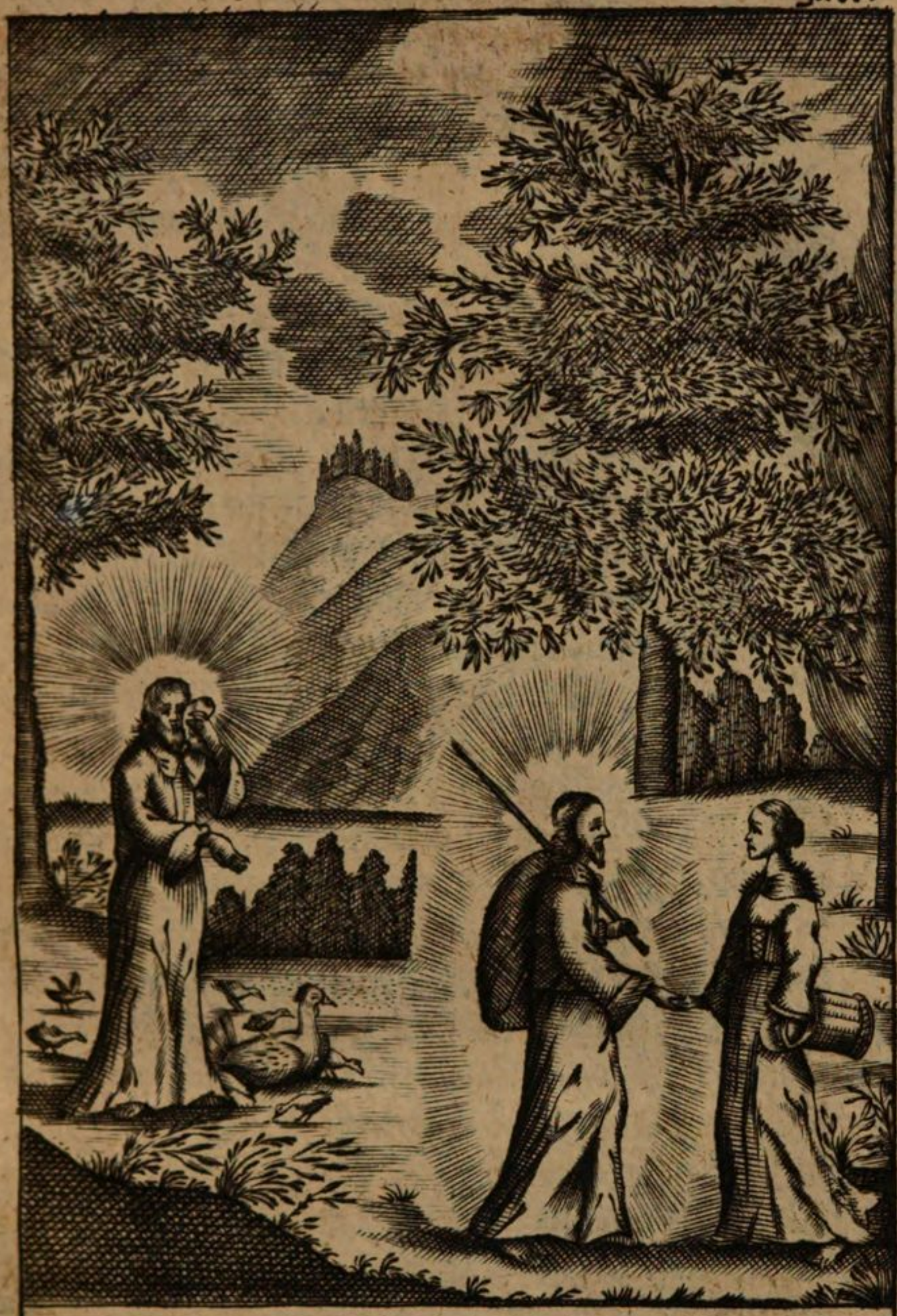
* *

Das VII. Capitel.

Von der beruffenden Liebe GOttes.

DER getödtete JESUS ist uns ein Baum des Lebens / und der verfluchte Wurm ein Brunnen des Segens. Dieser Lebens Brunne trägt seine Früchte im Kirchengarten/ im Paradeiß Gottes/ und dieser Segen-Brunne quillet herfür im geistlichen Zion. Die Schätze sind zwar durch Christum erworben / aber ins Wort gewickelt/ das Wort ist eine ruffende Stimme/ die höret man im Reich Christi.

Nun



Den leeren Korb trag ich mit einem Sack voll Gnade
Begegnet mir der HERR, will mich der Noth entladen.
Mit nassen Augen rufft er mir: bewegliche Zu-
kom Hünlein, unter mir nimm deine Seelen Ruh.

Nun mögen wir aus eigenen Kräfften weder zu Gott und seiner Kirchen kommen/ noch das Wort annehmen. Es ist schwer aus einem Kinde des Teuffels ein Kind Gottes zu machen. Wer mag eine Schlange in eine Taube/ und einen Wolff in ein Lämmlein wandeln? GOtt hat nur wenig Worte gebrauchet bey Erschaffung der Welt/ wie viel Worte kostet es/ wañ ein Mensch soll bekehret werden? Dann in uns ist keine Krafft. Wir sind elend/ wañ sich Gott unser nicht erbarmet/ wir sind blind/ wañ uns Gott nicht erleuchtet/ schwach/ wañ er uns nicht stärcket/ trostloß/ wañ er uns nicht tröstet/ fallen leicht/ wañ er uns nicht hält/ wir bleiben in Sünden/ wañ uns Gott nicht gerecht macht/ ewig verlohren wañ uns Gott nicht sucht. Sehet Adam an/ hätte ihn Gott nicht geruffen/ und den Anfang gemacht/ er wäre nimmermehr wiederkommen/ dañ er fürchtet sich für Gott. Also kommet uns nun die Liebe Gottes zuvor/ suchet und ruffet uns/ daß sie die Strömlein ihrer Güte über uns ausgiesse. Er bedarff ja unser nicht/ ist ohn uns in seiner ewigen Freude seliglich vergnüget/ nur ruffet er uns/ daß er uns füllen und vergnügen will/ thut in seinem Gnaden-Beruff wie ein Bräutigam/ der umb seine Braut wirbet/ und unterstehet sich nach allem Vermögen ihre Liebe zu gewinnen: Also wirbet der Herr umb unsere Seele/ wolte gern/ daß wir ihn lieb hätten/ damit er uns alles geben könne. Die Schrifft spricht/ daß die Güte GOttes in dem göttlichen Gnaden-Beruff uns begegne. Im Begegnen ist ein lieblicher Wechsel/ so daß das Eine das annimmt/ was das Andere verläst. So wol meynets der fromme GOtt mit uns. Er läufft in unser Elend/ und läst uns gehen in seine Freude. Da locket und flehet er uns noch darzu. Im Begegnen halten gute Freunde Gespräch mit- Ps. 8.

v. 14. miteinander. Oseä am andern: Ich will sie locken/und in die Wüsten führen/und ihr zu Hertzen reden. Der Geist/ der im Hertzen wohnet/ antwortet der Liebe Gottes durch viele verborgene Seufftzer.

Es wäre ja billig das alle Welt Gott nachlieffe/ Trost und Gnade bey ihm suchte. Der Artzt kommt nicht zum Krancken/er werde dañ beruffen/ will das Kind die Brüste saugen/so muß es der Mutter nachschreyen. Aber hie ist der Hirte/ der dem irrenden Schäflein nachgehet/ uñ dasselbe suchet/ die Glückhenne/ die ihr Hünlein an sich locket mit beweglicher
v. 16. Stimme. Johan. am funffzehenden: Ihr habt mich nicht erwählet/sondern ich habe euch erwählet.
v. 10. 1. Johan. 4. Daran ist erschienen die Liebe/nicht daß wir ihn geliebet hätten/ sondern er hat uns zuerst geliebet. Das macht/ Ezech. er ist begierig nach der Menschen Seligkeit. So 33/ 11. wahr ich lebe/ spricht der HErr: Ich will nicht den Todt des Sünders/sondern daß er sich bekehre und lebe. Darum locket und flehet er uns zu unserm eigenen Heyl/ und wann sich etliche finden/ die diß Heyl annehmen/ wird er froh/ als wiederfuhr ihm eine grosse Glückseligkeit/ wie ein Weib froh wird wann sie ein Kind findet/ daß ihr die Brüste austrincket/da sie voll Milch sind. Wann sich das Volck Israel also vernehmen läst gegen
Deut. 5. Mosen: Alles was der Herr unser Gott mit dir
v. 27. reden wird/ das wollen wir hören/ und thun. So läst die Liebe Gottes einen solchen Wunsch aus ihrem Munde gehen: Ach! daß sie ein solch Hertz hätten mich zu fürchten/ und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang/ auff daß ihnen wol gienge/ und ihren Kindern ewiglich.

Der-

Dergleichen Wunsch finden wir im 81. Psalm
Wolte mein Volck mir gehorsam seyn / und v. 14.
Israel auff meinen Wegen gehen / so wolte v. 15.
ich ihre Feinde bald dämpffen / und meine Hand v. 17.
über ihre Widerwertigen wenden / und ich
würde sie mit dem besten Weitzen speisen / und
mit Honig aus dem Felsen sättigen. Da siehest
du / wie treulich und ernstlich es der liebe GOtt mit
deiner Seligkeit meyne / kein Vater kans so gut
meynen mit seinem Kinde.

Wann Jerusalem dem Beruff nicht folgen will /
sondern das Heil verwirfft / so weinet der Sohn
GOttes / und redet diese hertzliche Worte aus:
Jerusalem / Jerusalem / wie offt habe ich dei- Matth.
ne Kinder versammlen wollen / wie eine Hen- 23/37.
ne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flü-
gel / und ihr habt nicht gewolt? Ein solch Hertz
behält er noch / da er sitzet zur Rechten seines Va-
ters.

Hierzu bewegt den frommen GOTT nichts
als seine Gnade. GOTT hat uns beruffen / 2. Tim.
spricht Paulus / mit einem heiligen Beruff / 1/9.
nicht nach unsern Wercken / sondern nach sei-
ner Gnaden. Was fande GOtt in Adam / da
er ihm wieder rieff? Nichts als Sünde und Todt.
Unser Elend rühret ihn von aussen / seine Barm-
hertzigkeit von innen. Mein Hertz bricht mir. Jer. 31.
Wie ein Bäumlein / das in ihm selber zart ist / wann v. 20.
mans noch darzu mit der Hand einknirschet / sich
leicht beuget.

Dahero / wie er alle Menschen in gleichem Elend
hat für sich gefunden / so hat er sich aller erbarmet /
und aus seinem Gnaden-Beruff niemand ausge-
schlossen. Die Sünde benimt allen Menschen und
ihren Wercken den Ruhm / daß sie Gott etwas ab-

verdienen sollen. So viel wir in dem Werck der Seligkeit uns zueignen / so viel nehmen wir Gott / verläugnen seine Ehre und die Krafft des Todes Christi. So gar kan GOtt den Ruhm eigenes Verdienstes nicht leiden / daß man auch Christum darüber
v. 4. verleuret. Galat. 4. **So ihr durchs Gesetz / oder eigene Werck wollet gerecht werden / so seyd ihr aus der Gnade gefallen / und habt Christum verlohren /** Dein eigen Gewissen überzeuget dich / daß hie die Gnade Gottes alles thue. Dann ausser der Gnade Gottes kanstu in der Todesnoth keinen warhafften und beständigen Trost haben. Die hölische Glut verzehret alle deine Wercke wie Stoppeln. Wann dich die Sünde beisset / der Tod naget / der Teuffel ängstet / so vermagstu nichts darwider /
Luc. 18. v. 13. als daß du mit dem armen Zöllner ruffest: **GOtt sey mir Sünder gnädig.**

Die Mittel / durch welche uns GOttes Liebe an sich zeucht / sind das Wort und die H. Sacramenta. Die Tauffe ist die Thür zur Kirchen / das Wort der Schatzkaste / das Abendmal das Siegel dran. Was ist die Tauffe anders / als eine holdselige Gnaden-Predigt / ein H. Beruff / ein neuer Bund / welcher stehet in Vergebung der Sünde? In der Tauffe wird der H. Geist über uns ausgegossen mit reichē grossen Gaben / als ein Strom lebendiges Wassers. Dieser vereiniget sich mit unser Seelen / daher bekommt die Seele eine neue geistliche Lebens-Krafft Gutes zu wollen und zu vollbringen. Das meynet
Tit. 3. v. 5. 6. Paulus / wann er die Tauffe nennet **ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geistes / welchen Gott hat über uns ausgegossen reichlich.** Im Worte sind die Schätze verborgen / Gottes Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Seligkeit / Gott selber / und alles was Gottes

ist /

ist/ wann unser Hertz das Wort annimmt/so wirds eine himlische Schatzkammer/und empfindet reichlich in sich/ was die Worte lauten. Im Gesetz hat GOtt verheissen: **Wo ich meines Namens Gedächtnüß stifften werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich segnen.** Exod. 20/24. Im Tempel ward damals diß Wort erfüllet. Nachdem aber Gott an keinen äusserlichen Ort mehr gebunden ist/ gehet es auff das Wort von Christo/ in welchem wir gesegnet werden. In diesem Wort finden wir das Gedächtnüß des göttlichen Namens. Wo diß Wort getrieben wird/ da läst sich Gott mit seinem Segen finden. Das H. Abendmahl stärcket und befestiget unsere Seel im Glauben und Vertrauen zu Gott/ und giebt in denen Anfechtungen gewissen Trost. Unser Glaube hangt am Wort/ wie ein Kind an den Brüsten/ wie ein elender Schatten am Leibe/ das Abendmahl aber hanget am Wort als ein Gnaden-Siegel am Brieffe/ und kommt unserm Glauben zu Hülffe. Wañ wir beydes Wort und Abendmahl im Glauben haben/ so können wir rühmen/ wir haben Gottes Hand und Siegel. Christus hat uns den Schatz der Vergebung der Sünden erworben/in seinem Gnaden-Reich läst er den Schatz austheilen/ ins Gnaden-Reich gehen wir durch die Tauffe/ als die Thüre/ so bald wir hinein kommen/ hören wir eine ruffende Stimme/die beut uns den Schatz an/ verkündiget die Vergebung der Sünden/ wollen wir zweiffeln/ so giebt uns Christus im Abendmahl das Blut zu trincken/ welches er für unsere Sünde vergossen hat. Hie hanget das Siegel am Brieffe. Es beruffet uns aber die Liebe GOttes durch diese Mittel theils offentlich/ theis heimlich/ theils äusserlich/ theils innerlich: gleichwie ein Bräutigam auff zweyerley Weise mit seiner Braut redet/ heimlich und auff

herz-

Hos. 2. v. 14. hertzlich Vertrauen. Os. 2. Ich will sie locken/ und will sie in eine Wüste führen/ und ihr ins Hertz reden. Und dann auch öffentlich in öffentlicher Verlöbnüß und Hochzeit. Die äusserliche Stimme hören wir im Predigampt. Alle Prediger gehets an/ was zum Esaia gesagt wird: Esa. 58. v. 1. Rufe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme/ wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihr Ubertreten / und dem Hause Jacob ihre Sünde. Die Lehrer müssen uns ruffen mit freundlichen Lippen. Matth. 22/4. Sehet die Mahlzeit ist bereitet / die Ochsen und das Mastvieh ist geschlachtet/ und alles bereitet/ kommt zur Hochzeit.

Wie könte uns doch der grosse Gott freundlicher laden lassen? Ach! will er sagen/ Ich habe euch ja so hertzlich gern/ es ist umb euert willen alles bereitet/ last michs doch nicht umbsonst angewandt haben/ last doch mein einiges Kind nicht vergeblich gestorben sein/ verschmähet mich doch nicht/ uñ komt. Wie v. 20. sagt Paulus 2. Corinth. 5. Wir sind Bottschafften an GOttes Statt / GOtt bittet und ermahnet euch durch uns/ lasset euch versöhnen mit Gott. GOtt bittet uns zu seiner Gnade/ daß wir sie doch mögen annehmen. Freundlicher könts nicht seyn. Unser HERR JEsus hat das Jüdische Volck so treulich / so freundlich zur Busse gelocket/ daß er ihnen wie eine Henne den Küchlein vorglücket/ und sie zusammen locket. Eine Gluckhenne nimt der kleinen Küchlein Stiñe an sich; Also hat Christus eine klägliche Menschen-Stiñe an sich genommen/ gar einen holdseligen Mund die arme Sünder damit zu ruffen. Ja/ er wird ein kleines/ zartes/ holdseliges Kindlein/ auff daß wir ihn lieb gewinnen möchten/

möchten/ wie man sonst junge freundliche Kindlein lieb hat.

Durch die äusserliche Stimme wird die innerliche erwecket/da der Heilige Geist durchs Wort das Hertz rühret/ beweget und auffthut/ wie der Lydiä/ den Verstand erleuchtet/das Gute zu erkennen/und den Willen kräfftig neiget/dem erkannten Gute anzuhangen. Diß meynet Paulus/ wann er schreibet 1.Corinth.2. **Uns aber hat es Gott geoffenbahret durch seinen Geist.** v. 10. Wie man ein Balsam-Bürlein auffthut / daß der Geruch allen im Hause offenbar wird/so offenbaret uns der Geist Gottes im Hertzen das Evangelium zu einem Geruch des Lebens. Und wie man ein Licht muß anzünden/ daß die Schätze/die in einem finstern Gemach verborgen sind / offenbahr werden; so erleuchtet auch der Geist das Hertz/ daß es den Reichthum der Herrlichkeit GOTTES erkennet / der im Wort verborgen.

Auff diese Offenbahrung des Geistes siehet David im 119. Psalm: **Wan dein Wort offenbahr wird / so erfreuet es / und macht klug die Einfältigen.** v. 130. Eigentlich lautets also: **Wann deinem Wort die Thür auffgethan wird / so erleuchtet es.** Daß hie David nicht rede von der auswendigen Ohren-Thür/ erscheinet daraus / weil er redet von einer solchen Thür/die dem Wort Gottes verschlossen wird/ die Ohren aber stehen stäts offen. So ist Davids Meynung diese: Wann der Geist durch das gepredigte Wort den Verstand eröffnet/ so gehet ein Licht in der Seelen auff/ ein Licht/ das deine Güte und Lieblichkeit/ unser eigen Elend und Nichtigkeit/und der Welt Eitelkeit offenbahret; ein Licht/ das den Willen kräfftiglich / jedoch süssiglich entzün-

entzündet/ und deiner Lieblichkeit nachzeucht. Hie-
Eph. 1. her gehöret/ was Paulus spricht: Der GOtt un-
v. 17. sers Herrn Jesu Christi/ der Vater der Herr-
lichkeit/ gebe euch den Geist der Weißheit und Offenbahrung/ zu seiner selbst Erkäntnüß. Wie ich die Sonne nicht sehe/ ohn in ihrem eigenen Licht/ und dazu/ daß ich die Sonne sehen soll/ muß mir die Sonne leuchten; so entspringet das heylsame Erkäntnüß Gottes aus der inwendigen Offenbahrung des Geistes. Was Gott sey/ kan ich seliglich nicht aus Büchern ins Gehirn fassen/ sondern der H. Geist muß es dem Hertzen inwendig durch eine lebendige Berührung zeigen: Sonst ists nur ein todtes Wissen/ kein lebendiges Wesen. In diesem lebendigen und lebendigmachendem Erkäntnüß verstehet offt ein einfältiger Läye mehr als der gröste Doctor in Israel/ der die innerliche Offenbahrung nicht hat/ und will doch für einen Meister der Schrifft gehalten seyn. Wie aus einem natürlichen Brunnen das Wasser viel reiner und lieblicher fleust als aus einer gemachten Grube/ darein es durch die Röhre geleitet ist/ (das macht/ in dem Brunnen hat es seinen Ursprung und Quelle) so quillet aus dem einwohnenden Glauben in dem Hertzen des Menschen/ der durch den Geist Gottes geheiliget ist/ ein viel heller und gewisser Verstand Gottes herfür/ als der ungeheiligte Mensch/ wäre er gleich ein Meister über alle Meister/ aus vielen Büchern durch viel Studiren von aussen kan hinein bringen. Diß ist die Salbung des Geistes/ von welcher Johan-
v. 27. nes spricht/ 1. Epist. c. 2. Daß sie uns alles lehret/ nicht auswendig/ sondern inwendig; nicht nach dem Buchstaben/ sondern nach der Krafft. Das Wissen/ das von aussen komt/ blehet auff/ und läst keine

Brunst

Brunst nach sich; das inwendige Erkäntnüß erwärmet unser Hertz süssiglich in heißbrennender Liebe/läst Andacht/Brunst und Stachel nach sich/tilget alle Eigendünckel/ und führet kräfftiglich in ein seliges Nicht-Wissen. Ohne Zweiffel meynet auch Christus diese geheime Offenbahrung/wann er predigt vom H. Geist/ und seinen wahren Nachfolgern die Verheissung thut/ Joh. 14. **Wer mich liebet/ dem will ich mich offenbahren.** Diese Offenbahrung geschicht nicht bloß durch eine außwendige Predigt/ denn an solcher haben auch theil die Christum nicht lieben: So muß dann eine sonderbahre verborgene Krafft-Offenbahrung seyn/ die Christum holdselig ins Hertz bildet/ und diese geschicht durch den Geist der Offenbahrung. Ach! wie vielen ist Christus nur auswendig offenbahr. Daher kommts/ daß die Welt keine Liebe zu GOtt und dem Himmel trägt. Ist kein Wunder/ daß der kein Honig suchet/ der seine Süssigkeit nicht geschmäcket/ daß der die Perle wegwirfft/ dem sie nicht bekandt ist. Wer aber die himmlische Süssigkeit empfunden/ und die edle Perle erblicket/ dem stincket die Welt an/ und schreyet mit Paulo: **Ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/ das davornen ist. Ich achte alles für Dreck/ auff daß ich Christum gewinne/** Phil. 3. Der fühlet einen solchen Durst als Davids war im 42. Ps. **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele GOtt zu dir/ meine Seele dürstet nach GOtt/ ꝛc.** Durch diese Offenbahrung rufft uns GOtt inwendig. Und nicht allein beruffet uns GOtt durchs Wort und die H. Sacramenta/ sondern durch diese Mittel würcket er auch in uns den Glauben/ der die angebotene Gnade annimt und dem Beruff folget.

v. 21.

v. 13.

v. 8.

v. 1.

Durch

durch eben dieselbe Mittel erhält er uns auch im Glauben biß ans Ende/und macht uns auch endlich auß Gnaden durch den Glauben selig. Darum fü-
v. 13. 14. gets Paulus alles zusammen 2. Thessal. 2. Wir dancken GOtt/daß er euch erwählet hat zur Seligkeit in der Heiligung deß Geistes/ und im Glauben der Warheit/darinn er euch beruffen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi. Hie stehen beyeinander/ Erwählung/
v. 1. Heiligung/ Glaube/ und Beruff/ Tit. 1. Nach
v. 2. dem Glauben der Auserwählten GOTTES und der Erkäntnüß der Warheit zur Gottseligkeit/ in der Hoffnung des ewigen Lebens.

O der theuren Gnade! Ihr Menschen-Kinder
v. 2. erkennet doch/ was der HErr an euch thut: Er recket seine Hand aus den gantzen Tag/spricht der Prophet Esa. 65. das ist/ er bittet euch/ wie ein Armer seine Hand ausstrecket nach dem Allmosen. Seine Begierde zu euer Seeligkeit ist groß und ernstlich/ wie ein Bettler mit beyden Händen nach den Allmosen greiffet.

Wañ ein König wäre der ein armes Bettelmägdlein zu sich ruffte/ als könte er ohne dasselbe nicht leben/wärs ein grosses. Wañ sie aber nicht wolte/uñ er bäte sie gleichwol/wäre es noch ein grössers. Wañ sie ihm aber widerstrebte und lästerte/und er bäte sie dannoch/so wärs das allergröste. Was sind wir anders/dann Bettler? GOtt bittet uns/er flehet uns/ er wartet auff uns den gantzen Tag unsers Lebens. Viel aber wollen sein nicht. Dennoch höret er nicht auff zu bitten/ und den Schoos voll Gnaden-Zucker zu schütten/ wie man den jungen Kindlein

thut/

thut/ob er unsere Liebe gewinnen möge. Wie theuer ist deine Gnade / O GOtt? Wie sauer lästu/ O frommer Vater/ dirs umb unsere Seelen werden/ du ruffest vom Morgen biß an den Abend / versäumest keine Zeit/ lässest dich keine Mühe verdriessen/ wann sich der verlohrne Grosche finden läst/so wirst du froh/ und erfüllest den Himmel mit Jauchzen. Bedencket es wol/ liebe Seelen / daß sich der Heyland freuet im Geist/wann die siebentzig Jünger diese Bottschafft bringen; HErr es sind uns auch die Teuffel unterthan in deinem Namen. Luc. 10. v. 17.

Wann der Gläubigen viel werden/ das ist Christi Freude. Ach der liebe HErr hat in seinem Leben stäts getrauret/ ist doch gut/ daß er sich noch einmal gefreuet hat.

Was wollen wir davon sagen/ daß GOtt in seinem Beruff niemand verschmähet / er beruffet den Ersten wie den Letzten/ und den Letzten wie den Ersten/und hat keiner einen Vorzug für dem andern/er will mit seinem Sohn gern der gantzen Welt nutzen/ darumb siehet er die Person nicht an/sondern wie sie alle für ihm liegen an einer Seuche kranck / so erbarmet er sich/ als aller Schöpffer/ aller/ macht keinen Ausschuß/giebt für allen sein Kind zum Opffer. Die vorlauffende Gnade beut allen diß Guth an/ und will uns alle nach sich ziehen/wie die Sonne keinem ihren Glantz mißgönnet. Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen. So hoch der Himmel ist über der Erden/ läst Gott seine Gnade walten über alle/ die ihn fürchten. Wie der Himmel alles beschleust: Also ist Gottes Gnade über uns alle. Ps. 103. v. 11.

Dünckt es dich noch gering zu seyn/so erwäge/in welchem unseligem Stand die Heyden leben/die keinen

nen beständigen Trost haben weder im Leben/ noch im Leiden/noch im Sterben. Dann sie sind ohne GOtt/ ferne von der Gnaden/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Paulus fassets zusammen/ wann er schreibet an die Colosser: **Dancksaget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht/ welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternüß/ und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns/ an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden.** Die Heyden leben in der Finsternüß/du wandelst im Licht; Sie sind verkaufft unter die Sünde/du hast die Erlösung; Sie dienen dem Teuffel/du bist in Christo; Ihr Theil ist die Verdamnüß/ du aber hast Theil am Erbe der Heiligen im Licht. Bedenckestu es recht/wovon und wozu dich GOtt beruffen hat/so hastu sattsame Ursachen dich zu freuen. Erkennets aber dein Hertz/so wird auch dein Mund nicht schweigen/ sondern singen und loben. **Danckſaget dem Vater** ꝛc. Ach liebe Seele/ dancke Gott für den unaussprechlichen Trost/den du aus seiner Gnaden empfindest/ daß er dich in Christo ehn all deinem Verdienst zum ewigen Leben erwählet hat/daß er dich aus Gnaden beruffen/ und keine Stunde versäumet vom Morgen biß an den Abend/ daß er aus Gnaden in dir durch sein H. Wort und Sacrament den Glauben gewürcket/ daß er dich aus Gnaden durchs Blut Christi gerecht gemacht/daß er dich durch seine Gnade geheiliget und tüchtig gemacht hat zu allen guten Wercken in Christo/da du sonst des Teufels Müßiggängerin warest/zu allem Guten erstorben. O liebe Seele/dancke deinem GOtt! das angenehmste Danck-

Col. 1. v. 12. 13. 14.

Opffer bringstu GOtt alsdann/ wann du die Mittel/ dadurch dich GOtt zur Seligkeit beruffet/ nicht verachtest/ die Stimme deines Beruffs gerne höreſt/ es klinge gleich ſauer oder ſüſſe. Wils dem Fleiſch bitter und ſchwer fallen/ ſo verſüſſet dirs die Verheiſſung Gottes des Vaters (weiſet der Vater ſeinem Kinde Semmel und Aepffel/ ſo folgets ihm auch durch Dornen nach) und machts ſüß die Liebe Chriſti/ die alles überwindet. Mit was Pein uñ Schmertzen gebähret und erzeugt die Mutter ihr Kind/ und ehe ſie es ließ verſchmachten/ würde ſie es mit ihrem eigenen Blute träncken/ das macht die Liebe: Auch verſüſſets der Troſt des H. Geiſtes/ der den H. Märtyrern die bitterſte Pein in Ruhm und Freude verwandelt hat. Die Liebe zu Gottes Wort uñ die Sacramenta ſind ein Kennzeichen der ewigen Gnadenwahl. Ein Auserwählter kan ohne dieſe Mittel nicht leben; Wann ers verſäumet/ wird ihm angſt und bang/ denn die Regul des HErrn treugt nimermehr/ Joh. 8. **Wer aus Gott iſt/ der höret Gottes Wort.** Eben diß Wort gilt auch von den Sacramenten. Jene Verächter des Abendmahls zündeten das Zornfeuer an/ das biß in die unterſte Hölle brennet. Bedencket doch/ liebe Chriſten! wer euch laſſe einladen? Der groſſe Gott. Bedencket wozu? Zur Gemeinſchafft Chriſti und aller ſeiner Wolthaten. Bedencket mit was freundlichen Worten? Kommet doch/ es iſt alles bereit. Wie könte ein Menſch ſo böß ſeyn/ daß er die Liebe/ und ein ſo hohes Gut verachten ſolte? Es iſt fürwahr ſolche Verachtung eine lautere Verblendung des Teuffels/ der den Menſchen ſo theure Seligkeit nit gönnet. Niemand verachte/ niemand widerſtrebe/ damit der groſſe Gott nicht klagen dürffe; **ihr habt nicht gewollt.** Die Gnadenthür/ die heut offen ſtehet/ kan morgen verſchloſſen

v. 47.

Matth. 23, 37.

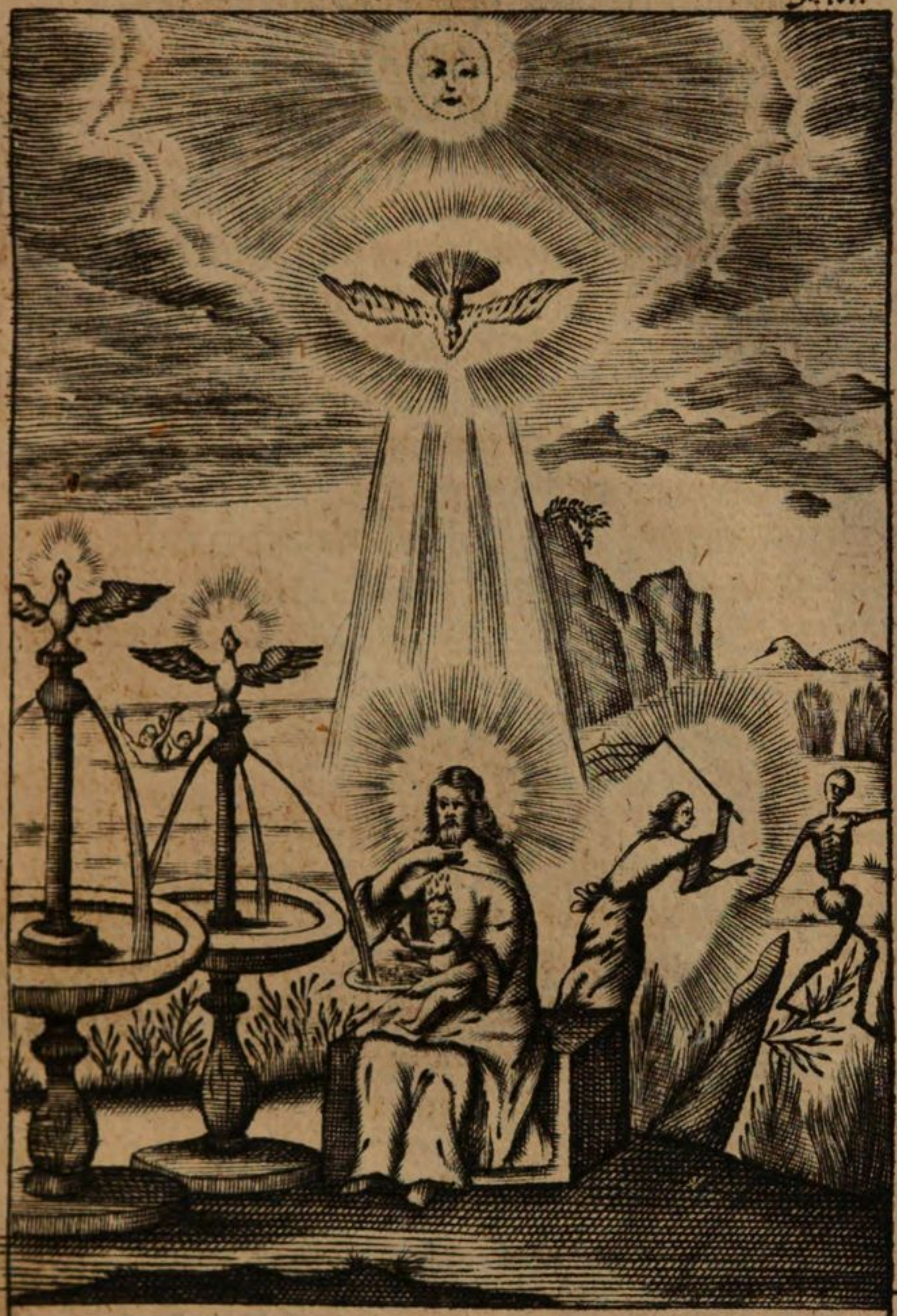
schlossen werden. GOtt läst sein nicht spotten/ wie manchem hat er aus gerechtem Gericht die Gnade entzogen/ die er vorhin verachtet hat? Wandelt im Licht/ weil ihr es haben könnet. Wird euer Gewissen durchs Wort gerühret/ widerstrebet nicht/ thut dem Anklopffenden auff/ erkennet und preiset die Gnade. Die Braut muß dem Bräutigam bald auffthun/ das Schäfflein muß des Hirten Stimme folgen.

Cant. 2. v. 8. Das ist die Stimme meines Freundes.

Ach wär er nie gebohren/
Der Gottes Wort veracht.
Es ist mit ihm verlohren/
Er wandert all in der Nacht/
Voll Laster und voll Schande/
Und spottet Gottes Wort/
O weh dem grossen Elende!
Sein Seel ist ewig ermordt.

Folgestu nun im Glauben diesem Heil. Beruff/ so wirds nicht ausbleiben/ du wirst auch im Leben würdiglich wandeln in deinem Beruff/ darinnen du beruffen bist. Du bist von der Sünden und der Eitelkeit der Welt beruffen/ hüte dich/ daß du nicht der Welt und Sünden dienest; Du bist durchs Wort beruffen/ das Wort ist Geist und Leben/ und macht dich lebendig im Geist. Du bist beruffen zu der Gemeinschafft Christi. Gefällt dir nun die Gemeinschafft am Erb des Himmels/ so laß dir auch gefallen die Gemeinschafft des Wandels und des Creutzes. Die Erquickung bleibt nicht aus/ wann du nur seine Last zu tragen/ und an seinem Joch zu ziehen gedenckest. Du bist beruffen/ nicht daß du müssig gehen/ sondern daß du arbeiten solst in dem Weinberg Christi. Man muß dich an deinen Wercken kennen/ wie den Baum an seinen Früchten. Ein Christ muß

nicht



Unrein kombt ans Liecht mit Sünd und Todtsladē,
Im Wasser und im Blut will mich die Taufe baden,
In diesem rothen Meer muß Adam untergehn,
Und Christus Noe neü zum Leben aufferstehn.

nicht seyn/ wie ein Schatte/ oder Bild im Spiegel. Wie manchen Christen findet man in der Welt/der da ist wie ein schön Bild / das man an die Wand mahlet/ das aber lebloß ist/ und nichts thut! Solche gemahlte Christen sind nicht lebendige Glieder Christi. Der Glaube ist lebendig/erneuert den gantzen Menschen und ist durch die Liebe thätig. Ein Christ muß andern nutzen mit seinem Glauben/wie Christus ihm gethan / so muß er seinen Brüdern wieder thun. Christum hat man erkannt an seinen Worten/ Wercken und an seiner äusserlichen Gestalt: So auch seine Jünger. Unser Worte müssen Trost seyn/ ein Baum des Lebens. Unsere Wercke/Liebe. Unsere Gestalt / Demuth. **Wäret ihr Abrahams Kinder / so thätet ihr Abrahams Wercke/** sprach der Heyland zu den Juden. Also wer Christi Jünger ist/der thut auch Christi Wercke. **Das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ sondern in der Krafft.**

Joh. 8. v. 39.

1. Cor. 4/20.

Darumb wandelt/ liebe Christen / als sichs gebühret/ eurem Beruff nach / darinnen ihr beruffen seyd. GOTT aber schaffe dazu in uns durch seinen Geist beydes das Wollen und Vollbringen/ Amen.

Das VIII. Capitel.

Von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

DJe Thür zum Reich Gottes ist die Tauffe. Durch diese Thür müssen alle Lebendige hineingehen: Der Befehl ist da: **Gehet hin**

Matth. 28/19. und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Namen GOTTES des Vaters / und des Sohns / und des H. Geistes. Hieher gehören auch die klaren Worte des Heylandes / welche wir

v. 5. 6. finden beym Johanne am 3. Warlich / warlich ich sage dir / es sey dann daß iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch / und was vom Geist gebohren wird / das ist Geist. Die Frucht artet nach dem Stamm / von sündlichen Eltern werden sündliche Kinder gezeuget / dann das Gifft ist mit im Samen / und ergeust sich also in die Frucht / daher kommt Fleisch vom Fleisch. Nun ists einmal im Himmel beschlossen /

1. Cor. 15/50. daß Fleisch und Blut Gottes Reich nicht erben kan noch soll: Ich sage / daß ein Mensch / der aus sündlichem Samen in sündlicher Lust gezeuget ist / nicht könne ins Reich Gottes kommen / er werde dañ verändert. Die Sünde ist wieder GOttes Natur / darum scheidet sie Gott und Menschen von einander. Sollen wir ins Reich Gottes kommen / so müssen wir andere Leute werden / daß es nicht heisse / neue Wercke gethan / sondern zuvor neu worden / nicht anders gelebet / sondern anders gebohren. Es muß zuvor der Baum neu seyn / und die Wurtzel gut / sollen anders gute Früchte und Wercke heraus wachsen. Es muß nicht Hand / oder Fuß / oder derselben Wercke verändert werden / sonder die Person / der gantze Mensch.

Darum heists eine Wiedergeburt / und die Tauf-

Tit. 3. 5. fe ein Bad der Wiedergeburt / daß nicht obenhin die Haut gewaschen / und der Mensch leiblich gereiniget / sondern seine gantze Natur umbgekehret /

und

und verwandelt wird in eine andere Natur/ damit die erste Geburt / vom Fleische geschehen/ verstöret werde mit allem Erbe der Sünden und Verdammnüß.

Die Geburt giebt nicht allein Glieder/ Hände oder Füsse/ sondern das gantze Leben / den gantzen Menschen/ der nicht darumb würckt/ daß er gebohren werde / sondern darumb und zuvor gebohren wird/ daß er würcken möge. Es heist ein Bad der Erneurung / darumb muß es gantz neu worden seyn/ daß ein neuer Mensch / neue Art / neue Creatur da werde/ die gantz anders gesinnet sey/ anders liebe/ anders lebe/ rede und würcke dann vorhin. Also lernen wir hie die Nothwendigkeit der H. Tauffe. Dann wir alle / die wir von Natur sind / sind unter der Sünden und verdammt. **Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch.** Joh. 3. v. 6. Wollen wir die Seligkeit ererben/ so muß frey anders gebohren seyn über die Natur aus dem Geist / der das Hertz anzünde und erneuere/ daß es Gottes Willen gegen ihm lerne erkennen / und dadurch mit aller Lust zu Gott gezogen werde. Hiezu ist bey den jungen Kindern kein ander ordentliches Mittel dañ die Tauffe. Die Wiedergeburt geschicht aus Wasser und Geist. Wasser thuts nicht mit seiner natürlichen Krafft/ sondern der H. Geist / der in und mit dem Wasser ist/ und das Wasser als ein darzu von Gott verordnetes Werckzeug über sein natürlich Vermögen zu dieser übernatürlichen Geburt erhebt. Also behält die Wasser-Tauffe den Preiß/ daß der H. Geist darbey/ und der Mensch dadurch neu gebohren werde. Wasser und Geist sind zu dieser neuen Geburt Vater und Mutter/ dadurch der Mensch für Gott neu/ rein/ heilig und ein Erbe des Himmelreichs wird.

Ihr Eltern dencket nicht/daß die Tauffe euren Kindern noth oder nütze sey/ die göttliche Ordnung ist so gefasset/ daß alle/ die da wollen in GOttes Reich kommen/ zuvor aus Wasser und Geist von neuem gebohren werden. An dieser Schwemme kennet man die Schäflein Christi. Bey dieser Ordnung muß es bleiben/ wo und wann man die Tauffe haben kan. Dann wo solcher Nothfall wäre/ daß man nicht darzu kommen könte/ da muß/ wie in gleichen Nothfällen/ gnug seyn/ daß man die Tauffe begehre/ und den Worten Christi glaube. Es heist zwar/ wer glaubt und getaufft wird der soll selig werden; nicht aber/ wer nicht getaufft wird; sondern nur/ wer nicht glaubt/ der soll verdammet werden. Der Mangel verdammt nicht/ sondern nur die Verachtung/ und ist ein grosser Unterscheid zwischen dem/ nicht haben wollen/ und nicht haben können. Wie es heist; Glaube/ so hastu das Abendmahl empfangen; so heist es auch; Glaube/ so bistu getauft. Der Geist weiß tausend Wege den Glauben zu würcken/ die wir nicht verstehen.

Die natürliche Geburt bringt ein unrein stinckend Aas zur Welt/ die muß die Tauffe baden und reinigen. Darumb hat Christus zum äusserlichen Werck und Ampt der Tauffe Wasser verordnet/ dann das natürliche Wasser säubert die Haut von allem Unflath. Im alten Testament ists fürgebildet durchs Sprengwasser/ und andere äusserliche leibliche Reinigungen. Bey der Tauffe Christi hat es auch gezeichnet die sichtbare Tauben Gestalt des H. Geistes/ deñ die Taube ist für allen ein reines Thier. Paulus nennet sie auch ein Bad und Abwaschung der Sünden/ ein Bad der Wiedergeburt/ das ist/ ein solch Bad/ das den Menschen reiniget von dem inwendigen Unflath der alten sündlichen Geburt.

Num. 10. Ebr. 10. Ezech. 36. Matth. 2. Tit. 3. Act. 22.

Hie

Hie thut es das schlecht Wasser nicht / sonst wäre kein Unterscheid zwischen der Christen und Türcken-Tauffe/sondern es ist bey diesem Wasser eine solche Krafft und Macht/welche in die Seele dringet/ und da reiniget/ nemlich die Krafft des Bluts Christi/ das ist die rechte scharffe Seiffen / so hindurch frist/und den inwendigen Unflath heraus beist und wäscht. Diß Blut wird so kräfftiglich in die Wassertauffe gemenget / daß nun nicht mehr schlecht Wasser anzusehen/ sondern als schön gefärbet/ und durchröthet von dem rosinfarben Blute Christi/daß nicht heisse ein gemeine Wassertauffe/ sondern eine Blut-Tauffe. Das ist mit allem Fleiß am Creutze fürgebildet/da aus seiner Seiten zugleich Blut und Wasser heraus gedrungen/ zu zeigen/ daß diß solte seyn nicht ein vergeblich vergossen Blut/ sondern eine Waschung oder ein Bad / und desselben Krafft solt in der Wasser-Tauffe seyn / daß also nach dem Todt Christi gehet durch die gantze Christenheit/ein ewiger Strom/ aus seinem Leib gequollen / der da mit Wasser und Blut fleust/ dadurch wir alle müssen von Sünden gereiniget werden.

Das machet die liebe Tauffe so theuer/heilig und werth / daß sie in das Blut Christi gemenget und vereiniget ist/daß in Christo durchs Wasser getauft werden/ heist warhafftig mit dem Blut Christi gewaschen und gereiniget werden. Daher wir auch mit der Kirchen singen:

Das Aug allein das Wasser sihet/
wie Menschen Wasser giessen/
Der Glaub im Geist die Krafft versteht
des Blutes JEsu Christi/
Und ist für ihm ein rothe Fluth/
Mit Christi Blut gefärbet/

Die allen Schaden heilen thut/
Von Adam angeerbet/
Und von uns selbst begangen.

Christus füget Wasser und Geist beysammen / anzudeuten/daß das Wasser seine Regierungs-Krafft aus der Würckung des H. Geistes habe. Paulus nennets **ein Wasserbad im Wort** / weil in der Tauffe Wasser und Wort miteinander verbunden/ und das Wasser nicht in eigener/ sondern in Krafft des Worts die Reinigung würcket. Das Wort aber ist theils ein Wort der Einsetzung; **Gehet hin/ und taufft sie im Namen Gottes des Vaters/ Gottes des Sohns/ und des H. Geistes**; theils ein Wort der Verheissung: **Wer glaubt und getaufft wird/ der soll selig werden.**

Joh. 3. v. 5.
Ephes. 5/26.
Marc. 16/15.
Marc. 16/16.

Die Natur bringt einen gifftigen bösen Wurm mit zur Welt/ den alten Adam/ derselbe muß in der Tauffe untergehen/ ersäuffet und getödtet werden. Darum wird uns das Wasser der Sündflut und das rothe Meer zum Tauff-Bild für Augen gestellet: In jenem muste die gantze Welt/ in diesem Pharao mit seiner Macht untergehen / Noah aber selb acht Seelen und Israel ward erhalten. Bedeutet/ daß der alte Mensch in der Tauff soll untergehen/ und hingegen ein neuer Mensch aufferstehen/ der nach GOtt geschaffen sey in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Auff diesen Grund führet Paulus seine Römer/ am 6. Cap. **Wisset ihr nicht / daß alle/ die wir in JEsum Christ getaufft sind / die sind in seinen Todt getaufft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Todt / auff daß / gleichwie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen wir auch in einem neuen**

v. 3.
v. 4.

Leben

Leben wandeln. Der Apostel macht es süß mit gemahlten und geblümten Worten/ darinnen doch grosse Macht lieget/ er deutet die Tauffe gar leiblich/ siehet aber vornemlich auff die Art zu tauffen/ die bey den Alten gebräuchlich war/ da man die Kindlein gantz unter das Wasser tauchte/ daß es über sie zusammen gieng/ darnach wieder aus dem Wasser herauszog; War ein holdselig Bild des geistlichen Todes und der Aufferstehung. Wann sie unters Wasser getaucht wurden/ das zeichnete ihren Todt/ daß ihr Fleisch und Blut damit zum Tod verurtheilt und übergeben würde/ daß er gar ersauffen/ und ihr gantzes Leben auff Erden hinfort nichts anders/ als ein stätes Absterben der Sünden seyn solte/ massen dann ihre Tauffe auch nichts anders war/ als ein gnädiges Erwürgen/ dadurch die Sünde in ihnen ersäuffet ward. In diß gnädige Ersäuffen/ und barmhertzige Würgen seines lieben Gottes giebt sich ein iedwedes Kind/ wañ es sich tauffen läst/ und spricht gleichsam: Ersäuffe und würge mich/ lieber HErr/ denn ich will nun fort gern mit deinem Sohn der Sünden gestorben seyn. Das heist auch Paulisch geredt/ in Christi Todt getauffet werden/ weil die Tauffe in uns den Todt Christi würcken soll. Unser Leben soll seyn/ was Christi Todt ist gewesen/ nemlich ein Würgen und sterben der Sünden/ daß sie kein Recht noch Macht an uns habe. Weil die Sünde an Christi natürlichem Leibe hat müssen getödtet werden/ so muß sie auch in seinem geistl. Leibe nicht lebendig bleibẽ/ dazu ist die Tauffe gegeben. Wie der alte Mensch an ihm/ so muß er auch in uns gecreutziget/ das ist/ gar verdañt werden/ uñ auffhören/ daß sie kein Leben noch Macht mehr habe/ wir müssen nit drein willigen/ sondern als einmal an ihm verdañt/

auch

auch mit der That für verdammt halten/ mit allen Kräfften ihr widerstehen/ in uns dämpffen und tödten. Wann die Kindlein eine Weile unter dem Wasser gehalten wurden/ zeichnete dasselbe ihr Grab/ **wir sind mit Christo durch die Tauffe in den Todt begraben.** Rom. 6. v. 4.

Wer scharret ein todtes Aas wiederum herfür? Der alte Mensch ist einmal ins Grab gesencket/ laß ihn liegen. Christus und die Tauffe ist sein Grab. Decke das faule Sünden-Aas immer mehr und mehr zu/ daß es nicht ans Licht komme.

Wann die Kindlein aus dem Wasser wieder herfür gezogen wurden/ bildete es ihre Aufferstehung. Wir sind begraben/ **auffoaß gleich wie Christus ist aufferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.**

In der Tauffe werden wir Christo durch den Glauben eingepflantzet/ daher entstehet die Gemeinschafft sowol des Todes/ als des Lebens: Verdorret und stirbt doch ein Zweiglein/ wann der Stamm dürr und welck wird/ aus demselben Stam̃ sauget es Safft/ dadurch es lebet/ grünet/ blühet und fruchtet. Auch ist dieser liebliche selige Todt des rechten Lebens/ daß die Seele in Gott lebet/ Same und Ursprung/ je mehr der alte Mensch durch tägliche Tödtung geschwächet wird/ je kräfftiger lebet der neue.

Mercke lieber Christ/ das ist die Krafft deiner Tauffe/ darumb darffst du bey der Tauffe deiner Kindlein nicht prangen/ was bringstu doch da als einen armen Sünder/ über welchen das Urtheil des Todes soll gesprochen werden? Als ein Aas/ welches sein Grab suchet? In der Tauffe eben soll Adam ersauffet werden/ und du treibest dennoch bey der Tauffe solchen Adamitischen Sünden-Greuel.

Die

Die Natur bringet ein arm / nacket und elend Kind zur Welt/die Tauffe gibt ihm groß Guth und Reichthum. Das lehret Paulus / wann er schreibet an die Galater am dritten: **Wie viel euer getaufft sind/ die haben CHRISTUM angezogen.** Gal. 3. v. 27.

Diß geschicht geistlich/ und gehet also zu/ daß die Seele durch den Glauben sich annimt Christi und aller seiner Güter/ als ihres Eigenthums/ gleichwie sich ein Mensch seines Kleides pflegt anzunehmen. Christus ist uns ja von GOtt also gegeben / wird uns auch in der Tauffe und in der Predigt des Worts dergestalt fürgetragen/daß alles/was er hat und ist/ unser eigen seyn soll/ wer das glaubet / dem geschicht auch also/ der ziehet Christum an. Also macht uns der Glaube in der Tauffe selig und gerecht/ denn er bringt uns alle Güter Christi/darauff verläst sich dann das Hertz/ verachtet die Welt/daß es ist gar reichlich in Christo bekleidet. Durch denselben Glauben werden wir in der Tauffe Gottes Kind/wer sich in GOttes Kind kleidet/der gehet bekleidet mit göttlicher Kindschafft / und muß auch Gottes Kind seyn. Siehet dich Gott in Christo an/ so siehet er dich in seinem Kinde an als auch sein Kind/ alles was dir Gott in Christo thut/ giebt und aufflegt/das thut/ giebt und legt er dir auff als seinem Kind / leidestu in Christo / so leidestu als ein Kind Gottes/stirbestu in Christo/ so stirbestu als ein Kind Gottes. Dieser Glaube mag hernach im Leben nicht müssig gehen/ sondern er thut dem Nechsten wiederum/ wie ihm Christus gethan hat / läst sich auch anziehen/ und kleidet seinen Nechsten mit Rath und That/mit allem/ was er ist und hat.

Nun diß ist wol ein seliges Anziehen/dann Christus

stus zeucht uns wieder an/ und nimmt sich unser an/ als seines Eigenthums/ er findet ja nichts anders an uns/ als eitel Sünde/der nim̃t er sich an/ und treibet sie von uns/ als von seinem herrlichen Kleide. Aber bey dem Honig ist zugleich der Wermuth mit/dann wo Christus sein Kleid findet/da kehret/reiniget und feget ers/ läst keinen Staub daran hangen/ er mag nicht in einem unreinen Kleide gehen: Darumb ists ein gut Zeichen/ wann er dem Menschen viel Leiden zuschickt/ denn da findet er sein Kleid.

Also werden wir in der Tauffe alsbald zum Creutz gewidmet/ da wird schon der Besem gebunden/mit welchem wir hernach sollen gefeget werden/ da wird das H. Creutz über uns gezeichnet/und mag niemand die Creutz-Tauffe von der Wasser-Tauffe trennen.

So erkennet nun liebe Christen/ was der grosse GOTT in eurer Tauffe für Liebe an euch erweiset. Haltet gegeneinander das unselige Wesen/ in welches euch die Natur/ und den seligen Zustand/ in welchen euch die Tauff-Gnade setzet.

Tit. 3/3. Ihr waret weyland Unweise/ Ungehorsame/ Irrige/ dienend den Lüsten und mancherley Wollüsten. Ihr waret gleich denen Heyden/welche in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln/ welcher Verstand verfinstert ist/ und

Eph. 4. 17.18.19. sind entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt ist/ durch die Unwissenheit/ so in ihnen ist/ durch die Blindheit ihres Hertzens/ welche ruchloß sind/ und ergeben sich der Unzucht/ und treiben allerley Unreinigkeit/ sammt dem Geitz.

Schändliches Contrafäit eines Natürlichen Menschen. Wir sind von Natur unweise/blinde/ irrige Leute/dann ausser Christo ist weder Licht noch

Erkänt-

Erkäntnüß/ein fleischlicher Mensch weiß nichts von der wahren Seligkeit/ auch nichts vom Wege dahin zu gelangen. Wir sind ungehorsame/ ruchlose Leute/ dann wo keine Erkäntnüß GOttes ist/ da ist auch keine Lust Gott zu dienen/ da dienet man allein den Fleisches-Lüsten/ deñ das Fleisch zeucht die Begierde dem nach/ was wol und sanfft thut: Aus der Fleisches-Lust/ als aus einer gifftigen Wurtzel wächst dann allerley Unreinigkeit und Sünde. So ein elend Ding ists umb der alten Natur/ da ist keine Gnade Gottes/ keine selige Hoffnung/ da ist weder Heiligkeit noch Gerechtigkeit. Aus diesem unseligen Wesen reist uns die Tauffe. Dann GOtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung/ auff daß wir durch die Gnade JEsu Christi gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Tit. 3. v. 5. 7.

Hie mercke die Krafft deiner Tauffe: sie macht dich selig/ in dem Augenblick/ da du getauffet bist/ bistu auch selig. Dann du darffst zu deiner Seligkeit nichts mehr thun/ Christus hat bereits alles gethan/ und was er gethan/ hat er dir in der Tauffe geschencket. Sie machet dich gerecht/ wann du zur Tauffe gebracht wirst/ steckestu im Sündenschlam̃ biß an die Ohren/ so bald die Besprengung im Namen der H. Dreyfaltigkeit geschehen ist/ hastu durch den Glauben völlige Vergebung deiner Sünden erlanget/ bist gantz rein uñ heilig. Sie macht dich zum Kinde Gottes/ darum heist sie ein Bad der Wiedergeburt/ nemlich der hohen Geburt die aus GOtt ist/ und welche Johannes beschreibet: Welche nit von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von Gott gebohren sind. Joh. 1. v. 13. Wann sich GOtt mit der Seelen vereiniget/ da ist der Mensch

aus

auß GOTT gebohren. Gegen diesem Adel ist aller Welt Adel gering. O der theuren Liebe! Daß wir Gottes Kinder heissen. Kanstu rechnen/ was dir die Welt mag leyds thun/ so rechne dargegen/ was dir dein himmlischer Vater für Gutes erweisen kan. Dieser Vater kan mehr geben/ ehren/ erfreuen/ als alle Welt nehmen/ schänden und betrüben kan. Du darffst keine Armuth fürchten/ dein Vater ist ein reicher Mann/ und kan dich wol ernähren/ er wils auch thun/ dañ er ist gegen dir gesinnet/ wie ein Vater gegen seinem Kinde. Druckt dich Creutz und Leiden/ dulde liebe Seele/ sinds doch nur freundliche Vater-Schläge. Harre du arge Welt/ ich wils meinem Vater klagen/ er wirds wol finden. Habe ich gesündiget/ so will ich nicht verzagen/ sondern wiederkehren zu meinem Vater/ und zu ihm sagen:

Luc. 15. v. 21. **Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und für dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Kind heisse.** Bistu schwach und elend/ sey getrost/ dann

Ps. 103. v. 13. **wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder/ so erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten.** Kommt dein Sterbstündlein herzu/ ey freudig hinan/ ists doch nicht dein Feind/ sondern dein Vater/ der dich fordert/ **Vater/ Vater in**

Luc. 23. v. 46. **deine Hände befehle ich meinen Geist.** Die Tauffe macht dich zum Erben des ewigen Lebens.

Rom. 8. v. 17. **Denn sind wir Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich GOTTES Erben/ und Miterben CHRISTI JESU.** Diß Erb ist GOtt selber/ so groß GOTT ist/ so groß wird auch der Christen Erb im Himmel seyn/ doch ists hie noch alles in der Hoffnung/ und bleibt zugedeckt biß in den Todt/ denn werden wir völlig geniessen/ was wir hie glauben und hoffen. Die Tauffe macht uns zu neuen Creaturen/ zeucht die alte häßliche

Adams Haut aus/giebt neue geistliche Kräffte am Verstand/ Sinn/ Hertz und Willen/ dadurch wir allerley Gutes würcken/ und GOtt zu allem Gefallen wandeln; so macht die Tauffe aus einem dürren Holtzstecken einen fruchtbringenden Baum. Erkennet es liebe Seelen und achtet die Tauff-Gnade hoch. Was bey der Tauffe Christi im Jordan geschehen/wird von allen für lauter göttlich Wunderwerck gehalten. Nun wisset/ daß ihr eben mit der Tauffe getauffet werdet/ mit welcher Christus getaufft ist/ und daß solche hohe göttliche Wunder auch an euch in der Tauffe geschehen. Wann ihr im Namen GOttes des Vaters getauffet werdet/ so höret ihr GOtt den Vater vom Himmel reden/und ruffen: **Diß ist mein liebes Kind/ an dem ich Wolgefallen habe/** da machet GOtt mit euch einen Bund des guten Gewissens. Ihr ziehet in der Tauffe Christum an/in diesem Schmuck müsset ihr ja Gott gefallen. Wann ihr im Namen des Sohns getaufft werdet/ist es so viel/als wann ihr mit Christi Blut getaufft werdet/ ja ihr ziehet Christum an. Johannes siehet die Kirche/ bekleidet mit der Sonnen; Euer Kleid ist die Sonne der Gerechtigkeit Christus. Wann ihr im Namen des H. Geistes getauffet werdet/so werdet ihr mit Christi Geist gesalbet: Diß Täubelein ruhet über euch in der Tauffe/ daß es euch reinige von allen Sünden/ und fruchtbar mache zu allen guten Wercken in Christo JEsu. Also geschicht alles das himlischer/unsichtbarer Weise in euer Tauffe/ was in der Tauffe Christi sichtbarlich geschehen ist. Ach! die liebe Tauffe hat der Schätze viel. In ihr wachset ihr mit allen Heiligen zu einem Leib/ dessen Haupt Christus ist/ werdet aller Wolthaten Christi theilhafftig/ nach seinem

Matth. 17. 5.

Apoc. 12. 1.

Namen genennet / in seinen Bund auffgenommen/ ihm vermählet als eine Braut ihrem Bräutigam. Wer diß verstehet/ dem kans nie an Trost mangeln/ ist er doch ein Christ / ein Glied am Leibe Christi: Dieser HERR wird seine Glieder nicht verderben lassen.

Seyd ermahnet ihr Eltern/ daß ihr euren Kindern diß hohe Gut nicht muthwillig entziehet. Mit eueren Säuen eilet ihr zur Schwemme/ wann sie unrein sind/ euere Kindlein lasset ihr im Sündenstanck liegen/ offt biß in den dritten/ vierdten/ fünfften Tag/ offt drüber / entweder daß hernach die Pracht desto grösser werde/ oder weil ihr nicht eben nöthig erachtet damit zu eilen. O wie manches Kind ist ohne Tauffe dahin gefahren. Verdammen will ich eben solche Kinder nicht/ der grundgütige GOtt wird nach seiner grossen Erbarmung mit ihnen handeln. Ihr Eltern aber / was seyd ihr anders als Diebe / die ihr euere Kinder des edelsten Schatzes beraubet? Geschichts mit Vorsatz/ und wird nicht bereuet/ so wird euch euer Gewissen in der letzten Todesstunde kräncken. Eilet man doch mit dem Aas zum Grabe / so eilet auch mit euern Kindern zur Tauffe / daß daselbst das Sünden Aas begraben werde. Meidet alles Gepränge/ das sonst die Welt treibt. O ihr Thoren/ wer hanget dem Missethäter güldene Ketten um/ wann er zum Richtplatz geführet wird? Wer pranget mit einem gifftigen Wurm/ mit einem stinckenden Aas ?

Das heist die Tauffe entweder nicht verstehen/ oder da man sie verstehet : ein Gespött damit treiben/ wann man seine Kinder dem weltlichen Alamodischen Pracht- und Tracht-Teuffel aufopffert/ eben zu der Stunde/ da sie dem Teuffel und seinem Wesen entsagen sollen. Darum ists kein Wunder/

daß

daß hernach aus unsern Kindern solche auffgeblasene schwulstige Geister werden / denn dem Teuffel müssen sie ja in ihrem Leben dienen / welchem sie in der Tauffe gewidmet werden. Pfuy an! was muß der grosse GOtt wol für ein Greuel haben an seinen Christen? Wir solten je nicht wissen / mit welcher Furcht und Andacht wir unsere Kindlein in der Tauffe GOtt zubringen wolten. Da solten wir auff den Knien liegen / und zu GOtt seuffzen / daß er sich der armen Kindlein erbarmen / und sie umb Christi willen zu Gnaden annehmen wolte: So machts Christus / er legt die Hände auff die Kindlein / und betet über sie. Wir solten die segnen / die wir alsbald unter den Fluch bringen. Wie hertzet und segnet unser liebster Heyland die Kindlein / die man zu ihm brachte. Aber GOtt sey es geklagt! Wir treten zum Tauffstein / legen das Zeugnüß ab in des Kindes Namen / daß es entsage dem Teuffel / seinen Wercken und Wesen / und glaube an GOTT den Vater / GOTT den Sohn / und GOTT den Heiligen Geist. Verstehen offt nicht / wessen wir gefragt werden / ja haben selbsten nicht die Erfahrung und Ubung des seligmachenden Glaubens / dienen dem Teuffel in seinem Wesen und Wercken / darnach wann das Kindlein getaufft ist / lauffen wir davon / beten kaum ein Vater unser / fallen zum Tisch / wie der Hund zum Aas / schütten Kragen und Magen voll / da ist dann des armen Kindes gantz vergessen. Glaubt es nur / daß ihr dessen grosse Verantwortung haben werdet am Jüngsten Tage / wann euch die jungen Kindlein zur Hölle weisen werden / die ihr euch jetzt lauter Himmel träumen lasset.

Matth. 19 / 13.

Marc. 10. 16.

Die ihr nun getaufft seyd / vergesset euers Tauff-Gelübdes nicht. Seyd ihr getauffte Christen /

so lebet nicht als ungetauffte Heyden. Was hilffts euch/ daß ihr getaufft seyd/ wann ihr die Krafft der Tauffe verläugnet? Ach leyder! leyder! wie wenig unter den Christen sind ihrer Tauffe eingedenck! Wir werden je alle auff diesen Bund getaufft/ daß wir dem Teuffel/ seinen Wercken und Wesen entsagen wollen/ und doch sind alle Stände des Teufflischen Wesens wider alle Gebote Gottes so voll/ daß es mit blutigen Thränen nicht genug mag beweinet werden. Der gröste Hauffe meynet/ die Tauffe habe schon vorlängsten ihr Ampt an ihm verrichtet/ und gehe ihn nun nicht mehr an. Andere machen die Tauffe noch wol dazu zum Schlamm-Kasten/ und waschen ihr Sündenwesen mit dem Tauff-Wasser fein säuberlich ab. Ey was wolte den getaufften Christen nicht wol anstehen? Welche Sünde wolte dieselbe wol verdammen können? Ins gemein wolten sie der Tauff-Güter alle wol geniessen/ aber dem Tauff-Gelübde nachzuleben haben sie keinen Willen. Was soll ich von solchen Christen sagen? Sie werden abtrünnig von ihrem GOtt/ und haltens mit seinen abgesagten Feinden/ dem Teuffel und der Welt/ und weil sie solche tauffbrüchige und meineydige Mamelucken sind/ haben sie auch kein Theil an Christo und der Seligkeit.

Die ihr euer Seligkeit lieb habt/ und mit Recht getauffte Christen heissen wollet/ lassets euch mit eurem Christenthum ein Ernst seyn. Ihr seyd getaufft in den Todt Christi/ darumb muß es frey gäntzlich der Sünden abgestorben seyn. Fühlen möget ihr sie wol/ doch dergestalt/ daß sie nicht in euch lebe oder herrsche. Dieser Todt ist sehr hart/ und bestehet fürnemlich darinn/ daß alle Seelen-Kräfften den sündlichen Zufällen absterben/ der Verstand

allem

allem sündlichen Erkäntnüß/der Wille seinem sündlichen Kützel / die begierliche Krafft der sündlichen Lust/ die zürnende dem sündlichen Eyfer. Für allen Dingen müsset ihr auff euch selbst Achtung haben/ und wo ihr euch selbst findet/ von Stund an daselbst auch wiederum verlassen/ und lernen euch offtmals überwinden in vielen Dingen. Der H. Geist stöst ans Hertz/ warnet/ erinnert / so bald die Lüste auffsteigen/das ist sein Tödten/welches ihm Paulus zulegt Rom. 8. Fühlestu den Stoß/ so fange bald an zu dämpffen und zu tödten. Es ist nicht genug allein die sünd-und weltliche Wercke oder Worte abzuthun/es müssen auch die Begierden abseyn: Auch ist nicht genug/ daß man allein die äusserliche Ursache zur Sünden fliehe / sondern wie Paulus schreibet Tit. 2. Es muß abgesagt seyn also/daß man die Begierde tödte/ so mag uns keine äusserliche Reitzung schaden. So aber die nicht getödtet werden/so hilfft kein Fliehen äusserlicher Reitzung/ denn wir habens in uns/ was uns sticht und dränget / ja wir müssen bleiben mitten unter den Reitzungen / wie Loth in Sodom/und Joseph in Potiphars Hause/und also lernen den Begierden recht abzusagen. Das Röselein wächst denn zum besten/ wenn es mitten unter den Dornen stehet.

Die Frucht dieses Todes ist das selige Leben in GOtt. Darumb nennet der Apostel Paulus einen solchen todten Menschen ein lebendiges Opffer/ und spricht anderswo: So ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben. Auch zeuget er von ihm selber/ und seinen Mittbrüdern gegen die Corinther / daß sie seyn als die Sterbenden / und die doch leben / nemlich todt im Fleisch / aber lebendig im Geist. Dahin

Rom. 12. v. 11.
Rom. 8. v. 3.
2. Cor. 6. v. 13.

Joh. 12. 24. gehets auch/ was der liebe Heyland sagt: Es sey dann/ daß das Weitzen Korn in die Erde falle und ersterbe/ so bleibt es allein/ aber so es erstirbet/ so bringt es viel Früchte. Diß ist fürnemlich an ihnen erfüllet worden: Wäre er nicht gestorben und ins Grab gelegt/ so hätten wir weder Frucht noch Leben von ihm gehabt: Unser Leben muste aus seinem Todt entspringen/ und unser Frucht aus seinem Grabe herfür blühen. Wir aber müssen Christo ähnlich werden/ und auch sterben/ wo die Frucht der Tugend in uns herfür grünen soll: Und gleich wie das Weitzenkörnlein keine andere Form erlangen mag/ es sey dann daß es ihm selbsten erstlich gantz entwerde/ und seiner gegenwärtigen Form ersterbe; Also mögen wir auch Christo nicht eingepflantzet/und mit seiner Gestalt geschmücket werden/ es sey dañ/daß wir unserm alten Adam absterben. Der Kern mag den Baum nicht herfür bringen/noch die Blume die Frucht/es sey dann/daß sie zuvor sterben/und sich gantz verlieren; so ist es auch hie: Auß dem Tode kommt das warhafftige Leben.

Rom. 6. v. 9. Von Christo sagt Paulus/ daß er von den Todten aufferstanden hinfüro nicht mehr sterbe/ der Todt werde über ihn hinfüro nicht mehr herrschen. Hieraus ist offenbahr/ daß das rechte Leben ist/ das die Seele in GOtt/ und seiner Gnaden führet/ was auſſer diesem Leben ein Leben genannt wird/ von demselben kan mit Recht gesagt werden/ was in der heimlichen Offenbahrung stehet: Du hast den

Apoc. 3/ v. 1. Namen daß du lebest/ und bist doch todt. Wer diß Leben warhafftig in dem Grund seiner Seelen fühlen will/ der muß zuvor gründlich sterben. Wie nun der Mensch an einem Tage tausendmal kan sterben/so offt er nemlich seine sündliche Lust dämpffet und überwindet; so kan er auch tausend-

mal

mal in einem Tage anfangen ein neu himmlisch und göttlich Leben zu führen: Und je bitterer/stärcker und vollkommener der Todt ist / je süsser / stärcker und warhafftiger ist das Leben/das darauff folget. Auch gibt ein jedes Leben dem Menschen neue Krafft/und rüstet ihn zu einem andern und stärckern Todt. Im Anfang thut diese Tödtung dem Ungeübten sehr wehe/ aber wann der Mensch darinnen verharret/so wird sie ihm zuletzt viel leichter / gewünschter und lieber als das Leben selbst. Dann er findet das Leben am allerüberflüssigsten im Tod. Und wer also ihm selber und allen Dingen äusserlich und innerlich abgestorben ist/der hat diß Recht/daß er alle Dinge freudig gebrauche. Dann die Creaturen können keinem / weder innerlich noch äusserlich rechte Freude gebähren/er sey dann ihnen zuvor aus göttlicher Liebe rechtschaffen abgestorben/ und habe alle ihre Lust in sich gedämpffet/ daß sie ihm seyn/ als wann er sie nicht wisse / oder habe. Eine solche Seele kan mit Paulo getrost sprechen: **Christus ist mein Leben/ und Sterben ist mein Gewinn.** O wie ein seliger und edler Todt ist der/ wann die Seele der Sünden abstirbt / daß sie ihrem lieben Freund und Bräutigam JEsu Christo lebe / der das Leben wesendlich ist/ und eine Lebens-Quelle aller Creaturen. Ach du werthes Sterben / wie so einen köstlichen Schatz trägestu in dir! Phil. 1. v. 21.

In diesem Leben muß es dann auch äusserlich für aller Welt gewandelt seyn. Paulus will/ **daß wir im neuen Leben wandeln sollen.** Die gantze Welt muß wissen/ und aus unserm Wandel richten / daß wir getauffte Christen / heilige/göttliche und selige Leute seyn. Der natürliche Wandel gehet aus dem Leben / und zeuget vom Leben. Wir ziehen in der Tauffe Christum an / Krafft dieser Rom. 6. v. 4.

Vereinigung wohnet er in uns/ und macht uns lebendig/ solch Leben muß sich im heiligen Wandel sehen lassen. Das Leben ist ein inwendig verborgen Lichtlein/ und bestehet im Glauben/ der uns mit GOtt vereiniget; der Wandel bestehet in den äusserlichen guten Wercken/ die aus dem Glauben gehen. Doch hänget eines an dem andern/ wie Paulus
Gal. 6. v. 25. die Schluß-Rede macht: **So wir im Geist leben/ last uns auch im Geist wandeln.** Das Leben stehet vorn an/ dann der Glaube muß aller Wercken
Ebr. 9. v. 14. Seele und Wurtzel seyn. Wercke/ die nicht aus dem Glauben gehen/ nennet die Schrifft **todte Wercke**/ denn sie haben ihre Seele nicht/ sind wie ein todtes Aaß. Wie es aber geschicht/ daß der natürliche Wandel verhindert wird/ so auch der geistliche. Ein junges Kind wandelt nicht/ weil es noch zart und schwach ist/ also wollen auch die Wercke denen/ die im Christenthum jung und schwach sind/ so frölich nicht fliessen/ als wann du heute einen bekehrtest und woltest morgen von ihm begehren/ daß er von seinen Gütern tausend Gülden den Armen geben solte/ der würde fürwahr sauer sehen/ und dencken: Ey! so ist es besser ein Heyd als ein Christ zu seyn/ denn die Liebe zum Reichthum ist bey ihm so gar noch nicht erstorben/ als vielleicht bey dir/ der du etliche Jahr schon ein Christ gewesen bist: Mit solchen Leuten muß man Gedult haben/ als mit einem Kinde/ und gedencken/ wann diß Kind zu seinen Jahren kommt/ so wirds wol anfangen zu wandeln/ woltest du sie zwingen/ und nicht ablassen/ so thätestu eben so thöricht/ als wann du ein junges Kind mit Gewalt auff die Erde würffest/ und sprächest/ du solt wandeln. Offt wird der natürliche Wandel durch einen äuserlichen Zufall gehindert/ als wann einem die Füsse abgehauen/ oder lahm sind; so auch der

geist-

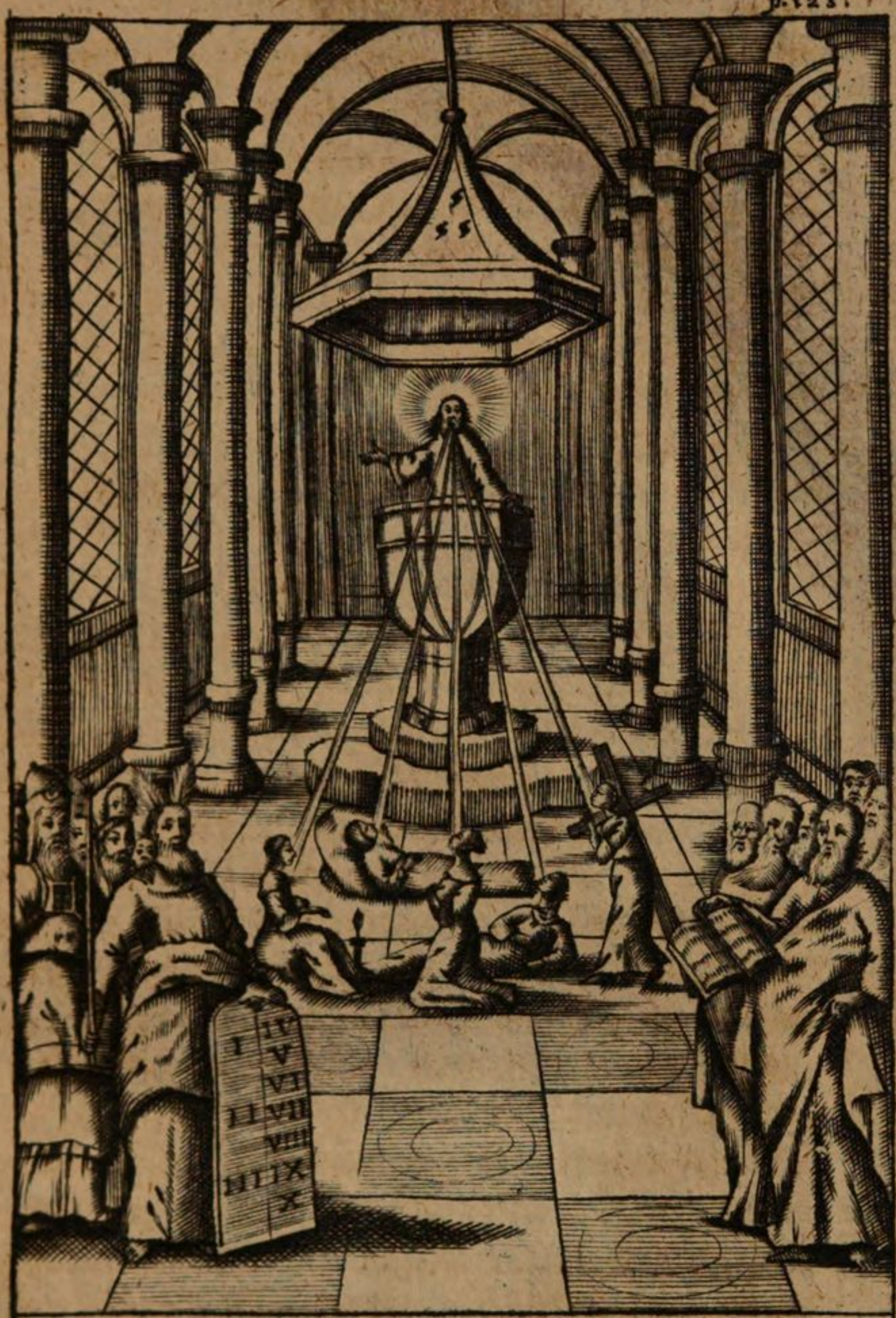
geistliche. Also ist einem Stummen verboten zu beten/und einem Armen Allmosen zu geben. Woltestu von solchen Leuten dergleichen Wercke fordern/ wäre es eben/als wann du einem Vogel die Fittigen abschnittest/und er solte dir doch fliegen. Bey ihnen thut das Hertz gar kräfftig / was den andern Gliedern zu thun verboten ist. In dem Stummen betet das Hertz durch sein Verlangen und Vertrauen. Jene Wittwe gab in den Armen-Kasten nur zwey Scherfflein mit der Hand / aber mit dem Hertzen ein grosses Mitleiden. Wer nicht hat zu geben und zu thun mit den andern Gliedern/ der giebt und thut mit dem Hertzen destomehr und kräfftiger. Wer aber würcken und wandeln kan / der soll es thun. Darzu ist er getaufft/ und heist ein Christ/ nicht daß er still stehe / sondern daß er fortgehe / und immer weiter komme. Es bleibt zwar nur ein Wandel/ Tritt für Tritt / doch muß auch endlich ein Lauff darauß werden/dann die Zeit ist kurtz/und der Weg ist lang. HERR wann du mein Hertz tröstest/ so lauffe ich den Weg deiner Geboten. Welcher mit dem Freuden-Oel GOTTES am innern Menschen gesalbet / der ist wie ein wolgeschmiertes Wagen-Rad/ und läufft in den Wegen GOttes. Ps. 119. v. 32.

Wann ihr nun mit allem Ernst nach solchem Wandel strebet/so vergesset auch des Trostes nicht/ welchen euch die Tauffe gibt. Fühlet ihr Schwachheit im Christenthum/ daß alles nicht fort will/ wie es billich solte / so wisset ihr / daß euch GOtt in der Tauffe zu Kindern hat angenommen. Ein frommer Vater duldet sein schwaches Kind/uñ hat Mitleiden mit ihm. Ihr wisset/ daß Gott in euer Tauffe den H. Geist reichlich über euch ausgegossen hat / derselbe kommt euer Schwachheit zu hülffe/ und vertritt Tit. 3. 6.

euch bey GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen. GOtt sihet nicht an/ wie groß euer Werck ist/ sondern wie ernstlich es euer Hertz meynet. Trifft euch Anfechtung und Trübsal/ey wir haben einen GOtt der da hilfft. Er ist unser Vater und kans mit seinen Kindern nicht böß meynen. Wir wünschen je nicht ohne Creutz zu seyn/weil wir in der Tauffe Christum angezogen haben/wo GOTT sein Kind findet/ da creutziget ers/wo Christus sein Kleid findet/da feget ers/ daß nichts vom Welt und Sünden-Staub daran hangen bleibe. Ist GOtt unser Vater/ so wird er seine Kinder wol schützen und erretten. Haben wir Christum angezogen/ so mag uns niemand Leyds thun/ er rühret dann zuvor das Hertz Christi/ dieser Schild muß alle Pfeile aufffangen; Reichthum suchen wir nicht in der Welt/ sind wir doch in unserer Tauffe reich und selig genug worden. Wir sind zu Erben gemacht des ewigen Lebens/ darumb stinckt uns der Welt Erbe an. Es ist uns ein geringes/ ob uns Menschen verachten/ aus GOtt geboh-ren seyn/ ist Ehre und Adel genug. Die Sünde soll uns weder schrecken noch verdammen/ deñ wir sind gerecht gemacht durch die Gnade JEsu Christi. Fallen wir/ so richtet uns die Gnade JEsu Christi wieder auff. Trotz sey auch dem Teuffel geboten/der arge Feind hat keine Macht über uns/ denn wir haben ihm in der Tauffe entsaget. Den Todt dürffen wir auch nicht fürchten/ wol gestorben/ ist nicht verdorben/ sind wir doch Erben des ewigen Lebens/ und der Todt bringet uns dahin: Haben wir doch Chri-

Apoc. 14/ 13. stum angezogen; **Selig aber sind die Todten/ die in Christo sterben/ spricht der Geist/ denn sie ruhen von ihrer Arbeit/ und ihre Wercke folgen ihnen nach.** Der Nahme des HErrn sey gelobet! Amen.

Das-



Du lehrest mich mein Freund aus deinem süssen Munde,
Durch deines Wortes krafft in meines Hertzens Grunde,
Du bist der blinden Liecht den Müden gibst du Krafft,
Den Hochbetrübten Trost, den Krancken Lebens-safft.

Das IX. Capitel.

Von der predigenden Liebe GOttes.

DJE Liebe GOttes suchet uns zur Seligkeit durchs Wort/wie eine Mutter ihre Kindlein mit freundlichem Worten/ein Hirt seine Schäflein mit holdseligen Munde; eine Glucke henne ihre Küchlein mit beweglicher Stimme an sich zeucht.

Diß Wort ist ein theurer Schatz und der Seelen Leben. **Meine Wort/ spricht der HERR/ sind Geist und Leben.** Wie der Sonnen-Glantz natürlich die Hitze mit sich bringt/ also das Wort GOttes den Heiligen Geist im Hören/ Predigen/ Lesen. Auch ist das Wort ein edler Same/ wenn es in ein gläubiges Hertz fällt/ wächset eine Frucht heraus/ die heist Leben. Denn wie GOtt ein lebendiger GOtt ist/ so hat auch das Wort/ das aus seinem Munde gehet/ ein lebendigmachende Krafft in sich. Aus dem Gehör kommt der Glaube/dieser ist des inwendigen Menschen Seel und Leben/ wie der Prophet spricht: **Der Gerechte wird seines Glaubens leben.** Alle Wercke/ so nicht aus dem Glauben gehen/sind todte Wercke/ ein Stanck und Aas für GOtt. Auch **wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen Christus/** das wahre Leben. **Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben.** Aus dem Wort GOttes hat Leib und Seel das Leben. Da die Kinder Israel am rothen Meer mitten im Tode stunden/ vor ihnen war das Meer/ hinter ihnen die Macht Pharaonis/ auff beyden

Joh. 6. 63.

Hab. 2. v. 4.

Eph. 3. v. 17.

Joh. 14. v. 6.

Seiten

Seiten hohe Berge/ da kam GOttes Wort und
Ex. 12. v. 16. machte sie lebendig: **Nimm deinen Stab und schlage in das Wasser/ so wird es sich zertheilen.** Was erlöste das Volck vom Tode/ da es von den feurigen Schlangen gebissen war/ als diß Wort? Wer die ehrne Schlange ansehen wird/ der
Ps. 107. v. 20. soll genesen. **Er sandte sein Wort/ und heilet sie/** sagt der Psalm. Was erhielt Hiskiam im Tode/
Esa. 38 v. 16. dann Gottes Wort? **HErr/ davon lebet man.** Was hat die heilige Märtyrer so freudig gemacht/ und ihnen die Bitterkeit des Todes in himmlische Süssigkeit verwandelt/ als GOttes Wort? Wodurch werden die Sünder aus Todten lebendig/ aus Gottlosen fromm gemacht/ ohn durch Gottes Wort? Ja/ wodurch werden die Todten am Jüngsten Tage lebendig werden/ ohn durch die Stimme des Sohns Gottes/ die Posaune des Ertz-Engels? Daß ich es aus dem Grund erkläre/ so findet es sich/ das Gottes Wort ein Same sey aller Creaturen/ dann aus Gottes Wort ist alles worden/ und als aus einem wunderbahrlichen Samen herfür gewachsen/ woraus nun etwas ist/ dadurch lebets auch/ und wird erhalten. Der Leib/ der aus der Erden ist/ hat seine Nahrung aus der Erden/ also aus Gottes
Matth. 4. 4. Wort alle Dinge: **Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein/ sondern von einem ieglichen Wort/ das durch den Mund GOttes gehet.** Weil nun das Leben ursprünglich aus GOttes Wort kömmt/ so hätte der Mensch ewig leben können/ wann er GOttes Wort bewahret hätte/ dieweil er aber dasselbe übertreten/ und des Satans Wort angenommen/ hat er das Leben verlassen/ und den Todt erwählet. Solte der Mensch das Leben wiederumb gewinnen/ so muste das wesentliche

Wort

Wort GOttes ein Mensch werden. Diß Wort spricht sich in uns aus durch das Wort des Evangelii/ und wird also in uns eine Krafft und ein Same zum neuen himmlischen Leben.

Durch das Wort erleuchtet und lehret uns der Heilige Geist. Sollen wir den rechten Schatz des Worts haben/ so muß der H. Geist kommen / das Hertz erleuchten/ daß wir glauben. Er muß durch die Predigt kommen/ das Hertz eröffnen/ das innere Gehör erwecken/ und auch das Wort in uns lebendig machen. Er muß das Hertz zu einem guten Acker machen/und dann den Samen in dem Acker pflantzen. Paulus Eph. 1. schreibet dem H. Geist die Erleuchtiaung zu: **Und erleuchte die Augen eures Verständnüß.** v. 18. Die Natur hat unsere auswendige Sinne also gestaltet/ wann ein iedweder Sinn sein Ding hat / damit er umbgehet/ und sonst nicht verhindert wird/thut er sein Werck: Die Nase reucht / wann man ihr die Blume fürhält/ redet man/so empfähet das Ohr alsbald den Schall ꝛc. Nur das Auge ist also formiret/daß/wann gleich die Farbe da ist/ so nimmts doch dieselbe nicht in sich/ es mus zuvor die Sonne mit ihrem Licht darzu kommen. Daher komt es/daß ich zur Nachtzeit riechen/ hören/schmäcken/fühlen kan/aber nicht sehen. Nicht anders ist es beschaffen mit des Menschē Seele: Ihr Aug ist der Verstand: Und weil sie aus Gott ist/soll sie billig mit Gott handeln/ wie der Leib/ der irrdisch ist/mit der Erden handelt/ sich damit ernähret/ speiset und kleidet. Aber füge deinen Verstand zu dem wunderſüssen Wesen GOttes/ was gilts / ob er es ergreiffet? Darumb muß hinzu kommen das Licht des Heiligen Geistes/ und das nennet Paulus erleuchtete Augen des Verstandes. Unser Verstand

ist

ist in GOttes Geheimnüssen blind/ wie die Nacht-Eul zum Licht. Was mag ein Blinder sehen? Was mag unser Verstand von GOTT erkennen? Einem Blinden hilfft keine Leuchte? Aber wann uns der Geist im Hertzen die Fackel fürträgt/ das ist/ wann er durchs Wort unsere Hertzen erleuchtet/ so werden wir aus Blinden sehend/ da weicht alsbald aller Schatten/Zweiffel/Irrthum und Finsternüß/ und wird die Seel voll lauter Klarheit/ die GOtt selber ist. In diesem Licht erkañte der alte Simeon/ daß in dem schwachen und unmündigen JEsus-Kindlein verborgen lag Heil/ Licht und Preiß für Israel und aller Welt. Pilatus und Herodes erkañten es nicht/ ob sie gleich Christum sahen/ das macht/ sie waren unerleuchtet. In diesem Licht sahe Joseph von Arimathia/ daß der todte JEsus ein Baum des Lebens und der verfluchte Wurm ein Brunne des Segens/ sonst hätte er mit seiner Gefahr und Schmach den gecreutzigten Heyland nicht begraben: Hannas und Caiphas verstunden es nicht/ dann sie waren ohne Geist. In diesem Licht erkañte das Weiblein von Cana/ daß in den rauhen und harten Worten Christi: **Man muß das Brodt nicht den Kindern nehmen/ und den Hunden fürwerffen**/ der güldene Trost verborgen lag: Gott Lob! Bin ich dein Hündlein/ so must du mich speisen: Ist es nicht ein Meer/ so sinds wenig Tropffen: ists nicht ein Tisch voll/ so sinds wenig Brocken. Diß erleuchtete Aug muß bey den Gläubigen offt scharff und tieff durchdringen/ in der Hölle den Himmel; im Leyd Freude; in Trübsal Trost; im Zorn Gnade; im Tode das Leben sehen; und wir wären die elendeste Creaturen/ wann wir Creutz haben solten/ und könten nicht durch alle solche Nebel und

Matth. 15/26.

Wolcken in GOTTES freundliches und lieb-
reiches Vater-Hertz sehen. Doch geschichts zu-
weilen/ daß diß Licht verlöschen will/ bevorab in
schweren Anfechtungen/ wie David redet aus der
Erfahrung im acht und dreissigsten Psalm: **Das** v. 11.
Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Ist ein
Gleichnüß genommen von einem sterbenden Men-
schen/welchem die Augen anfangen zu brechen: So
schleust sich aus der Seelen Auge/wann der Glaube
in Ohnmacht sincket/ daß wir nicht sehen/ wie wohl
es GOtt mit uns meynet; Aber wir haben den
Trost/ daß wir wissen/ GOtt wolle das glimmende
Dächtlein nicht auslöschen. Nur daran liegets/ daß
wir stäts Oel zur Lampen schütten/ GOttes Wort
zur Seelen tragen/damit das Licht nicht untergehe.
Die Natur hat ja auch ein Licht/ daraus schleust
Paulus Rom. 1. Daß die Heyden keine Entschul- v. 20.
digung haben am Tage des Gerichts/ dann sie hät-
ten des Lichts brauchen konnen/ das übernatürliche
zu suchen/ aber gegen dem Lichte Gottes ist es mehr
dann Finsternüß.

Wann die Wohnungen Israel voll Lichts
sind/ so wandelt Egypten in stockdicker Fin-
sternüß: Nicht anders ist es mit der Natur und
Gnaden/ ja/ das natürliche Licht ist dem gött-
lichen Gnaden-Licht gantz zuwieder: Dann je-
nes führet den Menschen über sich/ will alles
wissen/ seyn/ haben/ können/ zeucht auch den
Menschen auff das äusserliche/daß er damit pran-
get/ wie eine Saue mit güldenen Ketten/ wie
ein todtes Aas mit einem herrlichen Grab Stein:
Dieses aber führet den Menschen unter sich in
ein grundloses Nichts/ will nichts seyn/ haben/
wissen/

wissen/können/ ohne GOtt und in GOtt/ quillet auch von innen heraus in das äusserliche/ dasselbe zu heiligen/darumb scheinet auch dieses Licht nicht/ als nur in der natürlichen Tunckelheit/ wie Johannes
v. 5. spricht im ersten Capitel: **Das Licht scheinet in der Finsternüß.** Und diese Weißheit lernet niemand/als der/so von Natur nichts weiß. **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ sondern wer sich rühmen will/der rühme sich deß/ daß er mich wisse und kenne.**
Jer. 9. v. 23.

Es geschicht aber diese Erleuchtigung nicht ohnmittelbar durch Träume oder phantastische Eingebungen/ sondern ordentlicher Weise durch das gepredigte Wort. Dann gleichwie im Anfang bey
Gen. 1. v. 3. der Schöpffung durch diß Wort: **Es werde Licht/** das natürliche Licht gleichsam ausgesprochen ward; so ist die Erleuchtung des Geistes nichts anders/als GOttes Wort im Hertzen/ wann dasselbe in seine Krafft gehet. Daher spricht David im 119. Psalm:
v. 105. **Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege:** Gleichwie man einem in der Finsternüß eine Fackel oder Leuchte fürträgt/ daß er nicht anstöst und fällt. Wann GOtt mit dem Menschen redet/und das Hertz solche Rede empfindet/so ists eine Erleuchtigung. Hie ist der Schöpffer/ der mit einem Wort das Licht schaffet / und dem Blinden ins Hertz pflantzet. Ohne Wort wollen erleucht seyn / ist ohne Brodt wollen satt / und ohne Wasser rein werden. Und daher kömts/ daß wenig erleuchtet werden/weil bey wenigen das Wort Gottes Krafft hat/dann der Buchstabe erleuchtet nicht/ sondern die Krafft. Was kan die Sonne darzu/ daß man ihr Licht und Wärme nicht empfindet/ wenn man die Augen zuhält? Wer muthwillig das

Worte verwirfft/ den schläget Gott mit Blindheit aus gerechtem Gericht. Die Wolcken- und Feuer-Seule/ so zwischen dem Heer der Egypter und Israel einbrache/ verblendete jene/ uñ erleuchtete diese/ denn jene widerstrebten: Der Tyriack ist den Menschen eine Artzeney/ den Krôten ein Gifft: Der blühende Weinstock giebt den Menschen Krafft/ vertreibt die Schlangen: Moses war Israels Erlöser/ der Egypter Fall und Untergang: Und das Evangelium ist den Ungläubigen ein Geruch des Todes zum Tode/ den Gläubigen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. 2. Cor. 2 v. 16. Das Wort Gottes ist ein Licht/ bey welchem wir sehen/ was Fleisch und Blut nimmer sehen kan/ ein Licht/ gegen welches alle Kunst und Weißheit dieser Welt lauter Finsternüß ist. Durchs Wort wird GOtt mit uns vereiniget. Wir wissen/ daß GOtt ein Licht ist/ darum wann GOtt in der Seelen/ und die Seele in GOtt ruhet/ so wird sie erleuchtet. Ist gebildet im Alten Testament/ da im Tabernacul und Heiligthum Tag und Nacht ein Licht brennen muste; Das Licht ist Gott/ das muß in unserer Seelen leuchten/ Psalm 27. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl. v. 1. Wie aus dem Sonnen-Licht der Creaturen Leben und Gedeyen kommt; so aus GOtt der Seelen Heil. Je weiter nun die Seele von GOtt ist/ je mehr ist sie verblendet und der ewigen Finsternüß desto näher. Das Geheimnüß des HErrn ist bey denen/ die ihn fürchten.

Diese Erleuchtigung ist der Ursprung des wahren und lebendigen Christenthums/ und was nicht aus diesem Brunnen quillet/ ist eitel todt/ faul und stinckend Ding für GOTT. Die vollkommene Weißheit der Christen bestehet in vier

Stücken/ daß wir erkennen/ was in uns/ was über uns/ was unter uns/ was neben uns ist: Hierzu bedürffen wir des göttlichen Lichts.

Dann wie man bey einer Kertzen siehet/ was im finstern Gemach verborgen ist/ also sehen wir in dem Licht Gottes/ theils den Gräuel und das Elend/ das in dem Abgrund unseres Hertzens ist; Theils die süsse Gnade und den warhafftigen Trost/ der in GOtt ist; Theils die Eitelkeit/ welche in der Welt; Theils die Pein/ welche in der Höllen verborgen. Daher/ wo diß Licht in der Seelen recht auffgangen ist/ da findet sich erstlich Demuth und Reue/ aus dem Erkäntniß eigener Nichtigkeit; Darnach Vertrauen und Freudigkeit aus dem Erkäntnüß der Gnaden Gottes: Dann bey diesem Licht sihet man in den Himmel hinein/ ja in GOttes Hertz: Dann die Welt-Verachtung aus dem Erkäntniß der schnöden Eitelkeit. Diß Licht löschet alle irrdische Begierde/ wie die Sonne eine brennende Wachs-Kertze aus/ denn es zeiget ein bessers; Endlich die Furcht Gottes aus dem Erkäntnüß des ewigen Jammers. Von den Gottlosen/ die kein Licht haben spricht die Schrifft: **Sie erschrecken kaum ein Augenblick für der Höllen.**

Hiob. 21. 13.

Durch das Wort reiniget der H. Geist das Hertz von den sünd und weltlichen Lüsten. Diese Krafft des Wortes hat David empfunden: Ich **behalte/ spricht er/ deine Wort in meinem Hertzen/ auff daß ich nicht wider dich sündige.** Was behütete den Joseph/ daß er nicht sündigte mit des Potiphars Weib? GOttes Wort hatte er im Hertzen/ und die göttliche Furcht. Die **Furcht des HErrn wehret den Sünden/**

Ps. 119. v. 11.

Sir. 1. v. 25.

sagt

sagt Sirach. Wie man ein Präservativ machet/ damit man sich für dem Gifft bewahret/ so ist das Wort GOTTES im Hertzen eine Bewahrung für dem Bösen. Darumb wirds genannt ein Regen/ weil es die Sünden-Würme aus dem Hertzen treibet. Darumb wird es genannt ein Donner/ weil es in uns eine heylsame Mißgeburt verursachet/ und die Sünden-Frucht tödtet. Darumb wird es genannt ein Hammer/ der Felsen zuschlägt/ weil es die in Sünden verstockte Seele zubricht und erweichet. Darumb ein Feuer/ weil es die böse Lüste verzehret und wegfrist. Darum ein Licht/ weil es uns heist ablegen die Wercke der Finsternüß. Wie mancher erfährets/ daß ihn GOttes Wort errinnert/ und das Hertz wandelt/ wann er schon im sündlichen Vorsatz begriffen ist. **Dein Knecht wird durch sie erinnert**/ spricht David im 19. Psalm. Die Heyden können nicht anders als fallen und sündigen/ denn sie sind ohne Wort. Weil Adam diß Wort im Paradieß verlassen hat/ müssen wir/ leyder! mit Schmertzen erfahren/ daß unser Tichten und Trachten nur böse ist von Jugend auff immerdar. v. 12.

David fiel aus einer Sünden in die ander/ da er GOttes Wort aus den Augen setzte: Laß ja/ O lieber himmlischer Vater/ dein Wort unserer Füsse Leuchte/ und ein Licht seyn auff unseren Wegen. Ps. 119: v. 105.

Durch das Wort bewegt uns der Heil. Geist zu aller Tugend. Wie offt wird unser Hertz so hertzlich gerühret/ so kräfftig gezogen? Wie manchen gottseligen Gedancken empfinden wir in uns? Diß würcket alles der Geist/ der in und mit dem

Worte ist. Darumb heist es ein Wind/weil es im Lauff des Christenthums forttreibt. Darum heist es ein Feuer/ weil es das Hertz aufflammet/ und in der Liebe GOttes anzündet. Darumb ein Same/ weil es den Menschen erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Darum ein Hammer/ weil es Christum in uns gestaltet und bildet. Darum ein Sauerteig/ weil es uns wandelt/ und also machet wie es lautet. Diß Wort weiß genaue Wege/ und
Joh. 3. v. 8. schleicht behende ins Hertz. Der Wind bläset wo er will/ und du hörest sein Sausen wol/ aber du weist nicht von wannen er kommt/und wohin er fähret; Also ist ein ieglicher/ der aus dem Geist gebohren ist.

Offt wird uns das Hertz getroffen/ daß wir nicht wissen/wie oder woher. Offt hören wir ein Sprüchlein ohne empfindliche Bewegung/ denn begiebt es sich/ daß wir dasselbe Sprüchlein hören/ und schmäcken solche Krafft darinnen/ fassen solche Weißheit daraus/ daß wir uns verwundern. Das macht/
Hebr. 4. v. 12. GOttes Wort ist lebendig und kräfftig/ und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt/ und durchdringet/ biß daß scheidet Seel und Geist/auch Marck und Bein. Solt es je geschehen/ daß du aus dem Wort keine Bewegung empfündest/so wisse/daß der Heilige Geist offt unmercklicher Weise würcket/ auch sein gewisses Würckstündlein hat/ dessen mustu in Gedult erwarten. Zudem/wann du nur gerne woltest durch diß Wort beweget werden/ oder dich darüber bekümerst/daß du Gottes Wort anhörest/ und doch seine Krafft nicht empfindest/so ist eben ein solch Verlangen/ und eine solche Angst eine Bewegung des H. Geistes durchs Wort in deinem Hertzen, Werde aber des Worts

nicht

nicht überdrüssig / und gönne dem H. Geist seine Zeit. Er weiß wol wañ es am besten ist. Es geschicht offt / daß wir wol GOttes Wort hören / welches ja ist des H. Geistes Predigt / der auch allezeit dabey ist / doch nicht allezeit bald das Hertz trifft und geglaubet wird / ja auch in denen / so durch den H. Geist bewegt / dasselbe annehmen und gern hören / dennoch nicht so bald Frucht bringet / und kan wol einer lange Zeit dahin gehen / daß er sich nichts davon gebessert / oder getröstet und gestärcket fühlet / sonderlich / wo noch keine Angst und Fahr / sondern Friede und Ruhe ist / da man nicht weiter dencket / denn solchen leiblichen Trost zu behalten / darumb muß es mit uns auch dazu kommen / daß wir in Nöthen und Fahr nach dem Trost uns umbsehen und seufftzen / da kan dañ der H. Geist sein Ampt und Krafft üben / welche ist / das Hertz lehren und erinnern des gepredigten Wortes.

Darumb ist das Wort derhalben gut und nutz / immerdar zu hören und zu handeln / ob es nicht allezeit trifft / daß dennoch etwa auff eine Stunde / und zur Zeit / wann es uns vonnöthen / unser Hertz dessen / so es gehöret / erinnert / dasselbe alsdann beginne recht zu verstehen / und seine Krafft und Trost zu fühlen / gleichwie die Ammern / so eine Zeitlang unter der Aschen gelegen / dennoch wieder Feuer geben und anzünden / so man sie rühret und auffbläset / daß man darumb nicht das Wort für unkräfftig und vergeblich geprediget halten soll / oder ein anders suchen / ob so bald nicht die Frucht desselben befunden wird.

Durchs Wort tröstet und erfreuet uns der Heilige Geist. Er zeuget mit unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind / da schmäckten wir dann so

viel in dem väterlichen Hertzen GOttes / daß wir
v. 92. rühmen wie David aus dem 119. Psalm: HErr / wann dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem
v. 50. Elend. Das ist mein Trost in meinem Elend / dann dein Wort erquicket mich. Dein
v. 104. Wort ist meinem Munde süsser dann Honig. Offt wird die Anfechtung so schwer / daß
Esa. 38. wir mit Hiskia winseln und girren: Er saugt
v. 12. mich dürre aus / du machest es mit mir ein Ende. Da ist uns dann umb Trost sehr bange. Aber wann Gott nur ein tröstlich Wörtlein zuspricht / da wandeln wir so balde die Klage in einen Lob-Psalm: HErr / davon lebt man / und das Leben meines Geistes bestehet gantz darinnen. Offt setzt uns die Trübsal so hart zu / daß wir mit
Ps. 42. v. 2. David seuffzen: Meine Seele wil sich nicht trösten lassen / meine Seele dürstet nach Gott / wie ein dürres Land nach dem Regen.
Ps. 68. v. 10. Bald jauchzen und loben wir: Nun giebst du HErr einen gnädigen Regen / und dein Erbe das dürre ist / erquickest du. Manchen betrübet seine Sünde. Aber O des güldenen Trostes!
Mich. 7. 18. 19. Wo ist ein solcher GOtt wie du bist? Der die Sünde vergiebt / und erläst die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich hält? Denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpffen / und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen.

Manchen schreckt der Zorn GOttes. Aber wie tröstlich lauten die Wort beym Esaia am 54.
v. 7. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich

dich

dich sammlen/(wie ein Hirte die Schäflein in die Arme / eine Mutter die junge Kindlein in den Schos/ und ein Mann seine kostbare Perlen und Kleinodien samlet/) Ich habe mein Angesicht v. 8. im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Ich habe geschworen/ daß ich nicht über dich zürnen / noch dich schelten will.

Offt fürchten sich die Frommen für des Teufels List und Macht / aber sehr reichen Trost finden wir in den Worten des Heylandes: Seyd getrost/ Joh. 1. ich habe die Welt überwunden. v. 33. Sihe es kommet der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Simon / Simon / sihe / der Satanas hat euer begehret / daß er euch möchte Luc. 22. sichten wie den Weitzen. v. 31, 32. Ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre.

Manchem jagt der Todt eine Furcht ein. Aber ein gottseliger Assaph wagets mit Freuden / und spricht: HERR/ wann ich nur dich habe / so Ps. 73. frage ich nichts nach Himmel und Erden. v. 25. 26. Wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Manchen plagt seine Unwürdigkeit / dencket / ja/ wenn ich Petrus/ Paulus/ David wäre / so möchte mir geholffen werden. Aber/ wie quillet so ein süsser Trost aus dem Sprüchlein Pauli: Es ist hie Rom. 3. kein Unterscheid / sie sind allzumal Sünder/ v. 23. und mangeln des Ruhms/ den sie vor GOTT haben solten/ ꝛc. Mancher ängstet sich damit/ daß er meynet / er sey nicht mit eingeschlossen in die Zahl derer / welchen GOTT will gnädig seyn.

Hiewider gibt das Wort einen reinen edlen Trost
v. 28. Matth. 11. Komt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erqui-
v. 18. cken. Rom. 5. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammnüß auff alle Menschen kommen; also ist durch eines Menschen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Mancher bekümmert sich hoch / daß sein Glaube so schwach ist. Aber wie überflüssig tröstet uns Gottes Wort/
v. 3. Esa. 42. Das zerstossene Rohr wird er nicht zubrechen / und das glimmende Tacht wird
v. 25. er nicht auslöschen. Jer. 31. Ich will die müde Seelen erquicken / und die bekümmerte
v. 6. Seelen sättigen. Matth. 5. Seelig sind / die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/
v. 32. denn sie sollen satt werden. Luc. 22. Ich habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Diese Fürbitt des HErrn ist noch so
v. 12. kräfftig. Matth. 9. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern nur die Krancken.
v. 26. Rom. 8. Der Geist hilfft unser Schwachheit auff. Mancher schleppet sich sonsten mit vielen traurigen Gedancken/ da ist dann der Satan nicht fern/ und scheust ein feurig Pfeil nach dem andern ins Hertz. Aber Gottes Wort läst hie die From-
v. 6. men auch nicht ohngetröstet. Psalm 42. Was betrübestu dich meine Seele/ und bist so unruhig
v. 19. in mir? Psalm 51. Die Opffer so Gott gefallen/
v. 5. sind ein geängsteter Geist. Psalm 126. Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten. Zu solcher innerlichen Traurigkeit stößt oft das äusserliche Creutz so hart zu/ daß eine Fluth der andern rufft/ und eine Trübsal der andern die Hand beut.

Aber

Aber gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trostes / der uns tröstet in aller unser Trübsal. Dann gleichwie wir des Leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. 2. Cor. 1. v. 3. v. 5.

Also muß GOttes Wort unser Trost-Kammer seyn. Offt gehet aus einem Wörtlein ein solch Licht auff in unserer Seelen / daß sie nicht weiß wie ihr geschicht. Darumb vergleichet der Prophet Esaias das Evangelium einem köstlichen Mahl von Fett und Marck. Der HERR Zebaoth wird auff diesem Berge allen Völckern machen ein fett Mahl von reinem Wein / von Fett und Marck / von Wein darinn kein Hefen ist. Es kan die allerbeste Speise und niedlichster Tranck unsern hungrigen und durstigen Leib nicht also sättigen und stärcken / als das Wort GOttes die hungerige Seele: Diß Wort erfreuet das Hertz mehr als der Wein. Wann die Seele die verborgene Süssigkeit des Worts schmäcket / so wird sie hoch erfreuet / dann eben diese himmlische Süssigkeit ist der Krafft-Kern und das verborgene Manna der Schrifft / davon niemand weiß / als wer es geschmäckt in seinem Hertzen. Darum heists ein Regen. Wie das Wasser das Feuer auslöscht / also GOttes Wort das Angst-Feuer der Seelen: Gleichwie der Baum immer grünet / in dem der grünende Geist und Krafft ist; also die Seele / in welcher das Wort uñ der Geist des Lebens wohnet. Und nicht allein erquickt das Wort die betrübte erschrockene Hertzen / sondern erfreuet sie auch noch darzu überflüssig / wie der sechs Esa. 27. v. 6.

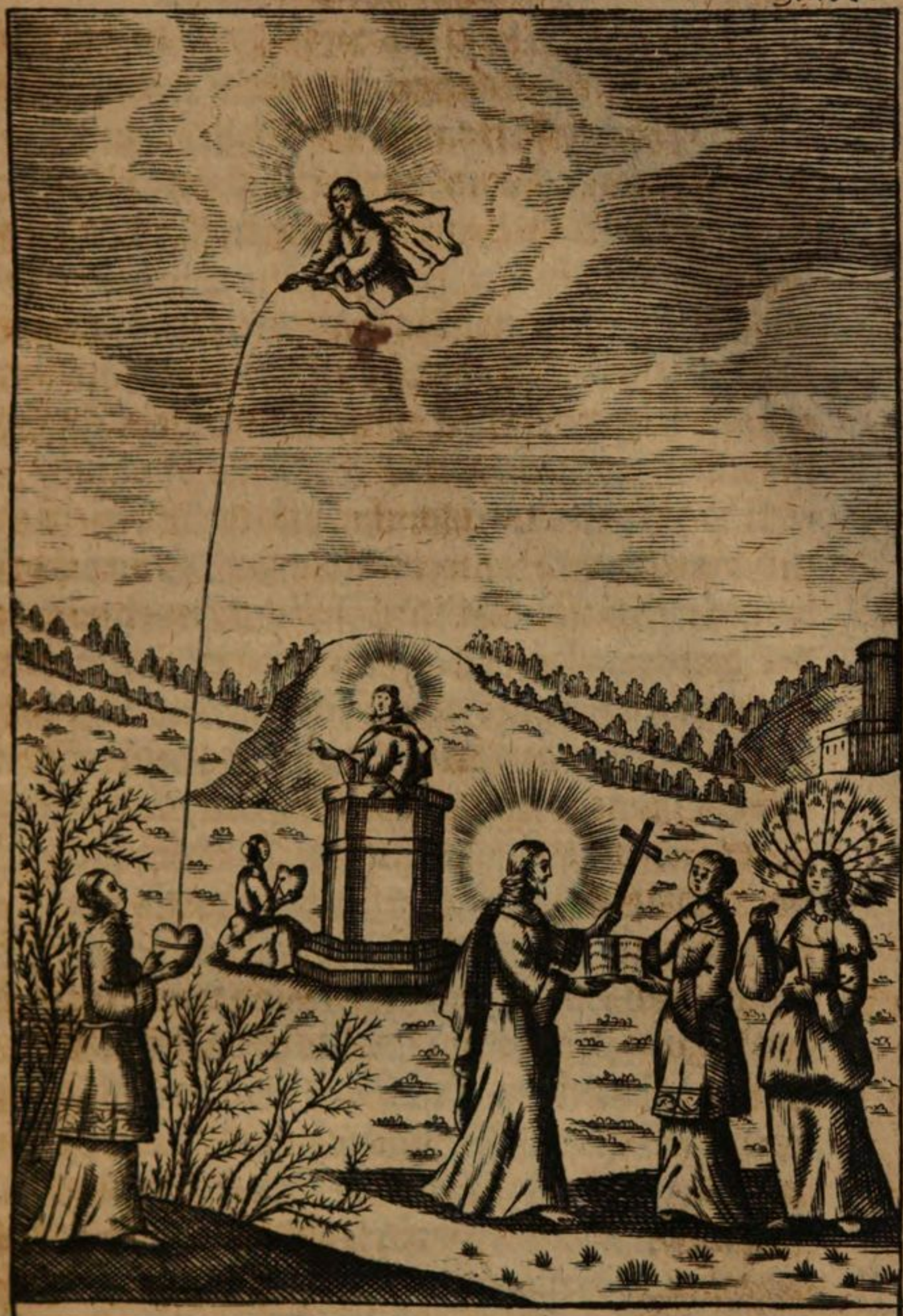
Ps. 36. v. 9. 10. und dreyssigste Psalm spricht: **Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wolluſt/ als mit einem Strom/ dann bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.**

Die Apostel und Märtyrer wurden so truncken von dieser Wolluſt/ daß sie sich erfreueten/ wann sie gewürdiget wurden Schmach und Pein um Christi willen zu leiden.

Durch das Wort machet uns der H. Geist auch endlich selig. Dann das Evangelium von Christo Rom. 1. v. 16. **ist eine Krafft GOttes selig zu machen/ alle die daran glauben.** Und dieweil die Welt in ihrer Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkante/ gefiel es GOtt wol durch thörichte Predigt selig zu machen/ die daran glauben. Der Heilige Geist bauet das Himmelreich in der Seelen/ nicht im Schlaff/ sondern ordentlicher Weise braucht er sein Wort.

☞ Wann nun dieses alles andächtig betrachtet wird/ so gibt es uns im Hertzen zu erkennen die theure Liebe Gottes/ und den edlen Schatz des Worts. David erkañte diesen Schatz/ nachdem er überflüssig seine Krafft erwogen hatte/ im 119. Psalm: Das v. 72. **Gesetz deines Mundes/** spricht er/ **ist mir lieber/ dann viel tausend Stücke Goldes und Silbers.** Wann ein gottselig Hertz nur den Ursprung dieses Orts betrachtet/ daß es ist ein Wort des Mundes Gottes/ so wird es bewogen/ daß es Gottes Wort lieb gewinnet/ sich dessen hetzlich freuet. Als der Fromme Jonathan den David höret zum erstenmal reden/ gewann er ihn so lieb/ als sein eigen Hertz. Hie aber ist mehr dann David. GOttes

Wort



Hab ich dein Wort nur, Herr, so hab ich schon gefunden
Den Schatz, der mich vergnügt: Es kan mein Herz verwunden
Man sich dasselbe nur nicht für den Dornen hält;
Leuch dues Himmel-an, aus dieser eitelen Welt.

Wort ist ein Schatz über alle Schätze/ der mit keinem Gold oder Silber zubezahlen ist. Die Königin aus Arabia hat etliche hundert Centner Goldes darumb geben/ daß sie Salomon hat reden hören. Hie ist mehr dann Salomon. Darumb mag es recht wol heissen: **Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ dann viel tausend Stück Goldes und Silbers.** Nicht zwar wegen des Buchstabens und blossen Schalles/ sondern wegen des hohen Guts/ so darinnen verborgen liegt/ als ein Schatz im Acker. Wann man bedenckt die Schätze so uns in GOttes Wort gegeben werden/ nemlich der wahre Glaube/ Christus mit seinem theuren Verdienst/ der Heilige Geist/ Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und Seligkeit/ wer wolte wol aller Welt Gold und Silber nehmen/ und diese Schätze fahren lassen! Ach der blinden Welt! die sich mit Staub und Aschen vergnügen lässet. Was du in dein Hertz samlest von GOttes Wort/ und darinn behältest/ das ist dein Schatz und das beste Theil/ das nicht wird von dir genommen werden/ das ander alles verläst dich/ und wird von dir verlassen. Damit wir das Wort möchten lieb gewinnen/ hat uns der Heyland in vielen holdseligen Gleichnüssen seine Krafft für Augen gelegt. Er vergleichet es einem Senffkörnlein/ welches ein kleines Sämlein ist/ und doch ein grosser Baum wird. Matth. 13. 31.

Wir empfinden offt/ daß aus einem Wörtlein so das Hertz als ein guter Acker fähet/ ein grosses Licht/ Verstand/ Lob und Preiß wird/ wie dann auch aus dem Evangelio ein grosser Baum worden/ der die gantze Welt überschattet. Er vergleichet es einem Sauerteig/ der den Teig gehen machet/ v. 33. daß er auffquillet/ da er zuvor stille stand/

der

der durch und durch bricht / und mit einem kleinen Bislein einen grossen Teig versäuret / der der Speise einen angenehmen Schmack mittheilet. Also ist auch das liebe Wort GOttes; wann es die Hertzen trifft / empfinden wir geistliche Bewegungen / Andacht und Erhöhung. Es dringet durch Marck und Bein / und heilet von Grund aus. Es macht / daß unsere Wercke Gott gefallen. Er vergleichet es einem Schatz im Acker / dann es / wann es recht geschmäcket wird / wie ein Schatz das Hertz nach sich zeucht / auch seine Krafft im verborgenen Abgrund des Hertzens übet / wie ein Schatz im Acker. Er vergleicht es einer köstlichen Perlen. Wer der Perlen Tugend weiß / was für eine Hertzstärckung darinnen ist / der kaufft sie theuer. Also wer die Krafft des göttlichen Worts weiß / daß es zum ewigen Leben erhält / der gibt gern sein Gut darumb. Aber eben darumb / weil wenig seine Krafft schmäcken / wird es von wenigen hochgehalten und geliebet. Kein Wunder ist es / daß der die Perle nicht kauffet / der sie nicht kennet. Wenig fühlen die Flamme / die den David brannte / da er sprach: **Ich werde mich freuen über deine Rede / wie einer der viel Raubs findet.** Wann die Kriegsleute eine Stadt im Sturm eingenommen / dieselbe plündern / die allerköstlichste Sachen zu sich reissen / und sich mit denselben beladen: Also wird David gantz erfüllet und eingenommen von der Süssigkeit des göttlichen Worts. Ach! daß wir alle ein solch Hertz hätten.

v. 44.

v. 45.

Ps. 119. v. 162.

Erkennestu den Schatz / so wird dich dein eigen Hertz zur Danckbarkeit treiben. Leyder! leyder! der undanckbare Schalcksknecht ist in der Christenheit sehr gemein / der so bald vergisset der Schuld und Angst / die ihn vor hat gedrucket. Wir dencken nicht

zurück

zurück an das Elend unser Väter / welche Heyden gewesen/fern von Gott und seiner Gnaden/ wie dieselbe ohne Trost mit Ach und Wehe sind zur Welt hinaus gefahren. Wir dencken nicht/ wie manche fromme Seele im Pabstthum/bey den Türcken und Barbarn/ nach dem Trost des Worts lechzet/ als ein dürres Land nach dem Regen. Wie froh solten sie werden/ wann sie nur eine Predigt von Christo hören möchten / wir aber haben der Predigten die Hülle und Fülle / darumb stincket uns das Manna an. Der meiste Hauffe laufft der Eitelkeit nach/läst wol zwantzig Predigten fahren / wann er nur einen Thaler weiß zu gewinnen.

Viele meinen / es müsse so seyn / daß man das Wort predige / und wollen nicht wissen/ daß gantze Länder und Städte dieser hohen Gnaden nach GOttes gerechtem Gerichte sind beraubet worden. GOtt ist dir so wenig/ als den andern schuldig ; daß er es dir giebt/ und andern nimmet/ist Gerechtigkeit und Güte. Ach rechne du selbst / was man könne bessers haben oder begehren/ dann ein Christ in seinem Evangelio und Glauben hat/ dadurch er gewiß ist/daß ihm in der Tauffe die Sünde vergeben/ und rein gewaschen ist/ für GOtt gerecht und heilig gesprochen / und also schon GOttes Kind und Erbe des ewigen Lebens/ darnach/ ob er noch Schwachheit und Sünde hat und fühlet/ (ja ob er auch übereilet und gefallen wäre/) so kan er sich lassen wieder auffrichten/ absolviren/trösten stärcken/ durch Gottes Wort und Dienst der Sacramenten/hat täglich die Predigt/wie er glauben und leben soll/in allerley Ständen. Er kan in Nöthen anruffen und beten/ uñ hat die gewisse Zusage/daß ihn Gott erhören und helffen will. Was will aber ein Mensch mehr begeh-

ren

ren/ oder was bedarff er auch mehr/ dann so er weiß/ daß er Gottes Kind ist durch die Tauffe/ und Gottes Wort bey ihm hat/ zu Trost und Stärcke wider Schwachheit und Sünde? Meynestu/ es sey ein geringer Reichthum und Schatz/ solches wissen und haben/ daß GOtt selbst mit dir redet/ und durch das äusserliche Ampt in dir würcket/ lehret/ vermahnet/ tröstet/ aushilfft/ ja/ Sieg und Uberwindung giebet/ wider des Teuffels/ Todes/ und alle Gewalt auff Erden? Was hätten wir/ spricht D. Luther/ zuvor gerne darumb gethan und gegeben/ daß wir derer eines hätten mögen haben in Nöthen und Anfechtungen des Gewissens? Wol sagte man/ wo einer traurig wäre/ oder eine anliegende Noth hätte/ der solte Rath suchen bey einem vernünfftigen/ verständigen Manne/ und was ihm derselbe riethe/ dem solt er folgen/ aber da war solcher verständiger Mann nirgend zu finden/ der da hiezu etwas sagen oder rathen kunte. Dann hie thut es nicht eines vernünfftigen Menschen Rath/ sondern allein Gottes Wort/ dessen du dich kanst trösten/ und solst dich darauff verlassen und trauen/ als so dir GOtt selbst sich vom Himmel offenbahret. Da war keiner unter uns allen/ die wir die hochgelehrten Doctores der heiligen Schrifft gerühmet waren/ der da hätte aus GOttes Wort einen rechten Trost können geben und sagen: Das ist GOttes Wort/ das will Gott von dir haben/ daß du ihm die Ehre thust/ und lässest dich trösten/ glaubest und wissest/ daß er dir deine Sünde vergiebt/ und will nicht mit dir zürnen/ und so iemand gewest wäre/ daß ich solches

hätte

hätte können hören / da hätte ich darumb gegeben / alles was ich habe / ja / solch Wort hätte ich genommen und dafür allen Königen ihre Ehre und Krone gelassen / dann es hätte mein Hertz / ja mein Leib und Leben / erfrischet und erhalten. Das solt man doch gedencken und nicht vergessen / das man Gott dafür danckte / und daher zählen und rechnen / was man mehr zählen kan / der trefflichen grossen Güter / so wir in allen Stücken reich worden sind / dann über das Wort haben wir auch das Gebet und Vater unser / daß wir wissen / was und wie man beten soll / welches ietzund / GOTT sey Lob / schier ein iegliches Kind weiß / da wir zuvor alle / sonderlich wir Mönche / uns mit vielem langen lesen und singen zumartert / und doch nichts gebetet / dann wie die Nonne den Psalter / und die Gänse das Haberstroh hinweg schnattern.

Ich habe auch wollen ein heiliger frommer Mönch seyn / und mit grosser Andacht mich zur Messe und zum Gebet bereitet / aber wann ich am andächtigsten war / so gieng ich als ein Zweiffeler zum Altar / ein Zweiffeler gieng ich wieder davon / hatte ich meine Busse gesprochen / so zweiffelte ich doch / hatte ich sie nicht gebetet / so verzweiffelt ich abermal. Ich dencke selbst der Zeit / da ich mit allem Fleiß in der heiligen Schrifft studiret / was ich gerne darum gegeben hätte / daß mir iemand einen Psalmen recht ausgeleget hätte / und wann ich etwa einen Vers begunte zu verstehen / mey-

nete

nete ich/ ich wäre neu gebohren. Darum sollen wir billich itzt GOtt zum höchsten dancken für die grosse Gnade und Gaben / daß wir wiederumb das Licht haben / beydes des rechten Verstandes der Schrifft/ und des Erkäntnüß in allen Sachen / aber es gehet auch und wird leider also gehen / eben wie bey den Corinthern / welche es hatten von S. Paulo über die Maß reichlich / aber dagegen redlich mißbraucheten / und schändlich undanckbar worden / darumb sie auch hernach gestrafft sind / erstlich / durch falsche Lehre und Verführung / biß endlich die schöne Kirche mit Land und Leuten gar verwüstet und zerstöret worden.

Dergleichen Straffe wird vielmehr uns geträuet/ und schon für der Thür ist und anklopffet/ auffs allerschrecklichste/ durch Türcken/ und andern Jammer und Plage/ daß wir auch wol mögen mit danckbarem Hertzen und rechtem Ernst beten/ wie hie S. Paulus für seine Corinther dancket und betet/ daß uns GOtt wolle bey dem/ das er uns gegeben/ fest behalten / und unsträfflich auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi/ &c.

Ach! wer wolte doch glauben/ daß solche böse Leute auff Erden wären/ die da GOtt für die allerhöchste ewige Wolthatē solten die gröste Undanckbarkeit erzeigen? Aber wo uñ wer sie sind/ ja wie voll die Welt solcher ist / das sehen wir leider für unsern Augen/ nicht allein an denē/ welche die erkañte Warheit des Evangelii von Gottes Gnaden / Trost der Gewissē/ uñ Verheissung des ewigē Lebens/ wissentlich verfolgen/ welches ist ja erschrecklich/ und des leibhafftigen

gen Teuffels höllische Boßheit/ sondern auch noch unter uns / die das Evangelium empfangen / und uns desselben rühmen / der grosse Hauffe auch so schändlich undanckbar dafür sind/ daß nicht Wunder wäre/ daß GOtt mit Blitz und Donner/ ja mit allen Türcken und Teuffeln aus der Höllen darein schlüge. Das wäre recht und billich / denn es ist die Undanckbarkeit / (spricht St. Bernhard ein solch verflucht schändlich Laster/ wie ein böser/ dürrer holer Wind / der da austrocknet und versiegen macht alle Brunnen der Gnaden und Wolthat/ bey GOtt und den Menschen. Dann die menschliche Natur kan es nicht leiden / so kan es auch bey GOtt nicht seyn/ daß er dich solte mit aller Gnade und Güte überschütten/ beydes geistlich und leiblich/ und du wolteſt gleichwol ohne Auffhören in deiner Boßheit fortfahren / und seiner Güte nur ihm zu Trotz und Schmach mißbrauchen/ und also muthwilliglich seinen Zorn über dich gar reitzen / dann er kan dir auch nicht ohne deinen Danck Guts thun/ wann du selbst seine Güte von dir stössest und keine statt bey dir finden lässest. Hie muß wol der Brunne der Gnaden und Barmhertzigkeit / welcher doch ewig quillet und übergehet / gegen alle / die sein von Hertzen begehren / gegen dir versiegen und auffhören/ daß du sein nicht geniessen kanst / der dir sonst Wassers die Fülle / und ohne Auffhören geben würde. Ach es wäre kein Wunder/ daß Teutschland längst zu Grund gangen / oder von Türcken und Tartern zu Grund verderbt wäre / über solcher höllischen verdammten Vergessenheit und Verachtung der grossen Gnade / ja Wunder ist es/ daß uns noch die Erde trägt / und die Sonne noch leuchtet / so doch für unser Undanckbarkeit billich der gantze Himmel solte schwartz / und die Erde

versaltzen werden/ (wie die Schrifft redet / Psalm 106.) wie Sodom und Gomorra worden sind/ und nicht ein Laub oder Gräßlein mehr tragen/und alles sich umbkehren/wo nicht Gott der wenig frommen Christen/ die er noch weiß und kennet / daran schonet und noch auffhielte. Denn wir sehen doch allenthalben / und wo man sich hinkehret / nichts dann eitel Sündfluth schrecklicher Exempel der Undanckbarkeit gegen dem lieben Evangelio/ bey allen Ständen/ wie Könige/ Herren / Fürsten sich unter einander kratzen und verderben / nach keiner guten Christlichen Eintracht gedencken / dem armen Teutschland zu helffen / und der elenden Kirchen auch etwa eine Herberge oder Stätte zu erhalten/ für des Teuffels/Pabsts und Türcken Mord. Der Adel scharret nur / reist und raubet / tritt Pfarrer und Prediger mit Füssen / Bürger und Bauer auch nur geitzet/wuchert/treugt/und allen Trotz und Muthwillen treibt/ ohn allen Scheu und Straffe/ daß es in Himmel schreyet/ und die Erde nicht mehr ertragen kan. Wolan/ was soll man hievon viel sagen? Es ist doch bey der Welt verlohren/ und hilfft keine Vermahnung/sie ist und bleibt des Teuffels.

Ach/liebe Christen/ dancket/ dancket GOtt. Ist das nicht eine grosse Wolthat/daß durchs Wort eu ere Seele vom Todt/Teuffel und der Höllen erlöse wird? Wer GOttes Wort nicht liebet/ der liebe seine eigene Seligkeit nicht/ dazu kein ander Mitte ist/dañ Gottes Wort. Es müste die Seele verzweifeln/ wann ihr das Wort von der Vergebung de Sünden nicht geprediget würde: je weiter Gottes Wort vom Menschen/ je näher ist die Verzweiffelung und Verdamnüß. Darumb dancke/ ja dancke/ liebe Seele/ deinem GOtt.

De

Der höchste Danck/den du Gott erweisen kanst/ ist/ daß du sein Wort in hohen Würden hälteſt/und gerne höreſt. Viele verachten das äuſſerliche Wort/ als dürfften ſie ſein nicht/ oder als könten ſie es zu wol. Gott möchte ja wol alle Dinge inwendig ohne das äuſſerliche Wort ausrichten/allein durch ſeinen Geiſt/ aber er wils nicht thun/ ſondern die Prediger zu Mit-Arbeitern haben/und durch ihr Wort thun/ wo/ wie und wenn er will. Weil dann die Prediger das Ampt und die Ehre haben/ daß ſie Gottes Mithelffer ſind/ ſoll niemand ſo gelehrt oder ſo heilig ſeyn/ der die allergeringſte Predigt verſeumen oder verachten wolte/ ſintemal er nicht weiß/ zu welcher Zeit das Stündlein kommen werde/darinnen Gott ſein Werck an ihm thue durch den Prediger. Niemand weiß/zu welcher Zeit und Stunde/ Gott ſein oder eines andern Hertz rühren und erleuchtē wolle/ dann es kan wol geſchehen zur Stunde ſo du dichs am wenigſten verſieheſt/und bey der Perſon/darauff man zum wenigſten dencket/dann der Geiſt/ſpricht Chriſtus/ bläſet wo er will/ und rühret die Hertzen/ wann und wo er ſie weiß und kennet. Mancher meynet wol/er könne daheim genug leſen/ aber darinnen beſtehet nicht die rechte Evangeliſche und Apoſtoliſche Art zu lehren und zu lernen/ ſondern in der lebendigen Stimme/ in welcher der H. Heiſt iſt. Ihr ſeyds nicht/ die da reden/ ſondern meines Vaters Geiſt. Darum wird Gottes Sohn ein Wort genannt/ daß er in und durch ſein Wort mit uns rede/hat auch das Predigampt mündlich geführet/ ſo wird Johannes der Täuffer eine ruffende Stim̃e genañt/und die Apoſtel Chriſti Mundboten/ daß ſie durchs Wort Gottes mit lebendiger Stim̃e den Geiſt in den Hertzen der Menſchen erwecken:

Matth. 10. 20.

Gleichwie Christus die Jünger anbließ/ und ihnen den H. Geist gab/und GOTT dem Menschen eine lebendige Seele aus seinem Munde einbließ/ so will er durch sein Wort als aus seinem Munde die Seelen lebendig machen. Darumb soll das unsere höchste Freude seyn/wann wir Gottes Wort hören mögen. Ob ein Fisch frisch sey/ oder nicht/ kanstu warnehmen an seinen Ohren. Bleiche und stinckende Ohren zeichnen einen alten oder faulen; rothe und frische Ohren einen frischen Fisch. Wo ein natürlicher Hunger ist/ da ist ein gesunder Leib. Wo ein geistlicher Hunger/ein Verlangen nach dem Gehör des göttlichen Worts ist/ da ist eine gesunde Seele.

Joh. 8. 47. **Wer aus GOtt ist/ der höret Gottes Wort.** Ja/bedächten wir unser Elend recht/und den Trost/ den wir dagegen im Wort finden/ wir würden darnach lauffen/ wie die hungerige Hündlein/ und uns freuen/ wañ wir nur wenig Brosamlein zu schmäcken bekämen. Aber ein Mensch vom Teuffel verblendet/ bedenckt es nicht / das ist des Teuffels List. Nicht genug aber ist es / daß wir es mit den Ohren hören / sondern wir müssen auch mit dem Hertzen darauff mercken/ daß wir es also / wie es äusserlich laute / innerlich empfinden / fühlen / schmäcken. Dann GOTT hat sein Wort nicht zu dem Ende gegeben / daß es nur auff der Zungen / oder in den Ohren bekleibe / sondern es muß zu Kräfften kommen/ und ein lebendiges Wesen in der Seelen werden/ darzu wird erfodert das innere Gehör des Geistes.

Aeusserlich nur allein hören/das machet Heuchler/ aber innerlich zugleich hören durch die Krafft des Geistes/das gebieret den wahren Glauben/ der den Krafft-Kern mit-schmäcket. Den freylich auch

Got

GOTT nicht predigen läst umb des vernünfftigen Hörens willen / sintemalen da keine Frucht auskom̃t; sondern umb des geistlichen Hörens willen / welches auch die Kinder haben / so wol und besser dañ die Alten. Dann es gehet auch mit den Alten also zu im geistlichen Hören / daß es nicht durch viel Predigten eingehet / sondern es mag einmal treffen in einer Predigt / so haben sie es genug ewiglich.

Viele gehen zur Kirch aus Gewonheit / und daß sie nicht unter die Epicurer gerechnet werden; viele daß sie mit ihren bunten Kleidern prangen; viele / daß sie andern / was sie gehört / wieder fürhalten / wie die Hennen / wann sie ein Körnlein finden / die Jungen zur Speise ruffen / selbst aber hungerig bleiben. Andere erlustigen sich in den wolgeschmückten verblümten Kunst-Worten des Predigers / nehmen aber nichts heraus / das zur Besserung des Lebens dienet / gleich denen die von den Blumen nichts anders als Geruch und Farbe haben / da die Bienlein das beste und süsseste Honig daraus saugen. Die Gottseligen hören mit einem solchem Gemüth des Predigers Stimme / als die Krancken / so ihrer Gesundheit begierig sind / den Rath des Artztes. Gottes Wort würcket nicht / wann es nur obenhin angehöret / sondern wann es mit andächtiger Auffmerckung zu Hertzen gezogen wird. Wann die Seele in einer rechten stillen Einfalt auffmercket / als begierig zu vernehmen / was des Heil. Geistes Wille ist / so würcket GOtt inwendig im Hertzen / was wir auswendig hören oder lesen / da gehet es nicht ohne Frucht ab.

Daß ich den Schwachen schwach werde / so mercket ihr Einfältigen. Ehe ihr zur Kirchen kom̃t / treibet aus euren Hertzen alle Welt-Gedancken. Das menschliche Hertz ist so eng und schmal / daß es him̃-

lische und irrdische Dinge nicht zugleich kan fassen. Ein Schuh fasset nur einen Fuß/ und eine Scheide nur ein Schwerdt. Auch muß der Acker seyn/wie der Same ist/ das Wort ist lauter Geist / darumb vereiniget sichs nicht mit einem fleischlichen Hertzen. Der Geist muß das Wort fassen. Wann man einer Sau eine schöne Aue zeiget voller Blumen/ so siehet sie nicht darnach / sie frist Unflath und keine Blumen: Also fragen fleischliche Hertzen nicht viel nach Gottes Wort/ es ist ihre Speise nicht. Gott
v. 2. füllet nur die Hungerigen/ 1. Petr. 2. Seyd begie-
v. 6. rig nach der vernünfftigen Milch. Matth. 5. Selig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit/ dann sie sollen satt werden. Ein Welt-Hertz fühlet keinen Hunger / es hat den Bauch voll Treber.

Wann ihr in die Kirch kommt/ so kehret zugleich mit den Gedancken in den Tempel des Hertzens/ bereitet euch zum andächtigen Gehör des Worts durch singen/ lesen und beten. Hierzu dienen geistreiche Bet- und Sang-Büchlein. Zwar singen und lesen wills nicht ausrichten / wanns aber der Meynung geschicht/ daß man dadurch das Hertz anzünde / Lust und Andacht zum Hören erwecke/ so ist es sehr nütz und gut. Elisa/ wann er sich zu göttlichen Dingen nicht andächtig oder lustig befühlte/ ließ er einen Harpffen-Spieler holen/ dadurch er erwecket ward. David hats auch geordnet/ daß täglich mit allerley Säitenspiel frölich im Tempel gesungē und geklungen ward/ damit das Volck Lust bekam zum Beten. Und ich halte/ daß die gottseligen Alten auch dahin gesehen/ wenn sie geordnet/ daß vor dem Gehör der Predigt in der Gemeine solte gesungen und gespielet werden. Darumb will auch Paulus/ daß unser Lieder sollen lieblich seyn/ damit sie diesen

Zweck desto baß erreichen. Es sol nicht solch lahm und ungeschickt Ding seyn/das weder schmäckt noch reucht/weder Krafft noch Safft hat. Es sollen reiche/ süsse/ holdselige Lieder seyn/ die iederman gerne höret und mitsingt.

Wann dann die Predigt angehet/ bittet nicht allein euren Gott/ daß er euch mit seinem Finger/dem H. Geist das Hertz öffnen/den Verstand erleuchten/ seinen Willen zu verstehen/ sondern auch das Gemüth zur Vollbringung seines H. Willens kräfftiglich lencken wolle. Davids Psalter ist solcher Gebetlein voll/ bevorab der 119. Psal. Oeffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. Unterweise mich den Weg deiner Befehl/so will ich reden von deinen Wundern. Zeige mir Herr den Weg deiner Rechten/ daß ich sie bewahre/ biß ans Ende. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnüssen. Lehre mich heylsame Sitten und Erkäntnüß/ dann ich glaube deinen Geboten. Ich bin dein Knecht/ unterweise mich/ daß ich erkenne deine Zeugnüsse. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht/ und lehre mich deine Rechte.

Ps. 119. v. 18. v. 27. v. 33. v. 36. v. 66. v. 125. v. 135.

Hierauff höret dem Wort mit solcher Andacht und Ehrerbietung zu/ als wann es Gott selber vom Himmel predigte. Daß viele aus dem Worte nicht erbauet werden/ kommt daher/ daß sie nur auff die Person des Predigers sehen/ und das Wort als Menschen-Wort annehmen. Daher müssen sich auch die Predigten von iederman meistern lassen/ nachdem des Predigers Person/Gaben uñ Wandel ist. Dräuet der Prediger/ so erschrecke wenige/ der meiste Hauffe decket/ die Hölle ist nicht so heiß uñ der Teufel nit so schwatz/ als ihn der Pfaff mahlet: wird iemand getroffen/ der zürnet noch wol dazu. Tröstet der Prediger/ so rührts nit/ ein Kleinmütiger darf wol sagen/

ja wann mirs Gott selber predigte/wolte ichs glauben Ja lieber Mensch/ die Prediger sind GOttes
2. Cor. 5. v. 20. Gehülffen/ sie sind Bottschaffter an Christi statt/ und GOTT vermahnet (tröstet/ zürnet) durch sie. Wañ die Menschen auswendig arbeiten am Wort/ so ist der rechte Meister inwendig/ GOtt und sein Geist der mit dem Wort verbunden ist. Wann das äusserliche Wort mit Andacht gehöret wird/so richtet Gott innerlich dadurch alles aus/was es äusserlich lautet. Darumb nehmet das Wort an/nicht als Menschen-sondern als Gottes Wort/sehet die Prediger in ihrem Ampt nicht an als blosse Menschen/ sondern als GOttes Mitwürcker/ daß wir rühmen können von euch/ was Paulus rühmet von
1. Thessal. 2. 13. seinen Thessalonichern: **Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt/ nahmet ihrs auff/ nicht als Menschen-Wort/ sondern (wie es denn warhafftig ist) als GOttes Wort/ welcher auch würcket in euch/ die ihr glaubet.**

Glaubet ihr/daß es Gottes Wort sey/so mercket genau auff ein iedes Wörtlein/ das der Prediger spricht. Wann ein grosser Herr redet/ so schweiget iederman still/ und gibt Acht. Durch die Anmerckung halten wir unsere Gedancken zusammen/ daß sie nicht in äussere Geschäffte zerrinnen. Es ist fürwahr keine leichte Sache/ daß wir so genau bey uns wohnen/ und unser Hertz von allen andern Gedancken rein behalten/ denn die menschliche Hertzen sind sehr schlüpfferig; Wissen sich offt so heimlich heraus zu stehlen/daß wirs kaum gewahr werden. Wann wir wollen die süsseste Andacht haben/ reist unser Hertz aus uñ wandelt in der Welt der beliebten Eitelkeit nach. Diß erfahren auch heilige Leute/seuffzen darü-

darüber/daß sie nicht eine Stunde lang mit Christo wachen / und nicht ein Vater unser ohne frembde Gedancken sprechen können. David gebraucht sich in seinem Gebet dieser Redens-Art / 2. Sam. 7. **Dein Knecht hat sein Hertz funden.** Da müssen wir ihm mit vielen Seufftzen und grosser Sorgfalt nachlauffen / daß wir die Gedancken wieder durch GOttes Gnade in uns sammlen: Hie mögen wir wol mit demselben Mann sprechen aus seinem 119. Psalm: **HErr / ich bin wie ein verirrtes Schaaff / suche deinen Knecht.** Darzu dienet nun die Auffmerckung / daß wir die Gedancken fein zusammen behalten. Wie es mit dem Gebet ist / so ists mit dem Gehör des Worts. Im Gebet binden wir durch die Anmerckung die Gedancken an die Worte. D. Luther spricht: **Mir widerfährts wol / daß wann ich mich gleich mit den ernstlichen und allerbesten Gedancken bekümmere / und binde sie nicht an Worte / so sind sie bald 100. Meilen von mir.** Tom. 6. Jen.

v. 27.

v. 176.

So ein jämmerlich zurissen Ding ist es umb des Menschen Hertz / das gehet / webt und wanckt / daß kein Wind noch Wasser so beweglich und unbeständig ist. Darzu dienet auch die fleissige Anmerckung in dem Gehör des göttlichen Wortes / daß wir damit das Hertz zusammen halten / damit es nicht zustreuet werde / und endlich sich gar verliere: Wir müssen es an die Worte hefften / wie man sich mit der Faust an einen Baum hefftet / auff daß wir nicht gleiten / oder zu weit fladdern / und irre gehen mit den Gedancken. Auch ist es gefährlich / wann wir nicht auffs Wort mercken / denn alsbald kommt der Satan / und reissets vom Hertzen hinweg / daß es weder Krafft noch Frucht nachläst / und da ist das Letzte ärger / denn das Erste.

Darzu weiß niemand / durch welches Sprüchlein er könne und solle erbauet werden / darumb lasse er keines aus der Acht / daß er nicht den Geist GOttes in dem Werck seiner Seligkeit hindere.

Was ihr nun also durchs äusserliche Gehör mercket / das müssen eure Hertzen im Glauben fassen. Dann das Wort Gottes muß äusserlich also gehöret werden / daß auch das Hertz einen sonderlichen Verstand / Krafft / und Erleuchtigung daraus empfinde. Sonst ist es / als wann man einen Stein mit Wasser besprenget / der wird auswendig naß / inwendig bleibt er trocken. Durchs Wort müssen wir erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle. Dann wie der böse Geist durch das betrügliche Schlangen-Wort in Evä Hertz gieng / und wie der Mensch durch seine Rede sein Gedächtnüß / ja sich selbst in eines andern Hertz pflantzet / so gehet GOtt durch sein Wort in unser Hertz. Wer das Wort im Glauben annimt / der hat die lebendige Erfahrung / und fühlet GOtt also in seinem Hertzen / wie ihm
v. 9. das Wort gepredigt ist. Im 4. Buch Mosis am 11. Capitel lesen wir / daß zugleich mit dem Thau das Manna sey vom Himmel gefallen / so schmäckt das Hertz aus dem Wort eine göttliche Krafft und Süssigkeit. Hie bringt eines das ander mit sich / wie der Thau das Manna. Das Manna nahm allerley Geschmack an sich / wornach einen ieden gelüstete / wie das Büchlein der Weißheit lehret am 16. Cap.
Sap. 16. 20. 21. Du nähretest dein Volck mit Engel-Speise / und sandtest ihnen Brodt bereitet vom Himmel ohne Arbeit / welches vermocht allerley Lust zu geben / und war einem ieglichen nach seinem Schmack eben. Also hat das Wort GOttes allerley Schmack und Krafft / wozu es

der

der Mensch brauchen will/ in Freud und Leyd; diese Krafft muß er empfinden/der es recht höret. Es heist ein Licht/ daß dein finsteres Hertz dadurch erleuchtet werde; ein Brodt/ daß es deine hungerige und matte Seele labe: ein Wein/daß es dein betrübtes Hertz erfreue; eine Artzeney/daß es dein zerbrochenes Hertz heile; ein Hammer/ daß es dein hartes Hertz zuschmeisse/ mürb und weich mache; ein Feuer/daß es dein kaltes Hertz in der Liebe erwärme. Empfindestu nicht/ so höreſt du es vergeblich. Was nutzet die Blum/ wann du weder Krafft noch Geruch davon nimmst? was nutzet dir die Schale/ wann du den Kern nicht zu schmäcken bekommst? Der blosse Schall wills nicht ausrichten. Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten/ sondern in der Krafft. Darum sollen wir auch keine leere geschmückte Worte/ sondern lauter göttliche Kraft predigen. Ein iedwedes Sprüchlein/ja Wörtlein in der Schrifft muß also gekäuet werden/ daß Safft und Krafft heraus fliesse. Nun was sollen wir viel sagen? Beweinen mögen wir den Jammer mehr als beschreiben. Ach wehe/wehe den Welt- und Feld-Predigern/die dahin predigen/was ihnen nur einfält und nicht Christo/ sondern ihnen selbsten suchen zu gewinnen/ sie werdens einmal bitterlich entgelten müssen. Ist es nicht also? Daß wann dir Christus eine Schale voll seines H. Blutes reichen würde/ und sprechen/verwahre mir dieselbe wol/daß kein einiger Tropffe verlohren werde/ so würdestu sorgen und wachen. Nun die geringste Seele ist mehr als eine solche Schale voll Blutes/ denn vor sie hat Christus all sein Blut vergossen. Wie will dir einmal die Rechnung schwer fallen? Unterdessen ist es des edlen Samens Schuld nicht/ daß er bey dem meisten Theil der Zuhörer ohne Krafft bleibet/ sondern die

Schuld

Schuld ist des bösen Ackers. Das Wort findet selten ein gut Hertz/darinnen es würcken könne. Viel Wassers haben/ reiniget nicht/ und viel Brods haben sättiget nicht. An der Krafft des Brods und Wassers ist alles gelegen. Wir haben/Gott Lob/ des Worts die Hülle und Fülle/ so gar/ daß wir einen Eckel dran haben / als an einer losen Speise. Predigten hören wills nicht ausrichten. Glaubet nur/ daß bereits viel tausend in der Höllen brennen/ die auch das Wort gehöret haben. Sehet zu/daß das gepredigte Wort im Glauben erfüllet werde.

Gal. 5. 6. Der Glaube aber mag nicht verborgen bleiben/ er bricht herfür/und wird sichtbar im Wandel. Der Glaube ist durch die Liebe thätig darumb muß auch das Wort dergestalt von euch angehöret werden/ daß ihr daraus euren Wandel gedencket zu bessern. Die sind nicht die rechte Zuhörer/die das Wort nur allein hören und nachsagen können. wie die Nonnen den Psalter/ also hört der Teuffel das Wort auch/ und kans besser als wir / sondern das Wort ist eine solche Lehre/die in unserm Verstande ein lebendiges Licht; in unserm Willen eine lebendige Krafft und Veränderung; in unserem Hertzen eine lebendige Seele der Bewegungen / und eine lebendige Erhöhung der Gedancken; im Munde eine lebendige Stimme; und im Wandel eine lebendige That werden muß. Es muß nicht eine Kunstreiche Rede/ auch nicht eine todte Wissenschafft/ sondern eine inwendige Empfindung/und eine auswendige Ubung des Glaubens daraus werden. Das ist die Frucht des angenommenen Worts / darumb heist es ein Same/daß es in uns wachsen muß zu einer edlen Frucht/ zu einer neuen Creatur.

Wie ein Same im Acker stirbt / so muß das

Wort

Wort in uns tödten das Fleisch samt seinen Lüsten. Und wie ein Same im Acker ein neues Leben und Gestalt bekomt/ so muß das Wort unsern Geist erneuren/ daß er Lust habe zu himmlischen Dingen/ GOtt zu erkennen/ zu lieben/ zu loben/ anzubeten und göttliche himmlische Wercke zu thun. Ein jeder höre Gottes Wort also/ daß es Frucht bringe in seinem Hertzen. Dann wie Adam in uns ist ein gifftiger Baum/ der Sünden-Früchte trägt zum Verderben; so muß Christus und sein Wort in uns seyn ein heiliger Same/ der Früchte der Gerechtigkeit trägt zum Leben. Das Wort giebt uns zu schmäcken Früchte von dem Baum des Lebens/ JEsu Christo/ seine Liebe/ Gedult/ Sanfftmuth/ Demuth/ Freundlichkeit/ Gelassenheit.

Dieser Schmack verändert uns/ daß wir dem Nächsten gleich so schmäcken/ wie Christus uns. Wie schön stehets wann ein Bäumlein mit Früchten voll bekleidet ist/ so ist die Seele die da erfüllet ist mit Früchten der Gerechtigkeit/ welche durch Christum JEsum geschehen in ihr zur Ehre und Lob GOttes. Ein ieder sehe zu/ daß ihn nicht treffe/ was die Epistel an die Ebräer am sechsten saget: Die Erde/ die den Regen trincket/ der offt über sie kömt/ und bequem Kraut trägt/ denen die sie bauen/ empfähet Segen von GOTT/ welche aber Dornen und Disteln trägt/ die ist untüchtig/ und dem Fluch nahe/ welche man zuletzt verbrennet. Gleichwie ein ieder Gärtner/ der Bäume und Weinstöcke pflantzet/ Früchte daran suchet/ also kommt GOtt zu einem ieden unter uns/ und suchet Früchte seines Worts/ findet er sie nicht/ ja noch wol arge Früchte/ so gehet es nicht anders/ als dem Weinberg/ davon Esa. 5. stehet/ daß ihn der HErr

Phil. 1. v. 11.

Ebr. 6. 7.

Esa. 5. 4.

wolle

wolle wüste liegen lassen/und weder Thau noch Re-
Matth. 21. 19. gen darauff schütten: Und wie dem verfluchten Fei-
genbaum/an welchem der Herr keine Früchte fand.
Da prüfe sich ein ieder. Was soll der Regen dem
Erdreich/ als daß ers fruchtbar mache? GOttes
Wort ist ein gnädiger Regen/ der die Seele frucht-
bar machet zu allen guten Wercken in Christo. Also
Deut. 32. 2. singet Moses: Meine Lehre trieffe wie der
Regen/ und meine Rede fliesse wie der Thau/
wie der Regen auff das Graß/ und wie die
Regentropffen auff das Kraut. Der H. Jacob
redet von den fruchtlosen Hörern des Worts also:
Jac. 1. v. 23. So iemand ist ein Hörer des Worts/ und
nicht ein Thäter/ der ist gleich einem Mann/
der sein leiblich Angesicht im Spiegel be-
schauet/ und nachdem er sich beschauet hat/
gehet er hin/und vergisset wie er gestalt war.
Was hilfft es/ daß ich für den Spiegel trete/ und
Unflath am Gesichte sehe/ so ich denselben nicht ab-
wasche? Gottes Wort hören und nicht erfüllen/
hilfft so gar nichts/ daß es uns nur zu grösserer Ver-
Luc. 12. 47. dammüß gereichet. Der Knecht/der des Herrn Wil-
len weiß/und hat nicht darnach gethan/der wird vie-
le Streiche leiden müssen: Ach/ fürwahr das gott-
lose/unchristliche/teuffliche Leben ist nicht die gering-
ste Ursache/daß Gott sein Wort entzeucht. Wie kan
Christus und sein Wort da bleiben/da man nicht in
Christo nach seinem Wort leben will/ ja der Teuf-
fel regieret/ und da man alles GOtt und seinem
Wort zuwider thut/was man nur kan? Das Heil.
Wort muß mit einem H. Wandel bewahret werdē.
Paulus schleusset Rom. 1. Weil die Heyden wider
das Gesetz der Natur gethan/ so habe sie GOtt in
einen verkehrten Sinn dahin gegeben/ vielmehr
wird das erfolgen/ wann wir wider das Evange-

lium

lium handeln. Gleichwie die leibliche Speise nicht hilfft / wann sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird / also hilfft GOttes Wort nicht / wanns nicht ins Leben verwandelt wird.

Wann ihr nun das Wort Gottes mit einem solchen Sinn anhöret / so wirds auch gewiß in euren Hertzen bekleiben. Viel Menschen sind gleich einem Siebe/welches/wann es ins Wasser gestossen wird/ wol von Stund an voll Wassers wird/ aber wann man es heraus zeucht/ nichts davon behält. Von solchen Zuhörern spricht Syrach: **Des Narren Hertz ist wie ein Topff/ der da rinnet/ und kan keine Lehre behalten.** Syr. 21. v. 17. Seyd sorgfältig/liebe Christen/ daß ihr nicht allein das Wort höret / sondern auch bewahret. Daß sind die drey Zeichen eines guten feinen Ackers/ das Wort hören/bewahren/und Frucht bringē in Gedult. Die da Wasser schöpffen/ füllen nicht allein ihr Gefäß beym Brunnen / sondern sehen zu/ daß sie es auch weißlich heimtragen/ nicht zubrechen/und des Wassers nützlich brauchen. Gottes Wort ist ein Brunne des lebendigen Wassers/ daraus mustu zwar mit leeren Krügen schöpfen/ aber nicht leer bleiben: Was hilffts/ wann du bey dem Predigstul die Krüge füllest / und GOttes Wort fassest/ so du es auff dem Wege wieder verschüttest / und also mit dem ledigen Hertzen wieder heimkomēst. Was bringet solche Reise und Predigt für Nutzen? Im Alten Testament muste das Himelbrod in einem Krüglein aufgehoben werden. Ein solcher Krug muß dein Hertz werden/dariñen der theureste Schatz uñ Lebens-Balsam das Wort bewahret werde. Darum lehret Paulus 2. Cor. 3. daß unsere Hertzen Gottes Tafeln seyn/dariñen er sein Wort geschrieben / (wie das Gesetz in steinern Tafeln/) mit dem Finger seines H. Geistes. Diese Schrifft v. 3.

mag

mag so leicht nicht getilget werden / wann wir sie nur selber bewahren / so ist es bald geschehen daß wir das Wort und den Glauben verlieren. Dann wir tragen diesen Schatz in irrdischen Gefässen / auff daß die überschwengliche Krafft sey GOttes / und nicht von uns. Ein jeder verwahret seinen besten Schatz und sorget dafür: So graben auch die Diebe am meisten nach dem besten Schatz: Der Teuffel lauret auff unsern Schatz / und nimmt keine Ruhe / sucht Tag und Nacht / wo er einbrechen möge. An die Römer spricht Paulus: Sey nicht stoltz / fürchte dich / schaue den Ernst Gottes an denen die gefallen seyn / die Güte aber an dir / so ferne du an der Güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen.

Rom. 11. 20. 21.

Wann man einen Baum verderben will / daß er verdorren soll / so thut mans an der Wurtzel. Gottes Wort ist die Wurtzel / daraus die Seligkeit wachsen muß / kan der Satan uns das Wort aus dem Hertzen reissen / so muß der gantze Baum verdorren. Darumb wann du aus der Kirche gehest / so versiegele das Wort im Hertzen mit einem starcken Glauben und eifferigem Gebet / deñ das Gebet ist der rechte Wächter / der den Dieb / den Teuffel vertreibet / daß er nicht einbreche / und den Schatz stehle. Solcher heiligen Seuffzerlein / und solches ernsten Fürsatzes ist voll der 119. Psalm Davids:

Ps. 119. v. 11. Ich behalte deine Wort in meinem Hertzen /
v. 16. auff daß ich nicht wider dich sündige. Ich habe Lust zu deinen Rechten und vergesse deiner
v. 35. Worte nicht. Zeige mir den Weg deiner Rech-
v. 34. ten / daß ich sie bewahre / biß ans Ende. Unterweise mich / daß ich bewahre dein Gesetz / und
v. 36. halte es von gantzem Hertzen. Das ist mein

Schatz /

Schatz/daß ich deine Befehl halte. Ich will deiner Befehl nimmermehr vergessen/ denn du erquickest mich damit. Ich trage meine Seele immer in meinen Händen und vergesse deines Gesetzes nicht. v. 93. v. 109.

Daß dieser Schatz desto baß bewahret werde/ so betrachtet zu Hause/ was ihr in der Kirchen gehöret habt. Durchsiehest du den ietzterwähnten Psalm/ so wird David dein Fürbild. Er suchet das Wort/ wünschet/ hoffet/ dancket dafür/ lobet/ freuet/ redet davon/ tröstet/ erquicket sich damit/ hat seine Rathsleute daran/ seinen Trost/ seine Freude/ seine Hülffe/ seine Stärcke/ seinen Schatz/ und seinen Schutz/ sein ewiges Erbe/ seinen Reichthum über alles Gold und Silber/ seine Weißheit und Klugheit/ seine Ehre/ sein Leben und Seligkeit. Die rechtschaffene Zuhörer sind im Gesetz fürgebildet durch die reine Thiere/ so wiederkäuen. Denn sie dencken offt an die Predigt/ wiederholen dieselbe/ und ziehen sie durch eine geistliche Betrachtung wieder zu Hertzen. In der Betrachtung wird des Menschen Hertz dermassen erleuchtet uñ befestiget/ daß er sich ehe 1000. mal würgen liesse/ als daß er wider GOttes Wort muthwilliglich sündigen solte. Durch die Betrachtung komt ein lebendigmachender Safft ins Hertz/ der die Andacht feuchtet und nähret. Es hilfft nicht/ wañ schon die Speise in den Magen hinab gelassen wird/ es sey dann/ daß sie durch die natürliche Wärme verdauet/ zerschmeltze/ in alle Glieder des Leibes geleitet werde. Also muß das Wort GOttes in der Seelen durch das Feuer der Betrachtung verdauet/ und in alle ihre Kräfften ausgebreitet werden. Was Salomon den Kindern gebeut von den Worten des Vaters/ das mögen die Zuhörer am Wort Gottes üben: Mein Kind/ bewahre die Gebot deines Prov. 6. 20.

Vaters / und laß nicht fahren das Gesetz
v. 21. deiner Mutter. Binde sie zusammen auff dein Hertz allewege / und hänge sie an deinen
v. 22. Halß. Wenn du gehest / daß sie dich geleiten / wann du liegest / daß sie dich bewahren / wann du auffwachest / daß sie dein Gespräch seyn. Es ist die H. Betrachtung des Worts nicht allein eine nöthige Ubung beydes für Schwache und Starcke / Unverständige und Gelehrte / die allerley / was zur Seligkeit noth / reichlich lehret / und nimmer kan ausgelernet werden / sondern ist auch das Mittel / dadurch GOtt in unsern Hertzen würcken / den Glauben und H. Geist geben will / wie S. Paulus sagt: **Der Glaube kömt aus dem Hören des Worts.** Und ist gewißlich die Frucht dabey / wo es mit Ernst gemeynet wird / obgleich das Hertz am ersten kalt und faul dazu ist / doch so man nur fortfähret / und dabey bleibet / so gehets nicht vergeblich ab / daß es die Unverständigen und Irrenden herzu bringet und bessert / die Schwachen stärcket / und endlich das Hertz erwärmet und erleuchtet / daß Christus in der Schrifft baß verstanden und erkant wird. Und ob kein ander Nutz dabey wäre / solte uns doch das reitzen / gern damit umbzugehen / daß wir Christo darinn gefallen / und einen lieben Gottesdienst thun / und wissen / daß er alsdann gewißlich nicht weit von uns ist / wie er
Matth. 18, 20. selbst verheisset / und spricht Matth. 18. **Wo ihr zwey oder drey bey einander sind / in meinem Namen / bin ich mitten unter ihnen** / so sind mit ihm freylich auch die lieben Engel umb uns / und haben ihre Lust und Freude darob / und dagegen der Teuffel wird hinweg getrieben / und muß weichen / wie er von Christo weichen muste / da er ihm mit Gottes Wort widerstund. Deß lieset man ein

Exem-

Exempel eines alten Vaters in der Wüsten / der von GOTT sondere Gesichte und Offenbahrung hatte / wann er unter dem jungen Hauffen war / was sie für Reden mit einander hielten / und sahe / wann sie von der Schrifft und göttlichen Sachen redeten / daß sich schöne Jünglinge zu ihnen gesselleten / und freundlich und frölich zulächelten / wiederum aber / wann sie leichtfertig und unnütze Geschwätz trieben / daß dieselbe voll Unmuths und betrübt sich von ihnen kehrten / und unflätige schwartze Säu kamen / und sich weltzeten unter ihnen / ꝛc. Exemplum in vitis Patrum.

Endlich wann ihr durchs Wort erbauet seyd / so erbauet auch eure Brüder. Ein Licht muß das ander anzünden. Es sind UnChristen / die sich nicht bekümmern / ob ihr Neben-Christ hernach komme / oder zurück bleibe. Fromme Christen liegen Tag und Nacht auff den Knyen / ruffen und schreyen / daß der Name GOttes nicht allein bey ihnen / sondern auch bey andern geheiliget werde / daß das Himmelreich nicht allein zu ihnen / sondern auch zu andern komme. Frommer Christen höchste Freude ists / wann sie durchs Wort eine Seele gewinnen / und ein Schäflein zum Schafstall Christi führen können. **Ich will die Ubertreter deine Wege lehren / spricht David / daß sich die Sünder zu dir bekehren.** Und zu Petro spricht der Heyland: **Wann du dermaleins bekehret bist / so stärcke deine Brüder.** Das ist die Art der Christlichen Liebe / daß sie sich gern allen mittheilet. Hierzu dienet / daß die Frommen allenthalben anfangen unter einander zu reden von GOttes Wort / von Psalmen / Lobgesängen und geistlichen Sachen / die der Seelen erbaulich seyn. Was der Apostel an seine Colosser schreibet / das gehet uns auch an: **Lasset das Wort Christi unter euch** Ps. 511. 15. Luc. 22. 36. Eph. 5. Col. 3/16.

reichlich wohnen in aller Weißheit / lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Bey dem Weltkinde ist das Wort nur wie ein Nachtgast in einer Herberge / bey den Gottseligen hat es seine bleibende Wohnung. Ein Weltmann höret wol tausend Predigten ohne Verstand / treibet seine Spötterey damit. Ein Christ verstehet es / und wird durch solchen Verstand zu einer himmlischen Lebens-Weißheit geführet. Beym Welt-Menschen wohnet das Wort sehr sparsam / er achtets nicht / er dencket wenig daran. GOttes Kinder haben ihre Lust daran / reden Tag und Nacht davon. Ja sie haben nicht allein Lust daran für sich selbsten / sondern erlustigen auch andere damit. Die Einfältigen unterweisen sie / die Blöden trösten sie / die Müden stärcken sie / die Halsstarrigen straffen sie / die Fallenden richten sie wieder auff aus GOttes Wort. Ja / was rechte fromme Hertzen sind / die halten sich zusammen / und muntern einer den andern auff zur Gottseligkeit durch solch heilig Gespräch. Es muß einer dem andern mit dem gottseligen Gespräch darzu dienen / daß das Feuer angezündet werde / darum wünschet David

Ps. 119. v. 79. im 119. Psalm: Ach daß sich müssen zu mir halten die dich fürchten / und dein Zeugnüß kennen! Die Gottseligen / in welcher Hertzen wahre Gottesfurcht ist / verstehen sich einander leicht / weil sie in einem Geist mit einander verbunden sind / werden von einem Geist erleuchtet und getrieben / da hält sich einer zum andern / und wünschet einer des andern Liebe und Freundschafft / gleichwie in der Natur gleiches zu gleichem gefüget wird / durch die wunderliche verborgene Zuneigung / also hangen die gottesfürchtige himmlische

Ge-

Ich bin das Sünden kind in deinem Creütz und Wunden,
Sucht mein betrübtes Hertz vergebung aller Sünden;
Herr Speis und Träncke mich mit deinem Leib und Blút!
Gedencken will ich dein, und thun dem Nächsten gůt.

Gemüther aneinander und stehet fein / wann die Frommen offt zusammen kommen / mit einander von Christi Reich reden / nachdem sie die Anmuthung ihres Hertzens dazu treibet. Da ist der Segen des himmlischen Vaters / wie Jacob spricht / Gen. 49. **Versamlet euch meine Kinder / daß euch euer Vater segne.** Da ist die Freundschafft des HErrn Christi Matth. 18. **Wo ihrer zween oder drey in meinem Namen versamlet seyn / da bin ich mitten unter ihnen.** Item: **Wann ihrer zween oder drey eins werden in meinem Namen / was sie bitten werden / das wird ihnen gegeben.** Da ist die Beywohnung des H. Geistes / wie von den Aposteln geschrieben stehet / Act. 2. Daß der Heil. Geist sie erfüllet habe / da sie einmüthig bey einander waren. **Der GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe uns / daß wir einerley gesinnet seyn unter einander nach JEsu Christ / auff daß wir einmüthiglich mit einem Munde loben GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.**

Genes. 49 / 1.

Matth. 18 / 20.

Act. 2 / 1.

Rom. 15 / 5.

Das X. Capitel.

Von der im Abendmal speisenden und tränckenden Liebe GOttes.

SO groß ist Gottes Liebe / daß er sich nicht daran begnügen läst / daß er uns in seinem Worte allerley guts zu geben verheisset / sondern er will sich uns gern selbst geben / das ist der höchste Liebesgrad. Darzu hat er das H. Abendmal eingesetzt /

daß er dein eigen würde / und du deinen besten Schatz in dir hättest. Höher kan die Liebe nicht steigen / als wann sie uns ihr eigen Fleisch und Blut gibt / läst sich von uns essen und trincken. Wann dir iemand mit seinem eigenen Blut seine Liebe verschreibet / das ist Pfands genug. Das heilige Abendmahl ist eine Handschrifft mit Christi Blut geschrieben / versichert dich seiner Liebe. Darumb ist es unter Essen und Trincken gestifftet / daß er dir seine Liebe ins Hertz mit seinem Blut einverleibte und einpflantzte. Wir essen und trincken seine Liebe / sie wird unser Manna und Wein / unser Stärcke / Erquickung und Vergnügung: Diese Liebe übertrifft alle menschliche Gedancken / und solte billig aller Menschen Hertz durchdringen und verwunden. Die Liebe vereiniget sich gern mit dem / was sie lieb hat / so sie anders rein / brünstig / und unverfälschet ist. Ein Mensch wendet alle seine Gedancken / Sinnen / Verstand / Gedächtnüß / Willen und Einbildung auff das jenige / was er liebet / ja er lebet mit seinem besten Theil mehr in dem / so er liebet / als in ihm selbsten. Weil nun Christus uns mit vollkommener Liebe aus allen Kräfften liebet / so will er sich gern mit uns vereinigen / daß er mit uns / und wir mit ihm / ein Leib und Geist werden: Darumb hat er das H. Abendmahl unter der Gestalt einer Speise und Tranck gestifftet. Dann gleichwie die Speise vereiniget wird mit dem / der ihr geneust; so auch hie

Joh. 6. v. 56. Joh. 6. **Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir und ich in ihm.**

Gleichwie ein Pfropff-Reißlein in einen Stamm gepfropffet ein Leib mit demselbē wird / also wir mit Christo In dieser Vereinigung theilt uns der Herr seine Lebens-Krafft mit / wie ein Rebe den Safft aus dem Weinstock an sich zeucht / davon er lebet und

grünet

grünet. Das ist ein kräfftiger Beweißthum unser Aufferstehung/ weil nicht allein der Geist Christi in uns wohnet/ sondern wir auch des lebendigmachenden Fleisches Christi theillhafftig worden. Keine nahere und innere Vereinigung mag seyn. Weil die Liebe sich selbst und ihr Hertz zu eigen gibt/ so ist sie auch geneigt dem Geliebten Gutes zu thun. Daher ist sie nimmer müssig/ sondern suchet immer Gelegenheit/ wie sie wol thue dem/ den sie liebet. Wie groß muß die Liebe Christi seyn! dann darzu hat er diß H. Sacrament gestifftet/ daß er sich mit aller seiner Güte in uns sencken/ und gar lieblich eindrucken möchte. Wann wir sein Fleisch essen/ und sein Blut trincken/ so empfangen wir mit demselben alles das/ welches er dadurch erworben hat/ Vergebung der Sünden/ GOttes Gnade/ und alles/ was er selbst ist. Das ist die Honigscheib mit dem Honig/ das Himmel-Brod mit allem seinem Schmack. Wie wir mit dem Adamitischen Fleisch und Blut zugleich die Sünde/ und in der Sünden den Schatz alles Jammers und Elends an uns nehmen; so empfangen wir mit Christi Fleisch und Blut zugleich die Gnaden-Schätze/ die GOtt in Christum und in sein theures Verdienst gelegt hat. GOtt hat Christum gemacht zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und Erlösung: Diß alles wird Christus mir und dir durch den Glauben im Heil. Abendmahl. Dann wo eine Vereinigung ist/ da muß auch eine Gemeinschafft seyn. Was die Seele ist/ das ist sie dem Leibe/ Krafft der natürlichen; was Christus ist/ das ist er der Seelen/ Krafft der geistlichen Vereinigung.

Cant. 4. 11.

1. Cor. 1. v. 30.

Diese Vereinigung machts auch/ dz der Liebhaber dem Geliebtē ein Denckmal nachläst/ als ein Pfand der Liebe/ denn er will gern in seinem Gedächtnüß

bleiben. Daher schencken Braut und Bräutigam einander einen Denck-Ring / weil ihre Hertzen in der Liebe verbunden sind. Was ist diese himmlische Mahlzeit anders als ein Denckmahl und Liebes-Pfand? **Solches thut zu meinem Gedächtnüß.** Luc. 22/ 19. Wir haben Christo unser Fleisch und Blut gegeben/da er Mensch worden: Diesen Denckzetel hat er mit sich in den Himmel genommen. Er kan unser nicht vergessen / seine Menschheit ist das Buch/darinnen unser Name geschrieben stehet. Er hat uns im Abendmahl dasselbe Pfand / das er von uns genommen / wieder geben. Das ist unser Denckmahl hienieden auff Erden. So offt wir zum H. Abendmahl gehen/dencken wir an unsern JEsum mit Schmertzen und Freuden. Es krämcket uns/daß das heilige / unbefleckte Lämlein umb unser Sünde willen so jämmerlich hat sterben müssen: Es erfreuet uns / daß wir an dem H. Fleische dieses Lämmleins so eine süsse Speise/ und an seinem H. Blute so ein theures Lößgeld haben. In unsern Denck-Ring sind gegraben die Wort aus dem Liede Salomonis: **Mein Freund ist mein/ und ich bin sein.** Cant. 2/ 16. Er ist unser/ denn wir essen und trincken ihn; wir sind sein / denn er trägt unser Fleisch und unser Blut an sich.

Die Liebe ist gern bey dem Geliebten. Scheiden bringt Leiden. Braut und Bräutigam mögen gern zusammen seyn / sich mit einander hertzen und küssen. Wie ungern läst sich ein Kind reissen von der Mutter? Das macht die Liebe. Es gehet selten ohne Pein und Thränen ab/ wann Ehegatten/ die sich hertzlich lieben / durch den Todt von einander gerissen werden. Weil Christus die Frommen liebete/ wolte er auch gern bey ihnen bleiben: der sichtbahren Gegenwart nach kont es nicht geschehen/ denn im

göttl-

göttlichen Rath war beschlossen / daß er Mensch werden / den Jüden predigen / am Creutze sterben / von den Todten aufferstehen / und hernach gen Himmel fahren solte: Darum must es unsichtbarlicher verborgener Weise im Glauben geschehen / und darzu hat er selber das Abendmal eingesetzet. Simeons Glaubens-Arme umfangen; Davids Glaubens-Augen sehen; Der Braut Glaubens-Mund küsset und schmäcket Christum im Abendmahl. Ach! seine brünstige Liebe hat nicht ertragen mögen / daß er so lang von uns wäre biß an den jüngsten Tag.

Betrachten wir den heylsamen Nutzen / der aus dem würdigen Brauch dieser himmlischen Mahlzeit zu uns kommt / so leuchtet uns abermal die Liebe Gottes ins Hertz. Hie finden wir eine Stärckung und Labsal unsers Glaubens: dann es ist ein Pfand der Liebe Christi / der Erlösung / der Versöhnung mit GOtt / der Vergebung der Sünden / der höchsten Vereinigung mit Christo / und allen seinen Gliedern / der Aufferstehung unserer Leiber zum ewigen Leben. Was solte unsern Glauben kräfftiger stärcken können / als das Gedächtnüß des bittern Leidens JEsu Christi? Ach! wenn ein armer betrübter Sünder diese Wort höret; **Nimm und iß / das ist mein Leib / für dich gegeben / mein Blut / für dich vergossen / das thue zu meinem Gedächtnüß / ja zum Gedächtnüß meines Todes / dadurch du GOTT versöhnet bist** / warlich das bläset das glimmende Glaubens-Töchtlein auff / erwecket Andacht und kräfftig Seufftzen zu GOtt. 1. Cor. 11. 24. 25.

Daß es unter den heutigen Christen so wenig empfinden / kommt daher / weil sie nur aus Gewohnheit hinzu gehen / nachdem sie den Kerbstock der Sünden voll haben / nicht aber daß sie der Heilige Geist durch eine heimliche Angst und hertzliche

Begierde dazu treibet. Weil sie dann wenig Traurigkeit und Schwachheit mitbringen / so tragen sie
Matth. 5/4. auch wenig Trost und Stärcke mit weg. Den Mühseligen ist nur Erquickung / und den Leydtragenden Trost verheissen: Wo weder Müh noch Leyd ist / da ist weder Trost noch Erquickung: das steinerne Hertz muß mürb seyn / sol Gott seinen Balsam hinein schütten. Welche ihre Sünde drucket / und darzu Angst / Zweiffel / Furcht und Blödigkeit empfinden / die erfahren / was für Trost und Stärcke im Abendmahl lieget / den andern ists eine versiegelte Schrifft / ein Schatz im Acker.

Wie diß hiñlische Mahl den Glauben stärcket / so zündets an / und mehret die Liebe gegen GOTT und den Nächsten. Was Gott betrifft / der will uns hiemit locken / wie ein Vater sein Kind mit süsser Speise an sich zeucht und hält. Der Kinder Liebe ist schwach und zart / darum kaufft sie der Vater gleichsam mit einem süssen Apffel oder Zucker. Weil unser Heyland wol weiß / daß unsere Liebe noch eine junge / zarte / weiche Kinder-Liebe ist / so hat er ihr / als einem schwachen Kinde / das süsse Himmel-Brodt verordnet / uñ gibt ihr einen süssen Himmel-Tranck: wenn sie den schmäcket / läufft sie zu ihm / hertzet und küsset ihn / wie ein Kind / wann ihm der Vater Zucker gibt. In der Liebe Christi ist eine Magnetische Krafft / daß sie unsere Liebe mit grosser Gewalt berühret und nach sich zeucht. Was den Nächsten angehet / so giebt sich Christus im Abendmahl darum so zu eigen / daß wirs auch am Nächsten thun. Denn wir sind auch schuldig / daß wir den Nutz und Frucht des Sacraments erscheinen lassen / und beweisen / daß wir es nützlich empfangen haben. Diß ist aber die Frucht / daß wir uns wiederum lassen essen und trincken / wie wir des Herrn Christi Leib und

Blut gessen und getruncken haben/ und auch zu unserem Nächsten die Wort sprechen; Nim hin/ iß und trinck / daß es nicht ein Spott / sondern ein Ernst sey / daß du dich dahin gebest mit allem deinem Leben/ wie Christus in diesen Worten dir gethan hat/ mit allem dem das er ist/ als solte er sagen/ da bin ich selber / der für dich wird gegeben / den Schatz schencke ich dir/ was ich habe/ das soltu auch haben/ wenn dirs mangelt/ soll mirs auch mangeln/ da hastu meine Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit/ daß dich weder Sünde noch Todt / Hölle noch alles Unglück überwältigen soll / so lang ich gerecht bin und lebe / so lang soltu auch fromm und lebendig bleiben. Solche Wort spricht er zu uns/ die müssen wir auch fassen / und gegen unsern Nächsten reden/ nicht allein mit dem Munde / sondern auch mit der That/ nemlich also / siehe/ mein lieber Bruder / ich habe meinen HERRN empfangen / der ist mein/ und habe nun übrig genug und alle Fülle / so nimm du nun auch/ was ich habe / das soll alles dein seyn/ und will es auch für dich darsetzen / ist es noth/ daß ich für dich sterben soll/ so will ich es auch thun. Diß Ziel ist uns hie in diesem Sacrament gestecket/ daß solche Beweisung gegen dem Nächsten in uns erscheine. Das ist aber wahr / wir werden es nicht dahin bringen / daß wir so vollkommen werden/ daß einer Seele / Leib/ Guth und Ehr für den andern setze / wir leben im Fleisch / das so tieff in uns gewurtzelt ist/ daß wir diß Zeichen und Beweisung nicht können so rein geben. Umb des Mangels willen hat Christus das Sacrament auch eingesetzt zur Ubung / daß man da hole/ was uns hierinnen fehlet: Denn was wilstu sonst thun / wenn du das bey dir nicht findest? Du must es je ihm klagen

und

und sprechen; sihe/ daran fehlet mirs/ du gibst dich mir so reichlich und überflüssig / ich kan aber nicht wiederumb also thun gegen meinen Nächsten/ das klage ich dir / und bitte / laß mich doch so reich und kräfftig werden/ daß ichs auch thun könne. Und ob es wol unmöglich ist/ daß wir so vollkommen mögen werden / so sollen wir darnach seuffzen / und ob es uns mangelt/ nicht verzweiffeln/ so ferne solche Begierde in uns bleibet / daß wirs gerne thun wolten. Es wird ein Mangel unter uns bleiben/ daß wir es nicht vollkömmlich thun können / als Christus gethan hat/ er ist die helle reine Sonne / darinn kein Nebel ist / dagegen ist unser Licht kaum als ein Strohalm angezündet gegen diese Sonne/ dort ist ein glüender Backofen voll Feuers und vollkommener Liebe / doch ist er zufrieden / wenn wir nur ein Kertzlein anzünden/ und uns ein wenig dazu stellen/ daß wir die Liebe herfür leuchten und brennen lassen. Wiltu nun gewiß seyn/ ob du fruchtbahrlich zum Sacrament gegangen seyest / so kanstu es nicht besser treffen/ denn daß du Acht habest/ wie du dich gegen deinen Nächsten erzeigest: Du darffest nicht daran dencken / wie grosse Andacht du gehabt hast/ oder wie wol dir die Wort im Hertzen schmäcken/ sondern ob du deinem Feind hold seyst / und dich deines Nechsten annehmest / und helffest ihm sein Jammer und Leyd tragen so gehets recht. Sonst wo du das nicht thust / so bleibestu ungewiß / wenn du einen Tag hundertmal des Sacraments genössest/ mit grosser Andacht / daß du auch für Freuden weineteſt/ deñ solche wunderliche Andacht für Gott nichts ist / die so süsse eingehet / und wol so fährlich/ als sie gut ist. Darum müssen wir vor allen Dingen deß bey uns selbst gewiß seyn/ wie S. Petrus saget;

2. Petr. 1/ 10. **Thut Fleiß euren Beruff fest zu machen durch**

gute

gute Wercke. Es ist zwar wol gewiß an ihm selbst das Wort und Sacrament/ darüber zeugt GOtt selbst mit allen Engeln und frommen Leuten. Aber es fehlet noch an dir / ob du auch dasselbe Zeugnüß gebest. Darum wenn gleich alle Engel und die gantze Welt von dir zeuget / daß du das Sacrament nützlich genommen hast/ so ist es doch viel schwächer dann das Zeugnüß / das du selber giebst/ aber dazu kanstu nicht kommen / du sehest denn dein Wesen an/ ob es herfür leuchte / und in dir gewürckt / und Frucht geschafft habe. Wo dann die Frucht nicht folgen will / und du fühlest / daß du immerdar bleibest wie zuvor/ und dich des Nächsten nicht annimmest/ so hastu Ursache / daß du dich anderst darein stellest/ dann es ist kein gut Zeichen.

Wie wiltu aber thun ? Fühlestu noch böse Lust/ Zorn/ Ungedult/ &c. so hastu abermal eine Noth/ die dich treibet und jaget zum HErrn Christo/ daß du es ihm klagest und sprechest / ich gehe zum Sacrament/ und bleibe dennoch wie zuvor/ ohne Frucht/ ich habe so grossen Schatz empfangen / der bleibet da bey mir liegen und ruhen/ das klage ich dir / hast du mir den Schatz gegeben und geschenckt/ so gib auch/ daß er Frucht und ein ander Wesen in mir schaffe/ sich beweise und erzeige gegen meinen Nächsten. Wenn du dich nun anhebest ein wenig zu beweisen/ so wirstu immer stärcker werden / und von Tag zu Tag mehr herfür brechen. Solches hat uns Christus nicht allein fürgebildet durch sein eigen Exempel/ und durch das Wort dargeben/ sondern auch in der Gestalt des Sacraments abgemahlet/ nemlich im Brod und Wein. Das soll seyn der wahre Leib und das wahre Blut Christi / als es auch ist. Da sehen wir anders und glauben anders / darinn der Glaube fürgebildet ist. Denn

wenn wir das Wort hören / und das Sacrament nehmen / so haben wir ein schlecht Wort und Werck / noch ergreiffen wir darinn das Leben und alles Gute / darzu auch GOtt selbst. Also ist auch die Liebe abgemahlet in diesen Zeichen und Gestalten. Zum ersten im Brod / denn wenn die Körner auff einem Hauffen liegen / und nicht zustossen sind / so ist ein iegliches für sich ein eigen Leib / und wird nicht mit dem andern vermischet / wenn sie aber zusammen gestossen werden / so wird aus allen ein Leib. Darnach geschicht solches auch im Wein / weñ man die Beer nicht drucket / so behält ein iegliches seine Gestalt für sich / wenn sie aber ausgedruckt werden / fleust alles zusammen / und wird ein Tranck / daß man nicht mehr sagen kan / das Mehl ist in diesem Korn gewesen / oder das Tröpflein in dieser Beer / denn es ist ein iegliches in des andern Gestalt gekrochen / und ist also ein Brodt und ein Tranck daraus worden. Also hat es S. Paulus auch gedeutet

1. Cor. 10 / 17. 1. Cor. 16. **Wir viele sind ein Brodt und ein Leib / die wir alle eines Brods theilhafftig sind.** Wir essen den HErrn durch den Glauben des Worts / das die Seele zu sich nimmet / und sein geneusset / so isset mein Nächster mich wieder / mein Gut / Leib und Leben geb ich ihm / und alles was ich habe / und lasse ihn deß alles geniessen und brauchen zu aller Nothdurfft. Item / so darff ich meines Nächsten wieder / bin auch arm und elend / und lasse mir wieder helffen und dienen. Also werden wir in einander geflochten / daß einer dem andern hilfft / wie uns Christus geholffen hat / welches geistlich einander essen und trincken heist. Das Sacrament soll also mit uns umbgehen / daß es uns wandele / und andere Leute mache / denn die Wort und Wercke wollen nicht müssig seyn / sondern groß Ding

schaffen /

schaffen/nemlich/ daß wir frey und loß werden von Sünden/ Todt und vom Teuffel/ und uns für keinem Dinge fürchten/ und doch wiederum Knechte werden des allergeringsten Menschen auff Erden/ uns dessen gar nicht beschweren/ sondern froh werden/daß wir iemand finden mögen/der unserer Hülffe darff/ und uns lassen bange seyn/ daß wir so viel Gutes haben/ und nicht anlegen sollen. O mercket diß wol/ ihr falsche Christen/ die ihr euch ein Jahr nach dem andern als die Hunde und Katzen zerbeisset und zerreisset/ und dannoch bey diesem Liebes-Mahle erscheinet.

In der Liebe gründet sich das gantze Christenthum/ denn dasselbe fleust her aus der Vereinigung mit GOtt: die Liebe aber vereiniget. **GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in Gott/und Gott in ihm.** 1. Joh. 4/16. Darzu muß uns auch das H. Abendmahl dienen. Deñ gleichwie natürliche Speiß und Tranck den Cörper/ so stärcket diese geistliche Speise und Tranck die Seele in den Wegen Gottes zu wandeln/sie stärcket unsern Geist/ daß nicht das alte Adamitische Fleisch in uns herrsche/ sie machet uns demütig in Verachtung/sanfftmütig gegen schwache und gefallene/willig zum Gehorsam/brünstig in der Liebe/ andächtig zum Gebet. Diß alles sind Früchte des Heil. Leibs und Bluts Christi in uns. Christus fassets zusammen/ da er spricht Joh. 6. **Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/der bleibet in mir/und ich in ihm.** Joh. 6. v. 56.

Da hörestu/ daß dich das Heil. Abendmahl verwandelt/ und göttlich machet. Sonst wandeln wir die Speise in unser Blut/diese Speise wandelt uns. Soll die leibliche Speise in unser Natur verwandelt werden/muß sie nothwendig an ihr selbst vergehen: Diese H. Speise macht/daß wir dem alten Menschē

aller-

allerdings absterben. Gleichwie die Natur allgemächlich würcket/ däuet/und die Krafft der Speise durch die Adern zeucht / biß sie in des Menschen Wesen verwandelt wird: so zeucht uns diese göttliche Speise von allem dem / das fleischlich ist/ abe/ und macht daß wir gleich gesinnet werden als Christus. Im H. Abendmahl werden wir ein Hertz mit Christo/ also daß sein Wille auch unser Wille ist/ und wie er sich uns gantz zu eigen gegeben hat / so opffern wir uns ihm hinwiederum gantz mit Leib und Leben auff.

Am H. Wandel hangt viel Leidens / darinnen gibt das H. Abendmahl Muth und Standhafftigkeit / denn wir finden Erquickung darinnen / mehr als der krancke Leib in einer Krafft-Speise / darum je mehr und schwerer Creutz uns drücket / je öffter sollen wir uns bey diesem Tisch einfinden/ daß wir Krafft und Trost daraus saugen / wie das Kind aus den Brüsten. Es habens viel erfahren/ und erfahrens / GOTT Lob ! noch täglich viel/ daß ihr Trauren und Wehklagen zu eitel Freud und Ruhm wird / wann sie sich an diesem Manna satt gessen/ und von diesem Freuden-Wein voll getruncken haben; so reichen süssen Trost hat GOtt darinn gelegt / unser Hertz ist offt zu eng / und kans alles nicht fassen. Was kan einen solchen Menschen schrecken/ betrüben/ der den wahren Tröster/ und die lebendige Freuden-Quelle in sich hat ?

Endlich macht uns auch diese himlische Mahlzeit freudig zum Tode/ dardurch/ daß sie uns der künfftigen Aufferstehung versichert. Elisä Todtenbeine waren so kräfftig / daß sie einen todten Leib durch blosse Anrührung lebendig macheten/ vielmehr muß durch das lebendigmachende Fleisch uñ Blut Christi eine immerwährende Lebens-Krafft in uns drin-

2. Reg. 13/ 21.

gen

gen. Ach ist in diesem Abendmahl der Vorschmack des künfftigen Freudenmahls daher schreibts eitel Feuerflammen ins Hertz/giebt dem Verlangen Gewalt und Ernst/ daß wir wünschen mit Paulo: **Ich begehr auffgelöst und bey Christo zu seyn.** Phil. 1. 23.

Wir wollen der Freuden nicht lange entbähren/ davon ein Tröpfflein so süß schmäckt. Mancher fühlet sich blöd und zaghafft auff seinem Todtbette/ wünschet noch lang zu leben: so bald er aber Christum im H. Abendmahl geschmäcket hat/verändert dieser Geschmack seine Begierde so kräfftig/ und zeucht sie dermassen in den Himmel/ daß ihm die Welt bitterer wird/ denn keine Galle und Wermuth seyn kan/ und wird ihm ein iedwedes Lebens-Stündlein lauter Verdruß und Plage.

Nun liebe Christen/ schmäcket und sehet/ wie freundlich der HErr ist. Wir können ja Christi im Glauben geniessen/doch sorget die Liebe Gottes für uns auff mancherley Art und Weise/ wie der Artzt einem Krancken auff vielerley Art etwas beybringet. Glaubet mir/ hätte GOtt keine hohe Ursach/ und wäre es dir nicht heylsam und nutz/ er hätte diß Sacrament nicht eingesetzet. Erkenne hie die Liebe und Weißheit Gottes: die Liebe/daß er dir sein Kind so hertzlich gern giebt/ möchtestu es nur annehmen: die Weißheit/daß er auff allerley Weiß und Mittel dasselbe gibt/ in seinem Wort und in den Sacramenten. Was nutzet aber ein Schatz/ wann man sein nicht brauchet? Der Befehl Christi ist da: **Esset und trincket.** Diß verbindet alle die seiner können habhafft werden. So treibet uns unser eigene Noth. **Das Fleisch gelüstet wider den Geist.** Galat. 5. v. 17. und reitzet uns zu aller Sünde. Die Welt wirfft uns manchen Stein in den Weg durch Ergernüsse

und böse Exempel. Wer stehet/mag wohl zusehen daß er nicht falle. Der Todt sticht uns/die Höll schreckt uns/der Teuffel versuchts wider uns innerlich und äusserlich mit Gewalt und List. Wir bedürffen wol/daß wir gestärcket werden am inwendigen Menschen mit aller Krafft: darzu dienet das heilige Abendmahl/als der Seelen Krafft-Speise. So bald wir desselben im Glauben theilhaftig werden/bekommen wir Muth und Vermögen zu kämpffen. So locket uns auch zum fleissigen Brauch des Abendmahls der heylsame Nutz. Es verbindet mit Christo genau/daß wir ein Geist mit ihm werden. Es erhält/nähret und mehret die Kräfften des Geistes/die wir durch die Tauffe oder durchs Wort empfangen haben. Es erwecket und stärcket in uns den Glauben/die Hoffnung und Liebe gegen GOTT und den Nächsten. Es bekräfftiget und versiegelt den Gnaden-Bund mit GOtt/darinnen alle Himmels-Schätze begriffen sind. Auch gebühret uns/daß wir unsern Glauben öffentlich bekennen/und mit unserm Exempel andere bauen. Hieraus ist leicht zu ermessen/was von denen zu halten die so gar selten zu diesem Nachtmahl kommen. Sie sind ungehorsam dem Munde ihres HErrn. Sie erkennen sich selbst nicht/noch ihr eigen Elend. Sie lieben sich selbst nicht/noch ihr eigen Heil. Sie sind die Hunde und Säue/denen man das Heiligthum und die Perle nicht solte fürwerffen. Solche Leute solte man weder zum Tauffstein/noch Christlichen Hochzeiten kommen/ja man solte sie als Hunde und Säue dahin sterben lassen/und ihnen auch auff ihrem Todtbette kein Abendmal reichen/dafern nicht gewaltige Zeichen der Busse bey ihnen zu finden. Doctor Luther führet an einem Ort ein sehr merckliches Exempel ein. Es ist

spricht er/ ein solcher Mann gewest/ deß Namen ich nicht nennen will/ der in sechs oder sieben Jahren nicht zum Sacrament gangen ist/ unter dem Schanddeckel der Christlichen Freyheit/ und solches auffgeschoben und gespart/ biß in seine Kranckheit/ und in derselben darzu auch noch verzogen/ biß das Stündlein daher kam. Als er nun seines Lebens ein Ende zu fühlen begunt/ fordert er den Caplan/ und bat umb das Sacrament/ da der Caplan das bringt/ und ihm ietzt in den Mund reicht/ fähret die Seele aus/ und läst das Sacrament auff der Zungen/ in offenem Maul/ daß es der Caplan must wieder zu sich nehmen. Als aber Eckel war/ daß ers nehmen solt/ und mich fragt/ wo ers hin thun solt/ hieß ichs ihn mit Feuer verbrennen.

Lieber/ laß dir das ein Exempel und Zeichen seyn/ daß du nicht so rohe dahin lebest/ ob du wol ietzt zum Sacrament nicht gezwungen bist. Kanstu GOTT verachten in seinem Sacrament? Er kan dich wieder verachten in deinen Nöthen/ wie er spricht Proverb. 1. Ihr habt alle meinen guten Rath verachtet/ so will ich euer wieder spotten in eurem Verderben/ &c. und ist auch recht/ daß der/ so ein Christ will seyn/ und solchen Nahmen mit Schanden führet/ daß er das Sacrament nicht will brauchen/ wann er wol kan/ soll ers auch nicht brauchen wenn ers gern haben wolt. Nicht daß ich darumb wolle iemand zum Sacrament nöthigen oder zwingen/ noch Gebot oder Zeit setzen/ dann GOtt mag keinen gezwungenen Dienst haben/ viel v. 25.

weniger will er iemand ohn seinen Danck etwas ge-
ben. Sondern ich wolte gerne damit vermahnen/
daß sich ein ieglicher selbst zwinge und aus eigener
Andacht selbst nöthige / solchen lieben edlen Schatz
der Seelen zu holen/ und daneben anzeigen/wie bil-
lich Gott deß ein groß Mißfallen habe/daß man seine
angebotene Gnade und Güte so schändlich verach-
tet. Es ist fürwar kein gut Zeichen/ wann man kei-
ne Begierde fühlet zum H. Abendmahl / wie es ein
Zeichen ist eines verderbten Magens / wann man
keinen Appetit hat zur Speise. Wie das Milchkind
die Mutter-Brüste / so solten wir die himmlische
Speise mit allem Ernst und grosser Gewalt zu uns
reissen/ und über ihren Verlust weinen. Je länger
wir davon bleiben / je mehr nimmt das Verlangen
darnach in uns ab / je mehr erkaltet in uns der
Glaube/ die Liebe und Hoffnung/ je unlustiger wer-
den wir zu allem Guten / wie die Frommen offter-
fahren und klagen. Fürwar es ist eines von des
Teuffels Kunststücken/ daß er in uns die Begierde
zum H. Abendmahl so leicht kan auslöschen/als man
ein Lichtlein austhut.

Tom. 5. Jen. D. Luther bekennet von sich selbsten / daß er offt
den Fürsatz gefasset habe/an diesem oder jenem Tage
das Abendmahl zu nehmen/wann aber der Tag an-
gebrochen/ sey er gantz ungeschickt gewesen/ und ha-
be kein Fünckelein Andacht gehabt/oder sey ihm sonst
ein Hindernüß kommen/ da habe er gedacht/ wolan
über 8. Tage will ichs thun. Der achte Tag habe
sich abermal gefunden/eben so ungeschickt uñ gehin-
dert/als jener. Wolan habe er gedacht / abermal ü-
ber 8. Tag will ichs thun. Solcher 8. Tage seyn ihm
so viel worden/daß er wol wäre gar davon kommen
und nimmermehr zum Sacrament gangen. Als
mir aber GOtt die Gnade gab/ daß ich merckte de-

Teuffels Büberey/ sprach ich/ wollen wir deß Satan? So habe dir ein gut Jahr/ mit deiner und meiner Geschicklichkeit/ und riß hindurch/ und gieng hinzu/ auch etlichmal wol ungebeicht/ (welches ich doch sonst nicht thue) zu Trotz dem Teuffel/ sonderlich weil ich mir keiner groben Sünden bewust war. Darumb wann einer schon keine Lust noch Andacht zum Sacrament hat/ und doch mit Ernst sich erweget dahin zu gehen/ so machen ihm solche Gedancken/ und das Werck an ihm selbst auch/ Andacht und Lust genug/ vertreiben auch solche faule/ unlustige Gedancken/ die einen hindern und ungeschickt machen. Dann es ist ein gnadenreich kräfftig Sacrament/ wann man nur ein wenig daran mit Ernst gedenckt/ und sich hiezu schickt/ so zündet es an/ reitzt und zeucht weiter ein Hertz zu/ sich. Versuchs nur/ spricht D. Luther/ und wo du es nicht so findest/ so straffe mich der Lügen/ was gilts/ du wirsts auch finden/ wie dich der Teuffel so meisterlich genarret/ und so listig vom Sacrament gehalten hat/ damit er dich mit der Zeit gar vom Glauben und ins Vergessen deines lieben Heylandes/ und aller deiner Noth/ bringen möchte. Und wenn du sonst keine Ursache noch Noth hättest zum Sacrament zu gehen/ lieber/ wäre das nicht böß und Noth genug/ daß du dich kalt und unlustig findest zum Sacrament? Was ist das anders/ denn daß du dich kalt und unlustig findest zu glauben/ zu dancken/ und zu dencken an deinen lieben Heyland/ und alle Wolthat/ die Er durch sein bitter Leiden dir erzeiget hat/ auff daß er dich von Sünden/ Todt und Teuffel erlösete/ und gerecht/ lebendig und selig machte? Womit wiltu dich aber wider solchen Frost und Unlust erwärmen? Womit wiltu deinen Glauben erwecken?

Womit wiltu dich reitzen zu danckſagen? Wiltu harren/ biß es dich ſelber ankomme/oder der Teuffel dir Raum darzu gebe/ oder ſeine Mutter dich dahin halte? Da wird nimmermehr nichts aus. Hie/ an das Sacrament muſtu dich reiben/ und hinzu halten/ da iſt ein Feuer/ das die Hertzen kan anzünden/ da muſtu deine Noth und Durfft bedencken/ und die Wolthat deines Heylandes hören und glauben/ ſo wird dir dein Hertz anders werden/ und andere Gedancken faſſen. Darumb hat GOTT recht und wol daran gethan/ daß er uns hat bleiben laſſen in ſolchem Stand/ da wir müſſen mit der Sünden/ Todt/ Teuffel/ Welt/ Fleiſch und allerley Anfechtung kämpffen und ringen/ auff daß wir genöthigt und gezwungen werden/ ſeine Gnade/ Hülff/ Wort und Sacrament zu ſuchen und zu begehren/ ſonſt wo das nicht wäre/ würde kein Menſch ein Haar breit/ weder nach ſeinem Wort/ noch ſeinem Sacrament fragen/ weder Gnade noch Hülffe ſuchen. Nun aber ſolche Jagthunde/ ja Teuffel hinter uns ſind/ und uns auffſteubern/ ſo müſſen wir wol munter werden/ und wie ein gejagter Hirſch zum friſchen Waſſer/ alſo auch wir nach Gott ſchreyen/
P. 41. 2. wie der 42. Pſalm ſagt/ damit unſer Glaube wol geübt/ erfahren und ſtarck werde/ und wir alſo in Chriſto bleiben und feſt werden. Sprichſtu aber/ du fühleſt keine Sünde/ Todt/ Welt/ Teuffel/ ꝛc. und haſt keinen Kampff noch Streit mit ihnen; ſo höre/was D. Luther ſpricht: Ich hoffe nicht/ daß ſolches dein Ernſt ſey/daß du allein unter allen Heiligen und Menſchen auff Erden ohn ſolch Fühlen ſeyn ſolſt/und wo ich wüſte/daß es dein Ernſt wäre/ ſo wolt ichs warlich beſtellen/ daß man auff allen Gaſſen wo du giengeſt/ alle Klocken läuten müſte/ und für dir her ausruffen; Hie gehet daher ein neuer

Heili-

Heiliger über alle Heiligen/ der keine Sünde fühlet noch hat. Fühlestu keine Sünde nicht/ so bistu gewißlich in Sünden gar todt/ Todt und Sünde herrschen mit Gewalt über dich. Das ist schon allzuviel/ und grosse Sünde/ daß du keine Noth noch Lust zum Sacrament hast/ dann daran mercket man/ daß du auch keinen Glauben hast/ das Wort Gottes nicht achtest/ Christi Leiden vergessen hast/ und voll Undanckbarkeit steckest/ und aller geistlichen Gräuel. Und wann du so gar unempfindlich dich findest/ daß du nicht Sünde fühlest/ so greiff an dein Maul/ Nase/ Ohren/ Hände/ und fühle obs Fleisch oder Stein sey/ ists Fleisch/ wolan/ so glaube doch der Schrifft/ kanstu deinem Fühlen nicht glauben. Die Schrifft sagt aber: **Das Fleisch streitet wider den Geist.** Item Rom. 7. **Im Fleisch ist nichts Gutes**/ und dergleichen/ denselben Sprüchen nach sprich also: Warlich ich fühle/ daß ich Fleisch habe an meinem Leibe/ so wird gewißlich nichts Guts darinnen seyn. Darumb/ so lang ich Fleisch habe/ ist mir freylich noth zum Sacrament zu gehen/ meinen Glauben uñ Geist zu stärcken wider das Fleisch. Dann obwol die Sünde durch Christum vergeben und also überwunden ist/ daß sie uns nicht verdammen/ noch das Gewissen beschuldigen kan/ so ist sie doch so fern noch da blieben/ daß sie uns anfechten/ und also unsern Glauben üben kan. Also auch/ fühlestu die Welt nicht/ so sihe dich umb/ wo du bist/ ob du nicht untern Leuten wohnest/ da du sihest/ hörest und erfährest Mord/ Ehebruch/ Raub/ Jrrthum/ Ketzerey/ Verfolgung und allerley Untugend. Wañ du das sihest/ so gläube der Schrifft/ die da sagt: **Wer stehet/ der sehe zu/ daß er nicht falle.** Dañ in solche Stücke kanstu auch alle Stunde fallen/ nit allein mit dem Hertzen/ sondern auch mit der That.

Gal. 5. 17.
Rom. 7. 23.
1. Cor. 10. 12.

Demnach mustu sagen/ warlich ich sehe/ daß ich in der Welt bin/ mitten unter allerley Sünden und Lastern/ darein ich wol fallen kan. Darum so lang ich in der Welt bin/ darff ichs wol/ daß ich zum Sacrament gehe/ auff daß ich mich an meinen Heyland halte/ und meinen Glauben stärcke/ damit ich solcher bösen Welt widerstehen/ und für Sünden und Lastern behütet werden möge/ dann ob uns Christus wol hat die Welt überwunden/ daß sie uns nicht kan zur Sünden zwingen/ so ist sie doch so fern da blieben/ daß sie uns anfechten/ plagen und verfolgen/ und damit unsern Glauben üben kan. Deßgleichen fühlestu den Todt nicht/ so gehe zum Beinhause und Gräbern auff den Kirchhoff/ oder glaube der Schrifft/ die da sagt: **Allen Menschen ist**
Ebr. 9. v. 27. **gesetzt einmal zu sterben**/ so wirstu finden/ daß du noch nicht im Himmel bist leibhafftig/ sondern hast den Todt noch für dir/ und dein Grab wartet dein auch unter den andern/ und bist deß kein Augenblick sicher. Wann du das siehest/ so gedencke/ warlich ich bin noch nicht hinüber/ ich muß mit dem Tode auch noch kämpffen/ so lange ich nun noch lebe/ ist mir noth zum Sacrament zu gehen/ auff daß ich meinen Glauben stärcke/ damit der Todt mich (so er mich übereilet) nicht erschrecke und verzagt mache/ dann er ist ein grausamer/ Feind/ den Ungläubigen unerträglich/ ja auch den Schwachgläubigen erschrecklich. Und ob ihn Christus wol überwunden hat/ daß er uns nicht fressen noch behalten kan/ so ist er doch so fern da blieben/ daß er uns erschrecken und mit Verzagen anfechten/ und also unsern Glauben üben kan. Also fühlestu den Teuffel nicht/ wie er zum Mißglauben/ Verzweiffeln/ Gotteslästern und Haß treiben kan/ so glaube der Schrifft/ die uns zeigt/ wie er mit solchen Stücken/

Hiob/ David/ S. Paul/ und andere mehr zuplagt hat/ und dich auch noch so plagen kan/ demnach sprich/ warlich/ der Teuffel ist noch ein Fürst in der Welt/ und ich bin ihm noch nicht entrunnen/ so lange ich aber in seinem Fürstenthum bin/ bin ich sein nicht sicher. Darum muß ich zum Sacrament gehen und mich zu meinem lieben Helffer und Heyland halten/ damit mein Hertz und Glaube täglich gestärcket werde/ auff daß mich der Teuffel mit seinem Pfal auch nicht spiesse/ oder mich mit seinen feurigen Pfeilen erwürge. Dann obwol Christus uns den Teuffel überwunden hat/ so ist er dennoch so fern noch ein Herr der Welt blieben/ daß er uns mit den hohen geistlichen Anfechtungen bestreiten/ und also unsern Glauben üben kan. Sprichstu aber/ ja S. Paulus machts zumahl schrecklich 1. Cor. 11. da er spricht: **Wer unwürdig von diesem Brod isset/ und von diesem Kelch trincket/ der isset und trincket ihm selbst das Gericht/ und ist schuldig am Leib und Blut des HErrn.** Damit macht er uns blöd und schüchtern zum Sacrament/ denn wer ist/ der sich würdig achten könne? Ach! du must nicht auff dich sehen/ wie würdig oder unwürdig du seyest/ sondern auff deine Nothdurfft/ wie du der Gnaden Christi wol bedarffest. Wann du die Nothdurfft siehest und fühlest/ so bistu würdig und geschickt genug/ denn er hats nicht zum Gifft oder Ungnaden/ sondern zum Trost und Heil eingesetzt. Für allen Dingen aber mustu ansehen/ daß gleichwol dein HERR Christus/ wie unwürdig du bist/ allzuwürdig ist/ den du loben/ ehren und dancken solt/ und seine Ordnung und Stifft (wie droben gesagt) helffen handhaben/ wie du ihm schuldig bist/ und in der Tauffe gelobet hast/ daß dein Hertz soll also dencken/ v. 27.

wolan bin ich unwürdig das Sacrament zu empfahen/ so ist mein HErr Christus desto würdiger/ daß ich ihm damit dancke und lobe/ und sein Stifft ehre/wie ich schuldig bin/ und gelobet habe in meiner Tauffe. Und abermal. Bin ich unwürdig/ so bin ichs aber nothdürfftig/wer bettlen will/der muß sich nicht schämen/ Scham ist ein unnütz Haußgesind in eines armen Bettlers Hause/ so lobet Christus auch selbst einen unverschämten Geilen/ Luc. 11. Düncket dich/ du seyest ungeschickt/ so prüfe dich/ ob du ein hertzlich Verlangen darnach habest/ ja so auch das Verlangen so groß nicht wäre/lieat nichts daran/ wann du nur gern wolltest ein groß Verlangen haben/ und Gott darum bittest. Darzu ist diß Sacrament eingesetzt/ daß es dein Verlangen schärffen soll/ wie eine süsse Speise/ je mehr man davon kostet/je kräfftiger sie die Begierde reitzet: Darumb soll dich solche Schwachheit nicht abhalten/ sondern vielmehr hinzutreiben. Jedoch will ich niemand hiemit zwingen/ und an gewisse Jahr-Zeiten binden/ denn das Sacrament will und kan nicht leiden/ daß jemand genöthiget sein brauche/ sondern suchet eine hungerige Seele/ die sich selbst treibet/ und froh wird/ daß sie darzu kommen kan/ der andern mag es nicht/ die sich darzu dringen und zwingen lassen.

Wir erfordern aber/ lieben Brüder/ von euch/ nicht einen schlechten/ sondern einen rechten und würdigē Brauch des Sacraments/der eurem Gott rühmlich/und euch selbst heylsam sey. Der meiste Hauf empfähet das Sacrament nur äusserlich mit dem Maul/das Hertz aber bleibt leer/und empfindet weder Krafft noch Safft davon/ wenig empfinden/ was die Wort lauten/ weil sie nicht geschickt sind/ wie sie billich solten. Das geistliche und inwendige

Essen im Hertzen thuts/ nicht aber das blosse äusserliche. Schrecklich ists/ was Paulus von ihnen sagt/ daß sie schuldig seyn an dem Leib und Blut JEsu Christi (nicht weniger als Judas/ und die/ welche Christum gecreutziget haben/) daß sie ihnen selbst das Gericht/ den Todt sammt allen Teuffeln aus der Höllen in Leib und Seel essen und trincken. Es ist hart geredt und doch wahr. Wann Judas den Bissen empfing aus der Hand des HErrn/ damit fuhr der Teuffel in sein Hertz. Das glaubet nur ihr sichere Welt-Christen/ die ihr ohne einige Vorbereitung das Sacrament nehmet/ so bald ihrs empfanget von der Hand des Priesters/ so bald fähret der Teuffel mit aller seiner höllischen Macht in euch. Was euch nach CHRISTI liebreicher Meynung und Ordnung solte heylsam seyn/ und mit ihm verbinden/ das muß eurer Boßheit halben eure Verdammüß grösser machen/ und mit allen Teuffeln vereinigen. Ihr glaubts aber oder nicht/ so ists doch wahr. **Wer unwürdig** 1. Cor. 11. 27.

1. Cor. 11. 29.

isset von diesem Brod/ und unwürdig trincket aus diesem Kelch/ der isset und trincket ihm selber das Gericht. Auch verursacht die unwürdige Niessung dieser heiligen Speise viel Kranckheiten und Seuchen/ wie auch plötzliches Sterben am menschlichen Cörper/ wie Paulus am berührten Ort zeuget. Das macht/ was uns solt Heil seyn/ das wandelt unser Unglaub in Gifft/ solch Gifft verderbet und verzehret dañ unsere Leiber. Darum sey niemand so keck und kühn/ daß er zum Abendmahl gehe/ er habe sich dann zuvor geprüfet/ ob er auch würdig sey. **Der Mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brod/ und trincke von diesem Kelch.**

Dann

Dann du must so gewiß seyn / daß du würdig das Sacrament empfängest / als gewiß du bist deiner ewigen Seligkeit: Das Erkäntnüß liegt an der Proba/die Proba ist gerichtet auff die Bereitung.

So sehet nun zu/ daß ihr euch/ wie sichs gebühret/bereitet/ ihr/ die ihr das Sacrament würdiglich empfangen wollet.

Der Leib will seine Zierd und Zucht haben. Die Zierd bestehet in reinen Kleidern. Schmückt sich doch ein jeder/ wann er von einem grossen Herrn zu gaste geladen wird. Doch muß Maaß gehalten werden nach Standes Gebühr/ denn der Christen Schmuck stehet nicht im Sammet und Seiden/ sondern daß man allen überflüssigen Kleider-Pracht
1. Petr. 3. kan verachten. Hie gilts/ was der Apostel Petrus
v. 3. 4. den Weibern gebeut: Daß ihr Geschmuck nicht soll auswendig seyn mit Haarflechten / und Gold umbhängen oder Kleider anlegen / sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverruckt / mit sanfftem und stillem Geiste / das ist köstlich für GOTT. Auch wird hie aller Nothfall ausgenommen / wann einen Mangel oder Kranckheit druckt / daß er etwan keine Kleider haben / oder / da er sie hat / wegen Schmertzen / nicht anthun kan. Mit Fasten wird der Leib gezüchtiget / auch dienets zur Andacht und brünstigem Gebet/ dann das Fleisch / von welchem alle Unruhe und Hindernüß kömt/ wird betäubet. Darzu mögen wir dem Heil. Leib und Blut Christi die Ehre wol anthun/ daß wir aller anderer Speise und Tranck ledig gehen/ biß wir sind theilhafftig worden. Jedoch ist in Kranckheiten und andern Nothfällen vergönnet/ vor dem Brauch des Sacraments zu essen und zu trincken / wanns nur mässiglich geschicht. Hat doch Christus seinen Jüngern nach dem gemeinen

Abend-

Abendmahl diß heilige Abendmahl angerichtet/ und wir sollen nicht dafür halten/ daß GOtt/ indem er der Seelen Artzt ist/ des Leibes Mörder seyn will.

Es ist am äusserlichen nicht so gar gelegen/ wann nur das Hertz wol geschicket ist. Der inwendige Mensch will auch nicht ohne Schmuck seyn. Ein geistlich Mahl erfordert einen geistlichen Gast. Darumb wäschet Christus seinen Jüngern die Füsse/ ehe er ihnen das Sacrament reichet: Es müssen reine und heilige Gefässe seyn/ darinnen diß Himmel-Brodt und dieser Himmels-Tranck verwahret wird. Die Leviten musten ihre Füsse waschen/ wann sie von den Schaubroden essen wolten: Die Kinder Israel musten allen Sauerteig wegthun/ wann sie des Osterlämmleins geniessen wolten: Das erkläret Paulus 1. Corinth. 5. Ex. 12. 3.

Wir haben auch ein Osterlamm/ das ist Christus für uns geopffert. Darumb lasset uns Ostern halten/ nicht im alten Sauerteig/ auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit/ sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Warheit. Fürwahr wir müssen mit Furcht und Zittern hinzugehen/ damit wir recht unterscheiden den Leib des HERRN. Es ist nicht/ als wann man zu einer gemeinen Speise greifft/ oder als wann der Hund auff ein todt Aaß fällt. Ach! wie leicht ists geschehen/ daß wir uns versündigen. 1. Cor. 5. 7.

Durch die Busse wird das Hertz bereitet. Zum Fürbild musten die Kinder Israel das Osterlamm bey bittern Salsen essen: Die Busse ist dem Fleisch Saltz und bitter. Du küssest im Sacrament deinen liebsten Freund JEsum/ ach! solte sich der Heyland mit unreinen stinckenden Lippen küssen lassen? Du Ex. 12. 8.

trin-

trinckest im Abendmahl Blut aus seinen H. Wunden / so schütte zuvor / wie die Schlangen / allen Sünden-Gifft von dir. Erstlich gehe in dich und erforsche dich genau / damit du zur Erkäntnüß deiner Sünden kommest. Hierzu dienet dir das Gesetz / als ein Spiegel deiner / sowol angebohrnen Erblust / als würcklichen Sünden. Da halte gegen die zehen Gebot dein Leben / nicht allein die äusserliche Wort und Wercke / sondern die Gedancken / Begierden und alle geringste Bewegung deines Hertzens. Dann das Gesetz ist geistlich / und alle Sünden gehen aus dem Hertzen / da ist die rechte Quelle und Wurtzel. Zum Exempel. Das fünffte Gebot spricht: Du solt nicht tödten. Das wird nicht allein dem auswendigen Menschen gesagt / sondern dem Geist und Hertzen / und ist die Meynung / daß in deinem Gemüth nicht der allergeringste Gedancke soll aufffsteigen / nur zu begehren / daß dem Nächsten Leyd geschehe. Also thue in allen andern Geboten mit grossem Fleiß und Ernst / so wirstu bald deine Unart erkennen. Und nicht allein dienet das Gesetz darzu / daß er dir deine Sünde offenbahre / sondern es zeiget dir auch das Verdienst und den Lohn deiner Sünden. Dann GOTT dräuet zu straffen alle / die seine Gebot übertreten. Ist das Erkäntnüß rechtschaffen / so beists ins Hertz mit scharffen Schmertzen. Da krämcket einen solchen Menschen nichts mehr / als daß er den liebreichen Vater im Himmel erzürnet hat / der sich seiner Seelen in CHRISTO so hertzlich angenommen / wie es einem Kind leyd ist / wann es das fromme Vater-Hertz beleydiget hat / nun ist kein frömmer und freundlicher Hertz als unsers GOttes. Fühlestu dich aber so hart und dürre / daß dich dergleichen

Ex. 20. 15.

Gedan-

Gedancken nicht können zur Traurigkeit bewegen/ so fasse mit allem Ernst ins Hertz das Marterbild deines frommen Heylandes im Oelgarten/ da er auff sein Angesicht zur Erden fällt/zittert/zaget/ mit vielem Wehklagen und Weinen schreyet: **Meine Seele ist traurig biß in den Todt**/ da er für Angst Blut schwitzet. Hat GOttes Kind Blut geweinet über frembde/ solte stu keine Trähnen vergiessen über deine eigene Sünde? Hat er gezittert und gezaget/ wie wäre es möglich/ daß du an deine Sünde noch könteſt mit frölichem Hertzen und lachendem Munde gedencken? Wers hertzlich mit Christo meynet/ der nimmt ihm die Klagworte aus seinem heiligen Munde: Meine Seele ist traurig/ meine Seele ist traurig. Gedencke/ wie viel bittere Thränen die Heiligen über ihre Sünde vergossen. Petrus weinet bitterlich. David weinet so viel Thränen/ daß er sein Bette darinn schwämmen will. Mariä Augen sind so reiche Quellen/ daß sie mit ihren Thränen dem Heyland die Füsse wäschet. Gedencke/ wie viel Angst der Zöllner auff seinem Hertzen gehabt/ daß er kaum die wenig Worte machen können: **GOTT biß mir Sünder gnädig.** Gedencke/ wie Hißkias winselt und kirret. Die Kinder GOTTES haben nie können froh seyn/ wann sie an ihre Sünde gedacht. Beweget es dich noch nicht/ so stelle dir für Augen das Schreckbild der Verdammten/ wie sie in der Höllen liegen/ und da von ihren Sünden/ als gifftigen Würmen und brennenden Feuerflammen in alle Ewigkeit mit unleidlicher Quaal gebissen und genaget werden. Matth. 26,38.

O Ewigkeit/ du machst mir bang/
O Ewig/ Ewig/ ist zu lang/

Die

Hie gilt fürwahr kein Schertzen.
Drumb wenn ich diese lange Nacht
Zusammt der grossen Pein betracht/
Erschreck ich recht von Hertzen/
Nichts ist zu finden weit und breit/
So schrecklich als die Ewigkeit.

Ist der Schmertz hertzlich/ so ist ein heiliger Haß dabey wider die Sünde / und ein ernster Vorsatz hinfüro mit gedoppeltem Eifer wider die Sünde zu streiten / da wird der Mensch ihm selber wegen begangener Missethat gram und feind / und fürchtet die Sünde mehr als den Todt und die Hölle ; weil er einmal die höllische Sünden-Flamme in seinem Gewissen gefühlet/ so scheuet er das Feuer/ wie ein gebrannt Kind. So tieff muß dieser Schmertz gehen/ und so scharff dringen / daß er allen Sünden-Schlamm wegfresse.

Wie groß aber die Reue ist / soll doch niemand meynen/ daß er eine / auch die gerinste Sünde/ genug bereuen könne / nein/ daß ist unmöglich/ da wir gleich Blut weineten / oder gar in Thränen zerflössen. Wir verstehen die Krafft und Grösse der Sünden nicht/ darzu sind wir noch zum theil fleischlich/ erschrecken mehr für der Höllen / als für der Sünde/ auch ists mit der Reu / wie mit allen andern Wercken / ein zerrissen elend Ding / Flickwerck/ Stückwerck. Darum darff niemand kleinmütig werden / wann er nicht eben so grosse Traurigkeit empfindet / als andere Heiligen empfunden haben. Wir haben nicht alle Davids Hertzen/ darumb fühlen wir auch nicht alle Davids Schmertzen. Es liegt nichts an der Grösse/ wann wir nur erkennen die Sünde / und das Elend / so aus der Sünden kömmt. Bey allen kan solche Erkäntnüß

nüß nicht gleiche Angst würcken / sondern nachdem es der Geist einem jedweden gibt. Jedoch würcket es so viel Angst bey allen/daß sie den Tröster suchen/ wie der Krancke den Artzt. Ja zuweilen ists eine Gnade GOttes/ daß die Traurigkeit nicht gar zu hefftig ist/ sonst möchte ein blödes Hertz in Verzweiffelung fallen.

Wann du nun also aus dem Gesetz deine verfluchte Natur erkannt hast/ so soltu nicht daran behangen bleiben/dañ es hat sein Ampt an dir gethan/ und dir deine Sünde gezeiget/ darzu ists nur gegeben/und muß nicht weiter kommen. Es soll dich nicht selig machen/ so solls dich auch nicht verdammen. Es prediget dir zwar die Verdamnüß/ aber es muß dich nicht hinein stürtzen. Darum hat Gott neben dem Gesetze noch einen Prediger auffgestellet/ den Evangelischen Tröster / die Gnaden-Verheissung/ die dir den Segen anbeut wider deinen Fluch / die Gerechtigkeit wider deine Sünde / die Seligkeit wider deine Verdamnüß / und das alles in Christo JEsu. Diesem Prediger mustu glauben/ so wol als dem Gesetz: nach der verheissenen Gnade mustu ein Verlangen tragen/ wie ein Hungeriger eine Begierde hat nach Brod/ und ein dürres Erdreich nach dem Regen lechzet. Die Verheissung muß in dir erfüllet werden; **Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden**: Wie aber niemand ersättiget wird/ er nehme dann die Speise zu sich/ so mustu die Gnade GOttes annehmen/ und dir zueignen/ daß es dich angehe/ was ins gemein allen armen Sündern verheissen ist. Paulus spricht / daß Christus in die Welt kommen sey / alle arme Sünder selig zu machen / eignet ihm fort den Trost zu / und

Matth. 5/6.

spricht: Unter welchen ich der fürnehmste bin: schleuß du; Ich bin doch auch ein armer Sünder/ darum gehet mich der Trost und verheissene Seligkeit auch an. Christus locket die Müheseligen/ daß er sie erquicken will. Sprich du mit David: **Ich hatte viel Bekümmernüssen in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen erquickten meine Seele/** wo Mühe und Angst im Hertzen ist / da wirds an der göttlichen Erquickung nicht mangeln. Hastu Christum und die Gnade GOttes gefasset/ so verlaß dich darauff mit gantzem Hertzen / ruhe sicher darinnen/ halts dem Gerichte GOttes entgegen/ und poche darauff. Sind deine Sünde groß und viel/ zweifele nicht/ Christus ist der Sünder Artzt / dem kan keine Kranckheit so groß fürkommen / die er nicht heilen solte und könte. Ist der Glaube rechter Art/ so ist er verknüpffet mit würcklicher Besserung. Das ist die allerkräfftigste Busse/ nicht mehr thun wollen/ wie Paulus sagt: **Wer gestohlen hat/ der stehle nicht mehr.** Der Glaube verändert den Menschen durch und durch / daß er nicht mehr ist / wie er vor war. Die Busse wandelt Stein in Fleisch. **Ich wil euere steinerne Hertzen wegnehmen/ und euch fleischerne Hertzen geben / sie machet aus blutroth schneeweiß/** wie David bittet: **Wasche mich/ daß ich schneeweiß werde.** Sie machet aus unnützen schädlichen Dornsträuchen fruchtbare Weinstöcke und Feigen-Bäume im Hause GOttes/ aus dem Saulo einen Paulum / aus dem untreuen Verläugner Petro einen beständigen Bekenner. Der Glaube heiliget den Menschen durch und durch: Bey der Seelen machet er den Anfang/ erleuchtet den Verstand / daß er erkennet / was gut und GOTT wohlgefällig sey/ heiliget den Willen/

Psl. 94. v. 19.

Eph. 4. v. 28.

Ezech. 36. 26.

Psl. 51. v. 9.

daß

daß er Lust und Krafft habe das erkannte Guth zu vollbringen/ saubert das Gedächtnüß/ und machts zu einem güldenen Kästgen/darinnen das Guth/als ein Heiligthum verwahret werde; reiniget das Gewissen von allen todten Wercken/ von allen fleischlichen Lüsten: erneuert die Bewegungen/ das Verlangen/Vertrauen/die Liebe/Furcht/Freude/Traurigkeit/ ꝛc. Daher kommen heilige Gedancken/ dann die Gedancken wachsen herfür aus den Lüsten/ aus den Gedancken heilige Worte/ dañ wessen das Hertz voll ist/ deß gehet der Mund über. Auch gehet diese Heiligung in die fünff Sinne und alle Leibes Glieder/ daß also der gantze Mensch verändert wird. Sihe/ also muß die Busse ein rechtes Hertzens-Werck werden/ daß uns nicht allein leyd ist unser voriges sündliches Wesen/ sondern auch dasselbe anfeinden und creutzigen/ und darauff durch den Glauben Christum mit seinem Licht/ Leben/ Geist und Krafft in uns ziehen/ aus seiner Fülle Gnade umb Gnade schöpffen/ und aus ihm lebendig gemacht werden. So ist die Busse ein lebendig Wesen/und kein blosser Schein/wann wir dasjenige/ was wir büssen/ in uns mit seiner Krafft fühlen/ beseuffzen/ hassen/ dämpffen/ tödten/ begraben/ ausrotten/ und dann durch die Krafft CHRISTI zum Guten lebendig werden. Darumb ist es so ein schlechtes und leichtes Ding nicht umb die wahre Busse/ daß sie sich mit einer vierteljährigen Mund-Beichte verichten liesse. Ach nein! es muß täglich getrieben werden/ daß sich der Mensch abkehre von sich selbsten/ von seiner eigenen Ehre/ eigenem Willen/ eigener Liebe/ Weißheit/ Heiligkeit und Frömmigkeit: Und solches alles ablege/ und in ihme

selbsten zu dämpffen anfahe / verzage auch an allen seinen Kräfften/ja an aller Creaturen Hülffe/werde also wiederumb zum blossen Bilde/ zum Schatten/ und zu nichts; hange an GOtt/ und klebe an ihme; achte sich aller Gnaden und Gaben GOttes/ja aller Creaturen gantz und gar unwürdig / hergegen aber aller Straffen GOttes und der ewigen Verdamnüß würdig: Bleibe bey solchem Gemüth/lasse auch in ihm nimmermehr seinen eigenen Willen/ seine eigene Liebe / seine eigene Lüste und Begierde statt finden zur Herrschafft: Wende sich aber vielmehr mit allen Kräfften in täglicher Tödtung und Dämpffung seiner inwendigen Lüste zu seinem lieben GOtt mit höchster Begierde wiederumb in seinen vorigen Stand zu kommen/ lasse ihm auch dieses sein höchstes Creutz seyn / nicht so sehr / daß er Straffe verdienet/als daß er seinen frommen GOtt und hertzliebsten Vater erzürnet und beleydiget/ergebe sich darauff seinem lieben frommen GOtt/mit allen inwendigen und auswendigen Seelen-Kräfften zu dienen/ begehre nichts zu suchen / zu wissen/ zu haben/ noch zu lieben / als nur allein JEsum Christum den gecreutzigten/dessen Creutz-Krafft gebrauche er wider des alten Adams Krafft; Halte auch mit Gebet/ Suchen und Anklopffen an/daß es nicht nur Vorsatz bleibe/sondern in das Werck gehe/und täglich vermehret werde: ja er prüfe sich auch täglich ob und wie weit er hierinnen gekommen?

Wer die Busse noch einfältiger haben will/der nehme zum Fürbilde ein klein unmündiges Kind denn wie in andern Stücken / so müssen wir auch in der Busse den Kindern gleich werden. Wann sich ein Kind versündiget hat/ so erinnerts sich theils der Liebe seines frommen Vaters/ die es nun meh-

mi

mit seinen Missethaten hat verschertzet / theils der scharffen Ruthen / damit der Vater die gottlose Kinder pfleget zu stäupen / und dann fängts an bitterlich zu weinen; das thut ihm wehe / daß das fromme Vater-Hertz erzürnet ist / und daß es nun nicht darff mit einer solchen Freudigkeit zum Vater treten / als vorhin / da es dem Vater im Schoos gesessen / uñ mit ihm gespielet / auch besorgets einen scharffen Ruthen-Schlag. So mache es der bußfertige Sünder / er dencke zurück / theils an GOttes Güte und Freundlichkeit / die ihn allweg mit Wolthaten an Leib und Seele so reichlich hat überschüttet / theils an die Zucht-Ruthe / mit welcher GOtt zu jederzeit auff die Verstockte hat zugeworffen / ich weiß / die Reu samt den Thränen wird nicht ausbleiben. Ist das nicht der Thränen werth / daß wir so einen freundlichen / gutthätigen Vater haben erzürnet / von dem wir alles sind / haben und vermögen? so einen mächtigen und schrecklichen GOtt / der uns mit Blitz und Donner kan zur Höllen stürtzen? Wers recht bedenckt / wird trauren / uñ jemehr ers bedenckt / je tieffer wird er trauren. Ein betrübtes Kind läufft nicht vom Vater / deñ wer wolte das betrübte Kind annehmen? Es eilet zum Vater / und spricht: Vater / vergibs / es ist mir leyd / hat auch das Vertrauen / der fromme Vater werde es nicht verstossen / und da ist kein Vater so hart / der sein weinend Kind solte von sich werffen. Der arme Sünder darff von GOTT nicht fliehen / denn ausser GOtt findet er keinen Trost. Das beste ist / daß er seine Zuflucht nehme zu der Barmhertzigkeit GOttes in Christo / und mit dem Zöllner seuffze; **GOtt biß mir Sünder gnädig.** Da ist unser GOtt so freundlich / ehe wir seuffzen / ist schon alles vergeben und vergessen. Luc. 18. 13.

Stäupet der Vater das Kind/ so küsts die Ruthe/ wird der bußfertige Sünder von GOtt gezüchtiget/ so unterwirfft er sich willig der Zucht-Ruthe GOttes/ und spricht mit David: **Ich dancke dir/ HErr/ daß du mich gedemütiget hast.** Die Ruthe ist nimmer zu scharff/ er spricht: ich habe wol mehr verdienet. Ein Kind fällt dem Vater in die Arme/ und spricht: Ich wills nicht mehr thun/ weiß auch hernach fein sorgfältig zu wandeln/ weilen es des Vaters Ungnade und die Ruthe einmal geschmäcket hat: So machens die bußfertigen Sünder/ weil sie wissen/ was das für Angst bringt/ einen erzürneten GOTT haben/ so hüten sie sich all ihr Lebenlang für der Sünde. Wer einmal in das Wasser gefallen/ der gehet nimmer zu nahe wiederumb hinzu.

Ps. 118. v. 21.

Ein Zeuge und Dolmetscher der wahren Busse ist die Beichte. Wann du beichtest/ thustu nichts anders/ als daß du die Reue/ das Vertrauen und den Vorsatz deines Hertzens anzeigest. Darumb muß in der Beichte der Mund nicht anders reden/ als das Hertz fühlet. Die rechtschaffene Beichte lernet man nicht aus Büchern/ sie wächset auch nicht auff der Zungen/ sondern im Hertzen. Zu beweinen ist/ und kan mit blutigen Thränen nicht genug beweinet werden der Greuel/ der in dem Beichtgehen der heutigen verderbten heillosen Christenheit steckt. Meynets ein Diener Gottes auffrichtig mit GOtt und der Seelen/ so kränckets ihn/ und bricht ihm offt der Angst-Schweiß aus/ wenn er zum Beichtstuhl tretten soll. Den Feld- und Welt-Predigern gehets nicht zu Hertzen/ die aus dem Tempel eine Kramer-Bude/ und aus dem Beichthauß ein Kauffhauß machen/ da sie offt um viel Geld wenig Worte verkauffen/ darinnen weder Krafft noch Safft ist/ eine

Affecten-

Affecten-Schul/da sie nach ihren fleischlichen Zuneigungen ihre Freunde/die ihnen offt den Beutel füllen/ein Wolleben anrichten/sie zu Ehren erheben/lösen/hingegen die arme verachtete/niedrige/und die ihrem Greuel nicht wollen zusehen/binden/wann sie nur wollen. Woher komts? sie lieben die Schäflein Christi nicht/sorgen nicht umb Gottes Ehr/sondern umb ihren Gewinn/suchen nicht selige/sondern reiche und prächtige Beicht-Kinder. O wehe ihres Jammers! O wehe ihres Jammers in alle Ewigkeit! Der HErr wird ihre Ehre zu schanden machen. Sie fressen das Sündopffer seines Volcks/und sind begierig nach ihren Sünden/darum wird der HErr ihr Thun heimsuchen/und ihnen vergelten/wie sie verdienen. Ose. 4. v. 7. 8. 9.

Die Kirche hat den Beichtstuhl eingesetzet/nicht umb des Beichtpfennings willen/sondern daß die Albern unterrichtet/die Halßstarrigen gestraffet/die Blöden getröstet/die Bußfertigen gelöset/und die Unbußfertigen gebunden werden. Hiezu gehöret von des Priesters Seiten grosse Sorgfalt im Prüfen/daß er erkenne/welche Albere/Halßstarrige/Blöde/Bußfertige oder Unbußfertige seyn? Grosser Verstand und Erfahrung/daß er wisse/wie die Blöden zu trösten/die Alberen zu unterrichten? Grosser Eifer und Klugheit/daß er den Halsstarrigen und Unbußfertigen recht beykommen/und kräfftig in sie dringe/voraus brünstige Liebe zu GOtt und den Seelen/daß ers ernstlich mit GOttes Ehre und der Seelen Seligkeit meyne. Von den Sündern wird erfordert ein rechter Verstand der Beicht. Der meiste Hauffe fasset ein Beicht-Gebetlein aus diesem oder jenem Buch in das Gehirn/spricht es zum Priester daher/stöst dann und wann anfragt man am Ende/was sie gebeichtet haben?

so wissen sie es nicht: Möchte einem doch das Hertz brechen und Blut weinen / wann mans bedenckt. Solche Leute müssen Jahr aus Jahr ein zum Abendmahl gehen / und ein Sünden-Pflaster holen. Wehe den Judas-Brüdern/die Schuld daran haben! Wehe den treulosen Verräthern des H. Leibs und Bluts JEsu Christi!

Liebe Christen/last euch baß unterrichten. Die Beicht ist eine Bekäntnüß und Abbitt der Sünden: Geschicht entweder für GOtt / oder für Menschen. GOtt hat seinen Beichtstuhl im Hertzen / für demselben beichten wir zuweilen innerlich / ohne Wort/ wann wir unsere Sünde und Elend erkennen/ uns darüber ängstigen / und ein Verlangen nach der Tröstung GOttes haben/ zuweilen auch äusserlich/ entweder mit Worten/ wie der arme Zöllner/ oder ohne Wort mit Thränen/ wie jene grosse Sünderin. Dieser Beichtstuhl ist weder an Zeit noch Ort gebunden. David kniet nieder mitten in der Nacht/
v. 6. 7. Psal. v. 6. **Ich schwemme mein Bette die ganze Nacht.** Jonas im Bauch des Wallfisches. In unsern Kirchen-Beicht-Stuhl kommt so bald ein Judas als ein Petrus/ hie aber darff sich kein Judas stellen/ denn der Geist ergründet die Tieffe des Hertzens GOtt sitzet immer Beicht/ ja/ er wartet mit Verlangen/ unsere Beicht zu hören. Für diesem Beicht-Stuhl müssen wir alle Abend in der täglichen Gewissens-Prüfung treten / ja alle Stunden an allen Orten müssen wir mit Seufftzen beichten. So bald wir mercken / daß unser Hertz geschlagen wird/ müssen wir seufftzen und dencken: Ach! lieber GOtt/ was hab ich gethan/ sey mir armen Sünder gnädig. Wann wir in dieser Erkäntnüß eine tröstliche Bewegung / oder einen tröstlichen Gedancken

empfin-

empfinden/ oder daß uns unser Hertz leichter wird/ das ist GOttes Absolution. Auch hat GOtt seinen Beichtstuhl in deinem Nächsten. So offt du deinen Nächsten beleydigest/ so offt versündigest du dich an GOtt/ denn der Nächste ist nach GOttes Bild erschaffen/ durch sein Blut erlöset/ durch seinen Geist geheiliget/ du übertrittst das Gesetz der Liebe: **Du solt den Nächsten lieben/ als dich selbsten.** Luc. 10. v. 27. Hie mustu Gott in dem Nächsten beichten/ geschicht/ wann du mit rechtem Ernst deine Fehler erkennest/ dem Nächsten abbittest/ und Besserung verheissest. Das meynet Jacobus/ wann er ermahnet: **Bekenne einer dem andern seine Sünde.** Wenn dir dein Bruder aus Antrieb des H. Geistes vergibt/ so bistu loß gesprochen; Endlich hat auch GOtt seinen Beichtstuhl ordentlicher Weise (denn von aussерordentlichen Fällen ist hie keine Rede/ als wann ein Krancker im Hause beichtet/ wiewol eben dadurch sein Hauß in dem Werck zu einer Kirche gewidmet wird) in der Kirchen. Da höret er die Sünder beichten/ zuweilen öffentlich/ wann sie das Ergernüß/ das sie allen gegeben/ für der gantzen Gemeine bekennen/ und Abbitte thun: am meisten heimlich/ wann eine Seele für dem Priester/ welcher an GOttes statt Beicht höret/ sich schuldig erkennet/ insgemein zwar vieler sündlichen Lüsten/ Gedancken/ Worten und Wercken wider die H. zehen Gebot; absonderlich aber zuweilen einer gewissen/ groben Sünde/ davon sie in ihrem Hertzen geängstiget wird/ vertrauet dennoch/ GOtt werde ihr umb Christi willen gnädig seyn/ bittet darumb/ und verspricht Besserung ihres Wandels.

Es sey nun eine Beicht/ wie sie wolle/ so muß sie

1. Auffrichtig seyn/ und aus dem Hertzen fliessen. Denn wie die Wort natürlich/ so müssen sie auch in

der Beicht ein Bild und Zeichen des Hertzens seyn. Die Macht der Beichte lieget nicht an den Worten/ sondern an den Bewegungen / an der Traurigkeit und dem Vertrauen des Hertzens. Der arme Zöllner beichtete gar kräfftig mit den kurtzen Worten:
Luc. 18. v. 13. **GOTT biß mir Sünder gnädig.** Ein recht geängstet Hertz kan offt keine Worte finden. Die Angst leidet nicht/ daß man viel spricht / denn in den Worten verlieret sich die Angst/und wird das Hertze leichter. Wann das Hertze weinet/ das sind die kräfftige Thränen/ und bewegen zum hefftigsten/ so auch/wann das Hertze beichtet. Die Natur hat unsere Zunge durch eine Ader ans Hertz gehefftet. Die Zunge muß nicht beichten / wann kein Hertz dabey ist/ ja das Hertz muß die Zunge in der Beicht regieren / und die Worte bilden. 2. **Völlig**/ daß wir nichts verhalten/sondern GOtt die Ehre geben/ und alles rund heraus bekennen/ auch keine Sünde für klein halten. Der Krancke muß dem Artzt alles umbständlich sagen / wie und wo ihm weh ist. Das Sündopffer muß vollkommen seyn / soll es vollkommen reinigen. Wir müssen in der Beicht das Hertz rein ausschütten/ wie Wasser/ daß kein Tropffe hernach bleibe. Was dein Hertz für Sünde hält/muß auch der Mund nicht verschweigen. Mancher gehet traurig in den Beichtstuhl / kommt traurig wieder heraus/ weil er sich schämet und scheuet dasselbe vom Hertzen abzusagen/ was ihn zum meisten darauff drucket. Jedoch mustu hiebey nicht vergessen der Klage Davids:
Psal. 19. v. 13. **Wer kan mercken/ wie offt er fehlet? HERR/ verzeihe mir auch die verborgene Fehle.** 3. **Demüthig** / und **muß** mit demüthigen Gebärden geschehen. Ein recht bußfertiger Sünder krümmet und windet sich vor

GOtt

GOtt als ein Würmlein/ thut kläglich/ und spricht mit dem ungerathenen Sohn: Ich bin nicht werth/daß ich dein Kind heisse/schämet sich mit dem Zöllner/ tritt von ferne / und darff die Augen nicht aufffschlagen. Macht nur immer seine Sünde groß und grob / wie Manasses: Meine Sünde sind mehr als des Sandes am Meer. Wie Paulus: Ich bin der gröste Sünder. Voraus muß die Abbitte der Sünden sehr wehmüthig und kläglich/sehr ernst und eiferig seyn. 4. Gläubig. Dann wiewol wir uns ängstigen / müssen wir doch nicht verzagen. Wir treten in den Beichtstuhl zu GOtt/ als ein Krancker zu dem Artzt/ als ein Kind zum Vater/ darumb müssen wir auch des Krancken Zuversicht / und des Kindes Vertrauen haben. 5. Freywillig/ daß mans nicht gezwungen thue/ sondern mit Lust und Freuden. Der Geist ist das Fett in unsern Wercken / wann derselbe nicht dabey ist/ gefällt GOtt das Opffer nicht. Die reine Liebe GOttes muß uns darzu treiben/ und willig machen.

Luc. 15. v. 19.

v. 8.

1. Tim. 1/15.

Damit sich aber niemand betriege/ gibt Paulus diese Regul: Der Mensch prüfe sich. Ehe du zum Abendmahl gehest/erforsche dich genau und inniglich/ ob du dich besagter massen geschicket habest/ damit dir das Sacrament nicht zum Gericht / sondern zum Heyl gereiche. Zwar ein Christ soll keinen Tag/ oder ja keine Woche ohne Prüfung sein selbsten dahin abgehen lassen: Absonderlich aber ists denen gesagt/die das Sacrament würdiglich empfangen wollen / damit dieselbe ohnfehlbar gewiß seyn/ daß sie nit untüchtig/nicht unbereitet zu diesem hochheiligen Werck seyen. Ist doch niemand vermessen in leiblichen Sachen / er gehet zuvor mit seinem

1. Cor. 11. 28.

Hertzen

Hertzen wol zu Rath/wann er etwas anfangen wil; warumb sind wir dañ so sicher und sorgloß in Dingen/die der Seelen Seligkeit betreffen? Wir dürffen ja die Prob nicht weit suchen/ sie liegt in uns/ theils in der lebendigen Erfahrung des erneuerten Gewissens: denn einem jedweden sagts sein eigen Hertz/ wie er sich zu diesem H. Tisch bereitet habe. Nur daran liegts/ daß wir ins Hertz kehren/ und fragen; theils in dem Zeugnüß des H. Geistes/denn weil der H. Geist zugleich mit unserm Geist zeuget/ daß wir Gottes Kinder sind/ so stimmt er auch mit dem Geist unsers Gemüths überein im Zeugniß von unserm Glauben/ dadurch wir GOttes Kinder werden/ und dadurch wir uns auch zum würdigen Brauch des Sacraments bereiten.

Die Richtschnur ist das Wort Gottes/ darnach muß so wol deines/ als des H. Geistes Zeugnüß geprüfet werden. Dann der Geist/ der im Wort ist/ ist eben derselbe Geist/ der in dir ist/ hie muß Geist zeugen/ daß Geist Warheit sey.

So prüfe nun erstlich deine Reu nach GOttes Wort/ und erforsche/ ob sie warhafft und anugsam ist? Erkennestu/ daß du deinen GOtt vielfältig hast beleydiget/ und damit nichts anders/ als Zorn und Fluch verdienet; empfindestu in solchem Erkäntnüß bittere Schmertzen/ nicht so sehr aus Furcht der Straffe/ als aus reiner Liebe zu deinem GOtt/ der dir alles Gutes gethan hat: Verändert dich der Schmertz so kräfftig/ daß du deiner Sünden feind wirst/ so feind als dem Teuffel selbsten/ dessen Reich und Werck sie ist/ sie auch biß in die Hölle verfluchest; Erwecket dieser Haß in dir ein heiliges Verlangen/ daß du woltest/ du hättest die Sünde nicht begangen/ so ist die Reu warhafft: Fühlestu hiebey dasselbe/

was

was die Dräuungen des Gesetzes lauten/ daß dich GOttes Zorn und schwere Hand drucket/ daß seine Pfeile in dir stecken/ und dich dürre aussaugen/daß dich Gottes Grimm erschrecket / und worüber sonst David in seinen Psalmen klaget; Erkennest auch dein Elend / und wie hoch du bedürffest der Vergebung deiner Sünden; so ist deine Reu gnugsam gültig. Denn darauff soltu mit nichten sehen/ ob du hefftig und so lange getrauret habest/als andere Heiligen vor dir / niemand kan so viel trauren / als die Sünde werth ist/und das gehöret mit zur Reue/daß du dich bekümmerst/daß deine Bekümmernüß über die Sünde nicht so groß ist/ als sie billich seyn solte/ wird dir bald darauff durch den Glauben die Schwachheit oder der Mangel deiner Traurigkeit vergeben/ und nicht zur Sünde gerechnet/ da erstattet Christus/was dir mangelt.

Darnach erforsche aus GOttes Wort / ob dein Glaube ein warhaffter wesentlicher Glaube sey/ oder nur ein Schaum und Schatten? Die Warheit des Glaubens liegt nicht an seiner Grösse / Krafft oder Stärcke. Ein Fünckelein ist auch Feuer/ und ein schwacher krancker Mensch ist auch ein Mensch. Wie ein Krancker nicht Gefallen hat an seiner Schwachheit/ sondern er wolte ihrer gern loß seyn; so liebet auch ein Schwachgläubiger seine Schwachheit nit/ sondern er klagt darüber/und streitet darwider/darum vergibt sie ihm Gott. Was schadets/ ob das Auge schwach ist/ wanns nur die Sonne sehen kan? Was schadets/ daß der Glaube schwach ist/ wann er nur Christum hält? Ein Milch-Kind kan auch eine Perle halten: Der Milch-Glaube hält eben den Schatz und das Guth/ das der starcke Glaube hält/ wiewol nicht so fest/ eben als wenn ihrer zween

(spricht

(spricht D. Luther) einen Becher Malvasier in den Händen halten / der eine zittert mit der Hand/ der ander zittert nicht/ so können auch zwey einen Beutel voll Geldes halten/ einer in der schwachen Hand/ der ander mit der starcken Hand/ die Hand/ GOtt gebe/ sie sey starck oder schwach / so gibt / noch nim̃t sie dem Beutel nichts. Also auch hie/ist kein ander Unterscheid zwischen mir und den Aposteln / dann daß sie solchen Schatz fester halten. Nichts desto weniger soll und muß ich wissen / daß ich gleich denselbigen Schatz habe/ den alle H. Propheten/ Aposteln/ und alle Heiligen gehabt haben. Es lautet aus der massen seltzam und lächerlich/ daß der Schächer/ der ein grosser Sünder ist/ wie ich und du sind / soll sagen können/ ich habe gleich so viel an Christo/ als S. Petrus. Behüte GOtt für der Hoffart (sagen die Heuchler) solt ich mich Petro gleich achten? Aber es ist keine Hoffart/ und wenn du also sagest/ so mercke eben/ daß es eine Schalcks-Demuth / und eine Undanckbarkeit ist/ mehr dañ eine Demuth: Ein Christ soll sagen/ und muß also sagen: Ich weiß sehr wol/ daß ich mit S. Petro die Hölle verdienet hab / daß ich aber nun gleich so reich und heilig bin / als S. Petrus/ wolan das hab ich gleich verdienet/ wie er/ es ist lauter Gottes Güte und Gnade. Der Glaub mag wol ein klein Büchslein seyn/ aber es liegt darinnen ein solch edel Kleinod/ das Himmel und Erde nicht fassen kan. Auch bestehet das Wesen des Glaubens nicht in Empfindnüß desselben/ denn das Empfindnüß folget nur dem Wesen / und der Glaube ist offt in den Angefochtenen verborgen/ daß man es nicht fühlet. Wilstu aber wissen/ ob ein wahrer Glaube in dir sey? so mercke 1. ob du in dir fühlest ein hertzliches Verlangen nach der Gnade GOttes? wann dein Gewissen die Krafft der Sünden fühlet/ und du

seufftzest

seuffzest dann brünstiglich nach der Vergebung und dem Trost Gottes/ suchest auch denselben im Wort und Abendmahl/ so ist ein hertzlicher Ernst in deinem Verlangen. 2. Ob du GOttes Gnade und Christi Verdienst dir also zugeeignet/ daß dein Hertz mit gantzem Vertrauen süssiglich darinnen ruhet? Das erkennestu an dem Frieden deines Hertzens/ wann dich dein eigen Hertz deiner Sünden halben nicht weiter verdammet/ sondern Gottes Gnade empfindet/ und sich darinnen freuet. Merckestu dieses nicht/ so erforsche 1. ob du nicht eine Begierde habest/ daß dein Glaube möge stärcker/ dein Verlangen brünstiger/ und der Friede deines Gewissens empfindlicher seyn? Denn wünschen und begehren zu glauben/ das ist schon ein Anfang des Glaubens/ weil er sich an Christum hält/ und wiewol es noch in grosser Schwachheit zugehet/ thuts doch so viel/ daß es GOtt vor völligen Glauben rechnet. Wir können es in dieser Schwachheit selten dahin bringen/ daß wir den Glauben also fühlen/ wie wir solten/ es bleibet nur immer im Wünschen und Seuffzen des Geistes/ da das Hertz saget: O daß es wahr wäre! Ach wer es könte glauben! Aber dennoch thut solch Seuffzen und Füncklein des Glaubens so viel/ daß GOtt spricht: Wie du glaubest so geschehe dir. 2. Ob du wider die Schwachheit deines Glaubens streitest/ und nicht entweder in einen Pharisäischen Dünckel oder Zweiffel fällest? Es schadet nicht/ daß dein Glaube zappelt/ wann du ihn nur nicht gar sincken lässest. Was wäre das für ein Glaube/ wann du zum Heil. Nachtmahl giengest/ und hättest kein Zappeln noch Zagen im Hertzen/ dadurch sich der Glaube üben könte? Dazu ists eingesetzet/ daß es den Glauben stärcken soll/ wie du singest.

Solch

Solch grosse Gnad und Barmhertzigkeit
Sucht ein Hertz in grosser Arbeit;
Ist dir wol / so bleib davon/
Daß du nicht kriegest bösen Lohn.
Er spricht selber/ kommt ihr Armen/
Last mich über euch erbarmen/
Kein Artzt ist dem Starcken noth/
Sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

3. Ob du mit Lust Gottes Wort hörest / liesest/ betrachtest/ zum Abendmahl gehest/ und eiferig betest? Denn diß sind die Mittel / durch welche der Heilige Geist in dir den Glauben erwecket/ erhält und stärcket. Wo der Same des Worts ist / da bleibet die Frucht des Glaubens nicht aus. Wo das Abendmahl in seine Krafft gehet/ da verbindets mit Christo / Krafft dieser Vereinigung bekommt auch der Glaube aus Christo Krafft und Wachsthum: Wo das Gebet brennet / da zündet es den Glauben mit an; Mit dem Gebet erlangen wir nicht allein/ daß uns GOTT die Schwachheit vergibt / sondern auch / daß er uns Krafft gibt wider dieselbe zu streiten/ und endlich obzusiegen. Die Einfältigen mögen sich halten an den bekanten Psalm/ der also anfänget: **Ich ruffe zu dir HERR JESU Christ/ ꝛc.**

Nach dem Glauben prüfe auch deinen Vorsatz/ ob derselbe ernstlich und sattsam ist? die Kennzeichen sind droben gesetzt. Wenn darzu kommt/ daß du einen Abscheu hast für der Sünde / deinen bösen Gewonheiten von Tag zu Tage etwas abbrichst/ auch die Gelegenheit der Sünde meidest / als/ böse Gesellschafft/ unnütz Geschwätz/ Fressen/ Sauffen und dergleichen/ dich fleissig zum Gehör des Worts und Brauch des Nachtmahls hältst/ als dadurch der H.

Vorsatz recht gegründet und vermehret wird; täglich zu GOtt seufftzest umb Versiegelung und Vermehrung deines guten Vorsatzes; **Geheiliget werde dein Nahme/ dein Reich komme/ dein Will geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden.** Und wann du angefochten wirst: **Führe uns nicht in Versuchung/ sondern erlöse uns von dem Bösen.** So kanstu gewiß seyn/ daß dein Vorsatz rechtschaffen sey/ und GOtt gefalle. Matth. 6/ 9. 10. 13.

Nachdem du dich nun also geprüfet hast/ magstu ungehindert zum Abendmahl gehen/ jedoch mit Furcht/ Andacht und Freuden.

Die Furcht läst dich nicht sicher werden/ sondern macht/ daß du allezeit gedenckest: Ach sihe/ ich möchte mich versündigen an dem H. Leib und Blut JEsu Christi. Sie würcket in dir das Erkäntnüß deiner Nichtigkeit und Gebrechlichkeit/ dahero hältest du dich unwürdig dieser hohen Gnaden/ und sprichst: Ach HErr/ ich armer Wurm und stinckender Sünder bin nicht werth/ daß du in mein Hertz gehen solst. Sie setzet dich in eine heilige Bestürtzung/ daß du dich verwunderst über die Wunder-grosse Güte/ die GOtt an dir in dieser himmlischen Mahlzeit thut/ und fährest aus mit David; **Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich seiner annimmst?** Sie macht/ daß du deine Gedancken fein beysammen behältst/ und auff diese heilige Handlung merckest/ wie dann solches leicht geschehen kan/ wann du mit deinen Augen nicht umbher gaffest/ sondern dieselbe richtest auff des Priesters Mund und Hände; wañ du deine Gedancken gleichsam bindest an die Worte des Priesters/ und dieselbe bey dir im Hertzen überle- Ps. 8/ 5.

verlegest/als weñ der Priester das Vater unser oder die Worte der Einsetzung singet/ oder die Worte/ mit welchen er dir absonderlich die heylsame Krafft des Sacraments anwünschet und zueignet/ als da sind: **der Leib/ das Blut Jesu Christi des Sohns GOttes/ stärcke und erhalte dein Leib und Seel zum ewigen Leben.** Denen Worten allen mustu tieff im Geist nachsinnen/ so lassen sie nicht leicht fremde Gedancken in das Hertz kommen.

Die Andacht reist dein Gemüth von allen irrdischen Dingen ab/ und erhebts zu GOtt in den Himmel. Sie wird bey wenigen heut gespüret/ weil wenig recht verstehen die Natur und Krafft des Abendmahls/ woraus es bestehet/ und was es würcket. Sie wird erwecket durch eine innige Betrachtung theils des grossen Schatzes/ den wir im Nachtmahl empfangen/ des Leibs und Bluts Christi. Ach! Wer dürffte ohne Andacht diß theure Gut empfangen? Theils des herrlichen Nutzens/ welchen wir daraus empfinden; Theils der Liebe Christi/ die uns ohn unsern Verdienst das theuerste Gut und Werck beweiset/ das er selber hat und vermag. Dann er gibt sich uns nicht aus Pflicht/ oder daß ihn iemand darum geflehet hätte/ sondern aus eigener Güte bewegt/ als ein solcher HErr/ dem seine Lust und Freude ist zu geben/ lauter umbsonst/ ohn allem Gesuche. Wie aber die Andacht durch solche Betrachtung wird angezündet/ so wird das Füncklein durchs Gebet immer mehr und mehr angeblasen/ biß eine Glut daraus wird. Darum müssen wir bey dem Brauch des Sacraments unser Hertz zu Gott erheben/ und ihn bitten/ daß wirs würdiglich mögen empfangen zum geistlichen und ewigen Leben. Ehe wir hinzu treten/ können wir ein Gebetlein sprechen/ aus einem

geistreichen Büchlein: indem wir hinzugehen/ mögen wir ein Stoß-Gebetlein sprechen bey uns selber/ als/ GOtt biß mir Sünder gnädig/ HErr gib daß ichs würdiglich empfange: Oder ziehen den Wunsch des Priesters mit allem Ernst auff uns/ und schliessen wie die Alten/ mit dem Wort Amen. Luc. 18. v. 13.

Am Gebet muß die Dancksagung hangen/ als dadurch die Andacht versiegelt wird/ daß wir die Güte Gottes preisen/ die uns so selig gespeiset und getränckt hat. Wer will/ mag den drey und zwantzigsten/ oder den hundert und eilfften Psalm beten/ und mit der Kirchen singen: GOtt sey gelobet/ &c. wollen die Worte nicht folgen/ so mag das Hertz seuffzen.

Wann das Hertz die Krafft des H. Abendmahls fühlet/ so freuet sichs/ das muste auch seyn. Dann niemand trauret/ wann er bey einem König zur Tafel sitzet. Die erste Christen haben so wundersüsse Freude bey dieser Mahlzeit geschmäcket/ daß sie einander geküsset/ geherzet/ und nicht gewust/ wie sie ihre Freude solten an den Tag geben. Bey diesem Tisch werden wir geistlich truncken/ und wird an uns erfüllet/ was David hat geweissaget/ und Paulus gewünschet: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Werdet voll Geistes/ und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen/ und geistlichen Liedern/ singet und spielet dem HERRN in euren Hertzen. Diese Freude macht/ daß wir alles Zeitliche verachten. Was fraget der nach grobem Brod/ der Semmel und Zucker findet? Ps. 36/ 9. Ephes. 5. v. 18. v. 19.

Sie stärcket und tröstet uns in aller Anfechtung und Trübsal. Was könte den betrüben/ der die Freuden-Quelle in ihm hat? Niemand mag uns schaden/ der in uns ist/ ist viel mächtiger/ als viel tausend/ die wider uns sind. Wir können uns getrost auff GOtt verlassen und mit David rühmen: Ob ich schon wandere im finstern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang/ und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Die Freude bricht offt heraus in liebliche Gesänge. Ein herrliches Freuden-Lied ist: Wie schön leuchtet der Morgenstern/ &c. Oder

Ps. 23. v. 4. 6.

JEsu meine Freude/
Meines Hertzens Weide/
JEsu/ meine Zier/
Ach wie lang/ ach lange/
Ist dem Hertzen bange/
Und verlangt nach dir!
GOttes Lamm/
Mein Bräutigam/
Ausser dir soll mir auff Erden
Nichts sonst liebers werden.

Unter deinem Schirmen
Bin ich für den Stürmen
Aller Feinde frey.
Laß den Satan wittern/
Laß den Feind erbittern/
Mir steht JEsus bey.
Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt/
Obgleich Sünd und Hölle schröcken/
JEsus will mich decken.

Trotz dem alten Drachen/
Trotz des Todes Rachen/
Trotz der Furcht darzu!
Tobe Welt/und springe/
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh.
GOttes Macht
Hält mich in Acht/
Erd und Abgrund muß verstummen/
Ob sie noch so brummen.

Weg mit allen Schätzen/
Du bist mein Ergetzen/
JEsu meine Lust.
Weg ihr eiteln Ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewust.
Elend/ Noth/
Creutz/ Schmach und Todt
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von JEsu scheiden.

Gute Nacht/ O Wesen/
Das die Welt erlesen/
Mir gefällstu nicht/
Gute Nacht/ ihr Sünden/
Bleibet weit dahinden/
Kommt nicht mehr ans Licht.
Gute Nacht/
Du Stoltz und Pracht/
Dir sey gantz/ du Laster-Leben/
Gute Nacht gegeben.

Weicht/ ihr Trauer-Geister/
Denn mein Freuden-Meister/

JEsus tritt herein.
Denen/ die GOtt lieben/
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn.
Dult ich schon
Hie Spott und Hohn:
Dennoch bleibstu/ auch im Leyde
JEsu meine Freude.

Da sihestu/ wie ein Hertz/ das in GOtt frölich ist/ Sünd/ Tod/ Welt und Teuffel verachtet.

Wann du nun dergestalt das Nachtmahl empfangen/ so findet sich etwas zu üben/ etwas zu überwinden.

In die Ubung muß gebracht werden/ was Chri-
Luc. 22. v. 19. stus gebeut: **Solches thut zu meinem Gedächtniß.** Geschicht so wol innerlich als äusserlich/ wann das Hertz erkennet/ und der Mund rühmet die Wolthaten/ die uns Christus aus grosser unverdienter Liebe im Nachtmahl schencket. Ach! wie viel gehen hinzu/ und dencken nicht daran. Das beseufftzen wir/ und bitten GOtt/ er wolle sie erleuchten. Es stehet
Jer. 2. v. 32. nicht wol/ wann GOtt über seine Kinder klagen muß/ wie dort beym Jeremia am 2. **Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht/ noch eine Braut ihres Schleyers/ aber mein Volck vergisset meiner ewiglich.** Damit du auch/ lieber Christ/ deines Heylandes nicht vergessest/ so übe dich stäts in den Wercken der Gottseligkeit. Ein jedweder erwecke die Gaben Gottes/ die in ihm sind/ den Glauben/ die Liebe/ Hoffnung/ er blase daran/ daß die Flamme immer höher steige. Höre auch nicht auff wider den Teuffel und deine sündliche Lüste zu streiten; jemehr du streitest/ jemehr wird

dich

dich GOTT vollbereiten/ stärcken/kräfftigen/ gründen. Das Gebet läst auch CHRISTI nicht vergessen. Wie solten wir dessen vergessen/ mit dem wir so offt und hertzlich reden? 1. Petr. 5. v. 10.

Endlich stelle dir Christum allezeit für Augen: 1. Als einen Sünden- und Zorn-Spiegel/ erwäge/ wie er am Creutz mit so bitterer Pein deine Sünde bezahlet hat/ so wirstu nimmermehr ohne Schmertzen und Thränen seyn. Denn geschicht das am grünen Holtz/ was will am dürren werden? Du wirst deinem alten Adam nicht liebkosen/ wenn du gedenckest/ wie er mit Christo gecreutziget ist. Wer wolte das Aas wieder auffgraben/ das deinen Heyland so viel Bluts gekostet hat zu verscharren? 2. Als einen Trost- und Gnaden-Spiegel/ wie du an ihm hast die Erlösung durch sein Blut/ nemlich/ die Vergebung der Sünden. Diß Trost-Bild läst dich in keiner Sünden-Angst verzweiffeln/ seine geöffnete Wunden spritzen dir mehr Blut ins Hertz/ als du bedarffest/ die Handschrifft/ so wider dich ist/ zu tilgen. Wird dein Gewissen für GOttes Richtstuhl gezogen/ fasse Christum umb den Hals/ und zeuch ihn nach dir/ der kan alles versöhnen/ ein Tropffe seines Bluts ist viel zu theuer/ denn daß er solte umbkommen. 3. Als einen Tugend- und Lebens-Spiegel/ daß du mit deinem Wandel in ihm erfunden werdest. Darzu ist er dein Fürgänger worden/ daß du in seine Fußstapffen treten/ dein Fürbild/ daß du ihm gleich werden sollst. Dein Christenthum soll nichts anders seyn/ als eine stäte Nachfolge CHRISTI. Zwar so hoch werden wirs nicht bringen/ als es Christus gebracht hat/ darumb nennets Petrus nur Fußstapffen. Er bleibt wol der Weg/

wir aber treten nur in die Fußstapffen / doch muß eingetreten und gefolget werden. Die gantze Nachfolge Christi bestehet darinn / daß du ihm gleichförmig werdest in der Unschuld und im Gehorsam: Was die Unschuld betrifft / kan zwar niemand so rein und unschuldig seyn / daß er keine sündliche Bewegungen fühlen solte. Dann die Erb-Lust ist nimmer müssig / sticht uns allezeit an / wie eine gifftige Schlange. Offt sündigen wir auch aus Schwachheit / da wirs nicht wissen. Offt ist die fleischliche Bewegung gar zu scharff und hefftig / wie beym David der Zorn / da er schwur / daß er von Nabals Geschlecht niemand wolte leben lassen. Offt werden wir übereilet / ehe wir uns recht bedencken / und zum Streit rüsten / Galat. 6. **So iemand mit einem Fehl übereilet wird.** So lang wir in diese Schwachheiten nicht willigen / und sie ernstlich bereuen / so lang werden sie uns zu keiner Sünden von GOtt zugerechnet / wenn wir sie aber nicht achten / wird eine sündliche Gewonheit / eine herrschende Sünde daraus / wie aus vielen Tropffen ein Fluß / aus vielen Trauben ein Wein / und aus vielen Körnern ein Teig wird. Beflecken also unser Gewissen nicht allein mit sündlichem Vorsatz und Kützel / sondern auch mit muthwilliger Unvorsichtigkeit / da wir die Schwachheiten für keine Sünden halten / und sicher in den Tag dahin leben. Sprichstu: Wie leb ich denn / auff daß ich nicht wider mein Gewissen sündige? So gehöret dazu erstlich die **stäte Creutzigung der Fleisches-Lüste** / daß du keine Sünd lässest groß werden / sondern sie alsbald in den Ge dancken brichst und dämpffest. 2. Die **Betrachtung des letzten Gerichts** / die ist dem Sünde ein recht Schreckbild. 3. Die **tägliche Gewissens-Prüfung**

Gal. 6. v. 1.

Prüfung/ da wir uns selber für dem Gericht GOttes stellen/beschuldigen/anklagen/und das Gewissen mit vielen Thränen durch das Blut Jesu reinigen von allen todten Wercken. Eine sorgfältige Haußmutter feget offt den Staub von ihrem Geräth/ sonst bekleibt er: also ein sorgfältiger Christ reiniget täglich sein Gewissen/sonst bleibt die Sünde behangen/ und wird eine Gewonheit daraus. Eine Sünde zeucht die andere nach sich wañ man sie nicht alsbald bereuet/4. Das Gedächtnüß der Sacramenten. Dann so offt wir eine Tod-Sünde begehen/ so offt brechen wir den Bund/den wir mit Gott in der H. Tauffe gestifftet haben/so offt beflecken wir die Seel und den Leib/ die mit Christo selbst im Abendmahl gespeiset und getränckt sind. Die Gleichförmigkeit im Gehorsam erfordert/ daß wir also wandeln/ wie er gewandelt hat/ in der Demuth: **Lernet von mir/ denn ich bin von Hertzen demüthig/ in der Liebe; das ist mein Gebot/ daß ihr euch unter einander liebet/ gleichwie ich euch liebe/** in der Gedult; denn darzu sind wir beruffen/ daß wir in seine Fußstapffen treten sollen. Matth. 11/29. Joh. 15. v. 17. 1. Petr. 2/21.

Uberwinden müssen wir nach dem Genieß des Abendmahls in Anfechtungen/ so wir im Gewissen fühlen. Insgemein dienet dazu das fleissige Gehör/ und die andächtige Betrachtung des göttlichen Worts. Dañ das Wort ist ein Schwerdt des Geistes/ und hauet den Teuffel nieder. Darnach der beständige Glaube an Christum/ verknüpffet mit dem Sünden-Haß. Dann mit diesem Schilde können wir auslöschen die feurige Pfeile des Bösewichts/ die sündliche Eingebungen sind Pfeile/ mit welchen der Satan unser Hertz verwundet/ erkützelt sich unser Hertz darinnen/so werden sie imer feuriger/ und zünden die Begierd mehr und mehr an: Ephes. 6/16.

Hie müssen wir einen Greuel haben für der Sünde/ und zwar allezeit/ weil der Böſewicht allezeit umb uns her gehet/ und wann die eine Anfechtung vollbracht iſt/die andere ſchärffet. Mancher wird ſicher/ meynet/es ſey genug/wann er nur die ſündliche Reitzung ein oder andermal überwunden hat/ und will nicht wiſſen/ daß hie eine Tieffe der andern ruffet/ und ſich ein Abgrund nach dem andern auffdecket. Beten hilfft auch viel zum Sieg/ und daß wir unſere Berufs-Arbeit treulich verrichten/ denn der Müſſiggang iſt des Teuffels Hauptküſſen/zeigt ihm Weg und Weiß bey uns einzuniſten: Indem wir nichts thun/ lernen wir Böſes thun.

Abſonderlich verſucht uns der Teuffel damit/als ob wir uns nicht tüchtig genug zum Abendmahl bereitet hätten; die Sünde gar zu groß und viel; die Reue gar zu gering; der Glaube gar zu ſchwach; der neue Gehorſam zu unvollkommen wäre. Hie mag man ihn nicht beſſer abtreiben als mit Prüfung/dergeſtalt: Satan/ſo ſagt mir Gottes Wort/ und aus GOttes Wort mein eigen Hertz/ wie hiervon im vorigen ſattſam geredet iſt. Der grundgütige GOtt gebe/ daß dieſe elende Arbeit in vielen Hertzen Frucht ſchaffe. Amen.

* *

Das XI. Capitel.

Von der einwohnenden Liebe GOttes.

WIE im Alten Teſtament/ nachdem die Stiffts-Hütte gewidmet war/ ſich die Herrlichkeit Gottes darinnen offenbahrete; ſo

Ich bin ein Geist mit die, in deinen Stam̃ gesencket,
Zum nächsten sich die Lieb zu Gott der Glaube lencket;
Tritt seegen-reich zu mir in meines Hertzens Höl;
Gib mir den Liebe-küs; dich suchet meine Seel.

so ist der neue Mensch eine Hütte / und ein Heiligthum / darinnen GOtt wohnet. Der alte Mensch ist eine Behausung des Satans / ein stinckend Nest der unreinen höllischen Vögel / wie die Offenbahrung Johannis von dem geistlichen Babel redet. Daß der Teuffel in den fleischlichen Menschen wohne / lehret Christus / wañ er spricht beym Luca am 8. v. 12. Daß er das Wort aus ihren Hertzen reisse / damit sie nicht glauben noch selig werden / und Paulus in der 2. an die Corinthier am 4. Der GOtt dieser 2. Cor. 4. Welt verblendet der Ungläubigen Sinne / daß v. 4. sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Diß könte nicht geschehen / wañ er nicht in der Gottlosen Sinnen und Hertzen wohnete. Die Art dieser Einwohnung stellet uns derselbige Apostel für Augen an die Ephes. am 2. Der Satan hat sein Eph. 2. Werck in den Kindern des Unglaubens: Gleich- v. 2. wie ein Handwercks-Mann seine Werckstatt hat / darinnen er arbeitet; Also wohnete in Cain und Saul der Mord-Geist; In Anania und Saphira der Lügen-Geist; In Juda der Geitz-Teuffel. Augustinus saget: Ein Sünder ist so vieler Teuffel ein Knecht / als vielen Sünden er dienet. Diß meynet auch Christus / wann er spricht zu den Juden beym Johann. am 8. Ihr seyd von dem Joh. 8. Vater dem Tenffel / dann ihr thut seine v. 44. Wercke. Diß ist ja hart geredt für den zarten Welt-Ohren; Aber erschrickst du für des Teuffels Nahmen / warumb erschrickstu nicht für des Teuffels Wercken? Wir segnen und creutzigen uns / wann wir einen sehen / der vom Teuffel leiblich besessen ist. Nun ists zwar ein grosser Jammer: aber ein grössers Elend ists / wann dir der Teuffel in deiner Seelen sitzet. Fragstu / wie kommt dann der

Satan

Satan in mein Hertz? So geschichts auff mancherley Weise: Wañ du Gottes Wort verlässest/ so verläst dich GOtt wieder/ alsdann hat der Satan Macht über deine Seele. So bald Adam diß Wort aus den Augen setzte: **Du solt nicht essen von der Frucht des Baums mitten im Garten**/ ward er von GOtt verlassen/ und von dem Teuffel eingenommen. Am Saul findestu dergleichen Ursach. Fragestu/ warumb ihn der unruhige Geist geplaget habe? so antwortet des HErrn Mund: **Weil du mein Wort verworffen hast**/ so habe ich dich **wieder verworffen**. In vieler Hertzen schleicht der Satan durch zeitliche Sorgen und Gedancken. Paulus nennet den Teuffel einen **Gott dieser Welt**/ weil er in den Welt-Gedancken seinen Sitz hat. Darumb versuchet er auch Christum in der Wüsten/ ob er ein weltsüchtig Hertz hätte/ dadurch er ihn von GOtt könte abwenden/ und sprach: **Diß alles will ich dir geben**. In Judas Hertz wohnete der Teuffel durch den Geitz. Wer stäts an das Zeitliche dencket/ mag sicher glauben/ daß er vom Teuffel besessen sey/ dann der Teuffel wickelt sich in die Welt/ und wann du durch deine Gedancken die Welt ins Hertz ziehest/ schleicht der Teuffel mit ein. Gleichwie Gott in den heiligen Gedancken wohnet/ so sind irrdische Gedancken eine Behausung und Strick des Satans. Pfuy/ ists doch die Welt nicht werth! Gott hat des Menschen Gedancken so wunderlich geschaffen/ daß sie eine Magnetische an sich ziehende Krafft haben. Gedencket er an GOtt und himmlische Dinge/ so zeucht er GOtt und den Himmel in sich/ also kan man den H. Geist mit Seufftzen erlangen/ gedencket er aber an die Welt/ so vereiniget er dieselbe mit seinem Hertzen. Darum/ so oft uns

Genes. 2. v. 17.

2. Sam. 15/ 16.

2. Cor. 4/ 4.

Matth. 4/ 9.

irrdische

irrdische Gedancken einfallen / sollen wir ein Vater unser beten / oder einen Psalm singen / damit sich der Teuffel nicht mit einmische / und das Hertz besitze.

Viel öffnen dem Satan die Thür zum Hertzen durch gotteslästerliche und leichtfertige Worte / fluchen / schwören und führen den Satan immer im Maul / welches ein schrecklich Ding ist / und ist leyder heute dahin gerathen / daß wann der Mensch das Maul auffthut / so muß der Teufel heraus / und wird eher tausendmal der böse Feind genennet / als GOtt einmal. Daraus ist leicht abzunehmen / was vor ein Vogel in einem solchen Nest wohnet. Er mag nicht anders singen / als ihm der Schnabel ist gewachsen / wessen das Hertz voll ist / deß gehet der Mund über. Mancher gibt Ursache zu diesem Jammer / wenn er nicht fleissig betet und GOtt lobet / dann da ist das Hertz / wie eine verlassene Stadt / die weder Wall noch Mauren hat / solche kan der Feind leicht gewinnen.

Manchem gehet der Teuffel ins Hertz durch die Augen / wie beym Propheten stehet: **Der Todt ist zu unsern Fenstern hineingestiegen.** Die Augen sind Thüren und Fenster zum Hertzen. David sahe die Bathseba an / und alsbald ward er vom Huren-Teuffel besessen. Mancher stellet sich in seinen Gebärden als ein Teuffel. Man darff dem Teuffel nicht nachahmen / oder ihn an die Wand mahlen / er kom̃t doch wol. Jener wolte dem Teuffel / der an die Wand gemahlet war / zutrincken / er kam / that ihm bescheid / und nahm ihn mit sich.

Manchmal liegt die Schuld an den Ohren / und dringet der böse Feind durch schandbare Geschwätz ins Hertz. Diß ist unser Mutter der Evä wiederfahren. Er ist listig / versuchet tausend Wege / ob ihm

einer

einer gelinge. Nun ists ein gefährlich Ding/wann man den Teuffel einmal ins Hertz kommen läst. Williget man nur in eine Sünde/ wie gering sie ist/ so ists alsbald geschehen. Ein Vogel ist gefangen/ wann er gleich nur an dem geringsten Federlein bekleben bleibet. Mancher hälts im Anfang für gering/ ja auch wol für ein köstlich Ding / machts wie die Vögel/ehe sie fühlen/daß sie im Garn bestricket sind/ sind sie lustig/hüpffen/springen/lesen die Körner auf/ und locken wol noch andere herzu. Wann sie aber davon fliehen wollen/ und mercken/daß sie im Garn gefangen sind / da hat aller Gesang und Freude ein Ende. So kömmt bey manchem das Erkäntnüß und die Reue sehr spät: nachdem das Gewissen aufwachet/ da erfähret er dann/daß er nicht so leicht den Teuffel kan austreiben / als er ihn hat können einnehmen. Einwickeln konte er sich leichtlich in seine Stricke / aber zum Auswickeln gehöret grössere Kunst und Krafft. Denn der Satan verläst sein Hauß so leichtlich nicht / man muß es ihm mit Gewalt nehmen/ und ist kein schlecht Ding/ aus einem Teuffels-Kinde ein Kind Gottes werden. So ists auch zumalen ein elend Ding/vom Teuffel geistlich besessen seyn/ dann wie er ist/ so machet er sein Hauß auch/ hoffärtig/ mörderisch / unzüchtig/ diebisch/lügenhafftig/ ja gantz teuffelisch / doch kan ers so wunderlich verblümen/ daß der Mensch die Laster für lauter Tugend hält. Er machts wie ein kunstreicher Mahler/ der die schändlichen Laster kan schön und mit hübschen bunten Kleidern mahlen. Darauff ist der Teuffel ein Meister / Hoffart muß Reinigkeit heissen/ Geitz/ Sorgfalt/Verschwendung/ Freygebigkeit/ Zorn gebührender Ernst und göttlicher Eyfer. Paulus spricht/ daß er die Sinne der Ungläubiger

2. Cor. 4. v. 4.

bigen verblendet/daher fällen diese elende Leute solch Urtheil von der Sünden als die Blinden von der Farbe.

Hieraus ist offenbar die Liebe GOttes/ daß er nicht allein dem Satan seinen Pallast nimmt/ sondern sich auch ins Hertze setzt/ als in seine Wohnung. Zwar er ist in allen Dingen/als ein Schöpfer und Erhalter der Natur/ absonderlich aber ist er in der gläubigen Seelen als ihr Himmel und Seligkeit. Wie ist das eine grosse Herrlichkeit/ daß GOtt unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget hat! Wie ists ein so herrlicher Trost/ wenn er selber spricht beym Esaia am 57. Ich der HErr wohne in der Höhe im Heiligthum/und in den zerbrochenen Hertzen/ daß ich ihren Geist erquicke. Es muß freylich unserm GOtt umb unser Hertz sehr zu thun seyn/ dann dahin hat er alle Mittel zur Seligkeit gerichtet/ daß unser Hertz seine Wohnung würde. Darumb werden unsere Kindlein getauffet/ daß sie Christum anziehen/ und mit ihm wie ein Kleid mit dem Leibe vereiniget werden. Darum läst er das Wort predigen/ daß er den Glauben in uns würcke/ und durch den Glauben in unsern Hertzen wohne. Denn er hat sich ins Wort gewickelt. Wann wir durch den Glauben das Wort ins Hertz fassen/ so fassen wir ihn mit; wie wir mit dem Kleinod die Perle fassen/ die darinnen ist; Also empfing Maria durch den Glauben an diß Wort: Du solt einen Sohn gebähren/ zugleich Christum in ihrem Leibe.

Esa. 57. v. 15.

Gal. 3. v. 27.

Eph. 3. v. 17.

Darzu hat uns CHristus im Abendmahl sein Fleisch zu essen/ und sein Blut zu trincken geordnet/ daß er in uns/ und wir in ihm bleiben möchten.

Joh. 6. v. 56.

Was

Was wird genauer mit einander verbunden / als Speiß und Tranck mit Fleisch und Blut ? Wird hie doch eins ins ander verwandelt ? Das Ende unser Schöpffung ist / daß GOtt in uns wohnet / darumb hat er uns aus seinem Munde einen unsterblichen Geist eingeblasen ; Darumb hat er sein Bild und Gleichnüß in uns gepräget / daß er seines gleichen hätte / darinnen er wohne und würckete. Diß ist auch das Ende unserer Erlösung / wie Paulus
1. Cor. 6. v. 19. schleust an die Corinther: **Ihr seyd nicht euer selbst / dann ihr seyd theuer erkaufft.**

Im alten Testament muste das Heiligthum mit dem Blut des Opffers besprenget werden / dann es muste alles durch Blut geheiliget seyn / spricht die
Ebr. 9. 14. 21. Epistel an die Ebräer. Darumb hat Christus sein Blut lassen müssen / daß wir im Glauben besprenget / und zum Heiligthum GOttes gereiniget würden. Das ist auch das Ende unser Heiligung / daß wir würden ein Tempel GOttes / darinnen er durch seinen Geist erleuchtete und lehrete. Darum hat uns Christus das Vater unser zu beten gelehret / daß wir uns selbsten dadurch zu einem lebendigen Hauß GOttes macheten / wann wir bitten / daß sein Name geheiliget werde / sein Reich komme / sein Will geschehe / denn diß alles geschicht nicht ausser / sondern in uns.

Diß hat im alten Testament der schöne Tempel Salomonis / die Bunds-Lade / der Gnaden-Stul im innersten Chor gebildet / daß GOtt in dem innersten Grund unsers Hertzen wohnen wolte. Ach ! Es ist fürwahr eine hohe und theure Liebe / daß der allmächtige und unendliche GOtt / welchen aller Himmel Himmel nicht begreiffen kan / und der Himmel und Erden füllet / in uns armen Würmern

wohnen

wohnen will/ daß/ gleichwie die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in Christo gewohnet/ also auch wir aus Gnaden mit allerley GOttes-Fülle gefüllet werden.

Wann ein grosser König bey einem armen Bauren in sein Strohhüttlein einzeucht/ wirds hoch gehalten und gepriesen. Unser GOtt ist so freundlich/ daß/ wanns möglich wäre/ daß er den Himmel lassen könte/ er sich einer frommen Seelen gantz mittheilen würde. Welchen man lieb hat/ bey dem ist man gern. Weils dann heist: **Ach! wie hat GOtt die Menschen so lieb/ so heists auch: Meine Lust ist bey den Menschenkindern.** Deut. 33/3. Prov. 8. v. 31.

Es wohnet aber Gott in uns durch den Glauben/ und durch die Liebe. Darum spricht Johannes: **Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm.** Die Liebe wohnet in dem Geliebten mit ihren Gedancken und Begierden. Daher dencket man offt an das/ so man liebet/ und trägt auch ein sehnlich Verlangen darnach. Diß meynet der Bräutigam im Liede Salomonis: **Du hast mir mein Hertz genommen mit deiner Augen einem.** Diß Auge bedeutet die Liebe. Wie man die Augen offt und freundlich wendet auff das/ was man liebet. Die Liebe ist der heimliche Dieb/ der Christo sein Hertz stielet/ und uns giebet. Dann aber haben wir Christi Hertz/ wañ er an uns dencket/ und für uns sorget. Die Alten haben gesagt/ daß der Liebhaber in seinem eigenen Leibe tod sey/ in dem Leibe des Geliebten aber lebe. Weil dañ Gott durch die Liebe in uns wohnet/ so dencket er stäts an uns/ sorget stäts für uns/ uñ sehnet sich allezeit nach uns. Ach! du freundlicher GOtt/ was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest? Darnach wohnet die Liebe in dem 1. Joh. 4/ 16. Cant. 4. v. 9.

Willen des Geliebten/ welchen sie also verwandelt/ und umschmeltzet/daß aus beyder Willen ein Wille wird: Einerley gesinnet seyn / heist sich recht lieben. Darumb stehet von den Gläubigen in den Apostolischen Kirchen geschrieben / daß ihrer aller Act. 2. v. 1. 46. sey ein Hertz und eine Seele gewesen. So wohnet dann GOtt in uns / wann wir göttliches Sinnes sind/ wie Paulus war/da er schrieb an die Galater; Gal. 2. v. 20. Ich lebe nun nicht / sondern Christus lebet in mir / so gantz und gar hat ihn die Liebe Christi ummir / so gantz und gar hat ihn die Liebe Christi umgekehret / daß mehr an ihm zu sehen war / was er aus Gnaden worden / als was er nach dem Fleisch gebohren war. Ist eben als wenn man bittere Früchte in Honig kochet / so verleuret sich der herbe Geschmack / und schmäcket alles als Honig. Der alte Paulus hat sich gantz verlohren / und war in Christo neu worden. Was das Feuer ergreifft / das wändelt es in Feuer / und wann GOtt im Menschen wohnet / so vergöttert er ihn/ oder wie Petrus redet / macht ihn theilhafftig der göttlichen Natur. Er läst das geringste Aederlein am Menschen nicht unverändert / da muß kein Fädelein vom alten Menschen behangen bleiben / es muß alles wie eine Sündfluth untergehen/ und das verfaulte Sünden-Aas muß in kleine Stücke zerhacket werden / daß GOtt allein in der Seelen die Herrschafft behalte.

Durch die Einwohnung vereiniget sich die Liebe Gottes genau und süssiglich mit uns. Dann gleich wie die Gottheit mit der Menschheit in Christo persönlich verbunden ist/weil sie in der Menschheit leibhafftig wohnet/also ist die Seele mit GOTT vereiniget/ dadurch daß GOtt in ihr durch den Glauben wohnet. Solche Vereinigung ist ein tieffes Ge-

heim

heimmüß/ darumb mahlet sie uns die Schrifft für als den albern Kindern in Gleichnüssen und Exempeln. Beym Propheten Esaia am 46. c. wird sie verglichen der Vereinigung der Frucht mit der Mutter/davon sie im Leibe getragen wird. Ihr werdet von mir im Leibe getragen/ und lieget mir in der Mutter. Esa. 46. v. 7. So genau ist die Seele mit GOtt verbunden/ wie das Kind mit der Mutter. Die Seele liegt in Gottes Liebe verschlossen/ wie die Mutter das Kind unter ihrem Hertzen trägt. Gott sorget für die Seele/ wie die Mutter für das Kind. GOtt umbfängt die Seele/ als die Mutter das Kind. Niemand kan der Seelen Leyd thun/ er muß GOttes Hertz rühren/ wie niemand die Frucht berühren kan/ daß es nicht die Mutter empfinde. Die Seele hat aus GOtt den Auffenthalt/wie das Kind von der Mutter/ doch sinds verborgene und unsichtbare Wege/ wie in Mutterleibe. Wann die Seele die Honigtröpflein schmäcket/ die aus GOtt fliessen/ so hüpffet und springet sie/ wie ein Kind im Leibe.

Paulus nennet diese Vereinigung eine Einwurtzelung in Christo. Daß ihr durch die Liebe eingewurtzelt werdet. Ephes. 3. v. 17. Gleichwie die Wurtzeln zweyer Bäume zusammen wachsen/da flechtet sich eine Liebe in die andere; eine umfängt die andere; so gehet es auch im Geist zu. Christus gibt meinem Hertzen seine Liebe zu schmäcken/ da wurtzelt seines in meines/ da trag ich das Paradiß und Himel in mir/ich werde in hertzlicher Gegenliebe entzündet/da wurtzelt meines in seines/da wächst mein Elend/uñ fliessen meine Thränen in sein Hertz/eines ist ins ander lieblich geflochten. Der Herr selber vergleichet sie der Vereinigung der Weinrebe mit dem Stocke. Ich bin der Joh. 15. v. 5.

Weinstock/ ihr seyd die Reben. Wer in mi
bleibet / und ich in ihm / der bringet vie
Früchte.

Zwischen dem Weinstock und seinen Reben ist ei
ne so genaue und innige Vereinigung/ daß daraus
ein Stamm und Baum wird. Gleichermassen sind
die dem HErrn anhangen/ ein Geist mit ihm. De
Rebe muß den Safft aus dem Weinstock in sich
ziehen/ soll er Früchte bringen; also sauget unse
Glaube Safft und Krafft aus Christo / dadurch
grünet/blühet er und trägt viel Früchte. Wird de
Rebe vom Weinstock gerissen/ so verdorret er/ un
die Seele kan ohne Christo nichts Gutes thun. Ja
wie ein dürrer Stecken/wie eine welcke Blume. Ei
solch Gleichnüß setzt fast Paulus an die Römer an

Rom. 6. v. 5. 6. Wir sind mit Christo zu gleichem Tod ge
pflantzet/ gehet auff die Gemeinschafft/ so aus de
Vereinigung kommt/dann ein Zweiglein/das in e
nen Baum gepflantzet ist / hat sein Leben aus de
Baums Leben/ grünet und blühet mit dem Baum
zugleich/ stirbet auch mit dem Baum / wird wel
und dürre/ so stirbet die Seele in Christo ihr selb
und der Welt ab / fänget auch an in Christo GO
zu leben. Beym Johanne am 6. vergleichet de
Heyland diese Vereinigung der Vereinigung d
Speise und des Trancks mit dem Cörper: We

Joh. 6. v. 56. mein Fleisch isset / und mein Blut trinck
der bleibt in mir/und ich in ihm. Hiedurch wi
dir angedeutet die allernäheste und innigste Verei
gung. Nahe ist das Kleid dem Leibe/noch näher
die Haut / aber zum nähesten Speiß und Tran
als welches gar in den Leib hinein genommen /
Fleisch und Blut verwandelt wird/ und der Nat
nach das innerste ist: also inniglich ist auch Christ

mit der Seelen verknüpffet. Was Speiß und Tranck dem Leibe ist/ das ist Christus der Seelen/ ein Brod des Lebens/ und ein Strom des lebendigen Wassers. Wie der äussere Mensch sein Wachsthum und Krafft hat aus Speiß und Tranck; so der inwendige Mensch aus Christo. Doch lieget hierinn der Unterscheid/ mein Fleisch wandelt die Speise in sich/ aber die Seele wird in Christum gewandelt/ nicht zwar dem Wesen/ sondern den Begierden uñ den Wercken nach/ das ist/ sie wird durch ihn mit allerley GOttes Fülle erfüllet. In der Epistel an die Epheser am 4. redet der Apostel gar lieblich von dieser Vereinigung. Dann erstlich spricht er: Daß die Heiligen zusammen wachsen in einen Leib/ an dem/ der das Haupt ist/ Christus/ aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget/ und ein Glied am andern hanget durch alle Gelencke/ &c. Wie nun der Leib mit dem Haupt so genau ist zusammen gefüget/ daß kein Mittel dazwischen kommt; so die Seele mit Christo. Wie auch der Leib vom Haupt alle Krafft und Würckung hat; so die Seele aus Christo. Wie der gantze Leib vom Haupt regieret wird; so die Seele durch den Geist Christi. Wie der Leib nichts taugt und ein Aas ist/ wann er kein Haupt hat/ so die Seele ohne Christo. Darnach spricht Paulus/ daß die Gläubigen dem HErrn anhangen/ nimmt ein Gleichnüß von Dingen/ so zusammen geleimet oder gepechet sind/ die halten fest an einander: Mit so einem innigen Anhang neiget sich die Seele zu Gott/ daß sie mit Paulo rühmen kan: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag

Ephes. 4. v. 15. 16.

1. Cor. 6. v. 17.

Rom. 8. v. 38.

uns scheiden von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Ein solcher Anhang ist zwischen den beyden Naturen in Christo/ ein solcher Anhang ist zwischen Eheleuten.

Noch deutlicher predigen uns diese Vereinigung die Exempel der Heiligen. Der Ertz-Vater Abraham war mit GOtt im Geist verbunden / wie gäntzlich ließ er seinen Willen in GOttes Willen/ da er Isaac schlachten solte? Man solte meynen/ Abraham hätte seinen Willen verlohren/ oder Abrahams Wille wäre umbgeschmoltzen / und aus menschlichem göttlich worden. Aus GOtt sind die Wort geredet/ die Hiob spricht in seinem grossen
Hiob 1. v. 21. Creutz: Der HERR hats gegeben/ der HErr hats genommen / der Name des HERRN sey gelobet! Fürwahr das muß ein göttlicher Mensch seyn/ der alles verlieren soll/ und noch GOtt dafür dancken. Aus demselben Brunnen fliessen Assaphs güldene Wort im 73. Psalm; Wann
v. 25. ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch / GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Der gute Mann muß überviel in GOtt empfunden haben/ weil er die gantze Welt für nicht hält. Diß Sprüchlein beten zwar viel/ aber nur die GOtt vereinigte Seele betets mit gantzem Hertzen. Wie hänget Davids Hertz an GOttes Hertz
Ps. 63. v. 7. so daß er stäts mit GOtt umgehet? Wenn ich mich zu Bette lege/ spricht er/ so gedencke ich an dich/ und wenn ich erwache/ so bin ich noch bei
v. 9. dir. Meine Seele hanget an dir/ deine rechte Hand erhält mich. Das ist meine Freude / daß ich an dem HErrn hange. Ja/ heilige

David/ das sprechen viel fromme Seelen mit dir: **Das ist unsere Freude/ daß wir an dem HErrn hangen.** Jsts doch des Kindes beste Freude/ wann es an den Brüsten seiner Mutter hänget. Paulus hat sich gantz in Christo verlohren/ Galat. 2. **Jch lebe/ doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir.** Viele predigen Christum mit Worten/ Paulus hat ihn ausgesprochen mit seinem Leben. Weil Christus mit Paulo vereiniget war/ so erfüllet er ihn mit so viel Freuden/ daß ihm die gantze Welt zu lauter Schaden und Dreck ward/ daher spricht er: **Was mir Gewinn war/ das habe ich umb Christi willen für Schaden geachtet/ dann ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntnüß Christi JEsu meines HERRN/ umb welches willen ich es alles für Schaden habe gerechnet/ und achte es für Dreck/ auff daß ich Christum gewinne. Jch vergesse/ was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/ das da vornen ist.** Galat. 2. v. 20. Phil. 3. v. 8. v. 13.

Aus der Vereinigung fleust die selige Gemeinschafft/ die da ist zwischen Christo und der Seelen. Eine Gemeinschafft zwischen Leib und Seele/ zwischen dem Stam̃ und dem eingepfrofften Zweiglein/ aus der natürlichen Vereinigung. Die Seele bewegt den Leib/ der Leib ist der Seelen Werckzeug. Der Stamm träncket den Zweig/ wie er aus der Wurtzel getränckt wird/ daher wächst/ grünet und blühet der Zweig. Eine Gemeinschafft ist in Christo zwischen der Gottheit und Menschheit/ Krafft der persönlichen Vereinigung/ also auch zwischen Christo und der Seelen/ vermöge des geistlichen Bandes. Aus der persönlichen Vereinigung folgt die

Gemeinschafft in den Eigenschafften / dann von der Person Christi werden so wol göttliche als menschliche Eigenschafften ausgesprochen. Er ist der Höchste und auch der Niedrigste. Aus der geistlichen Gemeinschafft kommts / daß Christus der Gläubigen Sünde auff sich nimmt / dieselbe trägt und bezahlt / als wanns seine eigene wären. Wir dürffen unsere Sünden nicht in uns selbsten suchen / sie liegen Christo auff dem Rücken. Will der Teuffel Sünde zeigen / so sprechen wir mit grossem Muth : Sihe / das ist GOttes Lämlein / das der Welt Sünde trägt. Setzt der Sturm noch hefftiger auff uns zu / so halten wir uns an den Eyd des Propheten : Fürwahr er trug unsere Kranckheit / Sündenschuld / und lud auff sich unsere Schmertzen / Sündenstraffen. Dahingegen eignet er uns zu seine Gerechtigkeit / wie Paulus gar tröstlich von diesem lieblichen Wechsel redet / 2. Corinth. 5. GOtt hat den / der von keiner Sünden wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Ist das nicht herrlich groß Ding? In uns sind wir Sünder / in Christo gerecht / in uns schwach / in ihm starck / in uns arm / in ihm reich / als die Traurigen / aber allezeit frölich / als die Armen / aber die doch viele reich machen / als die nichts haben / und doch alles haben. Aus der persönlichen Vereinigung entstehet die Gemeinschafft des Leidens / denn der Sohn GOttes eignet ihm auff gewisse Masse zu das Leiden seines Fleisches. Daher spricht die Schrifft / daß der Fürst des Lebens getödtet / und der HErr der Herrlichkeit gecreutziget sey / daß GOtt die Gemeine erworben mit seinem eigenen Blut / daß der Sohn GOttes gelitten habe. Die geistliche Vereinigung macht /

Joh. 1. v. 29.
Esa. 53. v. 5.
2. Cor. 5/ 21.
2. Cor. 5/ 10.
Act. 3. v. 15.
1. Cor. 2. v. 15.
Act. 20. v. 28.

daß

daß Christus ihm dasjenige / was den Gläubigen Gutes oder Böses zugefüget wird / zueignet / als wäre es ihm selbsten geschehen. Warlich ich sage euch / was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Und abermal: Saul / Saul / was verfolgestu mich: Dahingegen nimmt sich auch die gläubige Seele des Leidens JEsu Christi an / als ihres eigenen. Aus dem Grund schreibt Paulus: Wir tragen umb allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe. Ich erstatte an meinem Fleisch / was noch mangelt an den Trübsalen in Christo für seinen Leib / welcher ist die Gemeine.

Matth. 25/45. Act. 9. v. 4. 2. Cor. 4/10. Col. 1. v. 24.

Die Glieder-Schmertzen empfindet auch das Haupt / und des Haupts Schmertzen empfinden auch die andern Glieder. Darum mag kein Christ ohne Creutz seyn / ein iedwedes Glied muß sein Theil von den heiligen Schmertzen Christi fühlen / diß aber tröstet uns / daß GOtt unser Leiden fühlet / und gehet ihm zu Hertzen; thut dirs wehe gedencke / daß es ihm noch viel weher thut / sein Hertz ist zarter als deines. Mein Hertz bricht mir. Aus der persönlichen Vereinigung rühret her die Gemeinschafft der Herrlichkeit / dan die Gottheit theilet der abgenommenen Menschheit ihre Eigenschafften und Herrlichkeit mit. Beym Matth. am 28. spricht Christus: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Was gegeben wird / das wird nach der Menschheit gegeben / die Gottheit hat und gibt alles. Krafft der geistlichen Vereinigung wird dem Glauben solche Herrlichkeit zugeschrieben / daß er uns zu GOTTES Kindern und selig mache / den Teuffel und die Welt überwinde. Alles was von GOtt

Jer. 31. v. 20. Matt. 28/ 18. 1. Joh. 5. v. 4.

gebohren wird / das überwindet die Welt / und unser Glaub ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Das ist trefflich groß und viel geredt nach des H. Geistes Sprache / und ist darin grosse Krafft und Werck. Denn wer GOttes Kind ist / der muß auch freylich grosse Dinge thun und vermögen. Also machet diese neue Geburt (durchs Wort und Glauben) rechte Käyser und Könige / über alle Könige und Herren / so die Welt überwinden / welches kein Römischer noch Türckischer Käyser vermag.

Durch den Glauben ist Gott mit den Frommen vereinigt / durch den Glauben würckt er diß alles in ihnen. Die persönliche Vereinigung bringet mit sich eine Gemeinschafft der Wercke. Dann aus beyder Naturen Würckung entspringet ein Ampt-Werck. Wann die Menschheit leidet / so muß die GOttheit sie erhalten / ihr Leiden kräfftig und heylsam machen. Wann GOtt mit der Seelen geistlich vereiniget ist / so sitzet er nicht müssig / sondern würcket durch seinen Geist in ihr / und die Seele würcket mit als ein heiliges Gefäß und Werckzeug nicht aus eigener natürlichen / sondern aus einer neuen geistlichen Krafft / welche sie von GOtt in der Wiedergeburt und Erneurung empfängt. Diß erkennet Paulus: Ich dürffte / spricht er / nicht etwas reden / wo dasselbe Christus nicht durch mich würckete. Ich lebe nun nicht / sondern Christus lebt in mir. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Christus.

Rom. 15. v. 18.
Gal. 2. v. 20.
Phil. 4. v. 13.

An den Wercken kanstu prüfen / ob GOtt in dir wohnet / dañ eines Christen Werck müssen aus Gott gehen. Ja das gantze Christenthum muß in dieser

Vereini-

Wie ein JESUS ist nun mein Doch muß ich brünstig flehen,
Und wachen für und für, daß ich mag wieder stehen
Dem Satan und der Welt: die Frommen seufftzen mit,
Ein Herz und Seel mit mir, Erhör Herr unsre Bitt.

Vereinigung gegründet seyn / und daraus fliessen. Wohnet GOtt in dir / so erleuchtet er deinen Verstand / heiliget deinen Willen / verändert / rühret und zeucht deine Bewegung / daher kommt ein erleuchtes / heiliges und göttliches Christenthum / sowol innerlich im Hertzen / da alles gute Wurtzel muß fassen / als äusserlich im Wandel / da es muß ausschlagen und Früchte bringen. Was nicht aus GOtt gehet / darff nicht für GOtt kommen / gefällt auch GOtt nicht / er liebt nur sein eigen Gemächte / das er weiß und kennet.

Gleichwie die Menschheit aus der persönlichen; so empfänget die gläubige Seele aus der geistlichen Vereinigung holdselige und herrliche Namen: Die Menschheit heist eine Braut Gottes. Wann sich GOtt im Fleisch offenbahret / so thut der grosse Himmels-König seinem Sohn Hochzeit. David / Salomon und Paulus nennen die gläubige Seele Christi Braut und Weib. O Wunder! wie gar ungleiches Geschlechts ist Christus und die Seele? Er ist der Schönste unter allen Menschen-Kindern / sie ist voll Unflaths und Stancks / noch liebt er sie. Wie schwartz war die Mohrin / die Moses liebte / und nahm sie zur Ehe? Wann sich die Seele mit Buß-Thränen wäscht / so wird sie schön. Wie ungleich an Gütern? Der reichste HErr nimmt so eine arme Braut.

Was hat doch unsere Seele? Warumb liebt sie GOTT? Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest? Wie ein Bräutigam seine Braut / ein Mann sein Weib liebet / schützet / duldet / ehret / tröstet; also Christus die Seele. Sie sind ein Hertz / ein Geist. Unter Braut und Bräutigam gibts

viel

viel süsser Küsse/viel anmuthiges Gesprächs: Christus küsset die Seele/wann er sie erquicket/da sauget sie lauter Honig-Tröpflein von seinen Lippen/die Seele küsset Christum/wenn sie ihn brünstig liebet/ und aus brünstiger Liebe nach ihm seufftzet; Sie spricht ihm ihr Elend/ er spricht ihr seinen Trost ins Hertz. Wie ist eine hertzliche Freude zwischen Braut und Bräutigam? Nicht minder zwischen Christo
v. 5. und der Seelen. Er spricht selber Esa. 62. Wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut/ also wird sich der HERR dein GOTT über dir freuen. Die Braut giebt ihre Gegen-Freude zu
v. 10. erkennen Esa. 61. Ich freue mich im HErrn/und meine Seele ist frölich in meinem GOtt/denn er hat mich angethan mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Wie ein Bräutigam seine Braut/ so schmücket Christus unsere Seele. Sie ist heßlich und ungestalt/er macht sie schneeweiß. Sie ligt in ihrem Blut/
Ezech. 16/ 7. ꝛc. er reiniget sie durchs Wasser-Bad im Wort. Sie ist unbekleidet/ elend/ jämmerlich/ arm/ blind und bloß/ er kleidet sie mit gestickten Kleidern/er thut ihr Semische Schuh an/er gibt ihr seidene Schleyer/er zieret sie mit Kleinodien/legt ihr Geschmeide an ihren Arm/ und Kettlein an ihren Halß/ gibt ihr Haarband an ihre Stirne/und Ohren-Ringe an ihre Ohren/ und eine schöne Krone auff ihr Haupt/zieret sie mit eitel Gold und Silber/ und kleidet sie mit eitel Leinwand/Seiden und Gesticktem. Sie ist schwach und kranck/ er will ihr Artzt seyn. Sie ist alber und

unver-

unverständig / er wird selber ihre Weißheit / und gibt ihr durch seinen Geist erleuchtete Augen ihres Verstandes. Sie ist gefangen/er kaufft und löset sie mit seinem eigenen Blut. O wunderreiche Güte! Erkenne/liebe Seele/deine Würde. Gott vereiniget sich mit dir so nahe und fest/wie ein Bräutigam mit seiner Braut / du armer Wurm/du elender Staub/ du nichtiger Schatte bists ja nicht werth. Sind Mann und Weib ein Fleisch/ so bistu ein Geist mit GOtt. Sein Name ist dein Name. Darum heissestu ein Christ/ein Kind und Erbe GOttes. Seine Ehre ist deine Ehre/ wie er ein König und Priester ist/ so macht er dich auch darzu für GOtt seinem Vater. Sein Gut ist dein Gut/ er theilet dir aus seiner Fülle Gnade umb Gnade. Ist dein Bräutigam von dir gezogen/ so hat er dir doch seine Treue mit seinem Blut verschrieben/ er hat dir das Pfand deines Erbes nachgelassen/ den Heiligen Geist/ der dich seiner Liebe versichert / und dein Hertz offt mit feurigen Seufftzern zu ihm in den Himmel treibt/biß der Tag kommt/da wir hören werden die Stimme grosser Schaar; Halleluja. Lasset uns freuen und frölich seyn/und ihm die Ehre geben/ denn die Hochzeit des Lamms ist kommen/ und sein Weib hat sich bereitet. Apoc. 19/7.

Da werden wir beym HErrn seyn allezeit. Ach! du HErr/wie lange? Aber siehe zu/liebe Seele/ so lang du in dieser Welt noch walleſt / daß du dein Brautgelübd nicht brecheſt/ deine Jungfrauschafft verliereſt/mit der Welt und Sünden buhleſt. Christus liebt nur die Jungfrauen/das ist/die reine Seelen / die sich von Sünden und der Welt unbefleckt behalten. Ich habe euch vertrauet einem Manne/schreibt Paulus/ daß ich euch eine reine 2. Cor. 11. 2.

Jung-

Jungfrau Christo zubrächte. Halt ja deinem Bräutigam Glauben / und laß dich die hurische Welt nicht verführen.

Die Menschheit heist ein Tempel und Wohnung GOttes. Paulus spricht: In ihm (Christo) wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Und der HErr selber: Brechet diesen Tempel ab / und am dritten Tage will ich ihn auffrichten. Also auch die gläubige Seele: Wisset ihr nicht / schreibt Paulus daß ihr GOttes Tempel seyd / und der Geist GOttes in euch wohnet.

Col. 2 / 9.
Joh. 2. v. 19.
1. Cor. 3. v. 16.

Der Tempel zu Jerusalem war ein überaus schön herrlich Gebäu / und ein Wunderwerck der Welt / aber nicht darumb / daß man an dem äusserlichen Werck solte behangen bleiben / sondern er hat den lebendigen Tempel GOttes / des HErrn Christi heiligen Leib / und alle Gläubigen bedeutet.

Wann du ein GOttes-Hauß siehest / das schön geschmücket ist / so prüfe dich / ob du auch in deinem Hertzen solchen Schmuck findest? In dir muß seyn ein schöner Altar / Christi Verdienst / eine schöne Tauffe / die Busse und ein heilig Leben / die neue Geburt / ein schöner Leuchter / GOttes Wort / ein schöner Predigstuhl / davon der H. Geist lehret; Die schöne Biblische Sprüchlein müssen dein Schmuck und Gedächtnüß darinnen seyn. Ein fein Bild hastu beym Luca am 2. Da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret / also thut ers noch im geistlichen Jerusalem / da lehret er durch sein Wort und Geist / auch empfinden wirs offt / daß er in unsern Hertzen lehret / tröstet / erleuchtet / heiliget / betet / fraget / antwortet / redet durch H. Gedancken / hertzliche Andacht.

Der Tempel zu Jerusalem war in 3. Stücke getheilt /

theilt / in den Vorhoff / darinnen man das Vieh schlachtet und zurichtet / in das Heilige / darinnen das Volck zusammen kam / und betet / da auch das Gesetz / die Psalmen und die Propheten gelesen wurden / und das Allerheiligste / dahin kein Mensch / ohn allein der Hohepriester im Jahr nur einmal gehen muste. So müssen wirs in unserm Hertzens-Tempel halten: Erstlich müssen wir unsere viehische / Adamische Fleisches-Lüste tödten / folgends lehret uns Christus und betet in uns / aus solcher Lehr und Gebet steigē die freudige Bewegungē und Seufftzer in das Allerheiligste / daher empfinden wir dann eine hohe Erleuchtigung und süsse Erquickung. Diß ist ein verborgener Tempel / den niemand sihet als GOtt. In der Tauffe wird er gewidmet / und durch den Geist Christi geheiliget. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet ihn / und die Klarheit GOttes leuchtet drinnen. Seine Gefässe sind alle Glieder / die müssen mit Thränen-Wasser gewaschen / mit Christi Blut besprenget / und durch Christi Geist geheiliget seyn. Das ist der rechte / geistliche / verborgene Gottesdienst des inwendigen Menschens / da tritt man mit Freudigkeit zum Gnadenstuhl / da schmäcket man das verborgene Manna GOttes.

Aus dieser Vereinigung und Gemeinschafft quillet hernach die Vereinigung und Gemeinschafft der Gläubigen untereinander. Ich gläube eine Gemeinschafft der Heiligen.

Die Glieder sind nicht allein alle mit dem Haupt / sondern auch miteinander verbunden. Im Paulo finden wir zwey sonderliebliche Sprüchlein. An die Epheser schreibt er also: Seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist. Der Geist Ephes. 4. v. 3.

Christi

Christi / der in uns wohnet / und sich mit unserm Geist verbindet / also / daß wir mit ihm ein Geist werden / wohnet auch in andern Gläubigen / und verbindet sich mit ihnẽ gleicher Weise / bindet also in ihm selbsten viele Seelen zusammen / daß gleichwie die Seelen mit ihm / also auch untereinander ein Geist werden / das heist dañ die Einigkeit des Geists / und wird erfüllet / was von den ersten Christen geschrieben stehet / daß ihrer aller sey ein Hertz / und eine Seele gewesen / wie auch im natürlichen Cörper zwar viele Glieder sind / doch alle Glieder nur ein Hertz haben. An die Galat. schreibt er fast dergleichen: Ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu / redet von der Menge als von einer eintzeln Manns-Person: So genau sind wir zusammen in Christo verbunden.

Gal. 3. v. 28.

Daher kommt die Gemeinschafft des Leidens und der Freuden / wie die Glieder an einem Leibe des andern Weh- und Wolstand empfinden. Paulus führet eines aus dem andern Rom. 12. Freuet euch mit den Frölichen / und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn untereinander.

Rom. 12/15.

Das ist fürwahr den Frommen ein grosser Trost. Wann ich ein Vater unser spreche / so beten so viel hundert Seelen mit mir / als mit mir in Christo verbunden sind / solch Geschrey müste ja den Himmel stürmen und GOtt bewegen. Leide ich / so leiden alle Heiligen mit mir / fühlen meine Schmertzen / stehen mit mir in einem Kampff / werde ich schwach / so halten mich der Frommen Seufftzer / sincke ich / so richten sie mich wieder auff / weine ich / so weinẽ sie mit. Wie bald wollen wir das Maaß voll Thränen schütten / das uns von GOtt zugeordnet ist. Mein Creu

lieg

ligt auff ihrer aller Rücken/darumb wirds mir nicht schwer zu tragen. Aber diß ist ein heimliches unsichtbares Verbündnüß/ und niemand weiß recht/ welche Gemüther im Geist vereiniget seyn/ ohne wer in diesem Bande mitlebet. Der Geist/ der in uns wohnet/ würcket eine heimliche liebliche Zuneigung in unsern Hertzen/ dadurch wir einer dem andern von Hertzen zugethan sind.

Erkenne nun/ du gläubige Seele/ GOttes Liebe und deine Herrlichkeit. Obwol Himmel und Erde ein schön Gebäu ist/ so ists doch für GOtt nicht so schön als ein frommes Hertz/ darinnen will er wohnen. Würde doch ein armer Unterthan bestürtzet/ wann sein König zu ihm spräche: Ich will zu dir kommen/ und meine Wohnung bey dir machen. Vielmehr magst du dich verwundern über dem Wort deines Heylandes: So iemand mein Wort wird halten/ denselben wird mein Vater lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14. v. 22. Ein grosser Herr und ein armer Unterthan sind beyde Menschen/ wäre der eine aus Gold und der ander aus Aschen gemacht/ so möchten wir uns verwundern/ nun sind sie beyde eine Hand voll Aschen/ aber daß der grosse GOTT bey dem armen Menschen/ der Schöpffer bey seiner Creatur/ der Heilige bey den Sündern/ der Unendliche und Ewige bey dem vergänglichen Staube wohnen will/ ist wol zu verwundern.

Der König und sein Bauer wohnen nur beysammen/ GOTT aber wohnet in uns/ und wir sind sein Paradeiß. Kein elender Hertz mag seyn/ als darinnen GOtt nicht wohnet/ da ist keine Gnade noch Gedeyen/ kein Rath noch Trost/ sondern eitel Hertzeleyd und Unglück/ wie an dem Ort nichts lieblichs

ist kein Segen noch Wachsthum / da weder Licht noch Sonne hinkommen kan: Was hilffts / wann ich alle Sprachen und Künste gelernet hätte / wann ich die gantze Welt gewinne / und hätte mein Hertz nicht erbauet zur Wohnung GOttes? Diß alles müste doch endlich verlohren seyn / aber meinen GOtt könte mir niemand nehmen. Es ist fürwahr kein seliger Hertz / als das mit GOtt vereiniget ist. Eine Seele / die an GOtt hanget / wird starck in GOtt / und holet täglich neue Kräffte aus GOtt / Esa. 40. Die auff den HErrn hoffen

Esa. 40. v. 31. bekommen neue Krafft / daß sie aufffahren wie ein Adler.

Ein solch Hertz ist nimmer ohne Trost / wie ein Kind täglich neue Erquickung und Krafft aus seiner Mutter Brüsten sauget / Esa. 66. Freuet euch

Esa. 66. v. 10. 11. die ihr Jerusalem lieb habt / ihr werdet saugen von den Brüsten ihres Trosts. Es darff sich nicht fürchten / deñ es hat denn mächtigen GOtt in sich / und ist in ihm / Esa. 46. Fürchtet euch

Esa. 46. v. 3. nicht / die ihr von mir im Leibe getragen werdet. Wie eine Mutter ihr Kind unter ihrem Hertzen trägt / allda es wunderlich bewahret wird / also auch unsere Seele in GOtt / Psal. 46. GOtt ist

Psal. 46. v. 2. unser Stärcke / darum fürchten wir uns nicht wenn gleich die Welt untergieng. GOtt ist stärcker denn die Feste des Himmels / fester gegründet denn die Erde / wañ nun gleich Himmel und Erde vergehen / so vergehet doch GOtt nicht / und die Seele die in GOtt eingeschlossen ist / da kan sie kein Creatur heraus reissen. Ein solch Hertz wird immer mehr und mehr erleuchtet mit dem geistlichen Licht / dann ie näher dem ewigen Licht / je mehr Erleuchtung. So ich im Finstern sitze / so ist der

Mich. 7. v. 8. HErr mein Licht / Mich. 7. Ein solcher Mensch

kan allenthalben und allezeit GOTT dienen/ mit Beten/ Loben/ Singen/ Beichten und dergleichen/ denn er hat seinen Tempel und Gottes Hauß/ seinen Hohenpriester und Altar bey ihm: Der GOTT/ der im Hertzen wohnet/ sihet ins Verborgen/ höret/ mercket und vernimmt alles. Er trauret und sorget umb nichts/ denn er hat in seinem GOtt alles. Der HErr ist nahe/ sorget nicht. Erkenne es liebe Seele/ halte dich unwerth solcher hohen Gnade/ und sprich: Ach! woher komt mir das/ daß der grosse GOTT zu mir kommt? HErr ich bin nicht werth/ daß du unter das Dach meines Hertzens gehest. Phil. 4. v. 5.

Darnach bereite GOtt deinem liebsten Freund dein Hertz zu einer Wohnung. Er ist gern bey dir/ wann er nur dein Hertz bereit findet.

Zuerst reinige dein Hertz von allen sündlichen Begierden/ und weltlichen Lüsten. Selig sind/ die reines Hertzens sind/ dann sie werden GOTT schauen/ Matth. 5. Matth. 5/8.

Regieret Sünd und Finsternüß in deinem Hertzen/ so ist es nicht tüchtig zur Wohnung Gottes. Es muß kein todtes Aas/ kein todter Sünden-Schlam bey dem lebendigen GOTT in deinem Hertzen liegen. Wann David wolte/ daß GOTT mit seiner Gnaden solt zu ihm kommen/ bat er erst umb ein rein Hertz: Schaffe in mir GOTT ein rein Hertz. Ps. 51. v. 12.

Wie mag der/ der die ewige Warheit ist/ bey der Lügen wohnen? Die tieffeste Demuth bey der Hoffart/ die lindeste Sanfftmuth beym Zorn/ die höchste Gerechtigkeit bey der Ungerechtigkeit/ das Licht bey der Finsternüß? Wie stimmen CHRISTUS und Belial zusammen? Gleich liebet sich/ gleich gesellet sich.

Des HErrn Wort muß wahr bleiben/ das er geredt
Jer. 7. 3. hat zum Jüdischen Volck: Bessert euer Leben und Wesen/ so will ich bey euch wohnen an diesem Orte.

Das Licht vertreibet die Finsternüß/ wo GOtt im Hertzen auffgehet/ da gehet die Sünde unter. Die Welt muß auch hinaus/ wo GOTT wohnen soll/ sie mögen sich in einem Hertzen nicht vertragen.
1. Joh. 2. 15. So iemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Wann sich das Gemüth mit seinen Bewegungen ans Irrdische hänget/ wirds irrdisch/ GOtt aber wohnet nur im Himmel/ und in den himlischen Seelen: Leer muß das Hertz seyn/ das GOTT füllen soll. Wie rein muß ein Spiegel seyn/ wann man seine Gestalt darinn schauen will/ hanget Staub daran/ so wird das Gesicht verhindert; wo Gottes Bild im Hertzen leuchten soll/ da muß auch kein Stäublein von der Welt behangen bleiben. Ach! der blinde Welt-Narr was liebet er mehr als einen Staub? Darüber verleuert er den Genieß des höchsten Guts. So reinige nun dein Hertz von allen Sünden/ fege allen Welt-Dreck hinaus/ soll GOtt drinnen wohnen/ und dasselbe mit seinen Gütern füllen. Durch den Glauben
Eph. 3. v. 17. wohnet Christus in unsern Hertzen/ durch den Glauben werden auch unsere Hertzen gereiniget. Das Heiligthum im Alten Testament wurde gereiniget durchs Sprengwasser und Opffer-Blut. Dein Sprengwasser sind die Bußthränen/ dein Opfferblut ist das allerheiligste Blut des unschuldigen und unbefleckten Lämmleins JEsu Christi/ damit besprenge dich im Glauben. Thut Busse/ dann das Himmelreich ist nahe. Soll Gott sein Himmelreich in dir bauen/ so reinige dich durch wahre Busse.

Wann

Wann also das Hertz durch den Glauben gereiniget ist/ so schmücke es auch/ daß GOtt Lust habe darinnen zu wohnen. Solls Gottes Tempel seyn/ so mustu es mit schönem Zierath behängē. Wie prächtig schmückt man die Gottes-Häuser. Solls Gottes Paradeiß und Himmel seyn/ so müssen die Tugend-Blümlein darinn wachsen/ und Sternlein darinn leuchten. Schmücke es mit heiliger Liebe: Denn Gott ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibt in GOtt/ und GOtt in ihm. 1. Joh. 4. 16.

Die Liebe vereiniget sich/ sie ist wie ein Leim/ der allenthalben anklebet. In deiner Liebe trägstu die Welt/ in deiner Liebe trägstu GOtt/ und alles. Deine Liebe ist wie ein Spiegel/ neigestu sie zu GOtt/ so sihestu GOtt darinn/ wendestu sie aber zur Welt/ so findestu die Welt darinn/ wem du mit deiner Liebe anhangest/ der ist mit dir vereiniget/ der wohnet in dir. Schmücke es mit reiner Gottesfurcht/ dann diese ist das Hauß/ darinn GOtt wohnet: Esa. 66.

Ich sehe an den Elenden/ der zerbrochenes Hertzens ist/ und der sich fürchtet für meinem Wort. Was hie der Prophet heist/ sich für Gottes Wort fürchten/ das nennet die Schrifft anderswo/ den Namen Gottes fürchten. GOtt nennet sich in seinem Wort einen Allgegenwärtigen/ Allwissenden/ Heiligen/ Gerechten/ Mächtigen/ Gütigen. Darum fürchte dich Böses zu thun/ der allwissende GOtt sihet alles/ auch was im Abgrund des Hertzens verborgen ist. Den heiligen Gott betrübet dein unheiliges stinckendes Sündē-Wesen; der gerechte Gott möchte die Ruthe fassen und zuschmeissen; der mächtige Gott kan dich mit einem Wort in die Tieffe der Höllen werffen; der gütige GOtt möchte sein freundlich Vaterhertz von dir wenden. Schmücke

Es. 66. v. 2.

Ps. 102. v. 16.

es mit hertzgründlicher Demuth/ denn wo Demuth ist/ da ist auch viel Gnade GOttes. Er hat seine Wohnung nicht in der Herrlichkeit und Pracht dieser Welt/ sondern in geringen/ schlechten/ unansehnlichen/ demüthigen Hertzen/ die für der Welt keinen Schein haben: So spricht der Hohe und Erhabene/ der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne/ und bey denen/ so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind/ &c.

Esa. 57. v. 15.

Wer war demüthiger und niedriger/ als Christus/ in welchem doch die gantze Fülle der Gottheit persönlich wohnete? Der Hochmuth ist ein Hauß des Teuffels/ darinnen mag GOtt nicht wohnen. Ein demüthig Hertz widerstehet nicht/ sondern ist ihm allein gelassen/ das besitzet er mit voller Herrschafft/ und sencket sich hinein mit aller seiner Güte. So leidet auch GOtt keine sichtbare/ äusserliche irrdische Pracht bey sich/ bedarff ihrer auch nicht/ sondern hat seine verborgene/ unsichtbare/ himmlische Klarheit/ die kein menschlich Auge sehen mag. In der Krippen will Christus liegen/ das ist/ in einem demüthigen Hertzen/ für der Stoltzen Augen verbirget er sich und wird nicht von ihnen erkannt.

Wann du die Städte bereitet/ so suche den deine Seele liebet. Du findest ihn im Wort und Abendmahl/ wann dasselbe mit Andacht betrachtet und genossen wird/ das ist sein Weg ins Hertz. Wann der Thau vom Himmel fiel/ so fiel zugleich das Manna mit. Der Thau ist GOttes Wort/ Deut. 32. Ach daß meine Rede trieffe wie der Thau!

Deut. 32/2.

Das Manna ist Christus. Wir haben die Verheissung im Alten und Neuen Testament/ Exod. 20. Da ich meines Nahmens Gedächtnüß stiffte werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich

v. 24.

segnen. Joh. 1. **Wer mein Wort wird halten / zu demselben wollen wir kommen / und Wohnung bey ihm machen.** Joh. 14. v. 23.

Vom Abendmahl Johan. 6. Im Wort mustu diesen edlen Gast suchen / durch brünstige Nachforschung / durch ein sehnliches Verlangen mit hertzlichen Seufftzen und heissen Thränen. GOtt kehret nur in die Hertzen ein / die sich nach ihm sehnen und ängstigen. **Der HErr ist freundlich denen die ihn suchen / und den Seelen / die nach ihm fragen.** Thren. 3 / 24.

Verbirget sich dann GOtt eine Zeitlang / so lasse nicht ab ihn zu suchen / schärffe deine Pfeile / häuffe deine Seufftzer. Fühlestu seine süsse Gegenwart nicht / so halte dich mit deinem Glauben bloß an das Wort das er spricht: **Der HErr ist nahe / diß** Phil. 4. v. 5. Wort laß dir keine Teuffel aus deinem Hertzen reissen / er ist und bleibet dennoch dein GOtt / wie er sich auch verbirget und stellet. Es ist nur ein freundlich Mutterspiel / daß er sich verstecket / damit du desto hefftiger nach ihm jammern solst. Ach! du weist nicht / wie wol der betrübten Seelen ängstiges Seufzen und Heulen GOtt gefalle. Endlich kan sich dein liebster Seelen-Freund nicht länger enthalten / sondern offenbaret sich dir nach Wunsch und Willen / da brechen die Freuden-Thränen herfür / wie zwischen Joseph und seinen Brüdern / da sie einander erkanten / da gibt es tausend süsser Liebes-Küsse / wie bey Jonathan und David / da magstu jauchzen und rühmen: **Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den meine Seele liebet / ich suchte / aber ich fand ihn nicht / ꝛc. Da ich ein wenig fürüber kam / da fand ich / den meine Seele liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht lassen.** Cant. 3. v. 1. 4.

Hastu deiner Seelen Gast gefunden / so halte dein Gelübde/ **Ich will ihn nicht lassen.** Von seiner Seiten darffstu dich keiner Untreu befürchten / Er hat sich mit dir verlobet in Ewigkeit/ hält Glauben/ und bricht das Liebes-Band nicht. Aber von deiner Seiten ist grosse Sorge und Fürsicht nöthig. Leyder! unsere Hertzen sind weicher/ dann kein Oel und Wasser ist/ wo deine Liebe hanget / da hanget dein gantzes Hertz/ und wem du deine Liebe giebest / mit dem bleibestu vereinigt. Fällstu mit deiner Lust auff eine Sünde/ so scheidestu dich von Gott. Die Worte des Propheten sind dürr und klar: **Eure Untugend scheiden euch und euren GOtt von einander.** So lang du noch mit Zorn und Unlust sündigest/ bleibt das Band fest/ wer ist/ der ohne Sünde lebet? Der Kützel aber ist so starck/ daß er das Hertz von GOtt abreist. Darum wandele behutsam/ und bewahre dein Hertz wol/ die Hertzens-Wunde ist eine tödliche Wunde/ der Tod aber gehet nicht ab ohn Trennung. Es ist eine grosse Schande/ daß man das Hertz/ das GOtt allein bewohnen will/ ohn Unterscheid allen Lüsten und Gedancken läst offen stehen. Ein ehrbarer Mann kehret nicht gern in solche Herbergen / darinnen männige / Bekandte und Unbekandte/ Gute und Böse/ Schelme und Diebe auffgenommen werden. Ein Schiffer verläst das Schiff/ das so zuquetscht ist/ daß es allenthalben das Wasser in sich schöpffet. Niemand wohnet gern in einer solchen Stadt/ die weder Thor noch Mauren/ in einem solchen Hauß/ das weder Schloß noch Riegel hat / dann iederman macht einen Misthauffen daraus. Meynestu dann/ GOtt müsse und werde in einem solchen Hertzen wohnen / das nicht bewahret wird/ darinnen man so viel Schlams und Unflath

Esa. 59. v. 2.

beherberget? Ein solch Hertz ist eine rechte Dreck-Pfütze/ voll Koths und Ungezieffers. Ist noch ein Tröpfflein Ehre beym Manne/ so hält er sich zu keiner Allmanns-Huren/ die ihren Leib iederman zur Beute dahin gibt/ und heute von einem Diebe/ morgen von einem Mörder/ bald von einem andern schänden läst. Was müssen doch dieselbe von Gott halten/ die sich bald mit mörderischen/ bald mit abgöttischen/ bald mit hurischen/ bald mit diebischen Gedancken tragen/ und meynen/ ihr Hertz müsse dennoch eine Wohnung Gottes seyn und bleiben? Sie schänden ihre Seele/ und machen aus dem Gottes-hauß ein Götzenhauß/ eine Mördergrube/ einen Diebs-Winckel/ einen Hurenstall. O Jammer! Die Seele/ die durch den allerheiligsten Geist Gottes könte gezieret werdē/ muß des Teuffels Schand- und Schlam-Grube seyn. Sie schänden ihren Gott/ was soll dem gerechten GOTT die Mördergrube/ dem keuschen GOtt der Hurenstall? Gott hat dein Hertz darumb so eng gemacht/ daß ers allein bewohnen will. Es soll und kan nichts bey ihm darinn seyn/ das er nicht ist oder würcket/ darumb bewahre dein Hertz wol. Fühlestu sündliche Neigungen/ so betrübe dich/ und dämpffe sie bald in den ersten Gedancken/ sonst wird sie dir der Teuffel in den Gedancken so süsse machen/ daß deine Lust darzu immer grösser wird/ und wird hernach nicht in deinen Mächten stehen/ sie nach Belieben zu brechē. Nicht allein aber muß das Hertz für sünd-sondern auch für weltlichen Lüsten bewahret werden. Der Gott des Himmels/ und der Gott dieser Welt mögen nicht beysammen wohnen. Wo Gott wohnen soll/ da muß alles rein seyn/ die Welt aber ist Dreck/ Staub und Unflath/ wo GOtt wohnen soll/ da muß Ruhe seyn/ je stiller

Wasser / je eher man sein Bild darinnen sihet / je stiller Hertz / je eher GOttes Bild darinn leuchtet. Die Welt-Lüste verunruhigen das Hertz / ie mannigfaltiger / ie unruhiger. Ein Ehemann will sein Gemahl allein haben / und ein frommes Ehegemahl hat ihren Trost allein am Mann. Die weltsüchtige Seele wird an GOTT zur Ehebrecherin. Die Natur hat dem Hertzen fünff Thüren zugeordnet / nemlich die fünff Sinnen / dadurch alles aus und eingehet / zuweilen laufft das Hertz mit seiner Lust heraus der Sünden und Eitelkeit nach / zuweilen schleicht solches Ding hinein / und wickelt sich in selbige Lust. Darum mustu / wann du mit GOTT wilst vereiniget bleiben / nicht nur des Hertzens / sondern auch der Sinne Lüste tödten. Die Augen mustu abwenden von aller Eitelkeit. Sie sind Thüren zum Hertzen / durch die Thüre bringet man den Koth ins Hauß / durch die Thüren gehen hinein Mäuse / Katzen / Ratzen / Hunde / und dergleichen unflätige Dinge: So kommet auch durch die Augen hinein alles / was das Hertz beflecket.

Wir schwimmen in dem ungestümmen Welt-Meer / darumb müssen wir unsers Hertzens Käst-
Gen. 6. lein / wie Noa seine Arca / inwendig und auswendig wol verpichen / sonst möchte das honigsüsse Welt-Wasser hinein dringen / und das Hertz Schiffbruch leiden. Was hat die erste Welt so jämmerlich verwüstet / als die unvergönnte Freyheit der Augen?
Gen. 6. v. 2. Denn Moses spricht: **Die Kinder GOttes sahen nach den Töchtern der Menschen / wie sie schön waren.** Was hat Evam betrogen / und uns alle des seligen Erbschmuckes so schnöde
Gen. 3. v. 6. beraubet? Die Schrifft saget: **Und das Weib schauet an daß von dem Baum gut zu essen**

wä-

wäre/und lieblich anzusehen. Das macht/ wo sich die Augen hinwenden/ da ziehen und führen sie das Hertz mit sich/ wie die Pferde den Wagen. Darumb spricht der Sohn GOttes: **Wer ein Weib ansihet/ ihr zu begehren/ hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen.** Matth. 5/28. Ein Hauß/ das offene Fenster hat/ durch welche Hagel/ Schnee und Platzregen kan hinein schlagen/ verfaulet plötzlich/ und fällt dahin: Also auch ein Hertz/ das offene Augen hat/ und alles durch dieselbe läst hinein fallen/ was eine schädliche Lust kan erwecken. Wie schändlich fiel Salomon in Hurerey und andere Laster! Das kam daher: **Alles was seine Augen wünscheten/ das ließ er ihnen/ und wehrete seinem Hertzen keine Freude.** Eccl. 2. v. 20.

David ward auch in diesem Bade gewärmet. Seine Augen machtens/ daß er Bathsebam schändete/ Uriam tödtete/ darumb flehet er so sehnlich im Psalm: **Wende meine Augen ab/ daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre/ oder nach der Eitelkeit.** Darumb müssen wir fürsichtig seyn/ und auff die Augen gute Acht haben/ daß durch dieselbe kein schädliches Bilde ins Hertze dringe. Das lehret uns der liebe Heyland: **Aergert dich dein Auge/ so reiß es aus/ und wirff es von dir.** Das geschicht/ wann wir ihm alle Gelegenheit zum wollüstigen Anschauen entziehen/ dann diß ist der Augen bitterer Tod. Ein solcher Mann war Job/ der von ihm selber getrost rühmen konte: **Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich nicht achtete auff eine Jungfrau.** Die Ohren müssen nicht hören unnütze/ unreine Ps. 119. v. 37. Matth. 5/ 29. Job. 31. v. 1.

reine/ schmeichlerische/ lügenhaffte/ verleumderische/schändliche Wort. Nicht ohne Ursach hat die Natur unsere Ohren an einen verborgenen Ort gepflantzet/ sondern zu dem Ende/ daß sie nicht allem Geschwätz solten offen stehen. Hätte Eva die Ohren zugeschlossen/ da ihr die Schlange liebkosete; Simson/ da ihm die Delila schmeichelte: Salomon/ da ihn die schönen Weiber zur Abgötterey locketen/so hätten sie ihre Gerechtigkeit/ Stärcke und Weißheit nie verlohren.

Gedencke das die Welt gleich ist den klugen Jägern/ die mit süsser Stimme das Wild locken/ aber zu bestricken: Den Syrenen/die auff dem Meer lieblich singen/ aber daß sie die Schiffleute in sanfften Schlaff bringen/ und darnach ihr Fleisch fressen. Darum nimm deine Ohren wol in acht/ und sey wie eine taube Otter alles das anzuhören/ was weder noth ist/ noch der Seelen Nutzen bringet. Der Geschmack muß zufrieden seyn mit schlechter und weniger Speise und Tranck/ nach der Regul Pauli: **Wartet eures Leibes/ doch also/ daß er nicht geil werde**/ doch nicht zur Lust-Seuche. Rom. 13. 14.

Für allen Dingen muß die Zunge wol regieret werden/ dann was in den Gedancken Wurtzel schlägt/ das blühet in den Worten/ und fruchtet in den Wercken. Niemand versündiget sich leichter als mit seiner Zungen. Darum da der Satan Hiobs gantzen Leib verwundet/ hat er allein seine Zunge nicht berühren wollen/ ob er sich vielleicht mit Worten möchte an GOtt vergreiffen. Die Natur hat der Zungen zwo Adern gegeben/ deren die eine zum Hertzen (darinn die Bewegungen) die andere zum Gehirn (darinn der Verstand wohnet) reichet/will damit/daß wir nichts sollen reden/ als was das Hertz recht meynet/ und zuvor wol bedacht ist/

die Zunge soll nicht alles heraus schütten/was das Hertz eingibt / sondern den Verstand mit zu Rath ziehen. Wie wohl spricht der Haußhalter: Du verzäunest deine Güter mit Dornen / warum machest du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Riegel? Du wägest dein Gold und Silber ein / warum wägest du auch nicht deine Worte auff der Gold-Wage? Es muß fürwahr ein groß Unheil aus dem Mißbrauch der Zungen kommen / und uns schwer seyn / die Zunge zu regieren / sonst hätte David einen solchen Ernst nicht vonnöthen gehabt / als er zu verstehen gibt im 39. Psalm / da er spricht: Ich habe mir fürgenommen / ich will mich hüten / daß ich mit meiner Zungen nicht sündige. Eine ungehaltene / unbändige Zunge ist ein groß Laster / S. Jacob nennet sie ein wild grimmig Thier / ein unruhig Ubel / eine Welt voll Ungerechtigkeit / oder einen Begriff aller Sünden. Die Zunge hat manchen Menschen betrübet / und in Unfrieden gestellet. In der Zungen Macht ist Tod und Leben. Darum soltu ein Schloß legen an deinen Mund / und ein fest Siegel auff dein Maul drucken / damit dich deine Zunge nicht zu Fall bringe. Du solt deine Zunge im Zwang halten / und schnell seyn zu hören / langsam aber zu reden. Sprich kein Wort / sondern bedencke zuvor / ob es auch deines GOttes Ehr / des Nächsten Nutzen / und deinen eigenen Frieden befördert / und dann rede züchtig / kurtz und einfältig / was zu reden ist: Des Weisen Zunge ist in seinem Hertzen. Aber des Thoren Hertz auff seiner Zungen. Sihe zu / daß du mit deinen Worten niemand in Schaden und Unfrieden setzest / noch iemand beleydigest / oder erzürnest. Lügen und

Syr. 28. 28.

Ps. 39. 2.

Jac. 3. 6.

Syr. 28. v. 1.

Falsch /

Falschheit hasse als den Teuffel selbst/denn sie ist eine bittere Frucht des bösen Geistes/und darum hat die Natur deine Zunge durch eine Ader ans Hertz gebunden/ daß dein Mund nicht anders reden soll/ als dein Hertz gesinnet ist. Hüte dich / daß du niemand zu sehr preisest / viel weniger iemand lästerst: Dann in dem Loben pflegt Schmeicheley zu seyn/in dem Lästern aber Urtheil und Abgunst. Lasse nicht eine Härtigkeit in deinen Worten scheinen/sondern alle deine Worte mit Sanfftmuth gezieret seyn. Sey nicht beissig oder zänckisch/sondern gönne einem ieden in seinen Worten lieber das Recht / und schweige ihm/so bleibt ihr beyde im Frieden/es wäre dann / daß du ihn aus brüderlicher Liebe lehren oder straffen woltest. Was heimlich ist/offenbare nicht/ sondern sey/ als ob du es nicht wüstest. So wandele nun fürsichtig/ bewahre dein Hertz / versperre deine Sinnen/ ordne ihnen Wächter zu/ die Fürsicht und das liebe Gebet / dasselbe wird weder Sünd noch Welt ins Hertz dringen lassen/und dich immer mehr und mehr mit GOtt verbinden. **Der HErr ist nahe denen / die ihn anruffen / die ihn mit Ernst anruffen.** Ps. 145. v. 18. Geschichts/ daß dich die Sünden-Lust und Weltliebe bethöret/so kehre wieder durch wahre Busse/ erkenne deine Missethat/versöhne dich durch das Blut Jesu/setze dir auch ernstlich für/hinfort alle Sünde und weltliche Reitzung zu fliehen/ so wird sich dein Gott auffs neue wiederum mit dir verbinden. Gott Lob! daß der leydtragenden Seele der Weg zu dieser Vereinigung noch offen stehet. Gelobet sey das treue Vater-Hertz GOttes.

Endlich/ wann du dergestalt mit GOtt vereinigt bleibest/ so sey auch fleissig mit deinen Brüdern zu halten die Einigkeit im Geist. Christus und die

Seele

Seele in Christo lassen sich nicht trennen. Ach! Es muß die Christliche Einigkeit ein theures Gut seyn/ umb welche der Heyland so hertzlich seufftzet: Heiliger Vater/ erhalte sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie alle eines seyn/ gleich wie wir. Und Paulus: GOtt der Gedult/ und des Trostes/ gebe euch/ daß ihr einerley gesinnet seyd untereinander nach JEsu Christ. Joh. 17. v. 11. Rom. 15/5.

Freylich ja/ dann ohn diese Einmüthigkeit gefällt Gott kein Dienst/ keine Busse/ kein Gebet/ kein Allmose/ da ists mit allem Gottesdienst/ als wann ein gifftiger Wurm/ oder eine greuliche Kröte auff einem Edelgestein sässe/ welchen man für dem Gifft nicht dörfft anrühren. GOtt ist die höchste Einigkeit/ denn drey sind eins/ so erhält er auch seine Geschöpffe durch die Einigkeit. Die Engel/ derer so viel tausend sind/ stimmen lieblich zusammen/ die Elementen hangen an einander/ wie die Glieder an einer güldenen Ketten/ des Menschen Leben beruhet in der Vereinigung des Leibs und der Seelen/ wann diese beyde Freunde von einander scheiden/ das ist sein Untergang und Verderben. Zur Einigkeit hat Gott alles gerichtet in der Kirchen durch die Tauffe/ Wort und Abendmahl. Denn viel Buchstaben machen einen Verstand/ viel Tropffen machen ein Taufwasser/ viel Körner ein Brod/ viel Trauben einen Wein/ also viel Seelen ein Hertz und Sinn. Paulus setzet viel Gründe auff einen Hauffen/ wann er seine Epheser ermahnet: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist/ wie ihr auch beruffen seyd/ auff einerley Hoffnung eures Beruffs/ ein HERR/ ein Glaube/ eine Tauffe/ ein GOTT und Vater unser aller/ Ephes. 4. v. 3. 4. 5. 6.

der

der da ist über euch alle / und in euch alle
und durch euch alle. Bedencke 1. die nahe Ver
wandnüß aller Christen mit dir. Ihr seyd Gliede
eines Leibs / Kinder eines Vaters / traget alle eine
GOttes Bilde. Wer hats ie gehöret / daß sich di
Glieder eines Leibs untereinander anfeinden? Wi
übel klingets / wann sich Brüder mit einander zan
cken und beissen? Ein zorniger feindseliger Mensc
tobet wider den H. Leib Christi. Betrachte 2. da
alle Christen nur eine Seligkeit / auch nur ein Mitte
zur Seligkeit haben. Wir hoffen alle einen Him
mel / obgleich die zufällige Herrlichkeit des Him
mels ungleich seyn wird / nachdem wir hie im Herr
viel gethan oder gelitten: Aller Krüge müssen vo
werden / doch eines iedweden nach seinem Maaß un
Grösse. Unser aller Glaube fasset ein Haupt-Gu
CHRISTUM JESUM / greifft gleic
des einen Hand fester als des andern / so hält doc
der eine nicht mehr von Christo / als der ande
Diese Seeligkeit hat uns allen ein HErr erwor
ben / der hat uns alle zu seinem Dienst gleich theue
erkaufft / der Arme ist ihm so sauer worden / als de
Reiche / und für den Niedrigen hat er so viel Blut
vergossen / als für den Hohen. Durch eine Thür ge
hen wir alle zu diesem Schatz / wir werden alle ge
taufft / und durch die Tauffe ziehen wir Christum
an / da tragen wir alle einen Schmuck. Erwäge
daß alle Christen Theil haben an dem einigen Got
Der ist über alle / als ein Herr über seine Knecht
Sind wir dann alle Knechte / und alle unter GOt
was erhebt sich einer über den andern? Er
durch alle / ein ieglicher Christ ist GOTTES
Werckzeug / er würckt offt durch die Kleinen meh
als durch die Grossen / damit er allein den Ruhm b
halte. Ein kleines Bienlein macht so süssen Honi

ei

eine kleine Spinne würcket so eine künstliche Webe/ eine kleine Ameiß ist so sorgfältig. Er ist in allem wie ein Haußvater in seinem Hause/ was soll uns fester zusammen binden? Wilstu deinen Nächsten nicht ehren/ so ehre GOtt im Nächsten/ er ist sein Thron und Tempel.

Aber wie schwer läst sich da die geistliche Einigkeit erhalten? Ein geringer Argwohn gibt offt Ursach zu Widerwillen/ der Teuffel schläfft auch nicht/ er schürt und bläst zu/ wie er kan und mag. Eben darumb mustu fleissig seyn/ die Einigkeit zu erhalten. Es gehört darzu Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ Friedfertigkeit/ Gebet. Salomon spricht: **Unter den Stoltzen ist immer Hader.** Prov. 13/10.

Zwo runde Kugeln springen leichtlich von einander. Ein **Hochmütiger** ist zum Zorn geneigt/ wie der Löw zugleich stoltz und grimmig ist/ wie der hochfliegende Drach lauter Feuer speyet/ ein Stoltzer ist ruhmräthig/ gleich einer hellklingenden Paucken/ die mit Wind angefüllet ist/ diß nähret die Uneinigkeit zwischen den schwülstigen Geistern. Darumb schicken sich fein zusammen ein hochmüthiger Pharisäer/ und ein demüthiger Zöllner. Ein Demüthiger vernichtet sich für GOTT und Menschen. Er nimmt frölich an alle Schmach und alles Unrecht mit solcher Befriedigung des Gemüths/ als der Welt-Mann die Ehre annimmt/ steigt Ungedult im Hertzen auff/ wird sie alsbald gedämpffet/ daß sie zu keinen Kräfften kommt. Er reutet von Tag zu Tag aus seinem Hertzen die angebohrne Eigensucht/ fühlet sie mit Unwillen/ und weinet darüber. Er leidet alles von allen; dieweil er ihm selbsten und der Welt gantz abgestorben ist/ so gehet es ihm/ wie einem Todten im Grabe/ der fühlet nicht/ ob man über

sein Grab singet und springet / weinet und lachet / ob man ihn lobet oder lästert ; also achtet ein Demüthiger nicht / was ihm die Welt thut / oder von ihm hält. Er gehet gern mit den Geringen umb / mit den Hohen aber nicht / ohn im äussersten Nothfall / also hat er mit beyden Fried. Er ist gar gering und klein für seinen Augen / will nichts wissen / noch haben / noch können ; grosse Gaben hält er nicht für sein Eigenthum / sondern für ein fremdes geliehenes Gut / welches er nur auff eine Zeitlang empfangen habe / seinem Nächsten damit zu dienen / und könne nicht wissen / obs ihm der HErr / dem es zugehöret / ein Augenblick lassen werde : in dem Glauben erkennet er GOtt / und verleugnet sich selbsten. Er thut gern geringe Wercke aus Liebe gegen seinem Nächsten / wie Christus seinen Jüngern die Füsse gewaschen. Er läst sich gern straffen / ja niemand mag ihm so hart und viel straffen / er strafft sich immer noch mehr und härter. Er will nicht für demüthig / sondern für nichts gehalten seyn / ist darinnen allein stoltz / daß er alles Lob verachtet. Er suchet nicht allein keine Ehr / sondern fleucht sie auch / wie Christus / da er nicht wolte König seyn. Er richtet und verdammet niemand als sich selbsten / erhebet seines Nächsten kleine Tugenden / und macht sie groß / seine grosse Fehler dahingegen klein ; seine Gaben aber decket er zu / und seine Fehler machet er immer grösser. Wann er gescholten wird / schilt er nicht wiederum ; wird er geschlagen / so schlägt er nicht wieder / fordert seinen Feind nicht heraus / defendirt nicht mit der Faust seinen ehrlichen Nahmen / sondern fliehet / weichet / bittet / gibt nach / und thut seinen Feinden doch alles Gutes ; er suchet keine Ehre in der Welt / läst es ihm gleich seyn / man lobe oder man schelte ihn / gehet frey durch böse und gute

Gerüchte / achtet keiner Güter / verschmähet alles was wollüstig und prächtig ist in der Welt / suchet allenthalben die niedrigste Stelle / seines Nächsten Nutzen befördert er mit seinem Schaden / sucht nichts des Seinigen in dieser Welt / lebt mässig / und entziehet sich von der Welt / stellt sich der Welt nicht gleich in einem einigen Dinge / sondern lebt ihr in allen Dingen zuwider und entgegen; suchet und trachtet sie nach hohen Ehren / so verschmähet er dieselbige; will sie hoch und etwas seyn / so ist er nichts; ja strafft sie noch darzu / und macht sich ihrer Sünden nicht theilhafftig. Wie solte ein solcher Mensch die Einigkeit nicht erhalten können? Die Sanfftmuth ist eine Schwester der Demuth. Ein Sanfftmüthiger läst sich durch keine Schmach noch Unrecht erbittern / schweigt entweder / oder antwortet freundlich. Er ist blind und taub / kan viel Dings überhören und sehen. Er bricht nicht allein seinen / sondern auch des Feindes Zorn mit süssen Worten / wie Jacob beym Esau that / da er den Stein in einen Thränen-Brunnen wandelte / und machte / daß ihm für Freuden die Augen übergiengen / wird er beleydiget / so schilt noch schlägt er nicht / sondern schonet entweder seines Feindes / wo derselbe schwächer und geringer / oder seiner selbsten / wo der Feind mächtiger ist / wie leicht ist ein Würmlein zutreten? Er läst kein Zornzeichen an sich mercken / in Worten / Gebärden / oder Wercken / sondern ist wie eine Biene / die keinen Stachel hat / wie eine Taube ohne Gall. Er tilget alsbald das Fünklein / wann ers merckt / und läst kein Feuer daraus werden / sondern gedencket / sihe / dein Feind ist entweder fromm / oder gottloß / ist er fromm / so zürne ja nicht wider einen Freund GOttes; ist er gottloß / so wird ihn GOtt entweder bekehren und selig machen / oder nicht.

Geschicht das Erste / so zürne hie nicht wider denselben / den du dort lieben soltst: Bleibt das Letzte / so hat er genug an GOttes Zorn zu tragen / und magst du vielmehr mit ihm ein Mitleiden haben / als zürnen. Hätte iederman ein solch Hertz / so würde die Welt nicht voll Zwietracht und Haders seyn. Ein Sanfftmüthiger ist auch gedultig. Ein Geduldiger leidet gern ohne Schuld / murret nicht / sondern hält seinen Mund zu / klaget nicht / sondern frist sein Leyd in sich / beschuldiget nicht die Creatur / sondern seine Sünde / gedencket nicht sich zu rächen / sondern stellt es Gott heim / wünschet seinem Beleydiger keine Rache / sondern Bekehrung / bittet daß ihm wolgehe. Spricht sein Feind / der Teufel hole dich / so antwortet er: GOtt segne dich / suchet noch darzu allerley Gelegenheit den Feind durch Wolthat zu gewinnen. Er läst keine bittere Wurtzel im Hertzen wachsen / redet kein gifftig Wörtlein / thut keinen sauren Blick. Mit dem Schwachen hat er Mitleiden / und duldet ihn So thut ihm GOtt / so thut er dem Bruder / allermeist weil er eben so geneigt ist zum Fehltritt als sein Nächster / und weil man nicht leichtlich mit einem schwachen krancken Menschen zürnet / sondern sich seiner erbarmet. Er richtet den Nächsten nicht liederlich / weil er seines Hertzens Meynung nicht kan ergründen / sondern entschuldigt ihn / kehret alles zum Besten / uñ deckts mit dem Mantel der Liebe zu. Fehlet sein Nächster / so hilfft er ihm wieder zu recht mit sanfftmüthigem Geiste / schüttet kein Gifft sondern Oel in die Wunden / erinnert sich des frommen Hirtens / der dem irrigen Schäflein nachgieng / und da er es fand / nicht schlug / sondern auff seine Schulter legte / und mit Freuden zum Stall trug. Wären wir also gesinnet / so würde leicht die Einigkeit erhalten

werden.

werden. Für allen Dingen ist darzu hochnöthig die Friedfertigkeit: **Suchet den Frieden/und jaget ihm nach.** 1. Petr. 3. 11.

Petrus vergleichet den Frieden einem theuren Wildprät/das man verfolgen: einer köstlichen Perlen/die man genaulich suchen muß. Wir dürffen nicht gedencken/daß der Friede so leicht erhalten werde/er ist ein Wildprät/das vom Fleisch/Welt und Teuffel in die Flucht gejaget wird/da müssen wir ihm nachjagen/und mit allem Fleiß suchen.

Ein Friedliebender verschmertzt und verschweigt viel/läst es wie ein rauhes Lüfftlein überhin fahren. Er ist fertig die Versöhnung nicht allein anzunehmen/sondern auch anzubieten. Er suchet alle Gelegenheit das bittere Hertz wiederumb zu versöhnen und zum Frieden zu lencken. Es ist fürwahr ein seliges Hertz/das also nach dem Frieden strebet. David nennet es einen **Friedsamen des HErrn**/weil es mit dem Geist des Friedens gesalbet ist/und der Gott des Friedens in ihm wohnet. Jeremias nennet die Friedens-Gedancken Gottes Gedancken: **Ich habe über euch Gedancken des Friedens/und nicht des Leydes.** Friedbrechende Gedancken sind Teuffels-Gedancken. Christus preiset die Friedliebenden selig: **Selig sind die Friedfertigen/denn sie werden Gottes Kinder heissen.** Ps. 55. 11. Jer. 29. 11. Mat. 5/9.

Also hastu das Zeichen der Kindschafft in dir. Der Teuffel ist ein Stören-Fried/und alle Friedhäßige seine Kinder. Das beste bey dieser gantzen Sache thut das liebe Gebet/was wir damit ausrichten/das würcket GOtt allein/dem mag und muß kein Teuffel wehren. Fühlestu feindselige Gedancken in dir/so bete und seuffze alsobald dawider/und bitte GOtt umb den Geist der Liebe: Hält der Zorn an/halt du an mit Seufftzen:

Du süsse Liebe/schenck uns deine Gunst/
Laß uns empfinden der Liebe Brunst/
Daß wir uns von Hertzen einander lie-
ben/
Und im Friede auff einem Sinne blei-
ben.

Fället es deinem Fleisch und Blut schwer/ so wisse/ daß dein Fleisch von Natur geneigt ist zum Unkraut/ und nicht zum guten Weitzen/ zum Zorn/ und nicht zur Sanfftmuth/ zum Haß/ und nicht zum Frieden; wisse aber auch dabey/ daß die/ so Christum angehören/ ihr Fleisch samt den Lüsten creutzigen. Das ist Christi Joch/ daran mustu ziehen. Verzage nicht/ GOtt wird hindurch helffen. Amen.

Das XII. Capitel.

Von dem inwendigen Krafft- und Hertzens-Prediger; oder/ der inner- lich-lehrenden Liebe GOttes.

GOTT hat seinen Tempel in unserm Hertzen/ darinnen lehret er durch seinen Geist. Er lehret nicht allein äusserlich/ wañ er sein Wort predigen läst/ sondern auch inwendig/ wenn er das Hertz auffthut/ wie Lydia der Purpurkrämerin/ daß es die Krafft des Worts empfindet. Diß ist eine thätige und kräfftige Lehre/ dadurch sich der Lehrmeister selbst der Seelen zu schmäcken gibt mit seiner Güte und Freundlichkeit. Dann wie sich Gott äusserlich im Wort der H. Schrifft offenbahret/ so offenbahret er sich durch dasselbe innerlich im Hertzen/ in kräfftiger/ lebendiger/ schmäckender und

Das Buch der Creatür der Schrifft des Himels nennet.
Woben man dich HERR in deiner Güte kennet:
Mein Hertz wird tieff verwundt und brennet wan ich blick
ins Himmlisch Paradeis daran ich mich erquick.

empfindlicher weise / wie es ein lebendiges Wesen ist / so wird es auch in der Seelen ein lebendiges Wesen / ein lebendiges Licht im Verstande / eine lebendige Krafft im Hertzen / eine lebendige Begierde zum Guten / und ein lebendiger Haß zum Bösen / ja lauter lebendige Seufftzer. Das Evangelium ist ein Ampt des Geistes / so muß es auch den Geist und innern Menschen lehren und rühren. **Der H. Geist gibt Zeugnüß unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind.** Rom. 8/ 16. Solch Zeugnüß gehet also zu / daß wir die Krafft des Heiligen Geistes / so er durchs Wort in uns würcket / auch empfinden / und wahrhafftig mit ihm übereinstimmen. Ist diß Zeugnüß recht / so hastu und fühlest auch warhafftig den Heil. Geist in deinem Hertzen. Darumb gehet diese innere Krafft-Predigt nicht so sehr auff die äussere Ubung (wiewol dieselbe nicht ausbleibet / sondern fein von sich selbst folget) als die inwendige Erfahrung und Fühlung / davon David spricht im Psalm: **Schmäcket und sehet / wie freundlich der HErr ist.** Ps. 34/9. Was hilffts / wann ich ein Honig ansehe / und nicht koste? Schmäcken und Sehen muß beysammen seyn. Alles warhaffte Erkäntnüß gehet aus der Erfahrung. Wer ein Gewürtz recht kennen will / muß es zerreiben und brauchen. Wie die Zunge eine Speise schmäcket / so daß der gantze Leib Krafft und Freude daraus empfindet; also der Glaube Christum. Das heist eine lebendige Lehre / da Gottes Finger / der H. Geist / das Wort ins Hertz schreibet. Das ist die Schrifft / davon Paulus redet 2. Corinth. 3. nicht mit Dinte geschrieben / sondern v. 3. mit dem lebendigen Geist GOttes. Hieher gehöret was Paulus saget Rom. 10. **Das Wort ist dir** v. 8. nahe / nemlich innerlich im Hertzen. Es empfindets manche Seele in Traurigkeit und Creutz / daß

Gottes Wort lebendig und kräfftig wird in ihrem Hertzen. Daher kommen die herrliche nachdencklíche Wort der Sterbenden/ die hertzliche Seuffzer und Trost-Sprüchlein/ die einem Menschen in der höchsten Angst einfallen.

Es ist aber die Lehre des Geistes im Hertzen so zart und verborgen/ daß sie der Mensch wegen seiner Grobheit nicht mercket. Den Anfang macht er von der H. Andacht. Die Gottseligen empfinden offt eine sondere Lust zu einem schönen Sprüchlein des göttlichen Worts/ und wann sie demselben im Geist nachsinnen/ empfinden sie in ihnen eine
Ps. 39. 5. starcke/ iedoch süsse Brunst/ Flamme und Andacht/ wie David spricht: **Wann ich dran gedencke/ werde ich entzündet.** Das ist des H. Geistes himlische Sprache. Er prediget ins Hertz offt eine **Traurigkeit.** Wann wir gedencken an den Greuel unser Sünden/ an diß elende Leben/ und den Jammer dieser Welt/ werden wir traurig/ und wissen nicht/ was uns betrübet. Diese Traurigkeit ist Gottes Stimme im Hertzen/ daher komts/ daß wir in solcher Traurigkeit zu GOTT gezogen werden/ und nach GOtt seuffzen/ wie David spricht im 77.
Ps. 77. 4. Psal. **Wann ich betrübet bin/ so dencke ich an GOtt/ wann mein Hertz in Aengsten ist/ so rede ich.** Offt eine inwendige Freude/ wann im Hertzen ein plötzlicher Gnadenblick auffgehet/ und der Geist in GOtt entzündet wird. Daß diese Freude ihr heimliches Zünglein im Hertzen habe/ erkennen wir daraus/ weil wir nicht können stillschweigen/ sondern müssen reden/ wann wir sie empfinden.
1. Sam. 2. v. 1. Darumb spricht Hanna 1. Sam. 2. **Mein Hertz ist frölich in dem HErrn/ mein Mund hat sich weit auffgethan.** Aus diesem Saamen ist gewachsen Zacharias und Marien Lobgesang.

Das

Das macht/unser Hertz ist viel zu eng/ die göttliche Freude zu fassen. Und gleichwie eine Mutter ihrem Kinde die Milch-Speise so überflüssig in den Mund streicht/daß es auff beyden Seiten wieder ausläufft; so träncket uns GOtt mit seiner hohen süssen Liebe mildiglich/daß es der Mund wieder von sich schüttet. Offt eine **Freudigkeit** des Gemüths. Das empfinden dieselbige/ die in ihrer Angst beten/ und nach dem Gebet ein leicht und frölich Hertz bekommen/ nicht anders/als wäre ihnen ein schwerer Stein vom Hertzen gefallen. Ist was David saget im 33. Ps. **Wältze dein Anliegen auff den HErrn.** Ps. 55. 13. Diß nennet die Schrifft eine **Antwort** GOttes: Item/ eine **Zuneigung** GOttes. So freundlich ist unser GOtt/ daß er sich zu uns neiget/ Er der grosse GOtt zu uns armen Würmen / Er der Allerheiligste zu uns stinckenden Sündern. Ist eben/ als wann sich ein grosser König neiget zu einem armen Bauer-Kindlein. Bald einem innern Hertzens-**Trost.** Dahin gehet Davids Wunsch im 51. Psalm: **Laß mich hören Freud** Ps. 51. **und Wonne.** 10. Das geschicht/ wann dem Menschen zuweilen in der Trübsal ein Trost-Sprüchlein/oder ein tröstlicher Seuffzer/oder ein tröstlicher Gedancke aus Gottes Wort einfällt/der das traurige Hertz erquicket / wie ein sanffter Schlaff den matten Cörper/ wie der liebliche Himmels-Thau das dürre Graß. Das sind die Engel / die Christum in seinen Heiligen stärcken müssen. Dann eine innige brünstige **Liebe**/wie zuweilen die Gottseligen so lieblich zu Gott gezogen werden/daß sich ihr Hertz zu ihm erhebet/ergeust und ausbreitet / ihn zu empfangen: David hätte nicht sagen können im 18. Psalm: **Hertzlich lieb habe ich dich O HErr/** Ps. 18/2. wann nicht die Lieblichkeit GOttes mit ihrem

rem verborgenen Zünglein sich in seinem Hertzen hätte ausgesprochen / oder wann er sie nicht aus dem Worte GOttes empfunden. Zuweilen würcket diese Predigt eine wundersüsse Liebe GOtt zu

Ps. 63. v. 9. preisen / daß wir mit David sprechen; **Das wäre meines Hertzens Freude / wann ich dich mit frölichem Munde loben solte.** Diese Lobes-Begierde würcket der Heilige Geist durch seine liebreiche Bewegung im Hertzen / das erkennet David / wann er flehet im

Psal. 51. v. 17. 51. Psalm: **HErr / thue meine Lippen auff / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.** GOttes Finger ist die Bewegung des Geistes / damit er ans Hertz rühret und klopffet. Wie eine Uhr nicht kan schlagen / sie werde dann gestellet / eine Glocke nicht kan schlagen / sie werde dann gezogen: und ein Säytenspiel nicht kan klingen / es werde dann berühret: so vermögen wir nicht GOtt zu preisen ohne GOttes Zung und Berührung / die durchs Wort geschicht. Offt empfinden wir ein heiliges Verlangen nach dem Ewigen: dann wann uns GOTT die Paradiß-Freude ins Hertz redet / uns aus den herrlichen Verheissungen in seinem Wort etliche wenig Tröpflein davon zu schmäcken gibt / so thun wir unsern Mund weit auff / wollen gern aus dem vollen Meer trincken / und schreyen mit David aus

v. 2. dem 42. Psalm: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir.** Wo der H. Geist im Hertzen ist / da zündet er durchs Wort (welches ein Feuer genannt wird) in der Seelen ein solch Feuer an / daß sie anfängt zu brennen in der Liebe GOttes: Aus diesem Feuer fahren viel starcke Liebes-Funcken / das sind die Seufftzer und Thränen / die aus GOtt in GOtt gehen / da ist offt der Seelendurst nach Gott

und

und dem Himmel so groß / daß der Mensch nicht weiß / was und wie ihm ist / ohn daß er ein inniges Verlangen nach GOtt / und einen ernsten Verdruß an allen Creaturen in sich fühlet. Ein solcher duldet das Leben / und wünschet den Tod. Wir mercken auch in dieser Schulen in uns offt ein inniges Mißfallen am Bösen. Dann wir sollen nicht meynen / daß man in dieser Schulen keine Sünde fühle / ein frommer Christ ist dennoch auch Fleisch und Blut / wie andere Leute / ohn daß er sich mit der Sünden schlägt / und fühlet / das er nicht gern fühlet. Darumb betrübet sich ein geistlicher Mensch über das sünd- und weltliche Wesen / und kan er nicht mehr thun / so seufftzet er doch dawider ohn Unterlaß / und wolte gern der Sünden ledig werden. Solch Seufftzen höret nimmer auff in den Gläubigen / und gehet tieffer dann mans aussprechen kan. Es hat aber einen köstlichen Zuhörer / den Heil. Geist / der würcket das Sehnen in uns / und tröstet auch solche Gewissen mit göttlichem Trost. Das ists / was Christus saget: **Der Geist wird die Welt straffen.** Joh. 16. 8. Die Welt ist nicht auſſer- sondern in uns / dann in der Lust empfangen / bilden und tragen wir die Welt / wie ein Weib die Frucht im Leibe. Wann man die Welt will überwinden / darff man nicht aus der Welt lauffen / dann weil sie in uns ist / wohin wollen wir fliehen / da wir sie nicht mit uns tragen? Wann die Welt in unsern Haaren wüchse / oder in die Kleider geflochten wäre / so möchten wir Kappen und Platten tragen; nun aber liegt sie in der Lust des Hertzens / daher Johannes die Welt nennet / **Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben.** 1. Joh. 2. 16. Und der Apostel Paulus / wann er schreibet an die Galater: **Die Welt ist mir / und ich bin der Welt gecreu-** Gal. 6. 14.

Gal. 5. v. 25. creutziget/ so erkläret er es Gal. 5. also: Die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Von innen heraus muß die Welt gecreutziget werden/ so ist von aussen keine Gefahr zu fürchten. Wer diesen Wurm will todtschlagen/ der tödte die Lüste des alten Adams/ die das liebliche Welt-Aaß so begierig in sich fressen/ und das güldene Welt-Kalb so gerne anbeten. Solche Tödtung verrichtet der

Rom. 8. 13. Geist in uns/ wie Paulus schreibt/ Rom. 8. Daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten/ geschicht durch das Urtheil/ welches der H. Geist aus GOttes Wort von der Welt und Sünden im Hertzen gibt. Wann wirs empfinden/ müssen wir nicht widerstreben/ damit GOtt nicht klagen

Gen. 6/ 3. dürffe/ wie dort über die erste Welt/ Gen. 6. **Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr straffen lassen/ denn sie sind Fleisch**/ das ist/ ihr Hertz ist gantz fleischlich/ ohne einige geistliche Neigung und göttliche Bewegung. Offt versichert der Heilige Geist unser Hertz in der Kindschafft GOttes. Das ists/ was wir finden beym

Hos. 2. 4. 1. Hosea Cap. 2. **Ich will sie in die Wüste führen/ und ihr in das Hertz reden.** GOtt führet uns erstlich in die Wüste/ ehe er freundlich mit uns redet/ das ist/ in Creutz und Traurigkeit. Wann das GOtt nicht thäte/ so müste manche Seele verzagen. Wie offt muß eine betrübte Hagar in die Wüsten gehen/ da ihr einiges Kind/ ihr armes Seelchen/ verschmachten möchte/ wann sie dann bitterlich weinet/ so träncket sie GOTT aus dem Brunnen des Lebens. Wie offt kommt ein verzagter Elias in die Wüsten/ und wünschet/ GOtt möge seine Seele von ihm nehmen/ dann bekommt er lauter Engel-Brod zu essen. Und so geschichts

schichts allezeit/ die Creutz-Wüste muß dem Israel GOttes darzu dienen/ daß das Hertz Gottes läst Manna regnen/ und der Fels des Heyls Wasser. Aber wir sind so alber und thöricht/ daß wir nicht gern unserm GOtt in die Wüste folgen/ darumb empfinden wir auch selten diese Würckung des göttlichen Worts im Hertzen. Paulus 2. Cor. 1. und Eph. 1. nennet den Geist GOttes ein Sigel/ dadurch unser Hertz versiegelt wird. Wie eine Biene aus den Blumen ihr Honig sauget/ und in die Körbe trägt; so bringt der H. Geist aus dem Wort Gottes viel süsses Trostes in das Hertz. Das ist der güldene Schatz/ welchen er durch sich selbst im Hertzen versiegelt/ Rom. 8. Der Geist giebet Zeugnüß unserm Geist/ daß wir GOTTES Kinder sind. Diß ist ein lebendiges Zeugnüß/ dadurch unser Hertz aus dem Wort kräfftiglich wird überzeuget/ also daß unsere Erfahrung mit der Predigt übereinstimmet/ dann das kanstu je bey dir fühlen/ wo du in Noth und Angst Trost empfähest aus dem Evangelio/ und damit solchen Zweiffel und Schrecken überwindest/ daß dein Hertz festiglich schliessen kan/ du habest einen gnädigen GOtt/ und nun nicht mehr für ihm fliehest/ sondern in solchem Glauben ihn frölich anruffen kanst/ und Hülffe von ihm gewarten/ und wo solcher Glaube bestehet/ so folget auch die Erfahrung/ daß dir geholffen wird. wie S. Paulus Rom. 5. sagt: Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden. Daher komt die Freudigkeit/ die wir in GOtt haben/ durch welche wir die Welt mit ihrer Süßig- und Bitterkeit überwinden. Das ist der helle Schein/ den GOtt in unser Hertz gegeben/ daß in uns entstehet die Erleuchti-

2. Cor. 1. 21. Eph. 1. v. 13. 4. v. 30.

Rom. 8. 16.

gung

2. Cor. 4/6. gung von der Klarheit GOttes in dem Angesicht Jesu Christi / 2. Cor. 4. Ist ein Gleichnüß genommen von dem Brust-Licht des Hohen-Priesters / da durch einen hellen Schein GOttes Angesicht / das ist / Gottes Gnade offenbar / und die Leute getröstet wurden; dadurch redet GOtt mit ihnen: Also scheinet auch Gottes Trost- und Gnaden-Licht ins Hertz. Diß ist die Salbung / die uns 1. Joh. 2/ 27. alles lehret / die inwendig das Hertz versichert / überzeuget / und in Christo fest und gewiß machet / 1. Joh. 2. Diß ist das freundliche Anklopffen / Apoc. 3. Apoc. 3. v. 20. Sihe / ich stehe vor der Thür / und klopffe an / wer mir auffthut / zu dem will ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm essen. Ach das ist ein köstlich Abendmahl / davon Leib und Seele lebet. Diese Predigt würckt auch in uns eine Verände- Psal. 51. v. 12. rung oder Erneurung unsers Sinnes. Darum nennet David den H. Geist einen neuen Geist / im 51. Psalm / weil er das Hertz erneuert und heiliget. Ephes. 4. v. 23. Und das meynet auch Paulus / Eph. 4. Erneuert euch im Geist eures Gemüths. Der Geist muß den Geist verwandeln / (verstehe nicht nach dem Wesen / sondern nach den Eigenschafften) GOttes Geist unsern. Dann wann der Heilige Geist seine Werckstatt hat im Hertzen / so formiret / erleuchtet und bereitet ers / kehret / feget / und säuberts / daß sich das Böse gerade verleuret / und das Gute aus dem Hertzen freywillig / als das Wasser aus seiner Quellen / fliesset: Darumb erleuchtet er den Verstand / daß wir erkennen lernen / was heilig und göttlich ist. Darnach heiliget und bewegt er unsern Willen / daß wir mit Lust vollbringen / was unser Verstand durch GOTTES Gnade ergriffen hat. Das heist dann die Erneurung des inwendigen Menschen.

schen. Ach wie gehet das so schwer zu/ daß unser Wille dem göttlichen Willen gleichförmig wird! Da müssen wir ohne Unterlaß beten und seufftzen: Dein Nahme werde geheiliget/ dein Reich komme/ dein Wille geschehe: alles in unserm Hertzen. Und das ist das Bilde GOttes/ daran der Heilige Geist täglich in uns bauet/ und uns inwendig durch das Wort erneuert/ daß/ obgleich der alte Mensch in uns verwesет/ dennoch der inwendige von Tag zu Tag erneuert wird. Und also geschicht die Vereinigung mit GOTT/ dann wann GOTT sein Bild und Gleichnüß in der Seelen siehet/ so thut er sich freundlich zu der Seelen/ wie ein Freund zu dem andern/ würcket gleiches in gleichem/ und gleiches nimmt gleiches an sich/ biß wir endlich erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle und theilhafftig werden der göttlichen Natur.

Diese Schule lehret uns auch recht im Geist und in der Warheit beten. Es betet aber der Geist im Hertzen (oder das Hertz im Geist) auff mancherley Art und Weise. Offt durch eine heimliche Angst/ davon redet Paulus Rom. 8. **Der Geist vertritt uns mit unaussprechlichen Seufftzen**: Bedeutet die Angst des Hertzens/ die zuweilen so tieff und groß ist/ daß sie der Mund nicht mag aussprechen. Ist ein Gleichnüß von einem sterbenden Menschen/ der ohne Wort mit blosser Angst seinen Jammer ausspricht. Solch Gebet nennet die Schrifft Schreyen/ durch ein Gleichnüß genommen von denen/ die in einer grossen Lebensgefahr sind/ die schreyen überlaut aus vollem Halse/ fraget man dann/ was ihnen schade/ so können sie ihre Noth nicht aussprechen/ sondern schreyen immerfort.

Rom. 8. v. 26.

Mit

Mit solcher verborgenen Angst betete der Geist in
Exod. 14. v. 15. Mose/da Gott sprach: **Was schreyestu?** und Mo-
ses redet doch kein Wort. Offt durch eine holdselige
Andacht. Dann gleichwie aus einem Feuer Fun-
cken gehen/so steigen aus einer andächtigen Seelen
viele Seufftzer/ die der Mensch offt nicht mercket/
GOtt aber/ der im Hertzen wohnet/ und die Seuff-
zer würcket/weiß und mercket sie/ja so offt das Hertz
andächtig an GOtt gedencket/ so offt redet es mit
GOtt/und betet. Diß Gebet nennet die Schrift ein
Neigen zu Gott. Wie man ein Gefäß zum Brun-
nen hält/ daß das Wasser drein fliesse/ und wie sich
die Blumen zur Sonnen neigen/ daß sie ihren Ein-
fluß empfangen. Offt durch ein **Vertrauen** des
Rom. 8. 15. Hertzens. Das meynet Paulus Rom. 8. wann er
spricht/ daß wir durch den Geist der Kindschafft
ruffen **Abba Vater.** Hie mercke/ unser Vertrau-
en ist offt schwach/ daß wir nicht können Vater
sprechen/ aber da ist GOtt zu frieden mit der kindi-
schen lallenden Abba-Stimme. Ein Vater wird
mehr bewogen/ wenn ihn das krancke Kind mit
schwacher Stimme anflehet/ als wann ihm das ge-
sunde aus vollem Halse schreyet. Es muß aber
das Vertrauen nicht stets in der Kindheit bleiben/
sondern wachsen/ und in sein vollkommenes Alter
(so viel in dieser Schwachheit möglich) gehen/ daß
aus dem Abba ein Vater werde; auch muß das ei-
ne Vertrauen zuweilen das andere stützen und
schärffen/ daß zum Abba das Vater komme. Diß
vertrauen nennet Paulus ein ruffen/ ob es uns
gleich zuweilen düncket nur ein Wispeln zu seyn/ be-
vor wann der Glaube noch blöde und jung ist. Gott
aber hat die allerzarteste Ohren/ die man leicht kan
Psal. 10. 27. durchruffen. Offt durch ein heimliches **Verlangen.**
Das Verlangen der Elenden hörestu HErr.

Wir

Wir Menschen mögen einem das Verlangen an seinen Geberden wol ansehen / aber nicht anhören / biß ers offenbahre. David spricht offt in den Psalmen: HErr neige deine Ohren zu mir. Wie eine Mutter ihr Ohr neiget zum Kinde / und ein Freund dem andern die heimliche Noth ins Ohr spricht / so hält GOtt sein Ohr ans Hertz / und verstehet die heimliche Begierden. Auff solche Art betet der Geist in den jungen Kindern / aus welcher Mund ihm GOtt ein Lob bereitet. So ruffen auch die jungen Raben GOtt an / das ist / wie Paulus sagt Rom. 8. sie ängsten und sehnen sich. Solch Gebet nennet die Schrifft ein Suchen: bedeutet die innige Begierde etwas zu erlangen / wie einer begierig den Schatz suchet / den er hat verlohren. Offt durch offenbahre Augen-Thränen / welche sind Bewegungen des Hertzens. Dañ daß die Thränen beten / bezeuget David im 6. Psalm: Der HErr höret mein Weinen. Soll GOtt hören so müssen die Thränen ihre verborgene Stimme haben. Anderswo spricht David: HERR / schweige nicht über meinen Thränen. Gleichwie wir nicht können stillschweigen / wann wir einen Menschen erbärmlich weinen sehen; also viel weniger Gott / der das edelste Gemüth und freundlichste Vater-Hertz hat. So konte Christus nicht schweigen über die Thränen der Wittwen zu Nain / sondern tröstet sie / und sprach: Weine nicht. Auf diese Art hat der Geist gebetet in jener grossen Sünderin / die kein Wort sprach / und doch mildiglich weinete. Solch Gebet nennet die Schrifft Flehen. Geschicht wann ich einem mit gebeugten Knien und vielen Thränen durch etwas / das ihm sonderlich lieb ist / als GOtt durch JEsum Christum / das Hertz rühre. Offt durch innere verbor-

Ps. 17. v. 6. 31, 3. 71. 2. 86. 11. 102, 3.

Ps. 6, 9.

Ps. 39. v. 14.

Luc. 7. v. 13.

gene Hertzens-Thränen / welches die Schrifft nennet ein Heulen / nemlich / wann einer seine Stimme also heischer geschryen / daß er nicht mehr ein menschlich Gethön von sich gibt / sondern heulet und brüllet schrecklich / wie ein unvernünfftig Thier / so daß sich einer darob entsetzen muß / oder wann einer zugleich redet / weinet / seufftzet / daß nicht allein die Stimme / sondern auch die Angst des Hertzens mit Gewalt heraus dringet / das heist Heulen und Brüllen. So hat der Geist in David gebetet: **Ich heule für Unruhe meines Hertzens.** Und in Christo / Psalm. 22. **Sey nicht ferne von den Worten meines Brüllens.** Da höret du / daß das Brüllen oder Heulen des Hertzens in GOTTES Ohren eine laute Stimme sey. Offt durch ein beständiges Harren und Anhalten. Davon spricht David im Psalm: **Meine Augen sehen auff dich / HErr / wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen / &c.** Gleichwie das Haußgesinde dem Herrn alles aus der Hand sehen muß / was ihm noth thut / und so lange harren / biß der Herr die Hand auffthut: so kan man nie kräfftiger beten / als wenn man GOtt mit Gedult in die Hände sihet / und sein verborgenes Stündlein erwartet. Solches Gebet nennet Christus **anklopffen.** Ein Bettler betet offt ohne Stimme / nur mit stätem Anklopffen / biß ihm der reiche Mann läst auffthun. Offt durch ein **Verzagen** / wie Jonas betet im Bauch des Wallfisches: **Meine Seele wolte in mir verzagen.** Dann unser Hertz ist zuweilen so dürre / arm und leer / daß man keinen Seuffzer / kein Thränlein darinnen findet / und kein Wörtlein heraus bringen kan / und betet damit zum allerhefftigsten / daß es sich darüber quälet und ängstet / und gern wolte beten / obs gleich nicht

Psal. 38. v. 9.
Ps. 22. v. 2.
Ps. 123. v. 2.
Jon. 2. v. 8.

nicht kan. Auff solch Gebet schicket sich fein/ was die Schrifft nennet das Hertz ausschütten für Gott. Dann wann wir keine Brunst und Begierde im Hertzen finden/ so ist nichts bessers/ als daß wir unser Hertz in GOttes Schoß werffen/ der mag die Andacht und Seuffzer darinnen suchen oder darinnen schaffen. Summa/ wann wirs recht vernehmen könten/ würde wol keine Stunde dahin gehen/ daß wir nicht den H. Geist durchs Wort würden fühlen im Hertzen/ Andacht/ Traurigkeit/ Freude/ Seuffzer/ Trost/ Erquickung/ und dergleichen.

Hier aber ist wohl zu mercken/ wie dann der Heilige Geist inwendig lehre? Er lehret nicht unmittelbar/ sondern **mittelbar** durchs Wort als ein darzu von GOtt verordnetes Mittel. Darum spricht der Heyland: **Der H. Geist wird euch lehren/ was er gehöret hat.** Joh. 16. v. 13. Wann wir offt meinen/ wir hören das Wort predigen ohne Andacht/ so höret der Geist heimlich zu/ zeichnet die Wort ins Hertz/ und wanns nöthig thut/ lehret er uns durch das Wort/ das er hat gehöret. Hiermit bindet Christus den H. Geist an seinen Mund/ und setzt ihm Ziel und Masse/ daß er nicht weiter gehen soll dann sein Wort. Er lehret im **verborgenen**. Daher nennets Christus ein **verborgenes Manna**/ Apoc. 2. v. 17. nicht allein weils dem fleischlichen Menschē verborgen ist/ dann niemand kennets/ als ders hat erfahren. (Also schreibet D. Luther über die Wort Pauli/ Phil. 4. **Der Friede GOttes/ der höher ist**/ &c. Es Phil. 4. v. 7. ist ein Gottes Werck/ das niemand bekandt ist/ dañ dem/ der es erfahren hat.) Auch nicht allein/ weil es eine verborgene Krafft des Worts ist/ sondern auch/ weil es in dem verborgenen Grund des Hertzens empfunden wird. David nennets im 51. Ps. eine Ps. 51/8. **heimliche Weißheit**. Dann wie man einem ein

heimlich Wort ins Ohr saget: so lehret GOtt diese Weißheit geheim im Hertzen. Er lehret offt/ und wird doch von uns nicht empfunden. Das ists/

Joh. 3. v. 8. was Christus spricht Joh. 3. Der Wind bläset wo er will/ und du höreſt sein Sausen wol/ aber du weist nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret/ also ist ein ieglicher/ der aus dem Geist gebohren ist. Niemand verstehet die verborgene Wege des Windes/ wie/ von wannen/ und wohin; so gehets auch offt mit der Lehre des Geistes im Hertzen. Wir lesen oder hören offt ein Sprüchlein aus GOttes Wort/ so daß unser Hertz nicht beweget wird/ darnach wann wir das Sprüchlein aber lesen oder hören/ werden wir kräfftiglich dadurch gerühret. Sind GOttes verborgene Wege. Das meynet auch der Heyland/ wañ

Joh. 14. v. 26. er spricht: Er wird euch erinnern. Offt fällt uns im Creutz ein Trost-Sprüchlein ein/ und wissen nicht woher/ das hat der Geist im Hören oder Lesen auffgefasset/ im Hertzen verwahret/ und da es noth thut/ so führet ers uns in den Sinn. So freundlich ist GOtt/ sonst möchte manches blödes Hertz verzagen. Offt empfinden wir gar keinen Trost/ sondern in unserer Schwachheit vielmehr das Widerspiel/ weil der Trost beydes inwendig durch die Blödigkeit unsers Fleisches/ und auswendig durch der Welt Boßheit allenthalben gehindert wird/ also daß wir offt schier gar keinen guten tröstlichen Gedancken gegen GOtt haben können/ und geschicht

2. Cor. 7/ 5. uns/ wie Paulus von ihm selbst klagt; daß wir immerdar fühlen auswendig Streit/ inwendig Furcht/ daß es nicht kan eitel Trost und Freude seyn/ sondern wol das mehrere Theil Trauren/ Angst und Todeskampff da ist. Wie man auch siehet viel fromme Hertzen immer traurig und schwermüthig seyn/

sich

sich mit ihren Gedancken ängstigen und plagen. Darumb muß hie ein Christ weise seyn/daß er nicht richte nach seinem eigenen Dencken und Fühlen/ sondern ebē wider solche Anfechtung und Schwachheit sich halte an die Trost-Predigt / die der Heil. Geist im Worte thut / allen armen und betrübten Hertzen und Gewissen. Offt empfinden wirs/gehet aber schnell zu/ so daß wir nicht alles fassen und begreiffen/viel weniger beschreiben können / was wir wol im Hertzen gefühlet. Offt empfinden wir in einer H. Andacht den Vorschmack des ewigen Lebens in uns/aber es fähret schnell dahin/die Schrifft ist kurtz und gut/bald geschrieben/bald gelesen. Dahin sihet Johannes / wann er diese Predigt nennet eine Salbung. Eine köstliche Salbe lässet einen Geruch nach sich/aber der bald vergehet. So empfinden wir offt einen tröstlichen Lebens-Geruch im Hertzen/aber wir können ihn nicht behalten/wie wir gern wolten: Daher weinen und seufftzen offt die Heiligen / dann es gehet ihnen wie den jungen Kindern/die den einmal geschmäckten Zucker nicht gern fahren lassen. Seine Predigt ist eine Krafft-Predigt/die/indem sie lehret/ auch Lust und Vermögen gibt zu vollbringen / darumb nennets Christus Führen. **Er wird euch in alle Warheit führen**; wie einer einem Blinden nicht allein den Weg zeiget / sondern auch bey der Hand hinauff führet. Assaph im 73. Psal. nennets Leiten: **Du leitest mich nach deinem Rath**; wie eine Mutter ihr Kind bey den Armen leitet. Paulus neñets Treiben: **Die der Geist GOttes treibet/die sind GOttes Kinder**; wie ein Wind ein Wasser oder eine Flamē kräfftig forttreibet. Die Braut im Liede Salomonis nennets Ziehen / Cap. 1. **Zeuch mich dir nach/** so

Joh. 16. v. 13.

Psal. 73. v. 24.

Rom. 8. v. 14.

Cant. 1. v. 4.

so lauffen wir; wie man ein Hündlein an der Ket
ten nach sich zeucht. Bedeutet die Eröffnung de
Verstandes / die Anzündung des Willens und di
Erneurung aller Seelen-Kräffte. Ach! daß wi
weise wären/ und diß verstünden. Doch macht dies
Schule erstlich recht weise Leute. Hie wandelt de
Heilige Geist unser Hertz/ und macht es neu/ schrei
bet lauter Feuerflammen hinein / daß wir GOtte
Süssigkeit schmäcken / und dadurch Liebe zu GOt
gewinnen/auch umb GOttes willen dem Nächste
mit frölichem Gemüthe dienen. Was nutzets uns
ob wir 1000. und aber 1000. Predigten hören; wann
nicht der rechte Meister inwendig predigt/ das Wo
ins Hertz druckt / daß es darinnen haffte und lebe
Was nutzt es uns / ab Christus die Seligkeit mi
allen Schätzen erworben / wanns nicht durch de
Glauben unser wird? Den Glauben aber mu
der Hertzens-Prediger schaffen und geben: wañ e
durchs Wort das Hertz anzündet / so spreche ich
Ich bin auch der einer / der solch Guth haben soll
Was hilfft s/ ob du aller Welt Bücher durchlieses
Eine Wissenschafft magstu ins Gehirn bringen/ abe
das Hertz wird wol leer/ kalt und tod bleiben. Dies
Prediger lehret dich besser / denn alle Bücher / un
bedarffest da der Bücher nicht weiter / dann deine
Glauben zu stärcken und andern auch zu beweisen
daß es also darinnen geschrieben ist / wie es der H
Geist lehret. Dieser Prediger zeuget im Hertzen/ da
uns GOtt freundlich und gnädig sey / da wird
frölich und unerschrocken/ thut und leidet mit grosse
Lust umb GOttes willen alles/ was zu thun und z
leiden ist. Ach! wie bereit ist er zu lehren. Wie manch
gottselige Bewegung/ wie manchen heiligen Geda
cken fühlen wir offt in dem innersten Grund unser

Hertzens/ wann wir das Gemüth mit einer ernsten Prüfung zu GOtt kehren? wie viel süsse Thränen/ wie viele hertzliche Seufftzer drucket offt das Wort aus unsern Hertzen/ wanns reifflich erwogen wird? Wir seyn wo wir seyn/ allein oder bey andern/ doch vornehmlich/ wann wir einsam und allein sind/ so werden wir von dem Geist gereget und beweget/ denn er wolte uns gern selig machen/ wann wir nur wolten. Aber wir widerstreben: wie wenig sind/ die dem Liebes-Zug GOttes in ihrem Hertzen Raum geben! wie wenig sind/ die in dem Heute/ das ist/ in dem Augenblick/ wañ sie GOttes Stimme im Hertzen hören/ das Hertz eröffnen! Wie wenig sind/ die auff GOttes Stimme mercken/ und nach derselben im Hertzen seuffzen! Wie wenig sind/ die das Füncklein der Andacht/ das sie offt empfinden/ mit ihren Seufftzern anblasen! Wie wenig sind/ die ihre Sinne und Gedancken/ so durch die mannigfaltige Geschäffte ins äusserliche zerstreuet sind/ in sich sammlen/ und zur Ruhe bringen/ daß sie desto besser GOttes warnehmen können! Wie wenig sind/ die dem Zug des Geistes folgen/ dem Anklopffenden das Hertz auffthun/ sich inwerts kehren/ seine Stimme zu hören! Darumb ist es kein Wunder/ daß viel hiervon nichts wissen/ verstehen/ erfahren/ ja auch dieses lästern: Der fleischliche Mensch muß ja lästern/ was er nicht verstehet.

Wer aber ein Zuhörer des Geistes in dieser Schulen seyn will/ der muß sein Hertz dazu bereiten/ erstlich durch eine heilige Ruhe. Gleichwie die natürliche Ruhe also gehalten wird/ daß einer sich an einem Ort still niedersetzet/ und ist gantz entmüßiget von aller Ubung äusserlich und innerlich:

So ist die H. Ruhe/ die man in GOtt besitzet/ eine liebliche Ausschliessung aller Dinge aus dem Hertzen/ eine Blösse und Ledigkeit des Gemüths. Der kürtzeste Weg hiezu ist die Verläugnung sein selbst/ dann die Unruhe kommt von innen her/ aus den Lüsten des Hertzens/ die unsere Gedancken in das Auswendige zerstreuen/ daß bald hie/ bald da einer klebet und hafftet. Wo nun die Lüste im Hertzen getödtet sind/ daß sie sich von dem erleuchteten Verstande regieren lassen/ da liegē sie in dem Grund still/ und lassen die Seele in ihrer Ruhe. Zu der Verläugnung muß kommen die Ausziehung der Gedancken und Sinne. Dann wann einer mit den Augen will alles sehen/ mit den Ohren alles hören/ mit dem Hertzen alles fassen/ so kans nicht anders seyn/ die Seele wird in alle solche Dinge zerstreuet. Ach ja/ wil der Mensch von dem H. Geist etwas lernen/ so muß er kommen in eine Vergessenheit aller andern Dinge/ dann es muß ein groß Stillschweigen da seyn/ wo das Wort GOttes soll innerlich gehöret werden. Das ists/ was D. Luther spricht in der Kirchen-Postill/ fol. 121. Alle die kommen zurecht/ die ihrer selbst müßig und ledig stehen/ die sind es/ die den rechten Sabbath feyren/ und in einem solchen Sabbath würcket die Gnade GOttes ihr Werck. Zu der Ausziehung muß kommen die Einziehung der Gedancken ins Hertz. Von den Jüngern Christi stehet geschrieben/

Act. 2/ 1. Act. 2. daß sie alle einmüthig sind versamlet gewesen/ da der Heilige Geist auff sie fiel. Dadurch werden wir erinnert/ daß wir alle unsere Sinne und Gedancken in uns samlen sollen/ und in solche Einigkeit bringen/ daß keine in der Welt herum schweiffe/ und das ist natürlich/ dann wer etwas hören will/

muß

muß das Ohr dahin wenden; wer etwas verstehen will / muß das Hertz dahin kehren / und da muß das Hertz dann ledig seyn von allen andern Gedancken / sonst kans nichts in sich fassen / wie ein Wax muß leer seyn von aller frembden Gestalt. Rein muß das Hertz seyn / das Gott fasset / von allem dem / das nicht Gott ist / oder dessen Gott keine wahre Ursach ist / frey von allen frembden Formen und Gestalten / sowol der glück- als trübseligen Dingen. Denn soll GOtt reden / so muß alles schweigen und zuhören. Soll GOTT würcken / so muß der Mensch gutwillig leiden. So viel hie der Mensch leidend ist / so viel ist GOtt würckend / und ie weiter die Seele ihren Schos auffthut / ie mehr wird sie mit GOTT gefüllet. Hierinn ist unsere Seele GOtt gleich / daß / wie GOtt ist eine Quelle ohne Grund einzufliessen; also ist unsere Seele ein Gefäß ohne Grund zu empfangen: und gleichwie GOTT ist allmächtig im Würcken / also ist auch ein tieffer Abgrund der Seelen zu leiden. Darum ist die Seele viel seliger aus dem / das Gottes ist / als aus dem / das ihr eigen ist / wann sie nur leidet / und läst GOtt würcken. Aus diesem Grund spricht D. Luther: **Wer etwas recht von GOtt gedencken will / muß nicht würcken / sondern leiden. Nicht durch Thun / sondern durch Leiden werden wir fromm / wann wir die göttliche Würckungen in uns leiden / und selbst nur stille seyn.** Und abermal: **Das Evangelium ist so hell und klar / daß es nicht viel Auslegens bedarff / sondern es will nur wohl betrachtet / angesehen / und tieff zu Hertzen genommen seyn; und wird gewißlich niemand mehr Nutzen davon bringen / dann die ihr Hertz nur fein still halten / alle Dinge ausschlagen / und mit Fleiß** Tom. I. Jen. Lat. fol. 183. In Sermon. am Christ.

darein sehen / gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser sich gar eben sehen läst / und kräfftiglich wärmet / die doch in fliessendem und rauschendem Wasser nicht also gesehen werden mag / auch nicht also wärmen kan. Darumb / wilstu allhie auch erleuchtet werden / göttliche Gnade und Wunder sehen / daß dein Hertz entbrannt / erleuchtet / andächtig und frölich werde / so gehe hin / da du stille seyest / und das Bild dir nur tieff in dein Hertz hinein fassest / da wirst du Wunder über Wunder finden. Aus selbigem Grund wünschet auch der H. Augustinus an einem Orte: Eya mein süsser Heyland / diesen Bund will ich mit dir machē / ich wil mir gäntzlich absterben / auff daß du allein in mir lebest / ich will gantz in mir schweigen / auff daß du allein in mir redest / ich will gantz in mir ruhen / auff daß du allein in mir würckest. O seliger Wunsch! HErr JEsu / darnach dürstet auch meine Seele. Zu diesem seligen Leiden geräth die Seele / wann sie entleeret wird von allen Dingen / daran sie sonst mit würcklicher Sünden-Lust hanget / als da sind die Creaturen / und dergleichen äusserliche Dinge. Je lediger der Mensch ist von solchen Dingen / je fähiger ist er der göttlichen Würckung. Ein leer Faß lässet sich füllen / aber ein Faß / das voll Wasser ist / nimmt keinen Wein an. Soll die Hitze ins Wasser kommen / so muß die Kälte zuvor daraus weichen; soll die Speise in unser Fleisch verwandelt werden / so muß sie zuvor aus ihrer Natur weichen; soll auch Holtz Feuer werden / so muß es zuvor sein Wesen verlieren; Also wann der unerschaffene Gott warhafftig und lauterlich in die Seele einkehren soll / daselbst zu würcken / so muß zuvor daraus

weichen

weichen alles/ was erschaffen/ und mit eigener Liebe/ Würckung/ Willen/ Lust und Gedancken nach eigenem Wolgefallen darinnen ist gesuchet und besessen worden. Zu der Einziehung muß kommen die Verschliessung so wol des Hertzens/ daß keine Gedancken heraus kommen/ als auch der Hertzens-Thüren/ der Sinnen/ daß durch dieselbe kein eitles Bild ins Hertz dringe. Dann weil GOtt in der Seelen sein Werck verrichtet/ so müssen nothwendig die Gedancken beysammen seyn/ so bald dieselbe in das äusserliche zerfliessen/ wird sie zu dem innerlichen Gemerck GOttes schwach und untüchtig. Würde iemand sprechen/ es wäre unmöglich/ das Hertz also von allen Gedancken zu entblössen/ so müssen wir mercken/ daß die Gedancken in einem dreyfachen Unterscheid sind. Etliche sammlet der Mensch durch willige Unvorsichtigkeit in sich/ wann er das Hertz nicht in genaue Acht und Prüfung nimmt/ und diese verhindern GOttes Werck in der Seelen. Andere fallen dem Menschen aus Schwachheit ein/ dann es ist mit unserm Hertzen so ein elend/ jämmerlich und zerrissen Ding/ daß wirs kaum ein Augenblick beysammen halten/ es ist so beweglich/ wie kein Wasser seyn kan. Offt fliessen die gute Gedancken schnell dahin/ als wären sie nicht gewesen/ es ist ein betrüglicher heimlicher Dieb/ stihlt sich heraus/ ehe wirs meynen/ und wann wir dencken/ wir haben die allersüsseste Ruhe/ so wandern die Gedancken in der Welt der beliebten Eitelkeit nach. Hierwider ist kein besser Rath/ als sich betrüben/ darüber seufftzen/ und das Hertz/ so viel möglich ist/ sorgfältig bewahren/ auch da es seine Gedancken verleuret/ dieselbe wieder in sich sammlen/ und mit David schreyen:

Ps. 119. v. 176. HERR / ich bin wie ein verirrtes Schaaff / suche deinen Knecht. Andere scheust der Teuffel ins Hertz / und diese sind offt schändlich und lästerlich / dadurch er das Hertz ängstiget und martert / daß es nimmer kan froh werden: Sind offt so geschwinde / hefftig und gifftig / daß man nicht ein Augenblick dafür kan Frieden haben. Paulus nennet

Ephes. 6. v. 16. sie Ephes. am 6. feurige Pfeile. Wie ein offentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet / so ängstiget der Satan das Hertz mit solchen höllischen Gedancken: Und wie ein gifftiger Pfeil eine schmertzhaffte Wunde macht / und unleydlich Weh bringet; so treiben auch die Gedancken solche heimliche Schmertzen in die Seele / daß alle Leibes-Schmertzen dagegen für nichts zu halten seyn. Diese Gedancken müssen wir im Glauben überwinden / dergestalt / daß wir uns an das Wort Gottes fest binden und halten / was dasselbe spricht / muß wahr seyn / es mag sich der Teuffel dawider sperren wie er immer will. So müssen wir auch eifferiger darwider beten / dann wañ wir wider solche gifftige Anfechtung beten / so streitet der Geist der Warheit / der im Gebet ist / mit dem Lügen-Geist / der die unruhige Gedancken einräumet / da geschichts endlich / daß wie Mosis Stab die Schlangen der Egyptischen Zauberer verschlang / so überwindet die Warheit / alle Lügen / und das Gebet den Satan. Für allen Dingen müssen

Ephes. 6. v. 16. wir nicht darein willigen. Darum nennet sie Paulus feurige Pfeile. Wann der Feind Feuer in die Stadt scheust / das sehen die Bürger zwar nicht gerne / und könnens doch nicht wehren / darum löschen sie so viel daran / als sie iñer können. Wir armen Würme könnens dem Satan ie nicht wehren / daß er seine feurige Pfeile ins Hertz scheust / nur daß wir nicht

darein

darein willigen / so kan er uns nichts anhaben: So starck hat Gott den Willen des Menschen gemacht / daß er den Satan damit überwinden kan. Der Wille des Menschen ist entweder sein Himmel oder seine Hölle: Wañ der Teuffel des Menschen Willen nicht hat / muß er kahl abziehen. Gleich als wann man Feuer schlägt / und der Zunder wills nicht annehmen. Jacob. 4. **Widerstehet dem Teuffel / so fleucht er von euch.** Jac. 4. v. 7. Wann aber der Mensch einwilliget / so ists geschehen / wie mit einem verzagten Kriegsmañ / der nicht streiten will. Ja / sprichstu / ich habe keinen Glauben / wie kan ich mich dann ans Wort halten / beten / widerstehen? Aber das Gebet Christi für Petro ist noch heut kräfftig: **Ich habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre.** Luc. 22. v. 32. Ist gleich der Glaube in solchen Anfechtungen keine brenennde Fackel / so ist er ein glimmend Tächtlein; ist er kein starcker Baum / so ist er ein kleines Senff-Korn / und ein schwaches Rohr. Wird er nicht empfunden / so ist er doch da / wie unter einer dicken Aschen zuweilen ein Füncklein verborgen lieget. Diß mercken wir theils an dem Verlangen nach dem Glauben / dann gern wollen glauben / ist ein warhafftes Füncklein des lebendigen Glaubens. **Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr.** Ps. 10. v. 17. Theils an dem Kampff mit solchen sündlichen Gedancken. So lang du noch streitest / so lang hastu den Glauben / dann streitestu aber / wann dir die böse Gedancken wider deinen Willen einfallen / und thut dir so wehe / als wann man dich mit Fäusten schlüge. Was wider Willen ist / dawider kämpffet der Glaube / und das rechnet GOtt nicht zur Sünde / dann alle Sünde hat ihre Krafft vom Willen. Wann Adam nicht hätte in der Schlangen Ansu-

chen

chen gewilliget/ hätte er nicht gesündiget. Ja sprichstu: Wo GOtt nicht ist/ da ist kein Glaube: Wie ists aber möglich/ daß GOtt da ist/ da der Satan solche Macht übet? Aber was wiltu sagen von CHRISTO/ der war GOTT selbst/ und die Fülle der Gottheit wonete in ihm/ und ward doch vom Satan in der Wüsten so greulich versucht. Gott spricht selber/ daß er in den betrübten Hertzen wohne. Nun kan kein betrübter Hertz auff Erden seyn/ dann ein solches/ das vom Teuffel geplaget wird. GOtt spricht: Ich sehe an den Elenden. Ein solch Hertz fühlet das gröste Elend. GOTTES Gegenwart kanstu mercken/ wann du seufftzest wider solche Gedancken/ und dich darüber ängstigest: Dann diß ängstige Seufftzen kommt nicht von Fleisch und Blut/ sondern GOTT würckets in dir. Hastu nun GOTT im Hertzen/ so laß den Satan immerhin stürmen: GOtt wird sein Hauß und Wohnung wol erhalten. Tröste dich aber damit/ daß eben solch Leiden über deine Brüder in der Welt ergangen ist/ und noch ergehet. Der allerheiligste Bruder JEsus hats in der Wüsten erfahren/ der hat es dir verzuckert/ gewidmet/ und geheiliget. Hiob hat dasselbe Leiden gefühlet/ wann er wünschet/ daß seine Seele möge erhangen seyn: Jeremias/ wann er den Tag seiner Geburt verflucht: David/ wañ er spricht: Ich leide deine Schmertzen/ daß ich schier verzage: Und noch täglich müssen viele Heiligen in solchem Kampff mit dir seufftzen und dulden. Gedencke/ daß der Apostel Petrus 1. Epist. am 5. solche unruhige Gedancken ein Leiden nennet. Gleichwie der Leib sein Leiden/ Schmertzen und Kranckheit hat; so sind diese Anfechtungen eine Kranckheit der Seelen: Wie aber ein Vater das krancke Kind mehr mit erbarmenden als zürnenden Augen

Hiob. 7. v. 15.

Jer. 20. v. 14.

1. Petr. 5. 10.

ansihet;

ansihet; also auch GOtt die krancke Seele. So viel sündigen wir/ als wir Böses würcken/ nicht als wir Böses leiden. Ich leide deine Schrecken/ ꝛc. Dencke auch/ daß diß Leiden eine kurtze Zeit währet/ wie Petrus am berührten Ort spricht: **Die ihr hie eine kurtze Zeit leidet.** Darumb must du mit grosser Gedult warten/ biß das Trauer-Stündlein zu Ende läufft/ dann folget bald darauff das Freuden-Stündlein. GOtt wird den Gerechten nicht ewig in der Unruhe lassen: Er führet in die Hölle/ und wieder heraus: Er betrübet/ und nach dem Leyd erfreuet er wieder. Wisse/ daß Christus gantzer viertzig Tage/ und Hiob sieben Jahr gelitten hat.

Zu der innerlichen Ruhe und Einsamkeit ist auch beförderlich die äusserliche/ sowol des Orts/ als der Zeit. Wer die Stimme des H. Geistes in seinem Hertzen vernehmen will/ der gehe in sein Kämmerlein/ das ist/ er erwehle ihm ein ruhiges Oertlein/ da er allein ist/ dann in socher Einsamkeit ist er frey von allen Anfechtungen der äusserlichen Sinnen. Zu dem/ wann das göttliche Licht in der Seelen auffgehet/ und sich Christus süßiglich zu schmäcken gibt/ so entstehet solche Freude/ die niemand weiß als der sie erfähret/ und diese Freude kan nicht verborgen bleiben/ sondern äussert sich durch allerley Gebärden: Solte diß ein Weltmensch sehen/ der würde das fromme Hertz verhönen und belachen/ gleichwie David von seinem eigenen Weibe verhönet ward/ da er für innerer Hertzens-Freude tantzete. Darum erwählen die Gottseligen billich eine einsame Stille/ auff daß sie allda mit ihrem liebsten JEsu sich hertzlich besprechen/ in ihm ergötzen/ ihn küssen/ und sich von ihm küssen lassen mögen

Das

Das ist/was die Braut wünschet im Hohen-Lie-
Cant. 8. v. 1. de/ Cap. 8. O daß ich dich/ mein Bruder/ drauſ-
sen fünde/ und dich küssen möchte/ daß mich
niemand hönete! Wie eine schamhafftige Braut
ihren Bräutigam im Verborgen küsset. Ja/sie lo-
Cant. 7. v. 11. cket ihren Freund mit solchen Worten: Komm
mein Freund/ und laß uns hinaus ins Feld ge-
hen.

Gleichwie Isaac/da er auffs Feld gieng zu beten/
die Rebecca fand/ so findet JEsus die andächtige
Seele in ihrem verborgenen Winckel kniend und
betend. Wer die Stimme des Geistes im Her-
tzen empfinden will/ der erwähle ihm ein ruhiges
Stündlein/ bevor das Morgen- und Abend-
Stündlein.

Am Morgen ist die gantze Natur wacker und
frisch/ ja/es scheinet/ als wann die Sonne selbst froh
wäre/wann sie auffgehet. Die Morgen-Stunde
hat Gold im Munde/ da ist alle Arbeit leicht/ und
gehet alles von statten mit Freuden/ sonderlich ist
die Morgen-Stunde zur Andacht geneiget/ wie die
Erfahrung bezeuget/ und David bekennet im zwey
Ps. 92. v. 1. 2. 3. und neuntzigsten Psalm: Das ist ein köstlich Ding
dem HErrn dancken/ und deinem Namen
Lob singen/ du Allerhöchster/ des Morgens
deine Gnade/ und des Nachts deine War-
heit verkündigen.

Am Morgen sind alle Kräffte des Menschen/alle
Sinn und Gedancken schärffer/ subtiler und hur-
tiger als des Tages/dann der Tag bringt seine Pla-
ge/ und gleichwie das Manna zerschmeltzte/ wann
die Sonne darauff schiene/ so zerrinnen des Men-
schen Gedancken am Tage in die äusserliche Ge-
schäfften. Wir sind nimmer tüchtiger mit GOt-

umb

umbzugehen/ als wann das Hertz frey ist von allen Sorgen/ das ist aber am Morgen.

Am Abend fähret auch die Sorge wieder aus des Menschen Hertzen/ und da kan man in der Stille tieff dencken. Eine andächtige Seele gehet auch in der Nacht mit GOtt um: Wie das heilige Feuer auff dem Altar/ und die Lampe im Tempel Tag und Nacht brennen muste: so verlöschet auch die Andacht nimmer in den Gottseligen. Ja/ zur Nachtzeit gehen sie offt am meisten mit GOtt umb/ darumb spricht die Braut im Liede Salomonis: **Ich schlaffe/ aber mein Hertz wachet.** Die Seele muß allezeit in GOtt wachen und leben. David spricht im 63. Psalm: **Wann ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wann ich erwache/ so rede ich von dir.** Davids Gemüth und Gedancken waren so fest mit GOtt vereiniget/ daß er schlaffend und wachend mit GOtt umbgieng. Bey dem Propheten Esaia finden wir auch: **Er wecket mir das Ohr.** Wie ein Vater sein Kind/ und ein Schulmeister den Knaben in der Nacht auffwecket: so wecket uns GOtt in seiner Schul auff zur Nachtzeit/ daß er sich uns offenbahre. Hiob und David haben die Erfahrung gehabt. Jener spricht im 4. Capitel; **Zu mir ist kommen ein heimlich Wort/ und mein Ohr hat ein Wörtlein aus demselben empfangen/ da ich Gesichte betrachtete in der Nacht/ wann der Schlaff auff die Leute fällt.** Dieser spricht im 77. Psalm: **Meine Augen hältestu/ daß sie wachen/ mein Geist muß forschen.**

Cant. 5. 2.

Ps. 63/7.

Esa. 50. 4.

Job. 4. 12.

Psal. 77. 5.

Hie mercke/ wie ein Freund dem andern die Augen auffhält mit einem lieblichen Gespräch; so hält Gott den Gottseligen ihre Augen mit seinem heim-

lichen Worte. Diß heimliche Wort ist nichts an-
ders/als seine Bewegung im Hertzen/ wann er das-
selbe kräfftiglich berühret: Wird ein Wort genañt
weil das Wort ein ordentlich Mittel ist / dadurch
GOtt unser Hertz zeucht und rühret: Ein heimlich
Wort/ weils im Verborgen geschicht/ und von nie-
mand erkannt wird/ als der es erfähret. Wann
der Mensch zur Nachtzeit eine solche Bewegung
fühlet/ so muß er anfangen im Geist zu forschen/und
die Gesichte zu betrachten/das ist/ an GOttes Güte
zu dencken/ dann mit solcher Betrachtung trägt er
Holtz zum Feuer/ und bläst das Fünctlein auff.
Zwar die Nacht ist gegeben zum Schlaff/ doch will
Gott auch mitten in der Nacht sein Wach-Stünd-
lein haben/ seine Warheit zn betrachten/ und zu
verkündigen / Psalm 92. sein Betstündlein / wie
Ps. 77. v. 3. David spricht Psalm 77. **Meine Hand ist des**
Nachts ausgestreckt/ und läst nicht abe/ ver-
stehe zu beten/ wie ein Bettler die Hand nach dem
Allmosen/ und ein Hungeriger nach dem Brod
ausstrecket. Ein Fürbild haben wir an dem Man-
na/ das in der Nacht anfing vom Himmel zu fal-
len: Wann wir das Hertz zur Nachtzeit in H. An-
dacht zu GOtt neigen / so fällt das süsse Himmels-
Manna hinein.

Fürs ander/ muß das Hertz zum innern geistli-
chen Gehör des Krafft-predigers bereitet werden
durch eine H. Andacht. Dann gleichwie die Bien-
lein gern da seyn / wo liebliche Blumen wachsen
und ihr Honig in den Korb tragen; So wohnet der
Geist gern in der Andacht / und schüttet dahein
alle seine Süßigkeit. Kein Honig kan so süß seyn der
Kehlen als GOtt der Seelen. Es wäre Jammer
Elend und Schade/ wañs unsere Seele nicht schmä-
cken solte/ so wärs auch Jañer/ Elend und Schade
wann

wann unsere Seele solte ohne holdselige Andacht seyn. Ach wer sein Hertz offt könte zu GOtt erheben/ der würde tausendmal mehr Lieblichkeit in Gott/ ja in seinem Hertzen empfinden/ dann die gantze Welt vermag zu geben. Es ist immer Schade/ daß unsere Seele/ die unsterblich ist/ nur mit irrdischen vergänglichen Dingen soll umbgehen/ da sie doch das lieblichste Wesen/ und das gantze Reich GOttes könte in sich fassen. Wie einem Fisch nimmer wol ist/ wañ er nicht im Wasser gehet; und dem Feuer/ wann es nicht in der Lufft ist/ so ist dem Hertzen nimmer wol/ wann es nicht durch eine heilige Liebe in GOttes Hertz gewurtzelt ist.

Ein Christ ist wie ein umbgekehrter Baum/ der seine Wurtzel im Himmel hat/ vom Himmel hangt/ und die Frucht trägt auff Erden. Wie ein Baum verdorren muß/ wann seine Wurtzel aus der Erden gerissen ist/ daraus er Safft und Krafft saugen soll; so muß das Hertz verschmachten/ wanns nicht durch himmlische Gedancken in GOtt gewurtzelt ist/ daraus es Leben und Auffenthalt hat.

Der rechte Weg zur Andacht ist/ daß wir mercken auff die Bewegung des Geistes im Hertzen/ dañ dieselbe ist seine heimliche Stimme/ damit er uns hinein rufft. Sprichstu: Ich empfinde solch Klopffen und Bewegen nicht/ so wisse/ daß in der Anfechtung das Empfindnüß zuweilen schwach und zart ist/ und dazu hat GOtt seine verborgene und heilige Ursach/ da laß dir an der Gnade GOttes genügen/ daß du dennoch den Heil. Geist in dir merckest an den Seufftzern/ die er in dir würcket/ ja auch an der Angst/ die du zuweilen empfindest/ darüber/ daß du seine Bewegung nicht merckest. Sonst liegt offt die Schuld am Menschen/ daß er die Bewegung

des Geistes nicht empfindet/weil er kein Verlangen darnach hat / auch keine Achtung darauff giebet. Kein Wunder ists/daß ein Schlaffender nicht höret / wann einer an seine Thür klopffet. David
Psal. 45. 11. spricht im 45. Psalm: **Meine Tochter/neige deine Ohren her.** Man spricht/daß am Hertzen etwas sey/welches den Ohren ähnlich ist. Wann das Hertz auff die Stimme des Geistes mercket/so neigen wir unsere Ohren hin. Wie schnell merckts
Cant. 2, 8. die Braut im Hohen-Lied Cap. 2. **Das ist die Stimme meines Freundes/sihe/er kommt/**&c. Zuweilen empfindet mancher den Zug des Geistes im Hertzen / aber er dämpffet denselben alsbald/ und da er sich solte inwerts kehren / und ins Gebet begeben/kehret er sich auswerts in viel Geschäffte zur Welt-Gesellschafft und dergleichen. Wie offt würcket der Geist im Hertzen eine heimliche Traurigkeit/aber der Welt-Mensch achtet solch melancholisch Wesen nicht / wills vertrincken/verspielen/ verspatzieren/hindert also den Geist GOttes in seiner Verrichtung.

Solt es aber je kommen/ daß du nicht merckest/ wie dich der Geist zu sich ruffet / so ruffe du den Geist zu dir durch heilige göttliche und himmlische Betrachtung. Diese Betrachtung ist nöthig und nützlich. Wir sehen/daß des Menschen Augen im Rauch thränen/aber in der Lufft sehen sie scharff: so auch/ wann unser Hertzens-Auge die irrdische Dinge/die ein Dampff und Rauch sind/ anschauet/gehets endlich auffs Weinen aus; aber durchs Anschauen GOttes wirds gereiniget und erfreuet. Die Erfahrung lehret es täglich/daß die Küchlein der Gluckhennen / die Schäfflein dem Hirten / und die jungen Kindlein den Mutter-Brüsten nachlauffen; Also auch sollen wir stets

mit

mit unsern Gedancken GOtt nachsinnen / nachwandeln / wie ungern läst sich ein Kind abreissen von der Mutter Brüsten? so steiff solten auch wir mit unsern Gedancken an GOtt hangen. Wie das Wax / das sonst gelb ist / wanns an das Sonnen-Licht geleget wird / weiß wird / und je länger die Sonne daran scheinet / je weisser. Mosis Angesicht bekam einen Glantz vom Angesicht GOttes: so wird auch die Seele / die in himmlischen Betrachtungen offt mit GOtt umbgehet / der göttlichen Natur theilhafftig: Aber so bald sich das Gemüth von GOtt abwendet / wird es irrdisch / fleischlich / weltlich / teufflisch. Dann gleichwie die Gestalt des Menschen im Spiegel sich verleuret / wenn er sein Angesicht davon wendet / so leuchtet auch GOttes Bild nicht in der Seelen / die sich von ihm abkehret. Wie nöthig die göttliche und geistliche Betrachtungen seyn / erscheinet aus dem Unterscheid der fleisch- und geistlichen Bewegungen: Jene dauren lange / und hafften fest im Hertzen. Wie schwer ist der Geitz / Zorn / Hochmuth auszurotten / wann er erstlich recht Wurtzel geschlagen hat im Hertzen? Aber die geistliche Bewegungen / bevorab im fleischlichen Hertzen rühren zwar starck / doch zerrinnen sie leicht / wie der Rauch zwar scharff beisset / aber bald vergehet. Darumb ist es nöthig / daß wir sie durch tägliche Betrachtung himmlischer Dinge dauerhafft und bleibend machen. Diß hat fürgebildet im Alten Testament das Holtz / welches die Priester täglich auff den Altar werffen musten / damit das Feuer nicht verlöschte. So kan man auch nicht leichter eine Andacht in die Seele bringen / als durch göttliche Betrachtungen. Wenn ich daran gedencke / werde ich entzündet. Wie die Wärme im Wasser nicht aus des

Wassers Natur / sondern von der Sonne oder vom Feuer komt; Also die Andacht aus der Betrachtung himmlischer Dinge. So bald sich das Feuer vom Wasser scheidet / wird das Wasser kalt / und wenn man auffhöret an GOtt zu dencken / verleuret sich alle Andacht. Die Erde ist mit dem Himmel vereinigt / ja hanget mitten im Himmel / und hat nichts umb sich als lauter Himmel / daher empfängt sie Krafft und Einfluß vom Himmel / und wird also fruchtbar. So ist es / wann unser Geist stets an GOtt hanget / und mit GOtt umbgehet / erfüllet ihn GOtt mit Krafft und Süßigkeit. Daher kommt die Fruchtbarkeit im Christenthum / wie

Ps. 119. v. 19. David sagt im 119. Psalm: **Wann du HErr mein Hertz tröstest / so lauff ich in den Weg deine Gebote.** Wie der Leib mit der Seelen / der Stamm mit der Wurtzel / und die Strahlen mit der Sonnen müssen vereinigt seyn / wann sie Leben / Safft und Licht haben sollen; so müssen auch die Gedancken das Hertz mit GOTT verbinden / wann es aus GOtt Licht / Freude / Trost / Krafft und Leben empfinden soll. Einem iglichen Dinge ist wol / wann es ruhet in seinem Ursprung: Also der Seelen in GOtt. Der Welt-Mensch suchet seine Ruhe und Wolfarth in zeitlichen Dingen / aber so wenig die Sterne am Himmel ruhen / weil der Himmel in stätem Lauff ist / so wenig kan die Seele in zeitlichen Dingen ruhen / dann die Zeit ist wandelbar / sie gehet von Jahren in Monate / von Monaten in Wochen / von Wochen in Tage / von Tagen in Stunden / und so fortan. Es ist ja zu beklagen / und kan mit blutigen Thränen nicht genug beweinet werden / daß der Mensch seiner unsterblichen nach GOTT gebildeten / durch das theure Blut GOTTES

erkauff

erkaufften/und vom Geist Gottes geheiligten Seelen in den vergänglichen Dingen Ruhe und Trost suchet.

Wo bleibet dann der Seelen Vollkommenheit/ Ruhe und Wolluſt / wann der Himmel wie ein Rauch vergehet / und die Erde wie ein Kleid veraltet? Die süsseste Ruhe ist in unserem besten Freunde/ in GOtt. Es ist doch unsere Seele gleich einem krancken Kinde / dem man bald hieher bald dorthin sein Bette machet / aber man bette es wie man will/ so hats doch die allerbeste Ruhe in dem Schos und bey den Brüsten seiner Mutter: So ists mit der Seelen gethan/ bettet man sie in Gold und Silber/ in Sammet und Seiden/ in Lilien und Rosen/ suchet man ihre Ruhe in Reichthum / Ehre/ Pracht/ Wolluſt/ so weinet und schreyet sie doch mit David: **Meine Seele will sich nicht trösten lassen.** Ps. 77. 3.
In GOtt aber findet sie die warhafftige Ruhe/ dañ er tröstet sie/ wie einen seine Mutter tröstet/ Esa. 66. Es. 66. 14.
In mir solt ihr Ruhe finden für euere Seelen. Matth. 11. Es hat die vernünfftige Seele noch v. 29.
ein Füncklein des göttlichen Ebenbildes in ihr/ daß sie sich nicht von etwas anders erfüllen und einnehmen läst / als von GOtt selbst: Darum wann sie schon alles hätte / was im Himmel und auff Erden ist/ mag sie doch nicht ersättiget werden. Und diß ist ihre Natur. Ach wie elendiglich löschen solch Verlangen der Seelen die unselige Menschen aus/ die sich nur zu den Creaturen halten.

Es ruhet doch die Seele nicht/ sie hab dann Gott das höchste Gut/ und in demselben die völlige Ersättigung erlanget: Darumb hat sie eine stete Neigung zu GOtt/ und ist zufrieden/ wenn sie mit Gott vereiniget ist. Keine erschaffene Dinge können die Seele befriedigen/ sondern ziehen sie vielmehr

auch ohn ihr Wissen zu GOtt/der aller erschaffenen Dinge Ende ist. Dazu muß dienen die Betrachtung göttlicher Dinge. Umb dieser Ursachen willen wird die gläubige Seele im Liede Salomonis so offt eine Braut Christi genannt / dann gleichwie eine Braut nichts dencket/nichts redet/als von ihrem Bräutigam/ auch mit dem Gemüth am Bräutigam hanget : so vergisset die gläubige Seele ihrer selbst und der Welt / und wandelt mit dem Gemüth stäts im Himmel/ da Christus ihr Bräutigam sitzet zur Rechten GOttes : da ist ihr Schatz/ da ist ihr Hertz. Dann geschicht es / daß wie die Aepffel/welche lang und viel mit Zucker und Honig durchkocht seyn / ihren natürlichen Geschmack verlieren/und Zucker-oder Honigsüß schmäcken/so entwird und stirbt eine solche Seele ihr selber/und wird in Christi Bild verkläret / daß sie sprechen kan mit Paulo/ Galat. 2. **Ich lebe nun nicht/ sondern Christus lebt in mir.**

Gal. 2, 20.

Damit aber diese Betrachtung desto baß von statten gehe/stelle dir ein gewisses Ding für/darauf du deine Gedancken richtest. Zwar wo man gehet oder stehet/fallen genug Dinge ein/die das Gemüth zum Himmel erheben/als wann ich eine süsse Speise schmäcke / dencke ich alsofort / wie wundersüß GOtt der Seelen schmäcke im Geist/und wie honigsüß die Freude des Himmels seyn muß / dann eins ist gegen das ander wie ein Tröpflein gegen das gantze Meer. Also/ wann ich eine liebliche Music höre/dencke ich alsofort mit David : **Gott redet in seinem Heiligthum/deß bin ich froh.** Oder beuge meine Knye/und wünsche : **HErr/laß mich hören Freud und Wonne.** Oder gedencke an die Music der Engel und Auserwählten : **Heilig/Heilig/Heilig ist GOtt der HErr / der HErr Zebaoth**

Ps. 60, 8.

Ps. 51, 10.

Esa. 6, 3.

Alle

Alſo wann ich ein ſchönes Bild ſehe/gedencke ich/ wie ſchön die Seele ſeyn muß/ darinnen allerley Gottes-Fülle wohnet/ die der göttlichen Natur theilhafftig iſt/ die Chriſtum angezogen hat/ ſo daß man Chriſtum in ihr/ wie eine Geſtalt im Spiegel ſehen kan/ die GOttes Tempel und Himmel iſt/ ein Tempel/ der inwendig mit lauter Gold bezogen iſt wie Salomons war/ ein Himmel/ an welchem viel tauſend Tugend-Sternlein leuchten: Ja/ wie ſchön muß GOTT ſeyn/ der die weſentliche Schönheit und ein Urſprung aller natürlichen Schönheit iſt/ wie ſchön muß der Himmel ſeyn/ als ihn Johannes beſchreibet/ Apoc. 20. 22. Jedoch weil es einem Chriſten nutz iſt/ daß er täglich den äuſſerlichen Geſchäfften ſo viel abbricht/ und ein Stündlein an dieſe Betrachtung wendet/ ſo muß er ihm ein gewiſſes fürſetzen in ſeinem Gemüth/ dem er tieff im Geiſt nachſinnet. Darzu dienet ihm ein dreyfach Buch/ das Buch der Natur/ der Gnaden/ der Herrlichkeit. Oder/ will ers noch kürtzer haben/ kan er zu betrachten für ſich nehmen das Buch des Lebens/ Chriſtum JEſum/ welches auswendig und inwendig vollgeſchrieben iſt. Oder/ er erwähle ihm wechſelsweiß die vier folgende Arten:

Die Erſte iſt eine heilige Beſtürtzung und Verwunderung über GOttes Majeſtät und Herrlichkeit/ darzu gehöret ein reines feuriges Gemüth/ das ſich leicht in GOtt ſchwingen kan. Hie geſchichts/ daß die Seele zuweilen auff eine Zeitlang erſtarret und in eine heilige Entzückung gebracht wird.

Die Andere iſt eine demüthige Betrachtung der göttlichen Gerichte/ die das Gemüth mit Furcht und Zittern füllet/ die Laſter-Liebe vertreibet/ die Tugend-Liebe gründet.

Die Dritte ist eine süsse Belustigung in den Wolthaten GOttes. Diese wirfft aus dem göttlichen Feuer ein Flämmlein ins Hertz/ daß wir anfangen zu brennen von Liebe gegen unseren Gott.

Die Vierte ist eine gläubige Erwartung und Hoffnung des ewigen Lebens. Diese macht/ daß wir fest seyn im Wercke des HErrn/ weil wir wissen/ daß unsere Arbeit im HErrn nicht vergeblich seyn wird.

Hiebey aber ist wol zu mercken (1.) daß man für der Betrachtung sich prüfen müsse/ wozu das Gemüth die beste Anmuthung hat? Dann wann man etwas ohne oder wider Lust des Hertzens anfänget/ so ist weder Brunst noch Andacht dabey. (2.) Daß man abwechseln müsse und nicht allezeit einem Dinge nachsinnen/ denn gleichwie der Leib nicht stets zu einer Speise/ so hat auch die Seele nicht allezeit zu einerley Gedancken Lust. (3.) Muß man nicht zu lang solcher Betrachtung nachhängen/ damit nicht das Gemüth in eine Unruhe komme. Wie man nicht lang kan in die Sonne sehen/ und derselben Stralen erdulden; So ists auch mit dieser himmlischen Betrachtung/ viele sind in Wahnsinnigkeit/ viele in Verzweiffelung gefallen/ weil sie zu lang und tieff an himmlischen Dingen mit ihren Gedancken gehafftet. (4.) Muß man nicht anfangen/ und bald im Anfang müde werden/ sondern anhalten in dieser Betrachtung. Wie der Leib alle Tage seine Nahrung muß haben aus der Speise; so auch die Seele aus dieser Betrachtung. In dieser Betrachtung redet der Mensch mit Gott/ was wäre es aber/ wann ich zu einem Freunde ein Wörtlein spräche/ oder kaum anfinge zu sprechen/ und lieff alsbald davon?

Für

Für allen Dingen mustu die Betrachtung anfangen und schlieſſen mit Beichten/ Loben und Beten. Beichten mustu deinem GOtt deine Unvollkommenheit/ daß du nicht so ehrerbietig/ so andächtig die himmlische Dinge betrachten könnest/ (betrachtet habest/) wie du billig solltest (hättest sollen/) dabey mustu das kindliche und demüthige Vertrauen zu GOTT haben/ daß er dir solche Schwachheit nicht werde zur Sünde rechnen. Loben mustu deinen GOTT/ daß er sich dir/ als einem armen Würmlein/ als einem stinckenden Koth und Staub/ so süſſiglich hat wollen offenbahren. Hiebey muß seyn die demüthige Vernichtung dein selbst: HERR/ was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest? HERR/ ich bin nicht werth der Güte und Barmhertzigkeit/ die du an deinem Knechte thust. Bitten mustu deinen GOTT/ daß er das Gute/ welches er durch seine Gnade in dir hat angefangen/ in dir durch den Reichthumb derselbigen Gnade gründen/ stärcken/ versiegelen und vermehren wolle/ auch dich dabey in tieffer Gelassenheit mit gantzem Gemüth deinem GOtt auffopffern/ nach seinem väterlichen Willen alles zu thun/ zu lassen und zu leiden.

Zuletzt prüfet auch/ ob ihr diesen Schulmeister/ dergestalt/ wie droben gesagt ist/ in euch lehren höret oder nicht? Daran habt ihr ein gewisses Merckzeichen der Kindschafft GOttes. **Welche der Geist GOttes treibt/ die sind Gottes Kinder.** Vom Geist ist leicht zu rühmen/ aber daran beweiset sichs/ ob solcher Ruhm rechtschaffen sey/ so der Geist auch innerlich würcket und kräfftig ist. Dann wo er ist/ da ist er nicht müßig/ noch ohne Krafft/ sondern regieret und treibet den Menschen/ und der Mensch folget ihm auch/ ein solcher hat dann den Trost/ Röm. 8. v. 14.

daß

daß er GOttes Kind ist. Wo er im Hertzen ist/ da ruffet er/ Abba/ lieber Vater. Das Ruffen fühlet man aber dann / wann das Gewissen ohne alles Wancken und Zweiffeln festiglich sich vermuthet/ und gleich gewiß ist / daß nicht allein seine Sünde ihm vergeben sind/ sondern daß es auch Gottes Kind sey/ und der Seligkeit sicher / und mit frölichem gewissen Hertzen / in aller Zuversicht / mag GOtt seinen lieben Vater nennen und ruffen. Solches muß es gewiß seyn / daß ihm auch sein eigen Leben nicht so gewiß sey / und ehe alle Töde / ja die Hölle darzu leyden solte / ehe es ihm das nehmen liesse/ und daran zweiffeln möchte. Es mag wol ein Streit hie seyn / daß der Mensch fühle und sorge/ er sey nicht Kind / läst sich düncken / er empfinde auch GOtt / als einen zornigen / strengen Richter über sich / wie Hiob geschahe / und viel mehrern. Aber in dem Kampff muß diese kindliche Zuversicht endlich obliegen/ sie zittere oder bebe/ sonst ist es alles verlohren. Das ruffen des Geistes mustu fühlen/ dann es ist ja deines Hertzens ruffen / wie soltestu es dann nicht fühlen? Darzu braucht Paulus das Wort Schreyen / so er doch hätte mögen sagen/ der Geist wispelt / oder redet/ oder singet/ es ist alles noch gröſſer/ er schreyet und ruffet aus voller Macht/ das ist/ mit gantzem vollem Hertzen / daß es alles lebt und webt in solcher Zuversicht / wie er auch Rom. 8. sagt / der Geist vertritt uns mit grossen Seufftzern/ die niemand mit Worten mag ausreden. Item/ der Geist GOttes gibt Zeugnüß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder sind/ wie solt denn unser Hertz solch Ruffen/ Seufftzen und Zeugnüß nicht fühlen? O darzu dienen köstlich die Anfechtungen und Leiden / die treiben zu solchem Ruffen/ und wecken den Geist auff / aber wir fürchten und

flie-

fliehen das Creutz / darumb fühlen wir die Stimme des Geistes nimmer. Fühlestu nun das Ruffen nicht / so dencke / und ruhe nicht mit Bitten / biß daß GOtt dich erhöre / denn es stehet nicht wol umb dich. Treibet dich aber der Geist inwendig / so weiset sich es bald von aussen / dann dein Werck kan nicht verborgen bleiben. Prüfet euch / prüfet euch / liebe Christen. Ein Geist muß euch treiben / ist es nicht Gottes Geist / der euch treibet wider das Fleisch / so ists der böse Geist / der euch treibet zum Fleisch und seinen Lüsten: Darumb müsset ihr auch seyn entweder Gottes Kinder zum ewigen Leben beruffen / oder des Teuffels Kinder / und mit ihm Erben des ewigen Feuers. Bildet euch nicht ein / daß ihr könnet den H. Geist haben / und doch ohne Scheu nach dem Willen euers Fleisches leben. Nein / darzu ist der Geist Christi nicht gegeben / sondern daß er in euch die Geschäffte des Fleisches tödte / und euch auff rechte Bahn führe. Ihr wisset / was im Büchlein der Weißheit geschrieben stehet: **Der heilige Geist / so recht lehret / fleucht die Abgöttischen / und weicht von den Ruchlosen.** Sap. 1/5. Wie mag der den Heiligen Geist haben / der sich umb keine Heiligung bekümmert? Ach! seuffzet alle ohne Unterlaß nach dieser hohen und edlen Gabe mit David: **HErr / lehre mich thun nach deinem Gefallen / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn.** Ps. 143. 11. Hindert und dämpffet sein Werck nicht / und betrübet ihn nicht mit eurem fleischlichen Wandel / sonst möchte dieser Schulmeister aus eurem Hertzen weichen. Prüfet allezeit euere Gedancken / ob sie des Geistes oder des Fleisches Stimme sind. **So ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben müssen / so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte** Rom. 8. 13. tödtet /

rödtet/ so werdet ihr leben. Darumb heute/ so ihr des H. Geistes Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht/sondern höret und folget. Widerstrebet ihr / so ist schon das Urtheil gesprochen: Mein Geist soll nicht immerdar streiten mit dem Menschen. Wann der H. Geist das Hertz lang genug gezogen hat/ und der Mensch will nicht folgen/ so läst er ihn lauffen nach seinen eigenen fleischlichen Lüsten / da kan dann der Mensch nichts anders thun/als sündigen. Diß Elend hatte David erfahren/ darum bittet er so eifferig im 51. Psalm:

Ps. 51. v. 13. HErr/nimm deinen H. Geist nicht von mir.

Verzweiffelt auch nicht ihr Frommen/ob ihr euch noch kalt und unlustig zum Guten/ und dahingegen eifferig zum Rösen befindet. Verzaget nicht / ob euer Hertz nicht dermassen vom H. Geist gezogen wird/ wie ihr gern woltet / prüfet euch / ob ihr über solchen Mangel hertzlich betrübet seyd/ und ein ernstes Verlangen nach diesem heiligen Trieb habt/ so ist das eben ein Werck des heiligen Geistes in euch. Dann die Meynung hat es nicht/daß ein Christ/der den Geist hat/ alsbald gantz starck sey/ eitel köstliche Wercke thue / und keine Gebrechen habe: Nein/ eben denen wird der heilige Geist gegeben / die da stehen in Betrübnüß und Angst / die ihr elend fühlen/und nicht heraus kommen können/ denn es muß gezappelt seyn/ soll der H. Geist kommen und helffen. GOTT bereite uns/ daß wir in dieser Schulen rechtschaffene Zuhörer und Nachfolger seyn mögen!

Amen.

Der Kinder Spiel ist aus sie gehen hin zur Wiegen:
Zu lang hab ich der Welt gedient auf ihr Betriegen:
Ach küsse mich, wirff mir die Liebes Blümlein zu!
Ein Himmels-tröpfflein bringt der Seele volle Ruh.

Das XIII. Capitel.

Von der erfreuenden Liebe GOttes.

DJE hefftige Bewegung/ dadurch der Heil. Geist das Hertz treibt/ ist die Freude. Das menschliche Hertz kan ohne Freude nicht seyn/ findets seine Ergötzung nicht in einem/ so suchets im andern. Es kan aber kein zeitlich Ding dem Hertzen wahre Freude bringen/ dann in allen zeitlichen Dingen ist Furcht/ Angst Zweiffel/ Unbeständigkeit/ Sorge/ Ungedult/ Unruhe. Es ist ja wol eine Freude in den Creaturen/ aber sie ist mit Bitterkeit vermischet/ und gebieret bald einen Eckel/ das Honig ist ja wol süsse/ wañ mans aber zu viel isset/ bekomts übel/ die Welt-Freude ist eine elende Freude/ dann es können nicht so viel Tropffen im Meer seyn/ als viel Elends im menschlichen Leben ist. Sie ist eine todte Freude/ rühret nur das Theil des Menschen/ das sterben muß/ und gebieret den Tod. Sie ist eine nichtige Freude/ dann alles Welt-Gut ist ein nichtiger Schatte. Sie ist eine kurtze Freude/ währet offt nur ein Augenblick/ und wann sie ja lange währet/ muß sie doch endlich mit dem Menschen sterben. Sie ist eine üppige Freude/ dann sie hat ihren Ursprung aus dem Fleisch und Welt-Geiste. Sie ist eine betrügliche Freude/ wie der Prediger lehret am 2. Cap.

Alles was meine Augen wünscheten/ das ließ ich ihnen/ und wehrete meinem Hertzen keine Freude/ da ich aber ansahe alle meine Wercke/ sihe/ da war alles Eitel und Jammer: Ich sprach zur Freude/ du bist toll. Sie ist lauter Kinder-Spiel gegen der wahren göttlichen Freude. Eccl. 2. 10.

Ein

Ein gottseliger Mann spricht: Das Welt-Lebe
ist gleich / als wann man einem Kinde eine Han
voll Groschen gibt / daß es damit spiele / die Zei
vertreibe / stillschweige / und gedultig werde / wan
aber das Kind müde wird / so gibts dem Vater da
Geld wieder / und schläfft ein / so ist Geld und alle
vergessen; Also wann ein Mensch der Welt müd
worden ist / wie es dann kommt / wann die junge
Jahr dahin verflossen seyn / wie Wasser / und ma
der Welt überdrüßig wird / so fraget man nicht
mehr nach Geld und Gut / sondern man gibts GOt
wieder / er mags darnach geben / wem er will / sehet
das ist der Welt Leben / diese Comödia und Kinder
Spiel wird täglich gespielet / hat sich einer müde ge
spielet / so kommt wieder ein frischer an / was ist abe
das für ein Leben? ein Schattenwerck / gleich als
wann man mit dem Schatten spielet / den kan man
klein und groß machen / wie man will. Die Welt
Freude endigt sich endlich in Grämẽ und Schämen
in Ach und Weh / in Angst und Schmertzen / dann
auff das Lachen folget das Weinen / so gar ungleich
ist die Frucht dem Samen / der Apffel dem Stam̃.
Und gesetzt / daß die Creatur eine Freude geben kön̄-
te / so wäre doch die Freude in GOtt viel edler und
reiner. Wann man köstlichen Wein mit Wasser
menget / so schmäckts wol nach Wein / aber man
kan die lautere Krafft nicht empfinden. Die Freude /
die aus GOtt komt / ist ein lauterer unverfälschter
Wein / wo GOtt im Hertzen wohnet / da würcket er
eine wahre Freude / ja / er selber freuet sich in uns / da-
her nennet Paulus die göttliche Freude eine Frucht
des Geistes. Und an die Römer spricht er: Das
Reich GOttes ist Gerechtigkeit / Fried und
Freude im heiligen Geist.

Gal. 5. v. 22.
Rom. 14. 17.

Wann

Wann man GOttes Liebe und Gnade im Hertzen empfindet/daraus komt eine himmlische Freude/die alle Welt-Freude übertrifft/ dann die Freude wird aus der Liebe gebohren/ wer der Creaturen Güte schmäcket/ der liebet sie/ und aus der Liebe wächst die Freude; Also wer GOTTes Güte und Freundlichkeit empfindet/ der umbfängt Gott mit süsser Liebe/mit Frolocken und Jauchzen/daher daß wenig Gottes Gütigkeit und Süßigkeit schmäcken/geschichts auch/daß wenig GOtt lieben/ und weil wenig GOTT lieben/suchen auch wenig ihre Freude in GOtt. Hätten wir GOtt lieb/ als wir solten/er würde sich mit seiner Freude als mit einem Strohm in unser Hertz ergiessen. Dann es ist das Reich Christi nicht ein Trauer- und sauer Reich/ sondern es bringet mit sich eine innerliche/geistliche/ göttliche/reine und heilige Freude/ der Schöpffer müste ja mehr und besser erfreuen können/ als die elende Creatur/ ja wann wir einmal Gottes Süssigkeit recht geschmäcket haben/ da wird uns die gantze Welt bitter werden/und werden sagen/pfui/ es ist nichts gutes in der Welt/wir werden schreyen nach GOtt/wie der Hirsch nach frischem Wasser. GOtt müste uns ja herrlicher erfreuen können/ als ein zeitlich Gut/ das mit der Zeit vergehet. Wann Assaph nicht hätte aus GOTT gröſſer und bessere Freude im Hertzen empfunden/ als die Welt vermag zu geben/so hätte er närrisch geredet im 73. Ps. Ps. 73. 25.
HERR/ wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Paulus wäre auch ein Narr gewesen/da er rieff; **Ich achte alles für Dreck/ auff daß ich JEsum gewinne.** Phil. 3, 8.

Darum ist das die rechte Freude nicht/so aus der Welt/sondern die allein/die aus Gott komt/und erfreuet

freuet diejenigen nur / die keine Welt erfreuen ka
noch will / sonst müsten alle dieselben verzweiffeln
die von der Welt verlassen / verfolgt und verachte
werden. Wann Gott mit der Seelen vereiniget ist
so qvillet ein Brunn im Hertzen herfür / der einen
süssen Wein / lauter Milch und Honig / lauter Freud
und Wolluſt giebet / wer GOtt im Hertzen trägt
der hat den Himmel in sich. Wie nun im Him-
mel lauter Freude ist / also auch in solchem Hertzen
Ja / diese Freude ist ein Bild und Vorschmack de
ewigen Lebens / ein gewaltig innerlich Zeugniß de
ewigen Freude und Seligkeit / eine kräfftige Uber-
zeugung / daß noch ein Himmel müsse vorhande
seyn.

Zu wünschen wäre es / daß ich etwas tüchtige
von dieser Freude reden könte / aber sie ist höher dann
alle Vernunfft / keine menschliche Zunge mag si
ausreden / keine Feder beschreiben. Wer darff sich i
diese Tieffe hinein wagen? Kaum mögen wir hievo
etwas lallen / wie die jungen Kinder. Die Erfah-
rung lehret hie zum besten / und läst sich diese Freud
leichter empfinden als ausreden / darum nennet si
die Schrifft ein verborgenes Manna / dann nie-
mand kennet sie / als der sie schmäcket in dem verbo
genen Grunde des Hertzens. Die Salbung leh-
ret uns hie zum kräfftigsten / die wir in uns haben
von dem der Heilig ist. David verwundert sic
mehr im Hertzen über diese Freude / als er sie mit de
Ps. 84. 2. Munde preiset: **Wie lieblich sind deine Woh-
nungen / HErr Zebaoth!** Bricht die Rede kur
ab / weil er keine Worte finden kan / die Krafft un
Süßigkeit dieser Freude auszudrucken / weil auc
sein Geist in dieser Andacht so inniglich entzück
ward / daß keine Worte mehr folgen wollten.

Auch sind wenig unter den Menschen-Kinder
D

die diß Geheimnüß fassen / noch weniger / die diese edle Perle zu kauffen begehren / die wenigsten erfahren diese Krafft im Hertzen. Soll dein Hertz ein tüchtiges Gefäß dieses Honigs seyn / so muß es aus dir selber und der Welt gehen / und in Gott zu einer unaussprechlichen Ruhe gezogen werden. GOtt ist ein unendliches Meer voller Süßigkeit und Wollust. In diesem Meer muß dein Hertz schwimmen / soll es die Süßigkeit in sich trincken und empfinden. Es muß in Christi Hertz gewurtzelt seyn / sich mit demselben verbinden / und also das süsse Honig heraus saugen. Daß wir nun etwas davon lallen / dazu wolle Gottes Geist Licht und Weißheit / Brunst und Stärcke geben.

Die Schrifft weiß nicht / wie sie sich zu uns schwachen Kindern bequemen und hernieder lassen / und uns diß Geheimnüß mit herrlichen und süssen Worten für Augen mahlen will. Erstlich nennet sie diese Freude ein grosses / fettes und süsses Abendmahl. Siehe / spricht Christus / **ich stehe für der Thür / und klopffe an / so iemand meine Stimme hören wird / und die Thür auffthun / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir.** Apoc. 10. Das Abendmahl ist die letzte und volle Stärckung des Leibes / davon wir gantz satt werden / und uns zur Ruhe begeben. Die Welt-Freude ist nur eine Morgensuppe / ein Frühstück / ein kleines Mahlzeitlein verursachet den Hunger mehr / als sie vertreibt. Die göttl. Freude macht satt und voll / und gebiert doch keinen Eckel / sondern zeucht die Begierde immer mehr und mehr nach sich.

Daher wünschet die Braut im Liede Salomonis von ihrem liebsten JEsu nicht nur einen / sondern viel tausend Küsse zu empfangen: **Er küsse mich mit denen Küssen seines Mundes** / das Cant. 1. v. 1.

machet / seine Lippen trieffen von Honig und Myr-
rhen / wer sie einmal geküsset / bey dem wird die
Begierde zu küssen immer grösser / der Myrrhen-
Geruch / der Honig-Schmack läst Verlangen und
Seuffzer nach sich. O der wundersüssen Freude,
die im Hunger erfüllet und in der Fülle hungerig
machet! Das Abendmahl erlustiget für allen an-
dern Sinnen den Geschmack. Setze einem Hun-
gerigen köstliche Speise für / dabey schöne Gemähl-
de und liebliche Säitenspiel / was gilts / ob er nicht
wird alles andere fahren lassen / und nach der Spei-
se greiffen? Gottes Süßigkeit schmäcken / erfreuet
zum höchsten / wer diese Perle kennet / verkauffet al-
les / läst die gantze Welt fahren / und erwählt das
beste Theil. Eines ist noth. Durch den Geschmack
geschicht die allernäheste und kräfftigste Vereini-
gung / ja die Verwandelung der Speise ins Fleisch.
Wer in der Liebe Gottes bleibt / der bleibt in Gott,
und Gott in ihm / wer in Gott bleibt / und GOtt in
ihm hat / der schwimmet in dem Meer / daraus er
lauter Freude trinckt / ja er hat die Freuden-Quelle
in sich. Durch diese Freude wird er so kräfftiglich
verändert / daß gleichwie GOtt / so ist er auch in der
Welt. Die Speise bey dieser Mahlzeit ist das
verborgene Manna. Diß Manna ist Christus
selber / darum nennet er sich selbsten das Brod des
Lebens / das vom Himmel kommen ist.

Das Manna hatte allerley Geschmack / und
schmäckte wie ein ieder wollte; der Glaube findet in
Christo alles / was er suchet / und ist kein betrübtes
Hertz / es habe Anliegen wie es wolle / das nicht Trost
in Christo finde. Das Manna schmäckte wie
Semmel und Honig; und wie ist Christus dem
innerlichen Menschen so eine süsse Speise? Diß
Manna ist auch die verborgene Krafft des Worts,

die

die Christum ins Hertz druckt/davon niemand weiß/ als wer es geschmäckt hat im Hertzen. Darum wird es genannt ein Engel-Brod/im 78. Psalm: Dann gleichwie die Engel von dem Anschauen des göttlichen Wesens/und der erhaltenden Krafft des Worts/dadurch sie erschaffen sind/leben: So offenbahret sich Gott der Seelen durchs Wort/und das ist ihr Leben. Diß Wort Gottes hat auch allerley Geschmäck und Krafft/worzu es der Mensch brauchen will in Freud und Leyd/zum Trost und Nutz. Dem Blinden ist es ein Licht/dadurch er wird erleuchtet/dem Hungerigen ein Brod/das ihn speiset/ein Wein/der die Betrübten erfreuet/eine Artzney/welche die zerbrochene Hertzen heilet/ein Hammer/der die steinerne Hertzen zerschmeist und erweichet/ein Feuer/das die kalte Hertzen erwärmet/ein Saame/der in den guten Hertzen viel Früchte bringet. Israel bekam das Manna zu essen/da es aus Egypten gezogen war: Beym Welt-Egypten schickt sich keine göttliche Freude/dann da ist nur Müh und Angst/Trüb- und Trangsal. Was soll der Artzt bey dem Gesunden/und was soll der Tröster dem/der alles vollauff hat? Der Trost/der aus GOtt komt/ist so zart und edel/daß er sich mit keinem Welt-Trost vermenget. Die Braut im Liede Salomonis suchte ihren Liebsten im Bette/und fand ihn nicht: Ein Hertz/das seine Ruhe hat in der Welt/findet keine Ruhe in GOtt/das macht/es suchet sie nicht. Wem das Fleisch wol räucht/dem stincket der Geist. Die Freude in GOtt ist geistlich/ darum vereiniget sie sich auch nur mit einer geistlichen Seelen. Will man die Süßigkeit des Honigs empfinden/so muß man den Geschmack nicht zuvor mit Wermuth betäuben und einnehmen. Der Welt-Schmack hindert den Geschmack Gottes.

Ps. 78. v. 27.

Cant. 3. 1.

In der Wüsten ist es einsam und still / da findet man nichts das zur Liebe reitzen soll. Höre auff die Welt zu lieben / halte dich still und eingezogen / so wird dir Gott im Geist wol schmäcken / wo des Leidens Christi viel ist / da ist auch seines Trostes viel; wo aber des Leidens Christi wenig oder gar nichts / und der Weltfreude viel ist / da ist seines Trostes wenig. Es ist ein verborgenes Manna / und wird allein den Uberwindern gegeben / wie da geschrieben stehet: Wer überwindet / dem will ich das verborgene Manna geben. Wer nun nicht überwindet / sondern sich überwinden und einnehmen läst von der Welt Hoheit / Wollüsten und Uppigkeit / wie kan doch ein solcher diß verborgene himmlische Manna schmäcken? Die Wüste muste das Manna anmuthig machen. So heists auch hie / wie beym Osea am 2. stehet: Ich will sie in die Wüsten führen / und freundlich mit ihr reden. Die göttliche Freude fängt dann an / wann die Welt-Freude auffhöret / und das Creutz macht das Wort GOTTES schmackhafftig / wie Feuer und Saltz die Speise bereitet. Die Wüste muß das Wort versüssen / sonst hat man kein Verlangen darnach / fühlet auch seine Krafft nicht. Das Volck Israel muß hungerig seyn / wann Manna vom Himmel fallen soll; so können auch nur die armen und hungerigen Seelen der göttlichen Freude fähig werden. Selig sind / die da geistlich arm sind / denn das Himmelreich ist ihr: Selig sind / die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden. Diß Brod dienet nicht / wo man noch ander Brod hat / schmäcket auch nicht / wo man noch keinen Hunger fühlet. Im Geist arm seyn / heist sein eigen Elend gründlich erkennen / sich selbst verläugnen und unwerth schätzen

Apoc. 2. 17.

Hos. 2. 14.

Matt. 5. 3. 6.

alles

alles Trostes/ so man aber etwas süsses empfindet/ dasselbe bloß und lauterlich der Barmhertzigkeit Gottes zueignen.

In solche Armuth sencket sich Christus mit seinem Trost. Gleichwie ein kleines Milch-Kind an den Brüsten seiner Mutter hangt / kan ihm selber weder rathen noch helffen/wann es die liebe Mutter nicht ernährte/ nichts ärmers kan seyn/dañ ein solch Kind; so erfreuet GOtt nur die Seele / die so arm ist/daß sie an ihr selber und allen ihren Kräfften verzaget/sich bloß zu seinen Brüsten hält / daraus die lautere Barmhertzigkeit säugt/und spricht: **Deine Brüste sind lieblich.** Cant. 1. v. 2. v. 4. 10.

Ja die Freude in GOtt macht recht arm / dann sie tilget alle Welt-Freude/ was achtet man des Egyptischen Fleisches / wann man das süsse Manna GOTTes kostet? Hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit/heist ein solch Verlangen haben nach der Erqvickung GOTTes/ als ein Hungeriger nach Brod / und ein Durstiger nach einem Labtrunck / dann wir müssen wie junge verschmachte Kinder mit vollem Halse nach den Brüsten GOttes schreyen/darum spricht David im 119. Psalm: **Ich thue meinen Mund auff/ und begehre deine Gebote/dann mich verlanget darnach.** v. 13. 1.

Wie das dürre Erdreich einen Mund machet/ und nach dem Regen lechzet / wie auch ein Mensch in grossem Durst den Mund weit auffthut/und nach der Lufft schnappet / oder das Wasser in sich zeucht; also muß die Seele mit grosser Begierde nach dem Trost Gottes lechzen. Diß verstehet niemand / dann wem die Hitze des höllischen Feuers und der innerlichen hohen Anfechtungen unter die Augen schlägt / der fühlet einen Durst nach dem Krafft-Wasser Gottes / wie der Hirsch Ps. 42. v. 1.

schreyet nach frischem Wasser / so schreye meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dür stet nach GOtt / ꝛc. Das Manna ward ver wahret in einem reinen Krüglein. Soll das Her Gottes Süßigkeit schmäcken / so muß es durch de Glauben gereiniget seyn von allen sünd- und weltli chen Lüsten / die Krüge müssen leer seyn / wann si GOtt mit Oel soll füllen / eine sündhaffte und welt süchtige Seele mag zu keinen himmlischen Gedan cken gelangen / vielweniger sich in GOtt freuen

Mat. 5. 8. **Selig sind die reines Hertzens seyn / denn si werden GOtt schauen.**

Im klaren Wasser schauet man sein Bild am besten. GOttes Bild ist Freundlichkeit und Güte

Ps. 73. v. 1. Der Psalm spricht: **Israel hat dennoch Gott zum Trost / wer nur reines Hertzens ist.** Dar aus kanst du schliessen / daß keine unreine Seele sich Gottes zu getrösten habe. Israel zog im Elend / da es Gottes Manna schmäckete. Die Welt-Freude fängt im Lachen an / und endiget sich im Wei nen. Die göttliche Freude aber hat ihren Anfang im Elend / ie tieffer Elend / ie höhere Freude: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / so gar ungleich ist die Frucht dem Saamen.

Christus vergleichet die Frommen den gebährenden Weibern / die fühlen zuerst Weh und Angst darnach freuen sie sich über das Kind / das sie gebohren haben: Ein solch Kind ist die Freude in GOtt wird in der Angst gebohren. Gott ließ dem Volck Israel Manna regnen / da es erstlich aus Egypten zog / damit ihm Egypten möchte leyd werden: also bekommen auch den Trost GOttes am meisten zu schmäcken die neugebohrne Christen / die das Welt- und Sünden-Egypten erst verlassen haben / dann Gott freuet sich mehr über einen Sünder / der Buß

thut /

thut/als über neun und neunzig Gerechten/die der Busse nicht bedürffen/wie sich ein Vater der jungen Kinder mehr annimmt als der alten/jenen giebt er Zucker und Semmel/diesen nur grob Brod/und diß thut der weise Gott darum/daß die neugewoñene Christen nicht alsbald durch Mangel des Trosts und Verdruß der Wüsten wieder in Egypten ziehen. Daß dem Volck Jsrael das Manna fällt mitten in der Wüsten/lehret uns/daß die geistliche Freude mitten im Creutz bleibe. Das Creutz ist zwar dem alten Menschen ein Trauer-Tag/aber dem neuen Menschen ein Freuden-Tag.

GOtt hat diese Freude so wunderlich verordnet/daß sie mitten im Creutz sich eräugen soll/wie das Gold im Feuer seinen Glantz behält/da die Welt-Freude bald verlöscht/ja daß sie alsdann soll aufgehen/wann die Welt-Freude untergehet. Betrübet mein Fleisch der Verlust zeitlicher Güter/so erfreuet den Geist der Reichthum/den ich aus GOtt habe/und der GOtt selber ist. Durch diesen Trost wird alles Creutz leicht und süß.

Der Tranck bey diesem Abendmahl heist Milch und Wein/ Cant. 1. Deine Brüste sind lieblicher denn Wein. Jn der ersten Epistel Petri am zweyten: Seyd begierig nach der vernünfftigen Milch/als die ietztgebohrnen Kindlein/auff daß ihr durch dieselbe zunehmet/so ihr anders geschmäcket habt/daß der HERR freundlich ist. Wolan! alle die ihr durstig seyd/kommt her zum Wasser/und die ihr nicht Geld habt/kommt her/kauffet und esset/kommt her/und kauffet ohne Geld und umsonst/beydes Milch und Wein.

Cant. 1. 2.
1. Petr. 2. 2.
Esa. 55. 1.

Die Krafft des Worts ist den Schwachen eine lautere und süsse Milch / dadurch sie als die jungen Kindlein im Christenthum zunehmen / biß sie so starck werden/daß sie können Wein trincken. Den Erwachsenen ist sie ein starcker Wein/macht sie daumeln/daß sie nicht wissen wie oder wo / dañ hie fleust der Trost GOTTES mit so überschwenglichem Reichthum und Lieblichkeit ins Hertz / daß es das Hertz wegen menschlicher Blödigkeit nicht vertragen kan. Daher kommts/daß etliche/ wann sie des ungewöhnlichen Trosts bey sich gewahr werden/ darinnen süßiglich einschlaffen und geruhiglich ruhen/und wollten seiner wol nimmer wieder entbehren; Gleichwie Petrus/als er kaum ein Fünckleín dieses hellscheinenden Lichts empfangen/ drey Hütten davon machen / und immer da bleiben wollte. Viele sind auch/die in dieser Trost-Schul GOttes vor inniglicher Hertzens-Freude nicht wissen/wie sie sich halten sollen / wie dann vom Bernhardo geschrieben wird/daß er eine Zeitlang nach seiner Bekehrung/ wie einer/ der seiner Sinnen beraubt/ gewesen/wegen des überschwenglichen Trosts/ den er von der Einwohnung des Heiligen Geistes empfangen. Auch lieset man von Ephrem / daß er mit so wunderlichem Trost vom Heiligen Geist überschüttet sey/daß er gezwungen worden zu GOtt zu ruffen: HErr / zeuch doch deine Hand ein wenig zurücke/denn mein Hertz kan solche übergrosse Freude noch nicht fassen. Alsdann steigt die Seele mit solcher süssen Gewalt über sich selbsten/ daß sie ausser alle Creaturen gezogen / und in GOtt erhaben wird / und kommt also durch GOTTES Gnade wiederum in ihren ersten Anfang und Ursprung/ aus welchem sie geflossen/und welcher GOTT selber ist.

Hie

Hie hat die arbeitende und verwundete Seele eine sichere Zuflucht: Die krancke eine heilsame Apotheck: Die verlassene einen hertzerqvickenden Trost: Die hungerige und durstige eine süsse Speise und Tranck.

Diß sind die zwo Liebes-Brüste Gottes/ die eine giebt den Schwachen Milch / die andere giebt den Starcken Wein. Der Prophet Esaias nennet diesen Freuden-Wein einen reinen Wein / darinnen kein Hefen ist/ denn es kan kein irrdischer Wein unser Hertz so sehr erfreuen/ als der Heilige Geist/ mit welchem uns GOTT tröstet. Diß ist ein reiner Trost/ ein lauter himmlischer Trost/ da nichts Irrdisches/ Unreines und Vergängliches bey seyn soll/ dann der Trost/ der aus Gott komt/ übertrifft allen Trost/ der aus den Creaturen kommt. Der Wein zündet das Geblüt an/ daher kommt die Freude bey den Trunckenen: Was sollt uns feuriger machen in der Liebe gegen GOtt/ als die Süßigkeit / die wir aus GOTT empfinden? Der Wein stärckt das Hertz; Die Freude in GOtt stärckt und erhält den Glauben in den tiefften Anfechtungen / wann er schon beginnet in Ohnmacht zu sincken; Wäre dein Gesetz nicht mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elend. C. 25. v. 6. Ps. 119. v. 92.

Sie verbindet uns so fest mit Christo / daß uns von seiner Liebe nichts scheiden kan / sie ermuntert und stärcket uns zum Gehorsam GOttes: Wenn du HErr mein Hertz tröstest / spricht David / so lauffe ich den Weg deiner Gebote. Welchen diß Freuden-Oel am innern Menschen salbet/ der ist wie ein wolgeschmiertes Rad auff den Wegen GOttes. Das Christenthum komt manchen sauer und hart/ schwer und bitter für/ aber GOTT Rom. 8. 35. Ps. 119. v. 32.

machts

machts seinen Kindern süsse und erträglich mi
Trost des H. Geistes.

Die heiligen Märtyrer haben ihr Leben nicht ge
liebet biß in den Tod/dann sie sind voll gewesen die
ses süssen Weins. Der Wein macht truncken
so redet auch David von der göttlichen Freude im
Ps. 36. 9. 36. Psalm: **Sie werden truncken von den rei**
chen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie
mit Wolluſt als mit einem Strohm. Und
Eph. 5. Paulus Epheſ. 5. **Werdet voll Geistes/ und re**
18. 19. **det untereinander von Psalmen und Lobge**
sängen und geistlichen Liedern/ singet und
spielet dem HErrn in euren Hertzen.

Die rechten Güter Gottes sind die Kindschafft
und Erbschafft des ewigen Lebens/Vergebung der
Sünden/der Heilige Geist mit aller Gnade/Liebe
und Trost/ GOTT selbst/ und alles was Gottes
ist. Diese Güter sind so groß und viel/daß sie uns
geistlich truncken machen/dann es ist ein süsser und
göttlicher Strohm der höchsten Wolluſt/ wann
sich derselbe in der Seelen ergeust/ daß wir schmä
cken/wie freundlich der HERR ist/ so wird sie voll
Geistes/ und jauchzet für inniger Freude/ wie ein
Trunckener vom Wein/ da mag das Hertz die
Freude nicht in sich halten/ wie sich ein Strohm
nicht halten läst in einem engen Brunnen. Da
wollte wol alles/was im Menschen ist/ ja ein iedwe
des Blutströpfflein/ lauter Freude werden/ da ge
het das inwendige Jauchzen an/ da bewegen sich
alle Kräffte im Menschen/ und schütten sich gleich
sam aus. Das meynet Paulus/wann er spricht:
Singet und spielet dem HErrn in euren
Hertzen. Die äusserliche Musica gehöret nur
für die Ohren/ diese Hertzens-Musica aber dring

zu Gott / sie wird gehalten im Hertzen entweder allein / oder auch daß der Mund mit einstimme / da dann zerbrochene Worte die kräfftigsten Worte seyn: Dañ in diesem geistlichen Frolocken empfindet das Hertz so viel / daß die Worte nicht folgen mögen. Ein Trunckener frolocket mit den Händen / das ist ein Zeichen der Freude / wenn ein Mensch recht frölich ist / so bezeuget ers mit den Händen / dieselbe hebt er auff / und klopfft zusammen. Diß meynet der 47. Psalm / wann er spricht: **Frolocket mit Händen alle Völcker.** Ps. 47. 1.

Ein Trunckener offenbahret seine Freude mit der Stimme / singt / jauchzet und ruffet: Die Freude in GOtt dringet offt durch den Mund heraus / wie ein Wasserstrohm / mit allerley Lob und Preiß Gottes. Das ist der Himmel / den wir hieneiden im Hertzen tragen / dann im Himmel unter den Engeln und Außerwehlten ist ein unauffhörliches Lob GOttes. David spricht im 103. Psalm: **Der deinen Mund frölich macht.** Nimmt ein Gleichnüß von der Speise: Die Freude in GOTT ist ein lieblicher Geschmack der Wolthaten GOTTES. Gleichwie unser Leib verdorren muß / wann ihm keine Speiß und Tranck mehr schmäcket; Also unsere Seele / wann sie den Geschmack der göttlichen Freude verleuret. Wie aber der Mund lobet und singet / wann der Leib satt ist: so erfüllet uns GOTT mit Freuden / daß wir ersättiget ihm dancken. Ps. 103. 5.

Daher füget der hundert und fünffte Psalm zusammen / singen / loben / rühmen freuen. **Singet von ihm / und lobet ihn / redet von allen seinen Wundern / rühmet seinen heiligen Nahmen / es freue sich das Hertz derer / die den HErrn suchen.** Das äusserliche Singen leitet zur Ps. 105. v. 2. 3.

inwen-

inwendigen Freude / und die Freude des Hertzens dringt heraus durch das Lob des Mundes.

Der Wein verändert den Menschen/nimmt ihn gleichsam ihm selber / daß er seiner Sinnen nicht mächtig ist/ was er spricht und thut/das spricht und thut alles der Wein durch ihn: Wann GOtt die Seele erqvicket / so bleibt der Mensch nicht bey ihm selbst/und weiß nicht wie ihm geschicht. Hie ist eine heimliche süsse Erqvickung/ die niemand verstehet / als der sie erfähret. Auch macht die göttliche Freude einen neuen Menschen / so feurig ist GOTTes Güte im Hertzen/ wann sie recht empfunden wird / daß sie den Menschen nicht läst bleiben wie er ist/ sondern wandelt alle seine Begierde / Gedancken / Worte/Thun und Lassen / machts göttlich / himmlisch. Ein Mensch/der in dieser Schule etwas erfahren hat/wandelt nicht nach dem Fleisch und nach den fünff Sinnen / sondern läst sich vom Geist GOTTES regieren und treiben / nachdem er will.

Die Trunckenheit nimmt den gantzen Menschen ein mit Leib und Seel; so kräfftig ist der göttliche Trost/er durchdringet Leib und Seele / Marck und Beine. Wann GOTT recht erfreuet / so rühmen die Frommen mit David aus dem 84. Psalm:

Ps. 84.3. **Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT.** Und wünschen aus dem

Ps. 35. v. 9. 35. Psalm: **Meine Seele müsse sich freuen des HERRN / und frölich seyn auff seine Hülffe/alle meine Gebeine müssen sagen / ach HErr! wer ist deines gleichen?**

David / der das Wesen dieser Freude im Hertzen empfunden hat / beschreibt uns dieselbe im 31. Psalm als eine verborgene Güte GOTTES:

Wie

Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich fürchten. Eine Güte ist sie / weil sie keinen Ursprung aus uns / auch keinen Grund in uns / sondern ihr gantzes Wesen aus und in GOtt hat / weil sie auch nichts anders ist als ein süsser Geschmack der Güte Gottes im Hertzen. Diß ist die Güte / von welcher geschrieben stehet: Die den HERRN fürchten / die wird die Güte umfahen. Wie eine Mutter ihr Kind umfängt / und jener alte Vater seinen verlohrnen Sohn in die Arme nahm; so hertzt und umfängt uns Gottes Güte / wer es erkennet / wird froh im Geist. Eine verborgene Güte heist sie / denn niemand kennet sie / als der sie hat empfunden / und niemand wünschet sie / als der sie hat gekostet. Der elende Weltmann bekom̃t nicht einen Tropffen davon zu schmäcken / GOTT hat sie allein denen verborgen / die ihn kindlich fürchten. Sie ist auch eine verborgene Krafft des Worts. Wann wir das Wort in heiliger Andacht käuen und kältern / so fleust Safft und Krafft heraus / so schmäcket man GOTTES Freundlichkeit / davon wird der Geist erqvicket / wie der Leib von einer kräfftigen und schmackhafftigen Speise. Darumb spricht David anderswo: Schmäcket und sehet / wie freundlich der HErr ist. Im 68. Psalm vergleichet David diese Freude einem erqvickenden gnädigen Regen: Gott du giebest einen gnädigen Regen / und dein Erbe / das dürr ist / erqvickest du. Der Regen erqvicket und träncket die dürre Wurtzel in der Erden: Also hat das wahre Christenthum seinen Grund und Wachsthum aus der göttlichen Freude. David nennet den Regen eine Schatzkammer Gottes / wann er spricht im 65. Psalm: Du wässerst das Land / und machst es sehr reich.

Ps. 31. 20.

Ps. 32. v. 10.

Ps. 34. 9.

Ps. 68. v. 10.

Ps. 65. v. 10.

Die

Die Erde ist gar arm/wann sie Gott nicht von ober herab wässert/ auch so arm/ daß sie keine Creatu ernähren kan/ also muß unser Reichthum von Himmel regnen. Darum ist die Welt närrisch wann sie Gold und Silber für ihren Reichthum hält/ ein Tröpflein/ das vom Himmel fällt/ ist viel köstlicher/ sonst wäre mir mit allem Gold und Silber nichts geholffen. Die göttliche Freude ist der rechte Himmel-Schatz/ das feineste Gold

Ps. 116. v. 127. der beste Reichthum. **Ich liebe deine Gebote über Gold und über fein Gold**/ spricht der erleuchtete David im 119. Psalm. Im 65. Psalm

Ps. 65. v. 11. vergleichet David den Regen der Mutter-Milch: **Du tränckest seine Furchen/ uud feuchtest sein Gepflügtes**: Nimmt ein Gleichnüß von den zarten Kindern/ welche man immer träncken muß; also die jungen Früchte/ die ihre Nahrung aus der Erden als aus ihrer Mutter haben müssen. Wann die Mutter-Milch nicht folgen will/ so verschmachten die kleinen Kinder: Also wann die Erde keinen Safft hat vom Regen/ muß die Saat verdorren. Solche Mutter-Brüste hat Gott/ daran saugen wir als die jungen Kinder/ wie mannig Honig-Tröpflein trincken wir in uns/ so

Cant. 1. 2. daß wir Ursach haben zu rühmen: **Deine Brüste sind lieblicher denn Wein.** Werden uns diese Brüste entzogen/ so folget darauff eine dürre Zeit/ wie das Erdreich dürre wird/ wanns lang nicht geregnet hat. Ein dürres Land lechzet nach dem Regen/ da wünschet iederman: Ach daß doch der fromme Gott einen gnädigen Regen gäbe; so sehnet sich die dürre und matte Seele nach den Trost-Brüsten

Ps. 42. 3. Gottes: **Meine Seele dürstet nach GOTT**/ spricht David/ **in einem dürren Lande/ da kein Wasser ist.** Wann der Regen auff ein dürres

Land

Land fällt / da freuet sich alle Creatur: da grünets und blühets lieblich; Wann Gott eine elende Seele erfreuet / da erkennet mans mit David: Ach HErr / nun giebst du einen gnädigen Regen / und dein Erb / das dürre ist / erquickest du. Pf. 68. 10.
Mercke wol / GOtt erfreuet keinen als der sein Erb und dürre ist. Die Seele / die der Sünde dienet / und voll weltliches Trosts ist / hat keinen Theil daran. Das Hohe-Lied Salomonis beschreibt diese Freude mit herrlichen und süssen Worten. Wir wollen etliche Sprüchlein erklären:

Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes. Cant. 1, 1.
Der Kuß war ein Zeichen der Liebe / Jacob küste seinen Vater den Isaac / Laban seine Töchter / Joseph seine Brüder aus natürlicher eingepflantzter Liebe / David und Jonathan küsten sich mit einander / dann ihrer beyder Hertzen waren einander freundlich zugethan. Ein Bräutigam küsset seine Braut aus reiner und ehelicher Liebe. Die Jünger zu Epheso küsten Paulum ihren Lehrer / denn sie waren ihm hold im Geist: Also war in der ersten Apostolischen Kirchen der Gebrauch / daß die Christen unter einander in ihren Zusammenkunfften mit einem heiligen Kuß sich grüsten. Rom. 16, 16.
Wann GOtt seine Liebe offenbahret der Seelen / so küsset er sie / wie ein Bräutigam seine Braut / wie ein Vater sein Kind / wie ein Freund den andern / und das ist ihre Freude. Im Kuß geschicht eine Vereinigung der Beyden / die sich mit einander küssen / dann eines hauchet dem andern seinen Geist ein / daß aus beyden eines wird. Die göttliche Freude kommt aus der Vereinigung der Seelen mit GOTT / sie gründet und wurtzelt uns auch immer tieffer in GOTT. Im Kuß hangen zween Munde an einander: Die Freude

in GOtt ist ein seliger Anhang GOTTes an unse
Seelen/ und unser Seelen an GOTT/ wie da
Kind an der Mutter Brüsten hanget/ und di
Mutter hänget dem Kinde die Brüste in de
Ps. 73. 28. Mund: **Das ist meine Freude/ daß ich a**
GOtt hange/Psalm 73. Der Kuß ist eine würc
liche und hertzliche Stimme/ damit einer dem an
dern seine Liebe in sein Hertz einspricht: Wann
GOtt durch seinen Geist uns seiner Liebe im Her
tzen versichert/ daß unser Hertz durch lebendig
Zeugnüß in Erfahrung der Liebe GOttes über
zeugt wird/ so entspringet daraus die wahr
Seelen-Freude. Darumb wird der heilige Geis
ein Geist der Liebe genannt/ weil er uns die Lieb
Gottes im Hertzen versiegelt/ das ist der süsse Kuß
die heimliche Einrede GOttes. Wann GOtt sein
Wort im Hertzen kräfftig machet/ daß dadurch i
uns eine Freude ausgesprochen wird/ das sind
seine holdselige Lippen/ und ein Kuß seines Mun
des/ wie David wünschet im 51. Psalm: **Las**
Ps. 51. v. 10. **mich hören Freude und Wonne/ daß die**
Gebeine frölich werden/ die du zuschlagen
hast.

Wann eine geängstigte Seele aus Gottes Wor
Trost empfindet/ so kan sie rühmen und sprechen
Er küsset mich mit dem Kuß seines Mundes. Im
Kuß theilet einer dem andern nicht allein den Athem
mit/ sondern auch die Lebens-Geisterlein/ so da
aus beyden ein Geist und ein Hertz wird; Wann
uns GOtt küsset/ so empfangen wir aus ihm den
heiligen Geist/ das Pfand unsers Erbes/ das ist
das Freuden-Oel/damit wir gesalbet werden/ und
wir/die wir GOtt also im Geist anhangen/ werden
ein Geist mit ihm. Die Braut wünschet nicht
einen/ sondern viel Küsse/ dann wie ein Biß den

andern

andern/so zeucht auch ein Kuß den andern nach sich. Es sind süsse freundliche Lippen/ die unsere Begierde mehr reitzen als stillen/ aber die Welt-Seele erfährets nicht/ dann wir mögen mit einem Munde nicht gleich GOtt und die Welt küssen. Wer küsset solche Lippen/ die voll Drecks und Unflats hangen? Paulus spricht: **Ich halte alles für Dreck.** Phil. 3. 8. Die Himmels-Seele empfindet hie mehr als sie ausreden mag/ darumb nennet die Braut denselben nicht den sie nennen soll/ sondern fähret plötzlich heraus: **Er küsset mich.** Cant. 1. 2. Auch wächst die Seele durch die Freude in Christo so kräfftig/ daß sie nichts dann ihren liebsten JEsum im Hertzen trägt/ denckt und spricht/ meynet er sey allen so bekannt als ihr. **Er küsse mich. Deine Brüste (Liebes-Erweisung) sind lieblicher denn Wein.** Ein Kind sauget der Mutter die höchste und süsseste Liebe aus den Brüsten/ Gottes Brüste heist all dasselbe/ was uns seine Liebe offenbahret. Wie eine Mutter ihrem weinenden Kindlein die Brüste darreichet; so tröstet und erfreuet uns GOtt in der Angst: Und wie ein Kind immer nach den Brüsten schreyet/ so seufftzet die gläubige Seele immer nach der Erqvickung Gottes. Der Mutter Brüste sind lauter Erbarmen/ sonst müste das Kind verschmachten; Wann wir im Elend sitzen/ müssen wir auch GOttes Trost-Brüste suchen/ und sprechen: **Ach HERR/ du wollest dich auffmachen/ und über uns erbarmen.** Ps. 102. 14. Wie manchem trostlosen Hertzen will Leib und Seel verschmachten/ wann GOTT die Liebes-Brüste entzeucht? daher finden wir die tröstliche Verheissung beym Esaia am sechs und sechszigsten: **Wie eine Mutter ihr Kind tröstet/ so will ich euch trösten.** Esa. 66. 13. Und am 28.

Esa. 28. 9. Wen soll er lehren das Erkänntnüß / wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwehnten von der Milch / und die von der Mutter Brüsten abgesetzet seyn / das ist / den einfältigen / hungerigen und durstigen / den verlassenen / elenden und betrübten Seelen / denen will GOTT seinen himmlischen Trost zu schmäcken geben. Wahre Demuth und Gottesfurcht gehöret dazu / dadurch man den Milch-Kindern gleich wird. Wie eine Mutter / der die Milch wehe thut / des Kindes begehret / daß es die Brüste aussauge; So will GOTT offt sein Hertz brechen / wann er kein Hertz findet / darinnen er seine Freude und Gütigkeit kan ausschütten / dann er erfreuet niemand mit seinem Trost / als der begierig darnach ist. Eine Mutter läst nicht gern aus ihren Brüsten frembde Kinder saugen / die eigene sind die liebsten; So hat kein Welt-Kind Theil an den Trost-Brüsten GOttes. Ach! die Welt-Brüste geben wenig Trosts / sie sind wie Jaels Milchtopff / daraus man nichts als den Tod trincket: Aus GOttes Brüsten saugen wir das Leben / wer sie recht geschmäcket hat / sollte nicht umb aller Welt Gut einen Tropffen geben.

Doch wie eine Mutter ihr Kind entwehnet / wanns gröser wird / damit es lerne härtere Speise essen / so setzet auch GOTT die erwachsene Christen von seinen Brüsten ab / läst sie eine Zeitlang ohne Freude / damit sie die harte Anfechtungen überwinden lernen. Dem Milch-Glauben giebt GOTT nur einen empfindlichen Geschmack seiner Süssigkeit / damit er wachse und starck werde.

Aus diesem Brunnen schöpffet unsere Seele die
Cant. 1. 2. süsseste Wollust: **Deine Brüste sind lieblicher**

denn

denn Wein. Diese Milch löschet das Feuer nicht/ sondern zündets an. Darumb lieben die jungen Kinder die Mutter zum zartesten / weil sie aus ihren Brüsten lauter Liebe saugen.

Dein Nahme ist ein ausgeschüttet Oel / &c. Cant. 1, 3.

Die Morgenländer brauchten des Balsams in ihrem Wolleben / weil er die Lebens-Geisterlein erfrischet und stärcket. Wann Christus der Seelen im Glauben bekannt wird / wie man einen Menschen bey dem Namen kennet / so empfänget sie aus ihm einen so süssen und kräfftigen Lebens-Geruch aller Wolthaten GOTTES / daß Leib und Seel davon erqvicket werden / wie das Oel die matten Glieder erqvicket. Manchem frist im Creutz die Traurigkeit das Hertz ab / wie ein Wurm / dorrets aus / daß es verwelckt; Wann man aber die Bewegungen des freudigen Geistes empfindet / das stillet die Traurigkeit / wie ein Balsam den Schmertzen lindert. Offt beist uns die Sünde so eine tieffe Wunde ins Hertz / daß nichts trösten noch heilen will. Wie manche Seele trägt sich mit dieser offenen Hertzens-Wunden viel Jahr / thut nichts anders / als daß sie über ihre Sünde klaget und heulet? Läst aber der himmlische Samariter ein Tröpflein seines Freuden-Oels in die Wunden fallen / läst er das Hertz einen holdseligen tröstlichen Gedancken fühlen / daß es etwa dencket: Ey / was betrübstu dich / GOtt ist ja dein Vater / so wird er sich deiner erbarmen / wie ein Vater seines weinenden Kindes. Oder: Ach! wie bitterlich hat Christus umb deiner Sünden willen gelitten? So kömt eine neue Lebenskrafft ins Hertz / als wann man einen halb-todten Menschen mit einem wolriechenden Balsam wieder erwecket. Die göttliche Erqvickung dringet durch Marck und

Bein / daß sich alles mit grosser / iedoch süsser Gewalt reget und beweget in dem Menschen / wie der Balsam nicht an der Haut bekleibet / sondern hinein gehet/und das Innere rühret.

Die Freude in zeitlichen Dingen schwebet nur über dem Hertzen / wie der Schaum auff dem Wasser / bewegt / trifft noch rühret nicht. Dann leiblich Wesen kan nicht in den Geist des Menschen hinein dringen. Diese Erqvickung füllet die Seele mit göttlichem Licht / wie das Oel ein Lichtlein nicht läst verlöschen. Wann GOtt das Hertz durch freudenreiche Bewegungen nach sich zeucht / so lehret und leuchtet er darinnen. Wer das Empfindnüß hat / den nenne ich einen erleuchteten Menschen / ob er gleich keinen Buchstaben lesen kan.

Eine Bewegung des Geistes lehret in einem Augenblick mehr / als tausend Bücher in tausend Jahren. Sprichst du: Warumb haben dann so viel geistreiche Männer Bücher geschrieben? Daß sie unser Gemüth lustig und feurig machten zur Andacht/ damit der Geist GOTTES nicht verhindert werde / uns innerlich zu lehren und bewegen. Wann wir die süsse Liebe und Wolthaten Christi empfinden / so wird diß Oel in unsere Hertzen ausgeschüttet.

Das Wort GOTTES ist das Balsam-Büchslein und Oel-Gläßlein. Diß thut der heilige Geist auff / wann er uns die Wohlthaten / die das Wort predigt / inwendig offenbahret: Unser Empfinden ist das Riechen. Ach wie wohl meynets der fromme GOTT mit uns. Er wirfft uns nicht wenig Tröpfflein vom Freuden-Oel zu / sondern er geust und schüttet aus / wie man einen Strom ausgeust / und einen Sack

aus

ausschüttet. Hie ist ein grosser Reichthum / wie es Paulus erkläret; **GOTT hat seinen Geist reichlich über uns ausgegossen.** Je mehr wir es fühlen / ie kräfftiger wächst unsere Liebe zu GOTT / ie mehr Oels in der Lampe / ie höher steigt die Flamme. **Darumb lieben dich die Mägde.** Es müssen Jungfrauen / das ist / zarte / junge und reine Seelen seyn / die es empfinden wollen. Die alte erwachsene Christen müssen keine Zärtlinge seyn / und die / so sich mit der Welt und Sünden-Liebe beflecken / tragen kein Verlangen darnach / die schttichter Fliegen verderben gute Salben.

Tit. 3. v. 6.

Cant. 1, 3.

Pred. 10. 3.

Ich sitze unter dem Schatten / deß ich begehre / und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. Der Baum des Lebens ist Christus / wann er die Seele mit tröstlichen Bewegungen erqvicket / das ist ihr ein anmuthiger Schatte / eine süsse Frucht. Die Liebe JEsu labet das krancke Hertz vielmehr / als den allermüdesten Wandersmann in grosser Hitze ein schattichter Baum ergötzen kan.

Cant. 2, 3.

Ach! wie manche heisse Nacht empfindet unser Hertz / unter der Creutz- und Sünden-Presse? Aber wie das Wasser ein brennend Feuer / so löscht die Gnade JEsu alle Angst des Gewissens. Wann mir mein Hertz sagt / daß ich einen gnädigen GOTT habe / so acht ich Sünd und Trübsal so viel als nichts: Beydes verleuret sich in diesem Abgrund / wie ein Sandes-Korn in einem ungeheuren Berge. Kein Wandersmann mag so süßiglich unter einem schattichten Baum einschlaffen / als die Gottliebende Seele in der Gnade GOTTes ruhet / in diesem Mutter-Schooß ist sie getrost und sicher.

Offt sucht ein Wandersmann nur den Schatten/und ehe ers gewahr wird / fällt die Frucht vor ihm nieder: So gütig ist der Baum. Eine betrübte Seele begehrt offt nicht mehr/als daß ihre Hertzens-Angst ein wenig gelindert werde / aber GOtt ist so mild / stillet nicht allein die Angst/ sondern erfreuet noch darzu / giebt zugleich Schatten und Frucht / gleich einer Mutter / die nicht allein ihr weinend Kind stillet/sondern noch darzu aus ihren Brüsten träncket. GOttes Wolthaten sind süsse Früchte/ wer sie recht betrachtet / der käuet / wer sie empfindet/der schmäcket sie. Schmäcket und sehet/wie freundlich der HErr ist.

Ps. 34. v. 9.

Aber / leider! wenig haben den Geschmack davon / das weltsüchtige Hertz fühlet keinen Hunger darnach. Eine volle Seele zutritt wol Honig seim. Ein Wandersmann / der keine Hitze fühlet / sehnet sich nach keinem Schatten.

Mehr Sprüchlein anzuführen leidet unser Zweck nicht / eine himmlische Seele findet ihre Vergnügung hierinnen. Doch/wer will/der sinne denen folgenden Sprüchen weiter nach: **Er führet mich in den Wein-Keller / und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erqvicket mich mit Blumen / mit freundlichen Liebes-Worten / und labet mich mit Aepffeln / mit tröstlichen Liebes-Wercken oder Wolthaten / denn ich bin kranck für Liebe. Unsere Liebe ist eine Zucker-Liebe / der freundliche GOTT muß ihrer Schwachheit zu Hülffe kommen mit Worten und Wercken. Seine Lincke lieget unter meinem Haupte / und seine Rechte herzet mich.** Hie ist ein lieblich Umbfangen / wie zwischen Braut und Bräutigam. GOtt trägt die Seele auff den Händen/wie ein junges Kind/

Cant. 2. 4. 5.

v. 6.

wann

wann sie das Haupt neigen / und in Ohnmacht sincken will/so stärcket und tröstet sie Gott/küst sie/wie Ahasverus seine Esther. Ich komme / meine Schwester / liebe Braut/in meinen Garten/ ich habe meine Myrrhen / sampt meinen Würtzen abgebrochen / ich habe meines Seims sampt meinem Honig gessen / ich habe meines Weins sampt meiner Milch getruncken / esset meine Lieben / und trincket meine Freunde/und werdet truncken. Cant. 5. v. 1.

Hierbey erinnere dich dessen / was droben gesagt ist vom himmlischen Wolleben / und geistlicher Trunckenheit. Das ist die Stimme meines Freundes / der anklopffet / thue mir auff / liebe Freundin / meine Schwester / meine Daube / meine Fromme. Die freudenreiche Bewegung des Geistes ist die Stimme unsers Bräutigams/damit klopffet er ans Hertz / wann er mit seiner Güte hinein will. Selig ist / wer darauff mercket / und auffthut! Seine Kehle ist süß und gantz lieblich. Wann er einen Trost ins Hertz spricht / wirds davon mehr erfreuet / als der Leib von einer süssen Speise. Dein Nabel ist wie ein runder Becher / dem nimmer Getränck mangelt. Ach! der fromme Heyland läst der Seelen nie an Wollust mangeln/er tränckt sie mit Wollust wie mit einem Strom / denn bey ihm ist die lebendige Quelle. Mein Freund ist mein / und er hält sich auch zu mir. Er eilet mit Verlangen/daß er uns erqvicke/tröste / stärcke. Wir sollten uns zu ihm halten / er aber hält sich zu uns / denn er mag seine Güte nicht für sich behalten. O daß ich dich / mein Bruder / der du meiner Mutter Brüste saugest / draussen finde / und dich küssen müste / daß mich v. 8. Cant. 5. 16. Cant. 7. 2. v. 10. Cant. 8. 1. 2.

niemand hönete. Ich wolte dich führen und in meiner Mutter Hauß bringen/daß du mich lehren solteſt. Indem uns Christus erfreuet/ erleuchtet er uns/er spricht uns im Kuß viel himmlischer Weißheit ins Hertz/daß wir mit David rühmen können: **Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer/ich bin klüger denn die Alten.**

Ps. 119. v. 99. 100.

Nun erkenne/ liebe Seele/ die hohe Wolthat/ daß GOtt deinen Geist so süßiglich erqvicket. Von GOtt erfreuet werden/ist das rechte Leben/ erhält Leib und Seel. Wann sich der Geist in Gott freuet/ so ist er im Himmel/ und hat den Himmel in ihm: Gleich als wann der Wind durch einen blühenden Wald wehet/und einem den lieblichen Geruch unter die Augen wehet/ so wird der gantze Leib davon erqvicket: Also wann uns der H. Geist den Geruch der göttlichen Wolthaten anwehet/so bringt er aus dem Paradis Gottes eine solche Freude mit/ die durch Marck und Beine dringet.

Die Welt meynet/ das Reich Christi sey ein arm/ elend und betrübt Reich/ da nimmer keine Freude und Lust innen sey/ aber die Frommen empfindens anders. Paulus darff wol schreiben; **Freuet euch im HERRN allwege/ und abermal/ sage ich/ freuet euch.** Die Welt-

Phil. 4. 4.

Freude fährt dahin wie ein Blitz: Die Kinder GOTTES können immer frölich seyn/ dann sie haben die Freuden-Qvelle in sich/ das Welt-Hertze borget seine Freude nur von irrdischen Gütern/ wann die verschwinden/ so verschwindet die Freude mit. Die Gläubigen sind immer frölich: Wann gleich die Sünde ängstiget/ wenn gleich das Creutz druckt/ so hört doch der freudige Geist nicht auff zu erqvicken/ ja er erqvicket denn zum süssesten; daran muß einem Weltkinde wol mangeln.

Die

Die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn für GOtt / und von Hertzen sich freuen / Psalm 68. Freuen müssen sich und frölich seyn alle / die nach dem HERRN fragen / und die seinen Nahmen lieben / müssen allwege sagen: der HERR sey gelobet / Psalm 70. Ach! wie offt fühlen wir diese liebliche Bewegungen unsers Geistes / daß wir GOTT mit Liebe umbfahen / und seine Freundlichkeit und Süßigkeit im Hertzen schmäcken? HERR HERR / dein Nahme sey hoch gelobet! Ps. 68. 4. Ps. 70. 6.

Laß sich nun die Welt-Kinder in irrdischen Dingen freuen / wir freuen uns in dem lebendigen GOTT. Was in GOTT ist / und aus GOTT gehet / das muß lebendig und kräfftig seyn / dagegen ist die Welt-Freude nur eine todte Freude / sie kommt aus sterblichen Creaturen / und gebäret auch den Tod. Die Freude in GOTT übertrifft alle Freude / denn der Schöpffer müste ja besser erfreuen können / als die Creaturen. Gedencke nur selber / wann die heiligen Männer nicht grössere und bessere Freude im Hertzen empfunden hätten / als die Welt giebt / sie wären ja die größten Narren unter der Sonnen gewesen / daß sie die Welt verschmähet / Armuth und Elend erlitten hätten / nur damit sie dieser Freude fähig würden.

Hätte nicht David närrisch geredt / Psalm 4. Du erfreuest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Das ist / ich wollte nicht einen Tropffen meiner Freude für ihre geben. Asaph Psalm 73. HERR / wann ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel ver- Ps. 4. v. 8. Ps. 73. v. 25.

verschmacht / so bistu dennoch Gott meines Hertzens Trost und mein Theil. Paulus Phil. 3. 8. ip. 3. Ich halte alles für Dreck und Schaden / nur daß ich JEsum gewinne.

Es haben allezeit die lieben Heiligen diese Erqvickung für eine sondere hohe Gabe GOttes gerechnet / und sich ihrer gerühmet. Beym Esaia Esa. 62. 10. am 61. singet die Kirche: Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Ja / die Heiligen haben GOTT höchlich angeruffen umb Empfindung dieser himmlischen Freude / theils damit sie wüsten / was doch GOTT wäre in seiner Gnade und Güte. Das kan niemand besser wissen / als ders im Hertzen erfahren hat / wie auch das natürliche Erkänntnüß aus der Erfahrung gehen muß / dann niemand kan ein Gewürtz recht erkennen / wo ers nicht zerreibt / reucht und schmäckt: Theils / damit sie etwas wüsten vom ewigen Leben / dessen giebt diese Freude einen Vorschmack / wie die Wein-Traube vom Land Canaan.

Erfreuet uns nun ein Tröpflein so herrlich / welches uns doch offt in einem Augenblick wieder entzogen wird / was will der Strom für Wollust bringen / der ewig fleust? Diese Freude verleydet uns die süsse / und versüsset uns die bittere Welt: Kein Creutz kan so hoch betrüben / als GOTT erfreuen / und wann dieser Glantz im Hertzen auffgehet / so muß der Welt Herrlichkeit untergehen. Ein Tröpflein aus dieser Qvellen schmäckt süsser als die gantze Welt.

Gelüstet dich aber diesen Zucker zu schmäcken / so bereite dich wol: Erstlich reinige dein Hertz von allen / insonderheit / Tod-Sünden. Selig sind / die reines Hertzens sind / denn sie werden

GOtt

GOTT schauen. In einem reinen Faß stehet der Wein klar / in einem reinen Hertzen gehet der Himmels-Glantz recht auff. Ein gut Gewissen gebieret die süsseste Freude. Diß lehret der Prediger: **Gehe hin / und iß dein Brod mit Freuden / und trinck deinen Wein mit gutem Muth / denn dein Werck gefällt GOTT.** Pred. 9. 7.
Diß empfindet Paulus / da er rühmet: **Unser Ruhm ist der / nemlich / das Zeugnüß unsers Gewissens.** 2. Cor. 1. 12.

Und David im hundert und neunzehenden Psalm: **Ich wandele frölich / denn ich suche deine Befehl.** Ps. 119. v. 45. Die Freude des Gewissens ist ein Paradieß der Seelen. Wenn das Gewissen ruhig ist / so spüret man die Gegenwart des H. Geistes und göttlichen Trostes.

Darnach kehre dich mit gantzem Ernst von der Welt ab / damit dein Hertz desto süsser und kräfftiger vom Feuer Göttlicher Liebe entzündet werde. Wo diß Feuer im Hertzen nicht brennet / da empfindet man auch keine Freude. Das Welt-Kind liebt GOTT nicht / dann es fühlet nicht / wie es von GOTT geliebet wird / das giebt der Schlangen-Saame nicht zu / darumb weiß es auch nichts von dieser süssen Erqvickung / den Schall höretes zwar davon / aber die Krafft schmäckt es nicht / hat auch kein Verlangen darnach.

Die Welt-Liebe macht den armen Menschen blind / daß er diß hohe Gut nicht erkennet noch achtet. Darumb ist Christus denen nichts nütze / die noch ihren Trost am Irrdischen haben. Hastu nun Lust zu diesem süssen Wein / so verzeihe dich der Welt gäntzlich / suche keine eitele üppige Freude / sondern meide sie mit allem Fleiß / sie ist ein verzu-

ckert

ckert Gifft / bezaubert das Hertz und nimmts ein / daß er keine Lust hat zur seligen himmlischen Wollust / sie reist das Gemüth von GOtt ab / verändert s und machts gantz weltlich. Je ferner du aber bist von der eitelen / ie näher bist du der wahren Freuden / und nicht allein fleuch die eitele Freuden / sondern auch alles was darzu reitzt und leitet / als böse / faule Gesellschafft / unnütz Geschwätz / Müssiggang / Spiel / Tantz / Kurtzweil und Zechen. Dein GOtt kan dich sattsam erfreuen / und darf solcher elenden Gehülffen nicht: So hindert diß alles nur das Gemüth in seiner Ruhe / läst uns auch nicht mercken auff den inwendigen Trieb des H. Geistes / wie man in einem Gemach / das voll Getümmels ist / kein lieblich Säitenspiel kan hören. Darumb treib die Welt hinaus / wiltu aus GOtt Freude haben.

Folgends stelle eine heilige Betrachtung der Güte Gottes bey dir selber an. Darzu dienen dir im Reich der Natur alle Creaturen / die von der Güte Gottes zeugen. Im Reich der Gnaden findest du unzähliche Wolthaten. Unter allen leuchtet herfür die Gnade Gottes und die Gerechtigkeit JEsu Christi.

Die Gnade GOTTES umbleuchtet uns / wo wir gehen und stehen / dann wir wandeln im Licht seines Angesichts. Gleichwie die Eltern ihre Kinder freundlich ansehen / und wann sie gehen lernen / mit ihrem Angesicht begleiten / so thut die Gnade GOTTES den Frommen / sie bewahret uns wie ihren Augapffel / sie hält und trägt uns auff den Händen / daß wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen / sie versorget und schützet uns. Die Erfahrung bringt Fried und Freudigkeit ins Hertz.

Weil uns aber die Sünde offt betrübet/ so haben wir dawider die Gerechtigkeit Christi/ die viel herrlicher und besser erfreuet. Wann uns Christus mit seiner Gerechtigkeit bekleidet/ so ists eben/ als wann man ein rostiges Eisen in Gold verwandelt/ da werden wir aus Blutrothen Schneeweiß/ wie Paulus 2. Cor. 5. sagt: **GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt.** 2. Cor. 5. 21.

Im Reich der Herrlichkeit zeigt sich die Freude des ewigen Lebens. Wer das Bild recht ins Hertz fasset / den lästs nicht ohne Trost und Erqvickung. Was hat Stephanum so freudig gemacht / daß sein Angesicht wie eines Engels Angesicht anzusehen war? Lucas spricht: **Er sahe den Himmel offen.** Act. 7. 56. Der dritte Himmel hat Pauli Trübsal in Ruhm verwandelt: **Wir rühmen uns der Trübsal.** Rom. 5. 3. Aus diesen und dergleichen Liebes-Wercken GOttes kanstu eines in eine heilige Betrachtung ziehen / wozu dein Gemüth die süsseste Anmuthung hat. Diese Kohlen werden das Feuer anzünden.

Hierauff begieb dich ins Gebet. Ein bloß ledig Gemüth erhebt sich leicht zu GOTT / und so noch etwas Irrdisches darinnen hafftet / verzehrets doch das Gebet / wenns in heiliger Andacht brennet. Je mehr du betest / ie weiter machst du dein Hertz / daß GOtt mit seiner Freud mag hinein gehen. Da die Jünger CHRISTI einmüthig bey einander waren mit Beten und Fasten / fiel der heilige Geist mit seinen Wunder-Gaben auff sie. Wir empfinden offt im Gebet eine wundersüsse Freude. Sag mir / sollts nicht ein Christlich Hertz erfreuen / daß es im Gebet mit GOtt so ver-

vertraulich umbgehet und redet / als ein Kind mit dem Vater/als ein Freund mit dem andern ? Fürwahr / die Heiligen haben nicht vergeblich Tag und Nacht auff den Knien gelegen/ und geseufftzet / Christus rathet auch nicht umbsonst / daß wir ohn Unterlaß beten sollen. Das würde gar verdrüßlich seyn / wann nicht eine süsse Erqvickung dabey wäre / gleichwie man einen sauren Wein verzuckert. Im Gebet empfinden wir offt leibliche Bewegungen / entweder daß unser Glaube gestärcket
Rom. 15. v. 13. wird / da werden wir dann erfüllet mit Freud und Fried im Glauben / oder daß unsere Hoffnung vermehret wird / so daß wir völlige Hoffnung haben durch die Krafft des Geistes / nicht anders / als wann wir schon den Himmel besessen/welchen wir doch noch hoffen / da wird er-
Rom. 12. 12. füllet / was Paulus schreibet: Seyd frölich in Hoffnung. Oder/daß unser Liebe zu Gott wächst/ wie aus einem freundlichen Gespräch die Liebe unter guten Freunden pflegt zu wachsen / aus der Liebe aber bricht die Freude herfür/ wie der Zweig aus dem Stamm.

Im Gebet mercke fleissig auff deine Gedancken/ ob / wie und worzu dich der Heilige Geist bewegt. Fühlestu / daß dein Hertz gerühret wird ; so laß die Wort im Gebet fallen/ gehe deinen Gedancken immer weiter nach. Bleibestu an den Worten behangen/und lässest die Bewegung fürüber rauschen/so bistu denen gleich / welche die Schalen und Hülsen samlen/und lassen den Kern sambt den Erbsen fahren. Dämpffe nicht die Bewegungen des Geistes/ sondern blase mit vielen Seufftzern das Füncklein immer mehr und mehr an. Widerstrebe auch nicht/ sondern folge mit deinen Gedancken immer nach/ wohin dich der Geist führet: Allermeist so du eine

Trau-

Traurigkeit empfindest/reiß nicht aus/sondern halt stille und wisse/daß dich Gott durch die Traurigkeit zur Freud bereit; Auff das Trauer-Stündlein muß das Freuden-Stündlein folgen.

Fühlestu aber die freudenreiche Bewegung des Geistes nicht / so laß dichs nicht verdriessen / GOtt hat seine verborgene/iedoch heilsame Ursachen/warumb er dir solche Süßigkeit entzeucht.

So viel aus der Schrifft bekannt ist / hält Gott die empfindliche Süßigkeit zurück / 1. Wann die Blödigkeit der Menschen so groß ist/ daß sie dieselbe nicht ertragen können. Dann man viel gefunden/ welche ihren Geist darüber auffgegeben / daß sie den hohen wunderbahren Würckungen GOttes in ihrer Seele/mehr als ihre menschliche Schwachheit ertragen können / sich ergeben gehabt. Wenn aber der fromme und weise GOtt siehet / daß solche Leute in Niessung der Göttlichen Süßigkeit das Ziel überschreiten / und sich gar zu truncken trincken / so thut er wie ein vorsichtiger Vater. Wann der viel köstliches Weins in seinem Hause hat / und sich zur Ruhe begiebt / so machen sich die Kinder hinzu / trincken begierig / und werden truncken: Wann aber der Vater auffstehet / und erfähret / was die Kinder gethan / so stäupt er sie mit einer scharffen Ruthen / daß sie nachmals so grossen Schmertzen empfinden von der Ruthen/als sie zuvor Freude vom guten Wein gehabt.

2. Wann wir im Christenthum schon dergestalt erwachsen seyn / daß wir die Welt nicht mehr suchen/noch die Arbeit und Trübsal fürchten. Dann GOtt hälts in seinem Reich mit den Frommen/wie eine Mutter mit ihren Kindern. Wann ein Kind noch jung und zart ist / so erzeuchts die Mutter mit

Milch und Semmel; Wanns aber erwachsen/ s
entwehnet sie es/nicht daß sie es verderben will/ son
dern daß es andere härtere Speise essen lerne/ fein
groß werde/ und wachse.

Also gibt GOTT den Neubekehrten lauter Zu
cker/Honig und Süßigkeit/ locket sie damit zu sich/
weil sie noch schwach sind/ verleidet ihnen damit die
süsse Welt/ und versüsset ihnen das bittere Chri
stenthum; Er läst die Flammen seiner göttlichen
Liebe in ihnen brennen/zeucht und reitzt ihren Wil
len mit allerley süssen Wolthaten/ daß sie seinen
gnädigen Willen gegen sich erkennen/ rühmen und
preisen. Den alten Christen aber gibt er grob Brod
zu essen/ läst sie selten eine Süßigkeit schmäcken/
oder wechselt offt mit ihnen ab/Leid und Freud/
Pein und Lust/ daß sie die harte Speise der Anfech
tung verdauen lernen/ dadurch sie in Christo am
inwendigen Menschen wachsen und zunehmen.
David spricht: Meine Seele ist wie ein entwehnet
Kind/ wann du sie nicht tröstest.

3. So ist auch diß Empfindnüß nicht eben nö
Marc. 16/ 16. thig zur Seligkeit. Christus spricht: Wer glaubt/
soll selig werden. Nun aber gründet sich der
Glaube nicht auff das Empfinden/ sondern auf das
Verheissen Gottes: Ja diß ist die höchste Krafft des
Glaubens/ wann er ohne und wider alles Empfin
den sich democh fest an Gottes Verheissung hält
Rom. 4. 18. wie vom Abraham geschrieben ist/ Rom. 4. daß er
ohn/ ja wider Hoffnung gehoffet habe. Und eben
darumb entzeucht GOtt offt seinen süssen Trost/
daß er den Glauben probiere/ ob er auch an seinem
Wort fest halte.

4. Gefallen wir dadurch GOtt zum allerbesten/
wann wir uns in tieffer Demuth solcher Göttlichen
Offenbahrung unwürdig achten/und GOtt gleich
stehen

stehen / er führe uns / wie er will / durch Rosen oder Dornen / er gebe zu schmäcken / was er will / Leid oder Lust. Wanns ein Mensch so weit hat gebracht / daß er mit GOTT zu frieden ist in allem Zustande / so hat er viel in seinem Christenthum erreichet / und stehet besser umb ihn / als wann er alle Tage tausend süsser Anblick von GOtt empfienge.

5. Ist auch zu wissen / daß diese göttliche Offenbahrung ungleich sey / nachdem der Glaube starck oder schwach ist. Wie einer einen grossen Sack nicht kan durch eine enge Thür hinein tragen: So empfindet auch der schwache Glaube nicht so viel Süßigkeit als der starcke. Nach dem CHristus ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens / nach dem theilt er auch aus das Maaß der Freuden / doch empfindet ein iedweder volle Genüge.

6. Zuweilen giebt auch darumb Gott in der Andacht keine Süßigkeit zu schmäcken / weil er vorher siehet / daß der Mensch dadurch möchte stoltz werden / und sich über andere erheben. Paulus spricht: **Damit ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe / &c.** 2. Cor. 12. 7. Welcher Vater giebt dem Kinde ein scharffes Messer / damit es sich beschädigen könnte? Und welcher Artzt läst dem Krancken zu eine undienliche Speise?

7. Wer nichts empfindet / der sehne sich desto eifferiger darnach / halts für seine Probe / und bleibe dennoch beständig. Kein Wunder ist / daß ein Kind den Vater liebet / wanns lauter Zucker und Semmel isset: Ein rechtschaffen Kind liebet auch den Vater / wanns gleich nicht mehr bey ihm / als ein Stück truckenes Brod soll haben. GOtt will geliebet seyn umb sein selbst / und nicht umb der Gabe willen.

8. Gleichwie es auch einem Vater baß gefällt / wann ihm das Kind jämmerlich nachweinet / als wanns mit lachendem Mund in seinem Schooß sitzet; so hat GOTT Gefallen an den Seufftzern seiner Kinder / und eben darumb läst er ihnen zuweilen alles zur Unlust werden / daß sie nur desto kräfftiger seufftzen sollen. Die Seufftzer / die aus GOtt gehen / dringen wieder zu GOtt / rühren sein Hertz / und vereinigen sich wieder mit ihm. Also erwecket GOTT dadurch / daß er keinen Trost giebt / in uns eine Begierde nach dem Trost / daß wir mit David sprechen aus dem 119. Psalm

Ps. 119. v. 131. **Ich thue meinen Mund auff / dann mich verlanget nach dir.**

9. Zuweilen hat GOtt andere heilige und verborgene Ursachen / die wir nicht ergründen können / weiß auch auff eine andere Art die Seele zu stärcken / als eben durch solche Süßigkeit / wie auch der Leib nicht durch einerley Speise erhalten wird.

Unterdessen laß dir an GOttes Gnade genügen / wisse daß es nicht stehe beym Menschen / die Liebe GOttes zu empfinden / wann er will / sondern es ist eine Gabe GOttes / und eine freye Würckung des Heiligen Geistes / derselbe hat sein Stündlein / darauff muß man harren / wie David spricht:

Ps. 130. 6. **Ich warte auff den HErrn von einer Morgen-Wache biß zur andern.** Das beste ist dulden / beten / und mit Betrachtung Göttlicher Liebes-Wercke anhalten.

Hastu aber diß Kleinod gefunden / so sihe wol zu / daß du es nicht wieder verliereſt; für allen Dingen freue dich mit Furcht u. Zittern: Werdet nicht sicher / sondern wandele behutsam / durch einen unreinen Gedancken mag dieser Schatz verlohren werden.

Bewah

Bewahre deine Augen/daß sie nicht nach der Eitelkeit gaffen / deine Ohren / daß sie nicht unnütz oder faul Geschwätz hören. Insonderheit sey sorgfältig im Reden. Laß die Welt-Liebe nicht bey dir einnisten/denn sie macht dich weltlich / und also untüchtig zu dieser Freude. Seuffze und jammere zu GOtt / daß er deinen Geist immer mehr und mehr mit seiner Süßigkeit fülle/iedoch opffere dich demüthiglich in seinen Willen / zu folgen/wie er dich führen wird. Dann es muß beydes zusammen gesungen werden/so wol;

Laß uns in deiner Liebe
  Und Erkänntnüß nehmen zu/
Daß wir im Glauben bleiben/
  Und dienen im Geist so/
Daß wir hie mögen schmäcken
Deine Süßigkeit im Hertzen/
  Und dürsten stets nach dir.

Als auch:

Ertödt uns durch dein Güte/
  Erweck uns durch dein Gnad/
Den alten Menschen kräncke/
  Daß der neu leben mag/
Wol hie auff dieser Erden /
Den Sinn und all Begierden
  Und Gedancken haben zu dir.

GOTT aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freud und Fried im Glauben / daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Krafft des H. Geistes! Amen. Rom. 15. 13.

Das XIV. Capitel.

Von der schmückenden Liebe GOttes.

WO GOTT wohnet / da schmücket er sein Hauß. Wir sind in Adam schön gewesen / und scheußlich geworden. GOttes Bild war Adams Schmuck / da GOTT Adam die Seel einbließ / hat er derselben mitgetheilet Licht / Weißheit / Gerechtigkeit / und sein gantzes Gleichnüß. Darumb auch Christus / da er wollt das Ebenbild GOTTES im Menschen erstatten / der Anblasung gebraucht / und dadurch seinen Jüngern den Heiligen Geist gegeben / der auch in Adam regieret hat. Alle Kräffte der Seelen waren vollkommen im Stande der Unschuld / beydes in natürlichen und geistlichen Sachen; der Verstand konnte nicht allein erkennen / daß ein GOtt sey / daß er ein einiger GOtt sey / gütig / weiß / allmächtig / unendlich / daß derselbe zu ehren sey / daß einem jeglichen das Seine zu geben und ehrbarlich zu leben; sondern auch die Heilige Dreyfaltigkeit / und viel andere himmlische und geistliche / ja auch in der Natur verborgene Dinge / die er nunmehr keines Weges durch die natürliche Kräffte erkennen / oder (was natürliche Dinge anlanget) ohne Mühe verstehen und wissen kan.

Der Wille des Menschen war nicht allein ein freye Krafft eines für dem andern / nach dem Urtheil des Verstandes zu erwählen / sondern auch / we-

de

Schlag in meinem Blut, du nimst mich von der Erde,
Und machst mich rein und schön das sich die Braut soll werde
Die du dir hast erwehlt: dein Hertz ist gänzlich mein,
Mein Führer ist dein Geist, mein Trost dein Freude mein,

der Verstand alle das Gute / so dem Menschen zum natürlichen und geistlichen Leben dienete / vollkömmlich erkannte / und gar nicht irren konnte / vollkommen frey / und ward keines wegs verhindert das Gute zu erwählen / allerdings wie es GOTT erforderte. Die Phantasey konnte nicht allein richten / was den natürlichen Sinnen vorkommt / und nach solchen richten die Sinnen-Lust / das anmuthige Gut begehren / und über dem Widrigen zürnen / sondern es war die Phantasey auch gantz und gar dem Verstand unterworffen / daß er nimmer das vermeynte Gut für dem wahren Gute angenommen / und keines weges geirret hätte / die Sinnen-Lust würde auch dem richtigen Urtheil des Verstandes nimmer zuvor kommen seyn / und die freye richtige Wahl des Willens gehindert haben / sondern so das annehmliche Gut / das die Sinne ergötzet / begehret / und über dem / das der Sinnen Ergötzlichkeit zuwider ist / gezürnet haben / wie es der erleuchtete Verstand und richtige Wille erforderten / daß nichts Tadelhafftiges da zu finden war. Diß alles ist durch die Sünde verlohren. Der Verstand verstehet in geistlichen Sachen gar nichts / und was er in natürlichen Dingen erkennen soll / muß er mit grosser Mühe lernen / und sind noch nicht alle Ingenia zu solcher natürlichen Erkänntnüß tüchtig und geschickt / der Wille ist von Gott gantz abgewandt / und begehret nichts gutes in geistlichen Sachen / die Phantasey und die Sinnen-Lust ist beydes dem Verstand und Willen sehr hinderlich / widerlich und rebellisch / daß der Mensch nicht einmal der Ehrbarkeit / die er aus dem Licht der Natur erkennet / gemäß lebet.

Und diese Verderbnüß in gedachten Seelen-Kräfften nennet die Schrifft die Lust / welche

streitet wider den Geist / dieweil sie in dem lüstern Theil der Seelen am allermeisten sich äussert / und dadurch dem Gemüth widerstrebet.

Diß Bild erstattet die Liebe Gottes auffs neue / und schmücket uns durch den H. Geist / viel herrlicher als in Adam geschehen war.

Diese Schönheit preiset der Bräutigam selber / Cant. 1. 15. Cant. 1. **Siehe meine Freundin / du bist schön / schön bist du.** Zwillinget nicht ohne Ursach das Wörtlein Schön / sondern zielet damit auff die zwey Stücke der geistlichen Schönheit / die Reinigkeit und Gottförmigkeit. Darinn bestand Adams Schönheit / daß er von Sünden rein und GOTT gleich war. Will man ein Gemach schön haben / so läst man erstlich den Staub abfegen / darnach aufs herrlichste bemahlen. Ein Kind wäscht man / darnach thut man ihm ein schön Kleid an; Also thut die schmückende Liebe GOTTes zweyerley an uns:

Erstlich reiniget sie uns durch das Blut JESU CHristi von allen Sünden. Die Sünde ist der Brunn aller Heßlichkeit / denn sie vereinigt mit dem / der der Allerheßlichste ist / mit dem Teuffel. Darumb spricht Petrus / daß der Teuffel **umb uns herziehe / und suche / welchen er verschlinge.** Die Speise fällt durch den Schlund in den Magen und wird also mit dem Leibe vereinigt / die Sünde / ist des Teuffels Schlund / dadurch die Seele mit ihm vereiniget wird. Durch diese Rinne führt der Teuffel sein Gifft und Unflath in uns. Dann die Seele ist allerdings so gestalt / wie der ist / damit sie vereiniget wird / von der Erden irrdisch / von der Welt weltlich / von GOTT göttlich / vom Himmel himlisch / vom Teuffel teufflisch. So reist uns auch die Sünde ab von dem / der der Allerschönste ist / von

1. Pet. 5. 8.

GOtt /

GOtt/wie beym Propheten stehet: **Euere Untugend scheiden euch und euren GOtt von einander.** Esa. 59. 2.

Gott ist der Seelen Seele/ so lange die Seele im Leibe wohnet/hat er Leben und Gestalt / so bald sie aber denselben verläst/verleuret sich die Gestalt/und ist der Leib / wie eine verwelckte Wiesen-Blume/ die weder Geruch noch Farbe hat. Wie nun das todte Aaß bleich und heßlich ist / so auch die Seele/ die GOtt verlassen hat. Darumb mahlet uns die Schrifft den Sünder so heßlich für/ das nichts darüber / vergleicht ihn einem Menschen / der von der Fußsohlen biß aufs Haupt nichts gesundes an sich hat / sondern Wunden / Striemen und Eiterbeulen/die nicht gehefftet noch verbunden / noch mit Oel gelindert seyn; würde dir doch grauen/wann du einen Menschen sehen solltest/ der so zerqvetschet wäre / daß man vom Haupt zu Fuß nichts anders als Eiter / Blut und Wunden an ihm sehe. Einem offenen Grabe/ darinne man nichts als Würme und Todten-Beine findet. Einem stinckenden Aaß/ dessen Gestanck niemand dulden kan. Einem Greuel / für welchem iedermann die Augen zuhält. **Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden.** Je reiner von Sünden / ie schöner. Darum ist Christus der Allerschöneste unter den Menschen-Kindern / weil er von keiner Sünden auch in seiner menschlichen Natur gewust. Esa. 1. 6. Ps. 5. 10. Ps. 38. 6. Ps. 51. 11.

Darnach füllet uns die schmückende Liebe Gottes mit allerley Gottes Fülle / daß wir GOtt gleich werden/und diß ist das ander Stück der geistlichen Schönheit. GOtt ist die selbständige Schönheit und eine Qvelle aller Creatürlichen Schönheit / an den Geschöpfen hangen nur eintzele Röcklein/ wie

die Thautröpfflein hin und wider an den Blumen
Die alten Kirchenlehrer haben von der Schönhei
Gottes folgender Gestalt geredet: GOtt ist so schön
daß/wann ein Mensch in einem glüenden Ofen säs
se/und sähe GOtt in seiner Schönheit nur ein Au
genblick / so würde ihm die größte Marter in die
grösseste Freude verwandelt werden. GOtt ist so
unendlich schön / daß / wann ihn ein Mensch 1000.
Jahr ansähe/ würde er sich doch nimmer satt sehen
können/und würden ihm die 1000. Jahr nur als ein
Augenblick fürkommen / wie die Engel und Auser
wehlten im Himmel erfahren. Von der Schönheit
Gottes prediget so wol die Schrifft / als auch die
gantze Natur. Die Schrifft im 104. Psalm: Du

Ps. 104. v. 1. 2. **bist schön und prächtig geschmückt / Licht ist dein Kleid.**

Wann einer mit der Sonnen bekleidet gienge/
wär es ein schönes Kleid: wie viel schöner muß seyn
das unerschaffene ewige Licht? Im 2. Buch Mos.
Exod. 24. 9. 10. am 24. lesen wir / daß die 70. Aeltesten unter dem
Volck auff den Berg Sinai gestiegen sind / und
haben den GOTT Israel gesehen / unter seinen
Füssen war es / wie schöner Saphir / und wie
die Gestalt des Himmels / wanns klar ist. Der
Prophet Ezechiel sahe den HERRN in so grossem
Licht und Glantz / Schönheit und Herrlichkeit /
daß er für Bestürtzung zur Erden fiel. Die Na
tur offenbaret GOTTES Schönheit in allen
Creaturen. Mit was schönem Glantz ist der
Himmel gezieret? Die Lufft mit schöngefärbten
Vögeln / auff der Erden findet man tausendfache
Schönheit und Farbe / da gehet immer eine bunte
Blume nach der andern herfür / wie eine schöne
Braut aus ihrer Kammer. Welch eine Schön
heit ist im Golde / Silber und Edelgestein? Der

Enge

Engel zu geschweigen/die unter allen Creaturen den schönsten Schmuck haben. Diß alles ist nur ein Spiegel Göttlicher Schönheit / dann die Schönheit/die in so viel 1000. Sterne und andere Creaturen ist ausgetheilet/die ist in Gott unendlicher Weise zusammen gefast / weil er aus seiner ewigen Weißheit alle Dinge so schön und künstlich gemacht hat. Darum ie näher und gleicher GOtt/ie schöner; das Bächlein führt das klärste Wasser/das dem Brunnen am nähesten ist. Christus ist der Allerschönste/ weil die gantze Fülle der Gottheit in seinem Fleisch persönlich wohnet.

Beydes geschicht durch den Glauben. Durch denselben werden unsere Hertzen gereiniget / durch denselben wohnt auch Christus in unserm Hertzen/ und erfüllt dasselbe mit allerley Gottes Fülle/durch denselben ziehen wir Christum an/ als ein Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Beydes wird uns beym Propheten Ezechiel für Augen gestellet im 16. Capitel: **Deine Geburt ist also gewest / dein Nabel / da du gebohren wurdest / ist nicht verschnitten / so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet / daß du sauber würdest / noch mit Saltz gerieben / noch in Windeln gewickelt. Dann niemand jammert dein / daß er sich über dich hätte erbarmet / und der Stücke eines dir erzeiget / sondern du wurdest auffs Feld geworffen / also veracht war deine Seele/ da du gebohren wareſt. Ich aber gieng für dir über / und sahe dich in deinem Blut liegen / und sprach zu dir / da du so in deinem Blut lageſt / du sollt leben / ja ich sprach zu dir / da du so in deinem Blut lageſt/du sollt leben. Und habe dich erzogen /** Ezech. 16. 4. v. 5. v. 6. v. 7.

und

und lassen groß werden / wie ein Gewächs auf dem Felde / und wareſt nun gewachſen / und groß und ſchön worden. Deine Brüſte waren gewachſen / und hatteſt ſchon lange Haar gekriegt / aber du wareſt noch bloß
v. 8. und beſchamet. Und gieng für dir über / und ſahe dich an / und ſiehe / es war die Zeit um dich zu buhlen. Da breitet ich meinen Geren über dich / und bedecket deine Scham. Und ich gelobt dirs / und begab mich mit dir in einen Bund / ſpricht der HERR / daß du
v. 9. ſollteſt mein ſeyn. Und ich badet dich mit Waſſer / und wuſch dich von deinem Blut / und ſalbete dich mit Balſam. Und kleidete
v. 10. dich mit geſtickten Kleidern / und zog dir Semiſche Schuh an / ich gab dir feine leinen Kleider / und ſeidene Schleyer. Und zieret
v. 11. dich mit Kleinodien / und leget dir Geſchmeide an deinen Arm / und Kettlein an deinen
v. 12. Halß. Und gab dir Haarband an deine Stirn / und Ohren-Ringe an deine Ohren / und eine ſchöne Kron auff dein Haupt. Sum-
v. 13. ma / du wareſt gezieret mit eitel Gold und Silber / und gekleidet mit eitel Leinwand / Seiden und Geſticktem. Du aſſeſt auch eitel Semmel / Honig und Oele / und wareſt überaus ſchön / und bekameſt das Königreich.
v. 14. Und dein Ruhm erſchall unter die Heyden deiner Söhne halben / welche gantz vollkommen war durch den Schmuck / ſo ich an dich gehänget hatte / ſpricht der HERR HERR.

Hier erkenneſtu deine Seele / als ein nacket Kind / das noch liegt in ſeinem Blut / das iſt / in ſeinem Unflath

Unflath/wie es von der Mutter kommen ist. Für diesem Kinde gehet der Heyland fürüber/und weil er das edelste/freundlichste Hertz hat/jammert ihn des armen Wichtgens/ein zart Gemüth ist leicht bewogen.

Gedencke/wann du auff der Gassen würdest ein solch arm/elend Kind liegen sehen/die Augen würden dir ja übergehen/und würdest dich seiner annehmen/nichts ärmer kan auff der Welt seyn/als ein solch Kind/Das iedermann wegwirfft/das von seiner eigenen Mutter keinen Trost hat/und ihm selbsten weder rathen noch helffen kan. Nun der barmhertzige GOtt hebt diß Kind auff/als wann er Gold und Perlen fünde/setzet es in seinen Schooß/ bereitet eine Lauge in der Wassertauffe/thut scharffe Seiffen hinein/sein kräfftiges Blut/das muß durchbeissen/und allen Unflath der Sünden wegfressen: In diesem Waschtopff wird das Kindlein schneeweiß. Darnach weil es auch nacket ist/hanget er ihm ein weiß seiden Kleid umb/das Kleid seiner Gerechtigkeit/den Verstand kleidet er mit Licht und Weißheit/den Willen mit göttlicher Liebe/alle Kräffte und Bewegungen mit Heiligkeit. Das arme Kind thut nichts darzu/als daß es still liegt/ läst sich baden und anziehen/nimmt die Lauge und das heilige Kleid an/und spricht mit Paulo: **Christus ist mir gemacht von GOTT zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/Heiligung und Erlösung.** Esa. 1. 18. Ps. 51. 9. 1. Cor. 1. 30.

Aber unsere Seelen bleiben nach wie vor/als die junge Kinder. Die setzen sich in den Staub/beklecken sich auffs beste sie können/und wann man ihnen gleich noch so einen schönen Zierrath umbthut/ sollten sie doch wol umb einen Apffel allen solchen Schmuck vertauschē. Wir sind ja in der Taufe durch

das

das Blut JEsu von Sünden gereiniget / aber wer ist/der sich in seinem Leben nicht wiederumb beflecket? Was uns verunreinigen mag / tragen wir in uns / das verderbte Fleisch: Ehe wirs meynen / ergeust sich dieser Sünden-Brunn im Hertzen / wirfft sein Gifft und Unflath in unsere Gedancken / Worte und Wercke. Wir setzen uns auch offt in den Welt-Dreck hinein / spielen da / als die junge Kinder / der eine hat seine Hand (Seele) voll Gold und Silber / spielet mit dem Reichthum / ein ander voll Rosen und Blumen / darunter aber viel spitziger Stachel verborgen liegen / voll Zuckers / das inwendig eitel Gifft ist / spielet mit der Wollust. Und da sind wir solche albere und unmündige Kinder / wann uns iemand vor allen Schmuck / den wir in Christo haben / nur eine Hand voll Goldgülden oder Zuckers anbeut / lassen wirs fahren. Das haben wir von unser Mutter gelernet / welche umb einen Apffel den heiligen Erb-Schmuck sampt dem Paradieß dahin gab. Aber unser GOtt ist freundlich / weil er diese Thorheit an uns wol erkennet / so macht ers wie eine fromme Mutter / die ordnet dem Kind eine Amme / daß sie es wieder abspüle / wann sichs verunreinigt / und den Zierath bewahre / oder da er verlohren wird / wieder suche; Das thut der Heilige Geist in den Kindern GOttes / er reinigt und schmückt sie von Tag zu Tag immer mehr und mehr / wie Paulus
Rom. 8. 13. lehret / daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten / und daß wir in das Bild CHristi verkläret werden von einer Klarheit in die ander / als vom Geist des HErrn.

Wie aber der Mensch in zwey Theil getheilet wird / in einen innerlichen und äusserlichen Menschen / äusserlich heist er nach seinem äusserlichen

sichtbaren und leiblichen Leben und Wandel / innerlich nach seinem Hertzen und Gewissen; so ist auch eine zweyfache Schönheit / die eine des inwendigen / die andere des auswendigen Menschens. Das Hertz bekommt seinen Schmuck theils durch die Wiedergeburt / theils durch die Erneurung / iedoch beydes in einem Augenblick / dann in dem Augenblick / da ich aus GOtt gebohren / und mit ihm vereiniget werde / bekomme ich auch eine neue geistliche Gestalt. In der Wiedergeburt wird Christus durch den Glauben der Seelen Seele uñ Schmuck / in der Erneurung empfange ich aus Christo neue geistliche Kräffte am Verstand / Hertz und Willen / durch solche mitgetheilte Gnaden-Kräffte fange ich an mit zu würcken allerley gutes / und bezeuge also meine Wiedergeburt. Jener Schmuck ist ein fremder Schmuck / dazu ich nichts thue / sondern nur leide / doch mit gutem Willen / wie sich ein klein Kind läst anziehen; In diesem Schmuck aber würcke ich etwas mit / doch nicht durch eigene natürliche / sondern durch die Gnaden-Krafft GOttes / wie ein Zweiglein lieblich blühet durch den Safft / den es aus dem Baum in sich zeucht. Jener ist vollkommen / dann GOtt giebt ihn: **Wasche mich / daß ich schneeweiß werde** / es muß kein schwartzer Sündenfleck behangen bleiben / sonst wäre ein Mangel in dem Opffer JEsu Christi; dieser unvollkommen / fängt nur an in diesem Leben / und wächst von Tag zu Tag / wie ein junges Kind aus dem einen Alter ins ander tritt. Die Sünden-Wurtzel tragen wir biß ins Grab / daran müssen wir reuten so lang wir leben / daß sich Adams Gestalt immer mehr und mehr verliere; an der Glaubens-Wurtzel aber müssen wir immer arbeiten und netzen / daß sie eine Frucht nach der audern trage / Ps. 51. 9.

und

und wir in Christi Bild von der einen Klarheit zur andern verwandelt werden. Es mag sich aber diese inwendige Schönheit nicht lang bergen / sondern zeigt sich allen / wie die Frucht nicht mag im Baum bleiben / sondern die innere Krafft des Saamens treibt sie herfür / wie ein Kind seinen bunten Rock iedermann zeiget / und sie damit zum Preiß locket. Darumb spricht der Bräutigam im berührten Spruch: Siehe / siehe. Gute Wercke ohne gutem Hertzen sind eben / als wann ich einem todten Aaß einen schönen Mantel umbhienge. Der Teuffel will auch Christen haben in seinem Reich / darumb mahlet er ihnen so eine Farbe von aussen an / daß sie so hübsch grünen und gleissen / als wären sie allein die wahre Heiligen / die Gott im Schooß sitzen. Der Teuffel weiß sich meisterlich zu schmücken und zu bergen / daß man ihn für keinen Teuffel ansicht; Also gehen auch seine gemahlte Christen schön daher / da ist eitel GOTT / der Teuffel ist weg über tausend Meilen / daß niemand anders höret / denn wie sie GOTTes Wort und Wercke im Munde führen / biß man die Früchte recht prüfet / da schmäcket man / daß weder Safft noch Krafft darinnen ist / und daß es lauter gemahlt falsch Ding ist. Dahingegen sind viel / die sich ihres guten Hertzens rühmen / und man siehet doch keine gute Wercke von ihnen / sie getrösten sich Christi / und wandeln doch nicht in Christo / gleich denen / die einen schönen Mantel auff alle Pfützen hangen. Christus will deiner Sünden Decke nicht seyn. Wie kan ich wissen / daß Christus dein sey / wenn ich seine Gestalt nicht an dir sehe.

Diese geistliche Seelen-Schönheit ist die fürtrefflichste. Darumb werden die Wörter wiederholet. Siehe / siehe du bist schön / ja schön bist du

Cant. 1. 15.

Sie

Sie ist von GOtt dem edelsten Gut / sie ist GOttes Gleichnüß und Gestalt / wie Paulus vom neuen Menschen schreibt / daß er nach GOtt erschaffen sey. So ist ihr auch keine erschaffene Schönheit zu vergleichen: Die Engel sind ja schön / iedoch wird von ihnen nicht gesagt / daß sie inwendig gestaltet seyn wie Christus / und auswendig mit Christo bekleidet seyn: Siehestu einen gläubigen Menschen an / so findest du in und an ihm nichts als Christum. In den sichtbaren Creaturen ist theils eine natürliche oder anerschaffene / theils eine künstliche oder gemachte Schönheit. Die künstliche ist nur ein Affenspiel / Schattenwerck und Betrug / dann die Kunst will der Natur nachaffen. Salomon ist in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen / als der Feld-Lilien eine. Matt. 6. 29.

Die natürliche ist nur äusserlich / wir tragen unter einer schönen Haut einen stinckenden Madensack. Wie die Aepffel zu Gomorra / die auswendig schön / inwendig voll Staubs sind: Im Geist sind wir durch und durch geheiliget. Die natürliche Schönheit ist kurtz und vergänglich / offt verschrumpffet die Haut an einer kleinen Kranckheit / wie ein Apffel / wann ihn der Wurm sticht / ja ein geringes Hertzleid verzehret die Schönheit zuweilen / daß der Mensch abfällt / wie eine welcke Blume / und da geschicht gemeiniglich / daß / ie schöner zuvor / ie heßlicher hernach. David spricht im 39. Psalm: **Wann du einen züchtigest umb der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von einer Motten.** Ps. 39. 13.

Die Motte wächst im Fleisch / die das Fleisch frist: In dir ists / was deine Schönheit verderben kan. Die geistliche Schönheit wird nur durch die Sünde wider das Gewissen verlohren / und in der Busse wieder

gefunden. Die natürliche Schönheit ist gefährlich/ Abraham muste sein Weib verläugnen/ weil sie schön war/ ein schön Bild läst sich bald beklecken/ wie manch schön Weibs-Bild wird zur Huren? Die Seele/die im Geist schön ist/stehet zwar in Gefahr/ie schöner sie ist/ie mehr buhlt der Teuffel und die Welt umb sie. Der Teuffel mag gern köstlich und niedlich Wildprät schlucken/die Heiligen sind nimmer sicher/aber sie sind durch den H. Geist erleuchtet/darumb mercket; sie werden regieret/darumb fliehen sie seine Stricke/ sind also ausser aller Gefahr und Noth.

☞ Die Schrifft beschreibet der Seelen geistliche Schönheit auffs herrlichst/ voraus im Königlichen Braut-Lied Davids und Salomons. Der 45.
v. 10. Psalm redet davon also: **In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter/ die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem**
v. 14. **Golde. Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig/ sie ist mit güldenen Stücken gekleidet.**

Hie mercket 1. daß die gläubige Seele des Himmel-Königs Braut und Tochter sey/ wie Eva Adams Gemahl und Tochter war/ sie muß zuvor seine Tochter seyn/das ist/ durch eine neue himmlische Göttliche Geburt aus ihm gezeuget werden/ darnach vereinigt er sich mit ihr/ und nimmt sie an zu seiner Braut.

2. Daß aus solcher Vereinigung die Schönheit der Seelen herfliesse/wie auch Paulus die Ordnung
Ephes. 3/ 17. 19. macht/Eph. 3. da er wünschet/Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen/und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ auff daß sie erkennen/ daß die Liebe Christi alles übertrifft/ und erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle.

3. Daß

3. Daß diese Schönheit die fürtrefflichste sey / darumb wird sie verglichen dem Ophirischen Golde / und einem Kleid von güldenen Stücken / das von lauter Gold gewürcket ist / gantz zierlich mit Blumenwerck. Das Gold ist der höchste Schmuck des auswendigen Menschen. Das Ophirische Gold war das allerreineste / und am Glantz das höchste. Solch Gold war zum Tempel Salomonis vom König David gesammlet; hat bedeutet den geistlichen Tempel Schmuck des inwendigen Menschens / Christum mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wann uns Christus seine Gerechtigkeit schencket / so übergüldet er uns mit dem besten Golde. Gleichwie das köstlichste und beste Gold aus dem Paradieß / also kommt aus Christo der Seelen Glantz und Herrlichkeit. Der alte Mensch trachtet nach dem irrdischen Golde / durchgräbt Berge und Felsen / der neue Mensch sucht das rechte Gold in den bluttrieffenden Wunden JEsu Christi / da ist der rechte Ausfluß aus dem himmlischen Paradieß / die rechte Goldgrube / in welcher alle himmlische Schätze verborgen liegen. Diese Schönheit verleuret auch im Creutz ihren Glantz nicht / wie das Gold im Feuer bestehet und nicht verraucht. Ach / wie sollte diese Schönheit nicht die fürtrefflichste seyn / ist sie doch Christi eigener Schmuck: In deinem Schmuck. In der Offenbahrung Johan. am 12. wird uns die Seele fürgebildet durch ein Weib / mit der Sonnen bekleidet. Wanns möglich wär / daß wir uns mit dem Glantz der Sonnen bekleiden könnten / oder mit Engels Klarheit / das würde ein schön Kleid seyn / aber unaussprechlich mehr ists / daß uns Christus mit seiner eigenen Herrlichkeit bekleidet. Des Bräutigams Schmuck muß auch der Braut Schmuck seyn. Aus

Apoc. 12. 1.

Christi Wolthaten und Wercken macht uns der himmlische Vater Braut-Kleider / und zeucht sie uns selber an / wie unsern Eltern im Paradieß die Lämmleins-Felle welche Christum bedeuten. Der H. Geist ist hie der Goldwürcker der Perlensticker. Aber es gehet so heimlich zu / daß mans mit leiblichen Augen nicht siehet / darum heists eine inwendige Herrlichkeit: **Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig.**

Ps. 45/15.

Salomons Tempel war auch inwendig mit Gold überzogen. GOtt fragt nicht nach äusserlichem Gepräng / wann nur das Hertz taugt.

Salomon preiset nicht minder die Schönheit der Gott-vereinigten Seelen. Im 1. Cap. spricht er:

Cant. 1. 10. 11. **Deine Backen stehen lieblich in den Spangen / und dein Halß in den Ketten. Wir wollen dir güldene Spangen machen mit silbern Pöcklein.**

v. 15. **Siehe meine Freundin / du bist schön / schön bistu: Deine Augen sind wie Tauben-Augen.**

Cant. 2. v. 2. Cap. 2. **Wie eine Rose unter den Dornen; so ist meine Freundin unter den Töchtern.**

v. 14. **Deine Stimme ist süsse / deine Gestalt ist lieblich.**

Cant. 3/9. 10. Im 3. Capit. **Der König Salomo ließ ihm eine Sänffte machen / von Holtz aus Libanon. Derselbigen Säulen waren silbern / die Decke gülden / der Sitz purpurn / der Boden mitten inne war lieblich gepflastert umb der Töchter willen zu Jerusalem.**

Cant. 4/1. Cap. 4. **Deine Augen sind wie Tauben-Augen zwischen deinen Zöpffen. Dein Haar ist wie die Ziegen-Heerd / die beschoren sind**

v. 2. **auff dem Berge Gilead. Deine Zähne sind wie die Heerde mit beschnitten Wolle / die aus der Schwämme kommen**

di

die allzumal Zwilling tragen / und ist keine unter ihnen unfruchtbar. Deine Lippen sind wie eine Rosinfarbe Schnur / und deine Rede lieblich. Deine Wangen sind wie der Ritz am Granatapffel / zwischen deinen Zöpffen. Dein Halß ist wie der Thurm Davids / mit Brustwehr gebauet / daran tausend Schilde hangen / und allerley Waffen der Starcken. Deine zwo Brüste sind wie zwey junge Rehe-Zwillinge / die unter den Rosen weyden. Du bist aller Dinge schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir. Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester / liebe Braut / mit deiner Augen einem / und mit deiner Halßketten einer. Wie schön sind deine Brüste / meine Schwester / liebe Braut / deine Brüste sind lieblicher dann Wein / und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würtze. Deine Lippen / meine Braut / sind wie triffender Honigseim / Honig und Milch ist unter deiner Zungen / und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Cap. 6. Du bist schön / meine Freundin / wie Thirza / lieblich / wie Jerusalem / schröcklich / wie Heerspitzen. Wende deine Augen von mir / dann sie machen mich brünstig: wer ist die herfür bricht wie der Morgenstern / schön / wie der Mond / auserwehlt / wie die Sonne? Cap. 7. Wie schön ist dein Gang in den Schuhen / du Fürsten-Tochter? Deine Lenden stehen gleich aneinander / wie zwey Spangen / die des Meisters Hand gemacht hat. Dein Nabel ist wie ein runder Becher / dem nimmer Getränck mangelt. Dein Bauch ist wie ein

v. 3. v. 4. v. 5. v. 7. v. 9. v. 10. v. 11. Cant. 9. 3. v. 4. v. 9. Cant. 7. 1.

Weitzenhauffe umsteckt mit Rosen. Dein
v. 4. Halß ist wie ein Elffenbeinern Thurm. Dei-
ne Augen sind wie die Teiche zu Heßbon am
Ther Bathrabbim. Deine Nase ist wie der
Thurm auff Libanon / der gegen Damascon
v. 5. siehet. Dein Haupt stehet auff dir wie Car-
melus. Das Haar auff deinem Haupt ist wie
der Purpur des Königs in Falten gebunden.
v. 6. Wie schön und lieblich bist du / du Liebe in
Wollüsten!

Hie vergleichet der Bräutigam seine Freundin denen Dingen / so in der Natur die beste und schönste sind. Er preiset sie mit Verwunderung. Ach! wie schön und lieblich bist du? Siehe / siehe / schön ja schön bist du. Er rühmet ihre Schönheit / als eine vollkommene Schönheit / die keinen Mangel hat / die keiner tadeln kan. Und ist kein Flecken an dir. Ach wir müssen ja mit
Ps. 19. 13. David seufftzen: Wer kan mercken wie offt er fehlet: Verzeihe mir die verborgene Fehle.
1 Joh. 1. v. 8. Dann so wir sagen / wir haben keine Sünde / so lügen wir / und die Warheit ist nicht in uns. Dennoch sprichst du / lieber JEsu / es sey kein Flecken an uns. Du deckest unsere vielfältige Schwachheiten zu / wirffst sie in die
Mich. 7. v. 19. Tieffe des Meers / rechnest sie nicht zu: Als sind wir durch dich für deinen Augen gantz rein / haben keinen Flecken / die wir in uns unrein und befleckt sind. Du giebst uns deinen Geist / durch dessen Krafft wir unbefleckt bleiben von allen Todsünden / die Gebrechen aber / wann wir sie mit leidtragenden Hertzen im Glauben täglich aussöhnen / und durch deinen Geist eifferig wider unser Fleisch streiten / hältest du für keine Sünde. In dir und für dir sind wir gantz rein / ob wir gleich sonst nicht ohn

Flecken seyn. Insgemein vergleicht er sie ihrer Schönheit halben mit einer **Lilien** / welche aller Blumen Königin ist/und alle an Schönheit übertrifft. **Ich sage euch** / spricht Christus / **daß auch Salomon in aller Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen als der Lilien eine.** Matt. 6. 29.

Salomons Schmuck hatte die Kunst bearbeitet/ der Lilien Schmuck wächst so natürlich aus der Erden. Welche schöne Lilien treibt die Natur herfür / Goldgelbe / Weisse / Himmelblaue? Unser Gold ist der Glaube / die Unschuld macht uns rein und weiß / dazu kommt das Himmelsehende Verlangen. Die Lilien arbeiten / nähen noch spinnen nicht/und werden doch so schön gekleidet; wir haben unsern Schmuck aus Christo ohn unserm Arbeiten und Verdienen / ohn unserm Sorgen und Mitwürcken. Der Lilien Kleid räucht wol / uns gehets an was Syrach spricht: **Blühet ihr heiligen Kinder GOttes/wie die Lilien / und riechet wohl.** Syr. 40. 18.

Wie wir im Glauben GOttes Güte riechen und schmäcken / so müssen wir in der Liebe denselben Geruch andern wiederum mittheilen. Wir leben noch in der Welt / sind noch nicht ins Paradieß gepflantzet / stehen wie die Feld-Lilien mitten unter den Dornen-Sträuchen / die weder Geruch noch Farbe haben / unter den Welt-Kindern / daran weder Wort noch Wercke taugen / wann wir nun im heiligen Wandel blühen und wohl riechen / so mögen wir vielleicht die unfruchtbare Dornbüsche fruchtbar machen / die Welt-Kinder mit unserm Licht erleuchten / daß der Dorn-Strauch Trauben gebe / und das Licht in der Finsternüß auffgehe. Wann eine Jungfrau siehet / daß die andere einen Schmuck an hat/

Phil. 2. 15. will sie es auch so haben. Darumb erfordert Paulus / daß wir in der Welt mitten unter dem unschlachtigem und verkehrtem Geschlecht als Lichter scheinen sollen. Ach last uns nicht auffhören zu riechen und zu blühen / ob uns gleich von allen Seiten die Creutz-Dörner anstechen / ob wir gleich darüber Schmach und Verfolgung leyden müssen: Matt. 5. 11. **Seyd getrost / es wird euch im Himmel belohnet werden.** Darnach vergleicht sie Salomon Cant. 3. 9. einer Sänfften von Cedern-Holtz / die silberne Füsse oder Säulen / eine güldene Decke / einen Purpur-Sitz / und einen Liebes-Boden hat. Mag auch ein Gebäude schöner seyn? Die gläubige Seele ist die Sänffte / die Christum in sich trägt / wie eine Sänffte den Leib / sein Bette / darinnen er ruhet / Er ist ihr Schatz und Trost / ihr Heil und Theil. 2. Tim. 2. v. 8. **Haltet stets im Gedächtnüß JEsum Christum den Gecreutzigten.**

Wie dein Hertz denckt / so ists / entweder ein sanfft Bettlein Christi / oder der Sünden. Ach! süssester JESU / wie soll mein Hertz der stinckende Mistkaste deine Sänffte seyn? Niemand fähret anmuthiger dann in einer Sänffte / soll dann mein Hertz dir die anmuthigste und sanffteste Ruhe geben? Ja / so groß ist deine Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen. Der Bau ist von Cedern-Holtz / daran darff sich kein Sünden- kein Welt- kein Creutz-Würmlein setzen: JESUS wird seine Wohnung wol schützen / laß den Himmel blitzen / die Erde krachen / laß Welt und Teuffel stürmen / sie ist wol gegründet auff silbernen Säulen / das Wort hält sie / das lauter ist / wie durchläutert Pf. 12. 7. Silber / im irrdenen Tiegel / bewährt siebenmal. Diß Wort trägt alle Dinge / wie sollts unser Zuversicht / das kleine Stäublein / nicht tragen können?

Wie das Hauß an seine Säulen/ das Kind an den Brüsten/ so hanget unser Glaube am Wort Gottes/ und findet oft in einem Sprüchlein so reiche und süsse Milch/ daß er sich daran nimmer satt trincken mag. Gottes ewige Warheit ist im Wort/ die muß nicht untergehen/ wann nur die güldene Teppich/ unser Glaube/ sich wol und fest damit vereinigt/ denn wie wir JEsum wünschen/ so finden wir ihn in seinem Wort durch den Glauben. Der Glaubens-Sitz ist Purpurfarb. O Schönheit! Hie findestu den blutrothen Purpur des Opffers JEsu Christi. Des Glaubens Schmuck ist das Purpur-Kleid Christi. O du Purpur-Würmlein/ besprenge mich/ daß ich rein werde!

Hie siehest du den Rosin-rothen Purpur der Schamhafftigkeit und Demuth: So hoch die Seele in Christo geadelt/ so herrlich sie geschmücket ist/ so tieff vernichtet sie sich selbsten/ denn sie erkennet/ daß ihr Schmuck nur entlehnet und frembd ist. Wer wollte prangen mit frembden Federn/ mit entlehnten Gütern? Ja wie schön sie auch geschmückt ist/ findet sie doch immer Flecken an sich/ deß wird sie roth/ und schämet sich. Hie zeigt sich der feuerrothe Purpur der brünstigen Liebe/ damit ist das Hertz in seinem innersten Grund gepflastert/ es empfindet süsse Liebe aus GOTT/ daher brennets von Liebe gegen GOTT/ und dringet mit solchem Feuer durch GOTT zu dem Nähesten. Wer wollte glauben/ daß die Seele nicht schön wäre/ die Christum in sich trägt/ wie eine Sänffte/ die mit Gold/ Silber und Purpur gezieret ist? Im sechsten Capitel gleicht er sie den Himmels-Lichtern/ der Morgenröth/ Sonnen und dem Mond. Schöners hat die Natur nichts. Es gläntzet alles und leuchtet von Pracht/ was an der gläubigen

Seelen ist/darum muß sie ja der Allerschönste seyn. Absonderlich beschreibt Salomon die Schönheit der Seelen nach den vornehmsten Leibes-Gliedern/ dann wie der auswendige Mensch seine Glieder hat/ also auch der inwendige / iedoch figürlicher Weise: Und wie die leibliche Schönheit bestehet in der rechten Ordnung/Gestalt/Maaß und Schick der Glieder; so auch die Geistliche in der Heiligung aller Leibes-und Seelen-Kräffte.

Cant.7.5. **Dein Haupt stehet auff dir/ wie Carmelus.** Carmel war ein hoher und fruchtbarer Berg / genannt vom Rosinroth. CHristus ist das Haupt der Seelen / vereinigt sich mit ihr durch sein Rosinfarbes Blut im Glauben / als das Haupt mit dem Leibe: regiert und bewegt sich äusserlich mit Gesetzen / innerlich mit seinem Geiste/wie das Haupt den Cörper; wird in ihr eine Erhöhung aller Kräffte / zeucht ihm das gantze Hertz mit aller Liebe / Freude / Zuversicht / Traurigkeit nach gen Himmel/daß der gantze Mensch nun nicht mehr irrdisch / sondern himmlisch gesinnet ist. Dann seine Himmelfahrt muß in uns mit nichten ein vergeblich Wort / sondern eitel Krafft seyn / also daß wir fühlen / wie sich alles / was in uns ist / regt und zum Himmel schwingt / als hätte es Flügel gewonnen. Er wird auch in der Seelen mit seinen Wercken und Wolthaten eine fruchtbringende Krafft: Denn es muß nicht ein blosser Buchstab und Geschicht bleiben / sondern durch seinen Geist eitel That und Leben werden.

Cant. 4. 1. Cant. 7. v. 5. **Dein Haar ist wie die Ziegenheerde / die beschoren sind auff dem Berge Gilead / wie der Purpur des Königs in Falten gebunden.**

Die Haare sind der Seelen Göttliche Gedancken/die wachsen nicht außm Fleisch und Blut/sondern

dern

dern aus Christo dem Seelen-Haupt / sind ein lieblicher Auswurff der geistlichen Bewegungen / wie die Haar aus den überflüssigen Feuchtigkeiten und Dünsten wachsen. Sind des Geistes Stärcke / wie Simsons Wunder-Stärcke in den Haaren war / das Fleisch gewinnet Krafft in den Gedancken / so auch der Geist. Ach! wann unser Hertz allzeit voll göttlicher Gedancken wär / wir würden des Satans Stricke / wie Simson den Löwen / zerreissen. Aus Christo haben auch die heilige Gedancken ihren Wachsthum / wie die Haar aus dem Haupt / ie mehr er durch seinen Geist das Hertz treibt / iemehr gottseliger Gedancken mercken wir. Der Geist Christi im Hertzen ist kein still liegend und feyrendes / sondern ein lebendiges und unruhiges Ding / gehet immer vor sich / lebt / webet / zeucht / rührt / zündet / brennet / erwecket einen heiligen Gedancken nach dem andern. Dabey kanst du die Gegenwart des Heiligen Geistes prüfen. Ach JEsu! JEsu! nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Die Gedancken der Seelen sind so rein und schön / wie die Ziegenheerde / die man kämmet und fein schlecht machet: Schleicht ja zuweiln etwas unreines / irrdisches hinein / so waschen wir sie in dem Purpurrothen Blut JEsu Christi. Diese Lauge hat er selber zu unseren Haaren gewidmet. Wir schneiden ab was unrein ist / indem wir die Fleisches-Lüste tödten. Und falten mit allem Fleiß zusammen / was rein und heilig ist / nehmen uns für mit eiffriger Anruffung des Heiligen Geistes hinfort in keine fremde Gedancken zu willigen / wir lassen nichts Weltliches ins Hertz kommen / dann verderbte Feuchtigkeiten hindern den Wachsthum der Haare; aus den Lüsten wachsen die Gedancken.

Deine

Cant.4. v. 1.9. Deine Augen sind wie Tauben-Augen. Du hast mir das Hertz genommen mit deinen Augen einem. Wende deine Augen von mir/

Cant. 6. 4. denn sie machen mich brünstig. Deine Augen

Cant. 7. 4. sind wie die Teiche zu Heßbon am Thor Bathrabbim.

Die Augen der Gott-vereinigten Seelen sind

1. Cor. 13. v. 1. 2. Glaube und Andacht. Paulus spricht: Wir sehen ietzt in einem Spiegel. Und Christus Matt.

Matt. 5. 8. 5. Selig sind/die reines Hertzens sind denn sie werden GOtt sehen.

Wunder-Augen/ damit wir unsichtbare Dinge sehen. Die Augen sind das edelste Glied am Menschen/ der Glaub hält das edelste Gut Christum JEsum. Wie schlecht der Goldring ist/wird er doch hoch gehalten/ wann ein Edelgestein darinnen gefasset ist: Der Glaube vereinigt mit dem edelsten Gut/ das muß ein köstlicher Apffel seyn/ der an einem köstlichen Stamm hangt; Der Glaub macht uns dem edelsten Gut gleichförmig/ und wird in uns ein Brunn alles Tugend-Adels/dann alle Tugend geht aus dem Glauben/ und gründet sich darinn. Die Andacht gehet auch mit dem edelsten Gut um bekommt Lust und Freude draus. Das Aug ist das zarteste Glied/ein Stäublein mags verletzen: Am Glauben leiden wir leicht Schiffbruch/ wann wir nur den geringsten sündlichen Gedancken mit Lust fühlen und einnisten lassen/ so mag auch ein frembder Gedanck/ wann er nicht alsbald mit vielen Seufftzen abgewiesen wird/ die Ruhe des Gemüths verstören/ und die Andacht hindern. Das Auge ist ein verborgenes Glied/ niemand sicht sein eigen Auge/auch hats die Natur mit Haut und Haar bedecket/ daß es nicht soll allen Bildnüssen offen stehen. Der Glaube verbirget seine Wercke/

so viel

soviel er immer kan / betet in seinem Kämmerlein / gibt Allmosen im Verborgenen. In hohen Anfechtungen ist er so heimlich verborgen / daß wir ihn selbst nicht fühlen: Eine angefochtene Seele glaubt ihrem eigenen Glauben nicht / dann sie empfindet ihn nicht. Die Andacht erfodert ein verborgen Oertlein; in der Wüsten will sich GOtt offenbaren. Das Auge ist ein Bild des Hertzens und seiner Bewegungen / an den Augen kan mans mercken / ob ein Mensch traurig oder frölich ist. Der Glaube ist das Hertz / die Krafft und Bewegung aller Wercke / was nicht aus dem Glauben gehet / ist ein todter fauler Stanck für GOTT. Die Andacht schickt sich auch / nach dem der H. Geist das Hertz rührt und bewegt / bald freudig / bald traurig / bald Vertrauen / bald Furcht. Der Apffel in beyden geistlichen Augen ist Christus. Den trägt die gläubige und andächtige Seele in sich / als ihr Trost- Tugend- und Marter-Bild / diesen betrachtet / diesen liebt sie. Kein Mensch hat seinen Augapffel so lieb / kein Mensch bewahret seinen Augapffel so sorgfältig / als die Seele Christum. Ich halte ihn / und will ihn nicht lassen. Cant. 3 / 4. Aus CHristo wird sie erleuchtet / wann er seinen Glantz auffgehen läst im Hertzen. CHristus ist ihr ein reiner klarer Spiegel / darinn sie Trost / Heil / Licht und Leben siehet. Die geistliche Augenlieder sind Demuth und Fürsicht / jene decket zu von oben / daß wir uns der Offenbahrung GOTTES nicht überheben; Diese von unten / daß kein Welt-Staub hineindringe / und die Offenbahrung hindere. Die Leibes-Augen sehen und weinen. Das Glaubens-Auge siehet über sich in GOTTES Hertz / empfindet und schmäcket die süsse Liebe GOTTES / darinnen diß Hertz als in einem

einem feurigen Backofen brennet / ja zündet das Feuer immer mehr und mehr an / daß das brennende Hertz Gottes für Liebe nicht weiß zu bleiben / darumb flehet er der Seelen: **Wende deine Augen von mir / denn sie machen mich brünstig** / sie bewegen mich / sie überwinden mich / **du hast mir das Hertz genommen mit deiner Augen einem.** Der Glaube rührt GOttes Hertz / und bewegts zur Erbarmung. **Mein Hertz bricht mir / daß ich mich dein erbarmen muß.**

Cant. 6/4.

Cant. 4. 9.

Jer. 3. 20.

Entbrannte doch Josephs Hertz gegen seine Brüder: wie vielmehr GOttes Hertz gegen seine Kinder? Der Glaube nimmt GOTT sein hartes Hertz / machets weich und mürbe. Durch den Glauben wohnet CHristus in unsern Hertzen / da haben wir sein gantzes Hertz in uns mit aller seiner Liebe. Ach! er denckt stets an uns / er sorgt stets für uns / sein Hertz ist mehr bey uns auff Erden / als im Himmel. Aber in diesem Anschauen wirfft sich offt ein Creutz-Wölcklein herfür / darunter GOtt sein liebreiches Hertz verbirgt. Hie müssen wir mit grosser Macht hindurch dringen / biß unser Glaub zu GOTT kommt / und sein Hertz findet. Offt wird diß Auge blöde / wann GOtt ferne tritt / und wann der Teuffel das Hertz mit schwartzen dicken Nebeln / mit schweren Anfechtungen füllet / aber / GOtt Lob! ein blödes Auge ist auch ein Auge / und ein schwacher Glaube ist auch ein Glaube / wir wollen ihm mit Augen-Salbe zu Hülff kommen / mit den Trostsprüchlein aus GOttes Wort / biß es so viel an GOTT siehet / daß es sich nimmer satt sehen kan: So eine auserwählte Süßigkeit ist GOtt / sein Empfindnüß macht unruhig und durstig / ie mehr man schmäckt / ie mehr man schmäcken will: Ein schönes Bild stillet nicht / sondern reitzet nur

Eph. 3. v. 17.

die

die Augen. Darnach sieht auch diß Glaubens-Aug in sein eigen Hertz und wird da gewahr des Sünden-Greuels / der darinnen verborgen liegt / darüber schüttet es bittere Thränen. Der Glaube zerschlägt das steinerne Hertz / daß es eine Thränen-Quelle wird / und wir von Grund unsers Hertzens weinen / gleich als wollte das Hertz von Thränen gar zerfliessen und zerschmeltzen: Der Glaube bringt Christum ins Hertz / der wird ein lebendiger Felß darinnen / giebt den Thränen-Fluß / der mildiglich durch die Augen rinnet / da werden unsere Augen Wasser-Teich / wie der Teich zu Hesbon / am Thor Bathrabbim. Cant. 7/4.

Die Andacht siehet durch eine heilige Betrachtung / theils ins Reich der Natur / da sie der Güte GOttes nachsinnet in den Creaturen; theils ins Gnaden-Reich / da sie die Liebes-Wercke Christi erweget; theils ins Himmelreich / da sie die künfftige Herrlichkeit bedencket / und nachdem sie in dieser Betrachtung gezogen wird / nachdem weinet sie / bald Leid- bald Liebe- bald Freuden-Thränen. Dann die Thränen sind doch nichts anders als Bewegungen des Hertzens. Das Hertz schwimmet von Natur in einer Feuchtigkeit / wanns bewogen wird / so steiget die Feuchtigkeit in die Höhe und werden Thränen daraus / darumb ie hefftiger die Bewegung des Hertzens / ie milder fliessen die Thränen wie an Maria Magdalena zu sehen. Die Krafft zu sehen haben beyde Seelen-Augen / theils von innen aus dem Heiligen Geist / der das Hertz treibet und regieret; Theils von aussen aus dem Wort Gottes / welches den Geist erwecket / und des Geistes Werckzeug ist. Wie zum natürlichen Sehen gehören theils die lichte Geisterlein / die im Menschen wohnen / theils

theils das Sonnen-Licht/ das ihn anscheinet: Im Tode siehet man nicht/ weil die Geisterlein nicht mehr da sind/ in der Nacht nicht/ weil die Sonne nicht leuchtet.

Die Augen müssen Tauben-Einfalt haben: CHristi Reich preiset nur die Kinder. Tauben-Reinigkeit: Welt und Sünde beflecken das Hertz. Tauben-Glantz und Fruchtbarkeit: **Lasset euer Licht leuchten für den Menschen.** Die Andacht befeuchtet uns/ macht fruchtbar zu allem Guten. Gieb/ o freundlicher JEsu/ daß uns kein Welt-Rauch anwehe/ sonst möchten diese Augen tunckel werden! daß uns die Sicherheit nicht wie ein Schlaff überfalle/ und daß wir in keine Tod-Sünde willigen/ sonst möchten die Augen erstarren und brechen! Laß ja den bösen Feind uns diese Augen nicht ausstechen/ damit wir nicht das lebendige Licht verlieren! Erleuchte/ o JEsu/ unsere Augen/ daß wir nicht im Tod entschlaffen!

Matt. 5/ 16.

Deine Backen stehen lieblich in den Spangen. Deine Wangen sind wie der Ritz am Granatapffel zwischen deinen Zöpffen.

Cant. 1/ 10. Cant. 4/ 3.

Die Backen bedeuten das äussere Christenthum/ dabey man den inwendigen Geist siehet und kennet/ wie einen Menschen beym Angesicht. Milch-rothe Wangen sind der Weiber Preiß und Zierde. Die geistliche Wangen-Milch ist die Unschuld im Christenthum/ die das Böse meydet/ kommt her aus der Creutzigung der Fleisches-Lüste/ dadurch die auffsteigende Adamitische Lust-Hitze gedämpffet wird/ wie natürlich die weisse Farbe aus der Kälte kommt/ daher der Regen zur Winterszeit ein weisser Schnee ist; wird erhalten theils durch die

tägliche Prüfung / da wir uns in dem lebendigen Gesetzspiegel / unserm Gewissen / beschauen / wie eine Jungfrau ihre Wangen im Spiegel beschauet; theils durch die tägliche Busse / da wir alle Flecken von unserm Angesicht abwaschen / aus den beyden Wasserbecken / welche uns die Natur selbst dazu geordnet hat / denn auch die Natur läst aus den Augen die Thränen mildiglich über die Backen fliessen. Jedoch müssen wir in solch Thränen-Wasser die Bluts-Tröpflein JEsu Christi mengen / daß eine Lauge daraus wird / die die Adams-Haut recht wegbeist / geschicht / wann wir uns mit leidtragender Seelen im Glauben / durch die Krafft des Bluts JEsu aussöhnen / auch solche Krafft des Bluts zu unserer Reinigung empfinden. Die geistliche Morgenröthe bestehet in der Liebe gegen Gott / und den Nächsten / die da feuerroth ist in einer süssen Brunst / denn es brennet alles / und wird gefühlet: Rosenroth in schamhaffter Demuth und GOttesfurcht / GOTT würcket alles durch seinen Geist / darumb demüthiget sich die Seele / und spricht mit Paulo; **Nicht ich / sondern GOttes Gnade / die in mir ist.** 1. Cor. 15. 10. Es hafftet noch viel Schwachheit und Unreinigkeit dran / darumb hält sie die Augen zu / wird roth / und spricht mit Daniel: **Wir müssen uns schämen.** Dan. 9. 7. Das äusserliche Christenthum gehet aus dem Trieb und Zug des Heiligen Geistes / wie die Wangen bleich und roth werden / nachdem das Hertz traurig oder frölich ist. Darumb hat das heutige Christenthum die rechte Gestalt nicht / dann es ist nur alles äusserlich / Kirchen gehen / Sacrament nehmen / Beichten / ꝛc. aber die lebendige Krafft und Süßigkeit wird im Hertzen nicht gefühlet. Gott erbarme sich des Götzen-Greuels / der in dem heutigen leidigen Christenthum

gefunden wird! Wir verfluchen die Papisten/ daß sie fallen auf Bilde und eigene Wercke/ aber treiben wirs wol besser/ die wir Lutherisch heissen wollen? Wir fallen mit unserer Zuversicht auff ein gemahltes falsches Christ-Bild/ leben Jahr aus Jahr ein in den Wercken der Finsternüß/ brechen dann alle Viertel-Jahr ein Stündlein ab/ kommen zum Beichtstuhl/ beugen unser Knye für dem selbst gebildeten Christ-Götzen/ wollen mit seinem Verdienst alles übertünchen/ getrösten uns seines Todes/ bleiben unterdessen im Hertzen ungeändert/ er muß unser Sünden-Decke/ unser Schand-Pflaster seyn/ breiten den Purpur-Mantel seines heiligen Verdiensts über unsere Dreckpfützen/ O weh! O weh! GOtt wird einmal mit dem höllischen Feuer drein werffen. Andere machen Kalck und Steine zum Abgott/ Tempel/ Cantzel/ Altar/ Beichtstul/ verlassen sich auff ihren äusserlichen Gottesdienst/ beten das Werck ihrer eignen Hände an: Solche gemahlte Christen hat der Teuffel auch in seinem Reich/ denen er von aussen Schein und Farbe gibt. Ach; was fragt der grosse GOtt nach deinen Wercken/ darinnen kein Hertz ist! Sind wie die leblose Wangen/ die weder weiß noch roth sind. Die Backen sind rund/ bedeutet/ daß das Christenthum fein rund und vollkommen seyn muß. Es muß nicht allein angefangen seyn/ sondern auch von Tag zu Tag völliger werden: Der Heil. Geist ist kein still-liegend/ sondern ein treibendes Ding. Auch muß nicht eine/ sondern alle Tugenden beysammen seyn/ wie im Granat-Apffel die rothen Beerlein aneinander hangen. Die Liebe ist ein Band der Vollkommenheit/ ein Begriff aller Tugenden. Wie die Erb-Lust in dir ist ein Saame aller Sünden; so muß Christus in dir sein ein Same aller Tugenden. Der

Glaube

Glaube und Christus lassen sich nicht stücken noch theilen/ was wiltu den demüthigen JEsum vom sanfftmüthigen trennen? Magstu auch zugleich Christo und Belial Früchte tragen? Sprich nicht/ ich kan so vollkommen nicht seyn/ich bin ein Mensch: GOtt will dich nicht als einen Menschen/ sondern als einen Christen in den Himmel haben/ du lästerst den Geist GOttes/der alles kan. Paulus spricht: **Ich vermag alles/ durch den/ der mich mächtig macht/ durch Christum.** Phil. 4. 13. Fange nur allezeit von vornen an/ als wärestu nun erst ein Christ worden. Die Backen müssen fein rund seyn/ das Ende im Anfang/bleibe nur immer im Vorsatz/und ruffe GOtt umb den Beystand des H. Geistes an/ so wirds wohl gelingen/ er wird deine Backen mit Spangen zieren/ und wird eine Tugend an die ander hangen.

Deine Nase ist wie der Thurn auff Libanon/der gegen Damascon siehet. Cant. 7, 4. Die gläubige Seele hat die Gabe Geister zu prüfen/ ob sie aus GOtt seyn/ und den Stanck vom guten Geruch zu scheiden. Ihr Urtheil ist ein schöner vest erbaueter Thurn/ weils entweder aus sonderbarer göttlicher Erleuchtigung/ oder nach dem geoffenbarten reinen Wort der H. Schrifft geschicht. Es ist ein Thurn auff Libanon/ weil es mancher blöden Seelen einen erquickenden Lebens-Geruch mittheilt/ wie tröstlich klingts/ wann ein Christ in der Liebe und Hoffnung vom andern urtheilet und spricht: Mein Bruder/ (Schwester) du bist ein Kind des ewigen Lebens. Diß erquicket ein bekümmertes Hertz mehr als der Berg Libanon mit seinem süssen Würtz-Geruch. Die gläubige Seele reucht den süssen Geruch des blutigen Opffers JEsu Christi/ und wird dadurch im Geist inniglich erquicket. Das ist der Thurn/

der gegen Damascon sihet. Ach! wie ist doch alles so schön an der Freundin Christi!

Cant. 4. 2. **Deine Zähne sind wie die Heerde mit beschnittener Wolle / die aus der Schwämme kommen / die allzumal Zwillinge tragen / und ist keines unter ihnen unfruchtbar.**

Die Zähne sind die heilige Betrachtungen / darinnen die andächtige Seele Gottes Wort / Wercke und Wolthaten käuet wie die Zähne eine Speise / daß sie einen Schmack des Lebens in der Seelen geben. Wie die Zähne aus dem Samen herfür wachsen / und von der Milch und andern Speisen ihren Wachsthum haben; so muß der lebendige Saame des göttlichen Wortes recht ins Hertz gefasset / und die Milch seiner Güte recht geschmecket werden / sollen himmlische Betrachtungen daraus gezeuget werden: Daher kommts / daß eine Welt-Seele zu keiner gottseligen Betrachtung gelangen kan / weil sie ohne alle Lust und Brunst / das Wort höret / und was sie also höret / das schmäcket ihr nicht im Geist / die Welt-Treber wollen das Manna nicht zulassen. Die Zähne werden nicht ohne Schmertzen gebohren / voraus bey den Kleinen; So wollen auch diese selige Betrachtungen bey den Kleinen / das ist / bey den jungen und schwachen Christen nicht ohne Pein abgehen / dann sie sind mehrentheils ungetödtet / fühlen die sündliche Neigungen mehr / sind auch für der Gefahr der äusserlichen Reitzungen nicht so sicher / hangen dazu mit ihren Hertzen noch fester an der Welt / als die Starcken. Ach! wie manche Seele muß sich viel ängsten / ehe sie einen H. Gedancken / wie dann? eine heilige Betrachtung haben kan! Den Erwachsenen dienet zu diesem Werck Angst und Trübsal. Dann GOtt giebt nicht ehe etwas süsses zu schmäcken / ehe

man

man etwas bitters gekostet / das Bittere muß uns das Süsse lieb und werth machen.

Die Zähne haben feste Wurtzeln im Haupt/und ziehen aus demselben durch die Adern alle Krafft in sich; Wann wir durch die Liebe in Christum gewurtzelt sind/ das giebt die süsseste Betrachtungen/ da holen wir aus Christo Safft und Krafft in uns/ wie das Bäumlein durch die Wurtzel aus der Erden. Ach! die Liebe JEsu übertrifft alles Wissen/wer sie im Geist käuet und keltert/ dem fleust ein so süsser Lebens-Safft ins Hertz / daß er nicht weiß wie ihm geschicht/ zerschmeltzt/wird warm und milde. JEsu / JEsu / laß es viel fromme Seelen empfinden! Mit den Zähnen beissen wir / sie dienen auch zum Lachen/ und bilden die Rede/ das fühlen wir in den Betrachtungen/sie thun einen scharfen Biß ins Hertz / offt sencken sie in eine heisse Traurigkeit / als wenn man betrachtet die Sünde und das Elend/ das daraus kommt/die Müheseligkeit dieses Lebens / die Eitelkeit der Welt / den Greuel der Gottlosen/ die Qual der Verdammten. Offt lassen sie ein scharffes Verlangen nach sich im Hertzen/voraus die Betrachtung des Todes / und der künfftigen Himmels-Freude. Offt machen sie uns frölich / daß unser Mund voll Lachens wird/ und unsere Zunge voll Rühmens / insonderheit/ wann in der Betrachtung ein solch Licht im Hertzen auffgehet / daß wir schmäcken/ wie freundlich der HErr ist: Und nachdem durch die Betrachtung der Heilige Geist das Hertz rührt / redet auch der Mund; Aus dem Verlangen wächst das Gebet/ aus der Traurigkeit die Klage und Beichte / aus der Freuden der Lobgesang / da wird unser Mund ein wolklingendes Säitenspiel / eine Harffe Davids. Nach der Beschaffenheit der Zähne mögen

wir prüfen/ ob unsere Betrachtungen göttlich seyn/ oder nicht? Die Zähne stehen in ihrer Ordnung/ gerad und gleich/ weiß und rein/ sind scharff und dringend/ bedecket mit den Lippen/ durch die Adern fein zusammen gefüget/ haben veste und tieffe Wurtzeln/ die göttliche Betrachtungen haben ihre Ordnungen und Stuffen/ wie eine wolgeordnete Heerde/ die beschnitten wird; sie gehen nicht gählings auff/ sondern fein ordentlich und bedächtlich/ haben ihre gewisse Staffeln und Sprossen/ dadurch sie allgemählich aufffsteigen. Zum Exempel/ wann wir unsere Sünde betrachten wollen; da ists nicht in einem Augenblick gethan/ sondern/ da muß erstlich die Krafft des Gesetzes wol erwogen/ darnach recht verstanden/ und dann recht gefühlet werden. Sie sind fein einfältig/ gleich und auffrichtig/ meynen nur GOtt/ nichts in noch neben ihm. Mancher betrachtet das Wort/ liesets gern/ weil er viel anmuthige Sachen darinnen findet/ weil er eine grosse Wissenschafft daraus schöpffen kan/ weils dieser oder jener geschrieben: Diß ist die rechte Weise nicht/ man muß das Wort betrachten/ bloß als ein Wort GOttes/ und wegen der fürtrefflichen Schätze/ so darinnen verborgen sind. Sie sind fein weiß und rein/ gehen nicht mit fleischlichen oder weltlichen Dingen umb/ dadurch sie möchten beflecket werden; Bleibet zuweilen ein Sünden- oder Welt-Schlam dran/ so waschen sie denselben alsbald wieder ab/ weinen darüber/ und besprengen sich im Glauben mit dem Blute JEsu CHristi. In diese Thränen- und Blut-Schwemme schicken sie ihre Schäfflein/ daß sie da gewaschen werden. Sie sind scharff/ dringen ins Hertz/ lassen Krafft und Stachel nach sich/ wie ein Bienlein/ das mit dem süssen Honig zugleich den scharffen Stache

ein

eindrucket: Vieler Betrachtungen sind ledige Gedancken / die auff dem Hertzen schweben / wie der Schaum auff dem Wasser / gehören hie nicht her. Sie decken und bergen sich so viel als sie können / wollen nicht von iederman gewust und gerühmet seyn / sind dann zum sichersten / wann sie niemand kennet / als GOtt / der ins Verborgene siehet. Das sind nicht die rechten / die auff aller Leute Zungen schweben müssen. Sie hangen fein lieblich aneinander / wie die Glieder einer Ketten / die eine ruffet der andern / die eine fleust aus der andern / daher ist David in einem Psalm bald frölich / bald traurig: Vieler Gedancken brechen und reissen von einander wie ein Weber-Faden bricht / sind nicht in dieser Schulen gelehret. Sie sind beständig / hören nicht auff zu brennen / voraus wann man das Oel göttlicher Güte immer hinzuschüttet: Beym Welt-Menschen gehen sie plötzlich aus / wie man ein Licht austhut / dann er hat kein Oel in seiner Lampen. Diese geistliche Zähne müssen wir für den Würmen wol bewahren. Von den Sünden-Würmen werden sie durchgebohret / daß kein heylsamer Gedancke darinnen haften kan; nach den Angst- und Creutz-Würmen thun sie wehe / und wil nicht fort mit ihnen / eine angefochtene betrübte Seele kan sich zu diesem heiligen Werck schwerlich auffmuntern / das macht ihr wehe und bange: Die Welt-Würme machen deine Betrachtung stinckend. Ich achte alles für Dreck / spricht Paulus / der Dreck aber stincket. Der Welt- und Sünden-Wurm wächst in der Lust unsers Hertzens / darinnen muß er auch getödtet werden. Ach! wann du sünd- und weltliche Lüste fühlest / so weine bitterlich / der Regen treibt die Würme

Phil. 3. 8.

herfür aus der Erden / und die Thränen aus dem Hertzen. Das Angst- und Creutz-Würmlein must du wüten lassen / so lang als GOtt will / der wird zu rechter Zeit deine Unlust in Lust wandeln! Unterdessen prüfe dich / ob du nicht die Frucht dieser heiligen Betrachtung bey dir findest? Die Zwillinge müssens ausweisen / die Liebe gegen GOtt und den Nächsten / erkennestu GOtt / so liebestu GOtt / und in GOtt den Nächsten.

Cant. 4. 2. 11. Deine Lippen sind wie eine Rosinfarbe Schnur / wie trieffender Honigseim.

Die Ober-Lippe ist die Liebe gegen GOTT steigt in die Höhe / und vereinigt sich mit GOTT kommt her aus dem Geruch der Liebe GOttes gegen uns / wie ein junges Kind die Liebe gegen seine Mutter mit der Milch aus ihren Brüsten trincket. Diese Liebe ist empfindlich / wie die Lippen ein zart empfindlich Fleisch ist / sie empfindet GOTT in seiner Süssigkeit / davon weiß die liebloſe Seele nichts; sie empfindet GOttes Zucht-Rüthlein bald / und thut ihr wehe / der Gottlose ist wie ein todter Leichnam / empfindet auch die Peitsche nicht. Sie läst sich bald erweichen / man darff nicht mit Gesetzen und Straffen auff sie zustürmen / wie Wax am Feuer / so zerrinnet sie an der Liebe GOttes / ihr eigen Empfindnüß treibt und reitzt sie überflüßig zu allem Guten. Sie läst ihr Honig über sich zu GOtt trieffen / wann sie GOtt anrufft und lobsinget / das ist für GOtt so lieblich und angenehm / wie ein trieffender Honigseim. Sie lächzet und sauget von den Lippen Christi / nicht allein den süssen Rosen-Zucker seiner Wolthaten / sondern auch die bittere Myrrhen-Tröpflein seines heiligen Creutzes / nimbt mit ihnen vorlieb Weh und Wohl / Lieb und Leid. Deine Lippen sind wie Rosen

die mit flieſſenden Myrrhen trieffen/ Cant. 5. v. 13.
Sie empfänget Küſſe von GOtt/ und gibt ihm Küſſe: Hie iſt Liebe und Gegen-Liebe/ Kuß und Gegen-Kuß: Beydes wünſchet ſie/ ſo wol; Er küſſe mich mit dem Kuſſe ſeines Mundes/Cant. Cant. 1. 1.
1. als auch/ O daß ich dich mein Bruder drauſſen fünde/ und dich küſſen müſte/ daß mich nie- Cant. 8. 1.
mand hönete! Cant. 8. Sie iſt roſinroth in ihrer Brunſt und Schamhafftigkeit/ ſpricht mit David; Hertzlich lieb hab ich dich O HErr. Pſal. 18.
Ach HERR/ wer bin ich und meines Va- 1. Par. 18/16.
ters Hauß/ daß du mich biß hieher gebracht haſt? Sie ſchnüret GOtt und die Seele ſo feſt zuſammen/ daß ein Geiſt daraus wird. Dann wer 1. Cor. 6.
dem HERRN anhanget/ iſt ein Geiſt mit 17.
ihm.

In der Seelen-Kranckheit und Anfechtung wird ſie zuweilen bleich/ verleuret ihre Brunſt/ wie ein welckes Blümlein ſeine Geſtalt verleuret/ da muß man ſie ans Feuer halten/ und durch Betrachtung der Liebe GOttes wieder anzünden. Die Unter-Lippe iſt die Liebe gegen den Nächſten/ dieſe ſchnüret ſich mit der Ober-Lippen fein lieblich zuſammen/ und neigt ſich herab zum Bruder/ thut ihm/ wie ihr von GOtt gethan iſt. Sie empfindet ſein Leiden/ wie ein Glied des andern/ nach der Regel Pauli: Weinet mit den Weinenden/ und ſeyd frölich Rom. 12.
mit den Frölichen. 15.

Sie läſt ſich von ihm leichtlich erbitten/ dann was zart iſt/ wird doch bald bewogen/ weichet auch gern dem Nächſten/ und läſt ihm Recht nach Pauli Ermahnung: Euere Lindigkeit laſſet kund Phil. 4. 5.
ſeyn allen Menſchen. Sie läſt ihr Honig herab trieffen zum Nächſten in ſüſſen/ freund- und tröſtlichen Worten: Sie küſſet ihn mit einem H. Liebes-

Rom. 16. 16. Kuß / wie Paulus ermahnet: Grüsset euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Sie ist

Rom. 12. 10. roth / brünstig / und hertzlich: Die brüderliche Liebe untereinander sey hertzlich. Sie schnühret aller Christen Hertzen zusammen / daß ein Hertz und eine Seele daraus wird / wie von der ersten Kirchen gerühmet wird / Act. 1. Sie schnühret und bindet auch alle Tugenden zusammen / dann sie ist das Band der Vollkommenheit. Wir müssen wol zusehen / daß sie nicht im Creutz erbleiche / die reine Brüder-Liebe hält nicht allein im Wohl- sondern auch im Wehe-Stande Farbe.

Cant. 4. 11. Cant. 2. 14. Honig und Milch ist unter deiner Zungen. Laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist süsse. Deine Rede ist lieblich.

Mit der Zungen schmäcken und reden wir. GOttes Güte ist der Seelen Milch und Honig / den Schwachen eine Milch / den Erwachsenen ein Honig. Die andächtige Seele hält sich zum Wort GOttes / und sauget aus den Trostsprüchlein eine Liebe / wie das Kind die Milch aus den Brüsten: Gottes Wort ist der Himmels-Thau / daraus diß Honig kan und muß gesamlet werden. Diese Süssigkeit GOttes empfindet die Seele / wann sie in wahrer Hertzens-Andacht mit GOtt redet / betet / bekennet oder lobet. Diß wünschet der fromme GOtt / so gern mag er uns erqvicken: Laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist süsse.

Keine Milch / kein Honig mag dem Mund so süß seyn / als die Stimme der Seelen in Christi Ohren. O ein wolklingendes Säitenspiel! wann die Seele mit Christo redet / so trieffet Honigseim aus ihrem

Munde /

Munde / daher kan sich auch der Seelen-Freund nicht enthalten ihren Mund zu küssen. In diesem Kuß sauget eins dem andern / Christus der Seelen / und die Seele Christo / die Milch- und Honig-Tröpfflein aus dem Munde.

Dein Hals ist wie ein elffenbeinern Thurn. Wie der Thurn Davids mit Brustwehr gebauet / daran tausend Schilde hangen / und allerley Waffen der Starcken. Dein Hals stehet lieblich in den Ketten. Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Hals-Ketten einer. Cant. 7. 4. Cant. 4. v. 4. Cant. 1. 10. Cant. 9. 4. 9.

Wir mögen durch den Hals der gläubigen Seelen verstehen die heilige Schrifft / dadurch sie mit Christo verbunden wird / wie das Haupt mit dem Leibe; dadurch sie aus Christo Krafft und Bewegung hat / wie der Leib vom Haupt. Diß Wort gründet / hält und trägt die Seele / wie der Hals das Haupt: So lang sich unsere Seele an GOttes Wort hält / stehet sie vest und unbeweglich / wie ein Hauß / das auff einen Felsen gebauet ist / wie ein starcker vester Thurn. Diß Wort erhöhet die Seele / und macht sie himmlisch / dann das Hertz muß allerdings so werden / wie das Wort lautet. Nun spricht Christus nicht; meine Wort sind Fleisch / oder Welt / sondern Geist. Diß Wort reiniget die Seele / daß sie schneeweiß wird / wie Elffenbein. So lang Adam GOttes Wort im Hertzen behielte / bliebs rein / da er sich aber an des Satans Wort hienge / war es befleckt / wie das Wort ist / so ist der Glaube / so ist dein Hertz. Diß Wort schützet die Seele wie eine Brustwehr / GOTT hat in seinem Worte verheissen / er wolle aller Gläubigen Burg und Schirm seyn / fassestu diß Wort / so fassestu GOTTES Schutz und Schirm /

so

so mächtig ist dein Glaube. Diß Wort rüstet unsere Seele zum Streit theils mit Schutzwaffen/ mit dem Schild des Glaubens / der alle feurige
Epheſ. 6. v. 16. Pfeile des Bösewichts aufffängt/dann es würckt in uns den Glauben / und der Glaube ist nichts anders/ als eine Krafft des Wortes/ein Lichtlein aus dem Worte angezündet; Theils mit Beleidigungs-Waffen / damit wir die Feinde verletzen können: Diß sind die Waffen der Starcken/davon Paulus nach der Ordnung schreibt Epheſ. 6. Diß Wort lencket und beuget die Sele unter das Joch Christi/ nachdem der H. Geist dadurch unser Hertz erleuchtet/ beweget/ heiliget. Diß Wort schmücket unsere Seele mit Tugenden/ wie der Hals mit güldenen Ketten/ welche Tugenden zusammen hangen / wie die Glieder an einer Ketten: Ein solches Halßkett-
Rom. 5. 4. lein schencket uns Paulus Rom. 5. da er lehret/daß an der Gedult hange die Erfahrung / an der Erfahrung die Hoffnung/ an der Hoffnung die Uberwin-
2. Pet. 1. 5. 6. 7. dung. Und Petrus in der 2. Epistel am 1. Capitel/ da er will/ daß wir sollen allen Fleiß daran wenden/ und darreichen in unserm Glauben Tugend/und in der Tugend Bescheidenheit/und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wenn wir also die Lehre mit dem Wandel schmücken/und das Wort ins Leben bringen/so stehet unser Hals lieblich in den Ketten. Das schönste Halskettlein ist die Liebe / die zeucht Christum ins Hertz. Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Augen einem/und mit deiner Halsketten einer. Der Glaube und die Liebe sind zwey starcke Pfeile/ die Christo sein Hertz rühren / verwunden/ brechen/rauben; Durch den Glauben und die Liebe

sind wir seiner so mächtig / daß wir ihm das gantze Hertze nehmen können / daß er sich mit aller seiner Güte ins Hertz sencken muß.

O süssester JEsu / halt ein / mein blödes Hertz mag nicht alles fassen. Doch komm / O liebster Seelen-Freund / und schütte nur dein gantzes Hertz in mein Hertz / daß ich voll und truncken werde von deiner Liebe / O Schatz über alle Schätze! Besitze ich doch das gantze Hertz des unendlichen GOttes. Sein Hertz / mein Hertz / ein Hertz. Ist das nicht der Himmel im Hertzen?

Deine zwo Brüste sind wie zwey junge Rehe-Zwillinge / die unter den Rosen weyden. Deine Brüste sind gleich den Wein-Trauben. Cant. 4. 5. c. 7. v. 3. 7.

Durch die Brüste verstehen wir dasselbe / wodurch und worinnen die gläubige Seele vornemlich Christo und seinen Gliedern ihre Liebe beweiset / wie eine Mutter dem Kinde aus ihren Brüsten mit der Milch die Liebe einschüttet. Die Liebesworte und Liebeswercke der Seelen sind diese zwo Brüste. Wañ sie seufftzet / so lieget Christus am Hertzen / und saugt ein iedes Seufftzerlein in sich / wie das Kind die Milch / wann sie beichtet / betet und singet / saugt Christus aus ihrem Munde ein jedes Wörtlein / und schmäcket ihm süsser dann keine Milch; wann sie weinet / saugt er die Thränen aus ihren Augen / als den Wein aus den Trauben. Ach! du holdseligster JEsu / was bewegt dich / daß du unser Elend in dich trinckest? Du schreyest nach unsern Thränen / wie ein Kind nach den Mutter-Brüsten. Du gibst dich zu frieden / wann wir nur anfangen zu weinen / wie ein Kind bey den Brüsten einschläfft / wanns sich satt getruncken hat. O du Liebhaber unser Seelen / wo soll ich Worte finden / dich genug zu preisen?

Wie

Wie unsere Liebes-Worte Christo eine lautere süsse Milch / so sind unsere Liebes-Wercke ihm ein erfreuender Wein. Deine Brüste sind gleich den Weintrauben. Unser Seelen-Schatz ist traurig / wann wir kalt / faul und müssig sind / mit unseren Liebes-Wercken mögen wir ihn baß erfreuen / als ein mattes betrübtes Hertz mit Wein. Aus denenselben Brüsten müssen wir auch den Freunden Christi diese süsse Trost-Milch in freundligen Worten / und den starcken Freuden-Wein in den Wercken der Barmhertzigkeit fliessen lassen. Und warumb nicht? Sind wir doch Zwillinge / in Christo Brüder und Schwestern. Diese Liebes-Worte und Wercke aber müssen nicht nur äusserlich / sondern auch innerlich und hertzlich seyn / wie das Hertz seinen natürlichen Sitz hat zwischen den Brüsten / iedoch mehr zur lincken / als zur rechten Brust sich hält / anzuzeigen / daß die Liebe gegen GOtt und den Nächsten sowol im Unglück / als im Glück blühen soll / wie eine Rose mitten unter den Dornen. Will die Liebe nicht fliessen / so weide dich unter Lilien / brich ab die güldene Liebessprüchlein / betrachte / käue und kältere sie recht / so wird so eine überflüssige Süßigkeit in deine Brüste fliessen / daß du alsbald ausbrechest / mit feuriger Zunge und thätiger Hand.

Cant. 7. 2. **Dein Bauch ist wie ein Weitzen-Hauffe / umbsteckt mit Rosen.**

Wann Christus / das himmlische Weitzenkörnlein / durch den Glauben in der Seelen empfangen ist / so lieget er nicht stille / sondern quillet auff / und läst aus ihm einen Hauffen Weitzen-Körnlein herfür wachsen / er wird in ihr ein Baum des Lebens / daraus zwölfferley / das ist / allerley Lebens-Früchte wachsen. Die gläubige Seele ist wie ein schwanger Weib / quillet und schwillet von Früchten des

Geistes

Geistes/biß daß sie Gelegenheit bekom̃t ihre Kindlein ans Licht zu bringen/und gute Wercke zu üben/ doch höret sie nimmer auff/ sondern zeuget und gebähret immer von neuem: Die Früchte des Geistes sind die Erstlinge/ die edelste und beste/ wie der Weitze das edelste Geträide ist. Das schönste Kind/ das diese geistliche Mutter zeuget/ und ans Licht bringt/ ist Christus JEsus/ derselbe gewinnet in ihrem Hertzen eine Gestalt durch den Glauben/ eine Wunder-Gestalt/ eine Kindes-Gestalt/ eine Königs-Gestalt/ wie er Esa. 9. beschrieben wird. Darnach zeiget sie diese innere Gestalt in den äusseren Wercken/ darinnen leuchtet seine Sanfftmuth/ Demuth/ Gelassenheit/ Liebe/ Gedult: Also muß Christus nicht allein dir/ sondern auch in dir geboh-
ren werden. Die mein Wort halten/ spricht Er/ dieselbe sind meine Mutter/ denn aus dem Wort durch den Glauben wird er empfangen. Doch ist die Seele nicht allein eine Mutter/ sondern auch eine Jungfrau/ ihr Bauch ist umbsteckt mit weissen blühenden Lilien/ ja/ Christus läst sich nicht im Geist zeugen/ denn nur von reinen und jungfräulichen Hertzen. Darum spricht Paulus 2. Cor. 11. Ich habe euch vertrauet einem Manne/ daß ich euch eine reine Jungfrau Christo zubrächte. 2. Cor. 11. 2.

Wer mit der Welt buhlet/ der empfängt und zeuget auch die Welt in seinen Lüsten. Auch gehet diese hohe himmlische Geburt nicht ab ohne Creutz/ Adam muß seine Gestalt verlieren/ soll Christus eine Gestalt gewinnen. Die Feld-Lilien wachsen mitten unter den Dornen.

Dein Nabel ist wie ein runder Becher/ dem nimmer Getränck mangelt. Cant. 7. 2.

Christus

Christus läst der Seelen im Creutz nimmer an Trost mangeln/ er schencket ihr voll ein beyde Milch und Wein / da muß alles überflüßig rund und voll seyn : Sie hat den Tröster mitten im Hertzen/ wie der Nabel das mittele Theil am Leibe ist. Wie solte die Seele/ die von ihm gleichsam im Leibe getragen wird/ und ihm in der Mutter lieget/ nicht eine überflüßige Lebens-Krafft aus ihm empfangen? es könte keine Seele im Creutz ein Augenblick aushalten/ wann GOtt nicht tröstete/ GOttes Tröstung ist ihr Auffenthalt / wie die Leibesfrucht durch den Nabel ihre Nahrung und Wachsthum vom mütterlichen Blut empfähet. Der Gottliebenden Seelen gantzes Leben ist eine stete Busse/ das ist die Kraft der neuen Geburt / da mangelts ihr nimmer am Getränck / sie liegt stets am Wasserbrunnen / und menget ihren Tranck mit Weinen / sie hält sich zu den Bluttrieffenden Wunden JEsu Christi/ und trincket im Glauben den edlen Safft seines Bluts heraus. Ihre Liebe ist ein runder Becher/ daraus der Nächste Barmhertzigkeit und Trost trincket. Ihre Gedult ist ein runder Becher/ dem es nimmer an bitterm Myrrhen-Tranck mangelt / sie kan sich nimmer satt weinen und leiden/ verleurt sich das Leiden/ so verleuret sich doch der Wille nicht zu leiden ist kein äusserlich/ so ist doch das innerliche Creutz da das bitterste Creutz/ die Tödtung des Fleisches und seiner Lüste.

Cant. 7, 1. **Deine Lenden stehen gleich an einander wie zwey Spangen die des Meisters Hand gemacht hat.**

Die Lenden der gläubigen Seelen sind dasselbe darinnen ihre geistliche Stärcke bestehet/ das sie hält und trägt / wie die Lenden des Leibes Krafft und Säulen sind. Sind der Glaube und das Gebet

fei

fein lieblich und fest ineinander gefüget / wie zwo Spangen. Im Glauben und Gebet liegt die höchste Krafft der Seelen / dann sie hangen beyde an GOtt/wie die Frucht am Baum/und ziehen GOttes Krafft zu sich; darzu wer mit allem Ernst GOtt vertrauet/ und mit grossem Eifer betet/der hat Gottes Hertz in seinen Händen / und ist seiner zu allen Dingen mächtig ; über das / was ich durch den Glauben und durchs Gebet thue/das thue ich nicht/ sondern GOTT / nun ist GOttes Krafft die höchste : Glaube und Gebet sind GOttes Gemächt in uns/ des Meisters Hand / das ist/ Christi Geist und Finger muß es beydes würcken ; darumb verzage nicht / wann du so hertzlich nicht glauben/ und so andächtig nicht beten kanst/als du gerne wolltest/ es stehet nicht in deinen Händen/ des Meisters Hand muß alles machen/ würcket er kleinen Glauben/ so ist es doch sein Glaube/ seine Hand kan nicht wegwerffen/ was sie selbst gemacht hat : sey getrost/ und sprich : die Hand des HERRN kan alles ändern/ und bald aus einem schwachen einen starcken Glauben/ aus einem kalten ein warmes Gebet machen. Die Hand/ welche in Petro den schwachen Glauben würckete / hielte Petrum auch/ da er auff dem Wasser begunte zu sincken. Wer breite/ fette/ starcke Lenden hat / ist geschickt zum Streit. Im Glauben und Beten bestehet der beste Sieg. Der Glaubens-Schild bewahret uns für den Mord-Pfeilen des Satans. Spricht der Teuffel : Gott ist dein Feind/ so spreche ich ; Teuffel/ ich glaube ein anders/wann ich in deiner Haut steckte/so wolt ichs glauben. Der Glaube umgibt uns mit Christo/ so treffen uns des Feindes Pfeile nicht/sondern unsern Schild/ welcher ist Christus/ daran wird kein Pfeil hafften. Das Gebet zeucht GOttes Krafft

ins Hertz/ trotz allen Feinden! Die Alten gürteten ihre Lenden zum Streit; Theils damit sie durch die lange Leib-Röcke nicht gehindert würden; Theils ihre Kräffte desto besser zusammen zu halten. Paulus zeigt uns auch einen geistlichen Lenden-
Eph. 6. 14. Gürtel/ Ephes. 6. da er spricht: **Umgürtet eure Lenden mit Warheit.**

Der Glaube muß einen vesten Grund haben in der wahren Erkäntnüß Gottes und seiner Geheimnüssen. Das Gebet muß geschürtzet seyn mit einem warhafftigen Ernst im Dienst Christi: Ein auffrichtig Hertz/ darinnen kein falsch ist/ betet und streitet zum kräfftigsten; ein Heuchler ist furchtsam/ ohne Muth und Freudigkeit. Die Auffrichtigkeit gürtet und bevestiget das Hertz recht/ daß es nicht hin und her wancket.

Cant. 7. 1. **Wie schön ist dein Gang in den Schuhen?** Der Gang bedeutet den würdigen und heiligen Wandel der gläubigen Seelen. Wann Paulus
Ephes. 6. 15. schreibet an die Epheser; **Seyd angezogen mit den Schuhen der Fertigkeit des Evangelii des Friedens**/ so erklärt er es an die Philipper:
Phil. 1. 27. **Wandelt würdiglich dem Evangelio.** Schön ist unser Gang/ wann wir gerad einher treten auff den Wegen der göttlichen Geboten. Wie wird
Ps. 119. 9. ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? Wann er sich hält nach deinen Worten.

Der Gang zieret den Menschen/ so der Wandel einen Christen. Wie schön stehets/ wann man Gott entgegen gehet mit weinenden Augen/ mit betendem und singendem Munde? Wie schön stehets/ wann man dem Nächsten entgegen läufft mit holdseligen Gebärden/ freundlichen Lippen/ vollen Hän-

den? Unsere Schuhe sind Fürsicht und Gedult. Die Fürsicht bewahret unsere Füsse für Befleckung/ daß wir müssen durch die unflätige Welt hindurch/ und doch ihres Unflaths loß bleiben/ wir müssen mit den Sündern umgehen/ und doch ohne Sünde seyn. Die Fürsicht bewahret uns/ daß wir nicht leicht anstossen und fallen. Ein unvorsichtiger Schiffer stößt leicht an eine Klippen/ ein Wandersmann an einen Stein. Die Fürsicht druckt und hält uns eng im Gange/ wie der Schuh den Fuß drucket; ein Unvorsichtiger laufft/ wohin ihn seine fleischliche Lust treibet. Die Gedult setzet getrost auch mitten durch die Feinde/ wagts durch dick und dünn/ durch Dorn und Disteln. O schöner Gang in schönen Schuhen! Die Schuhe des geistlichen Menschen sind Semische Schuhe/ wie sie Ezechiel nennet Cap. 16. oder Schuhe/ die mit Hyacinth gezieret sind. Der Hyacinth hat eine blaue Himmel-Farbe/ der Christen Wandel ist im Himmel/ sie lauffen immer weiter und weiter aus der Welt/ und kommen dem Himmel näher. Lasset uns nur unsere Füsse offt in jener grossen Sünderin Wasch-Topf stossen/ und unsern Wandel von allen anklebenden sündlichen Lüsten reinigen. Ezech. 16. 10.

Zeige mir deine Gestalt/ denn deine Gestalt ist lieblich. Der Glaube ist der Seelen Antlitz/ daran kennet sie GOtt: HErr/ deine Augen sehen nach dem Glauben. Cant. 2. 14. Jer. 5, 3.

Nach dem Glauben achtet und richtet GOtt alles/ was im Menschen ist/ durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget/ wie man das Angesicht fein rein hält. Durch den Glauben wohnet Christus in unseren Hertzen/ da leuchtet seine Gestalt und Bild in uns/ wie eine Gestalt im Wax/ Eph. 3, 17;

wie ein Bild im Spiegel. Das muß freylich eine liebliche schöne Gestalt seyn/ Christus selber in unserer Seelen. Im Glauben ist des innern geistlichen Menschens Gesicht/ Gehör/ Geruch und Schmack/ wie im Angesicht alle Sinne sich ereugen. Diß

Matth. 5. 8. Auge sihet Christum. **Selig sind/ die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen.** Diß Ohr höret GOttes innere verborgene Krafft-

Ps. 51. 10. Predigt: **Laß mich hören Freude und Wonne.** Diese Nase empfängt den erquickenden Lebens-

2. Cor. 2. 15. Geruch aus GOtt/ **das Evangelium ist ein Geruch des Lebens zum Leben denen/ die da selig werden.** Diese Zunge schmäcket das gütige Wort GOttes/ und die Kräffte der zukünfftigen

Ps. 34, 9. Welt/ **schmäcket und sehet/ wie freundlich der HErr ist.**

Im Glauben bestehet der Seelen höchste Schönheit/ wie bey dem Menschen im Angesicht. Wann die Gestalt des Angesichts verschrumpfft und verfällt/ so will der Mensch niemand gefallen/ ohne den Glauben kan GOtt nichts gefallen/ alle deine Wercke/ dein gantzer Gottesdienst/ wie herrlich er auch von aussen gleißet und scheinet/ ist ein Aas/ wann die Seele nicht darinnen ist. Die Wercke sind nichts anders als ein Spiegel/ darin dein Glaube gesehen wird. **Zeige mir deine Gestalt.**

Wann der Glaube das Hertz mit holdseliger Andacht/ himmlischer Betrachtung/ heiligen Seufzern und Thränen zu GOtt neiget/ wann sich alles was im Menschen ist/ alle seine Bewegungen und Kräffte/ sein Verlangen/ Hoffnung/ Liebe/ Traurigkeit/ Freude/ Vertrauen/ Furcht zu GOtt kehret/ so wird das Hertz ausgeschüttet/ und die inwendige Gestalt GOTT gezeiget; wann ich recht bet

so zeige ich Gott meinen Glauben/darum hat Christus vorn an gesetzet das Wörtlein Vater / denn GOtt will die Worte nicht ehe hören/ehe er die Gestalt unsers Hertzens gesehen hat. In meiner Busse zeige ich die Gestalt des Hertzens/wie es im Glauben Leyd trägt/ sich kräncket und ängstiget / wie es von seiner väterlichen Barmhertzigkeit in Christo Vergebung hoffet/wie es durch den Glauben so kräfftiglich verändert ist/das Böse inniglich hasset/das Gute dahingegen liebet. Ach! grosser GOtt/ wie kan ich dir meine Gestalt zeigen? Hat sie doch der Teuffel in Adam verstellet / du findest nun in mir eine frembde Gestalt/ eine Satans-Larve/ ein Adams-Bild. Wilstu meine Gestalt sehen/ so muß sie dein Geist in mir neu schaffen und würcken.

Ach ich möchte mich wol schämen / mein unrein sündlich Hertz dem allerheiligsten GOtt zu zeigen/ aber er locket und bittet mich/ **zeige mir deine Gestalt** / und damit er desto hefftiger in mich dringe/ setzet er hinzu / **dann deine Gestalt ist lieblich.**

Ja Vater / was liebliches darinnen ist/ ist nicht meine/ sondern deine / und deines Kindes Gestalt. Doch was schäm ich mich es zu sagen! Es ist alles durch den Glauben mein Eigenthum.

Gelobet sey GOtt! Ist mein Hertz voll Sünden/ was schäm ich mich dem Artzt die Wunden zu zeigen? Siehe HErr / **ich bin aus sündlichem Samen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Ist mein Hertz voll heimlicher Begierden/was schäme ich mich dieselbe GOtt zu offenbahren? Er locket ja/ **zeige mir deine Gestalt.** Ja Vater für dir ist alle meine Begierde / und mein Anliegen ist dir nicht verborgen. Ps. 51. 7. Ps. 38. v. 16.

Komt Creutz und Unglück/so muß der elende Welt-Mensch Gott den Rücken zeigen/und für seiner Ruthen fliehen: Ich/aber trete ihm mit Freudigkeit unter Augen/zeige ihm/wie mein Hertz gestaltet ist/wie es auff seine väterliche Güte hoffet und trauet.

Ruffet GOtt zur Busse/ zum Gehorsam/ zum Creutz/ so mag der verstockte Hauffe ihm den Rücken zukehren/ ich will mit meinem Glauben seiner ruffenden Güte begegnen/mein gelassenes Hertz zeigen/ und mit Paulo sprechen: **Was wiltu HErr,**
Act. 9. 6. **daß ich thun soll? Hie bin ich/ hertzlieber Va-**
Ps. 40. 9. **ter/ deinen Willen thue ich gern.**

Je mehr ich mein Angesicht zu GOtt wende; Je schöner und lieblicher muß es werden. Wird doch ein Bild / wann man es zur Sonnen hält / durch derselben Strahlen gläntzend gemacht; wie wolte dann nicht die unendliche Klarheit des HErrn mich wandeln und verklären können? Meine Seele ist wie ein Spiegel/ kehre ich sie zu GOtt / so wird sie vergöttert. Begegnet mir Gott in meinem Bruder und spricht: **Zeige mir deine Gestalt/ zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken/ tröste mich/ dann ich bin betrübet/ speise mich/ dann ich bin hungerig/ träncke mich/ dann ich bin durstig/ beherberge mich/ dann ich bin ein Gast/ bekleide mich/ dann ich bin nacket/ schaffe mir einen Artzt/ und besuche mich/ denn ich bin kranck/ so will ich ihm ein williges Hertz mit freundlicher Zungen zeigen/ hab ich es/ so soll auch die That reden/ ja wañ es mit tausend Schlössern verwahret wäre / wolte ich es doch meinem GOtt zeigen/ hab ich wenig/ so kan er mein Hertz an zweyen Scherfflein kennen/ ist mein Vermögen arm / so ist doch der Wille reich / GOTT siehet nur / wie das Hertze gestaltet ist / und schade nichts**

nichts/ob die Wercke nicht folgen mögen: Ein hertzlich Mitleiden ist die beste Allmose. Nun H. Vater/ ich kan dir meine Gestalt so lieblich und vollkommen nicht zeigen/ wie ich gern wolte. Die Sündendecke und Todten-Hülle hanget mir noch für den Augen. Ich sehe dich nur durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ wie kan ich dann dein Antlitz so völlig in mir nehmen? Sey du selber der Mahler/ und bilde dich in mein Hertz. Halt mir offt deinen Wunder-Spiegel für/ und zeige mir deine Gestalt mit solcher Krafft/daß ich in dasselbe Bild verkläret werde von einem Glantz zum andern. An jenem Tage/wann ich dein Angesicht sehen werde/ so soll dein Name vollkommen an meiner Stirne seyn. Apoc. 22. 4.

Wie fürtrefflich aber diese Schönheit ist/ so ist sie doch in diesem Leben sehr dunckel und verborgen. Sie ist verborgen unter vielen Schwachheiten und Gebrechen/ wir sind der Sünden noch nicht gäntzlich loß/und das Gute/das wir thun/ ist nur Stückwerck. Sie ist verborgen unter vielem Creutz und Elend/ und wird von manchem als eine schöne Blume zutreten: Darumb nennet David die Frommen **Verborgene GOttes.**: Ist gleich die Braut Christi so lieblich/ wie Salomonis Teppiche: so ist sie so schwartz dabey/ wie die Hütten Kedar/ die Creutz-Sonne verbrennt und verschwärtzt sie offt: Sie ist offt verborgen unter vielen tieffen Anfechtungen/ wie ein Füncklein Feuers unter einer dicken Aschen. Wie manch angefochtenes Hertz empfindet weder Glauben/ noch Andacht/ noch Liebe? Da wird lauter Angst/ Seufftzen und Verlangen draus. Sie verbirgt sich selbsten unter den Mantel der Demuth/will nicht gern in der Welt bekandt und berühmt seyn/ das ist die Art der Gaben GOttes/ daß sie gern wollen im Verborgenen Ps. 31. 21.

wohnen. Aber an jenem Tage/ wann Gott ans Licht bringen wird/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Hertzen offenbahren/ so wird er das Kästchen auff/ und die Perle herfür thun/ aller Welt
Mat. 25/ 35. zeigen/ und sprechen: **Sihe/ ich bin hungerich gewesen/ und du hast mich gespeiset/ &c.**

Wir lassen/ was mehrers von der Schönheit der gläubigen Seele könte geschrieben werden/ gern fahren/ und betrachten hiebey der Seelen Lieblichkeit. Dann beydes fügt die Schrifft zusammen.
Cant. 7. 6. **Wie schön und lieblich bistu/ du Liebe in den Wollüsten!** Gott macht die Seele schön/ darnach hat er Lust und Gefallen an solcher Schönheit. Davids Braut-Lied setzet auch beydes zusammen: **In**
Psal. 45. 10. **deinem Schmuck gehen der Könige Töchter.**
v. 12. **So wird der König Lust an deiner Schöne haben.** Die Schönheit ist auch natürlich eine Reitzung zur Liebe. Und wie könt es anders seyn? Der neue Mensch ist GOttes Creatur/ wie David fle-
Ps. 51. 12. het im 51. Psalm: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist.**

Nun gefällt einem Werckmeister das Gemächte seiner Hände. Der neue Mensch ist Christi Ge-
Gal. 4. 16. stalt/ wie Paulus schreibet Gal. 4. **biß daß Christus eine Gestalt in euch gewinne:** Nun ist Christus der Grund alles göttlichen Wolgefal-
Matth. 3. 17. lens; **Diß ist mein lieber Sohn/** rufft der Vater selber vom Himmel/ **in dem mir alles wolgefällt.** Der neue Mensch ist GOttes Bild/ wie Paulus
Ephes. 4. 24. von ihm schreibet/ Ephes. 4. **daß er nach GOtt geschaffen sey in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit.**

Die Gleichheit ist eine Mutter der Liebe/ die Liebe

des

des Wolgefallens. Joseph gefihl seinem Vater in dem bunten Rock/ den er ihm selber gegeben hatte; GOtt bekleidet uns mit Christo/ denn so viel unser getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ wann wir mit diesem Schmuck angethan sind/ erlustiget er sich an uns; sein eigen Kind/ sein eigener Schmuck muß ihm ja gefallen. Beym Propheten Esa. am 62. finden wir diese tröstliche Worte: Man soll dich nicht mehr die Verlassene/ noch dein Land eine Wüste heissen/ sondern du solt (meine Lust an ihr) und dein Land (lieber Buhl) heissen. Dann der HErr hat Lust an dir/ und dein Land hat einen lieben Buhlen. Dann wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut/ so wird sich dein GOtt über dir erfreuen. Esa. 62. v. 4. 5.

Ich darff sagen/ daß ich in der gantzen Schrifft nicht lieblichere Wort habe gelesen von GOtt/ als diese/ darinnen er uns als ein brünstiger Freund und Bräutigam abgemahlet ist/ der seine Liebe nicht weiß zu behalten/ sondern schüttet sie der Braut mit Hauffen in den Schos/ buhlet und liebkoset/ weiß für inniger Lust und Freude nicht/ wie er sich gebärden will. Erdencke dir einen solchen Freund und Bräutigam/ so hastu ein Bild/ wie sich GOtt gegen die Seele erbeut/ und ist doch solches nur ein Bild und Schatten/ viel zu gering die überreiche Liebe GOttes recht fürzubilden. Ach! wie lieblich taufft sie ihre Kindlein um/ daß die Verlassene einen Buhlen hat/ und aus der Wüsten ein Lusthauß wird.

Wie lieblich unsere Seele für GOTT sey/ zeigt unser Hohes-Lied in Nahmen und Gleichnüssen. Es nennet sie seine Freundin/ seine Schöne/ seine Taube/ seine Braut/ ein Liebe in Wollüsten.

Ein Freund liebt den andern/ein Freund hat Lus
am andern. Welch eine Brunst war zwischen Jo
nathan und David? Ach! der grosse GOtt läuff
der Seelen nach/ und suchet Freundschafft bey ihr
Ist wol süß und tröstlich. In Christo sind wi
GOttes Freunde/ wann wir gleiches Willens mi
ihm seyn/ dann die Freundschafft stehet in de
Gleichheit. O Freude! Ich mag mit meinem JEs
umgehen/ als ein Mann mit seinem Freunde/ und
bin seiner zu allen Dingen mächtig. Wie sauer
wie sauer läst sichs das fromme Hertz werden/ da
meine Seele seine Freundin werde. Er hat mei
Fleisch an sich genommen/ daß er sich nahe mit mi
befreundete/ wir sind Bluts-Freunde. O Trost
O Freude! habe ich keinen Freund auff Erden/ so
habe ich einen Freund im Himmel. Keine besse
Treu auff Erden ist/ denn nur bey dir/ HErr JEsu
Christ. Ich weiß/ wie hertzlich mein JEsus gegen
mir gesinnet ist/ er hat mir im Wort sein Hertz of-
fenbahret. Ach! wie freudig will ich meinen JE-
sum umfahen/ hertzen/ küssen/ ich darffs wol wagen/
dann ich bin seine Freundin.

Fahre hin/ du leidige Welt/ mit deiner Freund-
schafft/ HErr JEsu/ JEsu/ wann ich nur dich habe/
du bleibest treu und beständig. Ich bin nicht allein
deine Freundin/ sondern auch deine Schöne/ ja dei-
ne Schöne/ dann du hast mich schön gemacht/ und
höreſt noch nicht auff an mir zu säubern und zu
schmücken; deine Schöne/ dann die Welt will
mich nicht kennen/ ich suche auch nicht der Welt
zu gefallen; deine Schöne/ dich bewegt meine
Schönheit zur Liebe. Wie schütteſtu dein liebrei-
ches Hertz aus/ wann du selber bekenneſt! Du haſt
Cant. 4. 9. mir das Hertz genommen/ meine Schweſter/
liebe Braut.

Ja/ du must mir zu Fusse fallen und flehen: **Wende deine Augen ab / dann sie machen** mich brünstig. Laß sich rühmen / wer da will/ daß er der Welt gefalle. O Eitelkeit! Was erjagestu blinder Mensch als einen Schatten? das ist meine Freude/ daß ich GOTT gefalle/ dafür wolt ich nicht aller Welt Gold und Silber nehmen. Aber was Freundin? Was schöne? Ich bin meines JEsu liebliches **Täublein.** Gefallen den Menschen-Kindern die Tauben/ wegen ihrer gläntzenden Federn/ die wie Silber und Gold schimmern; so gefalle ich meinem Freund besser / dann alles Silber und Gold hat ihn nur ein Wort / ich aber habe ihn viel Bluts gekostet.

Ach! was hat der treue Liebhaber an meine Seele gewandt. Nun ich seine Taube bin / will ich den Welt- und Sünden-Stanck fliehen/ so viel ich kan; Ich will ihm fruchtbar seyn in den Früchten des Geistes / in der Liebe / Freude / Frieden/ Gedult/ Gal. 5. 22. Freundlichkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanfftmuth/ Keuschheit: Ich will meine Ruhe nicht in der Welt suchen/ (ist doch alles wie Wasser beweglich/) sondern seine Liebe soll mein Ruhe-Kaste seyn/ Er der himmlische Noah wird seine Hand ausstrecken / und mich gern hinein nehmen; Ich will mich mit den Flügeln meiner Zuversicht und Andacht zu ihm in die Höhe schwingen. Ach! wie willkommen werde ich meinem Freunde seyn. Trifft mich Noth und Gefahr/ so will ich ihm in die Ohren wie ein Täublein girren und ächzen. Stellet mir der höllische Jäger nach/ überfällt mich Ungewitter mit Hauffen/ so will ich wie ein Täublein in den Steinklüfften mich in seine bluttrieffende Wunden verbergen.

Gleich-

Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hole Bäum verstecket/
Wanns trüb hergeht/
Die Lufft unstät
Menschen und Vieh erschröcket:
Also/ HErr Christ/
Meine Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden/
Wenn Sünd und Tod
Mich bracht in Noth/
Hab ich mich drein gefunden.

Seine Wunden sollen meine Speiß-Kamme
seyn/da find ich der Liebes-Körnlein viel; Sie solle
meine Badstube seyn/darinnen will ich mich/wie ei
1. Joh. 1. Täublein/ waschen und baden/ dann das Blu
7. JEsu Christi reiniget mich von allen meine
Sünden. Ich will mich mit meinem JESU
Cant. 8. 1. schnäbeln und küssen: O daß ich dich/mein Bru
der/ draussen fünde/ und dich küssen möchte
daß mich niemand hönete! Ach wol/ wie wi
ich mich durch seine Gnade der Tauben-Art befleis
sigen: Ist die Welt voll geitziger Habichte/voll rau
berischer Adler/ voll unbarmhertziger Raben/ vo
undanckbahrer Guckgucken/ voll hochfliegende
Drachen/ so will ich meinem JEsu ein sanfftmü
thiges Täublein seyn/ ohne Gall/ ohne Bitterkei
Ja ein geringes ists/daß ich Christi Taube seyn sol
viel gröſſer ist die Liebe/ daß er mich seine Brau
nennet.

Ach! mein Hertz ist zu eng/ich mags nicht begrei
fen/ daß sich mein Freund über mich freuet/ wie sic
ein Bräutigam über seine Braut freuet. Me
JEsu

JEsus hat sich mit mir verlobet in Ewigkeit/ Trutz allen Teuffeln! Die Welt mag wüten/wie sie will: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges/ noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ mich mag scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. Rom. 8. 38.

Er hat sich mit mir vertrauet in Gerechtigkeit/ was acht ich der Sünde? Mein Bräutigam selber ist meine Gerechtigkeit. Wer will verdammen? Christus ist hie/ der gerecht machet. Hos. 2. 19. Rom. 8. 34.

Er hat sich mit mir vetrauet im Gericht/ ihr Feinde/ spielets nur so bunt und böß/wie ihr immer könnet/ mein JEsus wird es einmal richten/ alsdann will ich mit Freudigkeit stehen wider die/so mich geängstiget haben. Er hat sich mit mir vertrauet in Gnade und Barmhertzigkeit. Ach! ja/ es ist ein lauteres Erbarmen/daß der grosse König mich armes Bauer-Mägdlein zur Braut erwählet/ und läst täglich neue Gnade über mich auffgehen. Er hat sich mit mir verlobet im Glauben/ der Handschlag ist fest/ die Treue ist mit Blut verschrieben/ Hand und Füsse sind ans Creutz genagelt/ er wird mir nicht entlauffen. Ach! wie will ich dich/mein liebster Seelen-Schatz küssen/wie will ich meine einige Freude an dir haben/und mit keinem andern buhlen. Du bist mein/ und ich bin dein. Noch näher trittest du/ und nennest mich deine Schwester. Darum hast du mein Fleisch angenommen/ daß du mein Bruder würdest. Ach! du grosser HERR schämest dich nicht/ mich armes Würmlein deine Schwester zu nennen. Darum hastu mir Macht gegeben/ durch den Glauben Cant. 2. 16.

GOttes

GOttes Kind zu werden/ daß ich deine Schwester/ und du mein Bruder würdest. Wir haben beyde einen Vater im Himmel und einerley Mutter auff Erden. Du bist meines Fleisches und Bluts/ und ich bin deiner göttlichen Natur theilhafftig worden. Wir wollen/ liebes Brüderlein/ uns einander stäts an der Hand führen/ einander tausend und tausendmahl küssen/ Brüdern und Schwestern wirds ja niemand verdencken. Stellestu dich gleichzuweilen hart gegen mir/ so ist dennoch dein Hertz brüderlich gegen mir gesinnet/ du kanst dich endlich doch nicht länger bergen/ sondern fährest mit Thränen heraus/ und sprichst; **Ich bin dein Bruder JEsus.**

Wie thäte Joseph gegen seine Brüder? Er trug Mitleiden mit ihnen. Ach JEsu! dein Hertz bricht dir/ du must dich meiner erbarmen. Darumb bistu allenthalben versucht/ daß du Mitleiden haben könntest mit meiner Schwachheit. Joseph vergilt seinen Brüdern Gutes umb Böses: dergleichen thustu an mir armen Sünder/ ja/ deine höchste Lust und Freude ist bey mir zu seyn/ und mir Gutes zu thun/ darumb nennestu mich eine Liebe und Wolluſt/ mich zu lieben ist deine Wolluſt. O JEsu! wo soll ich immermehr Worte finden dich genug zu preisen? Was kan höher und herrlicher von mir gesaget werden/ als daß meine Liebe deine Wolluſt sey? für den Augen der Stoltzen bin ich ein verachtetes Liechtlein/ und wills auch gerne seyn/ wann ich dir nur gefalle. Was schadets/ ob die Welt spricht: Der Mañ ist keiner Liebe werth/ wann du nur sprichst/ wie dort beym Propheten;

Es. 43. 4. **Du bist werth für meinen Augen/ dann**
Gal. 1. 10. **ich habe dich lieb?** Ich weiß wol/ was Paulus schreibet: **So ich der Welt gefällig wäre/ so**

wäre

wäre ich Christi Diener nicht. Und Jacobus: Der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft. Jac. 4, 4.

Darumb wünsche noch suche ich nicht der Welt zu gefallen/ ja/ will gern der gantzen Welt Hohn und Spott dulden/ wann ich dir nur gefalle/ deine Freundin/ deine Schöne/ deine Taube/ deine Braut/ deine Schwester/ deine Wolluſt seyn und bleiben möge.

Die Gleichnüsse/ darinnen der Heyland seiner Liebsten Lieblichkeit preiset/ sind auch fast anmuthig. Er gleichet sie einem kräfftigen Würtz-Geruch; Wer ist die/ die herauff gehet aus der Wüsten/ wie ein gerader Rauch/ wie ein Rauch von Myrrhen/ Weyrauch und allerley Pulver eines Apotheckers? Der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würtze. Und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Die Lilien geben den Geruch. Cant. 3, 6. C. 4, 10. v. 11. C. 7, 13.

Das Gebet der Seelen ist ihr Rauchopffer/ wann diß Gebet aus einem freudigen Glauben gehet/ so hats seinen Weyrauch. Der Glaube reiniget das Hertz/ wie der Weyrauch die Wunden. Wie ein junges Weyrauch-Sprößlein wol reucht; also das Gebet/ welches aus einem neuen reinen Hertzen gehet. Im Creutz ist das Gebet zum kräfftigsten/ da ist die Myrrhe beym Weyrauch; da wächst und reucht die Lilie unter den Dornen/ da brennet das Gebet recht/ und hat sein Feuer/ wie das Rauch-Opffer angezündet wird von den glüenden Kohlen/ da steiget ein mächtiger Rauch in die Höhe/ die viele Seufftzer des Geists/ welche durch die Wolcken dringen/ und Gott ins Hertz beissen/ daß er zum Mitleiden bewogen wird. Drucket doch der Rauch die Apoc. 5, 8.

Thrä-

Thränen aus den Augen. Ach! die Creutz-Wüste lehret recht beten/darinn schreyet Elias/darinn weinet Hagar. Hält das Gebet an/ und harret des HErrn/ so hats auch seine Myrrhen/ wie schwer und bitter ist es/ wann wir nur ein Stündlein mit Christo wachen und beten/wann wir nur einen Tag auff GOttes Stündlein harren sollen? Suchet das Gebet die Einsamkeit/ so hat es seine Wüste: In dieser Wüsten sihet GOtt die weinende Hagar/ und läst seine Trost-Brünnlein fliessen; Hie höret GOtt das seufftzende Israel/ und läst Manna regnen. In der Einsamkeit hat das Gebet seinen rechten Schmack und Kern. Wann Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Andacht/ Demuth und andere Tugenden im Gebet zusammen stossen/ so reucht es lieblich/wie eine Apothecker-Bude von allerley Würtzen. Die Demuth stösts und reibts/ daß Pulver daraus wird/ sie macht alles zu
Gen. 18. 27. Staub/wie beym Abraham zu sehen ist; Ach sihe/ spricht er/ **ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HERRN/ wiewol ich Erde und Asche bin.**

Der himlische Apothecker muß diß Pulver mengen/ sonst reuchts noch schmäckts nicht. Ach! wo der H. Geist nicht in dir betet/ so ist alles Beten umsonst. Wie die Salbung des Heil. Geistes alles lehret, so muß sie auch recht kräfftig beten lehren/ da heist es dann recht: **Der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würze.** Keine Specerey räucht so lieblich/ als das Gebet/ welches aus der inneren Salbung des Geistes gehet/ das ist/ wie Christus sagt/ welches im Geist und in der Warheit geschicht. Für allen preiset der Liebhaber den Geruch ihrer Kleider. Der Glaube/ dadurch sie Christum anzeucht/ ist ihr Kleid: Wann der Glaube Christum

und

und sein Wort freudig bekennet / die Brüder mit aller Treu zum Reich Christi anweiset / und durch die Wercke der Liebe thätig ist / das ist sein Geruch / ein lieblicher Geruch / wie der Geruch der wolriechenden Weinblüt / und andere Gestäude auff dem Berge Libanon. Im 4. und 5. Cap. vergleichet er die Seele einem Lustgarten; Meine Schwester / liebe Braut / du bist ein verschlossen Garte. Dein Gewächs ist wie ein Lustgarte / von Granat-Aepffeln mit edlen Früchten / Cypern mit Narden / Narden mit Saffran / Calmus und Cynamen / mit allerley Bäumen der Weyrauchs / Myrrhen und Aloes / mit allen besten Würtzen. Stehe auff Nordwind / und komm Sudwind / und wehe durch meinen Garten / daß seine Gewürtze trieffen. Mein Freund komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchte. Ich komme / meine Schwester liebe Braut in meinen Garten / ich habe meine Myrrhen sammt meinen Würtzen abgebrochen / ich habe meines Seims sammt meinem Honig gessen / ich habe meines Weins sammt meiner Milch getruncken. Esset meine Lieben / trincket meine Freunde / und werdet truncken. Mein Freund ist hinab gegangen in seinen Garten / zu den Würtzgärtlein / daß er sich weyde unter den Garten / und Rosen breche. Ich bin hinab in den Nuß-Garten gegangen / zu schauen die Sträuchlein am Bach / zu schauen ob der Weinstock blühet / ob die Granat-Aepffel grüneten.

Cant. 4. 12. Cant. 4. 13. 14. 16. Cant. 5. 1. Cant. 6. 1. v. 10.

Wie anmuthig ist ein schöner Lustgarte? so ist die Seele für Gott / da räucht alles wol / da grünet und

blühet alles. Sie ist sein Garten / darum fruchtet sie nicht ihr selbsten/ nicht der Welt / sondern ihm: Billich ists/ daß der die Frucht samle/der den Garten anleget und bauet: Er läst seinem Garten an Winden und Wehen nichts mangeln; Bald betrübt er die Seele mit einem kalten rauhen Nordwind/ läst allerley Creutz und Trübsal daher wehen/ bald erquicket er sie wieder mit einem sanfften warmen Südwind / läst nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen/tröstet sie in der Angst: Ach! das thut dann der Seelen so wohl / als wann einem müden Wandersmann ein kühles Lüfftlein unter Augen wehet. Da trieffen dann die Würtze/die Hertzthränen/ die Seufftzer/ die Gebetlein und alle Tugenden/und geben in solchem Uberfluß und Austrieffen einen schönen Geruch von sich. Wers nicht erfahren hat/ der weiß nicht/wie fruchtbahr die Seele wird/ wann sie GOtt ängstet/ und in der Angst tröstet/da wird die Seele ein Feigenbaum/ trägt Früchte über Früchte / denn sie ist voll Milchsaffts/ voll reiner himmlischer Liebe/trägt süsse und warhaffte Früchte/die zugleich erfreuen und nützen. Bey den Welt-Kindern findet man nur Feigenblätter/ freundliche Worte / kommt Christus in seinen Gliedern/ sucht Früchte unter den Blättern/ so findet er keine/solche Bäume sind verflucht: Bey den Kindern Gottes sind Blätter und Früchte zusammen / Worte und Wercke. Sie wird ein niedriges Granat-Bäumlein/trägt die purpurrothe Frucht der schamhafften Demuth/darinnen alle Tugenden gefasset und verborgen sind / wie im Granatapffel viel Körner zusammen und verschlossen sind: Sie verbirget ihre Tugend/ wie der Gottlose seine Untugend/sie schämet sich ihres Guten/wie der Gottlose seiner Laster. Sie wird ein Cedernbaum / unser Häuser Balcken

cken sind Cedern. Sie grünet durch die Krafft Christi immer/ und verwelcket nimmer/ fällt sie/ so richtet sie sich durch seine Gnade wieder empor Im Christenthum ist kein Sprung/ sondern nur Stuffen und Stiegen/ wie die Zweige des Cedernbaums von unten an biß oben auff/ als Treppen/ in einer schönen Ordnung stehen/ daß man darauff biß an den höchsten Gipffel kommen kan. Ihr Hertz ist roth im Glauben/ gefärbet mit dem Blut JEsu Christi/ feurig in der Liebe gegen GOtt und dem Nächsten/ wie das Cedern-Holtz einen rothen Kern hat. Sie trachtet nicht nach dem/ das auff Erden ist/ sondern nach dem/ das droben ist/ da ihr Freund JEsus sitzet zur Rechten Gottes: Im Himmel ist ihr Schatz/ so auch ihr Hertz und Wandel. Sie stehet fest gegründet auff Christum/ und läst sich auch von der Höllen-Pforten nicht umwerffen; es stürme wie es wolle/ ihr Häußlein stehet unbeweglich/ ihr Hertz wancket nicht. Sie wird ein Palmbaum/ deine Länge ist gleich einem Palmbaum/ je mehr sie getruckt wird/ jemehr treibt sie ihre Hoffnung/ Andacht und Liebe zu GOTT in die Höhe/ und läst sich von keiner Creutz-Last niederzwingen. Sie wächst immer/ und gehet aus der einen Tugend in die andere/ biß sie ihre vollkommene Grösse und Länge hat/ hie ist eine Tugend die Blüte oder Anfang der andern. Sie ist gerades und auffrichtiges Hertzens/ spricht noch thut nichts/ als was/ und wie es das Hertz meynt/ sucht und meynt in allen Dingen nicht das Ihrige/ sondern nur was GOtt ehren/ und dem Nächsten nutzen kan. Sie läst ihre grünende Blätter nimmer fallen/ sondern beharret biß ans Ende: Allein die Beständigkeit trägt die Kron davon/ sie ist die einige liebe Tochter des himmlischen Vaters/ die das Erbe

erlanget / sie ist aller Tugend Vollkommenheit.
Eccl. 7. v. 9. Das Ende eines Dinges ist besser / spricht Salomon / dann sein Anfang. Daran ist vielmehr gelegen / wie ein Christ endet / als wie er anfängt. Paulus fieng übel an / und endete wohl; Judas fing woal an / und endete übel; GOtt will keine Krebse zum Opffer haben / Lev. 11. Darumb sey behutsam und werde nicht rückgängig. Die liebhabende Seele trägt Palmzweige in ihren Händen / denn sie hat die Feinde überwunden durch des Lammes Blut / und durch das Wort ihres Zeugnüß / und hat ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod. Sie wird ein Myrrhen-Baum / creutziget nicht allein ihr Fleisch innerlich / sondern trägt auch das auswendige Creutz ihrem lieben Heyland gerne nach / das schmäcket dem Fleisch so bitter / als keine Myrrhen seyn. Ach! was ist der Gottseligen Leben auf Erden anders / als ein stetes Leyden? Wie offt weinet sie bitterlich über ihre Sünde? Ihre tägliche Busse ist ihr täglich Creutz. Sie wird ein Cypressen-Baum / steht fest und unbeweglich / räucht süß und lieblich / hat der Zweiglein viel / davon GOtt und Menschen Früchte brechen / Glaube / Andacht / Gottesfurcht / Liebe / Freude / Friede / &c. Sticht mit ihren Blättern / was sie redet / das dringet und läst einen Stachel im Hertzen / dann es ist auf GOTT geredt: Sie wird ein Nuß-Bäumlein / schmäcket das verborgene Manna / die Krafft und Süssigkeit / welche in dem Buchstab der Schrifft verborgen liegt / wie ein süsser Kern ist den Nußschalen: der fleischliche Mensch gehet nur mit den Schalen umb / und schmäckt den Kern nicht / handelt nur den Buchstab / und fühlet die Krafft nicht. Sie wird ein Weinstock / trägt edle Früchte / davon GOtt und Menschen erfreuet werden / hält sich mit ihr

Zuversicht und Liebe an Christum den Baum des Lebens/ daß sie kein Sturm mag herumb werffen/ sie hängt sich nicht ans Irrdische/ damit ihre Früchte nicht verfaulen/ sie läst gern mit der scharffen Gesetz-und Creutzhippen ihre Adamitische Lüste abschneiden/ damit die liebliche Weinblüth desto kräfftiger möge herfür brechen/ sie mag gern bey der Welt unbekant seyn/ ein schlechtes Ansehen haben/ sich von iederman mit Füssen zertreten lassen/ wie man zur Winterszeit über die Weinreben einher gehet. Sie wird eine Lilien-Blum/ räucht wol/ blühet schön/ wächst durch ihr Himmelsehnendes Verlangen in die Höhe/ trägt die Tugend-Kron auff ihrem Haupt. Sie wird ein Narden-Sträuchlein/ steht niedrig in tieffer Demuth/ hält sich scharff und streng durch die tägliche Busse/ fühlet die Hitze und Brunst der Liebe gegen GOtt und Menschen: wann sich der König Christus mit seiner Gnaden zu ihr wendet/ so gibt diß Narden-Sträuchlein seinen Geruch durch Seufftzen und Beten/ dieser Geruch ist scharff/ und dringet durch die Wolcken/ erwärmet das kalte Hertz/ macht die Andacht und Liebe feurig/ verzehret die sündliche Lüste/ und stärcket die matte Sinnen. Sie wird ein Saffran-Kräutlein/ ist blau gefärbet/ himmlisch gesinnet/ theilet sich dem Nächsten mit/ mit allem was sie ist/ hat und vermag/ im Sommer verdorret sie/ läst die Blätter fallen/ hat keine Lust weder Gott noch Menschen zu dienen/ dann sie ist der guten Tage nicht gewohnet/ wünschet auch nicht solche zu haben: Im Creutz-Winter blühet alles an ihr/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gebet/ Gedult und alle Tugend; ihre Wurtzeln hat sie fest und tieff in Christum gesencket/ sauget aus ihm Krafft/ Erquickung/ und was sonst zu ihrem Wachsthum dienet. Und

was soll ich alles erzehlen? Sie reucht lieblicher denn Calmus und Cynamen/ Weyrauch und Aloes mit den allerbesten Würtzen. O ein fruchtbarer lieblicher Lustgarten/ und was ists Wunder? Läst doch Christus seine Bächlein hinein fliessen/ die Bächlein seiner süssen tröstlichen Verheissungen / darnach muß ja alles riechen und fruchten. Was thut ein Kind nicht/ wann der Vater Zucker zeiget? Verschleust er doch diesen Garten mit seinem Schutz und Schirm/ leget die H. Engel als Wächter umbher/ so lieb hat er die Seele/ er verwahret sie/ wie einen theuren Schatz/ den man im Kasten verschleust/ die Seele / die JEsum liebet / ist gantz sicher / kein Teuffel muß das Schloß brechen/ das er für seinen Garten leget. Er kehret offt ins Hertz / dann er wolte sich gern darinnen weiden und vergnügen/ auch andere Schäfflein zu solcher Weide führen. Ach lasset uns den Gast annehmen / und froh werden/ daß sich JEsus noch bey uns weiden / an uns erfreuen will / ja wir wollen ihm nachschreyen mit

Cant. 5. 1. der Braut. **Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte.** Sinds doch edle Früchte / so müssen sie auch einem edlen HErrn zu Theil werden; sind auch seine Früchte in seinem Garten gewachsen / so gebühren sie ihm mit allem Rechte / ist er doch unser Freund/ wem wolten wir sie lieber gönnen? Brich ab/ brich ab/ mein Freund/ und laß dirs schmäcken. Nun liebster Freund/ befeuchte deinen Garten offt und wohl/ dein Wort ist ein Brunn voll göttlicher Weißheit/ der nie mag ausgeschöpffet werden / laß seine Lehr- Trost- und Lebens-Brünnlein immerdar fliessen/ laß sich diesen Wasser-Strom so starck ergiessen/ daß er unsere Seelen ergreiffe/ und mit sich in die Höhe führe. Deine Sacramenten sind die

Röhre / oder Aederlein / welche aus diesem Brunnen gehen / leite dadurch deine Güte mildiglich in unsere Hertzen / und mache sie fruchtbar zu allen guten Wercken. Dein Heil. Geist ist der rechte Strohm des lebendigen Wassers. Ach laß denselben unser dürres Hertz befeuchten / er kan Thränen schaffen / Seufftzer würcken / wo keine sind / unser mattes Hertz trdäncken und laben / das wird uns so wohl thun / als wann ein gnädiger Regen auff das dürre Erdreich fällt / als wann ein matter Wandersmann in grosser Hitze ein kühlendes Brunnen-Wasser findet. Wir sind unsauber / wasche uns / O Heil. Geist / daß wir schneeweiß werden / ja du wirst es thun / und unser todtes Hertz lebendig machen. GOtt Lob! Wir haben einen Quell-Brunnen / der nicht eintzeln tropffet / sondern das Wasser häuffig ausgeust / der Heil. Geist theilt uns seine Güter mit / nicht nährlich und spärlich / sondern reichlich / wie Paulus lehret Tit. 3. daß GOtt den Heil. Geist reichlich über uns ausgiesse. v. 6.
Wann dieser Strohm über uns fällt / so fruchten wir: Die Frucht aber des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuschheit / Galat. 5.
Dieser Born wird nie erschöpfet / er gibt mildiglich / und behält doch Wassers die Fülle. Seine Wasser fliessen von Libano / das ist / aus Christo / welcher sich selbst GOtt auffgeopffert hat zu einem süssen Geruch. Wäre er nicht zum Vater gangen / so wäre der Tröster auch nicht gekommen. Er ist nicht allein ein solcher Brunn / sondern er macht auch die Seele darzu / wie Christus verheist beym Johanne am 7. Wer an mich gläubet / von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen.

Gal. 5. 22.

Eph. 5. 2.

Joh. 7. 18

Wann der H. Geist die Seele mit dem Wasse
des Lebens erfüllet/ so fleust ein Strohm des leben
digen Wassers aus ihr. Christus und sein Geis
durch den Glauben ins Hertz gezogen ist die Quel
le. Ach! schämet euch/ihr Welt-Menschen/ die ih
aus der Quelle die lautere himmlische Wolluſt trin
cken köntet/ und schmäcket doch kaum ein Tröpflein
davon/ begehrets auch nicht/ das macht/ ihr suche
eine andere Quelle/ die Welt-Quelle/ die laute
tödlich Gifft führet/ die ihr andern soltet eine Quel
le werden/und sie befeuchten/ bleibt selbsten unbene
tzet. Nun aus diesem allen ist leichtlich zu schliesse
die Lieblichkeit der gläubigen Seelen/ und wie sie
Christo gefalle.

Freue dich/ liebe Seele/daß du so schön geschmü
cket bist/ und in dem schönen Schmuck dem grosse
Himmels-König gefällest. In Adam bistu ein s
unflätiger Wurm/ daß du mit David seuffze
Ps. 51.11. must; HErr verbirg dein Antlitz für meine
Sünden. In Christo bistu ein so schönes Bild
daß dir der grosse GOtt muß nachflehen: Wend
Cant.6.4. deine Augen von mir/ dann sie machen mich
brünstig.

Laß sich die Welt schmücken/ wie sie immer will
sie ist Staub/ und ihr gantzer Schmuck ist Staub
Prov.31. 30. Was Salomon spricht/ ist offenbahr; Lieblich
und schön seyn ist nichts/ ein Weib (Hertz
das den HErrn fürchtet/ sol man loben. Leib
liche Schönheit ist wie eines Grases Blume/die an
Morgen blühet/ am Abend welck wird: Köstliche
Kleider-Schmuck ist Asche/und was bedeckestu da
mit als einen stinckenden Maden-Sack? Freue dich
liebe Seele/dein Schmuck ist JEsus selber/ darum
Esa.61. 10. sprich und rühme aus dem Propheten: Ich freu
mich im HErrn/ und meine Seele ist frö
lich

lich in meinem GOtt. Dann er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Gefällt die Welt-Metze ihrem Buhler in ihrem Gold und Silber/ Sammet und Seyden/ so gefällestu deinem Liebhaber in seinem eigenen Schmuck. Der HErr hat Wolgefallen Ps.146.4. an seinem Volck. Das ist besser dann alle Schätze der Welt / es sollen uns alle Weltschätze so hoch nicht erfreuen/ als GOttes Wolgefallen / und soll uns die gantze Welt so hoch nicht betrüben / wann wir gleich alles müsten hingeben / Leib und Leben darzu/ als der Verlust der göttlichen Gnade und Wolgefallens. Was könte herrlichers gesagt werden von einem armen Wurm und Sünder/ als daß GOtt einen Wolgefallen an ihm habe? Dafür wolt ich die gantze Welt nicht nehmen / was hülffe mir dieselbe? Ich muß doch sterben. Gefalle ich der Welt nicht/was liegt daran? Die Welt gefällt mir wieder nicht/so gehets gerad auff. Wann ich Gott gefalle / GOtt gefällt mir wiederum über alles/ an meinem Gott habe ich alles/ sein Creutz gefällt mir/ ich wills gern tragen / seine Weise gefällt mir/ ich will mich wol darein schicken / sein Wandel gefällt mir/ich will frölich folgen/was ich thue oder lasse/das meinem Gott nicht gefällt/soll mir auch nicht gefallen/ich wills bitterlich beweinen. Ach! wie ist die arge Welt so blind/ daß ihr offt ein Thaler besser gefällt/ denn GOtt mit aller seiner Gnade? Nun / was wundern wir uns/daß die Säue ihre Lust am Koth/ und nicht am Majoran haben? das ist ihre Natur. Aber wehe dem unseligen Welt-Menschen / er hat seinen Trost dahin.

Aber liebe Seele/wilstu GOtt gefallen/so bemühe dich mit allem Ernst/ daß du in Christo geistlich schön werdest. Weil deine Schönheit aus GOtt kommen muß/ so halte dein Hertz mit allem Ernst zu ihm. Wie kan das Krüglein voll werden/ wann mans nicht zum Brunnen hält? Der Glaube reiniget nicht allein das Hertz/ sondern er neigets auch zu GOtt/ daß es sein Bild empfange. Das heilige Verlangen im Gebet kehrets auch zu GOtt/ und zeucht Gott ins Hertz hinein/die eifferigste Beter werden auffs herrlichste erleuchtet. Die Gelassenheit übergibt GOtt das Hertz/ daß ers mag bilden und schmücken nach seinem Willen. Ach! könten wir uns/ wie wir solten/aller Creaturen verzeihen/ und bloß GOtt lassen/ wir würden so wunderschön werden/ daß GOtt und alle heilige Engel einen Gefallen an uns tragen müsten: Was machet ihr Welt-Menschen doch? Wie heßlich richtet ihr euere Seele zu/ die aus GOtt auffs schönste könte gezieret werden?

Hastu deiner Seelen Schönheit erlanget/so halte was du hast. Was dich verstellen und beflecken kan/ heist Sünd und Welt. Die Sünde hat aus dem schönsten Engel einen scheußlichen Teuffel/und aus dem lieblichen Paradiß-Garten eine unliebliche Wüste gemacht. Sie ist ein Abfall von GOtt/ der das schönste Wesen und aller Schönheit Ursprung ist. Sie neigt das Hertz zum Teuffel/dem scheußlichsten Wurm/ der alles mit Gifft und Unflath erfüllet. Die Welt ist lauter Dreck uñ Staub/ wie mag der rein bleiben/ der allezeit im Staube ligt und sich in der Dreck-Pfützen herumb wältzet? Fürwahr es ist doch lauter Unflath/ daß ihr arme Menschen so lieb habt. Findestu nun die Sünde und

Welt in deinem Hertzen/ so fange an dasselbe zu reinigen. Eine Jungfrau/die schön seyn will/ wäscht sich offt und viel. Deine Lauge sind die Thränen/ beweine/ was noch sünd- und weltliches in dir ist. Die Seiffe ist das Blut JEsu Christi/ dasselbe beisset den Unflat weg: halts im Glauben GOtt für/ so findestu Vergebung alles dessen/ was dich drucket und ängstet. Hiebey brauche auch des göttlichen Worts/ als deines Spiegels/ in demselben beschaue offt so wol dein inwendiges Hertz/ als deinen auswendigen Wandel. Findestu etwas drinnen/ das dir für GOtt und Menschen wohl anstehet/ so jage demselben eiferig nach. Der neue Mensch ist ein junges Pflantzlein/ daran feuchte und arbeite/ daß es wachse. Alle Unsauberkeit aber lege ab/ für allen Dingen bespiegele dich offt in dem heiligen Wandel JEsu Christi/ damit du in sein Bild verklaret werdest/ von einer Klarheit zur andern. Und laß diese theure Verheissung nie aus deinem Hertzen kommen: **Die ihre Kleider nicht besudelt haben/ die werden mit mir wandeln in weissen Kleidern/ dann sie sinds werth.** Apoc. 3. v. 4.

Hie ist unser Schmuck nicht ohne allen Flecken/ dort wird er schneeweiß seyn/ und wirds heissen wie geschrieben stehet: **Du bist aller Dinge schön/ meine Freundin/ und ist kein Flecken an dir.** Cant. 4. 7. Wir sind je nicht aus uns selbsten werth/ aber unser liebster JEsus wird uns solcher Herrlichkeit aus Gnaden würdigen. Ach! **Du HErr wie lange?**

Das

Das XV. Capitel.

Von der erhörenden Liebe GOttes.

WEil GOtt in unserm Hertzen wohnet / so heiliget er nicht allein dasselbe zu seinem Tempel und Beth-Hauß / sondern ist auch nahe denen / die ihn anruffen. Ist abermal keine geringe Liebe.

GOtt hat Lust zu unserm Gebet / wie ein Vater Gefallen an dem Lallen und Schreyen seines Kindes. Er weiß ja zuvor alles / was wir bedürffen / doch will er / daß wir beten / dann er mags gern hören: Laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist lieblich. Auch ist er von ihm selber geneigt / ohn unser Gebet uns gutes zu thun. Darumb vergleicht er seine Wolthaten mit Wasser und Milch beym Esaia 55. Wolan alle / die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser / kommet und kauffet beydes Wein und Milch. Wasser theilet sich allein mit / die Brunnen stehen allenthalben offen / auch geschicht nicht leichtlich / daß ein Mensch dem andern Wasser versagt. So darff auch das Kind nicht viel Schreyens machen / wann die Mutter ihre Brüst voll Milch hat / suchet sie das Kind / und tränckt es gern.

Cant. 2. 14.

Es. 55. 1.

Eine solche Art haben auch die göttliche Wolthaten / sie fliessen zu uns herab / und ergiessen sich als ein Wasserstrohm / als eine volle Milchbrust über unser Leib und Seele / auch dann / wann wir nicht

dar

Mein Mund ist aufgethan, laß deine Ströme lein fliessen,
Und gib mir, was dein Wort verheisset zu genieſſen.
Neig HERR dein Ohr her zu, vernim des Herzens Pein,
Laß mein Gebet für dir ein süsses Opffer seyn.

darnach seuffzen/ ja/ wann wir nicht einmal daran gedencken. Darum spricht auch David im 145. Psalm: daß GOtt seine Hand auffthue/ und erfülle alles mit Segen. Ps. 145. 16.

Der Welt-Mann verschleust sein Gold und Silber im Kasten/ GOtt trägts in der Hand/ begegnet ihm ein Lazarus/ so thut er nur die Hand auff/ und gibt Hülle und Fülle. So geneigt ist Gott zu geben/ daß ers in den Händen trägt/ und uns mit vollem Maaß zuwirfft. Wie hälts die Sonne mit uns Menschen? sie läufft uns nach mit ihrem Licht/ sucht uns/ da sie nicht von uns gesuchet wird/ stossen wir Thür und Fenster zu/ so höret sie nimmer auff uns nachzurennen/ klopffet an/ findet sie nur ein kleines Löchlein/ so erfüllet sie das gantze Hauß mit ihrem Schein. Thut diß eine Creatur/ wie vielmehr der Schöpffer/ der in seiner Natur nichts ist/ als lauter Güte? Die Braut im Hohen-Lied Salomonis rühmet von ihrem Freunde/ daß er hinter ihrer Wand stehe/ und sehe durchs Fenster/ und gucke durchs Gitter: So heimlich stellet uns die Liebe GOttes nach/ daß sie unsere Noth erforsche und uns gutes thue. Ein Dieb lauret im Verborgen/ daß er stehle/ ein Mörder/ daß er würge/ ein Feind/ daß er schade/ GOTTES Güte lauret auff uns/ daß sie sich selbsten uns mittheile: David spricht von der Güte und Barmhertzigkeit GOTtes/ daß sie ihm folge all sein Lebenlang. Wir suchen nicht allein die Güte GOttes nicht/ sondern wir fliehen auch/ und wollen ihrer nicht/ sie aber folget uns nach/ flehet und bittet uns/ daß wir sie nur annehmen/ gleich als wann eine Mutter dem halsstarrigen Kind nachjammert und schreyet/ ach/ liebes Kind/ sauge mir meine Brüste aus/ die voll süsser Milch sind/ darumb erwartet GOtt offt unsers Cant. 2. 9. Ps. 23. 6.

Gebets

Gebets nicht/wir machens ihm zu lange/ er gibt/eh
Ps. 10. 17. wir beten. Das Verlangen der Elenden hö
rest du HErr/ dein Ohr mercket auff die Vor
bereitung ihres Hertzens. Durch Verlangen
bereiten wir uns zum Beten/ wann GOTT unse
Verlangen nur von ferne sihet / so höret er schon
und füllet unsern Schooß mit Gütern. Wir freuen
uns/ wann wir gutes von GOtt empfangen/ GOt
freuet sich noch mehr / wann wir seine Gutthaten
suchen und annehmen. So geneigt ist GOtt zu
geben/das macht/ sein Wesen ist lauter Güte/je bes
ser ein Ding/ je mehr theilt sichs mit. An einem gu
ten Baum findet man viel Früchte. Einem guten
Brunnen gebrichts nie am Wasser/ je feiner Gold/
je mehr läst sichs ziehen und ausbreiten. So gern
gibt auch unser GOtt / darumb ermahnet / reitzet/
locket und bittet er uns zum Gebet / ja lehret selbst
beten/ denn seine Liebe ist so groß/ und seine Güte so
unzählich viel / daß er dieselbe nicht kan für sich be
halten / er gibt sie uns gern/ wann wir ihm nur die
Ehre thun wollen/ und darum bitten. Unser HErr
GOtt ist so gut/ wer wohl beten könte / er betet ihm
alles ab/ das hält Er für seine höchste Ehre / wann
wir viel beten / und nimmts sehr übel auff/ wann
wir nicht bitten / als wann er so ein armer HErr
wäre / der uns nichts geben könte / oder so ein un
barmhertziger Vater / der seinem Kinde nichts ge
ben wolte. Ja er ist bereit/sich selbst uns zu geben/
und eben darumb hat er Lust zu unserm Gebet/ daß
es seiner Güte ruffet. Beym Propheten Jer. am
29. sagts GOTT dem Jüdischen Volck vorher:
Jerem. 29. 12. **Ihr werdet mich anruffen / und hingehen/ und mich bitten / und ich will euch erhören.**
So eine grosse Lust hat GOTT an unserm Ge
bet/ daß ers zuvor siehet. Er will / daß wir ge

dencken sollen/ey gefällt Gott das wohl/daß er weiß/ daß wir beten werden/ so wirds ihm ja besser gefallen/ wann wirs nun ins Werck richten. Damit will er in uns eine Lust anzünden zum Gebet/ er hat viel eine grössere Lust unser Gebet zu hören/ dann wir zu beten.

Wann wir den Psalter Davids durchlesen/ der macht uns recht feurig zum Beten. Im 102. Psalm spricht er/ daß sich GOtt wende zum Gebet/ wie mann die Augen offt und freundlich auff das wendet/ das man liebet/ und wie das Zünglein auff der Wage sich dahin wendet/ wo die schwerste Last liegt: so wendet sich GOTT mit aller seiner Freundlichkeit dahin/ wo er die meiste Seufftzer findet. Es muß kein Seufftzerlein in der Lufft verschwinden/ sondern zu GOTT kommen/ und im Himmel als ein guter Schatz auffgehoben/ als unser guter Nahme angeschrieben werden/ Luc. 10. Freuet euch/ daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind. Ach ja/ solte GOtt unser Gebeth nicht werth halten? Ihn verlanget nach unserm Gebet vielmehr/ dann uns nach seiner Hülffe. Warum gibt er uns so manche süsse Verheissung? Warumb thut er uns so viel guts an Leib und Seelen? Warumb bindet er so manche Creutz-Ruthe? als daß wir einmal recht beten sollen. Wann Daniel sein Gebet thut/ setzet er unter andern die herr- und tröstliche Wort: Neige deine Ohren/ mein GOTT/ und höre. Ist ein Gleichnüß genommen von einem Menschen/ wann der etwas Heimliches hören will/ so neiget er sein Ohr her. GOTT neiget sich im Gebet zu uns mit aller seiner Güte/ und höret nicht allein die Rede unsers Mundes/ sondern auch das heimliche

Psalm 102. v. 18.

v. 20.

Dan. 9. 18.

verbor-

verborgene Seufftzen unsers Hertzens. Sowol ge
fällt GOtt unser Beten / daß er sich zu uns hera
neiget / wie sich ein grosser König aus Freundlich
keit zu einem kleinen armen Bauer-Kinde neiget
und seine Sprache vernimmt. Was David wün
schet im 141. Psalm / das glauben wir / daß unser Ge
Ps. 141. 2. bet für GOtt tauge / wie ein Rauch-Opffer / und un
ser Hände auffheben / wie ein Abend-Opffer. Im
Gesetz wars geordnet / daß man täglich zwey Läm
mer zum Morgen- und Abend-Opffer / und dabey
ein Rauch-Opffer / von köstlichem Geruch bringen
muste. Damit nicht allein fürgebildet ist / daß un
ser Gebet seinen Geruch und Krafft empfange von
dem Opffer des unschuldigen und unbefleckten
Lämmleins GOttes / JEsu Christi ; sondern auch
daß GOtt an unserm Gebet einen gnädigen Wol
gefallen habe. Dann gleichwie das menschliche
Hertz erquicket wird durch einen kräfftigen Geruch
welchen die Lebens Geisterlein ins Hertz ziehen / so
dringet das Gebet durch den Heiligen Geist / der
mit GOtt eines Wesens ist / in Gott / derselbe zeucht
unser Gebet in GOttes Hertz. Wann Moses dem
Volck Gottes seine Herrlichkeit zu Gemüth führen
Deut. 4. 7. will / spricht er : **Wo ist ein so herrlich Volck**
zu dem die Götter so nahe sich thun / als der
HERR unser GOTT / so offt wir ihn an
ruffen? Er rühmet sonderlich zweyerley vom Ge
bet / 1. Daß GOtt seine Gegenwart ans Gebet ge
bunden hat / ob er wol der allerhöchste ist / so neige
er sich doch zu uns / und lässet sich so tieff herunter
daß er auch der Allerelendesten Gebet nicht ver
schmähet. Den armen Lazarum erhört er ja so wol
als den König Hiskiam / und Petrum so wol / als
den König David. 2. Daß sich Gott so offt mit seiner
Freundlichkeit zu uns thut / als wir ihn anschreyen

Wir können's ihm mit unserm Beten nimmer zu viel machen/ er wird nimmer müde zu hören: Auch muß kein Seufftzerlein/ so aus gläubigem Hertzen kommt/ vergebens und verlohren seyn. Daraus magstu leichtlich schliessen/ welche grosse Lust GOtt trage zu deinem Gebet/ an welches er auch die allertröstlichste Verheissungen gehänget hat/ die in der gantzen Schrifft zu finden sind/ unsers Hertzens Seufftzer klingen in dem Himmel für GOTT viel lieblicher/ als das beste Saitenspiel. **Laß mich hören deine Stimme/ denn deine Stimme ist lieblich.** Cant. 2. 14. Darumb ließ der Heyland das Cananäische Weiblein so lang ruffen/ dann ihre Stimme gefiel ihm. Den Jüngern war sie verdrüßlich/ ihm aber erfreulich. Matt. 15. Das solten die Seelen bedencken/ die ein Jahr nach dem andern heulen/ winseln und seufftzen müssen. GOtt mag ihre Stimme gern hören/ darumb läst er sie im Elend so lange sitzen und schwitzen. Umb dieser Ursach willen hat der fromme GOtt auch unser Gebet an keine Zeit/ noch Ort/ noch Weise gebunden. Dann wir mögen beten wie wir wollen/ mit dem Munde oder mit dem Hertzen/ so will ers allezeit und allenthalben hören. Er hörte Jonä Stimme im Bauch des Walfisches/ Jobs auff dem Misthauffen/ Daniels in der Löwengruben/ Manassis im Babylonischen Kercker. Einem Menschen muß das sehr angenehm seyn/ das er allenthalben/ allezeit/ auch auff waserley Weise ers haben kan/ gern hat. Und was das höchste ist/ GOtt bittet uns/ daß wir beten sollen/ wie er sich vernehmen läst im 81. Pfalm: **Thue deinen Mund weit auff/ laß mich ihn füllen.** Ps. 81. v. 11. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle/ wie aber ein Brunne nicht mehr Wassers ins Gefäß fliessen läst/ als sein Mund eng oder weit/ und

seine Maasse groß ist/ so ergeust sich GOttes Güte über uns/ nachdem unser Gebet groß oder klein/ viel oder wenig/ starck oder schwach ist. Je weiter wir den Mund auffthun/ das ist/ je mehr Schreyens oder Betens wir machen/ je mehr füllet uns GOtt/ und darzu bittet er uns noch/ dann es thut ihm wehe/ wann er seine Gaben für sich behalten soll/ wie eine Mutter/ der die Milch wehe thut/ das Kind bittet: **Thue deinen Mund weit auff/ laß mich ihn füllen.** Es muß ein gütiger und freygebiger Mensch seyn/ der einen andern bittet/ daß er etwas von ihm bitten soll. Unser GOtt thuts: **Bittet/ so werdet ihr nehmen/ &c.**

Matth. 7. 7.

Wir dürffen nicht meynen/ daß unser Gebet GOTT so wohlgefalle umb der zierlichen verblümten Worte willen. Nein/ er verschmähet auch nicht das kindische Lallen/ das keine prächtige Worte führet. Wann einer für der Welt nicht herrlich und prächtig reden kan/ wird er mit seiner Rede bald verspottet. Bey GOtt aber heists also: **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hastu dir eine Macht zugerichtet.** Und/ das Reich GOTTES stehet **nicht in Worten/ sondern in der Krafft.** GOTT siehet nicht darauff/ wie zierlich und köstlich wir reden/ wie liebliche Worte wir führen/ sondern nur auffs Hertz/ ist dasselbe voll Verlangens/ Vertrauens/ Demuth/ Liebe/ Hoffnung/ GOttesfurcht/ so gefällt ihm das Gebet/ und wanns noch so alber und einfältig wäre/ wie des geringsten und einfältigsten Kindes lallendes Abba: Das rechte Beten ist inwendig. Wie zierlich redet der Pharisäer in seinem Gebet? **Ich danck dir GOtt &c.** noch wards verworffen. Wie kurtz und wehmüthig sprach der arme Zöllner? GOtt

Ps. 8. 3.

Luc. 18. v. 11.

sey

sey mir Sünder gnädig / und ward nicht verschmähet. Eine kleine Gabe / die aus gutem Hertzen gegeben wird / ist viel angenehmer / als eine grosse ohne oder aus falschem Hertzen. Denn der die kleine Gabe gibt / der gibt das Hertz mit / der ander aber behält s / so ists bey GOTT auch / das Scherfflein / das die Wittwe aus gutem Hertzen in den Gotteskasten gab / war GOtt lieber dann die grossen Stücke Silbers und Goldes der Heuchler. Mit dem Gebet ists nicht anders. Darumb siehe nicht darauff / mit was zierlichen Worten du betest / sondern mit was gutem Hertzen. Ein iglicher Seufftzer / so aus dem Grunde des Hertzens gehet / und durch den Himmel dringet / ist GOTT angenehm / und er verstehets viel besser / als wann man eine lange Oration daher machet / dann in einem kräfftigen Seufftzerlein ist alles begriffen / und GOtt vernimmts also / wie wirs wünschen und haben wollen. Darumb sagt Paulus Rom. 8.

GOTT / der des Geistes Sinn kennet / vertritt die Heiligen / wie es ihm wohlgefällt. Rom. 8. 27.

Es liegt die Krafft des Gebets nicht in den Worten / sonst müsten die Stummen / die Säuglinge / die Besessene / und die / welche vor Angst nicht reden können / entweder nicht / oder doch ohne Krafft beten. Wie viel haben gar kräfftig gebetet mit wenigen Worten? Siehe an den Zöllner / ja Christum selbsten im Oelgarten. Wann die Angst des Hertzens groß ist / so wollen keine Worte fliessen / wie aus einem Gefäß / das ein enges Mundlöchlein hat / nicht Ströme / sondern nur Tropfen fallen. Wo wenig Worte / da ist viel Hertzens / darumb gefällt GOTT ein kurtz Gebet besser / als eine lange Rede. Gleichwie der Schuldener sehr angenehme ist / der mit Gold oder harter

Müntze / vor dem / der mit Pfennigen auszahlet/ dieweil die Müntze wichtiger/und am Werth höher ist/ ob schon die Stücke weniger: Also ist ein kurtzes und eifferiges Gebet bey GOtt viel angenehmer und kräfftiger/ als ein langes/ denn wo viel Worte/ da ist wenig Hertzens / weil die Gedancken stets wancken / und nicht gern lang zusammen bleiben darumb schreibt der Heyland seinen Jüngern dieses Maß im Beten für / Matth. am 6. Wann ihr

Matth. 6. 7. betet / solt ihr nicht viel plappern / wie die Heyden/ denn sie meynen/ sie werden erhöret wann sie viel Worte machen. Christus und Paulus lehren / daß wir mit wenigen und kurtzen Worten/ aber offt und vielmal / beten sollen/ dann wann wir lang und mit vielen Worten beten/ wendet sich unser Gemüth von der Andacht / und der Teuffel nimmt Gelegenheit unsere Gedancken auf andere Dinge zu ziehen / wann wir aber offt und mit wenig Worten beten/ so geschichts mit grössern Ernst und Andacht. Das ist ein recht gut Christlich Gebet/ das mit tieffer Hertzens-Andacht verrichtet wird. Also betet Moses mit verschlossenem Munde/ ohne Wort/ und gleich sagt GOtt zu ihm/ was

Exod. 14. 15. schreyestu zu mir? Die Menschen hören allein das äusserliche Geschrey / aber GOtt höret ohne äusserlichen Laut und Wort / auch inwendig das Seuffzen und Geschrey im Hertzen. Also kan ein Mensch beten auff dem Marckt/ unter Freunden oder auch sonst in andern Geschäfften/ wann er sein Hertz mit innigen Seuffzern zu GOtt erhebt/ und GOtt erhörets. Mit vielen Worten beten / heisst ein nöthiges Geschäfft mit unnöthigen Worten verrichten.

Mancher meynet/ er bete dann zum hefftigsten wañ er aus den Bet-Büchern viele Gebetlein eine

nach

nach dem andern daher lieset und spricht / wie die Kinder / wann sie auffsagen / was sie gelernet haben / oder wie die Nonnen den Psalter singen: Viele lesen einen Abendsegen / legen sich darnach nieder zu schlaffen / wann sie erwachen / fangen sie den Tag wieder mit einem Morgensegen an / meynen / das sey eben genug. Daher bleiben ihre Hertzen so hart wie ein Mühlstein / der sich weder brechen noch biegen läst / kalt und dürr / ohne einige Andacht und Gnade. Dann es schmäcket ihnen nicht / was sie lesen / und giebt auch keine lebendige Quelle in ihnen / daß ihr Hertz mild und weich würde. Fürwahr liebe Christen / lesen und reden wills im Gebet nicht thun / es muß Geist / Hertz und Warheit da seyn / daß es heisse / wie David spricht: **HErr / höre das Gespräch meines Hertzens.** Ps. 19. 15.

Denn die warhafftigen Anbeter beten den Vater an im Geist und in der Warheit. Joh. 4. 23. Unser Geist vom Geist GOttes berühret und gezogen / seufftzet zum kräfftigsten. Im Psalm finden wir offt / daß David im Beten diese Redens-Art brauchet: **Vernim** (verstehe) **mein Geschrey:** Ps. 5. 3. Er spricht nicht / höre / sondern **verstehe / dann er** schrye ohne Wort-Gethön mit bloßer Erhebung seines Hertzens. So betet Hanna / da sie von GOtt einen Sohn erbat / schüttet ihr Hertz für GOTT aus / und betet mit allen Kräfften der Seelen. 1. Sam. 1. v. 12. 15. D. Luther spricht: **Der betet auch recht / der da Garben bindet auff dem Felde / oder auff dem Bette lieget / und allein mit dem Hertzen betet.** Tom. 6. Jen. Das ist der rechte geistliche innerliche Gottesdienst / wann das Hertz mit GOTT handelt ohne Worte / da gibts ihm die höchste Ehre / daß er auch des Hertzens heimliche Begierde kenne und höre.

Hiemit aber verwerffe ich nicht alles mündliche Gebet/ denn Christus selber hat mit Worten gebetet/ und uns im Vater unser Worte in den Mund geleget/ die wir sprechen sollen/ auch ist unser Geist in seinen Bewegungen so feurig/ daß er sein Verlangen und Vertrauen nicht lange verbergen kan/ sondern stösts zuweilen mit gantzen Strömen durch den Mund heraus/ er weiß bald Worte zu finden/ sinds nicht gantze/ so sinds halbe und zubrochene/ sinds nicht viel/ so sinds wenig/ sinds nicht prächtige/ so sinds kindische Worte.

Wie die Frucht lieblich und ungezwungen aus dem Baum bricht/ so die Worte aus der Andacht. Nur ich straffe hiemit den eitelen Wahn der heutigen Christen/ die da meynen/ es sey ein wahres Gebet/ wann einer äusserlich viel Worte machet/ und viel Gebetlein durchläufft/ wie sie ihm im Lesen für kommen/ und unterdessen die Ringe am Finger umdrehet/ oder andere dergleichen Dinge thut. Das heisset mit dem Munde beten/ mit dem Hertzen aber fern davon seyn. Dann solche Dinge sind eine Anzeigung/ daß das Hertz mitlerweile umbschweiffe und keine Andacht habe.

Die Worte nutzen dem Gebet/ 1. wie die Kohlen dem Feuer/ daß sie dasselbe anzünden. Denn wir empfindens/ daß da wir offt gantz kalt/ träg und faul sind zum Beten/ und nur einen Psalm oder geistreiches Gebetlein sprechen/ lästs Brunst und Andacht nach sich im Hertzen. So weit sind die Wort im Gebet nutz/ daß sie die Andacht erwecken wie man die Kohlen zum Weyrauch legt/ daß der Rauch heraus breche. Wann dieser Rauch der wahren Andacht auffgehet/ so mag einer die Worte kühnlich fahren lassen. Darum wann du fühlest

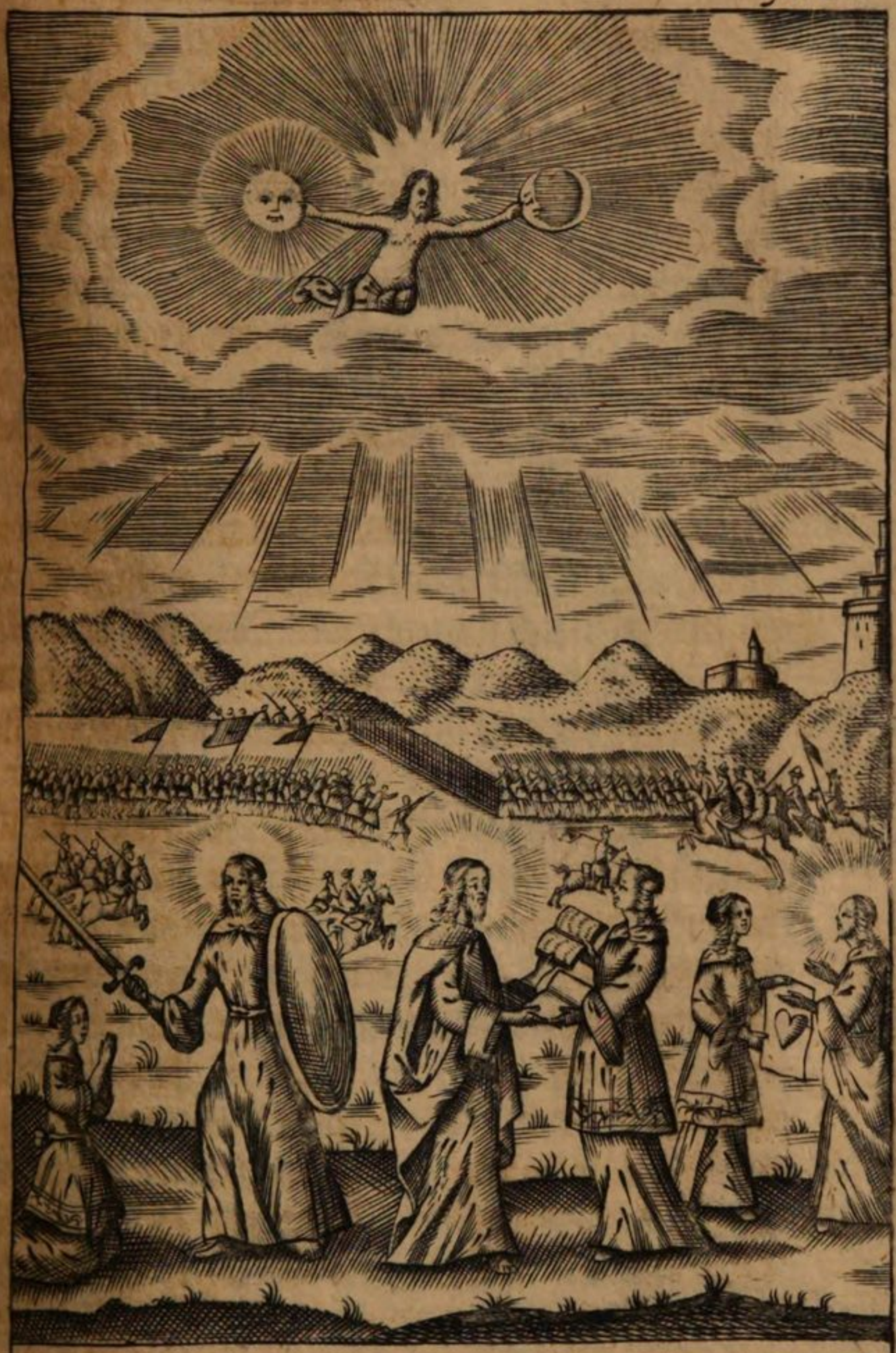
da

daß du durch frembde Geschäffte bist hart und dürre zum Beten worden/ so nimm dein Psalm- oder Gesangbüchlein/ und gehe in die Kammer/ und hebe an einen Psalm mündlich bey dir selber zu sprechen/ allerdings/ wie die Kinder für dem Tisch thun. Wañ nun das Hertz durch solch mündlich Gespräch erwärmet/ und zu sich selbsten kommen ist/ so knye nieder/ und so du kanst/ sprich kurtze Wort/ damit deine Gedancken nicht wiederum zustäuben. Wann dir dann im Beten aus dem Worte süsse und heilige Gedancken einfallen/ da laß die Wort fahren/ und gib den Gedancken Raum/ dann da prediget dir der H. Geist selber/ und seiner Predigt ein Wort ist weit viel besser/ als deiner Gebet 1000. D. Luther spricht: *Ich habe auff diese Art offt mehr gelernet in einem Gebet/ als ich aus vielem Lesen und Tichten hätte kriegen können.* Tom. 6. Jen. 2. Wie das Kleid dem Leibe. Sie sind nicht das rechte Wesen des Gebets/ sondern nur sein Schmuck und Umbhang/ oder sein lieblicher Austruck/ daß es nicht bloß für GOtt erscheine/ und auch desto mehr Krafft habe sich zu erheben/ und durch den Himmel zu dringen. Die Worte bekleiden unsere Seufftzer und Thränen/ daß sie nicht nackete Seufftzer heissen. Prächtige Wort ohne Hertzen sind wie ein schön Kleid/ das keinen Leib hat. 3. Wie der Denckzettel dem Vergessentlichen. Dañ unserthalben brauchen wir viel Wort im Gebet/ nicht daß wir GOtt erstlich die Noth offenbahren/ oder ihn damit zur Erhörung bewegen/ sondern daß wir uns selbsten desto besser erinnern/ was uns fehlet oder mangelt. Ein Vater weiß wol/ daß sein Kind Speiß/ Tranck und Kleider bedarf/ doch klagets ihm das Kind; sonst würde es vergessen/ daß es ohn den Vater nicht leben könte/ und in der Liebe gegen ihm abnehmen.

4. Wie der Pfahl den Weinstock / daß wir unser Gedancken an die Worte binden / damit sie nicht zufladdern. Und darum müssen wir im Gebet fein aller Worte gedencken vom Anfang biß zum Ende. Die beten nicht recht / die am Ende des Anfangs vergessen haben. Also werdens die Bücher nicht ausrichten: aus einem Buch wirstu nimmer nichts gutes beten. Du magst wol daraus lesen / und dich unterweisen / wie und was du bitten solleſt / und dich anzünden: Aber das Gebet soll und muß frey aus dem Hertzen gehen / ohne alle gemachte vorgeschriebene Worte; es muß selbsten Worte machen / nachdem das Hertz brennet. Niemand weiß besser / wie und wo ihn der Schuh drucket / als der ihn anträgt: Also weiß auch niemand des Menschen Anliegen besser / als der Geist des Menschen.

☞ Wie nun GOtt das höchste Gut ist / und zu unserm Gebet Lust hat / so läst er sich dadurch auch leicht bewegen. Ach! ein Vater-Hertz ist leicht gewonnen / es kan sich nicht verbergen / wie sich Joseph nicht länger halten kunte / da seine Brüder für ihm niederfielen. Im Gebet liegt die rechte güldene Kunst / GOTT zu überwinden / und seiner in allen Dingen mächtig zu seyn / wie ein Mann seines Freundes. Das wissen unsere Bettler auch wol / man kan für ihrem Geschrey offt im Hause nicht bleiben / damit treiben und zwingen sie. Ach wann wir den Bettlern das Schreyen zu GOtt ablernen könten / wie selige Leute wären wir? Es lieget fürwahr in des Geistes Stimme eine solche Krafft / die nicht zu ergründen ist. GOTT hat das edelste Gemüth / wird leicht bewogen / kan doch mancher mit seinem Gebet auch steinharte Hertzen durchdringen und erweichen. So gehet unser Gebet aus dem Geist GOttes / der in uns ruffet

Abba



Halt ein mit deinem Lauff Mond Sonn, und stehe stille
Weil Josua so schreyt: Es ist des Herren wille!
HErr stecke dein Schwert ein, ich will schon stimmen an
Ein Klag- und Traur-gebet, wo nur mein Herr kan.

Abba lieber Vater/ darumb rührets Gottes Hertz/ denn es ist sein Geist und Werck. Ja/ unser Gebet ist in gewisser masse zu reden allmächtig/ dann es ist dessen zu allen Dingen mächtig/ der alles vermag. Bekandt ists/ was GOtt zu Mose sprach/ da er ergrimmet über die Abgötterey des Israelitischen Volcks: **Laß mich/ daß mein Zorn ergrimme.** Er sahe gleichsam von ferne/ daß Moses für das Volck bitten würde/ und wuste der gütige GOTT sein Hertz wol/ wie leicht er sich durch solch Gebet halten liesse/ darum will er/ daß Moses nicht soll für das sündige Volck beten. Wann Gott sein Rach-Schwerdt schon gefast hat/ so mag ihn ein Seufftzer binden und halten. Wann Sonn und Mond auff Josuä Befehl am Himmel still stehen/ spricht die Schrifft/ daß der HErr der Stimme eines Mannes gehorchet habe. Wo ein Gehorsam ist/ da muß Herrschafft und Befehl seyn. Ich schäme michs zu sagen/ daß unser Gebet über Gott herrschet/ und ihm befiehlet. Wann ein grosser Herr seinen Unterthanen etwas gebeut/ hats die Krafft nicht/ die das Gebet der Frommen bey GOtt hat. Wann ein Kriegsmañ zur Nachtzeit auff den Feind tröffe/ und spräche zum Obristen/ stehe still/ und halte mir das Licht/ daß ich sehen könne/ und der Obriste thäts/ wärs nicht ein Gehorsam? Wann Josua sich am Feind rächen will/ so muß ihm GOTT das Licht der Sonnen und des Mondes halten. So viel vermag das Gebet. Es würcket auch über die Natur. Wann Elias betet/ muß das Feuer niederfallen/ das sonst aus seiner Natur in die Höhe steiget. Daniels Gebet stopffet der hungerigen Löwen Rachen. Wann Petrus betet/ wird das Wasser ein sicherer Grund/ darauff er treten und wandeln kan. Den König Hißkiam hat das

Exod. 32. 10.

Jos. 10. 13. 14.

Gebet vom Tode errettet/ dann nach dem Lauff der
Natur hätte er sterben müssen. Nichts ist kräfftiger
als ein Mensch/ der im Glauben betet/ denn er ha
GOTT selbsten nach seinem Wunsch und Wil-
Matth. 11. 12. len. **Das Himmelreich leidet Gewalt**/ spricht
Christus. Wie die jungen Kinder mit ihrem Wei-
nen und Schreyen den Eltern Gewalt thun/ daß
sie von ihnen haben/ was sie nur wünschen: So
thut der Frommen Seufftzen und Weinen GOtt
Gewalt an/ daß er ihnen alles/ auch den Himmel
geben muß.

Weil GOtt ein so zartes/ edles gütiges Wesen
ist/ das Gebet auch aus seiner Natur Krafft hat/ so
muß es nicht vergebens seyn/ es wird allezeit erhört.
Wie solte ein Gebet verlohren seyn/ geschichts doch
auff Gottes Wort und Verheissung? Das Wort
ist ewig/ also auch das Gebet in seiner Krafft. Wie
kan das verlohren seyn/ was GOtt zählet und sam-
Ps. 145. 19. let? **Er thut/ was die Gottesfürchtigen begeh-
ren.** Ein frommer Vater versaget seinem Kinde
nichts: Es ist unmöglich/ daß ein gläubiges Gebet
nicht solte erhöret werden/ weil es GOttes Geist sel-
ber in uns betet. Im Gebet redet der H. Geist durch
Rom. 8. 16. uns. Paulus spricht/ daß der H. Geist unserm er-
neuerten Geist Zeugnüß gebe/ daß wir Gottes Kin-
der sind/ und daß wir durch den Geist ruffen: Abba
lieber Vater. Wann wir GOtt unsern Vater nen-
nen/ **unser Vater/ der du bist im Himmel/ Ach
du barmhertziger Vater/ sey mir gnädig/ er-
barme dich über dein armes Kind:** Das ist der
Geist/ der in uns betet.

Joh. 1. 1. Darumb heist Christus ein WORT/ weil
er durch seinen Geist nicht allein mit/ sondern auch
aus und in uns redet. Ohne den heiligen Geist ge-
schicht kein recht Gebet. Er ist der Geist des

Gebets

Gebets/ der in uns betet/ schreyet/ ruffet / und uns bey Gott vertritt mit unaussprechlichen Seufftzen. Zach. 12. 10.
Die des Geistes Erstlinge haben/ die seufftzen in ihnen selbsten. Rom. 8. 23.
Das gehet offt so heimlich zu/ daß mans nicht verstehet / noch aussprechen kan. Wie aus dem Feuer der Rauch auffgehet/ so gehen aus dem H. Geist heilige Gedancken/ Seufftzer und Worte. So bald unser Hertz ruhet von den fleischlichen Begierden/ so bald fähet der Geist GOttes in uns an zu beten und zu seufftzen.

Daher komts/ daß wir offt im Gebet hertzlichen Trost empfinden; den bringt der heilige Geist ins Hertz/ durch den Welt-Geist aber wird diß Gebet verhindert. Ein Welt-Mensch kan nicht recht beten/ denn er hat den Geist Gottes nicht. Wie der Leib todt ist/ in welchem kein Athen ist / und die Puls-Ader auffhöret zu schlagen; also ist die Seele todt und stinckend/ in welcher Gottes Geist und Athem nicht schläget noch seufftzet.

Weil das Gebet aus GOtt ist / so muß es auch zu GOtt dringen/ und von GOtt erhöret werden. Es soll geschehen / spricht der HERR/ ehe sie ruffen/ will ich antworten / wann sie noch ruffen/ wil ich hören. Esa. 65. 24.
GOTT ist so jäch zu geben/ daß er offt der Worte nicht erwartet/ sondern die Gedancken und Begierden erhöret. Wir dörffen nicht weit suchen denselben/ der unser Gebet erhöre/ Er ist unsern Seufftzern näher als wir selbsten / wir tragen ihn in uns / da ist sein Tempel und Bet-Hauß. Der HERR ist nahe denen / die ihn anruffen. Ps. 145. 18.
Ja/ wie kan der fern seyn/ der durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet? Darzu kommet die Vorbitte CHristi/ die gibt unserm Gebet Krafft / trägts in die Höhe für den Thron GOttes / daß es erhöret werde.

Da

Da vereinigen sich unsere Seufftzer mit Christi Seufftzern/ werden lieblich in einander geflochten/ würde Gott unser Seufftzer verschmähen/ so würde er nicht allein sein eigen Werck/ sondern auch seines einigen allerliebsten Kindes Seufftzer verschmähen. Er siehet unsere Seufftzer an in Christi Seufftzern/ und daher läst er sie ihm aus Gnaden umb Christi willen gefallen. Diß müssen alle Heiligen bekräfftigen. Ihr Gebet ist ein versiegelter Brieff/ lösen wir ihn auff/ so finden wir Davids Worte darinnen:

Ps. 102. v. 18. 19. Er wendet sich zum Gebet der Elenden/ und verschmähet ihr Gebet nicht/ das werde geschrieben auff die Nachkommen.

Ja/ wie offt überzeugt uns der heilige Geist im Hertzen/ daß unser Gebet erhöret sey/ und wir merckens an dem Frieden unsers Hertzens/ dann dasselbe wird offt leicht und frölich/ wann wir gebetet haben/ und gibt sich zu frieden/ wir merckens an dem Ernst und kräfftigen Seufftzern/ dann das ist der Geist GOttes und der Glaube. Offt entstehet im Gebet eine sonderbare Freudigkeit mit Liebe/ das ist ein Zeichen der Erhörung. Offt fühlen wir in uns ein starckes Vertrauen/ daß wir uns GOTT gantz und gar ergeben/ wie ers macht/ so ist das Gebet gewiß erhöret. Offt können wir uns nicht satt noch müde schreyen/ halten Tag und Nacht an am Gebet. Diß müste fürwahr nicht vegebens seyn/ GOTT wird endlich überwunden/ und muß den unverschämten Bettlern geben/ was sie suchen. Offt beten wir/ und die Noth wird doch immer gröſſer/ ist ein Zeichen/ daß sie ihr Ziel erreichen wird/ und GOtt das Gebet erhöret hat. Offt wächset aus unserm Gebet eine heylsame Frucht/ ein neues und heiliges Leben. Ist ein Merckzeichen des erhörten Gebets.

GOt

GOTT gibt offt nicht / was wir beten / sondern ein bessers. Offt liegen viel fromme Seelen auff den Knyen / und seuffzen mit uns aus einem Geist. Dann ist das Gebet erhört / nach dem Worte Christi: Wo zween unter euch eins werden auff Erden / warumb es ist / daß sie bitten wollen / das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Dann wo zween oder drey versammlet sind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18. v. 19. 20.

In grossen Nöthen scheinets offt / als wann sich GOtt für unserm Gebet verberge / wie der Prophet Jeremias klaget: Du hast dich mit einer Wolcken bedecket / daß kein Gebet hindurch kan. Thren. 3. 44.

Die Sünde ist eine Wolcke / die uns den Gnaden-Schein GOttes benimmt / und endlich muß zu Thränen-Wasser werden. Die Trübsal ist ein Wölcklein / das bald fürüber wehet: Aber unser lieber GOtt kan sich für unserm Gebet nicht ewig verbergen / die Seuffzer finden ihn doch / und dringen durch die Wolcken. Sein Vater-Hertz lästs nicht zu / daß er uns solte hören schreyen und flehen / und sich nicht zu uns wenden / wie ein Vater / wann er sein Kind weinen höret. Diese Anfechtung hat den Sohn GOttes selber gekräncket / wie er klagt im 22. Psalm: Mein GOTT / des Tages ruffe ich / so antworte st du nicht / und des Nachts schweige ich auch nicht. Ps. 22. 3.

GOtt pfleget im Gebet himmlischer / verborgener Weise zu reden / durch seinen Trost / wann uns sehr tröstliche Gedancken / heilige und kräfftige Seuffzer einfallen / daß wir die lebendige Bewegung des Geistes empfinden. Wann nun GOTT seinen himmlischen Trost / Güte und Gnade für uns verbirget / so gedencken wir / unser Gebet sey nicht erhöret / da es doch nur

eine

eine Probe unsers Glaubens ist/ daß wir erkennen sollen/ob wir GOttes werth seyn? Das Wort der Verheissung bleibet vest/ das allen Gläubigen gemein ist/ daß ihr Gebet soll erhöret werden/ obgleich der empfindliche freudenreiche Trost entzogen wird/ denn dieser ist eine sonderbare Gabe/ und nicht allen/ und nicht zu allen Zeiten verheissen. Wer zweiffelt dran/daß Job/ David/ Jonas und andere Heiligen erhöret seyn? und doch haben sie es nicht empfunden/wie ihre Klagreden überschwenglich erweisen. Und nicht allein erhöret GOtt das äusserliche/ sondern auch das innerliche Gebet/ wann wir das Gemüth zu ihm erheben im Glauben/Hoffnung und demüthiger Zuversicht/ mit vielen innigen/ tieffen verborgenen Seufftzern. Darumb

Psal. 19. 15. spricht David im 19. Psalm: **Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes/ und das Gespräch meines Hertzens für dir.** Wir reden mit GOtt durch heilige Begierden und Gedancken/ da antwortet er uns warhafftig darauff/wann wirs nur mercken/ durch innerlichen Trost und Freude. Das ist das kräfftigste Gebet/ wann das gantze Hertz zu GOtt gewendet wird/da gehen alle Bewegungen des Hertzens zu GOtt/ das Verlangen/die Angst/ die Liebe/ die Zuversicht/ die Hoffnung/ &c. David nennets hin und wieder in seinen Psalmen ein Ruffen/dann es gehet aus dem innersten Grund des Hertzens/ und geschicht mit allen Kräfften der Seelen/ ist offt ohne Worte/ nur in den klägliche Gedancken und Seufftzern des betrübten Hertzens. Die Angst des Hertzens ist ein Ruffen in GOttes Ohren. Das Winseln und Weinen eines krancken Kindes ist denen Eltern ein unleidlich Geschrey in ihren Ohren/ wie leise hören sie des Kindes Aechzen.

Man

Mancher kan nicht beten/ ist dürr und hart/ ängstiget sich darüber/ und betet damit zum allermächtigsten. Ja wir haben an unserm GOtt so einen freundlichen GOtt/ der uns seine Ohren zuneiget/ daß wir ihm die heimliche Noth mit heimlichen Seufftzen und Schmertzen klagen können. Wir mögen mit ihm reden/ als mit unserm eigenen Hertzen/ er neiget uns sein Ohr so freundlich zu/ höret uns so leise/ so gern/ darumb können wir alles in höchster Liebe ihm vertrauen. Das solte uns lieb seyn/ ja das liebste in der gantzen Welt/ daß wir an GOtt so einen Freund haben. Der König David betet im 31. Psalm also: Neige deine Ohren zu mir/ eilend hilff mir. Redet mit GOtt wie ein Freund mit dem andern/ wie ein Kind mit dem Vater. Ach mein lieber Vater! neige deine Ohren her zu mir. Sihe/ das thut die kindliche Zuversicht und Liebe/ die umbfähet GOtt also/ und fällt ihm umb den Hals. Ach lieber GOtt! du kennest alle meine Noth/ dir will ichs klagen/ und gleichsam heimlich ins Ohr sagen/ daß es der Teuffel und die Welt nicht hören/ sie möchten sonst meiner nur spotten. So vertraulich können wir mit Gott umbgehen. O Trost! O Herrlichkeit! Ps. 31. 2.

Ja unser HErr Gott erhöret offt/ ehe wir beten/ wie seine Verheissung lautet Esa. am 65. Ehe sie ruffen/ will ich antworten/ und wann sie noch reden/ will ich hören. Dann er ist ein Hertzenkündiger/ siehet und verstehet unser Gedancken von ferne/ ehe wir reden und ruffen/ darumb erhöret er auch/ ehe wir ruffen. Der 145. Psalm spricht: Er thut/ was die Gottesfürchtigen begehren. Manchmahl siehet man für Augen/ daß ers macht/ wie mans nur wünschen möchte! Auch wann wir uns schämen und scheuen die Bitt fürzubringen. Esa. 65. 24. Psal. 145. v. 19.

Ein

Eine sehr tröstliche Geschicht finden wir Gen. 21.

Gen. 21. 15. Da Hagar in der Wüsten irre gieng/und das Wasser in der Flaschen aus war/ so daß es sich ansehen ließ/ ob solte ihr armes Kind für Durst verschmachten/ da warff sie den Knaben unter einen Baum/ und gieng hin/ und setzte sich gegen über von ferne/ eines Bogen-Schuß weit/ denn sie sprach/ ich kan nicht zusehen des Knabens Sterben. Und sie satzte sich gegen über/ und erhub ihre Stimme/ und weinet: Da erhöret GOtt die Stimme des Knabens. Moses setzet nicht/ daß der Knabe geruffen habe/ und doch spricht er/ GOtt hat seine Stimme erhöret; Vielleicht hat das matte Kind geweinet/ und Gott hat seine Thränen angesehen/ oder das Elend des Kindes ist so groß gewesen/ das es Gottes Hertz gebrochen. Da hat die eine Tieffe der andern geruffen. Und erkennen wir daraus/ daß GOtt erhöret/ wann wir gleich nicht beten.

Obgleich aber alsbald GOtt das Gebet erhöret/ ja ehe es geschicht/ so gibt er doch nicht alsbald/ was wir bitten. Daniel bat umb die Offenbahrung des Gesichts/ welches er gesehen hatte/ diß Gebet war von dem ersten Tage an bey GOTT erhöret/ aber nach drey Wochen erlanget er erstlich was er bate. Darumb sprach der Engel zu ihm:

Dan. 10. 12. Fürchte dich nicht Daniel/ denn von dem ersten Tage an/ da du von Hertzen begehrtest zu verstehen/ und dich casteyetest für deinem GOTT/ sind deine Worte erhöret/ und ich bin kommen umb deinet Willen.

Dergleichen finden wir bey dem eyfferigen Beter dem König David im 3. Psalm/ da spricht er in der

Psal. 3. v. 5. 8. Mitte: Ich ruffe an mit meiner Stimme den HERRN/ so erhöret er mich von seinem heiligen Berge. Am Ende aber setzt

di

dieſe Worte: Auff HErr/ und hilff mir. Da lerne/ wie dein Gebet alsbald erhöret werde/ wann du mit deiner Stimme den HErrn anruffeſt/ aber die Hülffe kommt nicht zur Stunde/ dann GOtt hat ſein gewiſſes Hülff-Stündlein/ wann ſeine Ehre und dein Heil zum meiſten kan befördert werden: Hie iſt noth/ daß wir fein ſtille ſeyn/ und unſere Seele in Gedult faſſen. Ey ſprichſtu: warum verzeucht dann GOTT ſo lang? Wiſſe 1. du haſt nicht nach ſeinem Willen gebeten. Wann GOtt dich hat nach ſeinem/ ſo haſtu ihn wiederumb nach deinem Willen. 2. Gottes Stündlein iſt noch nicht gekommen. Er weiß wohl/ wanns am beſten iſt. 3. Dein Glaube muß geprüfet werden. Wie wolten ſeine Früchte/ Liebe/ Gedult/ ꝛc. herfür blühen/ und ans Licht kommen/ wann dir GOtt alsbald auffſpringen wolte/ da du nur pfeiffeſt? Es wäre ja immer Schade/ daß ſolcher Schatz ſolte verborgen bleiben. 4. Dein Gebet muß deſto baß geübet werden. Wann David alsbald erhöret wäre/ ſo hätten wir das ſchöne Betbuch den Pſalter nicht. 5. Du muſt der Welt müde/ und des ewigen Lebens begierig werden/ daß du alſo beten lerneſt: Lieber himmliſcher Vater/ ich bin wol mit dir zu frieden/ wiltu mir hie nicht geben/ was ich wünſche/ ſo gib mirs im ewigen Leben/ es iſt doch hie eine kleine Zeit. 6. Gott muß dich zuvor zu einem tüchtigen Gefäß machen/ ehe er dich mit ſeinen Gütern füllet/ dein Glaub muß wachſen/ dein Eifer zunehmen/ deine Gedult und Beſtändigkeit offenbar werden. Dein Hertz iſt wie ein enger Schos/ GOTT aber hat ſeine Hand voll Gaben/ darumb muß er verziehen/ biß der Schos weit und breit genug ſey/ ſeine Gaben zu empfangen. 7. Die Gaben GOttes müſſen dir lieb und werth bleiben/ was man ohne oder

mit geringer Mühe erhält/das hält man nicht hoch/
man erkennets auch mit schlechtem Danck. Darum
läst dich Gott lang suchen / daß du behutsam wan-
delst/ und was du einmal mit solcher Mühe gefun-
den hast/ nicht so leichtlich wiederumb fahren lässest.
8. GOtt mag dein Geschrey gern hören / darumb
verzeucht er zu geben. Eine wolklingende Laute
mag man gern lang schlagen hören. 9. Je mehr
deine Bitte verzogen wird/ ie mehr wird sie erfüllet/
wie etwan / ie langsamer der Same am ersten we-
gen der Kälte / Schnee und Reiffes wächst/ je mi
gröſſer Krafft gehet er hernach auff. 10. Wie die/ s
einen Brunnen graben/ ie tieffer sie unter die Erd
kommen / ie mehr Wasser sie finden / also ie meh
wir die Bet-Kunst üben/ie lieblicher fleust der Saf
der Andacht herfür. Dann wie das Feuer / wel
ches am grünen Holtz anfängt zu brennen / nich
von Stund an hohe Flamme gibt / sondern ie län
ger es brennet/ ie mehr sichs anzündet; Also zünde
sie die Andacht im Gebet immer mehr und meh
an; da es im Anfang als erloschen scheinet / wird
in der Mitte lebendig/ biß am Ende gantz und ga
verbrennet. 11. GOTT will den Verzug hernac
desto reichlicher ersetzen. Dann wie das fliessend
Wasser/wann es etwa mit einem Gegenwurff ve
hindert wird/ daß es seinen natürlichen Lauff nic
haben kan/ hernach da derselbe Gegenwurff hi
weg genommen / mit desto gröſſer Gewalt fleus
Also ie langsamer GOttes Güte über uns ausg
gossen wird/ ie milder fleust sie. Hieran gedenc
wann dir GOtt nicht alsbald gibt / was du b
gehrest. Prüffe dich/ ob du auch reine Hände h
auffgehoben? Dann GOtt erhöret die Sünd
nicht. Halte an am Gebet / und klopffe so lang
Gottes Gnaden Thür/biß er dir auffmache. Laß d
ab

aber hiebey in GOttes Willen/ daß er deine Bitte erfülle/ wann und wie er will. Im ewigen Leben wirds fürwahr nicht unbelohnet bleiben. Es sind güldene Lehr- und Trost-Worte/ die wir bey dem erleuchteten Mann Johann Arndt finden: So manches Gebet/ spricht er/ so manche Gabe im ewigen Leben/ denn da werden wir erndten ohne Aufhören. Da wird er zu einer ieden gläubigen Seelen sagen: Sihe da hastu dein Gebet/ das du zu mir geschicket hast/ und da hastu das/ darumb du gebeten hast/ für/ dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten. Es wäre ein närrischer Ackermann/ wann er iezo gesäet hätte/ und wolte alsbald die Frucht haben/ gienge und greinete: Ach ich habe gesäet/ und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr/ kanstu die Zeit der Erndte nicht abwarten/ so wirstu deinen Samen und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach ich habe nun so lang und viel gebetet/ ich sehe gleichwol nicht/ daß etwas daraus wird/ GOtt will mich nicht erhören. Du Narr/ du hast kaum gesäet/ und wilst allbereit erndten/ kanstu nicht der Zeit der grossen Erndte des ewigen Lebens erwarten. Was der Mensch hie säet/ das wird er dort erndten: Säest du hie viel Gebet und Thränen/ einen edlen Samen/ ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten/ Psalm 126. v. 5. Das muß erfüllet werden/ GOTT hats geredt. Erfüllet ers nun hie nicht/ so muß es im ewigen Leben erfüllet werden.

Es sihet aber GOtt in der Erhörung nicht auf unsern Willen. Der Psalm spricht zwar/ daß e thue/ was die Gottseligen begehren: Aber es i zweyerley Begierd des Menschen/ eine fleischlich des Unwiedergebohrnen/ und eine geistliche de Weidergebohrnen/den fleischlichen Willen erfülle GOtt nicht/denn die Lust des Fleisches gebieret de Tod/ wie das Volck Israel die Lust Fleisch zu esse in der Wüsten mit dem Tod büssen muste. Wan uns GOtt nach dem fleischlichen Willen allezeit e hören solte/ so würden wir uns manchen Fluch/ die Hölle selbsten auff den Hals beten. Aber den got förmigen Willen/ der seine Ehre und unser Selig keit suchet/ erfüllet er allezeit/ und davon redet d Psalm. Darumb sollen wir uns nicht verdriesse lassen/ ob uns GOtt die Bitte versagt/ die wir na dem Fleisch thun/er ist weiser als wir sind/ und wa er unserm Willen benimmt/ das leget er unser S ligkeit zu/ gibt er uns nicht/ was wir wollen/ so gi er uns ein bessers und nützlichers. Ein Kind bitt offt umb ein scharff Messer/ der Vater gibts nic alsbald/ dann er muß klüger seyn als das Kin und wissen/ was dem Kinde könte heylsam od schädlich seyn: Hätte jener Vater dem ungerath nen Sohn sein Theil vom Erb nicht gegeben/ hätte ers nicht können hindurch bringen/ und da nach mit den Säuen Träber fressen dürffen. Hä ten die Kinder Israel kein Gold von den Egyp ern genommen/ so hätten sie kein Kalb daraus m chen können. Welcher Artzt gibt dem Kranck was ihm kan leyds thun? GOTT ist dein Art nicht dein Mörder. S. Jacob spricht: Ihr bi Jac. 4. 3. tet und krieget nicht/ darumb/ daß ihr üb bittet/ nemlich dahin/ daß ihrs mit eur Wollüsten verzehret. GOTT hat sich nic

verpflichtet / daß er mit seiner Erhörung deinen sündlichen Lüsten dienen und dich hernach verdammen / sondern daß er dich durch deine Bitte will selig haben. Es ist wol eine grosse Schande / daß du dir einbildest / GOtt müsse in deine Lüste willigen / und deiner Sünden Knecht seyn. Ach! wir solten solche Erhörung nicht wünschen / die uns an unser Seele hindert / wir solten beten / nicht daß unser / sondern daß GOttes Wille geschehe / und sprechen: Ach lieber Vater / gib was du wilt / wie du wilt / und wenn du wilt / ich will dir meinen Willen gantz und gar auffopffern / dann nicht in meinem / sondern in deinem Willen stehet mein Heyl und Seligkeit / in meinem Willen stehet mein Verderben. Darum laß uns zufrieden seyn / was uns GOtt nicht gibt dem Leibe / das gibt er uns der Seelen nach. Offt bringt die Erhörung mit sich nicht leibliche sichtbare Güter / sondern innerlichen verborgenen Trost. Gott sparets biß ins ewige Leben / daß er uns da desto reichlicher ergötze / da werden wir ein iedwedes Seufftzerlein und Thränlein wieder finden mit reicher Frucht und Zinsen.

Endlich erhört nicht allein die Liebe GOttes unser Gebet / und gibt was wir bitten / sondern sie gibt mehr als wir bitten. Ein Sämlein trägt offt tausendfältige Früchte. Das macht / GOtt ist williger zu geben / dann wir zu bitten. Joseph hätte das nimmermehr von GOTT bitten dürffen / daß er ein HErr in Egypten würde. David der Hirten-Knabe desgleichen: Jener Hauptmann bath CHRISTUM / er solte seinen Knecht gesund machen. Der Heyland thut hinzu: Ich will kommen und ihn gesund machen. Das hätte der Hauptmann nicht bitten dürffen / daß er umb eines armen krancken Knechts willen solte

selber kommen. Aber der überfliessende Brunn aller Güte/ gibt mehr Lebenswasser/ als man bedarff und will. Wann wir an jenem Tage zur ewigen himmlischen Herrlichkeit werden erhaben werden/ da werden wir sagen: Ach! wer hätte solches von GOtt bitten dürffen? Es ist keiner unter uns/ dem Gott nicht mehr gegeben hat/ dann er je hätte bitten dürffen. Wie hätte ich dencken können/ O grosser Gott! daß du mich armen Wurm so erheben/ und in diesen hohen Stand setzen würdest? Ach HErr! Ich bin nicht werth der Treu und Barmhertzigkeit/ die du an deinem Knechte erweisest.

Nun liebe Christen/ wer klug ist/ der erkennets für eine grosse Gnade/ daß Gott Gebet und Seufftzen erhöret; und spricht mit dem H. David: Das
Ps. 116. 1. 2. ist mir lieb/ daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret/ daß er seine Ohren zu mir neiget darumb will ich ihn mein Lebenlang anruffen. Ach ja/ solten wirs nicht hoch halten/ daß ein so heiliger GOtt das Gebet eines stinckenden Sünders/ und so ein mächtiger GOtt das Schreyen eines elenden Staubs erhöret? Was bewegt dich du gerechter GOtt/ daß du nicht verschmähest des sterbenden Menschens Gebet? Du heiliger GOtt/ daß du Lust hast an der Stimme des unreinen Sünder? Du mächtiger GOtt/ daß du dich wendest zur Erden und Aschen? Wie hoch rühmets ein armer Unterthan/ wann ihn seine Obrigkeit gern höret/ das ist einem Geringen gleich als ein frischer Regen in dürrer Zeit/ und als der Thau/ über die verwelckte Blümlein fällt. Solte nicht die Gnade des Höchsten mehr erfreuen? Wann David erkennet/ spricht er: Ich will ihn mein Lebenlang anruffen. Lieber solt uns unser Lebetag kein Werck seyn/ dann Beten. Ja/ ein

glä

gläubigen Seelen ist nichts gewünschters / dann wann sie betet/und GOtt läst ihre Seuffzer für sich kommen. Verstünden wir diese Herrlichkeit recht/ daß GOTT unser Gebet erhört / unser / die wir eine Hand voll Staubs und stinckender Koth sind/ es würde nimmer kein Seuffzer aus unserm Hertzen kommen. Bedenckts ihr Erdwürme/was es für eine Würde und Gnade ist / daß ihr mit GOtt reden könnet/ wann / wo und wie ihr woliet. Kein Kind hats Macht bey seinem Vater / kein Unterthan bey seinem Fürsten. Wir dürffen nicht gedencken / daß wirs zu viel machen / wir dürffen nicht nach prächtigen Worten sinnen / ie kindischer und öffter/ie lieber. O Trost! O Liebe! so offt mein Hertz ein Anliegen fühlet/so offt mich eine Noth drücket / klag ichs meinem Vater und spreche: Ach HErr/ mein Anliegen ist dir nicht verborgen. Diß kräncket mich/ das befürchte ich. Für diese Gnade wolte ich fürwahr nicht aller Welt Gold und Silber nehmen. Ist mein Hertz in Aengsten/ so lauffe ich zu meinem Vater / schütte ihm alle Angst in seinen Schos. Mangelt mir etwas/ ficht mich Welt und Teuffel an/so spreche ich in kindlicher Zuversicht ein Vater unser.

Weil du mein GOtt und Vater bist/
Dein Kind wirstu verlassen nicht/
Du Väterliches Hertz/
Ich bin ein armer Erden-Kloß/
Auff Erden weiß ich keinen Trost.

Hätte ich sonst nichts bey meinem Christenthum/ und solte noch darzu ein Würmlein werden/ das iederman mit Füssen trete/ so solts mir Ehr / Freud und Reichthum genug seyn/ daß ich GOtt in Christo darff anruffen / als meinen lieben Vater. O HErr/ erleuchte uns/ daß wirs erkennen.

Weil denn GOtt solche Lust hat / unser Gebet zu hören / so sollen wir nicht weniger Lust haben / ihm Gebet und Opffer zu bringen. Unser eigene Noth lehret uns beten. Wir dürffen der Gnade GOttes / Leib und Seele zu erhalten / zu beschützen / zu regieren. Diese Gnade komt durchs Gebet zu uns. Wie die Röhren das Wasser von einem Ort zum andern leiten / so leiten unsere Seufftzer GOttes Gnade zu uns von oben herab. So mancher Seufftzer in die Höhe steigt / so mancher Segen steigt herab. Wie der Leib durch den Athem die Lufft / und die Bäume durch die Wurtzel den Safft in sich schöpffen / so ziehen wir durch Beten und Seufftzen GOttes Gnade in uns. Wir bedürffen der Güte GOttes / daß sie die Sünde vergebe / den Versuchungen steure / vom Bösen erlöse: Nun hats GOtt
Ps. 50. 15 befohlen: **Ruffe mich an / so will ich dich erretten.** Das ist GOttes Ordnung / dabey muß es bleiben. Die Sünde lieget im Hertzen / wie ein gifftiger Wurm / naget und beisset dran / läst Tag und Nacht keinen Frieden. Die beste Kunst ist / daß wir darwider beten. Warum heben wir im Gebet die Hände auff? Die Hände sind das vornehmste Werckzeug / das der Sünden dienet. Das erkennen wir / und befriedigen also unser Gewissen. Der Teuffel gehet allenthalben umb uns her / wie ein brüllender Löw / und suchet / welchen er verschlinge. Hierwider rüsten wir uns mit dem Gebet / das kan der Teuffel nicht leiden / er muß mit seinem Stand zurück bleiben / wann wir diesen Weyrauch anzünden. Er darff nicht nahen zu einem eiffrigen Beter / dann er fürchtet die Stärcke / die durch Gebet aus GOtt kömmt. Er weiß wol / daß dem sein Gifft nicht kan einblasen / der offt mit GOTT redet. Was achtet der die Bettler / de

mit Königen mag umbgehen? Daß der meiste Hauffe so geschwind in des Teuffels Stricke fällt/ kommt/daß er vom Beten abläst. Wir tragen alle unsern Strick am Halse/ wir tragen alle unsern heimlichen Verräther im Busen/ unser verderbtes Fleisch/ das reitzet und locket zur Sünde/ murret und kurret wider die Züchtigung des Geistes. Der Teuffel und die Welt tragen Feuer zu/ blasen diß Füncklein an/ zeigen Gelegenheit und Weise zu sündigen. Ach! die Gefahr ist groß/ wir sind matt und krafftloß/ wer wol beten könte. Nicht ohne Ursach ruffet uns der Sohn Gottes zu: **Wachet und betet/ auff daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Matth. 26. 41. Nicht vergeblich beten wir aus seinem heiligen Munde: **Führ uns nicht in Versuchung/ erlöse uns vom Bösen.** Matth. 6. 13. Wir sind vielem Creutz und Jammer unterworffen: Nichts kan hie kräfftiger trösten und erretten/ als das liebe Gebet. Thut man den jungen Kindern leyds/ so lauffen sie zur Mutter/ und wollens derselben klagen. So nehmen wir in unsern Nöthen Zuflucht zu GOTT/ dann er tröstet uns/ wie eine Mutter ihr weinend Kind tröstet: Seine Barmhertzigkeit ist mütterlich und brünstig. Keine Noth ist so mächtig/ GOTT ist noch mächtiger an Rath und That. Wie mancher betet im Creutz/ und gehet ihm solch Licht und Freude im Hertzen auff/ daß er seines Leydes vergisset/ und meynet/ er sey mit Paulo im dritten Himmel/ da er unaussprechliche Worte höre. Durchs Gebet ziehen wir GOttes Krafft in uns/ daß wir unser Leiden tragen können. Diß Erkäntnüß hat auch der Schöpffer in die Natur gepflantzet. So bald uns was Widriges begegnet/ fallen wir auff die Knye/ heben die Hände in die Höhe/ winseln/ wehklagen und schreyen. Schlägt man ein

Kind/ so schweigts nicht lang/ dencket nicht/ wie es sich rächen möge/ sondern spricht bey ihm selber/ dafür ist dein Vater/ dem solt du es klagen. Ach! daß wir ein solch kindlich Hertz hätten gegen unsern GOTT. Er meynet es ja recht väterlich mit uns. Wann ein Kind die Noth von Hertzen abgeklaget hat/ gibt sichs zufrieden. Wenn wir im Creutz beten/ bekommen wir ein leicht und frölich Hertz. Wie die Sonne eine Thauwolcke; so verzehret das Gebet die Angst der Seelen. Leidet iemand unter
Jac. 5. 13. euch/ spricht Jacob/ der bete. Dann das Gebet führet die Traurigkeit vom Hertzen ab. Diß hat
1. Sam. 1. erfahren die Hanna/ wie traurig war sie? Ich bin/
15. 16. sprach sie zum Eli/ ein betrübt Weib/ und hab aus meinem grossen Kummer und Traurig-
v. 18. keit geredt bißher. Aber nachdem sie gebetet hatte/ gieng sie ihres Weges/ und aß/ und sahe nicht mehr so traurig. Es ist nicht auszusagen/ was wir offt in einem ernsten Gebet für himmlische Süssigkeit schmäcken. Je weiter wir den Mund auffthun/ ie mehr Honig fällt hinein. Das Gebet ist der Mund/ der aus GOttes Brüsten sauget; der Eimer/ der aus dem Brunnen schöpffet/ welcher mit Milch und Wein gefüllet ist. Aus dem Gebet kommt Freude/ wie aus einem lieblichen Gespräch Ergötzlichkeit kommt. Diese Süssigkeit hat eine magnetische Krafft/ zeucht das Hertz von der Welt zu GOtt/ macht es göttlich/ himmlisch. Ach wer mit GOtt im Gebet viel umgehet/ der vergisset der Erden leicht/ führet seinen Wandel im Himmel/ nimmt GOttes Natur und Sitten an
1. Cor. 6. sich. Wer dem HErrn anhangt/ ist ein Geist
17. mit ihm. Geschichts doch/ das ein wildes Thier zahm wird/ und sich vom Menschen regieren läst/ wann es lang mit dem Menschen umgehet

viel

vielmehr muß das Hertz göttlich werden / das sich stets zu GOtt hält / allermeist da GOtt den Menschen also erschaffen hat daß er seiner fähig ist. Was sich zum Feuer nahe thut / wird von ihm angezündet oder zerschmeltzet. Wer mit wolriechender Salben handelt / behält vom Geruch etwas an sich. Moses bekam einen Glantz vom Angesicht Gottes auff dem Berge Sinai. Diß empfinden auch dieselbe / die offt und eifferig beten.

Wir haben also genug Ursachen / die uns zum Gebet auffmuntern / und wann gleich keine andere / so stehet der Befehl GOttes dürr und klar allen für Augen: **Bittet / so werdet ihr nehmen.** Joh. 16. 24.
Kinder / Knechte / Schüler sind an die Ordnung ihres Vaters / Herrn und Meisters verbunden / GOTT hats befohlen / nicht umb seinet willen / er hat keinen Nutzen davon / wird weder ärmer / gröser noch reicher dadurch / wir haben den Nutzen davon / so gütig ist GOtt / damit er uns Gutes thue / heist er uns beten. Zwar hat uns GOtt viel gegeben / und gibt noch / darumb wir ihn nicht bitten / er hat mir Leib und Seel gegeben / ehe ich habe beten können / wie offt fällt uns ein Segen zu / wie offt begegnet uns ein Glück / daran wir zuvor nicht gedacht hatten? Diß thut der fromme GOTT über seine Verheissung. Dann sein Wesen ist ein Abgrund vieler Güte. Sonst hat er seine Verheissung an unser Gebet gehangen: **Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erhören.** Ps. 50. 15.
Ein Baum trägt wol Früchte / und ist geneigt dieselben allen mitzutheilen / aber man muß sie abbrechen.

Ein Brunn gibt auch gerne Wasser / aber man muß suchen / und schöpffen. GOtt ist geneigt zu geben / aber wir müssen ihn darum bitten. Können

wir

wir ihm den Mund nicht/ so hält er seine Gabe zurück. Ein Vater will die Ehre haben/ daß ihn sein Kind soll ansprechen. Ein Reicher will zuvor die Noth hören/ die den Bettler drücket. Zwar GOtt weiß unser Noth wol. Der alles verstehet/ solt der nicht verstehen/ was mir auff dem Hertzen lieget? Jedoch will er/ daß wir ihm dieselbe offenbahren sollen/ damit wir erkennen/ unsere Hülffe komme vom HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.

Und nicht allein reitzet uns diß alles zum Beten/ sondern auch zum stäten Gebet/ daß wir ohn Unterlaß beten. Beten müssen wir allezeit/ dann GOtt will allezeit hören und geben. Allezeit schweben wir unter den Pfeilen des Bösewichts/ allezeit gehet der Feind umb uns her/ und sucht einzudringen. Hören wir auff zu beten/ so hat er gewonnen Spiel. Welcher Kriegsmann legt die Waffen von sich/ wann ihm die Feinde allenthalben haben umringet? Beten wir/ so macht sich GOTT zu unserm Schild/ fänget alle Pfeile auff/ und bleiben wir schadloß. Wir sollen immer beten/ auff daß/ wañ uns ein Gut mangelt/ oder etwas Böses Leib und Seele trifft/ wir allezeit auf Vorrath gebeten haben/ und uns GOTT zuvor erhört habe/ ehe die Noth kommt. Dann wir sollen das Gebet nicht sparen/ biß die Noth kommt/ sondern sollen ihr mit unserm Gebet zuvor kommen. Darumb will der Hey-
Luc. 18. 1. land/ daß wir allezeit beten und nicht laß werden sollen. Allezeit beten wir/ wann wir alle Wercke im Namen GOttes mit dem Gebet anfangen und endigen/ und zu GOttes Ehren richten. das gute Werck ist ein thätiges Gebet. Allezeit beten wir/ wann wir GOtt zu Ehren alle Tage gewisse Betstündlein halten/ wie David gethan: Ich
Ps. 119. v. 164. lobe dich/ spricht er/ des Tages siebenmal/

umb

umb der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Oder wann wir bey einem ieden Glocken-Schlag seufftzen / dann die Zeit des Tages ist getheilt in gewisse Stunden. Allezeit beten wir / wann wir am Gebet anhalten / ob wir gleich nicht bald erlangen / was wir wünschen. Der wird müde / der die Tage / Wochen und Jahre zehlet / da er gebetet und nichts erhalten. Wie man von einem Weber spricht / er webt allezeit daran fort / wann er das Werck nimmer bricht. Darumb erkläret der Heyland seine Regul durch das Exempel des gottlosen Richters / zu welchem eine Wittwe kam / und sprach: **Errette mich von meinem Widersacher** / und er wolte lange nicht: Aber die Wittwe machte ihm so viel Mühe / und übertäubte ihn / daß er sie retten muste. Allezeit beten wir / wann wir wol allezeit wolten beten. Diese Begierde ist für GOTT die That. Allezeit beten wir / wann wir allezeit unsern Geist mit ernstem Vertrauen und innigen Seufftzern zu GOTT erhöhen. **Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr.** Allezeit beten wir / wann wir allenthalben der kleinen Stoß-Gebetlein brauchen / die unsere Gedancken zusammen halten / daß sie nicht in eine Unruhe kommen / und die Andacht die zum Beten nöthig ist / verlieren. Solcher Stoß-Gebetlein ist das heilige Vater unser voll. Allezeit beten wir / wann wir allezeit an GOtt gedencken / uns in göttlichen Dingen erlustigen / dann da gehen wir mit GOTT umb / und erheben unser Gemüth zu GOtt. Allezeit beten wir / wann wir den Armen Guts thun und dieselbe zu Fürbittern bey Gott haben. Hören wir dann auff zu beten / so fangen sie wieder an. Allezeit beten wir / wann wir nimmer etwas thun / das dem Gebet zuwider ist / auch nimmer

Luc. 18. 5.

Ps. 8. 17.

mer eine solche Unruh lassen ins Hertz kommen / die das Gebet hindern könte. Also können wir an allen Orten/auch mitten unter der Welt Geschäfftē beten.

Damit aber die Einfältigen die heilige Betstund recht fassen / müssen sie auff nachfolgende Dinge mercken:

Erstlich müssen sie ihnen ein gewisses Stündlein und Oertlein zum ordentlichen Gebet erwählen. Was den Ort betrifft/ der muß einsam und von allem Welt-Getümmel abgelegen seyn. Das lehret uns der Heyland mit Worten und Wercken. Er spricht/ wir sollen in unser Kämmerlein (das ist ein abgelegenes und verborgenes Gemach des Hauses) gehen / und die Thür hinter uns zuschliessen. Er
Matth. 6. 6. selber hat sein Gebet zum öfftern in der Wüsten verrichtet. Die Einsamkeit ist des Geistes Schule. In der Wüsten redet er freundlich mit uns. Darum war Davids Wunsch: **O hätte ich Flügel/ wie**
Psal. 55. v. 7. 8. **Tauben/daß ich flöge/ und etwa bliebe. Sihe/ so wolte ich mich ferne wegmachen/ und in der Wüsten bleiben.**

Je stiller Ort/ je stiller Hertz / je ruhiger Gedancken/ je lediger Sinnen/ je feuriger Andacht. Was die Zeit anlanget / ist für allen zum besten bequem das Morgen- und Nachtstündlein. Am Morgen lebt alles im Menschen / und ist das Hertz noch frey von Sorgen. Das Morgen-Gebet ist am Tage unser Schirm und Schild. Zur Nachtzeit findestu in und ausser dir Ruhe. Der Schlaff ist dir ein Bild des Todes. Die Finsternüß ein Höllen-Spiegel. Der Himmel mit seinen Sternen ein Vorschmack des ewigen Lebens. Diß alles locket dich zur Betrachtung/ diß alles heisset dich seufftzen und beten. Wie der Thau zur Nachtzeit auff die Blumen fällt/ so die Erquickung Gottes in unsere Hertzen.

Dar-

Darnach bete nicht mit ungewaschenen Händen sondern bereite dich zuvor wol. Der 9. Psalm spricht/ daß GOtt die Vorbereitung unsers Hertzens höre. Beten ist die schwereste Arbeit/ und gehöret grosser Ernst darzu/ darumb ists nicht so leicht gethan/ daß man darauff falle / wie die Katze auff die Mauß. Nein/ wir müssen uns mit aller Gewalt darzu schicken/ der Geist ist nicht allezeit gleich lustig darzu. Ehe du das Gebet anfähest / bedencke zuvor wol/ was du deinem GOtt im Gebet fürtragen wollest. Du bedarffst so wol der Seelen als des Leibes Güter. Hie laß es bey der Ordnung Christi bleiben/ die du findest Matth. 6. **Trachtet zum** v. 33.
ersten nach dem Reich GOttes / und seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zugegeben werden. Ein grosser HErr hielts für eine Beschimpffung / wann man ihn umb Kinder-Puppen / oder eine Handvoll Nüsse/ oder andere geringe Gaben ansprechen wolte: Sihe wol zu/ mit was für Gemüth und Weise du das Zeitliche von GOtt bittest. Er ist ein grosser HErr / will auch grosse Geschencke geben / und darumb angeruffen seyn. Bitte nicht was wider GOTT ist / mancher wünschet seinem Beleydiger den Tod / oder ein ander Unglück/ und betrifft ihn selbsten. Was der Bettler bettelt / das steckt er in seinen eigenen Sack. Ach ! wanns GOtt so schickte / als wirs begehren/ so würden offt viel tausend Menschen in einem Tage zur Höllen fahren. Wann du umb zeitlich Gut bittest/ so stelle es in Gottes Willen/ ob ers geben will oder nicht. Er weiß zum besten/ was dir heylsam/ oder schädlich ist. Wir wissen offt nicht was wir bitten / gleichwie die Krancken / die vom Artzt eine Speise begehren / darzu sie Lust haben/ und ihnen doch nicht dienet. So sprich / als jener

Auf-

Matth. 8, 2. Aussätziger: HErr/ so du wilt/ kanstu mich wol reinigen. Wiltu deines Creutzes gern loß seyn/ bete mit deinem Heyland: Matth. 26, 39. Mein Vater/ ists möglich/ so gehe dieser Kelch von mir/ doch nicht wie ich wil/ sondern wie du wilt. Ob du nach Gottes Willen gebeten hast/ kanstu daran prüfen/ so dein Hertz in guter Ruhe und Frieden bleibet/ wann dir GOtt nicht allein versaget/ was du gebeten hast/ sondern auch das Widerspiel erfahren läst. Als wann du GOtt umb Reichthum bittest/ und er schickt dir dafür die bitterste Armuth zu/ must du eben so friedlich seyn und GOTT dancken/ als wann er dir viel Silber und Gold gegeben hätte. Bittestu ihn umb Linderung des Creutzes/ und er schickt noch ein neues darzu/ mustu ihm dancken/ und sagen: Matth. 6, 10. Dein Will geschehe. Wies GOtt gefällt/ so gefällt mirs auch.

So mustu auch vor dem Gebet dein Hertz prüfen/ ob du dir einiger Tod-Sünden bewust bist? Joh. 9, 31. Dann GOtt erhöret die Sünder nicht. Das 1. Tim. 2, 8. Gebet muß aus reinem Hertzen gehen. Paulus will/ das wir im Gebet reine Hände auffheben sollen. Dem Jüdischen Volcke sagts der HErr dürr heraus beym Esaia 1. v 15. Wann ihr schon euere Hände ausbreitet/ verberge ich doch mein Angesicht vor euch/ und ob ihr schon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ dann euere Hände sind voll Bluts. Dieses Wort gehet alle Sünder an. Im Braut-Lied Salomonis werden Gestalt und Stimme zusammen gesetzet; Cant. 4, 14. Zeige mir deine Gestalt/ laß mich hören deine Stimme. Die Gestalt der Seelen ist Christus selber/ wie er in ihrem Glauben und Wandel ist gestaltet und abgebildet. Daher Gal. 4, 19. spricht Paulus zu den Galatern: Meine

lieben Kinder/ welche ich abermal mit Aengsten gebähre/ biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Die Stimme der Seelen ist das Gebet. Soll die Stimme lieblich seyn/ so muß auch die Gestalt schön seyn: CHRISTUS will zugleich die Augen und Ohren voll haben/ das Gebet hören/ und den heiligen Wandel sehen. Ein Sänger der zwar lieblich singet/ aber doch heßlich gestalt ist/ will niemand gefallen. Darumb müssen wir uns vor dem Gebet prüffen/ wie wir gestalt sind/ finden wir noch einen Flecken/ den müssen wir abwaschen mit unsern Thränen und mit dem Blute JEsu Christi. Ein Kind/ das mit dem Vater ausgesöhnet ist/ darff freudiger zu ihm reden/ als das noch einen ungnädigen Vater und böses Gewissen hat. Die Sünde ist die Wolcke/ die sich zwischen uns und GOtt setzet/ daß kein Gebet hindurch dringen kan. Diese Wolcke muß in Thränen-Wasser zerfliessen/ soll GOtt das Gebet erhören. Das Gebet komt aus dem Gewissen und Hertzen/ wann das Gewissen unrein ist/ so ist auch das Gebet unrein/ der Geist führet das Gebet hinauff gen Himmel/ wañ sich der Geist des Menschen selber schuldig weiß für GOtt/ so ist auch das Gebet zweiffelhafftig/ und darff nicht frölich GOtt unter die Augen kommen. Mit einem heiligen Leben solte man mehr beten/ als mit dem Munde.

Dann mustu deine Noth recht gründlich erkennen/ die dich anstösset. Wilstu umb Vergebung bitten/ so mustu deine Sünde/ wilstu bitten umb Hülffe/ so mustu dein Elend recht erkennen. Je hefftiger wir die Noth empfinden/ je ernster ist das Gebet. Darumb muß für allen Dingen der Mensch/ ehe er betet/ seine Noth wol bedencken/ als wann ich

bete/ dein Reich komme / muß ich vor bedencken/ in was Gefahr ich stecke / alldieweil der Teuffel sein Reich ohn Unterlaß in mir anzurichten/ und zu stärcken sich bemühet.

Darnach wann du dich recht wilt zum Gebet begeben / mustu dein Gemüth bey dir und daheim gleichsam haben / und so es sich in den Gedancken zerstreuet/wieder in dich ruffen und samlen. Im Gebet muß die Seele alle ihre Kräffte gleichsam aus der Welt ausspannen / und gantz in GOtt erstrecken. Ach! es ist unser Hertz so ein klein Stück Fleisch/ und kan doch die gantze Welt in sich fassen/ wie sorgfältig muß mans bewahren! die Schrifft nennet das Gebet eine Ausschüttung des Hertzens/ wie man ein Wasser rein ausgeust daß nicht ein Tropffe dahinden bleibt / so müssen wir das Hertz mit allen seinen Gedancken und Bewegungen aus uns selbsten und der Welt rein aussamlen / und in GOtt schütten/es mus kein Fäserlein/ kein Gedancke behangen bleiben/alles in GOtt. Wann David mit Gott reden wolte/ gieng er zuvor herumb / und suchte sein Hertz in sich/ darnach sprach er zu GOtt; 2. Sam. 7. 27. HErr / dein Knecht hat sein Hertz gefunden. Der Heyland heist uns auch beten in einem Kämmerlein/ dessen Thür verschlossen sey / das ist/ in einem in sich gezogenen und wolbewahrten Hertzen. Diß meynet die Schrifft / wann sie hin und wieder verheisset/ daß sich GOtt werde von uns finden lassen/ so wir ihn von gantzem Hertzen suchen. Das Hertz muß gantz und beysammen seyn. Durch die Gedancken wirds zerstücket und zerstreuet.

Matth. 6/ 6.

Jer. 29. v. 13.

Wann wir beten wollen/ müssen wir das Hertz allenthalben einlösen / da es mit seinen Gedancken verpfändet stehet. Soll GOtt ins Hertz einziehen/

hen/ so müssen zuvor die Creaturen daraus gezogen seyn.

Es ist fürwahr dem Feuer nicht so natürlich/ daß es über sich brennet/ noch dem Vogel so leicht fort zu fliegen/ als natürlich und leicht es ist einem recht ledigen Hertzen sich von der Erden zu erheben / und mit dem Gebet in GOTT zu erschwingen/ darumb mustu dir ernstlich fürsetzen / dein Hertz in stiller Ruhe/ und deine Gedancken ledig zu erhalten.

Ach! es ist ein jämmerlich zerrissen Ding umb des Menschen Hertz/ es fällt offt mit seinen Gedancken in viel tausend Stücke. Zuweilen schweiffen unsere Gedancken herum/ oder es fallen uns fremde Dinge ein aus Schwachheit/ darüber müssen wir seuffzen/ und das Hertz / so viel möglich/ wieder zurecht bringen. Zuweilen geschichts durch die vorige Unruh und Unvorsichtigkeit / daß wir unsere Gedancken nicht können zusammen halten/ dann sie lauffen einer nach dem andern in die vorige Geschäfft / darinnen wir uns vertieffet hatten/ verstecken sich da so heimlich / und hafften da so fest / daß wir sie nicht wieder zusammen bringen mögen. Die Unruhe kommet von innen aus den fleischlichen Lüsten. Wer sein Hertz in einen stillen Sabbath bringen will/ muß reines Hertzens seyn. Damit auch die Dinge/ die ausser uns sind / keine Gelegenheit zur Unruhe geben/ müssen die Hertzens-Thüren/ die Augen/ Ohren/ und der Mund sorgfältig bewahret werden/ dann sie lassen ja locken offt etwas Frembdes hinein.

Wir müssen unser Hertz ledig behalten von zeitlichen Sorgen/ dieselbe nennet der Heyland eine Last: **Hütet euch/ daß euer Hertzen nicht beschwert werden mit Sorgen der Nahrung.** Luc. 21. v. 34.

Diese Last beschweret offt das Hertz so hart/ daß es in 100. Stück zerfällt/ und nicht wiederumb zu sich selbst kommen kan. Ein solch Hertz kan sich auch nicht zu GOtt erheben/ wie ein Vogel nicht in die Höhe fliegen mag/ wann ihm ein Stück Holtz oder Bley am Fusse hangt. Der Müssiggang befördert auch die Unruhe/ dann indem wir keine gewisse Arbeit haben/ daran wir unsere Gedancken binden/ lauffen sie ins ungewisse hinein/ und erfüllen die gantze Welt/ je mannigfaltiger/ je unruhiger. Darum müssen wir ein jedweder in seinem Beruff fleissig seyn/ sonst sind wir untüchtig zu Beten. Unnütze und überflüssige Reden zerstreuen das Hertz auch. Wie sich der Geruch einer Salben verleuret/ wann man das Gefäß läst offen stehen/ und die Decke davon thut: So verschwindet Andacht und Ruhe aus dem Hertzen/ wañ der Mund nimmer zustehet. Ach! wir solten von unnöthigen Dingen kurtz reden/ Ja/ Ja/ Nein/ Nein/ und solt kein faul Geschwätz aus unserm Munde kommen.

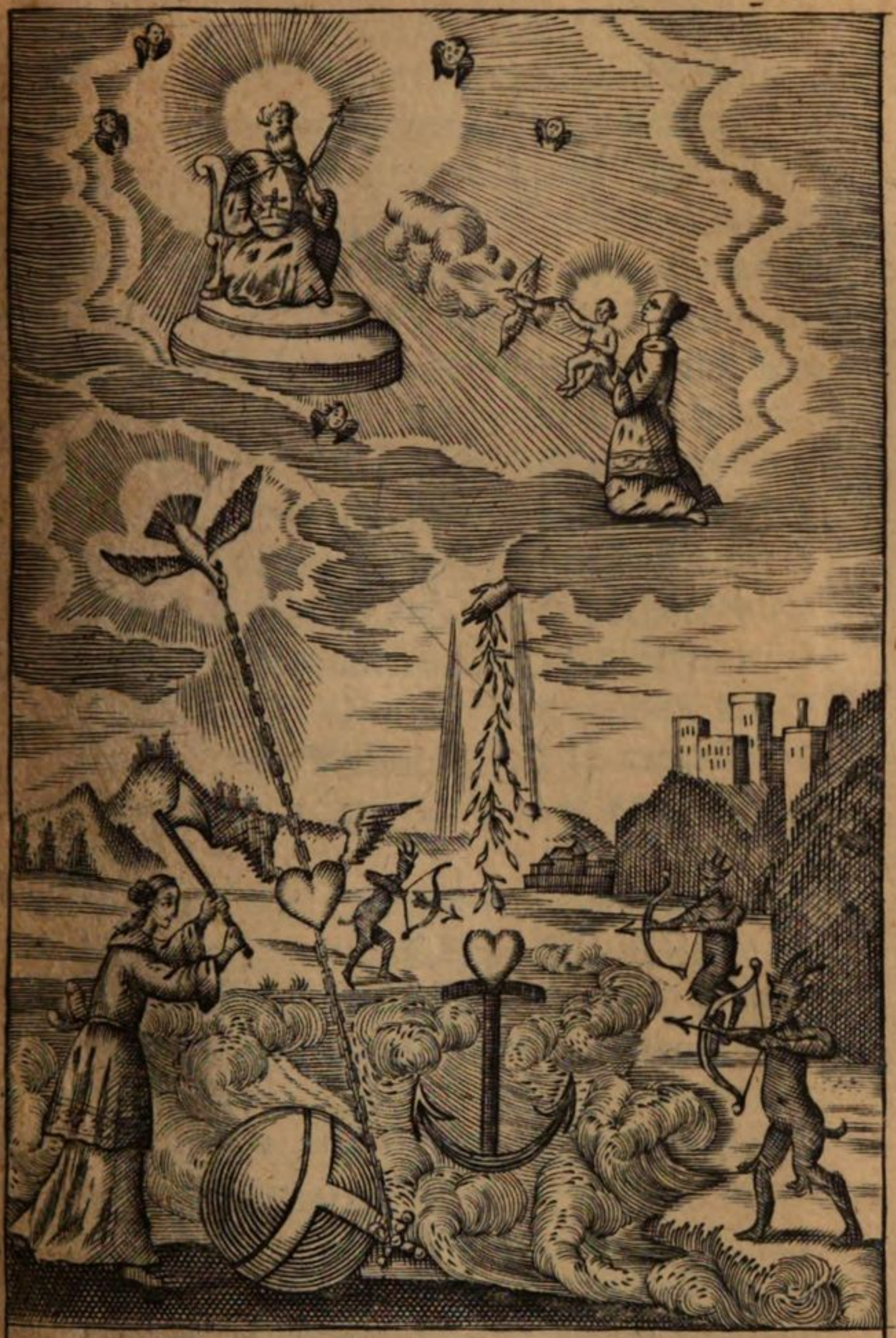
Hie ist aber zu wissen/ daß sich unsere Gedancken im Gebet verlieren/ oder frembde Dinge fassen/ entweder daß wir unachtsam sind/ und es nicht mercken/ oder daß wirs mercken wider Willen/ oder daß wirs gewahr werden mit unserm guten Willen. Mancher schicket sich nicht zum Gebet/ betet auch nit mit rechtem Ernst/ hält darzu sein Hertz nit in guter Andacht/ da betet zwar der Mund/ aber die Gedancken lauffen umher/ bleiben bald hie/ bald dort hangen. Mancher bereitet sich wol/ betet mit grossem Ernst/ nimt auch das Hertz in genauer Prüffung/ empfindet doch/ daß die Gedancken so nicht wollen beysamen bleiben/ wie sie billich solten/ und daß viel unnützes Dinges mit einschleicht. Aber so bald ers mercket seufftzet er darüber

ber/ ruffet das Hertz wieder hinein/ und treibt mit Gewalt hinaus/ was frembd ist. Mancher hält Beten für eine schlechte Kunst/ plappert viel mit der Zungen/ aber das Hertz ist fern von dannen/ fühlt er frembde Gedancken/ läst er sie einnisten/ sieht zwar den Feind/ aber will nicht darwider streiten. Diß ist eine Todsünde/ und wäre besser/ daß man nimmer/ als dergestalt betet. Sprichstu: wann ich fremde Gedancken mercke/ wie soll ich sie vertreiben? Seuffze zu GOtt/ daß er dir den Geist der Andacht gebe. Bete desto brünstiger: Die Brunst im Gebet verzehret was unnütz ist/ wie Feuer die Stoppeln. Binde deine Gedancken an die Worte/ und mercke wol was du redest. Gedencke das GOTT und die heiligen Engel um dir sind/ die deinem Gebet zuhören. Ach! Wer wolte wol hie ohne Hertzen erscheinen? Betrachte wie viel ietzo mit dir auff den Knyen liegen/ die GOtt mit gantzem Hertzen anschreyen/ und dein Gebet solt so kalt und zerrissen seyn? Fallen dir aber im Gebet unreine Gedancken ein/ so wisse/ daß es feurige Pfeile des Satans seyn/ und kehre dich nicht daran/ dann sie fallen dir wider deinen Willen ein/ und du must diese Anfechtung mit Gedult überwinden/ und zu GOtt um Erbarmung seuffzen. Solche Gedancken können dein Gebet doch nicht verunreinigen/ wie sich Oel und Wasser nicht läst vermischen/ GOTT rechnet sie dir auch nicht zur Sünde/ dann es geschicht wider deinen Willen. GOtt richtet dein Gebet nicht nach deiner Schwachheit/ sondern nach dem Verlangen deines Hertzens. Dein Gebet thut dem Teuffel wehe/ darumb ist kein Wunder/ daß er dich betrübe.

So aber iemand klagen möchte/ wie so gar keine

Lust und Andacht beym Beten wäre/ so soll derselbe wissen: 1. Daß wir uns selbsten keine Andacht geben können/ sondern GOtt gibt sie wem er will. 2. Das die Krafft des Gebets nicht liege an der empfindlichen Andacht/ sondern daß unser Hertz seine Noth erkenne/ und ein gläubiges Verlangen nach GOTTES Hülffe habe. 3. Daß GOTT das Spiel offt mit uns spielet/ daß wir zuvor mit ihm gespielet haben. Wie offt zeucht und rühret er unser Hertz/ und wir wollen uns doch nicht ins Gebet begeben? Darum müssen wir hernach offt beten/ und fühlen Gottes süsse Berührung nicht. 4. Läst Gott unser Hertz offt dürre werden/ daß kein Thränlein/ kein Seufftzerlein heraus will/ damit wir uns nicht sollen heilig düncken lassen. Wann unser Gebet ohne Safft und Krafft ist/ so dencken wir/ Ach! was bistu doch ein elender Mensch/ magst kein Vater unser mit Andacht beten? Wann das Gebet nicht fort will/ so erkennen wir unsere Nichtigkeit/ und schreiben alles allein der Güte GOttes zu. 5. Wir müssen auch in dieser Versuchung etwas erfahren haben/ daß wir mit unsern schwachen Brüdern Mitleyden haben können. 6. GOtt will uns prüfen/ ob wir im Gebet ihn allein/ oder vielmehr die empfindliche süsse Andacht suchen? 7. GOtt hat auch zuweilen andere verborgene Ursachen/ die wir nicht verstehen. 8. Andere Heiligen haben es auch vor dir empfunden/ David/ Hiob. Christus preiset auch die selig/ die arm am Geist sind/ das sind solche Seelen/ die kein Vater unser beten können/ ärmer kan niemand seyn. 9. Du aber höre nicht auff zu beten/ wann du keine Andacht fühlest sonst hätte der Teuffel/ was er suchet. Sondern wie einer/ dem keine Speise schmäcket/ dennoch mit der Speise den Geschmack reitzet/

und



Mein Hertz hängt an der Welt, wird drum der Unglücks Welle
Seh: grausam angerant, der Teuffel will es fällen,
Mit seinem schnellem Pfeil, doch will ich halten an
Weil dich der JESUS Nahm, O Herr, bewegen kan,

und die Begierde anzündet/ also erwecke auch durch das Gebet die Andacht in dir. Jener Blinder/ je heftiger ihm das Volck wehrte/ je hefftiger rieff er.

Wann du anfängest zu beten/ so fasse deine Bitte mit kurtzen Worten. Dann es liegt nicht daran/ wie viel Worte du macheſt/ ſondern wie viel Hertzens dabey iſt. Der H. Märtyrer einer/ da der Tyrann zu ihm ſagte/ er ſolte die Zunge heraus ſtrecken/ und ihm dieſelbe laſſen abſchneiden/ antwortet er und ſprach/ weiſtu nicht/ daß der HErr nicht allein die erhöret/ welche mit Worten zu ihm beten/ ſondern auch die ſtille ſchweigen/ und im Hertzen zu ihm ſeuffzen/ wie er den Moſen alſo erhöret hat. GOtt erhöret vielmehr und ehe die Gedancken allein der Frommen/ als das Geſchrey aller Gottloſen/ meyneſtu nicht/ ob du mir die Zunge abſchneideſt/ daß mein Blut hinauff gen Himmel ſchreyen wird/ wie mit Abeln geſchehen iſt.

GOtt iſt ein Geiſt/ darumb kan ihn unſer Geiſt am kräfftigſten rühren und faſſen. Die Worte im Gebet gefallen Gott nur umb des Hertzens willen/ entweder weil ſie aus dem Grunde des Hertzens gehen/ und vom Hertzen zeugen/ oder weil ſie in den Grund des Hertzens gehen/ und das Hertz erwecken. Das Hertz iſt der Worte Marck/ Seel und Kern. Worte ohne Hertzen ſind wie eine taube Nuß/ ein todtes Aas/ ein lediger Knochen/ ein dürrer Scherbe/ da kein Safft innen iſt. Der Worte brauchеſtu darzu/ daß du dein Hertz darinnen erhebeſt. Darum hat dich Chriſtus beten heiſſen: **Unſer Vater der du biſt im Himmel.** Matth. 6/ 9.

GOtt iſt ja allenthalben/ aber dein Heyland will/ daß du dein Hertz mit aller Macht in den Himmel treiben ſolſt. Darum wird auch das Gebet dem

Weyrauch verglichen/weil das Hertz im Gebet/ wie der Rauch vom Weyrauch über sich in die Höhe steigen muß/ und GOtt den Himmel stürmen. So bald das Feuer das Weyrauch-Körnlein ergreifft/ so dringet es dadurch / und suchet den Rauch / der darinnen ist/ macht auch/ daß er ausgehet / und das gantze Gemach erfüllet. Das Feuer ist die brennende Liebe zu GOtt/ die im Gebet liegt/ das Gebet ist der Weyrauch/ der Rauch ist die H. Andacht des Hertzens; Und ist also unser Gebet nichts anders/ als ein Auffgang oder Erhebung des Gemüths zu GOtt.

Darumb mustu auch / wann du betest/ auff die Worte mercken / daß du das Hertz darinnen nicht verliereſt. Was wilstu/ daß GOtt auff deine Rede mercken soll/ wann du selber nicht darauff merckest? Mancher betet/ und nach dem Gebet weiß er nicht was es gebetet hat. Solche Leute verstehē nicht/ mit wem sie im Gebet zu thun haben. Wann du mit einem Menschen redest/ der höher ist als du/ wie sorgfältig nimmst du auch ein iedwedes Wort in acht? GOtt ist der allerhöchste und schämest dich nicht für ihm zu plappern/ da weder Verstand/ Hertz noch Muth dabey ist. Du bittest keine geringe Sachen von GOtt / die unendliche Liebe GOttes und deine Nichtigkeit macht alles groß / und geschicht doch mit so kaltem Hertzen? Jsts nicht also/ wann du einen Richter bätest / er wolte dich erhören/ und du anhübest deine Noth zu klagen / wendest dich aber bald von ihm / und redest mit einem andern etwas anders/ er würde sich von dir wenden/ und solche deine Thorheit für einen Schimpff und Spott auffnehmen? Solte es auch dann GOtt nicht verdriessen daß du mit ihm anhebest im Gebet zu reden/ und wendest dich mit mancherley Gedancken bald

von

von ihm ab / denck selber ob es nicht eine grosse Schmach sey der göttlichen Majestät / daß du in deinem Gebet zu GOTT nicht allein mancherley vergebene / sondern auch gar böse Gedancken / die GOTT hefftig zuwider seyn / läst mit unterlaufen.

Es muß aber das Hertz / das du GOTT in den Worten opfferst / nicht mager / bloß und leer zu Gott kommen / sondern fein fett und voll seyn / bekleidet mit Glauben / Liebe und Demuth. Der Glaube sihet GOtt an als einen liebreichen Vater in Christo. Darumb setzet Christus voran in seinem Gebet / Unser Vater. Der holdselige tröstliche Vaters-Name soll dich locken zum Gebet und den Glauben der Erhörung in dir stärcken. Wir dürffen ja im Gebet nicht unsern Feind / oder einen ungnädigen Herrn ansprechen / sondern ein frommes und freundliches Vater-Hertz / das voll Lieb / Erbarmung und Treu ist gegen seine Kinder. Wo ist ein Vater der seinem Kind einen Stein gebe / wann es umb Brod bittet? Das liebreiche Vater Hertz siehet sein Bild in seinen Kindern. Darum hat er seinen heiligen Geist gegeben / der in unsern Hertzen ruffet Abba / lieber Vater. Er mag auch gern die Stimme seiner Kinder hören / so wol wann ihn die Schwachen anflehen / als wañ ihn die Starcken anschreyen. Dañ ist das Gebet recht gestellet / wañ wir Gott fassen bey dem Vaters-Namen / und da läst er sich auch gern halten. Aber es gehöret ein starcker Glaub darzu daß wir das süsse Wort ergreiffen / uñ Gott ins Hertz bilden als ein Vater. Paulus nennet ihn den rechten Vater über alles was Kinder heist im Himel und auff Erden. Die irrdischen Väter sind nur ein Schein oder Schatten / und ein ge-

Luc. 11. v. 11.

Eph. 3. v. 15.

mahlt Bild gegen diesen Vater. Nun sihe/ wie ein Vater gegen dem Kinde thut / und wiederumb das Kind gegen den Vater / wann gleich der Vater nicht natürlich ist/so bringt doch der Nahme so hertzliche und tröstliche Zuversicht mit sich/ daß man sich alles gutes versihet. Ist das nur ein Schertz und Spiegelfechten/daß es die Väter auff Erden so mit gantzem Ernst und Treuen gegen ihren Kindern meynen / was wird dann der himmlische Vater thun / der über alle Väter ist? darumb lehret uns die Schrifft an Bäncken gehen/ und bey jener natürlichen Zuversicht messen/was GOtt für ein Vater ist/ und was wir uns gegen ihn versehen sollen. Wer nun also könte GOtt und ihm selbst sein Hertz nehmen / daß er einen solchen Muth gegen GOtt dürffte tragen/und von Hertzen zu ihm sagen/du bist mein lieber Vater/ was solt er nicht dürffen bitten? Und was könte GOtt ihm versagen/sein eigen Hertz wird es ihm sagen / daß ja seyn soll/ was er nur bittet/ so gewaltig ist die Zuversicht und Vertrauen im Hertzen/ und so gewiß/ daß ihm nimmer fehlet/ was er bittet. So lehret uns GOtt selbst/ wie wir sollen den Himmel auffbrechen/und ihn loß machen/ daß wir sehen wer er ist.

Ruffen wir nun GOtt als unsern Vater an/ so glauben wir auch/daß er uns erhören werde. Dann ein Vater-Hertz läst sich leicht bewegen uñ erbitten. Ohn Glauben gefällt Gott nichts/ auch das Gebet nicht. So iemand unter euch Weißheit mangelt/ spricht Jacob/ der bitte von GOtt. Er bitte aber im Glauben / und zweiffele nicht: Denn wer da zweiffelt / der ist gleich wie die Meerswoge / die vom Winde getrieben und gewebt wird. Solcher Mensch gedencke nicht/

Jac. 1. 5. 6/ 7.

daß

daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Der Glaube hält das Hertz still/ daß es empfänglich ist der Gaben Gottes. Das Mißtrauen ist wie eine Motte/ frist die Krafft des Gebets weg/ und solch krafftloß Gebet erhöret GOtt nicht/ wann man aber durch des Heil. Geistes Würckung eine sonderbahre Krafft des Glaubens im Gebet fühlet/ ists ein gewiß Zeichen/ daß das Gebet erhöret werde. D. Thauler redet gar tröstlich von dieser Sachen: Ich setze ein solches Exempel. Es sind zween Menschen die GOtt zugleich anbeten/ und ihm ihre Wege befehlen. Der eine bittet zwar eine Sache/ die ihm seines Erachtens fast unmöglich scheinet / und glaubt und hoffet aber/ GOtt werde ihn erhören. Der ander aber bittet umb ein gering und gemeine Sache/ hat aber keinen solchen Glauben und Hoffnung/ wie der erste. Da sage ich getrost und unzweiffelbar / daß der erste mit seiner grossen und fast unmöglichen Bitte viel eher erhöret wird wegen seines grossen Glaubens und Hoffnung / als der ander mit seiner geringen Bitte wegen seines Zweiffels und Unglaubens. Denn alle Dinge sind möglich dem/ der da glaubet: Wie der Mund der Warheit selber verheissen hat.

So viel wir glauben; so viel erlangen wir von Gott/ nachdem der Eimer groß ist/ nachdem schöpffet er viel Wassers; nachdem ein Krug enge oder weit ist/ nachdem läst er sich füllen. Das Maaß der göttlichen Gaben schicket sich zu dem Maaß unsers Glaubens. Darum wann du beten willst/ so bete im Glauben / das gibt dem Gebet Schmuck und Krafft. Glaube gewiß/ daß der HErr selber deinem

Gebet

Gebet beywohne / deine Begierde mercke / deine Seufftzer vernehme / deine Stimme höre / deine
Ps. 38. v. 10. Thränen zähle und samle / wie David sagt: HErr / für dir ist all meine Begierde / und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Glaube gewiß / daß Gott unendlich sey / sein Reichthum ist so groß / daß er alles giebet / und leidet doch keinen Abbruch. Einen Menschen kanstu mit einer so starcken Zuversicht nicht bitten / dann was er dir und andern mittheilet / entzeucht er ihm selber / und kan endlich der Brunn gantz leer werden: Aber der Abgrund göttlicher Güte ist unausschöpfflich. Sein Brunn versieget nimmer / und hat Wassers die Fülle für alle Dürstige / ja er fleust über und mag seine Fülle nicht behalten. Glaube auch endlich gewiß / daß GOtt dein Vater ist / und dir nicht versagen wird / was du in kindlichem Vertrauen von ihm begehrest.

Aber wie unser Hertz / so wancket und webet auch unser Glaube: Darum muß er einen festen Grund
Joh. 16. v. 24. Psal. 91. v. 15. haben. Er gründet sich 1. auff das Wort der Verheissung: Bittet / so werdet ihr nehmen. Rufe mich an / so will ich dich erhören. Diß Wort muß mir kein Teuffel umstossen. Himmel und Erde vergehen / aber des HErrn Wort bleibt ewig. Will dein Hertz zweiffeln / setze du getrost auff Gott zu / poche auff diß Wort / und sprich mit David:
Ps. 27. 8. HErr ich halte dir für dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen / nun suche ich auch dein Antlitz. Gott kan dir nicht entlauffen / wann du ihm hältst bey seiner Verheissung / da ist er zum schwächsten / da greiff ihn an. 2. Auff die Güte GOttes. Ein gütig Hertz läst sich leicht bewegen / ein gütig Hertz gibt gern. HErr / ich schreye dich an / durch deine Barmhertzigkeit / HErr / sey mir gnädig

nach

nach deiner grossen Güte. HErr gedencke nicht meiner Sünde/ sondern deiner Barmhertzigkeit/ die vor der Welt her gewesen ist. HErr wilst du den Ruhm haben/ daß du barmhertzig heist/ so erbarme dich auch meiner/ wiltu den väterlichen Namen führen/ so erweise auch Vaters Güte. 3. Auff unser eigen Elend. Ach HErr/ siehe an meinen Jammer und Elend: Wann wir einen armen elenden Menschen sehen/ so jammerts uns/ und gehet durchs Hertz. So ist es auch mit GOtt/ er kan unser Elend nicht ansehen/ Mein Hertz bricht mir/ daß ich mich dein erbarmen muß. 4. Auff das theure Verdienst und kräfftige Fürbitte Christi. Fängt dein Vertrauen an zu zappeln/ so dringe in GOttes Hertz/ durch das Blut/ durch die Wunden seines Kindes. Das will Paulus/ wann er spricht: Jer. 31. v. 20.

Phil. 4. **Lasset euere Bitte im Gebet mit Flehen für GOtt kund werden.** Du flehest GOtt/ wañ du ihn demüthig und wehmüthig bittest durch die Liebe/ durch den Tod seines Sohns. GOtt hat sein Kind lieb/ und sein Verdienst ist kräfftig/ er kan dir nicht abschlagen/ was du also bittest. Darum heist uns Christus selber in seinem Nahmen beten. Wir arme Sünder dürffen nicht ohne Mittler und Vorsprecher vor Gott erscheinen/ wir müssen Christum mitbringen. Sein Verdienst macht alles Gebet heilig und würdig. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang im Glauben zu Gott. Zu diesem Gnaden-Stuhl müssen wir unser Angesicht wenden im Gebet. Diß Kind müssen wir in die Arme fassen/ und es Gott in den Schos werffen. Auff diesen güldenen Rauch-Altar müssen wir unser Opffer bringen. Mit dieses Lämmleins Fellen müssen wir uns schmücken/ wann uns unser himmlischer Vater Phil. 4. v. 6.

segnen

segnen soll. Alle Liebe GOttes ruhet in diesem einigen Kind/ und ausser ihm kan GOtt nichts gefallen. Diesen Benjamin müssen wir mitbringen/ wann wir beym Joseph Gnade finden wollen. Es ist fürwahr ein kräfftig Gebet/ wann man spricht: Ich bitte dich/ lieber Vater/ erhöre mich umb des Nahmens JEsu willen. Das gehet GOTT zu Hertzen/ daran gedencke lieber Christ/ wann du betest.

Aber dieser Glaube muß manchen Puff vertragen können. Beten ist fürwahr kein Kinderspiel/ dann es ist selten ohne Anfechtung und Schwachheit: Im Gebet müssen wir kämpffen und ringen mit der Welt/dem Teuffel/ unserm Fleisch/ ja auch wol mit GOtt. Da müssen wir nun fein lernen/uns in die Anfechtung zu schicken/ und nicht hören/ was Fleisch/Welt/und Teuffel/ sondern was GOtt in seinem Wort saget. Meinestu/Gott erhöre dich nicht/ so antwortet Gott in seinem Wort: **Der das Ohr gepflantzet hat/solt der nicht hören. Ehe sie ruffen/ will ich hören.** Düncket dich/ du seyest so unwerth/ und so ein Greuel für GOttes Augen/ daß er dich nicht möge ansehen/ so höre was der HErr spricht: **Ich sehe an den Elenden/ der zerbrochenes Hertzens ist/und sich fürchtet für meinem Wort.** Ach wann wir nicht ehe erhöret würden/ ehe wir empfinden/ daß wir würdig sind/so müsten wir nimmer erhöret werden. Unser Gebet muß sich nicht halten an eigener Würdigkeit/ sondern an die Warheit der göttlichen Zusage. Wo du dich auff eigene Würdigkeit gründest/so betreugstu dich/ ob dir auch für grosser Angst das Hertz in Stücken zerbreche/ und eitel Blut weinete. Dann darumb bitten wir/ daß wir nicht würdig sind/ ja

Ps. 94. v. 9.
Esa. 65. v. 24.
Esa. 66. v. 2.

eben

eben dadurch werdē wir würdig gemacht der Erhörung/daß wir glauben/ wir sind unwürdig und wagens doch getrost auff Gottes Zusage. Stöst dich was anders an in deinem Gebet/so sihe auff Gottes Warheit und Allmacht. Er kan überschwenglich mehr thun / als wir bitten und verstehen. Eph. 3. v. 20.

Fühlestu Schwachheit im Gebet so tröste dich mit den herrlichen Worten Hebr. 5. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester/ der nicht könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit. Rom. 8. Der heilige Geist hilfft unser Schwachheit / und vertritt uns bey GOtt. Hebr. 5. v. 15. Rom. 8. v. 26.

Es stellet aber zuweilen GOtt auch deinen Glauben auff die Proba/ und verzeucht zu geben/ was du bittest/so schreibe ihm nicht Maaß noch Ziel für/sondern harre und halte an. Die beyde Tugenden führen den Glauben in der Mitten / die eine gehet zur Rechten/die andere zur Lincken/ nemlich Gedult und Beständigkeit. GOtt meynets gut/ wann er nicht alsbald zuwirfft / da du im Gebet kaum das erste Wörtlein sprichst: Er will deine Begierde schärffen/ dir seine Gaben desto werther und lieber machen/dich zum Erkäntnüß deiner Nichtigkeit bringen. Sey nur zu frieden/und harre seiner. Gedencke/wie lang muß GOtt auff dich warten/und wie grosse Gedult muß er mit dir tragen / wann er dir flehet zu deinem eigenen Heyl? Ein Gärtner pflantzet heute nicht das Bäumlein / und bricht morgen alsbald die Früchte: Er gönnet dem Baum Zeit. Ists nicht ein thöricht Ding / daß du heute betest / und gedenckest morgen den Schos voll zu haben? Vielleicht hastu heut mit solchem Ernst nicht gebetet/ als du hättest sollen. Vielleicht dienets dir morgen noch nicht/

sondern übers Jahr: Lieber laß doch GOtt rathen/ er ist ein alter weiser Mann/du bist ein junges albers Kind/verstehest noch nicht dein eigen bestes. Unterdeß halt an mit Beten. Das ist ein Zeichen eines kräftigen Glauben. Der Unglaube wird bald matt und weich/ hört auff zu beten / wann nicht zur Stunde komt/ was er gern wolte. Der Glaube seufftzet nur desto eifferiger/wann er nichts/ja wann er das Widerspiel empfindet. Ein unablässig Gebet sieget endlich/ wie David sagt: **Des Abends / Morgens und Mittags will ich klagen und heulen / so wird er meine Stimme hören.** Ist die Krafft unsers Gebets nicht mercklich/so ist sie unmercklich und verborgen/darum sollen wir nicht auffhören zu beten/ denn der geringste gläubige Seufftzer ist nicht ohne Krafft/ob wirs gleich weder sehen noch fühlen:

Ps. 55. v. 18.

Ps. 34. v. 6.

Die den HErrn anlauffen/ spricht David/ **derer Angesicht wird nicht zu schanden.** Wie die unverschämten Bettler den Menschen auff öffentlicher Strassen anlauffen / so müssen wir mit Gewalt auff GOtt zustürmen/ und nicht weichen/ biß er uns die Allmosen in die Hand lege. Eine Henne/ die ihre Eyer offt verläst/ bringt keine Jungen aus. Ein Schlag fället den Baum nicht. Ein Wassertropffe erweicht den Stein nicht. Da Moses zum erstenmahl an den Felsen schlug/ folgete kein Wasser. Es heist hie: **Haltet an am Gebet. Betet / suchet / klopffet an.** Das Gebet ist ein Kampff mit GOTT/ sihe zu/ daß du den Streit nicht verlauffest/ sonst trägest du keine Kron davon. das Gebet ist ein Bote/ welcher GOTT die Begierde unsers Hertzens fürträgt/ ein Bote muß unverschämt anhalten / ob er gleich offt abgewiesen wird. Turteltauben müssen wir seyn/ die Tag und

Rom. 11/12. Matth. 7/7.

Nacht

Nacht Gott in die Ohren kirren und ächzen. Endlich/ wirds doch kommen / wie wirs gewünscht haben/ wañ er uns lang hat jammern gehört. Will das Beten nicht helffen/ so fang an zu weinen. Die Thränen bewegen bald / und beten offt zum hefftigsten. Das ist der höchste Grad zu beten / wann man mit Thränen betet/ wie sich der Heyland selbst Gott mit Thränen geopffert hat. Die Thränen dringen durch die Wolcken/ wie im Psal. stehet: **Der Herr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen.** Psal. 6. v. 9. 10.

Jene grosse Sünderin sagt kein Wort / sie weinete aber sehr / und der Hertzenskündiger verstund ihre Thränen wol. Das betrübte und traurige Hertz quillet die Thränen/ wie ein Brunne/ dadurch läst sich GOtt bewegen. David spricht: **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht.** Ps. 42. v. 4.

Das sind die rechten Thränen/ wann einem das Hertz im Leibe weinet/ und solche Thränen werden von GOtt erhöret. GOtt kan dem Jammer nicht zusehen/ wann wir anfangen kläglich zu weinen und zuheulen.

Am Glauben hanget die Liebe / die siehet den Nächsten an/ und schleust dessen Noth mit ins Gebet. Dann wie Christus uns im Glauben/ so müssen wir in der Liebe wiederum dem Nächsten dienen. Der höchste Dienst ist/ das wir für ihn bitten. Wir müssen nicht allein mit unserm Wandel / sondern auch mit unserm Gebet ein Baum seyn / der vielen andern fruchtet und nutzet. Es stehet fein / wann Christen miteinander beten. Dann viele Vater unser haben mehr Krafft als eines/ wie es einen Vater mehr bewegt/ wann ihn alle Kinder zugleich anlauffen/ als wann eines nach dem andern kommt. So sind auch unser aller Hertzen durch den Geist Christi

verbunden / daher verstehet und fühlet einer des andern Noth/ und beten alle in einem Geist einer für den andern. Wie kräfftig die Fürbitt der Heiligen sey/ erscheinet aus dem Exempel Abrahams/ der mit seinem Gebet eine gantze Stadt erhalten hätte/ wañ nur fünff Gerechte darinnen gewesen wären. Der HERR lehrets uns in einem lieblichen Gleichnüß
v. 6. 7. beym Luca am 13. Da hatte einer einen Feigenbaum in seinem Weinberg gepflantzet/ und kam und suchte Frucht darauff/ und fand sie nicht. Da sprach er zum Weingärtner: Sihe/ ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen/ und habe Frucht gesuchet auff diesem Feigenbaum / und finde sie nicht/ haue ihn ab/ was hindert er das Land? Er aber antwortet und sprach zu ihm: Herr / laß ihn noch diß Jahr/ daß ich ihn umgrabe/ und bedünge ihn/ ob er wolte Frucht bringen. Diese Fürbitte ward erhöret. Ach! es ist ein köstlich Kleinod im Lande/ wann man Leute darinnen hat / die mit GOtt wohl dran sind/ die können mit GOtt reden/ als ein Mann mit seinem Freunde / und sind seiner zu allen Dingen mächtig. Zürnet dann GOtt/ und will das Land vertilgen/ so halten solche Leute mit ihrem Gebet seinen Zorn auff. Wie der Damm eine Wasserfluth auffhält/ daß sie das Land nicht überschweñe. Ezech.
v. 30. 31. am 22. Ich suchte unter ihnen/ ob sich iemand zu einer Mauren machte / und wider den Riß stünde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbte/ aber ich fand keinen / darum schüttete ich meinen Zorn über sie/ ꝛc. Ach! darumb solte man die Frommen sehr lieb und werth halten. Aber die Perle will niemand kennen oder kauffen/ das macht/ sie sind nicht herrlich / wie andere Leute/ und liegen unter dem Misthauffen vieles Jammers

verborgen/man schüttet die Verachtung über sie mit Hauffen / wie den Unflath.

Es nutzet uns selbsten / wann wir für den Nächsten bitten/dann wie GOtt straffet/so lohnet er auch nach unserm eigenen Hertzen/ daß einem Menschen eben das muß wiederfahren/was er im Hertzen hat/ und muß essen von den Früchten seiner Hände. Wünschet er dem Nächsten Böses / so muß das Unglück auff seine Scheitel fallen: Wünschet er ihm Gutes / so geneust er des Segens mit: Wer andern gutes gönnet / dem wiederfähret gutes/ wer andere segnet/ der segnet sich selbsten. Besser könte es GOtt nicht machen. Sehet die Natur an/ was der Mensch säet/ das erndtet er wieder mit einem Zuwachs / unser Gebet / unser Wercke sind unser Same / wann iemand Distel-Samen aussäete/ und wolte dafür reinen Weitzen einerndten/ das wäre unrecht.

Im Gebet muß auch Demuth seyn/ die sich selbsten ansiehet/ihr Elend recht gründlich erkennet/ihre Sünde und Nichtigkeit bedencket/ und sich derhalben aller Gaben Gottes unwerth schätzet. Ach! wir haben nichts/das unser ist/dann Sünde/die bringen wir mit auff die Welt/ damit schleppen wir uns biß in die Grube / und müssen alle an diesem Gifft sterben/ dennoch halten wir viel von uns selbsten/ein ieder will der beste / ja GOtt selber seyn / das ist das höchste Elend/ daß wir unser Elend nicht erkennen: So lang wir nun ohn diesem Erkäntnüß beten/ sind wir nicht fähig der Gnade GOttes / denn GOttes Brünnlein fliessen von oben herab in die Tieffe/ und nur den Demüthigen gibt er Gnade. Nichts bewegt GOtt so sehr zur Barmhertzigkeit / als wann der Mensch sein Elend / Jammer und Nichtigkeit demüthiglich erkennet / dann es ist so ein adelich

Gemüth in unserm GOtt/ daß er mit dem elenden gern Mitleiden trägt/und ihrer schonet. Er dencket/ was soll ich mit der armen Erd und Asche machen/ was soll ich mit dem Staub zürnen / ich muß mich über ihn erbarmen. Wie demüthig und wehmütig

Ps. 86. v. 12. betet David offt in seinen Psalmen: Ich bin arm und elend/ HErr hilff mir. Also auch Jeremias:

Jer. 14. v. 7. Ach HErr! unsere Missethaten habens ja verdienet/ aber hilff doch umb deines Nahmens willen/ du bist ja der Trost Israel/ und ihr

Dan. 9. v. 5.6. Nothhelffer. Daniel: Ach HErr! wir haben gesündiget/ Unrecht gethan/ sind leyder gottloß gewesen/ müssen uns schämen. Aber

v. 18. wir liegen für dir mit unserm Gebet nicht auff unser Gerechtigkeit sondern auff deine grosse Barmhertzigkeit.

Da haben wirs allzumal/was unser Herrlichkeit ist/ wann wir das bekennen/ so sagen wir die Warheit/ und die mag GOTT gern hören/ dann seine Gnade muß den Ruhm allein behalten.

Wann diese Erkäntnüß im Hertzen ist/so bleiben auch die demüthige Gebärden nicht aus. Dañ da hat das Gebet sein Feuer / damit es angezündet ist/ wo aber das Gebet recht brennet/ da stellet sich der Leib fein selbst darzu / wie er soll mit Augen und Händ auffheben und Knye beugen / daß ihn niemand lehren darff/wie Moses/David/Paulus und Christus selbst gethan hat: Also lehren sich die äusserlichen Gebärden alle selbst/ wann man aus brennendem Hertzen betet/dañ der Geist treibet sie/ alsdann sind die nicht zu verwerffen / dann sie bezeugen / daß der Mensch mit aller Demuth uñ Ernst für Gott flehet. Darum dir auch Gott deine Knye also erschaffen/ daß du sie beugen kanst. Darum schäme dich nicht

dem

dem grossen GOtt deinem HErrn und Vater die Ehre anzuthun. Für Menschen Knye beugen ist eine Höfflichkeit; für GOtt Knye beugen ist eine Schuldigkeit. Würde sich doch ein Würmlein/ wanns Verstand hätte/ für seinem Schöpffer bücken und trücken/ es würde ihm zu Ehren sein Haupt auffheben/ und dann wieder neigen/ und demüthig niedersincken lassen.

Erkennestu nun diese Liebe GOttes/ und brauchest ihrer recht/ so vergiß auch des Lobs nicht. Dancke GOtt/ daß er so freundlich ist/ und dein Gebet annimmt. Er betet in dir/ und krönet sein eigen Werck. Auch laß dein Gebet allezeit mit dem Lob verknüpffet seyn. **In allen Dingen lasset euere Bitte im Gebet mit Flehen und Danckſagung für GOtt kund werden/** ermahnet Paulus seine Philipper/ Philip. 4. Das Bet- und Danck- v. 6. Opffer/ das Vater unser und Gratias müssen zusammen hangen. Je mehr wir GOttes Brünnlein über uns in die Höhe leiten/ je milder fliessen sie wiederum zu uns herab. Es ist ja Danckens werth/ daß du einen solchen GOtt hast/ dem du dein Anliegen kühnlich magst entdecken/ viel vertraulicher/ als dem allerbesten Freunde. Ach!

Dancket ihm zu ieder Friſt/
Weil der HErr so freundlich iſt?

Das XVI. Capitel.

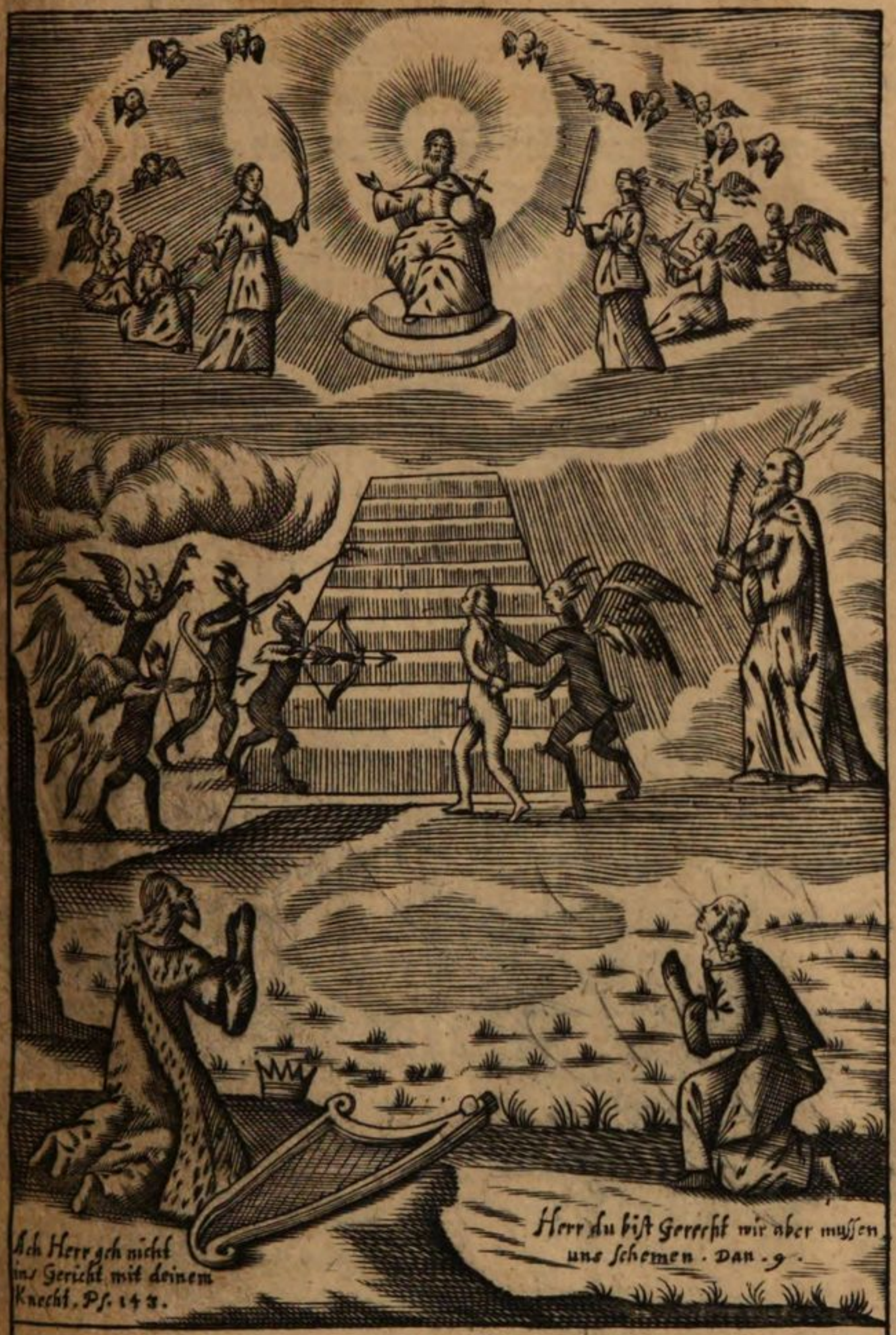
Von der gerechtmachenden Liebe GOttes.

OB uns aber gleich der inwohnende Geist heiliget/ so bleibet doch die Sünde in uns/ und übereilet uns offt/ daß wir fallen. Hie muß Gott aus Gnaden Sünde vergeben/ das nennet die Schrifft eine Rechtfertigung des Sünders.

Gleichwie in den menschlichen Gerichten fünfferley Personen miteinander handeln/ nemlich der Kläger und Beklagte/ der Richter/ Advocat und Bürge; Also gehets auch in der Rechtfertigung des Sünders zu. Der Sünder wird dem Gerichte GOttes fürgestellt als ein armer Missethäter/ über welchen der Stab soll gebrochen/ und das Urtheil des Todes gesprochen werden. Bedencke/ wie einem Ubelthäter zu Muth ist/ wann er für dem peinlichen Halsgericht stehet/ da er inwendig von seinem Gewissen/ auswendig von seinem Ankläger grausamer Gräuel-Thaten wird beschuldiget und überzeuget: Hie wallet das Hertz/ der Leib zittert/ Hände und Füsse sincken darnieder/ das Angesicht erblasset/ er sihet einem Todten mehr ähnlich als einem Lebendigen/ die Angst drücket ihm das Hertz/ als wann man die Trauben kältert/ wanns möglich wäre/ er möchte für Angst Blut schwitzen/ bevoraus wann darzu kommt hertzbrechende Betrachtung der Pein und Schmach/ so bald folgen wird.

Nichts anders bilde dir ein den armen Sünder/ wie er für dem Gerichte GOttes stehet. Innerlich

bezeuget



Ich armes Sünden-kind weil mich so viel verklägen,
Wo du wilt strenge sein, müs schier vor Angst verzagen.
Ach Vatter schone mein, las über das Gericht,
In mir ist preisen sich dein Gnaden-Angesicht.

bezeuget ihn sein eigen Gewissen / und seine Gedan- Rom. 2.
cken verklagen sich untereinander. Dann das Ge- v. 15.
wissen ist ein Sitz der todten Wercke/daselbst wer-
den sie zu Würmen/ die das Gewissen beissen/ na-
gen/ tödten. Dieser Pein ist keine gleich; sie ist ein
Vorschmack der Höllen/strecket den Menschen auff
des Teuffels Folter-Banck / säugt ihn dürre aus/
daß er verdorret wie ein Graß / und vergisset sein
Brod zu essen / daß seine Tage vergehen / wie ein
Rauch/uñ seine Gebeine verbrennen wie ein Brand; Ps. 102.
sie setzet Hiskiam auff der Schwelle zur Höllen; sie v. 4. 5.
umwickelt David mit des Todes Banden; sie zeigt
dem Hiob Baum und Strick/ daß er wünschet er-
hangen zu seyn. Wie ein gutes Gewissen ein stetes Prov. 15.
Wolleben ist/ und erfreuet mitten in der Traurig- 15.
keit; so ist das böse Gewissen eine offene Hölle/ ver-
unreiniget und betrübet auch mitten im Frieden.
Eusserlich stellet sich bey dem armen Sünder Satan
zur rechten/ das Gesetz zur lincken Seiten. Hie gehet
der Jammer recht an. Der Teuffel/ der die Men-
schen-Kinder bey GOtt verklagt Tag und Nacht/
schlägt das schwartze Register auff/ darinnen er alle
sündliche Wort und Wercke/ Thun und Lassen auff-
gezeichnet/ erzählets nicht allein/ sondern klagts an/
fordert die Gerechtigkeit GOttes zur Straffe/ nicht
allein über das/ was wir böses/ sondern auch was
wir gutes gethan haben/ dañ er weiß/ daß unser Ge- Esa. 64.
rechtigkeit nur eine dreckichte Gerechtigkeit ist/ un- v. 6.
rein und unvollkommen / und daß uns auch/ indem
wir das Gute thun/ das Böse anhanget. Seiner An-
klag gibt der Satan Krafft / mit dem unwandel-
bahren und gerechtem Gesetze Gottes. Da tritt Mo-
ses auff / und verklaget den Sünder für GOTT.

Da fängt das Gesetz an/ den armen Sünder zu tödten. Verflucht bistu und hast den Tod verdienet/ dann du hast nicht gehalten/ was in mir geschrieben stehet. Ich habe gelehret: **Du solt keine andere Götter haben neben dem ewigen wahren GOtt.**

Exod. 20. 3.

Wie offt hastu dein Hertz an etwas anders gehänget/ und dir also eigene Götzen gebildet? Wie oft hastu die Creatur mehr geliebet/gefürchtet/geehret/gerühmet/gelobet/und ihr mehr gedienet/gehorchet als dem Schöpffer? So mancher Sünden und Eitelkeit du gedienet hast/ so manchen frembden GOtt hastu angebetet.

Verfluchet seyestu göttlicher Majestät Schänder und Ehren-Dieb! Ich habe geboten: **Du solt den Namen GOttes nicht mißbrauchen.** Wie offt hastu gefluchet und geschworen? Wie offt hastu iemand fluchen hören und nicht gestraffet/ noch angekündigt? Wie offt hastu den Namen JEsus liederlich/vergeblich in deinem Munde geführet? Wie offt hastu an GOttes Wort und Wunder ohn gebührender Ehrerbietung/ und brünstiger Andacht gedacht oder davon geredet? Wie offt hastu den theuren Nahmen Christi/ nach welchem du in der Tauffe genennet bist/ mit deinem viehischen/ heydnischen/ unchristlichen/ ja antichristischen Leben verlästert? Verflucht bistu! verflucht bistu! Meine Lehre ist diese: **Du solt den Sabbath heiligen.**

v. 7.

v. 8.

Wie offt hastu am Sabbath-Tage äusserliche unheilige Wercke gethan? Wie selten hastu gedacht an die Sünde der vorigen Wochen/ daß du deinem GOtt im Tempel dafür zum Opffer brächtest:

Ein

Ein Hertz mit Reu und Leyd gekräncket/
Mit Christi theurem Blut besprengt/
Voll Glauben/ Lieb/ und guten Vorsatz/
Das für GOtt ist der beste Schatz.

Wie selten hastu dich erinnert der Wolthaten/ die dir in vergangener Wochen dein GOtt so barmhertzig und mildiglich erwiesen/ daß du dich erlustiget hättest in GOtt dem Vater/ deinem Schöpfer/ Erhalter/ Beschirmer/ Regierer/ in JESU/ deinem Erlöser und Fürsprecher/ in dem Heiligen Geist/ deinem Heiligmacher/ dem Pfand und Siegel deines Erbes? Wie selten hastu deinem GOtt in heiliger Gelassenheit/ und gäntzlicher Verläugnung deiner selbsten einen inwendigen Seelen-Sabbath angerichtet? Du hast am Sabbath nicht gefeyret von den Wercken des Teuffels. Hast das Wort GOttes zwar gehöret mit dem auswendigen Ohr des Leibes/ nicht aber mit dem innerlichen Ohr des Hertzens/ so das du seine Krafft empfunden/ und in dein Leben verwandelt hättest; du hast zwar gesungen mit dem Munde/ aber nicht im Hertzen: Gebetet/ aber nicht im Geist und in der Warheit: GOtt gelobet mit deinen Lippen/ aber nicht in der Stille zu Zion: Das Sacrament empfangen/ aber fruchtloß/ ohne Geist und Glauben.

In mir stehet geschrieben: **Du solt Vater und Mutter ehren.** Aber wie offt hastu denen/ die dir GOtt fürgesetzet hat/ ihre Gebühr/ Lieb und Treu in billigen Dingen nach Vermögen nicht erwiesen? Hast ihre Gebrechen mit Gedult nicht ertragen? Ich lehre: **Du solt nicht tödten.** Du aber hast viel gifftige Mord-Pfeile des Zorns/ Hasses/ Neids und Rachgier in deinem Hertzen verborgen gehabt/ hast manchem Menschen durch Leyd- v. 12. v. 15.

bringung seine Tage verkürtzet/ bist an vielen durch dein ärgerliches unchristliches Leben zum Seelen-Mörder worden/ hast den Nächsten mit deiner liederlich richtenden und verdammenden Zungen offt getödtet/ hast keine Barmhertzigkeit gethan an den Armen/ die du doch mit Futter und Decke beym Leben hättest erhalten können. Ich gebiete: Du
v. 14. **solt nicht Ehebrechen.** Du aber hast offt mit begierigem Hertzen an ein frembd Weib gedacht/ dasselbe mit lüsterigen Augen angeschauet/ offt hast du solche Dinge getrieben/ die zu würcklicher Unreinigkeit Anlaß geben können/ als da sind Müssiggang/ Fressen und Sauffen/ leichtfertige Gespräch und Bücher/ unzüchtige Lieder/ geile Kleider und Gebärden/ ärgerliche Gemählde/ reitzende Gesell-
v. 15. schafft/ &c. In mir liesestu: **Du solt nicht stehlen.** Du aber hast durch Geitz/ Wucher und Ungerechtigkeit deines Nächsten Gut an dich gebracht; hast durch Unbarmhertzigkeit dem Dürfftigen das Brod aus dem Munde gestohlen/ das du ihm durch die Lie-
v. 16. be verpflichtet warest zu geben. Ich spreche: **Du solt kein falsch Zeugnüß reden.** Wie offt hastu deinen Bruder verleumdet/ geschmähet/ gelästert? Ihm geschmeichelt und geliebkoset? Von ihm Arges in deinem Hertzen gedacht? Dich höher und besser ge-
v. 17. halten als ihn? In mir stehet geschrieben: **Laß dich nicht gelüsten.** Du aber hast dich offt in einer Stunden mit viel tausenden lüsterenden Gedancken geschleppet/ und hast sie nicht einmal für Sünde geachtet. Verflucht/ verflucht bistu! weil du nicht gehalten/ was in mir geschrieben stehet.

Und daß ichs kurtz zusammen fasse/ was das Gesetz vom Menschen erfordere/ so erforderts 1. Reine Lüste: **Laß dich nicht gelüsten**/ daher

auch

auch Paulus schreibet / daß er aus dem Gesetze erkannt habe / daß böse Lüste Sünde wären. Und an die Galater schreibt er: **Die Christum angehören / creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten.** Rom. 7. v. 7. Gal. 5. v. 24.

Was ist aber Christi Creutz anders als eine lebendige Gesetz-Predigt? Dahero / wer die Lust für keine Sünde hält / betreugt sich. Sie ist ein Same / Grund und Wurtzel aller Sünde / und Jacobus spricht / daß die Sünde in den Lüsten empfangen wird. Wie ein Kind in Mutterleibe ein Kind heist nach der Empfängnüß / obs gleich nicht ans Tageslicht komt; so heist die böse Lust Sünde / wann gleich die That nicht allemal daraus gebohren wird. Und wie eine Mutter das Kind trägt im Leibe / und die Frucht im Samen liegt / so tragen wir das Sünden-Kind / die Sünden-Frucht in den bösen Lüsten unsers Hertzens.

In der Geld-Lust sitzet der Abgott / darum nennet Paulus den Geitzigen einen Götzen-Diener. In der zürnenden Lust sitzet der Mörder / das meynet Christus Matth. 5. **Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten / wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch; Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist des Gerichts schuldig.** In der brennenden Lust sitzet der Ehebrecher / das lehren die dürre und klare Worte des HErrn: **Wer ein Weib ansiehet / sie zu begehren / der hat mit ihr die Ehe gebrochen.** Eph. 5. v. 5. v. 21. Matth. 5. 28.

2. Reine Gedancken / dann die Gedancken kommen aus den Lüsten / in den Gedancken gewinnet die Lust zu erst Krafft / muß auch alsbald in den Gedancken gebrochen werden; wer sich lang schlept mit

sünd-

sündlichen Gedancken/der trägt Holtz zum Feuer/ und nähret die Schlange / die er im Busen führet. Bey Menschen heist es: Gedancken sind zollfrey/

Matth. 9/4. aber bey GOtt heists: **Was dencket ihr so Arges in eurem Hertzen?**

Hebr. 4. v. 12. Matth. 15/18.19 Und wie die Epistel an die Hebräer spricht: **Gott ist ein Richter der Gedancken.** Hieher gehören Christi Wort: **Was aus dem Hertzen kommt/ verunreiniget den Menschen/ als arge Gedancken/** &c. Darumb wer sich lang trägt mit Geld- und Welt-Gedancken/der trägt sich mit dem leydigen Abgott/ wer viel umbgehet mit blutdürstigen und rauberischen Gedancken/ den plagt der Dieb und Mörder.

Matth. 12/36. 37. 3. **Reine Worte.** Bekannt ists was Christus spricht: **Aus deinen Worten wirstu gerechtfertiget/ und aus deinen Worten wirstu verdammet werden. Von einem iedwedem unnützen Worte wirstu Rechenschafft geben müssen.**

Mancher meynet/ er dürffe reden/was er will/die Wort seyn doch nur Wind/und ein blosser Schall/ der in der Lufft zerfladdert/ein klingender Athem/ein leblos Gethön; Aber zählet GOTT die unnützen Worte/und ziehet sie für Gerichte/was wird geschehen den sündigen Worten? **Wessen das Hertz**

v. 34. **voll ist/ deß gehet der Mund über.** Worte sind ein Zeichen des Gemüths: Wer den Nächsten liederlich richtet/ der tödtet ihn/ und zwar in so vieler Hertzen/als dem Urtheil glauben. Wer frech Lügen redet/ist des Nächsten Mörder/darum nennet David die Zunge des Lügners einen Mordpfeil/und ein

Gal. 5. v. 20. tödlich Gifft. Paulus setzet auch zusammen Hader/ Zanck/ Zwytracht/ Rotten/ Mord. Ja/ wer

ein

ein Wort redet/ dadurch der Nächste kan betrübet werden/ und redet es bloß zu dem Ende / daß er den Nächsten betrüben will/ der ist sein Mörder / so viel an ihm ist. Also auch derselbe ein Ehebrecher/ der gern Narrentheidung und unziemlichen Schertz spricht/ schändliche Buhlen-Lieder singet/ oder auff andere Art dem unreinen Geist seine Zunge zur Rinnen leihet/ daß er seinen Unflath hindurch führe.

4. Keine Augen. Wie man pfleget zu sagen: Das Hertz siehet ihm aus den Augen; Also hastu an den Augen ein lebendiges Bild des Hertzens. Wer mit Eva den Welt-Baum begierig ansiehet/ der ist abgöttisch/ wer seinen Nächsten sauer und bitter ansiehet/ der ist sein Mörder / wie sich Cains Angesicht verstellte gegen seinen Bruder/ da ihm der Mörder aus den Augen sahe/ das nennet Christus zu seinen Brüdern **Racha** sagen/ wann man einen mit feindseligen Gebärden ansiehet. Matth. 5/ 22. Es kan aus einem Menschen leuchten das Bild Gottes durch Freundlichkeit und Leutseligkeit: Es kan auch des Teuffels Bild aus ihm leuchten durch Zorn und Grimmigkeit. Der Basilisk ist ein solcher Wurm/ daß er den Menschen mit den Augen tödtet / dann er führet seinen Gifft in den Augen/ solcher Würme und Basilisken sind viel. Wer ein Weib/ oder reizende Tracht und Muster/ oder unflätige Bildnüsse mit begierigen Augē ansiehet/ der ist ein Ehebrecher. Wer seines Nächsten Schand und Verderben ansiehet mit lachenden Augen/ der ist sein Mörder.

5. Keine Ohren / die allem sündlichen Gespräch zustehen. Viel Menschen sind so jäch zu hören/ nicht allein was unnütz / sondern auch was leichtfertig / schändlich und schädlich ist. Kein Esel mag so lange Ohren haben als der Mensch hat/

neue

neue Zeitung zu hören/daher ist die gantze Welt voll Lügen/ und weil uns die Ohren stäts nach eigenem Lob jucken/ so machen wir/daß sich die Heuchler und Schmeichler häuffen/ was ist schändlicher faule Dinge auffzufangen oder auszuspeyen? Wären keine/ die es gern hörten/ so würden sich auch bald verlieren/ die es redeten. In den Ohren trägt der Mensch den Abgott der eigenen Liebe/ wann er gerne hören mag/ daß man ihn rühmet; den Gotteslästerer/ wann er andere Leute mit sündlichem Kützel fluchen und schwören höret; den Sabbath-Schänder/ wann er ohne Andacht und Ehrerbietung GOttes Wort predigen höret; den Mörder/ wann er mit gläubigen Ohren liederlich Urtheil und Lügen aufffängt; den Ehebrecher/ wann er mit Simson und Salomon den schmeichelenden Weibern zuhöret/ oder sonst gern unflätige Lieder singen höret/ ꝛc.

6. **Eine reine Nase**/ daß wir derselben keinen Geruch gönnen zur blossen Wollust/ dann sonst suchet das Hertz alsbald sein Genügen und Freude darinnen/und ist eine Abgötterey. Sondern wann uns ein guter Geruch anhauchet/ müssen wir alsbald in uns kehren/und dencken an die Worte Pauli: **Wir sind GOtt ein guter Geruch Christi:** 2. Cor. 2. v. 15. An die Worte Davids. **Mein Gebet müsse für dir tügen/wie ein Rauch-Opffer/meiner Hände Auffheben wie ein Abend-Opffer.** Ps. 141. v. 2. An die güldene Schalen voll Rauchwercks/welche sind die Gebet der Heiligen. Apoc. 5. v. 8.

7. **Eine reine Zunge**/die da nicht koste im Essen oder Trincken/ was die Lust des Fleisches mag reitzen und anzünden/ sonst wird bald eine Abgötterey/ ein Ehebruch und Diebstal daraus. Eine Abgötterey/ wann ich mit Lust an der Speise behangen blei-

bleibe: Ein Ehebruch / wann ichs so niedlich bereiten lasse / daß ich den Geschmack reitze / und die Fleisches-Lüste anzünde: Ein Diebstal / wann ichs im Uberfluß brauche / und also dem Dürfftigen sein Stücklein entziehe / das ich ihm nach GOttes Befehl schuldig war zu geben. Wie mancher Elender könte sein mattes Hertz mit dem Trücklein Weins laben / das der reiche Mann über Tisch und Bäncke schüttet?

8. **Keine Gebärden.** Manchen machen grimmige Gebärden zu einem Mörder / manchen unflätige Gebärden zu einem Ehebrecher / einen andern die Welt-fröliche Geberden zu einem Götzen-Diener / einen andern die geldsüchtige Gebärden zu einem Dieb und Räuber.

9. **Keine Kleider.** Viele tragen in ihren güldenen Ketten / in ihrem Sammet und Seiden / den zweyköpffigen Götzen der Welt und eigenen Liebe. Vielen hanget der Mörder am Leibe / wohin dieselbe gehören / die ohne Beruff / Stand und Noth ein tödlich gewehr an der Seiten tragen. Vielen sitzet der Ehebrecher in den neuen Mustern und geilen Kleidern. Judas trug den Dieb im Beutel.

10. Und nicht allein straffet das Gesetz die würck- sondern auch die angebohrne und erbliche Sünde / so wol als sie in Adam von uns begangen ist / (dann in den Lenden Adams haben wir alle von der verbotenen Frucht gessen / und dadurch des Todes Gifft in uns gesogen /) als auch wie sie von Adam uns angeerbet / in uns ist eine Beraubung des göttlichen Ebenbildes / ein tieff Verderbnüß aller Leibes- und Seelen-Kräffte / ein Same und Wurtzel alles Bösen / eine fruchtbahre Mutter allet thätigen Sünde. Und hat den Sitz im Hertzen / dann das Hertz ist der

ver-

verrätherische und mörderische Judas/ der uns mit einem freundlichen Kuß in des Satans Hände liefert/ und durch seine Lust-Seuche in die Grube stürtzet/ daraus wir entweder gar nicht / oder gar langsam / oder gar sorglich wieder heraus kommen. Kaum können unsere Sinnen ein reitzendes Bild erblicke/ alsbald stehet unser Hertz in einer freundlichen Handlung mit ihnen / diß Bild entweder hinein zu nehmen/ und sich darinnen zu wandeln/ oder sich in das äusserliche zu ergiessen / und daselbst so lange zu spazieren / biß es mit der Dina zur Hure worden. Darum solten wir unser Hertz allezeit in Verdacht halten / als den freundlichen Feind/ die liebkosende Syrene/ die wir im Busen tragen. Wie ein Herr / der seinen Diener in Verdacht hat / die Augen nicht von ihm wendet; so solten wir unsere Hertzens-Lüste und Gedancken wol warnehmen: wie ein Herr mit seinem untreuen Diener offt Rechnung hält; so solten wir in der täglichen Prüfung mit unserm Hertzen rechnung halten/ so wol wegen des Bösen/ das wir gethan/ als auch wegen des Guten/ das wir unterlassen.

II. Auch straffet das Gesetz nicht allein die Vollbringung des Bösen/ sondern auch die Unterlassung des Guten. Verflucht sey / der des HErrn Werck nachlässig treibt. Jer. 48. v. 10.

Der Garte Christi trägt nicht allein keine solche Bäume/ die unnütze und untüchtige Früchte bringen/ sondern auch ein ieder Baum / der keine gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen. Es hilfft die faule Knechte nicht / daß sie ihr Pfund wieder bringen/ und sprechen/ sie habens nicht verschlemmet noch verlohren/ sondern sie müssen auch ihrem Herrn damit etwas gewinnen. Matth. 7. 19.

Wer

Wer nicht mit Christo samlet/der zerstreuet: An jenem Tage wird der gerechte Richter nicht sagen/ du hast mir Speise/ Tranck/ Kleider genomen/du hast mich verwundet und ins Gefängnüß geworffen/sondern: Da ich hungerig war/hastu mich nicht gespeiset. Darum ist der nit allein ein Gotteslästerer/der des Nahmens Gottes mißbrauchet / sondern auch der seiner nicht recht brauchet zum Beten und Loben: Und der entheiligt nicht allein den Sabbath/ der äusserliche und unheilige Wercke thut / das Wort Gottes und Predigampt verachtet/ sondern auch der/ der keine heilige Ubungen und Christliche Betrachtungen hat / der das Wort nicht begierig und andächtig höret / und dem Predigampt nicht gebührende Ehre und Gehorsam erweiset: Der ist nicht allein ein Mörder/ der den Nächsten betrübet und schadet/sondern auch der ihm nicht von Hertzen alles Gutes gönnet/mit seinem Elend ein hertzliches Mitleiden hat / ihm nach Vermögen hilfft und tröstet / seine Gebrechen duldet / ihm / da er gefallen ist/ mit Sanfftmuth wieder zurecht hilfft / aus einem geneigten Hertzen freundlich mit ihm redet/ und sich holdselig gegen ihn gebärdet/ꝛc.

12. So strafft nicht allein das Gesetz die Sünde/ sondern auch die Gelegenheit zu sündigen/dann wiewol die höchste Reitzung im Menschen ist / und niemand tödten würde / wann er nicht ein mörderisch Hertz hätte/so hilfft doch auch viel die Reitzung von aussen/und heist: **Gelegenheit macht Diebe.**

Darum ist der nach dem Gesetz ein Mörder / der sich zu den Blutdürstigen gesellet / ein Ehebrecher/ der die Huren-Winckel nicht fleucht / wie eine Schlange; ein Dieb/der gerne müssig gehet / gern doppelt und spielet.

13. Endlich heist nach dem Gesetze Sünde/ nicht allein das Böse/ das du selber begehest/ sondern auch/ dessen du dich an einem andern theilhafftig machest/ entweder mit deinem Rath und Beypflicht: So iemand zu euch kommt/ und bringet
2. Joh. 10. 11. diese Lehre nicht/ den nehmet nicht zu Hause/ und grüsset ihn auch nicht. Denn wer ihn grüsset/ macht sich theilhafftig seiner bösen Wercke.

Oder mit deinem Befehl/ wie Absolon billich für
2. Sam. 13. 28. einen Bruder-Mörder gehalten wird/ ob er gleich den Amnon mit eigener Faust nicht erschlagen hat: Oder mit deiner Hülffe/ davon Paulus redet: Ziehet nicht am frembden Joch mit den Ungläubigen: Dann was hat die Gerechtigkeit für
2. Cor. 6/ 14. Genüß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? ꝛc.

Oder wann du stillschweigest/ durch die Finger siehest/ und das Böse nach deinem besten Vermögen nicht verhinderst/ wie GOtt dem Eli dräuet/ daß er
1. Sam. 2/ 17. Richter seyn wolle über sein Hauß ewiglich/ um der Missethat willen/ daß er gewust/ wie seine Kinder ich schändlich gehalten/ und hat nicht einmal sauer darzu gesehen. Oder/ wann du aus unzeitiger Furcht oder Liebe den Ubelthäter annimst/ und verbirgest/ auch der Güter/ die er durch seine Ubelthat erworbē/
Ps. 50. v. 18. mit geneussest; Wann du einen Dieb siehest/ so läufft du mit ihm/ und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern. Oder/ wann du einen solchen Ubelthäter wissentlich zu einem ehrlichen Ampt beförderst/ welches Paulus seinem Timotheo verbeut:
1. Tim. 5. v. 22. Die Hände lege niemand bald auff/ mache dich auch nicht theilhafftig frembder

Sün-

Sünden: Oder wann du die Sünde nicht offenbarest / da doch solches die Ehre GOttes / und Liebe des Nächsten erfordert: **Wann eine Seele sündigen würde / daß er einen Fluch hörte / und er deß Zeuge ist / oder gesehen / oder erfahren hat / und nicht ansagt / der ist einer Missethat schuldig.** Auff solche und dergleichen Arten kanst du frembde Sünde dein eigen machen / wann du gleich das Böse nicht thust / sondern hast nur Gefallen an denen / die es thun / wie Paulus spricht Rom. 1. Lev. 5/2. v. 32.

Biß hieher ist dem Sünder für Augen geführet / wie er unter einer schweren Bürde nackend einher gehet. Da er sollte für GOTT erscheinen in dem bunten Kleide / das er in Adam gehabt / welches die Schrifft nennet GOttes Gleichnüß und Bild / den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / siehe / da erscheinet er bloß in dem Mangel des Ruhms / den er an GOtt haben sollte. Das ists / davon die Schrifft hin und wieder die sündliche Seele eine **Wüste** nennet / weil sie von allen Tugenden leer / öde und wüste / dahingegen mit den gifftigen Sünden-Würmen / Schlangen / Kröten / biß oben an gefüllet ist. Und diß ist die Last / die den Sünder drücket. David klaget darüber im 38. Psalm: **Meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last seynd sie mir zu schwer worden.** Einem Sünder geschicht nicht anders als einem / dem in einer tieffen Gruben der Schlamm über das Haupt zusammen gehet / und ihn unterdrücket / daß er nicht empor kommen kan / wie der 69. Psalm das erkläret: **Gott hilff mir / dann das Wasser gehet mir an die Seele** / &c. v. 5. v. 2.

Wäre die Sünde keine schwere und dem Men-

schen unerträgliche Last/hätte GOttes Sohn nicht dörffen verordnet werden/dieselbe zu tragen. Nun
Es. 53/5. spricht aber die Schrifft: **Fürwahr/er trug unsere Kranckheit/und lud auff sich unsere Schmertzen**/als eine grosse Last. Manasses fühlet die Bürde/und klaget: **Ich habe gesündiget/und meiner Sünde ist mehr/dann des Sandes am Meer.**
Manas. Gebet v. 8.

Dencke/wann alle Sandes-Körnlein in einen Teig würden gebracht/und sollten deinen Rücken drücken/wie dir würde zu muthe seyn? Nicht anders qvälet einen Sünder seine Missethat. Der sichere Welt-Mann fühlet diese Last nicht/und hält die Sünde für ein leicht Werck/das macht/er erkennet nicht/mit was für einem Greuel und Teuffel er zu thun hat? Würd ers erkennen/er würde für Ohnmacht verdorren.

Was gilts/wann die Sünde im Gewissen lebendig wird/ob er ihre Last wird tragen können? Dem Cain konnte fürwahr diese Gnade nicht wiederfahren/er hielte seine Sünde für gröſſer/dann daß sie ihm könnten vergeben werden. Die Verdammten wollten gern der einen Last mit der andern abhelffen/darum schreyen sie ohn Unterlaß: **Ihr Berge/fallet über uns/und ihr Hügel bedecket uns.**
Apoc. 6. v. 16.

Hierauff fängt der arme Sünder an zu trauren/zittern und zagen. 1. Weil er durch die Sünde für GOtt zum Greuel worden ist. Darum wünschet
v. 11. David im 51. Psalm: **Verbirg dein Angesicht für meinen Sünden**/gleichwie man seine Augen für einem stinckenden Aase zuhält.

2. Weil er durch die Sünde GOTT das höchste Guth beleydiget hat/durch seinen Haß die

höchste

höchste Liebe/durch seinen Zorn die höchste Sanfftmuth. Dann wann der Mensch im Fürsatz zur Vollbringung der sündlichen Neigung begriffen ist/so stehet er gleichsam mitten zwischen GOtt und dem Teuffel. GOTT erkläret das Gesetz/ zeiget uns sein gecreutzigtes Kind / hält in der einen Hand die scharffe Creutz-Ruthe / in der andern das überflüssende Horn seines himmlischen Reichthums/zeiget mit einem Finger auff die Hölle/und spricht: **Wer nach dem Fleisch lebet / soll sterben.** Mit dem andern auff den Himmel/ und schreyet: **Wer aber durch den Geist die Geschäffte des Fleisches tödtet / der soll leben.** Rom. 8. v. 13.

Der Teuffel locket von vorn mit dem lieblichen Welt-Apffel: Von hinten treibt er fort mit dem bittern Creutz. Will die listige Schlangen-Haut nicht wohl/so müssen die grausamen Löwen-Klauen wehe thun. Wann dann der Mensch würcklich sündiget / so fället er diß ungerechte Urtheil / daß der Teuffel besser sey als GOTT / er verachtet GOTTES Gesetz und Zorn / creutziget den Heyland auffs neue / verwirfft den Himmel und die väterliche Gnade GOttes / erwählet die Hölle umb der kurtzen und schnöden Wollust willen. Da lieget GOTT auff der einen / die Wolluſt auff der andern Wagschaal / aber GOtt muß viel leichter und geringer seyn als die Wolluſt ist: Das heist recht JEsum verdammen/ und Barrabam loß lassen. Hie muß der Teufel im Menschen über GOtt den Sieg behalten. **Sollte sich doch der Himmel darfür entsetzen / erschröcken und sehr erbeben / spricht** Jer. 2. 12. 13.

der HErr: Dann mein Volck thut eine zweyfache Sünde / mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben.

3. Weil er durch die Sünde aus der höchsten Gnade GOTTES in die tieffste Ungnade ist gefallen. Was nun der Cörper ist ohne Seele / das ist die Seele ohne GOtt / ein stinckendes Aas / voll gifftiger Würme und Schlangen. Würde iemand die Seele sehen / in dem ihr von Gottes Gnaden mitgetheilten Wesen / er würde ein Paradieß und Himmel sehen / der GOtt gleich / und mit allerley GOTTES Fülle gefüllet wäre; Hergegen sollte einer sehen die Seele / die von GOTT getrennet ist / er würde sie so scheußlich finden / wie den Teuffel / welcher doch so ungestalt / greulich und schröcklich ist / daß wann ihn iemand in seiner eigentlichen Gestalt anschauen sollte / ihm für Greulichkeit sein Fleisch und Marck verschwinden würde. Ein gnädiger GOTT ist der theuerste Schatz im Himmel und auff Erden / und der Mensch ist / hat und vermag nichts / ohn allein durch und in der Gnade Gottes. An GOttes Gnade ist alles gelegen / und wie der Leib keinen Augenblick ohne Lufft / so kan der Geist keinen Augenblick ohne GOttes Gnade seyn. Dieser Gnade bedürffen wir im Arbeiten / im Leiden / im Leben und Sterben. Was ist doch ein Mensch auffer der Gnade GOTTES? Hätte er die gantze Welt / wäre er doch ein elender Mensch / dann Welt ist Welt / und muß endlich verbrennen. Was aber kan uns mangeln / wann wir GOttes Gnade haben? Diese Gnade ist alles / hat alles / begreifft alles / und ohne diese Gnaden ist

alles

alles eitel Pein und Galle. Habe ich GOttes Gnade / und nur dabey einen gesunden Leib / ein Stücklein grobes Brods / und ein Trünckelein trübes Wassers / solls mir viel lieber seyn / als wann der üppige Welt-Mensch die Hülle und Fülle hat / aber ohne GOttes Gnade. Wo diese Gnade nicht ist / da mag nichts erfreuen / auch der Himmel selbst nicht / wo aber die Gnade ist / Trotz der Höllen und aller Welt / daß sie ein solch Hertz betrüben könnte! GOttes Gnade machet die Dornen zu Rosen / versüsset alle Pein / verzuckert alles Leyd / tröstet in Noth / erfreuet in Trübsal / stärcket die Müden / erqvicket die Matten / daß sie trincken / und ihres Elendes vergessen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. Prov. 31/7.

In der Gnade GOttes kan die Seele weit mehr erfreuet werden / als in aller Welt: **Wie lieblich sind deine Wohnungen / HERR Zebaoth! GOTT der HERR ist Sonn und Schild.** Ps. 84. 2. 12.

Die Gnade GOttes begleitet mich / wann' ich ausgehe. Warum fürchte ich mich dann / was können mir Menschen thun? **Ob ich gleich wandele im Todes-Schatten / fürchte ich doch kein Unglück / dann du bist bey mir.** Ps. 23. 4. Die Gnade GOTTES hilfft mir arbeiten. Wie gesegnet ist die Arbeit / die im HERRN geschicht! Wann ich mich zu Bette lege / macht sie ihr Bette in meinem Hertzen: Wann ich schlaffe / so schlaffe ich in ihr sanfft und süsse / wie ein Kind in dem Schooß seiner Mutter: Wann ich erwache / so erscheinet sie mir.

Ich dancke dir / Christ / o GOttes Sohn /
Daß du mich hast solches erkennen lahn.

So selig nun das Hertz ist in der Gnaden GOttes/ so unselig ist es ausser dieser Gnaden. Weh ihnen/ spricht der HERR selber/ **wann ich von ihnen bin gewichen.** Die Scheidung von GOtt und seiner Gnaden ist das höchste Ubel/ der Seelen Tod/ eine Pein/ die aller Märtyrer Schmertzen übertrifft/ ein Vorschmack der höllischen Qvaal/ bringt ein erschröcklich ewig Wehe dem Leibe und der Seelen. Ach! wie gefährlich ist der Verlust göttlicher Gnaden! Fallen uñ Verlieren ist bald gethan/ aber wieder auffstehen und finden gilt Kunst. Gedencke an Cain/ Pharao/ Judas und andere/ die sie ewig verlohren haben. Ach! ewig ohne Gott seyn/ ist Marter über Marter/ und das allergröste Elend. Bedencket doch/ ihr Sünder/ wovon ihr fallet. Euere Seele war eine Braut des Allerhöchsten/ ein Tempel des lebendigen GOttes/ ein heiliges Gefäß des allersüssesten Honigs/ ein Braut-Bette des ewigen Königs/ ein Königlicher Thron des himmlischen Salomons/ ein Sitz der Weißheit/ eine Lust der Engel/ ein Erbe des Himmels. So offt du höreſt/ das war sie/ magstu armer Sünder wol bittere Thränen weinen. Was ist sie nun/ da sie Gottes Gnade verlassen hat? Eine Hure des Teuffels/ eine höllische Mördergrube/ ein Gefäß voll stinckender Würme/ ein unreiner Sündenstall/ eine Freude der verdammten Geister. O weine/ du elende Seele/ weine/ dann dich beweinen die Himmel/ dich betrauren die Engel/ dich beklagen alle Frommen/ Paulus weinet über dein Elend/ und GOttes Sohn läſſet seine Blutstropffen häuffig fallen. Der H. Anselmus spricht in dieser Betrachtung: **Wann ich ansehe von einer Seiten der Sünden Gräuel/ von der andern Seiten der Höllen Schrö-**

Ps. 9. 12.

cken/

den/und müste nothwendig in eins gesenckt werden/so wollte ich lieber in die Hölle / als in die Sünde fallen. Es ist besser ohne Sünde die Hölle / als in Sünden den Himmel besitzen / es kan doch die Hölle keine als die Sünder qvälen/und der Himmel als die Gerechten erfreuen.

4. Weil er durch die Sünde in so tieff Elend gefallen. Dann die Sünde ist die einige Brunn-Qvelle alles Elendes. Daß die edle / schöne Natur so offt die Kranckheit weiden/und zuletzt des Todes Futter werden muß / kommt her von der Sünden. Aus diesem Ursprung kommt beydes der Tod / und alle Mittel / so wohl die natürlicher als gewaltsamer Weise zum Tode führen. Diß ists/was Paulus sagt: **Der Tod ist der Sünden Sold.** Rom. 6. v. 23.

Die Sünde verwandelt die Menschen in unvernünfftige Thiere. Wie viel sind freßig wie die Wölffe/zornig wie die Hunde/stoltz wie die Pfauen/leicht wie die Sperlinge/listig wie die Füchse/grausam wie die Löwen / furchtsam wie die Hirsche/ geil wie die Böcke? Daher nennet der König David die Zornigen / Schlangen und Ottern: Jeremias die Ehebrecher / Hengste: Ezechiel den Pharao / einen Drachen: Johannes die Pharisäer / Ottern-Gezüchte: Christus die Unverschämten / Hunde und Schweine/auch Herodem einen Fuchs.

Noch mehr ists / daß die Sünde den Menschen unter die unvernünfftigen Thiere wirfft / dann der sündliche Mensch ist unter allen Creaturen die unwürdigste und abscheulichste/viel unwürdiger dann eine Ratze und Katze / viel abscheulicher dann eine Schlange und Kröte. Wer kan läugnen/daß unter allen Creaturen der Satan der allergräulichste

 sey?

sey? Nun ist ja durch die Sünde der Mensch des Teuffels Knecht/so muß auch der sündliche Mensch viel geringer und verächtlicher seyn / dann der Satan selber. Viel schröcklicher ists? daß die Sünde den Menschen gar in einen Teuffel verwandelt. Darum saget Christus von Judas Ischarioth:

Joh. 6. 70. **Euer einer ist der Teuffel.**

Joh. 8. 44. Und zu den verstockten Juden spricht er: **Ihr seyd von dem Vater / dem Teuffel.** Ja / ich dörffte wol sagen/daß der sündliche Mensch noch ärger sey als der Teuffel. Dann den Menschen halten viel Dräuungen ab von den Sünden / das dem Teuffel nie geschehen ist. Auch hat der Teuffel nur einmal gesündiget: Der Mensch aber häuffet viel tausendmal Sünde mit Sünden. Der Teuffel hat nur gesündiget wider seinen Schöpffer; der Mensch aber tritt auch das Blut seines Heylandes unter die Füsse. Kein Teuffel schadet dem andern; aber ein Mensch ist des andern Teuffel.

5. Weil GOTT die Sünde so hart straffet. Was hat Lucifer aus dem Himmel in den Abgrund der Höllen gestürtzet? Was hat Adam aus dem Paradieß getrieben / und uns alle des göttlichen Ebenbildes beraubet? Was hat die erste Welt mit Wasser überschwemet? Was hat die fünff Städte/ darunter Sodom und Gomorrha waren/in das schwefelichte Feuer gesetzet? Diß alles hat die Sünde gethan. Dem Priester Eli brach die Nachläßigkeit den Halß: Davids Unzucht würgte viel tausend Menschen: Nebucadnezar muste seinen stoltzen Sinn

1. Sam. 4/18. Act. 5. 2. rechtschaffen büssen: Dem Ananias und der Saphira brachte der Geitz in einem Augenblick den Tod:

Jos. 7. 1. 25. Achan raubte heimlich vom verbannten Guth/und

2. Sam. 6/67. ward gesteiniget: Usa griff die Lade mit sorgfältiger

Hand

Hand an / und GOtt schlug ihn / daß er alsbald starb: Jener Prophet glaubte leichtlich / und ward von dem Löwen getödtet: Die Kinder Israel murreten wider Mosen / und wurden von den feuerigen Schlangen umbgebracht: Die Männer zu Bethsemes sahen nur die Lade / und wurden alsbald von ihnen geschlagen 50000. und 70. Mann: Jene Knaben spotteten des Propheten Elisä / da wurden ihrer alsbald 40. von den Bären zerrissen. GOtt schonet der Sünder nicht: Hat doch sein eigener Sohn für unsere Sünde ein blutiges Opffer am Creutz werden müssen. Das bekennet Hiob / und spricht: **Ich fürchte alle meine Schmertzen / weil ich weiß / daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.** Die Sünde reisset den Menschen aus dem Himmel. **Denn das sollt ihr wissen / daß kein Hurer / oder Unreiner / oder Geitziger / (welcher ist ein Götzendiener /) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes.** Wo der Himmel verscherzet ist / da muß nothwendig die Hölle folgen: Und diese giebt den unendlichen Lohn allen Sünden-Knechten.

1. Reg. 13/24. Num. 21/6. 1. Sam. 6/19. 2. Reg. 2/24. Job. 9, 28. Eph. 5. v. 5.

Hieraus entstehet keine geringe Angst beym Sünder. Deñ was wollte uns mehr ängsten / als daß wir so einen freundlichen Wolthäter / der uns täglich so reichlich mit Wolthaten an Leib uñ Seel überschüttet / so einen strengen und gerechten Gott / der uns mit Blitz und Donner kan zur Höllen stürtzen / so liederlich beleydiget? Wir haben einen Spiegel an den kleinen Kindern / welche / wann sie Böses gethan haben / und dencken zurücke / theils an die Hulde des fromen Vaters / theils an die scharffe Ruthe / da er sie mit pfleget zu stäupen / bitterlich weinē. Sünden-Angst ist eine Angst über alle Angst / wird nicht ehe gefüh-

gefühlet / ehe der Sünden-Greuel gründlich erkannt ist/kan auch von niemand besser gelehret werden/als der sie erfahren hat. Aber ie grösser Noth/ ie näher GOtt.

Darumb fängt hie an die Liebe GOttes sich zu preisen. Liebe ist es / daß GOtt keinen bußfertigen Sünder verstösset; sondern führet die Worte in seinem Brust-Schildlein: **Dieser nimmt die Sünder an.** Wie freundlich locket er die armen Sünder: **Kehre wieder/ du abtrünniges Israel/ so will ich mich wieder erbarmen.** Kommet her zu mir / ich will euch erqvicken. **Kehre wieder/kehre wieder / o Sulamith/kehre wieder/kehre wieder/ daß wir dich schauen.** Läst sich der arme Sünder erweichen / so ist GOtt alsbald bereit ihm die Sünde zu vergeben / er ist der holdselige Hirte / der von Hertzen froh wird / wann er sein irrendes Schäflein findet. Hie heist es/als der Psalm spricht: **Wie sich ein Vater erbarmet über die Kinder / so erbarmet sich der HErr über die/so ihn fürchten.**

Luc. 15. v. 2.

Jer. 3. v. 12.

Matth. 11/28.

Cant. 6. v. 12.

Ps. 103. v. 13.

Kein Vater stöst das Kind von sich / das mit Thranen zu ihm komt. Gedencke an jenen Vater/ der seinem verlohrnen Sohn entgegen kam / da er noch ferne von dannen war. Hiebey füge/was David spricht im 139. Psalm: **Du verstehest meine Gedancken von ferne:** Unserm Gott ist das künfftige gegenwärtig/seine Allwissenheit ist ein unendlicher Spiegel/in welchem er alles sihet/was vergangen/was gegenwärtig/was künfftig ist. GOtt verstehet die Gedancken / die wir nach vielen Jahren erstlich haben werden. Das meynet David: **Du verstehest meine Gedancken von ferne.** Wann nun Gott sihet/daß der arme Sünder nach etlichen

v. 2.

Jahren

Jahren über seine Sünde seufftzen wird/ so siehet er das verlohrne Kind von ferne kommen/und ist bereit ihm die Sünde zu vergeben / ehe er noch spricht: **Vater! ich habe gesündiget.** So gnädig ist unser GOTT / wir Erd-Würme seyn es nicht werth. Luc. 15. v. 18.

Liebe ist es/daß GOtt so gerne Sünde vergibet. Ein Miserere kan ihm das Hertz in 1000. Stücken brechen. Das macht/ein Vater-Hertz ist gleich gewonnen. Wann nur der verlohrne Sohn wiederkomt/und spricht: **Vater! ich habe gesündiget**/ kan sich diß frome Hertz nicht länger bergen/ gleichwie Joseph sich nicht halten konte / da seine Brüder für ihm niederfielen. Ja/ein Seuffzer mag hie alles ausrichten/dann was aus GOTT ist / kan GOtt leichtlich bewegen. Liebe ist es/ daß GOTT so offt Sünde vergibet. Diß holdselige Hertz wird nimer müde/das macht / **seine Güte währet ewiglich**/ ja/sein gantzes Wesen ist lauter Güte/ darumb kan kein Mensch nicht so offt/nicht so brünstig seuffzen/er vergibet viel öffter/viel brünstiger die Sünde. Ja/er ist viel geneigter uns zu vergeben / dann wir ihn um Vergebung zu bitten. Darumb spricht David mercklich im 103. Psalm: **Der dir alle deine Sünde vergibt.** Er spricht nicht/der dir alle deine Sünde **vergeben hat** / sondern **vergibt** / so offt du ihn darumb bittest / denn bey GOtt ist viel Erbarmen/ und er ist reich an Barmhertzigkeit über alle/ die seinen Nahmen anruffen / bey ihm ist viele Vergebung. Fällestu 1000. mahl im Tage / kanstu dich 1000. mahl der Vergebung getrösten. Fällstu noch 100. mahl / darffstu nicht verzweiffeln / wo es nur möglich ist/daß du bey so offt wiederholten Sünden kanst hertzlich leydtragen. So offt du umb der Sünde

Ps. 107. v. 1.

Ps. 103. v. 3.

Rom. 10. v. 12.

Ps. 130. v. 7.

Sünde willen zerschlagen bist/ so offt findestu Vergebung bey GOtt. Diß vermag seine Verheissung
v. 17. im 103. Psalm: **Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit / über die / so ihn fürchten.** Dieses vermag Christi Verdienst/
Ebr. 9. 12. **denn er hat eine ewige Erlösung erfunden.** O wie hertzliche Trost findet hie ein betrübtes Hertz für seine gehäuffte Ubertretung! Gnade wäre es/ wann wir im Tode Christi nur einmahl Erlösung funden/ aber wer ist / der gewaschen ist / und besudelt nicht wieder seine Füsse? Gott sey gelobet für die ewige Erlösung! Sündige ich heut / finde ich im Opffer Christi Erlösung / sündige ich morgen abermahl/ finde ich Erlösung / und werde Erlösung finden biß ans Ende. Wer anders glaubet / ist ein Ehrendieb/ und stielet Christo die Ehre / die ihm mit Rechte zukommt: Hieher gehöret/ was wir finden beym Mat-
v. 21. thäo am 18. und Luca 17. da Petrus den Heyland fragte: **HErr/ wie offt soll ich meinem Bruder vergeben / ists genug siebenmal?** Antwortet ihm Christus: **Ich sage dir / nicht siebenmal/**
v. 3. 4. **sondern siebentzigmal siebenmal.** Und beym Luca stehet: **So dein Bruder an dir sündiget / so straffe ihn/ und so er sich bessert / vergib ihm/ und wann er siebenmal an dir sündigen würde/ und er siebenmal des Tages wieder käme zu dir/ und spräche/ es reuet mich/ so sollstu ihm vergeben.** Erfordert diß der HErr von uns / die wir böse sind / wie vielmehr wird er bereit seyn den bußfertigen Sünder anzunehmen.

Liebe ist es / daß Gott die Sünde so vollkommentlich vergibt/ daß ihrer nicht mehr gedacht wird. Bey Menschen heists / ich will vergeben; aber nicht vergessen. Gott thut beydes/ vergibt und vergist. Diß

rühmen

rühmen die Frommen beym Micha am 7. Er wird sich unser wieder erbarmen/unsere Missethat dämpffen/und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. v. 19.

Wann man ein Tröpfflein Wasser ins Meer schüttet/ da verleurt sichs/ und wird verschlungen/ und was man in den Abgrund wirfft/ kommt nicht wieder/weder in die Sinnen/noch Gedancken. David preiset es auch in seinem Danck-Psalm: So ferne der Morgen ist vom Abend/ läst er unsere Ubertretung von uns seyn. Ps. 103. v. 12.

Man kan nichts in der Natur erdencken/ das weiter von einander ist als Ost und West/ Morgen und Abend/ so weit und fern will auch GOTT die Sünde von uns absondern. Darum nennet David hin und wieder die Vergebung der Sünden eine Bedeckung und Tilgung. Gleichwie man mit der Erde etwas zudeckt und vergräbt/oder eine abscheuliche Wunde zudeckt/ daß sie nicht gesehen wird. Solch ein Gräuel ist die Sünde/daß mans bedecken muß. Die Liebe Gottes breitet darüber den Deck-Mantel der Gerechtigkeit und Unschuld Christi. Und wie man eine Schrifft auslöschet/daß man sie nicht mehr lesen kan; so muß durch unser Sünden-Register ein Strich gezogen werden mit dem Blut Christi/ der die Schrifft rein auslösche. Sonst heists von unsern Sünden/ wie beym Propheten Jeremia am 17. stehet: Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisernen Griffeln/ und mit spitzigen Demanten geschrieben/ und auff die Tafel ihres Hertzen gegraben. Ps. 32/1. 85.3. 51. 3. v. 1.

Was mit spitzigen Demanten in Stahl geschrieben ist/das bleibt wol/so ist unser Gewissen/ als eine starcke Handschrifft des Gesetzes wider uns. Diese

Schrifft

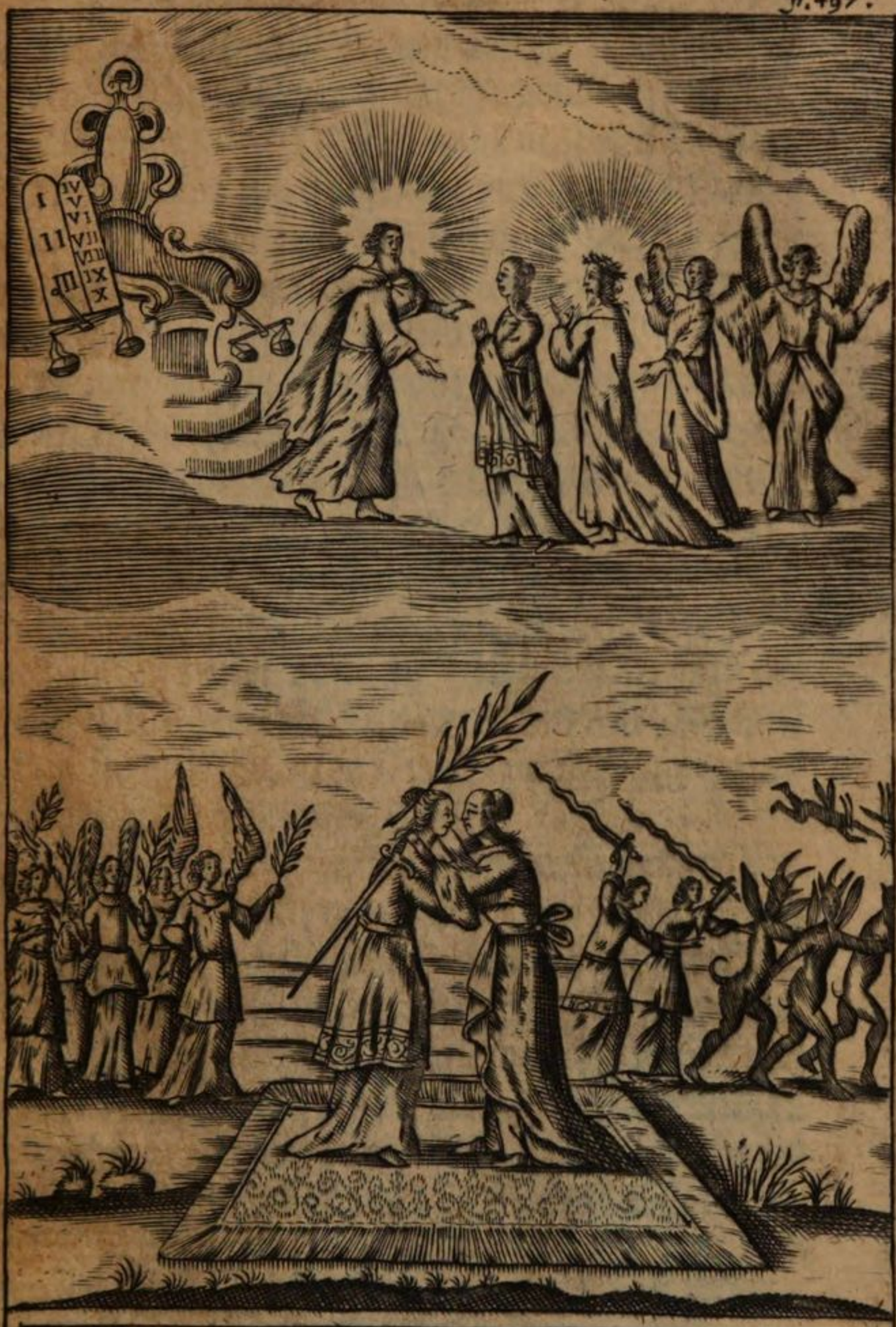
Schrifft hat Christus ausgelöschet / da er sie ans
v. 14. Creutz hefftete/Coloss. 2. Beym Propheten Esaia
am 43. und 44. erkläret GOTT selber das Wört-
lein Tilgen in einem tröstlichen Gleichnüß/wann er
v. 25. spricht: Ich / ich tilge deine Ubertretung
umb meinet willen / und gedencke deiner
v. 22. Sünde nicht. Ich tilge deine Sünde wie
eine Wolcke/und deine Missethat wie einen
Nebel.

Es steiget zuweilen plötzlich ein finster Nebel und eine dicke Wolcke auff; aber der Sonnen Glantz kans bald so rein verzehren/daß man nicht weiß/wo die grosse Last/so in den Wolcken hängt/hinkommt: So steiget in unsern Hertzen oft ein Nebel/eine Sünden-Wolcke auf; aber wann GOttes Gnade in Christo JEsu kräfftiglich ins Hertz scheinet / so ist
Dan. 9. v. 24. alles verzehret und vertilget. Diß meynet auch Daniel/ wann er spricht / daß die Missethat versiegelt sey / das ist / so gar vergessen / so tieff begraben/ daß sie auch nicht mehr ins Gedächtnüß kommt/wie man eine versiegelte Schrifft nicht kan lesen/voraus wann das Siegel nicht zerbrochen ist.

Liebe ists/daß GOtt mit der Sünden-Schuld zugleich auch die Straffe aufhebt. Darumb setzet
Ps. 85. v. 3. 4. David zusammen Missethat vergeben / Sünde zudecken/allen Zorn auffheben / und sich wenden von dem Grimm seines Zorns. Zwar zuweilen müssen die Frommen um ihrer Sünde willen Gottes Ruthe fühlen / wie am David zu sehen ist; aber das ist kein Richter- / sondern ein Vater-Zorn / und die Trübsal ist keine Straffe der Sünden / weil sie den Gläubigen nicht zum Fluch; sondern zum Seegen gereichet / damit sie gezüchtiget / geprüfet / geübet/ und hernach desto herrlicher gekrönet werden.

Liebe

Ich bin verdammet schon, laß dü auf mein Gewissen
dein Rosin-farbes Blüt, O fromme JESU, fliessen,
Nein, Sünden-Pfund ist leicht, dein Creütz gewicht ist schwer,
laß mich verschlinge nicht das grausam Höllenheer.



Gott lob, ich bin er hört; darff nun nicht verzagen!
Gerechtigkeit und Gnad sind über mich vertragen:
Gott nimt mich gnädig an; ich bin der Engel freund,
Vom Satanas erlöst dem alten bösen Feind.

Liebe ists / daß GOtt dem armen Sünder den Mittler JEsum Christum für Augen stellet/der ihn nicht allein versöhnet mit seinem blutigen Opffer; sondern auch für ihn bittet/und ruffet: **Ach Vater schone!** Ja der seinen Geist in des Sünders Hertz gegeben hat / welcher ihn bey Gott vertritt mit unaussprechlichen Seufftzern/und schreyet ohn Unterlaß Miserere, Miserere, **erbarm dich mein/erbarm dich mein / o HErre GOtt!** Wer mag ausreden / was hie der Heyland für Liebe an dem armen Sünder erweiset? Der Sünder stehet nackend und bloß / mangelt des Ruhms / den er an GOtt hat. Uber ihm schwebet ein feuriges Schwerdt / und die Gerechtigkeit ruffet/haue zu. Um ihn her sind alle Teuffel aus der Höllen/warten nur mit Verlangen/daß sie auff GOttes Urtheil zuschnappen/ und den Sünder verschlingen mögen.

Unten zeigt sich die Hölle mit auffgesperrtem Rachen / du kanst leicht ermessen / wie dem armen Wurm muß zu muthe seyn. Aber der süsse Heyland hält Gottes Schwerdt / und rufft: Vater erbarme dich, dann dieses Schwerdt habe ich für den Sünder fühlen müssen / es hat mich am Creutz zu todt geschlagen/darum laß diesen leben. Schreyet dann die Gerechtigkeit umb Rache / so fällt ihr die Barmhertzigkeit umb den Halß / küsset sie / und spricht: Ach liebste Schwester/ der Mann JEsus hat dir völlig genug gethan / du hast an ihm dein scharffes Recht geübet / und damit am Sünder verlohren. Weil auch den blöden Wurm Hölle und Teuffel schröcken / so öffnet ihm JEsus seine Wunden/rufft überlaut: **Komm meine Taube in die Felß-Löcher / in die Steinritzen.** Da springt der Sünder getrost hinein. Cant. 2. v. 14.

Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hole Bäum verstecket/
Wanns trüb hergeht/
Die Lufft unstät/
Menschen und Vieh erschrecket;
Also/HErr Christ/
Mein Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden/
Wenn Sünd und Tod/
Mich gbracht in Noth/
Hab ich mich drein gefunden.

Darnach/ weil der Sünder unter einer schweren Last stehet/ so knyet der Heyland nieder/bücket sich/und spricht: Wirff nur her/liebes Kind/ich will es alles tragen. Habe ich doch mein Meisterstück im Tragen schon erwiesen/da ich aller Welt Sünde auff meinem Rücken am Creutz getragen. Ich bin das Lämmlein/ das der gantzen Welt Sünde trägt; ich bin der Hirt/der das krancke Schäflein auff seinen Schultern trägt: Hie fängt der arme
2. Sam. 24/10. Sünder an mit David zu seufftzen: Ach HERR/ nim weg die Missethat deines Knechts: Meine Sünde sind mir zu schwer/ ich kan sie nicht tragen/ wie ein geringes Stäublein. JESU/du
Matth. 15/22. Sohn David/ erbarme dich meiner.

O JEsu voller Gnad!
Auff dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner grossen Güte/
Laß du auff mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpfflein fliessen.

Ich

Ich dein betrübtes Kind
Werff alle meine Sünd/
So viel ihr in mir stecken/
Und mich so hefftig schrecken/
In deine tieffe Wunden/
Da ich stets Heyl gefunden.
Durch dein unschuldig Blut/
Die schöne rothe Flut/
Wasch ab all meine Sünde/
Mit Trost mein Hertz verbinde/
Und ihr nicht mehr gedencke/
Ins Meer sie tieff versencke.
Du bist der/der mich tröst/
Weil du mich selbst erlöst/
Was ich gesündigt habe/
Hastu verscharrt im Grabe/
Da hastu es verschlossen/
Da wirds auch bleiben müssen.
Ist meine Boßheit groß/
So werd ich ihr doch loß/
Wann ich dein Blut auffasse/
Und mich darauff verlasse.
Wer sich zu dir nur findet/
All Angst ihm bald verschwindet.
Mir mangelt zwar sehr viel/
Doch was ich haben will/
Ist alles mir zu Gute
Erlangt mit deinem Blute/
Damit ich überwinde
Tod/Teuffel/Höll und Sünde.
Und wann des Satans Heer
Mir gantz entgegen wär/
Darff ich doch nicht verzagen/
Mit dir kan ich sie schlagen.

Dein Blut darff ich nur zeigen/
So muß ihr Trutz bald schweigen.
Dein Blut/ der edle Safft/
Hat solche Stärck und Krafft/
Daß auch ein Tröpfflein kleine
Die gantze Welt kan reine/
Ja aus des Teuffels Rachen/
Frey/loß und ledig machen.
Darumb allein auff dich/
HErr Christ/verlaß ich mich/
Jetzt kan ich nicht verderben/
Dein Reich muß ich ererben/
Dann du hast mirs erworben/
Da du für mich gestorben.

Kommt dann die Gerechtigkeit GOttes / fodert den Sünder zur Straffe/so zeiget er auff Christum und spricht: Siehe/meine Sünde ligen alle auff des Esa. 53. v. 5. Mannes Rücken: **Fürwahr er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen/wiltu straffen/so mustu sie da straffen/da du sie findest/ich meyne ja / du habest sie an ihm gestraffet/ da er am Creutz wie ein Gräßlein hat jämmerlich verwelcken müssen.**

Hie nimmt nun Christus den armen Sünder / sprengt ihn an mit Blutstropffen aus seinen Wunden/tritt mit ihm für den Thron Gottes/und spricht: Ach liebster Vater!du wirst ja mein Blut nicht lassen verlohren seyn an diesem Menschen/ sollt er umkommen/so müsten meine Blutstropffen mit umbkommen/sollt er zu schanden werden / so müste mein Blut mit zu schanden werden. Darauff nimmt der Vater diß Blut zur Versöhnung an / spricht Matth. 9/2. zum Sünder; **Sey getrost/mein Kind/dir sind deine Sünde vergeben.**

Eine

Eine solche Krafft hat das Blut JEsu Christi / daß / wann ich GOtt für alle meine Sünde einen Tropffen davon gebe / so ists / als wann ich einen Heller mit hundert tausend Tonnen Goldes bezahle.

Liebe ists/daß uns Gott einen so kurtzen und leichten Weg zur Gerechtigkeit hat fürgeschrieben. Wir dürffens uns nicht sauer werdē lassen/schwer darum arbeiten / oder Blut schwitzen/es hanget alles allein am Glauben. Der Glaube seufftzet nach der Gerechtigkeit mit dem armen Zöllner: **Gott biß mir Sünder gnädig.** Er ergreifft die Gerechtigkeit Christi/ schmücket sich mit frembden Federn/und spricht mit Paulo: **Christus ist mir gemacht von GOTT zur Erlösung und Gerechtigkeit: Mein JEsus hat mich geliebet / und sich für mich in den Tod gegeben: Er hat mich geliebet / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.** Luc. 18. v. 13. 1. Cor. 1. v. 30. Gal. 2. v. 20. Apoc. 1. v. 5.

Dann der Glaube ist nichts anders/ als einer zerknirschten Seelen festes Vertrauen zu Gott/durch das Blut JEsu Christi / daß er werde Sünde vergeben uñ selig machen. Das gehet also zu/wañ das Gewissen die Sünde fühlet / und betrübet wird/gedencke ich an das Lamm GOttes / welches der gantzen Welt Sünde trägt / halte dasselbe GOtt für / und schreye; Barmhertziger Vater / siehe an das Blut deines Kindes / und sey mir Sünder gnädig. Hat mein Hertz viel sündliche Lüste und Gedancken gehabt / siehe an / wie das Hertz deines Sohnes so jämmerlich zerrissen ist; Haben meine Lippen unnütz oder böß geredet/so gedencke/ wie dein Kind hat verstummen müssen/wie ein Schaf für seinem Scheerer; Haben meine Augen sich im sehen versündiget/ dencke / was JEsus Augen für Elend ansehen / für

Thränen weinen / und wie sie endlich sich im Tode haben schliessen müssen ; haben meine Ohren Eitelkeit oder Schande angehört / ach was haben seine Ohren für Schmach aufffangen müssen ! hats meine Zunge mit ihrem Schmack verdorben / so hat seine Zunge für bittern Durst am Gaumen kleben / und vergalten Eßig schmäcken müssen. Und daß ichs kurtz fasse : alles was ich an meiner Seligkeit wünschen mag / finde ich reichlich in Christo / und darff selber nichts darzuthun / nur durch den Glauben muß ichs suchen und annehmen / und den Glauben würcket GOtt selber in mir.

Diese theure Gnade muß erkannt werden. Es ist keine geringe Liebe / daß GOtt in Christo Sünde vergiebet. Wie mancher müste verzagen / wann er diesen Glauben nicht hätte ? Wann dir einer einen Schatz giebet / so erkennestu es mit Danck / nun ist kein grösser Schatz im Himmel und auff Erden als Vergebung der Sünden / dann wo Vergebung der Sünden ist / da ist Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit. Ich dürffte GOtt nicht einen Vater nennen / könnte auch nie ein fröliches Hertz haben / wann ich nicht wüste / daß mir meine Sünde vergeben wären. Denn so lang noch die Sünde im Gewissen lieget / naget / frisset und beisset sie daran / wie der Wurm am Apffel / da hat das Hertz keinen Augenblick Ruhe / gehets mir wol / so ists doch nur äusserlich / inwendig ist der Seelen angst und bange / gehets mir übel / so habe ich keinen Trost / denn der Trost muß aus GOtt kommen. Mit was Freudigkeit aber will ich für GOtt treten / wann ich weiß / daß er mein Feind ist ? Der geringste Theil der Menschen erkennet diese Gnade / komt daher / weil er die Krafft der Sünden nicht fühlet noch achtet. Ist aber einer / der die

Sün-

Sünden-Machl recht schmäcket/mit heissen Thränen beweinet / und in solcher Traurigkeit an die Gnade Gottes und Versöhnung JEsu Christi gedencket / der empfindet / wie hoch ein geängstetes Hertz dadurch erfreuet wird. Wer nicht mit Paulo klagen kan: **Ich elender Mensch/wer will mich erretten vom Leibe dieses Todes?** Der kan auch nicht mit ihm jauchzen: **Ach! wie ein theures werthes Wort ists / daß Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen!** Wie manche betrübte Seele achtet sich des Trosts unwürdig? Suchet nur / wie die Angst ihres Hertzens möge grösser werden/und doch begegnet ihr der gütige GOtt mit lauter Trost. O überaus grosse Liebe / o unaussprechliche Barmhertzigkeit! Was hast du heiliger GOtt in mir gefunden / daß du dich meiner so hertzlich annimmst? Nichts anders/als Fluch und Sünde. Erkenne es lieber Christ / was für eine Gnade ists / wann du mit David singen kanst: **Lobe den HErrn meine Seele / der dir alle deine Sünde vergiebet/** nicht nur Manasse/ Petro / Paulo / David / Mariä Magdalenä / und andern insgemein/sondern auch dir / liebe Seele/dir insonderheit. Freue dich/liebe Seele/der HErr vergiebt dir alle deine Sünde/nicht nur eine oder zwey/ nicht hundert/nicht tausend/sondern alle deine Sünde: O grosse Gnade! Bedencke wie viel Sünde du begangen hast / ist nicht dein gantzes Leben eitel Sünde? Manasses spricht: **Meiner Sünden sind mehr dann des Sandes am Meer.** Kanstu auch den Sand am Meer zählen? Hiob spricht: **Wir sauffen die Sünde in uns wie Wasser.** Weistu auch / wie viel Tropffen das Wasser hat? David spricht: **Meiner Sünde sind**

Rom. 7. v. 24.

1. Tim. 1. v. 15.

Ps. 103. v. 1. 3.

Man. Gebet v. 8.

Hiob 15/16.

Ps. 40. v. 13.

mehr dann Haar auff meinem Haupt. Wer verstehet die Menge seiner Haar? So erfreue dich nun/daß du einen solchen GOtt hast/der dir alle deine Sünde vergiebet. Gleichwie im rothen Meer alle Egyptier ersoffen/ daß nicht einer davon kommen: Also müssen im Blut Christi alle Sünden ersauffen/und keine überbleiben.

Sihe aber zu/daß du dieser Gnade recht braucheſt/ darzu gehöret Erkänntnüß der Sünden/fürnemlich des Gräuels/so im Hertzen verborgen ligt. Der taussende Mensch erkennet den Gifft nicht/der ihn innerlich und äusserlich an allen Kräfften so gründlich verderbet/und ist doch ein tödtlich Gifft/daran er ewig sterben muß. Ich rede vom Gifft der Erbsünde/ welches die alte Schlange in Adam uns allen hat eingehauchet. Wie das natürliche Gifft alsbald den gantzen Leib durchdringet/ Fleisch und Blut/ Marck und Bein/ und läst nichts gesundes am Menschen: so ist das höllische Sünden-Gifft durch Leib und Seel gedrungen. Daher komts/daß keine natürliche Unsauberkeit so abscheulich seyn kan/ als der unbekehrte Mensch für GOtt ist. Die Schrifft vergleichet ihn einem Cörper/der voll Außsatz ist/voll
v. 6. Wunden/Striemen und Eiterbeulen/Esaiä 1. Ei-
v. 6. nem unflätigen Kleid/Esaiä 64. Einem Kinde/das noch in seinem Blute lieget/und nicht gebadet ist/E-
v. 6. zech. 16. Einem Greuel und Aas/für welchem iederman die Augen zuhält. So überzeugt uns unser eigen Gewissen/daß wann wir die Gedancken unsers Hertzens sollten ans Licht bringen/und iedermañ für Augen stellen/da würden wir uns schämen/ und für Scham verdorren. Das werden die Verdammten ewig fühlen/wann sie allem Fleisch ein Gräuel seyn

werden.

werden. Aber der tausende Mensch erkennet diß nicht / ja er hält die innerliche verborgene Boßheit seines Hertzens nicht für Sünde.

Auch hat die Welt fein meisterlich gelernet / die äusserliche Sünde in Worten und Wercken zu schmücken uñ zu bemänteln. Adams Feigen-Blätter müssen manchem dienen / seine Schande zu bedecken / mancher entschuldiget seine Sünde mit Zeit und Ort; aber wann Zeit und Ort sündigen möchten / so hätten Loth und Joseph stätig sündigen müssen / jener in Sodom / dieser in Egypten / und warum hat man Zeit und Ort nicht gemeidet? Mancher schmückts mit der Gelegenheit / aber die höchste Gelegenheit zur Sünde ist in uns / nemlich die böse Lust des Hertzens / wer dieselbe tödtet / dem mag keine äusserliche Reitzung schaden. Sollte aber die Gelegenheit ja Schuld tragen / warum hat man dieselbe nicht geflohen? Ja der Christen Kunst bestehet darinn / daß sie wie die Rosen mitten unter den Dornen blühen / mitten im Huren-Hauß züchtig / mitten in der Mördergruben gerecht / mitten in der Sauff-Buden nüchtern seyn. Mancher denckt / ey der Satan hat dich verführet. Ist wol wahr / der Satan mag des Sünden-Kindes Vater heissen / so ist doch deine böse Lust die Mutter / dann ein iedweder / wann er versucht wird / wird von seiner eigenen Lust versuchet. Der Satan dräuet wol / locket wol / schlägt Feuer / aber deine Lust ist der Zunder / der die Flamme so begierig empfängt / deinen Willen mag kein Teufel zwingen. Viel tausend andere Ausflüchte hat die Welt / der eine spricht: Es ist so meine Gewonheit; der andere / GOTT hat es verhängt; dieser / mein Nächster machts auch so; jener / die Noth trieb mich darzu; bald / ich hab es gut gemeinet; bald / es hat

nicht viel zu bedeuten. So liebkoset und schmeichelt man dem alten Adam/ dem man doch das gebrañte Hertzeleid sollte anthun. Die grössesten Heiligen haben sich allezeit in hertzgründlicher Demuth für die grössesten Sünder erkannt. Moses der grosse Prophet/der mit Gott redet von Angesicht zu Angesicht/beichtet rund heraus: **O Herr/ für dir ist niemand unschuldig.** Was saget Hiob/der heilige Mann/dem Gott selber das Zeugnüß gab / schlecht und recht/uñ meidet das Böse? Sihe/**unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und unter seinen Boten findet er Thorheit/wie viel mehr ein Mensch / der ein Greuel / (ach du armer Wurm/thue die Decke deiner eigenen Liebe hinweg) und schnöde ist / und das Unrecht in sich säufft wie Wasser.** War nicht David ein Mann nach Gottes Hertz? was sagt er aber? **Für dir ist kein Lebendiger gerecht / darum gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht**; Ja er macht sich zum Gestanck / im 38. Psalm: **Meine Wunden stincken und eytern für meiner Thorheit.** Ist nicht S. Paulus im dritten Himmel gewest? Wie klagt er aber Rom. 7? **Ich weiß/ daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet/das Wollen hab ich wol / aber das Vollbringen hab ich nicht/ ich elender Mensch / wer will mich erretten vom Leibe dieses Todes?** Ja/er hat sich für den Fürnehmsten unter allen Sündern gerechnet. Diß haben auch die Propheten erkannt / Esaias am 64. Jeremias am 14. Daniel am 9. cap.

Ex. 34. v. 7.

Job. 15 v. 15.

Ps. 143. v. 2.

v. 6.

v. 18.

1. Tim. 1. v. 15.

Also muß aber die Sünde erkannt werden / daß das Gewissen ihre Krafft fühle / und rechtschaffen geängstiget werde. Niemand bilde ihm ein/daß er mit lachendem Munde Sünde büssen könne / nein/

deß

des Zöllners traurige Gebärden/ Davids und Petri Thränen/ Hißkiä Kirren und Winseln lehret ein anders. Das heist recht Sünde schmäcken/ wann man für Hertzens-Angst nicht weiß wohin/ denn gehet das Seufftzen und Klagen an/ wann David in Todes-Stricken und Höllen-Banden lieget/ wann Jonä Seel verzagen will/ wann Hißkias in der Höllen-Thür stehet/ und siehet viel tausend schwartzer Teuffel umb sich her/ wann Hiob den Galgen wünschet/ und will sich erhencken/ da wimmert und lechzet das elende Hertz;

Wo soll ich fliehen hin?
Weil ich beschweret bin/
Mit vielen grossen Sünden/
Wo soll ich Rettung finden?
Wann alle Welt herkäme/
Mein Angst sie nicht wegnehme.
Jammer hat mich gantz umbgeben/
Elend hat mich angethan/
Trauren heist mein kurtzes Leben/
Trübsal führt mich auff den Plan/
GOtt der hat mich gar verlassen/
Keinen Trost weiß ich zu fassen
Hie auff dieser Unglücks-Bahn.
Ach mein Schifflein will versincken
Recht auff diesem Sünden-Meer/
Gottes Grimm läst mich ertrincken/
Denn sein Hand ist viel zu schwer/
Ja mein Schifflein läst sich jagen/
Durch Verzweiflungs Angst und Plagen
Gantz entanckert hin und her.

GOtt hat mich iezt gar vergessen/
Weil ich nicht an ihn gedacht.
Meine Sünd hat er gemessen/
Und sich an mein Feind gemacht/
Daß ich ringen muß die Hände/
Sein Erbarmen hat ein Ende/
Schier bin ich zur Höllen bracht.
Höllen-Angst hat mich getroffen/
Mein Gewissen qvälet mich/
Kein Erlösung ist zu hoffen/
Ich empfinde Todesstich
Und ein unaufhörlichs Sterben/
HErr ich eile zum Verderben/
Ich vergehe jämmerlich!
Grauen hat mich überfallen/
Zittern hat mich angesteckt/
Schwerlich kan ich nunmehr lallen/
Angst und Furcht hat mich bedeckt/
Ach! ich wandel iezt die Strassen/
Da ich mich muß martern lassen/
O wie wird mein Geist erschröckt!
Will mir dann kein Trost erscheinen/
Spür ich gar kein Gnaden-Licht?
Mein Gebet das hilfft mir nicht/
Uber mich verlaßnen Armen
Will kein Helffer sich erbarmen/
Ich bin todt/mein Hertz zerbricht!

Wann Moses das Hertz mit seinem Stabe recht rühret/so fällts in Stücken/und weinet viel bittere Thränen/ wie wir an David/Petro/Maria und andern sehen. Ein betrübtes Hertz gehet offt mit Thränen umb/und klaget mit David aus dem 42.
v. 4. Ps. Die Thränen sind meine Speise Tag und Nacht.

Nacht. An aller Speise kan man sich müde essen/ aber am Brod bekomt man nicht einen Eckel. Wie manche Seele kan sich weder müde noch satt weinen? Wanns möglich wäre/ sie wollte so viel Thränen giessen/ als Tropffen im Meer sind/ ja eitel Blut stürtzen. Ein bekümmert Hertz läst seine Thränen mildiglich fliessen/ wie David saget im 102. Psalm:

Ich menge meinen Tranck mit Weinen / ich schütte so viel Thränen/ daß ich mir einen täglichen Tranck daraus bereiten kan. v. 10.

Und im 6. Psalm:

Ich schwemme mein Bette die gantze Nacht. v. 7.

Nicht ist die Meynung/ als wann Davids Bette in Thränen gestanden / denn wann gleich der gantze Mensch zerflösse / und zu lauter Thränen würde / möchten wir so viel Wassers nicht zusammen bringen; sondern David redet von dem inwendigen Geist/ welcher in seinen Begierden oder Bewegungen so hefftig ist/ daß/ wann er anfängt zu trauren/ so möcht alles in Thränen schwimmen / und möchte man Hände und Füsse in Thränen waschen. Dahingegen da er frölich wird/ so ist Himmel und Erde viel zu klein seine Freude zu fassen. Diese Begierde nennet David die That / denn GOtt richtet alles nach dem Hertzen/ und der Wille gibt den Wercken ihr Gewicht. So viel Thränen ich gern weinen wollte/ so viel hab ich im Geist für GOtt geweinet. Hie stelle dir für Augen den Propheten Jeremiam/ der wünschet/ daß seine Augen Thränen-Quellen seyn möchten/ Tag und Nacht zu weinen. Es sollen keine Tropffen fallen/ auch keine Ströhmlein fliessen/ sondern gantze Quellen aus seinen Augen stürtzen. Hie dencke an Mariã Magdalenam/ die so viel Thränen hat geweinet / daß sie dem Heyland ein Fußbad daraus bereiten können. Jer. 9/1.

Ein geängstetes

Hertz

Hertz weinet viel verborgene Thränen / das nennet
Ps. 38. die Schrifft heulen/wie David saget: Ich heule
v. 9. für Unruhe meines Hertzens. Die Hertzens-Angst ist ein jämerlich Heulen für Gott/drucket und dränget das Hertz / daß die Thränen durch ihre ordentliche Röhre nicht können in die Augen fliessen/ das sind die rechten Thränen des inwendigen Menschens/dann wer recht weinet/der verbirget und verbeisset seine Thränen / so viel er kan. Von diesen
v. 10. Thränen redet David im 102. Psalm: Ich menge meinen Tranck mit Weinen. Andere Leute haben die Gnade/daß sie ihre Thränen können von sich schütten/und mit den Thränen die Angst / ich aber muß sie in mich schlucken und trincken. Anderswo gedencket David auch dieser Thränen / wann er
Ps. 56. 9. spricht: GOtt siehet / zählet und samlet meine Thränen in seinen Sack. Die auswendige Thränen sehen ja die Menschen/aber die inwendige Hertzens-Thränen sihet nur Gott/der im Hertzen wohnet/er zählet sie/daß ihr keines umbkome / an jenem Tage werden wir ein iedwedes Thränlein wieder finden/auch die / so wir im Verborgenen geweinet. Wie man einen kostbaren Wein im Sack / einen wolriechenden Balsam in ein Büchslein/einen güldenen Schatz in den Beutel samlet / so samlet Gott den edlen Thränen-Schatz auff. Darum haben die Alten gesagt/daß/wann die Heiligen weinen/so stehen die Engel GOttes umb sie mit güldenen Schalen/und fassen dahinein alle Thränen. Was sind unsere Thränen anders / als unser Sünd und Elend? Muß wol ein freundlicher GOtt seyn / der unsern Gestanck krönet/und unsern Unflath aufhebet! Einem solchen Menschen schmäcket weder Speiß noch Tranck / wie David saget im 102.

Psalm:

Psalm: Ich esse Aschen wie Brod / und mische meinen Tranck mit Weinen / das meynet der König: HERR / ich bin nicht werth des geringsten Brodstückleins / du möchtest mich wol mit Aschen speisen / mein Brod schmecket mir nicht anders als wann ich Staub esse / und so wenig Freude ein hungeriger Mann haben würde / wann er den Mund und Magen mit Aschen füllen sollte / so wenig Ergötzung hab ich aus Speiß und Tranck / das macht / du speisest mich mit Thränen-Brod / und tränckest mich mit vollem Maaß der Thränen. v. 10. Psal. 80. v. 6.

Ja / sprichstu / ich habe nie eine solche Angst über meine Sünde gefühlet / ist dann meine Reue vergeblich gewesen? Aber da soltu wissen / daß es nicht liege an der Grösse deiner Reue / wann sie nur rein und ernstlich ist. Die reine und ernste Reue ist nicht so sehr auff die Straffe als auff die Sünde gerichtet. Manchen kränckets mehr / daß er mit seinen Sünden GOttes Zorn und Straffe verdienet / als daß er den liebreichen / holdseligen / gütigen / freundlichen Vater im Himmel hat erzürnet; aber wann die Traurigkeit recht aus dem Schmack der Sünden komt / so duldet der Sünder gern alle Straffe und Marter / wann er nur den frommen GOTT mag wiederum zum Freunde haben / das machet den Unterscheid zwischen der Reue eines auffrichtigen und heuchlerischen Hertzens / daß Pharao bittet / nimm weg die Plag. David aber seufftzet: Nim weg die Missethat deines Knechts / beut noch dazu seinen Rücken hin / und spricht: Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Hause seyn. Jener fürchtet die Peitsche / wie ein Sclave / diesen betrübet die Ungnade des Vaters / wie ein frommes Kind / 2. Sam. 24/10.17

jener

jener fühlet die Ruthe mit Ungedult/wird GOttes Feind/dieser küsset sie in Liebe/und spricht:

Solls ja so seyn/
Daß Straff und Pein
Auff Sünde folgen müssen:
So fahr hie fort/
Und schone dort/
Und laß mich hie wohl büssen.

Die reine Reue ist dauerhafft. Manchen kömt plötzlich eine Traurigkeit an/wie einem / der am Fieber ligt/die Hitz oder Kälte/aber der Strauß ist bald vorüber / was plötzlich auffgehet / gehet plötzlich wieder unter/es ist eine behende Schrift/die durch eine kleine Welt-Freude sich leicht tilgen läst. Aber wann man den Sünden-Greuel gründlich erkennet / so heists/

Ps. 51. 5. wie David saget: **Meine Sünde ist immer für mir**/wie man stets für Augen hat dasselbe/was man nicht gern aus dem Gedächtnüß will kommen lassen. Die ernste Sünden-Reue treibet zu GOtt mit vielen feurigen Seufftzern / wie ein Krancker nach dem Artzt schreyet/wann er die Wunde recht erkennet und fühlet. Der Artzt / der die Wunde schlägt/ mag sie am besten heilen. Die reine Sünden-Reue verändert den Menschen also / daß er der Sünden von Hertzen feind wird/und dahingegen ein inniges Verlangen trägt nach der Heiligung. Der Heuchler vergeust auch wol bißweilen ein wenig Huren-Thränen / hänget den Kopff wie ein Schilff / thut sehr erbärmlich und kläglich/man sollte meynen/daß es ein lauter Ernst wäre/aber daran wird die Falschheit erkant / daß er heut bleibt als gestern/ und morgen als heute / frisset wieder / was er einmal gespeyet hat / und wältzet sich nach der Schwemme im Koth. In der göttlichen Reue zerschmeltzet

gleich-

gleichsam das Hertz / wird fein linde / mürb und weich / daß GOttes Bilde darinn kan ausgedruckt und formiret werden. Die wahre Sünden-Reu ist unter allen Reuen die grösseste / als daß einen Sünder nichts höher betrübt als seine Sünden / dann weil GOtt das höchste Gut ist / muß er auch auffs höchste geliebet / und der Verlust seiner Gnaden auffs höhest betrauret werden: Und weil die Sünde das höheste Ubel ist / muß sie aufs höchste das Hertz kräncken. Die Heiligen haben nie bitterlicher geweinet / als wann sie Gott beleydiget haben. Ja / sprichstu; ich wollte gern über meine Sünde weinen / aber die Thränen wollen nicht fliessen; so wisse / daß gerne wollen weinen auch weinen sey / zuweilen geschichts auch wol / daß durch die Angst der Thränen-Brunnen verstopffet wird / da will dein Hertz die Thränen für sich behalten / sich darinn schwemmen und baden / oder die heisse Angst damit löschen uñ kühlen / oder auch damit es seine Bekümmernüß nicht gar zu bald verliere / sintemal die leibliche Thränen das Hertz erleichtern / daher spricht man / daß die grösten Schmertzen stumm seyn / sich verbergen / und ins Hertz fressen. Vielleicht mag auch deine Natur nicht zu Thränen geneigt seyn. Solltestu aber über zeitlich Ding weinen können / und nicht über deine Sünde / so betrübe dich desto hefftiger / und bitte GOtt / daß er mit Mosis Stab den Felsen rühre / und die Thränen-Qvelle öffne.

Auff solche Erkänntnüß der Sünden folget das Erkäntnüß der Gnaden Gottes / daß du wissest und glaubest / Gott wolle alle bußfertige Sünder zu Gnaden annehmen. Du hast das klare Wort Gottes für Augen / Esa. 1. *Waschet euch / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen /* v. 16.

v. 18. last ab vom Bösen / und lernet Gutes thun/ so komt dann/und last uns mit einander rechten/wann euer Sünde gleich blutroth ist / so soll sie doch schneeweiß werden. Ezech. 33.
v. 16. Wann sich der Gottlose bekehret / soll er leben/und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Psalm 130. Bey dem HErrn ist
v. 7. die Gnade und viel Erlösung. Willst du den Worten nicht trauen/so thut Gott einen Eyd hinzu: So wahr ich lebe/ ich will nicht den Tod des
Ezech. 33/ 11. Sünders: Gläubestu dem Eyd nicht/ so bekräfftigt es GOtt mit dem Tode seines Sohns. Was dürffte Christus am Creutz sterben/wann GOTT den armen Sünder nicht wollte selig haben? Darzu hat auch GOTT das Wort und Sacrament eingesetzet/ daß dir CHRISTI Verdienst würde fürtragen / und durch den Glauben / (welchen GOTT durch diese Mittel in dir würcket/) zugeeignet. Gläubestu noch nicht / so predigen dir die Heiligen mit ihrem Exempel: David / Manasses/ der Schächer am Creutz/der arme Zöllner/Petrus/ Maria und andere. Wie hertzliche Wort braucht Manasses in seiner Beicht? HERR / du hast

Manas. Gebet v. 7. v. 10. den Gerechten nicht Busse gesetzet / sondern den Sündern/darum beuge ich die Knye meines Hertzens. Wann du dann deine Sünde erkannt hast / so halte sie nicht gröſſer als GOttes Gnade/denn das wäre die gröſte Sünde / die du ie begehen könteſt/ es haben die Jüden nicht so sehr gesündiget/da sie Christum creutzigten/als Judas/da er an der Gnade Gottes verzweiffelte/und es haben Christo seine Wunden nicht so wehe gethan/als ihm wehe thut/wann man seinen blutigen Tod geringer hält als die Sünde. Was hilffts / wann du dir in

deiner Angst das Hertz wilst abfressen und verzweiffeln / hast du doch einen solchen GOtt / der alles kan und will vergeben. Wolltestu sagen: meine Sünde ist zu groß / so höre was Sirach spricht: GOttes Gnade ist so groß / als er selber ist: höre was Esaias spricht: **Bey ihm ist viel Erbarmen / mehr als bey dir Sünde sind.** Paulus kan nicht genugsam den Reichthum der Gnaden GOttes preisen / wie GOtt denselben in Christo hat auffgethan / als einen unendlichen Schatz. Sind denn deine Sünde groß / so bete mit David aus dem 51. Psalm: **Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit.** Syr. 2. v. 23. Esa. 55/7. Eph. 1. v. 18. Ps. 51/1.

Ach lieber himmlischer Vater / grosse Sünde erfordern grosse Barmhertzigkeit / ich habe grosse Sünden / darum mustu grosse Barmhertzigkeit an mir beweisen. Meynestu aber / daß dich die Gnade Gottes nicht angehe / so wisse / daß Gott nicht ist wie ein Mensch. Eines Menschen Barmhertzigkeit ist zumahln gering und klein / wie wir sehen am Ertz-Vater Isaac / als der hatte seinen Sohn Jacob gesegnet / da behielt er keinen Segen für Esau mehr über / darum hub Esau an und weinete: GOtt aber ist reich an Barmhertzigkeit über alle. Syrach spricht: **Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet über seinen Nächsten / aber Gottes Barmhertzigkeit über alle Menschen.** Sir. 18. v. 13.

Wie die Sonne keinem ihr Licht mißgönnet: also GOTT keinem seine Gnade. Sagt dir dein Hertz / daß du ein betrübter Sünder bist / so sagt dir die Schrifft / daß Gott dein barmhertziger gnädiger Vater ist. Dünckt dich / du seyst der Gnaden Gottes nicht werth / so ist doch GOtt wohl werth / daß seine Barmhertzigkeit an dir gepreiset werde / an dem grösten Sünder erhält GOttes Gnade den höchsten Ruhm.

Darum gehöret zu unser Gerechtigkeit auch der Glaube/der einem ieden insonderheit die verheissene Gnade Gottes zueignet/ und ihm Christum mit seinem gantzen Verdienst zu Nutze macht: Der hält sich allein an Christum/als an den rechten Felß und Grundstein/schleust aus alle Verdienst und Wercke/dañ er muß einen unbeweglichen Grund haben der nicht wancke/die Wercke aber sind ein baufälliger Grund / und mögen alle durch eine Sünde umgerissen werden / dann wann sich der Gerechte abwendet von seiner Gerechtigkeit / so wird aller seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht
v. 12. 13. werden/Ezech. 33. Darum muß der blosse Glaube Christum fassen mit seinen Wercken/ und eigene Wercke fahren lassen. Auch da zuweilen dem Ansehen nach von Christo nichts zu halten ist / muß er doch zugreiffen/und halten/wie aus Abrahams Exempel klar ist. Dann der Glaube gibt denen Dingen ein Wesen / die nicht da sind/ als wären sie da / die man nicht siehet/als sehe man sie. In der Hölle siehet er den Himmel; im Leyd Freud: in Trübsal Trost im Zorn Gnade/im Tod das Leben. Diß Auge ist sehr scharff / dringet durch alle Nebel uñ Wolcken in Gottes liebreiches Vater-Hertz. Dadurch weiß das arme Weiblein von Cana einen güldenen Trost aus Christi rauhen Worten heraus zu ziehen/
Joh. 20. 29. wann er sie eine Hündinne nennete: Selig sind die nicht sehen/ und doch glauben! In diß liebliche Spiel menget sich der Satan mit ein/macht es bitter/und wie er im Buch der Offenbahrung Johannis dem Weibe gedacht die Geburt/so wollte er hie dem Glauben gern den Heyland entführen. Michael und Satan haben nicht so hefftig gekämpfft um den Leib Mosis/als die Seele alsdann mit dem

Apoc. 12/ 2.

Judä 9.

Sata

Satan umb den HERRN Christum kämpffen muß. So bald der Glaube die Hand nach ihm ausstrecket / ist der Satan her / und wirfft etwas darzwischen/oder klopffet ihn auff die Finger durch allerley Versuchungen und Anfechtungen. Da muß dann der Glaub ringen/biß aufs Blut kämpffen / und ihm manchen Angst-Schweiß darüber ausbrechen lassen. Darum nennets S. Paulus ein **Werck oder Arbeit des Glaubens.** Hie ruffet und seufftzet der Glaub zu GOtt mit starckem Geschrey und Flehen / biß er durch die Krafft Gottes überwindet/und getrost sagen darff: **Ich halte ihn/und will ihn nicht lassen.** 1. Thes. 1. v. 3. Cant. 3. v. 4.

Ja sprichstu; ich empfinde keinen Glauben bey mir/so wisse/daß der Glaube oft im Hertzen ist/und wird nicht empfunden. Offt ligt ein Füncklein Feuers unter einer dicken Aschen/und man sihets nicht/ zur Winterzeit ist warhafftig ein Leben im Baum/ und hat doch von aussen kein Merckzeichen/ dann es sind weder Blätter/Blumen noch Früchte daran/ wer zweiffelt an dem Leben eines Menschen / der in Ohnmacht gefallen / und ist doch auswendig einem Todten ähnlich? Es kom̃t wol/daß sich der Glaube/ sonderlich wann er in den schweren Versuchungen kämpffen muß / in ein klein Pünctlein zusammen zeucht/in ein Verlangen nach dem Glauben/ja offt fühlen die Angefochtenen das Verlangen nicht/sondern nur eine blosse Angst/und diese Angst ist zuweilen tieff verborgen / dann der Geist Gottes würcket tieffe unaussprechliche Seufftzer. Da prüfe dich/ ob du Lust hast Gottes Wort zu hören/ und das H. Abendmahl zu brauchen/dann wo man diese Mittel mit Begierde annim̃t/da würcken sie den Glauben/ sollt es auch kommen / daß du dem Wort GOttes feind würdest/und dich hierüber ängstigtest/so wäre

doch der Glaub nicht gar erloschen. Aber sprichstu: so ist doch mein Glaube schwach / da wisse / daß dich Christus gerecht mache/und nicht deines Glaubens Werck oder Ergreiffung / nun hält der schwache Glaube Christum so wohl als der starcke/ gleichwie eine behende Hand den Schatz so wohl hält als die feste/und das schwache lechzende Auge so wohl die Soñe sihet als das scharffe. Der liebe Heyland bietet dem schwachen Glauben die Hand/und hält ihn wie Petrum/da er auf dem Meer begunte zu sincken/ er richtet ihn auff/und küsset ihn/wie Ahasverus seine Esther/da sie ihr Haupt neigete/und in Ohnmacht sanck / seine erbarmende Augen sind mehr gerichtet auf das krancke als das gesunde/ auff das kleine als das grosse auf das zarte schwache/ als das erwachsene starcke Kind; Er läst zuweilen deinen Glauben schwach werden / daß du erkennest deine Nichtigkeit / und wie du ohn ihn so gar nichts vermögest. Wann GOTT nicht zuweilen der Heiligen Glauben sincken ließ / würden sie in Vermessenheit fallen/und sich zu Abgöttern machen/oder wir würden Abgötter daraus machen / und mehr auff ihre Würdigkeit und Person sehen / dann auff GOttes Gnade. Darum giebt Gott einem grossen Heiligen wol kleinen/und einem kleinen ein grossen Glauben/ auff daß immer einer den andern höher halte als sich selbst: Daß du wissest/der Glaube sey nicht ein Menschen/sondern Gottes Werck: Daß du der Mittel/ die deinen Glauben stärcken und mehren können/ sorgfältig braucheſt: Daß du ihn mit allem Ernst anschreyest/er wolle deiner Schwachheit zu Hülffe kommen/ dann seine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Unterdessen hat er verheissen / daß er das glimmende Tächtlein nicht will rein auslöschen/

Rom. 1. 2. 3.

Esa. 42, 3.

und

und das schwache Rohr nicht vollends brechen. Darum werde nicht kleinmütig / GOtt kan stützen und halten / was fallen will. Er gebe schwachen oder starcken Glauben / beydes ist sein Werck / und kan keines davon werffen. **Amen / das heist es werde wahr / stärck unsern Glauben immerdar.**

Endlich / mustu auch zusehen / daß dein Glaube rechter Art sey. Der rechtschaffene Glaube hat zwo Hände / mit der einen nim̃t er Christum von GOtt / mit der andern gibt er sich selber GOtt. Im Gesetz ists fürgebildet durch die Zusammenfügung des Sündopffers und Brandopffers / jenes bedeutet Christum / der für unsere Sünde geschlachtet ist / das erkennet der Glaube / und nim̃ts an : dieses zeichnet unsern alten Adam / den wir in hertzlicher Gegenliebe Gott auffbrennen mit seinen Lüsten / dann wie Feuer Holtz frist / so muß GOttes Liebe die sündliche Geschäffte des Fleisches in uns verzehren / solches thut / und schaffet abermal der reine Glaube : Aber mancher ist lahm an der Hand / damit er sich Gott auffopffern sollte / er will zwar Christum von Gott gern annehmen / macht viel nichtiges Geplärrs / wie er sich tröste der Gnaden GOttes / und des Verdienstes JEsu Christi / man sollte schier dencken / Christus wäre dem Menschen so gar zu eigen gegeben / daß kein ander mehr Theil daran hätte ; aber mit der andern Hand / damit er sich Christo sollte zu eigen geben / weil er nicht heraus / er opffert sein Sündopffer ohne Brandopffer / betreugt sich fein süssiglich dabey / als glaube er auffrichtig und ohne Tadel ; Ach! nein / Christus ist dem Glauben gegeben nicht nur als ein Trost und Erqvickung / sondern auch als ein Bild und Spiegel des Lebens. GOtt ist nicht darumb den Sündern gnädig / daß sie also sollen blei-

ben wie sie sind: sondern er vergibt beydes Sünden und Tod um Christi willen/ daß er das Hertz fein also süß mache/ und durch den heiligen Geist entzünde und treibe/ daß es beginne ihn wiederum zu lieben/von Tag zu Tag/ie länger ie mehr. Also fähet in uns an nicht allein die Gnade/ sondern auch die Warheit/ das ist ein rechtschaffenes warhafftiges Wesen/wie das Gesetz erfordert. Und eben darzu wird uns auch gegeben der Heil. Geist/ welcher in uns eine neue Flamme und Feuer anzündet/nemlich Lust und Liebe zu GOttes Geboten. D. Luther spricht: **Der Glaube macht die Seele/ daß sie gantz und gar mit GOtt dem HERRN vereiniget wird; er durchfeuret und durchgöttet sie/ daß sie gantz der Natur und Art wird/ deren das Wort ist.** Der Glaube ist keine schlechte/ blosse/ krafftlose Einbildung/ die auff dem Hertzen schwebet/wie eine Gantz auff dem Wasser/sondern eine lebendige geistliche Flamme/damit die Hertzen durch den H. Geist entzündet werden/daß sie begehren und thun was GOtt gefällt. Wie das Wasser durchs Feuer erwärmet wird/so macht der Heil. Geist durch den Glauben das Hertz warm/ milde und fliessend zu allem Guten. Durch den Glauben schreibt der Geist eitel Feuerflammen ins Hertz/und macht es lebendig/daß es heraus bricht mit feuriger Zungen und thatiger Hand/ und wird ein neuer Mensch/der da fühlet/daß er gar einen andern Verstand/Gemüth und Sinn aefasset habe wie zuvor/ und ist nun alles lebendig/Verstand/ Liecht/Muth und Hertz/das da brennet/uñ Lust hat zu allem dem/ was Gott gefällt. Ein solch wesentlich Ding ist der Glaube/ daß er den Menschen gantz neu machet/ wandelt ihm den Muth/ kehret ihn gantz und gar

um/

um/gehet in den innersten Grund des Hertzens/und wird allda eine Verneuerung des gantzen Menschen. Darum/wann du durch den Glauben Christum im Hertzen hast/darffstu nicht dencken/daß er arm und bloß komme/er bringet mit sich sein Leben und Geist/der macht dich dann neu und göttlich/er ruhet und feyret nicht/redet von Christo/und lebet in Christo ohne Unterlaß. So ists nun ein gräulicher Betrug/daß mancher meinet/er habe wol gebüsset/und bleibt doch unverneuret in seinem Gemüth/unverändert in seinem Wesen wie er ist.

Es ist unmöglich/daß ein Mensch könne recht betrübt seyn über seine Sünde/und doch zugleich ohn einige Veränderung darinnen ligen bleiben. Die wahre Buß-Thränen haben eine treibende und reinigende Krafft. Daher die Redens-Art ist beym Propheten: Waschet euch/reiniget euch. Dieses Wasser feget wol. Es verzehret allen Unflath auswendig und inwendig/es beisset wie eine scharffe Laug alle Fäule uñ allen Stanck hinweg/das ist die allerbeste Reue/nicht mehr thun wollẽ. Auch ists ein schnöder Betrug/daß mancher ihm einbildet/er habe Christum im Glauben gefasset/und hat doch keine Lust in Christo zu leben/was ist Christus anders als die Liebe/Sanftmuth/Demuth/Gelassenheit/und alle Tugend? Fassestu nun Christum/so fassestu dieses alles mit/gleichwie du mit dem Stücke Goldes Glantz und Krafft zugleich empfängest. Der Glaub uñ Christus sind beysammen/und sind zwar verborgen im Hertzen/aber ihre Wercke sind unverborgẽ/Wercke uñ Worte weisen wo sie sind/gleichwie die Früchte und Blätter des Baums Art und Natur ausweisen. Es ist nicht genug/daß man viel rühmet vom Glauben und von Christo/sondern Esa. 1. 16.

man muß nach den Früchten sehen. Dann wo sich dieselbige nicht erzeigen/ da wird gewißlich nicht Christus/ sondern ein blosser falscher Nahme seyn. Zu solchem muß man sagen: Den schönen herrlichen Namen höre ich wol/ welcher ist ja edel und aller Ehren werth; Aber wer bist du? Gleichwie jener Besessene zu seinen Beschwerern sagte: JESUM kenne ich wol/ und Paulum weiß ich wol: Wer seyd aber ihr? Darumb laßt euer Licht leuchten für den Menschen/ auff daß sie euere gute Wercke sehen/ und euren Vater im Himmel preisen. GOTT helffe! Amen.

Act. 19, 15.

Matth. 5/16.

****

Das XVII. Capitel.

Von der erneuerenden Liebe GOttes.

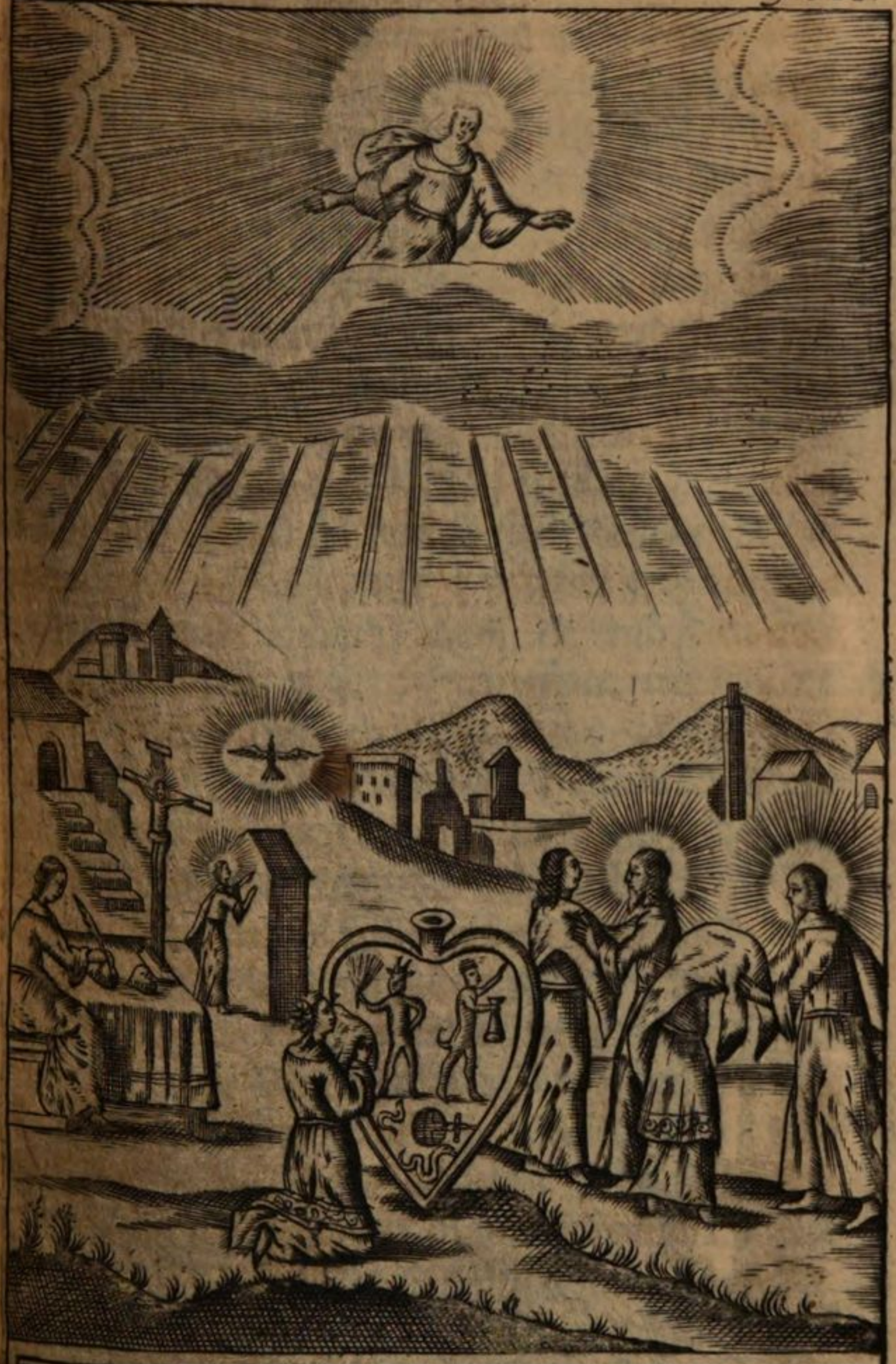
DEr Glaube/ wie gesagt ist/ macht neue Menschen/ wie aus dem dürren Holtz-Stecken Aaronis ein grüner Zweig wurd. Paulus beschreibet diese Erneuerung fein deutlich und ordentlich/ Ephes. 4. So leget nun von euch ab/ nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen/ der durch Lüste im Irrthum sich verderbet/ erneuert euch aber im Geist eures Gemüths/ und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOTT geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

v. 22.

v. 23.

v. 24.

N. 522.



Mein Hertz ist voller Wüst/ Herr Jesu mache rein,
Laß deinen werthen Geist mein stäten führer seyn.
Zeuch mir das alte Kleid deß alten Adams ab,
Daß ich ein neuer Mensch verbleibe biß ins Grab.

Da höreſtu/ daß die Erneuerung nicht dein eigen/ ſondern ein Werck der göttlichen Liebe ſey/ darum iſt Pauli Redens-Art nicht würcklich/ ſondern leidentlich geſetzet/ **werdet neue**/ und an die Römer am 8. ſpricht er mit dürren Worten/ daß wir die Geſchäffte des Fleiſches tödten durch den Geiſt GOttes. Das iſt der heilſame Mörder/ den du im Hertzen trägſt. Von dir ſelber möchteſtu dich ſelbſten nicht haſſen/ würgen und wandeln/ wann du dich gleich tauſendmal lieſſeſt zu Pulver brennen/ und eſſeſt nichts als ſpitzige Hag-Dörner/ GOttes Geiſt und Krafft muß hie alles ausrichten. Solches erkennet David/ wann er umb ſeine Erneuerung GOtt anruffet: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt.** So wol David als Paulus ſetzet das Wort ſchaffen/ und ſehen damit auf ein ſolch Werck/ das nicht aus eigenen natürlichen Kräfften herrühret/ ſondern das GOtt allein thun muß. v. 25. v. 13. Pſ. 51. 12.

Die Erneuerung beſtehet in zweyen Stücken/ in der Ausziehung des alten/ und Anziehung des neuen Menſchen. Der alte Menſch bedeutet den gantzen Baum mit allen Früchten/ den gantzen Menſchen/ wie er von Adam gebohren iſt mit Leib und Seel/ Verſtand/ Willen und allen Kräfften/ ſo lang ſie ohne Gottes Wort/ Licht und Geiſt ſind: Oder den Unglauben mit ſeinen Früchten/ Hoffart/ Läſterung/ Verachtung GOttes/ Ungehorſam/ Feindſchafft/ Zorn/ Rachgier/ Ungerechtigkeit/ Unzucht/ Falſchheit/ Lügē/ Geitz/ nicht nur wie diß alles mit den fünf Sinnen uñ andern Leibesgliedern äuſſerlich getrieben wird/ ſondern wie es als ein gifftiger Same in den innerlichen Lüſten und Neigungen des Hertzens verborgen lieget; Darum Paulus an berührtem

Ort

Ort sonderlich gedencket der betrüglichen verführischen Lüste/wann er spricht: **Der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat.**

Diß alles heist der alte Mensch/es möcht billicher ein Vieh/ oder ein Teuffel heissen als ein Mensch/ dann das Adamitische Hertz in seinen Begierden und Bewegungen mehr dann viehisch und teuflisch/ daher auch derselbe/ der seinen Lüsten folget/ kein Mensch/sondern ein Unmensch ist. Doch nennets die Schrifft einen Menschen/ weil es sich in den Menschen so gründlich gesetzet/und denselben durch und durch so tieff verderbet hat/ daß man kaum scheiden kan/ was menschlich und was sündlich. Mancher hälts für natürlich/ was doch sündlich ist. Wie auch die Heyden die Hurerey für ein natürliches Ding gehalten. Heist ein alter Mensch/ nicht der Jahre halben/ denn es kan wol seyn ein frischer/ junger/starcker Mann/ so er nur ist ohne Geist und Glauben; sondern weil er im Paradieß sein Leben genommen/und noch so ist/ wie er in der Sünde von Adam kommen. Darum kan es so bald seyn ein Kind von einem Tage/ als ein Mann von 80. Jahren/ja wir alle bringen den alten Menschen mit aus Mutterleibe/und ie mehr wir sündigen/ ie älter und tüchtiger wird diß Aaß. Eben darumb lassen wir unsere Kindlein zur Tauffe tragen/da sie sich ergeben in das selige Würgen und liebliche Ersäuffen des alten Menschen. Dieser Sünden-Mensch ist wie ein unflätig Kleid/ darum muß mans ausziehen. Er ist ein gifftiger Wurm/ den man tödten; ein Vieh/das man schlachten/opffern und brennen; ein Ubelthäter/den man creutzigen muß.

Hierinn bestehet das wahre Christenthum/ daß wir uns selbst verläugnen/verlieren/ tödten/ und zu

nichte

nichte machen. Das Holtz verleuret sich selbst/ seine Feuchtigkeit / Grünheit / Grobheit im Feuer / und wird also dem Feuer gleich. Die Speise/ die wir täglich essen/stirbt zuvor in ihr selber/und vergehet/ ehe sie in unser Wesen verwandelt und mit demselbigen vereiniget wird: Also ie ungleicher wir uns selbsten werden durch die Tödtung des alten Menschen/ie gleicher werden wir GOtt.

Hie mercke aber / daß der Geist GOttes diese Tödtung nicht verrichte in einem Augenblick. Paulus nennets creutzigen. Die Creutz-Pein war eine langwierige Pein und Qvaal/und musten oft die armen Leute etliche Tage in dieser Marter zubringen/darum jenen Schächern am Creutz die Beine gebrochen wurden / daß ihre Pein sich desto geschwinder endigen sollte. Auch nennets der Apostel ausziehen /nun kan man das gantze Kleid nicht auff einmal abthun / sondern man muß ein Stück nach dem andern ausziehen. Wir sind und bleiben in dieser Schule gleich den A B C Schülern/ welchen man ein einiges Wörtlein wol vier oder fünffmal fürsprechen muß/biß sie es recht fassen und behalten.

Ebener massen müssen wir uns ietzt und dann wiederum/aber und abermahl verläugnen und tödten/und nur stäts im Fürsatz und Anfang der Tödtung bleiben/ dann ie öffter wir anfangen / ie mehr wir wachsen/gleichwie ein Stein im Anfang schnell fleugt/und die Lufft scharff durchschneidet / am Ende aber matt wird / und niederfällt. Doch sollen die Christen keine Inchoanten bleiben/ wie heut der betrügliche Christen-Hauff meynet / sondern von Tag zu Tag völliger werden.

Paulus nennet den alten Adam einen gantzen

Men-

Menschen/darum läst sichs nicht so schleunig thun/ sondern wir müssen ihm ein Glied nach dem andern lösen und brechen. Das meynet auch der Apostel/
v. 6. wann er schreibet an die Römer am 6. Cap. **Unser alter Mensch ist sammt Christo gecreutziget.** Darum wie Christus / so muß der alte Mensch nicht in einem Augenblick sterben / sondern mit so vielen Streichen / Fäusten / Peitschen / Dörnern und endlich mit scharffen Nägeln zerstochen/durchgebohret und gecreutziget werden / biß er zuletzt sein Haupt neiget/und gar verscheidet.

Es kan sich doch niemand so gantz und gar tödten / es bleibet immerdar in ihm noch etwas übrig/ und sammlet sich täglich was neues/darinnen er sich abermahl verlassen und tödten muß. An diesem Brunnen muß man allezeit stopffen/an diesem Feuer muß man allezeit dämpffen / an diesem Sauerteig muß man fegen/an diesem Gifft muß man treiben/an diesem Unflath muß man säubern / so lang man lebet.

Es ist diese Tödtung ein Meer ohne Grund: Wann ein Stein geworffen wird in das Meer/das keinen Grund hätte/so würde er stäts fallen/ weil er keinen Grund findet: Also müssen auch die Gläubigen in diesem heilsamen Tod immer ie tieffer versencken ohne Grund und Ende.

Auch ist wol zu mercken / daß der Geist GOttes deinen alten Menschen nicht tödten könne/du fühlest denn Schmack und Schmertzen / darum nennets Paulus **tödten und creutzigen.** Der Creutz-Tod war ein schmertzlicher und schmählicher Tod. Du kanst leicht ermessen/daß dein Fleisch nicht werde lachen uñ Danck darzu sagen/wann mans todtschlagen will. Nein/es wird sauer sehẽ/die Nasen rümpffen / und sich mit Macht widersetzen / läst sich doch

kein

kein Würmlein gern zertreten / es krümmet und wehret sich so viel es kan. Dahin zielet Paulus / wañ er redet vom Streit des Geistes und des Fleisches. Im Streit legt sich niemand zu Füssen seines Feindes / und spricht; Lieber Freund würge mich / sondern setzet sein Blut daran / uñ streitet für sein Leben aufs beste er kan. Es muß freylich weh thun / wann der alte Mensch ans Creutz soll / hat doch Christo sein Creutz nicht sanfft gethan / doch hat er nie über Pein geklaget / dann deine Liebe verzuckerte ihm seine Schmertzen / so laß doch seine Liebe dir deine Pein versüssen / Christi Liebe macht dem Geist das Honig / was dem Fleisch Wermuth ist. Wehe thuts / wann man die sündliche Gewonheit brechen soll: Wehe thuts / wann man die Gesellschafft der lieben Freunde verlassen soll. Darum heists Paulus betäuben / und setzet ein solches Wörtlein / welches die allerzarteste Schmertzen bedeutet / aber es muß doch weh gelitte seyn / so ists besser / daß wirs hie leiden / da es noch mit Trost kan versüsset werden / und nur eine kurtze Zeit währet / als daß wirs dort ewig ohne allen Trost empfinden sollen. Thuts wehe / so machs wie die Kinder Israel / wirff ein Stück vom Creutz-Holtz Christi hinein / und mache dir dein bitteres Wasser damit süsse; oder dencke an den reichen Mañ der ohne Unterlaß in der Höllen seufftzet: **Ich leide Pein in dieser Flamme.** Vertreib also den einen Nagel mit dem andern / die zeitliche Pein mit der ewigen. Und was wollts wehe thun? Ists doch der H. Geist / der die Geschäffte deines Fleisches tödtet. Der Artzt schlägt wol zuweilen eine Wunde / aber er drücket alsbald ein Heil-Pflaster hinauff / das die Schmertzen lindere; so versüsset dir auch der Geist GOTTES deine Pein durch seinen inwendigen

Gal. 5. v. 17.

1. Cor. 9. v. 27.

Luc. 10. v. 14.

Trost;

Trost; daher komts / daß die anfangende Christen mehr von diesem Honig schmecken als die Erwachsene/dann sie sind in der inwendigen Creutz-Schul noch nicht geübet / und kommt sie alles säurer an als die Erfahrnen. Bey dieser Pein wird auch die Schmach nicht ausbleiben. Du weist / wie viel schändlicher Schmähworte Christus an seinem Creutz hat einschlucken müssen / darum wirds mit deiner Creutzigung anders nicht daher gehen. Die Welt wird dich fürwahr nicht preisen / adlen / krönen/mit Rosen bewerffen/mit Ketten behangen/und sagen; Ey das ist ein feiner tugendhaffter Mann. Nein/sie wird dich ausspeyen/mit Koth bewerffen/ und sagen / pfuy an des elenden Stancks. Dämpfestu deine Hoffart / so wird man dich nicht preisen für einen Demüthigen/sondern man wird dich schelten für einen nichtswerthen Hund / der sich nicht weiß unter Leuten zu halten. Hörestu auff arglistig zu seyn/so wird man nicht deine Einfalt lobē/sondern dich als eine tumme Gans/ als einen unverständigen Narren bey iedermañ ausruffen. Hörestu auff zornig zu seyn / zu beissen und zu kratzen / so wird man dich nicht sanftmüthig/ sondern memmisch und weibisch heissen. Darumb spricht der Heyland: Wer mein Jünger seyn will / der verläugne sich selbst/und nehme sein Creutz auff sich. Du taugest nicht Christo sein Creutz nachzutragen / es sey dann / daß du dich zuvor selbst verläugnest / das ist/ deiner eigenen Ehr absagest. Und das ist auch das rechte Kennzeichen eines geistlich-getödten Menschens/daß ers nicht achtet / ob man ihn schilt oder lobet/preiset oder lästert. Ein todter Mensch im Grabe behält gleichen Frieden/man bestreue ihn mit Rosen oder Dornen / ja er leidets gern / daß man

Matth. 16/24.

biß

biß an den Jüngsten Tag mit Füssen auff ihn tritt. Hats doch der Heyland leiden müssen / daß man ihn gräulich gelästert hat / nun sind wir nicht besser/als er. Wer in Christi Reich gedenckt zu leben/ der muß ihm ernstlich fürsetzen / daß er mit Paulo rühmen will: Wir sind Narren umb Christi willen. Unterdessen tröstet uns die Verheissung des Heylandes: Selig seyd ihr / wann euch die Menschen umb meinet willen schmähen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen / seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. 1. Cor. 4. 10. Matth. 5. 11. 12.

Hiebey ist auch dieses zu mercken / daß durch die Tödtung der alte Adam nicht auffhöret in uns zu seyn/sondern nur zu herrschen. Darum will Paulus / daß wir den alten Menschen ablegen sollen / nicht nach den einwohnenden Lüsten / sondern nach dem sündlichen heydnischen Wandel. Und an die Römer am 6. spricht er / daß unser alter Mensch sampt Christo gecreutziget sey / auff daß der sündliche Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Wir werden uns mit diesem Maden-Sack wol tragen und schleppen müssen biß in die Grube. Der bösen Lüste werden wir genug fühlen/aber wir müssen tod seyn/ uñ uns nicht regen in ihrer Vollenbringung. Es steiget allezeit in dem Menschen auf eine sündliche Lust/die wallet und wütet in ihm / erregt das gantze Hertz / und nimt das Gemüth ein / nicht anders als ein lebendiger Gifft: Ja sie will herfürdringen/gleichwie ein Spring-Brunne sein Wasser herfür bringet; es treibet/es will mit Gewalt herausser. Solche Lust muß man nicht ausbrechen lassen in Worte und Wercke/sonst hat man schon ihr den Gehorsam Eph. 4. 22. Rom. 6. 6.

geleistet / und durch solchen Gehorsam herrschet die Sünde in unserm sterblichen Leibe. An Paulo haben wir ein Exempel / der fühlet seine inwohnende Sünde / er nennet sie seinen Tod und tägliches Creutz / darüber er so ernstlich und bitterlich klaget: Der fleischliche Mensch aber / GOtt im Himmel seys geklaget! hält solche sündliche Lüste vor das süsseste / liebste und beste Leben in dieser Welt / dienet und hanget denselben Tag und Nacht nach. Paulus war seinen inwohnenden Lüsten so spinnenfeind / daß er so eifferig darwider seuffzete: Der fleischliche Mensch füttert und mästet vielmehr den alten Adam mit allen solchen seinen Lüsten und Begierden: Paulus hat Lust an GOTTES Gesetze nach dem inwendigen Menschen / und er als ein inwendiger Mensch hat gesieget wider seinen äusserlichen Menschen; klaget auch / seuffzet und winselt wider denselben / ist demselben von Hertzen feind / und bittet umb Erlösung von desselben Herrschafft.

Rom. 7. 24.

Wann nun also der alte Mensch entbildet / zerstöret / niedergerissen / getödtet und gecreutziget ist / so fängt der Geist Gottes an / den neuen Menschen zu bilden / aufzurichten uñ lebendig zu machen: Gleichwie ein neuer verklärter Leib herfür kömmt / wann der alte im Tod zu Staub und Aschen worden ist / iemehr hie das eine stirbt / ie kräfftiger lebt das ander / ie mehr Adam seine Gestalt verleuert / ie lieblicher leuchtet Christi Gestalt in der Seelen. So viel hie der eine abnimt / und erstirbt so viel wächst der ander / und wird lebendig.

Es beschreibet aber Paulus an berührtem Ort den neuen Menschen / als eine nach GOTT gebildete Creatur / wann er spricht: Der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtig-

Eph. 4. 24.

keit

keit und Heiligkeit. Giebt damit zu verstehen/ daß alsdann der neue Mensch in uns gebohren sey/ wann das Bild Gottes / das in Adam geleuchtet hat/ wiederum anfängt auch in uns zu leuchten. Diß Bild aber ist nichts anders/als vollkommenes Liecht und Weißheit im Verstande/zum heylsamen Erkänntnüß Gottes/unser selbsten / und aller Dinge; vollkommene Heiligung und Krafft im Willen/zur Liebe und Vollbringung des heilsamlich erkanten Gutes; vollkommene Göttförmigkeit in allen Kräfften und Gliedern. Alles was GOTT ist / war auch GOttes Bild im Menschen / nur daß es nicht wesentlich / sondern allein dem Menschen mitgetheilet ward / also daß ers könnte wiederum verlieren/wie es auch durch den Fall verlohren ist.

Gleichwie GOTT / da er die Erde durch sein Wort machte/zugleich mit hinein pflantzte die natürliche Krafft und den verborgenen Samen aller Gewächse / und da er sprach / die Erde lasse auffgehen allerley Kräuter / da giengen aus ihren verborgenen Schätzen Kräuter / Bäume / Blumen: Also / da GOTT den Menschen nach seinem Bilde geschaffen / hat er den Samen aller Tugenden kräftig in ihn geleget / die sich hernach im Verstande / Willen / Hertzen und Gedancken / Worten / Gebärden lieblich eräuget / daß der Mensch voller göttlichen Tugenden gewesen / wie das Erdreich voll bunter Blumen / und der Himmel voll schöner Sterne. Aber durch den Sündenfall ist nicht allein Gottes Bild aus- sondern des Teufels Larve angezogen / zuvor war der Mensch Gottes Himmel / daran leuchteten so viel tausend Tugend-Sternlein/aber nachdem Fall herrschet in ihm der Fürst der Finsternüß / der den Verstand mit

Blindheit und Finsternüß erfüllet: Zuvor war er ein Paradieß Gottes/grünete und blühete lieblich in allen Tugenden/als ein Feld / das der HErr gesegnet / und mit eigener Hand gebauet hatte: Aber durch die Sünde ist er ein verfluchter Acker worden/ trägt lauter Unkraut / Dorn und Disteln / hat keine Liebe zum Guten / sondern alle sein Dichten und Trachten ist nur zum Bösen geneigt.

Aber durchs Wort richtet der H. Geist das Bild wieder auff im Menschen / indem er durch dasselbe erstlich den Verstand erleuchtet / daß er GOtt und alles Gute erkennet / darnach den Willen heiliget/ daß er Lust zu Gott und allem Guten bekommt/und diß heist dann Gottes Bild/der neue Mensch. Also wann ich im Glauben erkenne / daß GOtt ein allmächtiger HErr/und mein gnädiger Vater ist / so treibt mich mein Gemüthe/ihn in allen Nöthen anzuruffen: Solch Gebet geschicht dann im Geist / und gehet aus dem neuen Menschen.

Also wann ich erkenne/ daß GOtt mein gütiger und barmhertziger Vater ist / und werde durch solch Erkänntnüß dahin gebracht / daß ich traure über meine Sünde / weil dadurch so ein gütiger Gott beleydiget ist / dabey aber vertraue / er werde mir meine Sünde vergeben/weil er in Christo mein barmhertziger Vater ist / und dem leydtragenden Kinde gern vergiebt / so büsse und beichte ich im neuen Menschen. Ich meyne / daß Paulus auch auff diß Bild GOttes siehet/ wann er an die Galater schreibet: Meine lieben Kinder / welche ich abermal mit Aengsten gebähre / biß daß CHRISTUS in euch eine Gestalt gewinne.

Gal. 4. 19.

Wie der Spiegel ein Bild/das Wax eine Form/ und der Saame in Mutter-Leibe eine Kindes-Gestalt

stalt empfängt: Also muß Christus formiret / gestaltet und gebildet werden in unser Seelen: Daß / gleichwie in ihm die Fülle der Gottheit gewohnet hat / also auch wir erfüllet werden mit allerley Gottes-Fülle. Der neue Mensch ist nicht anders / als Christus in uns gestaltet. Wann ich das Wort empfange / das Christum prediget / so empfange ich Christum selbst als einen Samen / der in mir wachsen soll zu einer neuen Frucht / als ein Kindlein / das in mir von Tag zu Tage soll grösser und schöner werden / darum auch der Heyland von denen / die sein Wort halten / selber spricht: Daß sie seine Mutter seyn. Christus ist Gottes Bild / wie ihn die Epistel an die Hebräer am 1. Capitel nennet / und wir in ihm. v. 3.

Hieraus ist offenbar / daß der neue Mensch sein Leben / Krafft und Bewegung aus dem Worte Gottes habe / wann dasselbe durch den Heil. Geist ein Licht wird im Hertzen. Dann gleichwie bey der ersten Schöpffung das Wort ein Same war aller Creaturen / so ists auch ein Same der neuen Creaturen. Daher spricht S. Jacob: **GOtt hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit.** Der Teuffel zeugte im Paradieß Kinder durchs Lügen-Wort / das war der gifftige Same / Gottes Wort ist die ewige Warheit / ein unvergänglicher Same. Wie nun der Same ist / so muß auch die Frucht seyn. GOttes Wort ist Geist und Leben / so muß auch die Frucht seyn. GOttes Wort ist Geist und Leben / so muß auch der neue Mensch im Geist leben. Durch GOttes Wort ist der Mensch anfänglich zum Bilde Gottes erschaffen / durch dasselbe Wort muß er zum Bilde Gottes wieder erneuert werden. Aus dem Gehör des Worts komt der Glaube / dieser ist die Wurtzel des neuen Menschen. Aus dieser Jac. 1. 12.

Wurtzel sproßt herfür Erkäntnüß und Furcht Gottes/ Andacht/ Liebe/ Hoffnung / Gedult / Demuth/ Gebet / Lob Gottes / sind die Zweiglein am Baume / die über sich zu GOtt steigen / daraus wachsen dann Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube Sanfftmuth/ Keuschheit / sind die Früchte/ die aus den Zweigen kommen/ und herab hangen/ daß sie der Nechste brechen mag.

Ich sage aber / daß GOttes Wort Licht und Krafft / Feuer und Brunst werden muß / soll ein neuer Mensch heraus kommen / darum ists ein Werck der Liebe Gottes/ und geschicht durch seinen Geist. Paulus nennets einen Trieb und Regierung des heiligen Geistes/ wann er schreibet an die
Rom. 8. 14. Gal. 5. 18. Römer und Galater: **Die der Geist GOttes treibt/ sind GOttes Kinder. Regieret euch aber der Geist / so seyd ihr nicht mehr unter dem Gesetze.**

Hie setzet er solche Wörter/ die sonst von den blinden und jungen Kindern gebrauchet werden. Wir sind blind / darumb muß uns der Geist erleuchten/ wir sind träg/ darum muß der H. Geist in uns die Lust erwecken / wie man ein junges Kind mit Zucker zu sich locket / wir sind unvermögend / darum muß er uns Krafft geben/ wie man ein junges Kind bey der Hand hindurch führet / er reitzet / locket/ flehet/ ermahnet im Hertzen und zu allem Guten/ und kommt ein iedweder guter Gedancke von ihm. Wann Paulus spricht / daß der Heilige Geist die Geschäffte des Fleisches in uns tödte/ so lehret er zugleich / daß er die Geschäffte des Geistes in uns erwecke/ dann aus dem Tode des alten Menschen entspringet des neuen Menschen Leben / darum heists:
Rom. 6. 5. **Ihr seyd mit Christo gepflantzet zu gleichem Tode.**

Was gepflantzet wird/das wird nicht gepflantzet dazu/daß es verderben/ sondern daß es grünen/blühen und wachsen soll. Christus ist selber durch den Tod gepflantzet zum Leben. Ja/ der neue Mensch ist nichts anders als ein Creutz und Tod des alten/ so viel du deinen Zorn unterdrückest/ so viel nimmt Sanfftmuth bey dir zu/ und so viel du deine Ungedult tödtest/so viel lebet die Gedult in dir.

Weil Paulus erfodert/ daß wir den neuen Menschen anziehen sollen/ so erkennestu daraus/ daß keiner in einem Augenblick ein neuer Mensch wird/wie keiner auff einmal sich vom Haupt zu Fuß mit dem gantzen Kleid kan bedecken/es gehöret darzu manches Stück/mancher Griff. Der neugeborne Geist ist ein kleines Füncklein/ daran man lange blasen muß/ biß eine Brunst/ Glut und Flamme daraus wird: Ein baufälliges Häußlein/ daran man biß ans Ende bessern und flicken muß/ daß es nicht zerfalle/ wir müssen aus kleinen Zweiglein grosse Bäume/und aus zarten schwachen Kindern starcke vollkommene Männer in Christo werden. Das meynet Paulus/wann er spricht: **Wir sollen in das Bild Christi verwandelt werden von einer Klarheit in die ander.** 2. Cor. 3. 18

Wie der Sonnen-Glantz sich spiegelt in einem Wasser/ also spiegelt sich CHRISTUS/ und giebt einen Glantz von sich ins Hertz/ also/ daß wir täglich zunehmen/ und ie klärlicher den HERRN erkennen. Tritt für Tritt/darumb heists ein **Wandel im neuen Leben.** Des Glaubens Art ist/ daß er wächst/ und allezeit vor sich gehet/ er kan schlechts nicht feyren. Wann dieses nicht gefühlet wird/ so ists ein todter Wahn des Glaubens. Unser Hertz soll allwegen also stehen/als fingen wir erst heut an zu glauben/uñ alle Tage also Rom. 6. 4.

gesinnet seyn / als ob wir das Evangelium niemals gehöret hätten. Man muß alle Tage anheben. Das ist die rechte Art des Glaubens / daß er ohne Aufhören wachse und fortfahre.

Weils anziehen genannt wird / und ein Werck des Heiligen Geistes ist / so geschichts in holdseliger
Rom. 8. 15. süsser Freyheit / denn wir haben nicht empfangen einen knechtischen Geist / daß wir uns abermahl fürchten müssen; sondern einen
Gal. 5. 18. kindlichen Geist / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater / und die der Geist GOttes regieret / die sind nicht unter dem Gesetz. Der alte Mensch ist ein wildes hartnäckigtes Thier / den muß man höfelen und pantzerfegen / stöcken und plöcken / treiben und zwingen; Aber der neue Mensch ist ein zartes Kind / dasselbe muß man sanfft heben und tragen / locken und bitten / daß es willig mit Geist und Lust thue / was Gott gefällig ist. Darum gibt der H. Geist einem solchen Hertzen Gottes Güte zu schmäcken / dieselbe ist so feurig / daß / wann sie das Hertz recht rühret / so wirds mürb und weich / zerfleust wie ein Wax / wird lustig und brünstig zu allem Guten.

Ich halte nicht / daß ein Mensch lebe / der nicht / wann er die Güte Gottes tieff betrachtet / alsbald in ihm einen hertzlichen Verdruß wider das Böse / und eine innige Begierde zur Heiligung mercken sollte. Dem alten Menschen muß man eiserne Bande um die Hörner werffen / fluchen / dräuen / schelten / Hölle und Teuffel predigen; Aber der neue Mensch läst sich mit dem güldenen Kettlein der göttlichen Liebe leicht ziehen.

Diß Werck der Erneurung fängt der H. Geist
Eph. 4. 23. an im Hertzen. Darumb schreibt Paulus / daß wir sollen neu werden im Geist unsers Gemüthes.

Ver-

Verstehet dadurch den innersten Grund des Hertzens. Im Hertzen ist der Ursprung alles Bösen/aus dem Hertzen kommen arge Gedancken/Mord/Ehebruch/Hurerey/Dieberey/falsch Zeugnüß/Lästerung/das ists/das den Menschen verunreiniget. Matth. 15.19.

Das Hertz ist der vergiffte Brunne unzählicher Sünden-Flüsse/der Acker/der das Unkraut trägt/der Tempel Ezechiels/in welchem diese Greuel nach einander gesehen werden/das Nest dieser Otterzüchte/die Behausung vieler Drachen/die Mörder-Grube/der Schand-Krahm. Im Hertzen ist der Same aller Unreinigkeit/wie bey Erschaffung der Welt in dem unförmlichen Klumpen der Same aller Creaturen verborgen lag: Hie ist ein verdeckter Abgrund/eine weite breite Welt der Ungerechtigkeit. Würde iemand einen kräfftigen Blick ins Hertz thun/und diß vergiffte Ungezieffer/diesen Greuel der Verwüstung sehen/er würde fürwahr für Traurigkeit verdorren/und Tag und Nacht darüber weinen/dann es kan in einem öffentlichen Huren-Hause offt nicht unflätiger zugehen/als in den Gedancken unsers Hertzens geschicht. Im Hertzen hat seinen Sitz der Antichrist und Abgott/der Flucher und Lästerer/der Sabbath-Schänder und Verächter/der Neidhard und Mörder/der Ehebrecher/Fresser und Säuffer/der Dieb/Schinder/Geitzwanst und Verschwender/der Lügner und Verleumbder. Das Hertz ist der Schorstein/aus welchem aller Sünden-Rauch heraus steiget. Darum muß das Hertz für allen Dingen geändert werden/als die Haupt-Quelle alles Thuns und Lassens/wie Jacobus auch ermahnet: **Macht eure Hertzen keusch.** Vom Hertzen muß man den Gifft abtreiben. Viele meynen/es sey genug/wann sie nur mit dem Pharisäer Jac. 4.8.

Luc. 18. 11. beten können: **Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher.** Sind auswendig scharffsichtig / inwendig aber starblind / werden nicht gewahr des Räubers und Ehebrechers / den sie im Hertzen tragen. Aber Thorheit ists / daß man an den Röhren säubert / wann die Quelle verderbet ist / und daß man die Haut pflastert / wann die Kranckheit im Magen lieget.

Auch müß alles Gute Grund und Wurtzel haben im Hertzen. Dañ das äusserliche machet nicht / sondern erweiset nur den neuen Menschen. Darum scheidet Paulus den Wandel vom Leben. An die

Rom. 6, 4. Römer schreibt er: **Also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.** Und wiederumb

Gal. 6. 1. an die Galater: **So wir im Geist leben / so lasst uns auch im Geist wandeln.** Der natürliche Wandel komt aus dem Leben / und zeugt vom Leben: Also fleust das auswendige Christenthum aus dem inwendigen Leben / das ist / aus der Vereinigung mit GOTT. Viel Menschen kehrens umb / spannen den Karren für das Pferd / bemühen sich nicht heilig zu seyn / sondern heilige Wercke zu thun. Aber das Hertz muß die Wercke heiligen. Was nicht aus dem Hertzen / als aus dem Brunnen der neuen Geburt entspringet / ist wie ein Aaß ohne Seele / wie ein Knoche ohne Marck / eine Schaale darinne kein Kern ist. Die Natur hebet in der Formirung den Menschen in Mutterleibe vom Hertzen an / als von der Quelle des Lebens / und bereitet zuvor die innerliche Glieder / ehe sie zu den äusserlichen schreitet; So wird auch in der neuen Geburt das Hertz zuerst gebildet nach dem Hertzen Gottes / von dañen geust sie hernach ihre Kräffte allenthalben aus / biß der glaubige

bige Mensch von innen und aussen dem Bilde Gottes ähnlich wird.

Wo aber das Hertz unverändert ist / da sind die Menschen mit ihren Wercken / sie mögen gleissen und grünen wie sie wollen / gleich den betünchten Wänden / die auswendig schöne Farben zeigen / inwendig Koth und Unflath sind; den Gräbern / die auswendig mit gläntzenden Grabsteinen geschmücket sind / inwendig voll stinckender Gräuel stecken; den wurmstichigen Aepffeln / die äusserlich fein roth sind / innerlich einen Wurm haben; den Egyptischen Tempeln / die von aussen auffs herrlichste gezieret / inwendig aber nichts zu sehen gaben / als eine abscheuliche Schlange / oder ein ander gifftig Thier. Das mag wol heissen / auswendig Gold / inwendig Stroh / ja Gifft und lauter nichts.

Hieraus wird offenbar der heutigen Christen falscher Wahn und loser Betrug / die mit ihren Lampen prangen / und haben kein Oel darinn. Sie meynen / es sey eitel köstlich Ding / wann sie nur zur Kirchen gehen / Predigt hören / beichten / Sacrament nehmen / lesen / singen / mit vielen Worten beten / eine Allmoß in den Kasten legen / da doch weder Glaub noch Lieb im Hertzen ist / die sinds / von welchen Christus saget / daß sie immer schreyen / HErr HErr. Der Mund ist wol da / aber das Hertz ist weit von ihnen. Darum hat solcher Gottesdienst keinen Bestand / er vergehet wie ein Schaum auff dem Wasser / wie ein Schatten / der keinen Leib hat. Das rechte Christenthum stehet eigentlich nicht in äusserlichem Wandel / es wandelt auch den Menschen nicht nach dem äusserlichen Stande; sondern nach dem innerlichen / das ist / er giebt ein ander Hertz / einen andern Muth / Sinn und Willen.

Daher

Daher nennet Paulus den neuen Menschen einen inwendigen Menschen / weil sein Leben verborgen ist in dem innersten Grund des Hertzens. Für der Welt ists offt auswendig gar nichts / aber inwendig ist eitel Licht / Freude und Seligkeit. In der Epistel an die Römer am 2. macht Paulus ein zweyfach Jüdenthum / ein äusserliches und ein
v. 28. innerliches: Das ist nicht / spricht er / ein Jude / der auswendig ein Jude ist / und das ist nicht eine Beschneidung / die auswendig im Fleisch geschicht; sondern das ist ein Jude / der inwendig verborgen ist / und das ist eine Be-
v. 29. schneidung / die im Geist und nicht im Buchstaben geschicht. Eben dasselbe mögen wir vom Christenthum sagen: Der ist kein Christ / der auswendig ein Christ / oder in der Christlichen Kirchen gebohren ist; auch ist das nicht eine Tauffe / die nur durch äusserliche und leibliche Besprengung des Wassers geschicht: Sondern das ist ein Christ / der im inwendigen verborgenen Menschen ein Christ ist; und die Reinigung des Hertzens ist die rechte Tauffe / die durch den Geist der Wiedergeburt in unserm Geist und Hertzen verrichtet wird. Nicht verwerffen wir hiemit die äusserliche gute Wercke / eben so wenig als Paulus die äusserliche Beschneidung / wie sie nach Gottes Ordnung in der Jüdischen Kirchen bräuchlich war / verwirfft: Sondern wir unterscheiden nur mit ihm das äusserliche von dem innerlichen / und preisen dieses über jenes / auch so / daß wir sagen / dieses sey nichts ohne jenem. Die Vollkommenheit aller guten Dinge muß nicht in ihrem äussern / sondern in ihrem innersten Grunde / darinnen sie verborgen lieget / gesucht werden / gleichwie die Vollkommenheit der Nuß nicht an der Schale / sondern am Kern hanget.

hanget. Die äusserliche Dinge müssen mit der Zeit vergehen / und geben damit selbst zu verstehen / daß man die Warheit nicht in ihnen suchen müsse / sondern in dem / dessen sie ein Schatten sind. Die äusserliche Beschneidung hat auffgehöret / an derselben Statt ist die Tauff gekommen / die wird auch mit dem Ende der Welt ihr Ende nehmen; aber die inwendige Warheit derselben bleibt ewig / denn die Außerwehlten sind rein ohne Tadel. Also auch der auswendige Buchstabe der Schrifft wird mit der Welt verbrennen / aber der inwendige Geist / und die verborgene Warheit derselben bleibt ewig / und davon spricht Christus: **Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht.** Luc. 21. 33. Darum ist gewiß / daß GOtt fürnemlich nicht auff des Christen Werck; sondern auff den Geist und das Hertz sehe. Solches bezeugt auch David / wann er zum HErrn spricht: **Siehe / du hast Lust zur Warheit / die im Verborgen liegt.** Ps. 51. v. 8.

Aus dem Hertzen fliest diese Erneurung in alle Kräfte Leibes und der Seelen / durchgehet den gantzen Menschen / und heiliget ihn durch und durch / daß sein gantzer Geist / Seel und Leib unsträfflich wird. Da offenbaret sich dann der innerliche Schatz des Hertzens durch göttliche Ubung in Worten und Wercken / denn der Glaub und Christus ist im Hertzen / wie ein lebendiger Saame im Acker / der mag nicht verborgen bleiben; sondern blühet herfür / und trägt Frucht. Was hilffts / daß wir viel von Christo reden? es muß auch in Christo gelebt seyn. Darum setzet Paulus beydes zusammen 2. Tim. 1. **halte an dem Vorbild der heylsamen Wörter / die du von mir gehöret hast / vom Glauben und von der Liebe in Christo.** v. 13.

Der

Der Glaube ist die Hand / die von GOTT etwas empfänget / die Liebe ist die Hand / die das empfangene Gut dem Nächsten austheilet. Petrus lehret auch / daß das heylsame Erkänntnüß Christi mehr stehe in gottseliger Ubung / daß nemlich Christus in uns lebe und würcke / als in der blossen Wissenschafft / wann er spricht in der 2. Epist. am 1. So wir im Glauben / in Gedult / in Gottseligkeit / und in der Liebe wandeln / das wird uns nicht lassen unfruchtbar seyn in dem Erkänntnüß JEsu Christi.

v. 8.

Den äusserlichen heiligen Wandel erfordert GOtt von uns als eine Schuld / Paulus spricht: Ihr seyd Schuldner. Ihr seyd nicht euer selbst. Das ist der Wille Gottes / unser Heiligung. Darzu hat uns GOtt erschaffen / daß wir ihn suchen sollten / ob wir ihn finden und fühlen möchten / darzu hat uns Christus erlöset / auff daß wir ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Und er ist darumb für alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist. Darzu sind wir beruffen / daß wir würdiglich wandeln / wie sichs gebühret unserm Beruff / darinn wir beruffen sind / mit aller Demuth und Sanfftmuth / und vertragen einer den andern in der Liebe. Daß wir sollen nachfolgen Christi Fußstapfen / dann GOTT hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit / sondern zur Heiligung. Darumb heissen wir Kinder GOTTES / daß wir nach dem / der uns beruffen hat / und heilig ist / auch heilig seyn sollen in unserem

Rom. 8. 12.
2. Cor. 6. 19.
1. Thes. 4. 3.
Actor. 17. 27.
Luc. 1. v. 74.
2. Cor. 5. 15.
Eph. 4. v. 1. 2.
1. Petr. 2. 21.
1. Thes. 4. 1.
1. Petr. 1. 14. 15

serem Wandel / darumb heissen wir Christen und Nachfolger Christi / daß wir auff uns nehmen Christi Joch / und von ihm Sanfftmuth und Demuth lernen / daß wir gesinnet seyn / wie JEsus Christus auch war / daß wir auch wandeln / gleichwie er gewandelt hat. Darinnen bestehet unser Lob und Danckſagung / daß wir verkündigen sollen die Tugend dessen / der uns beruffen hat von der Finsternüß zu seinem wunderbaren Licht; und daß wir alles / was wir thun mit Worten oder Wercken / thun sollen in dem Nahmen des HErrn JESU / und dancken GOTT und dem Vater durch ihn / daß wir auch verhüten sollen / damit nicht durch unsern unheiligen Wandel der Name GOttes gelästert werde. Darumb verheist uns auch GOTT so viel zeitliche und ewige Güter / daß wir mit Lust und Freude in der Heiligung fortfahren / dann es heist / wie David spricht: Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich fürchten / und erzeigest denen / die für den Leuten auff dich trauen. Und Paulus: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz / und hat Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. Ist eben als wann ein Vater sein Kind mit Zucker zum Gehorsam locket. Dieweil wir nun solche Verheissung haben / meine Liebsten / so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOTTES / 2. Cor. 7. v. 1.

Matth. 11. 29.
Phil. 2. 5.
1. Joh. 2. 6.
1. Pet. 2. 9.
Col. 3. v. 17.
Rom. 2. 24.
Psal. 31. v. 20.
1. Tim. 4. 8.

Also gebührets uns / dann wir sind ein Licht in dem HErrn / darumb müssen wir wandeln / wie die Kinder des Liechts. Ein Liecht ist nicht ohne

Glantz /

Glantz/ so auch ein guter Christ nicht ohne den Schein guter Wercke. Hören wir auff in der Heiligung zu wandeln/ so mags leicht geschehen/ daß
1. Tim. 1. 19. wir im Glauben Schiffbruch leiden/ daß wir die Gnade GOttes verlieren und geistlich sterben/ daß
Rom. 8. 13. wir uns verlustigt machen des Himmels. Dann die nach dem Fleisch leben/ werden das Reich Gottes nicht ererben: Daß wir die ewige
Gal. 5. 21. und zeitliche Straffe auff uns laden. Denn die
Matth. 3. 10. Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Frucht bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworf-
Marc. 16. Tit. 3. v. 8. fen. Es heist wie Christus spricht; Wer glaubet/ wird selig werden. Die aber/ so an Gott gläubig sind/ müssen im Stande guter Wercke gefunden werden/ und der Glaube ist durch die Liebe thätig.

So hat uns zwar GOTT von Ewigkeit zur
Eph. 1. 4. Seligkeit erwählet/ aber mit dem Bedinge/ daß wir sollten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der
Eph. 2. 10. Liebe. Dann wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchen er uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen. Darumb/ lieben Brüder/ thut desto mehr Fleiß/ eueren Beruff und Erwählung fest zu machen/ 2. Petr. 1. v. 10.

Auch schwebet uns der Nächste für unsern Augen/ als einer/ der durch unsern Wandel soll erbauet
Matth. 5. 16. werden. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten/ daß sie euere gute Wercke sehen/ und euren Vater im Himmel preisen. Ein hohes Werck ists/ wann wir durchs Wort Christo eine Seele gewinnen; noch höher ists/ wann sie durch den Wandel ohne Wort gewonnen wird. Das ist die

höhe-

höheste Ehre / die wir GOtt geben können / wann die Ubelthäter durch unser gute Wercke dahin gebracht werden / daß sie auch anfangen mit einem heiligen Leben Gott zu preisen. Ein solcher Mensch kan rühmen / daß er habe eine Seele vom Tode errettet / und die Schrifft nennet ihn einen Heyland der Welt. Wann wir aber gottloß wandeln / so ärgern wir den Nächsten / und laden das Wehe auff uns / das Christus ausschreyet beym Matthäo am 18. **Wehe der Welt der Aergerniß halben / es muß ja Aergerniß kommen / doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergerniß kommt. Wer dieser geringsten einen ärgert / die an mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Halß gehänget würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tiefsten ist. Darum last uns niemand ärgerlich seyn / damit nicht andere durch uns verunreiniget werden. Vielmehr weil wir in Christo ein Leib sind / last uns rechtschaffen seyn in der Liebe / und wachsen in allen Stücken an dem / der das Haupt ist / Christus / aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget / und ein Glied am andern hanget / durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Handreichung thut / nach dem Werck eines iedweden Gliedes in seiner Maaß / damit der Leib wachse zu sein selbst Besserung / und das alles in der Liebe. Mit solchem ehrbaren und untadlichen Wandel werden wirs auch machen / daß der Widerwärtige sich schäme / und nichts habe / daß er von uns Böses sagen möge /**

1. Pet. 2 / 12.

Matth. 18 / 6. 7.

Ebr. 12 / 15.

Ephes. 4. 15, 16.

v. 8.

Tit. 2.

Auch ist nicht auszusagen / wie durch gottselige

Ubung der äusserlichen Wercke der inwendige Glaube und Liebe auffgemuntert und vermehret werde. Dann gleichwie die innerliche natürliche Wärme in uns/ wann sie im kalten Winter zurücke getrieben ist/ also daß die Glieder gantz bleich und erstarret sind/durch äusserliche Wärme auffgemuntert/ lebendig und wirckend gemacht wird/ so daß das Geblüt wieder herfür kommt/ die erstarrete Glieder sich wiederum regen/ und ihre natürliche Röthe und Geschmeidigkeit wiederum bekommen: Also wird durch die äusserliche Wercke der inwendige Geist im Glauben/in der Liebe und Andacht aufgemuntert und gestärcket. Als zum Exempel: Dünckt dich/ daß du keine Andacht hast zum Beten/ so gehe in dein Kämmerlein/ sprich einen Psalm oder ein ander Gebet; wills noch nicht fort/halt an/und laß nicht ab/wiederhole es zu mehrmalen/zwinge dich selbsten/ auch schier über Vermögen/ so wirst du eigentlich fühlen/wie deine Andacht wiederum in dein Hertz kommt/ eben als der Saft im Frühling wieder in die Bäume steiget.

Diese erneurende Liebe GOttes erkenne nun als eine grosse Gnade Gottes. Von Natur bistu inwendig und auswendig vergiftet/ dein Hertz ist so unrein/daß keine Kraft/keine Bewegung/keine Begierde zum Guten tüchtig ist/ alles Dichten und Trachten deines Hertzens ist nur böse von Jugend auff/ und wächst kein heiliger guter reiner Gedancken aus dir selber/du bist des Teufels Muster und Unkraut/da ist keiner zu edel zu; aber Gott pflantzet dich um/wie man ein Pfropffreißlein abbricht/und in einen grünen Stamm sencket. Durch die Busse reist er dich aus Adam/ uñ durch den Glauben versetzt er dich in CHristum/ da zeuchst du Krafft und Saft aus Christo/grünest/blühest/ und trägst viel

Früch-

Früchte. Wie schön und lieblich ist ein Zweiglein anzusehen/wanns mit Früchten wohl bekleidet ist: So ists eine Freude und Lust für GOtt und Menschen/ wann wir in CHristo erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / wiewol wir in der Anfechtung manchmal kaum ein grünes Blätlein an uns finden. Wir möchten uns selbst nicht erneuren/wanns Gottes Liebe nicht thäte. Kan sich das Unkraut selbst auch verwandeln und anders machen? Darum müssen wir von GOtt bitten / daß er uns umpflantze und erneure/dann er kan es allein thun. David wünschet im 51. Psalm: **Schaffe in mir/ GOtt/ ein reines Hertz/und gib mir einen neuen gewissen Geist.**

Weil aber auch nach der Erneurung das Fleisch/ die Sünden-Wurtzel / in uns bleibt / müssen wir stets daran räuten / daß sie nicht ausschlage und Frucht bringe / sonst mögen wir leichtlich in die allergrösseste Sünde fallen. Hie ist nöthig/ daß wir fürsichtig wandeln / und genaue und scharffe Achtung geben auff die Gedancken unsers Hertzens / weil darinn der Wurm muß getödtet/ und die Lust gebrochen werden. Es lieget der Acker unsers Hertzens noch voll böser Wurtzeln / voll sündlicher Zasern und Zacken / voll unordentlicher Neigungen zu aller Untugend. Wann wir uns dann nicht mit Ernst und Fleiß fürsehen / uns inwendig und auswendig wohl hüten / so bekommt das Unkraut Blumen und Früchte / ehe wirs dencken. Denn obschon diese Zasern eine Zeitlang in uns ruhen / so schiessen sie doch endlich wiederum jung herfür / und wachsen ie länger iemehr fort. Der böse Geist thut bißweilen / als ob er schlaffe / auff daß er uns desto eher betrüge: Darum sollen wir mit Furcht und Zittern auff unser Hertz stets

einen Argwohn haben / und gedencken / ach nun wirds dich in diesen oder jenen Gedancken verführen.

Darnach müssen wir unsere Gedancken (Worte/Wercke/Versäumnisse) allezeit prüfen / daß wir erfahren / welches Geistes Kinder wir sind. Ein Welt-Mensch lebet dahin ohne Prüfung sein selbst/ daher kommts / daß er weder Sünd noch Elend erkennet / noch GOttes Trost und Artzney suchet. Paulus schreibet an die Galater am 6. c. **Prüfet euer selbst Werck.** Und den Philippern wünschet

r. 4. Phil. 1/ 10. **er/daß sie prüfen mögen / welches das beste ist.**

Wir haben in uns Geist und Fleisch; jener treibt zum Guten / dieses zum Bösen / und das Fleisch weiß artlich seine Kindlein umzutauffen / das Gift zu verzuckern / den Sünden anmuthige Namen zu geben / und den Lastern die Tugend-Farbe anzustreichen. Wir fühlen in uns / wann wir im Fürsatz zum Guten oder Bösen stehen / streitende Gedancken / etliche reitzen uns zu / andere halten uns zurücke/beyde wissen sie den Dingen Farb und Gestalt zu geben. Hie ist die Prüfung nöthig. Dann gleichwie das falsche Gold oft einen schönern Glantz hat/als das reine: So gleisset Sünde über Tugend. Wie aber ein fürsichtiger Goldschmied nicht alles für Gold annimmt/was den Schein des Goldes hat / sondern er prüfets am Stein; so müssen wir auch die Gedancken auff die Proba setzen. Die Proba liegt theils ausser uns/theils in uns: Ausser uns/ am Worte GOttes / was demselben gemäß ist/das ist aus dem Geist/denn durchs Wort erleuchtet und regieret uns der Geist. In uns/ an der Anmuthung unsers Hertzens/ was dem Fleisch ein bitter Creutz ist / das kommt vom Geist/ was aber dem Fleisch sanft thut / das

wächst

wächst auch aus dem Fleisch; darum müssen wir lassen / was uns gelüstet / und thun was uns krän-cket. Denn gleichwie das Erdreich nach dem Fluch mehr geneigt ist zum Unkraut als zum guten Samen: So ist die verderbte Natur mehr zum Bösen/als zum Guten geneigt. Darum/ie vollkommener wir das Fleisch tödten und überwinden / ie kräftiger leben wir im Geist.

Wann wir nun in dieser Prüfung gewahr werden/daß unsere Gedancken / fleischlich sind / so müssen wir denselben absterben. Ein Sterbender fühlet ein stetes Hertzklopffen / kommt her aus der Todes-Angst: Also / wann wir die Welt- und Sünden-Lüste fühlen / muß das Hertz vor Angst schlagen. Geschicht / wann der Geist Gottes uns heimlich züchtiget / und aus dem Gesetz den Greuel zu erkennen giebt.

Solches Hertzklopffen war bey David / da ihm Nathan seine Sünde fürhielt / und ihm schlug sein Hertze. Diß meynet auch der König im 102. Psalm: **Mein Hertz ist geschlagen.** Ps. 102. 5.

Hiezu muß dem Geist das Gesetz als ein Hamer dienen. **Ist mein Wort nicht wie ein Hamer / der Felsen zerschmeist?** Wann Mosis Stab ans Hertz schlägt/das ist/wann das Gesetz lebendig und kräfftig wird im Hertzen / daß der Mensch den Greuel der Sünden erkenet/da krachts und bebets/ da blitzets und donnerts / da wird das Hertz in tausend Stücken zerschlagen / und der Felß muß mürb und weich werden / ja aus dem Felsen muß ein Thränen-Brunnen werden. Daher wird das bußfertige Hertz ein **zerbrochenes / zerschlagenes und zerknirschtes** Hertz genannt im 51. Psalm. Jer. 23, 29. v. 19.

Ist ein Gleichniß genommen vom Stein / den man zermalmen oder zerreiben muß/wañ man will

Oel hinein schütten. Ein Sterbender holet tieff Odem/bedeutet die verborgene Seufftzen/die aus der Tieffe des Hertzens komen: Denn so bald uns die böse Lust anfängt zu ängstigen / müssen wir anfangen zu seufftzen. Seufftzen müssen wir über unsere elende und vergifftete Natur / wie Paulus klaget:

Rom. 7. 24. **Ich elender Mensch / wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes!** Seufftzen müssen wir zu GOTT / daß er uns dieses nicht zur Sünde rechne / und mit seinem Geist unser Schwachheit zu hülffe komme; seufftzen müssen wir / daß diß Sünden-Leben doch ein Ende nehmen möge / damit wir unverhindert GOtt im Hertzen dienen können. Einem Sterbenden brechen die Augen / so müssen wir die Augen geistlich brechen / das ist / die sündliche Lüste dämpffen / nach der Regel

Matt. 18. 9. Christi: **Aergert dich dein Aug / so reiß es aus und wirff es von dir**; geschicht / wañ wir den Augen alle sündliche Gelegenheit und Reitzung entziehen. Denn entweder fällt der verbotene Welt-Apffel der Evä ins Auge / und zündet die Begierde im Hertzen an / oder der Dinä Hertz läufft durch die Augen heraus/und beschauet des Landes Töchter. Darum müssen für allen Dingen die Augen wohl regieret werden / daß sie nicht ein eiteles Bild ins Hertz tragen / oder wie die Pferde den Wagen/also das Hertz in Eitelkeit nach sich ziehen. Nicht ohne Ursach hat die Natur unsere Augen mit so vielen Häutlein als Mauren bewahret; sondern will/daß wir die Augenlust fliehen sollen. Die Augen / die in Mutterleibe am menschlichen Cörper zuletzt formiret werden / müssen sich im Tode zuerst schliessen / weil der Schade groß ist / muß die Zeit desto kürtzer seyn. Mit den Augen sehen und weinen wir zugleich / denn wir müssen das Sehen oft be-

weinen/

weinen / und ist billig / daß / wo die Sünde / daselbst auch die Reue den Anfang nehme. Beym Sterbenden legt sich die Sprache: Also müssen wir nicht das Ja sprechen / und in die Sünde willigen. Ist was Jacobus sagt: **Seyd schnell zu hören / langsam zu reden.** Schnell hören wir / wann wir alsbald im Anfang auf die Lüste mercken; denn die zarte Zweiglein lassen sich brechen / die glimmende Fünckelein lassen sich tilgen / die jungen Kinder lassen sich bald beschwichtigen / die kleinen Füchse mag man leicht fangen. Langsam reden wir / wann wir die Lüste alsbald dämpffen / und sie nicht im Fleisch vollbringen. Jac. 1. 19.

Und diß ist des H. Geistes Werck im Hertzen / daß er stets wider das Böse kämpfet / damit wir nicht in Todsünde fallen. Sonst ist keine Sünde so abscheulich / darzu wir nicht von unser verderbten Natur zu viel geneiget seyn. Die Erbsünde / darinnen wir alle gezeuget werden / hat den Samen aller Sünden in sich / ja sie ist derselbe Same selbsten / daraus alle Sünden herfür schiessen. Ob wir wol nicht alle gleich zu allerley Sünden angereitzet werden / so sind wir doch für keiner Versuchung zu einigerley Sünde gesichert / und mögen / wo GOtt die unterstützende Hand von uns abzeucht / gar leichtlich in die allergröste Sünde gerathen. Dahin siehet der Apostel / wañ er uns zum Mitleidē über unsers Bruders Gebrechen vermahnet: **Siehe zu / daß du nicht auch mit dergleichen versuchet werdest.** Wo nun der Mensch wider sein Fleisch nicht streitet / da schwimmet schon der gantze Wille in Sünden / wie der Fisch im Wasser. Geschicht aber dem Fleische Widerstand / so kan es seine Lust nicht völlig büssen; wird gleich sein Wille nicht gantz gedämpffet / Gal. 6. 2.

Rom. 7. 23. so leidet es doch einen mercklichen Abbruch. Diesen Kampf fühlet Paulus / da er spricht: Ich fühle ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebt dem Gesetz in meinem Gemüth / und nimmt mich gefangen in der Sünden 19. Gesetz / daß ich das Gute / das ich will / nicht thue / und das Böse / das ich nicht will / thue. So lang dieser Streit währet / herrschet im Menschen keine Sünde: Denn wo man noch um die Herrschafft streitet / da ist keine erhalten. Wo die Sünde nicht herrschet / da verdammet sie auch Rom. 8. v. 1. nicht: Denn es ist nichts verdammliches an denen / die in Christo JESU sind / die nicht nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist leben / das ist / die durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten. Darum / lieben Christen / rüstet euch zum Streit / denn diß sind des HERRN Kriege. Es wäre eine grosse Schande / die Kron ohne Streit empfahen wollen. Der Kampf wider die Untugend gründet und befestiget das Gemüth in der Tugend / und der ist der edelste Streiter / der sich selbsten in der Untugend überwindet. Wir haben GOTT auff unser Seiten / der uns Stärck und Waffen giebt. Mit GOtt können wir Thaten thun. Welche Schande wäre es einem geharnischten Mann / wenn er sich für einer Fliegen niederlegen wollte / und lassen sich zu todte stechen und beissen? Pfui der grossen Schande! daß sich mancher Mensch wieder ermeistern läst vom Fleisch / das er allbereit zuvor durch die Krafft des Geistes ermeistert und zu Boden gebracht hat. Sprichstu: Ja / ich bin ein Mensch / wie mag ich solchen Kampff aushalten? So wisse / daß kein Mensch als ein Mensch in den Himmel kom̃e; sondern der Sohn GOttes ist vom Himmel kommen / und hat

uns

uns zu Christen gemacht / und will seinen H. Geist uns geben / daß wir in desselben Krafft / nicht als Menschen / sondern als neue wiedergebohrne Christen / sollen streiten und siegen. D. Luther spricht: Die Sünde ist so starck und mächtig / daß sie auch den Allerheiligsten will gefangen nehmen / und thuts auch / wo er nicht durch den Glauben und H. Geist sich dagegen wehret und überwindet.

Darum so gehöret hierzu ein starcker und eiferiger Kampf / daß die Heiligen sich müssen damit schlagen / wo sie nicht wollen GOTTES Gnade und Ihren Glauben wiederum verlieren. Also / daß ein Christ mit ihm selbsten zu kämpffen und zu fechten hat / daß er den Geist und das angefangene neue göttliche Leben behalte. Denn dieser Unflath stecket inwendig im Fleisch und Blut / und reget sich im gantzen Menschen / und muß schlechts getödtet seyn / oder wird dich tödten. Also müssen aber die Christen wider ihr Fleisch streiten / daß sie desselben Lüste dämpffen und überwinden. Denn der Kampf macht nicht heilig / sondern der Sieg im Kampf.

Der Glaubens-Kampf gehet bald im Anfang an / und ist gerichtet nicht allein wider die grosse / sondern auch kleine Sünde. Denn keine Sünde ist so klein / wann sie nur mit Fürsatz geschicht / die uns nicht sollte aus der Gnaden GOTTES / und dem Frieden des Gewissens setzen. Zwar viele Menschen gedencken und halten von der Sünde / was Loth sprach vom Städtlein Zoar: Sie ist klein / ist sie doch klein / ich kan mich darinnen erretten / und meine Seele lebendig bleiben. Aber der Ausgang beweiset viel ein anders. Wer kan Feuer an Flachs legen / daß es nicht anbrenne? Wer kan eine giftvolle Schlange Gen. 19. 20.

im Busen tragen/daß sie nicht tödte? es stehet nicht in unser Macht/ den Sünden-Faden zu brechen/ wann wir wollen. Aus einer kleinen Sünde kan bald eine grosse werden. Wie bald scheust das Unkraut in die Höhe/ grünet/ blühet und bringet seine Frucht! Zeucht nicht ein Bisse den andern nach sich? Und iemehr man die süsse Speise kostet/ ie grösser wird die Lust. An einer Sünden hangen die andern alle/ wie die Glieder der Ketten an einander hangen. Wer mag ein unbändig Pferd halten/wann man ihm einmal den Zügel hat schiessen lassen? Es führet über Berg und Thal/ durch Felsen/ Wälder/ Büsch und Bäume/ biß man nicht weiß wie oder wo. Die Sünde ist ein Meer ohne Grund; wer mag sich hinein wagen/ daß er nicht versincke? Meynestu/ daß David im Sin gehabt/die Bathseba zu schänden? Cain den Abel zu würgen? Judas den Heyland ans Creutz zu bringen? Petrus den Heyland zu verleugnen? Ach nein. Aber wie bald mag aus einem kleinen Füncklein ein grosses Feuer werden? Wann einer alsdann vom Hader will fliehen/ wann er schon hart verwundet ist/so ists zu lang gewartet/ und kan gar schwerlich lauffen. Wer aber läufft/ehe er verwundet wird/ da er noch lauffen kan/ und lebet stets in Furchten seiner selbsten/der handelt weißlich und recht. Im Anfang seyn die Lüste noch junge Kindlein/ die man leicht an dem Eckstein/ an Christo zuschmettern kan: Aber sprichst du erstlich in dieser Schulen das A. Admitto, ich lasse den Gedancken/diese Lust zu; so folget bald darauff das B. Blandior, ich kützele mich darinnen; bald das C. Consentio, ich spreche Ja darzu; darauff das D. Dico, ich rede schon davon; abermals das E. Exempla, ich erweise sie schon in Geberden; biß endlich darzu kommt das F. Fa-

Facio, ich thue / was mir gelüstet; da ist dann die Sünde vollbracht / und gebieret den Tod.

Darum hütet sich der Glaube für dem ersten Sünden-Biß / denn derselbe machet gemeiniglich lüstern / durch die Lust fällt der Same ins Hertz / daraus wird die Sünde gebohren / und aus der Sünden der Tod. Da hat dann der Mensch kein Gefühl mehr / ist wie ein todter Leichnam / läst sich von der Sünden schleppen / wohin er will. Der Glaube ist wie eine reine Haußmutter / die auch nicht den geringsten Flecken an ihrem Geräthe haben mag. Darum gibt er genaue Achtung auf alle / auch die geringste Gedancken / und hat einen Argwohn darauf / daß sie vielleicht GOTT schänden / den Nächsten ärgern / und ihn selber aus dem Seelen-Friede setzen mögen. Diß macht / daß er endlich freudig sagen kan mit Paulo: **Ich bin mir nichts bewust.** 1. Cor. 4. 4. Und mit Job: **Mein Gewissen beist mich nicht meines gantzen Lebens halber.** Job. 27. 6.

Wie aber diß Fleisch in uns muß gecreutziget / und das Böse abgeschaffet: so muß auch der Geist lebendig gemacht / und das Gute erwecket werden; geschicht innerlich im Hertzen durch den H. Geist / wann er unsern Verstand immer mehr und mehr aus dem Worte erleuchtet / und unsern Willen immer kräftiger und mächtiger Gott nachzeucht. Da ist aber nöthig / daß wir die Bewegung des H. Geistes im Hertzen nicht aus der Acht lassen / unser Gemüthe mit einer ernsten Prüfung offt zu GOTT kehren / nach der Stim̃e des Geistes im Hertzen seufzen / die Sinne und Gedancken / so durch die mannigfältige Geschäffte ins äusserliche zerstreuet sind / in uns sammlen und zur Ruhe bringen / damit wir seiner desto besser wahrnehmen können / ihm auch /

wann

wann er klopffet/ aufthun / und seinem Zug folgen; das heist dann / im neuen Leben wandeln.

Solcher Wandel muß aufrichtig seyn: Dann es ist kein Ding / das GOtt so sehr mißfällt / als Heucheley uñ Falschheit. Darum spricht Christus/ er wolle die Heuchler ausspeyen aus seinem Munde. Ein solch abscheulich Gift ist die Heucheley. Und wann er den Halßstarrigen eine greuliche Straffe andräuen will / so spricht er / daß ihr Theil seyn soll mit dem Heuchler. Die Aufrichtigkeit des Hertzens giebt allen Wercken ihr Pfund und Gewicht/ ohne sie muß alles verdorren/wie ein Gräßlein / das keinen Safft mehr hat. Ohne sie ist alles unschmackhaft / wie eine Speise / die nicht gesaltzen noch gewürtzet ist: Ohne sie ist alles lauter stinckend und todt Ding/ wie ein entseeltes Aaß.

Apoc. 3. 16.

Apoc 21. v. 8.

Auf diesen Grund muß der äusserliche Wandel gebauet werden/sonst ist er/wie ein Hauß / das auf dem Sande stehet / ehe mans meynt / so zerfällts. Der äusserliche Schein ohne Hertzen / ist wie der Pracht der Lilien / die von der Hitze verwelcket. Werck ohne Hertzen sind lauter Betrug und Lügen / als wann man einem scheußlichen Bilde eine schöne Larve umhänget. David spricht im 119 Ps.

v. 10. Ich suche dich von gantzem Hertzen / darum laß mich nicht irren. Wo in unsern Wercken das gantze oder aufrichtige Hertz nicht ist / da ist lauter Irrthum / und die Welt betreugt sich nur. Die Aufrichtigkeit ist das höchste Opffer / das wir Gott in diesem Leben bringen können / es ist sonst alles in unserm Wandel lauter Stückwerck; aber was uns mangelt an der Menge und Grösse des Gehorsams/ das ersetzet alles die Aufrichtigkeit / dann ein aufrichtiges Hertz seufftzet über seine Mängel / und

strebet

strebet mit allem Ernst darnach/daß es mit Paulo die Vollkommenheit ergreiffen möge. Dieser aufrichtige Wille ist für GOtt die That / denn der gute Wille ist für GOtt nicht unkräftiger zu dem Guten/als der böse zu dem Bösen. Nun aber wird die Sünde durch die Bewilligung vollbracht / wäre es auch/daß das Werck nicht gethan würde/ deñ der Mörder/Ehebrecher/ Dieb/liegen mehr in dem Willen/als in den Wercken/wie sollt ich dann nicht auch mit dem guten Willen dasselbe zum Guten vermögen? Der böse Wille wird nur von seiner eigenen Boßheit regieret / mit dem guten Willen aber würcket Gott selber / so muß ja der gute Wille mit GOttes Gnade und Kraft mächtiger seyn/als der böse Wille/mit seiner eigenen Boßheit ; darum ist der aufrichtige Wille das Werck für GOtt.

Die Auffrichtigkeit des Hertzens bedecket alle übrige Schwachheiten / die noch uns ankleben. Wie mannigfaltig und gröblich hat sich David übereilen lassen durch die Zählung des Volcks / durch seinen Uberfall zum Achis dem König der Philister / durch seine angenomene Wahnsinnigkeit / durch den mörderischen Fürsatz wider Nabel / noch wird alles an ihm nicht gestraffet / nur der Handel mit dem Uria wird gestraffet / weil er darinn sehr falschhertzig war. Darum kan ein aufrichtiges Hertz getrost seyn / wanns gleich mit vielen Gebrechen behaftet ist / und das Gute nicht so vollkommentlich thut / als es gerne wollte. Es kan mit Assaph rühmen: **Israel hat dennoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist.** Und mit David wünschen: **HERR / thue wohl den guten und auffrichtigen Hertzen.** Ps. 73/1. Ps. 125. 4.

Ja GOtt befestiget/ gründet und vermehret von

Tage

Tage zu Tage den guten Vorsatz der auffrichtigen Seelen/er füllet ihre Krüglein mit Oel / und bläst mit seinem Geist an ihre Lampen / daß sie nicht verlöschen / sein Brünnlein in ihrem Hertzen muß Wassers die Fülle haben. Ja auch die geringste Wercke/die ein aufrichtiges Hertz thut/hält GOtt höher / als die grosse Werck der Heuchler / denn GOtt siehet nicht an/wie viel der Mensch thut/sondern wie treulich er es meynet. Da müssen die zweene Schärfflein der armen Wittwen den Zehenden des Pharisäers überwiegen / einem Frommen wird auch ein Trunck kaltes Wassers belohnet werden; aber ein Heuchler wird wenig Lohn haben/wann er gleich gantze Tonnen Goldes gäbe.

Ein auffrichtiges Gemüth kan hertzhaftig seyn in allem Leiden. Wirds angefochten von falschen Zungen / so darffs keck und kühn mit Paulo sagen:

1. Cor. 4/ 3. 4. 5. **Es ist mir ein geringes / daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem menschlichen Tage / der HErr aber ists / der mich richtet / welcher auch wird ans Licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren.**

Wann ichs auffrichtig meyne mit GOTT und den Menschen / darff ich nicht sagen / was die Welt von mir hält. Elias achtet es nichts / daß

1. Reg. 18/17. Achab zu ihm sprach: **Du bist / der Israel verwirret** / dann sein Hertz saget ihm viel ein anders. Fällt ein auffrichtiges Hertz in Creutz und Anfechtung / so fürchtet sichs nicht / denn es weiß / daß denen / die GOTT auffrichtig dienen / alle Ding zum besten dienen: Ja wanns scheinet / als wäre GOtt selbst sein Feind / darff es sich auff GOttes Allwissenheit / und seines

Her-

Hertzens Zeugniß beruffen / und mit Hißkia und Hiob sagen: HErr / du weist / daß ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit / mit vollkommenen auffrichtigem Hertzen / und habe gethan / was dir gefallen hat. Mein Gewissen beist mich nicht meines gantzen Lebens halben. Ein aufrichtiges Hertz kan freudig sterben / und mit Paulo schliessen / 2. Tim. 4. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird. Es bestehet aber die Auffrichtigkeit darinn / daß ich in allen Wercken bloß und lauterlich GOttes Ehre suche / nicht das Gute thue aus Lohnsucht / als die Miedlinge / auch nicht das Böse meide aus Furcht der Straffe / als die Sclaven / sondern mit freyem Geist / aus inniger Liebe zu GOtt.

Esa. 38/3. Job. 27/6.

Der Heuchler thut auch zuweilen etwas Gutes / aber wie die Hunde / entweder daß er den Knochen suchet / oder den Knüttel fürchtet: Wie die albern Kinder / welche zum Gehorsam des Vaters bald der Zucker locket / bald die Ruthe treibet. Von solchen mag man billig sagen / was der Satan fälschlich von Hiob saget: Meynest du / daß Hiob umsonst GOTT fürchtet? Ein auffrichtig Hertz spricht mit David aus dem 119. Psalm: HERR / ich suche dich von gantzem Hertzen.

v. 7. v. 8. Hiob, 1/9. v. 10.

Wer in GOTT / oder neben GOtt / in seinem Gottesdienst etwas suchet / oder fürchtet / der theilet sein Hertz / und giebts halb GOtt / halb dem / das er meynet / entweder in seiner Furcht oder Begierde.

Ein

Ein auffrichtig Hertz gehorchet williglich und einfältig in allen Stücken; siehet nicht an / was ihm geboten wird / sondern den / der es gebeut; spricht
Act. 9/6. mit Paulo: **HErr / was willt du / daß ich thun soll?** Denn wie das Wachs von der Hitze des Feuers so weich wird / daß man daraus machen und darein drucken kan / was man will: Also zerschmeltzet und zerfleust das Gott-liebende Hertz in alles Gut.

Ein auffrichtiges Gemüthe wandelt mit Lust und Freuden im Gehorsam GOttes / wie Abraham auff GOttes Geheiß seines Vaters Hauß verließ / und frölich ins Elend zog.

Ein auffrichtiger Mensch gehorchet schnell ohne Verziehen / wie Petrus und Johannes / da sie nur diß Wort höreten von Christo: **Folget mir nach**/ bald alles verliessen / und ihm nachfolgeten. Der auffrichtige Gehorsam ist männlich / und erkühnet sich auch mit CHristo in den Tod zu gehen. Der Heuchler gehorchet in guten Tagen; aber wanns Creutz kommt / fällt er ab. Ein aufrichtiger Mensch aber ziehet die Hand nicht zurücke / die er einmal in CHristi Hand eingeschlagen hat. Das Hertz / das sich einmal in GOttes Hertz gedruckt hat / bleibt durch die Krafft GOttes beständig darinnen behaften / Also war Christus seinem Vater gehorsam biß zum Tod ans Creutz.

Ein aufrichtiges Hertz wandelt im Gehorsam Gottes demüthiglich / ohne allen Wohlgefallen sein selbst / schreibet ihm selbst nichts zu / sondern alles allein der Gnaden GOttes / spricht mit Paulo:
1. Cor. 15. 10. **Nicht ich / sondern die Gnade Gottes / die in mir ist.** Ein solch demütig Hertz ist nicht geschickt zum Gehorsam Gottes / wie sich ein kleines Rüthlein leicht biegen läst / und man kan damit binden was man will.

Diese

Diese Auffrichtigkeit pflantzen wir in uns (1.) wañ wir dafür halten/ Gott sey allenthalben um uns als ein gegenwärtiger Zeuge / und gewisser Vergelter/ auch der allergeringsten Gedancken: Darum spricht Gott zum Abraham: **Wandele für mir/ und sey fromm oder aufrichtig.** Wer das glaubet/ daß er allenthalben für Gottes Augen wandelt/ der wird sich mit keiner Falschheit behelffen/ denn er wird gedencken/ was hilfts/ daß du dich für Menschē schmückest/ GOtt siehet doch und durchgründet die verborgene Winckel deines Hertzens. Müst ich mich doch schämen/ wann das kleineste Kind sehen sollte / so ich etwan was Böses thäte: vielmehr würde ich mich schämen für meinem Gott. Darum setzet auch Paulus beydes zusamen: **Wir verfälschen das Wort Gottes nicht; sondern als für Gott reden wir.** Gen. 17. 1. 2. Cor. 2/ 17.

So denck allzeit/ Gott siehets/ Gott höretes/ Gott rächets / er wird einmal Zeuge und Richter seyn. (2.) Wann wir den Brunnen der Heucheley die Eigensucht in uns verstopffen / denn diese gründet allen falschen Schein / und so lang dieser Abgott im Hertzen sitzet / kan keine Auffrichtigkeit Platz darinnen haben/ so lang wir uns selbsten lieben/ können wirs nicht redlich meynen weder mit GOTT noch Menschen / darumb müssen wir von Tag zu Tag uns mehr und mehr erkennen lernen/ und alsbald/ da wir uns selbsten suchen / auch wiederumb überwinden. Voraus müssen wir gute Achtung geben auff die Neigung unsers Hertzens/ und worinnen wir uns zum öfftersten suchen / auch darinnen zum öfftersten und kräfftigsten verläugnen. (3.) Wann wir offt betrachten / also / daß wir auch zugleich inwendig schmäcken und fühlen/ wie auffrichtig und hertzlich es Gott und Christus mit uns gemeynet haben. Jener hat seines eigenē Kindes nicht

verschonet; sondern für uns in den bittersten Tod dahin gegeben: dieser hat sein Hertz am Creutz so schmertzlich bluten lassen. So werden wir durch eine Gegenliebe angezündet/ihm wiederum auffrichtig im Geist und in der Warheit zu dienen. Das
v. 3. meynet David/wann er spricht im 26. Ps. **Deine Güte ist immerdar für meinen Augen/ darum wandele ich in deiner Warheit.** Es müste fürwar ein gottloß Hertz seyn/ das GOtt nicht sollte treulich meynen/da es doch so treulich von ihm gemeynet ist. (4.) Wann wir täglich eine Gewissens-Prüffung anstellen/damit nicht die Heucheley durch Gewonheit Wurtzeln in uns schlage.

Gleichwie ein kluger Kauffmann/ wann er einen Argwohn hat auff seinen Diener/ daß er etwan untreu handelt/stets ein Auge auff denselben hat/ und alle Abend mit ihm abrechnet; so müssen wirs machen mit unserm untreuen und falschen Hertzen. Wir müssen alle Abend eine Prüfung anstellen/ und fürs Liecht ziehen/auch die geringste Sünde/ja auch dasselbe/ was nur den Schein des Bösen hat. Die gottsfürchtige Seele ist wie ein enger Schuch/darinnen auch das kleinste Körnlein drucket. Wie ein zartes Auge/das von dem geringsten Säublein verletzet wird: Wie ein köstlicher Balsam/ welchen das geringste Gifft-Tröpfflein verderbet.

Dahingegen hat der fleischliche Mensch ein weites Gewissen: Dann wie der Geist Christi auff dem engen Steige/so führet der Weltgeist auf dem breiten weiten Wege/ er kan alles auff sein Gewissen dahin wagen/und alles für seinem Gewissen verantworten. Der geistliche Mensch schlägt sein Gewissens-Büchlein täglich auff. David hat seinen 38. Psalm diesen Titul gegeben: **Ein Psalm zum**

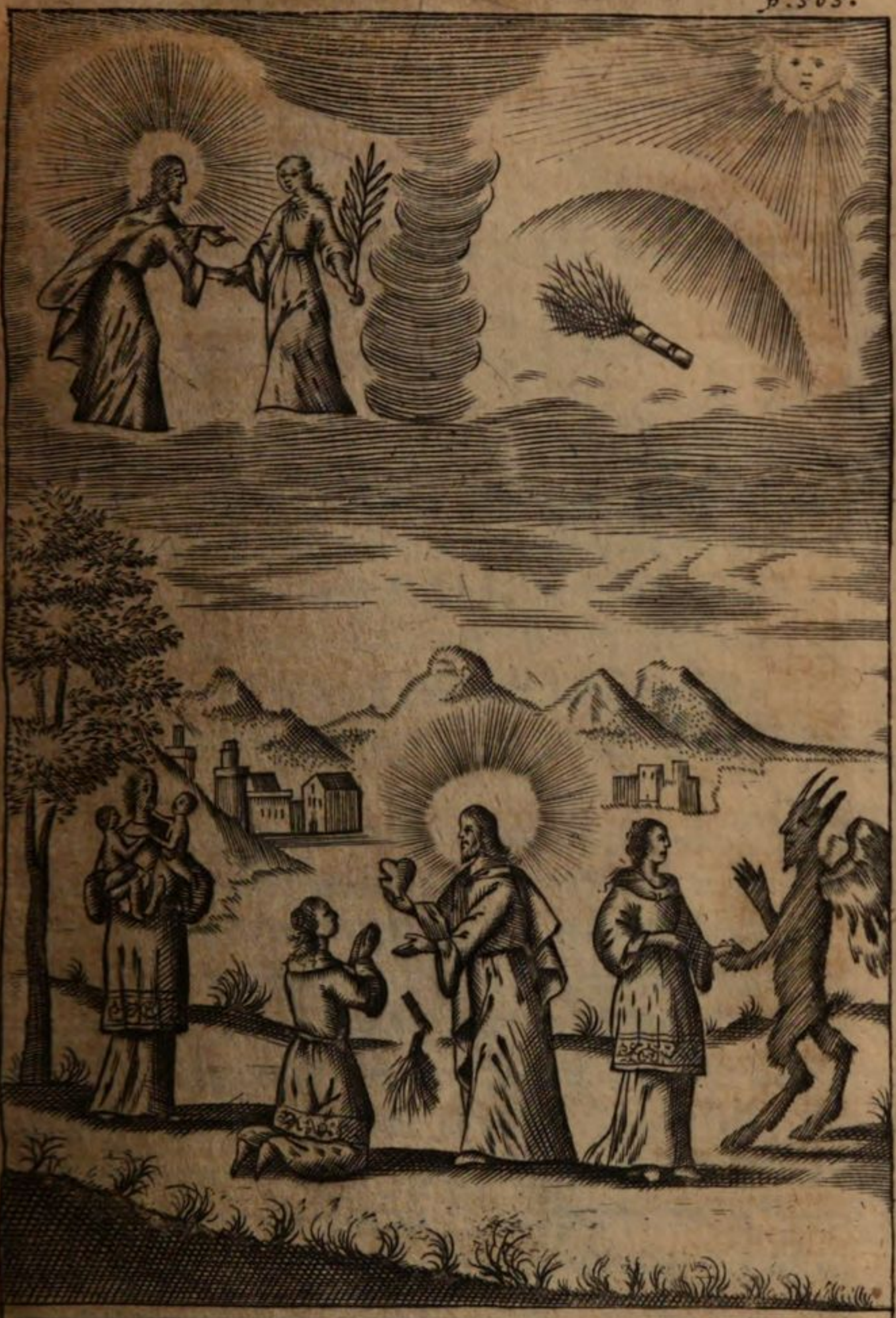
Gedächt-

Gedächtnüß. Gleichwie ein Haußvater ein Tag-Büchlein hat / darinnen er des Tages Geschäffte verzeichnet; so hat der göttliche Mensch sein Gewissen. Der fleischliche Mensch hats auch / aber dem bleibts ein versiegeltes Buch. Der Gottes-Mann greifft täglich in sein Gewissen / öffnet das Buch / befindet er / daß ers in einem oder andern Dinge nicht so auffrichtig gemeynet / wie er billich hätte sollen / so erkennet er die Gebrechen / machet einen zweyfachen Strich hindurch / einen Wasserstrich von Thränen / das ist die tägliche Reu / und dann einen Blutstrich aus den Wunden JESU / das ist die tägliche Aussöhnung mit GOTT / welche zum Grund hat Christi Verdienst und Fürbitte. Befindet er aber / daß ers in einem oder andern Stück treulich gemeynet; so trägt er Holtz zum Feuer / zündet das Füncklein an / und wie er aus diesem Büchlein streichet das Böse / das er findet / so zeichnet er hinein das Gute / das er nicht findet / indem er den Fürsatz der Heiligung erneuret. Also lernet das Hertz Aufrichtigkeit gegen GOTT und Menschen / und weil es sich alle Tag so ernstlich und genaulich prüfet / so empfindets alsbald einen Schlag / wanns nur den allergeringsten bösen Gedancken fühlet / da hat denn die äusserliche Reitzung so eine starcke Krafft nicht. Denn ein solch Hertz wandelt sehr behutsam / hütet sich auswendig und inwendig / daß es nicht den frommen GOtt beleidige / und den Frieden seines Gewissens zerstöre.

In diesem neuen Wandel müssen wir von Tage zu Tage wachsen / biß wir erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / und dahin kommen / da alles Stückwerck ein Ende hat. Der Mensch macht offt einen guten Anfang / aber bald wird er laß und träge. Komt daher / weil er ihm einbildet / er habe sein

Christenthum schon auf einem festen Berge gegründet/daß es niemand leicht wird umbstossen. Ist ein schnöder Betrug. Jener Heuchler meynte auch/ er wollte bey CHristo schon an der Tafel sitzen/und hatte das hochzeitliche Kleid noch nicht angezogen: Die Kinder Israel meynten auch / sie wollten bald Milch und Honig im Lande Canaan zu kosten kriegen/und ihr Hertz hieng noch an dem Egyptischen Knoblauch. Die rechtschaffene Christen wissen wol/ daß ihnen noch viel mangelt / darum jagen sie mit dem Apostel Paulo dem fürgestelltem Ziel nach/ ob sie es gleich schon weit gebracht / daß sie mit demselben sagen können: **Die Welt ist mir gecreutziget/und ich bin der Welt gecreutziget.** Gal. 6. 14. Wie der Hirte im Gleichnüß von dem verlohrnen Schafe / die 99. in der Wüsten ließ / und das einige mit Fleiß suchte/daß ihm noch mangelte; So vergessen auch gleichsam die erleuchtete Menschen des Guten/ das sie bereits gethan haben / und suchen nur das einige/ das ihnen noch fehlet / nemlich die gäntzliche Verleugnung ihrer selbst. Paulus will/daß der inwendige Mensch von Tag zu Tag solle erneuret werden. Der neue Mensch ist ein kleines Fünckelein/ ein zartes Zweiglein / ein krancke s Kindlein / ein baufälliges Häußlein. Wann man nicht allezeit daran bläset/ bindet/flicket/und bessert/so verlischts/ brichts / stirbts und zerfällts / ehe mans gedencket. Ach! lasset uns ohne Unterlaß seufftzen:

Ertödt uns durch dein Güte/
Erweck uns durch dein Gnad/
Den alten Menschen kräncke/
Daß der neu leben mag/
Wohl hie auff dieser Erden/
Den Sinn und all Begierden/
Und Gedancken haben zu dir.



Ich war dem Teuffel hold, und hatte mich verliebet
in die so schnöde Welt: drum hastu mich betrübet
Mit vieler Angst und Noth: doch ist auch Gnad dabey,
Das Herz will brechen dir, du brichst die Ruth entzwey.

Das XVIII. Capitel.

Von der gedultigen und langmütigen Liebe GOttes.

WEil wir aber in der Erneurung den alten Adam nicht gantz ablegen / sondern nur krafftloß machen / so feyret dieser gifftige Wurm nicht uns anzustechen / auch wol zuweilen / da wir am sichersten sind / mit seinem Stachel zu verwunden. Hie muß die Liebe GOttes viel vergeben / viel dulten / und uns mit vielem Verschonen regieren.

Unsere Schwachheiten dultet sie / ja entschuldiget auch die Fehltritt / die aus Schwachheit herrühren / und hat Mitleiden mit uns. Ein solch Mitleiden findet man Levit. 5. Da GOtt / wann er anzeigt / wie sich ein Mensch versöhnen soll / der sich an einem unbedachtē Schwur verschuldet / diese Wort hinzusetzet: **Wie dann einem Menschen ein Schwur entfahren mag / ehe ers bedacht.** v. 4. Solche Redens-Art bezeugt / daß der fromme Gott ein Mitleiden habe mit unser schwachen Natur. Diß meynet auch Paulus / Galat. 6. wann er von denen / die aus Schwachheit gefallen sind / spricht: **Sie sind von einem Fehl übereilet.** v. 1. Leget damit die Schuld auff den Satan / die verführische Welt / und das sündliche Fleisch / welche mit ihren Versuchungen der Seelen nachgehen / und ihr offt zuvor kommen / ehe sie recht erweget / was sie thut.

Geschichts dann / daß wir sündigen / so betrübt sich die Liebe GOttes nicht anders als ein frommer

Vater Leid empfindet über seine ungerathene Kinder. So gründlich und tieff ist die Liebe / sie wollte gern ihre Güte der Seelen mittheilen / wanns der Sünder verhindert/da trauret sie. Diß mag kein Hertz begreiffen / daß der GOtt/der in seinem Wesen unleidbar ist / dannoch leidet in seiner Liebe / und zwar nicht etwas zu empfangen / sondern sich selbst mitzutheilen / wann eine Mutter ihrem Kind die Brüste reichet / aber das Kind gehet weg/ und verachtet sie/ dathuts der Mutter wehe / und weinet. Wer mag ohne Thränen an die hertzliche Leid- und Liebes-Thränen des süssen Heylandes dencken/die er vereguſt über die Halßstarrigkeit des Jüdischen Volckes? solche Thränen weinet er noch heut zu Tage / wann wir seine Güte von uns stossen/wanns möglich wäre/ möchten seine H. Wunden zerspringen und Blut weinen. Paulus ermah-
v. 30. net die Epheser/ Cap. 4. **Betrübet nicht den H. Geist/damit ihr versiegelt seyd auff den Tag der Erlösung.**

Der H. Geist hat seine Schule im Hertzen/ da lehret/ermahnet/warnet/tröstet er. Wie nun ein frommer Schulmeister betrübt wird / wann er vor Augen siehet/daß seine Ermahnung von den Schülern nichts geachtet wird: So betrüben wir den H. Geist/wenn wir der Sünden nachhangen/die er inwendig strafft im Hertzen.

Die Liebe laufft auch den irrenden Schäflein nach / und suchet sie wieder. Je weiter wir von GOTT gehen / iemehr gerathen wir in die Irr/ wanns GOTTES Liebe nicht gut mit uns meynete / möchte sie uns immer hinfahren lassen; Aber sie kommt uns zuvor / reitzet / locket und flehet uns
v. 1. zu unserm eigenen Heil. Jud. 19. lesen wir von einem Levitischen Manne / welcher ein Kebsweib

zur

zur Ehe genommen von Bethlehem Juda / als daſſelbe nebenſt ihm gehuret hatte / und von ihm zu ihres Vaters Hauß gelauffen / auch vier Monat lang daſelbſt geblieben / da hat ihr Mann ſich auffgemacht / und ſey ihr nachgezogen / daß er freundlich mit ihr redete / und ſie wieder zu ſich holete. Das muß freylich ein frommer Mann geweſen ſeyn / der ſeinem ehebrecheriſchen Weibe nachgezogen / und ſie mit freundlichen Worten wieder zu ſich geholet. Aber alſo läſt ſich auch vermercken die Liebe GOttes / Jer. 3. **Wann ſich ein Mann von ſeinem Weibe ſcheiden läſt / und ſie zeucht von ihm / und nimmt einen andern an / darff er ſie auch wieder annehmen? Du aber haſt mit vielen Buhlen gehuret / doch komme wieder zu mir / ſpricht der HERR.** Wie ſüß locket bald darauff die Liebe GOttes das abtrünnige Iſrael / Jerem. 3. **Kehre wieder du abtrünniges Iſrael / ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen / denn ich bin barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen. Bekehret euch ihr abtrünnige Kinder / denn ich will euch mir vertrauen / und will euch holen.** Dergleichen ſüſſe Lockung finden wir Cant. 6. **Kehre wieder / kehre wieder / o Sulamith / kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich ſchauen / und** Matth. 11. **Kommet her zu mir: ihr Irrenden zu euren Weg / ihr Blinden zu eurem Licht / ihr Schäflein zu eurem Hirten / ihr Hünlein zu euer Gluckhennen / ihr Sünder zu euer Gerechtigkeit / ihr Thoren zu eurer Weißheit / ihr Gefangenen zu euer Erlöſung / ihr Kämpffer zu eurer Kron / ihr Krancken zu eurem Artzt / ihr Elenden zu eurem Troſt / ihr Matten zu eurer Erqvickung /**

v. 1.

v. 12.

v. 14.

v. 12.

ihr Müden zu euerer Stärcke/ihr Verlassene zu eu-
Matt. 11. 28. rem Schutz/ihr Betrübte zu eurer Freude: Komt her zu mir alle/ die ihr müheselig und beladen seyd ich will euch erqvicken. Hos. 2. läst sich die
v. 14. Liebe Gottes zu dem Volck Israel also tröstlich vernehmen: Siehe ich will sie locken/ und will sie in eine Wüste führen/ und freundlich mit ihr reden. Wie eine Gluckhenne die Küchlein mit süßlockender Stimme an sich zeucht/ihnen die Körnlein zu geben/ die sie hat gefunden/ und sie unter ihren Flügeln für der Gewalt des Raubvogels zu schützen; so locket uns Gottes Liebe an sich/so wohl/ daß sie gutes thue/und uns ihre Gnaden-Körnlein einschütte/als auch/daß sie vor dem bösen bewahre/damit der höllische Raubvogel nicht schade:

Und nicht allein zeucht die Liebe GOTTES den armen Sünder zu sich mit güldenen Ketten/ durch die innerliche holdselige Berührungen des Geistes/ durch freundliche Lippen der Prediger/ durch viel süsse und theuere Wolthaten; sondern auch/wanns hart hält/ mit eisernen Ketten/ durch Creutz und Trübsal/ dann so ernstlich meynets GOttes Liebe mit unser Seligkeit/ ehe sie uns ließ verderben/ müste aus Himmel und Erden lauter Creutz und Unglück werden. Wie manches Kind läst sich ehe zum Gehorsam bringen mit der Ruhten/als mit dem Zucker? GOttes Liebe versucht es auf allerley Weise/ bald küsset sie/ bald stäupet sie/ und würde sonst manche Seele umbkommen/ die nun durch ihre Zuchtruthe bekehret wird. So muste auch jenem verlohrnen Sohn das Creutz der Buß-Prediger seyn/ daß er in sich schlug/ seine Sünde erkannte/und wiederkehrte zu seinem Vater: Auf solche Art hat GOtt den David offt geholet/ wie wir finden in seinen Buß-Psalmen.

Kein

Kein Prediger mag die Busse so kräfftig und eiferig predigen als das liebe Creutz.

Läst sich dann der Sünder finden/ so erfreuet sich die Liebe Gottes/ nicht anders/ als wann einer Perlen/ Kleinodien/ und einen theuren Schatz findet. So werth hält Gottes Liebe den Sünder/ der doch lauter Staub und Unflath ist. Christus hats uns abgebildet/ Luc. 15. am Vater/ der sein verlohrnes Kind/ am Hirten/ der sein verlohrnes Schaaf/ und am Weibe/ daß ihren verlohrnen Groschen mit Freuden und Frolocken wieder findet.

Jener Vater/ da er das ungerathene Kind von fernen sahe/ wurde er voll Freuden/ lieff ihm entgegen/ fiel ihm um den Halß/ küste es/ thäte ihm neue Kleider an/ schlachtete ein Kalb/ und bereitete ein Freudenmahl; So macht es unser GOtt/ kaum haben wir in uns geschlagen/ und die viehische Unart erkannt/ kaum haben wir die säuische Welt-Treber verlassen/ kaum haben wir über unsere Sünde geseufftzet/ und gesprochen: **Vater/ wir haben gesündiget im Himmel und für dir/** Luc. 15. 18. **alsbald wird GOTT frölich/ hertzet und küsset uns mit seiner Liebe/ hanget uns das Kleid der Unschuld Christi um/ erfüllet unser Hertz mit Trost und Freuden.**

Und diese Freude muß nicht allein Gott und dem Sünder bekant bleiben/ sondern der fromme Hirte nimmt das Schaaf auff seine Liebes-Schultern/ durchschreyet alle Gassen/ füllet alle Winckel mit Freuden/ ruffet überlaut: **Freuet euch mit mir/** Luc. 15. 6. **ich habe mein Schaaf wieder funden/ das verlohren war.** Damit wird dann erfüllet/ was der Heyland spricht: **Es wird Freude seyn für** v. 7. **den Engeln Gottes im Himmel/ über einen Sünder/ der Busse thut.**

O der theuren Liebe! der grosse Gott/der ihm selbsten höchst genüglich alles ist/ und seliglich ohn einigen Mangel in seiner Vollkommenheit ruhet/ der grosse Gott/der keines Menschen bedarff zu seinem Wolwesen/ erfüllet den Himmel und Erden mit Frolocken und Jauchzen/wann sich der Sünder zu ihm thut/ der arme Wurm/der nichtige Schatte.

Bedencke es/ o liebe Seele/ wie theuer die Liebe Gottes seyn muß/ die sich selbst ergötzet/ wann ihr Geschöpff/der elende Staub/aus Sünde und Noth errettet zur himmlischen Seligkeit gebracht wird.

Was wollen wir darzu sagen/ daß Gottes Liebe auch die Schwachgläubigen und Kleinmüthigen annimt? Daß sie den neubekehrten Menschen ihr Honig zu schmäcken giebt/ ihnen damit die bittere Süuden-Reue gleichsam versüsset/ und sie mit dem Manna an sich hält/daß sie nicht nach den Fleisch-Töpffen Egypti wiederumb lüstern werden? Wir
Ps. 26. 8. müssen mit David rühmen: **Wie theuer ist deine Güte/o GOtt.**

Läst sich aber der Sünder nicht finden/ so trägt und dulder ihn die Liebe GOttes. Gedult ists/ daß sie in den Sünden die Natur erhält/ und schaffet die Bewegung. Vermöchtest du doch keinen Finger regen/ oder eine Hand ausstrecken/ wann GOTT seinen Einfluß zurück hielte/ von ihm muß alle Krafft und Bewegung kommen/auch in dem Augenblick/ wann du deiner Glieder mißbraucheſt zum Dienst der Ungerechtigkeit/ und mit denselben wider GOtt streitest. Gedult ists daß dir GOtt die Creaturen zur Sünden dienen läst/da sie doch so ängstig seufftzen/ wie ein Weib in der Geburt/ und wollten gerne loß seyn vom
v. 21. Dienste des vergänglichen Wesens/Rom. 8. Wann dir weder die Lufft Athem/ noch die Sonne Liecht

gebe/

gebe/so möchtest du kein sündliches Werck vollbringen. Gedult ists/daß GOtt nicht alsbald/wann du sündigest/die Creatur wider dich zur Rache rüstet: Hat er der Erden können gebieten/daß sie die Auffrührer zu Mosis Zeiten sollte verschlingen/so kan er noch ihren Schlund öffnen/daß dein sündlicher Leib wie in sein Grab hinein sincke: Hat die Lufft auff seinen Befehl die erste Welt mit Wasser bedecken/und über die fünff Städte Feuer werffen müssen/wie leicht mag sie dann dein arges Hertz ersticken: Aber die Liebe GOttes regieret dich mit vielem Dulden/mit grossem Verschonen. Gedult ists/daß dich GOTT mitten im Lauff der Sünden mit so vielen Wolthaten überschüttet/dich so mildiglich erhält/so väterlich schützet/so sorgfältig regieret.

Wers recht bedencket/erkennet hie den Abgrund der süssen Liebe. Welcher Vater nimt sich des Kindes an/das ihn mit Fäusten schlägt/oder ins Angesicht speyet? Doch findet man zuweilen ein frommes Vater-Hertz/das sein Kind mit Zucker zum Gehorsam locket. So machts auch Gott mit dem Sünder. Ob gleich des Sünders Hertz täglich die Boßheit qvillet wie ein Brunn/so höret doch GOttes Liebes-Brünnlein nicht auf lauter Güte und Gnad zu schütten. Ein Mensch vermag nicht leicht Böses zu empfangen/und Gutes mitzutheilen; GOtt aber ist so abgründlich fromm und gütig/daß er unsere Boßheit mit seiner Güte überwindet.

Wie aber Gottes Liebe geduldig ist/so ist sie auch langmüthig/enthält sich des Zorns und der Straffe/giebt Zeit und Raum zur Busse. GOtt könnte ja wol alsbald Ernst brauchen gegen den Sünder/und ihn in dem Augenblick/wann er sündiget/mit Blitz und Donner zur Höllen werffen/aber weil

er

er langmüthig ist/so strafft er nicht bald. Das meynet er/ wann er spricht/ Esa. am 48. **Darum bin ich um meines Namens willen gedultig/ und um meines Ruhms willen / will ich mich dir zu gut enthalten / daß du nicht ausgerottet werdest.**

v. 9.

Ist ein Gleichnüß genommen von einem Menschen / der zwar sein Schwerdt gezucket hat; aber enthält sich noch/und will nicht zuschlagen / darum daß ihn des andern jammert: Also jammert GOtt unsers Elendes / und mag nicht gern unsern Jammer ansehen / wie ein guthertziger Vater das Unglück seiner armen Kinder nicht mag vor Augen haben/und eben darum enthält sich GOTT uns zu gut / würde er zuschlagen / so würden wir wie ein Staub zerfallen / und als ein Schatten zu nichte werden/das jammert ihn / und sein Hertz will ihm brechen / auch will er gern/daß seine Freundlichkeit und Langmuth den Ruhm behalten soll / damit iedermann spreche: Ey das muß ein gütiger und barmhertziger GOTT seyn / der so lange Gedult hat mit dem armen Sünder.

Also fällt die Langmuth GOtt ins Schwerdt / und hält ihn / daß er nicht zuschmeist. Wie lang enthielt sich GOTT / daß er die Sündfluth nicht

v. 3.

kommen ließ über die erste Welt? **Ich will ihnen/ spricht er/noch Frist geben hundert und zwantzig Jahr** / Gen. 6.

Und wie die Langmuth GOttes nicht balde / so

v. 18.

straffet sie auch nicht gerne. **Darum harret der HErr / daß er euch gnädig sey / und hat sich aufgemacht / daß er sich euer erbarme** / Esa. 30. Hie höreſt du/ warum GOtt so lang mit der Straffe ausbleibet; Er hat mehr Lust gnädig zu seyn

und

und zu erbarmen/ als zu straffen. Das meynet auch Paulus / Rom. 1. **GOttes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen/ und Ungerechtigkeit der Menschen.** Ach! das liebreich-verschonende Hertz geust nicht alsbald seine Zornschalen über uns aus / sondern zeiget sie nur in den Dräuungen seines Worts / ob uns vielleicht der Schein schröcken und bekehren möchte. Ein Vater / der seines Kindes gern schonet / nimmt zwar die Ruthe zur Hand / und offenbahret damit dem Kinde seinen Zorn / aber er hat doch keinen Sinn zu stäupen / sondern will nur / daß sich das Kind fürchten und Leid tragen soll. v. 18.

Genes. am dritten stehet geschrieben / daß / da GOtt Adam nach dem Fall für Gericht fordern wollte/habe er gewandelt im Garten / nachdem der Tag kühl worden war: So freundlich ist GOtt/ wann er uns Gutes thun will/da lauffet er mit vollem Horn auff und zu / er freuet sich wie ein Held seinen Liebes-Weg zu lauffen / Psalm 19. **Er hüpffet auff den Bergen / und springet auff den Hügeln** / Cant. am 2. Aber wann er uns umb der Sünde willen richten und straffen soll / so wandelt er / das ist / gehet Tritt für Tritt / dann er hat nicht Lust zu straffen / darum fragt er auch erstlich / **Adam / wo bistu?** Ob vielleicht der gefallene Sünder durch diese Stimme zur Erkäntnüß seines elenden Zustandes möchte gezogen werden? Dann wann wir unser Elend erkennen / so ist er alsbald bereit sich unser zu erbarmen. Die Schlange wird nicht gefraget / was hast du gethan? Dann die war schon aus gerechtem Zorn verurtheilet zu den Ketten der ewigen Finsternüß: Nur Adam war das verlohrne liebe Kind / welches der Vater mit grosser Langmuth v. 8. v. 6. v. 8.

wieder

wieder suchet/nicht zu seinem / sondern des Nächsten Besten. Wie ungern GOtt die Sünder strafft/ lehret Esa. 30. Siehe / spricht er / des HErrn
v. 27. Name kommt von ferne / sein Zorn brennet und ist sehr schwer.

Der Name GOttes ist hie GOtt selber mit seiner rächenden Macht / dadurch er dem Gottlosen bekannt wird / wie man einen bey seinem Namen kennet. Was ists aber/daß der Prophet spricht Des HErrn Name kommt von ferne? In GOtt leben/weben und sind wir ja. So ein Fisch nicht lang ohne Wasser/ein Vogel nicht lang ohne Lufft dauren kan; so können wir vielweniger dauren ohne Gott. Die Seele ist mehr in GOtt / dann der Fisch im Wasser/ der Vogel in der Lufft / und GOtt ist uns viel näher / als wir uns selber seyn. Ach ja/mit seiner Gnaden ist er nahe denen / die ihn fürchten/aber mit seinem Zorn kommt er von ferne/ dann er hat nicht Lust zu zürnen/weil er die wesentliche gründliche Liebe ist. Einer Feuers-Brunst/ die noch ferne ist / können wir entlauffen/darumb läst GOtt sein Zorn-Feuer von ferne anbrennen/ daß wir durch Buß und Gebet entrinnen. Darum spricht auch die Schrifft / daß GOtt ein frembdes Werck thue/wann er die Sünde straffet / Esa. 28.
v. 21. Der HErr wird sich auffmachen / und zürnen / daß er sein Werck thue auff eine andere Weise / und daß er seine Arbeit thue auff eine andere Weise.

Es ist ja Liebe/wann Gott über das Böse zürnet/ dann so inniglich liebet er seine Gerechtigkeit/ daß er nicht kan über die Sünde zürnen: Auch bewegt ihn darzu die Liebe / die er zu uns trägt / wie ein Vater aus Liebe zürnet über den Ungehorsam seines Kindes; Dennoch spricht hie der Prophet/

Zürnen sey nicht GOttes Weise/ und Straffen sey nicht Gottes Arbeit. Das macht / GOttes Zorn und Straffe ist eine Arbeit unser Sünden.

Gleichwie der Regen eine Arbeit der Erden ist / (dann er wird aus der Erden und des Meers Dünsten gesamlet / und in der Lufft zusammen geführet) und fällt doch aus der Lufft; So ist die Straffe eine Arbeit unser Sünden / und kommt doch von GOTT. Deut. 32. spricht der HERR: **Wann ich den Blitz meines Schwerdts wetzen werde / und meine Hand zur Straffe greiffen wird / so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden / und denen / die mich hassen / vergelten.** v. 41.

Hie ist fast kein Wörtlein / das nicht GOTTES Langmuth preiset. Sein Zorn wird ein Blitz genannt: Der Blitz / der von oben herab fähret / ist ein erhöheter Erden-Dunst: So ist GOTTES Zorn ein Dampff unser Sünden.

Es wird dieser Zorn ein Handgriff genant. Wie der Handgriff des Beils / das den Baum fället / zuvor aus dem Baum geschnitten wird; So hauet Gottes Zorn den Sünder nieder / nachdem er durch die Sünde angezündet ist. Aber / ach der theuren Langmuth GOttes! Er zürnet nicht plötzlich / und schlägt nicht alsbald den Sünder nieder / sondern er wetzet zuvor sein Schwerdt / und greift zur Rache / obs vielleicht der Sünder mercken / und sich bekehren möchte / dañ er wil lieber schonen / als verderben. Exod. 32. Da Israel das güldene Kalb angebetet hatte / sprach GOtt zu Mose: **Laß mich / daß mein Zorn über sie ergrimme / und sie auffresse:** v. 10. So leicht kan die ohnmächtige Creatur den allmächtigen Schöpffer halten / wanns straffen gilt / da ihn weder Himmel noch Erde halten mag / wann er

gutes

Gutes thun will. Ein holdseliges Bild der Langmuth finden wir Gen. 19. Da zwar der Sohn Gottes mit zweyen Engeln zum Abraham kommt/ aber wann Sodom und Gomorra soll verderbet werden/so bleibet Gott zurücke/ und müssens allein die Engel verrichten / denn er mag nicht ansehen den Untergang der Sünder / und zürnen ist nicht seine Art. Es ist ja GOtt ein gerechter GOtt / und die Gerechtigkeit ist so hoch in ihm / als die Liebe / denn alle göttliche Eigenschafften sind ihrer Natur nach gleich in GOtt. Doch ist GOtt mehr geneigt Liebe als Gericht zu üben.

v. 13. Darum spricht Jacobus Cap. 2. Daß sich die Barmhertzigkeit rühme wider das Gericht. Und David erhebet zwar die Gerechtigkeit GOTTes

v. 7. Psalm 36. **Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOTTes / und dein Recht wie grosse Tieffen**; Aber die Liebe preiset er vielmehr

v. 4. Psalm 108. **Deine Gnade reichet so weit der Himmel ist.** Das ist fürgebildet im alten Testament an dem Gnaden-Stul / der über die Bundes-Lade / darinne die Gesetz-Tafeln lagen/ stunde.

Muß aber GOTT die Sünde straffen in ihrer Boßheit/so bleibt doch die Langmuth/er straffet aus und in Liebe/wie die Bienen ihren Stachel mit süssem Honig eindrücken / darumb liegt das Manna bey der Ruthen/ daß die Liebe die Straffe versüsse. Wie läst sich die Langmuth GOttes vernehmen

v. 31. Ps. 89. **Wann meine Kinder meine Gesetze verlassen/so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen / aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen.**

GOttes Straffe ist nur ein Kinderrüthlein/ und meynets nicht böß/Gott züchtiget uns nicht wie ein

Mörder

Mörder/ sondern wie ein Artzt/ auch bleibet mitten in der Züchtigung GOttes Gnade Habac. 4. **Wann Trübsal da ist / so denckest du der Barmhertzigkeit.** Es ist nur ein Wölcklein/ hindert zwar den Schein der Sonnen / mag aber die Sonne selbsten nicht hinweg nehmen : Also muß der Regenbogen zugleich auch das Ungewitter und den göttlichen Gnadenbund zeigen/ **dann nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen.** v. 2. Tob. 3/23

Und wie GOtt in Liebe den Sünder straffet/ so straffet er auch mit linder Hand/ GOttes langmüthige Liebe ist eine fromme Mutter / die ihr Kind nicht hart stäupt. Unser Sünde ist doch allezeit gröſſer als GOttes Straffe / darumb spricht die Schrifft von GOttes Zorn / daß er herab trieffe. Seine Gnade schüttet Gott reichlich über uns aus/ wie einen Strom; Aber sein Zorn fällt nur Tropffen weiß. Doch wer der Tropffen nicht achtet/ wird einmal den Daumel-Kelch austrincken müssen/ der mit Grimm und Gifft gefüllet ist.

Auch zeiget uns die Liebe GOttes mitten in der Straffe Weg und Weise/ wie wir der Gefahr entrinnen mögen/ nemlich mit Büssen uñ Beten. Fährt dann ein gläubiger Seuffzer aus uns / so gereuet unsern GOtt alsbald der Straffe/ denn er ist gnädig/ barmhertzig / gedultig und von grosser Güte/ und reuet ihn bald der Straffe/ Joel. 2. Das macht/ er kan unsern Jammer nicht lange ansehen : darzu gehet ihm keine Straffe von Hertzen ; sondern seine Lust ist gutes zu thun / und seine Natur ist Lieben. Ach ! daß wir doch so einen freundlichen GOtt noch erzürnen mögen/ so ein edles liebreiches Hertz/ so eine holdselige Natur/ darinnen alle Gütigkeit verschlossen ist/ mehr als der grosse Himmel uñ die breite Erde v. 13.

kan fassen. Es dauret unsern GOtt/ wann er uns straffen soll/und uns dauret der Sünden nicht/Thr.
v. 33. 3. **Er plagt die Leute nicht von Hertzen.** Es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit / und machts wie eine Mutter/ wann sie ihr Kind gestäupt hat/ so thuts ihr offt weh / und fängt an mit dem weinenden Kinde zu weinen; also gereuet auch GOtt der Straffe.

Fragst du/ was dann GOTT zu solcher Langmuth bewege ? So wisse / daß er die alleredelste/ zarteste / gütigste freundlichste / mildeste und holdseligste Natur hat. Ein edel Gemüth ist langsam zum Zorn / und ein freundlich Hertz wird nicht leichtlich entrüstet. Darnach ist GOtt das barmhertzigste Wesen / unser Elend gehet ihm bald zu Hertzen/ machet/daß er duldet und schonet. Dar-
v. 78. umb nennet Zacharias Luc. 1. diese Barmhertzigkeit eine **hertzliche Barmhertzigkeit** / da das innerste / was im Menschen ist / gleichsam beweget wird / wie das mütterliche Hertz im Leibe wallet über den Jammer des krancken Kindes : Jerem. 31.
v. 20. spricht GOtt selbst : **Mein Hertz bricht mir:** Wie ein zartes Zweiglein leicht gebrochen wird. Unser Elend gehet GOTT zu Hertzen / und thut ihm so weh/ als wann ihm ein Stück vom Hertzen gebrochen würde. Dergleichen Trost gibt GOttes
v. 8. Rede/ Hos. 11. **Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig.**

Wie Feuer das Holtz frist / und wie Wachs am Feuer zerschmeltzet; so muß unser Elend in der Barmhertzigkeit GOttes zerrinnen und verzehret werden. Auch ist GOttes Liebe langmüthig gegen die Frommen/ weil sie einen Fürsprecher haben bey Gott/nemlich JEsum Christ/ der gerecht ist/ der ist
v. 1. 2. die Versöhnung für die Sünde/1. Joh. 2. So wohnt

auch

auch der Geist Christi in ihnen / und vertritt sie mit unaussprechlichen Seufftzen / Rom. 8.

Bey diesem Feuer muß nun unser Lichtlein angezündet werden. GOttes Gedult und Langmuth müssen wir hoch halten. Das ists / was Petrus schreibet 2. Epist. 3. **Die Gedult des HErrn achtet für euere Seligkeit.** v. 15.

Wann GOtt alsbald / da wir sündigen zürnen / und straffen wolte / so wäre es gethan mit aller Menschen Seligkeit. Daß wir selig werden / haben wir allein der Gedult und Langmuth GOttes zu dancken. Diß bedencken wenig Menschen / und fahren zum Teuffel. **Die Gedult des HErrn achtet für euer Seligkeit.**

So müssen wir die Gedult und Langmuth Gottes zur sündlichen Freyheit nicht mißbrauchen. Erschröcklich ist Pauli Rede / Rom. 2. **Verachtestu / O Mensch / den Reichthum der Güte / Gedult und Langmüthigkeit GOttes? Weistu nicht / daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn / auff den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes.** v. 4. v. 5.

Hie stellet uns der Apostel einen zweyfachen Schatz für / den Schatz der Güte / Gedult und Langmüthigkeit / dann auch den Schatz des Zorns und Gerichts GOttes. Wer jenen verachtet / der wird diesen erlangen / und wer diesen nicht begehret / muß jenen halten. Auff GOttes Langmüthigkeit sündigen / heist einen Schatz der göttlichen Straffen sammlen / da strafft dann die Gerechtigkeit desto härter / je länger die Güte hat verschonet.

Vielmehr müssen wir uns mit GOTTES

Gedult und Langmuth in unser Schwachheit stärcken/ in unser Blödigkeit trösten. Sind wir jäch zum Fall/ so ist GOtt langsam zum Zorn/ wirfft uns die Schwachheit zu Boden/ so trägt/ hält und richtet uns wieder auff die Gedult GOttes.

Endlich müssen wir bey der Langmuth GOttes in die Schule gehen/ **daß wir auch gestärcket werden mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht in aller Gedult und Langmütigkeit mit Freuden/** wie Paulus seinen Colos-
v. 11. sern wünschet/ Cap. 1. Da nennet er Langmuth und Gedult der Christen Stärcke. Der Weltmann hälts für seine Stärcke/ wann er alsbald dem Feind begegnen/ und was ihm geschehen ist/ erwiedern kan; aber das ist bey einem Christen keine Stärcke/ sondern eine Schwachheit/ stechen können auch die Schlangen/ blaffen und beissen können auch die Hunde/ kratzen können auch die Katzen/ aber ertragen und dulden können nur die Christen. Im
v. 12. 3. Capitel will der Apostel/ daß sie anziehen sollen Gedult und Langmuth. Schwer ists diese Tugend zu üben/ dann die verderbte Natur ist zum Zorn und zur Rache geneigt/ und der Geist entrüstet uns offt/ der in den Aposteln wünschete/ daß Feuer vom Himmel fallen/ und die Samariter verzehren solte. Viel mögen nicht ertragen/ wanns nicht nach ihrem Kopffe gehet/ vielweniger wann ihnen Leid geschicht: Viele mögen auch ihren Zorn im Hertzen nicht bergen; sondern speyen das Gifft heraus/ sind ungehalten in Worten und Wercken/ dräuen/ schelten/ fluchen/ schlagen: Viel besänfftigen zwar diß Gifft-Thier im Hertzen eine Zeitlang; aber sie lassens ungetödtet/ kommt dann Gelegenheit/ Zeit und Ort/ so beists der Hund von sich/ rächet und zürnet/ aber diß alles ist ein Stück

vom

vom alten Adam/und muß ausgezogen werden/wie lang wollen wir uns tragen mit den alten zerrissenen Lumpen? So viel unser getaufft sind/die haben Christum angezogen. Christus aber ist lauter Sanfftmuth und Liebe/ Gedult und Langmuth/ ermahnet Paulus am selbigen Ort: **Vertraget einer den andern/ und vergebet euch unter einander/ so iemand Klage wider den andern hat/ wie Christus euch vergeben hat/ also auch ihr.** Col. 3, 13. Wie diß Gebot in die Ubung zu bringen sey/ offenbahret der Geist durch denselben Apostel/ Gal. 6. **Lieben Brüder/ so ein Mensch von einem Fehl übereilet wird/ so helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmüthigem Geist/ die ihr geistlich seyd/ und sihe auff dich selbst/ daß du nicht auch versuchet werdest.** v. 1. **Einer trage des andern Last.** v. 2.

Hie betrachtet das Wörtlein **Mensch.** Wir sind alle Menschen und keine Engel/ was menschlich ist/ kan uns allen begegnen/ menschliche Schwachheit muß einer am andern tragen/ wanns nur keine teufflische Boßheit. Das erfordert noch mehr das brüderliche Band/ so wol das natürliche/ das uns alle in Adam/ als auch das geistliche/ das uns alle in Christo verbindet. **Lieben Brüder.** Ein Bruder duldet des andern Schwachheit und Gebrechen: Noch höher verpflichtet uns der Geist/ den wir empfangen haben in der Wiedergeburt/ deñ derselbe ist ein Geist der Liebe und Gedult. **Die ihr geistlich seyd.** Kaum ist etwas/ das einen geistlichen Menschen mehr beweiset als Langmuth gegen irrende und gefallene Sünder. Liegen wir doch alle an einer Seuche kranck/ sind alle gleich zu Fall geneigt/ weil in uns allen die Wurtzel des Bösen/ das Fleisch wohnet/ des Nächsten Fall ist nur ein Spie-

gel deiner verderbten Natur. Wie du wilt / daß ein ander mit deiner Schwachheit in Langmuth stehen soll / so mache es auch mit ihm / und siehe auff dich selbst / daß nicht auch du versuchet werdest. Dencke / mit was grosser Gedult die Liebe GOttes deine Fehler trägt und vergibt. Nun hanget beydes an einer Ketten: Vergib uns unser Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern. Das meynet Paulus / wann er spricht: So werdet ihr das Gesetz erfüllen. Hat doch Christus in unser aller Gewissen ein lebendig Gesetz geschrieben / da wir empfinden seine Gedult und Langmuth. Ach! wie leicht ists geschehen / daß wir von einem Fehl übereilet werden? Die einwohnende Sünde feyret nicht / sie reitzet und locket / übereilet offt den Menschen / und kommt ihm zuvor / ehe ers recht beweget / was er vor hat. **Darumb trage einer des andern Last.**

Siehest du etwas am Nächsten / das dich als eine Last beschweret / so dencke / du habest dergleichen an dir / einer helffe dem andern tragen. Wir wissen wie es Wandersleute halten / wann sie zusammen auff einem Wege sind / ist einer unter ihnen überladen / so nimmt der andere die Last auff seinen Rücken / darnach wann der andere ermüdet / hilfft ers wieder tragen. So machens auch Fuhrleute mit ihren Pferden / wann einem die Pferde ermüden / und den Wagen aus der Pfützen nicht schleppen können / kommt ihm der andere zu Hülff mit seinen Pferden / damit sie also sämtlich fortkommen / das heist recht wie Paulus saget: **Einer trage des andern Last.** Einer muß gegen den andern ein mitleidendes Hertz haben / einer muß den andern mit Bescheidenheit unterrichten / und wieder zu recht helffen. Das meynet

Paulus /

Paulus/ wann er spricht: So helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmüthigem Geist. Ungestüme und harte Reden wollens nicht thun/ hie wird erfordert ein freundlich Hertz mit einer linden Zungen. Ein gefallener Christ ist gleich einem verruckten Gliede/ einem Steine/ der bey Seite ausgewichen ist. An einem solchem Gliede arbeitet der Artzt mit behender und sanffter Hand/ einen solchen Stein treibt der Zimmermann mit linder Hand wieder an seinen Ort; sonst möchten mehr Glieder verrucket werden/ und mehr Steine abfallen.

Wann Härtigkeit bricht und niederreist/ so bauet Sanfftmuth und Freundlichkeit/ Prov. 15. Eine gelinde Zunge bricht die Härtigkeit/ eine linde Antwort stillet den Zorn/ wie das Bocksblut den harten Diamant löset/ und der Balsam einen Schmertzen stillet. Doch nachdem die Fehler sind/ muß Ernst und Freundlichkeit miteinander lieblich vermenget seyn/ sonst wird Freundlichkeit ohne Ernst verlachet/ und der Ernst ohne Freundlichkeit verbittert die Gemüther. Ohne Saltz schmäcket die Speise nicht/ wanns aber gar zu saltzig ist/ wer mags essen? Eine Bien/ die nur Honig gibt/ und keinen Stachel hat/ wird nicht geachtet/ sticht sie aber nur/ und gibt kein Honig/ ist sie niemand angenehm. v. 1.

GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe euch/ daß ihr einerley gesinnet seyd untereinander nach JEsu Christ/ auff daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi! Rom. 15, 5.

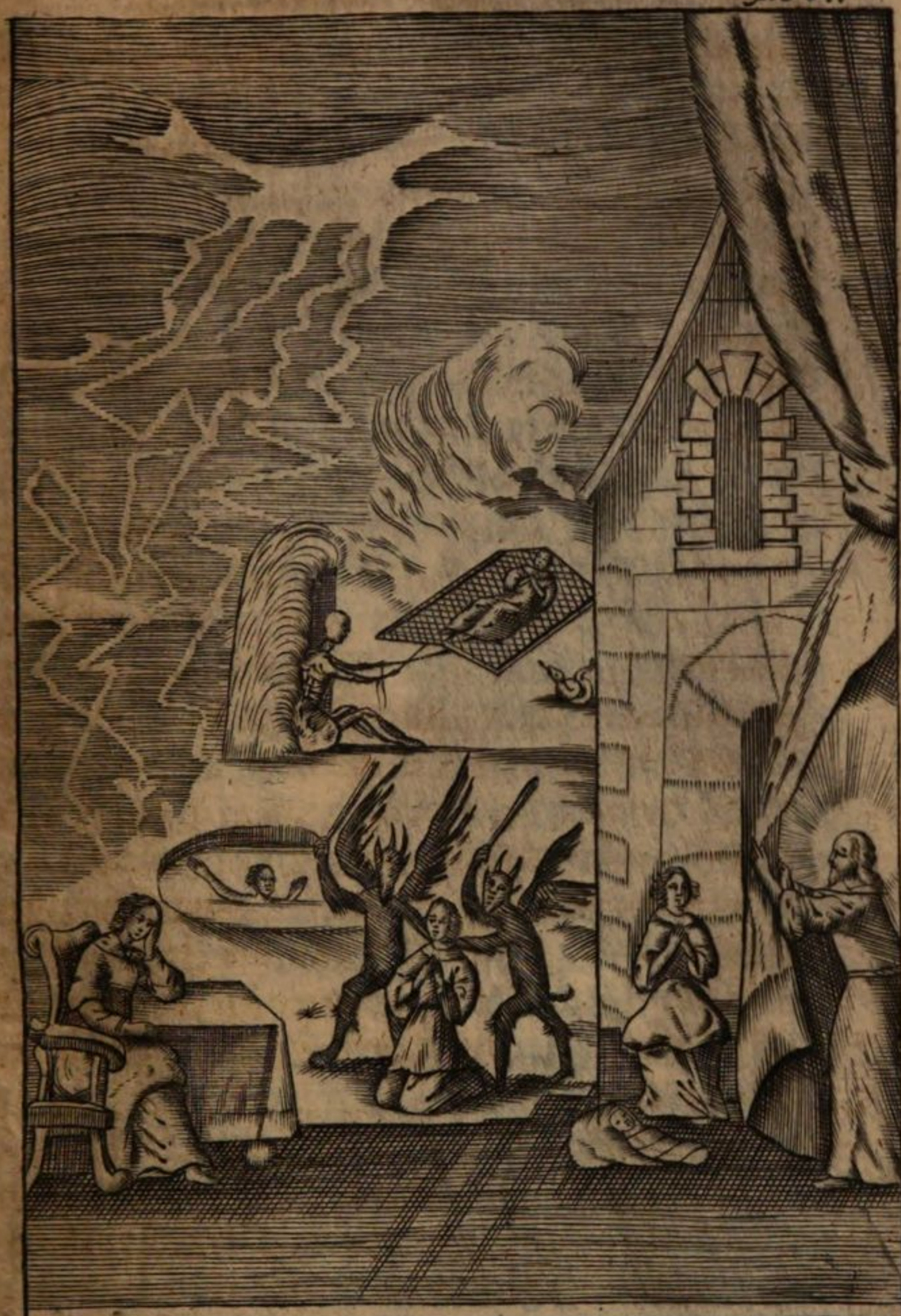
Das XIX. Capitel.

Von der ängstenden Liebe GOttes.

WIE freundlich aber GOttes Liebe mit uns spielet/kräncket sie doch bißweilen das Hertz mit inniglicher Angst / theils wann sie ihm nicht empfinden läst / was es gern empfindet / als Glauben/Hoffnung/Andacht/ Gerechtigkeit/Fried und Freude im Heiligen Geist: Theils auch/ wann sie ihm empfinden läst / was es ungern empfindet/ inwendig Sünde / auswendig Trübsal: Beydes meynet die Schrifft/ wann sie zusammen füget Armuth und Elend. Die Sünde ist das innerliche Elend/ (denn das Hertz ist recht elend / das Sünde fühlet/) wann ich darinnen keinen göttlichen Frieden schmäcke/kommt die Armuth zum Elend. Creutz ist das äusserliche Elend / erfahre ich darinnen keinen
Ps.40.18 Trost/ so heists wie David spricht: **Ich bin arm und elend.**

Die Schrifft redet viel von der göttlichen Ver-
v. 3. bergung/Psalm 102. **Verbirge dein Antlitz nicht für mir.** In den innerlichen Anfechtungen verbirget sich GOtt nicht allein/ wenn er keinen Trost und Freude zu schmäcken gibt; sondern auch/wenn wir in uns keinen Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/Andacht/ &c. fühlen. Solche Hertzen nennet
v. 3. Christus arme Hertzen: Matth. 5. **Selig sind die geistlich arm sind / das Himmelreich ist ihr.** Dergleichen Armuth verstehet auch David / wenn
v. 1. er den 102. Psalm in der Uberschrifft nennet **ein demüthiges Flehen der Armen.** Das heist recht

geist-



Der Tod umwickelt mich mit seinẽ Höllen-stricken
Der Satan schläget mich im Schlam müß icher sticke:
Der Himel zürnet auch scheüst seinẽ Blitz auf mich,
Und du mein JESU, du, mein Freünd verbirgest dich,

geistlich arm seyn/ wann dich GOtt so hoch anfechtet/ daß er dir allen seinen Trost entzeucht / macht dich so elend/ daß dich dünckt / du seyest von GOtt und Menschen verlassen / empfindest keinen Glauben/ keine Hoffnung / keine Andacht / kein Gebet mehr / kanstu weder seufftzen noch weinen/ meynest/ du seyest gar nichts/ seyest der aller elendeste Wurm auff Erden. Das heist recht geistlich arm seyn/ wañ du sprichst; Ich habe keine Andacht mehr/ kan nicht glauben noch beten / fühle weder Geist noch Krafft bey mir/ es ist mit allem meinen Thun verlohren. Das sind die Armen / denen das Evangelium muß geprediget werden. Gleichwie ein kleines Milch-Kindlein an seiner Mutter Brüsten hanget/ ihm selber weder rathen noch helffen kan / muß verschmachten / wanns die liebe Mutter nicht saugen und ernähren wolte / nichts elenders und ärmers kan seyn als ein solches Kind; Also ist derselbe in seinem Hertzen recht arm/ der seine Nichtigkeit erkennet / ihm selber nichts zumisset / sondern lauterlich an den Brüsten der Liebe und Barmhertzigkeit GOTTES hanget / spricht mit Paulo: **Nicht ich / sondern die Gnade GOttes / die in mir ist** / 1. Cor. 15. Solche Hertzen nennet auch die Schrifft elende Hertzen / die in ihnen nichts als Sünde und elende finden / sind zwar für der Welt verachtet / aber haben bey GOTT grosse Gnade/ denn in GOtt ist so ein adelich Gemüth / wann ihm der Mensch sein tieffstes Elend fürhält / so strafft er nicht nach Verdienst / sondern gedencket / was soll ich mit der armen und elenden Erde machen / was soll ich mit dem Staube zürnen / ich muß mich über ihn erbarmen / Psalm 103. **Er kennet was für ein Gemächt wir sind / er dencket daran/ daß wir Staub sind** / dessen erinnert Hiob v. 10. v. 14.

v. 9. Cap. 10. **Ach HErr/gedenck doch daran/daß du mich aus Leimen gemacht hast.**

Wann du mich aus Eisen und Stahl gemacht hättest/könte ich vielleicht deinen Zorn besser tragen/ greiffest du mich doch an/ als wenn ich Stahl und Eisen wäre/ ist doch meine Krafft nicht steinern/ so
v. 25. ist mein Fleisch nicht eisern. Cap. 13. **Wiltu wider ein fliegend Blat so ernst seyn/ und einen dürren Halm verfolgen?**

Nichts ist/ das GOTT so sehr zur Barmhertzigkeit beweget/ dann das Erkäntnüß unsers Elendes. Wie das Zünglein an der Waagschale sich dahin wendet/ wo die gröste Last lieget/ so neiget sich GOTTES Barmhertzigkeit dahin/ da viel Elendes ist. Und gleich wie an ein kleines und weinendes Kindlein die Mutter viel grössere Liebe wendet/ wie dann die kleinesten immer die Liebesten seyn/ so meynet es GOTT zum süssesten mit denen/ die klein/ gering und elend sind in ihrem
v. 6. Hertzen. Der 113. Psalm spricht: **Daß GOTT die Niedrigen ansiehet.** GOTTES Auge bedeutet seine Liebe/ wie ich die Augen auff das offt und freundlich wende/ was ich lieb habe/ und wie ein Vater sein elend gebrechlich Kind mit erbarmenden Augen ansiehet. Im 68. Psalm spricht
v. 11. David: **Du labest die Elenden mit deinen Gütern.** Die Güter GOttes sind GOTT selbst/ göttlich Leben/ Licht/ Freude/ GOttes Gnade/ Vergebung der Sünden/ der innerliche Seelen-Friede/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Andacht/ kräfftiger Trost. Dieser Güter können nur die Elenden fähig werden. Die den irrdischen Trost im Hertzen haben/ mögen den himmlischen nicht schmäcken/ darum ist der Elenden Gut viel besser/ dann aller Welt-Reichen irrdische Schätze. Auch nennet die

Schrifft

Schrifft solche gnadenlose Hertzen / dürre Hertzen / Esa. 41. Die Armen und Elenden suchen Wasser / und ist nichts da / ihre Zunge verdorret für Durst. Wie man an einem dürren Ort kein Wasser findet / so findet man in solchen Hertzen weder Geist noch Trost. v. 17.

Offt ist eine Seele am Glauben so arm / daß sie sich gantz nicht will trösten lassen / und das empfinden auch wol die Starckgläubigsten. Josua der starckgläubige Mann / der die Sonne mit seinem Glauben hieß stillstehen zu Gibea / und den Mond im Thal Ajalon / ward so kleinmüthig / da ihm nur dreissig Mann wurden abgeschlagen / daß er gar krafftloß auff der Erden lag den gantzen Tag. David ward offt so kleinmüthig / daß er gar verzweiffeln wolte: Ich sprach in meinem Zagen / ich bin von deinen Augen verstossen. Wo der HErr nicht meine Hülffe wäre / lege meine Seele in der Stille. Wird dann der HErr ewig zürnen / und keine Gnade mehr erzeigen / ists dann gantz und gar aus mit seiner Güte und hat seine Verheissung ein Ende / Hat dann GOTT vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Jos. 7. 6. Ps. 31. 23. Ps. 94. 17 Ps. 77. 8. 9. 10.

Hiob hat die Anfechtung recht geschmäcket / da er wünschet / daß er nie wäre aus Mutterleibe gekommen / und daß seine Seele möge erhangen seyn. Hißkias ist auch in diesem Schweiß-Bad gewesen / da er spricht: Umb Trost war mir sehr bange / ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe / und kirrete wie eine Taube / HErr ich leyde Noth / lindere mirs. Elias hatte einen solchen Glauben / daß er den Himmel auff- und zuschloß / Job. 10. 18. c. 7. 15 Es. 38. 14.

dennoch

dennoch verkroch er sich in die Höle für Jesabel. Dergleichen haben Abraham/ Moses/ Jonas und andere erfahren/ und erfahrens noch täglich viel geängstigte Hertzen/ die offt meynen/ ihr Glaube sey gar verloschen/ bevorab/ weil sie auch kein Seufftzerlein in ihnen nach der Gnade GOttes verspüren/ da doch die Hertzens-Seufftzer in solcher Angst so tieff verborgen sind/ daß sie nur GOtt und kein Mensch mercket. Hieher mögen wir fügen den Psalm der
Ps. 38. 11. da spricht: **Mein Hertz bebet in meinem Leibe/ meine Krafft hat mich verlassen/ und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir.** Der Glaube ist der Seelen Hertz/ Krafft und Licht. Wie ein Licht zittert/ wanns verlöschen will/ und das Hertz beweget wird/ wanns die Lebens-Geisterlein verlassen wollen; so zittert die Seele/ verleuret ihre Krafft/ wann der Glaube schwach werden/ und in Ohnmacht sincken will.

Offt ist der Mensch arm am Gebet/ wann kein Seufftzerlein mehr im Hertzen da ist/ das nach GOTT gehet/ und im Munde kein Sprüchlein aus GOttes Wort. So lang das Hertz noch kan seufftzen/ ist ein gewiß Zeichen/ daß noch ein geistlich Leben in der Seelen sey/ wiewol tieff verborgen/ gleichwie der Leib noch nicht todt ist/ wenn er noch Odem holet/ und sich das Hertz noch reget. Aber wanns dahin kommt/ daß es weder seufftzen noch beten/ noch weinen kan/ so scheinets als wanns auch mit dem glimmenden Töchtlein aus sey/ wiewol auch das beten heist/ und offt das kräfftigste Gebet ist/ wann man sich darüber ängstiget/ daß man nicht seufftzen noch beten kan. Denn diß ist gewiß/ daß solche inwendige Hertzens-Angst durch die Wolcken dringet/ für GOTT kommt/ und sein Hertz rühret/ darumb weil sie nicht

her-

herkommt von Fleisch und Blut sondern vom H. Geist / wie Paulus spricht: Der Heilige Geist hilfft unser Schwachheit / und vertritt uns bey GOTT, mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8. 26.

Dieser Geist macht unser Andacht so kräfftig / daß sie ein großmächtiges Geschrey wird für GOttes Ohren / wie vom Mose stehet: Mose / was schreyest du: Solche Armuth fühlet auch die Seele in andern Stücken / in der Andacht / Hoffnung / Liebe / Gedult / ꝛc. Darzu kommt gemeiniglich / daß sich in solcher Armuth ein rechter Sünden-Schatz zeiget. Denn wenn das Hertz so dürre und hart ist / kommt Moses darzu mit seinem Stab / das ist / mit der Anklag des Gesetzes / da wird denn der Sünden Greuel erkannt / der Sünden Krafft gefühlet. Denn das Gesetz ist nicht ausser uns; sondern in uns / in unser Hertz und Gewissen geschrieben / wie Paulus redet von den Heiden / Rom. 2. So klagt uns das Gesetz nicht von aussen an; sondern inwendig im Gewissen / da erschröckts / da donnerts / da blitzts / da verfluchts / da verdammts / da zeigts Gottes Zorn / und das höllische Feuer. Und diß empfinden nicht allein die groben Sünder; sondern auch die Heiligen / denn auch der Allerheiligste unter den Menschen ist nicht ohne Sünde. Und gesetzt / wenn einer wäre / der keine würckliche Sünde gethan hätte / so sind wir doch alle von Natur Kinder des Zorns / unter die Sünde verkaufft. Wegen solches angebohrnen Greuels / ja auch wegen der allerbesten Wercke / weil sie unrein / und unvollkommen sind / klagt das Gesetz die Heiligen an / verflucht und verdammt sie. Exod. 14. 15. v. 15.

Und solche Krafft des Gesetzes eräuget sich bey den Frommen an meisten / in den hohen Anfechtungen

gen

gen/ und in der Todes-Noth / und ist nicht auszusagen / was sie für Angst würcket in der Seelen. Darumb / da GOtt sein Gesetz ausrieff auff dem Berge Sina / war ein groß Feuer und Wetter / der gantze Berg bebete und rauchte / und der Himmel donnerte und blitzte. Hat bedeutet die Krafft und Würckung des Gesetzes / wanns sein Amt im Menschen verrichtet / so zittert Leib und Seele für dem Zorn GOttes / und das Hertz höret die Stimme des HErrn / als einen starcken Donner. Wanns
Ps. 38. 4. David empfindet / klaget er im Psalm: **Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde.** Mancher achtet die Dräuungen GOttes so gering / meynet es seyn nur blosse leblose Worte / so auffs Papier gemahlet; aber wann die Seele ihre Krafft empfindet / daß sie im Hertzen lebendig werden / so haben sie so einen gewaltigen Nachdruck und Stachel / daß kein Mensch dafür bleiben kan: Sie würcken ein solches Schröcken in der Seelen / welches als ein heimlich Gifft und verborgener Wurm an den Gebeinen naget / biß alle Krafft verzehret ist.

Aus diesen und dergleichen inneren Seelen-Anfechtungen entstehet grosse und hefftige Angst in der Seelen. Die Schrifft braucht in Beschreibung dieser Angst eines Wörtleins / welches eine Zusammendrückung des Hertzens bedeutet / da das Hertz gleichsam beklummen ist / da es unter der Angst gepresset wird / wie die Trauben vom Keltertretter / so daß es weder aus noch ein weiß. Im 116. Psalm nennets David einen Strick des Todes / und eine
v. 3. Höllen-Angst / wann er spricht: **Stricke des Todes hatten mich umfangen / Angst der Höllen hatte mich troffen.**

Ein

Ein Todter liegt im Grabe/ hat keinen Trost von einiger Creatur / muß in steter Finsternüß bleiben / so gehets einer geängsteten Seelen / keine Creatur kan sie trösten/ dann der Schmertz ist geistlich/ so muß auch das Heilpflaster seyn; Auch sind wenig/ die solch innerlich Leid erfahren haben/ darumb verlachen sie ein betrübtes Hertz mehr als sie es trösten/ niemand will gern mit einem solchen melancholischen Menschen zu thun haben / so giengs Hiob / da er klagte: **Meine Freunde sind meine Spötter / aber mein Auge thränet zu GOtt.** Job. 16. 20.

Wie man ein zerbrochen Gefäß wegwirfft/ so stöst iedermann ein elendes Hertz von sich / dann er weiß nicht wie ihm recht zu Muthe ist. Dann heists recht/ wie David spricht: **Meiner ist vergessen im Hertzen/ wie eines Todten/ Ich bin wie ein zerbrochen Gefäß/ das man wegwirfft.** Ps. 31, 13

Auch scheint eine solche Seele GOttes Gnaden- und Freuden-Licht nicht an/ sie sitzet in des Todes Schatten und Finsternüß/ wie ein todter Leichnã im Grabe liegt/ es hat das Ansehen/ als stüncke sie Gott und Menschen an/ wie niemand an ein todtes faules Aas gerne riechen mag/ es lebet nichts in ihr weder Glaub noch Hoffnung noch Andacht / sie empfindet auch keinen lebendigen Trost aus GOttes Wort/ wann sie es gleich Tag und Nacht lieset oder höret/ ist eben/ als wann man einem Todten etwas fürsinget. Sonderlich ist wol zu mercken/ daß David diese Angst eine Höllen-Angst nennnet. Was ist die Hölle anders als ein Hauß / da ewige Traurigkeit ohne Freude / ewiger Haß ohne Liebe/ ewige Furcht ohne Hoffnung / ewige Angst ohne Erquickung/ ewige Plage ohne Ruhe? Diß empfindet die Seele in den innerlichen Anfechtungen/

da

da offt die göttliche Freude erlöscht als ein Lichtlein/ und wird lauter Pein darauß/ da offt die Hoffnung so schwach wird/daß man dencket/ es könne nimmer besser werden/ und die Furcht so starck/ daß man meynet/ GOTT sey unser Feind. In dieser Höllen war Job/ da er sprach: **Du bist mir verwandelt in einen Grausamen**/ und Jeremias: **Sey mir nur nicht schröcklich/ meine Zuversicht in der Noth.** Das waren auch rechte höllische Gedancken/ die David auffgezeichnet hat im 77. Psalm: **Wird dann der HERR ewiglich zürnen/ und keine Gnade mehr erzeigen? Ists dann gantz und gar aus mit seiner Güte/ und hat die Verheissung ein Ende. Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen.**

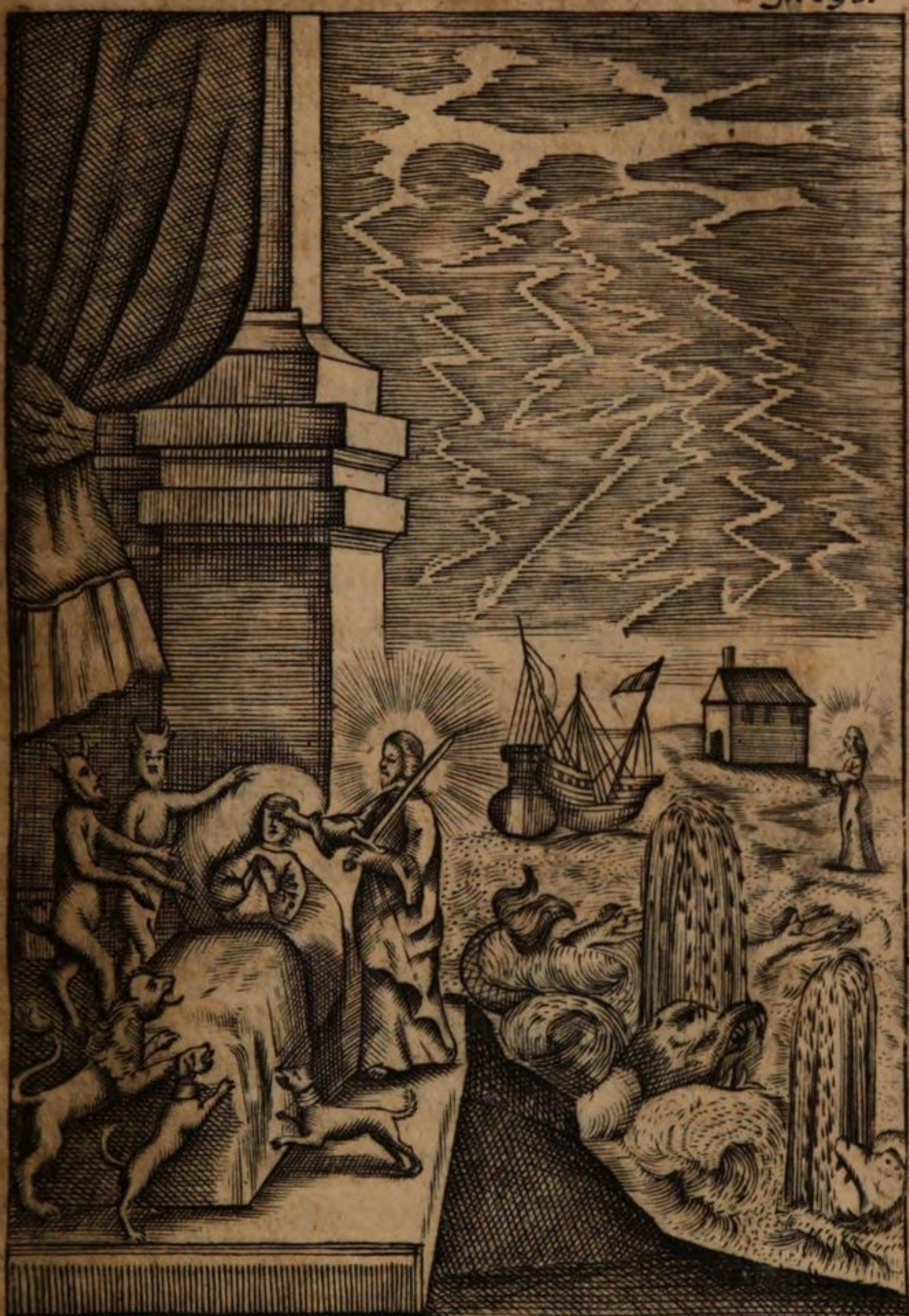
Job. 30/ 21.
Jer. 17/ 17.
v. 8.
v. 9.
v. 10.

Aus dieser Höllen hat der Teuffel den Engel gesandt/ der Paulum an den Pfal stecken/ und mit Fäusten/ als mit Knütteln schlagen müssen. Im 69. Psalm wird diese Angst verglichen der Angst eines Menschen/ der in einem tieffen Schlam stecket/ und sich nicht weiß heraus zu helffen: **Ich versincke in tieffem Schlam/ da kein Grund ist.**

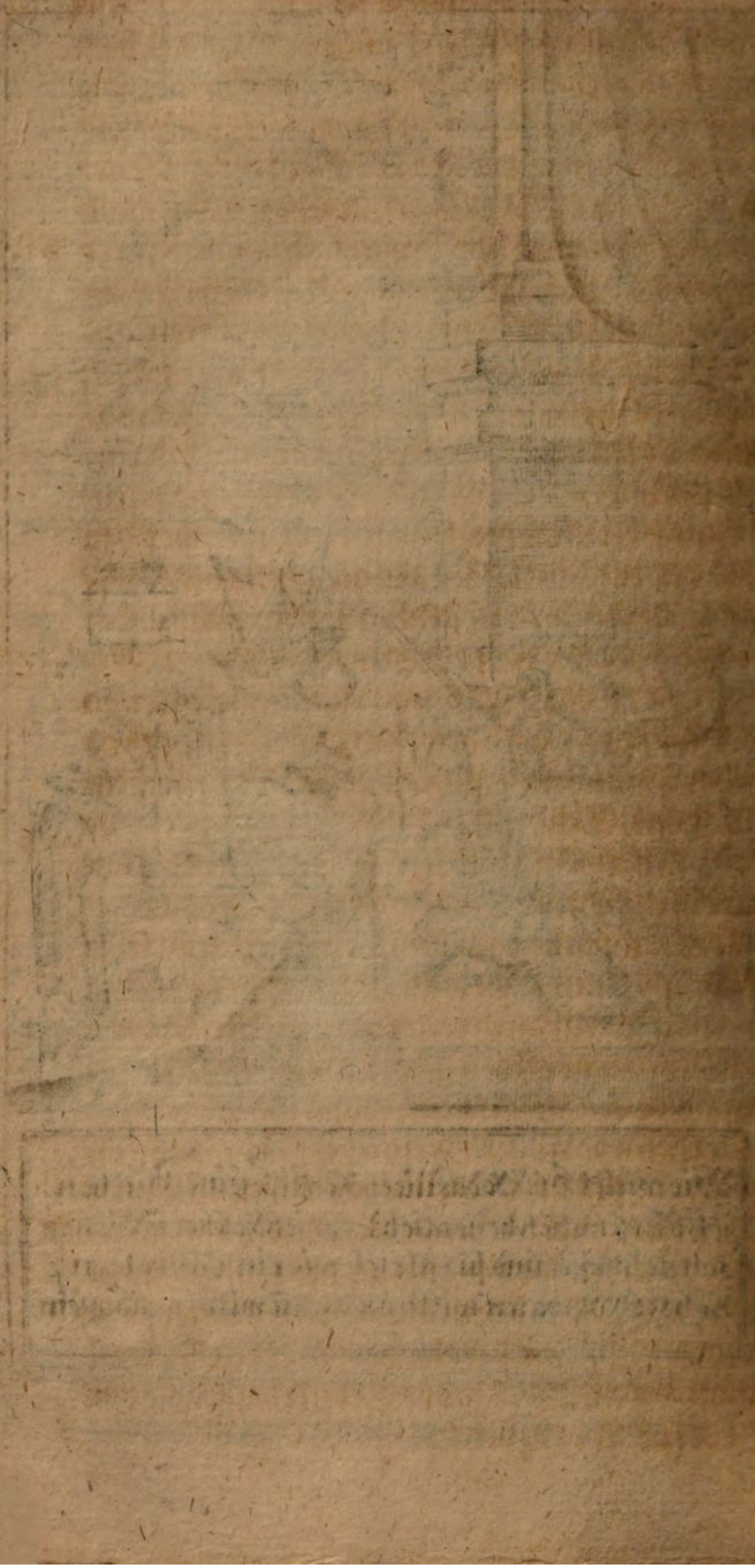
v. 1.

Hie dencke/ wie einem Menschen zu Muthe seyn muß/ wann er in eine tieffe unergründliche Grube voll unflätiges stinckendes Schlams geworffen wird/ da aller Unflath über ihn zusammen läufft/ muß denselben in sich sauffen und ersticken/ oder wann einer in eine Grube voller Schlangen/ Krötten/ und allerley gifftiges Ungeziefers gestossen wird/ da er biß auff den Tod gequälet/ gebissen/ gestochen/ gefressen/ gemartert und geängstiget wird. Nicht anderst ist der Seelen zu Muthe/ wann sie von der

Sün-



Wie wütet HERR das Meer: Ach stille seine Fluthen
Ich bin schwach heile mich zerbricht die scharfe Ruthen
Ich ächze für und für gleich wie ein Täubelein:
Ach HERR wann wiltu doch wann wiltu gnädig sein;



Sünden angestochen wird / und noch darzu keinen Trost von Gott empfindet. Im 42. Psalm wird die geängstigte Seele verglichen einem Schifflein / das von den Winden und Wellen bald in die Höhe gehoben / bald in die Tieffe gestürtzet / bald hie bald dorthin gerissen wird / daß man nicht anders meynet / es werde zu Trümmern gehen / und in den Abgrund versincken. Deine Fluten rauschen daher / spricht David / daß hier eine Tieffe und da eine Tieffe brauset: Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Das empfindet unser Hertz in den schweren Anfechtungen / da kommt bald ein schröcklicher Gedanck über den andern / daß die Seele schier in die Tieffe der Verzweiflung sincken will / bald kommt dann ein ander tröstlicher Gedanck / hebt das arme Seelichen wieder empor / bald thut sich auff der Höllen Abgrund / und will verschlingen / bald deckt sich auff der Abgrund göttlicher Barmhertzigkeit / will trösten und schützen / bald stöst das Schiflein hie bald dort an / der beste Trost ist / daß es GOttes Fluten und Wellen seyn / die er weiß zu bedräuen und zu besänfftigen / daß das Schiflein nicht untergehe. Jonas beschreibt seine Seelen-Angst mit sehr kläglichen und beweglichen Worten: Ich gedachte / spricht er / ich wäre von deinen Augen verstossen / und meine Seele verzagte bey mir. Zagen heist / wann wir alles Trostes innerlich und äusserlich entsetzet sind / wanns also zugehet / das ist die rechte Höllen-Angst (dann die Verdammten werden ewiglich alles Trostes beraubet seyn) das thut der Satan / der reisset Gottes Wort und Trost aus dem Hertzen / und brauchets wider uns. Christus vergleichet die Seelen-Angst der Angst / die ein Weib in der Geburt hat / da sie offt den Todt für Augen siehet.

v. 8.

Jon. 2 / 5. 8.

Luc. 8 / 12.

So bleibts auch in den Anfechtungen nicht bey der Seelen-Angst; sondern es komt auch darzu die Verschmachtung des Leibes. Denn von der inwendigen Angst wird der Leib verzehrt als vom Feuer/ siehet jämmerlich und kläglich aus/ verwelcket wie eine Blume/ verdorret wie Graß/ wird matt und kranck. Hierüber klagt David fast in allen seinen
v. 8. Buß-Psalmen. Im 6. spricht er: **Meine Gestalt ist verfallen/ für Trauren/ und ist alt worden/ denn ich allenthalben geängstiget werde.**

Diese Angst frist am Cörper wie ein tödlich Gifft/ durchsucht das innerste Marck in Beinen/ zubricht alle Kräffte/ daß wir veralten wie ein Kleid/ und verschliessen wie ein Wollen-Tuch. Im 32. Psalm
v. 4. klagt er also; **Deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir/ daß mein Safft vertrockne-te/ wie es im Sommer dürre wird.**

Hie nimmt David ein Gleichnüß von der dürren Zeit im heissen Sommer/ da alles verdorret/ weil es keinen Safft hat: also verzehret die Angst die natürliche Lebens-Früchte/ den Safft/ davon das Leben seinen Auffenthalt hat/ wie das Lichtlein vom Oel. Wann nun der Lebens-Safft dahin ist/ so stehet uns der Todt für Augen/ wie ein Lichtlein ausgehet/ wanns kein Oel mehr hat. Im
v. 4. 102. Psalm redet er fast dergleichen: **Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch**/ (der Rauch beist scharff/ aber vergehet plötzlich; einen solchen scharffen **Biß thut die Angst ins Fleisch**/ daß es geschwind **wie ein** Staub zufällt/) **Meine Gebeine sind verbrannt wie ein Brandt**/ (ein solches dürres Holtz werden wir in den Seelen-Anfechtungen/ da kein Safft mehr in ist/ da wirfft mans dann ins Feuer/) **Ich verdorre**

wie

wie Graß/ (das Graß wird dürre/ wanns keinen Safft mehr hat/ oder wanns abgehauen wird. Dieses alles würcket GOttes Zorn im Fleisch/ wann ihn die Seele recht empfindet.) Im 119. Psalm sinds fast erbärmliche Worte/ die David spricht: **Ich gräme mich/ daß mir das Hertz verschmachtet/ oder/ mein Hertz zerschmeltzet und zerfleust für Grämen/ wie ein Wachs vom Feuer/** das macht/ wir fühlen GOttes Zorn/ und haben keinen Trost/ da ists kein Wunder/ daß der Leib verschmachtet/ wie es kein Wunder ist/ daß ein junges Kind abnimmt und verdirbet/ wanns die Mutter aus ihren Brüsten nicht mehr tränckẽ will. Dem König Hißkias hat seine Angst auch so hart zugesetzet/ daß er klaget bey dem Propheten Esaia: **Sie haben ihn dürre ausgesogen/ wie ein sauer Wind einer Blumen den Safft aussaugt/ ja sie haben ihm alle Beine zerbrochen/ wie ein Löwe.** Job hat dasselbe auch erfahren/ darumb klagt er: **Meine Haut ist verschrumpffen/ und zu nichte worden/ mein Fleisch ist umb und umb würmicht und kothigt/ ich bin ein Scheusal iederman/ biß es finster wird. Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm säufft aus meinen Geist/ und seine Schröcken sind auff mich gerichtet.**

v. 18. — Esa. 32/ 12. 13. — Job. 7/4. 5. — c. 6/4.

In solcher Angst muß das betrübte Hertz manchmal schlaffloß liegen/ wie Hiob auch erfahren/ da er sprach: **Ich habe wol gantze Monden vergeblich gearbeitet/ und elender Nächte sind mir viel worden/ wann ich mich zu Bette legte/ so dachte ich/ wann wirds Morgen werden; Und des Morgens rech-**

Job. 7/3. 4.

Ps. 77/5. nete ich/ wann es würde Abend werden. Und
88/16. David: Meine Augen hältstu/ daß sie wachen/ ich bin so ohnmächtig/ daß ich nicht reden kan/
Ps. 102. ich wache/ und bin wie ein einsamer Vogel auff
8. dem Dache.

Ach wie manche Seele muß wie ein verlassenes Vögelein die gantze Nacht durch kirren/ durchächzen/ durchseufftzen/ durchweinen.

Diese innerliche Anfechtung und Angst hat GOttes Liebe von Ewigkeit über die Frommen verhänget / läst sie auch in der Zeit kommen/ ja die Sünden-Angst und Geist-Traurigkeit würcket sie selber durch den Heiligen Geist in uns / dann daß wir traurig sind über die Sünde / kommt nicht vom Fleisch und Blut; sondern vom Heiligen Geist/ wann derselbe im Hertzen aus dem Gesetz GOttes und dem Creutz Christi ein Urtheil über die Sün-
2. Cor. 7/ 10. de spricht / darumb nennet sie Paulus eine göttliche Traurigkeit / so wol weil sie aus GOTT ist/ als auch / weil sie zu GOTT leitet/ gleich den Wasserröhren/ die aus dem Brunnen gehen / und zum Brunnen den Weg zeigen. David nennets
Ps. 102. 12. GOttes Dräuen und Zorn. Wäre die Traurigkeit nicht von GOtt gewesen / wie hätte er so freudig seine Zuversicht zu GOtt nehmen können? Die Heiligen machens / wie beym Hosea stehet:
Hos. 6/1. Komt/ wir wollen wieder zum HErrn / dann er hat uns zerrissen / er wird uns auch heilen/ er hat uns geschlagen / er wird uns auch verbinden.

Wann der Artzt dem Krancken eine Wunde schlägt/ die ihm zur Gesundheit dienen soll/ weiß er sie am besten zu heilen/ und der Krancke kan ihm am sichersten trauen. GOtt/ der die Seele verwundet/ weiß zum besten / was sich vor ein Heilpflaster dar-

auff

auffschicket/er weiß/welcher Trost sich zum Leid füget. Im 116. Psalm werden die Anfechtungen Gottes Schröckungen genannt/wie eine Mutter bißweilen ihr Kind mit Poltern erschröckt / das ist ein Liebes-Spiel. Hißkias und Job schreibens auch GOtt zu. Jener spricht: **Er (der HErr) säugt mich dürre aus.** Dieser nennets **GOttes Pfeile.** Wie die Leibes-Kranckheit von GOtt kommt/ also auch die Seelen-Kranckheit / der Leib hat seine Kranckheit/Schmertzen/und Hunger/Durst/Frost Blösse/ diß alles leidet die Seele geistlich/ wann sie Teuffel und Sünde plagen/ und keinen Trost empfinden lassen. v. 3.

Nun hat die Liebe GOttes heilige und heilsame Ursachen/so wol / daß sie uns Sünde und Zorn zu schmäcken gibt/als daß sie uns Trost und Glauben/ Andacht/ und dergleichen entzeucht. Sünd und Zorn läst sie uns empfinden / daß wir die Sünde nicht gering achten/wann wir ihre Macht recht fühlen. Die Angefochtene wissens am besten zu predigen/ was Sünde für eine unerträgliche Last sey. David spricht: **Meine Sünde gehen über mein Haupt / und wie eine schwere Last drucken sie mich.** Manasses: **Meiner Sünden sind mehr dann des Sandes am Meer.** In den Anfechtungen lernen wir verstehen den Ernst des gestrengen Gerichts GOttes/wie GOttes Zorn ein verzehrend Feuer sey. Da lernen wir erkennen die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi / sonsten wüsten wir nicht / wie blutsauer unser Sünde Christo geworden/ und wie grosse Liebe er in seinem Leiden uns erwiesen hätte. In der Anfechtung lernen wir / wie ein so theuer köstlich Gut die Gnade GOttes sey / sehnen uns auch nach der Gnade/wie ein Verschmachteter nach Brod. In der Anfech- Ps. 38. 5. v. 8.

tung schmäcken wir recht die Krafft des göttlichen Wortes/ausser der Anfechtung wirds nicht so kräftig empfunden/ weil das Hertz nicht fleissig darauff mercket. Die Anfechtung gründet das reine und wahre Christenthum/denn es kan keine Seele Christo zugeführet werden / sie erkenne dann zuvor ihr inwendiges Elend / kein Gesunder sucht den Artzt. Solch Erkäntnüß betrübet den Geist / Rom. 7.
v. 14. Ich elender Mensch / ꝛc. Der betrübte Geist seufftzet nach GOtt / Psalm 6. Ich bin so müde
v. 7. von seufftzen. In solchem Durst tränckt GOtt die Seele aus seinem Trost-Becher / Matth. 5.
v. 4. Selig seynd/die da Leid tragen / dann sie sollen getröstet werden.

Dieser Trost verändert das Hertz / daß es aus fleischlich geistlich / aus weltlich himmlisch wird/ und Begierd trägt in der Heiligung zu wandeln.
v. 32. Psalm 119. HErr / wenn du mein Hertz tröstest / so lauffe ich den Weg deiner Befehle / das ist dann das gründliche lautere Christenthum. In der Anfechtung werden wir behertzt und freudig gemacht / daß wir hernach für
Sir. 34. keinem Leiden erschrecken. Dann ein wolge-
v. 10. übter Mann verstehet viel; wer aber nicht geübet ist / der verstehet wenig. Ein Ziegelstein / der nicht im Feuer gewesen / zerfleust vom Regen; aber wann er gebrannt ist / kan ihm kein Wasser schaden. Ein Baum / der im Anfang vom Winde viel bewegt ist / wird endlich in der Erden so befestiget / daß ihn kein Wind weder bewegen noch brechen kan. Mancher Christ ist tapffer und muthig in seinem Leiden / daß alle Teuffel und Menschen an ihm müssen zu schanden werden / das kömmt daher / weil er zuvor in der Anfechtung bewährt ist. Die Anfechtung

tödtet

tödtet im Menschen die Lust zum Bösen / wie eine Artzney den Unflath aus dem Cörper führet. Man siehets / daß die / so Anfechtung gehabt / viel behutsamer wandeln / als die / so nichts erfahren. Hißkias spricht: **Ich werde mich scheuen alle mein Lebtag für solcher Betrübnüß meiner Seelen** / wie die jungen Kinder / wann sie sich einmal verbrannt haben / das Feuer scheuen. Die Anfechtung macht den Menschen demüthig. Mancher würde mit Lucifer einen schweren Fall thun / wann GOTT nicht durch Traurigkeit sein Hertz zerknirschte / ihn klein und niedrig machte / darumb muß Paulus des Satans Knüttel fühlen / auff daß er sich der hohen Offenbahrung GOttes nicht überhebe. In der Anfechtung lernen wir die Welt verachten / denn da erfahren wir / daß die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit einem betrübten Hertzen kein Tröpfflein Trosts geben mag. Eine Geist-traurige Seele begehrt nichts als GOtt. **HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Es. 38 / 15

Ps. 73 / 26.

Die Anfechtung macht uns fähig des göttlichen Trostes / denn es muß im Menschen alles Vermögen zu nichte werden / soll er von GOTT gründlich erleuchtet seyn / es muß aller irrdischer Trost ausgehen / soll Christi Trost eingehen. Solt König Hißkias den göttlichen Trost recht schmäcken / so muste ihm der HERR zuvor alle seine Gebeine zerbrechen wie ein Löwe. Ein Stein / der mürb und zermalmet ist / trincket das Oel in sich / das man auff einen harten Stein vergeblich schüttet.

Glauben/ Andacht/ Hoffnung/ ꝛc. läst uns Gott offt nicht empfinden aus Liebe/ theils daß wir unsere Nichtigkeit erkennen/ dann diß alles ist kein Menschen-Werck/ sondern Gott würcket es durch seinen Geist in uns/ nachdem er will: Theils daß wir diese Gaben lernen hoch achten über alles Gold und Silber/ denn sie können mit keinem Geld erkauffet werden: Theils/ daß wir wissen sollen/ wir seyn solcher Gaben unwürdig/ wann sie GOtt nicht aus lauter Gnaden schenckte: Theils/ daß wir recht hungerig und durstig darnach werden/ und mit Paulo offt die Knie beugen gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi/ daß er uns Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen/ und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen/ und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ auff daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite/ und die Länge/ und die Tieffe/ und die Höhe/ und erkennen/ daß Christum liebhaben viel besser sey dann alles Wissen/ auff daß wir erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle: Theils/ damit wir der Mittel/ die GOtt zur Stärckung und Vermehrung solcher Gaben verordnet hat/ sorgfältig und heylsamlich brauchen/ als da sind das Wort und das heilige Abendmahl: Theils auch/ daß wir/ wann wir der Gaben Krafft wiederum empfinden/ GOtt hertzlich dancken/ und behutsam wandeln/ damit wir sie nicht durch Sünde wider s Gewissen verlieren.

Eph. 3. 14 usq; 20.

Es verhänget aber nicht allein die Liebe GOttes solche Anfechtung über die Frommen/ sondern ist auch mitten in der Anfechtung bey ihnen/ je grösser Noth/ je näher GOtt. Wir meynen/ GOtt sey uns

uns dann zum nähesten / wann wir frölich seyn/ aber nein / viel gute Tage leiden GOtt selten bey sich/ und was darff man den Artzt zu den Gesunden holen? GOtt wohnet nur bey denen/ die zerbrochenes Hertzens sind. Wie solte GOtt nicht bey uns seyn in der Angst / wohnet er doch in uns? wie der Heyland spricht: **Mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen.** Joh. 14. 25. Freylich ists also/ wen man liebet/ bey dem ist man gern. Wie solte er nicht bey uns seyn / hat er doch sein Reich in unserm Hertzen? Wie der HErr spricht: **Das Reich GOttes ist inwendig in euch;** Luc. 17. 12. Er war bey Jona im Bauch des Wallfisches / bey den dreyen Männern im feurigen Ofen / beym Daniel in der Löwen-Gruben/beym Paulo im Gefängnüß/beym Stephano mitten unter den Steinen. Ist nun GOtt bey uns / so dürffen wir uns nicht fürchten. Ist doch ein Milchkindlein muthig / wanns der Mutter im Schooß sitzet. Es ist aber seine Gegenwart offt heimlich und verborgen/ denn er will/ daß wir die Krafft der Anfechtung recht fühlen / und nach seiner Hülffe desto brünstiger schreyen sollen/ da gehets uns / wie der Psalm sagt von dem Volck Israel: **Dein Weg war im Meer / und dein Pfad in den tieffen Wassern / und man spürt doch deinen Fuß nicht.** Ps. 77. 20. Job sagt auch also: **Ob du es gleich verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest.** Hiob. 10. 13.

Das ist GOttes Weise/daß er in tieffen Anfechtungen verborgener Weise bey uns ist. Solche Gegenwart bezeugen unsere Seufftzer nach ihm/die er selber in uns würcket/und wann wir offt meynen/ wir seufftzen nicht/ so sind doch die unaussprechliche Seufftzer des Geistes in unserm Hertzen/ die wir

selbst nicht verstehen. Ja wann wir nur in der Anfechtung noch einen heiligen Gedancken von GOtt haben / so ists ein Zeichen seiner Gegenwart / denn wir mögen nicht ohne GOtt an GOTT dencken / und durch die Gedancken tragen wir Gott im Hertzen. Diß hat David in seinen hohen Anfechtungen erfahren / wie ers weiß zu rühmen im Psalm: Ich sprach in meinem Zagen / ich bin von deinen Augen verstossen / dennoch hörtest du die Stimme meines Flehens. Ps. 31/23

Offt scheinets / als wann uns GOtt verstossen hat / aber das thut er darumb / daß wir desto fester an ihm halten sollen / wie ein Kind / wann man sich stellt / als wolt mans wegwerffen / sich desto fester hält / und hat das Vertrauen / man werde es nicht fallen lassen: also stellt sich der liebe GOtt zuweilen / als wolt er uns wegwerffen / und behält uns doch fest in seiner Gnade.

So ist auch die Liebe GOttes bey uns in diesen Anfechtungen nicht müssig / sondern tröstet uns darinnen / und nachdem sie uns betrübet hat / erfreuet sie uns wieder. Wie die Bienen aus den bittersten Heid-Blumen das süsseste Honig machen; so mag keine Anfechtung so bitter seyn / GOtt weiß uns darinn süssiglich zu trösten: Auch wann wir Wermuth und Galle genug getruncken haben / schüttet er den Becher voll Zucker und süsses Weins / nur daran liegts / daß wir mit grosser Gedult das Trauer-Stündlein aushalten / und gedencken / daß unser JEsus gantzer viertzig Tage und Nacht / Hiob sieben / und David zehen gantzer Jahr ist versuchet worden.

GOtt hat sein gewisses Stündlein / so wol zu betrüben als zu erfreuen / und da muß das Angst-Stündlein erst erfüllet werden / ehe das Hülff-

Stünd-

Stündlein herbey kommt. Das ist aber GOttes Stunde/wann alle menschliche Hülffe ein Ende genommen hat/wann auch seine Herrlichkeit am meisten kan ausgebreitet/ und unsere Seligkeit befördert werden. Das verstehen wir nicht/ darum wünschen wir offt die Hülffe vor der Zeit. Lazari Schwestern meynten/das wäre des HErrn Stunde/da er in Todesnoth lag: **Ach HErr/wärestu hie gewesen/ mein Bruder wäre nicht gestorben.** Joh. 11/21. Aber da war des HErrn Stunde/ da er vier Tage im Grabe gelegen/ auffdaß seine Herrlichkeit desto grösser würde. Lutherus schreibet: **Also pfleget GOtt mit seinen Wercken zu thun/ wann iedermann verzweiffelt und saget/ da kan nichts mehr aus werden/ so hebet er am allerhöchsten an/ und machet viel herrliches und grosses Dinges daraus/ dessen sich keiner hätte vermuthet.** In der Hauß-Postill. Dom. annun. Mariæ.

Ja sprichstu; aber Gott verzeucht doch gar zu lange mit seiner Hülffe? Manches blödes Hertz darff wol sprechen: Ach/wie kan doch das barmhertzige freundliche Vater-Hertz meinem Elend so lange zusehen? Darauff soltu wissen/ daß das Maaß muß voll werden/ das dir GOtt von Ewigkeit hat zugemessen/ der Trunck muß aus seyn/ den er dir in deinen Angst-Becher hat eingeschencket/er läutert und schmeltzet so lang/ biß die Goldproba recht ist/ und das Körnlein fein wird/Gottwird die Zeit wol treffen/wann die Wetter/ die über dich gehen sollen/erfüllet seyn. Gleichwie ein weiser Haußvater/ der seinem Gesinde Arbeit aufleget/wol weiß/zu welcher Zeit und Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden; Also weiß auch GOtt die Stunde gewiß/ darin sich deine Angst enden soll. **So seyd nun geduldig/ lieben Brüder/und stärcket euere Hertzen/dann die Zukunfft des HErrn ist nahe.** Jac. 5. 8.

End-

Endlich sieget auch die Liebe GOttes in solchen Anfechtungen durch unsere Schwachheit/obs gleich zuweilen hart zugehet. Christi Sieg muß unser seyn/ wie der HErr selber spricht: Siehe/es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir? Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden. Nun ist das Heil/ und die Macht/ und das Reich unsers Christi worden/ weil der verworffen ist/der sie verklagt für GOtt Tag und Nacht/ und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/und durch das Wort ihrer Zeugnüß/ und sie haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Todt.

Joh. 14. 40.
Joh. 16. v. 33.
Apoc. 12. 10.

Bläst dir der Feind ein/ du seyest verdammt wegen deiner vielen und grossen Sünden/ so hält dir GOttes Liebe für das Blut JEsu Christi/ das dich reiniget von allen Sünden/ da verleuret sich alsbald die Macht des Satans. Spricht der Satan/ GOtt hat dich verstossen/ höre auff zu hoffen/ zu glauben/ und zu beten/ es ist doch alles aus/so gibt dir die Liebe GOttes durch den Heil. Geist aus dem Wort ein gewisses Zeugnüß/ daß deine Zuversicht zu GOtt durch Christum unbetrüglich und gewiß sey/ der Heil. Geist gibt Zeugnüß unserm Geiste/ daß wir GOttes Kinder seyn/ und in kindlichem Vertrauen ruffen dürffen/ Abba lieber Vater. Dräuet der Feind mit Anfechtung und Trübsal/ so macht dich die Liebe GOttes durch denselben Geist so freudig/ daß du dein Leben nicht liebest biß in den Todt/ sondern sprichst mit Paulo: In dem allen überwinde ich weit/ umb deß willen/ der mich geliebet hat. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben mich scheiden soll von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu.

Rom. 8. v. 37. 38.

Dieser

Dieser ängstenden Liebe GOttes müssen wir mit unser Gegen-Liebe also begegnen / daß wir erkennen / es sey GOttes Rath und Wille / daß wir also versuchet werden / und dahero die Anfechtung ansehen / nicht als ein Zeichen des Zorns GOttes / sondern als ein sonderbar Gnaden-Geschenck / dann je lieber Kind GOttes / je schwerer Creutz / je höher Prob des Glaubens. Christus war ja das liebste Kind GOttes / dennoch ward er so bitterlich versuchet / daß sein Heil. Leib Blut schwitzte / und seine Seele für Zagen ruffte: **Mein GOtt / warumb hastu mich verlassen?** Solches innerlichen und äusserlichen Schmertzens muß auch sein geistlicher Leib theilhafftig werden / und das meynet Paulus / als er spricht: **Ich erstatte an meinem Fleisch / was noch mangelt an den Trübsalen des HErrn Christi.** Pſ. 22/1. Col. 1. 24.

Diß Liedlein haben alle Heiligen vor Paulo gesungen / der geplagte Hiob spricht: **Wann man Meinen Jammer in einer Wagen wiegte / so würde er schwerer seyn als Sand am Meer.** Job. 6/ 1. Job. 7. 15 meine Seele wünschet erhangen zu seyn. David klaget auch: **Des Todes Bande umfiengen mich / und die Bäche Belial erschröckten mich / der Höllen Bande umbfingen mich / und die Stricke des Todes überwältigen mich.** Das soll dich trösten in deiner Anfechtung / daß du mit in der Zahl aller Heiligen bist / und das Leiden schmäckest / das über Christum und seine Brüder in der Welt ergehet. Pſ. 18. 5. 6.

Erkennestu aber / daß GOttes Liebe in den Anfechtungen bey dir ist / soltu gewiß dafür halten / daß GOtt dein innerliches Seelen-Leiden verstehe / und auch in der tieffesten Anfechtung an dich dencke. Er

gedenckt

gedenckt an deine Seufftzer und Thränen/ daß der keiner verlohren werde/ sie werden alle in GOttes Gedächtnüß gefasset/ wie ein Siegel in den Goldring. Er dencket an deine Angst/ und ist darauff bedacht/ wie er sie dir versüsse und lindere/ wie er lauter Freude und Herrlichkeit daraus mache. Er samlet schon die Blumen zum Krantze/ und schmiedet an der Kron/ die dein Creutz dort tragen soll/ wie er dem Joseph güldene Ketten machte/ da er noch in den eisernen Banden lage/ das hat der arme Knecht wol nicht gemeynet. Und wie solte GOtt nicht in deiner Anfechtung an dich gedencken? Hat er doch an dich gedacht von Ewigkeit/ da dir die Anfechtung in seinem Rath zugeordnet ist/ er hat an dich gedacht/ ehe du hast dencken können/ wann du noch in Mutterleibe verborgen liegst/ sonst würde manches Kind verwarloset werden/ wann GOtt nicht an die Frucht gedächte/ daß er sie versorgte und
Ps. 139. 13. schützte. David spricht: **Du warest über mich in Mutterleibe.** Er denckt an dich nach dem Tode/ wann du nicht mehr dencken kanst/ da bewahret er deinen Leib/ daß nicht ein Stücklein davon umbkommen muß/ und deine Seele fasset er ins Bündlein der Lebendigen. Wie solte GOtt nicht an dich gedencken/ der dich doch in seinen Händen trägt?
Esa. 49/ 16. **Siehe/ in meine Hände habe ich dich gezeichnet**/ niemand vergist des Ringes/ den er am Finger trägt/ denn er leuchtet ihm allzeit in die Augen. Wie solt er nicht an dich gedencken/ spricht er doch beym
v. 16. Propheten Mal. am 3. daß ein **Denckzettel** für ihm sey. Wir Menschen haben ein Schreib-Täfflein oder Denckbüchlein/ da wir hinein zeichnen/ was wir ungern vergessen wollen; GOttes Denckzettel ist nicht alleine seine allweise Versehung/ darin aller Menschen Namen als in einem Buch geschrieben

stehen/ darinnen GOTT aller Menschen Gedancken und Worte/ Thun und Leiden/ als ein Bild im Spiegel siht/ sondern das liebste Denckbüchlein ist Christus JEsus/ der steht darum in unserm Fleisch und Blut für GOttes Thron/ daß GOtt unser nimmer könne vergessen. So viel unser getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ darumb/ wann GOtt Christum ansiehet/ so siehet er uns mit an/ denn wir sind durch den Glauben in ihm. Diß meynet auch der liebe Heyland/ wann er zu seinen Jüngern spricht: Freuet euch/ daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Und wie solte GOTT in der Anfechtung nicht an uns dencken? da er doch in uns wohnet/ uns betrübet und ängstiget/ unser Seufftzer und Thränen würcket/ uns tröstet/ stärcket und erhält. Wir möchten ohn ihn nicht ein Augenblick in der Angst ausdauren/ wann er uns mit seinem Trost verliesse. Hiemit tröstet sich Hiob: Ob du es gleich verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest.

Gal. 3/ 27.

Luc. 10/ 20.

Job. 10/ 13.

Wir empfindens zuweilen nicht anders/ als wann GOtt unser vergessen hätte; aber er verbirget sich nur heimlich in unserm Hertzen/ und wir wissens/ GOtt Lob! aus seinem Wort/ daß er uns allezeit in seinem Hertzen und Gedancken trägt/ wie ein theures Kleinod im güldenen Kästgen. So möcht ein Kind zum Vater sagen: Lieber Vater/ ich empfinds zwar nicht anders/ als wann du deine Vater-Liebe gegen mir hättest abgeleget/ du schiltest/ schlägest und stäupest mich/ als wäre ich nicht dein Kind: aber ich weiß doch/ du kansts über dein väterlich Hertz nicht bringen/ daß du meiner gar vergessen solltest/ es seyn nur Liebes-Schläge/ die meynens gut. So tröstet sich auch die verlassene Kirche Thren. 3.

v. 20. **Du wirst ja daran gedencken / denn meine Seele sagts mir.** Ist ein Gleichnüß genommen von einem Menschen / der dem andern die Noth geklaget hat / meynt aber / derselbe habe es vergessen / da komt einer / spricht ihm heimlich ins Ohr / er dencket je noch daran. So überzeuget uns mitten in der Anfechtung unser eigen Hertz und Gewissen / es raunt uns heimlich ein / und spricht: Verzage nicht / liebe Seel / GOtt dencket noch an dich / dann werden wir muthig / und sprechen: **HErr / du wirst daran gedencken / denn meine Seele sagts mir.**

Wann denn GOttes Liebe so hertzlich an uns dencket / müssen wir auch im Leiden an sie dencken. Wie ein Bräutigam gern will / daß seine Braut an ihn offt und fleissig gedencke / darumb zeucht er bißweilen von dannen; So entzeucht GOTT der Seelen seinen Trost / daß sie desto eiffriger an ihn dencken / und nach ihm seufftzen soll. Esa. 26. sin-

v. 8. gen die Kinder GOttes: **Unsers Hertzens Lust stehet zu deinem Namen / und zu deinem Gedächtnüß** / oder wie es recht lautet: **Dein Gedächtnüß ist in den Begierden unsers Hertzens** / das ist die rechte güldene Denck-Kunst / GOTT hat uns sein Denckzeichen selber ins Hertz gelegt / den Heiligen Geist / wo derselbe ist / da seufftzet er nach GOtt. Wie kein Feuer ohne Rauch und Flammen ist; so ist auch der Heilige Geist in keinem Hertzen ohne vielen Seufftzern / wiewol es bißweilen sehr heimlich zugehet / daß wirs kaum mercken / iedoch wird erfüllet was beym Propheten stehet: **Dein Gedächtnüß ist in den Begierden und Seufftzern unsers Hertzens.** Das ist auch ein gewisses Zeichen / daß uns GOtt in der Anfechtung nicht verlassen hat / wann wir noch an ihn dencken können. Dann göttliche Gedan-

cken

cken sind nicht unser/ sondern Gottes Werck in uns. Wir klagen offt im Creutz/ daß wir keinen Trost fühlen/ aber warumb dencken wir nicht an GOtt? Er hat unsere Gedancken wunderlich gemachet/ daß wir nicht recht andächtig ohne Seufftzen an ihn dencken können/ die Seufftzer rühren dann sein Hertz/ daraus kommt Krafft zu uns. So klagt mancher im Creutz/ er könne nicht beten. Ach! warumb gedencken wir nicht an GOtt? **Weß das Hertz voll ist/ deß gehet der Mund über/** und aus heiligen Gedancken wachsen heilige Gebetlein. Diese Kunst lerne/ wann dirs im Creutz schwer fällt zu beten. Mancher klagt/ sein Leiden sey zu schwer/ er könne es nicht überwinden/ aber die Schuld ist sein/ warumb denckt er nicht beständig an GOTT? Durch göttliche Gedancken werden wir so fest mit GOtt vereiniget/ daß seine Krafft und Stärcke unser wird/ dadurch müssen wir endlich überwinden/ und den Sieg behalten. David hats wol gewust/ darumb spricht er im Psalm: **Mein GOtt betrübt ist meine Seele in mir/ darumb gedencke ich an dich.** Matth. 12/34. Ps. 42/7.

Ist eine liebliche Schluß-Rede/ weil ich betrübt bin/ denck ich an dich. An GOtt dencken/ ist der betrübten Seelen beste Artzney/ aus diesem Brunnen muß aller warhaffter Trost fliessen.

Weil auch GOttes Liebe eine treue Mutter ist/ müssen wir uns in der Anfechtung offt erinnern des Sprüchleins Pauli: **GOtt ist getreu/ der euch nicht wird versuchen lassen über euer Vermögen.** 1. Cor. 10/ 13.

Er gibt uns erstlich die Krafft des Geistes/ und dann mißt er nach der Krafft die Anfechtung ab/ da muß keines das ander überwiegē/ die Last muß nicht schwerer seyn/ als sie dein Rücke vermag zu tragen.

Nach dem deine Kranckheit groß oder gering ist/ nach dem muß das Purgier-Trünck lein bitter seyn/ das dir GOtt einschenckt / wie sich das Kleid zum Leibe / so muß sich die Anfechtung zur Seelen schicken. Erkennestu solches/ so mustu in der Anfech-
Ps. 77/11. tung gedultig seyn/ und mit David sprechen: Ich muß das leiden. Ungedult ist ein feuriger Pfeil / den dir der Satan ins Hertz treibt / damit er dir dein Creutz so schwer und bitter mache/ daß du endlich must verzweiffeln. Darum gönne dem Satan die Freude nicht/ und thue es deiner armen Seelen nicht zu leide / daß du wolteſt zaghafft wer-
Thren. 3/ den/ und an GOtt zweiffeln. Es ist ein köstlich
26. Ding / geduldig seyn / und auff die Güte des HErrn hoffen.

Damit uns aber das Hertz in der Anfechtung leicht werde / sollen wir es offt für GOtt ausschütten/ und ihm die Noth abklagen. David nennet
v. 1. den 102. Psalm eine Klage des Armen / der seine Noth für GOTT ausschüttet. Und nimmt ein Gleichnüß vom Wasser / so man rein auff einmal ausgeust: also müssen betrübte Hertzen ihr Anliegen / das sie trücket und ängstet / rein vom Hertzen dem lieben GOTT abklagen. Wann ein Krancker seinen Schaden verbergen wolte / und sich für dem Artzt schämen / wie könt ihm dann geholffen werden? Wir müssen GOtt die Wunde/ die uns wehe thut/ recht zeigen. Darumb hat auch GOtt das menschliche Hertz also gemacht/ daß es nicht ruhen kan/ biß man sein Anliegen rein abklaget und ausschüttet. Gott ist der beste Freund/ in dessen Schooß wir unser Leid am sichersten schütten können. Die Welt ist untreu/ wann man offt meynet/ man habe es dem besten Manne vertrauet / so hat man es in ein löcherich Faß geschüt-

schüttet/ da alles unten wieder ausfleust/ was oben eingegossen ist/ heut wissen wirs allein/ morgen weiß es die gantze Stadt. Darumb thun wir besser/ daß wir unser Leid in uns fressen/ als daß wirs der Welt klagen. Aber was wir der Barmhertzigkeit GOttes vertrauen/ daß wird zugedeckt/ und weggenommen. Darumb spricht David so freudig im 142. Psalm: Ich schreye zu GOTT mit meiner Stimme/ ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme/ ich schütte meine Rede für ihm aus/ und zeige ihm an meine Noth. v. 1. 2.

Es weiß ja GOtt zuvor alles/ doch klagens ihm die Betrübten/ dann dadurch empfindet ihr Hertz Linderung und Ruhe. Wie wird manchem das Hertz so leicht/ als wäre ihm ein schwerer Stein davon gefallen/ wann er seine Noth einem guten Freunde klaget? So lange wir unsere Angst auff dem Hertzen behalten/ drücket sie uns/ wie ein schwerer Stein; aber das Gespräch mit GOTT schaffet Linderung. Darumb hoffet auff den HErrn allezeit/ lieben Leute/ schüttet euer Hertz für ihm aus. Alsdann aber schütten wir unser Hertz für GOtt aus/ wann wir von Grund des Hertzens von allen Kräfften mit grosser Angst und Traurigkeit beten/ wie die Hanna saget: Ich habe mein Hertz für GOtt ausgeschüttet/ und habe in meinem grossen Kummer und Traurigkeit geredet. Ps. 62/ 9. 1. Sam. 1/ 15. 16.

Es hafften in unserm Hertzen viel falsche und nichtige Gedancken/ es klebt darinn viel eiteles und nichtiges Trosts/ davon muß man das Hertze gantz ausleeren/ und rund heraus bekennen/ daß alles nichts und eitel ist/ wann GOtt nicht tröstet und

hilfft. So hat auch unsere Seele viel innerliche Bewegungen / als Liebe / Hoffnung / Vertrauen / Furcht / Traurigkeit / Freude: Diese alle müssen wir ausschütten / und allein zu GOtt richten / so ist er getreu / daß er ein solches Hertz nicht läst zu schanden werden. Gar lieblich redet D. Luther:

Tom. 3. Jen. fol. 299.

Fehlet euch etwas / wolan / da ist gut Rath zu / schüttet euer Hertz für ihm aus / klagets nur frey / berget ihm nichts / es sey was es wolle / so werffts mit Hauffen heraus für ihm / als wann ihr euer Hertz einem guten Freunde gantz eröffnet / er höret s gern / will auch gern helffen und rathen / scheuet euch nicht für ihm / und dencket nicht / es sey zu groß oder zu viel / getrost heraus / und solten es eitel Säcke voll Elends seyn / er ist gröser / vermag und will auch mehr thun / als unser Noth ist / stückele es ihm nur nicht / er ist kein Mensch / dem man könte zu viel Bettlens und Bittens vortragen / je mehr du bettest / je lieber er dich höret / schütte nur alles heraus / tröpffle nicht / dann er wird auch nicht tröpffeln / sondern mit Sündfluth dich überschütten.

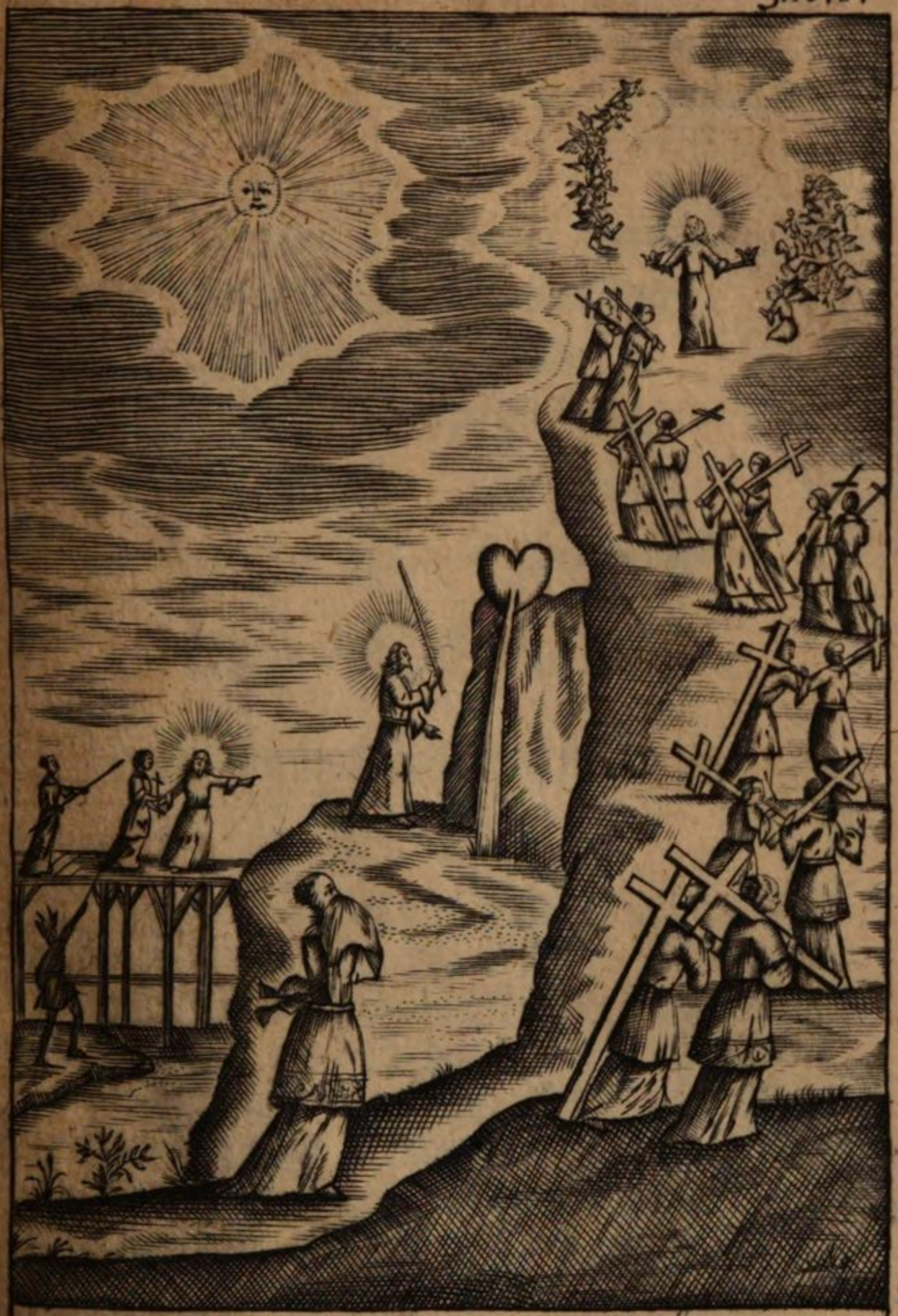
So offt wir in der Anfechtung beten / so offt schütten wir mit den Worten ein Stücke Elends vom Hertzen / und wann wir gleich nur seufftzen / so führet doch ein iedweder Seufftzer sein Angst-Stücklein in die Höhe / und wirffts für GOtt nieder / ja mit den Thränen / die aus den Augen fallen / fält die Angst zugleich vom Hertzen. David saget; GOtt zählet und samle seine Thränen. Unser Thränen sind nichts anders als unser Elend. Das muß ein freundlicher GOtt seyn / der unser Elend zählet / und samlet / als wärs

wärs Gold und Silber. Darumb ie grösser Angst/ ie eiffriger sollen wir beten/ wie dasselbe aller Heiligen Exempel/und der gantze Psalter bezeuget. David spricht im 77. Psalm: Wann mein Hertz in Aengsten ist/ so bete ich/ wenn ich ruffe/ so werde ich innen/ daß du mein GOTT bist. v. 4.
Und im 6. Psalm: Da er lang geweinet und gebetet hatte/ komt endlich der fröliche Ausgang: Der HErr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet nimt der HERR an. v. 10.
Und im 13. Psalm: Ich hoffe aber darauff/ daß du so gnädig bist/ mein Hertz freuet sich/ daß du so gerne hilffest/ ich will dem HERRN singen/ daß er so wohl an mir thut. v. 6. 7.

Das ist dann der erwünschete selige Wechsel/ daß/ die mit Thränen säen/ mit Freuden erndten müssen/ und daß endlich/ wann die Prüf-Zeit im Ofen des Elendes aus ist/ gewiß die Erlösung kommen muß. Selig ist der Mensch/ den GOTT straffet/ darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht/ aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen/ und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren/ wann die Zahl deiner Trübsal ein Ende hat/ so kömmt die Freude überschwenglich. Dancke GOtt/ daß du Christi Mahlzeichen an deinem Leibe trägest/ und freue dich/ weil dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit die dermahleins an dir soll offenbar werden. Erkenne aus den Anfechtungen/ wie recht elend du seyest innerlich und äusserlich/ und bitte Gott umb Gnade/ daß er deinen Glauben vermehren und stärcken wolle/ damit er in solchem schweren Kampff den Sieg behalte. Ist er aber schwach/ so zweiffel nicht/ daß er doch GOtt gefallen werde. Ein schwaches Gebet/ ein Job. 5/17 19. Rom. 8/ 18.

schwacher Glaube sind auch Opffer von kleinem Vieh/ obs gleich nicht grosse Farren seyn. Bläst dir der Satan viel lästerliche Gedancken ein/ so leide dieselbe mit Schmertzen und Seufftzen/ und dämpfe das inwendige Feuer/ daß es nicht ausschlage/ sprich in demüthigem Vertrauen zu deinem GOtt: Nun lieber Vater/ ich muß zwar leiden/ daß mich der Teuffel so plaget/ als schlüge er mich mit Fäusten/ und scheust mir einen feurigen Pfeil nach dem andern ins Hertz/ aber du lieber GOtt/ wie ist mir dieses so hertzlich leid/ daß ein einiger Gedanck in mir seyn soll/ der dich allerhöchsten GOtt lästere. Darum bitte ich dich/ rechne mirs nicht zu/ und straffe mich nicht darum/ verhänge auch dem Satan nicht über mir/ daß er meine Gedancken und Worte zu seinem Werckzeuge wider dich brauche. Ja du selbst ermahne dich/ schilt den Satan im Namen des HErrn/ und sprich: Hebe dich weg von mir/ Satan/ du vermaledeyter und verdamter Geist/ was plagest du mich? weistu nicht/ daß aus allen diesen Plagen dir nichts dann eitel höllische Plagen werden? Du wirst im Abgrund der Höllen dafür gepeiniget werden/ dann du rührest Gottes Augapffel an. Hierauff fange an zu beten/ und GOtt zu loben/ so wirst du den Satan überwinden. Ja/ wanns auch dahin mit dir komt/ daß dir der Teuffel dein eigen Hertz also einnimt/ daß es dich verdammet/ so wisse/ daß Gott noch grösser ist/ dann dein Hertz/ und erkennet alle Ding. Kommts auch dahin/ daß Christus und der Glaube in dir gantz todt sind/ und daß der Satan dir alle deine Hoffnung nimmt/ dein Gewissen plagt und martert/ so siehe nur zu/ daß du das Gedächtnüß Christi in deinem Hertzen behaltest/ nach Christo seufftzest und betest/ dann wird er

endlich



Der Creutzstab schläget mich, das ich soll Thränen weinen,
so will mein JESUS mir mit seiner Gnad erscheinen,
er führet mich zur Krohn, und ist der Himelwaag;
drum ich dir JESU folg und dir das Creutz nachtrag

endlich in deinem Hertzen wieder lebendig werden/ dich seine Gegenwart spüren lassen/ dich tröſten und erfreuen.

O HErr/ durch deine Krafft uns bereit/
Und ſtärck des Fleiſches Blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen/
Amen!

Das XX. Capitel.

Von der betrübenden Liebe GOttes.

AUch betrübet die Liebe GOttes unſern Leib/ weil er ein Sünden-Leib iſt. Daher iſt ein Chriſt ſelten ohne Creutz/ kommt nicht das eine/ ſo kommt doch das ander. Gleichwie der Himmel ſelten ohne Wolcken / das Meer ohne Wellen/die Roſen ohne Dornen/ ſo ein Chriſt ohne Creutz. Im 116. Pſalm ſpricht David: Ich glaube/ darumb rede ich/ ich werde aber ſehr geplaget. Wie der Schatten am Leibe/ der Schein am Licht/ der Glantz an der Sonnen: ſo hangen Glauben/ Bekennen/ Leiden an einander. Dieweil der Drache das Kindlein nicht verſchlingen kan/ nachdem es entzucket iſt zu GOtt und ſeinem Stul/ ſo gehet er aus/ zu ſtreiten mit dem übrigen ſeines Saamens/ das iſt/ mit denen/ in welchen der lebendige Glaube iſt. Das iſt der Schlangenſtich/ davon GOTT weiſſaget im Paradiß; v. 10.

Gen. 3/15 Du wirst ihn in die Versen stechen. Num. 31. lesen wir/ daß nachdem die Kinder Israel aus Gottes Befehl die Midianiter geschlagen/ und einen grossen Raub an Gold/ Silber/ und anderm Geräthe erobert/ habe ihnen Moses geboten/ daß alles Gold und Silber/ das man dem HErrn opffern wolte/ solte durchs Feuer gehen/ das ist/ geschmoltzen werden/ alsdann solte es rein seyn/ und alles/ was das Feuer nicht erleiden konte/ solte durchs Wasser gehen/ so solte es dem HErrn geheiliget seyn. Wir sind alle als ein Raub dem bösen Feinde durch GOttes Gnade aus dem Rachen gerissen worden/ sollen wir aber GOtt ein angenehmes Opffer seyn/ so müssen wir durchs Creutz bewähret und geheiliget werden. Darumb suchet die Liebe GOttes im Creutz nicht unser Verderben/ sondern
v. 10. unsere Heiligung: Ps. 66. **GOTT/ du hast uns**
v. 11. **geläutert wie Silber und Gold/ du hast uns**
v. 12. **eine Last aufgeleget/ du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren/ wir sind durch Feuer und Wasser gangen/ und du hast uns ausgeführet und erquicket.** Also ists nun von unserm GOtt in höchster Liebe beschlossen/ daß kein wahrer Christ in dieser Welt ohne Creutz seyn muß. Christus hats uns allen vorher gesagt/
v. 38. Matth. 10. **Wer mein Jünger seyn will/ der nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach.** Christi Jünger seyn/ ist der Wolthaten im Reich Christi geniessen/ hie must du eines erwählen/ entweder der ewigen Seligkeit entbehren/ oder das zeitliche Creutz tragen helffen. Mancher meynt/ er wolle wol ohne Creutz ein Christ seyn/ und sein Leben in eitel frölichen Tagen zubringen.
Act. 14/ 22. Ach! welche närrische Gedancken seyn das. Die Schrifft setzet ein **Muß davor/ wir müssen durch**

viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Die Gottseligen müssen Verfolgung leiden. Ich muß das leiden. 2. Tim. 3/12. Ps. 77/11

Wann einem guthertzigen Manne wird angezeigt/ sein Herr werde ihm einen Gast zusenden/ so schickt er sich darauff/ daß er denselben seines Herrn Gesandten nicht allein willig aufnehme/ sondern auch bestes Vermögens tractire. Nun wir haben so lange gehöret/ GOtt werde uns Creutz zusenden/ und werde nicht aussen bleiben/ ja ohnversehens kommen/ doch sind wir so träg/ und wollen diesen lieben Gast/ der doch seine Herberge theuer genug bezahlet/ nicht mit stiller Gedult und eiferigem Gebet empfangen. Wir wissen/ daß alle Heiligen von Abel an dem ersten biß auff den letzten/ der seyn wird/ eine Ordnung gemacht/ genannt der Creutz-Brüder/ darinnen sie nicht etwan gemahlte güldene Creutze und erdichtetes falsches Heiligthum/ sondern das wahre Heiligthum des Creutzes Christi tragen. Wollen wir nun Heiligen seyn ohne Creutz/ so wären wir gleich denen Ordens-Brüdern/ die an keine Regeln und Gestifften wollen gebunden seyn. Ach wüsten wir/ was im Creutz für Herrlichkeit verborgen lieget/ wir würden Tag und Nacht auff den Knien liegen/ und nicht auffhören zu schreyen/ biß uns GOtt mit Creutz belegte. Aber es ist das Creutz ein versiegeltes Heiligthum/ im Anfang verstehen wir GOttes Rath und diß Geheimnüß nicht/ biß es GOTT wunderlich hinaus führet/ da erkennen wir dann im Ausgang/ was GOTT gesuchet/ wie wohl ers mit uns gemeynet/ und wie er aus dem Creutz unsere Seligkeit/ als die Frucht aus dem Saamen/ lassen herfür wachsen: Darumb lieseſt du/ daß Abraham/ Isaac/ Joseph/ Moses/ Hiob/ David/ Daniel/

nachdem sie GOttes Rath im Creutz erkannt / ihm dafür gedancket. Das halte nur dafür / je gröſſer Heiliger / je gröſſer Creutz. Wie Christi natürlicher / so muß auch der geistliche Leib seine Schmertzen haben / und wie jener mit Myrrhen und Aloes ist gesalbet / so muß auch dieser damit gewürtzet und eingemacht werden. Wilstu nun ein Glied am Leibe Christi seyn / Ey! so mustu auch ein Myrrhen-Tröpflein davon schmäcken. Sind doch unsers Heylandes Kleider eitel Myrrhen / Aloes und Kezia / wolten wir dann ein bessers Kleid haben in dieser Welt? Wir müssen zu erst den Myrrhen-Rock tragen / wollen wir hernach mit weisser Seiden bekleidet werden / wir müssen Christi Schmertzen fühlen / daß wir mit Paulo rühmen können: **Wir tragen die Mahlzeichen Christi an unserm Leibe / und erstatten an unserm Fleisch die übrigen Trübsalen des Leibes Christi.**

Gal. 6 / 17.

Betrachtet nur den Zustand der Kirchen vom Anfang biß auff diese Zeit / ist sie auch ohne Creutz gewesen? Sie klaget Psalm 129. **Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auff.** Da sie noch ein zartes Kind GOttes war / ein kleines Häufflein / da leget sich der Teuffel mit allen seinen Schuppen wider sie / und wolte das kleine Knäblein mit seinem Strom ersäuffen / da sie noch ein zartes Pflantzlein war / hat sie müssen alle Wetter über sich ergehen lassen. War nicht die Christenheit im Alten Testament ein elendes wolgeplagtes Volck von Abel an biß auff Christum? Die Epistel an die Ebräer druckt ihr Glück aus / Cap. 11. **Sie haben Spott und Geissel erlitten / Bande und Gefangnüß / sie sind gesteiniget / gehacket / zerstochen / durchs Schwerdt getödtet.**

v. 1.

v. 36.

Alſo

Also ists auch vom Anfang des neuen Testaments ergangen. Christus unser HErr und Haupt muste erst am Creutz hangen. Darnach hat man die allergreulichste Marter erdacht seine Glieder zu peinigen. Von der Apostolischen Kirche schreibet Paulus aus eigener Erfahrung / 1. Cor. 4. Biß auff diese Stunde leiden wir Hunger und Durst / und sind nackend / und werden geschlagen / und haben keine gewisse Stäte. v. 11.

Bald nach der Apostel Zeiten seyn die zehen grosse Verfolgungen unter den heydnischen Käysern angangen. Da hat man Kleider machen lassen voller Nadelspitzen / und dieselbe den Christen angezogen / sie mit Pech und heissem Bley begossen / sie in wilde Thierhäute lassen einnähen / daß sie die Würme bey lebendigem Leib haben fressen müssen / mit Bäumen lebendig lassen von einander reissen. Das Römische Reich hat mit Christo gekrieget über dreyhundert Jahr / und ist unzählig viel Christen-Blut vergossen. Unter dem Käyser Maximino sind in einem Monat zwölff tausend Christen erwürget. Käyser Adrianus hat bey seiner Regier-Zeit zehentausend creutzigen lassen. Wir werden um deinet willen erwürget täglich / und sind wie die Schlacht-Schaaffe / Psalm 44. Rom. 8/36. Zugeschweigen der geistlichen Verfolgungen / welche die Ketzer über sie gebracht haben / voraus Arrius die Wurtzel aller Gotteslästerung / aus welcher der Mahomet entsprossen. v. 23.

Trifft dich auch nun Creutz und Leiden / so halte gäntzlich dafür / daß es dir GOtt in höchster Liebe von Ewigkeit zugeordnet habe. Gewiß ists / daß dir GOTT dein Creutz versehen hat. Das lernest du

aus

v. 4. aus den Worten GOttes Esa. 45. Ich rieff dich
bey deinem Namen / und nennet dich / da du
v. 5. mich noch nicht erkantest. Ich bin der HErr
und sonst keiner mehr / kein GOTT ist ohne
v. 6. 7. Ich. Ich habe dich gerüstet / da du mich noch
nicht kantest / auff daß man erfahre beyde von
der Sonnen Aufgang und Niedergang / daß
auſſer mir nichts sey / der ich das Licht mache /
und schaffe die Finsternüß / der ich Friede gebe /
und schaffe das Ubel / ich bin der HERR / der
solches alles thut.

Da höreſt du / daß für GOTT alle zukünfftige Dinge gegenwärtig sind / und stehen da für ihm / als wären sie schon geschehen / daß GOtt aller Gläubigen Namen / das ist / ihre Wercke / Amt / Glauben / Creutz und Trübsal / Leben und Tod / in seine göttliche Versehung / als in ein Buch geschrieben / darumb ein ieglicher Mensch gewiß gläuben soll / daß er mit allem seinem Thun und Leiden in GOttes Hand sey / daß auch GOtt im Himmel in seinem Rath über ihm beschlossen habe / wie es ihm gehen soll in dieser Welt. Dann das Sprüchlein saget uns / daß GOtt über einem ieden Menschen versehen hat / was ihn betreffen soll / Glück oder Unglück / gute oder böse Tage / Freude oder Trübsal / Krieg oder Friede. Die Schrifft spricht offt / daß GOtt unsere Tage gezählet habe. Nun ist GOttes Zählen nicht also / daß er dieselbe unsere Tage bloß dahin zählet / wie wir die Tage der Monden oder Wochen zählen / sondern er zählt sie dergestalt / daß er weiß und ordnet / was uns alle Tage wiederfahren soll / wie er sagt vom Paulo: Ich
Actor. 9. 10. / will ihm zeigen / wie viel er umb meines Na-
Apoc. 2. 9. / mens willen leiden soll. Apoc. 2. Ich weiß alle

dei=

deine Trübsal / ja du müssest es ja wissen / lieber himmlischer Vater / dann in deinem Buch stehets alles geschrieben. Der 5. Psalm lehret auch / daß unser Creutz von GOtt komme. **Der HErr hat einen Becher in der Hand mit starckem Wein voll eingeschencket / und schencket aus demselben.** v. 9.

Das ist der Creutz-Becher / aus demselben muß ein ieder einen Trunck thun / und sein bescheiden Theil zu sich nehmen. Der HERR Christus hat auch mit getruncken / und zwar den allerstärckesten Trunck gethan / da er sprach: **Vater / überhebe mich dieses Kelches.** Und zu Petro: **Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater hat eingeschencket?** Also muß ein ieder sagen: Hat mir mein Himmlischer Vater den Trunck eingeschencket / ey so will ich gerne trincken / hats mir doch mein JESUS mit seinen Honig-Lippen fein süsse gemacht. Im 89. Psalm wird unser Creutz ausdrücklich **GOttes Ruthe** genannt. So es nun GOttes Ruthe ist / so muß es ja von GOTT herkommen. Zudem spricht GOtt am selbigen Ort: **Ich will heimsuchen.** Ey so wissen wir ja den rechten Ursprung unsers Creutzes. Marc. 14/36. Joh. 18/11. v. 33.

Darnach ist auch gewiß / daß GOtt seinen Kindern nicht im Zorn / sondern in höchster Liebe das Creutz zuschicket / es ist kein Zorn-sondern ein **Gnaden-Prediger.** Darum nennets Paulus Phil. 4. eine Gabe / die Liebe gibt gern. Mancher bildet ihm ein / Gott sey im Creutz sein Feind / da uns GOtt im Creutz gleich lieb / ja viel lieber hat als sonsten / wie ein Vater und Mutter die krancken Kinder lieber hat als die gesunden. Meynestu / daß es GOtt vergeblich im 89. Psalm ein **Kinder-Rüthlein** nennet?

nennet? Nein/sondern das meynet er/ wie ein Vater sein Kind aus Liebe stäupet/ und mit der Ruthe nicht des Kindes Verderben / sondern Besserung suchet; so meynets auch GOTT mit uns/ wann er uns heimsucht. Wäre jener verlohrne Sohn nicht ewig verdammpt worden/ wann ihn nicht GOtt in solche Hungers-Noth gerathen lassen? Darum betrübet und züchtiget GOtt keinen Menschen aus Zorn / sondern aus hertzlicher Erbarmung/ daß er nicht mit der gottlosen Welt verdammet werde. Was wäre uns doch immer damit geholffen/wann uns Gott mit aller zeitlichen Wollust überschüttete/ wie den reichen Mann / und verstieß uns darnach ewiglich in die Hölle? Darumb erbarmet sich Gott über uns / sendet uns die Trübsalen zu / welche eitel Barmhertzigkeit GOttes seyn. Es ist einem Menschen gut/sagt der Prophet/daß er sein Joch in der Jugend trage. Thren. 3. 27.

Diß Leben ist die Jugend/jenes Leben ist das rechte vollkommene Alter / ietzo ists eitel Kinderwerck mit uns / darumb muß die Ruthe nicht fern davon seyn. Im 116. Psalm spricht der König: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat/ die er mir thut? Ich wil den heylsamen Kelch nehmen / und des HErrn Nahmen predigen. V. 12. 13.

Hie tauffet und krönet David sein Creutz mit gar lieblichen Namen/ er nennets eine Wolthat Gottes? Ach ja/ das Creutz ist die gröste Wolthat / so uns GOtt in diesem Leben erweisen kan. Wie die grösseste Wolthat / die man an einem Kinde kan beweisen/ ist die Ruthe; also ist die gröste Wolthat GOttes an uns das liebe Creutz. Er nennets einen Becher des Heils / aus welchem uns GOtt lauter Heil zu trincken gibt/gleich als wañ der Krancke

aus

aus dem Becher lauter Artzney trincket/das schmäcket zwar bitter/ ist aber doch heylsam. Kein Vater gibt seinem Kinde Gifft zu trincken. Ach! du väterliches Hertz / wie suchestu doch im Creutz unser Heil und Seligkeit! Wie mögen wir doch anders gedencken/ als daß unser Creutz eitel Liebe GOttes sey? GOtt ist ja die Liebe selbst/ und nichts dann eitel Liebe/ darumb muß alles aus der Liebe kommen/ was er uns zuschickt. Wer wolte dann das nicht für Liebe halten/das der höchste Liebhaber den Menschen giebet? Ein fleischlicher Mensch dencket/ wie hat GOtt die Heil. Märtyrer so lassen verfolget werden/ er muß ihr Feind gewesen seyn? Ach nein/ Gott hat sie so lieb gehabt/ daß er sie mit dem Creutz beleget. **Euch ist gegeben umb Christi willen zu leiden.**

Ja sprichstu; ich empfinde doch keine Liebe/ sondern lauter Zorn in meinem Creutz / und darüber klagen auch die Heiligen offt/Job/David/ꝛc. Aber hie soltu wissen / daß GOtt an und für ihm selber nicht zürne wie ein Mensch / dann er ist das einfältigste/lieblichste/ freundlichste/ holdseligste/ gütigste Wesen / die höchste Ruhe / und wird nicht in ihm selber so verunruhiget/als ein Mensch; sondern Gottes Zorn liegt an unserm Empfinden. Er ist lauter Gnade / wann du es nicht fühlest / und fühlest noch darzu lauter Ungnade/ das ist sein Zorn. So lehrets GOtt selber/wann er spricht beym Propheten: **Ich will mich im Zorn verbergen.** Gleich als wann sich die Sonne mit einer Wolcken bedecket/ daß die Menschen ihren Schein nicht empfinden/ da bleibt die Sonne unverändert/ wie sie ist/ nur du siehest ihren Glantz nicht/und das ist deine Plage; also bleibt auch GOTT unbeweglich / und betrübt ihn kein Zorn/ aber dir wird wehe und bange / wann Es. 54/8.

du

du seinen Gnadenschein nicht empfindest. Ist wol ein wunderlicher Zorn/ der ihn hat/ fühlet ihn nicht/ und der ihn nicht hat/ muß ihn fühlen. Solls aber ja ein Zorn heissen/ wann GOTT die Frommen züchtiget/ so ists ein Vater-Zorn/ Esa. 12. **Ich dancke dir/ HErr/ daß du zornig gewesen bist über mich/ und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstest mich.** Des Vaters Zorn ist des Kindes höchste Artzney. In des Vaters Zorn ist allezeit eine Gnade/ und bringt allezeit einen herrlichen Trost mit sich. Des Vaters Zorn währet auch nur einen Augenblick: so zürnet GOtt über die Frommen in süsser Liebe eine kurtze Zeit/ zu ihrem eigen Heyl und Besten/ mit verborgenem Trost. So wenig als das Meer kan ausgeschöpffet werden/ so wenig mag auch Gottes Gnaden-Meer ausgeschöpffet werden/ dann seine Güte währet ewiglich/ Psalm 106. Was bildestu dir dann für eine Ungnade und Zorn ein? Darumb halte nur darfür/ daß dir dein Creutz ein Geschenck der höchsten Liebe Gottes sey. Die allergrösten Freunde müssen aus dem Creutzkelch den allergrösten Trunck thun/ denen/ die GOtt mit sonderbarer Herrlichkeit krönen will/ schicket er auch besonders Leiden. Dieses können wir frey erkennen aus dem/ was der HErr den beyden Söhnen Zebedäi sagte? **Könt ihr auch den Kelch trincken/ den ich trincken werde?** Als wolt er sagen: wolt ihr vortrefflicher und geheimere Freunde seyn/ als andere/ so müst ihr auch grössere Widerwärtigkeit ausstehen. War nicht Jesus der liebste Sohn Gottes/ und hatte doch das gröste Creutz? du sprichst/ Gott liebet dich im Creutz nit/ aber dencke an Christum. Der Vater sahe seinen Sohn jämmerlich Blut schwitzen/ an der Säule geisseln/ am Creutz von Pein/ wie eine Garbe/ bitterlich

v. 1.

Marc. 16/ 38.

lich verdorren: War er nun ihm in dem schmertzlichen Leiden unwehrter? Nein/ er war ihm am Creutz also lieb/ als er ihm noch heut im Himmelreich ist/ da er in seinem väterlichen Schooß sitzet. Wir sind ihm dann am süssesten/ wann er uns bitter düncket/ und seine Liebe neiget sich mehr zu unserm Creutz/ als zur Freuden. Darum wann du ohne Creutz bist/ so dencke und bete also: O gütiger Vater/ deine Kinder wandeln unter Disteln und Dornen/ in dem engen harten Wege: Ich aber wandele unter Rosen und Blumen in dem weiten und sanfften Wege. Ich erkenne wol/ daß du mir lauter gute Tage giebst/ das thust du nach deiner väterlichen Vorsichtigkeit/ dann du mich dein schwaches Kind also kranck erkennest/ wäre es/ daß du mich mit Aepffeln und Gaben der kleinen Kinder nicht locktest/ ich möchte dir vielleicht zu meinem eigenen ewigen Schaden abgehen. Nun opffere ich mich dir auff alles zu leiden/ was du nach deiner väterlichen Liebe über mich verhängen wirst. Ach lieber GOtt/ würdige doch mich dein armes Kind des Creutzes JEsu Christi.

Weil nun dein höchstes Leiden GOttes höchste Liebe ist/ so halte ferner für gewiß/ daß dir auch dein Creutz lauter Glück sey. Das meynet Paulus Rom. 8. **Denen die Gott lieben/ muß alles zum besten dienen.** Wann uns düncket/ GOtt mache es auffs allerärgste mit uns/ so macht ers aufs allerbeste. GOtt ist ja das höchste Gut/ was er thut/ kan nicht böse seyn. Es muß aus allen Wercken Gottes etwas gutes werden/ wanns noch so böse scheinet für unsern Augen. Wie sagt Joseph zu seinen Brüdern? **Ihr gedachts böse mit mir zu machen/ Gott aber gedachts gut zu machen.** Rom. 8/ 28. Gen. 50/ 20.

Der Satan hats böse genug im Sinne mit dem Hiob/ und die Juden mit Christo/ GOtt aber hat

alles gut gemacht. Wenns Menschen offt gedenckt mit uns böse / so gedenckets GOtt gut zu machen. Hamans Anschläge waren gewaltig böse/aber aus denselben machte GOTT des Mardochai höchste Herrlichkeit. Darum thun die böse Leute/die andere wollen unterdrücken/nichts anders / dann daß sie unwissend GOttes Rath befördern / dadurch er die Seinen zu Ehren bringet. Hie gehets nicht anders her / als wann die Künstler aus dem Gifft der Schlangen die beste Artzney machen. Unser Heil muß aus dem Creutz kommen / GOtt machts daraus/wie aus Finsternüß Licht. Er ist so getreu/daß er nichts Böses geschehen liesse/wann er nicht wüste etwas gutes daraus zu machen. Mitten im Leiden hat er über uns Gedancken des Friedes und nicht des Leides. Es muß kein Creutz über die Frommen kommen / Gottes Ehre und deine Herrlichkeit muß daraus kommen / darum regierts die Liebe Gottes wunderlich/und führets herrlich hinaus/ daß du im Ausgang sagen must/Gott hats nicht besser mit mir machen können. Durchsuche die gantze Schrifft/ du wirst befinden / daß kein Creutz ie gewesen sey / daraus nicht Gottes Ehre worden wäre. Ist nicht durch den feurigen Ofen / durch Daniels Löwen-Gruben/durch Hißkiä Kranckheit Gottes Ehre in aller Welt ausgebreitet? Hie gilts/was der HErr

Joh. 11/4. spricht von der Kranckheit Lazari: **Die Kranckheit ist nicht zum Tode / sondern zur Ehre Gottes.** Auch findestu kein Creutz der Frommen/ daraus nicht lauter Herrlichkeit geworden wäre. Die Krone wirds offenbar machen/die ihnen an jenem Tage wird auffgesetzet werden.

Was suchet aber diese liebe Mutter mit ihrer Ruthe? Sie suchet den armen Sünder/darzu muß ihr der Creutz-Besem dienen/wie jenes Weib mit dem

Besem

Besem alles kehret und feget/biß sie den verlohrnen Groschen wieder fand. Sie suchet dich/daß du sie suchen sollt/ wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet/ wann er von Jägern und Hunden wol umbher getrieben ist/Esa. 26. **HErr/wenn Trübsal da ist/so suchet man dich/ wenn du sie züchtigest/so ruffen sie ängstiglich.** In guten Tagen verlieren wir GOtt den besten Schatz/da wird unser Hertz voll Welt-Liebe; durch die Trübsal aber werden wir gezwungen/ GOtt wieder zu suchen/auff daß/wann wir GOtt verlieren/nicht auch gar verlohren werden. v. 16.

Durchs Creutz führet dich GOttes Liebe zur Erkäntnüß der Sünden/sonst ist dein Hertz so hart wie ein Stein/ wann aber GOtt mit dem Creutzstab daran stöst/lästs milde Thränen fliessen. Jener verlohrne Sohn schlug in sich/ da er in Hungersnoth gerieth. Den König Manasse lehreten seine Ketten beten: **Meine Sünde sind mehr/ denn des Sandes am Meer.** Ein Artzt muß offt dem Krancken viele bittere Träncke eingeben/ ehe die Kranckheit will ausschlagen/ schlägt sie aber aus/so ists ein gewiß Urkund/ daß der Mensch werde genesen. Manche Ruthe muß uns Gott auf den Rücken legen/ ehe wir mit der Sünden-Bekänntnüß rund heraus wollen. Darum wird das Creutz ein Hammer genannt/ daß es unsere felserne Natur soll zermalmen/ und was in uns noch undurchbrochen ist/ zerreiben/ glatt und klein machen. Bedencke auch/ obs nicht eine theuere Liebe sey/ daß/ da dich GOtt deiner Sünden halben könnte in Ewigkeit mit dem höllischen Feuer straffen/ da legt er dir das zeitliche Creutz auff/ damit er dich von der ewigen Straffe erledige/ verwandelt also die ewige Straffe in ein kleinzeitlich Rüthlein.

Durchs Creutz führet uns die Liebe Gottes in un-
ser eigen Nichtigkeit/daher komt die Demuth/Psal.
Pf. 30/7. 30. Ich sprach/da mirs wol gieng/ich werde
8. nimmermehr darnieder liegen/ aber da du
dein Angesicht verbargest/ erschrack ich/ 2.
v. 9. 10. Cor. 1. Wir hatten uns unsers Lebens ver-
ziehen/aber GOtt/ der die Todten aufferwe-
2. Cor. 4. cket/hat uns von solchem Tod erlöset/ auff daß
7. wir lernen/ die überschwengliche Krafft sey
nicht unser/sondern GOttes.

Daher nennet David offt in den Psalmen das
Creutz eine Demütigung: Psalm 119. Ich da-
v. 71. cke dir HERR/ daß du mich gedemüthigest.
Keine Tugend gefällt GOTT baß/ dann die
liebe Demuth und Niedrigkeit des Hertzens/ da-
um ist er selber vom Himmel kommen/ und Mensch
worden/ daß er uns dieselbe mit seinem Exempel
lehrete/ darum schicket er auch so manche Trüb-
sal/daß wir in unserm Hertzen arm/ elend/ nie-
drig uud gering werden/ und mit unser Zuversicht
gantz an keine Creatur/ sondern bloß an ihm han-
gen. Ach wie muß ein solch Hertz GOtt so wol
gefallen/ und wie grosse Mühe hat GOTT mit
uns/ehe er unser Fleisch und Blut so zwingen kan.
Jemehr die Wasser der Sündfluth wuchsen/ie hö-
her stieg der Kaste; gute Tage blasen auff/ darum
muß der Knüttel beym Hunde liegen/und des Sa-
tans Engel den dritten Himmel mit Schlägen
würtzen.

Durchs Creutz treibet Gottes Liebe die Welt-
liebe aus unsern Hertzen. Die Welt mit ihrer Herr-
lichkeit ist das güldene Kalb/das iederman gerne an-
betet/und die güldene Diana/welcher iederman sein
Opffer gern bringet. Wie schwer ist unserm Fleisch
und Blut die Welt-Liebe auszuziehen/ wie wehe

thuts/

thuts / wann wir das Zeitliche verlieren / wie hanget unser Hertz daran / wie wol ist uns / wann wir um das güldene Kalb mögen herum tantzen / alles vollauff haben / unsere Tage in Freuden und Herrlichkeit zubringen / da meynen wir / das sey das Paradieß und Himmel / und wissen nicht / wir arme Kinder / daß es der Weltgötze ist / der in unsern Hertzen sitzt. Solche Welt-Liebe muß Gott mit dem Creutz vertreiben / wie eine Mutter / wann sie ihr Kind von der Milch entwehnen / und ihm die Brüste verleiden will / bittere Wermuth hinauff thut. Darum legt dir GOtt das Creutz der Verachtung auff / daß dir die Liebe zur Welt-Ehr vergehe: das Creutz der Armuth / daß es die Liebe zum Reichthum in dir dämpffe: das Creutz der Leibes-Schmertzen / daß er dich vom Götzen der Wollust erlöse. Welche Seele Gott hoch adeln will / die belegt er mit Trübsal / daß sie kein zeitlich irrdisch Ding begehren soll / sondern mit David sagen aus dem 142. Psalm: **HERR / zu dir schreye ich / du bist mein Theil im Lande der Lebendigen.** v. 6. Wir müssen ja darüber seufftzen / daß die Welt-Liebe in manchem so tieffe Wurtzeln hat. Die Welt ist mit unzählichem Jammer erfüllet / noch ist sie voller Freude; sie ist bitter / noch wird sie geliebet; sie ist baufällig / und wird doch so gerne bewohnet; sie ist unrein / noch ist sie manches Himmelreich; die Tage sind böse / noch begehret sie niemand zu ändern. Darum muß GOtt mit dem Creutz darzu kommen / und Trangsal senden / daß wir des Welt-Egyptens müde werden. Die Biene bringt kein Honig / so lange sie auff der Blume ruhet. Wie mag bey dir seyn süsse holdselige Andacht / Liebe? wie magst du auch Gottes Süssigkeit schmäcken / so lang du in der Welt auff Blumen und Rosen geheſt? Ach die Welt stückelt dir nur

alles zu / sinds doch nur Troppen/die das Hertz n ur
zerstreuen und verunruhigen. Warum suchest du
nicht das vollkommene Gut? Seine Liebe/die eel-
ste Zuneigung/der Welt geben/ heist/sich mit ein m
schönen Schmuck in der Dreckpfützen wältzen.

Im Creutz lehret uns Gottes Liebe viel himm i-
Rom. 5. a. sche Weißheit / Rom. 5. Wir rühmen uns d er
Trübsal. Dann sie bringt Erfahrung/ E r-
fahrung Gedult/ Gedult Hoffnung / ho ff-
nung läst nicht zu schanden werden. D as
Creutz ist Gottes Lehr-Schul. Wie manc es
heimliches Wörtlein / wie manchen tröstlichen G e-
dancken empfinden wir im Creutz/ davon au er
dem Creutz nichts zu wissen. David und H ob
habens erfahren. Der Brunn aller warhaffti en
Col. 3. 16. Göttlichen Weißheit ist Gottes Wort: La et
das Wort GOttes reichlich unter euch w h-
nen in aller Weißheit.

Nun aber ist das liebe Creutz ein Dolmetsch r/
der uns Gottes Wort ausleget/ist der beste Pre i-
ger/kein Prediger mags besser erklären. Auch leh er
Trübsal aufs Wort mercken / und ein Betrüb er
nimmts zu Hertzen / als ein Krancker die Artzen y.
Wie GOtt die Artzney allen geschaffen hat/an d m
Krancken aber wird ihre Krafft zum meisten offe n-
bar: So hat Gott sein Wort allen gegeben/ sond r-
lich aber den Elenden/mit denselben redet GOtt n-
sonderheit. Das Creutz lehret auch das Wort h l-
ten/und ins Leben wandeln. Ps. 119. Ehe ich g e
demüthiget ward / irrete ich/ nun aber hal n
ich dein Wort. Ach! wie viel Leute sind auff de
breiten Weg des Irrthums/und würden auch en
darauff bleiben / wann sie Gott durchs Creutz
wieder holete als den verlohrnen Sohn. Die
gend wird in und durch die Anfechtung an

gen/auch endlich dadurch vollbracht und fruchtbar. Im Creutz komt sie zu ihrem rechten Wesen / sonst ists bey vielen ein blosser Schein / und ein todtes Wesen. Daher spricht ein alter Lehrer recht: **So wenig das Fleisch kan erhalten werden für stinckender Fäulung/wanns nicht vom Saltz wol durchbissen wird; So wenig kan auch ein Mensch GOtt recht dienen/und ihm gefallen ohne Creutz.**

Die Krafft der Sonnen erwecket zwar in allen Wurtzeln Saamen zu ihrer Fruchtbarkeit/dennoch muß er manchen grossen Frost und harten Reiff leiden/biß er Frucht bringe. Im Creutz bringt Gottes Wort die beste Frucht in uns. Jemehr du nach dem Bilde Gottes erneuret wirst / iemehr leuchtet die göttliche Weißheit in dir. Hierzu dienet das liebe Creutz. Wie das Eisen im Feuer muß bereitet werden / damit es zu allen denen Formen / die der Meister darein drucken will / beqvem werde: So must du durch Creutz bereitet werden / soll GOttes Bild in dich gedrucket werden.

O gedenck/ welch ein weiser Mann ist David im Creutz geworden / wie weiß ers zu rühmen / Psalm 119. **Ich bin gelehrter/ dann alle meine Lehrer / ich bin klüger dann die Alten.** v. 99. Darumb lasset uns GOTT für unser Creutz dancken / und mit demselben König singen: **Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / auff daß ich deine Rechte lerne.** v. 71. Also was dem Fleisch Leid bringet / ist der Seelen Artzney / dahingegen / was dem Fleisch wol thut/ist der Seelen Gifft. O daß wir weise wären/und diß verstünden!

Wie uns die Liebe GOttes im Creutz die Welt bitter und Egypten stinckend machet / so machet

sie das Land Canaan süsse / und erwecket eine Begierde zum Himmel. GOtt läst darum Hunde und Jäger über uns kommen / daß wir im hertzlichen Durst mit David seufzen aus dem 42. Psalm:

v. 1. 2. **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue?**

Ausser dem Creutz fällt dem Menschen zuweilen ein Verlangen nach dem Himmel jählings ein / aber es hat keine rechte Wurtzel / komt die Welt-Freude dazu / die verzehrets bald / wie die Sonne eine Thauwolcke. Das Creutz ist der rechte Saame / daraus die beständige Himmels-Seuffzer wachsen. Meynest du nicht / daß manche fromme Seele Tag und Nacht auf den Knien lieget / und nach dem Himmel jammert / mit Paulo weinet und schreyet / Phil. 1.

v. 23. **Ich begehre aufgelöset und bey Christo zu seyn?** Darzu treibet sie das liebe Creutz. Im Creutz seuffzen wir nach GOtt / die Seuffzer rühren denn GOttes Hertz / daß er uns erqvicket und tröstet. So manchen Seuffzer wir gen Himmel schicken / so manchen Trost schicket GOtt herab. Diß empfinden wir oft / offt gehets so heimlich zu / daß wirs nicht fühlen / doch erhält die verborgene Krafft das matte Hertz / wie der Thau auf das welcke Blümlein fällt / und dasselbe erqvicket. Davids Verlangen war

v. 82. groß / da er sprach / Psalm 119. **Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort / und sagen / wann tröstest du mich?**

Wie einem Krancken die Augen wollen verschmachten / wann er sich kläglich umsihet nach dem Artzt / und spricht: Kan mir dann nun niemand helffen?

helffen? Gottes Wort ist voll süsses güldenes Tro-
stes für die elende krancke Seele/darnach sehnen wir
uns im Creutz/ biß uns Gott die Brüste darreicht/
und die Trost-Milch häuffig ins Hertz fliessen läst.
Psalm 130. **Meine Seele wartet auff den** v. 6.
HERRN von einer Morgenwache biß
zur andern.

Es gehet einer trostlosen Seelen/wie einem Tag-
löhner/ der sich nach dem Abend und Schatten seh-
net: Wie einem Nachtwächter/der mit Verlangen
auf den Morgen wartet. Ach! es ist ein selig Hertz/
in welchem ein solch heilig Verlangen ist/Psalm 10.
Das Verlangen der Elenden höre stu/HErr/ v. 17.
ihr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr darauff
mercket. Gleichwie das dürre Erdreich den Re-
gen begierig in sich trincket; Also muß Gott durchs
Creutz die Welt-Liebe in uns austrucknen/ daß
wir recht dürre und fähig werden des himmlischen
Trostes.

Das Creutz ist eine **Mutter und Säug-Am-** Esa. 26.
me des Gebets. **HErr/ wann Trübsal da ist/** 16.
so suchet man dich/ wann du sie züchtigest/ so
ruffen sie ängstiglich/ gleichwie einer Ge-
bährerin angst ist. Wie ein Kind in der Angst
der Gebährerin zur Welt kommt: so wird das Ge-
bet im Creutz gebohren.

Beten ist eines Christen eigene und güldene
Kunst/es lernet sie aber niemand ohne Creutz/ und
ist warhafftig/wann wirs recht bedencken/ ein gros-
ses göttliches Wunder/ daß ihm mancher frommer
Christ mit einem Vater Unser/ oder tröstlichem
Psalm/ wann er ihn von Hertzen betet/aus grossen
Nöthen helffen kan. Da lernen wir/was das Gebet
für Kraft hat/welches wir nimmermehr ausser dem

Creutz lernen würden. Darum läst Gottes Lieb[illegible]be
Creutz über uns kommen/daß sie unser Gebet erwe[illegible]e-
cke/welches sonst schläfft/darum presset sie uns off[illegible]t
so hart unter der Creutzkelter/daß der liebliche Thrä[illegible]i-
nen-Safft mit vielen hertzlichen Seufftzern/und an[illegible]-
dächtigen Gebetlein heraus fliesse. Unsern GOtt [illegible]t
verlanget hefftig nach unserm Gebet / er mag uns[illegible]s
gern schreyen hören / wie ein Vater Gefallen trag[illegible]t
an dem Lallen seiner jungen Kinder: Darum[illegible]n
braucht er so mancher Ruthen/ ob wir einmal recht[illegible]t
und andächtig möchten beten lernen. So offt dich[illegible]h
nun ein Leiden trifft / gedencke / siehe da bekomst du[illegible]u
einen Boten / daß du beten sollt. Der H. Augusti[illegible]i-
nus spricht sehr wol: **Wer nicht beten kan / der**[illegible]r
lerne schiffen / wo viel Creutz ist / da ist auch[illegible]
viel Lichts / wo viel Versuchens / da ist auch[illegible]
viel Ruffens und Betens.

Darum halte ich denselben für den allerunselig-[illegible]
sten Menschen auf Erden / dem nie etwas widriges[illegible]s
begegnet ist/dann er weiß nicht recht zu beten. Da-[illegible]-
niel hat das Gebet gelernet in der Löwen-Gruben/[illegible]/
Moses am rothen Meer / Jonas im Bauch des[illegible]s
Wallfisches/Paulus im Schiffbruch/da er mit sei-[illegible]
v. 37. nem Gebet 276. Seelen erhielt/ Act. 27.

Im Creutz-Ofen prüfet und bewähret die Liebe[illegible]
Gottes unsern Glauben/Hoffnung / Liebe und Ge-[illegible]-
dult. Kein Wunder ists/ daß wir Gott vertrauen/[illegible]/
wann wir eitel gute Tage haben / wann ich Hauß[illegible]s
und Hof wol versorget habe/mag ich leicht glauben/[illegible]/
daß ich nicht verhungern werde: Aber darinn bese-[illegible]-
het die rechte Kunst zu glauben / wann ich weder[illegible]
Brod noch Bier / weder Heller noch Pfenning ha-[illegible]-
be/und vertraue doch / daß es mir an keinem Ding[illegible]
mangeln werde/sondern werde satt werden/jallber-[illegible]-
fluß haben.

Auch verwundern wir uns nicht / daß das Kind den Vater liebet / wann er ihm lauter Zucker und Semmel zu essen giebt / was gilts aber / ob die Liebe so groß seyn wird / wañs lauter grob Brod zu schmäcken bekomt / mit Ruthen wol gewürtzet und gesaltzen. Gott in frölichen Tagen lieben ist keine Kunst / aber es gehet schwer zu / wann das Trauer-Stündlein komt / da ich lauter Ungnade empfinde / daß ich dennoch mit David frölich singen soll: **Hertzlich lieb hab ich dich HErr.** So mag man ausser dem Creutz wol viel von Gedult rühmen / aber im Creutz wird sie erst recht offenbar. Wie das Feuer die Kraft und Tugend des Goldes / so macht das Creutz der Menschen Gedancken offenbar. Ps. 18/2.

Wann dir die Creaturen entzogen werden / da erkennet man / ob du mit deinem Vertrauen an GOTT oder an den Creaturen hangest; Wann dich GOTT mit wenig Trost und vielem Elend abspeiset / da giebt sichs / ob deine Liebe zu GOTT rein und lauter / oder befleckt sey / ob du mehr dich selbsten / deine Lust und Freude suchest / als GOTTES Wolgefallen. Wann dich GOTT in lauter Dornen und Disteln führet / da erweiset sichs / mit was Grund und Hertzen du ie die Wort im Vater Unser gebetet hast: **Dein Wille geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden.** Alles Ding hat seine Proba / dadurch es bewährt wird. Die Proba des Baums ist seine Frucht / des Goldes das Feuer / eines Freundes die Noth / Gottes Wort und der Glaube hat zur Prob das liebe Creutz / Prov. 17. **Wie das Feuer Silber / und der Ofen Gold / also prüfet der HErr die Hertzen.** Das Gold heist fein und auserwählt / so im Ofen bestanden / und nicht verbrannt ist / alles ander Metall verraucht im Feuer / Matt. 6/10. v. 3.

nur

nur Gold und Silber haben eine geheime Kraft bey sich/welche auch dem schärffesten Element dem Feuer nicht unterworffen/will man prüfen/ob die Kraft beym Gold ist/ so wirfft mans ins Feuer. Der Glaub ist eine Krafft Gottes/ weichet keinem Leiden/ist unüberwindlich im Creutz/ verleurt nichts von seinem Gewichte/das erkennet man im Creutz. So heissen nun die Bewährte und Außerwehlte/ wie Petrus spricht/ derer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden wird/ denn das vergängliche Gold/das durchs Feuer bewähret wird. Diß
v. 10. meynet GOtt beym Esa. 48. **Ich will dich auserwehlt machen in dem Ofen des Elendes/ daß du rein und fein Gold werdest/und nicht ein falscher Schaum seyst.**

Ein solch auserwählt Gold sind die Märtyrer in ihrem Creutz geworden/ wie von Hiob bezeuget
v. 12. Jacob. 1. Cap. **Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret ist/ wird er die Kron der Ehren empfahen. Der HERR prüfet die Seinen/ ob sie sein auch werth seyn/ und die Gedult/ wie das Exempel Hiobs bezeuget.** GOtt thuts ja nicht umb seinetwillen/ er bedarff keiner Prob und Versuchung/ er kennet zuvor aller Menschen Hertzen gewiß/ es geschicht aber theils um unsert willen/ daß wir uns selbst recht erkennen/ und zur Demuth bewogen werden; Theils umb der Ehre GOTTES willen/ daß dieselbe weit ausgebreitet werde/ wie durch die drey Männer im feurigen Ofen/ das war fein Gold/ das im Feuer bestund; Theils um der Außerwehlten willen/ daß unter ihnen die Rechtschaffene offenbahr werden.

Hie ist auch wohl zu mercken/ daß nachdem der

Glau-

Glaube ist / so ist auch seine Probe. GOtt hat eine Feuer- und Wasser-eine starcke und gelinde Probe. Nachdem er unser Vermögen wol kennet / was wir ertragen können / nachdem setzet er uns auf die Probe. Die starcken Trübsalen sind Feuer-Proben / welche nicht ein ieder wegen seines schwachen Glaubens kan ausstehen. So ist Abraham probiret mit der Opfferung seines Sohnes / Hiob in seinem überausschwerem Creutz / Jonas im Bauch des Wallfisches. Die Schwachen aber probiret GOtt gelinder Weise / läst sie durchs Wasser gehen / zeucht manche heisse Thränen aus ihren Augen / speiset sie mit Thränen-Brod / daß sie müssen seufftzen und weinen. In beyden Proben finden die Heiligen den Trost / Esa. am 43. **Wann du durchs Feuer und Wasser gehest / bin ich bey dir / daß dich die Flamme nicht anzünde / noch die Fluth ersäuffe.** v. 2.

Aus dem Creutz-Becher haben die Heiligen das rechte Lob GOttes zu iederzeit getruncken. Sehet den gantzen Psalter an / hätte David kein Creutz erfahren / nimmermehr hätten wir so schöne Danck-Psalmen. Sehet die drey Männer im feurigen Ofen an / wie haben sie so einen schönen Psalm im Feuer gesungen; Die Kinder Israel / da sie durchs rothe Meer gangen waren; Hißkias nach seiner Kranckheit.

Wie sagt David im 42. Psalm: **Was betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auff GOtt / ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.** Ps. 42. 7.

Die Außerwehlten im ewigen Leben werden nicht auffhören GOtt zu dancken / daß er sie durchs

Creutz

Creutz so herrlich gemacht hat. Dahin muß es endlich mit unserer Trübsal kommen/ daß unsere Freude und Gottes Lob daraus wird. Ein elender Saame/der so liebliche süsse Frucht bringet.

Und daß ichs kurtz zusammen fasse! wann dich GOttes Liebe mit Creutz beleget/ so prüfet sie dich/ ob du ihrer werth bist? Sie läutert dich/ daß du fein Gold werdest/ und reiniget den Reben am Weinstock/ daß er viel Früchte trage: Sie demüthiget dich/ daß du dich nicht erhebest/ und Lucifers Fall thust: Sie macht dich müde der Erden/ auff daß du das ewige desto begieriger suchest: So giebt dir zu erkennen/ daß du ein Mensch und armer Sünder und ausser GOttes Barmhertzigkeit nichts seyst: Sie will Allmacht und Wunder an dir beweisen/ und Ehre einlegen: Sie will dich ähnlich machen dem Bilde Christi: Sie will dich dort mit Herrlichkeit krönen/ darum mustu hie viel Leidens haben: Sie will dich in die Zahl der Creutz-Brüder haben/dann es ist kein Heiliger im Himmel/ der auff Erden nicht gelitten hätte: Sie will dich züchtigen um deiner Sünde willen/ daß du nicht sicher werdest/ weil du ohne Straffe bist: Sie will in dir den alten Adam mit seinen Lüsten creutzigen und tödten: Sie will dir GOttes Wort würtzen und schmackhafft machen/daß du es lebendig im Hertzen empfindest: Sie will dich erlösen von dieser argen Welt/ und von dem breiten Wege des Verderbens/darauff so viel Leute wandeln: Sie will dich erfüllen mit dem Erkänntnüß der himmlischen
v. 2. Weißheit. Esa. am 28. Wen soll er lehren das Erkänntnüß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwehnten von der Milch/ denen die von den Brüsten abgesetzt sind.

Sie

Sie will gern deinen Glauben leuchten lassen / dein traurig Hertz zum Opffer haben / den Geruch deines Gebets riechen / darum legt sie Feuer unter / daß der Rauch in die Höhe steige / die weltliche Thorheit aus deinem Hertzen treiben / Busse in dir würcken / und ihres Wortes Verstand in dir pflantzen / deine Gedult und Sanfftmuth üben: Sie hat Lust dich mit ihren Tröstungen zu erqvicken / dann wann wir des Leidens viel haben / werden wir auch durch sie reichlich getröstet: Sie will dich barmhertzig machen / daß du wissest mit andern in ihrem Creutz ein Mitleiden zu haben / und sie zu trösten: Ach! sie meynets gut / wann du nur ihren Rath verstündest.

Nicht allein aber suchet Gottes Liebe im Creutz dein Heil / sondern sie erhält und schützet dich auch darinnen / versüssets mit ihrem Trost / hilffts überwinden / bringts zum erwünschten Ende / und kehrt es in lauter Freude. Erstlich erhält und schützt sie uns. Das meynet David Psalm 115. **Israel hoffe auf den HERRN / denn er ist ihre Hülffe und Schild.** v. 9. Wegen unser Schwachheit müssen wir Hülff / Stärcke und Krafft aus dem lebendigen Gott haben; Wegen unser Feinde aber und so mancherley Trübsal muß sich GOtt uns zum Schilde machen / alle gifftige Geschoß aufffangen / daß sie nicht schaden können. Die Frommen müssens offt erkennen / und sprechen aus dem 118. Psalm: **Man stösset mich / das ich fallen soll / aber der HErr erhält mich.** v. 13.

Ist ein Gleichnüß genommen von einem gefährlichen engen Weg / da man einen stösset und dränget / daß er fallen soll. So machens die Feinde auch mit ihren listigen Anschlägen / wie im 41. Psalm stehet: **Sie haben ein Bubenstück über mich** v. 9.

beschlo-

beschlossen / wann er fället / soll er nicht wie-
v. 6. der auffstehen. Und im 64. Psalm: Sie sind kühne mit ihren bösen Anschlägen / und sagen / wie sie Stricke legen wollen / und sprechen / wer kan sie sehen? Das ist das heimliche Stossen / geschicht auch / wann das eine Creutz über das andere kommt / und eine Trübsal mit der andern gehäuffet wird. Aber der Trost ist / daß uns GOtt hält / oder wie man ein schwaches Bäumlein an einen Pfal bindet / daran es sein Haltnüß hat / daß es der Wind nicht zerbreche. Wir sind von uns selbsten eine Hand voll Erde / und wie ein Topff / der leicht zubrochen wird / wann aber GOttes Hand diesen Topff hält / mag ihn niemand anrühren / viel weniger brechen. Alsobald setzet David hinzu: **Der HERR ist meine Stärcke.** GOtt theilet uns im Creutz nicht allein seine Stärcke mit / wie ein edel Gewürtz seine Krafft dem matten Hertzen giebt; sondern wird selber durch den Glauben unser Stärcke / sieget und überwindet in unser Schwachheit / gleichwie die Gottheit siegte in der Schwach-
v. 4. heit Christi. 1. Joh. 4. **Der in euch ist / ist grösser / dann der in der Welt ist.** Diß ist eine verborgene Stärcke / und würcket in der tiefsten Schwachheit. Gleichwie man zweene harte Diamanten nicht kan in einander fassen / sondern in Gold / das fein geschmeidig ist / so läst sich GOTTES Stärcke am allerbesten einfassen in unser Schwachheit /
v. 4. Esaiä am fünff und zwantzigsten: **Der HERR ist der Geringen Stärcke.** David war ein eintzeler Mann / aber Saul mit aller seiner Macht mocht ihn nicht überwinden / das macht / seine Stärcke war zu groß / die war GOtt selber. Darum läst GOtt offt grosse und viele Trübsal über dich kommen / daß du und alle Welt erfahren sollt / wie seine

Krafft

Krafft in den Schwachen mächtig siege / daß auch die Feinde sollen zu schanden werden/wann sie sehen/ daß sie an einem so elenden Menschen / der doch geringer als ein Wurm und Staub in ihren Augen war/ nichts haben können / weil GOtt mit ihm ist. Also hat Saul an David / Pharao am Volck Israel / und Sennacherib an Hißkias müssen zu schanden werden.

Darnach tröstet uns GOttes Liebe im Creutz/ daß wir erfahren und rühmen können/ wie Paulus und alle Heiligen vor uns gethan haben/ 2. Cor. 1.

Gelobet sey GOTT / und der Vater unsers v. 3.
HErrn JEsu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes/ der uns tröstet in aller unser Trübsal. Denn gleich v. 5.
wie wir des Leidens Christi viel haben ; also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Es weiß der liebe GOtt die bittere Creutz-Myrrhen mit Zucker wol zu mischen / und die Wüste mit Manna zu versüssen. Wann die Gottseligen nur wenig Tropffen von dieser Süssigkeit schmäcken/empfangen sie so viel Trosts und Stärcke/ daß ihnen nichts so herb und bitter / nichts so schwer und verdrießlich fürfallen kan/ welches sie nicht leichtlich und mit Freuden aus Liebe gegen ihrem GOTT ertragen solten. Ja sie werden in diesem Vorschmack mit göttlicher Liebe und Trost innerlich dermassen erfüllet/daß ihnen ihr Creutz kein Leiden mehr ist/ sondern wird gewandelt in lauter Ruhm und Freude / wie S. Paulus spricht : Wir rühmen Rom. 5/3
uns der Trübsal/ und S. Jacobus : Achtet es Jac. 1. 2.
eitel Freude seyn/ wann ihr in mancherley Anfechtung fallet.

Aber hievon soll im folgenden Capitel geredet werden. Nur das ist hie wol zu mercken / daß uns die Liebe GOttes unser Creutz versüsse durchs Leiden Christi.

Gleichwie das bitter Meer-Wasser süsse wird / wanns durch eine gute süsse Erde und ihre Adern sich hindurch zwinget; so wird unser Creutz-Wasser süsse und gut / wanns durch die bluttrieffende Adern und Wunden Christi fleust. Darumb hat auch der liebe Heyland den ersten Trunck aus dem Bach gethan / daß ers uns mit seinen Lippen / die mit Honig trieffen / wolte süß machen. Ach komm nur du liebe bittere Myrrhe / mein HErr JEsus soll dich mir wol versüssen! Deß haben wir eine feine Figur an Mose / da die Kinder Israel in der Wüsten drey Tage wanderten / und kein Wasser funden / kamen sie gen Marah / da gabs Wasser / aber
Exod. 15. 24. 25. sie kontens nicht trincken für Bitterkeit. Da murret das Volck wider Mosen / Moses schrey zum HErrn / der zeiget ihm einen Baum / den that er ins Wasser / da wards süsse.

Durch welche Geschicht bedeutet wird / daß unser Leiden dann süsse wird / wanns in Christi Leiden wird gesencket. Ach ja! wann wir das betrübte Marter Bild unsers HErrn JEsu Christi anschauen / fürwahr wir müssen uns schämen / daß wir noch so gute Tage haben. Dencke / wer war er und wer bistu? Er war der grosse GOTT / ein unbeflecktes unschuldiges Lämmlein / du bist ein elender Wurm / ein stinckender Sünder. Dencke / was er hat gelitten / und was leidest du? Er hat ein gantzes Meer ausgetruncken / du schmäckest kaum etliche Tröpfflein? Er hat gantze Berge getragen / deines ist kaum ein Splitterlein / ein Sandkörnlein: Seines wär Gallenbitter /

deines ist Zucker süsse: Seines lauter Zorn/ deines lauter Liebe. Darumb solten wir ja nicht wünschen/ solche zarte und weiche Heiligen zu seyn/ die nichts leiden wollen; sondern dieses unsern Trost seyn lassen/ daß wir unsers freundlichen lieben Heylandes Joch/ Feldzeichen und Hoff-Farbe an uns tragen. Er hat zweyerley Stände gehabt/ den Stand seiner Erniedrigung und Erhöhung; Also auch wir/ wie Paulus sagt: **Daß wir mit leiden/ auff daß wir mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Die er gerecht macht/ die hat er herrlich gemacht/** aber zuvor müssen sie ähnlich werden dem Ebenbild des Sohnes Gottes. Es ist sein Joch/ er ist mit daran gespannet/ und hilfft schleppen: Es ist seine Last/ er hat seinen Rücken mit hinunter gethan/ und trägt das schwerste Theil. Rom. 8. 17. v. 30.

Aber beym Trost bleibts nicht/ sondern es hilfft uns auch die Liebe GOttes unser Creutz überwinden/ daß wir endlich getrost das Freuden-Liedlein anstimmen aus dem Psalm: **Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auff/ aber sie haben mich nicht übermocht.** Ps. 129. 1. 2.

Wie groß die Noth ist/ muß sie doch einen frommen Menschen nicht stürtzen/ dann GOtt ist seine Stärcke/ GOttes Stärcke aber ist unüberwindlich. Der GOtt/ der dem Volck Israel konte einen sichern Weg durchs Meer machen/ und sie aus der Tieffe helffen/ der kan auch seinen Kindern durch alle Trübsal einen freyen Durchgang schaffen/ daß sie die Fluth nicht muß ersäuffen/ wann sie als Jonas mitten ins Meer geworffen werden; und daß sie keine Flamme kan verbrennen/ wann sie gleich mit jenen drey Männern im feurigen Ofen sitzen.

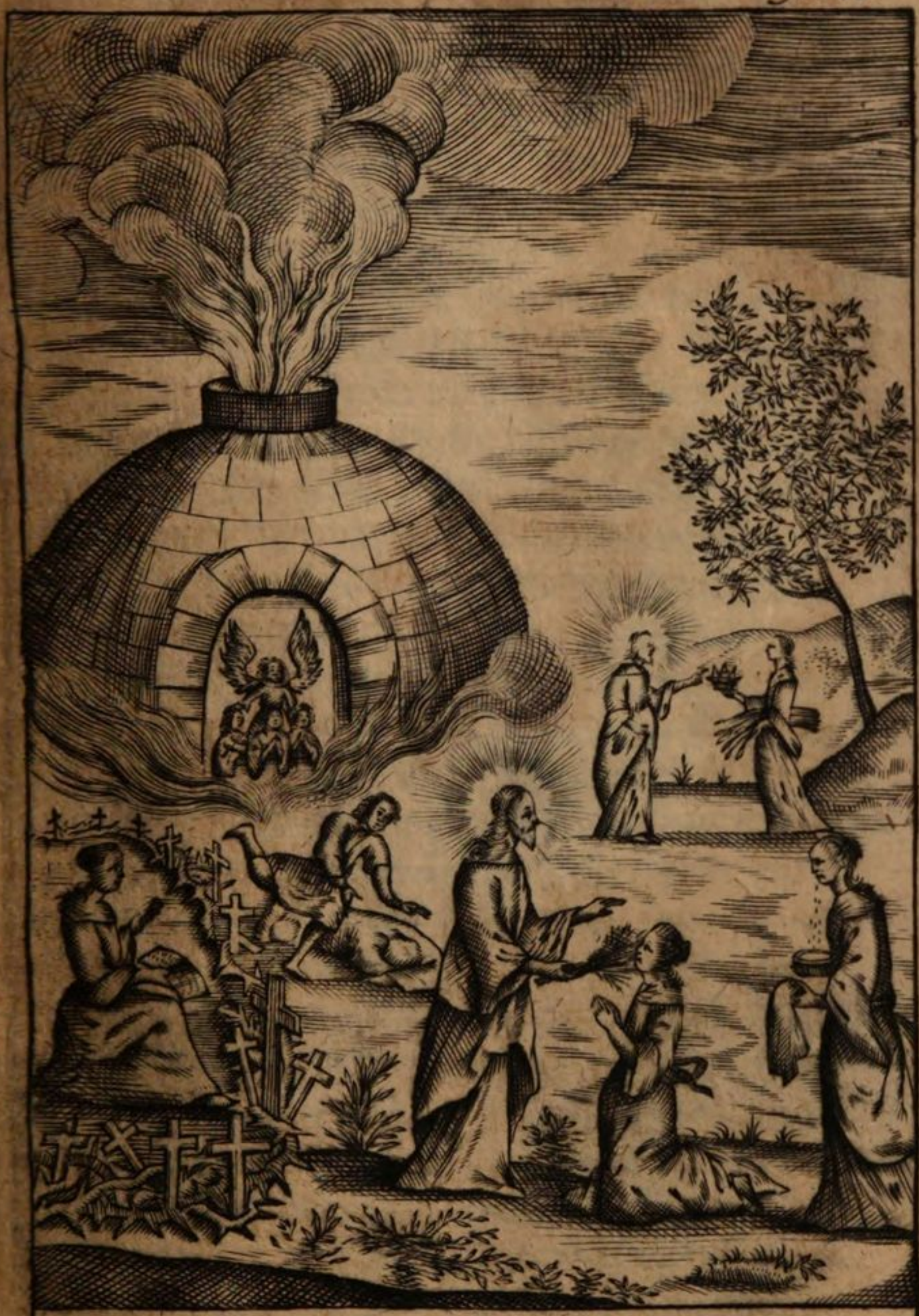
Rom. 8. 36. 37. Ps. 44/23 **Wir werden umb deinet willen erwürget täglich / und sind geachtet wie die Schlacht-Schaaffe / aber in dem allen überwinden wir weit / umb deß willen / der uns geliebet hat.** Also macht uns die Liebe Christi das Creutz leicht / sanfft und überwindlich / wol dem / der sich auff diesen Freund lehnet.

Endlich macht die Liebe GOttes unsers Jammers ein Ende / offt ehe wirs meynen / offt ein bessers als wir wünschen / ein seligers als wir gedachten. Er hat all unser Trübsalen gezehlet / und denselben ein Ziel gesetzet / wie lang sie währen sollen. v. 31. 32. Thren. am 3. **Der HErr züchtiget wol / aber er** v. 13. **erbarmet sich auch wieder.** 1. Cor. 10. **GOtt läst euch nicht versuchen über euer Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs könt ertragen.**

Wie ein Ungewitter / so muß auch unser Leiden nicht ewig bleiben / sondern fürüber gehen / wann es seine Krafft in sich selbst verzehret hat / und sein Ziel erreichet / darumb hat Basilius und Athanasius gesagt: es ist ein Wölcklein / das bald fürüber gehet. Und zwar muß es nicht bloß auffhören / sondern in Freude verkehret werden. Das Ende muß nicht schlecht / sondern angenehm und frölich seyn. Des Ps. 30/6. **Abends währet das Weinen / des Morgens die Freude.**

Wie GOtt aus Abend Morgen / so macht er aus dem Creutz Freude. Die Jünger Christi heuleten des Abends / da der HErr begraben / des Morgens aber am dritten Tage kam die Freude in seiner Auferstehung; Also machts auch GOtt mit uns. Auff einen traurigen Abend folget offt ein frölicher

Mor-



Die Rüthe machet from̃ aüs: ünsern bitter̃ thränen
Wächst eine süsse Frücht darnach sich alle sehnen:
Drüm küs: ich deine Rüth, und danck dir: mein Gott,
Das: dü gesteüpet mich, und führest aüs: der: Noth.

Morgen / so hat wol alles Creutz einen bittern An-
fang / aber einen süssen Ausgang. Diß weiß Da-
vid zu rühmen: **Du hast mir meine Klage ver-** Ps. 30, 12.
wandelt in einen Reigen / du hast meinen
Sack ausgezogen und mich mit Freuden ge-
gürtet. Sehet die Kinder Israel an / wie klag-
ten sie / da ihnen Pharao mit seiner Macht nach-
jagte! da aber der Feind im rothen Meer umb-
kam / tantzten sie für Freuden. Wie grosse Klage
führet David über seine Verfolgung! hernach da
ihm GOtt zum Königreich halff / tantzte er für der
Laden des Bundes. Wie klagten die Kinder Israel /
da sie von den Philistern geängstiget wurden / da
aber David den Goliath erlegte / giengen sie ihm
entgegen mit einem Sieges-Lied als am Reigen.
Das ist was die Epistel an die Ebreer lehret:
Alle Züchtigung / wann sie da ist / düncket sie Hebr. 12.
uns nicht Freude zu seyn / sondern Traurigkeit: 11.
Aber darnach wird sie geben eine friedsame
Frucht der Gerechtigkeit / denen die da-
durch geübet seyn. Dasselbe meinet auch To-
bias: **Das weiß ich fürwahr / daß / wer** Tob. 3. 22.
GOtt dienet / der wird nach der Anfechtung
getröstet / und nach der Züchtigung findet er v. 23.
Gnade. Denn du hast nicht Lust an un-
serm Verderben / denn nach dem Ungewitter
lässest du die Sonne scheinen / und nach dem
Heulen und Weinen überschüttest du uns mit
Freuden.

Und das wünschen auch alle Heiligen in ihrem v. 16.
Creutz aus dem neuntzigsten Psalm: **Erfreue**
uns nun wieder / nachdem du uns so lange ge-
plaget hast / nachdem wir so lange Unglück
leiden.

Gedencket doch/ lieben Christen/ wie GOTT den Noah nach der Sündfluth/ den Loth nach dem Feuer zu Sodom/ den Jacob nach seiner Traurigkeit in der Theurung/ den Joseph nach seinem Gefängnüß / das Volck Israel nach seiner harten Dienstbarkeit / die betrübte Hannam nach ihrer Trübsal/ den elenden David nach seiner Verfolgung/ den gedultigen Hiob nach seiner Armutht so hoch erfreuet hat! Diese Heiligen alle sind unser Creutz-Büchlein / in welchem wir geschrieben finden diesen Spruch: **Nach der Trübsal erfreuet GOtt wieder.** So muß erfüllet werden/ was im Psalm stehet: **Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.**

Tob. 3. 23
Ps. 126. 5. 6.

Da lernest du/ daß in den Thränen verborgen lieget der Saame aller Freud und Herrlichkeit. Gleich wie ein Ackermann in der Saamens-Zeit nichts für Augen siehet / als saure Arbeit / aber gleichwol die Arbeit und der ausgestreuete Same eine Ursach ist der künfftigen Erndte und Freude; also ist der Christen Creutz und Thränen die Materia der wahren Freude: Und wie ein Säemann vielmehr wieder bekom̃t/ als er ausgestreuet hat; Also wird ein Thränen-Sämlein viele Freuden-Früchte bringen/ da

Matt. 5. 4.

solls dann heissen: **Selig sind die da Leid tragen / denn sie sollen getröstet werden.** Hie säen wir / aber ob wir gleich zuweilen nicht hie/ so werden wir doch gewiß im ewigen Leben die Freude erndten / da alles Creutz eine güldene Cron tragen wird. Ach! könten wir nur ein Augenblick die Freude sehen/ wir würden des lieben Creutzes durch unser gantzes Leben nicht satt werden können. Diß kurtze

Leiden

Leiden ist ja nicht werth der ewigen Freude/ die der- Rom. 8.
maleins an uns soll geoffenbahret werden. 18.

Nun weil dir GOttes Liebe das Creutz zuschicket/ mustu es auch in Liebe tragen. Erstlich/ weil du weist/ daß diese Mutter kein Kind läst ungezüchtiget/ so schicke dich zur Ruthen/ und halte für gewiß/ daß du auch deinem Creutz nicht werdest entgehen/ wanns möglich/ daß du köntest aus der Welt lauffen/ so würde doch dein Creutz dir nachlauffen/ deñ es ist bey GOtt beschlossen/ daß es muß gelitten seyn. Damit ist ein guter Anfang gemacht/ da lernestu sagen: Ey wolan/ kans nicht anders seyn/ so komm her du liebes Creutz/ GOtt wird mir helffen tragen und überwinden/ weil es GOttes Wille ist/ daß ich dich beherbergen soll/ so wolt ich ja nicht wünschen ohne dich zu seyn/ ja ich wolte mich betrüben/ wann du aussen bliebest. Ach! wol dem/ der diß liebreiche/ holdselige Rüthlein gern annimt und küsset! Wann aber das Leiden dir unversehens über den Hals kommt/ so thuts viel weher/ als wann du dich fein vorhin darzu bereitet hast. Darumb so lange du in diesem Thränen-Thal wanderst/ solt du täglich/ ja stündlich deines Leidens erwarten. Die Welt ist ein Jammer-Hauß/ und dein Jammer wird nicht ausbleiben.

Darnach weil du weist/ daß es von GOtt komt solstu es gern und frölich annehmen. Wie sagt Christus zu Petro: **Solt ich den Kelch nicht trin-** Joh. 18.
cken/ den mir mein Vater hat eingeschencket? 11.
Christen führen allezeit diß Wort im Munde? **Va-** Matth. 6.
ter dein Will geschehe. 10.

Wann du den Ursprung bedenckest/ woher dein Leiden komt/ nemlich von GOtt/ so wird in deinem Hertzen der Grund gelegt zur Gedult.

Dann bedencke/ wer ist GOtt? Ist er nicht dein Schöpffer und Vater? Wann du ihn im Creutz bey diesen beyden tröstlichen Nahmen hältest/wirst du fürwahr reichlich erquicket werden. Ist er dein Schöpffer? ey so gedencke/ was das Büchlein der
Sap. 11. 24.25.12 18. Weißheit sagt: GOtt habe nichts geschaffen/ das er hassete/ sondern verschonet mit vielen Erbarmen/und erbarme sich aller/denn er hat
Job. 10. 8.9. Gewalt über alles. Damit tröstet sich Hiob in seinem schweren Leiden: Deine Hände haben mich gemacht/ was ich um und um bin/ ꝛc. Gedencke doch/ daß du mich aus Leimen gemacht hast. Ist GOtt dein Vater/ so dencke an die fünff Sprüchlein/ die dir GOttes Vater-Hertz lebendig ins Hertz mahlen?

v. 9. Jerem. 31. Ich bin Israels Vater/ so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/und mein
v. 20. trautes Kind? Denn ich gedencke noch wohl daran/ was ich ihm geredet habe/ darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich seiner erbarmen muß.

v. 13. Psalm. 103. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten.

v. 14. Esa. 49. Zion spricht: Der HERR hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergesv. 15. sen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben würde vergessen/ so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Esa. 64. Aber nun HERR/ du bist unser

Va-

Vater/ wir sind Thon / du bist unser Töpffer/ und wir alle sind deiner Hände Werck. HErr/ zürne nicht so sehr / und gedencke nicht ewig der Sünden. Siehe doch das an / daß wir alle dein Volck sind / bistu doch unser Vater/ und unser Erlöser/ von Alters her ist das dein Name. v. 9. Es. 63. 16.

Luc. 15. Hast du das Vater-Hertz mit lebendigen Farben abgemahlt. Daran gedencke / so wirst du dein Leiden frölich annehmen/ und gedultig tragen. Ja weil dein Creutz GOttes Wille und Rath / GOttes Ordnung und Vorsehung ist/ der dich lange zuvor darzu verordnet hat / ehe du noch bist gebohren worden / solte st du es billich mit grossen Freuden auffnehmen/ als ein grosses Glück/ und soll dir lieb seyn / daß GOtt an dich in seinem ewigen Rath gedacht hat / daß er dich mit sondern Creutz künfftig belegen wolte / und solte st dich freuen / daß GOtt seinen Wolgefallen an dir möchte vollbringen.

So machts David: Ich will den heylsamen Kelch des HErrn trincken. Hiob: So wir das gute empfangen/ warumb solten wir nicht auch das böse von der Hand des HErrn annehmen? Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet. Ps. 116. 15. Hiob 2. 10. Hiob. 1. 21.

Weil auch GOtt in höchster Liebe die Frommen betrübet/ so mustu es in Liebe annehmen/ und demütig sprechen: Ach lieber himmlischer Vater/ ich dein armes Kind empfange ietzt dieses Leiden aus deiner väterlichen Liebe / als ein edel köstlich Geschenck. Hertzlieber Vater/ muß ich den Kelch trincken/ wie ein krancker Mensch einen bittern trunck trincket/ so müsse hierinnen dein Wille / und nicht der meine

geschehen. Wilt du GOtt sehr gefallen/ und von ihm geliebet seyn / so nimm von ihm in sonderlicher Liebe sonderliches Leyden. Hüte dich / daß du deinem GOtt darum nicht feind werdest / daß er dich gezüchtiget/ sondern habe ihn im Creutz lieb / dann das Creutz ist eine Proba deiner Liebe.

Liebest du GOtt nur in guten Tagen / und nicht wann das Trauerstündlein komt / so hastu eine falsche Liebe/ die gleich ist dem falschen Golde/ welches ausser dem Feuer einen schönen Glantz hat / aber im Feuer seinen Glantz verleuret : Ein solch Gold wirfft man weg / und trägts nicht mehr am Leibe. Sehet die drey Männer im feurigen Ofen an / daß sie des glüenden Ofen nicht achteten / ihr Liebes-Feuer war stärcker / dann die Gluth des feurigen Ofens/das himmlische Feuer hat dem irrdischen die Krafft genommen.

Auch solt du das Creutz darum für deine höchste Ehre und Freude halten / weils CHRISTUS dir fürgetragen hat. Dieweil er/der HERR der Herrlichkeit/so grossen Hohn und Spott / so grosse Pein und Schmertzen aus reiner und vollkommener Liebe gegen uns gelitten / so sollen wir auch/ die wir seine treue Diener / ja seine vertraute liebe Freunde seyn wollen/ alle Trübsal gantz willig und frölich umb seinet willen leiden/und uns freuen/ daß wir dieser Ehr und Seligkeit würdig geachtet werden / seinem Ebenbild in etwas gleichförmig zu werden.

Wann du nun also dein Creutz willig auff dich genommen hast/solstu es tragen gedultig. Gott hats doch einmal in seinem Rath über dich beschlossen/ und du kanst mit deiner Ungedult den Rath GOttes nicht ändern/sonst wärestu mehr als Gott. Gottes Rath ist allezeit dahin gerichtet / daß seine Ehre

gepreiſet/und deine Seligkeit befördert werde. Was könte dich mehr zur Gedult bewegen/ als GOttes Ehre und deine Seligkeit? Darum ſpricht David: **Ich will ſchweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirſts wol machen.** Pſ. 39. 11.

So ſpricht eine fromme Mutter/ wann ſie ihr Kind im Leibe mit hitzigem Gebet GOtt befohlen/ da nimmts GOtt auff/ es kommt todt oder lebendig ans Licht. Dann da iſt der Nothhelffer/ und läſt kein Seelchen verderben/ welches ihm gegeben wird. So ſpricht ein frommer Vater/ wann er auff ſeinem Todtbette ſeine Kinder dem himmliſchen Vater treulich befiehlet. Da nimmt GOtt auff ſolch ernſthafft Gebet an Vaters ſtatt die Kinder an.

So ſpricht auch ein frommes Hertz im Creutz: ach lieber himliſcher Vater/ du haſt diß Leiden über mich kommen laſſen/ darum will ich nicht widerſtreben; ſondern nur ſtill darzu ſchweigen/ und es dir befehlen/ du wirſt es wol machen. Darauff ſpricht dann GOtt Ja und Amen. Ach liebe Chriſten/ was wollen wir im Creutz murren und ungedultig werden/ haben wirs doch wol verdienet/ ja/ da wir mit unſern Sünden eine ewige Straffe verdienet haben/ legt uns GOtt nur ein zeitlich Creutz auff. **Mich. 7. Ich will des HErrn Zorn tragen/ dann ich habe wider ihn geſündiget.** v. 9. 2. Sam. 15. ſpricht David: **Habe ich Gnade funden für dem HErrn/ ſo wird er mich wieder holen; ſpricht er aber/ ich habe nicht Luſt zu David/ wolan/ hie bin ich/ mach es wie dirs gefällt/** v. 25. ich habs wol verdienet.

Niemand wird ungedultig über die Wunde/ die er ihm ſelber geſchlagen hat/ was murreſtu dann wider das Creutz/ das du mit deinen eigenen Sünden

ver-

verdienet hast? Auch weil GOtt ein weiser Mann ist/ gebühret keinem Menschen ihm Zeit und Weise vorzuschreiben/ er hat doch von Ewigkeit schon alles abgemessen und abgewogen/wie viel ein ieder leiden soll. Wañ man sich nur gedultig dem Willen Gottes ergibt/ so folget die Hülffe bald. Wann Gott unsern Willen und gantzes Hertz hat/ dann haben wir seinen Willen wiederum in unsern Händen. Er will wie ich will/wann ich will/wie er will. Ungedult verlängern nur das Leiden / Gedult und Gelassenheit ist des Leidens Ziel und Ende/wanns dieselb erreichet hat/ so prallets zurück/wie ein Pfeil von einer eisernen Mauer/ und wird krafftloß.

Ungedult verbittert nur die Schmertzen / wie eine Wunde immer weher thut / wann man sie viel mit den Händen begreifft/und drücket. Ungedult ist eine dreyfache Sünde/ wider GOtt/ welchen du erzürnest; wider dich selbsten/daß du dich kränckest/ auch zuweilen dein eigen Mörder bist; wider deinen Nächsten/ welchen du zu gleicher Ungedult/auch/da er gottloß ist/ offt zur Lästerung reitzest. Dächtestu an die Liebe GOttes/ die dir dein Creutz zuschicket/ an die Himmels-Freude/ so darauff folget/ an das blutschwere bittere Leiden Jesu Christi/an die Süssigkeit/ die darinnen verborgen lieget / du würdest nimmer ungedultig werden. Aber dein Fleisch siehet das Creutz nur von aussen an/macht ihm nochdarzu/ da es sonsten an ihm selbsten ein kleines kurtzes Männlein ist / einen weiten / breiten Leibrock und lange Hosen/zeucht ihm dieselbe an; den Trost aber/ der darinnen steckt/ will es nicht sehen noch kennen/ daher komt die Ungedult. Ach daß wir doch die liebe Gedult lerneten / wie süß / leicht und sanfft würde uns auch das schwereste Leiden ankommen!

Ich

Ich will nur ein grob Exempel geben: Wann hundert starcke Hunde einen Menschen anlauffen/ und er setzet sich nur nieder / ist still/ und drucket sich fein in ein Klümplein zusammen/ so wol er kan/ und beweget sich gar nichts/so thun ihm dieselben nichts/ ja sie lauffen alle davon / doch sehen sie stets nach ihm umb/ und wo sie mercken / daß er auch nur einen Finger reget / so kommen sie alle wieder / und beginnen ihn zu beissen; Also ists auch mit allerley Trübsalen / die einen Menschen ansprengen / wie die starcken Hunde. Da begeb sich der Mensch fein in die Gedult / sey still und ruhig/ lasse sich GOtt gantz und gar. Was gilts/ ob nicht die Hunde weichen/und die Trübsalen verschwinden? Wann sich auch alle Teuffel in der Höllen wider einen solchen Menschen verschworen hätten/möchten sie ihm doch nicht schaden.

Die Ungedult offenbaret / wie die böse zürnende Lust noch in deinem Hertzen ungetödtet liege. Dann die Wiederwärtigkeit macht niemand ungedultig / sondern offenbahret nur die Ungedult/ die im Hertzen verborgen gelegen/ und gehet einem solchen Menschen / wie einem küpffern Geldstück/ das übersilbert ist/so lange es ausser dem Feuer bleibet/wirds für gantz silbern gehalten/ wañs aber ins Feuer geworffen wird / da machts das Feuer nicht küpffern / sondern offenbahret nur das Kupffer/ so unter dem Silber verborgen gewesen. Sprichstu: Womit erwecke ich die Gedult in mir? So gebe ich den Rath/ daß du offt dencken solst an deines Creutzes Anfang/Mittel und Ende. Der Anfang ist göttlich: Hats doch Gott von Ewigkeit abgemessen/abgezehlet/abgewogen/was dir wiederfahren soll. Daher mags nicht anders/mag auch nicht weniger sein.

Das

Das Mittel ist süsse/dann GOTT tröstet innerlich vielmehr/ als das Leiden äusserlich betrübet. Das
2. Cor. 4/ 17. Ende ist selig: Unser Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/ uns die wir nicht sehen auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare/ dann was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig.

Erwachsene Christen dulden nicht allein ihr Leiden/sondern freuen sich auch darinnen. Zwar Gott schicket das Creutz dazu/ daß wirs fühlen und uns wehe thun soll/ darumb nennets die Schrifft eine Last und Ruthe. Die Last drucket den/der sie
Eccl. 4/1. trägt/ und die Kinder fühlen offt die Ruthe/ daß sie weinen: Salomon stellet uns die Frommen in ihrem Leiden mit seufftzenden Hertzen und thränenden Augen für: Ich wandte mich/ und sahe an alle die Unrecht leiden unter der Sonnen/ und sihe da waren Thränen derer/ so Unrecht litten/ und hatten keinen Tröster.

Hie stellet uns der weise Mann/ als in einem Spiegel die betrübte Seelen auff einem Hauffen für Augen/ mit kläglichen Angesichtern und weinenden Augen. Christus spricht auch zu seinen
Joh. 16. 20. Jüngern: Eure Traurigkeit soll in freude verkehret werden. Soll aus Traurigkeit Freude werden/ so muß ja Traurigkeit da seyn.

Psal. 126/5 David lehret/ daß die mit Thränen säen/ mit Freuden erndten werden. Freude ohne Thränen ist wie eine Frucht ohne Saamen. Wie könte GOtt im Himmel deine Thränen abwischen/ wann du keine auff Erden vergiessen woltest? Aber was dich nach dem auswendigen Menschen betrübet/ muß

nach

nach dem inwendigen Menschen deine Freude seyn. Als die Traurigen/ aber allezeit frölich. 2. Cor. 6/ 10.

Christen bedencken im Creutz/ was sie in Christo haben/ und noch künfftig haben werden / das macht sie frölich und wolgemuth. Freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. 1. Petr. 4/ 13.

In diesen Fußstapffen gehen alle Heilige für uns her/ tragen ihr Creutz auff den Schultern/ daran stehen mit güldenen Buchstaben geschrieben die Wort Pauli: Wir haben allenthalben Trübsal/ aber wir ängsten uns nicht; Uns ist bange/ aber wir verzagen nicht: Wir leiden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen: Wir werden untergedrucket/ aber wir kommen nicht umb/ und tragen umb allezeit das Sterben des HErrn JEsu Christi an unserm Leibe/ auff daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. 2. Cor. 4/ 8. v. 9. v. 10.

Das ist die höchste Kunst eines Christen/ im Creutz frölich seyn/ und einen Danck-Psalmen singen/ in guten Tagen sich fürchten / und in bösen Tagen sich freuen. Wir rühmen uns der Trübsal. Die Welt-Kinder rühmen sich ihres grossen Glücks/ wahre Christen rühmen sich ihres Creutzes/ ihnen ist auch nimmer besser als im Creutz. Rom. 5/ 3.

Nicht allein aber dulden die Kinder GOttes und freuen sich / sondern bleiben auch im Creutz beständig/ und brechen nicht vor der Zeit aus den Banden/ sondern warten biß sie der HErr aufflöset. Rechtschaffene Christen sind von Hertzen bereit / ihr Creutz mit ins Grab zu nehmen / wanns GOtt so

gefällt/

gefällt / ja sie wünschen / daß sie nur ein Ungewitter nach dem andern überfalle / auff daß ihr Fleisch unter der Zucht bleibe. Denen / die noch schwach und ungeübt sind / wird offt die Zeit im Creutz sehr lange / schreyen / seuffzen: Ach du HErr wie lang? Aber die sollen wissen / daß GOtt beydes in sein Buch geschrieben habe / so wol das erste als das letzte Stündlein unsers Leidens / ehe kans doch kein Ende nehmen / ehe diß Stündlein kommt:

Ps. 13. 1.

Er weiß wol wenns am besten ist /
Und braucht an uns keine arge List /
Deß sollen wir ihm vertrauen.

Weil dich auch GOttes Liebe im Creutz erhält und schützet / mustu GOtt vertrauen. Denn durchs Vertrauen wird dir GOtt Stärcke / Hülff und Heil / wie du ihn haben wilt. Solch Vertrauen war beym Josaphat / da ihm hundert tausend Mohren ins Land fielen / stund er fest als eine Mauer / und er schlug sie alle mit einem Lobgesang.

Wie beherzt war Hiob in seinem Leiden? Und wann mich auch der HErr tödten wird / so will ich doch auff ihn hoffen. Was sagten die drey Männer im feurigen Ofen? Und wann uns gleich unser Gott aus dem feurigen Ofen nicht erretten wolte / so wollen wir doch deine Götter nicht anbeten. Welch eine Beständigkeit war beym Daniel in der Löwen-Gruben? Welch eine Freudigkeit in Stephano? Solcher Muth ist auch bey den heiligen Märtyrern gewesen. Basilius hat die schrecklichen Dräuungen des Käysers Valentii Potz-Männchen genannt / da man die Kinder mit schröckt! Athanasius / da ihn Julianus

Job. 13 / 15.

Dan. 3 / 17, 18.

suchen

suchen ließ / hat gesagt: Es ist ein Nebel / der bald übergehet. Andere haben mitten in der Flammen gesungen. Das macht der innerliche Trost des H. Geistes / und das Vertrauen ihres Hertzens. Und was dörffen wir im Creutz zaghafft werden? Haben wir doch GOttes Wort und Wunder für Augen: Das sollen wir GOtt fürhalten / und sprechen: Lieber GOtt / so hastu es verheissen in deinem Wort / so hastu es auch an allen Heiligen in ihrem Creutz erwiesen / darumb wirstu es auch mit uns so machen / so wirs gleich nicht werth sind / so ists doch dein Wort wol werth / daß es ewig wahr bleibe / und deine Güte und Allmacht / daß sie für aller Welt offenbar werden. Solches Vertrauen läst nicht zu schanden werden / wie David aus eigener Erfahrung offt bezeuget in den Psalmen: **Keiner wird zu schanden / der dein harret.** Ps. 25/3. **HErr Zebaoth / wohl dem Menschen / der sich auff dich verläst.** Ps. 84/13. Wer sich aber auff die Creaturen verläst / der lehnet sich an eine hangende Wand / bauet sein Hauß auff den Sand / und muß aus gerechtem Zorn GOTTES eben an den Creaturen zu schanden werden / die er ihm zum Stab erwehlet hat / ist eben als wann ein schwacher Rohr-Stab bricht.

Am Vertrauen hanget das Gebet. Im Creutz mustu Gott um Linderung und Erlösung (doch daß du alles in seinen Willen stellest / und gleichen Frieden hälteſt / wenn dir gleich weder Trost noch Hülfe wiederfähret / ja da entgegen dein Creutz viel bitterer und gröſſer wird) anruffen. Durchs Gebet kom̃t aus Gottes Hertzen aller Trost zu uns / darum betet David / Psalm 119. **Höre meine Stimme nach deiner Gnaden / erquicke mich nach deiner Rechten.** v. 14. Da setzet David zusammen / Erhören

und Erquicken / zeiget an / daß die erquickende Lebenskrafft im Gebet empfunden wird.

Gleichwie alle die gesund wurden / die Christum anrührten / dann es gieng eine lebendigmachende Krafft von ihm aus / und heilete sie; Also wann unsere krancke und betrübte Seele Christum mit ihren gläubigen Seufftzern anrühret / so empfindet sie einen lebendigen Trost. Im Creutz machen wirs / als David von ihm selber spricht: Psalm 77. In der Zeit der Noth suche ich den HErrn / meine Hand ist des Nachts ausgereckt / und läst nicht abe. ℣. 3.

Wie ein armer Mensch zu dem Fürübergehenden beyde Hände ausstreckt / und einen Fußfall thut / ihn um ein Allmosen mit demüthigen beweglichen Worten anschreyet; So ists zum allerbesten im Creutz / daß wir viel Heulens und Jammers machen / beyde Hände / Glauben und Gebet in den Himmel strecken / biß GOtt unsers Schreyens müde wird / und hilfft. Solch Gebet macht einen Durchgang durchs Creutz / wie Moses mit seinem Stab durchs rothe Meer. Ach wie mancher wird durch sein vieles Seufftzen und Beten des Creutzes loß!

Wie mancher fühlet so reichen und süssen Trost im Hertzen / wann er nur anfängt ein Gebetlein zu sprechen! Wie der Leib seinen Odem durch das Anziehen aus der Lufft; so holet die Seele Trost aus GOtt durchs Seufftzen. Das Gebet ist der rechte Magnetstein / der den Creutz-Trost ins Hertz zeucht. Ach! sprichst du: Mein Creutz druckt mich so hart / daß ich nicht beten kan.

Ey / kanstu nicht beten / so seuffze. GOtt / der im Hertzen wohnt / ist den Seufftzern so nahe als den Worten / und glaube nur / daß kein einiges gläubi-

ges

ges Seufftzerlein verlohren wird / GOtt legts bey/ als einen theuren Schatz/und fassets in sein Gedächtnüß/als eine Perle in Gold/dort wirds wie ein Edelgestein leuchten.

Kanstu nicht seufftzen / so weine. GOtt zählet auch die Thränen der Betrübten / und samlet sie auff/ wie man Gold / Silber und Kleinodien auffsamlet. Mangelts dir auch an Weinen/ und fühlest doch eine Angst im Hertzen darüber/ daß du weder beten/ seufftzen noch weinen kanst/ so wisse/ daß eben die Angst ein kräfftiges Gebet ist: Gleichwie Moses da zum hefftigsten schrye/ da er in seinem Gebet kein Wort machte/auch nicht machen konte/sondern betete mit blosser Hertzens-Angst. Das sind die unaussprechliche tieffe Seufftzer des Geistes/Rom. 8. Du sprichst weiter: Ich habe nun offt und viel gebetet / ich empfinde doch weder Trost noch Hülffe. Lieber Mensch/ vielleicht ist es deine eigene Schuld. Mancher betet/ aber mit grosser Ungedult/ will nach seinem eigenen Willen erhöret seyn / gleich einem Kinde/ das mit Murren und Ungedult etwas will von den Eltern erzwingen/und erlangets nicht; oder wann es dasselbe erlangt/so gereichts ihm zum Verderben / wie jenem verlohrnen Sohn sein väterlich Erbtheil. Wir müssen im Creutz also beten / daß wir alles in GOttes gnädigen Willen stellen.

Mancher will seines Creutzes vor der Zeit loß werden/ und den Wein holen / ehe des HErrn Stunde kommen ist. Mancher will grosse und hohe Gaben von Gott haben/ aber ohne Creutz/ist gleich als wañ man eine Speise isset/die nicht gesaltzen ist. Paulus wäre seines Seelen-Creutzes auch gern loß gewesen/ flehet hefftig darüber zum HErrn / aber der HErr sprach: **Laß dir an meiner Gnade genügen** 2. Cor. 12. 9.

Mancher will bey seinem Christenthum kein
Matt. 16/ v. 24. Creutz haben/da doch Christus spricht: **Wer mein Jünger seyn will/ der nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir also.** Wann er nun gleich einem solchen Menschen nach seinem Willen das Creutz nimmt/ das er nicht haben will/ so schickt er ihm doch ein anders wieder/ dann GOtt hats so beschlossen/ daß er nicht ohne Creutz seyn soll. Wann nun diß letzte schwerer wäre/ als das erste/ was hätte wol ein solcher Mensch loß gebetet? Darumb muß mans GOtt heimstellen/ er weiß am besten/ was uns dienet/ und wir tragen können. Auch liegets vielleicht daran/daß du nicht beständig und geduldig betest/mit Anhalten und Harren. Das Anhalten macht/ daß GOtt eilet/ da er sonst nicht allezeit eilen würde/ wie man einem Bettler ehe was gibt/ wann er unverschämt/ und mit vielem Geschrey anhält.

Solche unverschämte Leute müssen wir auch seyn in unserm Gebet/ das mag GOtt gerne haben/ damit erlangen wir offt die Hülffe zeitig/ die sonst lange würde verzogen werden. Hierbey müssen wir auch mit grosser Gedult warten auff das Stündlein/ das ihm GOtt in seinem heiligen Rath vor-
Joh. 2/ 4. behalten hat. Sonst heists: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.**

Es ist ein köstlich Ding/gedultig seyn/ und auff die Güte des HErrn hoffen/wir müssen aber in dem Creutz-Gebetlein die Ordnung halten/ die uns der HErr selber hat fürgeschrieben/ daß wir zuerst be-
Matth. 6/ 12. 13. ten/ **vergib uns unser Schuld**: darnach dann/ erlöse **uns von allem Ubel.**

Wie eine Wunde nicht kan geheilet werden/ es muß zuvor der Stanck und Eiter heraus gezogen werden; so ist auch keine Erlösung aus dem Creutz zu hoffen/

hoffen/ wann wir die Vergebung der Sünden noch nicht erlanget. Darum siehe erst zu/ daß du GOtt versöhnest/ darnach bitte um Erlösung und Linderung.

Endlich/ wann GOtt dein Gebet erhöret/ und das Creutz wegnimmt/ mustu deine Harffe anstimmen/ und ihm für das liebe Creutz dancken/ wie die Kinder der Eltern Ruthe küssen/ nachdem sie gestäupet sind/ und noch wol darzu rühmen: Danck hab/ liebe Ruthe/ was machstu für fromme Kinder! So machts die Kirche beym Propheten Esa. Ich dancke dir/ HErr/ spricht sie/ daß du zornig gewesen bist über mich/ und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstest mich. Und David im Psalm: Ich dancke dir/ daß du mich demüthigest/ und hilffst mir/ dann das ist mein Heil worden. Esa. 12/1. Ps. 119. 71.

GOtt für sein Creutz dancken ist das beste Opfer/ das wir ihm bringen können. Dann da ergeben wir unsern Willen auffs allervollkommenste in seinen Willen/ wie auch Hiob that: Der Name des HERRN sey gelobet! Ja/ lieber himmlischer Vater/ du hast es nimmer besser mit uns im Sinne/ als wann du uns in vielem Creutz in die Rappuse giebest: Du tröstest uns auch nimmer süsser/ als wann du uns durch viel Trübsal von allem Welt-Trost gantz leer gemacht hast. Darum schicke nur immer viel liebes Creutzes her/ was wir hie in diesem Leben dir nicht genug dancken können/ wollen wir dort im ewigen Leben thun/ Amen. Job. 1/21.

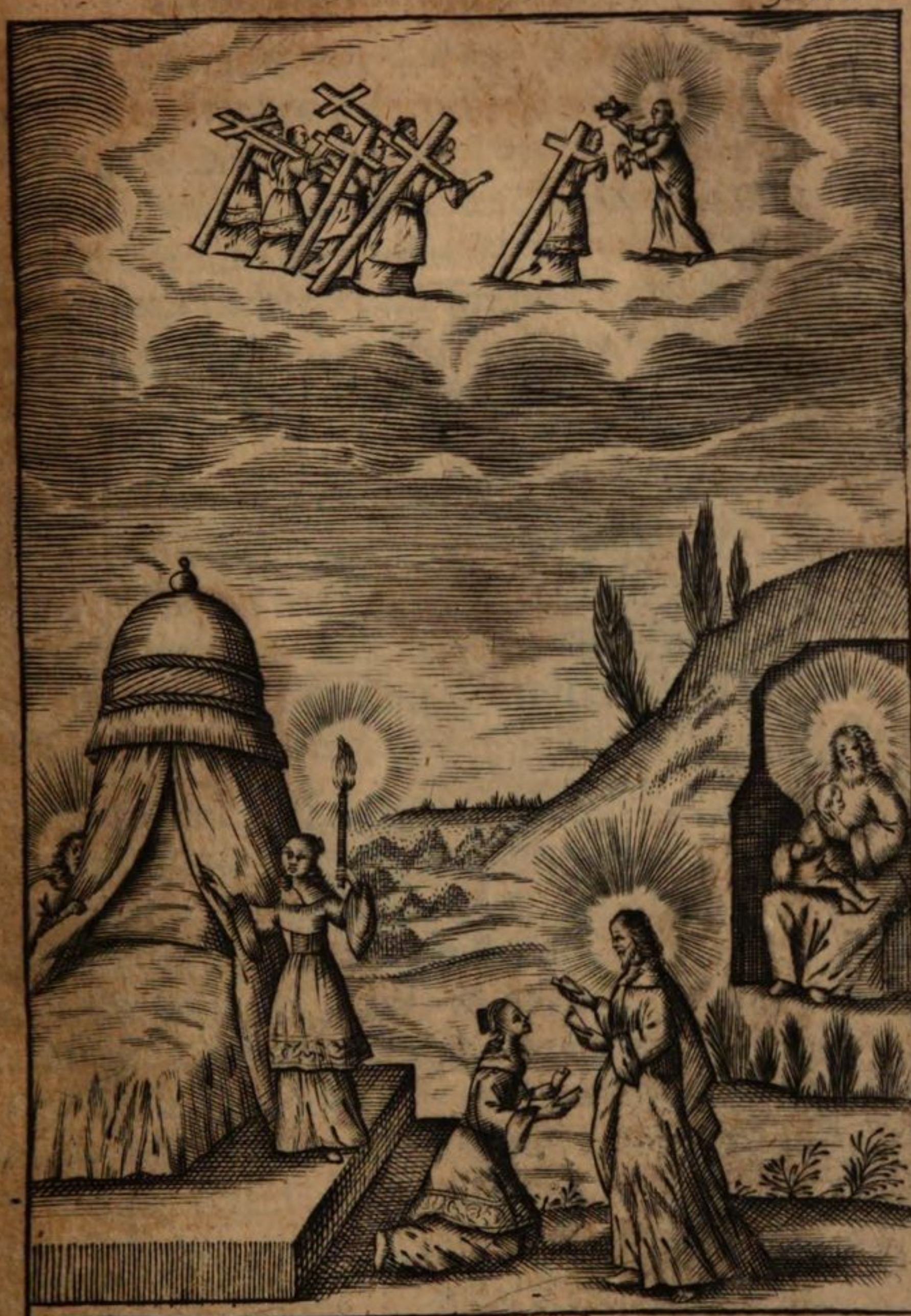
Das XXI. Capitel.

Von der (im Creutz) süß-tröstenden Liebe GOttes.

MIT sehr holdseligen Worten läst sich die Liebe GOttes gegen die betrübte Kirche
v. 11. aus/ Esai. 66. Ihr solt saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes. Da
v. 12. werdet ihr saugen/ ihr sollet auff der Seiten getragen werden/ und auff den Knien wird
v. 13. man euch freundlich halten. Ich wil euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet.

Eine Mutter kan nie freundlicher mit ihrem krancken weinenden Kinde umbgehen/ als wann sie ihm die lieblichste Wort giebet/ die sie je gelernet hat/ ihm darzu die Brüste reichet/ die voll süsser Milch sind/ auch über das auff den Knien hält/ oder im Schooß trägt; So machts auch GOTT mit den Frommen. Das liebe Creutz bringet die Erfahrung. Da hangen wir an der Liebe GOttes/ wie ein Kind an den Milch-Brüsten/ saugen und trincken manchen tröstlichen Gedancken/ manches holdseliges Sprüchlein heraus/ davon wir Leben und Auffenthalt haben/ wie das Kind von der Milch. Es kommt offt/ daß uns die Liebe GOttes Trost fürhält/ ehe das Creutz kommt. Die Babylonische Gefängnüß war noch nicht angangen/ da GOtt den Kindern Israel diesen Trost ließ fürpredigen durch den Propheten Jeremiam:
Jer. 29/ 11. Ich weiß/ was ich für Gedancken über

euch



Du heilest was verwünd; und gibst auß dein Brüste
Viel hönig süsse Milch in dieser Elends-Wüsten:
Am Trost ist mir seh: bang: Ob du verbirgest dich,
Weis: ich doch, das: du wirst im Himel Krönē mich.

euch habe / spricht der HErr: Nemlich Gedancken des Friedes/und nicht des Leides/ daß ich euch gebe das Ende / deß ihr wartet / und ihr werdet mich anruffen / und hingehen/und v. 12.
mich bitten / und ich werde euch erhören / ihr werdet mich suchen / und finden / denn so ihr v. 13.
mich von gantzem Hertzen suchen werdet / so will ich mich von euch finden lassen/spricht der v. 14.
HErr.

Ach! das muß ein gnädiger GOTT seyn / der so für unser Creutz sorget / daß er ehe tröstet / ehe er betrübet. Er hat das Creutz versehen/ er hat auch den Trost versehen / und mag mit allem Recht genennet werden ein Vater der Barmhertzigkeit und ein GOtt alles Trostes. 2. Cor. 1/3

Wann dann das Creutz da ist/so bleibt der Trost nicht aus / wie ein Freund den andern mit sich bringet/ wann er zu Gast geladen wird. Darumb setzet David beydes zusammen/Elend und Trost/ Psalm 119. **Das ist mein Trost in meinem Elend.** v. 10.
Da lernestu / daß beym Elend Trost sey/ und daß Gottes Trost nicht haffte/als nur an einem elenden Hertzen / welches allen Welt-Trost verlohren hat. Ja/darumb betrübt uns GOTT / und macht Elend / daß wir seinen Trost schmäcken lernen. Dann im Creutz schmäcket man erst die süsse Krafft des Worts / wie das Gewürtz die Speise wolschmäckend machet.

Es wäre immer Schade / daß der Mensch nicht solte schmäcken/ wie freundlich der HErr ist/so wär es auch immer Schade / daß die Frommen ohne Creutz solten seyn. Was weiß man ausser der Trübsal vom himlischen Trost/und von göttlicher Erquickung? Es ist wol zu mercken das Klaglied Jeremiä:

Thren. 3/ 19.20.21. Gedencke doch/ HErr/ wie ich so elend und verlassen mit Wermuth und Gallen getränckt werde. Du wirst ja daran gedencken/ denn meine Seele sagt mirs. Das nehme ich zu Hertzen/ darum hoffe ich noch.

Daß GOtt an unser Elend gedencket/ sagt uns unser eigen Hertz zu / wann es inwendig getröstet/ und GOttes Krafft empfindet / dadurch die Hoffnung gestärcket wird. Wenn du im Creutz frölich und muthig bist / so sagt dir deine Seele / daß du noch einen gnädigen GOtt hast / und das ist der inwendige Trost. Offt meynen die Feinde/ sie wollen den Frommen viel Leids thun; aber sie thun nicht mehr/ als daß sie Gott auffwecken die Frommen zu trösten. Dann so freundlich ist GOtt / daß er die Gläubigen innerlich mehr erquicket / als sie äusserlich können betrübet werden. Will man ihnen den irrdischen Trost nehmen / so gibt er ihnen davor den himmlischen. Für andern allen ists ein ausbündig

Ps. 19. Sprüchlein/ das David setzet Psalm 94. **Ich hatte viel Bekümmernüß in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.** Aus der Erfahrung prediget David/ daß aneinander hangen viel Bekümmernüß/ GOttes Trost/ und der Seelen Erquicken. GOTT wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen / darumb siehet er auch alle Bekümmernüß und Traurigkeit des Hertzens/ und weil er sich mit unserm Hertzen vereiniget hat/ so empfindet ers/ das ist/ er wird dadurch

Jer. 31. 20. bewogen/ wie er spricht: **Mein Hertz bricht mir.** Darauff fängt er dann an das Hertz inwendig zu trösten durch seinen Heil. Geist/ aus solchem Trost empfindet es Ruhe und Ergötzung. Die Trostkammer der göttlichen Liebe ist das Wort Gottes/ wann wir desselben lebendige Krafft empfinden / so ist das

Hertz

Hertz getröstet. Diß lehret David überflüssig im 119. Psalm: Gedencke deinem Knecht an dein Wort / auff welches du mich lässest hoffen. v. 49.
Das ist mein Trost in meinem Elend / denn dein Wort erquicket mich. v. 50. v. 82.
Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort / und sagen / wenn tröstest du mich? v. 92.
Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elende. v. 103.
Dein Wort ist meinem Munde süsser dann Honig. v. 111.
Deine Zeugnüß sind meines Hertzens Wonne.
Wann dein Wort offenbahr wird / so erfreuet es. v. 130.
Wann wir GOttes Wort mit Andacht hören oder lesen / so schreibts der H. Geist / als GOttes Finger in unsere Seele / im Creutz wird die Schrifft lebendig. Er pflantzets als ein unvergänglich Sämlein ins Hertz. Wie nun ein Sämlein auffgehet / grünet / blühet und wohl räucht; also gibt im Creutz das Wort einen kräfftigen Lebens-Geruch von sich. Gleichwie auch eine Mutter ihr Kindlein mit den allerfreundlichsten Worten stillet / und ein Kind / so bald es der Mutter Stimme höret / sich zu frieden gibt; Also ist GOttes Trost die allersüsseste und holdseligste Rede GOttes / durch seinen Geist in unserm Hertzen / welche zwar leibliche Ohren nicht hören / doch empfindets der inwendige Geist / und antwortet GOtt alsbald durch einen inwendigen kräfftigen Seuffzer. Wie manches Trost-Sprüchlein können wir uns im Creutz zu Nutze machen / das wir in guten Tagen fürüber rauschen lassen.

Absonderlich drücket uns die Liebe GOttes aus dem Wort einen zweyfachen güldenen Trost ins Hertz. Erstlich überzeuget sie uns durch den Heiligen Geist / daß wir einen gnädigen Gott und Ver-

gebung der Sünden haben. Dann der H. Geist gibt Zeugnüß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind. Diß meynet David: **Deine Gnade ist mein Trost. Deine Gnade müsse mein Trost seyn/ wie du deinem Knecht zugesaget hast. Erquicke mich durch deine Gnade.** Es ist freylich ein grosser Trost/ wann man im Creutz versichert ist/ daß man an GOtt einen gnädigen und freundlichen Vater hat/ so kan man dem Teuffel Trotz bieten/ und alles Unglück kühnlich verlachen. Da hingegen werde die alsbald blöd und zaghafft/ die sich zu GOTT nichts gutes versehen. Ein böß Gewissen dienet zum Creutz nicht/ sonst soll man bald mit Juda zum Strick greiffen; darnach offenbaret sie uns/ was auff diß kurtze Leiden für eine ewige Freude im Himmel folgen werde. Sie öffnet uns den Himmel/ wie Stephano/ daß wir die Herrlichkeit GOttes sehen/ und die güldene Krone/ die unser Creutz dort tragen wird. Sie zeiget uns die Heiligen mit weisser Seiden angethan/ wie der Engel Johanni. Fragen wir dann/ was sind das für Leute oder woher kommen sie/ daß sie so schön angethan seyn? So wird geantwortet: diese sinds/ die aus grosser Trübsal kommen. Im Creutz sehen wir Lazarum/ wie er in Abrahams Schooß sitzet/ diß macht auch die bitterste Armuth süsse. Denn wir dencken/ wie ists doch so ein tröstlich Wort/ das itzt die H. Engel dem Lazaro fürsingen: Nun wird Lazarus getröstet. Ach das klinget viel besser/ als wann wir alles hätten nach Hertzens-Wunsch/ und müsten dort hören: du hast dein gutes in deinem Leben empfangen. Im Creutz erkennen wir/ wie die heiligen Creutz-Brüder für Christo stehen/ und er wischt alle Thränen ab von ihren Augen. Da wünschen wir dann viel Trübsal/ und dencken: Ach wenn

Ps. 103/ 22.
Ps. 119. 7
Apoc. 7/ 13. 14.

wir

wir hie nur viel zu weinen hätten / so würde Christi Schweiß-Tüchlein an uns dort viel abzuwischen bekommen. Im Creutz bekomt unser Hertz offt einen süssen Freuden-Blick / und einen Vorschmack des ewigen Lebens. Dann unser GOtt machts/wie die reichen Leute/ hält offene Tafel im Himmel/ wir aber liegen hierunten auff Erden / als die hungerigen Lazari/ dann läst er uns zuweilen etliche wenig Bröcklein in den Mund fallen/ und wann wir einen süssen Schmack davon bekommen haben/ so weinen und schreyen wir darnach / wie bey einem / der ein Bißlein Honig geschmäcket hat/die Begierd immer gröſſer wird.

Nun ists nicht auszusagen / wie kräfftig dieser Creutz-Trost sey/ und wie sanfft er einer betrübten Seele thue. Wir mögen ihn vergleichen dem Himmelsthau. Der Thau fällt auff die welcke Blümlein/ und erfrischet sie. Ein Blümlein/ wanns am Tage von der Sonnē-Hitze verwelcket ist/ so schleust es sich gegen Abend zu / hänget das Haupt zur Erden; Wann aber ein lieblicher Thau darauff fällt/ und die Sonne wieder auffgehet/ so richtet sichs empor/ breitet seine Blätter wieder aus/ und gibt einen schönen Geruch von sich. Wir verdorren offt an der Creutz-Hitze/ als ein Erden-Klümplein/ das an die Sonnen gelegt wird / neigen unser Haupt / und wollen schon verscheiden; aber der Trost des Heiligen Geistes bringet eine neue Lebens-Krafft in uns / daß man weit und breit den Geruch unsers Glaubens/ unser Hoffnung / Liebe/ Andacht / Gedult riechen kan.

Die Bienlein saugen den Thau aus den Blumen; Wir nehmen unsern Trost aus den Blümlein und Trost-Sprüchlein des göttlichen Wortes. Aus dem Thau und Blumen machen die Bienen

Honig

Honig. GOttes Wort ist mit seinem verborgenen Manna den elenden Hertzen viel süsser als Honig dem Munde. Der Thau wird gebohren aus dem Glantz der Morgenröthe. Wann Christus JEsus/ der güldene Morgenstern/ in unsern Hertzen auffgehet/ da ist zugleich ein Auffgang unsers Trostes. Gehet gleich die Sonne unter/ so läst sie ihren Segen nach sich/ dann der Thau fällt zur Nachtzeit: Entzeucht dir gleich GOtt zuweilen seinen Trost/ so ist er doch darumb dein Feind nicht/ es muß auch mitten in der Nacht der Traurigkeit ein verborgener Trost erquicken. Wir mögen ihn vergleichen mit einem köstlichen Balsam/ der einen grossen Schmertzen lindert/ wie der Psalm spricht:

Ps. 147. v. 3. **Der HErr heilet/ die zerbrochenes Hertzens sind/ und lindert ihre Schmertzen.** Da ist ein Gleichnüß genommen von einem zerbrochenen Gliede/ Arm oder Bein/ oder von einem Leibe/ der voll Wehetagen ist/ ach wie sanfft thut dem ein köstlich linderendes Wund-Oel/ dadurch werden wiederum die Glieder zur Ruhe gebracht/ als wann sie sanfft schlieffen. Deßgleichen Krafft hat der göttliche Trost. Diß gehet so leise und sanfft zu/ daß es keine Vernunfft erreichen kan/ gleich als wann einer in leiblichen Kranckheiten grosse Unruhe hat/ und schlafflos lieget/ und es überfällt dann den ausgematteten Cörper ein sanffter Schlaff/ in welchem alle Glieder gestärcket werden: Ein solcher himmlischer Schlaff-Balsam ist der Trost GOttes/ wann ihn unser bekümmertes Hertz empfindet/ so fängts an in GOtt zu ruhen/ wird fein still/ und ergibt sich in seinen Willen. Das meynet der Heyland: **In der Welt habt ihr**

Joh. 16/ 33. **Angst/ in mir Frieden/ komt zu mir/ so**

Matt. 11/ 28. 29. **werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** David

vergleichet ihn den Mutter-Brüsten / Psalm 131. Wann ich meine Seele nicht setzet und stil- v. 8.
let / so ward meine Seele entwehnet / wie ei-
ner von seiner Mutter entwehnet wird. Also
auch Esaias: Ihr solt saugen von den Brüsten Es. 66/11
ihres Trostes / von der Fülle ihrer Herrlich-
keit. Und Salomon im Braut-Liede: Deine Brü- Cant. 1/2.
ste sind lieblicher denn Wein.

Wie ein junges Kindlein aus der Mutter Brü-
sten seinen Auffenthalt und Erquickung hat: So
die verlassene betrübte Seele / die so arm und elend
ist / als ein Milch-Kindlein / aus dem Trost des Hei-
ligen Geistes: Und wie das Kind / wanns von den
Brüsten entwehnet wird / abnimmt und verdirbt;
so die Seele / wann ihr GOttes Trost-Brüste ent-
zogen werden. Es ist nicht auszusagen / wie süß
das Leiden wird / wann es mit diesem himmlischen
Zucker bestreuet ist. Darum wird dieser Trost mit
allem Recht in der Schrifft dem Honig und der
Milch verglichen.

Aber hie ist wohl zu mercken / daß Gott seine Hei-
ligen in der Trübsal nicht allezeit voll Trosts gelas-
sen / er hat ihnen zuweilen die Brüste entzogen. Diß
hat Hißkias erfahren in seiner Kranckheit / da er be-
tet: Siehe / umb Trost war mir sehr bange. Es. 28/17
Und David: Meine Seele will sich nicht trö- Ps. 77/3.
sten lassen. Wie offt geschichts im Creutz / daß uns
Gott dasselbe in lauter Pein verwandelt / daran wir
gedachten lauter Freud zu haben / wie das liebe Kind-
lein JEsus der Mariä die bittersten Schmertzen
brachte / da er sie hätte in allem Leid trösten sollen?
Wie offt geschichts / daß unser Hertz im Creutz kei-
nen Trost begreiffen kan / man predige ihm so süß
für / wie man auffs beste kan / so hafftets doch nicht /
wie ein Vogel / der überhin fleugt / und wie ein Pfeil /

der

der nicht trifft? Also wolte sich Israel nicht trösten
lassen/ da Joseph verlohren war. Sagt man einem
solchen trostlosen Menschen vom Beten/ so beteter
wol/ aber das Feuer vom Himmel will das Opffer
nicht recht anzünden/ es ist ein kalt Ding: bringt
man GOttes Wort herfür/ das schöne Licht/ so
wills nicht recht ins Hertz leuchten. Da gehen dann
v. 8. die Klagen an/ Psalm 28. Ach GOtt/ schweige
doch nicht also/ wirst du noch länger schwei-
gen/ so werde ich gleich denen/ die in die Höl-
v. 44. le fahren. Thren. 3. Du hast dich mit einer
Wolcken bedecket/ daß kein Gebet hindurch
v. 20. will. Hiob. 30. Wenn ich gleich bete/ so höret
v. 1. er mich doch nicht. Cant. 3. Ich suchte des
Nachts in meinem Bette/ denn meine See-
le liebet/ ich suchte/ aber ich fand ihn nicht.
Christgläubige Seelen sind die Mutter des HErrn/
verlieren bißweilen Christum/ sonderlich in den
Anfechtungen/ wann das Hertz keinen Trost kan
finden/ da deucht uns dann/ Christus sey gantz
hinweg und verlohren. So lang man die Süs-
sigkeit des göttlichen Trostes schmäcket/ so lang man
Christum bey sich hat/ kan man alles Elend/ auch
den bittersten Tod/ leicht überwinden/ wie Assaph
v. 25. sagt Psalm 73. HErr/ wenn ich nur dich
habe/ ꝛc. Wenn aber Christus aus dem
Hertzen verlohren ist/ so kan da nichts anders seyn/
als Höllen-Angst. Gut verlohren/ ist etwas
verlohren/ Muth verlohren/ ist mehr/ Leben ver-
lohren/ ist viel verlohren; aber JESUM ver-
lohren/ das ist alles verlohren. Wie erbärm-
lich that Maria Magdalena/ als sie nur den tod-
ten Leichnam ihres Heylandes meynete verlohren
zu haben? Sie fähret mit Schmertzen heraus:
Sie haben meinen HERRN hinweg ge-

nommen. Wie viel bittere Thränen schüttet sie aus? Was hertzet/ das schmertzet. Ach solt es der Seelen nicht wehe thun / wann JESUS/ der theure Schatz / der süsseste Trost/ verlohren ist? Was soll ihr das Leben / wann der Auffenthalt des Lebens hinweg ist? Was soll ihr die Seele / wann der Seelen Erquickung verlohren? Sprichst du: Ach! warumb betrübet mich GOtt so hoch / und läst mich trostloß sitzen? So wisse/ daß zuweilen die Schuld an dir ist/ zuweilen hat GOtt sonst seine heilige und heylsame Ursachen. An dir ist die Schuld/ daß der Trost nicht hafften will / wann du das Hertz noch voll Welt-Trosts hast. Nun ist das GOttes Weise/ daß er mit seinem Trost nicht ehe im Hertzen auffgehet / ehe der irrdische Trost ist untergangen. Darum spricht die Braut des himmlischen Königs / Cant. 7. **Komm/ mein Freund/ laß uns auffs Feld hinaus gehen/ daß wir frühe auffstehen / und zu den Weinbergen gehen / da will ich dir meine Brüste geben.** Joh. 20/ 13. v. 11.

Sollen uns GOttes Brüste erquicken/ so müssen wir auffs Feld / das ist / von allem irrdischen und leiblichen Trost abgeführet werden. Die ihr Hertz abwenden von der Welt / und von allen fleischlichen irrdischen Dingen/ die empfahen göttliche Erleuchtigung/ hohe Erkäntnüß GOttes/ himmlische Freude. Von diesen allen bleibt das Welt-Hertz wol leer. Soll GOtt das Hertz trösten / so muß er darinnen wohnen; soll es eine Wohnung GOttes seyn / so muß es himmlisch und nicht irrdisch seyn/ dann es muß ja eine Vergleichung seyn unsers Gemüthes mit Gott. Wie der Mond verfinstert wird/ wann die Erde zwischen der Sonnen und Mond mitten inne stehet; So mag das göttliche Trost-Licht

nicht

nicht in die Seele scheinen/wann sie zu sehr am Zeitlichen hanget. Die Gefäß der armen Wittwen/zu des Propheten Elisäi Zeiten/ wurden nicht ehe mit Oel gefüllet/ehe sie leer waren: und das Manna fiel auch nicht ehe in der Wüsten / biß das Egyptische Brod gantz verzehrt war/so muß das Hertz rein und leer seyn vom Welt-Trost / das GOttes Oel und Manna empfinden will.

GOttes Trost ist viel zu zart / rein und edel darzu / daß er sich mit dem Welt-Trost vermengen solte. Wer wünschet einen köstlichen Wein mit einem trüben Wasser? Wer wirfft ein güldenes Kleinod in eine stinckende Pfütze? Die Welt-Menschen sind die Hunde und Säue / die des Hei-
Joh. 16/7 ligthums und der Perlen nicht werth sind. **Es ist euch gut / daß ich hingehe** / spricht Christus zu seinen Jüngern / **sonst käme der Tröster nicht zu euch.**

Da höreſt du/ daß der sichtbare und unsichtbare Tröster nicht können zusammen bleiben in einem Hertzen. Soll der Unsichtbare kommen/ so muß der Sichtbare hinweg gehen. Hieher gehöret/ was die
Cant. 3/1. Braut spricht im Liede Salomonis: **Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den meine Seele liebet / ich suchte / aber ich fand ihn nicht** ꝛc. So lang du noch ins Bette guckest / in der Welt deine Ruhe suchest / so lang du noch die Gassen und Strassen durchlauffst / gedenckest hie und da Trost zu holen/ so lang heists: **Ich suchte/ aber ich fand ihn nicht.** Dahin muß es mit dir kommen/ daß dich keine Creatur mehr trösten könne noch wolle.

Von allen Menschen abgewandt / zu dir meine Seel erhaben / hab ich allein mein GOtt und HErr. Allein zu dir / HErr JEsu

Christ/

Christ / mein Hoffnung stehr auff Erden / ich weiß / daß du mein Tröster biſt / kein Trost mag mir sonst werden. In der Wüsten giebt GOtt seinen Trost zu schmäcken / da alles öd und leer ist / und da man sonst von keinem Trost nicht weiß.

Weist du aber von keinem Welt-Trost / und empfindest doch den Göttlichen nicht / so thuts GOtt / theils daß du wissen sollst / wie köstlich der himlische Trost sey / und daß ohne diesen Trost keine Seele leben könne / daß auch die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit kein betrübtes trostloßes Hertz könne erqvicken. GOtt ist allein der Seelen Trost / und wann sie denselben verleuret / so kan sie Himmel und Erde nicht erfreuen: Theils / daß dein Glaube probirt werde. Du biſt das feineste Gold / wann du in dieser Anfechtung den Glantz nicht verleurest / und von GOtt abfällest: Theils / daß er dich in seinem Gehorsam / Furcht und Demuth erhalte / und der Vermessenheit steure: Theils / daß du desto baß hernach seine gewaltige Hülff und Allmacht erfahrest / wie Paulus von sich zeuget / 2. Corinth. 1. **Wir kamen in so grosse Noth / daß wir dachten / wir müsten sterben / daß wir lerneten unser Vertrauen nicht setzen auff uns selbst / sondern auff den / der die Todten lebendig macht.** v. 8. v. 9.

Theils / daß du erkenneſt / welch ein mächtig Reich das Reich der Sünden und des Todes ist / und etlicher massen die Bitterkeit des Leidens Christi verstehen lerneſt / als er am Creutz trostloß gehangen: theils / daß du gleichsam in einem Spiegel seheſt / was über die Gottlosen in alle Ewigkeit kommen wird / dann die Verdamten werden nie ein Tröpflein Trosts zu schmäcken bekommen: Theils daß dein

Verlangen wachse/wie David seufftzet Psalm 119.

v. 131. **Ich thue meinen Mund weit auff/ denn mich verlanget nach deinem Wort.** Wie einer in grossem Durst mit offenem Munde nach der Lufft oder nach dem Wasser schnappet: Theils/ daß dir der Trost desto süsser hernach schmäcket/und dein Danck-Opffer desto grösser sey. Andere Ursachen mehr sind droben gezählet.

So halte es nun vor eine grosse Wolthat/daß dich Gott im Leiden tröstet. Ein irrdischer Trost ist doch nichts anders/ als ein nichtiger flüchtiger Schatte/ Spreu/ die der Wind zerstreuet/ nichts dann ein Traum. Der rechte wahrhaffte Trost muß beständig/ja ewig seyn/ als GOtt selber. Der Trost/ so aus Gott kommt/ ist viel edler und besser/als der/ so aus der Creatur kommt/ ja er ist so edel/daß er nicht also bleibt/ wo noch der Welt und Creaturen-Trost ist. Ach! es ist wol ein elend Ding/daß wir Trost suchen bey den blinden/ tauben/ stummen/ todten Creaturen. Warum halten wir uns nicht zu dem lebendigen GOtt/ der ewig bleibt/ der mit seinem Munde so freundlich tröstet/ der mit gnädigen Augen unsern Jammer ansiehet/ der mit zugeneigten Ohren unser Gebet erhöret/ der mit gnädigen Händen uns auffrichtet/ wann wir fallen? Es stehet nicht wol/wanns uns Daniel predigen muß/

Dan. 5/ 23. wie dem Belsazer: **Du hast gelobet die stummen Götzen/die weder sehen noch hören können/ aber den Gott/der dir Leben und Odem giebt/hastu nicht geehret** So klingts sehr übel/

Jer. 2/13. wenn Gott klagen muß: **Mein Volck thut eine zweyfache Sünde/ mich die lebendige Quelle verlassen sie/ und machen ihnen selbst hin und wieder ausgehauene Brunnen/ die doch löcherich sind und kein Wasser geben.**

GOtt

GOtt ist der Brunn alles lebendigen Trosts/die Welt ist eine wasserlose Grube / eine todte Qvelle / weiß im Creutz weder zu rathen noch zu trösten / hie mags wol heissen/wie der Engel sagt zu den Weibern: Was sucht ihr den Lebendigen (Trost) bey den Todten (Creaturen?) Dergleichen Klagen führet der Prophet Jeremias im 17. Capitel: HErr/du bist die Hoffnung Israel/alle/die dich verlassen / müssen zu schanden werden / und die Abtrünnigen in die Erde geschrieben werden/ denn sie verlassen den HErrn / die Qvelle des lebendigen Wassers. Heile du mich/HERR/ so werde ich heil / hilff du mir / so wird mir geholffen/denn du bist mein Ruhm

v. 13.

v. 14.

Dieselbe / welche in zeitlichen Dingen Trost suchen / werden in die Erde geschrieben / das ist / ihr Trost muß endlich zu nichte / zu Koth und Aschen werden. GOtt allein ist die Qvelle alles lebendigen Wassers / der Ursprung alles wahren lebendigen Trostes / die Welt ist eine Grube voll tödtliches Giffts. Wir sind kranck / die Welt verwundet noch mehr / GOtt allein kan heilen. Dieweil die Seele ein Geist ist / so will sie auch gleiche Artzney haben. Darum muß unser Glaube im Leiden allein an Gottes Trost hangen / wie die Traub am Weinstock/denn so der Weinstock nicht der Trauben ihre Krafft giebt / so verwelcket sie; Also verschmachtet der Mensch an Leib und Seele / wann ihn GOttes Trost nicht erhält. In solchem Glauben wandte sich David zu GOtt / und sprach: Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel sitzest. Ps. 123/1.

Ach! lieber Gott/will er sagen/wann ich alles ansehe/was unter dem Himel ist/so können meine Augen nirgends einen wahren beständigen Trost erblicken.

Darum wende ich meine Augen ab von allen irrdischen Dingen/und hebe sie auf zu dir/ der du im Himmel sitzest/du bist der beste Tröster. Ein solch groß Werck GOttes ist der Glaube in unsern Hertzen/ das er abwendet in allen Creaturen/ und lauter und bloß an GOtt knüpffet. Daß das der rechte Glaube sey/ erfahren wir im Tode/ da unsere Seel rein ausgezogen wird von allen irrdischen Dingen/ so gar/ daß auch der irrdische Leib dahinden bleiben muß. Wo dann der einige Glaube nicht in der nackenden Seelen ist/ der lauter allein an GOtt hanget/ so ist sie verlohren/ denn es kan kein sterblich Ding der unsterblichen Seelen helffen/ GOTT muß allein der Trost bleiben/ wann Leib und Seel verschmachten/gleich als ein elendes verlassenes Kind/ welches man auff die Gassen wirfft/ da iedermann fürüber gehet/ja alle Creaturen; So ist unsere Seele/ wann sie nackt ist ausgezogen von allen Creaturen/ so kommt GOtt/ nimmt das arme blosse Kind auff/ und bekleidets mit Trost.

Weil dann aller Trost aus Gott komt/so muß er aus ihm mit feurigen Seufftzern geholet werden. Das Gebet ist der Eimer/ der in diesen Brunn reichet/und das Wasser schöpffet; Die Rinne/durch welche aller Trost zu uns herab fleust aus GOttes Hertzen. Durchs Gebet komt der ferudige Geist/der wahre Hertzens-Tröster zu uns. Aus dem Grunde
Ps.41/15. seuffzet David: **Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geist erhalte mich.** Wie in einem Gespräch mit einem guten Freunde das Hertz leichter wird; Also in dem Gespräch mit GOtt/ dann es betet kein Christ/ Gott antwortet ihm/und läst aus seinem Munde einen Geist wehen/welchen das Hertz empfindet. Es steiget kein

Gebet gen Himmel/es steiget ein Trost wieder herab. Und diß ist die rechte Eigenschafft des Glaubens / daß er ohn Unterlaß / bevor im Leiden / zu GOtt schreyet/seufzet/ betet. Das kan der Glaube nicht lassen/dann er ist eine lebendige Kraft im Hertzen/so das Hertz zu GOtt neiget und wendet/ja mit Gott vereiniget. Gleichwie der Magnet alle seine Krafft verlohren hat / wann er sich nicht mehr nach Mitternacht wendet; so ist der Glaube kraftloß und todt / wann er sich nicht ohn Unterlaß mit innigen Seufzern zu Gott kehret. David spricht im Psalm: Meine Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt / dann der Vogel hat sein Hauß gefunden / und die Schwalbe ihr Nest. Wie ein Vögelein sonst in Furchten ist; aber wanns sein Nest findet/da singets / da springets/da ists frölich; So ist auch einem gläubigen Seelchen nirgends besser als bey GOtt / da findet es Trost / und freuet sich / als ein Kind / das der Mutter im Schooß sitzet. Psal. 84. v. 3. 4.

Geschichts aber / daß Gott eine Zeitlang mit seinem Trost ausbleibet/so wisse/daß Gott ein verborgener Gott ist. Der Evangelist Marcus meldet von Christo im 7 Cap. Daß/als er hab gern wollen verborgen seyn/sey er in ein Hauß gangen/ und habe es niemand wissen lassen. Hiemit ist fürgebildet / wie sich der HErr in grossem Leiden offt so heimlich verstecket / daß wir ihn weder hören noch sehen/ spüren noch mercken. Das betrübte angefochtene Hertz ist das Hauß/da gehet der HErr hinein/ und lästs niemand wissen. Die Vernunft weiß es nicht/die Gedancken merckens nicht/ die Sine begreiffens nicht/ noch ist er gleichwol im innersten Grund der Seelen. So meynet Gideon/ der HERR wäre nicht bey ihm / da der HERR zu ihm sprach; Der Herr v. 24.

Judic. 6/12. mit dir / du streitbarer Held. Von Anthonio dem Einsiedler lesen wir / daß die Teufel ihn auf eine Zeit greulich zerschlagen / und als er wieder zu sich selbst kommen / hab er gesprochen: Ach HERR / wo wareſt du zu der Zeit? Da hab der HErr geantwortet: Ich war bey dir verborgener Weise / und erhielt dich / sonst hätten die Teufel dich gar verderbet. Hiemit tröstet auch Esaias die Gefangene zu Es. 45/15. Babel. Fürwar / spricht er / du bist ein verborgener GOtt / du GOtt Israel / du Heyland. Hiob 10/13. Und Hiob: Ob du gleich das in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest.

Dabey aber merckest du den verborgenen Trost GOttes / daß du nicht in deinem Leiden untergehest / dann wann dich GOtt mit seinem Trost nicht heimlich stärckte / möchtest du kein Augenblick aushalten. Auch merckest du ihn dabey / wann du noch Lust hast GOttes Wort zu hören oder zu lesen / dann wann das Wort mit Lust gehöret oder gelesen wird / so läst's immer Trost und Krafft nach sich.

Unterdessen müssen wir in hertzlichem Vertrauen mit grosser Gedult auff das Stündlein warten / in welchem uns GOtt seinen Trost will empfinden lassen / und das Sprüchlein Davids in die Ubung Psal. 123. v. 2. 3. 4. bringen: Siehe / wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / und wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen; Also sehen unsere Augen auff den HERRN unsern GOTT / biß er uns gnädig werde.

Wie das arme Gesinde dem Herrn und der Frauen alles aus den Händen sehen muß / und so lange harren / biß sie geben; so müssen wir durch be-

ständ-

ständige Hoffnung Gott auff die Hände sehen / biß er tröstet. Dann was hilffts / daß wir ungedultig werden? wir können doch nicht ändern / wenn GOtt nicht will / und wann wir uns auch zurissen / oder toll darüber würden. Die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Nur wir müssen mit Gedult des göttlichen Trosts erwarten / und es GOtt in seinen gnädigen Willen stellen / sonst verschertzen wir den himmlischen Trost. Gleichwie einer / der das Getrayde allzuzeitlich abschneidet / und die Weintrauben / der verderbt sie / und bringet sich um seinen Segen. Darum wann GOtt seinen Trost verbirget / sollen wir unsere Seele mit David also anreden: **Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auff GOTT / ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist.** Ps. 42. v. 6.

Wann wir auff Gott harren / so erstattet er diese Gedult mit so reichen Segen / daß wir ihm dancken müssen / dann ehe wirs meynen / hilfft er uns mit seinem Angesicht / läst einen solchen Gnaden-Blick ins Hertz gehen / der Leib und Seel erfreuet / und besser ist als Himmel und Erde. Und weil uns hie ein solch Gnaden-Blicklein so hoch erfreuet / was wird doch geschehen / da wir ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht? **Wann werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht sehe?** v. 33.

In solcher Gedult müssen wir auch mit dem Gebet eifferig anhalten / iemehr er sich verbirgt / iemehr müssen wir ihn suchen. Denn wir haben die gewisse Verheissung: **Werdet ihr mich von gantzem Hertzen suchen / so will ich mich auch finden lassen.** Deut. 4. 29.

Unser lieber GOtt kan sich für unserm Gebet nich lang verbergen / die Seuffzer dringen durch die Wolcken / und finden ihn doch. Sein Vater-Hertz läßts nicht zu / daß er uns sollt hören schreyen und flehen / und sich nicht zu uns wenden / wie ein Vater / wann er sein Kind weinen höret. Darum sollen wir nur frisch mit David
Psal. 10/ v. 1. schreyen: HErr warum trittest du so ferne / verbirgest dich zur Zeit der Noth. Ach
Ps. 13/1. HERR! Wie lang wilt du mein so gar vergessen? Wie lang verbirgest du dein Antlitz
Esa. 64. v. 15. für mir? Und aus dem Propheten: HERR / wo ist nun dein Eyfer / deine Macht? deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart gegen uns.

Endlich aber / wann du Tröst fühlest / so dancke
Esa. 12/1. GOtt / und sprich: Ich dancke dir / HERR daß du bist so zornig gewest über mir / und dein Zorn hat sich gewendet / und tröstest mich / Amen.

* *

Das XXII. Capitel.

Von der befestigenden Liebe GOttes.

v. 16. WEhe dem / der nicht beharret / spricht der Haußlehrer im 2. Capitel. Diß Wehe hat viel tausend getroffen / die ohne Zweifel heiliger gelebt als wir / und doch itzo in der Höllen brennen.

GOtt

Welt, Teüffel ünd die Schlang in deinem eignẽ Hertzen,
Bereden leichtlich dich, den Himmel zů verschertzẽ,
Der Hünd frißt was er speit: die Saü besüdelt sich:
Drüm wache, bete, streit, ünd prüfe fleissig dich.

GOtt seys geklagt/daß das menschliche Hertz im Guten so beweglich und unbeständig ist. Wo sich das Glück/da wendet sich auch das Hertz hin/ ieder-man fleucht das Creutz Christi. Ach wie bald läst sich ein Mensch von der Gottseligkeit abwenden/ und stellet sich der ärgerlichen Welt gleich. Sirach: **Der Gerechte ist beständig/ wie die Sonne in seinem Thun/aber ein Narr ist wandelbar/ wie der Mond.** Also ists auch mit dem Gemüth des Menschen/ wie bald steigt Zorn/ Neid/ Rachgier/ Ungedult/ Geitz und andere böse Begierde im menschlichen Hertzen auff? Wann nur ein klein Lüfftlein daher wehet/ so treibts das Hertz hin und her/wie die Wellen ein Schiff. Kein Wasser mag beweglicher seyn/ als des Menschen Gemüth. Der Heyland vergleichet das unbeständige Hertz mit einem Rohr-Stab/dann so bald ein Wind der Gunst oder Ungunst wehet/so kehret und wendet sichs auff iede Seite. Ist der Wind gut/so thut sichs auf/ erfreuet sich/und neiget sich gäntzlich nach demselben/ will ihm das Glück nicht blasen/wie es gerne wolte/ so richts den Mantel wieder nach dem Winde/und schickt seine Sachen darnach an. Auch die Gottseligen müssens offt mit Schmertzen erfahren/daß sich ihr Hertz vom guten Vorsatz läst abreissen/ehe sie es gedencken. Offt hat ein frommes Hertz einen so heiligen und brünstigen Durst nach GOtt/ daß ihm gleichsam düncket/es sey mit Paulo in das Paradiß entzücket/ja daß es den Himmel in sich habe/ wegen des süssen Trosts/ und der tieffen Freude/ die es fühlet. Aber wie ein Lichtlein/so ist auch diese Freude bald erloschen/ ja es wird aus der Freude eitel Zagen/ Winseln und Wehklagen/ aus dem Himmel eine Hölle. Manchmal betet eine Seele Sir. 27, 12.

so andächtig / wird auch im Gebet so hertzlich erleuchtet / wie Christus auf dem Berg Thabor: Anderweilen ist sie so träg zum Gebet / daß sie kaum eine Stunde mit Christo wachen kan / wie die Jünger im Oelgarten / muß ein Vater Unser wol mehr als zehenmal anfangen / und dennoch wol klagen / daß das Füncklein der Andacht nicht anglimmen will. Bißweilen ist ein gottseliger Petrus so starck im Glauben / daß er sich unterstehet aufm Meer zu gehen; steigt aber nur ein geringer Wind auff / und fährt daher / so wird er kleinmüthig / fängt an zu zagen und sincken. So nun die Gottseligen diß mit Traurigkeit empfinden / was will man von den Gottlosen sagen / derer Hertz wie ein ungestümm Meer ist / das da nimmer still stehet?

Hierzu kommt die grosse Gefahr / darinnen wir stecken. Dann wir haben allenthalben Ursach mit
Ps. 118. v. 13. David zu sprechen: **Man stößt mich / daß ich fallen soll.** Die Frommen gehen gen Himmel über einen alten engen Steig / zu beyden Seiten ist ein zweyfach tieffes Meer / der Verzweifflung und Verstockung. Da ist nicht allein der Steig an ihm selber schlüpfferig und steinigt / daß sie leicht anstossen / gleiten und fallen können; sondern auch um ihnen her gehen viel Feinde / reissen und stossen sie von einer Seiten zur andern / obs nicht möglich sey / sie entweder in Sicherheit oder Verzweifflung zu stürtzen.

1. Pet. 5. v. 8. Der erste Feind ist der Teufel: **Seyd nüchtern und wachet / dann euer Widersacher der Teufel gehet umher / wie ein brüllender Löw / und suchet / welchen er verschlinge.**

Daß der Teufel ein abgesagter Christen-Feind sey / bezeuget so wol die Schrifft / als auch die Erfah-

fahrung. Am Hiob hat ers erwiesen/ welchem er weder Güter/ Kinder/ Gesundheit noch Leben gönnete. Die Jünger des HErrn suchte er auch zu schütteln und zu rütteln/ wie man den Weitzen im Sieb hin und her wirfft/ und hat sie auch dermassen herum geworffen/ daß Judas seinen Meister verrathen/ Petrus verleugnet/ und alle andere verlassen haben. Der Teuffel ist Gottes Affe/ darum hat er Lust auff GOttes Stul zu sitzen/ GOttes Stul ist aber im Menschen. So ist der Mensch die liebste Creatur Gottes/ die er durch sein eigen Blut erkaufft hat/ darum hat er auch an ihr einen sonderbaren Gefallen. Die Freude gönnet der Teufel weder GOtt noch dem Menschen. Der arge Feind brennet von Haß wider GOtt/ weil ihm aber GOtt so hoch gesessen/ so speyet er Gifft und Flammen auff sein Ebenbild. Daher ist kein Christ für dem Teuffel sicher. So bald wir ihm in der Tauf absagen/ so bald versucht er uns/ wie Christum in der Wüsten/ und weiß 1000. Wege der Seelen anzukommen. Sind wir GOttes Saame/ so müssen wir der Schlangen Mordstiche fühlen. Tragen wir Christum im Hertzen/ so müssen wirs erfahren/ daß er seinen Strom/ der voll Gift ist/ wider uns ausschüttet. Es ist kein Christ in der Welt/ er hat einen Teufel/ der ihn plaget/ sollts auch nur eine falsche Zunge seyn.

Dieser Feind ist allezeit nahe/ und bemühet sich uns in seinen Schlund zu ziehen. Darzu braucht er List und Gewalt.

Die Welt-Leute sind sicher/ gedencken/ daß der Teufel über viel Berge viel 1000. Meilen von ihnen wohne. Aber die Offenbahrung Johannis lehret uns/ daß er seinen Krieg mitten in dem Kirchen-Himel führet/ kein Ort ist so heilig/ den dieser Geist Apoc. 11/ 12.

scheuen

scheuen sollte. Wie er aus der allerheiligsten Stätte gefallen/ so sucht er gern seine Ruhe an den allerheiligsten Oertern. Daher hat weder das Paradieß unsern Vater Adam/ noch Judam der allerheiligste Schooß Christi schützen können. Ja/ wo GOtt seine Kirche bauet/ so hält der Teuffel seine Kirchweihe daneben.

Auch ist die List des Satans groß/ darum nennet sie die Offenbahrung Johannis eine Tieffe/ dañ niemand kan sie ergründen/ auch der Allerklügeste nicht. Aus den Ursachen hat er sich in eine Schlange verkleidet/ da er unsere erste Eltern verführen wollte/ dann die Schlange war listiger als alle Thiere auf dem Felde. Die Schlange soll nie den geraden Weg gehen/ sondern sich der krummen Gänge brauchen.

Apoc. 2/ 24.

Ein solcher ausbündiger Methodicus ist auch der Teufel/ er weiß heimliche geschwinde Schliche. Wie fromm stellte er sich gegen Evam/ da er fragte/ ob ihnen nicht vergönnet wäre von allerley Früchten des Paradieses zu essen? Rühmte die verbottene Frucht/ reitzte den Appetit/ rückte dem armen Weibe das Wort Gottes aus dem Hertzen/ du sollt nicht davon essen.

Gen. 2/ 17.

Solche Rencke braucht er noch allemal/ wann er die Seele in Sünde stürtzen will. Er zündet in ihr eine Lust an/ darnach zeiget er Mittel und Weise das gelüstete zu erlangen/ gefällt dem Menschen die Gelegenheit und Art/ so ists eine Sünde/ die Begierd macht der Feind immer gröſſer/ und die Sünde gering/ also stürtzt er uns offt in Sünd und Todt/ ehe wirs meynen. Der arge Gast weiß wol/ daß dem Menschen die Welt-Liebe angebohren ist/ darum wen er geden ckt zu stürtzen/ den führet er zuvor auff einen Berg/ zeiget ihm alle

Reiche

Reiche und Herrlichkeit der Welt / und spricht: **Wo du mich anbetest / will ich dir diß alles geben.** Und obgleich alles Weltwesen nur ein Staub und Koth ist / weiß er doch diesen Dreck mit den allerschönsten Farben anzustreichen / daß ihn unser Hertz muß lieb gewinnen. Hier brauchet der Tausendkünstler abermal dieser zweyfachen Rencke: Erstlich giebt er genaue Acht auf des Menschen äusserliche Geberde / Worte und Wercke / daß er erfahre / wozu ihn seine Natur zum kräftigsten neige: das treibet er dann ins Hertz / und brauchts zu seinem Vortheil. Darnach verspricht und zeigt er zwar den Menschen viel herrliches süsses Dinges / aber giebt wenig / unterdessen nimt er durch die gute Hoffnung das Hertz ein. O wie listig ist der arge Feind / er zeiget die Welt nur von vornen / da sie lauter Zucker und Honig ist / aber den Wermuth und die Galle / die hinten ist / muß niemand sehen. Dem Volck Israel zeigt er die Fleischtöpffe Egypti / aber nicht dabey die Trangsalen: Christo die Herrlichkeit der Welt / nicht dabey den Jammer und die Eitelkeit. Er machts wie die Betrieger / die legen die beste Waar vornen an / und oben auf. Wir meynen oft / daß wir Rosen fassen / so sinds Dornen.

Ein listiger Griff des Satans ists / daß er viele betreugt unter dem Schein der Noth. Ist iemand in Dürfftigkeit / der Feind weiß ihm bald eine Brodkammer zu öffnen. Ja / spricht er / vom Himmel wird dir kein Brod regnen / und der Noth ist kein Gesetz gegeben / stiel / so hast du Speise und Kleider / wuchere / so hast du reichliche Auskunfft / hure / so bekomst du einen Lohn davon. Die Noth bricht Eisen. So muß die Noth den Leib erhalten / und die Seele tödten.

Wie listiglich weiß er sich zu schicken in eines

ieden

ieden Begierden / und zeucht also die Menschen durch ihre eigene Lust an sich / wie der Hirte die Schäflein zu sich locket mit grünen Zweigen / und die Mutter ihre jungen Kinder mit Aepffeln und Nüssen.

Er greifft den Menschen da an / wo er am schwächsten ist / und überschüttet ihn mit Leiden / wie er dem Job thät / fällt dann der Mensch in Ungedult / so ist er vom Feinde listig überwunden.

Er fällt den Menschen an / wann er zum Kampf unbereitet ist. Dem David warff er seine Pfeile ins Hertz / da er nach der Mahlzeit müssig gieng / und sich erlustigte. Das ist das böse Stündlein. O des argen Feindes! Er reitzet offt zu dem / was an sich gut ist / aber nicht aus einem guten Grund kommt. Wie mancher gibt reiche Allmosen von dem / was er durch Finantzen und Wuchern häuffig ersammlet / damit er nicht möge für karg und unbarmhertzig gescholten werden. Diß ist des Satans List! Er weiß seinen Rath mit vielen Gründen scheinbar zu machen. Rieff er nicht den Juden zu: Der JEsus von Nazareth wird billich gecreutziget. Dann er zeucht die Leute an sich aus allen Ländern und Städten / er verwirft die Pharisäische Auffsätze; Er schilt die grossen Herren für Schlangen / Otter-Gezüchte / böß und ehebrecherisches Geschlecht / Heuchler / betünchte Gräber / Blinde und Blinden Leiter / er thut grosse Zeichen und mächtige Wunder / aber durch wessen Kraft? Er stifftet Auffruhr / und macht uns den Römern unterthänig. Diese Schein-Gründe fasset Caiphas alle zusamen / und redet also die grosse Väter darum an: **Es ist uns besser / daß ein Mensch sterbe für das Volck / dann daß das gantze Volck verderbe.**

Joh. 11/ 50.

Er machet die Sünde süß und geringe / ehe sie began-

gangen wird/diß sind seine Einwürffe: Ey wer kan so gar rein seyn / wir leben in der Welt und müssen mit der Welt eins mit machen / niemand ist Engelrein oder vollkommen/ thuns doch andere grosse heilige Leute auch/man muß die Natur nicht zu streng halten / es ist politisch und berühmt für aller Welt / GOtt ist barmhertzig / vergiebt gern die Missethat/morgen will ich Busse thun / und es beweinen/ es ist noch so groß nicht gesündiget / als David / Manasses / Petrus/Paulus/und andere Heiligen wol gethan haben / und was solcher Deckmäntel mehr sind. Aber hüte dich/die Schlange birget sich hinter dem Kraut. Dann wann die Sünde begangen ist/weiß er sie groß genug zu machen/er hat die Kunst gar wol gelernet / daß er dem Menschen die Barmhertzigkeit GOttes aus dem Sinn treiben kan. Er hats auch erwiesen an Cain / der aus Verzweiflung sprach: **Meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir können vergeben werden.** Gen. 4/ 13. Er weiß auch die Laster in Tugenden zu verwandeln. Die Hoffart muß eine Sauberkeit: Der Uberfluß im Essen und Trincken eine Nothdurfft: Eyfer / Zorn und Grimm müssen Ernst und Tapfferkeit: Eigene Rache muß Gerechtigkeit: Geitz muß Sorgfalt: Nachlässigkeit und Schlafftsucht muß eine Kranckheit: Und dergleichen Laster müssen Tugenden seyn. So artig weiß er seine Gallenbittere Pillen zu vergülden. Er stellet sich zuweilen als wär er todt und überwunden/wie der Fuchs/ wann er die einfältige Vögel locken will zur Mahlzeit/aber wann wir meynen/es sey nunmehr Friede/ siehe! so ists Krieg: so schnappet er zu / und verschlingt die arme Seele.

Er ist ein unverschämter Geist / wird er gleich ein und mehrmahl abgewiesen / so stellet er sich doch wie-

wieder ein/thut wie die Fliegen/ die immer wieder kehren zur einmal geschmäckten Süssigkeit/ ob sie schon offt getrieben werden. Dieser unverschämte Gast ist nicht mit geringen Dingen zu frieden. Er kommt uns zwar im Anfang sehr glimpflich/bescheidentlich und schamhafftig an/ als ob er nur gar ein geringes an uns begehre. Er will nicht/daß wir beym Teuffel fluchen/ sondern nur bey der Seelen schwören/nicht/daß wir uns toll und voll sauffen/ sondern nur ein Räuschlein trincken; nicht/daß wir huren/ sondern nur ein Kurtzweilchen treiben/ und eine Schertzrede ins Gelach werffen. Aber wo er erstlich einen Klauen hat hineingesetzet/ da schlupffet er bald mit dem gantzen Leibe hernach. Darum muß man sich fürsehen/ und seinen Versuchungen bald im Anfang widerstreben. Er ist so unverschämt/daß er sich nicht scheuet/GOtt für den Menschen/und die Menschen für GOtt zu verlästern. Christi Reich und Ehre macht er gering für den Menschen/und der Christen Ruhm und Leben verachtet er bey GOtt. Wie lästerlich redet er zu der Eva von GOttes Willen/als meynete es Gott nicht nach seinen Worten! Und wie hönisch redet er von dem guten Wandel Jobs/ welchen doch GOtt selbst lobete!

Vermag die Güte nichts/so ängstiget er die Seele innerlich und äusserlich. Innerlich mit feurigen Pfeilen der bösen lästerlichen unruhigen Gedancken/die das Hertz nimmer lassen froh werden. Und diese seine Pfeile weiß er so giftig zu machen/daß offt der Mensch nirgends Frieden finden kan/ und ist ihm nicht anders zu Muth/ als sässe er bereit mitten unter allen Teufeln in der Hollen/ so daß er offt mit Hiob wünschet erhangen zu seyn; mit Hißkia klaget/ er müsse zur Höllen fahren; mit David/ er sey mit

Todes-

Todes-Stricken und Höllen-Banden umbgeben; mit Manasses/er finde keine Ruhe; und mit Jeremia die Stunde seiner Geburt verfluchet / wünschend. daß doch seiner Mutter Leib sein Grab möchte gewesen seyn. Auch muß es äusserlich an Druck und Leiden nicht mangeln/wie die heiligen Märtyrer erfahren haben.

Der ander Seelen-Feind ist die verkehrte Welt/ mit ihrer Gesellschafft. Es hat schon vor viel hundert Jahren St. Paulus geschrieben / daß uns Christus müste erlösen von dieser argen Welt / und nach ihm S. Johannes / daß die gantze Welt im Argen lege. 1. Joh. 5/ 19. Was wollten sie sprechen / wann sie ietzt lebten / und die Grundsuppe der Welt anschaueten? D. Luther schreibet / daß die Welt der Gewalt und Boßheit des Teuffels unterworffen sey/als ihres Printzen und Gottes. Tom. 6. Jen. Was kan man anders von der Welt sagen/spricht er/dann daß sie muß seyn ein Hauffen Volcks/besessen mit 100000. Teuffeln. Sie ist ein grosses wildes Meer aller Boßheit und Schalckheit/ mit gutem Schein und Farbe geschmücket / das man nimmer ausgründen kan/sonderlich ietzt zur letzten Zeit. Darum mag billich ein Christ der leichtfertigen Gesellschafft der Weltleute entsagen. Dann sie ist gefährlich/ und verführt bald. Hie gilt des HErrn Wort; Gehet nicht zu ihnen / und last sie nicht zu euch kommen / sie werden gewiß euere Hertzen neigen ihren Göttern/ (als da sind Reichthum / Gewalt / Ehr / Wollust / ꝛc.) nach. 1. Reg. 11; 2. Ein reiner klarer Spiegel / zeucht leichtlich einen Flecken an sich / auch von dem blossen Anhauchen; so wird eine fromme Seele von unreiner Gesellschafft auch bald verunreiniget. Wer Pech angreifft/ der besudelt sich damit / und wer sich gesellet zum Sir. 13/1.

Hoffärtigen / der lernet Hoffart / Sirach 1
Es ist nicht auszusagen / was verderbte Sitten und
Gebräuche für eine giftige ansteckende Seuche sind
Man hat in der Natur gifftige Thierlein / die ohn
Pein beissen; aber nach dem Biß fühlet man die
Schmertzen / da schwüllt das Fleisch / und der Scha
de wird groß: so tödtet auch die Gesellschaft verbor
gener Weise / indem sie wie die Bienen ihren Sta
chel mit süssem Honig eindrücket. Ja / wanns wahr
ist / das man von Basilisken meldet / er tödte auch
mit dem blossen Anschauen / so ists vielmehr wahr
daß die Gottseligen durchs Ansehen der schädliche
Welt-Exempel / Gewonheiten und Gebärden ver
wundet werden. Wie tapffer war S. Petrus bey
den Jüngern Christi? Aber / wie bald verzagte er / d
er sich in Caiphas Vorhoff zu dem losen Gesindlein
thate? Kaum hatte Eva gesündiget / alsbald bestrick
te sie Adam mit selbigem Netze; so klebet der Welt
giftige Seuche. Salomon hats erfahren bey seinen
vielen Kebsweibern / von welchen er die Abgötterey
lernete. Wie wol weiß er davon zu reden / Prov. 13
v. 20. **Wer mit den Weisen umbgehet / der wird**
weise; wer aber der Narren Geselle ist / der
wird Unglück haben.

Der Wein verwandelt Farb / Geruch und
Schmack / verleurt auch die beste Krafft / wann er
mit Wasser vermischet wird; so verleurt sich Fröm
migkeit und Tugend / wann sich unter die Kinder
GOttes die Welt-Kinder mengen. Dann wisset
ihr nicht / daß ein wenig Sauerteig den gan
v. 6. zen Teig versäuert? 1. Cor. 5. Moses und Esaias
schreyen uns zu mit voller Stimme / Num. 16.
v. 26. **Weichet von der Hütten dieser gottlosen**
Menschen / und rühret nichts an / was ihr ist /
daß ihr nicht vielleicht umbkommet in irgend

ihrer

hrer Sünden eine. Weicht/weicht/ziehet
us von dannen/ und rühret kein Unreines
n/gehet aus von ihr/ reiniget euch/die ihr
es HErrn Geräthe traget/Es. 52. Es hat ei- v. 11.
er aus den Alten wohl gesagt: So offt ich unter
Menschen gewesen bin/bin ich minder dann
in Mensch wieder zu Hause kommen.

Das macht/der Welt Gesellschafft führt uns zu
llerhand Kurtzweil/ und wann die Stunde der
Kurtzweil vergangen ist/ so bringen wir nichts an-
ers mit uns heim/denn Beschwerung des Gewis-
ens/ und Zerstreuung des Hertzens. Ein frölicher
Ausgang bringt offt einen traurigen Eingang/und
in frölicher Abend einen traurigen Morgen. Also
gehet die Welt-Gesellschafft sanfft ein/aber am En-
e beisset und tödtet sie/ auch hindert sie die edelste
Würckung GOttes in dem Grunde der Seelen/
ann die äusserliche Ruhe des Leibes dienet nicht
enig dem innerlichen Wercke. Jemehr die Sin-
e und Kräffte vereiniget sind/ie stärcker wird die
nnerliche Würckung.

Der dritte Feind ist unser eigen fleischlich Hertz.
Dann ob zwar der Teuffel und die Welt ihr Angel
uswerffen/ möchten sie doch nichts ausrichten/
wann nicht unser Hertz mit seiner Lust das süsse
Aaß/welches am Welt- und Sünden-Angel stecket/
so begierig aufffienge. Jene schlagen zwar Feuer/
unser Hertz aber empfängt in seinen Lüste die Fünck-
lein davon. Ja wir haben an unserm fleischlichen
Hertzen einen freundlichen Feind/ einen verrätheri-
schen Judas/ der mit dem Teuffel und der Welt in
einem heimlichen Vertrag stehet/ uns küsset/ und
doch das Schloß in ihre Hände lieffert/da wirs nicht
meynen. Dieser Feind hat viele heimliche Stricke
der angebohrnen Lustseuche/mit welchen er uns in

die Sünde/und in das Verderben zeucht/ehe wir gewahr werden. Und solche Stricke weiß er zu vergülden/zu verzuckern/seine Lüste weiß er zu schmücken und zu schmücken/das hat er von seinem Vater/dem Teuffel meisterlich gelernet. Wir fangen oft etwas an ohne einigen bösen Fürsatz/ja mit allem Fürsatz zum Guten und wird doch lauter Sünde daraus. Das macht unser böses Hertz. Kaum erblicken wir mit unsern Sinnen eine äusserliche Reitzung zum Bösen/so stehet unser Hertz mit ihnen schon in einer freundlichen Handlung/verräht und verkaufft uns ehe wir uns einmal recht bedencken/ja schleppet uns in die Sünden-Netze hinein/auch so/daß wir uns zuweilen gar nicht/zuweilen gar langsam/zuweilen gar schwerlich wieder heraus wickeln können. Also geschichts nun/daß wir offt vom Fleisch übereilet werden/und zum Bösen verführet/ehe wir recht bedencken/was wir thun.

Derhalben weil wir in so grosser Gefahr leben/geschichts leider bey vielen/daß sie vom Guten abtrünnig werden/die Gnade GOttes/den Glauben/und ein gut Gewissen verlieren/gleich denen Schiffen/die/nachdem sie wol durchs Meer sind durchkommen/endlich im Hafen brechen und sincken: Gleich denen Bäumen/die/nachdem sie des Winters Kälte überstanden/endlich im Frühling verdorren. Viele Menschen nehmen offt das Wort mit Freuden an/sind der felsichte Acker/schiessen eilend auff/als wollten sie auff einmal in den Himmel wachsen; aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Viele/wann sie anfangen fromm zu werden/gehen sie ab/wie ein Pfeil von Bogen/aber wie derselbe/wann er seine Höhe erreicht hat/wieder umbwendet/und herab fällt: so sind auch solche Leute in ihrem Eyfer/wann

sich derselbe abgekühlet hat / fällt er wieder dahin. Der König Joas that was dem HErrn wol gefiel / so lang der Priester Jojada lebte / nach dessen Tod ward er alsbald gottloß. Die Kinder Israel suchten GOtt / und kehrten sich früh zu ihm / wann er sie würgen wollte; aber ihr Hertz hieng doch nicht fest an ihm / und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Die Epistel an die Ebreer bezeuget / daß viele / nachdem sie einmal erleuchtet sind / und geschmäcket haben die himmlischen Gaben / und theilhafftig geworden sind des Heil Geistes / und geschmacket haben das gütige Wort GOttes / und die Krafft der zukünfftigen Welt / dennoch abfallen / und wiederumb ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen / und für Spott halten. Erschröcklich ists / was Petrus von ihnen spricht in der andern Epistel am 2. Capitel: So sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkänntnüß des HERRN und Heylandes JEsu Christi / werden aber wiederumb in dieselbe geflochten und überwunden / ist mit ihnen das Letzte ärger worden / dann das Erste: Denn es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten / denn daß sie ihn erkennen / und sich kehren von dem heiligen Gebot / das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das Sprüchwort: Der Hund frist wieder was er gespeyet hat / und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.

Ebr. 6. v. 4. f.

v. 20. 21. 22.

Aber / Gott sey Danck! der die Frommen befestiget / und das gute Werck / welches er in ihnen angefangen hat / vollführet biß auff den Tag JEsu Christi. Dürre und tröstliche Worte sinds / die Paulus schreibet an seine Corinther: Er wird euch fest

1. Cor. 1. 8.

1. Cor. 1. 8. 9. behalten biß ans Ende / daß ihr unsträfflich seyd auff den Tag unsers HERRN JEsu Christi. Denn Gott ist treu / durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschafft seines Sohns JEsu Christi / unsers HERRN.

1. Cor. 10. 13. Und abermal: GOtt ist getreu / der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs könt ertragen. Hiemit stimmt

v. 10. Petrus überein / 1. Epist. am 5. Capitel: Der Gott aber aller Gnade / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu / derselbe wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen.

Hie mercke deinen elenden und gefährlichen Zustand / du bist von dir selber wie ein Schloß ohne Wall und Mauren / das der Feind leicht ersteigen und überwinden kan / ja der Feind und der Verräther ist mitten im Schloß / dein eigen Hertz / das dem Teuffel wider dich getreuer ist / als dir selbsten. Dein Glaube und Gebet / als Mauer und Brustwehr / ist lauter elend / zerrissen / stückicht / Lumpen- und Bettelwerck. Du bist wie ein irrdener Topff / den man leicht brechen mag; wie ein kleines schwaches kranckes Kind / das man mit einem Finger kan umbstossen; wie ein Hauß / das auf den Sand gebauet / und für keinem Sturm sicher ist. Aber mercke auch / was die Liebe GOttes an dir thut: Sie machet das Schloß fest und unüberwindlich / sie bereitet voll / und flicket / was daran zerrissen ist. Ist der Glaub schwach / so hält sie ihn wie ein junges Kind bey der Hand / und giebt ihm viel süsser Trost-Milch zu trincken / daß er dadurch zunehme / und starck werde. Sie bauet das Hertz

auf einen Felsen / leget sich selbst zum Grunde / daß Welt und Teuffel daran nur vergeblich Sturm lauffen. Das macht / sie ist eine treue Mutter / was sie in Gnaden angefangen / will sie auch gern vollführen: Sie ist ein treuer Freund / führet nicht allein auf den Weg / sondern auch hindurch: Sie meynets wol und ernstlich mit unser Seligkeit. Ach! sprichst du / was wollte meinen Gott zu solcher Treu bewegen? So wisse / daß alles an seiner Gnaden liege / **der GOTT aller Gnaden.** Alles allein thut hie die Gnade GOttes / die hat dich von Ewigkeit zur Seligkeit erwählet / sie hat dir den Schatz so theuer erworben / sie läst dir den Schatz im Worte fürtragen / sie erwecket in dir durchs Wort den Glauben / dadurch der Schatz dein wird. Die Gnade hats angefangen / die Gnade vollführets auch / und der Schöpffer wird sein eigen Werck nicht hassen und zerstören / sondern vielmehr lieben / bauen und bessern. Er ist kein GOtt / den etwas gereue. Ja sprichst du: warum muß mich dann so mancher Puff / so manche harte Anfechtung treffen? So lerne / daß auch hierinnen GOtt seine Treu erweisen will. **GOtt ist getreu / der euch nicht läst versuchen / &c.**

GOTT lästs zu / daß dich der Teuffel / die Welt / und dein Fleisch versuchen / oder zum Bösen reitzen müssen. Damit prüfet er deinen Glauben / Gehorsam und Liebe / ob du es auffrichtig und beständig mit ihm meynest? Wie viel fallen zur Zeit der Anfechtung ab! So müssen die sündliche Anfechtungen dich in der Tugend üben. Was wüste man von deiner Demuth / und was wäre herrlichers daran / wann du nie von der Hoffart einen Anstoß littest? Uber das / ie härterer Kampff / ie herrlicher und angeneh-

mer Krone. GOtt läst dich versuchen / daß du lernest behutsam wandeln/und eiferig beten. Aber wie treu meynets auch die Liebe GOttes mit dir? Ehe sie die Versuchung zuläst/so wieget sie dieselbe zuvor ab gegen das Vermögen des Geistes / das sie dir mitgetheilet hat / da muß kein Versuchen schwerer seyn / als sie dein Glaub vermag zu tragen. Darumb ie grösser Heiliger / ie grössere Anfechtung. Durchsuche die Schrifft/so findest du/daß die Allerheiligsten zum tieffsten gefallen sind / Moses in Mißtrauen / Aaron in Abgötterey / Loth in Blutschande / Hißkias in Hochmuth / David in Ehebruch und Mord / Zacharias in Unglauben / Petrus in die Verläugnung seines eigenen Meisters. Mitten in den Anfechtungen erweiset Gott Treue/ daß er durch seinen Geist in uns streitet. Wo der Heilige Geist nicht ist / da kan man nichts anders thun/als fallen / wie der Cörper dahin fällt / wann ihn der natürliche Lebens-Geist verläst. David hats erfahren/darum seuffzet er: **Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.** Ach wie manche heilige Bewegung/wie manchen guten Gedancken würcket der Geist GOttes / dadurch wir vom Bösen kräfftiglich ab- und zum Guten gezogen werden. Die Frommen empfindens/ und preisen Gott. So richtet auch der getreue Gott die Versuchungen zu einem guten Ende. Wir müssen nicht ewig/sondern nur eine kurtze Zeit leiden / und nach dem Leid überschwenglich erfreuet werden.

Psal. 51. v. 13.

Niemand aber mißbrauche des süssen Trostes. Gott befestiget sein Schloß wol/iedoch will er auch/ daß wir darinnen wachen und streiten sollen. Sicherheit und Faulheit haben manchen um seine Seligkeit gebracht.

Die

Die Gefahr ist groß niemand werde sicher. Nachdencklich sind die Worte des Heylandes / die er redet beym Gleichnüß vom ungerechten Haußhalter: **Die Kinder dieser Welt sind klüger in ihrem Geschlecht / als die Kinder des Lichts.** Luc. 16. 8.

Denn wenn wir einen Blick in die Welt thun / ach wie behutsam wandeln die Weltlinge auf ihren Wegen! Wie fürsichtig ist ein Kauffmann in seinen Anschlägen / Worten und Wercken / wanns Gewinn oder Verlust gilt / jenen zu haben / diesen zu meiden! Aber da entgegen wandeln gantz sicher und ohne Sorge / die so sich Christen nennen / und doch warhafftig nichts weniger als gute Christen seyn / weil sie das edle Leben Christi nicht in ihr Leben wandeln.

Die ehrbare Heydenschafft / die doch von GOtt kein Licht gehabt / ohne durch die allgemeine Offenbahrung der Natur / hat ihr nie eine solche Freyheit angemasset / als die so genannte Christenheit / welcher doch täglich durch GOTTES sonderbaren Langmuth nicht nur wenig Straalen / sondern die gantze himmlische Sonne mit allem ihrem Licht ans Hertz scheinet. Billich seufftzen die Frommen / und weinen alle Liebhaber GOttes / daß der theure Name Christi die Decke seyn muß / darunter sie ihre Schande bergen / die Larve / damit sie das stinckende Aaß schmücken / die Farbe / damit sie den Koth anstreichen. **Ach GOTT der theure Name dein / muß ihrer Schalckheit Deckel seyn / du wirst einmal auffwachen!** Hierüber weinet Paulus / und schreibet an die Philipper Cap. 3. **Viel wandeln / von welchen ich euch offt gesagt habe / nun aber sage ich euch mit Weinen / die Feinde des Creutzes Christi; Welchen der Bauch ihr** v. 18.

Gott ist/ sie suchen ihre Ehre in der Schande/ und sind irrdisch gesinnet.

Ja wanns möglich wäre/ es weineten alle Heiligen blutige Zähren/ und die Wunden JESU zerrissen von diesem Jammer/ daß das Hertz/ umb welches er sein blühendes Leben gelassen/ ihm so schändlicher Weise wird genommen/ und ohn alle Sorge seinem ärgsten Feinde dem Teuffel auffgopffert. **Ach GOtt vom Himmel sieh darein/ und laß dich das erbarmen!** Meynet ihr dann/ ihr sichere Mund-Christen/ daß weder GOtt noch Teuffel/ weder Himmel noch Hölle sey/ weil ihr so sorgloß lebet? Nein/ wir wandeln auff dem Wege zur Ewigkeit/ und nach dem wir wandeln/ haben wir der Ewigkeit zu geniessen/ entweder zur Pein oder zur Freuden. Wer klug ist/ der ringe darnach/ daß er eingehe durch die enge Pforte/ so zum Leben führet. Darzu gehöret Christliche Fürsichtigkeit/ Eph. 5. **Sehet zu/ daß ihr fürsichtiglich wandelt.** Wie ein Wandersmann die Augen muß aufthun/ so er anders den rechten Fußsteig treffen/ und alle verführische Nebenwege meiden will; so muß ein Himmels-Läuffer wol zusehen/ daß er seine Füsse richte auf den Weg/ in welchen die ewige Warheit ihre Fußstapffen getrücket hat. Ein Wandersmann siehet für sich/ wann er einher gehet auf einem höckerichten Weg/ da bald hie bald dort grosse Steine liegen/ die seinen Lauff hindern können. Ja der Himmels-Weg liegt voller Steine. Unsers Fleisches Lüste und Einwürffe/ des Satans Lockungen und Dräuungen/ der Welt Exempel und Gewonheiten sind nichts anders/ als solche Steine/ daran sich zuweilen auch die Gottseligsten stossen/ wie wir von David hin und wieder in seinen Psalmen sehen. Hie müssen wir fürsichtig

v. 15.

wandeln/

wandeln / auff daß wir lauter und unanstöſſig seyn / biß auff den Tag JEsu Christi / Phil. 1. Ach! das v. 10.
ſollte der Christen höchste Traurigkeit seyn / daß sie nicht so fürsichtig wandeln können / wie Kindern GOttes geziemet / und es ihre arme Seele wol benöthiget ist. Wir gehen und stehen mitten unter des Satans Löwen-Klauen und feurigen Pfeilen / Tag und Nacht schnappet dieser grimmige Feind nach unserer Seele. Leicht ists geschehen / wann wir uns nicht sorgfältig fürsehen / daß er sie verschlinge. Wo nehmen wir aber ein solch Kleinod wieder? Aller Creaturen Macht kan keine einige Seele zu wege bringen / und mit aller Welt Gold und Silber mögen wir sie nicht kauffen. Was wärs nun / wann gleich der Mensch die gantze Welt gewünne / und müste doch Schaden leyden an seiner Seelen? Darum warnet uns Petrus so getreulich für der Sicherheit / 1. Petr. 5. **Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widersacher der Teuffel gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge.** Paulus spricht auch: **Wir tragen unsern Schatz in irrdischen Gefässen.** v. 8. 2. Cor. 4. 7.

Leicht zerbricht ein erdner Topff / und das Oel zerrinnet: Leicht wird unser Fleisch zu einer Tod-Sünde verführet / und also die Gnade des H. Geistes verschüttet. Wie sorgfältig tritt derselbe einher / der einen kostbaren Balsam in einem irrdischen Gefäß auf einem engen / alten und geflickten Steg / über ein breit und tieff Wasser trägt? Er nimmt genaulich alle Tritt in Acht / und zählet sie gleichsam / damit er nicht anstosse / und das Krüglein fallen lasse. Viel wachsamer und sorgfältiger sollten wir im Christenthum seyn / dann es gilt kein

Käyser-

Käyserthum / sondern der Seelen Seligkeit. Die Sicherheit ist des Teuffels Gifft und Todentranck / damit bezaubert er uns / auff daß er unserer Seelen uns beraube / und den besten Schatz stehle / Sorge / Sorge gehört zum Christenthum. Ach! wie bethört sich die Welt in der süssen Einbildung / daß sie meynet / kein Ding sey leichter als ein Christ zu seyn / und ein Christ könne stets einen frölichen Muth haben. Wo das ist / so muß Paulus das Christenthum nicht recht verstanden haben / wann
Phil. 2. 12. er schreibet an die Philipper: **Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.** Wer mit Ernst ein Christ seyn will im innern göttlichen Menschen / der nimmet ihm ein Werck für / und muß fürwahr mehr in GOtt traurig und sorgfältig / als in der Welt frey und frölich seyn: Denn die göttliche Traurigkeit füllet die Seele mit Licht und Geist / da entgegen die eitele Welt-Freude zeucht sie immer weiter und weiter von GOtt abe / und macht sie leer. Wann ich die Bibel durchsuche / finde ich zwar / daß unser liebster Heyland geweinet hat. Da er im Licht seiner Allwissenheit die Verstockung und den Untergang Jerusalems ansahe / weinet er bitterlich: Da er Lazarum / das erbärmliche Schaubilde des menschlichen Jammers ansahe / ließ er häuffig Thränen fliessen: Da er im Oelgarten um unser Sünde willen die höchste und tieffeste Höllen-Angst fühlte / schüttet er aus seinem gantzen Leibe blutige Zähren: Auch hat er am Creutz Gebet und Thränen mit grossem Geschrey
Hebr. 5. v. 7. Gott auffgeopffert / Heb. 5. Nirgends aber find ich / daß er gelachet. Die Welt-Christen bilden ihnen dannoch ein / ihr Christenthum könne und müsse ein stetes Lachen seyn. Ist des Teuffels Betrug und Lügen. Ein Christenthum ohne Sorgen mag ihm

der

der Welt-Mensch selber mahlen/ in Gottes Wort findet es keinen Grund. Einen Himmels-Weg/ der mit Rosen und Lilien bestreuet ist/ mag ihm das Welt-Hertz in seinem Gehirn bauen / die Schrifft weiß nichts davon. Aber o des thörichten Menschen! der sich selber darff segnen/ da ihn GOtt verflucht! die gläubige Seele ist das einsame / sorgfältige Turteltäublein/ das stets kirret/ ächtzet/ winselt/ wehklaget/ seufftzet und trauret: Sie ist das wolriechende Rößlein / das unter den Dornen vieler Aengsten und göttlichen Sorgen auffwächset/ und iemehr es von diesen Dornen wird geritzet/ ie kräfftiger es wächset: Sie ist das Schäflein / das immer in Sorgen stehet / und den höllischen Wolff fürchtet: Das Hünlein/ das für dem Habicht/ das Kind/ das für dem Vater in steter Furcht und Sorge wandelt. Die Seele ist unter den Versuchungen des Satans / wie ein zartes Blümlein mitten unter den Dornen / wie eine Taube mitten unter den Pfeilen. Grosse Sorgfalt ist hie nöthig / daß die Dornen nicht ritzen / die Pfeile nicht verwunden. Darum warnet uns der fromme Heyland: **Sehet zu / wachet! Was ich aber euch sage / das sage ich euch allen / wachet.** Und aus dem Munde des Heylandes S. Peter: **Seyd nüchtern und wachet!** Hie schläfft niemand ohne Gefahr / er wird leicht betrogen: Siehet das Unkraut für guten Weitzen/ den Wolff für ein Schaf/ und den Teuffel für einen Engel des Lichts an. Darum **wachet und betet/ auff daß ihr nicht in Anfechtung fallet.**

Marc. 13/ 37.

1. Pet. 5/ 8.

Matt. 26/ 41.

Nicht allein aber muß man wachen/ sondern auch streiten. Der Feind greifft das Schloß an / und scheust Feuer hinein / das mögen wir nicht wehren/ nur daß wir darwider kämpffen.

Was

Was den ersten Feind / den Satan betrifft / da-
v. 14. wider rüstet euch Paulus aus / Ephes. 6. So ste-
het nun / umbgürtet eure Lenden mit War-
heit / und angezogen mit dem Krebs der Ge-
v. 15. rechtigkeit / und an Beinen gestieffelt / als
fertig zu treiben das Evangelium des Frie-
v. 16. dens / damit ihr bereitet seyd. Vor allen
Dingen aber ergreiffet den Schild des
Glaubens / mit welchem ihr auslöschen
könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts.
Und nehmet den Helm des Heils / und das
v. 17. Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort
GOttes.

Beut euch der Feind den Sünden-Kampff an / so wapnet und verwahret euer Hertz mit dem Panzer der Gerechtigkeit. Wer die Gerechtigkeit Christi mit wahrem Glauben annimmt / und sich in Christo JEsu eines gerechten Lebens befleißiget / den mag die Sünde weder schröcken noch verdammen. Jsts ein Creutz-Kampff? so seyd an Beinen gestieffelt / durch die Fertigkeit des Evangelii des Friedes. Setzet getrost hindurch / das Evangelium lehret / daß kein Christ ohne Creutz seyn kan; aber dabey auch / daß er mitten im Creutz einen gnädigen Vater im Himmel / und mit GOtt Frieden
Joh. 16. 33. habe. In der Welt habt ihr Angst / in mir habt ihr Frieden. Jsts ein Welt-Kampff? so beschirmet euer Haupt mit der Hoffnung des künftigen Heils. Zeigt euch der Feind die Herrlichkeit der Welt? antwortet mit Freuden: Satan / ich hoffe ein bessers / das Welt-Heil ist eitel / betrüglich / und mag nicht ersättigen. Will euch der Feind das Christenthum schwer machen / so gürtet euere Lenden mit Warheit? Gott siehet nicht an die Vollkommenheit der Wercke / sondern den Ernst / die

Warheit und Auffrichtigkeit des Hertzens. Versuchts der Feind mit feurigen Pfeilen/ mit innerlichen hohen Anfechtungen/ so haltet euch durch den Glauben an Christum? da habt ihr einen Schild/ daran kein Pfeil hafften kan. Das Wort GOttes muß in diesem Kampff das beste thun/ und des Satans Lügen zu schanden machen. Mit diesem Schwerd hat ihn Christus niedergeschlagen in der Wüsten. Locket dich der Satan/die Welt zu lieben? nimm zur Hand das Schwerdt des Geistes/ so stehet geschrieben: **Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ als Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben.** 1. Joh. 2/ 15. 16.

Ernstlich beten bringt hie auch keinen geringen Nutzen: Denn wie eine Röhr das Wasser leitet von einem Ort zum andern; so zeucht das Gebet die Krafft von GOtt auff und zu uns Menschen. Der Heyland spricht: **Betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Und im Vater Unser lehret er uns also sprechen: **Führe uns nicht in Versuchung.** St. Paulus ermahnet auch die Epheser: **Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist.** Matt. 26/ 41. Matt. 6/ 13. Eph. 6/ 18.

Ja eben zu dem Ende läst Gott die Versuchung über uns fallen/ und in der Versuchung trostloß sitzen/ daß wir mit dem Gebet im Glauben hefftig anhalten. Denn der Schmuck des Gebets ist der Glaube/ der sich auff GOttes Verheissung gründet. Die Vollkommenheit aber des Glaubens bestehet darinn/ daß wir bitten und nicht empfinden/ ja wol das Widerspiel empfinden. Wann da die Seele wider alles Fühlen auf Gottes Güte trauet/ und von ihm gewisse Hülffe hoffet/ das heisset glauben/ und giebt dem Gebet den rechten Zierath.

Wie

Wie die Rose den lieblichsten Geruch giebt unter den Dornen: So giebt der Mensch das süsseste Rauch-Opffer des Gebets/ wann er von den Dornen der Versuchung wird angestochen. Wann Paulus vom Satan so hefftig versuchet ward/ daß ihm nicht anders zu Muthe war/ als wann er auff einem spitzigen Pfal steckte: So flehet er dreymal dem HErrn/ daß des Satans Engel möchte von ihm weichen/ der ihn mit Fäusten schlug. Gleichwie der beste und edelste Safft muß ausgepresset werden/ also presset GOtt den edelsten Safft durch die Versuchung aus dem Hertzen seiner Gläubigen/ hertzliches Seufftzen/ brünstiges Gebet/ und ein heiliges Vertrauen zu seiner Hülffe.

1. Cor. 12. 7.

So viel die Welt den andern Feind anlanget/ so meide die Welt-Kinder. Kanstu unter Schlangen leben/ und doch unvergifftet bleiben/ unter Dornen sitzen/ und doch nicht geritzet werden/ auff glüenden Kolen gehen/ und doch nicht anbrennen/ unter 1000. Stricken wandeln/ und doch nicht hinein fallen? Unmöglich ists/ daß man unter den Exempeln der gottlosen Welt Unschuld behalten kan. Dann sie nehmen uns GOTT/ unsere Seele/ und die ewige Seligkeit dazu. Die Gesellschafft giebt Anlaß zu allerhand Sünde/ als dabey nur Kurtzweil in Worten und Wercken getrieben/ darüber aber GOTTES Ehr gantz ausgemustert wird: sie macht/ daß wir warhafftig den H. Geist/ sampt allen seinen Gütern und Gaben verlieren. Salomo hat diese Speise so wol geprüfet/ wie iemal ein ander gethan/ darumb mercken wir billich

v. 10. auff seine Lehre/ Prov. 1. Mein Kind/ wann dich die bösen Buben locken/ so folge nicht ꝛc.

v. 15. wandele den Weg nicht mit ihnen/ wehre deinem Fuß für ihrem Pfad/ denn ihre

Füsse

Füsse lauffen zum Bösen ꝛc. Niemand darff hie gedencken / er könne doch wol fromm bleiben / wann er gleich mit den Gottlosen umgehe. Nein / gedencke vielmehr / wie schwer es sey wider den Fluß zu schwimmen. Wer kan gerecht bleiben mitten in der Mörder-Gruben / züchtig im Huren-Winckel / nüchtern an einem solchen Ort / da alles von Trunckenheit überschwemmet? Es sollte zwar so seyn / wir Christen sollten blühen / wie die Rosen unter den Dornen / und sollten wohnen wie der gerechte Loth in Sodom / der keusche Joseph in Potiphars Hause; Aber ein ieder / wann er seine Natur prüfet / muß hie seine Schwachheit erkennen / und alle Vermessenheit meiden. Viel schmücken sich mit diesem Deckmantel / daß sie sprechen / sie thun sich darum zu den Welt-Leuten / daß sie dieselben fromm und geistlich machen. Aber dieselbe sollen wissen / daß die Welt mit ihren Locken und Netzen viel kräftiger und leichter einen Christen vom wahren Christenthum kan abführen / als ein Christ das Welt-Kind von der Welt zum Christenthum ziehen mag. Dann die Welt hat hierinnen einen grossen Vortheil / daß die Christen noch ein gut Stück von der Welt Sinn in sich haben / die Welt aber gar nichts vom Geist GOttes. Wird ein Welt-Mensch vom Geist GOttes gelocket / so folget er nicht / denn sein Sinn hat gantz keine Gleichheit mit dem Göttlichen Sinn. Wird aber ein Christ von der Welt gereitzet / ist er leicht gezogen / denn in ihm ist viel / das dem Weltwesen hold und ähnlich ist.

Vielen düncket / der Welt Gesellschaft könne doch so groß nicht schaden. Ey / sprechen sie / wir meynens ja nicht böse / und geschicht in keinem Argen / wir müssen uns ja unterweilen auch ergötzen. Aber

fürwahr es ist unser Verderbnüß so groß/ daß ehe die gute Gesellschafft der Menschen uns einmal recht Ursach giebt/ unser Gewissen zu bedencken/ so hat sie uns schon tausendmal geheissen unser Gewissen beyseite zu setzen/ und ehe wir eine einige heilsame Lehre von den sichern Welt-Kindern schöpffen können/ so sind wir zuvor mit hundert schädlichen Exempeln eingenommen worden. Gleichwie der kalte Reiff zur Frühlingszeit verderbet die liebliche Blüte an Bäumen/ und die zarte Schüßlinge am Weinstock/ daß man im Herbst keine Früchte noch Trauben davon einsamlen kan; so verderbet die Gesellschafft der Welt im Menschen die daher wachsende Liebe und Furcht GOttes/ daß wir zur Herbstzeit des Jüngsten Tages keine Frucht zum ewigen Leben davon werden einsammlen können. O wehe! O wehe der Stunden/ da wir werden müssen Rechenschafft geben von der in der Gesellschaft der Menschen übel angewendten Zeit/ und von allem Guten/ das wir wissentlich versäumet haben zu thun! Es müssen fürwahr mehr als steinerne und stählerne Hertzen seyn/ die sich hiedurch nicht bewegen/ noch erschrecken/ noch erweichen/ und von der Welt abziehen lassen/ da es die hohe Zeit ist. Aber/ sprechen sie/ es bringt Pein/ die guten Freunde zu verlassen. Was wirds für Pein bringen in der Höllen ewig zu brennen? Gedencke
Matth. 18, 8. an die Worte deines Heylandes/ Matth. 18. **So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert/ so haue ihn ab/ und wirff ihn von dir/ &c.**

Deine Hand ist dir viel näher/ viel nöthiger/ viel nützlicher als dein Freund/ und wer kan sie dir abhauen/ daß du keinen Schmertzen fühlest? Es ist ja besser/ es geniesse der Mensch ewiglich der Freundschaft Gottes/ indem er die alle aus seinem Hertzen aus-

ausschleust/die ihn von Gott abhalten/als daß er aller Creaturen Gunst/Lieb und Frieden hätte/ und dadurch des göttlichen Friedens beraubet würde. Zu geschweigen/daß ein Christ bey keinem andern Freundschaft suchē solte/als aus dessen Gesellschaft er könnte erbauet werden/ und der auch nach der Vollkommenheit im Geist mit Ernst trachtete.

Doch was bürgerliche Gesell-und Gemeinschafft/ derer man in gemeinem Leben nicht entrathen kan/ anlanget/ist dieselbe nicht gantz verboten/ nur daß wir bewahrsam und behutsam seyn. Sollt es dann geschehen/ daß ein Christ in Gesellschafft geriethe/ oder nothwendig müste dabey seyn/ so wohne er in dem Grund der Seelen steiff bey sich selbst/ und sehe wohl zu/ daß durchs äusserliche Gespräch nichts hinein falle/wodurch GOtt aus seiner Ehren/ und er selbst aus seinem inwendigen Frieden möchte gesetzet werden. Sprechen ihm die Leute viel zu/so antworte er kurtz und freundlich: Ja/Ja/Nein/Nein. Wollen sie ihm das übel deuten/so soll er nichts darnach fragen/ sondern das gern und frölich leiden um Gottes willen. Höret er etwas unnützes/so seuffze er darüber/ beklage die elende/ verderbte menschliche Natur/ bitte GOtt/daß ers denen/die es reden/ nicht zur Sünde rechnen/ sie erleuchten und bekehren wolle. Wann er zu Hauß kommet/ schütte er sein Hertz aus/ forsche genau/ob auch etwas weltliches darinnen bekleben geblieben/ so reinige er das Hertz auffs neue durch den Glauben/fege den Unflath hinaus/seuffze und flehe/ daß Gott die Welt-Hertzen ändern und bekehren wolle.

Was endlich dein Adamitisch fleischlich Hertz/ den dritten Feind/angehet/ so traue demselben nicht zu viel/ widerstrebe seinen Reitzungen alsbald im Anfang/und tödte die Schlange/ weil sie jung und

schwach ist. Denn so ihr sie lasset alt und starck wer
den/so tödtet sie hernach eure Seele. Im Anfang
brechet euren Zorn / und dämpffet euren Eyfer.
Wenn die Wunde noch frisch ist / läst sie sich hei-
len / nicht also / wenn sie mit Eiter und Unflath ist
angefüllet. Hätte diß David in Acht genommen/
er wäre nicht in Ehebruch gefallen: Aber da ers
ließ kommen vom Anschauen zum freundlichen Ge-
spräch/ vom Gespräch zur unvergönnten Kurtzweil/
ward endlich aus dem Funcken ein Feuer / das mu-
ste David löschen mit dem Blut Urias. Dem
Cain und Judas Ischarioth gieng es nicht anders.
Darumb hütet euch / und gebet nicht Raum dem
Lästerer. Bekommet er erstlich ein Fingerbreit/ er
nimt bald eine Hand breit/und so fortan. Erforsche
dein Hertz oft und genau / theils / damit nicht das
Böse fest darinnen klebe / und du in die Gewonheit
zu sündigen kommest; theils / daß du ihm nach ge-
rade seine Fündlein ablernest/ dadurch es dich zum
meisten pflag zu verleiten.

Diß alles aber erkenne als ein Werck der Liebe
Gottes/dadurch sie dich fest machet / daß du behal-
test/was du hast / und deine Krone nicht verlierest.
Ach wie viel / wie viel haben ihr Krüglein voll ge-
samlet/und darnach verschüttet! Wie viel tausend
sind getauffet/habē das Wort gehöret/das Abend-
mahl des HErrn geschmäcket / oft mit Thränen ih-
re Sünde gebeichtet/ Tag und Nacht gebetet / den
Dürftigen allerley gutes gethan/und brennen doch
schon in dem Pful/da sie seufzen und klagen müssen/
wir leiden Pein in dieser Flammen! Daß du
dergleichen nicht zu fürchten hast/ ist GOttes Gna-
1. Pet. 1/ 5. de. Durch GOttes Macht wirstu bewahrt
zur Seligkeit. Er hält dich sein Schäflein so fest/
daß dich niemand aus seinen Händen reissen kan.

Die

Die Gefahr / darinn du schwebest / ist zwar groß und viel / der Teufel ist geschäfftig / mächtig / listig / ein Löwe / der seine Fußstapffen weiß zu bedecken / eine Schlange / die ihr Gifft heimlich führt. Die Welt findet in dir / was ihr zugethan ist / bald locket / bald dräuet / bald sticht / bald küsset sie. Dein eigen Hertz ist dein Verräther. Es mangelt nichts daran / daß du nicht müssest mit David gestehen: **Man stösset mich / daß ich fallen soll / hiebey kanst du** dennoch die Gnade des HERRN rühmen / und sprechen: **Aber der HErr hält mich bey der Hand / der HErr ist meine Stärcke.** Psal. 118. 13.

Ach! die Güte des HErrn ists / daß es unsere Feinde nicht gar aus mit uns machen. Sie bringet uns erstlich zu GOtt / erleuchtet uns / und machet den Anfang unserer Seligkeit. Sie muß uns auch in der Beständigkeit erhalten. Gleich / als wann die Sonne nicht scheinet / so kans nicht gedeyen / es verdirbet alles / und muß vergehen; Also / wo uns GOttes Gnade nicht alle Augenblick überleuchtet / leitet und lebendig machet / so erlöschen alle Gaben im Hertzen / Glaube / Liebe / Hoffnung / Andacht und Gebet. Wann man aber die Süssigkeit und Krafft der Güte GOttes im Hertzen schmäcket / daraus kommt wahre Beständigkeit / und ein freudiges Bekänntnüß / dann man empfindet die Warheit im Hertzen / wie dort die Sunamitin sprach zum Elisa: **Nun befinde ich / daß des HErrn Wort in deinem Munde ist Warheit.** 1. Reg. 17. 24.

Ein gottseliger Mann stellet uns dieses in einem solchen Gleichnüß für: Wann zweene gottlose Leute einen frommen Menschen zwischen sich einnehmen / und sässen auf beyden Seiten / auf der rechten Seiten der allerlistigste und verschlagneste Mensch und

spräche: Siehe / laß deinen Glauben fahren / und folge mir / so wirstu grosse Ehre / Gut und Reichthum / Herrlichkeit / guten Frieden und Ruhe haben / ein groß Ansehen für der Welt / grosser Herren Gunst / und viel herrliche güldene Tage / der Fromme aber säße immer / und gedächte an GOttes Wort / und könnte es nicht vergessen. Der ander auff der lincken Seiten spräche: Willt du nicht / so will ich dich nackt ausziehen / dich berauben aller deiner Güter / Ehren / ja deines Leibes und Lebens / und will dich durch die allergreulichste Marter hinrichten lassen. Der Fromme aber gedächte immer an Gott / und könnte ihn also keine List noch Gewalt / ja der Tod selbst von GOtt nicht abreissen. Ein solch Gut ist Gottes Gnade / Wort und Glaube / daß ihn der Teuffel selbst nicht rauben kan. Stellet euch für Augen den Heil. Märtyrer Stephanum / den rissen die Jüden hin für den Rath / nahmen ihm alles was er hatte / führten ihn endlich hinaus / rissen ihm die Kleider vom Leibe / aber den HErrn JEsum konnten sie gleichwol aus seiner Seelen nicht reissen / den rechten Schatz behielt er / und das rechte Erbe.

Weils dann so gethan ist / so können wir von GOttes Seiten gewiß seyn unsers Erbes / und
2. Tim. 1. 12. schlechter Ding mit Paulo sagen: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag.
Rom. 8. 28. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JESU ist unserm HERRN.

Was

Was uns selbsten betrifft / müssen wir unsträflich wandeln / biß auf den Tag JEsu Christi / daß wir in keine Todsünde willigen. Ein ieder träget die Straffe in seinem eigenen Hertzen / wilst du nun unsträflich bleiben / biß ans Ende / so laß dir dein Gewissen eine Richtschnur seyn aller deiner Gedancken / Wort und Wercken. Zwey Dinge sind / die des Menschen Lauff und gantzen Wandel regieren müssen / GOttes Wort und das Gewissen. Zwischen diesen beyden muß man hergehen / als zwischen 2. Schrancken / und sich hüten / daß man an keines anstosse / so gehet man recht die Mittel-Strasse. Das Gewissen ruffet einem ieden zu / das ist der rechte Weg / sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. Darumb müssen wir uns von Jugend auff darzu gewöhnen / daß wir unser Hertz fragen / wie und wohin? Das ist die höchste Proba alles unsers Thuns und Lassens / was für GOTT bestehen kan / ist unsträfflich: Das kan aber alles für GOtt / was für deinem eigenen Gewissen bestehen kan. Darumb hat uns GOtt die Proba ins Hertz gelegt / auf daß wir keine Entschuldigung hätten. So weißlich und wunderlich hat GOtt den Menschen erschaffen / daß er aus seinem eigenen Hertzen kan gerechtfertiget oder verdam̃et werden / und trägt er beyde den Richter und das Urtheil in ihm selbsten. Aus diesem Buch wird auch das Endurtheil am jüngsten Tage gesprochen werden. Wañ Gott den Rath der Hertzen wird offenbaren / da werden die Gottlosen für ihren eigenen Hertzen erschrecken / wann sie allen Greuel sehen werden.

Willt du unsträflich bleiben biß an den Jüngsten Tag / so schütte dein Hertz für GOtt alle Tage aus / in der täglichen Gewissens-Prüfung. Hiedurch geschichts / daß du dich gründlich erkeñen lerneſt / dann

ein iedwedes Erkäntnüß liegt in der Proba. Einen guten Engel erkennest du an der Ehre GOttes / die Demuth an der Verachtung. Also wann du dich selbsten oft prüfest / so erkennest du / worzu du am meisten geneigt bist / und wodurch du den schwersten Fall thust / lernest behutsamlich wandeln / und dich in solcher Untugend zum öftesten überwinden. Auch hinderst du damit die Unruhe und Straffe deines eigenen Gewissens. Manchen qvälet sein Gewissen viele Tage / das macht / er spricht es nicht zu Frieden alle Tage. Entweder du hast am Tage Böses gethan / oder Gutes unterlassen. Findest du in der Prüfung was Böses im Gewissen / so beweinest du es / und versöhnest dich mit GOtt durch das Blut JEsu Christi: Findest du was gutes / das du nicht gethan / so betrübest du dich darüber / und nimst dir im Glauben JESU Christi ernstlich für mit gedoppeltem Fleiß und Eyfer hinführo dem guten nachzujagen. Hiemit brichst du deinem Gewissen den Stachel / damit es dich sonst könnte anstechen / martern und qvälen. Uebereilet dich dann der Tod / so ist dein Hertz wie eine reine Tafel / mit Reu und Leid gekränckt / mit Christi theurem Blut besprengt / im Glauben / Liebe und ernstem Vorsatz.

Willt du unsträfflich bleiben biß an den Tag des HErrn / so wachse von Tag zu Tag in dem Erkäntnüß Gottes. Beym Joh. 17. spricht Christus: v. 3. Daß das ewige Leben bestehe in dem Erkäntnüß GOttes. Er meynet aber nicht das allgemeine Erkäntnüß / wann GOtt nach der Schrifft erkannt wird / was er ist in seinem Wesen und Willen / sondern das besondere inwendige Erkänntnüß / wann er also erkant wird / daß ihn das Hertz in seiner Treu und Freundlichkeit schmäcket. Was Gott

ist /

ist/kan man nicht besser wissen/als wanns das Hertz empfindet. Dann es ist nicht eine schlechte und bloße Wissenschafft / sondern ein kräfftig und lebendig Zeugnüß des Geistes im Hertzen von der väterlichen Liebe GOttes / die er zu unser Seelen trägt in Christo. Darum siehe zu / daß du immer mehr und mehr von seiner Süßigkeit im Hertzen erfahrest. Solch Erkäntnüß thut zweyerley. Es wird in dir ein Saame und Wurtzel aller Tugend. Denn wer GOtt recht im Geist und in der Warheit erkennet / der liebet ihn / (wer wollte so einen freundlichen GOtt nicht lieb haben?) Wer ihn liebet / der ehret ihn / wer ihn ehret / der dienet ihm / wer ihm dienet/der fürchtet ihn? Diese Furcht aber ist der Anfang aller Weißheit / eine kräfftige Veränderung des Menschens in allen seinen Begierden / Gedancken / Worten und Wercken. Auch macht diß Erkänntnüß die Welt krafftloß im Hertzen. Nichts mag uns leichter in unserm Christenthum umstossen/und von GOTT abreissen/als die süsse und bittere Welt/ jene mit ihrem Apffel / diese mit dem Creutz. Aber der liebliche Geschmack der Güte Gottes machet den bittern Welt-Schmack süsse/und den süssen Welt-Schmack bitter.

Wiltu unsträfflich bleiben biß an den Tag JEsu Christi / so meyde alle Falschheit im Christenthum/ dencke nicht / es sey genug / wann du nur mit den Mund-Christen GOttes Wort höreſt / beichtest/Sacrament nehmest / und dergleichen Wercke thust. Sollen deine Wercke GOTT gefallen/so müssen sie gehen aus GOtt/und aus dem innersten Grund des Hertzens / müssen auch für deinem eigenem Gewissen bestehen/und im Creutz die Probe halten können. GOtt meynet es aufrichtig mit dir / so meyne es wieder mit ihm.

Willt du unsträfflich bleiben biß an den Jüngsten Tag/so wache/streite und bete. Wache / daß dich das böse Stündlein nicht plötzlich und unbereitet überfalle. Streite/damit du alles wol ausrichten/und den Sieg behalten mögest. Die Krafft zu wachen und zu streiten muß aus Gott kommen/ darumb bete / auff daß du nicht in Versuchung fallest. Am Morgen beuge deine Knie/bitte den Gott aller Gnaden / daß er dich durch die Stricke deiner Feinde unverletzt hindurch führe. Am Abend beuge abermal deine Knie / dancke GOtt / daß er dich für manchem schweren Fall behütet / oder so du gefallen/ wiederumb auffgerichtet / und im Glauben so beständig erhalten habe. Sorge für die künfftige Nacht / und ruffe GOTT an umb seine väterliche Regierung / und den Schutz der heiligen Engel:

Wir bitten dein Göttliche Krafft/
Behüt uns/HErr/in dieser Nacht/
Bewahr uns/HErr/für allem Leid/
GOtt Vater der Barmhertzigkeit.
Vertreib den schweren Schlaff/HERR Christ/
Daß uns nicht schad des Feindes List/
Das Fleisch in Züchten reine sey/
So sind wir mancher Sorgen frey.
So unser Augen schlaffen ein/
Laß unser Hertze wacker seyn/
Beschirm uns Gottes rechte Hand/
Und löß uns von der Sünden Band!
Amen.

Das Ende bringt den Lohn. Wer hie unsträfflich lebet,
Den nimt der Himmel auf wo er in freuden schwebet;
Wer hie der Sünden dient, verdirbt in Angst und Pein,
Und muß ein Höllen brand dort bey den Teuffeln seyn.

Der Leib des Todes hat mich arm mẽ Mann ümbgeben,
Ein Vogelhaus ein Joch, ein Kercker ist mein Leben,
Das Stünden glas ist aüs, der Faden ist entzwey,
Verflossen ist der Stroom, Gott Lob, ich werde frey,

****

Das XXIII. Capitel.

Von der Liebe GOttes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden.

WJe GOTT seine Liebe gegen uns preiset im Leben und Leiden/ also auch im Sterben.

Die Liebe GOTTES setzet unserm Leben ein Ziel / und ehe wir gebohren werden / bestimmet sie uns schon zum Tode. Des Menschen Natur eilet wieder zur Erden / daraus der Mensch gekommen / und von der ersten Geburt-Stunde fähet er allbereit wieder an zu sterben / das ist / zum Tode zuzueilen. Hie hanget das Ende am Anfang. GOtt hat der Natur ihr Vermögen gegeben / und dabey das Ziel gesetzet / das mögen wir nicht überschreiten. Nun ists zwar an dem / daß wir alle das Ziel müssen erreichen / und sterben / der Gottlose so wol als der Fromme. Hinaus müssen wir alle aus dieser Welt/ und wer offt meynet / er werde es noch lange machen / wird morgen auf dem Rücken davon getragen. Das macht / der Gifft der Erb-Sünde wohnet in unser aller Fleisch / der frist unsere Leiber auff/ wie ein Wurm den Apffel. Der Tod ist GOttes Diener / wie nun der HErr / so auch der Knecht/ sie sehen alle beyde keine Person an. Reiche und Arme / Jung und Alte / Hohe und Niedrige / alle müssen sie dem Tode herhalten / und heist hie/ wie geschrieben stehet/ Sap. 7. Sie haben al- v. 6.
le einerley Eingang ins Leben / und gleichen Ausgang.

Darum

Darum ist nichts gewissers / als der Tod / das Leben ist uns nicht gegeben / sondern geliehen. Wann ein Mensch gebohren wird / kan man nichts gewisses von ihm sagen / vielleicht wird er reich / vielleicht arm ; vielleicht starck / vielleicht schwach : vielleicht gesund / vielleicht kranck ; vielleicht ein weiser Mann / vielleicht ein Narr werden. Das eine kan ich mit Gewißheit von ihm sagen / er wird sterben. Unser Leben ist ein zweyfacher runder Circkel / hat sein Ende und Anfang in einem Pünctlein / denn der Staub (der Leib) muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat.

Eccl. 12. v. 7.

Jedoch ist ein grosser Unterscheid zwischen dem Tod der Gottlosen und Frommen. Der Frommen Tod ist gleichsam eine neue Geburt. Im Grab bekommen sie ein neues Leben / wie das Kind im Mutterleibe / und werden wie ein Sämlein in die Erde geworffen / nicht daß sie umkommen ; sondern daß sie wiederum herfür grünen : Die Gottlosen aber dringen mit Ach und Wehe durch den zeitlichen in den ewigen Tod. Darumb / wann man jenen nachsinget :

Mit Fried und Freud ich fahr dahin /
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn /
Der Tod ist mein Schlaff worden.

Mag mans diesen umkehren / und also versetzen :

Mit Ach und Weh ich fahr dahin /
Voll Angst ist mir mein Hertz und Sinn
Die Höll ist mein Tod worden.

Die Frommen endigen mit dem Tod ihr Elend / die Gott-

Gottlosen fangens an. Stirbt jener / so stirbt seine Plage mit; aber diesem wird sie erstlich im Tode gebohren. Der Gerechten Tod ist eine Thür zum Himmel / der Ungerechten zur Höllen. Der Gerechte schläfft im Tode sanfft ein / wie ein Kind / wanns die Mutter im Schooß trägt / fühlt keine Schmertzen. Das meynet Christus / wann er den Gläubigen verheist / Joh. 8. daß sie den Tod nicht schmäcken sollen. Dem Gottlosen gehets / als einem Weibe / das gebähren soll / ie näher der Geburt / ie grösser Pein / also / ie näher dem Tod / ie grössere Schmertzen. Der Tod ist wie eine Nuß / die auswendig mit Zucker bezogen / inwendig einen bittern gifftigen Kern hat. Den Zucker schmäcken zwar die Gläubigen / dann Christus hats ihnen mit seinem Tod versüsset; aber die Ungläubigen müssen in den bittern giftigen Kern beissen / daß ihnen der Bauch beginnet zu schwellen / und angst umbs Hertz wird / wie einem der Gifft und Gallen eingetruncken hat. Der Frommen Tod ist kein Tod / sondern nur ein Schlaff / wie Christus vom Lazaro spricht: **Unser Freund schläfft**: Ein Gang zum Himmel / wie von ihrem Haupt und Bruder Johannes schreibet / Cap. 13. Eine Ablegung der irrdischen Hütten / wie ihn Paulus; eine Friedenfahrt / wie ihn Simeon; eine Erlösung aus dem Kercker / wie ihn David nennet. Gar tröstlich redet das Büchlein der Weißheit im dritten Cap. **Der Gerechten Seelen sind in GOTTES Hand / und keine Qvaal rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede. Ob sie wohl für den Menschen viel**

v. 51.

Joh. 11/11.

2. Cor. 5. 1.

Luc. 2/29.

Ps 142/8. v. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

Ley-

Leidens haben/so sind sie doch gewisser Hoffnung/daß sie nimmermehr sterben. Diß erkannte David/da er sprach im Psalm: Ich werde nicht sterben/sondern leben/und des HErrn Werck verkündigen.

Pf. 118. 17.

Fleisch und Blut siehet den Tod für einen Tod an/aber der Glaube siehet ihn an für ein Leben/gleichwie alle Trübsal für eitel Herrlichkeit/und alle Traurigkeit für eitel Freude. Der Glaube achtet den Tod so viel als nichts. Dann er erkennet Christum/der ihn geliebet/und sich selbst für ihn in den Tod gegeben hat. Ja der Glaube hält den Tod für eine sonderbare Gnade GOttes. Und ist fürwahr keine geringe Wolthat/daß uns GOtt läßt sterben/und aus diesem Jammerthal abfordert. Dann wie könnte eine elendere Creatur seyn in der Welt/als ein frommer Mensch/wann er ewig in solcher Unruhe und Sorge leben sollte? Darum der fromme Märtyrer Babylas/als er sterben sollte/sprach er: Sey zu frieden/meine Seele/der HErr thut dir gutes.

Pf. 116/ 7.

Liebe ists/daß GOtt zuweilen verkürtzet die Tage der Frommen Zwar das menschliche Leben ist an ihm selber kurtz. Der König Hißkias vergleichet sein Leben einer Hirten-Hütte/und einem Weberfaden: Meine Zeit ist von mir auffgeräumet/wie eines Hirten Hütte/und reisse mein Leben ab/wie ein Weberfaden.

Es. 38. 12.

Der Hirte hat mit seiner Hütten keine gewisse Stätte im Felde/sondern führet sie von einem Ort zum andern/biß sie gar in Stücken zerfällt. Wir haben hie auch keine bleibende Statt/sondern suchen die zukünfftige/und schleppen unsern Leib mit uns umher/wie eine irrdische Hütte/biß er gar zubrochen

brochen wird. Wie bald und schleunig ist ein Weberfaden zurissen? So reisset sich unser Leben abe/ehe wirs uns versehen. David redet von der Kürtze seiner Tage im 102. Psalm also: **Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch** / (unser Leib ist nichts anders / als ein zusammen gepackter Erd-Rauch / ein stinckender gifftiger Rauch-Dampff. Wie ein Rauch in der Lufft sich löset / und verschwindet; so zertheilen sich alle Tage die Kräffte unsers Leibes / verschwinden wie eine Blume / die ihren Geruch verleuret /) **ich verdorre wie das Graß** / (ein Gräßlein gehet offt am Morgen auff / am Abend ist es dürr und welck.) Wir sind ein Blümlein / das bald verwelcket / verbleichet / Geruch und Farbe verleuret. v. 4. v. 5.

Was ist des Menschen Leben?
Ein Blümlein auff dem Feld.
Des Morgens in dem Thaue
Steht es gefärbet schön/
Bald wird es abgehauen/
Verdorrt von Stunden an.

Und der 30. Psalm spricht: **Siehe/mein Leben ist wie einer Hand breit bey dir.** Vier Finger breit ist gar eine kurtze und geschwinde Abmessung: So kurtz und schmal ist unser Leben auch. Wie wir an unsern Händen einen Denck-Ring tragen; also hat GOTT in unsere Hände ein Denckmahl unsers Lebens gezeichnet. So offt wir unsere Hände ansehen/ sollen wir dencken / so ist dein Leben/als das Maaß einer Hand breit. Ach! wie verschleiffet unser Leben? Wie vergehet ein Tag v. 7.

nach

nach dem andern? Wie verzehret sich unsere Zeit/ und nimmt augenblicklich ab/als ein Liecht? Ach/ wie gar nichts sind doch alle Menschen die doch so sicher leben! Der geplagte Job beschreibet das kurtze Leben im 9. Capitel seines Marter-Buchs also:

v. 25. Meine Tage sind schneller gewesen/ dann ein Läuffer/ sie sind geflogen/ und vergangen wie starcke Schiffe/ und wie ein Adler fleugt zur Speise. Ein Läuffer ruhet nicht ehe/ biß er das Ziel erreichet hat/ dahin er gesandt ist: So eilet alles zum Tode/allermeist der Mensch/ der aller Creaturen Mittel-Pünctlein und Ziel ist/ und der gantzen grossen Welt Angst auff sich träget. Ein Schiff/ wanns noch so starck gemacht ist/ wirds doch von den Wellen zubrochen/ und muß sich alle Augenblick des Untergangs im Meer vermuthen: Also ist der Mensch auch. Wie ein starck Schiff schnell uñ gewaltig durchs Wasser schneidet/ nichts mags auffhalten; so ists mit unserm Leben/ es laufft zum Ende/ und keine Gewalt mag den Lauff auffhalten. Wie ein Adler aus Antrieb seiner Natur zum Aaß eilet; so der Mensch zur Erden/ daraus er gekommen ist. Das Büchlein der

v. 2. Weißheit redet gewaltig von der Kürtze unserer Tage/ im 2. Capitel: Das Schnauben unser Nase ist wie ein Rauch/ und unser Rede ist ein Fünckelein/ das sich aus unserm Hertzen reget/ wann dasselbe verloschen ist/ so ist der

v. 3. Leib dahin/ wie ein Loderasche/ und der Geist zuflattert/ wie eine dünne Lufft/ unser Leben fleugt dahin/ als wäre eine Wolcke

v. 4. 5. da gewest/ wie ein Nebel von der Sonnen Glantz zertrieben/ und von ihrer Hitze verzehret wird/und unsere Zeit fähret dahin wie ein Schatte.

Ach

Ach ja / wie schnöde bringen wir unsere Zeit dahin / den grösten Theil des Lebens verschlaffen wir / und werden mit Träumen geplaget; sonst ist immer Unruhe / Sorge / allerley Leichtfertigkeit / Sünde und Eitelkeit. Sollten wir die Zeit zusammen rechnen / die wir recht gelebet hätten ohne Unruhe und Sünden / so würden wir ein kleines Bißlein unsers Lebens finden / die andere Zeit sind wir lebendig todt gewesen. Darum nennets die Weißheit einen Schatten / denn ein Schatten ist nur eine todte Gestalt eines Dinges / eine Figur / so die Augen betreugt / ein falsches Todtenbild. Wir müssen auch Mosis Zeugnüß hören / aus dem 90. Psalm: Du lässest sie dahin fahren / spricht er / v. 6. wie ein Strom / und sind gleichwie ein Schlaf / gleichwie ein Graß / das doch welck wird / das da frühe blühet / und bald welck v. 7. wird / und des Abends abgehauen wird / und verdorret. Wir bringen unsere Jahre zu / v. 10. wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebentzig Jahr / wanns hoch kommt / so sinds v. 13. achtzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon. Er nennets einen Wasser-Strom / denn wie keiner einen Wasser-Strom / so kan auch keiner sein Leben eine Stunde lang auffhalten. Wann du einen Wasserstrom fliessen siehest / so sprich: Siehe / da fliesset mein Leben dahin. Einen Traum / weil es ein schön Ansehen hat / und ist doch nichts / gleichwie Nebucadnezar im Traum ein Bild sahe / das hatte ein göldenes Haupt / aber irrdene zerbrochene Füsse: Also meynen wir / unser Leben sey lauter Gold / und endlich wird doch Erde daraus. Finis, cinis, das Ende / Asche.

Eine Blume/weil es bald auf-bald untergehet. Eine Blume rufft dir zu: schaue mich an/liebes Kind; was du an mir siehest/ das bist du/ und dein gantzes Leben. Ein Geschwätz/ dann es verschwindet/wie ein Wort/ und komt nicht wieder. Wir sagen oft/ daß wir die Zeit verschwätzen wollen/ und wissen nicht/ daß wir unser Leben damit verschwätzen. Es ist fürwahr ein kurtzes Ziel/ 70. oder 80. Jahr/ doch wird mancher so müde/ daß ers abwarten soll/ als einer/der sich an einem unnützen Geschwätz müde höret/ kehret die Ohren hinweg/ und mag nicht länger zuhören.

Und nicht allein ist das Leben an ihm selber kurtz/ sondern GOtt verkürtzts auch den Bösen/ offt ehe sie es meynen. Denn so offt sie eine Sünde begehen mit Worten oder Wercken/durch Zorn/ Unzucht/ Unmäßigkeit ꝛc. so offt muß etwas abgehen von ihrem Leben/ gleichwie ein Baum/ ie näher ihm ein gifftiger Wurm wohnet/ie ehe er verdorret. So offt sie sündigen/ so offt verkürtzen sie ihr Leben. Der Tod liegt in der Sünden/ wie der Kern im Apffel: Das hat David zu seiner Zeit erfahren/ da um seines Ehebruchs willen so viel tausend Menschen an der Pest sterben musten. Ist eben/ als wann einer ein Gift kochet/ und muß es selbsten sauffen/ und daran sterben. Ein Baum kan oft natürlicher Weise wol hundert Jahr stehen/ ehe er verdorret/ wañ aber der Zimermañ mit der Axt über ihn komt/ und ihn abhauet/oder ein Wurm ihm die Wurtzel vergiftet/oder ein Wetter ihn gar niederschlägt/ so mag er sein natürlich Ziel nicht erreichen: So könte mancher Mensch der Natur nach lange leben/ aber der Sünden-Wurm beist ihn todt/ machts daß ihn GOtt muß abhauen und niederschlagen: Psal. 55.

v. 24. **Die Blutgierigen und Falschen werden ihr**

Leben

Leben nicht zur Helfte bringen. Psalm 109.
Seiner Tage müssen wenig werden. Oft kom- v. 8.
men die Gottlosen um mitten in ihrem Wohlle-
ben / wann sie es nicht meynen / der Tod beschleicht
sie / als ein heimlicher Dieb und Mörder. Der Tod
hält weder Bund noch Eyd / darum überfällt er die
Welt-Leute dann zum ehesten / wann sie zum sicher-
sten sind / und sprechen: Wir haben mit dem Es. 28.
Tod einen Bund / und mit der Höllen einen v. 18.
Verstand gemacht. Ein Mörder gesellet sich
offt zum Wandersmann / als sein guter Geferthe;
ehe es aber der Wandersmann sich versiehet / zu-
cket er sein verborgenes Mord-Gewehr / und
schlägt zu: Der Tod thut sich zu den Gottlosen /
wo sie gehen und stehen; gehen sie zur Kirchen / er
gehet mit; gehen sie zu gaste / er gehet mit; und
ehe sie es gewahr werden / hauet er sie nieder. Je-
sabel hat es wol nicht gedacht / daß ihr Ende so
nahe wäre / da sie mit geschmücktem Haupt
und geschmincktem Angesicht zum Fenster her-
aus guckte / und muste doch alsbald hören: Stür- 2. Reg. 9.
zet sie herab. Du magst dich schmücken und 33.
schmincken / wie du immer willt / der Tod läst
dich darum nicht leben. Viele gedencken oft / er
sey noch tausend Meilen von ihnen / und sitzet ihnen
bereit im Schooß. Er greifft die Weltkinder offt
an / wann sie mitten in ihren Wollüsten sitzen.
Wann Belsazer den Wein aus göldenen Schalen
trincket / und seine Götzen lobet / so muß eine Hand
aus der Wand fahren / und ihm den Tod für Au-
gen mahlen. Wann Ammon guter Ding ist von 2. Sam.
dem Wein / den er überflüssig getruncken / läst ihn 13/28.
sein eigener Bruder würgen. Hiobs Kinder trifft
der Tod an / da sie über Tisch sitzen / mit einander es-
sen / trincken / sich besprechen und frölich seyn.

Andere überfällt der Tod im Schlaff. Das ha
Holofernes und Sissera erfahren. Andere müs
sen umkommen/wann sie ihre Kasten voll gesamle
haben/und ihnen darauff göldene Tage einbilden
Wann jener reiche Mann bey ihm selber gedencket
Luc. 12/ 19. und spricht: Meine Seele/ du hast einen gu-
ten Vorrath auff viel Jahr/ habe nun Ruhe/
iß/ trinck/ und habe einen guten Muth. So
v. 20. gedenckt und spricht der Tod viel anders: Du
Narr/ diese Nacht wird man deine Seele
von dir fordern/ und weß wirds seyn/ das du
bereitet hast? Viele schlägt er/ wann sie auffs
höchste gestiegen/ und in der grösten Herrlichkeit
sitzen. Haman muß an den Galgen/wann er nach
dem Könige gedencket der höchste zu seyn. Man-
chen lachet er an/ und meynet ihn doch zu würgen.
Den Amasa küsset er/ und sprach: Friede mit
2. Sam. 20/9. dir/mein Bruder. Aber darauf stach er ihn mit
dem verborgenen Schwerdt in den Wanst/daß sein
Eingeweide sich auff die Erde schüttete. Mancher
tantzet/ und weiß nicht/ daß er den Tod bey der
Hand hält/und mit demselben herum springet/ sie
jauchzen mit Paucken und Harffen/ und sind
frölich mit Pfeiffen/ aber siehe/ wie wird ih-
v. 12/17. re Leuchte verlöschen? spricht Job Cap. 21.
Mancher findet den Tod darinnen/ worinnen er
ihn nimmer gesuchet hätte. Der Mensch weiß sei-
Eccl. 9/ 12. ne Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen wer-
den mit einem schädlichen Hamen/ und wie die
Vögel mit einem Strick gefangen werden/so wer-
den auch die Menschen berückt zur bösen Zeit/wenn
sie plötzlich über sie fällt.

Aber/wann GOtt die Frommen zeitlich sterben
läst/so ists eine sonderbare Liebe und Gnade. Zu-
weiln geschichts der Welt zur Straffe/als wir nach

der

der Länge Esa. 3. lesen/und daß ihrer die Welt nicht werth ist/Hebr. 11. Es ist nicht auszusagen/ wann gottselige Leute sterben/ was sie für Segen und Gutes mit aus der Welt hinweg nehmen. Wann du siehest/daß ein Frommer wird zum Grabe getragen/so sprich: Da trägt man abermal einen Segen zur Welt hinaus. Darum ist auch der Frommen Tod ein Zeichen des bevorstehenden Unglückes. Oft ist ein solch edel Kleinod in einem Lande/ und die Welt kennets nicht; GOtt nimts hinweg/ und das ist des Landes Verderben. So ists allwege gangen: Da Noa in den Kasten gieng/ aus der Welt/ gieng die Welt unter. Da Loth aus Sodom gieng/gieng Sodom unter. Da Israel aus Egypten zog/ ersoff Pharao. Da Christus und die Apostel von Jerusalem weg waren/ ward sie zerstöret. Josia war kaum 39. Jahr alt/ da er starb/und GOtt der HErr sprach/ er wollte ihn für dem künftigen Unglück wegnehmen. GOtt nimt sie darum hinweg/daß sie ihn mit ihrem Gebet nicht länger aufhalten/ wann er straffen will/ Gen. 19. **Eile/dann ich kan nichts thun/ biß du weg bist.** Zuweilen müssen sie ihrer Gebrechen halben diß zeitliche Rüthlein fühlen/ auf daß sie mit der ewigen Strafe verschonet werden. Moses war ein frommer Mann/ noch must er sterben um seines Zweifels willen/ und das gelobte Land nicht sehen. Hißkias hätte um seines Hochmuths willen sterben müssen/wenn er nicht die Verlängerung seines Lebens GOtt abgeweinet hätte. Das Büchlein der Weißheit erzehlet noch andere Ursachen/ warum GOtt die Gottseligen frühe sterben lasse: **Der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe: (Denn das Alter ist ehrlich/ nicht das lange lebet/ oder viel Jahr**

Es. 3. v. 1. 2. 3. 4. Hebr. 11. 38.

v. 12.

Cap. 4.

v. 7.

v. 8

v. 9. hat: Klugheit unter den Menschen ist das
rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben
v. 10. ist das rechte Alter.) Denn er gefällt GOtt
wohl und ist ihm lieb / und wird weggenom-
v. 11. men aus dem Leben unter den Sündern / und
wird hingeruckt / daß die Boßheit seinen Ver-
stand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine
v. 12. Seele betrüge. Denn die bösen Exempel ver-
führen und verderben einem das Gute / und
die reitzende Lust verkehret unschuldige Her-
v. 13. tzen. Er ist bald vollkommen geworden / und
hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele ge-
v. 14. fällt Gott / darum eilet er mit ihm aus dem
bösen Leben.

Die erste Ursach ist / daß sie bald vollkommen ge-worden sind in ihren Gaben / weñ dieselbe ihr höchstes Ziel erreichet haben / das ihnen Gott gesetzet / so ist des Menschen Ende auch da. Ein solcher Mensch ist wie ein Baum / der alle seine Früchte hat herfür gegeben / der höret dann auf zu tragen. Wir leben nicht darum / daß wir alt werden / der Zweck unserer Jahre ist Weißheit / und ein heilig Leben / wann wir diß erlanget / sind wir alt genug worden / und nunmehr reiff zum Tod. Da ists Zeit / daß man den Baum schüttele / und die Früchte sammle / sterben wir dann / so lebt doch unsere Weißheit und unser unbefleckter Wandel auch nach dem Tode in vieler Hertzen. Die andere Ursach ist / daß die Boßheit ihren Verstand nicht verkehre. Salomon ist ja jung genug gestorben / doch wäre er in seiner Kindheit geblieben / so hätte die Boßheit seinen Sinn nicht also verkehret. Die dritte Ursach ist / daß sie Gott lieb hat / nun hat mans gerne bey sich / was man liebet / und ein Bräutigam läst seine liebe Braut nicht lange an ei-

nem

nem fremden Orte sitzen. Die Kleinodien/die wir lieb haben/lassen wir nicht im Koth liegen / sondern sammlen sie auf/ und verwahren sie. Die vierdte Ursach ist/daß sie für dem künftigen Unglück hinweg gerafft werden / wie man seine Schätze an sichere Oerter bringet/wañ Kriegesnoth vorhanden.

Liebe ists / daß Gott die Tage der Frommen offt verlängert. Deut. 30. läst er dem Volck Israel sagen: **Ich bin dein Leben/und die Länge deiner Tage.** Denn seine Krafft erhält uns beym Leben/ wie ich recht sage / der Baum ist des Schattens Leben und Bewegung / denn ohne den Baum ist der Schatte nichts/und nach dem sich der Baum reget/ nach dem reget sich auch der Schatte. Langes Leben ist manchmal eine hohe Wolthat Gottes / darum auch der heilige David in seinen Psalmen offt darum bittet/ Psalm 102. **Mein GOtt/nimm mich nicht weg in der Helfte meiner Tage.** v. 25. Insonderheit/wann Gott einen frommen Menschen zu etwas hohes beruffen hat / so läst er ihn so lange leben/biß er seinen Beruff vollendet hat. Darum konnten die Jüden Christum nicht ehe dämpffen / ehe er sein Werck hinaus geführet hatte. v. 20.

Jonas muste im Bauch des Wallfisches nicht umkommen/er muste erst die grosse Stadt Ninive bekehren. Saul konnte mit aller seiner Macht David nicht unterdrücken/sonst hätte David nicht mögen König werden / Gottes Lob in seinen Psalmen ausbreiten/und den Gottesdienst ordnen. Als Lutherus in seiner Jugend todtkranck war / und sich zum seligen Ende bereitete/sagte sein Beichtvater zu ihm: O Bruder / du wirst noch so balde nicht sterben/ du hast noch viel in der Welt zu thun. Auff solche Art erhält GOTT manchen beym Leben

um der Gaben und des Amts willen / darzu er ihn brauchen will. Wenn die Gerechten / als zeitige mürbe Früchte / von ihnen selber abfallen / so müssen die Gottlose / als unreiffe saure Früchte / gestochen oder abgeschnitten werden: Das macht / jener ist eine nütze Frucht / davon GOtt und Menschen essen können; dieser hat entweder nur die ausvendige Gestalt einer Frucht / oder er ist auch eine unnütze böse gifftige Frucht.

Liebe erweiset GOtt an den From̃en auf ihrem Todbette. Je näher die Todesstunde / ie geschäfftiger ist der Teufel / denn er weiß / daß er wenig Zeit hat. Würden deine Augen geöffnet / daß sie Geister sehen könten / du würdest um des Gottlosen Bette viel tausend Teufel sehen / denn der Satan weiß zum besten / was er dem Gottlosen in seinem gantzen Leben für Sünde hat eingeraunet. Wann nun die letzte Stunde heran kom̃t / so müssen sich alle Laster dem Sterbenden zeig̃e / als eitel schwartze Teufel / wie seine Gedancken sind gewesen im Leben / so siehet er da die Teufel vor seinen Augen. Da treten herfür der Huren-Teufel / der Geitz-Teufel / der Fluch-Teufel / Lügen-Teufel / halten ihm für / was er für Gedancken gehabt / für Worte geredt / für Wercke getrieben in seinem Leben / was er in der Höllen ewig dafür leiden werde / wie das Hertz / das aller sündlichen Gedancken Sitz gewesen / von den Würmen werde genaget / und doch nicht verzehret werden / ein iedweder böser Gedancken wird da zum nagenden Wurm werden; wie der Leib / der hie der Sünden gedienet / dort werde Pein leiden in der Flammen / und doch nicht verbrennen; wie die Augen / welche hie nach der Eitelkeit gesehen / dort nichts anders als ein Hauffen schwartzer Teufel / und die

dunckele Finsterniß sehen / weil sie hie nicht haben über ihre Sünde weinen wollen / dort ewig heulen werden; wie die Ohren / welche hie alles unnützes loses Geschwätz so begierig aufgefangē / dort nichts anders hören werden / als das erschreckliche Wehe / Wehe / Wehe der verdammten Höllenbrände! das erbärmliche Trauerlied des reichen Mannes: Ich leide Pein in dieser Flammen; das grausame Zetergeschrey: O ihr Berge / fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns / für dem Grimm dessen / der auf dem Stul sitzet / und für dem Zorn des Lamms; wie die Zunge / welche hie alles niedlich und überflüßig gehabt / dort den Daumel-Kelch schmecken wird / der mit Gall und Wermuth / mit Pech und Schwefel gefüllet / ja so dürre seyn wird / daß sie nach einem Wassertröpfflein lechzen / und doch nicht erlangen wird / ꝛc. Das alles schwebet den Gottlosen auf ihrem Todbette in den Augen und Gedancken / und macht ihnen so angst uñ bange / daß sie nicht wissen / wo aus oder ein. Sie sehen / diese elenden Leute / daß sie für den Thron des gerechten Richters gezogen werden / der sich weder durch Geschenck beugen / noch durch List verleiten / noch durch Gewalt schrecken / noch durch tausend andere Künste von dem gerechten Urtheil abziehen läst. Sie sehen / daß sie nunmehr zwischen Zeit und Ewigkeit gesetzet; die zeitliche Freude müssen sie verlassen / die ewige Pein erwarten. Beydes krän-cket: die Zeit wünschen / die Ewigkeit verfluchen sie. Sie sehen um ihrem Bette viel Löwen / die nach ihrer Seelen schnappen / ein ieder Teufel fodert da sein Werck. Der Geitz- und Wolluſt-Teufel spricht / du bist mein / dann ich habe dich in deinem Leben durch irrdische Gedancken besessen. So tritt ein Teufel nach dem andern auf / ein ieder will das Hauß behal-

Luc. 16. v. 14.

Apoc. 6. 16. 17.

ten nach dem Tode / das er im Leben bewohnet hat
Sie sehen / daß sie sich in ihrem Leben betrogen ha
ben mit dem Schein / Schaum und Schatten der
wahren Gottseligkeit / und mit der süssen Einbil
dung des Himmels. Denn da geschichts / wie Si
rach lehret im 11. Cap. Der HErr kan einem iegli
v. 25. lichen leicht vergelten im Tode / wie ers verdie
net hat. Eine böse Stunde macht / daß man
v. 29. aller Freude vergisset / und wann der Mensch
stirbet / so wird er innen / wie er gelebet hat.

Gleichwie in der Erndte / wann die Früchte reiff
werden / sich ausweiset / was man gesäet hat: Also
ist unser gantzes Leben die Saamzeit / unser Ende
aber ist die Erndte. Was nun der Mensch im Leben
gesäet / das wird er am Ende erndten / hat er auf das
Fleisch gesäet / so wird er vom Fleisch das Verder
Gal. 6. ben; hat er aber auf den Geist gesäet / so wird er
v. 8. vom Geist das ewige Leben erndten. Diß Urtheil
spricht dem Gottlosen am Ende sein eigen Gewis
sen / als in welchem alle seine Gedancken / Wort
und Wercke / wie in einem Täflein gezeichnet ste
hen / und ist diese Schrifft so tieff hinein gegraben /
daß sie durch keine menschliche Krafft kan getilget
werden.

Aber bey den Frommen ist GOtt in der letzten
Todesstunde. Ihr Bette ist mit den H. Engeln / als
mit einer Cron umgeben. Will sie der Teufel durch
die Sünde ängsten / so stehet Christus zur Seiten /
spricht ihnen freundlich zu: Sey getrost / liebes
Kind / ich bin darum in die Welt kommen / daß
ich die Sünder selig mache / ich habe darum mein
Blut so mildiglich vergossen / daß es dich reinigen
soll von allen Sünden. Ja / sie haben den Tröster im
Hertzen / der sie bey Gott vertritt mit unaussprech
lichen Seufftzern. Das Büchlein der Weißheit

spricht:

spricht: Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand Hiebey fügen wir die tröstliche Worte des Heylands: Meine Schäflein wird niemand aus meiner Hand reissen. GOttes Hand weiß sie zu schützen/ daß ihnen der Teufel kein Leid thun kan: Diese Hand stärcket sie/ daß sie alle Anfechtung leichtlich überwinden; sie ist keine ohn-sondern allmächtige/ keine müssige/ sondern geschäfftige Hand. In dieser Hand sind die Frommen mit allem ihrem Thun und Lassen gezeichnet. Das giebt die beste Stärcke/ den süssesten Trost/ wann sie in der Hand des HErrn ihre Wercke setzen/ und mit Hißkias sagen dürffen: Gedencke doch/ HErr/ wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenem Hertzen/ und habe gethan/ was dir gefallen hat.

Sap. 3/ v. 1. Joh. 10/ 28. Es. 38. v. 3.

Zwar sie erinnern und beschuldigen sich auch ihrer Fehler halben/ aber die sind bereits in der täglichen Gewissens-Prüfung mit vielen Thränen/ und mit dem allerheiligsten Blut Christi aus dem Gewissen getilget/ daß sie deshalben keine Angst noch Unruhe fühlen. Ach wie wohl mag dem Menschen auf seinem Todbette seyn/ der in seinem Leben mit allem Ernst darnach gestrebet/ daß er den Glauben und ein gut Gewissen behielte! Wie gern sollten wir aller Welt Gut verlieren/ und Schande tragen/ wann wir nur in der letzten Stunde mit Hiob sagen könnten: Mein Gewissen beist mich nicht meines gantzen Lebens halber. Das wircket aber der Geist Christi im Hertzẽ/ der gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind.

Hiob 27/ 6.

Wanns endlich ans Sterben gehet/ so erweiset GOtt Liebe/ so wol an der Seelen/ als am Leibe. Er stehet und wartet mit Verlangen/ daß die Seele aus ihrem Kercker fahren soll/ wann sie ausfährt/ so empfä-

empfähet er sie mit Freuden. O der theuren Liebe der Gottlose stirbt / und weiß nicht / wer seine Seele zur Beute davon trägt. Der Gerechte spricht mit Stephano: HErr JEsu / nim̃ meinen Geist auff. Ein gottseliger Mann wünschet: Ich wünsche von Hertzen / daß mir und allen Christen in der Todes-Noth das Bild Stephani möge für die Augen kommen / so werde ich und sie alle Fried und Trost genug haben. Werden wir schon nicht reden kön̄en / wird doch das Hertz ruffen: JEsu / nimm meinen Geist auf! JEsu / nimm meinen Geist auf! Ich begehre aufgelöset / und bey Christo zu seyn. Diß ist auch kein gering Stück der Liebe / daß der Heil. Geist die Frommen in der letzten Stunde nicht allein inwendig tröstet / und sie der Gnaden GOttes versichert / sondern auch in ihnen seufftzet so tieff und heimlich / daß sie es selbsten nicht mercken / (denn es sind unaussprechliche Seufftzer) auch in dem Augenblick / da die Seele ausfähret / muß der letzte Seufftzer mit fahren. Diese inwendige verborgene Seufftzer meynet Paulus / wann er schreibet an die Rȫer am 8. daß die / welche des Geistes Erstlinge haben / in ihnen selbsten seufftzen nach der Kindschaft / und warten auf ihres Leibes Erlösung. Ach! freuet euch / liebe Brüder und Schwestern gegen die Stunde / da ihr eurem GOtt gäntzlich durch einen seligen Abschied sollt in die Arme fallen; wie wird er eure Seele drücken / hertzen / küssen / und in das Bündlein der Lebendigen einbinden. In seinen Händen wird eurer Seelen recht wohl seyn / wie einem Kinde wohl ist / wanns die Mutter in den Armen trägt. Seine Hände werden alle Thränen abwischen von euren Augen. O wohl dem / der viel geweinet hat! Seine Hände werden

Actor. 7. 59.

Phil. 1. 23.

Rom. 8. 3.

die

die Seele mit den Engeln in Abrahams Schooß tragen / da schmeckts zum besten/wie es einem Kinde wol schmecket im Schooß der Mutter. In seinen Händen wird sie ohne Qvaal seyn / wie man dem Kinde nicht kan Leid thun/wann die Mutter ihre Hände darob hält. Dem Leibe ordnet er Wächter zu/die alle seine Gebeine bewahren müssen / daß der nicht eins zerbrochen werde. Wie man einen Ps. 34/21. theuren Schatz sorgfältig bewahret/ auch wol Hüter hinzusetzt/daß keine Diebe nachgraben und stehlen: So müssen die Engel um der Gottseligen Grab sitzen/damit kein Stäublein umkomme. Niemand hebet einen zerbrochenen Topff auf / den ein ander wegwirfft. Was ist der Leichnam im Tode anders / als ein zerbrochenes Gefäß / das bald mit Stanck und Würmen soll gefüllet werden / darum läst man ihn hinaus tragen / in die Erde verscharren/auch die liebste Freunde mögen ihn nicht bey sich leiden. Aber Gott hebts auf/und bewahrets. Gedencke/den Wurm-Peltz/den Madensack.

So haltet nun ihr Frommen den Tod für eine sonderbare Wohlthat GOttes. Ihr wisset/ was der Prophet spricht: **Die Gerechten werden** Es. 57/1. 2. **weggeraffet für dem Unglück / und die richtig für dem HErrn gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern.** Wann einer siehet/daß ein Feuer auffgehet/ so rasset er das / was ihm lieb ist/ zusammen / und trägts weg. So thut GOTT auch mit denen / die Ihm lieb seyn / wann ein Unglück kommen soll. Die Offenbarung Johannis Cap. 14. v. 13. preiset die Todten selig / die im HERRN sterben: **Dann der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit.** Die Ruhe in GOtt ist die wahre Seligkeit / ohne Ruhe kan niemand selig

seyn/

seyn / zur Ruhe aber kommen wir durch den Tod. Ein matter Wandersmann hälts für eine Gnade / wann mit dem Abend das Ruhestündlein einbricht / so auch die Frommen / die des zeitlichen Lebens müd und matt sind. Ach der freundliche GOtt giebt unserm Tode so liebliche Namen / nennet ihn einen sanften Schlaf / eine Ruhe von aller Arbeit / eine Versammlung zu unsern Vätern / eine Ausspannung aus dem Joch / eine Auflösung der Seelen aus dem Sünden-Kercker / einen grossen Gewinn / da wir für die Sterblichkeit die Unsterblichkeit / für den sündlichen ungestalten einen schönen reinen verklärten Leib / für das kurtze leichte Leiden eine unaussprechliche Herrlichkeit bekommen. Ja er vergleicht gar tröstlich unsern Tod einer Sommer-Zeit / da gesäet wird ein verweßlicher schwacher Leib / ein irrdisch Bilde / und wieder herfür grünet ein unverweßlicher geistlicher Leib / ein himmlisch Bilde. O wie ein freundlicher Gott bist du! du bist uns auch mitten im Tode freundlich / wie vielmehr im Leben.

Insgemein haltet auch für gewiß / daß ihr sterben müsset. Des sichern Welt-Menschen Leben ist eine geträumete oder gemahlete Unsterblichkeit: Er bauet Häuser / pflantzet Aecker / sammlet Schätze / sorget ums Zeitliche / als wann ers ewig besitzen sollte. Ein Unsterblicher könnte sich nicht mehr ums Irrdische / und weniger ums Himmlische bekümmern / als der Weltmann thut. David beklagts im 39. Psalm: **Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben.** v. 7. **Sie gehen dahin / wie ein Schemen / und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / sie sammlen / und wissen nicht / wer es kriegen wird.** v. 8.

Ist eben / als wann einer im Traum einen Hauf-

fen

fen Schattenbilder siehet / die den Schein habē/als wann sie arbeiteten/ lieffen/ holeten/ brächten/ samleten/weñ du aber erwachtest / und wollte st zusehen/ was sie verrichtet hätten / so würdest du weniger dann nichts finden/ dann ein Schattenwerck kan nichts thun. Wann du nun einen Menschen sieheſt/ der sich gar zu sehr um zeitliche Dinge bemühet / so magst du gedencken/da laufft und rennt ein Schatte/sammlet ein / legets hin/ und weiß nicht/wers bekomt/es ist vergebliche Unruhe / ehe mans meynet / so stirbt er / da muß all sein Gut / wie Spreu für dem Winde/zerstäuben. Nun/wie sicher die Welt lebet / ist doch gewiß / daß wir alle dem Tode ins Würgmesser fallen müssen. **Das ist der alte Bund/Mensch/ du must sterben.** Mit dem Beding sind wir in die Welt gegangen/daß wir wollten wieder heraus gehē. So ists aller Völcker Brauch/ daß man wiedergiebt/was geliehē ist: Nun hat uns die Natur das Leben nicht gegeben/ sondern nur geliehen. Welcher Wandersmañ bleibet in fremder Gegend ? wann die Reise vollnzogen/ kehret er wieder zurück in sein Land. Unser Leben ist eine Wanderschafft auf Erden ; darum sind die lieben Väter Wallbrüder und Pilgram in der Welt gewesen / haben in Hütten gewohnet / sind von einem Ort zum andern gezogen ; wie solches die Epistel an die Ebr. am 11. fein erkläret: Durch den Glauben ist Abraham ein Fremdling gewesen / in dem verheissenen Land/als in einem fremden / und wohnet in Hütten/mit Isaac und Jacob/ den Miterben derselben Verheissungen / denn er wartet auff eine Stadt/die einen Grund hat/ welcher Baumeister und Schöpffer ist GOtt/darum haben sie wohl erkannt / daß sie Gäste und Fremdlinge waren auff Erden /

Sir. 14/ 18.

v. 9.

v. 10.

v. 13.

und

und daß ihnen GOtt eine Statt zubereitet.

v. 8. Das meynet auch Paulus 2. Cor. 5. Dieweil wir im Leibe wohnen / so sind wir nicht daheim bey dem HErrn. Das ist der Glaube / der da eilet nach dem ewigen Vaterland.

Weil dann der Tod gewiß ist / so lasset uns allezeit bereit seyn zu sterben. Wir wissen / daß unser Leben einem gebrechlichen Glaß gleich ist. Ge-

Job. 7/7. dencke HErr / spricht Job / daß mein Leben ein Wind ist. Manchen hat ein rauher Wind getödtet / manchen ein Trunck Biers oder Wein / manchen ein Fischgrat / manchen eine plötzliche Freude / manchen eine verborgene Angst. Das menschliche Leben ist nichts anders / als ein schneller Lauff zum Tode / wir gehen aus einem Grab ins ander / aus der Mutter Leibe in die Erde. Die Heyden haben den Menschen einem Schneeball verglichen / der ist aus Wasser / und wird auch wieder zu Wasser / wann nur eine kleine Hitze darzu kommt. Ach! es ist um ein wenig Hitz oder Kälte zu thun / so zerfällt der Leib in Asche / der aus Aschen gemacht ist. Da jener gefragt ward / was er machte? Antwortet er: Ich sterbe allgemählig. Diß ist unser aller Arbeit vom ersten Tag der Geburt / daß wir allgemählich sterben. Indem unser Leben wächst / nimmts abe / und einen iedweden Tag theilen wir mit dem Tode. Von Tag zu Tage nimmt unser Leben ab / so sterben wir allgemählich. So bald das Kind zur Welt kommt / wickelt mans in leinen Tücher / daraus macht man uns auch den Sterbekittel. Darum / so bald wir anfangen zu leben / fangen wir auch zugleich an zu sterben. Der Kirchenlehrer Tertull. spricht: Wir werden in

I. 4. cont. Marcion. der Geburt-Stunde zum Tode gewidmet / da ziehen wir alsbald das heilige Kleid an / das uns

ns unser Sterblichkeit erinnert. Leben ist ichts anders/ als Sterben/ und ie länger wir le- en/ ie mehr sterben wir/ wie ein Licht/ ie länger es rennet/ ie ehe es verlöschet. Da findet es den Tod n Leben. Weils dann so ein elend und gebrechlich Ding ist umb aller Menschen Leben/ so müssen wir u aller Zeit/ und an allen Orten bereit seyn zu ster- en/ allermeist/ weil der Tod offt unversehens ommt/ da wir uns einbilden/ wir haben noch lange Zeit zu leben. Der reiche Bauer gedachte auch noch Luc. 12. 19. n viele Jahr/ liebe Seele/ sprach er/ du hast einen Vorrath auff viel Jahr/ und war doch seine letzte Nacht. Hat iemand einen Feind/ der mit heimli- chen Anschlägen umbgehet/ so wartet er nicht/ biß der Feind den Anfang mache/ sondern er kommt ihm zuvor/ hütet sich vor ihm/ rüstet sich/ daß er ihm allezeit und allenthalben begegnen kan. Wir ha- ben einen solchen Feind am Tode/ ach! warumb sind wir dann so sicher? Ein weiser Heyde spricht: **Weil du nicht kanst wissen/ an welchem Ort der Tod deiner warte/ so warte du seiner an allem Orte**; Dann jämmerlich ists/ wann einer unbereitet stirbet. Viel kräfftiger redet unser Hey- land/ Luc. 12. **Das solt ihr wissen/ wann ein** Seneca v. 39. 40. **Hauß-Herr wüste/ zu welcher Stunde der Dieb käme/ so wachte er/ und ließ nicht in sein Hauß brechen. Darumb seyd ihr auch bereit/ dann des Menschen Sohn/ (auch der Tod) wird kommen zu der Stunde/ da ihr nicht meynet.** Eben darumb hat uns auch GOtt die letzte Todes-Stunde verborgen/ daß wir uns fürchten/ und alle Tage gefast machen sol- len. Darumb sollen wir allezeit seyn/ als die Sterbenden/ ob wir gleich leben/ wie Paulus von sich und seinen Brüdern redet/ 2. Cor. 6. Als die

℣. 9. Sterbenden/ und siehe/ wir leben. Nach dem Fleisch leben wir/ nach dem Geist aber sind wir todt/ weil wir augenblicklich auff den Tod warten/ auch kein Augenblick für dem Tode sicher sind.

„ Zur heylsamen Bereitung gehöret erstlich die Betrachtung des Todes. Die Heyden reden hievon sehr Christlich: Der Weisen gantzes Leben/ sprechen sie/ ist eine stete Betrachtung des Todes/ niemand stirbt frölicher/ als welcher sich durch Sterbens-Gedancken darzu bereitet hat. Wilstu den Tod nicht fürchten/ so mache ihn dir bekannt/ und zum Freund durch Sterbens-Gedancken.

Aber viel Christen leben mehr dann heydnisch/ vergessen des Todes/ und leben so dahin. Dann es ist ein Volck/ da kein Rath bey ist/ und ist kein Verstand in ihnen.

Deut. 32/ 28.

Ein Verständiger denckt ans künfftige/ das thut der Welt-Narr nicht/ ist/ was Salomon spricht: Dem Weisen stehen seine Augen im Haupt/ aber die Narren gehen im Finsternüß.

Eccl. 2, 14.

Die Natur hat zwar allein die Augen ins Haupt gepflantzet/ aber bey den Weisen erreichet sie nur den Zweck/ den sie damit gesuchet/ die sehen für sich ins Künfftige. Der Weltnarr ist blind/ oder trägt die Augen nur in den Füssen/ das ist/ er siehet nur was er mit Füssen tritt/ was irrdisch ist. Er dencket darum nicht gerne an den Tod/ weil solch Gedächtnüß bitter ist/ und nur traurig macht. O Tod/ wie bitter bistu/ wann an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage und genug hat/ und ohne Sorge lebt/ und dem es wolgehet in allen Dingen/ und noch wol essen mag! Aber wie pflegts ein Krancker zu machen/ wann ihm der Artzt einen bittern Trunck ordnet/

Sir. 42. 1.

et/ er thut die Augen zu/ und läſts ſchnell eingehen.
aſſet uns die bittern Todes-Pillen übergülden und
rzuckern mit dem Tode Chriſti/ und der Herrlich-
it/ die darnach folget. Manchen haben die Welt-
nd Geld-Gedancken ſo gar eingenommen / daß
as Hertz keine Todes-Gedancken zuläſt/da treibet
lsbald ein Nagel den andern zurücke. Aber/ was Matt. 16.
ülffe es dem Menſchen / wann er gleich die 26.
antze Welt gewünne/ und müſte Schaden lei-
en an ſeiner Seelen? Manchem rücket der Teuf-
l diß Ziel aus den Augen durch ſeine liſtige Ver-
chungen / wie unſern erſten Eltern / denen hatte
Ott geſagt / werdet ihr eſſen/ ſo ſolt ihr ſterben.
ber der Teuffel kehrts umb/ihr werdet mit nichten
erben/ ſondern euere Augen werden geöffnet wer-
en/daß ihr deſto glückſeliger lebet. Mancher geden-
et wol an den Tod/aber als im Schlaff/wañ er er-
achet/ hat er mit Nebucadnezar den Traum ver-
eſſen. Die Sterbens-Gedancken gehen dem
Weltmenſchen nicht recht zu Hertzen. Siehet er et-
a einen zum Grabe tragen/ ſo ſeuffzet er wol / und
richt: Ach/ ſo ein jämmerlich Ding iſts umb des
Menſchen Leben. Aber ſo bald der Tod aus den
ugen komt / ſo bald kommen die Gedancken aus
em Hertzen: da iſt der Seuffzer vergeſſen/nicht an-
erſt/als hätte ihn der Wind weggeführet.

Sirach ſchreibet den Frommen eine ſolche Lehre
ir im 38. c. **Gedencke an ihn/wie er geſtorben/** Sir. 38;
o muſtu auch ſterben / geſtern wars an mir/ 23.
eute iſts an dir. So offt man einen Todten zum
Grabe trägt/gedencke/daß dich der Todt anrede: ge-
ern an mir/**heute** an dir. Dencke nit weit hinaus/
eute an dir/du kanſt dir auch den morgenden Tag
it verheiſſen/**heute** an dir. Und wañ du gleich nach
ielen Jahren ſtirbſt/ ſo iſts doch / als wann du nur

einen Tag gelebet hätteſt/ heute an dir. Denn die Zeit fähret ſchnell dahin/ wie ein Vogel durch die Lufft/ ein Schiff durchs Meer. Ein Weiſer lebet allezeit/ als wann er heute ſterben ſolte. Heute an dir.

Mann mahlet den Tod mit einer Sichel/ und mit einem Stund-Glaß. Wann ſein Stund-Glaß aus iſt/ ſo hauet er die Menſchen darnieder. Darum ſoltu ſtündlich an den Tod gedencken. So offt du dein Stund-Glaß umbkehreſt/ gedencke/ ſo laufft mein Leben dahin/ wer weiß/ ob nicht mit dem Sande im Glaß auch mein Leben zum Ende laufen wird/ vielleicht mag heute das letzte Körnlein fallen. Wann du im Sommer ein Graß oder eine Blume anſieheſt/ gedencke/ morgen iſt man mit der Sichel dahinden/ daß mans abhaue. So iſts mit den Menſchen-Kindern:

Heut blühen ſie/ wie eine Roſe roth/
bald kranck und todt.

Gott und die Natur haben uns ſchier in allen Dingen den Tod für Augen gemahlet. Sehen wir die Erde an/ ſo ſehen wir in unſer Grab hinein/ dann
Geneſ. 3. v. 19. das Urtheil iſt ſchon geſprochen: Menſch/ du biſt Erde/ und ſolt zur Erden werden. Wie wir im Waſſer aller Dinge Geſtalt ſehen können/ ſo auch des Todes. Die Thekoitin ſpricht zu David:
2. Sam. 14. v. 14. Wir ſterben des Todes/ wie das Waſſer in die Erde verſchleiſt/ das man nicht auffhält. Wie wir in der Lufft gehen und ſtehen/ und die Lufft allenthalben umb uns haben/ ſo auch den Tod.
Hiob. 7. 8. Sap. 5. 11. Gedencke/ ſpricht Hiob/ daß mein Leben ein Wind iſt. Die Vögel ſo in der Lufft fliegen/ ſchreyen uns an: Es fähret alles dahin wie ein Vogel/ der durch die Lufft fleugt/ da man ſeines Weges keine Spur finden kan/ denn

r reget und schlägt in die leichte Lufft/ treibt
nd zutheilet sie mit seinen schwebenden Flü-
geln/ und darnach findet man kein Zeichen sol-
hes Flugs darinnen.

Die Wolcken/ welche in der Lufft hangen/ pre-
digen uns den Tod. Denn unser Leben fähret Sap. 2. 4.
dahin/ als wäre eine Wolcke da gewest/ und
vergehet wie ein Nebel von der Sonnen
Glantz zutrieben/ und von ihrer Hitze verzeh-
ret.

Der Himmel mit seinem schnellen Lauff/ welcher
sich als ein runder Creiß im Anfang endiget: Son-
ne/ Mond und Sternen mit ihrem Untergang zeu-
gen von unserm Tod. Was siehest du in Feldern/
Wiesen und Gärten anders als deinen Tod?
Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ Ps. 103.
er blühet wie eine Blume auff dem Felde. 15. 16.
Wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie
nimmer da/ und ihre Stäte kennet man nicht
mehr.

Gehest du in die Kirche/ so höreſt du/ daß bald
vom Tod geprediget/ bald vor Krancke gebeten/
bald für Sterbende gedancket wird/ wie man-
chem Todten trittestu auff den Kopff? Ein iedes
Glocken-Geläut erinnert dich des Todes. Setzest
du dich an den Tisch zu essen/ was issest du anders
als den Tod/ Fleisch von getödtem Viehe/ Thie-
ren/ Fischen/ Vögeln? Wirst selber in deinem Le-
ben ein Grab der Todten. Gehestu zum Schlaff/
was ist dein Schlaff anders als ein Bild des
Todes? Dein Bette anders/ als ein Grab?
Dein Leinwand anders/ als ein Grab-Tuch? Ach!
wer nur Lust hätte an den Tod zu dencken/ der
dürfft nicht weit gehen/ er schwebet ihm allenthal-
ben für den Augen. Daher das Sterben eines

Christen tägliche Arbeit ist/wie Paulus sagt/1. Cor. 15. Ich sterbe täglich.

v. 31.

Solche Betrachtung des Todes ist darum heylsam/dann sie vertreibet die Lust zu sündigen/wie ein bitterer Purgier-Tranck die böse Feuchtigkeit. Der Wurm frist das Holtz/ daraus er gewachsen ist/ so verzehret der Tod die Sünde/ die ihn hat gezeuget. Wann ein Hauß mit einem starck-gewapneten Kriegsmann wohl versehen ist/so bricht nicht leichtlich ein Mörder hinein. Gedencke offt an den Tod/ so bistu sicher für tödtlichen Sünden. Unsern ersten Eltern ordnete GOtt diesen Hüter zu/ daß er sie für der Sünden bewahrte: **Des Tages/ wann du von der Frucht essen wirst/ solt du des Todes sterben.** Aber der Teuffel hieng ihnen eine Decke für die Augen/ daß sie des Hüters nicht gewahr wurden: **Ihr werdet/ sprach er/ mit nichten sterben/** da fiel ihnen alsbald die verbotene Frucht ins Hertz/ wie ein Funcke Feuers in den verborgenen Zunder/ zündete die Lust an/ und gewann das Hertz. Hie gehets so zu/ als wie der Artzt den Schlangen-Biß mit Schlangen-Balsam heilet! Oder als wann man einen Baum mit seinen eigenen Zweiglein verbrennet. Ach! wer könte sündigen/ wann er gedencket/ wie der Tod so nahe ist/ und in der letzten Todesstunde das Gericht über die Seele ergehen wird. Wer scheuet sich nicht für der Sünden/ wann er seine künfftige Todes-Gestalt recht betrachtet? Das Hertz/ das hie eine Wohnung aller sündlichen Lüste und Gedancken ist/ muß im Tode solche Angst/ Klopffen und Zittern fühlen. Die Augen/ die hie so mancher Eitelkeit nachgelauffen/ werden im Tode gebrechen. Die Zunge/ die hie so viel Unflats auswirfft/ so viel Gifft von sich speyet/ muß sich im Tode so schmertz-

Gen. 2. 17.

Gen. 3: 4.

schmertzlich legen. Der gantze Leib / das Gefäß aller Sünden verleuret im Tode seine Gestalt/wird bleich und blaß / verwelcket wie eine Blume / verdorret wie Graß / zerfällt wie ein Staub / bricht wie eine Leimhütte/muß sich unter die Erde verscharren/ und von den Würmen aufffressen lassen. O Mensch/gedencke des Todes/so wirstu nimmermehr Böses thun!

Für allen dämpffet diese Betrachtung die Welt-Liebe in uns. Esau sprach zu Jacob: Siehe/ich muß doch sterben/ was soll mir dann die erste Geburt? Also; Ich muß doch sterben/ was soll mir dann die Welt mit ihren Gütern? David wünschet im Psalm: **Ach HErr! lehre doch mich/ daß ich davon muß.** Hiemit lehret er / daß wir in der Welt nichts eigenes haben/ sind wie die Pilgersleute/müssen davon/ es ist nur ein Durchgang/ wir mögens wol ansehen und brauchen / aber nicht behalten. Warum bekümmern wir uns dann ums Zeitliche? Jsts doch ein fremb Gut / und wir müssens bald verlassen. Niemand wird im Tode etwas mit sich nehmen/ keinem wird seine Herrlichkeit nachfahren. **Offenbahr ist es / weil wir nichts in die Welt gebracht haben / daß wir auch nichts werden hinaus bringen.** Darum vergessen wir billich/ was dahinden ist/und strecken uns nach dem/ das davornen ist. Jenes vergehet/ dieses bleibt. Eins ist noth. Das ewige Gut macht rechten Muth. Da der fromme König Josias die Abgötterey des Jüdischen Volcks wolte abthun/ließ er die Bilder in Stücke brechen / und die Götzen-Tempel mit Menschen-Knochen füllen.

Gen. 25. 32.

39. v. 5.

2. Tim. 6. v. 7.

2. Reg. 23. 24.

Die Welt sitzet vielen wie ein Abgott im Hertzen/ da wird sie als ein güldenes Kalb angebetet. Wilstu ihren Dienst abschaffen/ so brich deine Lust/

und dencke stets an den Tod. Was hilffts/ ob der reiche Mann heute in Freuden lebet / sich mit Purpur kleidet/ morgen wird er im Staube liegen / und den Würmen einen fetten Braten geben. Paulus machet eine vernünfftige Schluß-Rede in der 1. an die Corinthier am 7. Capitel: **Die Zeit ist kurtz: das ist die Meynung / die da Weiber haben / daß sie seyn / als hätten sie keine / und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen / als besässen sie es nicht / und die dieser Welt gebrauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / dann das Wesen** (der Schein und die gemahlte Gestalt/ Farbe) **in dieser Welt vergehet.** Ja wann du offt an deinen Tod dächtest/ du würdest umb kein irrdisch Ding sorgen.

v. 20.
v. 30.
v. 31.

Ein Wandersmann mühet sich nicht umb einen grossen Zehrpfenning / wann er eine kleine Reise vor sich hat. Er hat an seinem eigenen Cörper genug zu tragen / wol darff er sich nicht mit vielen Geld belastigen. Wir wissen/ daß unser Leben kurtz ist/ und doch erstrecken sich unsere Sorgen so lang aus / als wann sie weder Ziel noch Ende hätten. Jener Heyde warff seine Güter von sich/ und sprach: Einem / der doch sterben muß / ist wenig genug. Und wir Christen samlen des Schlams immer mehr und mehr. Einem / der mit Todes-Gedancken umbgehet / wird die Welt bald bitter und stinckend. Gehet ins Knochenhauß/ was gilts/ ob die Gebeine des reichen Mannes herrlicher sind / und mehr gelten/ als des armen Lazari?

Die Betrachtung des Todes wehret auch dem Hochmuth. Umb solcher Ursachen willen hat der weise Meister die unsterbliche Seele mit dem sterblichen

lichen Leibe vereiniget / daß sie in Betrachtung des Todes die stoltze Pfauen-Federn solte sincken lassen. Weißheit ist eine schöne Gabe / aber des Menschen Geist darff sich darinnen nicht brüsten / denn die Weißheit hat ihr Werck in und durch den Cörper. Wie leicht ist diß Faß zerbrochen? Hoffart hat die Engel gestürtzet. Ihre Natur wuste nichts vom Sterben. Einer seltzamen Artzeney brauchte der Sohn GOttes an dem Blindgebohrnen beym Johanne am 9. Er sprützte auff die Erde / und machte einen Koth aus dem Speichel / und schmierte den Koth auf des Blinden Augen. Das Auge ist das edelste und zarteste Glied an dem Menschen / hat so viel Adern / Häutlein / Feuchtigkeiten / Lebensgeister / und da es so ein kleines Rund ist / mag es doch ungeheuere Berge fassen / dringet biß in den Himmel / erreichet so eine unmenschliche Höhe / beschleust die grosse Himmels-Lichter / die Sonne / den Mond / und die Sternen in sich. v. 11.

Solch edles und mächtiges Glied muß so weich- und zärtlich gehalten werden / als sonst keines / massen es auch von den allergeringsten Stäublein bald kan verletzet werden. Doch braucht der Heyland so einer groben schlechten Materia es zu heilen / schmieret nasse Erden hinauff. Hoffart ist eine innerliche Seelen-Blindheit. Komt daher / daß der Mensch nicht siehet oder erkennet GOTTES Herrlichkeit und seine Nichtigkeit. Dem Hoffärtigen schwillet das Hertz wie die Augen von Natur rund und schwülstig sind. Ein Hoffärtiger blähet sich oft / und machet einen Bauch als wolt er den Himmel stürmen / wie eine Blase / die voll Windes ist. Dieser innerlichen Blindheit kanstu nicht besser loß werden / als wann du Koth hinauff thust / das ist / als wann du dich deiner

Sterblichkeit erinnerst / wie du aus Koth geworden / vom Koth lebest / und einmal dem Leibe nach zu Koth werden wirst.

Lev. 1/14. Im Gesetz war verordnet / daß / wann dem HErrn Vögel zum Brandopffer gebracht waren / solte der Koth mit seinen Federn neben dem Altar gegen den Morgen auff den Aschen-Hauffen geworffen werden. Mit den Federn schwingen sich die Vögel in die Höhe / zeichnen die Hoffarth. Wirff die Federn auff den Aschen-Hauffen / gedencke / daß du im Tode zu Aschen werden wirst.

Syr. 10. v. 9. 10. 11. 12. Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth / weil er noch lebet / und wann der Artzt schon lange daran flicket / so gehets endlich also: Heute König / morgen todt. Und wann der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Die Betrachtung des Todes ist ein heylsames Lehr-Büchlein. Sie lehret uns der Welt Pracht verachten / denn wie schicket sich grosse Herrlichkeit beym Grabe?

Sie lehret uns die irrdische Sachen hindan zu setzen. Wie stimmets überein / kurtz Leben / lange Sorgen? Last uns trachten nach dem Himmel / und der Erden vergessen. Jenen behalten wir auch im Tode / da wir diese müssen verlassen.

Sie lehret uns die zeitliche Wollüste fliehen. Was dürffen wir den Leib niedlich weiden / den die Würme nach dem Tode verzehren werden? Es bedarff keiner süssen Lecker-Speise / die Würme fressen das Aas doch wol.

Sie lehret uns fürsichtig zu wandeln / und für die Seele zu sorgen. Denn was nützet es dem Menschen /

schen/wann er gleich die gantze Welt gewünne/und müste Schaden leiden an seiner Seelen?

Sie lehret uns den Tod verlachen. Denn keiner ist freudiger zum Tode/als der offt mit ihm umbgehet. Einen guten Freund fürchtet man nicht.

Die Betrachtung des Todes ist auch unser güldenes Trost-Büchlein. Denn im Tode muß alles Creutz mit dem Menschen sterben. Werden wir verfolget/ so wirds ja nicht ewig währen. Stirbet unser Feind/ so stirbet die Verfolgung mit ihm/sterben wir/ so nehmen wir unser Leiden mit ins Grab. Gelobet sey GOtt/ der die Menschen so eine kurtze Zeit leben läst/ sonst fiel manches blödes Hertz in Verzweiffelung. Die Lebens-und Leidens-Tage fangen zusammen an/ und hören auch zugleich auff. Eins folget dem andern/ eins vergehet mit dem andern/ wie der Schatten mit dem Leibe.

Endlich muß es mit dem Frommen heissen:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend/
Ist kommen zu einem seligen End.

Kurtz Leben/ kurtz Leiden/ GOTT sey immer Danck!

Fürs andere müssen wir uns zum seligen Tode bereiten durch ein heiliges Leben. Niemand stirbt seliger/als der also wandelt/ als solte er augenblicklich für den Thron des allerhöchsten Richters treten/und da sein Urtheil hören. So lebe/ als wann ein ieder Tag dein letzter Tag wäre. Nicht ohne Ursach wünschet David Psal. 26. **Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern.** So müssen ja die Sünder eines unseligen Todes sterben. In der Erndte wird offt unter dem reinen Korn viel Unkraut mit gesammlet/ und in ein Bund gebunden. Wer mit den Gottlosen säet/ wird auch mit v. 5.

ihnen

ihnen auffgeraffet werden. Was der Mensch säet wird er erndten. Wann du wilt selig werden/ s mustu nicht sicher seyn/ sondern mit Simeon sagen können: HERR nun / nun bin ich bereit. Komm/ wann du wilt. Ich warte auff dein Heil Ich warte auff/ als ein Knecht auff seinen HErrn wann er kommen wird. Jederman wünschet zwar Ach! wer nur selig gestorben wäre! Lebten wir im HErrn/ so könten wir auch im HErrn sterben

Apoc. 14. 13. **Selig sind die Todten/ die im HERR** sterben! Kein Ackersmann/ kein Kauffmann ver säumet die Zeit zu säen/ zu kauffen. Lieben Brüder/ **als wir nun Zeit haben / lasset uns Gutes thun/** nach diesem Leben ist keine Zeit mehr/ sondern lauter Ewigkeit.

Vom Manna hat GOtt befohlen: Sechs

Exod. 16. 26. **Tage solt ihr samlen / aber der siebende Tag ist der Sabbath / darinnen wird nichts seyn** Der siebende Tag bedeutet den Todes-Tag da wir ruhen im Grabe. Ach Jammer! daß wir dann erst säen wollen / wann wir erndten sollen. Verlieren darüber beydes. Säen nichts/ sammlen nichts / als den Fluch und das Verderben. Gedencket an die fünff thörichte Jungfrauen/ hätten sie Oel gekaufft zu rechter Zeit/ ehe die Thür verschlossen ward / so hätten sie nicht dürffen vergeblich klopffen / und noch endlich zu ihrem

Matth. 25. 12. ewigen Unheil hören: **Ich kenne euer nicht.** Umsonst suchet der reiche Schlemmer nach dem Tode einen Wasser-Tropffen / der in seinem Leben hätte kauffen können beyde Milch und Wein. Noch führet der Richter das zweyschneidige Schwerd im Munde/ noch dräuet er mit Worten: Dort wird er es in der Hand führen/ und die Verächter straffen. Noch stecket er die weisse

Gna-

Gnaden-Fahne aus / dort wirds eine rothe Blut-Fahne seyn. Darumb bey Zeiten wol gelebet / so kan man wohl sterben. Ein seliger Tod ist das Ende eines heiligen Lebens. Hie ist mein liebliches Echo. Wie das Leben vor / schallet der Tod hinden nach. Wie Schall und Gegen-Schall / so hanget Leben und Sterben aneinander. Diß muß Antiochus der Edle wahr machen / welcher auff dem Todt-Bette seine Freunde dergestalt anredet: Ich dencke an das Ubel / das ich zu Jerusalem gethan habe / da ich alle güldene und Silberne Gefässe aus dem Tempel weggeführet / und ließ unschuldige Leute in Judäa tödten. Daher kommet mir ietzt alles Unglück / und muß in einem frembden Lande von dieser Traurigkeit sterben. 1 Macc. 6. v. 12. v. 13.

Der einige Schächer am Creutz setzet allen keine Regel / darumb ists nur ein Mann / daß sich die Menge mit seinem Exempel nicht trösten soll.

Wir fassen die heilige Lebens-Kunst / die zum seligen Todt bereitet / in folgende Regeln:

1. Trachte in deinem Leben darnach / daß du einen gnädigen GOtt haben mögest / das ist das beste in dieser Welt. Hierzu dienet die tägliche Aussöhnung durchs Blut JEsu Christi.

2. Bitte GOtt / daß er dich in wahrem Glauben / biß an dein letztes Stündlein erhalten wolle / denn wer beharret biß ans Ende / soll selig werden. Ach! wie viel fallen dahin?

3. Befleissige dich / daß du hie ein Tempel des Heiligen Geistes seyn mögest / so wirstus auch im Tode bleiben / denn GOtt verläst seine Wohnung nicht. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben mich scheiden soll von der Liebe GOttes / die

die da ist in Christo JEsu meinem HErrn/ spricht Paulus Rom. 8. v. 38. 39.

4. Erwähle dir etliche schöne Trost-Sprüchlein/ mit welchen du mögest einschlaffen/ so wird deine Seele damit eingebunden in das Bündlein des Lebens/ das Wort/ das dir der H. Geist in dein Hertz geschrieben/ wird dein letzter Trost seyn/ wann du nicht mehr hören kanst.

5. Sorge dafür/ wie du im Glauben an deinen HErrn JEsum/ und in der Liebe deines Nächsten sterben mögest.

6. Samle dir viel Schätze im Himmel/ durch Liebe und Allmosen/ gedencke/ daß itzo ist die rechte Saamzeit in diesem Leben/ dort wird die grosse Erndte angehen. Was nun der Mensch säet/ das wird er erndten.

7. Tödte von Tag zu Tage immer mehr und mehr das Fleisch samt seinen Lüsten/ dadurch wirst du dem Tod seinen Stachel nehmen/ und ihn gar süsse machen/ denn ie weniger Fleisch/ ie süsser Tod. In diesem Tod gründet sich auch das wahre Leben.

Wann dann das Stündlein kommt/ da du einschlaffen solst/ so wende dich von allen zeitlichen Dingen ab/ und kehre dich mit allen Kräfften und Begierden zu deinem himlischen Vater in das gelobte Land/ mit grossem Verlangen/ umb daselbst mit ihm vereiniget zu werden. Ein Mensch/ der irrdisch gesinnet/ gehet schwerlich aus dieser Welt.

Wie ungern gieng Loths Weib aus Sodom/ sie sahe zurück/ und blieb daselbst stehen. Da ihr Schatz/ war auch ihr Hertz/ und ward doch alles zu Feuer/ und brandte lichterlohe. Solche Leute sind gleich den unzeitigen Früchten/ welche man mit Gewalt abwerffen/ schütteln oder brechen muß. In der Welt

habt

habt ihr Angst/ spricht Christus/ darum wer die Welt im Hertzen hat/ hat Angst im Hertzen/ und stirbt in Angst/ wer Christum im Hertzen hat/ hat Fried im Hertzen/ und stirbt im Frieden. Die Naturkündiger schreiben/ daß die Schwanen singend/ die Meer-Wunder aber/ die Syrenen/ weinend sterben. Das macht/ weil das Schwanen-Blut süß und rein ist/ so verursachts Freude/ wanns zum Hertzen rinnet. Der Syrenen Blut ist dick/ schwer und grob/ darum erweckts Melancholey und Traurigkeit. Ein solcher Unterscheid ist zwischen dem Tode der Himmel- und Welt-gesinnten Seelen. Jene sterben im Frieden/ diese in der Angst; Dann jene ziehet der Himmel über sich/ diese die Welt hinunter. Ein GOttliebender Mensch stirbt frölich. Denn was einer lieb hat/ damit vereiniget sich die Seele/ und bey demselben bleibet sie auch gerne. Er ist wie die Sonne/ die dann zum lieblichsten scheinet/ wann sie bald untergehen will. Joh. 19. 33.

Die Heiligen haben das Leben nur geduldet/ den Tod gewünschet. Paulus wünschet: Ich begehre auffgelöset und bey Christo zu seyn. O süsser Tod! du spannest uns aus dem Joch dieses Lebens. David: Führe meine Seele aus dem Kercker/ daß ich dancke deinem Nahmen. Ach wie winselt/ kirret/ ächtzet/ seufftzet offt ein Gefangener Tag und Nacht nach seiner Erlösung! Hiob suchte mit solcher Begierde das Sterbstündlein/ wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten/ und ein Tagelöhner/ daß seine Arbeit aus sey. Darum nennet auch die Schrifft den Tod einen Schlaff/ weil ihn die Frommen wünschen/ wie ein matter Wandersmann die Abend-Ruhe. Paulus spricht von denen/ die des Geistes Erstlinge

Phil. 1/23

Ps. 142. 8.

Hiob. 7. 2.

haben/

Rom. 8. 23. haben / daß sie sich bey sich selbst sehnen nach der Kindschafft / und warten auff ihres Leibes Erlösung / ja / wer das Hertz der Gottseligen durchgründen könte / der würde sehen / wie sie sich so mannigmal ängstigen / und so manchen verborgenen Seufftzer gen Himmel schicken / daß sie nur ihres Lebens möchten loß werden. Thun sie einen Blick in ihr eigen Hertz / so seufftzen sie mit Paulo: Ich elender Mensch / wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Sehen sie in die Welt hinein / so schreyen sie mit David: Meiner Seelen wird lang zu wohnen bey den Leuten / die den Frieden hassen.

Rom. 7. 24.

Ps. 120/ 6.

Gedencken sie an die Freude des Himmels / so empfinden sie bald einen solchen Durst / als David gefühlet hat / da er rieff: Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / ꝛc.

Ps. 42/ 2. v. 3. v. 4.

Weil David über Durst klaget / hätte er aus den Thränen einen Tranck machen sollen / den Durst zu löschen / darzu sind sie ihrer Natur nach bequemer / als zur Speise. Aber nein / David wolte wol / daß sein Durst immer gröſſer würde / darumb macht er aus den Thränen Brod / ie mehr man des Brods isset / ie mehr wächset der Durst. Aus dem Mund unsers liebsten Heylandes sprechen wir in dem täglichen Gebet; **Dein Reich zukomme / erlöse uns von allem Ubel.** Diß spricht mancher / und hat doch keine Lust zu sterben / betet also wider sich selbsten. Das höchste Ubel ist dein eigen Leben / nach dem Tode begegnet

gegnet den Frommen kein Ubel. Mit dem Leben endiget sich alles Ubel. Die Thür / dadurch du ins Reich GOttes gehest / ist ein seliger Tod. Wo der H. Geist im Hertzen ist / da ist eine solche heilige Begierde zu sterben. Er ruffet offt die Seele heimlich zu sich / zeigt ihr / wie Mosi / das gelobte Land von ferne / gibt ihr durch seinen Trost die Süssigkeit des ewigen Lebens zu schmäcken / daß sie nichts mehr fraget nach der Welt und nach diesem Leben / sondern spricht mit Paulo: Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn. Da redet der liebe GOtt leise / sanfft und freundlich mit der gläubigen Seelen durch seinen Geist / und spricht: Komm wieder zu mir / liebes Kind / ich kans nicht länger ansehen / daß du in solcher Mühe und Arbeit / Sorg und Furcht dich ängstest / es ist noch ein grosses Unglück vorhanden / dafür will ich dich hinweg nehmen. Auff solche Stimme antwortet die Seele GOtt dem HErrn offt unwissend durch einen Seufftzer / welcher nicht vom Fleisch und Blut / sondern von demselbigen Geist herkomt / und spricht: Ach! was mache ich doch in der Welt? Ich habe mich müde gelebet und gequälet / wolte GOtt / ich würde bald erlöset / ich wolte mit Freud und Friede dahin fahren. Phil. 1. 21.

Man hat von vielen Krancken erfahren / daß sie den Tag und die Stunde ihres Todes genennet haben. Das ist Gottes heimliches Zuruffen. Dem Apostel Petro und Paulo hat hat Gott zuvor verkündiget / wann sie ihre irrdische Hütten würden ablegen.

Und warum wollen wir unserm GOTT nicht willig aus diesem Leben folgen? Wissen wir doch / Gott Lob / daß der Tod ein Schluß alles Jammers uñ Elendes ist. Darum hat Gott diß gegenwärtige Leben mit Mühe und Sorgen gefüllet / daß es uns

bald verdrüßlich würde. Ein Schiffmann wi
froh/ wann er den Haven erreichet / da ihm wed
Wind noch Wellen mehr leid thun können. Wan
dem Sohn GOttes aus der Stadt Nain ein toi
ter Jüngling entgegen getragen ward / welchen d
Mutter beweynete / so jammert ihn alsbald nic
des todten Jünglings / dann derselbe war dur
den Todt allem Jammer entrissen / sondern d
Mutter/ die noch im Elend steckte. Bey dem Gr
be Lazari weynet er / nicht daß sein Freund to
war/ dann er wolte ihn zur Stunde wieder leben
dig machen: sondern daß er aus der Ruhe wiede
um in die Unruhe / aus dem Tode ins Leben kom
men solte. Der weise König Salomon predig
im 7. Capitel also: **Der Tag des Todes ist be**
v. 2. **ser weder der Tag der Geburt.**

Wann wir gebohren werden / können wir nic
wissen/ was uns werden mag. Diß offenbaret un
die Stunde des Todes. Der Geburts-Tag ist ei
Anfang/der Todes-Tag ein Ende alles Jammers
Wir mögen dem Tage dancken / daß er sich unse
erbarmet/ und von allem Elend frey machet.

Hättest du einen guten Freund / der die gantz
Nacht durch spielete / alle sein Geld verlöhre / un
lauter Schläge gewönne / so würdestu ja das Lich
auslöschen/ damit also das Spiel verhindert wür
de. Wir bringen unsere Tage gleichsam mit Spie
len und Kurtzweil dahin / verlieren manchen köst
lichen Tag / manche göldene Stunde / zuweilen
Leib und Seele / da kommt der Todt / thut ein
Freundstück an uns / löschet das Lebens-Licht aus/
und macht also dem Spiel ein Ende. Auch wissen
wir/ daß wir mit dem Tode nur wechseln / wir ge-
ben ein Irrdisches für ein Himmlisches / ein Zeitli-
ches um ein Ewiges.

Wir

Wir wissen/ spricht Paulus/ so unser irrdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet/ein Haus nicht mit Händen gemacht/ das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unser Behausung / die vom Himmel ist/und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden. 2. Cor. 5. 1. v. 2.

Wann ein grosser König einem armen Bauren verhiesse/ daß er/ so bald seine Strohhütte würde niederfallen/ bey ihm in seinem Königlichen Pallast wohnen solte / er würde fürwahr nicht weynen/ sondern vielmehr mit Seufftzen und Schmertzen den Niederfall seiner Hütten erwarten. Wie gern werffen wir die alte zerrissene Lumpen hinweg/ wann uns ein schönes neues Kleid gegeben wird? Da die Apostel betrübet wurden / weil ihnen der HErr von seinem Abschied predigte / tröstet er sie mit diesen Worten: Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen / daß ich gesagt habe/ ich gehe zum Vater. Joh. 14. 28.

Bedächten wir/ daß der Tod nur ein Gang zum Vater/ und eine Thür zum Himmel ist/warhafftig wir würden mit Freuden sterben. Ach! lieben Brüder/warum fürchten wir uns mit dem Tode zu tauschen? wir wissen / daß kein Betrug dahinden ist: sondern es wird gesäet verweßlich/und wird aufferstehen unverweßlich; es wird gesäet in Unehren/ und wird aufferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit/ und wird aufferstehen in Krafft; es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib. Der Tod machts/ wie ein kluger Hausvater/wann er sihet/daß sein Haus baufällig wird / schaffet er die Inwohner hinaus/ brichts folgends gantz und gar ab / bauets dann 1. Cor. 15. v. 42.

von neuem wieder auff / und machts viel schön
weder es zuvor war. Also / wann der Tod sieh
daß sich unsere Hütte / der sterbliche Leib / durch
ter oder Schwachheit / oder andere beschwerli
Zufälle zum Fall neiget / so läst er die Seele aus / z
störet den Leib / formiret und bildet ihn viel herr
cher und besser / als er zuvor war. Viel and
Dinge sind / die uns können den Tod versüss
bevorab die künfftige Aufferstehung / und der Hi
mel. Wir wissen / Gott Lob / wo wir unsere Se
lassen / nemlich in GOttes Hand / da sie keine Q
rühret / wir schicken sie voran gen Himmel. W
wissen auch / daß unser Leib geleget wird in sein R
he-Kämmerlein mit der seligen süssen Hoffnu
der künfftigen Aufferstehung. Aber hievon wi
in folgenden Capiteln mehr geredet werden.

Wolte aber iemand sagen / es ist gleichwol n
türlich / daß man das Leben liebet / ist doch k
Würmlein / daß sich nicht windet und krümm
wann mans treten will. Warumb lag jener z
jähriger Krancker beym Teich Siloah / als d
er sein Leben zu erhalten gedachte? Wer hätte s
len meynen / daß ein acht und dreissig jährig
Krancker noch solte Lust haben zu leben? W
kräfftig war beym Elia die Liebe des Lebens? G
1. Reg. 19. 4. rieff zwar in der Wüsten / HERR! nim m
ne Seele von mir. Aber warumb flohe er in d
Wüsten für Jesabel? als daß er dem Tod en
rinnen wolte. Lieber Elias / in der Wüsten fi
det man den Tod nicht / sondern am Königlich
Hofe des Achabs. So liebet dann die Natu
das Leben / der Glaube aber fürchtet auch den To
nicht. Wer den Tod fürchtet / ist gleich den Kin
dern / die für dem Schatten lauffen. Der Tod i
nur ein Schatte. Ein gut Gewissen achtet To

un

und Teuffel so viel als nichts. Fürchtet auch ein Schiffer den Haven / ein Kriegsmann die Krone? Der Todt ist wie ein eiteles Schrecken / welches man an die Bäume zu hängen pflegt / die Vögel damit zu beschüchtern. Die junge unverständige Kinder fürchten sich / wann sie einen vermummeten Mann sehen / so bald er aber die Larve ableget / vergehet ihnen die Furcht. Der Todt ist ein verkapter Mann / ein verdeckt Gericht / zeucht die Kappe hinweg / thue die Decke davon / so verschwindet bald die Furcht.

Wann dir nun also der Tod ist lieb worden / solst du dich auff deine Wercke / die du iemahlen gethan / keines Weges verlassen / sondern mit vestem Vertrauen allein in das Verdienst JEsu Christi einwickeln / und in seine heilige Wunden mit allen deinen Missethaten und Versäumnüssen versencken. Kommt der Satan / leget dir dein schwartzes Sünden-Register für / soltu einen rothen Strich hindurchziehen mit dem Blut JEsu Christi. Wirfft er dir die Grösse deiner Sünden für / soltu antworten:

Sind meine Sünden groß /
So werd ich ihrer loß /
Wann ich Christi Blut aufffasse /
Und mich darauff verlasse.
Wer sich zu JEsu findet /
All Angst ihm bald verschwindet.

Erzehlet er die Menge deiner Sünden / so zeige du ihm / wie viel Blutstropffen Christus umb deiner Sünden willen vergossen hat / und daß der geringste Tropffe kräfftig genug sey aller Menschen Sünde zu tilgen.

Diß Blut/ der edle Safft/
Hat solche Stärck und Krafft/
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die gantze Welt kan reine/
Ja/ aus des Teuffels Rachen/
Frey/ los und ledig machen.

Deine böse Wercke aber/ so wol die in- als au
wendige/ solt du hertzlich bereuen / nicht aus Furc
der Höllen / sondern daß du deinen getreuen V
ter und gütigen HErrn / der dir so viel Gutes g
than/ mit unzählich viel bösen Gedancken/ Worte
Wercken/ Versäumnissen / erzörnet / betrübet u
entheiliget hast / das soll dir weher thun / als al
Pein / so du damit verdienet hast. Diese Reu
kommt aus reiner Liebe/ und wiederfähret denen g
selten/ die ihre Busse biß ans Ende gesparet habe
In solcher Betrübniß solt du mit grosser Andac
das H. Abendmahl empfahen / wodurch das Ver
dienst Christi dir sonderlich zugeeignet wird / m
einem auffrichtigen Vorsatz / GOtt in Ewigke
nicht zu erzörnen.

Nach Empfahung des H. Abendmahls solt d
dich selbsten/ als ein lebendiges Opffer/ zu der höch
sten Ehre GOttes nach seinem allerheiligsten Wil
len aufftragen und übergeben / geduldig all
Schmertzen der Kranckheit/ so GOtt über dir ver
hängen wird/ auch den Tod selbsten zu leiden. Un
ob es in deiner Macht stünde / tausend Jahr ode
länger in allen Wollüsten zu leben/ so soltu doch lie
ber GOtt zu Liebe und zu Ehren sterben.

Hierzu solt du das bittere Leiden und Sterben
JEsu Christi/ und seine grosse Liebe/ so ihn darzu ge
trieben / betrachten / und deinen Geist in feuriger
Andacht mit ihm vereinigen / und also mit ihm
am Creutz verscheiden / deinen Geist mit ihm in die

Hände des himmlischen Vaters befehlen / das Hertz in sein offenes Hertz einschliessen / und sprechen: HErr JEsu / nim meinen Geist auff. Wie eine Mutter das liebe Kind küsset / das in ihrem Schos einschläfft / so wird JEsus deine Seele hertzen / drücken / küssen / die also in ihm einschläfft / er wird den theuren Schatz wol bewahren.

Der Seelen / die du hast erlöst /
Der gib / HErr JEsu / deinen Trost!
Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von der aufferweckenden Liebe GOttes.

NIcht allein wird GOttes Liebe gegen uns offenbahr / ehe wir sterben / sondern auch nachdem wir gestorben sind. David rühmet im 34. Psalm: Der HERR bewahret dem Gerechten alle seine Gebeine / daß der nicht eines verlohren werde. Wie man bey dem güldenen Schatz Wächter stellet / daß er nicht gestohlen werde. Unsere nichtige würmichte Gebeine sind GOttes Schatz / die Hüter sind die heiligen Engel / ja alle Elementen müssen GOttes Kästlein seyn / den Schatz unserer Gebeine zu verwahren / die Erde und unser Grab sind GOttes Schatz-Kammer. Wann der allgemeine Gerichts-Tag anbricht / so thut GOtt diß güldene Kleinod herfür / wie er verheist beym Ezechiel am 37. v. 21.

v. 12. Ich will euere Gräber aufftthun / und euch mein Volck / aus denselben heraus holen. D müssen Meer und Erde / Thier / und Würme / u alle Elementen wiederum hervor geben / was GOtt verwahret haben / GOtt holets heraus m seinen allmächtigen Fingern.

Etliche der gelehrten Heyden sind dahin gekom men / daß sie die Unsterblichkeit der Seelen nic allein zugegeben / sondern auch bewiesen aus d Furcht und Freudigkeit des menschlichen Gew sens. Denn so die Seele vergienge / was quälet d Menschen / wann er stirbt? Die Angst des Gew sens ist ihnen ein gewaltig Zeugnüß gewesen / d die Seele nach dem Tode etwas müste zu gewart haben. Aber hätten sie der Gerechtigkeit GOtt weiter nachgesonnen / so hätten sie auch die Auffe stehung der Leiber nicht läugnen mögen. D gantze Mensch sündiget mit Leib und Seel / daru muß auch der Mensch gestraffet werden / und z Straffe aufferstehen. Hätte die Vernun wollen widersprechen / wie es möglich wäre / d aus einer Hand voll Aschen ein lebendiger Mens werden könte / daß der Staub / der in der Verw sung so vielfältig zerstreuet / wieder möchte zusam men gebracht werden / daß der Leib / der von Thi ren oder Menschen auffgefressen worden / wiede um mit seiner eigenen Seelen möchte vereinig werden / so hätte ihnen dieser einige Spruch könne

Luc. 1/37. genug thun: **Bey GOtt ist kein Ding unmög lich.** Wie wars GOtt möglich / daß er aus eine Hand voll Erde ein Menschen-Bild machte? Lä er nicht aus einem kleinen Sämlein einen grosse Baum wachsen? Besihe den Samen durch un durch / ob du des Baumes Wurtzel / Blätte Blumen / Zweige und Früchte darinnen findest

Un

und doch lieget alles in seinem Geist verborgen. Kan GOtt aus nichts / solt er nicht vielmehr aus dem Staub etwas machen können? Seine Hand weiß es wol zu finden / seine Hand weiß es wol zusammen zu setzen. Wann der Ertz-Engel seine Stimme wird hören lassen / so wird dadurch eine Lebens-Krafft in alle Todten kommen / und sie aus ihren Gräbern auffrichten. Die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Sohns GOttes hören / und herfür gehen / Joh. 5. v. 28.

Wie es bey der Schöpffung mit einem Wort gethan war / da GOtt sprach: Die Erde lasse aufgehen Graß / Kraut und Bäume / da giengs im Augenblick herfür aus seiner Schatz-Kammer / aus der verborgenen Krafft / aus dem grünenden Geist der Erden / und stunde ein iegliches nach seiner Art in seiner Ordnung; So wirds auch in der Auffersthung zugehen / wie beym Propheten Ezechiel am 37. stehet: Siehe / ich will eure Gräber auffthun / und will euch / mein Volck / aus denselben heraus holen / und will meinen Geist in euch geben / daß ihr wieder leben sollet. Ich der HERR rede es / und thue es auch. v. 12. v. 14.

Hie wird gesehen auff die Schöpffung. So bald der Schöpffer das Wort geredt hatte / stund alles da / und der Geist GOttes schwebte auff dem Wasser mit seiner lebendigmachenden Krafft.

Die Schrifft prediget uns die künfftige Auffersthung theils mit Bildnüssen / theils mit Worten / theils mit Exempeln. Isaac ist ein herrliches Bild / sowol in seiner Geburt / als in seiner Opfferung. Er war gebohren von steiffen und alten Eltern / darinnen die Natur keinen Samen mehr hatte / Sarä Leib war ein verschlossen Grab. Aus diesem todten

Alter muß dennoch so eine schöne Frucht wachsen/ und aus diesem Grab so ein lieblich Kind herfür gehen. Das heist recht die Gräber öffnen/ und die Todten lebendig machen.

Dahin siehet Paulus/ wann er vom Abraham
Rom. 4. 17. schreibet an die Römer am 4. daß er nicht gesehen habe auff seinen eigenen Leib/ welcher schon gestorben war/ weil er fast hundertjährig war/ auch nicht den erstorbenen Leib der Sarä/ (die nicht allein von Natur unfruchtbar/ sondern auch ihres hohen Alters halben Kinder zu tragen untauglich war; sondern hab geglaubet dem GOtt/ der da lebendig macht die Todten/ und ruffet dem/ das nichts ist/ daß es sey. Da dieser Isaac solte geschlachtet werden/ muste seines Vaters Hertz sein Grab werden/ darin lag er bey drey Tage todt. Denn Abraham wuste nicht anders/ als daß er sterben solte. Diß meynet
v. 17. die Epistel an die Ebräer am 11. Capitel/ wann sie spricht: Daß Abraham durch den Glauben Isaac geopffert habe/ und gedacht/ GOTT
v. 19. kan auch wol von den Todten erwecken/ daher habe er ihn auch wieder genommen zum Fürbild.

Also muß Isaac nicht allein ein Fürbild seyn Christi/ sondern auch aller der/ die von den Todten aufferstehen. Jacob und Joseph sorgten für ihre Gebeine/ und begehrten/ daß sie nach dem Tode im Lande Canaan möchten begraben werden. Diß geschahe in Hoffnung. Denn wer sorget für das/ was verlohren ist? Jsts uns doch gleich/ wo wir begraben werden/ Gott kan die Gebeine allenthalben wieder finden/ und wir finden allenthalben nur Erde/ allenthalben muß unser Madensack verfaulen: Aber sie sahen im Geist zuvor/ daß im Lande Canaan vieler Heiligen Leiber mit Christo würden aufferstehen/ dar-

unter

unter hatten sie Lust mit zu seyn. Solcher Bildnissen sind viel. Bedencke den Kasten Noæ/Mosis Rohr-Kästlein/ Aarons Mandel-Ruthe/ Simsons Bienenschwarm im todten Löwen/ Jonæ Walfisch. Diß alles zeiget dir zwar dein Grab/ aber dabey auch deine Aufferstehung. So machet auch die Schrifft hin und wieder viel Worte von der künfftigen Aufferstehung. Esa. am 66. finden wir diese Verheissung: **Ihr werdets sehen/ und euer Hertz wird sich freuen/ und eure Gebeine sollen grünen wie das Graß.** Jn der Erden ist eine grünende Krafft/ die alles zum Wachsen treibt/ darumb mag die Erde nichts behalten/ was zum Wachsen erschaffen ist. Die Natur treibets mit Gewalt heraus/ und der grünende Geist/ der darinnen ist. So mag die Erde auch nichts davon behalten/ was menschlich Fleisch und Blut gewest ist/ GOttes Wort bringt eine grünende Krafft darein/ die treibets herfür. Dergleichen Verheissung finden wir beym selbigen Propheten am 26. **Wachet auff/ und rühmet/ die ihr lieget unter der Erden/ denn dein Thau ist ein Thau eines grünenden Feldes.** v. 14. v. 19.

Gleichwie ein Blümlein/ das von der Sonnen-Hitze verwelcket ist/ gegen den Abend sich gar zuschleust/ und das Haupt zur Erden neigt/ wann aber ein frischer lieblicher Thau darauff fällt/ sich wieder empor richtet/ seine Blätter auffthut und ausbreitet/ und einen anmuthigen Geruch von sich gibt; So verwelcken wir auch im Sünden-Gifft/ und an der Hitze des göttlichen Zorns/ vertrocknen wie ein Scherbe/ neigen unsere Häupter/ und verscheiden/ aber wann die Stimme Christi als ein lieblicher Thau herab fällt/ die bringt ein neues Leben in uns. Johannes siehet in seiner Offenbahrung am 20. die

Todten

v. 12. Todten beyde groß und klein stehen für GOTT
Das Meer gab die Todten / die drinnen waren
nemlich die Ersoffene / der Todt und die Hölle ga
ben die Todten / die drinnen waren; So müssen
auch die wieder herfür / die lebendig zur Höllen fah
ren. Der Exempel finden wir auch nicht wenig
Im Alten Testament hat GOTTES Wun
der-Krafft der Wittwen Sohn zu Sarepta durch
Eliam / der Sunamitin Sohn durch Elisam / den
todten Cörper / der zu Elisa ins Grab geworffen
ward / durch des Propheten todte Knochen wie
der lebendig gemacht. Im Neuen Testamen
hat Christus Jairi Tochter / den Jüngling zu
Nain / den Lazarum / der schon im Grabe anfing
zu stincken / und die Heiligen / die bey seiner auffer
stehung aus ihren Gräbern giengen / wiederum
ans Licht gebracht.

Den Einfältigen ist der Catechismus eine klein
Schrifft oder Bibel / und prediget ihnen die Auff
erstehung in allen Stücken. Das Gesetz dräue
den Ubertretern den Fluch / **GOTT dräuet zu
straffen alle / die seine Gebot übertreten.** Den
Gehorsamen aber das Leben und den Segen. Nun
wandelt sichs offt in diesem Leben / und lebt der
Gottlose im Segen / der Gerechte aber muß ein
Fluch und Fegopffer seyn. Soll GOtt warhafftig
und gerecht bleiben / so muß er erfüllen / was er dräu-
et und verheisset / das könte nicht geschehen / wann so-
wol die Frommen als die Bösen im Tode blieben.
Die Schöpffung zeigt dir / daß deine Aufferstehung
nicht unmöglich sey. Hat doch Gott aus der Erden
einen Menschen gemacht / und ihm einen lebendigen
Geist eingeblasen. Die Kunst kan er noch / darum
heist er ein lebendiger GOtt / weil er nicht allein
für sich lebet / sondern auch den Todten das Leben

gibt.

gibt. Auff die Krafft GOttes weiset dich Paulus
Phil. 3. **Christus wird unsern nichtigen Leib** v. 21.
verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Das ist / er hat Macht allen Creaturen zu gebieten / daß sie thun müssen / was er haben / auch seyn müssen / wie er sie haben will. Die Erlösung bekennest du / daß dich Christus erlöset habe vom Tode und allen Sünden: Was zweiffelstu dann an deiner Aufferstehung? Die Sünde ist des Todes Stachel / nachdem die Sünde durch Christum bezahlet ist / ist der Tod wie eine Schlange / die keinen Gifft noch Stachel hat: Er hat sein Recht an Christo gesucht / darumb hat ers auch verlohren / er hat seine Macht an Christo ausgeübet / darumb ist er nun krafftloß / und kan dich nicht halten. GOttes Gerechtigkeit und Urtheil ist durch Christum genug gethan: **Du solt des Todes sterben**; Darumb muß dir auch GOttes Gerechtigkeit Recht schaffen / daß dich der Todt nicht behalte. Aus dem Grunde mag Paulus rühmen Rom. 8. **Ich bin gewiß / daß** v. 38.
weder Tod noch Leben mich scheiden mag von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu.

So glaubestu / daß GOtt deinen Leib geheiliget habe zu seiner Wohnung. Wer läst ein schön Hauß / daran er so viel / ja sein eigen Blut gewandt hat / niederfallen / und bauets nicht wieder auff? Fällt einem reichen Mann ein altes Hauß ein / so richtet ers viel herrlicher in die Höhe. Pauli Schluß muß richtig bleiben Rom. 8. **So der Geist deß / so JEsum von den Todten aufferwecket hat / in** v. 11.
euch wohnet / so wird auch derselbige / der

Chri-

Christum von den Todten aufferwecket hat eure sterbliche Leiber lebendig machen / um deß willen / daß sein Geist in euch wohnet.

Empfindet ihr / daß euch GOtt inwendig schön lebendig / gerecht und selig gemacht hat / so wird er auch den Leib / der die Hütte und das Haus des lebendigen Geistes ist / nicht dahinden lassen / sondern weil der Geist schon allhier von Sünd und Tod aufferstanden ist / so muß die Hütte und der verweßliche Rock / nemlich Fleisch und Blut / auch wieder hervor aus dem Staube / weil er die Herberg und Wohnung des Geistes in diesem Leben gewesen ist / so muß ers auch ewiglich bleiben.

Glaubest du / daß du ein Glied Christi seyest / so halte auch gewiß / daß Christus seine Glieder nicht wird im Tod stecken lassen. In dem Gebet Christi nennest du GOtt deinen Vater / der im Himmel ist. Ein Vater mag gern seine Kinder bey sich haben. Du betest: **Geheiliget werde dein Name:** Davon wird hie der Anfang gemacht / die Vollkommenheit aber muß noch folgen. Wann GOttes Allmacht in deiner Aufferstehung offenbar wird / das ist auch eine Heiligung seines Namens.

Matth. 6. 9.

v. 10. **Dein Reich zukomme:** Das würde nicht geschehen / wañ du im Tode bliebest: Denn die Stimme muß es thun: Komt̃ her / ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist vom Anbegin der Welt.

v. 11. **Dein Will geschehe auff Erden / wie im Himmel.** Das wird erfüllet / wann du den Engeln gleich wirst.

Unser täglich Brod gib uns heut. Gedencke nicht / daß dich GOTT wie einen Ochsen zur Schlacht-Banck fett mache.

Ver-

Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern. Wo keine Sünde ist / da ist auch kein ewiger Tod. v. 12.

Und führe uns nicht in Versuchung. So lang du lebest / hast du den Versucher um dich / und ist diß eben eine schwere Versuchung / wann das Hertz die Aufferstehung nicht fassen will. v. 13.

Sondern erlöse uns vom Bösen. Da gehöret auch der Tod mitzu. Deine Tauffe stellet dir Paulus für / als dein Grab und Aufferstehung. Rom. 6. **Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in** v. 3.
JEsum Christ getaufft sind / die sind in seinen Todt getaufft? So sind wir ja mit ihm v. 4.
begraben durch die Tauffe in den Tod / auff daß / gleichwie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm v. 5.
gepflantzet werden zu gleichem Tode / so werden wir auch der Aufferstehung gleich seyn.

Was hie im Geist angefangen wird / muß auch dermaleinst am Fleisch vollbracht werden / wir mögen nicht zweyer Tödte sterben / der geistliche hebt die Bitterkeit und Gewalt des leiblichen auff. Im Abendmahl wirst du auch mit Christi Fleisch und Blut zum ewigen Leben gespeiset und getränckет. Es ist ein lebendigmachend Fleisch und Blut / das du darinn genieſt. Konten die todten Beine Elisä ein Aas lebendig machen / was solte nicht der lebendige und lebendig-machende JESUS thun können?

Und zwar haben die Frommen einen sonderbaren gewaltigen Grund ihrer Aufferstehung in der Aufferstehung Christi. Darum schleust Paulus

1. Cor.

v. 20. 1. Cor. 15. also: Weil Christus aufferstanden ist von den Todten/und der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen/ so können auch die Gottseligen nicht im Grabe bleiben. Da sehen wir/ daß Christus mit seiner Aufferstehung der Erstling worden ist. Das erkläret Paulus aus Mose durch ein herrlich Fürbild.

Exod. 23. 16. Lev. 23. 22. Im Gesetz hatte GOtt befohlen/ daß in der Erndte die erste Garbe/ so auff dem Felde gebunden/ als ein Erstling von den neuen Jahrs-Früchten/ solte in den Tempel gebracht werden/ dieselbe muste der Priester in die Höhe heben und weben GOtt zum Opffer/ auff daß der Segen von GOtt über alles Getreide käme/ und also das gantze Land gesegnet würde; Also muß durch die Krafft der Aufferstehung Christi/ der die erste Todten-Garbe gewesen ist/ der Gottseligen Aufferstehung gesegnet werden.

1. Cor. 15. 22. Darnach vergleichet Paulus Christum mit Adam: **Wie sie in Adam alle sterben/ so werden sie in Christo alle lebendig werden.** Adam hat nicht allein für sich gesündiget/ und den Tod verdienet; sondern ist auch allen eine Ursache der Sünden und des Todes worden. Wie nun der irrdische Adam ein Brunnen des Todes/ so muß der himmlische Adam ein Lebens-Brunnen seyn/ was jener getödtet hat/ muß dieser lebendig machen. Weiter schleust der Apostel aus dem hundert und zehenden Psalm: Soll Christus sein ewiges Reich der Herrlichkeit anfangen/ so müssen die Gläubigen aufferstehen/ denn in ihnen wird er das Reich seiner Herrlichkeit haben/ sonst wäre er wie ein Haupt/ das keinen Leib hat/ und wie ein König/ der keine Unterthanen hat. Das lehret auch der HERR selber mit dür-

dürren Worten/Johan. 11. Ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbet/ und wer da lebt/ und gläubt an mich/ der wird nimmermehr sterben/ dann ich bin sein Leben selbst. Unser Leben kan nicht verlohren werden/ wann wir Christum nicht durch den Glauben verlieren: So wohl hat GOtt unser Leben in Christo verwahret/ ob gleich der Leib verweset in der Erden/ so ist doch unsers Leibes Leben in Christo aufgehoben/ und muß aus Christo unserm HErrn/ wann er wird offenbar werden/ am Jüngsten Tage ausfliessen/ wie das Licht aus der Sonnen/ wann sie auffgehet. Darum spricht Paulus Coloss. 3. **Wann Christus euer Leben wird offenbahr werden/ so werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit.** v. 25. v. 4.

Hieraus erhellet/ daß die Liebe GOttes das beste bey unser Aufferstehung thue. Die Gottlosen stehen ja auch auff/ aber nicht zum Leben/ sondern zum Gericht/ nicht durch die Krafft der Aufferstehung Christi. Dann weil sie nicht durch den Glauben in Christo gefunden werden/ so haben sie auch kein Theil an dem Leben/ das in Christo ist; weil sie keine Glieder sind/ so fleusst auch die Krafft des Haupts nicht in sie; weil sie nicht mit Christo säen/ so werden sie auch nicht mit ihm erndten.

Die Frommen wecket Christus nur auff/ als ein Heyland seines geistlichen Leibes/ die Gottlosen aber/ als ein Richter der Todten und Lebendigen. Die Warheit und Gerechtigkeit GOttes ist ihre Weckerin/ dann es muß an ihnen erfüllet werden/ was zum Adam geredet ist: **Du solt des Todes sterben.** Gen. 2. v. 17.

Nicht allein erweiset GOtt seine Liebe an den Frommen / daß er sie aufferwecket / sondern daß er auch eben dieselbe Leiber aus dem Staub wieder herfür holet / die in des Todes Staub gefallen sind. Das wäre nicht recht / daß ein ander Leib solte in der Höllen Qual leiden / als der / so hie der Sünden gedienet hat / so wärs auch keine Liebe / wann ein ander Leib dort solte die Krone tragen / als der hie gekämpffet / und ein ander solte den Groschen empfangen / als der hie gearbeitet. Wie tröstlich lautets / wann Hiob spricht: **Mit diesen meinen Augen werde ich GOtt schauen.** Mit diesen Augen / die itzt so betrübt sehen / die itzt so viel Thränen weinen / die itzt so viel Jammers und Elendes ansehen.

Job. 19. 27.

So freundlich redet auch Paulus / Philipp. 3. **GOtt wird unsern nichtigen Leib verklären.** Eben der Cörper / der hie so nichtig / so gebrechlich und elend ist / wird dort so schön und herrlich werden. Darum heisst der Tod ein Schlaff / daß eben der Leib / der sich ins Grab / als in sein Bett / gelegt hat zur Ruhe / soll wieder erwecket werden. Darum heissts eine Aufferstehung / denn nichts kan auffstehen / es sey dann gefallen / und dasselbe / was fällt / muß auch auffstehen. Eben das Weitzenkörnlein / das gesäet wird / und stirbet / das grünet wieder / und wird eben das wieder daraus / was es vorhin war / wanns reiff ist. Darumb stehet Esaiä am 26. c. **Deine Todten werden leben / und mit ihrem Leichnam aufferstehen / mit ihrem eigenen / und nicht mit einem frembden.** Das muß also geschehen / auff daß GOTTES Liebes-Werck nicht an uns verlohren seye / darum muß eben der Leib / der durch Christum erlöset / mit Christi Fleisch und Blut im Abendmahl gespeiset / und mit dem Heiligen

v. 21.

v. 19.

Geist

Geist gesalbet ist / wieder aufferstehen. Es muß also geschehen / daß deine Arbeit / die im HErrn geschan ist / nicht vergeblich sey.

Es heisst nicht allein: **Was iemand säet / das wird er erndten** / sondern auch: **Wer nicht säet / wird nicht erndten.** Es müste nicht seyn / daß die arbeitsame Biene Honig legte / und hernach die faule Hummel dasselbe verzehrte. Gal. 6. 7.

Noch grössere Liebe ist es / daß GOtt die Leiber der Gottseligen viel herrlicher und schöner läßt wieder herfür gehen / als sie ins Grab gelegt sind / wie Paulus dasselbe lehret in der 1. Ep. an die Corinthier am 15. **Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich.** v. 42. **Es wird gesäet in Unehren / und wird aufferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib.** v. 43. v. 44.

Ist eben / als wann man einen schwartzen Samen säet / der gehet grün auff: Also wird der alte Leib auffstehen mit Schönheit gezieret. Denn es schickt sich die alte Haut nicht ins Himmelreich / es steckt Sünde darinn / die mag da nicht seyn / da weder Glaube noch Versöhnung mehr gilt. GOTT ist ein verzehrend Feuer / und leidet keine Sünde um sich. Es klebet noch Mangel und Dürfftigkeit darinn; was hat aber der Mangel dazu schaffen / wo GOtt alles in allem ist? Sie ist hie noch manchem Unglück und Jammer unterworffen; das wäre aber ein elender Himmel: Darumb muß der alte Rock ausgezogen / und mit neuen Farben geschmücket werden. Enoch und Elias habens erfahren in einer Verwandelung / und so werdens auch erfahren dieselben /

so den jüngsten Tag lebendig erreichen. Die an
dere bringt der Tod darzu. Diß zu verstehen/häl
Paulus gegen einander die Eigenschafft des irr
dischen und verklärten Leibes. **Es wird gesäe
verweßlich / und wird aufferstehen unver
weßlich.**

Der natürliche Leib verweset und verschwinde
schon im Leben/da verleuret sich eine Krafft nach de
andern / bald nimmt der Verstand ab / bald da
Gedächtniß / bald das Gehör / bald das Gesicht
bald eine andere Lebens-krafft / das wird alles weg
gefressen vom Sünden-Wurm / wie ein Tuch vo
Motten / biß es in der Erden alles verweset. Vo
dieser Verwesung sind die verklärten Leiber frei
dann der Tod frisst die Sünde mit auff / sie fällt mi
ihrer Herberg dahin / wo aber keine Sünde ist / d
ist auch keine Verwesung; darumb ist es mit der
Tod / als wann man die Motten aus den Kleider
feget / so werden sie nicht verzehret. **Es wird g
säet in Unehren / und wird aufferstehen i
Herrlichkeit.** Der natürliche Leib ist mit viele
Gebrechen behafftet / das ist seine Unehre / diese wir
noch gröſſer / wann er im Tode alsbald seine Gesta
verleuret / und anfängt zu stincken / ehe er noch i
die Erde kommt / da ehret und liebet ihn niemand
einem iedwedern grauet und eckelt für dem stin
ckenden Maden-Peltz / wann er gleich von einer
Könige getragen ist / da wirfft man ihn weg / wi
ein zubrochen Gefäß. Wann aber diese Nichtig
keit mit der Sünden auffhöret / so wird er mit himm
lischem Glantz und Klarheit angethan / daß er m
seinem Licht / wie eine feurige Fackel / den Himme
erleuchten kan. Darum wirds in der Aufferste
hung nicht anders anzusehen seyn / als wann vie
tausend Sonnen in der Lufft zusammen stiessen

Denn die Klarheit Christi leuchtet in ihnen / und durchscheinet sie/wie die Sonne einen reinen Spiegel. Würde ein solcher Leib neben die Sonne gesetzet werden / er würde sie mit seinem Glantz verdunckeln.

Es wird geseet in Schwachheit / und wird auffersteh en in Krafft. Kein Würmlein auff Erden ist so viel Schwachheiten unterworffen/ als der Mensch: Denn weil er die kleine Welt ist / so heuft aller Creaturen Leiden in ihm / als in einem Schlam-Kasten zusammen; er wird offt kranck/ wird bald matt/ und kan sich nicht so leicht von einem Ort zum andern lassen/ wie er gern wolte/ darnach lieget er im Sarge wie ein Klotz unbeweglich. Aber die verklärten Leiber haben Krafft / sie fühlen keine Kranckheiten/ weil keine Sünde da ist / die sie naget und sticht; sie sind starck / und vermögen zu thun alles / was sie nur gedencken und wünschen/ der Geringste unter ihnen möchte wol den Erden-Kreis zerschmettern/ und wie einen Ball von einem Ort zum andern wältzen.

Es wird geseet ein natürlicher Leib / und wird auffersteh en ein geistlicher Leib / ein Leib/ der geistliche Eigenschafften hat. Ein natürlicher Leib ist/ der isset/ trincket/ schläfft/ zu- und abnimmt/ Kinder zeuget / Hunger / Durst / Kält und Hitze fühlet / schwer / grob und unvermögend ist. Diß alles wird von den verklärten Leibern weg seyn. Wie ein Geist oder Engel / so werden auch sie keiner Speise / Trancks/ Schlaffs / Kleidung / Ehestandes und dergleichen bedürffen; Sie werden schnell seyn wie der Blitz/ der in einem Augenblick vom Auffgang biß zum Niedergang leuchtet; leicht und behend / daß sie auch durch die Mauren dringen / durch den Himmel fahren/

und sich in einem Nun hinbringen werden / wohi
sie wollen. Laß mir das einen herrlichen Wechs
seyn. Sprich nun / der Tod habe nicht redlich m
dir getauschet / er nimmt dir einen alten häßliche
Sack / und giebt dir ein neu schön Kleid wiede
Phil. 1. 21. Du kanst mit Warheit sagen: **Sterben ist mei**
Gewinn. Also hat dir Christus mehr erworbe
als dir Adam verlohren.

Nun GOtt sey immer Danck! daß wir nich
dürffen im Grabe bleiben. Fürwahr / lieben Chr
1. Cor. 15. 19. sten / hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum
so sind wir die elendesten unter allen Menschen
Wer muß kümmerlicher leben / wen plagt der Teu
fel mit seinen Schuppen mehr / als einen gottselige
Christen? Wir dulden aber alles / in Hoffnun
der künfftigen Aufferstehung. Ach! es sind elen
de Seelen / die diese Hoffnung nicht haben / sie ha
ben weder Hertz noch Krafft zu kämpffen. Hie
Job. 19. 25. mit tröstet sich Hiob: **Ich weiß / daß mein Er**
löser lebt / &c. Hiemit tröste dich / du betrübte See
le / in alle deinem Creutz. Muß dein Hertz hi
trauren; Sey frölich und getrost / das Hertz / wel
ches hie trauret / wird sich dort ewig freuen. Von
den Augen / die hie weynen / werden dort alle Thrä
nen abgewischet werden / sie werden Gott schauen;
der Mund / der hie klagt / wird dort rühmen. Sol
te mir aller Trost genommen werden / müste mich
doch diese Hoffnung nicht in Sorgen lassen: **Ich**
weiß / daß mein Erlöser lebt. Verfolge nur /
du bittere Welt / wie du immer wilst: **Ich weiß /**
daß mein Erlöser lebt.

Ach komm nur / du süsser lieber Tod / du solst mich
nicht schrecken / **Sterben ist mein Gewinn /**
Sterben ist mein Gewinn. So lang ich diß Aas
nähre und schmücke / so lang baue ich nur das Elend /

wann

wann du aber diß Aas zu nichte macheſt / da werde ich erſt bereitet zur rechten Schönheit. Dein Gifft mag mir nicht ſchaden / Chriſtus iſt in mir / der wils vertreiben. Trotz! Trotz ſey dir geboten mit dieſen Worten meines Heylandes: Warlich / warlich! ich ſage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich geſandt hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das Gericht / ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5. 24.

Sehet aber zu / daß hie Chriſtus in euch zuvor geiſtlicher Weiſe aufferſtehe: Selig iſt / der Theil hat an der erſten Aufferſtehung / an dem hat der ander Tod keine Macht. Apoc. 20. 6.

Was Paulus an ſeine Colosſer ſchreibet: Seyd ihr mit Chriſto aufferſtanden / ſo ſuchet was droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zu der Rechten GOttes. Trachtet nach dem / das droben iſt / nicht nach dem / das auff Erden iſt / dann ihr ſeyd geſtorben / und euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOTT. Wann aber Chriſtus euer Leben ſich offenbaren wird / dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. So tödtet nun euere Glieder / die auff Erden ſind / ꝛc. Das gehet euch alle an. Col. 3. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5.

Es ſoll mit Chriſti Aufferſtehung nicht bleiben bey den Worten / ſondern es ſol im Hertzen empfunden / und im gantzen Leben erwieſen werden. Dann was hilffts einem Todten / ob man ihm viel prediget vom Leben / ſo er nicht auch davon lebendig wird? Hat iemand die Aufferſtehung CHriſti mit dem Glauben gefaſſet / und derſelben Krafft und Troſt empfunden / ſo ſpüret man bald / wie es in ihm angefangen hat zu wircken / und nun nicht mehr

lauter Wort / sondern auch Warheit und Leb
sey. Die es dergestalt nicht beweisen / denen
Christus noch nicht aufferstanden / ob er gleich f
seine Person aufferstanden ist / dann sie haben d
selbe Krafft nicht bey ihnen / daß sie auch mit Wa
heit mögen heissen geistlich-gestorbene und auffe
standene Menschen. Es muß in Christo geistli
aufferstanden seyn / soll eine fröliche Leibes-Auffe
stehung nachfolgen. Es muß aufferstanden se
von der Sünden durch die Busse zu einem neu
Wandel. Wer sündiget / der fällt aus der Gna
GOttes / aus der Ruhe seines Gewissens / und a
der Hoffnung des seligen Erbes. Da muß al
bald auffgestanden seyn / so bald du die Sün
fühlest. Geschicht / wann du über deine Sün
seuffzest / GOTT um Vergebung bittest / dur
das Blut JEsu Christi / mit einem ernsten Vors
hinfort nicht mehr zu sündigen. So bald du fäll
must du aufferstehen / daß die Sünde nicht zu Krä
ten komme / und bey dir der Muth zu streiten dah
falle. Die Aufferstehung zum ewigen Leben wi
geschehen zur Zeit der letzten Posaune. Dann
wird die Posaune schallen / und die Todten werde
aufferstehen unverweßlich. Zur Aufferstehun
ins Göttliche Leben rufft dir die Posaune de
Göttlichen Worts / und aus dem Wort GOtte
die Posaune deines eigenen Gewissens. Wer ge
salbet ist mit dem Geist GOttes / der hat die Po
saune in ihm / dann der Heilige Geist ist nicht müs
sig / sondern macht das Hertz traurig / warnet und
straffet inwendig / wann du sündigest; das ist sein
Posaune und Stimme.

Merckest du / daß dein Hertz betrübt ist / und weis
nicht worüber / so prüfe deine Gedancken / Worte
und Wercke / ob nicht was sündliches darinn ge
wesen /

wesen/ und stehe alsbald auff vom Todten-Schlaff der Sünden; wache auff/ der du schläffest/ so wird dich Christus erleuchten. So offt du fällest/ mustu auffstehen/ denn ein zartes Auge leidet das geringste Stäublein nicht: Also auch ein zartes Gewissen. Ist deine Aufferstehung recht / so muß der alte Adam in dir sterben / und allgemächlich seine Gestalt verlieren / da hingegen Christus und sein Bild in dir anfangen zu leuchten. Was du glaubest/ das deinem Fleisch in der künfftigen Aufferstehung begegnen werde/ das muß hie dem Geist empfinden. Wir sind mit Christo durch die Tauffe in den Tod begraben/ daß / gleich wie Christus ist aufferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Eph. 5. 14. Rom. 6. 4.

Wie du in der künfftigen Aufferstehung eine gantz neue Creatur seyn wirst / so muß auch hie alles neu seyn/ neuer Muth und Sinn/ neues Leben und Wandel. Ach! prüfe dich / wie weit du hierinnen bisher gekommen bist. Befindest du einen Mangel bey dir / so seuffze darüber / und jage ihm nach/ biß du es ergreiffest. Sey vest / unbeweglich/ und nimm immer zu im Werck des HErrn/ denn deine Arbeit wird nicht vergeblich seyn in dem HErrn. Schreckt dich das Creutz / so wisse/ daß auch dein Leiden nicht wird vergeblich seyn im HErrn. Was du im Glauben schaffest und leidest/ wird einen ewigen Lohn davon tragen. GOtt sey gelobet für solche selige Hoffnung/ durch unsern HErrn JEsum Christum! Amen. 1. Cor. 15. v. 58.

Das XXV. Capitel.

Von der krönenden und seligmachenden Liebe GOttes.

Endlich krönet die Liebe GOttes ihre Kinder. Sie sieget in uns / und nach dem Sieg krönet sie uns. Was wir in GOtt thun und leiden / muß seine Krone tragen. In der Hoffnung lauffen und kämpffen wir mit Paulo / daß wir dermaleins mit ihm frölich singen wollen: 2. Tim. 4. 7. 8. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird.

Die eigentliche Gestalt dieser Krone wird niemand in diesem Leben völlig bekannt / auch nicht die Blumen / daraus sie geflochten wird. Es 1. Cor. 2. 9. hats kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertz kommen / was GOTT bereitet hat denen / die ihn lieben.

Unser Auge siehet nur eine Sonne; unser Ohr höret nur eine Stimme / einen Thon; unser Hertz mag ihm wol göldene Berge erdichten / und in die Lufft Schlösser bauen: Aber im Himmel werden unsere Augen viel tausend Sonnen sehen / unsere Ohren tausenderley liebliche Stimmen hören; da wird unser Gemüth mit unendlichen Wollüsten

und

O gůldne Statt, O Freůd ohn Anfang ůnd ohn Ende!
Wañ ich mein Hertz hina ůf dich zůerblickẽ wende,
Jertret ich dieses Kůnd ůnd seůffze fůr ůnd fůr:
O gůldne Statt, O Freůd, O Schatz, wär ich bey dir!

und Schätzen erfüllet werden. David nennet sie eine verborgene Güte/ im 31. Psalm: **Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen/ die dich fürchten?** Was GOtt seinen Liebhabern bereitet hat / ist hie verborgen / es mags weder der Verstand erkennen / noch der Glaube ergreiffen / noch die Hoffnung erreichen. Darum wirds auch an jenem Tage heissen: **Gehe ein zu deines HErrn Freude.** Sonst muß die Freude ins Hertz gehen / aber die himmlische Freude zu fassen / ist das Hertz viel zu eng / da gehen wir hinein / wie in ein Meer und Abgrund. v. 20. Matth. 25. 23.

Es ist leichter zu sagen / was im ewigen Leben nicht seyn werde/als was da seyn werde. Daß ichs kurtz fasse / wir werden erlöset seyn von allem Ubel. Da wird keine Sünde seyn / denn der Sünden Haus ist zerstöret im Tode; dahin gehets/was Jeremias weissaget im 50. Capitel: **In den Tagen wird man die Missethat Israel suchen / aber es wird keine da seyn.** Ach! wie froh solten wir werden / wann wir hie nur einen Tag zubringen möchten ohne sündliche Gedancken im unzerstörten Frieden unsers Gewissens. Da wird keine Sünden-Ursache seyn. Der Teuffel wird völlig unter unsere Füsse getreten werden / wie Esaias mit verblümten Worten lehret / Cap. 35. **Es wird da kein Löwe seyn / und wird kein reissend Thier darauff treten / sondern man wird frey und sicher daselbst gehen.** Das Triumph-Lied wird dort gesungen werden: **Nun ist das Heil / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unsers GOTTES / seines Christus worden / weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt.** v. 20. v. 9. Apoc. 12. 10.

Un-

Unser sündlich Fleisch gelüstet hie wider de
Geist; daher kommts / daß wir nimmer mit völli
gem Gehorsam und ohne Mangel thun / was wi
nach dem Antrieb des erleuchteten Sinnes gern
thun wolten / wiewol wir allezeit darwider seuffzen
und kämpffen: Aber diß Kleid wird im Grab ge
feget; und wie wir hie getragen haben das Bild
des Irrdischen / so tragen wir dort das Bild des
Himmlischen. Die Welt wird da auch kein
Macht haben / weder mit ihren Kindern / denn di
hat die Hölle verschlungen; noch mit ihren Gütern
denn wir finden da alles in unserm GOtt / und wer
den satt werden / wann wir erwachen nach seinem
Bilde. So wird auch dort keine Sünden
Straffe seyn / denn die Straffe hangt an der
Schuld / und höret mit der Schuld auff. Da wird
keine Mühe und Arbeit / kein Creutz noch Anfech
tung / kein Schmertz noch Tod seyn. GOTT
wird da abwischen alle Thränen von unsern Au
gen / und der Todt wird nicht mehr seyn / noch Leid
noch Geschrey / noch Schmertzen / Apoc. 7. Sie
v. 16. werden weder hungern noch dürsten / sie wird
keine Hitze noch Sonne stechen / denn ihr Er
barmer wird sie führen / und wird sie an die
Wasserquelle leiten / daß sie sagen werden:
Jauchzet ihr Himmel / freue dich Erde / lobet
Esa. 49. ihr Berge mit Jauchzen / denn der HErr hat
10. 13. sein Volck getröstet / und erbarmet sich seiner
Elenden.

Hieraus mögen wir nun leicht schliessen / daß der
Auserwehlten Zustand ein seliger Zustand seyn
werde / fürtrefflich und herrlich. Ich halts dafür /
daß / wann einer nur von ferne in diß himmlische
Wesen hinein sehen könte / er würde sich alsbald der
gantzen Welt verzeihen / mit grosser Begierde und

Lust

Lust viel Creutzes auff sich nehmen / und für himmlischem Verlangen verschmachten. So bald Jacob die schöne holdselige Rahel sahe / verliebte er sich dermassen darinn / daß er umb ihrentwillen sieben gantzer Jahre wie ein Knecht dienete / und dauchten ihn für Liebe diese sieben Jahr nur sieben Tage zu seyn. Ach! könten wir die künfftige Seligkeit mit leiblichen Augen nur einmahl sehen / ich weiß warhafftig / wir würden ihr die gantze Zeit unsers Lebens dienen / und umb ihrentwillen allen Schweiß und Jammer für lauter Schertz und Wollust halten. Es ist doch nur ein Schatten- und Kinderspiel / was wir hie thun und leiden / gegen die künfftige Herrlichkeit / wie Paulus spricht an die Römer am 8. cap. Ich halte dafür / daß dieser Zeit Leiden v. 18.
nicht werth sey der künfftigen Herrlichkeit / die an uns soll geoffenbaret werden. Wann die Auserwählten in den Himmel kommen und ihre Herrlichkeit sehen werden / so werden sie sich verwundern / und sprechen: Das hätten wir nicht dencken noch glauben können / daß hie solch lieblich / herrlich Wesen seyn solle / wie dort die Königin aus Arabien zum Salomon sprach / 1. Reg. 10.
„Es ist wahr / was ich in meinem Lande gehöret v. 6.
„habe von deinem Wesen / und von deiner
„Weisheit / und ich habe es nicht wollen glauben /
„bis ich gekommen bin / und habs mit meinen Au-
„gen gesehen. Und sihe / es ist mir nicht die Hälffte v. 7.
„gesaget. Du hast mehr Weisheit und Gutes /
„als das Gerüchte ist / das ich gehöret habe.

Ja / lieben Christen / es ist übergroß und viel / was da seyn wird / und kan weder mit Engel- noch Menschen-Zungen ausgesprochen werden. Wanns

mög-

möglich wäre/ daß nur ein Tröpfflein der himmlischen Süssigkeit könte in die Hölle fliessen/ das würde allein aller Verdammten Bitterkeit wandeln und versüssen. Paulus nennet das himmlische Wesen eine über alle massen wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. 4. vergleichts einer Last/ die über alle massen schwer und wichtig ist. Die Auserwählten würden diese Last nicht tragen können/ wann sie dazu nicht durch ein übernatürlich Licht und Krafft waren tüchtig gemachet.

v. 17.

Nun/ damit wir den Kindern gleich werden/ und von dieser Seligkeit etwas lallen/ so nennen wir sie mit der Schrifft ein ewiges Leben/ und halten hinzu/ was Johannes von Christo spricht: **Dieser ist der warhafftige GOtt/ und das ewige Leben.**

Joh. 17. 3.

GOtt ist das wesentliche Leben selbst/ und eine Lebens-Quelle in allen Creaturen. Diß Leben/ welches GOtt selbst ist/ ist nicht ein elendes/ mangelhafftes und dürfftiges Leben/ sondern ein solch Leben/ das in ihm alles hat/ und alle Genüge. Daher GOTT der HErr genennet wird ein GOtt/ der völlige Genüge in ihm selbst hat/ und keines einigen Dinges mangelt/ denn GOtt ist alles/ ein solch wesendlich Leben ist GOtt/ welches Leben alles ist. Und daraus können wir etlicher massen das ewige Leben verstehen/ in dieser Schwachheit und Blindheit. Es ist nicht ein solch Leben/ wie wir haben/ darzu so viel irrdische Creaturen gehören/ dasselbe zu erhalten/ Häuser/ Kleider/ Speise/ &c. Welches wol ein dürfftig elend Leben heisset/ sondern ein solch Leben/ welches alles in sich begreifft/ schöne Wohnung/ schöne Kleider der Herrlichkeit/ himmlische ewige Speise. Ein solch Leben/ da nichts mangelt/ da GOTT

wird

wird alles in allem seyn / da GOTT wird Haus/ Kleid und Speise/ ja alles selbst seyn/ was die Auserwählten wünschen mögen: Das muß ja köstlich seyn. Daher auch Johann. 10. unser lieber HErr das Leben also beschreibet: **Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.** v. 10

Da setzet der HErr zusammen Leben und volle Genüge: Denn das wäre kein Leben/ wo nicht volle Genüge seyn würde/ das wäre vielmehr ein Tod: wiedann diß Leben für kein Leben dagegen zu achten/ sondern für ein stetig Sterben/ wegen der Dürfftigkeit und vieler Mängel.

Aus dieser lebendigen Quelle fleusst nun aller unser Trost/ alle Güte/ Gnade/ Freundlichkeit/ Lieblichkeit/ Freude/ Friede Süssigkeit und Barmhertzigkeit GOttes/ das ist/ alles das Leben/ das GOtt selbst ist. Das ist unser höchster Trost in diesem müheseligen Leben/ und lässet uns der liebe GOtt offt im Creutz/ Trübsal und Todesnoth eine Lebenskrafft empfinden/ wie der König Hißkias sagt/ da er den Trost im Hertzen empfande: **HErr/ davon lebet man/ und der Geist meines Lebens stehet gantz und gar in demselben.** Esa. 38 v. 16.

Solche Lebenskrafft zeucht unser Glaube an sich/ als ein Magnet das Eisen/ und schmäcket das Leben/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Und dieser Trost ist ein gewaltig Zeugnüß des ewigen Lebens.

Sonst vergleichet die Schrifft das ewige Leben einem köstlichen Pancket und Freudenmahl. Hierher gehöret die Verheissung beym Esaia am 25. c. **Und der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auff diesem Berge ein fett Mahl/ ein Mahl von reinem Wein/ von Fett/** v. 6.

von

von Marck/ von Wein/ darinn kein Hefen ist.
v. 7. Und er wird auff diesem Berge das Hüllen wegthun/ damit alle Völcker verhüllet sind/ und die Decke/ damit alle Heyden zugedecket
v. 8. sind/ dann er wird den Todt verschlingen ewiglich. Und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen. Und wird auffheben die Schmach seines
v. 9. Volcks in allen Landen/ dann der HErr hats gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe/ das ist unser GOTT/ auff den wir harren/ und er wird uns helffen. Das ist der HERR/ auff den wir harren/ daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil.
v. 10. Dann die Hand des HErrn ruhet auff diesem Berge. Der Heyland selber spricht zu seinen
Luc 22. Jüngern: Ich bereite euch das Reich/ wie
29. 30. mirs mein Vater bereitet hat/ daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich.

Den Brauch hat die heilige Schrifft/ daß sie uns die himmlische Freude öffter in der Wollust des Geschmacks/ als anderer Sinnen/ fürmahlet/ weil der Geschmack alle andere Sinnen in der Wollust übertrifft: Dann wo du einem Hungerigen zugleich fürsetzest niedliche Speisen/ liebliche Stimmen/ köstliche schöne Gemählde/ so wird er alles hindan setzen/ und nur zur Speise greiffen.

Der Auserwählten Wollust ist die süsseste und höchste. So ist auch im Glaubens-Geschmack eine sonderbare Vereinigung zwischen der Speise und demselben/ der ihrer geneust. Dann sie wird in des Menschen Fleisch und Blut gewandelt. Im Himmel ist eine genaue Vereinigung zwischen

GOtt

und den Auserwählten/ da wird erstlich recht erfüllet/ was der Heyland wünschet beym Johanne am 17. Ich bitte/ daß sie alle eins seyn/ gleichwie du Vater in mir/ und ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyn. v. 28.

Auch nennet die Schrifft das ewige Leben eine Krone des Lebens. Das Büchlein der Weißheit spricht im 3. Capitel: Die Gerechten werden ewiglich leben/ und der HErr ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für sie. Darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich/ und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. v. 26. v. 27.

Es muß freylich eine schöne Krone seyn/ darinnen die Gerechten heller leuchten werden denn die Sonne/ die GOttes Hand selbst geschmiedet/ und mit unzähligen Edelgesteinen versetzet hat. Sie gibt Gesundheit ohne Schmertzen/ Uberfluß ohne Mangel/ Wolluſt ohne Verdruß/ Weißheit ohne Unwissenheit/ Freude ohne Pein/ Fried ohne Betrübung/ Sicherheit ohne Furcht/ Licht ohne Finsternüß/ Reichthum ohne Armuth/ Herrlichkeit ohne Schmach/ Leben ohne Todt/ Ewigkeit ohne Ende. Sind zwölff herrliche Edelgesteine. v. 4.

Krönet GOtt unsern sündlichen Leib mit so vielen Gnaden/ was wird er dann unserm verklärten Leibe thun? Wir sind Könige für unserm GOtt/ so müssen wir auch Kronen tragen. Der Welt-Könige Krone ist vergänglich/ wird endlich wit der Welt verbrennen.

Wir aber kämpffen umb eine unvergängliche Krone. Wie offt triffts die irrdische Könige/ was wir finden beym Propheten Jeremia am 13. Sage dem Könige und der Königin: Setzt euch 2. Cor. 9. 25. Jer. 13. 18.

Thren. 5. 16. herunter/ denn die Krone der Herrlichkeit ist
Prov. 27. 24. euch von eurem Haupt abgefallen. Denn Gut
währet nicht ewiglich/ und die Krone nicht für
und für. Aber dem Gerechten muß die Krone fest
sitzen/ denn des HErrn Hand hat sie auff ihr Haupt
1. Petr. 1. 24. gesetzet. Die Welt-Krone ist gleich einer Blu-
men/ die heute blühet/ und morgen welck wird/ denn
alles Fleisch ist wie Heu/ und alle seine Güte
wie eines Grases Blume. Aber der Auserwehl-
ten Krone ist unverwelcklich. Wie die Krone eine
runde und vollkommene Gestalt hat/ da das Ende
im Anfang ist. So ist das himmlische selige We-
sen vollkommen/ begreifft alle Wollust in sich/ und
hat kein Ende. Ihr/ die ihr für der Welt wenig
Ehre habt/ freuet euch gegen die Stunde/ da ihr die
Krone der Ehren tragen werdet. Die ihr im Kampff
stehet wider das sündliche Fleisch/ den Teuffel und
seine Schuppen/ seyd muthig/ denn es gilt eine
Krone. Niemand wird gekrönet/ er habe dann
ritterlich gestritten/ und den Sieg erhalten. Se-
Jac. 1. 12. lig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/
dann nachdem er bewährt ist/ wird er die
Krone des Lebens empfangen.

Ach! wie sauer läst sichs mancher werden umb
ein Lorbeer-Kräntzlein? Mancher verspielet Land
und Leute umb eine frembde Krone/ wagt Leib und
Leben/ vergeust Schweiß und Blut/ und wann er
gleich die gantze Welt gewönne/ was wär es gegen
die Himmels-Krone/ die wir erwarten? Ihr
dürfft ja umb dieser Kron kein Blut schwitzen/
CHRISTUS hat sie durch seine Gerechtig-
keit schon erworben/ darumb heist sie eine Krone
der Gerechtigkeit/ nur ihr müsset darum kämpffen/
2. Tim. 4. 8. und ihrem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit
dienen.

An

An vielen Orten nennet die Schrifft das selige Leben der Kinder GOttes ein Erbe: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ spricht Petrus in der 1. Epistel am 1. der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten/ zu einem unvergänglichen/ und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel. v. 3. v. 4.

Ein Erbe heists/ weil wir nichts darumb geben/ oder thun dürffen/ wir dürffens nicht mit Geld kauffen/ oder mit Dienst erwerben/ sondern es wird uns frey aus Gnaden als den Kindern ihr Erbe geschencket.

Christus ist der natürliche Himmels-Erbe/ nach der Gottheit gebohren/ nach der Menschheit erkohren/ dann GOtt hat ihn gesetzt zum Erben über alles. Er will aber das Erbe nicht behalten/ sondern schenckets seinen Brüdern/ wie er öffentlich bekennet bey dem Joh. am 17. Cap. Ich habe denen/ die an mich gläuben/ gegeben die Herrlichkeit/ die du (Vater) mir gegeben hast. Darumb nennet uns Paulus Mit-Erben JEsu Christi/ an die Römer am 8. Er ist zwar der Erstgebohrne unter vielen Brüdern/ behält den Vorzug als das Haupt/ in welchem alles bestehet; doch sind wir seine Mit-Brüder und Erben/ die wir aus seiner Fülle alles empfangen. O selige Leute! So groß Christi Herrlichkeit ist im Himmel/ so groß muß auch unsere Herrlichkeit werden. Hebr. 1. v. 2. v. 24. v. 17.

Die Welt-Kinder haben ihr Theil in diesem Leben. Diß Erbe ist vergänglich/ darumb müssen die Besitzer in steter Furcht und Sorgen leben/ es möcht ein Ende nehmen. Wie bald vergehet ein

Schatten/ eine Wasserblase? Das himmlische Er
be ist ewig/ mit der Ewigkeit wird auch diß Erb
vergehen. Das Welt-Erbe ist befleckt/ und m
vieler Unlust vermischet/ wir müssen den Wel
Mann einem Stock-Narren vergleichen/ der bal
lachet/ bald weinet/ nachdem ihn seine Possen re
tzen. Das Himmels-Erbe ist unbefleckt/ darum
wirds einer reinen/ lautern Milch verglichen; einer
Wein/ darinnen kein Hefen ist; einer weissen Se
den/ die von keinem Flecken weiß. Das Wel
Erb ist verwelcklich/ gebieret leicht einen Eckel
Das Himmels-Erbe bleibt immer rein und frisch
und man wird seiner nimmer müde. O es mu
ein reiches Erbe seyn/ daran so viel tausend il
Colos. 1. v. 12. Theil haben! **GOtt hat uns beruffen zum Erb
theil der Heiligen im Licht.** Die Gottlose
haben ihr Erbe in der Finsternüs/ da ewig Heule
und Zähnklappen ist. Das Erb der Kinder Go
tes ist im Licht/ Fried und Freud/ Leben und S
ligkeit. An diesem Erbe haben die Hunde keine
Theil/ sondern allein die geheiliget sind in Christ
JEsu. Niemand getröste sich des Himmels be
seinem unheiligen Wandel.

Wann wir die Nahmen und Gleichnüssen fal
ren lassen/ und dem Wesen näher kommen/ so füh
uns die Schrifft auffs Anschauen GOttes/ al
der Auserwählten Hauptgut. Paulus und Johan
nes reden hie dürr und klar. Jener 1. Corinth. 1
v. 12. **Wir werden ihn sehen von Angesicht zu An
gesicht.** Dieser 1. Epist. 3. **Wir werden ih**
v. 2. **sehen/ wie er ist.** Es ist ein GOtt/ welchen wi
hie und in jenem Leben besitzen/ nur die Weise i
nicht einerley. In diesem Leben wird er gesehen
aber nur mittelbar/ entweder durch die Vernunfft i

der

den Geschöpffen / oder durch den Glauben im Wort / und solch Sehen ist nur ein dunckel / unvollkommen Wesen. Dessen gibt Paulus ein Beyspiel von einem Kinde gegen einem Manne. Dann der Kinder Spiel ist vonnöthen / weil sie noch schwach sind / nemlich Amt und Werck zu vertreten. Also sind wir in diesem Leben viel zu schwach / daß wir GOtt sehen solten / darum uns vonnöthen ist / daß wir es dieweil im Wort und Glauben handeln / wie es uns träglich ist. Darnach ist noch ein ander Gleichnüs vom Spiegel. Wir sehen ietzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort; dann aber von Angesicht. Der Glaub ist wie ein Spiegel / und dunckel Wort. Dann im Spiegel ist nicht das Angesicht selbst / sondern ein Bild davon / das ihm ähnlich ist; Also ist im Glauben nicht das klare Angesicht ewiger Gottheit / sondern ein Bild davon geschöpfft durchs Wort. Und ein tunckel Wort deutet etwas anders dann es lautet: Also der Glaub zeiget etwas hellers / dann er selbst fühlet.

In jenem Leben aber wird Spiegel und Tunckel / Glauben und Zeigen abseyn / und beyde Gottes und unser Angesicht gegen einander frey und klar auffgedeckt seyn. **Dann aber / wie ich erkennet bin / das ist / GOtt erkennet mich ietzt vollkommen / hell und klar / und ist ihm keine tunckele Decke für mir / ich aber habe eine tunckele Decke für ihm. Wie er nun ietzt mich auffs allerhelleſt erkennet / so werde ich ihn dann auch auffs allerhelleſt erkennen. Dann die Decke wird nicht ihm / sondern mir abgenommen werden / dann er hat keine für sich.** 1. Cor. 13. v. 12. Wie ein Unterscheid es ist / wann man eine grosse Landschafft / in einer kleinen Taffel abgerissen / ansihet / und hernach gegenwärtig dieselbe durch und durch schauet:

so ein Unterscheid ists/ und noch gröſſer zwische
dieser und der zukünfftigen Anschauung GOtte
Wir mögen uns dem Mosi vergleichen/ so lan
derselbe auff dem Berge bey GOtt war / hatte e
keine Decke vor seinen Augen; wann er aber he
unter kam ins Lager/ must er eine vorhängen.

Diß zeiget uns den Unterscheid dieses und de
künfftigen ewigen Lebens. Dort sehen wir ohn
Decke mit offenbahren Augen in GOTT hinein
Hie müssen wir uns mit der Glaubens-Decke tra
gen und behelffen/ weil unsere Augen blöd sind/ un
den Glantz nicht ertragen können. Auch möge
wir hieher fügen was Moses von Labans Töch
tern meldet. Die älteste hieß Lea/ die jüngste Ra
hel. Lea aber hatte blöde Augen/ Rahel hingege
war schön von Angesicht. Jacob gewann Rahe
lieb/ und begehrt sie zum Weibe. Laban aber ga
zur Antwort/ daß des Landes Brauch nicht wäre
die Jüngste vor der Aeltesten zu verheyrathen. Le
bildet uns den Glauben / der hat ein blödes / iedoc
sichers Gesicht. Rahel zeichnet die wunderschö
ne selige Anschauung GOttes. Wir Menschen
verlieben uns offt in die schöne Rahel/ aber der wei
se Vater im Himmel hält den Brauch / daß er uns
die älteste Tochter / den Glauben in der Tauff
vermählet/ und läst uns dann eine Zeitlang um di
Rahel dienen / iedoch gibt er sie nicht umb unsers
Dienstes willen/ sondern aus Gnaden. Darum
müssen wir zwar die künfftige Seligkeit und Herr-
lichkeit hie wünschen/ doch also; daß wir uns hie be-
gnügen lassen/ wann und wie der H. Geist aus dem
Wort bißweilen unserm Hertzen einbildet die Herr-
lichkeit des ewigen Lebens.

Es ist uns nicht vergönnet/ dieser seligmachenden
Anschauung weiter nachzugrübeln/ als der Heilige
Geist

Geist im Wort fürgehet/ und die Schwachheit unsers Verstandes leitet. So viel lehret uns die Schrifft/ erstlich/ daß GOttes Anschauen nicht sey ein blosses krafftloses Anschauen/ sondern so kräfftig/ daß dadurch Leib und Seel gesättiget wird/ und der Mensch aus GOtt alle Genüge empfindet/ darumb schreibt Paulus/ daß GOtt dort alles in allem seyn werde/ dem Verstande das helleste Licht/ dem Willen der lieblichste Friede/ dem Hertzen der theuerste Schatz/ den Augen der reineste Spiegel und schönste Bild/ den Ohren die holdseligste Musica/ dem Geruch der köstlichste Balsam/ der Zungen das süsseste Manna.

Was GOTT in seinem Wesen und Eigenschafften/ werden wir durch solch Anschauen kräfftig in uns fühlen. Darnach mögen wir aus der Schrifft auch etlicher massen erkennen/ daß wir GOtt sehen werden/ nicht mit äusserlichen Leibes- sondern mit innerlichen Seelen-Augen. Denn wir werden den Engeln in allem gleich seyn/ sie aber/ weil sie Geister sind/ mögen GOTT nicht mit leiblichen Augen beschauen. Das meynet auch Christus beym Matthæo am 5. Cap. **Selig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOTT sehen.** Nimmt ein Gleichnüs von den Augen/ welche rein seyn müssen von allen Flecken und Bildnüssen/ wann sie recht sehen sollen; So muß die Seele mit keiner Tod-Sünde befleckt seyn/ auch kein Welt-Bild in sich fassen/ die GOTT dermaleins seliglich sehen will. Zu geschweigen/ daß ein leiblich Auge aus ihm selbsten keine Krafft hat in ein geistlich Wesen zu dringen/ und dasselbe durchzuschauen. Wiewol wir nicht eben ob dieser Meynung halsstarrig halten wollen/ es kan wol seyn/ daß unsere Augen

Luc. 20. 36.

v. 8.

im ewigen Leben durch ein übernatürlich Licht der
massen möchten geschärffet werden/daß sie Gott s
hen können/es kan auch Gott wol mit seinem Glan
dermassen in die Augen hinein dringen/daß er auff
allernechste gesehen werde/ ohn allen Wandel de
Sinnen. Ob wir nicht wissen/ wie das möglic
sey/ da liegt nichts daran/ GOttes Wunder wolle
nicht ermessen/sondern geglaubet und erwartet we
den. Kanstu doch nicht messen/ wie durch einen
kleinen Stiel ein grosser Apffel/ Birn oder Kirsche
wachse? Hiob tröstet sich dergestalt in seinem Le
Job. 19. 27. den: Mit diesen meinen Augen werde ich Go
schauen. Dort wird uns die Erfahrung alle
lehren.

Diß Anschauen ist so kräfftig/daß es uns in Go
zeucht und wandelt. Daher komt die Gleichhei
von welcher Johannes redet/ 1. Epistel 3.
v. 2. wissen/ daß wir ihm gleich seyn werden/ den
wir werden ihn sehen/ wie er ist. Hat doch d
Glaube in diesem Leben solche Krafft/ daß er un
verkläret/und in GOttes Bild wandelt/ wie Pau
v. 18. lus schreibt/ 2. Corinth. 3. Wir alle schauen di
Klarheit GOttes als in einem Spiegel m
auffgedecktem Angesicht/ und werden ver
kläret in dasselbe Bild/ von einer Klarheit z
der andern/ als vom Geist des HErrn.

Gottes Bild ist ein kräfftig Bild/ wandelt Se
und Gemüth/ daß wir seiner Schönheit ähnlic
werden. Ist gebildet am Mose/ der ein glänzen
Angesicht bekam davon/ daß er mit GOtt umgieng
In Adam hat das Bild Gottes herrlich geleuchte
biß durch die Sünde ein Teuffels-Bild daraus ge
worden ist. In Christo werden wir durch die Kraf
des Heiligen Geistes in diß Bild wieder erneuer

Den

Denn Christus ist der Glantz der göttlichen Herrlichkeit/ und das Ebenbild des göttlichen Wesens. Wann er durch den Glauben eine Gestalt in uns gewinnet/ und von uns angezogen wird/ so findet man GOttes Bild wieder in uns; doch ists nur ein Anfang/ und geschicht in grosser Schwachheit und Unvollkommenheit. Denn wir müssen uns biß in die Grube mit dem Bild des Irrdischen noch mitschleppen/ biß wir dort mit dem Bild des Himlischen völlig werden bekleidet werden. Da werden wir von GOtt/ als vom Feuer/ ergriffen/ und gantz in ihn gewandelt werden.

Im Verstand wird ein göttlich Licht scheinen/ aus dessen Glantz entstehen wird die vollkommene Erkäntnüß GOttes und aller Dinge. Denn in GOtt werden wir als in einem klaren Spiegel alles sehen/ und in einem Augenblick die Allergelehrteste und Weiseste werden. Bey diesem Licht werden wir sehen GOttes Wesen und Eigenschafften/ seine Weißheit/ Gütigkeit/ Allmacht/ Barmhertzigkeit/ Heiligkeit/ Schönheit/ Ewigkeit. Wir werden erkennen das hohe unbegreiffliche Geheimnüs der Heiligen Dreyfaltigkeit/ und verstehen/ wie der Sohn aus dem Wesen des Vaters gezeuget/ der Heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe/ die Gottheit mit der Menschheit in der Person Christi verbunden sey. Wir werden verstehen die Ursach und Weise der göttlichen Regierung/ welche in diesem Leben für unsern Augen verborgen/ da werden wir dann bekennen/ daß uns GOTT in der Welt zwar wunderlich/ iedoch seliglich geführet habe/ da werden wir ihm für unser Creutz dancken/ und sagen: **Er hat alles wohl gemacht** da wird uns die Schrifft nicht mehr ein versiegeltes/ sondern ein offenes Buch seyn/ wir werden da keines Leh- Marc. 7. 37.

rers bedürffen / GOtt selbst wird unser aller Licht und Lehrer seyn. Wir werden einer des andern Seligkeit erkennen/und uns freuen. Wir werden der Verdamten Quaal verstehen/ und uns freuen/ daß die Boßheit gestrafft wird. Hie spottet unser der Teuffel / und die arge Welt: dort werden wir ihrer spotten / und unsere Lust an unsern Feinden sehen. Und diß alles werden wir sehen und verstehen/ nicht nach gerade/ sondern in einem Augenblick; nicht stückweise/sondern auff einem Haufen; nicht mit Unlust/sondern mit höchster Freuden. Hie müssen wir uns offt quälen / nur ein natürlich Ding zu lernen: dort werden wir alles ohn einige Mühe und Beschwerde verstehen. Hie bleibt doch noch Zweiffel/ Jrrthum/ und Unvollkommenheit in unserm Wissen: dort wird der Verstand dermassen erleuchtet / und geschärffet werden / daß der geringste Zweiffel nicht bleiben wird.

Der Wille wird GOtt gleich seyn in der Heiligkeit. Der natürliche Mensch fühlet in seinen Begierden eine Feindschafft wider GOtt. Offt widerstrebt auch das Fleisch in den Heiligen / und will nicht/was und wie GOtt will. Darüber klagt Paulus Rom. 7. Jch habe Lust an GOttes Gesetz
v. 22. nach dem inwendigen Menschen.
v. 23. Jch sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern/das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth/ und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern.
v. 24. Jch elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ? Darumb hat uns der liebe Heyland im Vater unser beten heissen: Dein Will geschehe wie im Himmel/ also auch auff Erden. Jn den Frommen entstehet offt eine liebliche Lust und Brunst zu GOtt/ daß sie

mit

mit David singen: Hertzlich lieb hab ich dich/ HERR: Ich freue mich des Weges deiner Zeugnüssen/ als über allerley Reichthum. Pſal. 18. v. 1. Pſal. 119. Ich habe Lust zu deinen Rechten. Ich habe Lust zu deinen Zeugnüssen/ die sind meine Raths-Leute. Ich habe den Weg deiner Warheit erwählet/ deine Rechte habe ich für mich gestellet. Ich lauffe den Weg deiner Gebote. Ich will dein Gesetz halten alleweg/ immer und ewiglich. Ich habe Lust an deinen Geboten/ und sind mir lieb. Ich halte von Hertzen deinen Befehl. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ dann viel tausend Stück Gold und Silber. Wie hab ich dein Gesetz so lieb/ täglich rede ich davon. Ich schwähre/ und wills halten/ daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Ich neige mein Hertz zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich. Meine Seele hält deine Zeugnüsse und liebt sie fast. So feurig ist GOttes Güte. Wann sie empfunden wird/ zeucht sie das Hertz mit so kräfftiger/ iedoch süsser Gewalt nach sich/ daß es alles begehrt/ und dencket/ als GOtt will/ und in seinem Wort fordert. Hat ein kleines Feuerlein solche Macht/ was will nicht geschehen/ wann wir in den glüenden Backofen werden geworffen werden/ da wirds recht heissen: **Mein Hertz ist entbrannt in meinem Leibe.** Da werden wir wie ein Wax am Feuer Pſ. 39. 5. gantz zerschmeltzen. Wie wir dort mit allen Heiligen begreiffen werden/ welches da sey die Breite und Länge/ und die Tieffe und die Höhe; so werden wir auch erfüllet werden mit allerley Ephes. 3. 18. 19. GOttes Fülle. GOTT wird alles in allem seyn. Krafft dieser Vereinigung werden alle unsere

v. 1. v. 14. v. 16. 24. v. 30. v. 32. v. 44. v. 47. v. 66. v. 72. v. 97. v. 106. v. 112. v. 167.

Begier-

Begierde/ Gedancken/ Worte und Wercke göttlich seyn/ nach GOtt riechen und schmäcken/ wie eine Speise nach Honig schmäckt/ die mit Honig gekocht ist/ wie jenes Hauß nach Balsam roch/ darinnen Christus gesalbet ward. In diesem Leben wird ja der geheiligte Wille zuweilen dem Guten nachgezogen; iedoch hangt die Fleisches-Lust wie ein Bley daran/ daß er nicht mit solcher Macht und Freuden ins Gute dringet/ wie er billich solte/ auch durch den Trieb des Geistes gern wolte. Wie
Rom. 7. v. 18. 19. offt müssen wir mit Paulo seufftzen: Ich weiß/ daß in mir/ das ist/ in meinem Fleisch wohnet nichts gutes? Wollen hab ich wol/ aber vollbringen das Gute finde ich nicht/ denn das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht: sondern das Böse/ das ich nicht will/ das thue ich.

In jenem Leben hat die Klage ein Ende. Da wird unsere Begierde zum Guten nichts hindern. Dann die Adams-Haut ist ausgezogen. Wir werden da kein Fleisch weder tragen noch fühlen. In der neuen Erden und dem neuen Himmel wird
v. 13. lauter Gerechtigkeit wohnen/ 2. Petr. 3. Hie müssen wir nach der Vollkommenheit jagen/ ich ja-
v. 14. ge ihm nach/ Philipp. 3. Dort werden wir diß kostbare Wild erreichen/ und für unserm GOtt unsträfflich in der Liebe wandeln. Wir werden durch und durch heilig seyn an Leib und Seele/ da wird keine böse Lust mehr seyn/ sondern vollkommene Reinigkeit. Wir werden voll GOttes und voll Geistes seyn ohne allen Mackel. GOttes und der Auserwählten wird ein Hertz und eine Seele seyn.

Aus dieser Klarheit der Seelen werden auch die Leiber der Auserwählten eine grössere Herrlichkeit empfangen. Denn die Gerechten werden leuch-

leuchten / wie die Sonne im Himmelreich / v. 43;
Matth. 13.

Das Licht / mit welchem ihre Seele erleuchtet ist / wird seinen Glantz durch die Leiber giessen / wie auff dem Berg Thabor Christi Klarheit durch die Kleider herfürleuchtete. Darzu werden die Leiber der Auserwählten allerdings unleidlich seyn. Dann so die Erb-Gerechtigkeit die Leiber im Stande der Unschuld hätte unsterblich machen / und von allem Leide befreyen können / warum wolte dann nicht die vollkommene himmlische Gerechtigkeit an den Leibern der Seligen eben und vielmehr solches würcken? Daher werden sie weder Hunger noch Durst / noch Unruh / noch Schmertzen fühlen. Weil auch das Feuer der göttlichen Liebe in den Auserwählten brennet / so müste keine Sünde in ihrem Fleisch wohnen / die nicht solte von diesem Feuer verzehret werden; Auch müssen sich ihre Leiber behend und schnell von einem Ort zum andern treiben lassen / wie eine Flamme geschwind in einem Augenblick etwas dahin führet. Sie werden leuchten als die Son- ibid.
ne. In diesen kurtzen Worten ist alles gefasset. Die Sonne hat so viel tausend Jahr gebrennet / und doch sich selbst nicht verbrañt / so viel 1000. Jahr geleuchtet / und doch sich selbst nicht gelöscht. Der Seligen Klarheit wird kein Ende nehmen. Die Sonne erleuchtet in einem Augenblick alle vier Ende der Welt; der Auserwählten Glantz wird sich breit und weit ergiessen / uñ alles erleuchten. Die Sonne laufft innerhalb 24. Stunden den gantzen Himels-Träiß um / so schnell / daß sie in einer Viertelstunde viel tausend Meil vollendet: Die Auserwählten werden in einem Augenblick bald hie / bald dort seyn können / und wie Vögel oder Engel herum fliegen.

dort wird die rechte Sättigung geschehen/ da di
Seele alles aus GOtt haben wird/was sie wünsch
und will. Begehrt sie Freude/ GOtt wird selbe
ihre Freude seyn; will sie Schönheit/ GOtt selbe
wird ihr Schmuck seyn; will sie essen und trincken
GOtt wird ihr Tranck und Speise seyn; alle
was ein Seeliger dort wünschen wird/ das wird e
an GOTT selber finden und rühmen: De
v. 5. HErr ist mein Gut und mein Theil/ Psalm 16
Wilst du die Sättigung noch baß verstehen/ s
halt dagegen die ewige Dürfftigkeit der Verdam
ten. Ihre Seele wird geistlichen Mangel fühle
an der Gnaden GOttes/ am Trost und Ruhe: Ih
Leib wird gequälet werden mit ewigem Hunge
und Durst/ Hitze/ Kälte/ Gestanck/ und wird di
allergeringste Erquickung nicht empfinden. Da
gegen werden die Seligen an Leib und Seele sa
werden. Darumb wird auch die künfftige Freu
de einem Abendmahl verglichen in der Offenbah
rung Johannis am 19. Selig sind/ die zum A
v. 9. bendmahl des Lamms beruffen sind. Denn
das Abendmahl ist die letzte und völlige Ersätti
gung am Tage. Der Welt Freude ist nur ei
Frühstück/ mag den Hunger mehr reitzen als ver
treiben/ die Lust mehr anzünden als dämpffen; de
Himmel gibt/ was völlig erquicket und satt mach
Die himmlische Lieblichkeit dringt ins Hertz/ un
stillet den Hunger von Grund aus. Das mag di
Welt nicht thun/ denn sie ist nur ausser dem Men
schen. Doch sättiget diß seligmachende Anschauen
GOttes ohne Verdruß und Eckel. Wie bald wird
man der Welt müde? Ist doch nichts in der gantze
Welt/ das wir könten nur einen Tag ansehen/ un
keinen Verdruß/ oder Genügen daraus schöpf
fen/ sondern allemal eine neue Wolluſt daro
empfin

empfinden. Aber wie viel tausend Jahre haben die Engel das Angesicht GOttes beschauet / und mögen doch nicht satt werden / ihre Begierd und Freude wird nur ie länger ie mehr erwecket. Bey der Welt-Freude ist keine Sicherheit / vielleicht nimmt sie heut ein Ende vielleicht nimmt sie ihr Ende mit Schrecken. Es ist nichts seltzames/daß auffs Lachen Weinen folget.

Leicht kommt ein Unglück/ reist hinweg / daran wir gedachten Freud zu haben / bald kommt der Tod/führet uns davon/ da hat dann alle Freud ein Ende.

Was Hiob spricht im 20. Capitel/ das bekräfftiget gar offt die Erfahrung. **Die Freude des Heuchlers währet ein Augenblick.** O wie ein falscher Gleißner ist die Welt! sie heuchelt uns nur mit ihrer Wollust. Trauen wir / so komt̃ der hinckende Bote hinden nach; kaum fängt die Freude an/ so hat sie ein Ende; hat man zuvor einmal gelachet/ so muß man darauff wol tausend Thränen vergiessen. Hie mögen wir das Lied umbkehren/ welches David singet im 30. Psalm: **Den Abend lang währet das Weinen/ aber des Morgens die Freude.** v. 5. v. 6.

Wie offt lacht der arme Welt-Mann am Morgen/ und muß am Abend weinen? Wie manchem bringt der anbrechende Tag eine Wollust/ und der späte Abend eine Traurigkeit? Aber die Himmels-Freude hat kein Ende / wie Christus seinen Jüngern verheist/ Johan. 16. **Eure Freude sol niemand nehmen.** Dahin gehet auch die Verheissung/ welche gefunden wird in der Offenbahrung Johan. am 3. **Wer überwindet/den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes.** Die Seligen im Himmel haben sich keines v. 22. v. 11.

Falls zu befürchten / sondern sie werden in ihrer Herrlichkeit unbeweglich stehen / wie feste und starcke Seulen. O süsse! O erwünschte Seligkeit!

An dieser Ewigkeit werden unsere Augen ihre Ergötzung haben / wann sie so viel 1000. 1000. gläntzende Sonnen um sich sehen werden. Wie erlustiget offt ein schönes Bild? was wird dann die Herrlichkeit des schönsten Gottes in seinen Heiligen nicht thun? Wie froh werden wir / wann wir zu sehen bekommen / was wir lange nicht gesehen / und doch offt zu sehen gewünschet haben? Da die Kin-
1. Reg. 1. der Israel den gesalbten Salomon sahen / wurden
45. sie sehr frölich / daß die Erde von ihrem Geschrey erschallte. Wie freuete sich Zachäus / da er den armen und niedrigen JEsum sahe? Was wird geschehen / wann er herrlich und wundersam erscheinen wird
2. Thess. 1. 10. in allen seinen Heiligen? Die Seligen werden sich untereinander sehen und kennen. Sie werden sehen die Patriarchen / Propheten / Apostel und Märtyrer / alle Cherubim und Seraphim / Engel und Ertz-Engel in ihrer Ordnung / das neue Jerusalem /
Hiob. das von lauterm Golde ist. Ach! wer wolte dann nicht hie einen Bund mit seinen Augen machen / und sie von Eitelkeit abwenden? Wer wolte nicht
Matth. 5. v. 29. das Auge / das ihn ärgert / gern ausreissen / und von
Ps. 121. v. 1. sich werffen? Wer wolte nicht offt seine Augen aufheben zu den Bergen / von welchen ihm Hülffe kom̃t? Die Gottlosen lassen hie ihren Augen alles / was sie wünschen / dafür müssen sie dort gequälet werden mit der tunckeln Finsternüß in Ewigkeit / mit ewigen Heulen / und mit dem Anschauen vieler 1000. 1000. schwartzer Teuffel / sie müssen ansehen / wie die Auserwählten im Himmel ihres Leids so reichlich ergötzt werden; das häuffet ihre Pein. Unsere Zunge wird die süsseste

Er-

Erquickung haben aus dem Geschmack des himmlischen Abendmahls. **Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna / Apoc. 2.** **Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom /** Psalm 36. Das himmlische Mahl hat allerley Freuden-Schmack in sich / wie das Manna / wir werden seiner zur tausendfachen Lust geniessen / nach Wunsch und Willen. Wann wir in diesem Leben nur ein Tröpfflein aus dieser Quellen empfinden / so schmäckts süß / daß wir mit David rühmen: **Schmäcket und sehet / wie freundlich der HErr ist.** Was will dort geschehen / da uns der Strom wird truncken machen? Die Thränen misset uns hie GOtt zu: **Du speisest sie mit Thränen-Brodt / und tränckest sie mit grossem Maaß voll Thränen /** Psalm 80. Wie man einem ein Stücklein Brods abbricht / und einen Trunck in den Becher schencket: Aber die künfftige Freude wird ohne Maaß / ja über alle Maaß seyn / kein Stücklein / kein Trücklein / sondern lauter Ströme und Quellen. Was schadets / ob uns hie offt für Durst die Zung am Gaumen klebt? Dort wird kein Durst seyn / und die Freuden-Quelle wird nimmer versiegen. Da wird man nicht mehr klagen / wie beym Esaia am 41. **Die Elenden und Armen suchen Wasser / und ist nichts da / ihre Zunge verdorret für Durst.**

v. 17.
v. 9.
Psal. 34. v. 9.
v. 6.
v. 17.

Dann das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen / Apoc. 7. Was schadets / ob wir hie mit Gallẽ gespeiset und Myrrhen getränckt werden? ob wir Aschen wie Brod essen / und unsern Tranck mit Thränen

v. 17.

mengen: Dort werden wir lauter Honig u
Semmel essen/ lauter Wein und Wollust tri
cken. Betrübe dich nicht / wann der Welt-Hau
Sap. 2. v. 6. fe singet: Wol her/ und lasset uns wol lebe
weils da ist/ und unsers Leibes gebrauche
v. 7. weil er jung ist. Wir wollen uns mit de
besten Wein und Salben füllen/ last uns d
v. 8. May-Blumen nicht versäumen. Last u
Kräntze tragen von jungen Rosen/ ehe
welck werden. Unser keiner lasse ihm fe
len mit Prangen/ daß man allenthalb
spüren möge/ wo wir frölich gewesen sin
Wir haben doch nicht mehr davon/ als da
Ach! des armen Hauffens. Ist leyder mehr a
zu wahr geredt: **Wir haben doch nichts meh
davon.**

Hie hatte der reiche Schlemmer alles vollauf
lebte alle Tage herrlich und in Freuden/dort muß
diß schreckliche Wort hören; du hast dein Gutes
deinem Leben empfangen. O weh! O weh! dem a
men Mann wiederfährt nach seinem Liede; **Wi
haben doch nichts mehr davon/ als das.** E
warhafftiger Prophet seines eigenen Elendes. D
Verdamten Zung wird für Durst verschmachte
und noch dazu aus dem Daumel-Kelch des HErr
Qual und Angst/ Pech mit Feuer und Schwef
trincken müssen. Unsere Ohren werden dort ergetz
werden mit einer lieblichen Musica. Wie werde
wir offt in diesem Leben so hertzlich erfreuet/ wan
wir mit einem treuen Freund ein holdseliges Ge
spräch halten; Wie wunderreichlich wird unse
Hertz erquicket/ wanns Gottes innere Krafft-Pre
digt empfindet/ wann der H. Geist aus dem Wor
Psal. 51. v. 10. einen Trost ins Hertz spricht! Darum wünsche
David: **Laß mich hören Freud und Wonne**

Wie frölich wird man / wann von frölichen Dingen lieblich Musiciret wird! Die Musica hat eine sonderbare verborgene Krafft / das Hertz zu bewegen. Diß alles ist ein Vorschmack des Himmels. Dort werden wir hertzerfreuliche Rede pflegen mit GOtt / wie ein Kind mit dem Vater / eine Braut mit dem Bräutigam / ein Freund mit dem andern. Wir werden wunderhohe und süsse Bewegungen aus GOtt empfinden / und unaussprechliche Wort hören / die kein Mensch ausreden kan. Werden wir doch offt in diesem Jammerthal so tieff in Gott erfreuet / daß wir wenig oder kein Wort machen können. Dort werden wir mit allen Engeln und Auserwehlten einstimmen / und eine liebliche Musica machen / wie Johannes schreibt in seiner Offenbahrung am 19. Capitel: Und ich hörete eine v. 1.
Stimme grosser Schaaren im Himmel / die v. 3.
sprachen: Halleluja / Halleluja / und der Rauch
gehet auff ewiglich: Und die vier und zwantzig v. 4.
Aeltesten / und die vier Thier fielen nieder / und
beteten GOTT an / der auff dem Stul saß /
und sprachen: Amen / Halleluja. Und eine v. 5.
Stimme gieng von dem Stul: Lobet unsern
GOtt alle seine Knechte / und die ihn fürchten beyde Klein und Groß. Und ich hörete eine v. 6.
Stimme einer grossen Schaar / und als eine
Stimme grosser Wasser / und als eine Stimm
starcker Donner / die sprachen Halleluja. Dann v. 7.
der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und frölich seyn /
und ihm die Ehre geben / dann die Hochzeit
des Lamms ist kommen / und sein Weib
hat sich bereitet. Und am 14. c. Und ich sahe v. 1.
ein Lam̃ stehen auff dem Berg Zion / und mit

ihm hundert und vier und viertzig tausend/ die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Und hôret eine Stimme vom Himmel / als eines grossen Wassers / und wie eine Stimme eines grossen Donners/ und die Stimme / die ich hôret/ war als der Harffen-Spieler/ die auff ihren Harffen spielen / und sungen/ wie ein neu Lied vor dem Stuhl / und vor den vier Thieren und Aeltesten / und niemand konte das Lied lernen/ ohne die hundert und vier und viertzig tausend/ die erkaufft sind von der Erden.

v. 2.

v. 3.

Erfreuets doch einen / wann er eine Kirche voll Leute hôret singen / und aus einem Munde GOtt loben: Vielmehr wann einer den gantzen grossen Himmel voll Engel hôret singen / tausendmal tausend und zehenmal hundert tausend / eine unzähliche Menge. Hie müssen wir offt anhôren / wovor uns die Ohren gellen. Getrost! dort wird reiche Ergôtzung folgen. Ach lasset uns die Ohren nicht zur liebkosenden Welt und Sünden-Schlangen kehren / die dermaleins so seliglich aus GOTT sollen vergnüget werden. Lasset uns hie den Anfang machen / und mit unsern Ohren auff GOttes Mund mercken/ dann es muß doch hie angefangen seyn/ was dort soll vollkommen werden. Last uns hie das Saitenspiel anstimmen/ daß wir untereinander reden von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / und dem HErrn in unserm Hertzen singen und spielen / wie Paulus seine Epheser vermahnet am 5. Capitel. Lasset uns die Engel nicht betrüben / und unsere Ohren neigen zu dem Schreyen der Armen/ dann wir müssen

v. 19.

dort

dort zusammen ein Chor und Music machen. Ach! was nützets dem Welt-Kinde / daß es die Harffen/ Paucken/ Psalter und Pfeiffen hat in seinem Wolleben? Seine Ohren werden dort nichts hören/ als das Ach und Weh/ das Heulen und Zähnklappern der Verdammten/ das ewige Jammer-Lied: Ich leide Pein in dieser Flammen. O ihr Berge/ fallet über uns; O ihr Hügel/ bedecket uns! Summa/ wie bey den Verdamten alle Sinnen werden Quaal empfinden / so werden bey den Seligen alle Sinne erfreuet werden. Luc. 16. v. 24. Ose. 10. v. 8.

Diese Freude wird vermehren theils die Wohnung/ theils die Gesellschafft.

Die Wohnung nennet Christus ein Paradeiß/ einen Lustgarten / wann er zu dem armen Sünder am Creutz spricht: Heute solstu mit mir im Paradeiß seyn. Zeiget damit die überschwengliche Lust und Freude / die im ewigen Leben gefunden wird/ wie unsere erste Eltern im irrdischen Paradeiß mit Lust und Wonne überschüttet waren. Kommstu in einen schönen Lust-Garten / der alle deine Sinne erlustiget / die Augen mit den bunten Blumen/ die Ohren mit dem Gesang der Vögel/ den Geruch durch die wolriechende Kräuter / das Schmäcken und Fühlen durch allerhand Früchte/ so dencke ans himmlische Wesen. Der Apostel nennet diese Wohnung den dritten Himmel/ 2. Corinth. 12. Das ist / den höchsten und fürtrefflichsten Himmel / nicht den Lufft-Himmel/ darinnen die Wolcken hangen; nicht den Stern-Himmel / daran Sonn und Mond sammt allen Sternen leuchten; denn diese müssen einmal mit Krachen zergehen; sondern den Triumph-Himmel/ der ewig bleibt/ darinnen sich GOTT Luc. 23. 43. v. 2.

nach seiner Herrlichkeit den Auserwählten/ so wol Engeln als Menschen/offenbahret. Es muß ja ein edler und vollkommener Sitz / daß ich so rede/ seyn/ in welchem das edelste und vollkommenste Wesen wohnet. Ist doch der sichtbare Himmel ein Wunder der Natur/ ein schönes Gewölbe / was will der unsichtbare Himmel nicht seyn? David nennet das himmlische Wesen ein Land der Lebendigen
v. 13. im 17. Psalm: **Ich glaube aber doch / daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.** Die Welt ist ein Land der Todten/ wir müssen alle sterben/ sie ist gleich einem GOttes-Acker/ der mit todten Leibern erfüllet ist. Die Hölle ist ein Land des ewigen Todes. Die Verdammten liegen in der Hölle wie Schlacht-Schafe/ der Tod naget sie / und ihr Wurm stirbt nicht. Der Himmel ist das Land der Lebendigen/ da ist der GOtt/ der des Lebens Ursprung ist; der JEsus/ der des Lebens Wiederbringer/ und in welchem unser Leben verborgen ist; der Geist / der alles lebendig macht. Da ist lebendige Freude/ und höret man kein Ach noch Wehe/ kein Seufftzen noch Klagen / da ist lebendige Tugend / lebendige Weißheit und Erkäntnüß / ewige Unsterblichkeit/ da ist weder der Tod noch etwas Tödliches. Denn der HErr wird den Tod ewiglich stürtzen / daß wir
Ps. 116. v. 7. 8. rühmen werden mit David: **Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir Guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tod gerissen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß vom gleiten.**

Johannes beschreibet das himmlische Jerusa-
v. 18. lem als eine schöne Stadt / Apoc. 21. **Die Stadt war von lauterem Golde/ gleich einem**
v. 19. **reinen Glase / und die Gründe der Stadt**

waren

waren geschmücket mit allerley Edelgestei- v. 21.
nen/ und die zwölff Thore waren von zwölff
Perlen/ ein iegliches Thor von einer Perle/
und die Gassen der Stadt waren lauter Gold/
als ein durchscheinend Glaß/ und ich sahe kei- v. 22.
nen Tempel in der Stadt/ der HErr der al-
lerheiligste GOTT ist ihr Tempel/ und die
Stadt darff keiner Sonnen/ noch Mondes/ v. 23.
daß sie scheinen/ dann die Herrlichkeit Got-
tes erleuchtet sie/ und ihre Leuchte ist das
Lamm.

Wir wissen in diesem Leben nichts köstlichers/ als Gold/ Perlen/ Edelgesteine/ darinnen wird uns die heimliche Herrlichkeit fürgemahlet. Eine fromme Seele schleust dergestalt; Hat GOTT den Sündern solche schöne leuchtende Creaturen auff Erden geschaffen/ wie viel grössere Herrlich-keit werden die Auserwählten dort haben? Darum nennets auch Petrus eine neue Erde/ und einen neuen Himmel/ daß wir ihm nachdencken sollen/ wann wir diese Erde und diesen Himmel ansehen. Solls ein neuer Himmel und eine neue Erde seyn/ so muß ja nicht leer seyn; sondern voll himmlischer Kräffte und Lieblichkeit. Kan GOTT diese ver-gängliche Welt so schön schmücken/ was wird er dann für einen Glantz der zukünfftigen neuen Welt geben? Wird iemand fragen/ was es dann für ei-ne neue Welt/ für ein neu Jerusalem seyn werde? So antwortet beym Johanne die grosse Stimme/ und spricht: Siehe da/ eine Hütte GOttes Apoc. 21.
bey den Menschen. GOTT wird bey ihnen 3.
wohnen/ und sie werden sein Volck seyn/ und er
selbst GOTT mit ihnen wird ihr GOTT
seyn.

Ich halte nicht/daß ein lieblich Gebäu seyn wird/ sondern es werdens die Auserwählten selbst seyn mit ihren verklärten gläntzenden Leibern und Seelen/ welche GOttes Herrlichkeit erleuchten wird. Hierinnen bekräfftiget mich/ was geschrieben ste-
v. 12. het Apoc. 3. Wer überwindet/den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes/ und will auff ihn schreiben den Namen des neuen Jerusalems/ der Stadt meines GOttes/ die vom Himmel kommt. Und was
v. 2. Paulus sagt 2. Corinth. 5. Wir sehnen uns nach unser Behausung/ die vom Himmel kommet/ und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden.

Diese Sprüche bezeugen klar/daß die Auserwehlten selbst das himlische Jerusalem/ das durchscheinende Gold/die erleuchtende Edelgesteine seyn werden. Es bekräfftiget mich/ was Johannes spricht/ daß in dem neuen Jerusalem nicht werde ein leiblicher Tempel seyn/ auch keine Sonne oder Mond/ der die Stadt erleuchtet; sondern GOtt selbst wird da alles in allem seyn. Diß reimt sich nicht mit einer leiblichen Wohnung. Die Schrifft gedencket nirgends eines erschaffenen Hauses/ darinn die Seligen leben werden. Entweder müste die neue Welt aus der Aschen der alten auffgerichtet/ oder gantz von neuem geschaffen werden. Jenes ist schnurstracks zuwider dem/ was geschrieben stehet in der
v. 1. Offenbahrung Johannis am 21. Daß die erste Erde/und der erste Himmel so vergehen werden/daß sie nicht mehr seyn: Dieses ist ohne Grund/und finden wir in der Schrifft nichts von neuen Schöpffun-
v. 17. gen. Was Esaias weissaget im 65. Cap. Sihe/ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen/ das ist eine gemahlte Rede/ welche uns

himm-

himmlische Sachen in irrdischen Bildnissen darstellet. Ach! was darff man der gemachten Gruben/ wann die Quelle da ist? Kan uns GOtt durch die Creaturen so herrlich erfreuen/ so muß er uns ja ohn alle Creaturen viel herrlicher durch sich selbst erfreuen können? Woltestu fragen/ wie sichs hier füget/ was beym Joh. am 14. Christus spricht: **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen?** v. 2. So wisse/ daß solches zu verstehen sey von vielen unterschiedlichen Herrlichkeiten/ so an den Seligen sollen offenbahret werden/ dann sie werden ie herrlicher und herrlicher mit GOttes Klarheit erfüllet werden/ etliche werden wohnen in der allersüssesten Freuden/ etliche in dem allersichersten Frieden/ etliche in der allerschönsten Klarheit/ gleich als wann in der Welt einer wohnete unter den Rosen/ ein ander unter den Lilien/ der dritte unter den Psalmen/ der vierdte unter den Cedern. Sie werden immer aus der einen Freude in die andere/ aus einem schönen Gemach ins ander gehen.

Nun was wollen wir weiter von dieser herrlichen Wohnung sagen? Sinds Paulo eitel unaussprechliche Worte gewesen/ der doch darinnen gewesen/ so mögen wir vielmehr verstummen. Genug ists/ daß wir wissen/ wir werden beym HErrn seyn allezeit.

O GOttes Stadt! O güldenes Licht!
O grosse Freud ohn Ende!
Wann schau ich doch dein Angesicht/
Wann küß ich dir die Hände?
Wann schmäck ich deine grosse Güte?
O Lieb! es brennet mein Gemüthe/
Da lieg und seufftz ich mit Begier/
O allerschönste Braut/ nach dir!

Noch

Noch grössere Freude wird die Gesellschafft der Engel und Auserwehlten den Seligen bringen. Ich geschweige der liebreichen Gesellschafft mit dem dreyeinigen GOTT / damit werden wir Tag und Nacht umgehen / wie ein Mann mit seinem Freunde. Die Menge der heiligen Engel wird umb uns seyn; Ach! wie lieb werden uns die lieben Engel haben / da werden sie uns recht auff den Händen tragen / mit uns um einander GOtt loben / daß alles von GOttes Ehre und Preiß erschalle. Solten wir hie einen Engel sehen / nur in angenommener Gestalt / wir würden uns entsetzen / wie dem Daniel und Johanni geschehen: Dort wird ihre Gesellschafft Freude bringen / wir werden mitten unter ihnen / und sie mitten unter uns wandeln. Freundlich giengen die Engel mit Loth und seinen Kindern
Gen. 19. v. 16. umb / dann sie führeten ihn bey der Hand. Freund-
v. 10. lich redete der Engel zum Johanne / Apoc. 19. **Ich bin dein Mit-Knecht / und deiner Brüder / und derer / die das Zeugnüß JESU haben.** Noch freundlicher zum Daniel im 9. und 10.
v. 23. Capitel: **Du lieber Daniel / du bist lieb und werth.** So werden sie viel freundlicher mit den Seligen umgehen und reden / dann die Seligen werden den Engeln gleich seyn. Sie werden ihnen kund thun / wie manchen Stein sie ihnen bey Lebenszeit aus dem Wege gewältzet / daß sie nicht gefallen; wie manchen Strick sie zurissen / den ihnen der Teuffel gelegt hatte. Erfreuen wird uns die liebliche Gesellschafft / und das holdselige Gespräch der Patriarchen / Propheten / Aposteln / Märtyrer und aller Heiligen. Hertzlich lieb werden sich die Auserwehlten GOttes untereinander haben / freundlich werden sie zusammen reden von GOttes Wegen und Wercken / und weil

alles

alles unendlich ist/ werden sie es in Ewigkeit nicht können auslernen/ wird auch das Gespräch nie geendiget werden.

Das Lieblichste bey dieser Gesellschafft wird seyn/ daß keiner dem andern seine Herrlichkeit mißgönnen wird. Der Höhere wird den Geringern nicht verachten/ und der Geringere wird den Höhern nicht neiden. Der Haupt-Schatz wird einer seyn/ dann sie werden alle ohne Unterscheid GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht/ wie er ist. Aus diesem Anschauen wird auch ein ieder volle Gnüge empfinden/ und kein übriges begehren. Jedoch wird die zufällige Freud und Herrlichkeit ungleich seyn/ bey dem einen grösser und überflüssiger als bey dem andern/ nachdem die Gerechten hie in Christo viel gutes gethan/ oder Böses gelassen und Trübsal gelitten haben. Wir werden alle aus einem Licht erleuchtet werden/ doch mit ungleichen Stralen. Wir werden alle aus eines GOttes Brüsten einerley Milch trincken/ und alle satt davon werden; doch wird der eine mehr in sich trincken als der ander/ nachdem sein geistlicher Mund und Magen grösser ist als der andern. Ein ieglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Einem ieglichen werden seine Wercke folgen. Wer kärglich säet/ wird kärglich erndten/ und wer reichlich säet/ wird reichlich erndten. Wie es mit den Sternen ist/ die ziehen alle ihren Glantz an sich aus einer Sonnen; doch der eine einen grössern/ als der ander/ nachdem sein Leib grösser ist als des andern: So werden wir alle aus einem GOtt unsere Freude schöpffen; doch der eine mehr als der andere/ nachdem unsere Wercke klein oder groß gewesen sind. Unterdessen wird ein iedweder Stern voll Lichts seyn/ und nicht mehr

fassen können noch wollen. Hierauff weiset uns
v. 41. Paulus 1. Cor. 15. **Eine andere Klarheit hat die Sonne/ eine andere Klarheit hat der Mond/ eine andere Klarheit haben die Sterne/ dann ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.**

Die zwölff Apostel werden auff Stühlen sitzen/ und richten die zwölff Stämme Israel/ die Lehrer
Dan. 12. werden leuchten/wie des Himmels Glantz/ und die/
48. so viel zur Gerechtigkeit gewiesen haben/ wie die Sterne immer und ewiglich. Abrahams Glaube wird herrlicher leuchten/ dann der andern. Pauli Kron wird schöner seyn dann der andern Apostel. Hat er doch mehr gearbeitet und gelitten umb des Namens Christi willen. Es wird kein Trunck kaltes Wassers unbelohnet bleiben. Im Hohenlied führt uns die Braut zur Betrachtung des
Cant. 2. v. 4. **Weinkellers: Der König/ spricht sie/ führet mich in den Weinkeller.**

Im Weinkeller gibts unterschiedliche Fässer/ gantze/ halbe und doppelte/ welche zwar alle mit dem besten Wein/ doch nach ihrer Maß und Grösse gefüllet seyn/ein iegliches hat so viel/als es darff und fassen kan. Die Auserwehlten sind in GOttes Weinkeller/ theils grosse/ theils kleine/ theils mittelmässige Gefässe; doch allesamt mit GOtt/der sie geistlich truncken macht/gefüllet. Der Geringste ist nach seiner Fähigkeit so voll GOttes/ als der Grösseste und mag nicht mehr fassen. Darum neidet er den nicht/ der ein Uberflüssigers hat/ dann er hat so viel/ als er wünschen kan/ und laufft über.

Diß alles/was bißher von der himlischen Herrlichkeit geschrieben ist/ machet nicht allein das Hertz/ sondern auch den Mund der Auserwählten frölich.

Die

Die Freud macht sie unruhig. Der Wein macht/ daß sie jauchzen und schreyen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOtt der HErr/ der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/ und der da kommt. HErr/ du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft/ denn du hast alle Dinge geschaffen/ und durch deinen Willen haben sie das Wesen/ Apoc. 4. Und wie die Freud/ so währet auch das Lob ewig. v. 8. 11.

Gold findet sich in Sions Gassen/
Da täglich sich muß hören lassen
Ein Lobgesang/ man singt allda
Ein freudenreich Alleluja.

Nun diese Liebe übertrifft alle Liebe. Erkennets/ die ihr GOtt liebet. Liebe ists/ daß mich GOtt zu seinem Bilde erschaffen hat/ daß er mir täglich den Tisch decket/ mich so mächtig schützet/ so wunderlich führet/ ist Liebe. Ach! wie hertzlich hat sich GOtt meiner in Christo angenommen/ wie groß und viel hat er an meine Seele gewandt/ und thuts noch täglich. Was wärs alles aber/ und was hülffe michs/ wann ich müste in des Todes Staube bleiben/ und die Herrlichkeit meines GOttes nimmer sehen? Wann diese Kron nicht wäre/ wolt ich lieber ein Wurm als ein Christ seyn/ und weil ich diese Kron hoffe/ so mag mich die Welt wie ein Würmlein mit Füssen treten. Ach! liebster JEsu/ was findestu an mir/ das einer Kronen werth sey? nichts als Sünd und Jammer/ Stanck und Elend. Dein ists/ dein ists/ was du an mir wilst krönen. Nun die Blumen sind doch gesammlet/ der Krantz ist schon geflochten/ was säume ich meinem JEsu entgegen zu lauffen/ daß er die Krone auff mein Haupt setze? O daß die gantze Welt im Feuer stünde/ daß ich gerückt würde in die Lufft

mei-

meinem liebsten Seelen-Schatz entgegen in der Wolcken! So wolte ich beym HErrn seyn allezeit. O süsse Freude! O erwünschte Wonne! Ach mich jammert der blinden Welt / die diß theure Kleinod aus den Augen setzt / und nach der Eitelkeit so eifferig jaget. HErr / HErr / du wollest dich über sie erbarmen!

Ihr Seelen / die ihr den Himmel liebet / betrachtet ihn offt und wohl. Darum hat die Natur eure Leiber nicht zur Erden gekrümmet / sondern zum Himmel erhaben. Jener Heyde / da er gefragt ward / warumb er nicht für sein Vaterland sorgte / Reckte er seine Finger gen Himmel / und sprach: **Ich sorge für den Himmel.** Da ist die Stadt / die wir suchen / unser Vaterland / unser Bürger-Recht. Das ist der Schatz / da soll auch das Hertz seyn mit seinen Gedancken. Ach! wie wenig Menschen dencken an den Himmel / die Welt liegt ihnen stets im Sinn. Dannoch ist die Ordnung Christi diese: **Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch alles ander zufallen.**

Matth. 6. 33.

Eben dieselbe Ordnung hat GOtt gefallen in Werck der Schöpffung / wie Moses spricht: **Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden.**

Gen. 1. 1.

Der Himmel steht vornen an / erfordert die vornemste und höchste Sorg. Wir reisen durch die Welt zum Himmel / wie die Kinder Israel durch die Wüste ins Land Canaan.

Ein Wandersmann bekümmert sich nicht um die Städte / die er auff dem Wege antrifft / sondern um den Ort / dahin er seine Reise gerichtet hat. Was gehet uns / lieben Christen / die Welt an? Ist doch nur eine Wüste. Allenthalben ist Mangel und

Unlust / allenthalben sind gifftige Würme und Schlangen. Canaan / Canaan / der Himmel / der Himmel soll uns in Gedancken liegen. Darum hat uns der Heyland nicht ohne Ursach das tägliche Gebet also anzufangen geheissen: **Unser Vater / der du bist im Himmel.** Wie viel beten diese Worte / die man anreden möchte / wie Philippus den Kämmerer der Königin aus Morenland; **Verstehest du auch / was du leest?** So offt wir diese Wort sprechen / sollen wir unser Gemüth in den Himmel erheben / und an die Seeligkeit gedencken. Je mehr wir an die Erde gedencken / ie irrdischer wird das Hertz / und iemehr verlöscht darinn die Liebe zum Himmel. Ach! wie erfreuets die Seel / wañ wir hie einen Vorschmack der künfftigen Herrlichkeit empfinden. Darzu leitet die Betrachtung. Matth. 6 / 9. Act. 8. v. 30.

Diese Betrachtung läst uns im Christenthum nicht müssig / noch faul seyn. Wir wissen / daß niemand dort mit Ehren wird gekrönet werden / er habe dann hie die Tugend-Krone getragen. Der Lauff muß das Kleinod bringen. Was der Mensch säet / das muß er erndten. Niemand kan erndten / er säe dann. Niemand säet Disteln / und erndtet Weitzen. Die Arbeit muß den Gnaden-Pfenning / der Kampff die Krone bringen. Und darinnen suchet GOTT deine Ehre. Wann ein untüchtiger fauler Kriegsmann die Krone trägt / wird er von iederman bespottet: Der ist ehrlich gekrönet / den die Tugend krönet. Zur Tugend gehöret Mühe / die Mühe macht die Hoffnung der Cron süß und leicht. Ein Taglöhner erträgt des Tages Hitze und Last offt umb einen Groschen. Was duldet ein Kauffmann nicht? Reiset über Berg und Thal / im Sturm und Ungewitter / vertrauet sein Leben dem Wind und Wellen / nur weil

er Gewinn und Reichthum hoffet. Ein Krieges-Mann wagt Leib und Leben/ dann er hofft Beute und Ehre.

Ein Ackersmann leydet Frost/ Schnee und Hagel/ arbeitet mit allen Kräfften/ dann er hoffet eine reiche Erndte. Was macht Abraham so muthig? Er hofft ein Land/ das mit Milch und Honig floß. Ach! wie lauffen und rennen/ tichten und trachten doch die armen Welt-Leute nach dem Zeitlichen/ das doch nur ein Schatten ist; und wir solten so still sitzen/ so träg und sorglos seyn ums Himmlische? Das ewig Gut macht rechten Muth.

Eins aber ist/ das unsern Lauff im Christenthum sehr hindert/ die Welt/ so wol die süsse/ als die bittere. Jene verspricht den Himmel; diese dräuet mit der Höllen. Aber wer das Kleynod des ewigen Lebens im Hertzen hat/ der gehet gerad durch Ehr und Schand/ durch Reichthum und Armuth/ Freud und Leyd/ Höll und Himmel/ und läst sich nichts weder zur Rechten noch zur Lincken anfechten. Die süsse Welt kan uns den Himmel bald verleiten. Was fragen wir nach den Fleisch-Töpffen Egypti/ ist uns doch im Himmel ein verborgenes Manna auffgehaben. Christen lassen die Erde den Thieren/ und wandeln mit dem Gemüth in Himmel. Moses hätte wol können ein Sohn der Tochter Pharao heissen/ aber er erwählet viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leyden/ und hielt die Schmach Christi für gröſſer Reichthum/ als die Schätze Egypti/ dann er sahe an die Belohnung. Wann Paulus ans künfftige Kleynod gedencket/ tritt er die Welt/ als einen Dreck/ mit Füssen.

Eine fromme Seele ist in dieser Welt wie Daniel in Babel/ die Welt ist ihr Kercker. Darum

öffnet

öffnet sie nicht die Fenster / die in das Welt-Babel hinein gehen / sondern / die ins neue Jerusalem gehen / da beuget sie ihre Knye / das wünschet und suchet sie. Ach! kenneten wir den Schatz des ewigen Lebens recht / wir würden die gantze Welt verkauffen / und nur diß Perlein an uns bringen. Aber nun ists ein verborgener Schatz / wird von wenigen erkannt. Was ist die Welt gegen dem Himmel? Der Himmel bleibt / sie muß vergehen.

Ein Blümlein ist sie in dem Garten /
Ein Gräßlein / das verdorren muß.
Ein Schatten / der ja nicht kan warten /
Ein schwartzer Pful voll Uberdruß /
Ein lauter Koth /
Ein steter Todt /
Ein Rauch / den man kaum findet /
Ein Wort / das schnell verschwindet.

Das Welt-Kind muß klagen:

Ach daß ich mich so sehr bemühet
Um Ehr und Gut / so länger nicht /
Als ein vergänglichs Kräutlein blühet /
Das schneller als ein Glaß zubricht /
Ach daß ich mich
So jämmerlich
Um eitles Thun gequälet /
Und doch nur Staub erwählet!

Esaias vergleichet die Welt den zarten Spinnweben. Wie die Spinne sich schwächt und ausleert / damit sie die Webe würcke / die bald hernach vom Winde auffgelöst und zerbrochē wird; so bringt ein Esa. 59. v. 6.

Welt-Mann offt mit vieler Mühe groß Gut zu-
sammen/ und ehe er es gewahr wird / komt ein trü-
ber Wind/ ein plötzliches Unglück/ zerstreuet alles
Im Himmel ist alles groß und herrlich/ in der Welt
alles klein und gering. Ist doch die Erde gegen dem
Himmel nur wie ein klein Pünctlein. Wir sind ihr
zu nahe / darum verwundern wir uns über ihre fal-
sche Grösse. Was mag grosses darinnen seyn
Hats doch GOtt in sechs Tagen alles erschaffen
und der Teuffel Christo in einem Augenblick gezei-
get/ und erzehlet. Im Himmel ist völlige Ersätti-
gung; die Welt betreugt nur mit ihrer falschen
Müntze/ und bringet der Seelen keine Ruhe. Die
Welt-Freude wächst unter den Dornen/ wer ihre
geniessen will/ wird verwundet; die Himmels-Lust
blühet unter Rosen und Lilien. O des elenden
Menschens/ der sich an der Welt genügen läst/ dar-
zu ist unsere Seele viel zu theuer und edel/ wir sehen
2. Cor. 4. 28. nicht auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsicht-
bare/ dann was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber
unsichtbar ist/ das ist ewig. Ach! lieben Leute/ wie
habt ihr das Eitel so lieb? Last doch die irrdische
Hoffnung fahren / sie ist eine betrügliche Waare
als wann einem träumt von einem güldenen Bil-
de/ und wann er auffwacht/ so ists ein Dreck. Es ist
ein Schatten-Werck / ein güldener Traum / eine
1. Petr. 1. 4. todte Hoffnung. GOtt hat uns beruffen zu einer le-
bendigen Hoffnung/ die Hoffnung des Ewigen läst
nicht zuschanden werden. Ihr könnet ja das Erb/
das ihr hie habt/ nicht ewig besitzen / darum suchet
das unverwelckliche Erbe. Es kan ja in der Welt
nichts als Elend seyn/ dann Gott hat alles unter die
Sünde beschlossen / warumb wolt ihr dann euere
Seele an solchen Jammer hängen? Ihr seyd hie
nicht daheime / euer Leben ist eine Wallfahrt / ein

Durchgang/ wie könt ihr dann noch Lust haben in der Welt zu bleiben? Wir haben vielmehr Lust auſſer dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn. Im Himmel ist unser Bürgerrecht/ im Himmel ist unser Wandel. 2. Cor. 4. 8. Phlip. 3. 20.

Wills dann die bittere Welt mit uns versuchen/ so kan der Himmel alles Creutz versüssen. Wir wissen/ daß wir durch viel/ viel/ viel Trübsal ins Reich GOttes gehen müssen. Die Dorne-Cron muß bey der Ehren-Cron seyn. Muste nicht Christus leyden/ und also zu seiner Herrlichkeit eingehen? Niemand wird gekrönet/ er kämpffe dann/ und kämpffe recht. Act. 14. 22. Luc. 24. 26. 2. Tim. 2. 5.

Wann Johannes eine grosse Anzahl der Auserwehlten siehet mit weissen Kleidern angethan/ und mit Palm-Zweigen in ihren Händen vor dem Lam̃ stehen/ so höret er diese Stimme: Diese sinds/ die kommen sind aus grosser Trübsal. Der ist nicht werth etwas süsses zu essen/ der zuvor nicht etwas saueres gekostet hat! Der Berg Thabor muß hinangestiegen seyn/ wollen wir mit Christo verkläret werden. Mit gewaffneter Hand müssen wir ins Land Canaan ziehen. Beym Propheten Esa. am 62. wird dem Gerechten verheissen/ daß er seyn soll eine schöne Krone in der Hand des HErrn. An dieser Kron wird noch geschmiedet/ und der Creutz-Hammer thut manchen Schlag daran. Das Erbe ist ja den Kindern Gottes verheissen/ aber mit dem Beding/ so wir anders mit Christo leyden/ auffdaß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Wir müssen in allen Dingen Christo unserm Haupt gleich werden/ nicht allein in der Herrlichkeit/ sondern auch im Leyden. Weils dann nicht anders seyn kan/ so wollen wir getrost hinan setzen/ frölich in Apoc. 7. 14. v. 3. Rom. 8. 17.

Rom. 11. 12. Hoffnung/ gedultig in Trübsal/ wir hoffen es wird dort alles besser werden. Stephanus fühlt keine Steine/dann er siehet den Himmel offen. Ihr Armen samlet euch Schätze im Himmel/ ihr Verachteten freuet euch/ daß euer Nahme im Himmel angeschrieben ist. Was schadets/ ob wir hie nichts haben/ dort werden wir reich genug werden/ was schadets/ ob wir hie mit Thränen säen/ dort werden wir mit Freuden erndten. Selig seyd ihr/ wann Matth. 5. 11. euch die Menschen um Christi willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch/ sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Dort werden aus unsern Dornen Rosen wachsen/ da wird Christus alle Thränen abwischen von unsern Augen/ und uns unsers Leydens reichlich ergötzen/ da wird unser Creutz güldene Kronen tragen. Getrost/ getrost/ liebe Seele/ laß hie nur die Höll seyn/ du wirst dort den Himmel haben/ diß war Hiobs Trost in seinem Elend: Ich weiß/ daß Job. 19. 25. mein Erlöser lebt/ und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden/ und werde in meinem Fleisch GOTT v. 26. sehen. Denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen/ und kein Frembder. v. 27.

Rom. 8. 18. Ach ja! dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbaret werden. Wie kan nun der Himmel freudig macht zum Leiden/ so auch zum Sterben. Wo diese Freude recht erkant wird/ da zeucht sie das Hertz mit seiner Begierde nach Philip. 1. 23. sich/ dann wünschet ein Mensch zu sterben. Ich begehre auffgelöst/ und bey meinem JEsu/ bey meinem JEsu zu seyn. Paulus wuste/ was in

dritte

dritten Himmel war / darum mag er rühmen und sagen: Sterben ist mein Gewinn. Wie brünstig war Davids Verlangen / Psalm 42. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / weil man täglich zu mir saget: Wo ist nun dein GOtt? Phil. 1. v. 21. v. 2. v. 3. v. 4.

Davids Thränen nach dem Himmel fliessen für und für / er macht sein täglich Brod daraus. Davids Thränen-Brunnen will sich nicht stopfen lassen / darum nennet er sie Brod / ie mehr man im Durst isset / ie durstiger wird man / eine Seele / die so begierig ist nach dem Himmel / umfängt den Tod mit beyden Händen:

Herzlich thut mich verlangen
Nach einem seligen End /
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsal und Elend
Ich hab Lust abzuscheiden
Von dieser bösen Welt /
Sehn mich nach ewiger Freuden:
O JEsu! komm nur bald.

Was solte sie aufhalten in dieser trübseligen Welt? Ists die natürliche Lebens-Lust? Nein / sie singt mit Freuden:

Obgleich süß ist das Leben /
Der Tod sehr bitter mir /
Will ich mich doch ergeben
Zu sterben willig dir;
Ich weiß ein besser Leben /

Da meine Seel fährt hin/
Deß freu ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewinn.

Ists die heßliche Todes-Gestalt? sie fürchtet sich nicht/

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmen wird verzehrt/
Doch aufferweckt soll werden/
Durch Christum schön verklärt/
Und leuchten als die Sonne/
Und leben ohne Noth
In himmlischer Freud und Wonne/
Was schadt mir denn der Tod?

Ists die Welt mit ihren Gütern? die gilt bey ihr nicht mehr/

Ob mich die Welt gleich reitzet
Länger zu bleiben hier/
Und mir auch immer zeiget
Ehr/ Geld/ Gut/ all ihr Zier/
Doch ich das gar nicht achte/
Das währt ein kleine Zeit/
Das himmlisch ich betrachte/
Das bleibt in Ewigkeit.

Ists die liebe und werthe Freundschafft? die wird sich wiederfinden/

Wann ich auch gleich muß scheiden
Von meinen Freunden gut/
Das mir und ihnn bringt Leyden/
Doch tröst mich iezt mein Muth/

Daß

Daß wir in grossen Freuden
Zusammen werden kommn/
Und bleiben ungescheiden
Im Himmelischen Thron.

Nun so seys dann in GOTTES Nahmen gewagt:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/ getrost ist mir mein Hertz und Sinn:
Komm/ du schöne
Freuden-Krone/
bleib nicht lange/
deiner wart ich mit Verlangen.

Kurtze Vorrede über das andere Buch dieser geistlichen Betrachtungen an den vielgünstigen Leser.

NAchdem/ Christlicher lieber Leser/ im ersten Buch abgehandelt ist der Liebes-Kuß GOttes/ oder/ wie GOTT die Seele in Christo liebet. Welches Erkäntnis bey den Frommen aus der Erfahrung des Glaubens gehet: hat auch mit wenigen müssen hinzugefüget werden der Liebes-Kuß der Seelen/ oder/ wie die Seele/ nachdem sie durch diese liebliche Erfahrung fein mürbe/ süsse und brünstig geworden/ GOtt ihrem Liebhaber mit reiner hertzlicher Liebe begegnet/ den Küssenden wieder küsset/ den Liebenden wieder liebet/ auch diese Liebe in ihrem gantzen Wandel beweiset. Dann das ist natürlich/ daß die eine Liebe aus der andern angezündet wird/ und wo dann solch Feuer im Hertzen brennet/ da schlagen die Flammen und Funcken heraus/ da redet und thut man alles/ was dem Geliebten gefällt/ daß iederman kan urtheilen/ es müsse Feuer und Liebe da im Hertzen seyn/ weil es solche klare Flammen von sich wirfft. Von diesem Liebes-Kuß der Seelen ist im vorigen Buch in allen Capiteln gehandelt/ wann die Seele auff ihre Schuld geführet wird/ damit sie GOTT ihrem Liebhaber verbunden ist. Absonderlich haben wir von der Gegen-Liebe insgemein geredt im 1. Cap. Vom Glauben/ bey der erneurenden Liebe. Von der Gedult/ bey der betrübenden Liebe. Vom Gebet/ bey der erhörenden Liebe. Von der Reinigkeit und Eintracht/ bey der einwohnenden Liebe. Von der Mäßigkeit/ bey der erhaltenden Liebe. Vom

Verlangen/schier in vielen/ absonderlich im letzten Capitel. Von der Busse/ bey der Rechtfertigung und beym Abendmahl. Was übrig geblieben/ haben wir in die folgende XIII. Capitel fassen wollen/ damit die auswendige Ubung neben der inwendigen Empfindung getrieben würde. Du wirst/ lieber Christ/ aus gedachten Capiteln vernehmen/ daß die Liebe GOttes sey 1. **Unruhig**/ die sich nicht kan inne halten/ sondern bricht heraus mit Singen und Loben. 2. **Gehässig**/ die einen heiligen Haß in sich begreifft/ nemlich sein selbsten. 3. **Demüthig**/ die sich selbst vernichtet/ und von andern gern vernichten läst. 4. **Blöde und furchtsam**/ die für GOTT wandelt mit Furcht und Zittern. 5. **Rein und abgeschieden**/ die ausser GOtt mit keiner Creatur zuhält. 6. **Menschen-Liebe**/ die den Nächsten in GOtt von Hertzen suchet und meynet. Ich habe mich darum der Einfalt sonderlich beflissen/ daß den Albern und Unmündigen in Christo die Ubung des Glaubens recht bekannt würde. Sey du wie ein Bienlein/ und samle sorgfältig heraus/ was dir zu deiner Honigscheiben dienet. **Der GOTT** aber unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Herrlichkeit/ gebe uns allen den Geist der Warheit und der Offenbahrung zu sein selbst Erkäntnüs. Und erleuchte die Augen unsers Verständnüs/ daß wir erkennen mögen/ welche da sey die Hoffnung unsers Beruffs/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen!

Eph. 1. 17. 18.

Amen.

Des andern Theils

Erstes Capitel/

Vom Lobe GOTTES.

WAnn GOttes Liebe betrachtet wird/ erwecket sie eine Gegen-Liebe/ daraus gehet der Lobgesang.

GOTT loben ist das nöthigste Werck/ das ein Christ auff Erden thun kan/ sonst versiegen Gottes Liebes-Brünnlein. GOtt ist unser Leben/ so muß er auch unser Lobgesang seyn. Darzu sind wir auch von GOtt erschaffen/ nicht daß wir essen und trincken/ reich und herrlich werden/ schöne Häuser und Paläste bauen/ sondern daß wir GOtt loben. Ach! wie bringt doch der meiste Theil der Menschen sein Leben vergeblich zu/ und erreichet nicht das Ende seiner Schöpffung. Wie selten kömt ein Stündlein/ da wir Menschen GOtt loben. Ein Mensch/ der GOtt nicht täglich lobt/ ist nicht werth/ daß er ein Geschöpff GOttes heist. Wo ist eine Creatur/ die Gott nicht lobt? Allenthalben preiset das Werck den Meister/ und keines verschweiget die Ehre des Höchsten/ daß David wol sagen mag im hundert
v. 22. und dritten Psalm: Lobet den HErrn alle seine Wercke/ an allen Orten seiner Herrschafft.
v. 1. Im neunzehenden Psalm: Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes/ und die Feste verkündiget seiner Hände Werck. Und Job im 38.

Wo

Wo wareſt du / da mich die Morgenſterne lobeten / und alle Kinder GOttes jauchzeten? v. 7.

Was iſt des Himmels ſchöne Geſtalt und ſchneller Lauff / der Sonnen Glantz / des Mondes und der Sternen Licht / der Vögel Lufft-Geſang / der Erden buntes Kleid / der Kräuter / Bäume und Blumen Geruch / Farb und Frucht / das Meer mit ſeinen Fiſchen und Wundern anders als ein ſchönes Lob der Güte / Weißheit und Allmacht GOttes? Eine iedwedere Creatur offenbahret und preiſet durch die ihr von GOtt eingepflantzte Krafft den Schöpffer. Wann ein Liebhaber GOttes durchgehen könt Himmel und Erde / die Höhe und Tieffe / Berg und Thal / Meer und Trucken / und die heimliche Sprach der Creaturen vernehmen / auch alle ihre verborgene Kräffte verſtehen / ſo würde diß alles in ſeinen Ohren / als ein liebliches Gethöne des göttlichen Lobs ſeyn. Darnach dürſtet den Freunden Gottes. Hieraus erkenneſtu etlicher maſſen / wie nöthig es ſey / daß ein Menſch GOtt lobe. (Wie viel nöthiger wirds einem Chriſten ſeyn / der darzu durch GOttes Blut erkaufft / und durch Gottes Geiſt geheiliget iſt.) Hat nicht GOtt für allen Creaturen deine Zunge mit einer vernehmlichen Sprach wunderlich gezieret / und dich damit von allen andern ſichtbahren Creaturen unterſchieden? Ach! ſolteſtu nicht mit deiner Zungen den Schöpffer loben? Die vornehmſte Zierd des Menſchen iſt die Sprache / ſonderlich / wann ſie vernünfftig und voller Weißheit iſt / ſolteſt du dann nicht dieſe hohe Gabe zu GOttes Lob auffopffern? GOTT offenbahret ſich dir durch ſein Wort / er ſegnet dich dadurch / ja ein ieglich Wort / das täglich aus ſeinem Munde gehet / iſt deine Lebens-Krafft / dann

der

Matth. 4. 4. der Mensch lebt nicht allein vom Brod / sondern von einem ieglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet. Solte nicht billich hinwieder immerdar sein Lob in deinem Munde seyn? O preise Jerusalem den HErrn!

GOtt loben ist das nützlichste Werck / das ein Christ thun kan. Was nutzets GOtt / daß wir ihn loben? mögen wir ihn doch nicht grösser damit machen / als er ist. Der Nutz ist unser: Ein iegliches Lob GOttes / das aus unserm Munde gehet / ist unser Schutz und Segen / Krafft und Leben / Stärck und Vestung. So freundlich ist GOtt / daß er will von uns gelobet seyn / nur damit er uns desto mehr Gutes thun könne. In GOttes Lob ist unser Wehr und Waffen wider den Teuffel und alles

v. 3. Unglück / wie im 8. Psalm geschrieben stehet: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hastu dir ein Lob oder Macht zugerichtet / daß du vertilgest den Feind und Rachgierigen. Wann wir GOtt loben / so singen wir: Ich will den HErrn loben und anruffen / so werde ich von allen meinen Feinden errettet / Psal. 18. Auff solche Art können die jun-

v. 4. gen Kindlein / die noch in der Wiegen liegen / dem Teuffel Trotz bieten. Das hat Davids Harffe fürgebildet / die den unruhigen Geist vertrieb. Wie

2. Chr. 20 manchen Feind hat David mit einem Psalm über-

v. 22. 23. wunden? Josaphat schlug mit einem Lobgesang hundert tausend Mohren / das war wol ein scharff Schwerd: Das macht der Geist Gottes / der darinnen ist. Ach! last uns dem HERRN dancken / dann seine Güte währet ewiglich. Aus einem iedwedern Lob macht er eine neue Wolthat / und höret nicht auff Gutes zu thun.

GOtt loben ist das edelste Werck / das ein Christ

thun

thun kan; dann einmahl verrichten wir in unserm Lob eines Engels Amt. Das Lob GOttes ist der Engel Leben und Freude: Darum haben sie auch die Menschen lieb/und gesellen sich gern zu ihnen/die täglich GOtt loben/ sind ihre Mitsänger/ und bringen ihr Opffer für GOtt. Wir sollen dort den Engeln gleich werden in der Klarheit / davon wird hie der Anfang gemacht in einem andächtigen Lob Gottes. Ein Mensch/ der täglich GOtt lobt/ ist ein leibhafftiger Engel. So ist auch das Lob GOttes ein Bild und Anfang des ewigen Lebens. Dort wird aus dem seligmachenden Anschauen GOttes eine ewige Liebe/ aus der ewigen Liebe eine ewige Freude/ und aus der ewigen Freude ein ewiges Lob entstehen. Hie aber müssen wir/ so viel möglich/ diß Leben also anstellen/ daß es dem himmlischen gleich sey/ sonst bitten wir im Vater unser vergeblich/ daß auff Erden also mög GOttes Will geschehen wie im Himmel. Ach/ daß wirs verstünden! Täglich können wir einen Vorschmack des Himmels in uns selbsten empfinden/ wann wir Gott loben. Dann Gottes Lob/ wanns hertzlich ist/ erfreuet Leib und Seele. Was ist aber das Paradeiß anders als ewige Freude? Wer Gottes Lob hat/ der hat auch das ewige Leben in seinem Hertzen. Johannes siehet in seiner Offenbahrung am 4. der Seligen eine grosse Schaar/ die dem Lamm nachfolgen in weissen Kleidern/ und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harffenschläger. So offt wir GOtt loben/ sind wir seine Werckzeug/ seine Harffe/ sein Säitenspiel/ er selber ist der Harffenschläger/ was könt von einem Christē herrlichers gesagt werden? Durch stetes Lob wird unser Hertz GOttes Tempel/ GOttes Heiligthum und Hiñel. Er will lieber in unserm Hertzen wohnen und darinn gelobet werden/ dann in der schönsten

Kirchen/

Kirchen/ in dem höchsten Himmel. Fürwahr es ist uns armen Würmen eine grosse Ehre/ daß unser Seytenspiel im Himmel so lieblich klingt/ und unser Opffer so süß reucht/ daß sich GOtt und die H. Engel über unser Music erfreuen: An dieser Ehre allein können wir uns wol genügen lassen/ wann wir sonsten in der Welt keine haben. Diß alles haben die Kinder GOttes zu iederzeit wol erkannt/ darum haben sie GOttes Lob für ihr herrliches Werck geachtet. Wie erhebets David hin und
v. 2. wieder in den Psalmen. Im 34. spricht er: Ich will den HErrn loben allezeit/ sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn. Im 92. Psal.
v. 2. Das ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken/ und deinen Nahmen loben/ du Allerhöchster.
v. 1. Und im 147. Psalm: Es ist sehr köstlich unsern GOTT loben/ sein Lob ist lieblich und schön. Sind doch schier wenig Heiligen gewesen/ die nicht ihren eigenen Lob-Gesang gehabt hätten/ wie am Mose/ Hanna/ Josaphat/ Hißkia/ Jeremia/ und andern zu sehen ist/ der H. Psalter gehet über alle. Rechtschaffene Christen gewöhnen sich darzu/ daß sie täglich ihren GOtt loben. Wir empfangen ja täglich neue Wolthaten von GOtt. Dann seine Gnade ist alle Morgen neu. O wie reichen Segen würde der von GOtt empfangen/ der ihm täglich einen andächtigen Psalm zu Ehren singet. Ich bin nimmer besser mit mir zu frieden/ als wann ich ein oder zween Psalmen GOTT zu Ehren inniglich und brünstig allein in meinem Kämmerlein/ oder in meinem Hertzen gesungen habe/ und sag es von Grund meines Hertzens/ daß/ wer nicht täglich GOTT preiset/ auch nicht werth sey/ daß er so einen frommen/ freundlichen/ gutthätigen GOTT haben soll. Unser

gantzes Leben solt nicht anders seyn/ als lauter Lob GOttes. Empfinden wir nicht alle Augenblick GOttes Güte an Leib und Seel? So offt wir Odem holen / ziehen wir dieselbe in uns / wir essen und trincken aus ihrer Hand / sie umbgiebt uns/ wo wir gehen und stehen. In unser Seelen schmäcken wir sie / wann sie uns tröstet / Glauben/ Liebe/ Hoffnung anzündet: Ach! wo ist ein Mensch auff Erden/ der diese Güter genug preisen könte / wann er gleich nichts anders thät / als daß er Tag und Nacht auff den Knien läge/ und lobete? Die Frommen haben Davids Hertz und Vorsatz; **Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.** Ps. 34. 2.
Unser Amt und Arbeit mag uns nicht daran hindern. Wann wir alle unsere Geschäffte im Namen GOttes anfangen/ zu GOttes Ehre/ und des Nächsten Nutzen richten/ so ist ein Lob Gottes darinnen. Darzu vermahnet Paulus Coloss. 3. **Alles was ihr thut in Worten und Wercken / das thut alles in dem Nahmen JEsu Christi und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.** v. 17.

Alle unsere Wercke / so im Glauben und in der Liebe geschehen / werden zum Gottesdienst / zu GOttes Lob. So können wir auch / indem der äussere Mensch arbeitet / GOtt im inwendigen Menschen im Geist und Hertzen loben / wie der Apostel am selbigen Ort ermahnet: **Singet und spielet dem HERRN in euren Hertzen.** v. 16.
Ein gläubig Seufftzerlein mag viel herrliches Dinges schaffen. Die Seufftzer aber und Gedancken sind weder an Zeit noch Ort gebunden. Das wahre Lob GOttes liegt im Hertzen / Glauben/ im Verlangen / und in der Liebe. Das rechte Saitenspiel liegt im Hertzen / im freudigen Geist. Das heißt dann nach dem 65. Psalm / In der

Stille GOtt loben / wann der verborgene Grund des Hertzens vom Heil. Geist mit Freuden überschwemmet wird / daß er sich in GOttes Lob gantz und gar ergiessen will. Viele meynen / wann sie nicht in der Kirchen singen und schreyen / so seys auch kein Lob GOttes. Ach nein! das Lob GOttes bestehet vielmehr in innerlichen Seufftzern des Geistes / als in der lauten Stimme des Mundes. Ein hertzlich Seufftzerlein klinget für GOtt besser / als ein hohes und lautes Geschrey.

Für allen Dingen muß ein Christen-Lob im Creutz nicht auffhören. Betrübet GOtt / und schicket das Creutz zu / ach / so tröstet er auch wieder / und richtet alles zu unser Seligkeit / dafür ist er zu loben. GOtt mache es wie er wolle / so ist er doch löblich / herrlich und wunderlich in allen seinen Wercken. Ein reiner Liebhaber GOttes spricht mit Da-
v. 10. vid Psalm 52. **Ich dancke dir ewiglich / denn du kansts wol machen.** In Leid und Freud / in Glück und Unglück / in guten und bösen Tagen dancke ich dir / dann du kansts wol machen. Gehets uns übel / sollen wir GOtt dancken / denn wir habens noch ärger verdienet. Laß nur gehen / wie GOtt will / er kans wol machen. Wer kans doch besser machen als GOTT? Es ist alles gut / was GOTT thut / und wann ers noch so übel mit uns macht / so ists doch gut / und sucht deine Seligkeit darinn / darum soltu es mit Danckſagung und Demuth annehmen. Wir dencken offt / es wird nicht gut werden / aber GOtt wirds wol machen / daß er seine Ehre davon bringe. Die wahren Heiligen haben auch GOtt mitten im Creutz gelobet / und
Job. 2. v. 10. am Ende für ihr Creutz gedancket. Wie spricht Job? **Haben wir Gutes vom HErrn empfangen / warum wolte̅ wir das Böse auch nicht verlieb**

nehmen? Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn sey gelobet. Und der heilige David im 116. Psalm: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat/ die er mir thut? Ich will den heylsamen Kelch nehmen/ und des HErrn Nahmen predigen. Nennet sein Creutz einen heylsamen Kelch/ dafür er den Namen GOttes preisen will. Alle Christen müssen GOtt preisen im Creutz mit ihrer Gedult und Zuversicht. Paulus rühmte sich seiner Trübsal/ und die Apostel freueten sich/ daß sie würdig waren etwas umb des Nahmens JEsu willen zu leiden. Johann Arend spricht: Wir solten GOtt so lieb haben/ daß/ wann ers haben wolte/ daß wir die elendeste Menschen auff Erden werden solten/ das solten wir GOtt zu Ehren mit Freuden erdulden/ das hat der H. Job gethan/ und vornemlich der Sohn GOttes in seinem Leiden/ denn das ist das höchste Lob GOttes/ das ihm in dem höchsten Creutz gegeben wird. Das ist fürwar eine hohe Weißheit/ wann man im Creutz GOTT lobet/ damit macht man den Teuffel und alle Feinde zu Schanden.

Job. 1. 21

v. 12. 14.

Also muß GOtt von uns gelobet werden. Zwar wir können aus eigener Krafft nicht thun/ es liegt alles allein an dem freudigen Geist GOttes. Daß wir zuweilen zum Lob GOttes eine Begierde in uns empfinden/ kommt nicht vom Fleisch und Blut/ sondern ist ein Werck des Heiligen Geistes/ wann der unser Hertz recht entzündet/ so kan dasselbe nicht satt werden des göttlichen Lobs. So lieblich/ so süß ist GOttes Lob den gläubigen Seelen/ dann dadurch theilet ihnen Gott mit den Geschmack seiner Freundlichkeit. Wo nicht die

brünstige Liebe GOttes im Hertzen durch den Heil. Geist angezündet wird/ da kan das Hertz keine göttliche Freude schmäcken/ da ists auch ungeschickt zum Lob GOttes. Darum muß der H. Geist den Lobgesang heraus treiben. Er selber muß durch unsern Mund beten und singen. Wir aber müssen GOtt umb diesen Freudigen Geist mit David bitten aus dem 51. Psalm: **HErr/ thue meine Lippen auff/ daß mein Mund dein Lob verkündige.** Der H. Geist ist GOttes Finger/ der die Harffe schlägt/ das Hertz zeucht/ den Mund auffthut. **Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geist enthalte mich.**

v. 17.

v. 14.

Dann gefält GOTT unser Lobopffer/ wanns sein Geist in uns anzündet/ obsgleich noch so arm/ schwach und elend ist/ als der jungen Kinder und Säuglinge. Denn GOtt weiß wol/ daß noch Fleisch in uns armen Sündern ist/ welches dem Geist widerstrebet/ daß er sein Werck nicht so vollkommentlich verrichten kan/ als er gern wolte. Also müssen wir zwar in Demuth bekennen/ daß unser kindisch Lob viel zu gering sey den grossen GOTT nach Würden zu preisen/ denn wir können seine Wercke nicht alle mit den Gedancken erreichen/ geschweige dann mit Worten: Jedoch haben wir das Vertrauen/ daß ihm GOTT unser kindisch Abba und Alleluja in Christo aus lauter Barmhertzigkeit werde gefallen lassen/ und die Stimme seines Geistes nicht verschmähen. Christus unser HERR wirds für seinem himmlischen Vater angenehm und vollkommen machen/ weils aus dem Glauben und der Liebe gehet. Unterdessen bleibt doch GOtt immer gröſſer und herrlicher/ als aller Engel/ Menschen und Creaturen Lob aussprechen kan.

Seyd

Seyd ermahnet/lieben Christen/und lobet GOtt für seine theure und reiche Güte. Umb euch her findet ihr/was euch reitzen kan zum Lob GOttes in allen Creaturen. Denn alle Creaturen sind nichts anders/dann eine unzählige Menge grosser und kleiner Gefäse voll Güte GOttes. Ihr selbsten seyd ein Kaste/darin GOtt so viel edler Schätze verwahret hat/ das geringste Glied an eurem Leibe ist besser dann ein Käyserthum. Was ist dann die Seele mit ihren Kräfften? Ach! dancket dem HErrn/ denn seine Güte währet ewiglich. Frommer Seelen Wunsch/Freud und Leben ist/ daß sie GOtt loben mögen/ gleichwie eines guten Sang-Vögeleins Leben ist/ wanns frey singen/ und den Schöpffer loben mag. Ein solch himmlisch Sang-Vögelein wolt David seyn/ da er wünschet: **Das wäre meines Hertzens Freud und Wonne/ wann ich dich mit frölichem Munde loben solte.** Das war ein lebendiges Zeugnüß der Freuden/ die aus dem Geschmack der Güte GOttes in Davids Hertzen aufgangen war/ darum setzet er darbey: **HErr/deine Güte ist besser dann Leben/ meine Lippen preisen dich.** Wann GOttes Güte empfunden wird/ bewegt sie das Hertz zu ihrer Liebe; Was man aber lieb hat/das lobet man gern. Ein rechter Liebhaber GOttes wünschet/ daß so manches schönes Lob aus seinem Munde gehen möge/als manch Säitenspiel ie in der Welt gehöret ist. Ja er wünschet/daß so manches Gottes-Lob in seinem Munde wäre/ als manches Gräßlein aus der Erden wächst/ als mancher Stern am Himmel leuchtet. So lieblich ist GOtt zu loben/ daß man das Ende seines Lobes nicht mag erreichen.

Ps. 62. v. 6.

v. 4.

Damit euer Hertz zum Lob GOttes recht warm und feurig werde/ so betrachtet täglich die Liebes-

Ps.111.2. Wercke GOttes. Groß sind die Wercke des HERRN? wer ihr achtet/ der hat eitel Lust daran.

Groß ist das Werck der Schöpffung. Mag doch kein Käyser / kein König ein grün Gräßlein oder Blätlein auff dem Baum machen / viel weniger ein iedes so genau abmessen/ und so schön bilden / einem ieden seine Gestalt / Maß / Gewicht/ Farbe / Krafft und Geruch geben. Wie groß und wunderlich ist die Bildnüß deines eigenen Leibes! Höre/ was Sirach von der Schöpffung redet im 43. Capitel: Ich will nun preisen des HErrn Werck / aus der heiligen Schrifft seine Wercke verkündigen / wie ichs gelesen habe. Die Sonne gibt aller Welt Licht/ und ihr Liecht ist das allerhelleste Liecht. Es ist auch den Heiligen von dem HERRN noch nie gegeben/ daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten / denn der allmächtige HERR hat sie zu groß gemacht/ und alle Ding sind zu groß nach Würden zu loben. Er allein erforschet den Abgrund und der Menschen Hertzen/ und weiß/ was sie gedencken. Denn der HErr weiß alle Dinge/und siehet/ zu welcher Zeit ein iegliches geschehen werde. Er verkündiget/was vergangen und was zukünfftig ist / und offenbahret/ was verborgen ist/er verstehet alle Heimlichkeit/ und ist ihm keine Sache verborgen. Er beweiset seine grosse Weißheit herrlich/ und er ist von Ewigkeit biß in Ewigkeit/mã kan ihn weder gröſſer noch geringer machen/und er bedarff keines Raths. Wie lieblich sind alle seine Wercke / wiewol man kaum ein Fünncklein davon erkeñen kan. Es

lebet

lebet alles/ und bleibet für und für / und wozu er ihr bedarff/ sind sie alle gehorsam. Es ist immer zwey gegen zwey/ und eins gegen eins/ und was er macht/ daran ist kein Fehl. Und hat ein iegliches geordnet/ worzu es sonderlich nutz seyn soll. Und wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man sihet seine Herrlichkeit an der allmächtigen grossen Höhe/ an dem hellen Firmament / an dem schönen Himmel. Die Sonne/ wann sie aufgehet/ verkündiget sie den Tag / sie ist ein Wunderwerck des Höchsten. Im Mittage trucknet sie die Erde/ und wer kan für ihrer Hitze bleiben ? Sie machts heisser dann viel Ofen/ und brennet die Berge/ und bläset eitel Hitze von sich / daß sie die Augen blendet. Das muß ein grosser HERR seyn / der sie gemacht hat / und hat sie heissen so schnell lauffen. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit/ und die Monat unterscheiden / und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste/ es ist ein Liecht/ das abnimbt / er machet den Monat / er wächst und verändert sich wunderbarlich. Es leuchtet auch das gantze himmlische Heer in der Höhe am Firmament/ und die hellen Sterne zieren den Himmel. Also hat sie der HERR in der Höhe heissen die Welt erleuchten. Durch GOTTES Wort halten sie ihre Ordnung / und wachen sich nicht müde. Siehe den Regenbogen an / und lobe den / der ihn gemacht hat/ denn er hat sehr schöne Farben. Er hat den Himmel fein rund gemacht / und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet.

Durch sein Wort fällt ein grosser Schnee/ und er läst es wunderlich durch einander blitzen/ daß sich der Himmel auffthut/ und die Wolcken schweben/ wie die Vögel fliegen. Er macht durch seine Krafft die Wolcken dicke/ daß Hagel heraus fallen. Sein Donner erschreckt die Erde/ und Berge zittern für ihm. Durch seinen Willen wehet der Sud-Wind und der Nord-Wind. Und wie die Vögel fliegen/ so wenden sich die Winde/ und wehen den Schnee durch einander/ daß er sich zu Hauffen wirfft/ als wann sich die Heuschrecken nieder thun. Er ist so weiß/ daß er die Augen blendet/ und das Hertz muß sich verwundern solches seltzamen Regens. Er schüttet den Reiffen auff die Erde wie Saltz/ und wann es gefreuret/ so werden Eißzacken wie die Spitzen an den Stecken. Und wann der kalte Nord-Wind wehet/ so wird das Wasser zu Eiß/ wo Wasser ist/ da wehet er überhin/ und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an. Er verderbet die Gebürge/ und verbrennet die Wüsten/ und verdorret alles was grün ist/ wie ein Feuer. Dawider hilfft ein dicker Nebel/ und ein Thau nach der Hitze/ der erquicket alles wieder. Durch sein Wort wehret er dem Meer/ daß es nicht ausreisse/ und hat Insulen darein gesäet. Die auff dem Meer fahren/ sagen von seiner Fährlichkeit und die wirs hören/ verwundern uns. Daselbst sind seltzame Wunder/ mancherley Thiere und Wallfische/ durch dieselbe schiffet man hin. Summa/ durch sein Wort bestehet alles. Wann wir gleich viel sagen/ so können

wir

wirs doch nicht erreichen. Kurtz/ er ists gar. Wann wir gleich alles hoch rühmen/ was ist das? Er ist doch viel höher weder alle seine Werck. Der HErr ist unaussprechlich groß/ und seine Macht wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn/ so hoch ihr vermöget/ er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräfften/ und lasset nicht ab/ noch werdet ihrs nicht erreichen. Wer hat ihn gesehen/ daß er von ihm sagen könte? Wer kan ihn so hoch preisen/ als er ist? Wir sehen seiner Werck das wenigst/ denn viel grössere sind uns noch verborgen. Denn alles was da ist/ das alles hat der HErr gemacht/ und gibts den Gottsfürchtigen zu wissen.

Groß ist das Werck der Erlösung/ da GOtt ein Mensch/ und GOtt und Mensch eine Person wird/ da der Gerechte aller Welt Sünde trägt/ das Leben stirbt/ der Segen ein Fluch wird. Groß ist das Werck der Heiligung/ da Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet/ uns durch Wasser und Geist neu gebieret/ durchs Wort berufft/ und den Glauben gibt/ durch den Glauben in uns würcket/ Seufftzer und Andacht erwecket/ und seine Freundlichkeit im Hertzen zu schmäcken gibt. Diese Wercke müssen von euch andächtig betrachtet und zu Hertzen gezogen werden. Wiewol hie gilt/ was Sirach spricht: Es ist auch den Heiligen vom HErrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine Wunder aussprechen könten. Dann der allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht/ und alle Dinge sind zu groß nach Würden zu loben. Wie lieblich sind alle seine Wercke/ wiewol man kaum ein Fünncklein davon erkennen kan. Sir. 42. 17. v. 23.

So zünden sie doch das Hertz an. Dazu hat GOtt seine Werck offenbahret. Was wärs/wann ein weiser Meister gleich noch so ein schön Kunststück macht/ so niemand wäre / der es kennen/ verstehen/ und die Weißheit des Meisters daraus vernehmen wolt? GOtt hat seine Wercke so künstlich gemacht / dem Menschen auch ein vernünfftig Hertz gegeben/ daß ers verstehen/ und seine Güte/ Weißheit/ Allmacht daraus erkennen solte. In diesem Erkäntnüß gibt auch GOtt den H. Geist / der uns erleuchtet/ daß wir in diesem Licht alles sehen. Dencket ein Mensch im Geist der Güte GOttes nach/ so wird das Hertz hinein gezogen / und komt zu diesen Heiligen Gedancken: Ach! wie ist doch GOtt so ein herrlicher und frommer Vater? Welch ein überschwengliche Güte ist in seinen Geschöpffen und Wercken? Wie groß ist seine Macht? Wie hat er alles so weißlich geordnet? Wie grosse Treue erzeiget er dem armen Menschen? Was soll ich ihm darfür thun? Geben kan ich ihm nichts/ dann alles ist sein. Lobe den HErrn meine Seele. Ach! es wäre zu wünschen/ daß die Gottseligen sich möchten zusammen halten/ Gottes Werck betrachten / und unter einander reden von Psalmen und geistlichen Liedern. Da würde eines des andern Füncklein auffblasen/ und anfangen einmüthiglich und mit einem Munde zu loben GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Solch Kirchlein gefällt GOtt / und erfreuet die Engel. Eine solche Versamlung liebten die Apostel und Heiligen in der ersten Kirchen. Unsere Zusammenkünffte in der Kirchen sind ja auch zu dem Ende geordnet/ denn wiewohl ein ieder Christ in der Stille für sich in seinem Hertzen GOtt loben kan/ so ists doch viel lieblicher/herrlicher und erbaulicher / wanns in der grossen Gemeine geschicht.

Ich

In der grossen Menge so vieler 1000. Engel muß ein schönes Lob GOttes seyn/ derselben Englischen Gemeine solt unser Versammlung und Kirche hie gleich werden. Auch hats GOtt so geordnet/ daß der äusserliche Gottesdienst neben dem innerlichen stehen soll. Denn die Weise GOtt im Geist zu dienen ist allen noch nicht bekant: Auch ist zuweilen ein Lob in den Säuglingen/ das wir nicht verstehen; darzu müssen die Kleinen und Einfältigen mit herzu geführet/ und aus unserm Feuer angezündet werden. Aber GOtt sey die Andacht geklagt/ die heut in unsern Kirchen ist! Wehe dem verfluchten heillosen Wesen! GOtt wird warhafftig einmal mit Blitz und Donner darein schlagen. Ists doch nicht anders in unsern Kirchen/ als ob man auff den Gassen zusammen laufft/ oder sonst in einem öffentlichen Gelache. Die Frommen werden nur in ihrer Andacht gehindert/ und müssen darüber seufftzen/ aus solchen Seufftzern wird GOtt lauter höllische Flammen machen/ die leichtfertige Maul-Christen werden sie dermaleins wol fühlen. Darum mögen wir nur eintzeln zusammen kommen/ wie David und Nathan/ Hißkias und Esaias/ Maria und Elisabeth/ Simeon und Hanna/ und von Gottes Geheimnüssen reden.

Ist das Hertz voll Geistes/ voll himmlischer Freuden/ voll Erkäntnüß GOttes/ so wird der Brunn bald überlauffen/ da kan dann der Mund nicht schweigen/ wie David spricht: Ich glaube/ darumb rede ich. Wie kan das Hertz schweigen/ in welchem CHRISTUS und sein Geist redet? Ist der Grund im Hertzen gelegt/ durch die Erkäntnüß der Güte GOttes/ so denckets/ dichtets/ und lauffets über für Andacht und Freude/ ergeust sich wie ein Strom/ wird

Ps. 116. v. 10.

wird ein Schatz / daraus man viel Gutes kan hervor bringen. Offt fühlet das Hertz mehr / als der Mund kan aussprechen. So unendlich ist GOtt in seiner Süssigkeit.

Nicht allein aber muß Gottes Lob mit Worten / sondern auch mit Wercken ausgesprochen werden. Was hilffts / daß du mit deinem Munde lobest / und mit dem Leben lästerst? Mit der einen Hand baust / und mit der andern niederreissest? Du Heuchler / es ist GOtt nicht umb deinen Schaum zu thun / sondern umb deine That. Mit heiligem Wandel / der dem Wandel Christi in der Lieb / Sanfftmuth / Demuth / Gedult und Gelassenheit ähnlich ist / lobet man GOtt am meisten. Womit loben alle Creaturen ihren Schöpffer? Zungen sind ihnen nicht gegeben / sie loben ihn mit ihren Kräfften und Wercken: Der Himmel mit seinem Lauff / die Sonne mit ihrem Licht / die Erde mit ihren Früchten. Das erfordert der Heyland von
Matth. 5. 16. den Gläubigen / beym Matth. 5. **Lasset euer Licht leuchten für den Menschen / daß sie euere Werck sehen / und GOtt preisen.**

Unser Leben preiset Gott / und reitzet auch andere zum Preiß / wie man mit einem gottlosen Leben lästert / und andern darzu Anlaß giebet. Wir sind Kinder GOttes. Ein Kind ehret den Vater mit den Wercken seines Gehorsams. Ein ungehorsamer Sohn ist des Vaters Unehr. So heists von den
Deut. 12. 5. Gottlosen; **Sie sind Schandflecken und nicht Kinder.** Die tieffeste Demuth ist das höchste Lob GOttes. Christus hat nie seinen Vater so hoch gelobet / als da er in der tieffesten Niedrigkeit wie ein Wurm am Creutz hieng. Nimm dein Creutz frölich zu dir / und dancke GOtt dafür / das heist recht gelobet.

Das

Das II. Capitel/

Von der Verläugnung sein selbsten.

DAs höchste Lob GOttes ist/ wann du dir selbsten in deinen Gaben/ Gütern/ Leiden und Wercken nichts/ dahingegen GOtt alles zumissest. Wo GOttes Liebe im Hertzen auffgehet/ da gehet alle eigene Liebe unter. Es liebet ja eine iegliche Creatur ihren Schöpffer von Natur mehr als sich selber/ daher ist sie umb seinent willen der Eitelkeit unterworffen. Rom. 8. Allein der sündliche Mensch liebet sich mehr als GOTT. Diß wird daher erkannt/ weil er seine Freude nimmt in den Creaturen/ ob er schon weiß/ daß es sein Schöpffer ihm verboten hat. Diese böse Wurtzel kommt heraus von der Erbsünde/ und hat sich so tieff ins Hertz gesetzt/ daß sie nimmer gäntzlich kan ausgerottet werden. Denn es geschicht gemeiniglich/ daß wo man GOTT allerdings lauterlich zu finden vermeynet/ dannoch die verderbte und vergifftete Natur sich selbst und das Ihrige heimlich sucht. Hiedurch werden alle/ auch die allerherrlichsten Gaben GOttes geschändet und beflecket/ wie die schöne Gestalt einer Blumen durch den verborgenen Wurm/ und die Aepffel zu Gomorrha durch ihren inwendigen Staub verderbet werden.

Der Mensch liebet von Natur/ was er will/ das heist der eigene Wille. Wie ein Gottes-gelassener Wille der Same ist aller Tugend/ ja des Menschen

Himmel;

Himmel; So ist der eigene Wille die Brunnquell aller Sünden / des Menschen Gifft / Untergang / Verderben / Hölle. Jene Israeliten wolten in der Wüsten Fleisch essen / ihr Will geschah / und frassen den Tod. Da lernestu / daß des Menschen Will sein Tod sey. Das macht / dieser Wille empfängt die Sünde / die Sünde aber gebieret den Tod. Woher komt die Uneinigkeit? Daß alles soll nach deinem Willen gehen / und wilst niemand weichen. Woher kommt die Unruhe des Gemüths? daß du heut dieses / morgen jenes / übermorgen ein anders wilst. Wann dein Wille sucht / was köstlich / prächtig ist / heists Hoffart; wann er nicht kan vergnüget werden / heists Geitz; wann er will gesehen seyn / ists Ehrgeitz; wann er lecker und wohl leben will / heists Wollust. Der Wille des Menschen ist der gantze Mensch / wo du dich mit deinem Willen hingibst / da hastu dich gantz hingegeben. Dein Wille ist höher dann alle Gewalt des Satans / darumb muß der Teuffel als ein Pracher bey dir stehen / und dir zur Sünd deinen Willen abbetteln. Er kan dir kein Härlein krümmen / wann er deinen Willen nicht hat. Tödte deinen Willen / so hastu alle Sünde getödtet.

Weil aber des Menschen Will liebet und sucht / theils was ihm Ruhm bringet / theils was ihm nutzet / theils was ihn kützelt / so vergleichen wir ihn billich einer Mutter / die drey ungestalte Kindlein auff ihren Armen trägt / und heissen eigen Ehre / eigen Nutzen / eigen Lust / oder Wollust.

Die eigen Ehre erkennet man daran / daß der Mensch ihm selbst düncket gut zu seyn / berühmt sich offtmahls seines Thuns und Lassens / sonderlich solcher Dinge / die tugendlich scheinen / erhebt sich darinnen / schreibts ihm und nicht GOtt zu / macht aus

einem

einem kleinen Scherflein einen gantzen Schatz/ aus einem Splitter einen Haupt-Balcken / aus einem glimmenden Töchtlein eine Himmel-steigende Flamme/ liebkoset und schmeichelt ihm selber/ was er gethan / muß lauter Gold und Perlen seyn/ wanns andere gethan / ists lauter Stroh und Unflath: gleich denen albern Müttern / denen ihre Kinder die besten düncken zu seyn / da sie gleich noch so scheußlich sind; gleich den Affen/ die nur ihre Jungen lieben. Er urtheilet leichtlich andere Menschen/ wegen ihrer Gebrechen / kan nichts am Nechsten dulden/ straffet mit Härtigkeit seine Fehler/ seine eigene Mängel aber erkennet und bessert er nicht / beschuldiget sich offt selber vor den Leuten/ auff daß er wegen seiner Demuth gerühmet werde/ beschuldiget ihn aber ein ander / so mag ers nicht leiden / klaget / daß ihm groß Unrecht geschehe. Ihme seyn alle gute Wercke leicht zu thun / da er weiß / daß er deßwegen soll gut geachtet werden/ wann er sie aber lauterlich zu GOttes Ehren thun soll/ daß es nur GOtt und nicht die Menschen erfahren/ so ist er viel zu schwach darzu/ gleich jenem Münche/ der im Kloster zehen Vater unser sprechen konte/ denn da sahens und priesens die Brüder; aber in der Wüsten nicht eins / da erfuhrs niemand/ da konts niemand ausblasen/ adlen/ krönen. Er ist so voll falsches Behelffs sein selbsten / denn so man ihn strafft/ entschuldiget er sich mit anderer Leute Fehlern / oder mit seiner guten Meynung/ Unwissenheit und Schwachheit. Er liebet in allen Dingen nichts anders als den Schein/ auff daß er groß geachtet werde. Er erzeiget sich freundlich gegen alle / aber aus einem gefärbten falschen Hertzen. Dieser Eigen-Dünckel hat leider dermassen den Menschen besessen / daß selten einer

gefun-

gefunden wird / der in allen Dingen so wenig von sich hält / als wenig er in der That ist. Wer spricht heute mit Agur: Ich bin der Allernärrischte / und Menschen-Verstand ist nicht bey mir? Wer mit Johanne: Ich bin nicht werth / daß ich seine Schuhriemen aufflöse? Wer mit dem Hauptmañ: Ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach gehest? Wer mit Abraham: Ich bin Erd und Asche?

Der Eigen-Nutz wird daran erkannt / daß er auff der Gabe ruhet / und nicht lauterlich auff dem Gebet / er suchet nicht bloß GOtt / sondern etwas mit GOtt / es sey innerlich oder äusserlich. Innerlich / als den empfindlichen Geschmack der Süssigkeit: Eusserlich / als den Segen in der Nahrung / Ehr und dergleichen. Ja er liebet und dienet GOtt nur um der Gaben / wie der Hund dem Herrn folget umb des Knochens willen / und die albern Kinder den Vater nur küssen / wann er ihnen Zucker giebt.

Von solchen Leuten mag man billich sagen / was dort der Satan vom Hiob fälschlich spricht: Meynestu / daß er GOtt umbsonst dienet? Da wir doch bloß und lauter GOtt lieben solten / darumb / weil er GOtt und unser Vater ist / wann gleich sonst weder Himmel noch Zucker wäre / wie ein rechtschaffen Kind den Vater liebet / wanns auch nur ein Stück grobes Brods bey ihm findet.

v. 25. So war David gesinnet Psalm 73. HERR / wann ich nur dich habe / frage ich nichts nach Himmel und Erden / ꝛc. Was dürffen wir GOTT umb des Himmels willen dienen? Last uns GOTT umb GOTTES willen dienen / ist GOTT unser / so ist auch der Himmel unser. Ja GOTT muß uns lauter Himmel seyn / wann wir gleich mitten in der Hölle sässen. So lauterlich hats Hiob mit GOTT gemeynet: Wann

mich

mich der HErr gleich umbrächte/will ich doch auff ihn hoffen. Hiob 13/ 15.

Die Eigen-Lust sucht in allen Dingen nur was das Fleisch kan trösten/ ergetzen / kützeln / erfreuen / wie wir am Welt-Menschen sehen / der der Sünden frey dienet / weil sie Lust und Kützel bringet. Diese Eigen-Lust sucht auch bey GOtt nichts anders als Freud und Erqvickung/ sie meynet / GOtt müsse alle andere verlassen/ und sich nur zu ihr thun/ daß er sie tröste. Wann solche Leute ins Creutz fallen / das will nicht schmäcken / ist ihr Untergang und Abfall von GOtt / denn sie suchen lauter Lust / und sind der Creutz-Pein nicht gewohnet. Solche waren die falschen Apostel / die nur den Bauch zum Gott hatten; aber darbey waren sie Feinde des Creutzes Christi / Phil. 3. Das ist / sie wollten nicht mit dem Creutz Christi verfolget werden. v. 18.

Diesen dreyköpffigen Abgott tragen alle Menschen von Natur heimlich in ihren Hertzen; knyen für ihm nieder / so offt sie das Werck ihrer Hände anbeten; erkennen sich selbst nicht / wie sie mit allem ihren Vermögen nichts / ja weniger dann nichts seyn; erkennen auch GOtt nicht / daß derselbe alles in seiner Gewalt beschlossen habe. Nun ists schwer / diß Unkraut auszurotten. Auch die allerheiligsten haben sich hiemit geplaget / und sind doch offt überwunden. Wie hefftig plagte die Ehrsucht den David/da er das Volck zehlen ließ? Die Apostel stach derselbe Wurm / da sie sich um die Narren-Kappe rissen/und miteinander zancketen/welcher doch sollte der Gröste im Himmelreich seyn? Denn unter allen Zuneigungen der menschlichen Seelen ist keine hefftiger/stärcker und fruchtbarer als die Liebe/aus welcher auch alle andere Bewegungen entspringen/

wie die Ströhmlein aus ihrer Quellen. Darum ists kein gering Ding die Liebe dämpffen/was will es dann seyn / wann man die Liebe in Haß wandeln
v. 29. soll? Paulus spricht Ephes. 5. Niemand hat iemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nähret es / und pfleget sein / und dennoch müssen wir uns selbst nicht lieben / sondern hassen/was wir nähren sollen / müssen wir tödten. Darzu gehört Gewalt / Kunst und Krafft / und muß doch seyn. Sich selbst verläugnen ist der Natur gantz unmöglich/denn sie kan nicht dahin kommen / daß sie gern wollt nichts seyn. Darum ists ein hochübernatürlich Ding/daß ein Mensch seine Nichtigkeit erkenne/und die Fülle göttlicher Gnade. Das sehet ihr an allen Menschen / denn es ist keiner so gelehrt / keiner so heilig / der da gern sähe / daß man ihn schände und lästere / oder verspreche ihm sein Leben. Wir sehen auch wie die Leute zappeln und thun in Todtes-Nöthen/daß sie alles gern darum gäben / was sie hätten / allein daß sie lebendig blieben / ja daß sie nur eine Stunde möchten länger leben. Es ist ja nicht in unser Natur zu nichte werden/es komt uns sauer an/es verdreust den alten Adam/wann er soll ein einiges Wort leiden / das wider ihn ist / schweige dann Schande oder den Tod zu leiden/ja wann ihm ein Fuß oder kaum eine Zähe daran wehe thut / so ist er unleidlich oder ungeduldig darüber. Darum so kan der Mensch das nicht von Grund seines Hertzens sagen / daß er nichts sey. Mit dem Maul können wir wol alle sagen/wir sind Sünder/wir sind nichts; aber wann es GOtt läst sagen/und will uns recht zu nichte machen/da rümpffen und würgen wir uns/und können es nicht leiden.

Ein geringes ists Land und Schlösser / Gold

und

und Silber / ja die gantze Welt um Gottes willen zu verlassen: Wann aber der Mensch sich selber lassen könnte / das wäre viel ein grössers. Wir wollen die Kunst in etliche kurtze und einfältige Regeln fassen.

Erstlich / erinnere dich offt deiner Nichtigkeit / sowol der natürlichen / daß du in Adam aus nichts bist erschaffen / als auch der sündlichen / daß du durch die Sünde bist zu nicht worden. Denn ie gründlicher du deine eigene Nichtigkeit erkennest / ie kräfftiger wirst du mit deiner Liebe von dir selber abgehen. Wer liebet das / was nichts ist? Diß nennet der Heyland beym Luca am 14. und beym Johanne am 12. sich selbst und sein Leben hassen / beym Luca am 9. sich selbst verläugnen / beym Luca am 14. allen Dingen absagen. Bestehet darinn / nicht / daß der Mensch ihm selber an seinem Leibe leyds thun / sondern daß er die böse Lust seines Hertzens dämpffen / und seinen eignen Willen brechen muß. Ein solcher Mensch muß sich selbst hassen und verläugnen / das ist / gar für nichts achten und halten. Spricht sein eigen Hertz oder ein Frembder: Ey du bist ein weiser / reicher / heiliger / herrlicher Mann / so muß er ja für diesem Götzen die Knye nicht beugen / diß güldene Kalb nicht anbeten / sondern sprechen / ich bins nicht. Das heist sich selbst verläugnen / ich bin lauter nichts / GOtt ists allein. Also Paulus 1. Cor. 15.

Nicht ich / sondern GOttes Gnade in mir. v. 10.

David spricht im 39. Ps. **Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / sie sind wie ein Schatten.** v. 13.

Der Mensch ist gar nichts / und wann alle Nichtigkeit der Welt auf einem Hauffen läge / so wäre wir das allernichtigste. Ein Schatten ist für ihm selbst nichts / hat kein Wesē / Krafft noch Bewegung: So ist auch der Mensch. Darum ie weiter der Mensch

kommt in dem wahren Erkänntniß sein selbst / ie gründlicher verläugnet er sich selbst / weil er nichts als Unflath und Unrecht / Betrug und Boßheit in sich selbst finden kan / und ie gründlicher der Mensch sich selbst verläugnet / ie tieffer demüthiget er sich für GOtt / ergiebt sich in seinen Willen / und läst sich von ihm führen nach seinem Willen / wie ein Kind von der Mutter.

Darnach wann du fühlest / daß in dir streiten eigener Wille und GOttes Wille / eigene Liebe und GOttes Liebe / das Gesetz des Geistes und der Glieder / so dencke alsbald / der Geringere muß dem Grössern / der Knecht dem Herrn weichen. Auff solche Art wirst du dir selber abbrechen / und dem Geist zulegen / damit GOtt allein die Herrschafft in dir behalte.

Ferner nim̃ deiner selbsten allezeit fleißig wahr / und worinn du findest / daß du dich selbsten liebest oder suchest im Gehen / Stehen / Essen / Trincken / in Gedancken / Worten / Wercken / darinnen lasse alsbald / und verläugne dich selbst / durch Ausreissung deiner sündlichen Augen / und Abhauung deiner ärgerlichen Hände und Füsse. Das nennet die Schrifft Lucä am 15. in sich schlagen / oder in sein Hertz gehen / wann man die Neigungen seines Hertzens wol prüfet und unterscheidet.

Endlich suche in allen Dingen aus Liebe bloß und lauterlich deinen GOtt / iß und trinck nicht dir / sondern deinem GOtt. Schlaffe und wache nicht dir / sondern deinem GOTT / daß du in allen Dingen mit Paulo sprechen kanst: Ach! süssester JEsu / dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich todt und lebendig.

Willstu aber wissen das Kennzeichen einer todten und in Gott gesetzten Liebe / so prüfe dich / ob du auch

mehr

mehr betrübet wirst und dich verdriessen läst/ wann man dir Leid thut/als wann mans deinem Nechsten thut/da er gleich besser ist als du? Fühlestu das/ so kommts her aus einer ungeordneten falschen Liebe dein selbsten/ denn wer sich selbsten nicht unordentlicher Weise liebet/ der freuet sich/ wann man ihm Leid zufüget. Wer ihn kräncket/ der kräncket nur seinen Tod-Feind/ die eigene Liebe/ die er billich hassen soll.

So weit übertrifft ein recht Christliches Leben das natürliche Leben.

1. Verachtet es sich selbsten.

2. Liebet und dürstet es nicht nach Ehren/sondern nach Verachtung.

3. Straffet alles dasjenige/ das nicht mit Christo seinem Leben nach verachtet seyn will.

4. Wirds auch verachtet und verfolget um solcher Verachtung und Straffe willen.

5. Düncket sichs auch nicht würdig zu leiden solche Verfolgung. Weil GOtt sich in den verachteten Menschen Christum verborgen/ und allda wohnen will/ so darffstu dir nicht vornehmen/ ihn anderswo zu finden/ dann wo Verachtung ist. Ja du must dahin kommen/ daß du so froh werdest/daß du würdig seyst/ verachtet zu werden/ und must noch zu Füssen fallen und dancken der Verachtung/ welche all dein Ding nichts will seyn lassen.

Das III. Capitel.

Von der Demuth.

DJe Verläugnung macht uns demüthig. Darinn bestehet das höchste Lob GOttes/ daß wir uns selbst alles nehmen/ und ihm alles geben.

Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen! und doch halten wir so viel von uns selbst / mögen gern einen grossen Nahmen haben in der Welt / meynen wir sind viel besser denn andere Leute / suchen in allen Dingen / was uns zuträglich ist / dencken / wir sind GOtt die nächsten / andere Leute sitzen bereit in der Höllen / werden wir nur mit einem krummen Wörtlein gereitzet / so zürnen wir grosse Stücke / das soll und kan die Reputation nicht dulden. Ach du armer Wurm! du elender Staub! Wo bleibt die Demuth JEsu? Er hat ja sich selbst verläugnet:

Phil. 2. v. 7. **Er äussert sich selber seiner göttlichen Herrlichkeit / (verstehe / nach dem allgemeinen Brauch /) und nahm Knechts Gestalt an / und ward gleich wie ein ander Mensch / und an Gebärden**

v. 8. **als ein Mensch erfunden / er niedrigte sich selbst / und ward gehorsam biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz.**

Das heist ja tieff verläugnet / da er GOtt war / und sich seiner göttlichen Hoheit hätte allenthalben gebrauchen können / nimmt er an sich menschliche Schwachheit und Niedrigkeit; Da er hätte mögen ein König oder Käyser werden / nimt er Knechts Gestalt an sich / hält sich wie der allerniedrigste Mensch auff Erden / ja er verleuret Ehr und alles / hänget wie ein Galgen-Dieb und Bube am Creutz. So war Christus gesinnet / so sollstu auch gesinnet

Phil. 2. v. 5. Matt. 11. 29. **seyn. Seyd gleich gesinnet / wie JESUS CHRISTUS auch war. Lernet von mir / dann ich bin von Hertzen demüthig.** Und ob wir schon gleich tieffer uns herunter liessen dann CHRISTUS (das doch unmöglich ist) so wäre es doch nichts sonderliches / sondern eine stinckende Demuth gegen Christi Demuth gerechnet. Denn ob sich Christus unter den höchsten

Engeln

Engeln/im allergeringsten Grade / demüthiget ein Haar breit / und wir uns tausendmal tieffer unter alle Teuffel und Hölle demüthigen/ so wäre es doch nichts gegen Christo / weil derselbe ist GOtt selbst / wir aber arme Creaturen/nicht ein Augenblick unsers Wesens und Lebens sicher. Ach! du stoltzer Wurm/siehe doch/wer gehet da in Knechts Gestalt? wer hanget da am Creutze? Ists nicht der König aller Könige/welchem alle Engel dienen/ für welchē der Himmel zittert/ und die Erde fleucht / und du ohnmächtiger Staub darffst so hoch hinaus wünschen/du stinckender Koth? Trit alle Tage für diesen Haupt-Spiegel deines Meisters/ und beschaue doch / ob dir auch noch ein Flecken der Eitelkeit anhange? Ists nicht eine Schande/ wann der Knecht will hoffärtiger seyn/dann sein Herr? Da die Apostel meyneten was grosses zu seyn / nahm der HErr ein Kind bey der Hand/stellete das mitten unter sie/ und sprach: **Wo ihr nicht werdet wie diß Kind/ so kōnet ihr nicht ins Himmelreich kommen.** Matth. 18/3. Wir müssen uns im Hertzen so klein / einfältig ja nichts achten/wie ein junges Kind. Das auffgeblasene schwüllige Weltwesen gehet nicht aus Christo/ sondern aus dem Lucifer und Wider-Christ. Der rechte und echte/ wahre und klare Christus in dieser Welt ist arm/elend/niedrig und verachtet.

Ach! daß wir klug wären/ und uns demüthigten für Gott. Darinn bestehet die rechte güldene Kunst Gott zu überwinden. Wodurch gewann Jacob Esaus Hertz/als durch Demuth/daß er 7. mal sich für ihm beuget? Daß Gott in Christo mit uns versöhnet ist / macht seine allertieffste Demuth biß zum Creutz. Wie demüthig betet Jeremias im 14. Cap. **Ach HErr/unser Missethat habens ja verdienet/deñ unser Ungehorsam ist groß/damit wir** v. 7.

wider dich gesündiget haben; aber hilff doch um deines Namens willen/ꝛc. Durch kein ander Mittel ist der starcke unüberwindliche GOtt zu überwinden/als durch Demuth. Auch hat er in der Demuth seinen Sitz/ denn so spricht der Hohe und Erhabene/ der ewiglich wohnet/ der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne/und bey denen/ so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind/ auff daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten/ und das Hertz der
v. 15. Zerschlagenen/ Esa. 57. Wer war niedriger als Christus/in welchem doch die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete? Die Hoffart ist des Teufels Hauß und Wohnung/ in solchem Stanck mag GOtt nicht wohnen. Er will allein hoch seyn/ darum leidet er nicht/was sich erhebet. In der Demuth ruhet er/ da findet er nichts/ das ihm widerstehet. Ein solch Hertz ist ihm allein gelassen/ das besitzt er mit völliger Herrschafft. Für den Stoltzen verbirgt sich GOtt/ und wird nicht von ihnen erkannt. Zu den schwülstigen Phariseern spricht
Joh. 5. v. 44. Christus: **Wie können ihr glauben/ weil ihr Ehre bey den Menschen suchet?** Dahin gehet die gantze heilige Schrifft/ daß sie die stoltze Natur des Menschen niederschlage/ demüthige/ und gar zu nichte mache/ auff daß GOTT in seiner Güte erkennet und auffgenommen werde. Allein die Demuth ist fähig der Gnaden GOTTES/ denn sie ist gantz leer von allem eigenen und irrdischen Trost.

Hierzu gebraucht Gott offt vieles leiblichen und geistlichen Creutzes/schickt manche Anfechtung/daß er die Menschen recht gründlich demüthige/ inwendig und auswendig zu nichte mache/ alles irrdischen Trosts entblösse/und also zu vielen Gnaden bereite.

Davon

Davon wissen die ungebrochene stoltze Geister / die noch an ihren Kräfften und Künsten hangen / nichts. Und wie GOtt in den Demüthigen wohnet / so füllet er sie mit seiner Gnaden / wie Petrus spricht: **Den Demüthigen giebt er Gnade.** 2. Petr. 5/ 5.

In ein unrein Gefäß legt man nicht gern Biesem / oder sonst etwas Gutes: So lässet GOtt die hoffärtige Geister leer. Gottes Gnaden-Brünnlein fliessen von oben herab in die tieffe Thäler / Gottes Gnaden-Thau hängt sich an die dürren uñ niedrigen Gräßlein. Darum heissen in der Schrift Gottes Güter eine Milch / weil sie nur den kleinen niedrigen einfältigen Kindern mitgetheilet werden. So erkläret es der HERR selber Matth. 11. **Ich dancke dir / Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen geoffenbahret.** v. 25. GOtt segnet seine Gaben in den Demüthigen / daß sie ihrer recht brauchen / und vielen damit nutzen können / vermehret sie auch in ihnen von Tag zu Tag / und läst ihr Krüglein nimmer austrocknen. Nicht allein wohnet GOtt in den Niedrigen / und hält sich zu ihnen; sondern er erhöhet sie auch aus dem Staube. Die Christen müssen ein solcher Wunder-Spiegel seyn / als Christus auch war. In ihm war vereiniget die höchste Hoheit mit der tiefsten Niedrigkeit. Was ist höher als GOtt / und was ist niedriger und elender auff Erden ie gewesen / als Christus / nach seiner Menschheit? Er nennet sich selbst im 22. Psalm einen Wurm / der iedermann unter den Füssen liegen muß / ja er wird ein Fluch / ein Scheusal / ein Greuel / für welchem iedermann die Augen zuhält. Tieffer könnte die Demuth nicht steigen. Er hat sich selbst erniedriget / darum hat ihn

Gott erhöhet. Wie erniedrigte er sich/da er zu Bethlehem im Stall und in der harten Krippen lag? Aber GOtt erhöhete ihn durch den Lobgesang der Engel: **Ehre sey Gott in der Höhe/** &c. Wie erniedrigte er sich in seiner Beschneidung / da er das Mahlzeichen der Sünder empfieng/und wuste doch von keiner Sünden? Aber GOtt erhöhete ihn/ und gab ihm einen Nahmen/der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen aller der Knye / die im Himmel / auff Erden und unter der Erden seyn / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre GOttes des Vaters. Wie erniedriget er sich bey seiner Tauffe / da er sich im Jordan unter der Hand eines armen Sünders bücket? Aber GOtt erhöhete ihn mit der ruffenden Stimme: **Diß ist mein lieber Sohn/an dem ich einen Wolgefallen habe.** Wie tieff erniedrigte er sich am Creutz/da er nackend zwischen den beyden Mördern starb? Aber Gott erhöhete ihn durch das Erdbeben und viel andere Wunderwerck / wie auch durch das Zeugniß des Hauptmanns; **Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen.** So muste immer die Cron beym Stanck liegen. Mit den Christen hälts GOtt gleicher Weise/da heists: **Wer sich selbst erniedriget/der soll erhöhet werden.** Das ist GOttes Weise / daß / wie er im Anfang aus nichts alles gemacht / so macht er noch aus denen / die sich selbsten vernichten/viel herrliches und grosses Dinges. Johannes hielt sich unwerth Christi Schuhriemen auffzulösen/und ward von Gott so hoch gewürdigt daß er die Hand/mit welcher er sich scheuete Christi Füsse zu berühren / ihm im Jordan aufs Haupt legen muß. Jener Hauptmann hielt sich unwürdig daß der HErr unter sein Dach gehen sollte/uñ war

Luc. 2. v. 14.

Matth. 3/ 17.

Matth. 27. 54.

Matth. 23/12.

vo

von Christo hoch über alle Judē gepriesen. Demuth ist der Christen höchster Ruhm. Paulus hält sich nicht werth / daß er ein Apostel heisse / und muß es doch durch GOttes Gnade allen andern Aposteln zuvor thun / ihrer aller Haupt und Meister seyn. Petrus demüthiget sich / und spricht zum HErrn: **Gehe von mir hinaus / dann ich bin ein sündiger Mensch** / und wird von Christo zu einer vortrefflichen Seulen seiner Kirchen erwählet. Also ist in der Demuth der Christen Hoheit / in der Verachtung ihre Herrlichkeit / in der Schande ihre Ehre / wie Paulus schreibet: **Durch Ehre und Schande.** Je tieffere Wurtzeln / ie höher Baum. Christen mögen durch keinen andern Weg zum Himmel kommen / als durch den / auff welchem ihnen Christus fürgegangen. Sein Weg aber gieng in die Tieffe / er fähret in die Hölle / wann er gen Himmel fahren will. Lucifer wollte einen andern Weg hinan / schwung seine Flügel in die Höhe / und fiel hinunter in die tiefffste Hölle. Ist eben / als wann einer einen hohen Berg ohne Steig und Leiter will hinan klettern / so fällt er herab / und zerbricht den Halß. Je höher der Mensch zu steigen gedencket / ie tieffer fällt er / dessen ist Haman ein Bilde. Ach! wir sind junge Kinder / last uns nur dem niedrigen JEsu folgen / wie er uns führet / so fallen wir nicht. Er ist unser Wegzeiger / last uns sehen auf seine Fußstapffen / er ist unser Fürbild / so muß unser Wandel sein Nachbild seyn. Was Christo gefallen soll / muß alles nach seiner Vorschrift gemahlet seyn.

Luc. 5. v. 8.

2. Cor. 6. 8.

Die Demuth ist aller Tugend Grund uñ Schirm / in ihr ist alles begriffē / was Tugend heisset / und ohn sie verdienet nichts den Namen der Tugend / oder heists ja Tugend / so ists doch nur ein blosser Name / Schein und Dünckel. St. Petrus ermahnet: **Haltet**

1. Petr. 5. 5.

Haltet fest an der Demuth. Die Demuth hält sowol die Gemüther/als Tugenden aufs festeste zusammen/ hefftet und flechtet sie in einander/wie ein Kleid auffs tichteste durch und durch vernähet und gesticket wird/daß es nicht reissen kan. Die Demuth ist allen gehorsam / denn sie hält alle höher als sich. Ein kleines Rüthlein läst sich beugen und lencken/ wie man will. Sie ist lind und sanfftmüthig:

v. 29. **Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig** / Matth. 11. Ein Stoltzer zürnet leicht/auch wann man vor ihm nur den Hut nicht tieff genug abdecket. Unter den

v. 10. **Stoltzen ist immer Hader** / Prov. 13. Sie ist gedultig/und leidet alles von allen / hält sich allezeit noch eines grössern Leidens würdig. Sie betet gern und eifferig / denn ein Demüthiger hält sich für den allerärmesten Bettler / der ie auff Erden mag gewesen seyn/und noch ist. Er vernichtet sich selbst in allen Dingen / als wann er nichts hätte / wäre / wüste / könnte / denn er erkennet seine Nichtigkeit / daß an ihm / wann GOtt seine Gnaden-Gaben von ihm nehme / nichts würde übrig bleiben / als ein grosser grober Sünder / ein stinckend Gefäß voll Schlams. Was kan doch ärmer seyn? Darum nennet sich David offt einen

Ps. 34. v. 7. **Armen und Elenden** / verstehet die geistliche Armuth des Hertzens / von welcher Christus redet / Matth. 5. **Selig sind / die geistlich arm sind /**

Matth. 5/3. **denn das Himmelreich ist ihr.**

Eine geist-arme Seele suchet uñ bettelt alles/was zu ihrer Seligkeit gehöret/bey Gott/eignet ihr selbst nichts zu als Finsternüß/Tod und Verdammnüß; Gott aber alle Gerechtigkeit/Heiligkeit und Seligkeit. In zeitlichen Sachen erkennet die Christ-arme Seele/daß alles ein frembde Gut ist / was sie hat/

darum

darum ruhet sie mit ihrem Hertzen auf keiner Creatur/ sondern allein auff GOtt/ hält denselben für ihren Schatz / ihre Ehre / Stärcke / Freude. Ja so arm ist die demüthige Seele / daß sie sich auch ihrer Demuth äussert / und will nicht für demüthig/ sondern für nichts gehalten seyn/ sucht darinn ihr Lob/ daß sie alles Lob verachtet. So war Paulus gesinnet / da er schrieb an die Gal. 6. 14. **Die Welt ist mir/ und ich bin der Welt gecreutziget** / das ist/ die Welt hält mich so unwerth als einen Creutz-Buben / und ich achte sie mit allem ihrem Lob / mit aller ihrer Verachtung nichts höher.

Die Demuth erinnert sich stets der Wolthaten Gottes/ und dancket ihm von Hertzen darfür/ denn sie hält sich unwerth auch des allergeringsten/ weil sie ihren Wolthäter augenblicklich beleidiget. Ach! spricht sie / ich bin nicht werth / daß mich die Erde trägt/ die Sonne leuchtet / ich bin nicht werth auch des allergeringsten Brodstückleins. Ich bin nicht werth der Treue und Barmhertzigkeit / die du an deinem Knecht erweisest. Wer bin ich/ HErr/ daß du mich biß hieher gebracht? Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest? Die Demuth bringt ihr Leben in steter Busse zu / winselt und wehklaget / seufftzet und weinet allezeit über ihre Sünde. Wie demüthig ist der bußfertige Zöllner / wie schämet und beschuldiget er sich für GOtt und Menschen? Der verlohrne Sohn bekennet auch / daß er um seiner Sünden willen nicht werth sey GOttes Kind zu heissen. Psal. 8. v. 5.

Also fasset die Demuth alle Tugend in sich. Die volle Zweige hangen zur Erden / die ledige richten sich empor. Auch werden alle Gaben und Tugenden in der Demuth zum sichersten verwahret / wie ein verborgener Schatz im Kasten. Das ist der göttli-

chen

chen Gaben Art / daß ie höher sie sind / ie tieffer lie
gen sie in der Demuth und Einfalt verborgen.
Denn das ewige Gut bedarff keines vergängli=
chen Glantzes / es hat seine unsichtbare himmlische
Klarheit bey sich. Mit was tieffer Demuth hat
Christus seine Gottheit zugedecket? So rühmet
auch der himlische Salomon von seiner Freundin /
daß ihr Gang schön sey in den Schuhen. Die De=
muth bedeckt den Wandel / wie die Schuh die Füsse.

Darum giebt GOtt dem Menschen offt grosse
Gaben / und lästs ihn selbst nicht wissen. Moses
wuste nicht / daß sein Angesicht gläntzete / biß es ihm
andere sagten. Alle Tugenden müssen in die De=
muth gefasset seyn / wie die Perle in Gold.

Die Demuth weiß auch der Gaben und Güter
Gottes recht zu gebrauchen. Hat sie keine / so trau=
ret sie nicht; sondern läst sich an der Gnade Gottes
genügen: hat sie kleine / so neidet sie den nicht / der
grössere hat: hat sie viele und grosse / so verachtet sie
nicht denselben / der geringere hat. Sie erkennet
die Güte GOttes / als den Brunnen aller Gaben /
dawider zürnet noch murret sie nicht. Er theilet
die Gaben mit / nachdem er will / er misset und nei=
get sie ab nach eines iedweden Verstand und
Vermögen / er weiß am besten / wie viel Oels sich
in unser Krüglein schicket / und wie viel Manna in
unser Mäßlein gehet. Vielleicht möchten wir der
Gaben mißbrauchen / darum giebt er uns entweder
kleine oder keine / denn er will nicht gern / daß wir
durch den Mißbrauch der Gaben in Sünde / und
durch die Sünde ins Verderben fallen. Vielleicht
möchten wir stoltz werden / darum schneidet er uns
die Flügel ab.

Weil Gottes Güte aller Gaben Ursprung ist / so
brüstet sich ein Demüthiger nicht / ob er gleich viele

und

und grosse hat. Jsts doch ein fremdes Gut. Wer pranget mit güldenen Ketten / die von andern geliehen? Mögen wir doch ohn Gottes Güte der Gaben nicht heilsam brauchen. Weißheit ist eine Gabe Gottes / aber GOtt muß den Verstand erleuchten / die Begierd neigen / Krafft und Gedeyen geben / soll die Gabe recht angelegt werden. Hochmuth ist ein Flecken / beschmitzt gute Gaben. Was hilfts / ob ein Apffel noch so schön ist / wann ein Wurm darinn steckte? Hochmuth ist eine Motte / verzehret alle gedeyliche Krafft der Gaben. Da sind die Gaben / wie ein Gewürtz / das seine Krafft verlohren hat / was man damit würtzet / das bekommt weder Schmack noch Ruch davon. Bey kleinen Gaben ist offt grosse Krafft Gottes / denn die Krafft Gottes läst sich nicht messen / binden noch zwingen / und ist gemeiniglich in den Schwachen mächtig / thut durch geringe Gaben grosse Dinge.

So bist du auch bey deinen grossen Gaben kein Augenblick sicher. GOtt kan in einem Augenblick wegnehmen / woran du so viel Jahr gesamlet hast. Lucifer / Nebucadnezar und andere sind dessen klare Zeugen. Und was erhebstu dich mit deinen Gaben über andere? Hätte dich GOtt nicht mögen so bloß lassen als andere? Daß du zehen Pfund empfangen hast / da andere nur eins / ist unverdiente Gnade. Je grössere Gaben / ie grössere Rechenschafft / ie gröſſer Knecht.

Denn wie der Baum nicht ihm selber / sondern andern fruchtet / und wie der Magen nicht die Speise für sich behält / die man hinein schüttet: sondern theilet sie in alle Glieder / so muß der Mensch mit seinen Gaben andern nutzen. Die Demuth erkennet / daß auch der Nechste von GOtt begabet ist. Diß Erkänntnüß tilget allen Schwulst. Jst doch dein Nechster sowol eine Schatzkamer / ein Gefäß und

Werck-

Werckzeug Gottes/als du. Deine Gaben/ob sie gleich groß sind/machen dich doch für GOtt nicht gröſſer und besser/als er ist. Wir sind allzumahl
v. 28. einer in Christo/Gal. 3. Ein Leib/Eph. 5. Sind
v. 30. wir nicht alle Augen/ so sind wir doch alle Glieder/ der Fuß ist auch ein Glied/ und muß den gantzen Leib tragen. Mag doch das Aug nirgends hin/ wann der Fuß still stehet/die untere Stände müssen die höhere tragē. Aber wie die Augen sich offt zu den Füssen neigen/ und ihnen im Wandel fürleuchten/ so müssen sich die Hohen herunter halten zu den Niedrigen/und ihnen dienen. Aller Christen Glaub hält einen JEsum/und ihrer aller Hoffnung einen Himmel. Die Gaben sind nur eine Zumasse/wie
v. 3. Paulus spricht Rom. 12. **Nachdem GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens.** Diß erkennet die Demuth/ und hält dahero den geringsten Bruder höher als sich selbsten/ denn sie kan nicht wissen/ wie er im Hertzen mit dem Glauben verwahret ist/und mit GOTT stehet. Wird ein Demüthiger mit seinen Gaben verachtet/ so leidets frölich/und dencket/du bist es werth/keiner kan dich so hoch verachten/ als du wol werth bist. Gott sendet dir diesen Verächter/daß er thue/ was du versäumest/ denn du solltest dich selbsten verachten/ nun muß ers thun. Diese Verachtung ist nur eine Ubung der Demuth. In solcher unzerstörten Hertzens-Ruhe hörete David Simei Scheltwort/und
2. Sam. 16/10. sprach: **Der HErr hats ihm befohlen.** Wird ein Demüthiger seiner Gaben halber gelobet/ so betrübet er sich/und dencket/ach! wüsten diese/was für ein Greuel in dir steckt/ sie würden anderst sagen: Nimmt die Krone alsbald von seinem Haupte/ wirfft sie für GOttes Throne nieder/ und spricht: **Dir allein gebührt die Ehre.** Zwar

ver-

verläugnet ein Demüthiger seine Gaben nicht/deñ Gottes Güte und Gaben wollen erkannt / und von iedermann gerühmet seyn. Auch mögen wir wol erkennen/und da es noth thut / GOttes Ehre / und der Brüder Heyl erfordert / die Früchte der Gaben preisen/ was wir mit demselben für andern genützet/wie Paulus thut / 1. Cor. 15. **Ich habe wol mehr gearbeitet / als sie alle.** Nur in solchen Gaben / Gütern und Wercken müssen wir unser eigene Person in tieffer / hertzgründlicher Demuth verläugnen / daß es heisse; **Nicht ich /** GOttes Gnade muß allein den Ruhm behalten / **sondern die Gnade Gottes die in mir ist.** v. 10.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes. Niemand findet Ursach sich zu erheben in ihm selbsten/denn aus Erden sind wir alle gemacht/tragen uns mit Erden / haben unser Leben aus der Erden / und müssen alle wieder zur Erden werden. **Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth / weil er noch lebet/und wann der Artzt schon lange daran flicket / so gehets doch endlich also: Heut König / morgen todt. Und wann der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme.** Viel weniger Ursach findet ihr zum Stoltz in GOttes Gaben / dieselbige sollen uns vielmehr niederdrücken als erheben. Denn es sind frembde Federn / die uns schmücken/ und sind uns nicht allein geliehen / sondern auch andern. Bist du starck / brüste dich nicht / der Löw ist noch stärcker / dagegen bist du ein Floh: Räuber und Mörder haben auch einen starcken Arm. Bist du schön? so ist doch der Pfau noch schöner; Huren sind auch schön / o des schnöden Ruhms! Eine kleine Kranckheit kan Sir. 10. v. 9. 10. 11. v. 12. v. 13.

deine Stärcke zu reiben / und deine Schöne verzeh
ren. Bistu reich? wer hat mehr Reichthums al
Schelme und Diebe / Schinder und Wucherer
Ein Bild mit Gold und Silber behangen ist auc
reich; Ein Unglück kans zerstäuben / was du in
vielen Jahren mit so grosser Mühe zusammen g
tragen. Blähet dich grosse Kunst und Wisse
schafft auf? du Narr / der Teufel ist ein Tausend
künstler / weiß mehr als wir alle. Ja / die Bie
und Spinne übertrifft dich. Wie künstlich samm
let und bauet jene ihr Honig-Häußlein! wie ne
un künstlich würcket diese ihr Gewebe! Rühmest d
dich der Gottseligkeit? der ist wohl der beste Ruhm
Aber nirgends als in der Demuth sicher. Geistl
Rom. 11. cher Hochmuth weissaget den gewissen Fall. Se
20. **nicht stoltz / spricht Paulus / sondern fürch
dich / hat GOtt der natürlichen Zweige nic
v. 21. verschonet / daß er vielleicht dein auch nic
verschone.**

Hoffart machet sicher. Die Sichere verläst d
H. Geist / da bleibt der Fall nicht aus. Wie mag
du stehen / wann dich GOttes Gnade nicht häl
Wer stehet / werde nicht stoltz noch sicher; sonde
sehe zu / daß er nicht falle. Sechshunderttause
Mann giengen aus Egypten: Ach! wie viel heilig
vortrefflicher Leute sind wol darunter gewesen / d
nen wir nicht das Wasser reichen mögen? Sie ha
ten viel gethan und gelitten / viel Wunder GOtt
gesehen / und Gott hat doch keinen Gefallen an ihn
gehabt; sondern hat sie niedergeschlagen in der W
sten. Welcher Muth ist so hoch und stoltz / den diß E
empel göttliches Gerichts nicht brechen solte? Bey
Matthäo am 19. lehret uns Christus Gottes Wei
Matt. 19. und Ordnung / in den Worten: **Die Ersten we
30. den die Letzten / und die Letzten die Erste**

Ma

Mancher fähret für Menschen Augen hoch daher/ hält sich für einen Ersten / der GOtt zum nechsten und liebsten ist; Aber in Christi Reich gehets gleich widersinnisch/ der Letzte für den Menschen ist der Erste für GOTT / und der Erste für GOtt ist der Letzte für den Menschen. Diß Donnerwetter schreckt auch die allergrösseste Heiligen. Denn hie geschichts / daß wol einer für der Welt arm / schwach / veracht / ja auch wol etwas umb GOttes willen leidet, daß gar kein Schein da ist / daß er etwas sey / und ist doch im Hertzen voll eigenes Wolgefallens heimlich / daß er sich den Ersten düncket für GOtt / und eben damit der Letzte ist. Wiederumb soll wol einer so verzagt und blöde seyn / daß er meynet / er sey der Letzte für GOtt / ob er gleich für der Welt Geld / Ehr und Gut hat / und ist eben damit der Erste. Man siehet auch / wie sich die allerhöchsten Heiligen gefürchtet haben. David klagt Ps. 131. **Wann ich meine Seele nicht setzet und stillet / so ward meine Seele entwöhnet / wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.** v. 2.

St. Paulus in der 2. Epistel zun Corinth. am 12. spricht: **Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe / ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch / &c.** v. 7.

Und wie wir zuvor gehört haben / was trefflicher Leute gefallen sind / welchen allen ohne Zweiffel der leydige heimliche Tück kommen ist / daß sie sicher worden sind / und gedacht / wir sind nun nahe / es hat nicht noth / wir kennen GOtt / wir haben diß und das gethan / haben selbst nicht gesehen / wie sie sich die Ersten für GOtt gemacht haben. Siehe / wie ist Saul gefallen? wie ließ er David fallen? Wie muste Petrus fallen? Wie fielen etliche Jünger Pauli? Doctor Luther spricht: **Diß ist die Summa /**

kein Mensch ist so hoch / noch wird so ho
kommen / der nicht zu fürchten habe / er werd
der Allerniedrigste. Wiederumb niemand
liegt so tieff gefallen / oder mag so tieff fallen
dem nicht zu hoffen sey / er möge der Höhes
werden / weil hie aller Verdienst auffgeho
ben / und allein Gottes Güte gepreiset wird
und beschlossen ist festiglich / der Erste so
der Letzte / und der Letzte soll der Erste sey
Damit / daß er spricht / der Erste soll der Letz
seyn / nimmt er dir alle Vermessenheit / un
verbeut dir / daß du dich über keine Hure erh
best / wann du gleich Abraham / David / P
trus oder Paulus wärest. Damit aber / da
er spricht / der Letzte soll der Erste sern / wel
ret er dir alle Verzweiffelung / und verbe
dir / daß du dich unter keinen Heiligen wer
fest / wann du auch Pilatus / Herodes / Sod
ma und Gomorrha wärest. Denn gleichw
wir keine Ursach haben / uns zu vermessen /
haben wir auch keine Ursach zu verzweiffeln
Sondern die Mittelstrasse wird durch diß E
angelium bestätiget und bewähret / daß m
nicht nach dem Groschen sehe / sondern auff d
Güte des Haußvaters / welche gleich und eine
ley ist über Hohe und Niedrige / Erste un
Letzte / über Heilige und Sünder / und si
derselben keiner mehr rühmen / oder trösten / od
vermessen kan / dann der ander / denn er
nicht allein der Juden GOtt / sondern auch d
Heyden / ja aller zumal / wie sie auch sind od
heissen.

Mag diß alles zur Demuth nicht bewegen / so so
lens ja thun die viele schröckliche Exempel des gra
samen Zorns / damit Gott von Anfang den Hoffa
gestü

gestürtzet hat. Was ist schrecklicher/ dann der ewige unwiederbringliche Fall/ und Verstossung der hohen Englischen Natur/ da der Teufel sich der edlen seligen Geister Ehre und Herrlichkeit/ und ewigen GOttes Anschauen/ selbst beraubet/ zu seiner ewigen unerträglichen Verdammnüß/ damit daß er sich hat wollen Gott gleich setzen! Und durch gleiche Hoffart auch den Menschen in jämmerlichen Fall gebracht hat? Was bist du aber für ein blinder verfluchter Mensch/ der du mit deinem stinckenden schändlichen Stoltz dich selbst dem leydigen Geist gleich macheſt? Darzu dich wider die göttliche Majestät selbst setzest/ dafür doch auch die Engel erzittern müssen: Ach! fürchte dich doch dafür/ daß GOtt seinem Blitz und Donner/ damit er auch Eisen/ Felsen und Berge zerschmettert/ über deinen Kopff gerichtet/ und dich ewiglich in Abgrund stürtzen wird/ wie er den hoffärtigen Geist mit seinen Engeln gestürtzet hat. GOtt widerstehet den Hoffärtigen. Was ist aber aller Menschen Hoffart gegen GOtt/ dann ein arme nichtige Wasserblase/ oder was noch nichtiger seyn kan/ die sich blehet/ und machet einen Bauch/ als wollt sie den Himmel stürmen/ und also wider den Blitz und Donner läufft/ der Himmel und Erden kan zerschmettern. Was vermag doch alle Gewalt aller Creaturen/ so sich GOtt widersetzet? Und wie darf ein elender Mensch/ dem auch eine kleine Pestilentz und Drüsen das Hertz kan abstossen/ die Majestät wider sich reitzen/ die ihn alle Augenblick kan herunter werffen in den Abgrund.

Wer klug ist/ der erwählet den Weg der Demuth. Paulus will/ daß wir sie anziehen sollē. Sie ist der schönste Schmuck/ so die Christen für GOtt und Menschen zieret/ mehr dañ alle Cronen und Pracht Col. 3. v. 12.

der Könige. Bey diesem Englischen Kleide kennet man die rechten Heiligen Gottes. Ach! die liebe Demuth ist voll guter Wercke / sie thut niemand Arges; sondern ist iedermann dienstlich / nützlich / angenehm. Wer wollte ein solch Kleinod nicht erwehlen? In der Demuth bestehet der höchste Grad der Nachfolge Christi.

Für seinem Exempel sollten unsere Hertzen billich zerschmeltzen. Er wird gebohren in Niedrigkeit / liegt im Stall in der Krippen. In seinem gan-
Apoc. 12/ 1. tzen Leben erniedriget er sich. Wie demüthig ist er in Worten / Wercken und Gebärden? Mit dem Anfang stimmt das Ende überein. Wie demüthiget er sich / wann er seine Jüngern die Füsse wäscht? Johannes hälts vor ein Wunderzeichen / wann im Himmel erscheint ein Weib mit der Sonnen bekleidet / und der Mond unter ihren Füssen:

Ein grösser Wunder ist / wann der grosse GOtt zu des armen Menschen Füssen fällt. Ein geringers ists / wann sich des höchsten Käysers Krone zu des ärmsten Bettlers Stanck herab läst / und wann gleich der höchste Engel wär / thuts doch der unendliche GOtt. Petrus selbst erschrickt dafür / und
Joh. 13/ 6. spricht: HERR / solltest du mir meine Füsse waschen? Du grosser und herrlicher GOtt mir stinckendem Sünder? Der Teufel war schon in Judas Hertze gefahren / da lieget JEsus zu seinen Füssen. O hohe Demuth! O tieffe Niedrigkeit! Der Koth wäscht diß demüthige Hertz ab / welchen die Füsse seines Verräthers auff dem Weg zur Verrätherey gesamlet hatten. Verwundert ihr euch nun lieben Christen / über diese tieffe Demuth / so verwundere ich mich billicher über euren stinckenden Hochmuth. Ihr schnöde Würme / dürfft ihr euch noch erheben / wann ihr diß Bild anschauet? Ihr Lucifer-

Kinder/dürfft ihr euch noch Christen nennen? Habt ihr aber Lust Demuth zu lernen / so stellet euch nur offt für diesen Spiegel. Christi Wercke sind unser Lehr-Buch. Dessen erinnert der Heyland zuletzt seine Jünger: **Wisset ihr / was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich HErr und Meister / und sagt recht daran / denn ich bins auch. So nun ich/euer HErr und Meister/euch die Füsse gewaschen habe / so sollt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel hab ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe.** Joh. 13. v. 12. 13. v. 14. v. 15.

Die tieffste Niedrigkeit läst sich am Creutz sehen / da er der Allerverachteste wird/für GOtt und Menschen ein Fluch und Gräuel. O schäme dich du nichtiger Staub / daß du noch auff Erden etwas gelten willst!

Ist euch die Demuth lieb worden / so übet euch alle Tage in der Betrachtung theils göttlicher Güte und Herrlichkeit / theils eigener Sünde und Nichtigkeit. Haltet GOttes Schatzkammer und euren Misthauffen zusammen / dadurch wird das Gemüth in Demuth befestiget / da lernet ihr euch selbsten verachten / an euch selbsten ein Mißfallen und Mißtrauen zu haben / allein auff GOtt zu sehen / seine Gnade hoch zu halten / dieselbe zu wünschen und zu preisen / auch derselben allein zu vertrauen/umb derer Verlust zu trauren / und damit sie nicht verschertzet werde / behutsam zu wandeln/in derselben euch allein zu erfreuen. Alsdann ist ein fester Grund gelegt / darauff das gantze Christenthum kan gebauet werden. Diese Wurtzel mag den Baum wol tragen. GOtt helffe. AMEN!

Das IV. Capitel.

Von der Gottesfurcht.

DJe Demuth giebt in allen Dingen GOtt die Ehre / darum braucht sie aller Dinge mit Furcht. Denn GOtt fürchten ist die rechte Ehre GOttes / gleichwie die Eltern fürchten / ihre Ehre ist. GOttes Wort lehret überflüßig / daß die Heiligen nicht sind freche / sichere / rohe Geister gewesen / sondern haben in steter Furcht gelebet / und selten froh worden / ohne daß sie sich bißweilen in GOTT gefreuet haben / und doch auch mit
v. 11. Furcht / wie David spricht im 2. Psalm: **Dienet dem HErrn mit Furcht / und freuet euch mit Zittern.** Das macht / sie haben sich allezeit bey dem grossen Gut / das sie in GOTT gehabt / erinnert ihres Elendes / damit sie nicht in geistliche Hoffart fielen. Was sind doch alle Menschen / ausser GOtt / sie haben von ihnen selbsten keinen Trost noch Krafft / weder innerlich noch äusserlich / weder geistlich noch leiblich. Wann sie GOttes Gnade verliesse / so wäre keine elendere und ärmere Creatur auff Erden. Darzu ist der Teufel listig / und die Welt voll Aergerniß. Wer könnte wol eine Stunde froh seyn? Schaffen müssen wir / selig zu werden mit Furcht und Zittern / denn wir tragen unsern Schatz in irrdischen Gefässen. Je höher Schatz / ie mehr Feinde / und ie grösser Sorge. Wie ein Kind in Furchten wandelt / daß es nicht umb sein Erbe komme; Also auch wir / die wir in der Tauffe worden sind Erben des ewigen Lebens.

Wann wir aber von der Gottesfurcht reden / verste-

verstehen wir nicht die knechtische Furcht / die vermischt ist mit Feindseligkeit und Haß / und nur die Straffe fleucht? die hundische Furcht / die nur den Knüttel scheuet. Nein/nein/ eine solche Furcht ist nicht bey den Frommen / wie Johannes spricht: Furcht ist nicht in der Liebe / wo aber Furcht ist/da ist die Liebe nicht völlig. 1. Joh. 4/ 18. Und Paulus Rom. 8. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müstet. v. 15.

Wo der knechtische Geist ist / da hat das Hertz keine Zuversicht zu GOtt / denn dieser Geist schröcket/und macht flüchtig. Ein solcher ist leicht vom Teufel überwunden. Der kindliche Geist wann er gleich ein bloß gezückt Schwerdt in der Hand Gottes siehet / ob er wol auch Furcht empfindet; so darf er doch mit demüthigem und freudigem Hertzen zu Gott nahen / ihm ins Schwerdt greiffen / die Arme halten / und so viel Schreyens machen / daß er sich endlich erbarmen muß. Ein solch Hertz hatte Hiob zu Gott; **Ob mich der HErr umbrächte/ so will ich doch auf ihn hoffen.** Wie getrost redet David im 49. Ps. **Warum soll ich mich fürchten in bösen Tagen/wann mich die Missethat meiner Ubertreter umbgiebt?** Wo kein böß Gewissen ist / da ist auch keine Furcht noch Angst. Daß die Gottlosen erschrecken / wann sie GOttes Rache übereilet / kommt aus dem bösen Gewissen. Ein Gläubiger / der GOtt lieb hat/versiehet sich zu GOtt alles Gutes / und weiß / daß ihn GOtt nicht kan noch wird verderben. Man lieset ja wol / daß sich heilige Leute gefürchtet haben für ihren Feinden / wie Jacob für dem Esau: **Errette mich /** spricht er/**von der Hand meines Bruders Esau/ denn ich fürchte mich für ihm:** v. 6. Gen. 32/ 11.

Aber eben dann/wann die Heiligen solche Furcht fühlen / ist die Liebe nicht völlig / sondern schwach bey ihnen. Denn daran ist die Liebe völlig bey uns/ daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Doch überwinden sie endlich diese Furcht durchs Gebet und die Liebe zu GOtt. GOtt tröstet auch solche blöde und furchtsame Leute / und
Esa. 43. v. 5. spricht: **Fürchte dich nicht/ich bin bey dir.** Der
v. 5. 91. Psalm lehret/daß GOtt die Frommen bewah-
re/daß sie nicht erschrecken müssen für dem Grauen des Nachts / und für den Pfeilen / die des Tages fliegen. Geschicht/ wann er sie getrost und behertzt macht / ihnen grossen Muth und Glauben giebt / daß sie auch den Teuffel aus der Höllen nicht scheuen. So muthig ist David im 27. Psalm:
v. 1. **Der HErr ist mein Licht und mein Heil / für wem sollt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem sollt mir grauen?** Diß meynen auch Salomonis Worte/
v. 23. Prov. 3. **Wirstu den HErrn fürchten/so wirst du sicher wandeln auff deinen Wegen / daß**
v. 24. **sich dein Fuß nicht wird stossen/ legest du dich/ so wirst du dich nicht fürchten / sondern süsse**
v. 25. **schlaffen / daß du dich nicht fürchten dürffest für plötzlichem Schrecken / noch für dem**
v. 26. **Sturm des Gottlosen / dann der HERR ist dein Trotz / der behütet deinen Fuß / daß er nicht gefangen werde.**

Doch ist bey der Heiligen Großmüthigkeit allezeit eine kindliche Furcht / die aus der Liebe gehet / und mit Liebe und Lust vermenget ist. Sie fürchten GOtt/wie das Kind den Vater / sind fromm aus Liebe gegen GOtt / und hüten sich Böses zu thun / damit sie ihren himmlischen Vater nicht erzürnen. So machts ein frommes Kind / iemehr es den Va-

ter liebet / iemehr fürchtet sichs Böses zu thun / daß es seine Liebe nicht verliere. Je lieber man GOtt hat / ie vollkommener ist man in der Furcht Gottes.

Diese Furcht ist eine Bewegung und Krafft des heiligen Geistes / die das Gemüth erstlich ändert / also / daß wir uns fürchten wider GOtt etwas Böses zu dencken / reden und zu thun; darnach auch das Hertz zu GOTT neiget / und immer mehr und mehr zu diesem Brunnen hält / daß es von GOtt bewegt und getrieben wird zu allem Gutem. Wird ein Gottsfürchtiger aus Schwachheit mit einem Fehl übereilet / so fleucht er nicht aus Verzweiffelung von GOtt hinweg / wie Cain / sondern fällt / mit demüthiger Erkänntnüß seines Fehlers / seinem himmlischen Vater zu Fuß / und ruffet: Ach! Vater / ich bin nicht werth / daß ich dein Kind heisse / GOTT biß mir Sünder gnädig! Kommt dann GOtt mit der Straff-Ruthe / so blösset die kindliche Furcht in Demuth ihren Rücken / und spricht mit David: Ich habe schwerlich gesündiget / und nun / HErr / nimm weg die Missethat deines Knechtes / denn ich habe sehr thörlich gethan. 2. Sam. 24. 10. Ja / laß uns nur in die Hand des HErrn fallen / denn seine Barmhertzigkeit ist groß. v. 14. Mitten in der Züchtigung behält die gottsfürchtige Seele eine kindliche Liebe zu GOtt / und wann die Züchtigung auffhöret / dancket sie GOTT aus dem Esa. am 12. Ich dancke dir / HErr / daß du bist zornig gewesen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat / und tröstest mich. v. 1.

Es fürchten sich zwar die Gottseligen auch für GOttes Gerichten / wie David bekennet im 119. Psalm: Ich fürchte mich für dir / daß mir die Haut schauert / und entsetze mich für v. 120.

dei-

deinen Rechten. Wann ein Gläubiger betrachtet den Ernst der Göttlichen Gerechtigkeit / und die schreckliche Exempel seiner Straffen / so erschrickt
Num. 16/ 33. er dafür/daß er zittert. Wer wollte nicht erschrecken/ wann er an die Straffe Corah und Abiram gedenckt / wie sie lebendig sind zur Höllen gefahren ?
Hos. 10/ 2. Wem wollte die Haut nicht schauren / wann er gedencket an das künftige Gericht ? da heulen werden alle Geschlechte der Erden und sagen: **O ihr Berge fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns!** Da die Gottlosen diß Donnerwetter hörē werden:
Matth. 25/41. **Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.**
v. 4. Wañ Dan. im 9. Cap. das Babylonische Gefängnüß betrachtet/betet er: **HErr/du grosser und erschrecklicher GOtt.** Jedoch ist in und bey dieser Furcht eine demüthige freudige Zuversicht/ daß sich GOtt werde erbarmen/und schonen: **Des HErrn**
v. 18. **Auge siehet auf die**, spricht David im 33. Psalm/ **so ihn fürchten/ die auf seine Güte hoffen.** Hie stehet beydes zusammen / indem der Glaube GOtt fürchtet / hoffet er doch zugleich auf GOttes Güte. Diese Furcht ist zum wahren Christenthum sehr nöthig. Der rohe Welt-Hauffe/ der nur wandelt nach aller Lust seines fleischlichen Hertzens / ist des heiligen Christen-Namens nicht werth. Was
Phil. 2. v. 12. Paulus saget: **Würcket euer Seligkeit mit Furcht und Zittern** / das gehet alle rechtschaffene fromme Hertzen an. Viel gedencken / sie habens schon weit gebracht / werden sicher / und verlieren alles auf einmal wieder. Was hilffts mich/ wann ich gleich mein Schiff in Haven gebracht habe/ und laß es da untergehen ? Was hilffts / wann ich gleich mein Krüglein so voll habe / daß es mag überlauffen/und verschütte es auff einmal ? Wie

nahe

nahe war Jsrael dem gelobten Land / und muste doch nicht hinein? Ach! das Ziel ist noch weit / der Weg gefährlich / der Feinde / Räuber und Mörder viel / schafft / schafft euer Seligkeit mit Furcht und Zittern. Jch vergleiche die Seele einem Schatz-Kasten / und einem Schiffe / das mit köstlicher Waar beladen ist. Der Teuffel und die Welt stellen dem Schatz nach / unser eigen fleischlich Hertz verräth und verkaufft die Schätze offt umb einen Apffel / um eine schnöde Wollust. Kans der Feind dahin bringen / daß er unser Schifflein in die Sicherheit hinein jagt / so ists verlohren. Der sicherste Steuermann / der beste Führer ist die Gottesfurcht. Ach! schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Die Gottesfurcht liegt im Hertzen / wie ein verborgenes Würmlein / sticht und dringt allenthalben / giebt uns zu erkennen die Gefahr / darinn wir schweben! die Gebote GOttes / daran wir gebunden sind; die theure Liebe GOttes / die wir möchten verschertzen; die Rechenschafft / welche dermaleins wird gefordert werden; Die Feinde / so uns allezeit und allenthalben umringen. Da hütet sich dann der Mensch für Sünde / ja er verflucht dieselbe. Die Kinder GOttes haben sich zu iederzeit so sorgfältig für Sünden gehütet / daß sie auch viel lieber haben sterben wollen / als sündigen. Joseph wollte lieber Gunst / Ehr und Leben verlieren / als die Keuschheit. Susanna spricht mit grosser Freudigkeit: **Jch will lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen / dann wider den HErrn sündigen.** v. 23.

So steiff hatte auch Paulus seinen Sinn auff Gott gegründet / daß er sagē durffte / er wäre gewiß / daß weder Tod noch Leben ihn scheiden sollte von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu. Jn der Rom. 8 v. 38.

Kir-

Kirchen-Geschichten finden wir zwey denckwürdige Exempel/ das eine an dem Chrysostomo/ von welchem seine eigene Feinde gesagt haben: **Wir schrecken den Mann vergeblich/ er scheuet nichts so sehr als die Sünde.**

Das ander an dem Edmundo/ der diese Worte allezeit getrost in seinem Munde geführet: **Ich will tausendmal lieber in ein brennendes Feuer springen/als einige Sünde wissentlich wider meinen GOtt begehen.**

Es wäre zu wünschen/ daß wir alle von Hertzen-Grund diese Wort nachsprechen könnten; aber leyder! wir sündigen lieber tausendmal/ als daß wir unserm Fleisch eine Wollust versagten. Ohne die Gottesfurcht ist kein Christenthum fest und sicher. Leuchtet dir GOttes Gnade/ so fürchte dich/ mein frommer Christ/ daß du nicht in geistliche Hoffart fallest/dir das Werck der Gnaden zumessest/ andere verachtest und richtest. Weichet GOttes Gnade von dir/ so fürchte dich noch mehr. Kein Elend ist grösser/als wann GOtt mit seiner Gnade den Menschen verläst/da kan er nichts anders thun/ als sündigen/ist mit allen seinen Kräfften und Gliedern dem Grimm und der Macht des Teufels unterworffen/mag keinen reinen Gedancken von ihm selbsten haben; sondern muß sich von seiner fleischlichen Lust wie ein todtes Aaß aus der einen Sünde in die andere schleppen lassen. O des grossen Jammers! fürchte dich/und seuffze:

HErr/ wo mich nicht deine Gnad erhält/
Ist er (der Teuffel) mir viel zu geschwinde.

Wie

Wie die Noth/so ist auch der Nutze groß/den wir aus der Gottesfurcht haben. Die Schrifft redet vielfältig davon/daraus David in seinem Psalter: Der 33. Psalm spricht: **Siehe/des HErrn Auge siehet auff die/so ihn fürchten.** Das ist nicht ein blosses ohnmächtiges Sehen/wie wir Menschen einen ansehen. GOttes Auge ist ein Gnaden-Auge. Er siehet die Gottsfürchtigen an/wann er für sie sorget/sie liebet/über sie wachet/sie regieret/und einen Gefallen an ihnen hat. Mancher zweifelt/ob ihn GOtt auch kenne/für ihn sorge/an ihn dencke/und seines Hertzens Begierde verstehe: Aber da prüfe dich/liebe Seele/ob du auch GOtt fürchtest? Sagts dir dein Hertz zu/so glaube dem Worte: **Siehe/des HErrn Auge siehet auff die/so ihn fürchten.** v. 13.

David redets aus der Erfahrung. Wie hat GOtt auff ihn gesehen in seinem Elend? Wie sorgete GOtt für den gottsfürchtigen Joseph in Egypten? Im 34. Psalm rufft David: **Fürchtet den HErrn/ihr seine Heiligen/denn die ihn fürchten/haben keinen Mangel.** Die Probe deiner Heiligung ist die Furcht GOttes. Fürchtest du GOTT/so bist du GOttes Heiliger/eine Wohnung und Werckzeug des Heiligen Geistes. Der sichere Weltmann ist des Teufels Heiliger. Fürchtest du Gott/so kan dir nichts mangeln. Es mangelt dir nicht an innerlichen geistlichen Gütern/an Trost/Rath/Weißheit/Glauben/Liebe/Andacht/Gerechtigkeit/Fried und Freud im Heiligen Geist/auch nicht an leiblicher und zeitlicher Nothdurfft. Ehe müste Brod aus der Erden wachsen/ehe ein Gottsfürchtiger verhungern sollte. GOtt ist so getreu/daß er die kindliche Furcht reichlich belohnet. Sie gefällt ihm/darumb segnet er sie v. 10.

an

an seinen Heiligen. Mit diesem Segen hat Sy-
rach das erste Capitel seines Buchs gantz voll ge-
v. 10. macht/das magstu lesen. Der 85. Psalm spricht
Gottes Hülff ist nahe denen die ihn fürchten
Die Furcht des HErrn ist so eine schöne Tugend
daß sie von GOtt/ Engeln und Menschen geliebe
wird. Einem gottsfürchtigen Menschen will ein
ieder gern helffen/in der Gottsfürchtigen Häuse
blühet und grünet GOttes Segen. Der 111. Ps
v. 10. spricht; **Die Furcht des HErrn ist der Weiß-
heit Anfang.** Darinn bestehet die rechte Weiß-
heit/ wann man das Hertz von der Eitelkeit zu
GOtt wendet. Wers dahin gebracht hat/ daß er
den Betrug der Welt kennen lernet/ der ist rech
weise. Der Brunn dieser Weißheit ist die Got-
tesfurcht/ die das Gemüth von Tag zu Tag wan-
delt/ und aus fleischlich geistlich/ aus irrdisch him-
lisch macht. Die hohe Weißheit der Christen ist
daß sie wissen sich für den Sünden zu hüten. Das
lehret die Gottesfurcht/ die dencket/ redet und thu
alles für Gottes Angesicht/ denn sie erkennet/ daß
Gottes Allwissenheit alle Creaturen durchdringet
und auch die allergeringste Bewegungen des Her-
tzens spüret. Der Christen Weißheit kommt aus
der Erleuchtung GOttes. Nun überscheine
zwar GOttes Gnaden-Liecht alle Menschen
aber in den Gottlosen wird seine Würckung ver
hindert. Wo es ein gottsfürchtiges Hertz fin
det/ da bewegts wunderlich/ so bald nur ei
Strahl davon das Hertz rühret/ empfindet es H
Gedancken/Andacht und Seufftzer. Der 112. Ps
v. 1. preiset die Gottsfürchtigen selig. **Wohl dem/de
den HErrn fürchtet/ der grosse Lust hat z
v. 2. seinen Geboten. Deß Saame wird gewalti
seyn auf Erden/ das Geschlecht der Fromme**

wir

wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn/ und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Den Frommen gehet das Licht auff von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten. v. 3. v. 4.

Ein Gottesfürchtiger findet allezeit in GOttes Wort/ damit er sein Hertz erlustigen kan. Groß sind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ hat eitel Lust daran. GOtt hat die Gottesfurcht so lieb/ und ist dazu so reich von Güte/ daß er an einem frommen Menschen nicht genug hat/ seine Barmhertzigkeit zu üben; sondern um eines gottsfürchtigen Vaters willen segnet er offt tausend seiner Nachkommen. Er thut Barmhertzigkeit in tausend Glied an denen/ so ihn fürchten. Denn so der Gottlosen Fluch fortgepflantzet wird biß ins dritte und vierdte Glied/ (erkenne hie Gottes verschonende Gnade) wie Deut 28. stehet: Verflucht soll seyn die Frucht deines Leibes: Wie solte der Frommen Segen nicht ins tausende fortgeerbet werden? Ps. 111. 2. Exod. 20/ 5/ 6. Deut. 28. v. 18.

Die Exempel der Patriarchen sind am Tage/ und die Erfahrung bekräfftigts noch täglich/ daß manches frommen Vaters GOttesfurcht erst nach seinem Tod an den Kindern belohnet wird/ wie jene Wittwe/ die der Prophet mit Oel gesegnete/ sprach: Du weist/ daß mein Mann den Herrn fürchtet. 2. Reg. 4. 1.

Auch mangelts den Gottsfürchtigen an reichem Hauß-Segen nicht/ sie haben Hülle und Fülle in ihrer Nahrung. Denn wem Gott wol will/ dem wollen alle Creaturen wol/ dem dienen sie mit Lust/ und ihr Segen fällt ihm zu. Wann ein Gottloser ein Huhn tödtet/ so seufftzet die Creatur/ uñ ängstet sich/ dem Gläubigen zu dienen ist ihre Freude. Was ein Gottsfürchtiger thut/ das verschwindet nicht in

die Lufft / es gehet zu seinem Ursprung zu GOTT/ da wirds als ein theurer Schatz verwahret / und bleibt ewig. Uberfällt dann zuweilen einen solchen Menschen die Nacht der Trübsal / so scheinet ihm doch Gottes Trost-Licht / und folget endlich auff die Creutz-Nacht der liebe gewünschte Freuden-Tag. Von dieser Seligkeit der Gottesfürchtigen han-

v. 1. delt der gantze 128. Psalm: Wohl dem / der den HErrn fürchtet / und auff seinen Wegen ge-

v. 2. het. Du wirst dich nähren deiner Hände

v. 3. Arbeit / wohl dir / du hast es gut. Dein Weib wird seyn / wie ein fruchtbahrer Weinstock um dein Hauß herum / deine Kinder wie die Oel-

v. 4. zweige umb deinen Tisch her. Siehe / also wird gesegnet der Mann / der den HERRN

v. 5. fürchtet. Der HErr wird dich segnen aus Zion / daß du sehest das Glück Jerusalem

v. 6. dein Lebenlang / und sehest deiner Kinder Kinder Friede über Israel.

Wo die Gottesfurcht ist / da ist alle Seligkeit / alle Wolfahrt Leibes und der Seelen / und sonderlich GOtt selbst / das höchste Gut. Ein Gottloser ist der Allerunseligste auff Erden / fällt ihm gleich viel zeitliches Gut zu / so ist doch eitel Unseligkeit / Angst und Pein dabey. Ein Gottesfürchtiger isset die Arbeit seiner Hände / und hat ein frölich Gewissen darbey. Wann ein Gottloser sagen muß / ich esse der Armen Schweiß und Blut / so spricht ein Frommer / ich esse meiner eignen Hände Schweiß und Arbeit / so hat mich GOTT gesegnet. Ach! wie mancher hält grosse Pancketen / und und hat doch kein frölich Hertz darbey / denn wann er nachdenckt / so findet er der Armen Schweiß und Blut / Seufftzer und Thränen mit in seinen Kannen / Gläsern / Schüsseln. Hievon hat der Gottsfürch-

fürchtige keine Noth / er darff anderer Arbeit nicht suchen. GOtt segnet seine eigene so reichlich / daß sie ihn wol nähren kan. Alles was er hat / Weib und Kind / muß ein Gefäß werden voll GOttes Segens. Aus dem 147. Psalm beten unsere Kindlein für dem Tisch: **Der HErr hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses / noch Gefallen an iemandes Beinen.** v. 10. **Der HErr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / und auff seine Güte hoffen.** v. 11. Ach! das ist unser Herrlichkeit / daß GOtt einen Gefallen an uns hat / als ein Vater an seinen Kindern / diß übertrifft alle Ehr und Herrlichkeit der Welt.

Betrachtestu diesen hohen Nutzen / so gewinnest du die Furcht GOttes lieb / alsdann ist ein guter Grund zur Gottseligkeit gelegt. Die Gottesfurcht bessert täglich das Hertz / wirfft den Saamen aller Tugenden hinein. In der Gottesfurcht wohnet und würcket GOtt.

Damit du aber diese Furcht desto leichter erhalten mögest / solt du offt bey dir erwägen GOttes Macht / Weißheit / Herrlichkeit / Gerechtigkeit und väterliche Regierung. Der Gewalt GOttes magstu nicht widerstehen / er kan dich mit einem Wort in den Abgrund der Höllen stürtzen. Ach! **Wer wolte dich nicht fürchten / du König der Heyden?** Jer. 10/7. **Fürchtet euch für dem / spricht Christus / der Leib und Seel ins Verdamnüß kan werffen.** Matth. 10/28.

Die Weißheit GOttes durchdringet / siehet und wieget / prüfet und forschet alles / alles stehet offen für ihr / wie in einem hellen klaren Licht / daß auch das geringste Stäublein der geringsten Gedancken sich für ihr nicht verbergē kan. Von Salomon stehet geschrieben 1. König. 3. Daß sich iederman gefürchtet v. 29

habe/da sie seine Weißheit gesehen. Aber Salomon
siehet nur/ was für Augen ist/ GOtt durchgründe
auch die Hertzen. GOttes Herrlichkeit ist erschreck
lich. Wie fürchteten sich die Jünger/ da sie Christ
Herrlichkeit sahen auff dem Berg Thabor? Und di
Hirten/da sie die Klarheit des HErrn umleuchtet
Hat den Daniel und Johannem die Herrlichkei
des Engels können in Schrecken setzen / die doch
erschaffen und endlich war/ wie vielmehr die uner
schaffene und unendliche Herrlichkeit GOttes
v. 8. Darum spricht der 33. Psalm: Alle Welt fürcht
den HErrn/ und für ihm scheue sich alles/ was
auff dem Erboden lebet.

Die Gerechtigkeit Gottes ist unwandelbar/ sein
Gerichte sind schrecklich/ wer wolte den Ernst nich
Psal. 52. v. 7. fürchten? Die Gerechten werdens sehen / und
sich fürchten/ spricht David. Die Exempel de
Göttlichen Straffen erwecken eine kindliche Furch
in den Frommen/ daß sie sagen: Ach! man fürcht
GOtt/ und thue recht/ denn GOtt ist ein gerechte
Richter. Wie schrecklich hat GOtt die erste Wel
gestrafft / darnach Sodom und Gomorra / dar
nach das Volck Israel in der Wüsten / darnach
sein eigen einig Kind am Creutz mit einem uner
träglichen Ernst? Und noch heut zu Tag sehen wir
am gelobten Land / das aus einem Paradiß zu
Wüsten geworden ist / an den heiligen Städte
in Griechenland / Epheso / Corintho / und andern
die ihren Leuchter verlohren haben; an den Juden
die keine bleibende Städte haben / und darzu mi
innerlicher Blindheit geschlagen sind. Und ich
fürchte/ ich fürchte/ Teutschland wirds auch noch
einmal erfahren/ weil es so teufflisch undanckbar
ist/ GOTTES Wort verachtet/ seine Diener
schändet und verfolget. Es wird den grossen GOt

der

dermaleins verdriessen / daß er mit allen Türcken und Tartarn darein schlage. Ach! Teutschland/ Teutschland/thue Busse. HErr/ du woltest dich deiner Elenden erbarmen! Für allen Dingen soll in uns eine kindliche Furcht erwecken die herrliche und väterliche Regierung GOttes. Sein Reich ist in uns/ da besitzet er das Hertz/ und nimmet genau in acht alle seine Gedancken: und wie ein Vater fleissig auff seine Kinder sihet/so läst Gott die Frommen nimmer aus seinen Augen kommen / allenthalben wo sie gehen und stehen / da leitet er sie mit seinen Augen. Ach! wer wolte doch für den Augen eines so heiligen Gottes/so liebreichen Vaters sündigen? Sündigen wir / so wendet er seine Augen von uns ab/ seine heilige Augen mögen unsern Gräuel nicht ansehen. Da gehen wir dann in der Irre. So überschüttet uns auch diß fromme Hertz mit Wolthaten/ versorget den Leib/und wendet grosse Liebe an unser arme Seelen. Ach! wer wolte doch so ein frommes Hertz betrüben? Die allergeringste Gnade Gottes ist besser / dann die gantze Welt / darum sollen wir nicht sündigen/ wann wir gleich mit einer Sünde die gantze Welt könten gewinnen. Und wie viel Gutes haben wir noch im ewigen Leben zu erwarten / darum sollen wir behutsam wandeln/ damit uns niemand unsere Krone nehme. GOtt wohnet in uns / mit GOtt muß uns allenthalben wohl seyn / wann wir gleich mitten in der Höllen unter allen Teuffeln sässen. Durch Sicherheit verlieren wir diesen edlen Gast / da kan uns nicht anders als weh und bange seyn. Wo GOtt nicht ist / da muß das höchste Elend seyn / denn da ist weder Glaub noch Hoffnung/weder Gerechtigkeit noch Herrlichkeit/weder Gebet noch Erhörung/ weder Fried noch Freud/ weder Trost noch Hülffe.

Darum fürchtet den HErrn/ ihr seine Heiligen. Wolt ihr GOttes Heiligen seyn/ so fürchtet ihn. Die Gottesfurcht ist der Heiligung Anfang/ Mittel und Ende. Fragstu was das nöthigste sey im Christenthum? So ists die GOttesfurcht/ ohne die Gottesfurcht mag GOtt nichts gefallen. Fragstu/ was das nützlichste sey? So ists die Gottesfurcht/ denn die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel. O daß wir weise wären/ und diß verstünden! Wir würden mit David ohn Unterlaß seufftzen: HErr/ erhalte unser Hertz bey dem einigen/ daß wir deinen Nahmen fürchten. Amen.

Pſal. 86. v. 11.

Das V. Capitel/
Von der Liebe der Creaturen.

An den Lippen/ die GOtt küssen sollen/ muß kein Welt-Dreck hangen: Sonst ist die Liebe befleckt und unrein. Darum setzet uns Gott die Creaturen zur Probe/ daß wir an ihnen erkennen lernen/ ob wir GOtt aus reinem Hertze lieben? Alle Liebe gehet aus dem Erkäntnüß der Güte. Der Verstand urtheilet von der Güte eines Dinges/ darnach erwählet der Wille/ und die Liebe umfängts. Ein Bräutigam erkennet die Güte seiner Braut/ entweder die innerliche Seelen-Güte/ als Weißheit und Tugend; Oder die äusserliche des Leibes/ als Gesundheit/ Schönheit; Oder die zufällige des Glücks/ als Reichthum/ Adel/ ꝛc. da zündet die Liebe an. Also kom̃t aus dem Geschmack der Creaturen die Liebe der Creaturen. Das scheinbare/ betrügliche Welt-Gut reitzt manchen zur Lie-

de. Nun sehen wir ja/ daß in den Creaturen keine eigene/ sondern nur eine mitgetheilete/frembde/ entlehnte Güte ist / darumb solten wir auch nicht die Creaturen umb ihrer selbst willen/ sondern in ihnen den Geber solcher Güte lieben. Indem wir sie als Creaturen lieben/ machen wir sie zum Abgott/ damit/ daß wir ihnen als ein Eigenthum zulegen/ was ihnen nur aus Gnaden und zwar umb unsert willen geborget ist. Und gesetzt/ daß wir die Creaturen umb ihrer Güte willen lieben könten/ so wäre doch GOtt über alle Creaturen zu lieben; denn er ist wesentlich gut / daher er auch GOtt heist. Bey den Creaturen aber ists nur ein Zufall oder Anhang des Wesens/ wie im Menschen das Ebenbild GOttes war/ darum hat ers auch durch die Sünde verlohren. GOtt ist seiner Güte selbst Selbst-Quelle; Der Creaturen Güte aber ist aus ihm. Er ist in seiner Güte unendlich; die Creaturen/ wann sie lang dauren/müssen sie doch mit der Welt ein Ende nehmen: Sie ist wie eine Grases Blume. Er ist ein vollkommenes Gut; die Creatur ist mangelhafftig/ bröckelt uns auch ihr Gut nur zu: Die eine bedarff der andern zu ihrer Unterhaltung/ das Meer der Erden/ die Erde des Himmels/ der arme Mensch aller andern. O schämen solten wir uns/ daß wir unsere Lieb an solche Brocken hangen/ sie mögen uns doch ja nicht ersättigen. Warumb lieben wir GOtt nicht? GOtt ist ja gegen uns mit seiner Gnade gleichsam wie ein stets-quellender fortfliessender Brunne. Auch ist unsere Seele also erschaffen / daß sie viel in sich fassen und behalten kan / wann sie sich nur allezeit wendet zu dem Anfang / daher sie entsprossen: gleichwie das fliessende Bächlein sich immerdar hält zu seiner Quelle/ daher es entspringet.

Aber leider! die meisten Menschen/ derer Thorheit bitterlich zu beweinen ist/ scheiden sich von GOtt/ und halten Freundschafft mit den Creaturen. Man siehet ja/ wie sie lauffen und rennen/ tichten und trachten/ fürnehmen und wagen/ auch grosse Gefahr und Noth ausstehen/ nur daß sie irrdische vergängliche Dinge erlangen mögen. Das komt daher/ weil sie die Liebe GOttes noch nicht
v. 6. recht erkannt haben. Denn die Liebe ist starck/ wie der Tod/ Cant. 8. Gleichwie nun der Tod die Seele abscheidet vom Leibe/ also scheidet die Liebe alle Dinge ab von der Seelen; was nicht GOtt oder göttlich ist/ das leidet sie nicht an ihr. Jadenen/ die des HErrn Freundlichkeit nur ein wenig gesehen und geschmäcket haben/ ist die gantze Welt viel bitterer/ als keine Galle noch Wermuth seyn kan. Denn wo die Süssigkeit recht geschmäckt worden ist/ da zeucht sie den Menschen dermassen nach sich/ daß ihm das Marck in Beinen und das Blut in den Adern darüber mag verzehret werden. Und wo diß Bild sich einmal recht in die Seel gedrucket hat/ da werden alle andere Bilder bald ausgelöschet.

Aber ach! das unselige Welt-Kind hat noch nie einen Tropffen der Liebe GOttes geschmäcket/ darum hanget es noch so eifferig an den Creaturen/ und mercket nicht/ daß die Liebe der vergänglichen Dinge sein Hertz immer weiter und weiter von GOtt abzeucht: Denn wann das Hertz/ das GOtt allein besitzen will/ getheilet wird/ und der Mensch/ den GOtt zu seinem Willen haben will/ sich von den Creaturen zu ihrem Willen reitzen läst/ so werden ihm nach gerade die Dinge schwer/ die das Himmelreich betrachten/ und er vergisset darüber seines GOttes.

Die

Die Liebe der Creaturen verringert in uns die Liebe zu GOtt: denn ie mannigfaltiger / ie geringer. Die Lust der Creaturen ist mit Bitterkeit gemenget / ist sie gleich nicht aus-so ist sie doch inwendig. Sie ist verdrüßlich / den keine Creatur ist so ergötzlich / die nicht endlich einen Eckel gebähren solte / wann sie der Mensch lang genug im Brauch und Schauen gehabt. Sie betrübet und verunruhiget des Menschen Hertz / denn die Seele ruhet nimmer / sie komme dann / da sie alles in allem finde / alle Vollkommenheit ungestücket: und das ist in GOtt allein / denn man findet keine Creatur / die alle Vollkommenheit gäntzlich an ihr hat / und das ist dem Menschen gut. Hätte der Mensch alle Genüge an den Creaturen / er suchte GOtt nimmermehr. Weil aber der Mensch in den Creaturen nichts vollkommen / sondern nur alles stückicht und zerstreuet findet / so verunruhiget er sein Gemüth / fällt mit seiner Lust bald auff diese bald auff jene Creatur / daß er hie und da etwas Gutes finde.

Der allergröste Schade aber / der dem Menschen aus dieser Liebe erwächset / ist / daß sie den Geschmack der Süssigkeit GOttes bricht / und die edle Seelen-Ruhe zerstöret. Denn sie verstopffet die innerliche Wege / durch welche man zu GOtt gehet / nicht anders / als wie ein böser Nebel und dicker Dampff dem Menschen den Athem nimmt / daß er nicht fortgehen / ja auch endlich nicht leben kan. Obschon der Mensch vielleicht nicht mag im Sinne haben etwas Böses mit der Creatur zu treiben / dannoch / wann er mit einem sündlichen Wolgefallen sie besitzet / so verhindert er seinem besten Freunde und Liebhaber / GOTT dem HERRN / die liebliche Freude und Wonne / die er sonst in der Seelen / als in seinem Paradeiß

und Himmel/zu haben pfleget. Wird also alsdann der edle wolriechende Weingarten GOttes in uns beflecket mit dem stinckenden Mist der Creaturen. Es gehet den Welt-Leuten/ wie denen/ die böse unreine Magen haben/ denen steigts immer auff/ stincket und schmäcket ihnen gar übel im Halse/ sie haben keine Lust zu guter gesunder Speise. Das Süsse düncket ihnen sauer oder bitter zu seyn. Diß alles kömt ihnen her/ weil der Magen mit bösen Feuchtigkeiten überschwemmet und verderbet ist; So ist das Hertz und die Liebe der Welt-Menschen voll stinckendes Mists der Creaturen/ darumb ist keine rechte Lust zu den himmlischen Dingen in ihnen/ ja was Göttlich ist/ düncket sie unschmackhafft und bitter zu seyn. Daher spricht Boëtius, **Wilstu GOtt erkennen/ so muß weder Freude noch Furcht/ weder Schmertz noch Hoffnung bey dir seyn. Denn wo solche Dinge regieren/ da ist das Gemüth gleich als von dicken Wolcken trüb und finster. Und solche Dinge seyn Mittel/ welche/ so lang das Gemüth sie anschauet/ und wiederum sie das Gemüthe/ so kan es GOtt nicht anschauen.** Die Seele ist gleichsam in der Mitten/ zwischen der Zeit und Ewigkeit/ spricht D. Thauler/ wendet sie sich nun zu der Zeit/ so vergißt sie der Ewigkeit/ und werden auch die ewige Dinge weit von ihr abgesondert/ daß sie dieselbe für gar gering schätzet. Gehet also in diesem Fall/ wie sonst mit leiblichen Dingen/ welche/ wann sie von weitem angesehen werden/ scheinen sie gar klein seyn; werden sie aber nahe angeschauet/ so sind sie groß: denn dort ist ein grosses/ hie aber ein kleines Mittel zwischen dem/ der siehet/ und den Dingen/ die angesehen werden. Nehmet zum Exempel die Sonne; Sie ist 166. mal gröſſer als die Erde/

gleichwol wann sie im Sommer scheinet/ und man geust Wasser in ein Becken/ und leget einen kleinen Spiegel darein/ so kan man die Sonne gantz sehen/ aber sie düncket einem so groß seyn wie eine Bohne: Kommet aber etwas zwischen den grossen Cörper der Sonnen und den Spiegel/ so kan man die Sonne alsdann im Spiegel gar nicht sehen; Also/ wann einer etwas äusserliches in seine Seele fasset/ so verhinderts das unaussprechliche Gut/ welches GOtt selber ist/ daß er seine Gestalt und Ebenbild in dem Spiegel unserer Seelen weder kan noch mag anschauen lassen ꝛc. Ach! lieben Christen/ bedencket euch recht/ solt euch der grosse und herrliche GOtt/ der Himmel und Erden erschaffen hat/ der reich ist von Gnad und Barmhertzigkeit/ dessen Güte und Treu alle Morgen neu über euch auffgehet/ nicht seliger erquicken können/ als elende/ sterbliche/ ja auch treulose Creaturen/ die euch offtmahls in Gefahr der Seligkeit stürtzen? Fürwahr ein frommer Mensch kan sich in seinem GOTT viel besser erfreuen/ als in allen Creaturen. **Freuet euch in dem HErrn allewege/ und aber mal sage ich: Freuet euch.** Phil. 4. v. 4.

So beraubet nun euer Hertz von den vergänglichen Creaturen/ auff daß ihr des unvergänglichen Gottes geniessen möget.

Hierzu gehören vors Erste verschlossene Sinne/ die aus der Welt gezogen allein zu GOtt erhoben sind/ denn die stets offene Sinne führen dem Hertzen die creatürliche Bilde zu. Darum schlage allezeit deine Augen aus wahrer Demuth nieder zur Erden/ damit sie durch das Anschauen der äusserlichen Dingen kein schädlich Bild im Hertzen erwecken; Deine Ohren verstopffe gegē alle eitele Worte:

Den

Den Mund zähme also/daß du nicht viel redest von irrdischen Dingen; sondern nur von dem/ was deines Gottes Ehr und deines Nächsten Nutzen befördern kan. Es hilfft nichts/ daß wir unsern Leib in Clöster und Clausen schliessen/ wann wir mit dem Gemüth durch die Welt weit und breit laufen/ und unsere Sinnen in den vergänglichen Dingen zerstreuen; sondern wollen wir die geheime Freundschafft GOttes haben/ so müssen wir die auswendige Sinne allezeit gefangen halten/ und nimmer aus ihren Zäumen lassen/ damit sie keiner Dinge gebrauchen zur Lust des Fleisches/ sondern nur nach bescheidener Nothdurfft/ zur beharrlichen Ruhe des Geistes. Der Heyland spricht: Aergert dich dein Auge/ so reiß es aus/ und wirffs von dir.

Matth. 18. 9.

Diß gehet nicht allein die Augen/ sondern auch die Ohren/ Zunge und alle Werckzeuge der Sinnen an/ und erfordert die Tödtung der sinnlichen Lüsten. Geld ansehen ist keine Sünde. Merckestu aber/ daß durch solch Ansehen eine Geld-Lust im Hertzen entstehet/ so brich die Augen/ und entziehe ihnen den lusterweckenden Mammon. Niedliche Speise essen ist keine Sünde/ darzu hat GOtt die Creaturen gegeben. Reitzet sie aber den Geschmack/ und macht lüstern/ so brich die Zunge/ und enthalte dich. Ach! wir soltens uns blutsauer werden lassen/ und lieber wünschen blind/ stumm und taub zu seyn; als mit unsern Augen Ohren und Zungen das Himmelreich verschertzen. Ich setze/ daß die Creaturen so nöthig seyn mögen/ als Hand und Fuß/ Augen und Ohren; solt du ihrer doch gern entbähren/ wann sie dich vom Himmelreich abwendig machen wollen. So lang die Sinne ungetödtet seyn/ mag das Hertz für sündliche Lüste kein Augenblick sicher seyn/ sie zie-

hen

hen leicht an sich/wodurch das Hertz verunreiniget wird. Darum mustu hie fürsichtig seyn/ und prüfen/ was deinen Sinnen insonderheit lustig und angenehm sey. Das alles muß in den Fluch und Tod hinein. Das gehet nicht sanfft zu/ mit lachendem Munde/ und allerley Gunst und Ehre der Menschen. Nein/es gehet einem so hart unter die Augen/ als wann einem mit Gewalt ein Hand oder Fuß soll abgehauen werden. Das Himmelreich leidet Gewalt. Mit Gewalt mustu deiner Sinnen Wollust vertreiben. Mit Gewalt neigt sich die verderbte Natur zu allen äusserlichen sinnlichen Wollüsten. Wie gewaltig ist die Lust zu sehen/ was die Augen/ zu hören/ was die Ohren/ zu schmäcken/ was die Zunge erlustiget? Hie muß man die eine Gewalt mit der andern abhalten/ mit der gewaltigen Krafft des Geistes/des Seufftzens/der Enthaltung/der Mässigkeit/der Liebe Gottes/ der himmlischen Freuden/ der höllischen Quaal. Läst man in diesem Kriege die Sinne gewinnen/ so steigen die Lüste im Hertzen auff/ das Gemüth wird bewegt und unruhig/ die Andacht verlöscht/das Fleisch nim̃t zu/ der Geist ab. Wie gefährlich ists/ wann man mitten unter den Feinden sitzet/ und dennoch Thüren/ Thoren und Fenster weit offen läst/daß Freund und Feind gleichen Eingang hat? Die Sinne sind Fenster und Pforten zum Hertzen/ dadurch schleicht der Teufel mit der Wollust hinein. Ach! versperre sie wol/ wilt du sicher seyn/ laß dir Eva/David/ Salomon und andere eine Warnung seyn/ und wandele fürsichtig. Die Sinne gehören in der Welt zu Hauß/ kommen sie dañ unter ihre Freunde/ da sind sie willkommen/ können nicht so leicht und bald ihren Abschied wieder nehmen. Was sie in solchem Auslauff fassen/ das halten sie fest/ tragens ins Hertz/ verwahrens

rens da/ als einen Schatz/ so es doch lauter Unflath ist. Wann sich gute vertraute Freunde scheiden sollen/ so sihet man viel Thränen an ihnen. Ach! wie viele Thränen kostets/ ehe wir unsere Sinnen wieder aus der Welt heraus ziehen können. Scheiden bringt Leiden. Da ists eben/ als wann GOtt den Abraham aus seinem Vaterland ins Elend gehen heist. Damit du in dieser heiligen und heylsamen Arbeit etwas redliches verrichtest/ rathe ich dir/ daß du auff deine Gedancken fleissig merckest/ und dafern du sie in der Welt findest/ alsbald mit Seufftzen und Thränen wieder in dich sammlest/ auch deinem GOtt angelobest/ hinfort mit Lust nimmermehr in solch weltsinniges Wesen einzuwilligen. Uber das mustu deinen Sinnen etwas äusserst vorzuwürcken in der Arbeit deines Berufs schaffen/ damit sie satt bekommen zu thun/ weil sie ja viel thun wollen. Auch mustu allezeit in deinem Hertzen bey dir selbst wohnen/ und wann dein äusserlich Auge etwas siehet/ dein äusserlich Ohr etwas höret/ stets mit dem innerlichen Aug und Ohr darauff mercken/ ob es auch eine schädliche Lust im Hertzen erwecke? Für allen Dingen mustu ohn Unterlaß zu GOTT seufftzen/ daß sein heiliger Geist deine Sinne regieren und die Lüste dämpfen möge. Sprich in kindlicher Demuth: Dein
Phil. 4/7. Friede/ heiliger Vater/ welcher höher ist/ dann alle Vernunfft/ bewahre mein Hertz und Sinne in Christo JEsu.

Fürs ander gehören zu dieser Freyheit himmlische Dinge/ Damit unsere Gedancken müssen erfüllet seyn/ daß sie bald die Gesellschafft aller Creaturen verdriesse. Denn es ist nicht auszusagen/ was für Krafft die himmlischen Gedancken haben/ die irrdischen in uns zu tödten und zu tilgen. Wir solten mit

dem

dem Apostel Paulo offt unser Hertz erheben in den dritten Himmel/ so würde bald der Creaturen Lust bey uns verschwinden/ und wir würden mit Paulo aus einem warhafftigen Grunde sagen: Ich halte es für Dreck. Phil. 3/8.

Welcher Wandersmann bauet Häuser/ Gärten/ Aecker in frembden Landen? das macht/ sein Sinn und Gedancken sind nur nach dem Vaterland gerichtet. Ach! Lieben Christen/ unser Bürgerrecht ist im Himmel. Darum so trachtet nicht nach dem/ was drunten ist; (denn es ist doch nur alles eine Handvoll Staub und Aschen/ und muß am Ende mit der Welt verbrennen) sondern Col. 3. v. 2.
nach dem/ das droben ist/ da JEsus Christus sitzet zur Rechten GOttes.

Es ist schande/ daß des Menschen Leib sich gen Himmel in die Höhe richtet/ und die werthe Seele unter sich ins irrdische sincket. Wo das Haupt ist/ da müssen billich auch die Glieder seyn: und wo der Schatz ist/ da muß das Hertz seyn. Unser Haupt und Schatz aber/ Christus JEsus/ ist im Himmel/ dahin müssen wir ihm nachfliegen mit dem Gemüth und Gedancken. Jener Philosophus hat gesagt: Ich bin darzu gebohren/ daß ich den Himmel anschaue. Wir Christen sind dazu erschaffen/ und durchs Blut/ des Sohns Gottes erkaufft/ daß wir den Himmel besitzen: Darum lasset uns den einen Nagel mit dem andern zurück treiben/ und steiff und tieff ein himmlisches Bild in die Seele drucken/ das das Irrdische vertunckele. Kommet aber dannoch/ daß denen Gottseligen die Creaturen in ihre Gedancken und Sinne/ ohne ihres Hertzens Willen und Belieben einschleichen/ und sie darüber betrübt/ auch wol zornig werden; so dürffen sie nicht alsbald kleinmüthig werden/ sondern nur dawider streiten: Denn der Christen

Leben

Leben ist ein stetiger Streit/ und ohne Kampff kom
niemand zur Krone.

Das IV. Capitel/
Von der Welt Eitelkeit und Betrug.

DAmit du aber die Welt recht verachten lernest/ so beschaue sie inwendig und auswendig/ durch und durch/ und betrachte

Zuerst/ daß sie unbeständig ist. Sie verläst ihre Besitzer/ ehe sie es gedencken; sie ist wie Jonas Kürbiß/ der heute Schatten gab über seinem Haupt/ morgen stach ihn der Wurm/ daß er in ei-
v. 7. ner Nacht verschrumpffte/ Jon. 4. Sie ist gleich dem Baum/ den Daniel sahe/ der sehr hoch war/ groß und dicke/ seine Höhe reichte biß in den Himmel/ und breitete sich aus biß ans Ende des gantzen Landes/ seine Aeste waren schön/ und trugen viel Früchte/ davon alles zu essen hatte/ alle Thiere auff dem Felde funden Schatten unter ihm/ und die Vögel unter dem Himmel sassen auff seinen Aesten/ und alles Fleisch nährete sich von ihm. Aber bald war es mit dieser Herrlichkeit geschehen. Da rieff die Stimme vom Himmel: Hauet den Baum umb/ und behauet ihm die Aeste/ und streifft ihm das Laub ab/ und zerstreuet seine Früchte/ daß die Thiere/ so unter ihm liegen/ weglauffen/ und die Vögel von seinen Zweigen
v. 7. 8. 9. fliehen. Daniel am 4. Alles Weltliche ist wie ein
10. 11. Nacht-Bild im Traum/ das bald verschwindet; wie ein Rauch/ der/ ie höher er steigt/ ie mehr er zerrinnet. Das müssen die Welt-Buhler selb-
v. 8. sten bekennen/ Sap. 5. Was hilfft uns der

Pracht?

Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum / sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren / wie ein Schatte / und wie ein Geschrey / das fürüber fährt. Wie ein Schiff auff den Wasserwogen dahin läufft / welches man / so es fürüber ist / keine Spur finden kan / noch desselben Bahn in der Fluth. Oder wie ein Vogel / der durch die Lufft fleugt / da man seines Weges keine Spur finden kan. Denn er regt und schlägt in die leichte Lufft / treibet und zutheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und darnach findet man keine Zeichen solches Flugs darinnen. Oder / als wann ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel / da die zutheilte Lufft bald wieder zusammen fällt / daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kan. Denn des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub vom Winde zerstreuet / und wie ein dünner Reiff von einem Sturm vertrieben / und wie ein Rauch von einem Winde verwehet / und wie man eines vergisset / der nur einen Tag Gast gewesen ist. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 15.

Nicht ohne Ursach hat der Satan unserm Heyland alle Reiche der Welt / sammt aller ihrer Herrlichkeit in einem Augenblick gezeiget: Sondern das lehret uns / daß die Freude des Welt-Menschen nur ein Augenblick währet / darnach scheidet er plötzlich davon / und nimmt ein Ende mit Furcht und Schrecken. Ein Welt-Kind lebet vom Schatten / und speiset seine Seele mit Wind: Denn alles was die Welt hat / ist doch nur Rauch und Dampff / Schein und Schatten. Darumb vergleichets Esaias mit eines Grases Blume: Salomon / der alles gekostet / nennets die höchste

Eitelkeit: Und Paulus einen stinckenden Koth. Ach! darin suchestu deiner Seelen Ruhe und Trost. Vergeblich ist solch Beginnen. Diese Dinge alle sind doch nur leydige Tröster. Gedencke nur / daß die Liebe ist die edelste Zuneigung der Seelen. Wem du deine Liebe gibst / dem gibst du dein gantzes Hertz und dich selbst. Ists aber nicht die höchste Thorheit / daß du deine edelste Seelen-Krafft / die Liebe / die ewig ist / der elenden Welt / dem nichtigen und flüchtigen Dinge / dem vergänglichen dahinfahrenden Schatten gibst?

Fürs ander / daß sie betrüglich ist. Sie macht einen Bauch / als gienge sie schwanger mit güldenen Bergen; aber ihre Frucht ist ein leerer Wind / eine Wolcke ohne Regen / eine Schale ohne Kern: wann du ihr lang genug in Müh und Sorgen gedienet hast / so gibt sie dir endlich für die schöne Rahel die ungestalte Leam. Sie verheisset viel / und leistet wenig / ist ein Betrug der Welt. Wie manchen betreugt sie mit ihrer äusserlichen Farbe / dem alles von aussen Gold scheinet / und wann ers inwendig prüfet / ists kaum Stroh? Sie ist die Jael / die zwar ihren lieblichen Milch-Topff fliessen läst / und dir alles süssiglich zu geniessen gibt; aber die Nägel birget sie / damit sie dich gedencket zu tödten: Sie ist die listige Delila / die zwar ihren Schos dir zur sanfften Ruhe darbeut / aber ihr Würg-Messer läst sie nicht sehen: Sie ist die verführische Jesabel / die sich schmincket zum Schein / daß ihre Scheußlichkeit bedecket werde: Sie ist die Babylonische Hure / die ihr tödliches Gallen-Gifft verzuckert / und in güldenen Schalen darreichet: Sie ist eine künstliche Apotheckerin / die ihre bittere Pillen weiß zu übergülden / und dadurch lieblich und schmackhafft zu machen: Sie zeiget Rosen / und

mey-

meynet doch Dornen; Sie redet freundlich/ aber aus einem falschen Grund; Sie gibt Küsse/ aber zum Verderben: Sie grünet und blühet lieblich/ aber ihre Frucht ist ein gifftiger Wurm: Ihr wird gedienet mit Frölichkeit/ aber sie lohnet endlich mit Traurigkeit: ihre gröste Wollust ist Pein und Unlust: Ihre Sicherheit ist eine heimliche Verrätherey: Ihre Verheissung ist Lügen: Ihre Leistung ist List und Betrug: Für Freude bezahlet sie ihr Leid: Für Ehr/ Schand: für Treu und Glauben/ Betrug und Rauben: für grossen Reichthum äuserste Armuth: für ein langes Leben/ ewiges Leiden. Gleichwie ein Ertzbetrüger viel falsche Kleinodien machet/ die ein Ansehen haben/ als wäre es lauter Gold/ und legt sie den Unerfahrnen für die Augen/ beut sie wolfeil/ locket ein Stück Geldes heraus/ nimmt das gute Geld hinweg/ und läst den Leuten seinen Betrug; Also thut der Teuffel/ der zeiget den Menschen in ihren Hertzen die betrügliche Waar/ Reichthum/ Ehre/ Wollust/ wie es also köstlich sey/ unterdessen stielet er ihnen den besten Schatz/ der Seelen Seligkeit. So zeigte er Adam und Evä den verbotenen Baum/ gab ihnen ins Hertz/ wie gut davon zu essen wäre/ und sie würden Gott gleich seyn: Unter diesen falschen Waaren stahl er ihnen den besten Schatz/ den Schmuck der Erbgerechtigkeit. Und ist hie kein Wunder/ daß wir so begierig diß betrügliche Gütlein an uns kauffen/ es gehet uns wie den Milch-Kindern/ die ihre Säugammen zuweilen lieber haben/ dann ihre eigene Eltern/ darumb daß sie von ihnen gesäuget werden: Also weil die Erde unsere Amme ist/ uns ihre Brüste reichet/ thun wir wie die Kinder/ haben die Erde lieber/ als den/ der unser rechter Vater ist. Wann aber die Kinder groß werden/ lernen sie ihre Eltern kennen. Ach daß wir so kindisch

und alber sind/ und unsere Seelen-Ruhe in den betrüglichen Dingen suchen!

Fürs dritte/ daß sie **müheselig und beschwerlich ist.** Sie wird gesuchet mit Mühe und Arbeit/ und geschicht offt/ daß/ ehe der Mensch etwas süsses in der Welt erlanget/ er zuvor 10. bittere Dinge verschlingen muß/ und ie grössere Begierde er nach dem einigen süssen hat/ ie grösser Unruhe und Beschwerde muß er in den zehen Sauren tragen. Sie wird erhalten mit Furcht und Sorgfalt/ und endlich verlohren mit Schmertzen und Traurigkeit. Ach! soll dich die Welt beruhigen/ die voll Unruhe ist? Soll dich die Lust ergetzen/ die mit tausendfachem Jammer und Hertzeleyd vermischet ist?

Fürs vierdte/ daß sie **gefährlich ist.** Sie zeucht den Satan ins Hertz. Dann der Teuffel wickelt sich in die Creaturen/ und durch ihre Liebe schleicht er ins Hertz. Weil er ein Fürst und GOtt in dieser Welt ist/ so setzet er sich durch die Welt in des Menschen Seele/ hat da sein Reich und Fürstenthum. Hie dencke an das Weib/ Apoc. 17. die lauter Wollust schencket aus einem güldenen Becher/ aber sie reitet auff einem gräulichen Drachen. Die Welt giebt zu Lohn das Höllische Feuer mit ewiger Pein und Flammen.

Kurtze Freude/
Langes Leyd/
Ist der Welt bestes Kleyd.

Muste nicht nach GOttes gerechtem und heiligem Gerichte der reiche Schlemmer/ der sich mit Sammet und Seiden kleidete/ der alle Tage herrlich und in Freuden lebete/ zuletzt in der Höllen begraben werden/ da er nun kein Wasser-Tröpfflein haben kan/ seine glüende Zunge damit abzukühlen/ und muß ohne Auffhören erbärmlich schreyen: Ich leide

Pein in der Flammen! O daß die Liebhaber der Welt gedächten an die traurige und erschreckliche Ewigkeit/ da eine Nacht länger seyn wird/ als tausend Jahr/ und da der Fürst der Finsternüß nimmer kein Licht noch Freud hinkommen läst! Laß einen viel tausend Jahr Leben in der Welt/ und sein gantzes Leben in steter Freud zubringen/ es ist doch soch Leben nur wie ein Augenblick gegen diese Ewigkeit zu rechnen.

O du verfluchtes Menschen-Kind/
Von Sinnen toll/ von Hertzen blind/
Laß ab die Welt zu lieben.
Ach! ach! soll dann der Höllen-Pein/
Da mehr dann tausend Hencker seyn/
Ohn Ende dich betrüben?

Was sag ich dann von der süssen Ewigkeit/die das unselige Welt-Kind verleuret? Wir können nicht zugleich hie und dort die Freude und den Himmel haben. Die Welt macht unser Hertz unordentlich/ und zeucht es ab von GOtt/ sie zerstöret die Ruhe des Gewissens/ beraubet uns der Gnade GOttes/ machet den innerlichen Menschen blind und kalt/ den äusserlichen träge und faul zu allem Guten. Und darinnen sucht der elende Mensch seiner Seelen Ruhe: Das heist den Adel seiner Natur verläugnen/ und für ein güldenes Kleinod ein Stück Drecks erwählen. Ach das ist zu beweinen/und kan mit Thränen-Brunnen nicht genug beweinet werden!

Das VII. Capitel/

Von dem Adel menschlicher Seelen.

DJE Welt-Liebe zu überwinden dienet auch die Betrachtung unsers Seelen-Adels. Die Weltweisen haben viel geschrieben vom Adel der Seelen/ aber auff den rechten Grund sind sie nicht kommen. Ein Christ weiß/ worinn der Adel steckt.

Erstlich ist die Seele edel dadurch/ daß sie zum Bilde GOttes erschaffen. Moses beschreibet den
v. 7. Ursprung der Seelen/ Gen. 2. Und GOtt der HErr machte den Menschen aus dem Erdenkloß/ und bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen/ und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

Es darff keines weitläufftigen Disputirens/ ob Gott die Seele aus Adams Cörper geschaffen/ und durchs Blasen hinein gesencket habe; oder ob durchs Blasen die Seele in Adams Cörper gebildet sey? Wir lernen hieraus 1. daß die Seele ihren Ursprung aus GOtt hat/ und darumb billich ihre Ruhe in GOtt suchet/ wie das Kind nicht gern einer Frembden Brüste säuget. 2. Daß die Seele ein Geist/ und also unsterblich sey. Darumb muß sie billich mit dem unsterblichen GOtt umgehen/ wie der sterbliche Leib mit sterblichen Dingen handelt. 3. Daß die Seele von Gott zu einem Spiegel erschaffen ist/ darinn man sein Bild sehen könte. So lang sich

nun die Seele zu GOtt hält/ siheſtu Gott darinnen/ und was göttlich iſt; wann du ſie aber zur Welt wendeſt/ findeſt du nichts darinnen als was Welt und weltlich iſt. Gleichwie man in einem Spiegel bald den Himmel/ bald die Erde ſihet/ nachdem man ihn kehret und wendet. Ach! das iſt Jammer/ daß die Seele/ die GOtt und den Himmel in ſich tragen könte/ ſich mit der Welt und ihrem Unflath ſchleppen muß. Wie ein Wax nicht zugleich zwey Geſtalten in ſich faſſet; ſo mag auch die Seele nicht zugleich himmliſch und weltlich ſeyn. 4. Daß ſich Gott der Seelen ſelbſt mittheilen wollen/ und dazu hat er ſie durch ſein Bild empfänglich gemacht/ daß er mit der Seelen/ wann ſie ihm gleich wäre/ könte Freundſchafft machen/ in ihr wohnen und wircken. Darumb erfordert der Seelen-Adel/ daß ſie alles ausſchleuſt/ was nicht GOtt iſt. GOtt und die Welt vertragen ſich nicht in einem Hertzen/ ie mehr die Welt ausgehet/ ie mehr gehet GOtt ein. Dieſer Seelen-Adel iſt auch etlicher maſſen in der Natur abgebildet: Den natürlich hat die Seele ihre Wurtzel im Hertzen/ und ihre vornehmſte Krafft im Haupt. Das Hertz bedeutet ihre Tieffe/ das Haupt ihre Höhe. Von dem Hertzen ſpricht Jeremias: **Wer kans ergründen?** So iſts auch mit der Seelen. Kein irrdiſch Ding kan ihren Grund erfüllen: Weil ſie aus GOtt kommen iſt/ weil ſie auch mit GOtt vergnüget ſeyn. Und gleichwie das Haupt am Menſchen das höchſte Glied iſt/ ſo muß die Seele mit ihrer Liebe nur trachten nach dem/ was droben iſt. Aber viel Menſchen verläugnen dieſen Adel ihrer Seelen/ und heiſt von ihnen/ wie David ſpricht im 44. Pſalm: **Unſere Seele iſt gebeuget zur Erden/ unſer Bauch klebt am Erdboden/** wie ein Maulwurff ſtets Jer. 17. 9. v. 26.

auff dem Bauch kreucht/ und in der Erde herumb wühlet. Darüber klagt auch das Büchlein der
v. 10. Weißheit im 15. Cap. Seines Hertzens Gedancken sind wie Aschen/ und seine Hoffnung geringer dann Erde/ und sein Leben verächtli-
v. 11. cher dann Dohn/ weil er den nicht kennet/ der ihn gemacht/ und ihm die Seele/ so in ihm würcket/ eingegossen/ und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

Fürs ander/ ist unser Seel dadurch edel/ daß sie durchs Blut GOttes so theuer erkaufft ist/ das er-
v. 28. kennet Paulus/ wann er Actor. 20. die Aeltesten der Gemeine zu Epheso so ernstlich ermahnet/ daß sie Acht haben sollen auff die gantze Heerde Christi/ zu weiden die Gemeine Gottes; Schärffet und gründet die Ermahnung mit folgenden Worten: **Welche er durch sein eigen Blut erworben hat.** Freylich muß es eine edle Seele seyn/ für welche GOtt selber sein Blut läst. Was könte theuerbarer seyn/ die verdammten Seelen zu erlösen/ als das Blut des grossen GOttes? Diese Betrachtung dämpffet die Welt-Liebe kräfftiglich in uns/ denn Christus hat uns von der Welt erlöset/ und die
Tit. 2/12. Gnade unser Erlösung züchtiget uns/ daß wir verläugnen die weltliche Lüste. O es müssen schädliche Stricke seyn/ davon uns Christus so theuer erlöset hat! Er hat uns erlöset von der Hand unser Feinde/ Luc. 1. Ein solcher Feind ist auch die Welt/ die mit der einen Hand süsse locket/ und wie ein Vogelfänger die Körnlein ausstreuet/ mit der andern Hand bitterlich dräuet. In der einen Hand hält sie den beliebten Apffel/ den die Even-Kinder begierig essen/ in der andern Hand das Creutz/ das keinem schmäcken will. Hie heists/ entweder lieb mich/ oder ich hasse dich. Hat uns nun Christus

von

von der Welt erlöset/ warumb hangen wir mit aller Liebe an der Welt? Welcher Mensch suchet die Ketten/ daraus er einmal entrunnen? Welches Vögelein eilet zum Bauer/ das es einmal verlassen? **Christus ist für uns gestorben/ auff daß wir/ die wir leben/ hinfort nicht uns/ sondern ihm leben sollen.** 2. Cor. 5. 15.

Wer aber die Welt liebet/ der lebet nicht Christo; sondern ihm selber/ denn er suchet nicht/ was Christi ist/ sondern was sein ist/ entweder seine Lust oder seinen Nutzen. Ein solcher Mensch creutziget Christum auffs neue/ schändet sein heiliges Opffer/ und tritt das Blut der Reinigung unter die Füsse.

Fürs dritte/ bestehet unser Seelen-Adel darin/ daß sie vom Geist GOTTES geheiliget ist. Wann im alten Testament GOtt die Stiffts-Hütte heiligen wolte/ offenbahret er seine Herrlichkeit/ und erfüllet die gantze Wohnung. Dadurch war sie abgesondert vom gemeinen zum göttlichen Gebrauch: Durch den Glauben wohnet der Geist GOttes in der Seelen/ denn sie ist abgesondert von der Welt/ und GOttes Heiligthum worden. Die Mittel unser Heiligung sind von GOttes Seiten/ die Tauffe/ das Wort und das Abendmahl; auff unser Seiten der Glaube Keines läst die Weltliebe zu. In der Tauffe ziehen wir Christum an/ und gefallen GOTT in Christo/ wie Joseph seinem Vater in dem bunten Rock. Gleichwie sich aber zerrissene und elende Lumpen nicht schicken bey einem schönen Tuch; so auch die Welt nicht bey Christo. Wie reimet sich Christi Stall mit der Welt Palast? Seine Krippe mit der Welt Sanfftbettlein? Seine Windlein mit der Welt Sammet/ Seiden und güldenen Ketten?

Soll eines angezogen / so muß das ander ausgezo-
v. 3. gen werden. Paulus schreibt Rom. 6. daß wir in den Tod Christi getaufft sind / nicht allein / weil wir in der Tauffe durch den Glauben theilhafftig worden der Wolthaten / welche Christus durch seinen Tod erworben hat; sondern auch weil wir den Geist Christi empfangen / der in uns die weltlichen Lüste tödtet. Wir sind mit ihm gepflantzet zu gleichem Tode. Ist ein Gleichnüß genommen vom Baum / dem ein Propffzweiglein eingepflantzet wird / das wächst mit dem Baum zusammen / daher kommt die Gemeinschafft des Todes und Lebens. So lang der Baum Safft hat / grünet und blühet / so lang auch das Zweiglein: wann aber der Baum erstirbt / dürr und welck wird / dann auch der Zweig. Unser liebster Heyland ist der Welt gantz abgestorben / dann was ist sein gantzes Leben anders gewesen als eine Verläugnung der Welt / als Armuth / Schmach / Schmertzen / Jammer / Elend? Sind wir in Christo / so wird uns auch in Christo die Welt zu nichte / da heists / wie Paulus spricht: Ich
Gal. 6. v. 14. **bin der Welt und die Welt ist mir gecreutziget**: das ist / wie die Welt meinen Heyland hat vor einen verfluchten Creutz- und Galgen-Dieb gehalten / und er hats doch besser Recht gehabt / daß er sie mit sich ans Creutz schlüge: so auch ich; die Welt achtet mich nicht / ich achte die Welt wieder nicht / da gehets gerade auff. Das Wort Gottes prediget auch überall / daß wir sollen die Welt verlassen / denn es kan sich mit keinem weltlichen Hertzen vereinigen. Christus spricht: **Meine Wort sind Geist und Leben** / daher muß das Hertz nicht weltlich / nicht fleischlich / sondern geistlich seyn / so es die Krafft des Wortes schmecken soll. Wer einem weltlichen Hertzen GOttes Wort prediget /

der

der thut eben/ als der einen Stein von aussen mit Wasser ansprenget / inwendig empfindet ers doch nicht. Das weltliche Hertz empfindet nur einen blossen Schall vom Wort / handelt die Schale/ und schmäcket den Kern nicht. Den Säuen stincket der Majoran an/ denn sie füllen den Bauch mit Träbern. So wenig die Zunge die Süssigkeit der Speise kan schmecken/ wan sie zuvor mit Wermuth und Gallen verbittert ist: so wenig mag das Welt-Hertz etwas schmäcken von der süssen Krafft des Wortes. Von dem H. Abendmahl spricht Christus Joh. 6. **Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der bleibet in mir / und ich in ihm.** v. 56.

Ist eine grosse Würde der Seelen/ daß sie Gottes Fleisch isset/ und sein Blut trincket. Welcher König kehret beym Bauer in sein Strohhütlein ein? Nun/ gleichwie man keine Perle in die Cloake wirfft/ und kein Heiligthum für die Hunde; so läst sich auch Christus nicht heylsamlich essen und trincken von einer weltsüchtigen Seelen. Die Bienlein wohnen gern da / wo kein Rauch ist. Was ist die Welt anders als ein stinckender Rauch-Dampff? Kein Welt-Hertz kan in Christo seyn / denn Christus leidet keinen Unflath in sich; so kan auch Christus in keinem Welt-Hertzen seyn/ denn in welchem die Liebe der Welt ist / in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Wie man faul und stinckend Wasser ausschüttet/ daß man reines wieder schöpffe; so muß du die Welt austreiben/ soll Christus in dir wohnen. Wer menget faul Wasser in reinen und wolschmäckenden Wein? Christi Süssigkeit ist so rein/ zart und edel / daß sie sich keinem Welt-Menschen mittheilet. So lang ein Hertz Freud in der Welt suchet/ kans die Süssigkeit der himmlischen Erquickung nicht schmäcken/ dann die ist geistlich.

Der

Der Glaube leidet die Welt auch nicht im Hertzen/ denn er siehet auffs Unsichtbare: Ist gleich einem Mann/ der das Angesicht zum Himmel wendet/und der Erden den Rücken zukehret/ spricht mit
v. 13. Paulo Phil. 3. **Ich vergesse/ was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/ das vornen ist/** &c.

v. 9. Der Glaube reiniget das Hertz/Actor. 15. Wie man den Unflath mit dem Besem aus dem Hause feget. Der Glaube ist der Sieg / der die Welt
v. 4. überwindet / 1. Joh. 5. Und wie mags anders seyn? Der Glaube hält JEsum / Cant. 3. Ich
v. 4. halte ihn/ und will ihn nicht lassen. Wo aber Christus gehalten wird / da muß man die Welt fahren lassen. Der Glaube vereinigt mit Christo:
Eph. 3. v. 17. Eph. 3. **Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen.** Krafft dieser Vereinigung wird die Seele erfüllet mit allerley GOttes-Fülle. Wie aber jener Wittwen Krüge musten leer seyn/ da sie mit Oel solten gefüllet werden; so muß die Welt hinaus / wann GOtt mit seiner Fülle soll eingehen. Krafft dieser Vereinigung hat die Seele aus Christo/und in Christo ihren Reichthum/ ihre Freude / Ehre und Herrlichkeit. Was sie in Christo überflüssig hat / darff sie in der Welt nicht suchen. In dieser Vereinigung heist die Seele Christi Braut. Soll Christus ihr Liebhaber seyn / muß sie es mit keiner Welt halten/ er hat keine Hure zur Braut. Es ist Jammer/ daß wir ihm die Seele entführen/ umb welche er sein Blut vergossen hat / und welche er so hefftig liebet/ als ein Bräutigam seine Braut. Auch heist die gläubige Seele Christi Hauß und Tempel. In diesen Tempel muß kein Unreines gehen/ diß Hauß muß mit keiner Welt befleckt werden/ sonst folget

dar=

darauff/ was Paulus spricht 1. Corinth. 3. So jemand den Tempel GOttes verderbet/ den wird GOtt verderben/ dann der Tempel Gottes ist heilig/ der seyd ihr. 1. Cor. 3. v. 17.

Der Glaube schmäcket Christi Freundlichkeit: Schmäcket und sehet/ wie freundlich der HErr ist. Ps. 34. v. 9.

Dieser Geschmack bringt so reiche Erquickung/ und so viel tausend süsser Freuden/ daß uns die gantze Welt dadurch verleydet wird. Denn auch die gantze Welt nichts vermag gegen einem Tröpfflein der himmlischen Süssigkeit. So muß das brennende Wax-Lichtlein seinen Glantz verlieren/ wann die Sonne auffgehet. Der Glaube verändert den Menschen durch und durch/ macht ihn gantz bloß von der Welt/ daß kein Fädemlein daran behangen bleibt/ gleichwie Christus nackt am Creutz hin: Macht die Begierde geistlich/ himmlisch/ göttlich. Der Glaube erneuert den Menschen nach GOttes Bilde/ da muß das Welt-Bild auffhören. Der Glaube küsset JEsum; aber mit reinen Lippen/ daran kein Welt-Dreck hafftet. Der Glaube reichet dem Heyland die süsse Liebes-Brüste/ aber mit reiner und lauter Milch; daran sauget er wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Der Glaube siehet JEsum an; aber mit solchen Augen/ die aus der Welt gezogen sind. Denn wer mag mit einem Auge zugleich den Himmel und die Erde anschauen? Der Glaube hanget an JEsu/ wie der Apffel am Baum. Setzet sich die Welt dazwischen/ so fällt er ab/ und muß verdorren.

Das

Das IIX. Capitel/

Vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

WER die Welt-Liebe dämpffen will/muß sie nicht bloß auſſer ihm ſuchen in den irrdiſchen ſichtbaren Dingen. Nein die Welt iſt uns näher/ als wir meynen/ ſie iſt inwendig in uns/ wir tragen dieſe Schlange in unſerm Buſem/ und nähren dieſen Wurm in den Lüſten unſers Hertzens. Die Welt/ die in dem Apffel war/ hat Evam und uns alle nicht verderbet; ſondern die Welt/ die im Hertzen lag/ das iſt/ die böſe verbotene Welt-Luſt. Aber dieſen Unflath ſchmücket iederman/ dieſem Welt-Aas liebkoſet iederman/ niemand will in dieſen ſauren Apffel einen Biß thun/ niemand will die Welt in ihm ſuchen und creutzigen: Doch nennet Johannes die Welt-Luſt Luſt/ und Paulus will/ daß wir die weltliche Lüſte verläugnen ſollen. Mancher bringets ja ſo weit/ daß er die äuſſerliche Welt-Güter nicht achtet/ entweder weil er von Natur keine Zuneigung dazu hat; oder weil er keine Mühe/ Arbeit und Koſten daran wenden will: Aber das rechte Welt-Neſt/ das rechte Luſt-Babel/ und das Geheimnis der Greuel liegt im Hertzen tieff bedecket: da lauffen die Welt-Lüſte durch einander/ die eine will hie/ die andere dort hinaus; die eine hilfft bald der andern/ bald hindert ſie die ander. Mancher bringt es ſo weit/ daß auch zuweilen die Lüſte in ihm ruhen/ dann meynet er/ die Welt ſey hundert tauſend Meilen von ihm: Aber was eingeſchlaffē iſt/ iſt nicht alsbald gar tod/

das

das befindet sich / wann sich nur eine Gelegenheit eräuget / wann nur eine Eitelkeit angeboten wird / da wachet das schlaffende Thierlein wieder auff / und ehe mans gewahr wird / ist ein solches Feuer im Hertzen angezündet / das wol die gantze Welt fressen wolte / und nicht leicht kan gedämpffet werden. Darumb ists wol zum sichersten / daß man diesen Wurm inwendig todschläget / und in den Lüsten des Fleisches creutziget / welches geschicht durch tägliche Busse / Tödtung des alten und Erneuerung des inwendigen Menschens.

Für allen Dingen muß ein Mensch wol zu sehen / daß er im Brauch der Welt sein Hertz nicht GOtt stehle / und der Welt gebe / wie von den Welt-Menschen geschrieben stehet im 49. Psalm: **Das ist ihr Hertz / daß ihre Häuser währen immerdar / &c.** v. 12.

Das Hertz oder die Liebe des Hertzens hat vier Bewegungen / die Begierde / die Freude / die Hoffnung / oder das Vertrauen / und dann die Pein oder Traurigkeit: denn was ich liebe / das suche ich / darin ergötze ich mich / darauff verlasse ich mich / darüber traure ich / wann ichs verliere. Dieses alles muß schlecht an GOtt hangen / und an keiner Creatur. Darumb

Erstlich / wer die Welt recht brauchen will / der sorge um kein zeitlich Ding. Ein Hertz / das mit GOtt handeln wil / muß frey / bloß und unbekümmert seyn um zeitliche Dinge. So viel es in den Creaturen suchet / so viel verleurts in Gott; so viel es um zeitliche Dinge bekümert ist / so viel verunruhiget es die Seele / bricht die Andacht / zerstreuet die Sinne / füllet das Gemüth mit Eitelkeit. Es thut ja der Mensch seiner Seelen eine grosse Unehr an / indem er das begehret / was weit geringer ist als sie. Was soll dem

un-

unsterblichen Geist/ Staub und Asche? Unsere Seele ist also erschaffen/ daß sie kan fähig werden des ewigen unendlichen Gutes/ ehe sie darzu komt/ mag sie keine Ruhe haben. Soll sie sich aber dazu wendē/so muß sie das unvollkommene zerstückte Gut in den zeitlichen Dingen fahren lassen. Auch kan die Begierd der Seele nicht gestillet werden durch Zeitliches/ ie mehr sie des faulen Wassers trincket/ ie mehr sie darnach dürstet. Sie spricht mit Philippo:

Joh. 14. 8. **HErr/ zeige uns den Vater/ so genüget uns.** Ach! warum suchen wir noch etwas in der Welt/ haben wir doch an unserm GOtt alles? Ein elender Reichthum/ wo man nicht in GOtt reich ist! Eine elende Ehre/ wann man nicht in GOtt geadelt ist/ und Gottes Kind heisset; Eine elende Freude/ wann man nicht die lebendige Freuden-Quelle im Hertzen hat! Was ist zeitlicher Reichthum? Staub. Was ist zeitliche Ehre? Ein Schatten. Was ist zeitliche Freude? ein süsses Gifft/ ein Haus auff der Höllen gebauet. Christus hats dürr und klar gesagt; **Es**

Matt. 19/ 24. **ist schwer/ daß ein Reicher ins Himmelreich komme/** (wie einer mit einer grossen Last nicht kan in eine enge Thür kommen.) **Was für der Welt**

Luc. 16/ 15. **hoch ist/ ist für GOtt ein Gräuel/** so hält GOtt gerade das Widerspiel. Das Weltzünglein neiget sich dahin/ da alles schwer/ groß und prächtig ist: GOtt neiget sich dahin/ da alles klein und nichts ist. Die Welt ist übersichtig/ mag gern anschauen/ was hoch ist: GOtt aber ist niedersichtig/ und sihet an die

Luc. 6/25. Niedrigkeit/ Luc. 1. **Wehe denen/ die hie lachen/ dort werden sie heulen.** (so kehret sichs um: Aus der Frommen Thränen wächst lauter Freude/ und der Welt Lachen bringt lauter Heulen.) Darum bekümmere dich nicht so sehr umb die eitele und vergängliche Welt. Das Irrdische mag man

wol

wol brauchen/ aber das himmlische muß man nur begehren. Den Kindern Gottes ist die Taffel im Himmel gedecket. Die Welt-Kinder sind die Hunde/die die Bröcklein der zeitlichen Güter auffressen müssen/ und da heist es dann/wie geschrieben stehet/ Luc. 16. **Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen.** Ach wehe mir/ so ich nach diesem Leben kein Gutes mehr zu erwarten habe! Ich wolte nicht die gantze Welt nehmen/ wann ich sie gleich tausend Jahr besitzen könte/ und hernach diß erbärmliche Wort hören: **Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen.** Was suchen wir die Welt so begierig? Ist doch alles in unserm GOtt besser. Meynestu/daß dir GOtt die Welt so bitter machen würde/ wann er nicht wüste dich süsser zu erquicken? Aber wir sind solche Narren/ lassen den Goldgülden fahren/ und greiffen nach dem Heller/ verkauffen mit Eva das Paradeiß um einen Apffel/ mit Esau die erste Geburt umb ein Linsen-Muß/ verlieren den Himmel/ und bekommen eine Handvoll Staubs: gleich den albern und unmündigen Kindern/ die nach dem Zucker greiffen/ und das Goldstück fahren lassen; die im Sande liegen und spielen/ da sie könten fein rein seyn/ und beym Tisch sitzen. Luc. 16. v. 25. Luc. 16. v. 25.

Sprichstu; soll ich kein irrdisch Gut suchen/ wovon soll ich leben? Hierauff mercke; 1. Gott/der den Todten das Leben gibt/kan viel leichter die Lebendigen beym Leben erhalten/allermeist/weil er selber unser Leben und Speise ist/ denn in ihm leben/ weben/ und sind wir. Meynestu/daß GOtt so viel Menschen hätte erschaffen/ wañ er nicht wüste sie zu ernehren? Es ist ihm um ein Wort zu thun/so ist alles ersättiget mit Wolgefallen. Wann er austheilet/so samlen alle Creaturen/ wie eine sorgfältige Haußmutter Act. 17. v. 28.

den Küchlein die Körnlein fürstreuet/und sie samm-
Ps. 147. len auff. **Er gibt Speise den jungen Raben/**
v. 9. **die ihn anruffen.**

Geschichts doch/ daß/ wann die alten Raben ih-re Jungen verlassen/ biß sie die Federn bekommen/ und schwartz werden/ aus ihrem eigenen Mist Würmlein wachsen/ damit sie sich ernähren: das macht ihr verborgenes Anruffen/ ihre heimliche Angst. Sprich ein gläubiges Vater unser/ so bist du wohl versorget.

Welcher Vater hat sein Kind Hungers sterben lassen? Der GOTT/ der die Vögelein speiset/ der die Lilien kleidet/ der die Sonne in ihrem Lauff erhält/ solt das Kind verderben lassen/ das er in seiner Liebe als in seinem Hertzen trägt? **Ihr werdet von mir im Leibe getragen/ als in der**
v. 3. **Mutter/** spricht er selber/ Esa. 46. Das Kind/ das in Mutterleibe liegt/ sorget für nichts/ es zeucht allen Safft und Krafft aus der Mutter/ der Mutter Bißlein ist sein Bißlein. Ach! daß wirs erkennen möchten/ wie wir in GOttes Liebe eingeschlossen seyn/ und tausendmal besser darinnen versorget/ als die Frucht in Mutterleibe. Die Schrifft erfordert von uns/ wir sollen arbeiten/ aber GOTT sorgen lassen. David spricht: **Wirff**
Psal. 55. **dein Anliegen auff den HErrn/ der wird dich**
23. **versorgen.** Paulus Phil. 4. **Sorget nichts/**
v. 6. **sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen und Dancksagung für**
v. 7. **GOtt kund werden.** Petrus 1. Epist. 5. **Alle eure Sorge werffet auff ihn/ denn er sorget für euch.**

Gott ist so freundlich/ er wolte uns gern das Hertz erleichtern/ darumb spricht er zu uns/ wie ein frommer Vater zum Kinde: Liebes Kind/ bekümmere

dich

dich nicht/ laß mich sorgen. Ach wir sind so thöricht/ wollen uns lieber mit Sorgen schleppen/ und zu todt Plagen/ als daß wir den Stein von uns auff GOtt wältzen solten. Wann wir recht klug wären/ so würden wir alle Sorgen in ein Bündlein fassen/ GOtt auff den Rücken werffen/ und sagen: Da lieber Vater/ darumb heist du Vater/ daß du sorgen solt/ mir ist die Sorge eine schwere Last; dir aber ist sie ein geringes leichtes Stäublein/ kanst du Himmel und Erden tragen/ wie soltestu nicht meine Sorge tragen können? Aber wir sind blind/ wollens besser verstehen/ und können uns besser versorgen als Gott. Mancher sitzt/ und bekümmert sich/ daß er arm ist/ meynet/ es sey gar aus mit ihm. Einen solchen Menschen möcht ich also fragen: Lieber Freund/ glaubest du auch/ daß GOtt ein reicher Mann ist? Ja/ sprichstu/ es ist alles sein. Glaubest du auch/ daß der reiche GOtt dein Vater ist? Er hat mich auch so heissen beten/ **Vater unser**. Glaubest du auch/ daß ein reicher Vater sein Kind verhungern läst? Nein/ sprichst du/ das kan kein Vater-Hertz thun. Ey/ so mag sich dann der Teuffel mit Sorgen schleppen/ der GOtt zum Vater nicht hat. Bist du nicht ein gewaltiger Narre/ daß du durch Sorgen wilt reich werden/ das GOtt verboten hat/ und läst die Mittel fahren/ die dir GOtt in seinem Wort zeiget. Du soltest GOtt vertrauen/ wie ein Kind seinem Vater/ und sprechen: **Ich bin arm und elend/ aber der HErr sorget für mich.** Psal. 40/ 18.

Was ist ärmer und elender als ein junges Milch-Kind? es weiß ihm selber weder zu rathen noch zu helffen/ uñ müste verschmachten; aber die liebe Mutter versorgets aus ihren Brüsten/ und wañ es möglich wäre/ mit ihrem Blut. Dencke an den GOtt/

der das Mutter-Hertz gepflantzet hat / und beym
Esa. 49. 15. Propheten spricht: Wann gleich eine Mutter ihres Kindes wird vergessen / will ich doch dein nicht vergessen. Du soltest deine Knye beugen / und im kindlichen Vertrauen beten: Mein Vater / der du bist im Himmel / gib mir mein täglich Brod. So machens die hungerigen Kinder / fallen die Mütter an mit Weinen und Schreyen. Du solst in deinem Beruff treulich arbeiten / und lassen GOtt sorgen. Wer nicht vertrauen / beten und arbeiten kan / der mag wol recht arm heissen sonst keiner: Dann die Armuth liegt im Unglauben / wie der Reichthum im Glauben. Ja / sprichstu ich sehe kein Mittel vor Augen / dadurch mir kan geholffen werden. So ist die thörichte Vernunfft es muß nichts seyn / was sie nicht siehet / greiffet und fühlet: wann der Brod-Korb nicht im Mund hanget / ists lauter Hunger und Verderben / gerad als wäre GOtt an Mittel gebunden. Welcher Becker hat das Brod gebacken / das Ismael aß in der Wüsten? Welche Röhren haben das Wasser geleitet in den Felsen / das Moses heraus trieb mit seinem Stabe? Welcher Oelbaum hat das Oel getragen / das jener Wittwen Krüge füllen muste? Welcher Weinstock hat die Trauben gegeben / die jene Hochzeiter zu Cana erfreuen musten? Aber wie leicht vergist man der Wercke GOttes? So kan auch unser GOtt Mittel schaffen / und segnen / da keine sind; aber alles liegt an des Menschen Vertrauen. Die Welt ist voll der Wunder GOttes / und iederman erfähret sie täglich in seinem Hause. Nur / wie wir glauben / so geschicht uns. 2. Meynestu daß deine Sorge dich bey dem Leben erhält? Wer ist / der
v. 27. seiner Länge eine Ele zusetzen kan / wann er schon darumb sorget? Matth. 6. Gedencke

wann

wann ein kurtz Männlein wäre / das sich hoch und tieff bekümmerte / daß es nicht so groß gewachsen wäre als andere Leute / was wäre davon zu halten? GOtt hat einem ieden von Ewigkeit seine Maaß und sein Stücklein Brods bestimmet / wie er den Kindern Jsrael in der Wüsten alle Tag ihre Mäßlein von Manna vollmaß / höher wirds der Mensch nicht bringen / er mag sorgen wie er will. Wie Gott von Ewigkeit deine Tage geschrieben hat in sein Buch / so hat er bey einem iedwedern Tag sein täglich Brod gesetzet. Was hilffts nun / daß wir uns in unserer Sorge eine grössere Rechnung machen wollen? 3. Wilstu ja zeitlich Ding begehren / so begehre dasselbe / was Christus nennet täglich Brod / der Psalm dein bescheiden Theil / Paulus Nahrung und Kleidung / und daran laß dich begnügen. 1. Tim. 6. 8. Es ist ein grosser Gewinn gottselig seyn / und sich begnügen lassen. Bescheiden Theil heist / was theils deiner Natur / theils deinem von Gott habenden Stand und Amt nach Nothdurfft gemäß ist. Die Natur ist mit wenigem zu frieden; die Gottseligkeit noch mit geringerm: aber der Geitz ist gar ein tieffer Abgrund / den nichts füllen kan / wie ein Feuer das alles frist / was es nur ergreiffen kan. Sprichstu; woran nehme ich die Probe des bescheidenen Theils? Man kan leicht den natürlichen vom fiebrischen oder wassersüchtigen Durst scheiden. Der natürliche läst sich mit einem mäßigen trunck stillen / der ander wird hernach immer grösser. Das ist dein bescheiden Theil / wann du dich begnügen läst an dem / was blosse Nothdurft bringet: wann du aber nach dem nothdürfftigen ein bequemes / nach dem bequemen ein wollüstiges Leben suchest / vom Bauren ein Bürger / vom Bürger ein Juncker / vom Junckern ein Fürst wer-

Fürst werden wilst/ und kanst deine Begierde nicht sättigen / so ists kein täglich Brod / ein ieder Tag hat seine eigene Plage. Aber hie kan man einem ieden nicht so genau fürschreiben in allen Stücken was sein bescheiden Theil sey. Die Natur ist darzu listig / weiß den Uberfluß mit Nothdurfft fein zu übertünchen / darumb muß ein iedweder sich hie
Esa. 44. 19. scharff und fleissig prüfen/ und heist/wie beym Propheten stehet: **Gehet in euer eigen Hertz.**

Fürs ander/ wer der Welt recht brauchen will/ der muß mit seiner Freude von den Creaturen recht
v. 8. abscheiden. David spricht Psalm 4. **Du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben** / das ist Davids Meynung / nichts soll/ nichts kan mich erfreuen / als du/ und einen Tropfen deiner Freude wolt ich nicht für alle Welt ge-
v. 10. ben. Psalm 36. **Bey dir ist die lebendige Quelle.** Als wolt er sagen / in der Welt gibts lauter todte Quellen/ wer aus weltlichen Dingen eine Freude schöpffen wolte/wäre gleich dem/ der aus der Todten-Grufft ein Leben holen wolte. Die Creaturen sind sterblich / darumb können sie auch nur den sterblichen Leichnam erfreuen. Eine iedwede Creatur führet ihre Unreinigkeit bey sich/ und bringet leicht einen Eckel/ das würde eine elende Freude gebähren. So ist die Freude ein anklebend Ding/ zeucht die Seele mit allen Kräfften nach sich/ daß sie fällt auff das Ding / darinnen sie sich erfreuet/ wie der Hund auff ein todtes Aas. Je gröſſer die Freude in den Creaturen / ie geringer in dem Schöpffer: und so viel der Mensch die Lust der Creaturen in sich zeucht/ so viel muß er der Lust seines Gottes entbähren. Sprichstu: Worzu sind dann die Creaturen? Darzu/ daß du blosse Nothdurfft in ihnen suchest/ damit der Leib dem Geist dienen könne.

Ein

Ein Lichtlein muß verlöschen/ wanns kein Oel mehr hat. Darnach müssen dir die Creaturen Mittel seyn/ durch welche du mit deiner Lust in GOtt dringest. **Habe deine Lust am HErrn.** GOtt gönnet dem Menschen seine Nothdurfft an den Creaturen; will er aber über redliche Nothdurfft Lust darinnen suchen/ so wird doch lauter Unlust daraus. Das erfahren dieselbe / die nicht zur Nothdurfft/ sondern zur Lust essen und trincken. Sprichstu: Man müsse scheiden die natürliche von der sündlichen Lust/ so wisse / daß diß nach dem Fall schwerlich geschehen könne. Zwar die Sünde ist nicht das Fleisch/ sondern wohnet im Fleisch; aber doch hat sie ihre Wurtzel tieff in den Menschen gelegt/ und wie Paulus schreibet 1. Corinth. 5. ist sie im Fleisch zum Sauerteig worden. Wann du aber aus einem Teig / der durchsäuert ist / ein Stück greiffest/ wie magstu es scheiden/ und sagen: Diß ist sauer/ jenes süß? Wisset ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig durchsäuret: Paulus nennet nicht ohne Ursach Rom. 6. die Sünde einen **alten Menschen** / denn Sünde und Mensch ist so tieff in einander geflochten / daß zwar eins nicht das ander ist/ iedoch eines sich mit dem andern schmücket und schmücket. Darumb ists sicherer / daß wir ehe der natürlichen Lust etwas abbrechen / als der sündlichen Lust etwas zulegen. Wir können hie nimmer behutsamlich genug wandeln. Wann wir offt meinen/ wir essen und trincken nach Nothdurfft / so ist es doch lautere Wolluſt. Augustinus bekräfftigets mit seinem eigenen Exempel. Unter dem Schein der Nothdurfft/ spricht er/ falle ich offt in die Stricke der Wolluſt / indem ich meine dürfftige Natur anfahe zu sättigen / lieget mir allenthalben das Gelüsten im Wege. Die Wolluſt

Ps. 37/4.

v. 6.

v. 6.

bildet mir ein/ daß ich nichts ihr / sondern alles der Gesundheit zu gefallen thue / da doch der Gesundheit viel zu viel ist / was der Wollust zu wenig ist. Darumb mustu keine Freude in den Creaturen suchen/ sondern durch die Creaturen mit deiner Freude in GOtt gezogen werden. Das merckestu an folgenden Stücken: 1. Wann du in den Creaturen GOtt schmäckest/ und empfindest in einer lieblichen Musica GOttes Lieblichkeit / in einer süssen Speise GOttes Süßigkeit/ in einer schönen Blumen Gottes Schönheit/da wird alsbald dein Hertz mit vielen Seufftzen gen Himmel fahren. Ach! wie lieblich schön und süsse muß mein GOtt seyn / der aller Dinge wesentliche und ursprüngliche Schönheit/ Lieblichkeit und Süßigkeit ist. 2. Wann die Freude das Hertz trifft / und im Hertzen hafftet: denn die Freude/ die aus den Creaturen kommt/ gehet nur den Leib an. 3. Wann sie beständig ist/ und nicht alsbald zerrinnet. Denn die Freude / die ausser Gott ist/ erstirbt alsbald/ wann die Freuden-Mittel hinweg sind / kan sich von den äusserlichen Dingen nicht entblössen noch abscheiden. 4. Wann sie nicht uhrplötzlich kömmt/ sondern ordentlich und wolbedächtig/ aus der Betrachtung GOttes.

Fürs dritte / wer die Welt recht brauchen will/ der muß mit seinem Vertrauen von den Creaturen abgehen. Denn unser Vertrauen muß allein an GOtt hangen / wie die Traube am Weinstock. Denn so der Weinstock nicht der Trauben ihre Krafft giebt / so verwelcket sie; also verschmachtet das Vertrauen / wann es GOttes Krafft nicht hält und trägt. Und ob uns GOtt gleich durch die Creaturen erhält/ so ist doch die Krafft nicht der Creaturen/ sondern GOttes. Die gröste Abgötterey ist/ wann man mit dem Vertrauen an den Creaturen

han-

hanget. Der Seelen Vertrauen ist gleich einem kleinen Kinde/ das an dem Vater hanget/ denselben umbfänget/ hertzet und küsset/ es hält sich an GOtt/ wie einer der in tieffen Wassern etwas ergreiffet/ da reists GOtt mit heraus/ und kans nicht stecken lassen. Also spricht David im 63. Psalm; Meine Seele hanget an dir/ deine rechte Hand erhält mich/ wie ein kleines Kindlein/ wanns in Feuersnoth der Mutter am Halse hanget/ und sich vest anhält/ so hälts dann die Mutter mit den Armen/ daß es nicht ins Feuer fällt. GOttes Krafft hält/ hebet und trägt unser Vertrauen/ und wann es nur vest anhanget/ wird sie es nicht wegwerffen. Hält GOtt und trägt Himmel und Erden in seiner Hand/ und spannet den Himmel mit seinem Finger? so wird er ja so ein klein Stücklein Erden als wir sind/ auch halten und tragen können. So lang nun unser Vertrauen bloß an GOttes Güte hanget/ und nicht an einiger Creatur/ so ists rein und unbefleckt/ wie ein Spiegel/ in dem man keinen Flecken sihet: wann aber eine Creatur darzwischen kömmt/ so ists gleich als wann einer an einer güldenen Kette zwischen die Gelencke wolte Stroh oder Holtz rücken; oder als wann einer einen Spiegel mit Unflath beschmieren wolte. Aber die Welt läst GOtt fahren/ und hänget an den Creaturen/ ist gleich einem Mann/ der sein Hauß auff den Sand bauet; der sich lehnet an einer hangenden Mauer; der sich stützen will mit einem schwachen Rohr. Dann aber hanget unser Vertrauen an der Creatur: 1. Wann wir mit dem Besitz der Creaturen faul/ träg/ matt und weich werden/ Gott anzuruffen/ daß er zum Brauch der Creaturen Krafft und Gedeyen geben wolle. 2. Wann wir in dem Verlust der Creaturen auch den Muth verlie- v. 9.

ren / und so bald sie krafftloß werden oder vergehen / auch zaghafft und kleinmüthig werden / nicht anders / als hätte man uns unsern GOtt gestohlen. Wer auff GOtt gebauet hat / dencket also: worauff ich mich verlassen habe / das habe ich noch / und kan mir niemand nehmen. Nehmen sie uns den Leib / Gut / Ehr / Kind und Weib / laß fahren dahin / sie habens keinen Gewinn / das Reich GOttes muß uns doch bleiben. Wer GOtt vertraut / hat wohl gebaut / im Himmel und auff Erden / etc.

Fürs vierdte / wer der Welt recht brauchen will / der muß nicht trauren / wann ihm die Creaturen genommen werden. Es ist doch alles nur ein geliehenes Guth / wir sind keine Besitzer / sondern nur Haußhalter: vielleicht mags uns an dem Ewigen hinderlich seyn / vielleicht mögen wirs mißbrauchet haben. GOtt weiß zum besten / wie er uns zur Seligkeit führen soll / ob durch Reichthum oder Armuth / durch Ehre oder Schande: wie ein Artzt zum besten weiß / was dem Krancken dienet / bittere Träncke / oder süsser Labsal. Zuweilen entzeucht uns GOtt die Creaturen / daß wir uns nicht erheben / wie man den Hünern die Federn abschneidet / daß sie nicht zu hoch fliegen. Zuweilen merckts GOTT / daß es unser Verderben seyn werde. Ein Vater nimmt dem Kinde scharffe Messer / es mag weinen wie es will. Zuweilen hat GOTT was bessers mit uns im Sinn / will uns für irrdische himmlische Güter geben. Eine Mutter entwöhnet das Kind nicht zu seinem Schaden / sondern Frommen. Und was verleurst du? Ists nicht ein zeitlich vergänglich Ding? Welt ist Welt / Geld ist Geld / wer nur JEsum im Hertzen behält. Wann mir

alles

alles genommen ist / muß man mir diesen Schatz doch lassen: HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Weg mit allen Schätzen/
Du bist mein Ergötzen/
JEsu/meine Lust.
Weg ihr eiteln Ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewust.
Elend/ Noth/
Creutz/ Schmach und Tod
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von JEsu scheiden.

Wir Christen sollen uns umb kein Ding bekümmern / als umb die Sünde. Fürchtet euch nicht für denselben / die den Leib tödten / sondern die Seel. Das thut allein die Sünde. Ja / sprichstu: Wer mag das Seine ohne Schmertzen verlieren? Aber da wisse 1. Weil wir schwach und blöde seyn / so gehet es selten ohne Traurigkeit ab; iedoch muß ein Christ die natürliche Zuneigungen durch Christliche Vernunfft in gute Ordnung bringen / daß sie nicht in eine sündliche Bewegung verkehrt werden. 2. Hilffts dich nichts / daß du traurest; sondern daß du dich mit aller Sanfftmuth in GOttes Willen lässest / und sprichst als Hiob: **Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet!** Job. 1/21. 3. So hast du keine Ursach zu trauren / wann du nur GOttes Gnade behältest. **Laß dir an meiner Gnade begnügen.** 2. Cor. 12/9. Es ist besser mit Lazaro arm seyn / und einen gnädigen Gott haben; als mit dem reichen Mann in dem Rohr sitzen / Pfeiffen schneiden / wo man wil /

und

Luc. 16/ 25. und unendlich hören: **Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen.** Was hilffts dem Menschen/ wann er gleich die gantze Welt gewinnet/ und muß Schaden leiden an seiner Seelen? Der hat genug an zeitlichen Gütern/ der ein Stück Brods/ frölich Hertz/ gut Gewissen/ und Christum bey sich hat: Dann was wir an zeitlichen Gütern verlieren/ das finden wir tausendfältig an Christo wieder. Hie aber ist wol zu mercken/ daß Paulus 2. Cor. 7. die Traurigkeit theilet in eine gött- und weltliche. Die Welt-Traurigkeit komt her aus dem Verlust der zeitlichen Dinge/ und fället nur auff eine solche Seele/ die noch mit ihrer Begierde am Eiteln hangt. Ein himmlisch Gemüth hält sich ans ewige Guth/ welches uns weder Welt noch Teuffel nehmen kan.

Mancher betreugt sich/ meynet/ er sey in GOtt betrübet/ und suchet doch nur ein vergängliches Ding. Darum mercke erstlich/ ein Welt-betrübtes Hertz gibt sich bald zu frieden/ wanns nur dessen geniessen kan/ darnach ihn heimlich gedürstet hat; eine Geist-traurige Seele läst sich nicht trösten ohne von GOtt/ wie die Bienen kein Honig nehmen/ als nur aus den Blumen. Aus einem Brunnen muß ihr Betrübnüß und Freude fliessen/ Psalm drey und

v. 25. siebentzig: **Was soll mir der Himmel/ wann ich dich nicht habe?** Fürs ander/ die Welt-Traurigkeit hanget am Hertzen/ wie ein schweres Bley/ machts kalt und verdrossen zu allem Guten; Die Geist-Traurigkeit erhebt das Gemüth in vielen

Ps. 77/4. feurigen Seufftzern zu GOtt. David: **Wann ich betrübet bin/ so dencke ich an dich.** Fürs dritte/ der Welt-betrübte ist taub zur Stimme GOttes:

v. 12. Joh. 16. **Ich habe euch viel zu sagen/ aber ihr könnets itzt nicht tragen:** Es gehet den Welt-

Men-

Menschen/ wie den Kindern Israel in Egypten/ die für Angst und Seufftzen Mosen nicht hören konten; aber der Geisttraurige verstehet was des Geistes ist/ wird freudig/ wann er die Stimme des Geistes im Hertzen vernimt. Nun was nutzet die Welt-Traurigkeit? Sie würcket den Tod. Sirach am acht und dreißigsten c. sagt: **Ein frölich Hertz ist des Menschen Leben; Aber Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgends zu.** Sir. 38. 23. v. 25. **Von trauren kommt der Tod.** Wie mancher hat sich zu todt gehärmet umb ein Handvoll Staub und Aschen? O blinde Leute! die an GOtt alles haben könten. Sir. 38. 19.

****

Das IX. Capitel/

Von der Liebe des Nächsten.

AN der Liebe GOttes hanget die Liebe des Nächsten. Dann der Nächste ist GOttes Bild und Kind. Darum muß er in GOtt und um GOttes willen geliebet werden. Diese Gebot sind vest in einander geschräncket: **Du solt GOtt lieben über alles/ und deinen Nächsten als dich selbst.** So iemand spricht: **Ich liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Dann wer seinen Bruder nicht liebet/ den er sihet/ wie kan er GOtt lieben/ den er nicht sihet? Und diß Gebot haben wir von ihm/ daß wer GOtt liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe/** spricht Johannes 1. Epist. 4. **Die Liebe folget dem Erkäntnüß/ das Erkäntnüß den** v. 20. 21.

Sinnen/

Sinnen/ als wann ein armer/ elender/ krancker Lazarus vor unsern Augen liegt. Von GOtt haben wir kein unmittelbares sinnliches Erkäntniß; sondern nur mittelbar in den Creaturen / als ein Bild im Spiegel. Auch dringet die Liebe auff Wercke/ GOtt aber ist uns zu hoch gesessen / bedarff darzu unserer Wercke nicht; sondern schickt uns arme Brüder und Schwestern zu/ daß wir denen zahlen/ was wir ihm schuldig sind / das ist / alles was wir sind/ haben / vermögen. Zu solcher Schuld verpflichtet uns das Gebot Christi / Johan. 15. **Das ist mein Gebot / daß ihr euch unter einander liebet/ gleichwie ich euch liebe.** Und beym Mose: **Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbsten.** Daher spricht Paulus Rom. 13. **Seyd niemand nichts schuldig / als daß ihr euch unter einander liebet.** Es ist kein freyer Willkühr/ sondern eine Schuld/ doch nicht eine Noth-Schuld nach dem Gesetz/ sondern eine freye Liebes-Schuld. Das Gesetz macht schuldig für weltlichem Gericht/ da einer zu dem andern Recht und Anspruch hat umb der Schuld willen; die Liebe aber macht sich freywillig zu iedermans Knecht. Ihre Schuld fordert man nicht für Gericht / man zwingt auch keinen darzu. Wann ich nur meinem Nächsten nichts nehme/ ob ich ihm gleich nichts gebe/ so strafft mich kein weltlich Gesetz: denn die weltliche Gesetze gehen nur wider die bösen Wercke/ daß sie denen wehren; aber gute Wercke lassen sie frey und unerzwungen. Aber die Liebe macht sich unerfordert zu einer neuen Schuldnerin / und dienet denselben / so für den Menschen kein Recht an ihr haben. Die Liebe will nichts eigenes haben/ was ich habe/ spricht sie / bin ich allenthalben schuldig. Wir sehens an allen Creaturen / daß sie ihr

v. 12.

Lev. 19. v. 18.

v. 8.

Guth

Guth nicht für sich behalten; sondern dienen uns damit / als wären sie unsere Schuldner / und darzu haben sie auch alle ihr Guth von GOTT empfangen. So erfahren wirs auch täglich bey uns selbsten / da wir alle Speiß und Tranck in den Magen schütten: Aber der Magen behälts nicht für sich; sondern nur seine Nothdurfft / das ander theilt er in alle Glieder. GOtt hälts mit uns / als wie eine Mutter mit ihren Kindern: wie ein Herr mit seinen Knechten. Eine Mutter gibt dem Kinde den Schos voll Zucker / und spricht: Gehe hin / gib deinen andern Schwestern / Brüdern und Gespielen was abe. Ein Herr gibt seinem Diener die Hand voll Groschen / nicht daß er sie behalte; sondern daß er sie unter die Taglöhner austheile Wie viel Menschen sind gleich denen neidischen Kindern / die alles allein aufffressen! aber die schilt die Mutter / und gibt ihnen nichts mehr. Unser Nächster / bevorab so er fromm ist / hat so viel Rechts an unsern Gütern / als wir selbsten / und vielleicht ein grössers. Denn die Herrschafft über die Creaturen war ein Anhang und Folge-Stück des Göttlichen Ebenbildes: Darumb / wer nicht nach GOttes Bild erneuert ist / hat nicht das Recht / auch ein Hun zu tödten / und die Creatur gehorchet ihm wider ihren Willen / ängstiget sich / und seufftzet darwider. Auch hat die Welt des Segens der Creaturen in allen Ständen zu genieſſen / nicht um ihrer gelben Haar willen; sondern weil die Frommen Tag und Nacht auff den Knyen liegen / und Gott ums tägliche Brod anschreyen. Darumb / wann dich dein dürfftiger Bruder anspricht / so fordert er nicht das Deine; sondern das Seine / das ihm die Creaturen als einem Göttlichen Bild schuldig sind / und das er mit vielen Thränen und Seufftzern von Gott hat loß gebeten.

Er

Er fordert die Schuld/ die du ihm von GOttes wegen verpflichtet bist zu geben. Der Schuldforderer und das Schuld-Buch ist dein eigen Hertz/ das reitzet/ mahnet dich alle Tage/ und spricht: So thut dir GOtt/ so empfindestu/ so gebeut dir GOtt/ so liesest du; so thue deinem Nächsten wieder. In diesen Schuld-Register schauet die Liebe offt/ fordert alle Kräfften und Glieder an/ und spricht: Wie viel bist du meinem Bruder schuldig? Mein Hertz/ wie viel geneigtes Willens/ wie viel Mitleidens? Mein Mund/ wie viel tröstlicher freundlicher Worte? Meine Augen/ wie viel Lieb- und Leyd-Thränen? Meine Hände/ wie viel Allmosen? Meine Füsse/ wie viel dienstlicher Tritte und Schritte? Sie erwartet nicht/ biß der Nächste kommt/ und die Schuld fordert; sondern eilet ihm entgegen/ siehet sie einen Hungerigen/ Nacketen/ spricht sie: Ach lieber Freund/ warumb vergist du deines Vaters Schuld abzufordern: Ich habe noch ein Stücklein Brods/ ein Kleid übrig. Sind wir doch Brüder/ und sitzen beyde in ungetheiltem Erbe/ warumb forderstu mich nicht an? Also lieben wir GOtt in dem Nächsten/ daher nennet Paulus
v. 10. Rom. 13. die Liebe des Nächsten eine Erfüllung **des gantzen Gesetzes.** Denn GOtt hat seine Liebe gantz herab gezogen in die Liebe des Nächsten. Darumb hat sich auch Christus der göttlichen Gestalt geäusert/ und Knechts Gestalt angenommen/ daß er unser Liebe gegen ihm an den Armen und niedrigen Nächsten hefftete.

Diese Liebesschuld desto baß zu verstehen/ führt uns Paulus am berührten Ort in das Gesetz/ das da
Matt. 22/ 39. spricht: **Du solt den Nächsten lieben/ als dich selbst.** Hie wird erfordert die Liebe/ du solt lieben/ Es heist nicht: Du solt speisen/ tränken/ kleiden/ &c.

Denn

Denn die Liebe hat kein eigenes Werck / sondern ist eine gemeine Tugend. Sie speiset/ träncket/ kleidet/ tröstet/ hilfft/ rettet/ und thut alles. Sie ergibt sich selbst mit Leib und Leben / mit Gut und Ehr / mit allen Kräfften/ inwendig und auswendig zu Nutz des Nächsten/ behält nichts/damit sie nicht dem andern diene. Andere Tugenden stückeln ihre Wercke. Diese ist das Band der Vollkommenheit / wirfft alles mit Hauffen zu. Auch wird darum erfordert die Liebe/ und nicht das Werck/ weil bey vielen das Vermögen nicht ist zu würcken. Mancher ist so arm/ daß er nicht kan speisen/ träncken/ kleiden / schützen/ retten: niemand aber ist so arm / daß er nicht solte können lieben/ dem Nächsten alles Gutes gönnen/ wollen/wünschen. Die Werckstatt unser Liebe ist der Nächster. Du liebe deinen Nächsten/ nicht den Reichen / Gewaltigen / Gelehrten / Heiligen; sondern Nächsten. Die falsche fleischliche Weltliebe sihet auff die Person/und liebt/so lang sie Nutzen und Hoffnung hat. Wann Nutz und Hoffnung auffhört/so hört sie mit auff/ mit dem Glück blühet/ und mit dem Unglück verwelcket sie. Die reine Liebe theilet sich nicht also in gewisse Personen; sondern umfängt iederman/ unangesehen wer er ist / Feind oder Freund/ Reich oder Arm/ Hoch oder Niedrig: denn sie suchet nicht anderer Nutzen / sondern will nutzen. Darum ist sie am thätigsten und mächtigsten gegen die Armen / Krancken / Feinde / da sie viel zu dulden/ leiden/ tragen/ dienen / wol zu thun/ und alle Hände voll findet. Und last uns hie mercken/ wie diß Gebot uns für Gott alle gleich macht/ und allen Unterscheid der Stände / Personen/ Ampt und Werck auffhebt. Denn weil das Gebot allen und ieglichen Menschen gegeben ist / so muß ein König und Fürst (so er anders ein Mensch

ist bekennen/ daß der ärmste Bettler und Aussätzi-
ger sein Nächster und nichts geringer für GOtt sey/
also/ daß er ihm nicht allein schuldig ist zu helffen;
sondern auch nach diesem Gebot ihm zu dienen/ mit
allem das er hat und vermag. Denn so er ihn lieben
soll/ wie hie Gott gebeut/ so folget/ daß er den Bett-
ler soll lieber haben/ dann seine Krone und gantzes
Königreich/ und wo es der Bettler bedürfft / auch
sein Leben für ihm geben/ denn er ist ihm Liebe schul-
dig/ und muß ihn seinen Nächsten seyn lassen. Ist
nun das nicht ein fein edles Gebot / das so ungleiche
Lucher. Menschen so fein gleich macht? Jsts nicht ein wun-
derbarlicher Trost/ daß ein Bettler solche herrliche
Diener und Liebhaber hat/ daß seiner Armuth muß
ein so reicher König zu Dienste stehen? Seinem
Stanck und Wunden muß solche schöne Krone
und süsser Geruch/ Königlicher Pracht unterthan
seyn: Wie wunderlich solts stehen/ wann wir sehen
solten/ wie Könige und Fürsten/ Königin und Für-
stin / den armen Bettler und Aussätzigen dienten/
wie wir von S. Elisabeth lesen? Und wanns schon
geschehe/ wäre es dennoch gar ein gerings Ding/ so
mans gegen Christo hielte/ denn er hat diß Exem-
pel und Gebot so hoch gesteckt/ daß ihm keiner nim-
mer gleich thun wird/ dann er ist ein König der Eh-
ren über alle Könige/ ja GOttes Sohn selber/ noch
macht er sich gleich den ärgsten Sündern/ dienet
ihnen/ daß er auch für sie stirbt. Wann nun gleich
zehen Könige also einem Bettler dieneten/ wäre es
ein groß Ding; aber was wäre es gegen Christi
Dienst? Sie müsten sich schämen/ und noch sa-
gen/ ihr Ding wäre nicht werth/ daß mans anse-
hen solt. In dem Wörtlein Nächster liegt auch
der Grund verborgen/ der dich reitzet deinen Bru-
der zu lieben. Jst er doch dein Nächster; nahe

in Adam nach dem Fleisch. Ihr seyd alle beyde Menschen und Sünder. Nahe dem Geist in Gott dem Vater/dessen Kinder in Christo/dessen Glieder: in dem Heiligen Geist / dessen Tempel und Wohnung ihr seyd. Was könte euch näher verbinden? Die Richtschnur dieser Liebe ist dein eigen Hertz. Du solt den Nächsten lieben als dich selbst. Da trägstu ein lebendiges Buch in dem Grund deines Hertzens/ das würde dir alles reichlich gnug sagen/ was du dem Nächsten thun solteſt/ und würdest keiner andern Bücher und Lehrer bedürffen/ wann du nur darauff achten wolteſt. Diß Exempel/ spricht D. Luther/ ist ja edler/ dann aller Heiligen Exempel/ dann dieselben sind vergangen / und nun todt / diß Exempel aber lebt ohn Unterlaß/ dañ es wird iederman müssen bekennen/ daß er fühlet/ wie er sich liebet/ er fühlet ja / wie hefftig er für sein Leben sorget/ wie fleissig er seines Leibes wartet mit Speise / Kleider und allem Gut/ wie er den Todt fleucht / und alles Unglück meidet. Nun das ist die Liebe deiner selbst/ die siheſt und fühleſtu: Was lehret dich nun diß Gebot? Eben dasselbe dem Nächsten gleich zu thun/ das du dir thust/ daß du sein Leib und Leben solt dir gleich so viel lassen gelten / als dein Leib und Leben. Sihe/ wie hätte er dir können ein näher / lebendiger und kräfftiger Exempel geben/ das in dir selbst so tieff steckt/ ja du selber bist / gleich so tieff / als auch das Gebot in deinem Hertzen geschrieben steht? Wie wirds dir nun für Gott gehen/ wann du nicht liebeſt deinen Nächsten? Da wird dich dein eigen Gewissen verdammen/ das solch Gebot in dir beschrieben findet/ und das gantze Leben als ein Exempel wird wider dich zeugen/ daß du nicht auch also gethan hast den andern / wie dich dein eigen leben so kräfftig gelehrt hat/ mehr dann aller Heil. Exempel.

Was dich zur Liebe des Nächsten reitzen kan/ ist überschwenglich groß und viel. Für allen thuts der Adel und die Hoheit der Liebe. Könte auch was herrlichers von der Liebe gesagt werden / als was

1. Joh. 4/ 16. Johannes spricht? **GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihm.**

GOtt ist die Liebe wesentlich/ ein feuriger Back-Ofen durch und durch: Diß Feuer brennet in ihm/ dann er liebt sich selbsten. Wie lieblich dringt diß Feuer in die drey Personen! Daher heist Christus ein Sohn der Göttlichen Liebe/ Col. 1. Es brennet ausser ihm ein Wort/ das ist ein rechter Göttlicher Liebes-Spiegel; voraus in Christo/ ein lebendigers Bild ist nicht weder im Himmel noch auff Erden: dann auch in den Creaturen/ die mögen wir Göttliche Liebes-Zeugen nennen. Weil GOttes Wesen eitel Liebe ist/ so gehen auch alle seine Wercke aus der Liebe/ und geschehen in der Liebe / auch wann er die Gottlosen verdammet: Dann so inniglich liebt er seine Gerechtigkeit/ daß er keine Sünde ungestrafft läst. Wie er wesentlich ist/ so ist er auch ursprünglich die Liebe. Alle Liebe in den Creaturen ist nur ein Flämlein/ angezündet aus dem unendlichen Feuer der Liebe GOttes. Woltestu verwerffen die unordentliche fleischliche Liebe; so ist sie freylich aus GOtt / so weit sie eine Liebe ist / die Unordnung aber kömmt vom fleischlichen Willen. Daher kan Johannes recht schliessen: Weil GOtt aller Liebe Wesen und Ursprung ist; so ist die liebhabende Seele in GOtt/ und GOtt in ihr. Die natürliche Liebe gehet aus GOtt / als aus dem Schöpffer und Erhalter der Natur/ und wo sie ist / da ist GOtt nach seiner allgemeinen Gegenwart. Die Christliche Liebe entspringet aus Gott/ als aus dem Brunnen der

neuen

neuen Geburt/ und wo sie ist/ da ist Gott mit seiner Gnaden gegenwärtig. Ach! wer wolte nicht gern/ daß GOtt mit seiner Gnaden in ihm wohnete/ und wer wünschet nicht die selige Ruhe in GOtt! Wo Liebe ist/ da ist GOtt. Wo Haß und Feindseligkeit ist/ da ist der leidige Teuffel/ dann er ist ein Mörder vom Anfang. Haß und Feindseligkeit ist sein Bild und Gezüchte. Die Liebe ist das eigentliche Kennzeichen der Gegenwart und Gnade GOttes/ dabey prüfe/ ob GOtt in dir sey? Paulus preiset die Liebe des Nächsten so hoch/ daß er ihr die Erfüllung des Gesetzes zulegt Rom. 13. **Wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet.** v. 8. **So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.** Wir haben zwar die vollkommene Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben in Christo; aber in uns muß sie angefangen werden durch die Liebe. Dann das Gesetz fordert Wercke/ und wird auch mit Wercken erfüllet. Nun ergreifft zwar der Glaube frembde/ nemlich/ Christi Wercke; aber er macht auch zugleich das Hertze süsse/ zündet die Liebe an/ rüstet den Menschen zu/ daß er selbst anfängt mit Lust Gutes nach dem Gesetze zu würcken. Also gibt der Glaube den Geist und die Liebe/ damit das Gesetz erfüllet wird. Darumb redet Paulus sehr merckelich: die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Der Glaub gibt die Erfüllung; die Liebe ist selbst die Erfüllung. Oder/ wie er Gal. 5. sagt: **Der Glaub ist thätig durch die Liebe.** v. 6. Das Wasser füllet den Krug/ der Schencke auch/ das Wasser durch sich selbst/ der Schencke durchs Wasser. Also ist der Glaube der Thäter und Erfüller; aber die Liebe die That und Erfüllung. Mercke den Adel der Liebe. Die Liebe ist des Gesetzes Summa und Ende. **Du solt GOTT deinen HERRN lieben von** Matth. 22. v. 37. 39.

gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und von
gantzem Gemüthe/ und deinen Nächsten als
dich selbst.

Alle Gebot sind Liebe-Gebot/ ohne Lieb wird
nichts recht gethan und gelassen. Liebe ist aller Ge
bote Geist/ Licht/ Leben und Krafft. So viel Lie
be/ so viel Erfüllung ist des Gesetzes/ dann so vie
Dienste und Wercke sind da. Weil aber die Lie
be in uns noch unvollkommen/ so auch die Erfüllung
des Gesetzes. Darumb müssen wir aus der Lieb
in den Glauben und Christenthum kehren/ und in
dem die vollkommene Erfüllung des Gesetzes su
chen/ in welchem die Liebe vollkommen gewesen
Die Liebe ist das Haupt-Gesetz/ aller andern Ge
setzen Richtschnur und Maaß/ in die Liebe muß alles
gezogen/ und ihr alles unterworffen werden. Ge
setz muß aufffhören Gesetz zu seyn/ wo es die Lieb
trifft: wiewol es nicht auffhöret; sondern in der
Liebe zum kräfftigsten erfüllet wird.

Als/ wann am Sonntage/ da du zur Kirchen
gehen wilt/ ein Betrübter zu dir käme/ der deines
Trosts/ Raths/ Hülffe bedürffte/ so darffst du nicht
Exod. 20. v. 8. sehen auff Mosis Gebot: Du solt den Sabbath
Tag heiligen/ nein; die Liebe ist eine freye Käyse
rin über diß Gebot/ zwingts unter sich/ daß es ihr zu
dieser Zeit muß weichen. Und wie köntest du den
Sabbath besser feyren/ als wann du den Betrüb
ten tröstest/ dem Elenden hilffst? Es ist kein grösser
Unrecht/ als wann man die Liebe nach den Gese
tzen/ und nicht die Gesetze nach der Liebe meistert.
D. Luther giebt dessen ein solch Gleichnüß: Ein
Fuhrmann hat Pferd und Wagen im Zaum/
nach seinem Willen/ wo nun derselbe damit
wolt zu frieden seyn/ daß die Pferd im Zaum
giengen/ und er nicht auff den Weg sehen

daß

daß er Pferd/ Zaum und Wagen lencket nach dem Wege/ da solt gar bald das Geschirr auff einem Hauffen liegen/ mit Roß/ Wagen/ Zaum und Fuhrmann/ und etwa in einer Pfützen ersäuffen/ oder über Stock und Stein den Hals stürtzen; wo er aber so klug ist/ daß er das Geschirr alles nach dem Wege lencket/ und siehet/ wo es der Weg mag oder nicht mag leiden/ der fähret recht. Welcher aber will stracks zufahren/ das ist der kluge Fuhrmann/ der den Weg will nach dem Wagen lencken/ und der Weg soll sich schicken wie sein Wagen will/ da wird er wol sehen/ wie fein ers treffen wird. Also gehet es zu/ wann man die Leute nach Gesetz und Wercken will regieren/ und nicht die Gesetze nach den Leuten/ eben wie der Fuhrmann den Weg nach dem Wagen richtet. Nun ists wahr/ daß der Weg sich offt schicket fein nach dem Wagen/ gehet stracks für sich/ aber wiederumb gehet er zuweilen krumm und ungleich/ da will er warlich den Wagen nach sich gekrümmet und ungleich haben. Also muß es ja seyn/ daß die Leute sich nach dem Gesetz und Wercken schicken/ wo sie können und ihnen gut ist/ aber wiederumb ob es ihnen schädlich ist/ soll warlich das Gesetz sich beugen und weichen/ und der Regierer klug seyn/ daß er der Liebe Raum lasse/ und die Werck und Gesetze auffhebe. Darumb auch die Weltweisen sagen/ daß Prudentia, oder Fürsichtigkeit/ oder Bescheidenheit (wie es die Geistlichen nennen/) sey aller Tugend Fuhrmann/ und müsse alle Tugend

meistern. Die Liebe aber ist der Fuhrmann/ und die rechte Bescheidenheit in göttlichen guten Wercken / die da siehet immer auff des Nechsten Nutz und Besserung/ gleichwie die Bescheidenheit in weltlichen Tugenden auff den gemeinen Nutz sihet/ und die Gesetz darnach lencket.

Betrachtest du weiter / wie in der Liebe des Nächsten auch die Liebe GOttes gefasset sey/so hältestu sie billich für die edelste Tugend. Wer den Nächsten liebet/ der hat das Gesetz erfüllet. Das Gesetz erfordert Wercke: GOtt aber sitzet dir zu hoch/bedarff auch deiner Wercke und Wolthaten nicht/ darumb wirstu auch durch diß Gebot: Du solt GOtt über alles lieben/ zu dem Nächsten gewiesen / daß du demselben thust / was du GOtt thun woltest. So will auch GOtt die Welt zur Närrin machen. Die sucht ihm nur zu dienen in hohen und herrlichen Stücken. Aber da wickelt er sich in des Nächsten Jammer / Creutz und Elend/ will daß du ihn im Hunger und Kummer / in Unglück und Schande suchen und lieben solt. Christus hat sich darumb der göttlichen Gestalt geäussert/ und Knechts Gestalt angenommen / daß er unsere Liebe gegen ihm auff den armen und niedrigen Nächsten hefftete. Ach! wie mancher betreugt sich / meynet / er diene GOtt in grossen Dingen/ und läst ihn unterdessen hie unten auff Erden in dem Nächsten fürüber gehen. Darumb wird er am jüngsten Tage hören müssen: Ich bin hungerich gewesen/ und du hast mich nicht gespeiset/ &c.

Rom. 13. 8.

Matt. 25. 42.

An die Colosser am 3. rühmet Paulus die Liebe mit diesen Worten: Über alles ziehet an die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit.

v. 14.

menheit. Unter den Früchten des Geistes ist die Liebe die edelste / beste und fruchtbarste / darumb setzt der Apostel: Uber alles. Auch über das Erbarmen / Freundlichkeit / Sanfftmuth / Demuth / ꝛc. Denn diß alles gehet aus der Liebe / als aus seiner natürlichen Quelle. Diß alles fasset die Liebe in sich / wie man mit einem Seil etwas zusammen bindet. Alle Tugend ist in der Liebe begriffen / und gehet aus der Liebe. Die Liebe ist barmhertzig / freundlich / sanfftmüthig / demüthig. Die Liebe ist aller Tugenden Schmuck und Vollkommenheit. Mancher kan nicht Barmhertzigkeit üben. Diesen Mangel ersetzet die Liebe / die wolte gern / wann sie nur könte: der Glaube kömt darzu / bedeckt ihren Mangel mit der Vollkommenheit der Liebe Christi / damit ist alles völlig. Ohn die Liebe gilt keine Tugend etwas. Wann ich mit Menschen- und Engel-Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle. Und wann ich weissagen könte / und wüste alle Geheimnüß / und alle Erkäntnüß / und hätte allen Glauben / also daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. Und wann ich alle mein Haabe den Armen gebe / und liesse meine Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze. 1. Cor. 13. 1. v. 2. v. 3.

Ohn die Liebe ist alles nichts / es gleisse sonst wie es wolle. Die Liebe vereiniget auch die Gemüther in allen Stücken / hanget und bindet sie aneinander. Noch mächtiger ist diß geredt: Die Liebe ist die gröste / gröster dann Glaub und Hoffnung. Der Glaube ist ja kräfftiger und würdiger als die Liebe: Denn er besitzt GOtt selber / vermag und hat alle Ding. Die Liebe ist nur eine Frucht des Glaubens /

und muß sich allen zum Knecht machen. Dannoch ist die Liebe die gröste. Sie ist breiter dann Glaub und Hoffnung. Denn sie hat nicht allein mit Gott/ sondern auch mit der gantzen Welt zu schaffen. Sie ist länger als Glaub und Hoffnung. Denn Glaub und Hoffnung hören mit diesem Leben auff/ wann ihr Auffenthalt die Verheissung Gottes auffhört: ist eben/ als wann ein Kind verschmachtet/ da es keine Milch noch Brüste mehr hat. In jenem Leben ist keine Verheissung; sondern lauter Erfüllung/ der geneust die Liebe. Der Glaube muß Sünde versöhnen/ im ewigen Leben ist keine Sünde. So ist die Liebe nützlicher als Glaube und Hoffnung. Diese nehmen nur: jene giebt. Ein Christ stehet zwischen mitten Gott und dem Nächsten; Da empfängt die Glaubens-Hand von GOtt/ und die Liebes-Hand theilt dem Bruder mit. Der Glaube nutzet nur dem/ der ihn hat; ist wol ein enger Nutze. Die Liebe dienet allen/ auch ist die Liebe in sich edler als der Glaube. Der Glaube hat seinen Adel nur aus Christo. Die Liebe ist in GOtt/ und GOtt ist selbst die Liebe/ in GOTT kan nicht Glaube noch Hoffnung seyn. Die Liebe vergöttert mich/ und darin wird bestehen die Vollkommenheit im ewigen Leben. Also haben wir an der Liebe ein Bild und Vorschmack des ewigen Lebens. Was ist das ewige Leben anders/ als eine ewige Liebe.

Mag uns der Liebes-Adel nicht zu lieben bewegen/ so finden wir einen mächtigen Zug aus GOtt. Was uns zur Liebe des Nächsten treiben kan/ finden wir in uns selbsten/ nemlich die lebendige Erfahrung der Liebe GOttes gegen uns. Der Glaube vereiniget mit GOtt/ da ruhet die Seele in GOtt/ und empfindet/ daß aus GOtt als einer Quellen/

die

die Liebe mit Hauffen in sie stürtzet/ ja sie trincket alle Tage aus dem Vater-Hertzen GOttes neue Liebe in sich. Darum ergeust sie sich wiederum/ und läst ihre Fülle in den Nächsten fliessen. Im Glauben schmecket die Seele GOttes Liebe und Süssigkeit. Solcher Geschmack entzündet das Hertz/ und machts feurig zur Gegenliebe/ und dieselbe beweist sich am Nächsten. Dem giebt sich die Seele in der Liebe so zu schmecken/ wie sie GOtt im Glauben geschmecket hat. Das ists/ was Paulus schreibet Gal. 5. **Der Glaube ist durch die Liebe thätig.** Daraus ist offenbar/ daß/ wer den Nächsten nicht liebet/ auch die Liebe GOttes gegen ihm nicht recht erkannt noch gefühlet habe. Zu dem wissen wir/ daß die Liebe des Nächsten von GOtt geboten sey/ und GOtt gefalle. Wer wolte aber so einem freundlichen GOTT nicht in allem zu Gefallen leben? Christus hat die Liebe seinen Jüngern als ein Erbe im Testament vermachet: Joh. 15. **Das ist mein Gebot/ daß ihr euch unter einander liebet/ gleich wie ich euch liebe. Das gebiete ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet.** v. 6. v. 17.

Er hat hin und wieder so reiche und süsse Verheissungen an die Liebe geknüpffet/ die uns billich bewegen solten. Nutzet doch die Liebe keinem mehr/ als ihrem Besitzer. Wer den Nächsten liebet/ der liebet sich selbsten. Wer den Nächsten segnet/ der segnet sich selbsten. Dir bringet der Liebes-Saame Frucht mit reichem Zuwachs.

Uber diß alles sind wir zur Liebe erschaffen. Andere Geschöpffe hat die Natur gewaffnet/ den Löwen mit Klauen/ den Ochsen mit Hörnern/ die Schlangen mit Gifft/ &c. Den Menschen aber hat sie dergestalt nicht gerüstet/ dann er soll ein Liebes-Bild seyn.

Dar-

Darumb hat auch die Natur all ihr Gut nicht auff einen Hauffen in einem Lande zusammen gebracht; sondern in die Länder hin und wieder zerstreuet/dem einen Lande dieses/ dem andern jenes Kleinod gegeben/ auch von einem Lande zum andern den Weg mitten durchs Meer gebahnet/ daß einer mit dem andern solt umbgehen/ handeln/ wandeln/ Liebe und Freundschafft pflegen. Darumb hat uns GOtt alle aus einem Baum herfür wachsen lassen/ nemlich aus Adam. Eva ist nicht aus der Erden/ sondern aus Adam gemacht/ daß wir alle durch ein Wesen in eine Liebe gezogen würden. Jedoch ist die Erde in Adam unser aller Mutter; die Erde/ die von uns keinen Nutzen hat / die von uns mit Füssen getreten wird/ und uns doch alles giebt/ hält und trägt/ nützt und fruchtet;

Eihe/lieber Mensch/so führt dich dein Ursprung zur Liebe. Beschauest du deinen eignen Cörper/ wie ist doch so eine innige Freundschafft zwischen Leib und Seele? wie hertzlich liebt ein Glied das ander? wie dienet eines dem andern? Es ist keine
v. 25. Spaltung am Leibe/ spricht Paulus 1. Cor. 12. sondern die Glieder sorgen gleich für einan-
v. 26. der. Und so ein Glied leidet/ so leiden alle Glieder mit: Und so ein Glied wird herrlich gehalten/so freuen sich alle Glieder mit. Wer den Nächsten hasset/ der hasset Christi Glied/ und sein Mitglied.

Erkennest du nun/ daß der Nechste zu lieben sey/ so lerne auch die rechte Weise.

Erstlich muß diese Liebe hertzlich seyn/ nach der
v. 10. Ermahnung Pauli Rom. 12. Die brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich/ natürlich/ mütterlich/ väterlich/ brüderlich/

schwe-

schwesterlich. Die Weltliebe ist nur ein Schaum auff der Zungen / aber keine Lauterkeit im Hertzen: eine gefärbte Liebe / als wann ich an der Wand ein Menschenbild mahle / da kan ich nicht sagen / daß es ein lebendiger Mensch sey / sondern es ist nur ein Menschen-Farb und Bild / ein todtes gemahltes Werck; Also ists mit der Welt-Liebe / die Farbe ist gut genug; aber an dem warhafften Wesen der Liebe mangelts. Schlangen sind die Weltkinder / so ihr Gifft heimlich tragen. Wie mancher weiß seinem falschen bösen Hertzen mit süssen glatten Worten eine Farbe zu geben? Wann Herodis Hertz beschlossen hat JEsum zu tödten / spricht der Mund; Ich will kommen und ihn anbeten. Wie wol weiß Joab auff sein treuloß Hertz die Zucker-Worte zu sprengen / daß mans nicht blicken sahe? Diesen Fund und Meisterstück hat die Welt gelernet von dem Vater der Lügen / der alten Schlangen / der führte auch lauter Oel und Butter auff der Zungen / pfiff der Evä gar süsse / das einfältige Weib wuste nicht / daß ein solch Gifft in diß Honig gemengt war. Was ists Wunder / daß die Otterngezüchte auch Ottern-Gifft und Galle bergen? Es wäre viel zu predigen von den heutigen verdeckten Liebes-Zeiten / da auch ein Bruder / ein Prediger dem andern nicht trauen kan / da muß man practiciren lernen / was Paulus schon zu seiner Zeit erfahren hat: Ich bin gewesen in Fährlichkeit unter falschen Brüdern. Wirds doch heut für eine Klugheit und Tugend in allen Ständen gehalten / wann man die Warheit nicht rund heraus von Hertzen redet: sondern seines Hertzens falsche Meynung mit glatten / süssen Worten schmückt und schminckt / Lügen für Warheit / und Warheit für Lügen verkaufft. Kan sich doch mancher so freundlich stellen / ob wolte er den 2. Cor. 11 / 26.

Küssen /

küssen/ den er zubeissen willens ist. Nun es mags die Welt preisen wie sie immer will; so ists doch eine gedoppelte Sünde. Sünde ists/ daß man nicht liebt/ da man lieben solte. Sünde ists/ daß man Liebe fürgibt/ da keine ist. Die Liebe sey nicht falsch/ schreibt
v. 9. Paulus Rom. 12. Es soll nicht ein Schein/ Bild und Name allein der Liebe seyn/ sondern Warheit. Das Hertz soll nicht anders meynen/ dañ der Mund spricht. Das Hertz soll nicht fluchen und verrathen/ wann der Mund küsset und segnet.

Die falsche Liebe trägt im Munde Honig/ beym Hertzen Galle/ wie sie David beschreibet im 5. 55. und 62. Psalm: In ihrem Munde ist nichts ge-
v. 10. wisses/ ihr Inwendiges ist Hertzeleid/ ihr Rachen ist ein offenes Grab/ mit ihren Zungen
Ps. 55/ heuchlen sie. Ihr Mund ist glätter dañ But-
22. ter/ und haben doch Krieg im Sinn/ ihre
Ps. 62/5. Wort sind gelinder dann Oel/ und doch blosse Schwerdter: Sie geben gute Worte/ aber im Hertzen fluchen sie.

In der wahren Liebe stimmet Hertz und Mund überein. Wort und Meynung ist ein Hertz. Die Natur hat wol Wunderthier mit zweyen Köpffen/ Nasen/ &c. aber nie mit zweyen Hertzen. Dann das Hertz ist der Lebens-Brunn. Wie nur ein Leben/ so kan auch nur ein Hertz im Menschen seyn. So muß die falsche Liebe ein grausam Wunderthier seyn/ dann sie führet ein ander Hertz auff der Zungen als sie im Leibe hat. Die wahre Liebe hat Grund und Wurtzel im Hertzen/ wann das Hertz dem Nächsten in GOTT hold und zugethan ist. Die Gunst und Willigkeit des Hertzens ist der rechte Kern in der Liebe/ wie Paulus spricht 1. Thessal. 2. Wir seyn willig/ nicht allein das Evangelium euch mitzutheilen/ sondern auch unser Leben.

Fürs ander muß die Liebe des Nächsten rein und lauter seyn ohn alle Eigensucht. Die falsche Welt-Liebe sucht nur ihr eigen Gut / Ehr / Nutzen und Gemach / liebt den Nächsten nicht umb sein selbst / sondern umb eines andern zufälligen Dings willen. Darum liebt sie eigentlich nicht den Nächsten / sondern sich selbsten / sucht und meint nur das Ihre. Solche Liebe verschwindet / so bald ihre Ursach dahin fällt / die Hoffnung des Nutzens; gehet auch nur die an / bey welchen etwas zu hoffen ist. Die reine Liebe sucht nicht das ihre / begehrt keinen Nutzen zu haben; sondern auch mit ihrem Schaden zu bringen. Darumb ist sie am mächtigsten bey denen / von welchen nichts zu hoffen ist. Sie wird auch nicht müde / stehet vest und unbeweglich im Glück und Unglück. Christus gebeut uns / den Nächsten so zu lieben / wie er uns geliebet hat. Er aber liebt uns / nicht daß er hoffet etwas von uns zu haben / sondern daß er geneigt ist uns sich selbst / und mit sich alles zu geben.

Ist die Liebe rein / so ist sie auch gleich gegen alle / Hohe und Niedrige / Reiche und Arme / Bekandte und Unbekante. GOttes Liebe gehet über alle Menschen / wie nicht allein sein Wort; sondern auch die gantze Natur bezeuget. Die Sonne leuchtet / das Erdreich fruchtet allen. Wir haben alle gemeine Güter / Sommer / Winter / Frost / Kälte / Wärme / Wasser / Erde / Lufft / Wind / Regen / Finsternüß / Licht. Insonderheit müssen auch 1. die Feinde aus der Christlichen Liebe nicht geschlossen werden. Die Liebe sihet den Nächsten in GOTT an / in GOTT ist keiner feind. Die Liebe sihet den Nächsten nach GOtt an. GOtt liebet auch seine Feinde. JEsus küsset Judam seinen Feind. Wie bitterlich weint er über die Stadt

Jeru-

Jerusalem/ seine ärgste Verfolgerin? Wie hertzlich bittet er für seine Feinde am Creutz? 2. Die Sünder/ dafern sie noch können bekehret werden. Paulus will zwar/ daß wir das Arge hassen sollen/ Rom. 12/19. aber wir müssen das Arge von der Person scheiden. Das Arge ist des Teuffels/ das muß man hassen: die Creatur ist GOttes/ die muß man lieben. Die falsche Liebe blendet hierin sehr/ sie schweiget/ sihet durch die Finger/ ja lachet auch wol/ und läst ihr gefallen/ wo der Nächste Böses thut/ will nicht zürnen/ hassen/ straffen/ sonderlich wo es Leibes- und Lebens-Gefahr kostet/ als wann man der grossen Hansen Laster soll antasten/ da ist niemand zu Hauß. Das ist eine gefärbte Liebe. Aber die rechte Liebe achtet nicht/ wie gut der Freund/ wie nützlich seine Gunst/ wie süsse seine Gesellschafft/ wie greulich seine Feindschafft; sondern sie hasset das Arge an ihm/ es sey Vater/ Mutter/ Bruder/ Schwester/ oder wer es wolle. Die falsche Liebe wirfft auch in einander Person und Laster: die reine Liebe scheidet sie von einander/ hasset zwar das Arge/ aber liebet die Person/ thut sich zu ihr/ gehet freundlich mit ihr umb/ locket/ flehet/ bittet/ ermahnet/ dräuet/ schilt/ daß sie vom Bösen ablasse. Ein Christ muß ja nicht anders gesinnet seyn/ als Christus gewesen.

Von Christo aber stehet geschrieben/ daß er die Sünder habe angenommen/ daß viel Zöllner und Sünder zu ihm genahet. Die reine Liebe suchet aller Menschen Seligkeit so brünstig als ihr eigen/ darum hält sie sich zu allen Menschen/ auch zu den Sündern wie der Artzt zu den Krancken/ daß sie dieselbe bekehre und heile. Ja sprichst du: mein Nächster ist halsstarrig/ will sich nicht weisen lassen. Aber dulde/ lieber Christ/ dulde/ offt wird der zur sechsten Stunde

bekehrt/

bekehret/ an welchem zur ersten Stunde keine Hofnung war. An Paulo und andern ists zu sehen.

Die reine Liebe ist auch thätig. **Lasset uns nicht lieben mit Worten; sondern mit der That/** ermahnet Johannes 1. Epist. 3. Worte ohne That/ sind wie jener Feigenbaum/ der breite Blätter/ aber gantz keine Frucht trug/ eine taube Nuß/ eine Wolcke ohne Regen. Wie mancher macht einen Bauch/ als gieng er schwanger mit güldenen Bergen/ und ist doch ein leerer Wind? Die wahre Liebe thut mehr als sie saget/ und bemühet sich bey Gelegenheit würckliche Dienste zu leisten. Die Liebe theilet sich dem Geliebten gern mit/ mit allem was sie ist und hat. Die gantze Natur beweiset ihre Liebe gegen uns mit der That/ Sonn und Mond mit ihrem Licht/ die Erde mit ihren Früchten/das Wasser mit seinen Fischen/ꝛc. Wie mächtig uud thätig ist Gottes Liebe gegen dir? Diesem Exempel mustu gleich werden. v. 18.

So strebet nun nach der besten Gabe. Der köstlichste Weg ist die Liebe. Ach! wie seltzam ist diese Tugend worden/ bevorab in den letzten Zeiten/ von welchen Christus geweissaget hat/ daß die Liebe erkalten würde in vieler Hertzen. Darumb eilt die Welt zum Untergang. Wie die Reiffe ein Faß zusammen halten/uñ die Balcken ein Hauß/wañ man die Reiffe abstreiffet/ und die Balcken aufflöset/ so fällt alles in einen Hauffen: So bindet die Liebe das menschliche Geschlecht zusammen/ gehet die Liebe unter/ so muß das menschliche Geschlecht mit untergehen. GOtt ist die Liebe/ wann GOtt aufhöret in der Welt zu wohnen/ so muß die Welt untergehen: gleichwie ein Gewächs verderben muß/ wanns die Sonne nicht mehr bescheinen kan. Nun so muß das Ende nahe seyn/ hört man doch in der

gantzen Welt ist von eitel Zorn/ Neid/ Haß/ Feindschafft/ schnauben/ schnarchen/ rechten/ fechten/ kriegen/ rauffen/ schlagen/ balgen/ heimlichen List und Tücken. Das soll Liebe seyn/ wann einer den andern auffrist und vertilget. Wie wenig halten von dem Nächsten/ wie wenig gönnen und thun dem Nächsten/ was sie ihnen selbst gönnen und thun? Wie viele arme elende Leute schweben uns für den Augen/ an welchen wir doch keine Barmhertzigkeit üben? Wer dieser Welt Güter hat/ und sihet seinen Bruder darben/ und schleust das Hertz für ihm zu/ wo bleibt die Liebe Gottes bey ihm?

1. Joh. 3. 17.

Ja/ wie viel sind/ die ihren Nächsten drucken und ängstigen/ ihm abzwacken und schaden/ wo sie nur können? wie offt gehen wir vorbey/ und lassen den hungerigen JEsum am Wege liegen? Wie offt weisen wir ihn von unsern Thüren/ mit harten und hönischen Worten? Wanns Pancketen und Kleider-Pracht gilt/ da haben wir reichlich; Wann uns ein dürfftiger Lazarus anspricht/ da sehen wir offt sauer umb einen Pfenning.

Bedencket doch/ ihr Lieblose Hertzen/ was ihr thut. Ihr verläugnet GOtt. Denn GOtt ist die Liebe. Was Paulus spricht/ ist am Tage:

1. Joh. 4/ 16.

Eph. 5/ 1. Seyd Gottes Nachfolger als die lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns hat geliebet.

Kinder arten ja den Eltern nach. Sind wir Gottes liebe Kinder/ so müssen wir auch Gottes Art und Natur annehmen; GOtt aber ist lauter Liebe/ und geust in Christo alle seine Liebe über uns aus. Er wird selbst ein Opffer für uns. Bedencket ihr kalte Menschen/ was ihr thut. Ihr verwerffet die Liebe GOttes. Denn so iemand spricht/ ich liebe

1. Joh. 4/ 20.

GOtt/

GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Ihr tretet aus dem Gehorsam Christi. Dann das ist sein Gebot / daß wir uns untereinander lieben / gleichwie er uns liebet. Ihr reisset eure Seele von GOtt / dann GOtt ist die Liebe / und wer nicht in der Liebe bleibet / der bleibet nicht in GOTT. Ihr leidet Schiffbruch am Glauben. Dann der Glaube ist durch die Liebe thätig. Ihr stürtzet euch ins Verderben. Dann diß Urtheil stehet vest / wer den Bruder nicht liebt / der bleibt im Tode. Ihr macht alle eure Gaben und gute Wercke zu nichte. Dann wann ich hätte allen Glauben / also daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. Ihr habt kein Theil an Christo / und nennet euch fälschlich Christen. Dann wie man einen Menschen an der Gestalt / so kennet man den Christen an der Liebe / Joh. 13. **Daran wird iederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr euch untereinander liebet.** v. 15. Ihr verleugnet eure eigene Natur / dann das Gesetz der Liebe ist in die Natur gepflantzet. Was ihr wollet / daß euch andere thun sollen / das solt ihr ihnen auch thun. Darzu ist die menschliche Natur zur Liebe erschaffen / zur Liebe geneigt.

Darum meine Brüder / liebt euch untereinander. Seyd ihrs doch schuldig. Was wollet ihr die Schuld verleugnen? So möget ihr die Schuld nicht auff einmal abtragen / sie wächst mit eurem Glauben / und mit euers Nächsten Nothdurfft. GOtt verpflichtet euch darzu durch seine Gebot. Es ist dir gesagt Mensch; du solt lieben deinen Nächstē als dich selbst. Er verpflichtet euch darzu durch seine Liebe: Die fühlet euer Hertz / und mahnet euch täglich an. So ist die Liebe die edelste Tugend. Wañ viel Kleinodien auffgetragen werden / so greifft

iederman nach dem edelsten Stück. GOtt selber is
die Liebe. Wolt ihr göttlicher Natur und Art seyn
so liebet. Die Liebe erfreuet das gantze Gesetz/ ist ei
Begriff aller Tugenden/ das heist ja gekröne
Solch eine Königin ist die Liebe. Düncket dichs noc
gering zu seyn/ so sihe auff den Nutzen/ den die Lieb
bringt. Je mehr du den Bruder liebest/ je mehr rei
tzestu Gottes Liebe gegen dir. Deine Liebe ist das ei
ne Auge/ das Gott so heiß und brünstig macht in sei
Cant. 6. v. 4. ner Liebe/ daß er flehen muß: **Wende deine Auge**
von mir/ daß sie machen mich brünstig. J
mehr Guts du dem Nächsten thust/ je mehr Gut
hastu von Gott zu hoffen. Ein Sämlein bringt off
tausendfältige Frucht. Wer reichlich säet/ wir
reichlich erndten. Christus eignet ihm zu/ was seine
Gliedern geschicht/ und lästs nicht unbelohnet.

Liebet dich nun gleich dein Nächster nicht/ so lieb
du ihn doch und liebe ihn desto brünstiger/ damit d
ihn anzündest. Der Magnet zeucht das harte Ei
sen an sich. Die Liebe hat eine Magnetische Krafft
beweget und zeucht offt ein hartes Hertz. Wann ei
Glied am natürlichen Cörper aus seiner Fuge
weicht/ so versucht man alles/ daß mans wieder hin
ein rücke/ und mit den andern vereinige. So müsse
es auch die Glieder am geistlichen Leibe Christi mi
einander halten. Merckestu/ daß dein Bruder sic
durch Haß oder Feindschafft von dir trennen wil
so zeuch ihn mit deiner Liebe wieder an dich/ und be
mühe dich mit allem Fleiß diß feindselige Hertz z
gewinnen. Liebest du den/ der dich nicht liebet s
wird dein Gnaden-Lohn desto herrlicher seyn. S
ihr nur liebet/ die euch lieben/ spricht Christu
Matth. am. 5. **was werdet ihr für Lohn haben**
Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und s
ihr euch nur zu euren Brüdern freundlic
thu

thut/ was thut ihr sonderliches? thun nicht die Zöllner auch also. v. 47.

So bedürffen ja auch die Starcken des Artztes nicht/ sondern nur die Krancken. Wie närrisch wärs/ wann der Artzt sprechen wolte: Der Mensch ist schwach/ darumb will ich ihn nicht heilen; ja eben darumb/ weil er schwach ist/ bedarff er deines Heilens. So wärs auch thöricht geredt/ wann du sagtest: Der Mensch hasset mich/ darumb will ich ihn nicht lieben. Nein/ deine Liebe soltu als ein Heil-Pflaster auff seine Wunden drucken/ seinen Haß dadurch wandeln/ und zu Liebe machen. Gott liebet seine Feinde/ ob er sie durch seine Liebe gewinnen/ und nach sich ziehen möchte.

Jsts euch dann ein Ernst zu lieben/ so liebet hertzlich/ GOtt richtet die Liebe nach dem Hertzen. Liebet einfältig/ und suchet nicht euch; sondern euren Bruder zu gewinnen. Liebt beständig/ der Anfang wird nicht gekrönet; sondern das Ende. Liebet mit der That/ das Werck preiset den Meister/ die Frucht den Baum.

Fühlet ihr dann Schwachheit und Mangel in der Liebe/ so erkennets/ seufftzet darüber/ erstattet allen Mangel durch das Blut JEsu Christi/ und betet ohn Unterlaß/ daß GOtt die Liebe durch seinen Geist in euch pflantzen/ stärcken und vermehren wolle.

Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst/
Laß uns empfinden der Liebe Brunst/
Daß wir uns von Hertzen einander lieben/
Und im Friede auff einem Sinne bleiben.
HERR erbarm dich!
Amen.

Das X. Capitel.

Von der Gedult.

DIese Tugend ist eine Tochter der Liebe/ und hat zu thun theils mit den Schwachen theils mit den Widerwertigen.

Wir sind nicht alle gleich starck im Glauben So ist keiner unter uns Engel-rein. Darumb reitzet uns unser eigene Natur zur Ungedult. Wer die Gebrechen seines Bruders nicht mag ertragen der kennet sich selbst nicht. Der Geist dringet auch
v. 2. auff uns zu durch Paulum Galat. 6. **Einer trage des andern Last.** Ein iedweder findet in sich was den andern belästigen oder beschwerlich seyn mag/ darum ist keiner frey/ haben wir alle Theil an der Last/ so müssen wir auch alle die Schultern herstrecken/ und tragen helffen. Noch grössere Gewalt liegt in den Worten/ welche er an die Epheser schreibet im 4. Capitel:
v. 1. **So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn/ daß ihr wandelt wie sichs gebührt eurem Beruff/ darinnen ihr**
v. 2. **beruffen seyd/ mit aller Demuth und Sanfftmuth/ mit Gedult/ und vertraget einer den andern in der Liebe.**

Es finden sich viel unter den Christen/ die am Glauben und Sitten schwach/ gebrechlich und wunderlich sind/ dieselben müssen wir vertragen/ ihnen hertzlich vergebē/ wie in einem Hause Brüder und Schwestern gegen einander thun/ wo eins oder das ander schwach/ gebrechlich ist. Anders kans nicht zugehen/ wo man mit einander leben soll/ da muß man

auch

auch mancherley Beschwerung / Schwachheit und Ungedult mit einander tragen. Es ist keiner / der nicht Gebrechen an ihm hätte / die er vom andern gern will getragen haben. Sehen wirs doch an GOtt / daß er das zerstossene Rohr nicht zerbricht / und das glimmende Docht nicht auslöscht ; sondern er richtet die Niedergeschlagene auff / heilet und verbindet ihre Schmertzen.

Wie ein geduldiger Mensch mit den Schwachen umgehen müsse / lehret Paulus Rom. 12. 9. 10. Die Gedult nimt die Schwachen an / wie Paulus ermahnet Rom. 14. Den Schwachen im Glauben nehmet auff / wie man ein schwaches Kind auff den Armen trägt. Ein Welt-Mensch stöst den Schwachen von sich / und achtet ihn nicht würdig seiner Gemeinschafft. Die Christliche Liebe aber zeucht ihn zu sich / hilfft ihm auff / unterweiset ihn freundlich / daß er aus dem schwachen Glauben in einen starcken trete. So lang muß man ein Kind sanfft heben / mit Milch und zarter Speise nehren / biß es fein groß und starck werde. Auch nehmen wir die Schwachen auff / wann wir ein hertzliches Mitleiden mit ihnen tragen : wie es dann natürlich ist / daß wir uns der krancken / gebrechlichen Leuten erbarmen. Sind doch des Nächsten Schwachheiten ein Spiegel deines eigenen Elends. c. 14. 1. c. 15. 1.

Die Gedult verwirret der Schwachen Gewissen nicht / wie Paulus an berührtem Ort spricht : **Verwirret die Gewissen nicht.** Die Schwachen haben eben so ein tieffes Erkäntnüß nicht der Lehre von der Christlichen Freyheit / darumb wissen sie sich auch im Brauch der Mittel-Dinge noch nicht recht zu schicken. Da muß man sich hüten / daß man ihr Gewissen nicht in Zweiffel setze / durch Rom. 14. 1.

irrigen Rath/Meynung und Lehre; oder durch unzeitig Urtheil; oder durch Sicherheit und Vermessenheit im Brauch solcher Dinge/die an ihnen selbst zwar keine Sünde sind/ und doch von den schwachen für Sünde gehalten werden/ wie bey den Corinthiern war die Niessung des Fleisches/ welches den Götzen auffgeopffert war/ 1. Cor. 8.

Die Gedult verachtet und richtet die Schwachen nicht. Welcher isset/ sagt Paulus/ der verachte den nicht/ der da nicht isset/ und welcher nicht isset/ richte den nicht/ der da isset. Der Starcke im Glauben soll nicht verachten den Schwachen/ und der Schwache soll nicht richten den Starcken. Denn GOtt hat beydes angenommen; was aber Gottes ist/das mögen wir nach unserm Gefallen nicht richten.

Rom. 14. 3.

So gebührts uns auch nicht den Nächsten zu richten/ denn er ist ein frembder Knecht/ der seinem Herrn stehet oder fället. Wer bistu/ der du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem Herrn. Das Gericht ist GOttes. Der Herr hat recht und Macht den Knecht zu richten. Wer sich des Gerichts über den Nächsten anmasset/ der greifft in ein frembd Ampt.

Darzu wissen wir nicht/ was im Menschen ist/ was mit der Zeit aus ihm werden kan. Er maa wol auffgerichtet werden/ denn GOtt kan ihn auffrichten. Offt wird der Letzte der Erste/und der Erste der Letzte. Darumb sollen wir das Gerichte GOtt/der die Hertzen ergründet/ und die Menschen in seiner Hand hat/ befehlen/ und nach der Liebe allezeit das Beste vom Nächsten hoffen. Vielleicht hat er eine gute Meynung/ darum soll man ihn nicht alsbald richten/sonderlich in Dingen/die das Gewissen nicht binden und die Seligkeit nicht betreffen.

Diese Gedult ärgert die Schwachen nicht. Richtet vielmehr/ spricht Paulus/ daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergernüß darstelle. Rom. 14. 13.

Aergernüß geben wir/ wann wir offenbarlich sündigen/ entweder da wir lassen/ was wir thun solten/ als wann wir den Glauben rühmen/ und doch keine Frucht erweisen; Oder/ da wir thun/ was wir lassen solten/ und entweder falsch lehren / wider den natürlichen Sinn der H. Schrifft; oder unchristlich reden und rathen; oder/ fleischlich leben und unbedachtsam handeln.

Aergernüß geben wir auch/ wann wir nicht meiden allen Schein des Bösen: Denn wann schon ein Ding an ihm selbst nicht Sünde ist/ und doch von den Schwachen für Sünde gehalten wird/ soll ich mich enthalten/ damit sich nicht der Schwache an meinem Exempel stosse und anfange die Sünde geringschätzig zuhalten. Daß wäre ein Mißbrauch der Christlichen Freyheit/ auch wider die Liebe/ die des Nächsten Besserung und Seligkeit suchet/ und ihm nichts Böses thut.

Die Gedult suchet/ was zum Frieden und zur Besserung der Schwachen dienet. Lasset uns dem nachstreben/ (spricht Paulus) das zum Frieden dienet/ und was zur Besserung unter andern dienet. v. 19. Will man aber die Schwachen bessern/ so muß man nicht umb äussere Wercke die innere Gottseligkeit zerstören. Denn gemeiniglich geschichts/ daß wann der Mensch hanget an äusserlichen und sichtbaren Ubungen/ und darin seinen Gottesdienst setzet/ so vergisset er zu gehen in den Grund seines Hertzens: wird also am inwendigen Menschen nicht erbauet.

Der innere Mensch wird nur in den äusserlichen Ubungen sichtbar und erkannt. Will man den Schwachen bessern / so muß man sich der Dinge enthalten / dadurch er geärgert wird / wann sie gleich nicht sündlich seyn. Denn man muß der Christlichen Freyheit nicht mißbrauchen zum Anstoß der Schwachen. Der Apostel Paulus hat auch allen Dingen Macht gehabt / doch hat nicht alles frommen wollen: darum hat er im Brauch auff Person / Ort und andere Umstände gesehen / damit er durch seine Freyheit nicht zubreche / sondern bauete. Er ist den Juden ein Jude worden / auff daß er die Juden möchte gewinnen; den Schwachen schwach / auff daß er die Schwachen möchte gewinnen; er ist iederman allerley worden / auff daß er allenthalben etliche selig machen könte.

Die Gedult erhebt sich nicht über die Schwachen. Darumb will Paulus / daß wir der Schwachen Gebrechlichkeit also tragen sollen / daß wir nicht Gefallen an uns selber haben. Wir sollen uns nicht besser / frömmer und heiliger halten / als unser schwacher Bruder ist. Denn nichts ärgert die Schwachen mehr / als Hoffarth und Verachtung / und nichts bessert sie mehr als demüthige Wolmeynung.

Was die Feinde betrifft / gegen dieselbe erweiset sich die Gedult gantz liebreich. Ich sage euch / spricht Christus / liebet eure Feinde / segnet / die euch fluchen / thut wol denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleydigen. Wer den Feind hasset / widerspricht CHRISTO. Der HERR sagt / der Leib und Seel kan in die Hölle stürtzen. Auff dreyerley Weise mag uns der Feind beleydigen / mit dem Hertzen durch Haß / mit der Zungen durch Fluch- und Schelt-Wort / und

Matth. 5. 44.

dann mit bösen Wercken: Auff dreyerley Art sollen wir vergelten / das Hertz soll lieben / der Mund segnen und beten / die Hand wol thun. So gehet uns Christus für. Sein Hertz liebet die Feinde / sein Mund bittet für sie / seine Hand läst er ans Creutz nageln. Mit Juda seinem Verräther hält ers nicht anders. Das liebreiche Hertz ist begierig nach seiner Seligkeit. Der Mund locket süß. **Mein Freund! warum bistu kommen?** Hätte er doch sagen mögen; Du Feind / du Mörder / Verräther und Teuffel. Der Mund dräuet; **Wehe dem / durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird.** Der Mund küsset den losen Buben: Die Hand reicht ihm den Bissen und das Abendmal. Am berührten Ort führet dich Christus alsbald auff das Exempel GOttes / und will / daß du demselben / als ein Kind dem Vater nachschlagen sollest. **Auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel / dann er läst seine Sonne auffgehen über die Bösen und über die Guten / und läst regnen über Gerechte und Ungerechte.**

Matt. 26. 50.

Marc. 14. 21.

Matth. 5. 45.

Die Sonne leuchtet vom Himmel / der Regen hat den Ursprung aus der Erden. GOTT überschüttet seine Feinde mit irrdischen und himmlischen Gütern. Wer den Feind liebet / der ist GOttes Kind / dann er ist GOttes Nachfolger / und thut GOttes Werck. Am selbigen Ort setzet Christus weiter: **So ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht auch dasselbe die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderlichs? Thun nicht die Zöllner auch also? Darumb solt ihr vollkommen seyn / gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**

Matth. 5. 46. v. 47.

v. 89.

Keine

Keine reinere Liebe ist/ als die Liebe des Feindes. Die Liebe des Freundes kommt aus der Natur. Natürlich ists/ daß wir lieben/ die uns lieben/ eine Liebe gebiert die ander. Aber die Liebe der Feinde kommt aus einer sonderlichen Gnade Gottes. Die zu lieben/ die alle Ursach der Liebe auffheben/ und zum Haß Anlaß geben/ erfordert fürwahr Kunst und Krafft. Es gehöret darzu ein Hertz/ das ihm selber von der Welt abgestorben. Ein gedultiger Christ hält niemand für seinen Feind als sich selbsten. Seine Beleydiger sind seine beste Freunde. Sie lehren ihn Christliche Fürsicht/ weil sie allezeit und allenthalben auff seine Worte und Wercke mercken/ daß sie finden/ was sie lästern mögen. Wie behutsam sind die Bürger/ wann der Feind auff die Stadt lauret? Kein Freund sagt dir die Warheit so rund und gut/ als welchen du für deinen Feind hälteſt/ der heuchelt oder schmeichelt nicht. Woltest du über die Beleydigung klagen/ so wisse/ daß dir niemand möge leyds thun/ ohne deinen Willen. Dein Nächster spricht dir etwan ein hartes Wort zu/ ist das eine Beleydigung? Aber weils dein zartes Fleisch nicht verdauen kan/ so machts dich unruhig/ das ist dann das Leyd/ das du fühleſt. Dann niemand wird beleydiget/ dann nur von seinem fleischlichen Hertzen. Aber/ laß seyn/ deine Feinde haben dich beleydiget; so ist doch bey dem Leyd eine Ergötzung. Die Bienen stechen zwar scharff; bringen doch auch ein süsses Honig. Ich gebe zu/ daß dich dein Feind steinigt; aber mit lauter Edelgesteinen und Perlen/ die hebt Gott auff/ uñ macht dir eine Krone draus. So manch Schelt-wort/ so manche Perle: so manche Verfolgung/ so mancher Edelgestein. Dein Feind übet nur deine Gedult/ prüfet nur deine Sanfftmuth/ schärffet dein

Gebet/

Gebet/ macht er dich GOtt ähnlich in der Liebe/ setzt manches Blümlein in den Krantz/ den du dort tragen solt/ sticht und beist sich selbst zu todt. Indem das Feuer Holtz verzehrt/ frist sichs selbst mit auff. Darumb solten die Beleydigungen deine Liebe nicht verringern; sondern vermehren.

Die Gedult erweiset sich gegen die Feinde langmüthig. Ein langmüthiger läst sich nicht leicht entrüsten/ sondern mässiget den Zorn. Er vergibt gern und enthält sich aller Rache/ vergilt nicht Böses mit Bösem: segnet/ wann der Feind fluchet; wünschet den Himmel/ wann man ihm die Hölle wünschet: ist taub und blind/ übersichet und höret viel: hat er gleich das Vermögen sich zu rächen: so hat er doch den Willen nicht; läst sich gern vor der Welt für ein gedultiges Lamm/ ja für einen Narren ausruffen: hält sich seiner Sünden halben würdig/ nicht allein aller Creaturen; sondern auch ewig in der Höllen des Teuffels Fußschemel zu seyn; nimt alles/ was ihm von den Creaturen wiederfähret/ als aus der Hand GOttes/ in welcher sie sind geschlossen; verschmertzet alles Leyd/ bezeuget dannoch mit sanfftmüthigem Geist seine Unschuld/ und beweiset/ daß ihm unrecht geschehen sey: Erwählet auch/ wann ns noth ist/ doch mit Verläugnung sein selbst/ GOtt zu seinem Richter: Erkennet/ daß es GOttes Wille sey/ ihn durch böse Werckzeuge zu üben und zu prüfen/ in denselben Willen GOttes ergibt er sich gern und überwindet alles mit stillem Geiste: Er übet keine Rache; sondern sieget durch Schweigen/ Dulden und Beten. Ein solcher Mensch ist recht demüthig/ und behält den Frieden seines Hertzens unverrücket.

Die Gedult begegnet den Feinden mit Wolthaten; Hungert deinen Feind so speise ihn/ dürstet Rom. 12. 20.

dürstet ihn / so tränckе ihn. Wann du das thust / so wirst du feurige Kohlen auff sein Haupt sammlen.

Wolthat ist der Christen Pfeil und Schwerdt / damit sie den Feind niederschlagen. Wolthaten sind feurige Kohlen / die des Feindes Seele ängsten und brennen / sein Hertz entzünden und erhitzen / daß er über sich selbst zornig / und uns hold wird. Im Gesetz hat GOtt geboten: Wann du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest / daß er irret / soltu ihm denselben wieder zuführen. Wann du deß der dich hasset / Esel siehest unter seiner Last liegen / hüte dich / und laß ihn nicht; sondern versäume gern das deine umb seinet willen. Soltu deines Feindes Ochsen oder Esel erhalten / wie vielmehr seine Seele / Leib / Ehr und Guth? Schaue die Erde an / die wird von dir mit Füssen getreten / und trägt dich doch: sie wird von dir zerhacket / und bringt dir doch Früchte: du durchgräbest sie / und gibt dir doch Schätze. Bedencke / lieber Mensch / bistu nicht aus der Erden gemacht? Christus läst sein Leben für seine Feinde / und du woltest ihnen ein irrdisch Guth versagen? Wer die Feinde liebet / hat Christi Sinn und Hertz. Paulus spricht: Laß dich nicht das Böse überwinden; sondern überwinde das Böse mit guten.

Exod. 23 / 4. v. 5.

Rom. 12. 21.

Ein iedweder will gern seinen Feind überwinden: das ist natürlich. Lästu dich durch des Feindes Haß auch zum Haß neigen / so bistu vom Bösen überwunden; bewegstu aber den Feind mit Wolthaten zur Liebe / so hastu das Böse mit Gutem überwunden. In der Tugend bestehet der Sieg / und nicht im Laster. Wie kein Teuffel den andern / so treibt keine Feindschafft die ander aus. Christus muß die Teufel aus-

austreiben / und der Geist der Liebe den Mord-Geist. Die reine göttliche Liebe siehet nicht auff das / was ihr zu leyde geschicht; sondern auff den Untergang der Feinde / darüber betrübt sie sich. Sprich nicht: ich liebe zwar meinen Feind; aber ich kan ihm nicht wol thun. Du Heuchler / wer das Grössere gibt / solt der nicht auch das Geringere geben können? Ist nicht dein Hertz mehr als eine irrdische Gabe? Sprich nicht: Laß meinen Feind den Anfang machen. In der Liebe muß einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen. Der Christliche Liebes-Eifer wartet nicht / biß man ihn jaget / sondern er jaget andere.

Läst sich der Feind durch Wolthaten nicht gewinnen / so knyet die Gedult nieder / und bittet für ihn / daß ihm GOtt seine Sünde vergebe / und ihn erleuchte. So machts Christus: **Vater / vergib ihnen.** Und aus Christi Munde der erste Märtyrer Stephanus: **HErr / behalte ihnen diese Sünde nicht.** Nicht anders habens andere Heiligen gehalten / wie Paulus bezeuget 1. Corinth. 4. **Man schilt uns / so segnen wir: man verfolgt uns / so dulden wirs: man lästert uns / so flehen wir.** Wer seine Feinde segnet / der segnet sich selbst. Hie aber fragt sichs: **ob man die Feinde möge verfluchen / und ihnen alles Ubels wünschen?** Daß ichs kurtz sage / so muß man das Werck des Glaubens von dem Werck der Liebe scheiden. Der Glaube fluchet wider das Böse; die Liebe segnet die Person / und bittet für sie. Oder / ausführlich davon zu reden / so must du zusehen / ob der Feind verfolge deine Person / und ihre Zufälle / Gut / Ehre / Leib und Leben? oder deinen Glauben / Ampt / und Wandel? Und so er deinen Glauben verfolgt / ob ers thue wissentlich / oder unwissentlich?

Luc. 23 / 34.

Act. 7 / 60.

v. 12.

Und

Und dafern wissentlich / ob er zu bekehren sey / oder nicht? Verfolgt er deine Person / und was derselben zuständig / so soltu Schutz suchen bey der Obrigkeit: dieselbe ist an Gottes Statt / eine Rächerin wider das Böse. Will die Obrigkeit nicht helffen / so soltu gedencken / daß du beruffen seyst mit Christo zu leiden. Wann dir dein Feind auch dein Leben nehme / soltu dich doch nicht bewegen lassen ihm zu fluchen oder ihn zu hassen; sondern auff Pauli Re-
Rom. 12. 14. gul sehen: **Segnet und fluchet nicht.** Es ist genug / daß GOtt solche Leute in seinem Wort verflucht / und ihnen das Wehe dräuet. Fluch ist eine Arbeit der Rache / und verboten. Unterdessen soltu mit dem Gebet deinen Leib / Ehr und Guth bewahren / als mit einer Mauer. Du hast so manche Verheissung / so manchen Schutz und Schirm-Brieff GOttes: darauff soltu trauen / und die Feinde immerhin wüten und stürmen lassen. Wann aber die Feinde deinen Glauben / dein Ampt oder Leben verfolgen / so heists / wie David spricht:
Ps. 119. 21. 22. **HERR / ich hasse / die dich hassen / und hasse sie mit allem Ernst.**

Dein Glaub / Ampt und Wandel ist nicht dein; sondern GOttes / darum trifft der Haß nicht dich / sondern Gott. Du must sie aber hassen und verfluchen nicht um der Person; sondern um ihrer Boßheit willen. Dahin gehen die Flüche Davids und der Propheten. Denn sihe / wann ein Christ in seinem Glauben oder Ampt leidet / so leidet er in der Person Christi. Nun müsts fürwahr dahin nicht kommen / daß Christus vom Teuffel und seinen Schuppen alles Hertzeleid solte vorlieb nehmen; und ihnen noch Danck zu sagen. Weil er in Christi Person stehet / mag er auch in Christi Person die
Zach. 3. 2. Feinde verfluchen / und sagen: **GOtt schelte dich Satan.**

Jedoch

Jedoch so der Feind deinen Glauben unwissendlich verfolget/ soltu ihn in der Person Christi segnen/ und für ihn bitten: **Vater/ vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun.** So hats auch Stephanus gehalten. Paulus stund bey ihm/ und trug Gefallen an seinem Tode; aber unwissend/ darumb bittet er/ **HERR/ behalte ihnen diese Sünde nicht.** Verfolget er aber deinen Glauben muthwillig/ aus lauter Frevel und Bitterkeit/ wil sich dazu nicht weisen noch bekehren lassen/ so gehöret ihm der Fluch/ denn er sündiget in den H. Geist/ und widerstrebet der Warheit/ die er weiß/ daß sie die lautere göttliche Warheit ist/ so wol in der Lehre als im Leben.

So flucht Paulus 1. Corinth. am sechzehenden: **Wer unsern HErrn JEsum nicht lieb hat/ der sey verflucht.** v. 22.
Und Christus selber im neun und sechzigsten Psalm: **Geuß deine Ungnade über sie/ und dein grimmiger Zorn ergreiffe sie/ tilge sie aus dem Buch des Lebens.** v. 26.
Wolte man solche Boßheit noch verbitten/ so betete man wider GOttes Ehre. Ein solch Gebet hat GOTT verboten/ Jerem. 11. **Du solt nicht für diß Volck bitten/ denn ich will sie nicht erhören.** v. 30. v. 14.

Die Gedult gibt den Feinden nach/ und weicht gern von ihrem Rechte/ nach der Ermahnung Pauli/ Philpp. 4. **Euer Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen.** v. 5.
Die Welt pocht allezeit auff ihr Recht/ daher höret man von nichts anders/ als haddern/ zancken/ rechten/ fechten. Ein geduldiger Christ sihet nicht an sein Recht/ sondern lencket sich nach der Feinde Willen und Nutzen/ nur daß Friede bleibe. Ist/ was Paulus auch schreibt an sei-

v. 13. ne Colosser am 3. Capitel: Vertrage einer den andern/ so iemand Klage hat wider den andern. Gleichwie Christus euch vergeben hat/ also auch ihr. Da ist/ spricht D. Luther/ alles Recht/ (verstehe das heutige/ lange/ leichtfertige/ bittere/ ungöttliche) unter den Christen auffgehaben/ und nicht zugelassen/ daß iemand das Seine wieder fordere mit Recht/ sondern vergebe und nachlasse. Und im dritten Teutschen Jenischen Toma spricht er: Das ist das Christliche Rechten nicht/ sich sträuben wider das Unrecht/ zum Schwerdt greiffen/ sich wehren und rächen; sondern dahin geben Leib und Guth/ daß es berauben mag/ wer da will. Wir haben doch genug und übergenug an unserm reichen HERRN Christo. Leiden/ Leiden/ Creutz/ Creutz ist der Christen Recht/ das und kein anders. Und im siebenden Theil: Christen streiten nicht mit dem Schwerdt oder Büchsen/ sondern mit dem Creutz/ gleichwie ihr Hertzog Christus nicht das Schwerdt führet/ sondern am Creutz hanget. Darumb so bestehet ihr Sieg auch nicht im Obliegen und Herrschen/ oder in grosser Gewalt; sondern im unterliegen/ und in der Unkrafft.

Sihe/ das ist die rechte Weise vom Unglück und Ubel loß zu werden. Möchtens wol bedencken die grossen Könige und Herren/ die um eigene Ehr und Reputation/ um eine Handvoll Lands und Sands willen solche schreckliche Kriege mit so viel theurem Christen-Blut ausführen. Die beste Rache ist dem Feinde weichen und nachgeben. Gehet man doch einem grimmigen Thier aus dem Wege. Läst doch de

Schif-

Schiffer die Segel fallen/wañ ein starcker Sturm komt damit das Schiff nicht sincke. Weichen ist überwinden. Wer widerstrebet/der ist überwunden. Gebet Raum dem Zorn. Lasset den Feind nur einmal allen seinen Grimm ausschüttten/ so ist der Gifft dahin/ und kein Ubel mehr zu fürchten.

Nun liebe Christen/ an Schwachen wirds nimmer mangeln. Es ist je mit Christi Reich also gethan/ daß seine Christen nicht vollkommen noch heilig sind; sondern sind stäts in dem Anheben und Zunehmen. Darum findet man noch immer unter ihnen böse Gebrechen übrig von dem alten Adam. Diß ist die Last/ die einer am andern tragen; die Schwachheit/ die einer von dem andern auffnehmen muß. Christus hat dergleichen viel an seinen Aposteln geduldet/ und trägt noch viel an seinen Heiligen. Ach! wie viel stoltzer Geister findet man heute/ die alles vollkommen haben wollen unter den Christen/ gefallen ihnen selbst/ verachten/ richten und verdammen die Schwachen. Solche Leute kennen sich selbst noch nicht/ denn sie sind je auch nicht Splitter rein. Sie verstehen das Christenthum noch nicht recht/ denn bey den Christen heists: Last tragen und Schwachheit dulden. Christen sollen zwar neue Menschen seyn. Es heist aber noch nicht/ wir sind neu; sondern wir werden neu/ und sind im Werden. Nun laufft unter dem Werden noch gar viel mit des alten Wesens/ daraus ein neues wird. Darumb/ wann du einen siehest/ der schwach im Glauben ist/ und sich leicht ein Gewissen macht über freye Dinge; so spotte seiner nicht/ stärcke ihn nicht in seinem Zweiffel/ ärgere ihn nicht mit deinem Exempel; sondern strebe nach dem/ was zum Frieden und zur Besserung dienet. Siehestu einen/ der noch

gebrechlich ist in seinem Leben/ und aus Schwachheit in Sünde fällt/ so dulde ihn/ trage Mitleiden mit ihm/ hilff ihm wieder zu recht mit sanfftmüthigem Geist/ und sihe auff dich selbst/ daß du nicht auch also versuchet werdest/ sey nicht stoltz/ noch sicher/ denn wer heute stehet/ kan morgen fallen: Bitte GOtt/ daß er den Gefallenen wieder auffrichte/ und dich für dergleichen Fall bewahre.

Bistu ein Christ/ so wirds dir auch an Feinden nicht mangeln. Hats doch deinem lieben HErrn JEsu daran nicht gefehlet. Der Knecht ist nicht besser dann sein Herr. Der Teuffel und die Welt werden mit Macht auff dich stürmen. In der Gedult bestehet der Sieg.

Rom. 12. 21. **Erstlich/ laß dich nicht das Böse überwinden.** Zürne nicht wieder/ wann dein Feind zürnet/ denn sonst hat der Teuffel/ was er durch seine Werckzeuge suchet. Sey deines Gemüthes ein Herr/ und bezwinge dich selbst. Der ist tapfferer/ der sich selbst/ als der viel Schlösser überwindet. Kanstu dich überwinden/ so hastu zugleich den Feind mit überwunden. Du magst auch wol weichen und nachgeben/ dem Feinde zu Fuß fallen und flehen. Hälts die Welt für eine Schande/ so ists im Reich Christi ein hoher Ruhm. Ein Jünger Christi suchet nicht der Welt/ sondern seinem HErrn CHristo zu gefallen. Die Welt soll dich an jenem Tage nicht richten/ oder selig machen; sondern CHristus. Menschen-Lob kommt von Menschen/ fährt mit Menschen dahin/ wol dem! der Lob bey Gott hat: Darnach/ **überwinde das Böse mit Gutem.**

Liebe/ die dich hassen. Segne/ die dir fluchen. Thue wol denen/ die dir Leyds thun. Das ist der höchste

Grad

Grad in der Christlichen Liebe. Das heist redlich gesieget/ wer also sieget. GOtt sey danck/ der uns allezeit Sieg giebt in Christo/ Amen. 2. Cor. 2/ 14.

Das XI. Capitel.

Von der Sanfftmuth und Langmuth.

DJese Tugend ist eine Schwester der Gedult. Ein gedultig Hertz ist ruhig/ sanfft und stille. Sie hat den Nahmen von der Besänfftigung/ weil sie das Hertz besänfftiget/ den Zorn stillet und lindert.

Die Sanfftmuth läst sich nicht leicht erbittern/ wird sie aus menschlicher Schwachheit entrüstet/ so kehret sie alsbald in sich/ stillet den alten Adam/ und zeucht ihn unter das Joch Christi. Dahin zielet Jacobus/ wann er ermahnet; Seyd langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht/ was für GOtt recht ist. Und Paulus Ephes. 4. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euerm Zorn untergehen. Jac. 1/19. v. 20. v. 26.

Wir Christen mögen ja wol zürnen/ wo es Gottes Befehl oder die Noth erfordert; aber doch sollen wir nicht jäh oder schnell zum Zorn seyn/ daß wir alsbald zufahren/ wann uns diese Lust unsers alten Adams nur ansticht; sondern sollen langsam seyn/ alles zuvor wol bedencken. Wolten wir alsbald reden oder thun/ wann der Zorn sich in uns reget/ so würden wir auch alsbald sündigen. Denn des

Menschen Zorn thut nicht/ was für GOtt recht ist. Was ein Mensch in unbedachten fleischlichen Bewegungen thut/ ist selten für GOtt recht: Darum müssen wir zuvor in unser Kämmerlein gehen/ ein wenig still halten/ uns nicht den Zorn also übereilen lassen; sondern zusehen/ daß wir die Reitzung überwinden. Können wirs nicht thun/ so sollen wir ein Vater Unser beten/ was gilts/ ob nicht durch
Matth. 6. 12. die Worte **Vergib uns unser Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern**/ der Zorn in uns/ wo nicht gantz gebrochen/ doch mercklich wird gedämpffet werden.

Es ist fürwahr sehr gefährlich/ wann wir alsbald mit Worten oder Wercken zufahren/ da wir vom Zorn angestochen werden/ da gehets selten ohne Sünde ab. Darum spricht Paulus: **Zürnet und sündiget nicht.** Er verbietet nicht zu zürnen/ sondern redet bedinglich. Ach! will er sagen/ ich weiß wol/ wie es in diesem Leben zugehet/ daß ihr mit Zorn angefochten werdet/ es gehet so rein nicht ab/ daß nicht zuweilen etwas mit solte unterlauffen/ davon das Hertz anfange zu schwellen; auch hetzet der Teuffel zu/ denn er wolte gern sein Mord-Siegel und Bild in uns trucken/ und uns ihm gleich machen. Das werdet ihr wol erfahren/ meine liebe Epheser/ sonderlich wo ihr wollet fromme Christen seyn/ daß man euch unrecht thut öffentlich und heimlich. Das wird euch wehe thun/ und zum Zorn bewegen. Denn Fleisch und Blut kan sich nicht erwehren/ daß es nicht solt Bewegung fühlen zum Zorn. Aber hie ists Zeit/ daß ihr euch hütet/ und nicht sündiget. Wir sündigen/ wann wir dem Anstoß des Zorns den Zaum lassen/ und folgen. Wir sündigen/ wann wir den Zorn im Hertzen lassen Wurtzeln schlagen/ und über

Nacht

Nacht bey uns tragen: Darum setzt Paulus hinzu: **Lasset die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen.**

Ein Christ muß sich nicht lang mit dem Zorn tragen; sondern in dem ersten Zunder löschen. Sonst läst er sich vom Fleisch überwinden/ und ist seiner selber hernacher nicht mächtig. Ja er ist ein Christ/ denn Christen creutzigen ihr Fleisch sampt den Lüsten. Ach! wo wollen dann die bleiben/ die den Zorn immer tragen/ zwey/ drey/ sieben/ zehen Jahr nach einander? Das ist nicht mehr ein menschlicher/ sondern des Teuffels Zorn aus der Höllen/ welcher nicht zu löschen/ sondern wann er entbrennet/ wolte er wol in einem Augenblick alles mit höllischem Feuer verderben. Bey Leibe/ liebe Christen/ hütet euch dafür. GOtt kan noch Gedult haben/ wann euch das Hertz anhebt zu wallen/ wiewol solches auch sündlich ist: allein daß ihr euch nicht lasset überwinden und stürtzen/ sondern daß ihr in euch selbst schlaget/ euch euers Christenthums erinnert/ ein Vater Unser betet/ an GOttes Langmuth gedencket/ und ihn damit sincken lasset. Sonsten fallet ihr dem Lästerer in die Hände. Wie wird Christi Nahme dadurch gelästert/ wann sich seine Christen unter einander im Zorn beissen und fressen? Das stimmet mit der Sanfftmuth nicht überein. Zorn ist ein Zeichen eines weichen Gemüthes. Wie behend setzet sich die Geschwulst in ein zartes Fleisch? Wie leicht zürnen die Weiber/ Krancken/ alte Leute? Ein Weichling zeucht und verstellet sich/ wann man ihn nur mit einem harten Worte rühret/ offt entrüstet ihn ein blosser falscher Argwohn. So ist der Zorn einem Christen nicht allein schändlich/ sondern auch schädlich. Der Zorn verwandelt

dich in ein grimmig Thier/ ja einen Teuffel. Er ist ein zweyfacher Mörder. Denn ein Zorniger tödtet nicht allein sich selbst; Zorn und Eifer verkürtzen das Leben/ sondern auch seinen Nächsten. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Ein zorniger Mensch trägt den Mörder in seinem Hertzen/ wie die Schlange ein heimlich Gifft bey sich trägt; Er trägt den Mörder im Munde/ wie der Drach lauter Gifft und Flammen speyet: Er trägt den Mörder in den Augen/ wie der Basilisk/ der mit den Augen tödtet: Er verläugnet GOTT den Vater/ sonst würde er nicht zürnen wider sein Kind; Er verläugnet Christum/ sonst würde er den nicht hassen/ den Christus so hoch geliebet/ und so theuer mit seinem Blut erkaufft hat: Er verläugnet den Heil. Geist/ welcher ist ein Geist der Liebe und Sanfftmuth. GOttes Bild ist Liebe und Sanfftmuth/ des Teuffels Bild ist Zorn und Haß. Der Zorn verderbet und vernichtet den gantzen Gottesdienst des Menschen. Betet ein Zorniger/ so ist sein Gebet ein Greuel. Was kanstu gutes beten/ wann aus deinem Hertzen böses heraus quillet? Wann du die fünffte Bitte im Vater Unser betest/ was thust du anders/ als daß du dich selbst verfluchest? Soll dein Opffer GOtt gefallen/ so versöhne dich zuvor mit deinem Bruder. Empfängt er das H. Abendmahl/ so empfängt ers zum Gericht/ denn es ist zum Liebe-Mahl eingesetzet/ und nutzet den beissigen Hunden nicht. Höret er GOttes Wort/ so höret ers zum Zeugnüß wider ihn selbsten. Durch den Zorn wird GOTT und seine Gnade verlohren. Denn wie mögen sich Gott und der Teuffel in einer Seelen vertragen? Wie mögen Christus und Belial eins werden? Gnade wird auffgehoben/ wo Zorn herrschet. Was ist aber ei-

Syr. 30. 26.

1. Joh. 3. 15.

der

der/als ein Mensch/ der ohne GOTT und seiner Gnaden ist? der trägt die Hölle am Halse. Durch deinen Zorn reitzest du GOttes Zorn wider dich. Denn wie du deinem Nächsten thust/ so will dir GOTT thun. Bistu des Nächsten Feind/ so ist GOtt dein Feind. Aus dir selber kanstu von dir selber urtheilen/ wie du mit GOtt dran seyest? Zu dem/ so ist dein Leben ein stäter Gang zum Tode/ keiner ist eine Stunde sicher.

Wie nun dein Hertz ist/ wann du stirbst/ so wirds auch an jenem Tage seyn. Findet GOtt des Teuffels Bild darinn/ so wird er auch dem Teuffel geben/ was sein ist. Was solte GOtt mit dem Teuffel im Himmel thun? Wo keine Vergebung der Sünden ist/ da ist auch das ewige Leben nicht. Und/ was das schrecklichste ist/ du glaubest es oder nicht/ so wird eines zornigen Menschen Gebet nicht erhört/ auch in seiner letzten Stunde.

Die Langmuth vergibt gern/ enthält sich aller eigen Rache. GOtt gebührt alle Rache. **Die Rache ist mein/ ich will vergelten/** Deuter. 32. GOtt ist ein Richter der Welt/ darumb kan er Rache üben. Wir mögen uns selbst nicht rächen/ weil uns Gott nicht hat gesetzt zu Richtern über den Nächsten. Auch lehrt die Natur/ daß niemand sein eigen Richter seyn könne. Wer sich selbst rächet/ der greiffet GOtt in sein Gericht/ und hindert Gottes Rache. Nicht rächen ist die beste Rache/ denn so rächet GOtt/ der kan kein Unrecht leiden. Rächestu aber dich selbst/ so sitzet GOtt still/ sihet zu/ und läst dich deine Sache selbst ausführen. So gebührets uns als Menschen/ daß wir uns selbst nicht rächen. Sonst verleuret die Vernunfft ihr Regiment/ wann der Zorn herrschet. Vielmehr gebührets uns als Christen; Dañ wir sind untereinander Glieder. Nun ist v. 11.

ein Glied nicht rachsüchtig gegen das ander. Der Fuß suchet keine Rache/ wann er von der Hand beschädiget wird; sondern eins stehet mit dem andern in Gedult / eins vergibt dem andern. Christen werden getrieben von dem Geist Christi/ der trachtet aber nicht nach Schaden. Dieser Geist war schwach in den Jüngern/ da sie alsbald wolten Feuer fallen lassen auff die Samariter / weil sie Christum nicht auffnahmen. Darumb spricht der HERR
v. 55. zu ihnen bey dem Luca am 9. Wisset ihr nicht/
v. 56. welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht kommen / der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten. Und Christus hat uns ein Fürbild gelassen/ daß wir
1. Pet. 2/ 21. treten sollen in seine Fußstapffen. Welcher nicht wiederschalt / da er gescholten ward / nicht dräuete / da er litte / er stellete es aber dem heim/ der da recht richtet.

Christen erbarmen sich vielmehr ihrer Feinde/ als daß sie denselben vergelten solten/ ihr Verderben gehet ihnen zu Hertzen: Das beseufftzen und beweinen sie. Christen nehmen die Beleydigung/ so ihnen geschicht/ an/ als eine liebe Gabe aus der Hand GOttes / sehen nicht auff die Mittelpersonen/ durch welche sie beleydiget werden; sondern auff GOtt / der es zu ihrem Besten verhängt und
Matth. 6/ 10. zulässt / und sprechen mit Christo: Vater / dein Wille geschehe. Mit David: Der HERR
Joh. 1/ 21. hats ihnen befohlen. Mit Hiob: Der HErr hats genommen / der Nahme des HERRN sey gelobet!

Die ungedultige Welt-Menschen sehen nur auff die Creaturen/ und nicht auff GOtt: gleich denen Hunden / die den Stein anfallen / und lassen den gehen/ der ihn geworffen. So ists nützlich/ wann

wir nicht rachsüchtig sind. Denn wie wir mit unsern Feinden/ so handelt GOtt wiederum mit uns. Wer seiner Feinde schonet/ den regieret GOTT auch mit vielem Verschonen. Wie lieblich hats Christus in einander geflochten in dem Vater unser: **Vergib uns unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern.** Wie darffstu aber Gnade bey GOtt suchen/ wann dein Nächster keine Gnade bey dir findet? **Wer sich rächet/** spricht Syrach am 28. Capitel: **an dem wird sich der HERR wieder rächen/ und wird ihm seine Sünde auch behalten.** **Vergib deinem Nächsten/ was er dir zu Leyde gethan hat/ und bitte dann/ so werden dir deine Sünde auch vergeben.** **Ein Mensch hält gegen den andern den Zorn/ und will bey dem HErrn Gnade suchen.** **Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen/ und will für seine Sünde bitten.** **Er ist nur Fleisch und Blut/ und hält den Zorn/ wer will dann ihm seine Sünde vergeben?** **Gedencke an das Ende/ und laß die Feindschafft fahren.** v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

Gedencke an das unbarmhertzige Gericht/ das über jenen unbarmhertzigen Schalcks-Knecht ergieng. Auch schadet eigen Rache dem mehr/ der sie übet/ als der sie leidet. Er thut etwan seinem Nächsten Schaden an seinem Leibe/ Gerücht oder Guth; ihm selbst aber an seiner Seele. Zorn ist ein heimlich Feuer/ verzehret das Marck in den Beinen: eben als wann eine Biene andere sticht/ verleuret darüber ihren Stachel/ und fällt todt darnieder; oder wie das Feuer mit dem Holtz sich endlich selbst verzehret.

Darum ists ja das beste und sicherste/ daß man den Feinden vergiebt/ und eigen Rache meidet.

Aber

Aber hiewider weiß der zanckſüchtige Hauffe tauſend Ausflüchte. Mancher ſpricht: Ich habe das Vermögen/ was ſolte mich daran hindern? Aber Chriſten wollen ſich nicht rächen/ ob ſie gleich können. GOtt könte dich auch wol in dem Augenblick/ da du ſündigeſt/ mit Donner und Blitz zur Höllen ſchlagen. Wer hat ihm die Hand gebunden? Chriſtus hätte auch wol ſeinen Feinden mit zwölff Legionen Engeln Widerſtand thun können: Aber
v. 24. ſein gütig Hertz läſts nicht zu. **Du erbarmeſt dich über alles/** ſpricht das Buch der Weisheit im 11. Capitel/ **denn du haſt Gewalt über alles.** Das wäre GOTT keine Kunſt/ daß er uns wieder zu Staub und zu nichte machte/ wie er uns aus Staub und nichts erſchaffen hat: aber deß hätte er keine groſſe Ehre. Wie leicht läſt ſich eine Hand voll Staubs zerreiben? Und was iſts für ein herrlich Ding/ wann ein Elephant ein Mücke zertrit? Ein edel Gemüth ſucht ſeinen Ruhm in der Erbarmung/ voraus/ wann es mit einem geringen elenden Menſchen zu thun hat. Eben darumb/ weil du Macht haſt/ ſo enthalte dich/ das gibt die beſte
Prov. 16/ 32. Ehre. **Ein geduldiger iſt beſſer/ dann ein ſtarcker/ und der ſeines Muths ein Herr iſt/ dann der Städte gewinnet.**

Mancher ſchmücket ſein rachſüchtiges Beginnen mit der Beleydigung ſeines Nächſten; Hat mich doch mein Nächſter beleydiget. Aber/ O des Betrugs! Zorn und Rachgier kommt nicht von äuſſerlicher Beleydigung/ ſondern von innerlicher böſer Luſt. Wie hoch ward Chriſtus beleydiget/ und zürnete doch nicht? Wann du ein klares Brunnwaſſer in einem reinen Glaſe noch ſo ſehr herumb ſchüttelſt/ ſo bleibts doch klar; hat ſich aber dick/ unrein Waſſer ins Glaß geſetzet/ ſo ſteigt alsbald der Koth

über

über sich / und durchzeucht das Wasser / wie der Nebel die Lufft / wann mans nur ein wenig rüttelt. Zudem / wie unweißlich handelst du? Dein Nächster beleydiget dich etwan an deinem Leibe / Guth oder Ehren / da kommestu her / und beleydigest dein Gewissen darzu. Ist eben als wann einem eine Hand beschädiget wird / und er will darumb mit dem Kopff an die Wand lauffen / und das Gehirn auch einschmeissen. Ach! klage nicht über deines Nächsten Beleydigung. Niemand wird beleydiget als von ihm selber. Mancher darff sagen: Ich bin ein Mensch / mag das Leyd so nicht verschmertzen. Aber / lieber Freund / eben weil du ein Mensch bist / soltu dich auch deines Neben-Menschen erbarmen. Ein Krancker stehet mit dem andern in Gedult; so bistu auch im Reich Christi nicht ein ohnmächtiger / blosser / natürlicher Mensch / ein geistlicher Gnaden-Mensch / der durch Christum alles vermag / ein neuer Mensch / und nicht ein alter. Dazu sind vor dir Menschen gewesen / die ihren Zorn haben bezwingen können / David / Paulus / ꝛc. Ja / Rache / sprichstu / haben doch auch andere vor mir gesucht an ihren Feinden. Aber höre / was Paulus lehret / Rom. 12. **Stellet euch der Welt nicht gleich.** v. 2.

Die Richtschnur des Christlichen Wandels ist nicht die Gewonheit der Welt; sondern Christi Lehr und Leben. Lauffestu mit der Welt in das fleischliche rachgierige Wesen / so mustu auch endlich mit ihr ins höllische Feuer lauffen. Dennoch / sprechen viel / ists schwer den Feinden zu vergeben. Freylich ja / aber diß komt her aus Fleisch und Blut / wo dasselbe noch ungetödtet ist / da widersetzt sichs mit Macht / da ist alles schwer und bitter. Wer Christi Geist und Hertz hat / kan mit Paulo rühmen; **Ich vermag alles** Phil. 4 / 13.

in

in dem/ der mich mächtig machet/ in Christo.

Dem Ungeübten ists schwer; aber mit der Zeit wirds süß und leicht. Einem kleinen Kinde ist auch das geringste Splitterlein eine schwere Last: nicht weil die Splitter an ihm grob und unerträglich; sondern weil das Kind jung und schwach ist/ auch keine Krafft hat zu tragen. Wo viel Krafft des Geistes/ da ist das Christenthum nicht schwer. Ein gesunder starcker Magen mag wol Steine verdauen/ welches den Krancken und schwachen schwehr/ ja unmöglich. Die Liebe Christi/ die Verheissung Gottes des Vaters/ und der Trost des H. Geistes macht diß Joch sanfft/ und diese Last leicht. Ist diß Kleinod schwer zu erhalten/ so laß dirs desto lieber seyn? Was fürtrefflich ist/ bringt immer viel Mühe und Unlust. Bete viel und liebe viel/ so wirds leicht. Die Liebe erträgt alles/ das Gebet stärcket die Schultern. Ja/ sprichstu/ ich fühle dennoch/ das sich mein Hertz nicht will zufrieden geben/ ehe ich mein Müthlein gekühlet/ und mich am Feind gerächet habe. Eben darum/ lieber Christ/ laß den Zorn bald sincken. Zorn und Rachgier verunruhiget das Gemüth. Die Ruhe kommt aus der Tugend; nicht aus dem Laster. So setzet die Ubung der Rache dein Gewissen nicht in Frieden; sondern läst Reu und Furcht nach sich. Jedoch sprichstu/ schwebt meine Ehr und Reputation in Gefahr. Aber nicht/ dann nur bey der Welt. Was ist dir an dem Urtheil der Welt gelegen/ Christen bleiben auff der Mittelbahn/ und gehen gerad/ durch Ehr und Schande/ wie ihnen
v. 2. Paulus eine solche Farbe gibt/ 2. Cor. 6. Das ist/ sie lassens ihnen gleich viel gelten/ ob sie von der Welt geehret oder geschändet/ gerühmet oder gelästert werden. Wahre Christen rühmen sich dessen/ dessen sich die Welt schämet. Paulus rühmet sich

seiner

seiner Trübsal und Schwachheit. Wahre Christen verschmähen nicht allein; sondern fliehe auch Welt-Lob. Wann ich der Welt gefällig wäre/ so wäre ich Gottes Diener nicht. So bestehet ja die Ehre eines Menschen nicht im Laster/ sondern in der Tugend; nicht in Rachgier/ sondern in Vergebung; nicht in der Herrschung des Fleisches/ sondern des Geistes.

Die Sanfftmuth und Langmuth wünschet auch dem Feind keine Rache; sondern vielmehr Erleuchtigung und alles Gutes. Dann die Seufftzer der Frommen sind nimmer vergebens. Wie sich ein Christ hierin verhalten möge/ lernen wir aus dem Gebet des Propheten Jeremiä am 15. Cap. **Herr/ räche uns an unsern Verfolgern.** Wir sollen in grosser Gedult und Sanfftmuth GOtt die Rache befehlen. Damit vergeben wir für unser Person den Feinden/ und tragen GOtt die Sache auff/ lassen uns gefallen/ wie ers machet. Alsbald setzt der Prophet hinzu: **Denn du weist/ daß wir umb deinet willen geschmähet werden.** Das macht den Unterscheid unter dem Rach-Gebet. Wanns GOttes Ehr angehet/ sollen wir eiffern und Rache wünschen. Wanns unser Person betrifft/ sollen wir vergeben/ und für die Feinde bitten. Wann David in den Psalmen wider die Feinde betet/ so betet er nicht wider sie/ als seine Feinde; sondern als GOttes und der Kirchen Feinde. Etliche sündigen aus Schwachheit/ für die soll man bitten/ daß sie GOtt bekehren/ und als irrende Schäfflein wieder zu recht bringen wolle: man soll auch ein hertzlich Mitleiden mit ihnen haben/ und alle Mittel versuchen/ durch Bitten/ Flehen/ Ermahnen/ daß man sie gewinne. Aber wider die öffentliche abgesagten Kirchen-Feinde soll man seufftzen/ daß es GOtt ein Ende mit ihnen machen wolle/ nur daß

v. 15.

wir

wir in diesem Gebet eine lautere Meynung haben/ und nicht auff unsern Nutzen/ oder Ehre; sondern allein auff die Ehre göttliches Nahmens/ und der Kirchen Heyl sehen/ sonst wird unser Gebet mit Eigen-Liebe beflecket. So lang noch Hoffnung der Bekehrung ist/ sollen wir die Feinde segnen.

So ziehet nun an als die Auserwählten GOttes/ hertzliche Sanfftmuth und Langmuth. Sanfftmuth hält das Gemüth in der Ruhe. Wer unzeitlich eyfert/ und Rache übet/ bleibt nicht in dem Willen GOttes/ und also auch nicht in seiner Ruhe. Was sind zornige/ rachgierige Gedancken anders als innere Ungestümmigkeit und Unruhe des Hertzens? Je sanfftmüthiger/ je ruhiger. Langmuth zeuget von einem adelichen und tugendreichen Hertzen. Je edler die Natur/ je mehr ist sie zur Versöhnung geneigt.

Ein knechtisch/ unedel Gemüth brennet allezeit von Haß und Rachsucht. Sanfftmuth und Langmuth ist GOttes Natur und Christi Fürbild. **Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig.** Matth. 11/ 29. **Selig sind die Sanfftmüthigen/ spricht der HERR/ denn sie werden das Erdreich besitzen.** 5/ 5. Die Rachsinnige/ die mit dem Kopff hindurch wollen/ GOtt gebe/ es stosse hinden oder vornen an/ die unsanffte Menschen/ die allezeit viel Rechtens führen wollen/ müssen endlich das Land verlassen; Die Sanfftmüthige aber die mit ihren Feinden freundlich fahren/ und ihnen vergeben/ bleiben im Lande/ haben auch dem Leibe nach genug. Sie haben die Verheissung der neuen Erden im Lande der Lebendigen. Alles was GOttes Bild trägt/ muß da hinein. Sie besitzen die Gemüther auff Erden/ sind iederman lieb und angenehm: Sie haben alles imse durch ihren Glauben und Gebet.

Gefällt euch diese Tugend / so übet sie von Hertzen. Nicht was ihr auswendig; sondern was ihr inwendig seyd / das seyd ihr warhafftig. Wie das Hertz ist / so ist der gantze Mensch für GOtt. Was hilffts / daß der Mund freundlich redet / so das Hertz zürnet? Ist diese Tugend bey dir hertzlich / so ist sie auch beständig. Tugend muß Tugend bleiben / und nicht in Untugend verwandelt werden. Ein Sanfftmüthiger mercket und prüfet allezeit seine Gedancken / streitet allezeit mit ihm selber / bezwinget den alten Adam / daß er diene und nicht herrsche. Ist die Sanfftmuth und Langmuth hertzlich / so ist sie auch gleich gegen iederman / der sie beleidiget / sihet keine Person an / vergiebt iederman / leidet alles von allen / sie seyn edel oder unedel / reich oder arm / ober oder unter. Die Gebrechen duldet sie an iederman / und decket sie zu.

O daß wir ein solch Hertz hätten!
Amen.

****

Das XII. Capitel.

Von der Freundlichkeit.

WAnn der inwendige Mensch recht geordnet ist / so ordnet sich der auswendige Mensch fein von ihm selbst in Worten und Wercken. Weß das Hertz voll ist / deß gehet der Mund über. Aus einem geneigten Hertzen gehen holdselige freundliche Wort und Sitten.

Freundlichkeit ist eine Tugend / die den Menschen gegen iederman behäglich macht; so daß iederman

seine Gesellschafft liebt. Sie ist recht Gottes Natur
v. 25. und Bild. **Der HErr ist freundlich der Seelen/ die nach ihm fraget/** Klagl. am 3. Wie freundlich
Psal. 14. ist Gottes Trost/ wie lieblich erquicket er! Schme-
v. 9. **cket und sehet/ wie freundlich der HERR ist.** Wie freundlich redet Gott mit uns in seinem Wort!
v. 14. noch freundlicher im Hertzen. **Ich will sie locken/ und freundlich mit ihr reden.** Hos. 2. Keine Mutter mag freundlicher reden mit ihrem weinenden Kind. Wie freundlich bildet er sich gegen uns ab im Wort / als einen Liebhaber und Menschen-
v. 11. Freund! Von Christo rühmet die Braut Cant. 4. daß seine Lippen mit Honig trieffen. Süssers findet man in der Natur nichts / als Honig. Die Seele saugt Honig von Christi Lippen / wann sie die Freude empfindet/ die Liebe fühlet / die er selbst ist. Das ist viel süsser dann Honig. Der Geist Christi ist ein Geist der Freundlichkeit/ und erfüllet alles mit Freundlichkeit / wo er hin komt/ wie die Bienlein mit Honig. Auch hat uns die Natur zur Freundlichkeit formiret / darum hat sie uns zarte / weiche/ linde Glieder/ Zungen/ Hände/ Angesicht gegeben.

Es gehet aber die Christliche Freundlichkeit ins gemein gegen alle. Die Politische Welt-Freundlichkeit sihet die Person an/ denn sie sucht das Ihre. Daher sind die Welt-Leute freundlich gegen Reiche/ Gewaltige/ Hohe. In Christo sind wir alle einer. Die Christliche Lindigkeit ist rund und gantz/ einem gleich wie dem andern / er sey Freund oder Feind/ Herr oder Knecht. **Euer Lindigkeit lasset kund seyn allen** / das ist / allerley **Menschen/** Phil. 4. Das macht/ sie ist aus dem Grund gut und ungemacht/ natürlich linde. Gleichwie das Gold Gold bleibt/ es has ein From̃er oder Böser. Das Silber ward nicht Aschen/ da es Judas der Verrä-

ther

ther bekam. Was von GOtt ist/das ist warhafftig/ und bleibt gleich gegen jederman. Also auch die Lindigkeit im Geist. Darum ist der Welt Freundlichkeit/ die nur den Reichen/ Grossen und Freunden zu Fuß fällt/ falsch/ eitel/ erlogen/ Bloßtückerey und Gleißnerey. Absonderlich sind Christen freundlich gegen die Elende und Betrübte. Ach! wer wolte doch ein elend/ niedergeschlagen Hertz mit einem harten Worte anrühren? Ein freundlich Wort thut einer betrübten Seelen so wol/ als ein lind Oel dem Schmertzen. Die Rede des freundlichen/ spricht Salomon Prov. 16. sind honigseim/ trösten die Seele/ erfrischen die Gebeine. v. 24. Kein Honig schmecket dem Mund so süß/ als einem Betrübten ein freundlich Wort. Ists doch wie ein Thau/ der das welcke Blümlein erfrischet: Wie ein Labsal/ damit man die matten/ krancken Gebeine erquicket. Einen Betrübten recht trösten/ ist eine Seele beym Leben erhalten/ ja einen Todten aufferwecken. Auch sind Christen freundlich gegen ihre Feinde/ damit besänfftigen und gewinnen sie das feindselige Hertz. Mit seiner freundlichen Rede brachte Jacob dem Esau die Thränen aus den Augen. Wie freundlich rufft GOtt seinen Feinden den abgöttischen Juden zu! Mich. 6. Was habe ich dir gethan mein Volck/ und womit hab ich dich beleydiget? Das sage mir. v. 3. Eine gelinde Zunge/ spricht Salomo. Prov. 15. bricht die Härtigkeit. Eine linde Antwort stillet den Zorn. v. 1.

Gleichwie das weiche Bocks-Blut das harte Eisen bricht/ und ein lind Oel den Schmertzen stillet. Ist dein Feind hart/ so brich ihn mit Freundlichkeit. Er muß sich schämen und den Zorn fahren lassen.

Es muß aber die Christliche Freundlichkeit hertz-
gründlich seyn/ also / daß du ein günstig / liebreich
Hertz gegen deinem Nächsten tragest. Die Wor-
te sind nur ein Bild und Zeuge des Hertzens. Im
Hohen-Lied Salom. am 4. Cap. preiset der Hey-
land seiner Liebsten Zunge / daß Honig und Milch
darunter sey. Nichts ist süsser als Honig/ nichts ist
reiner als Milch Lauterkeit und Freundlichkeit
muß beysammen seyn. Der Welt Freundlichkeit
ist befleckt/ unrein und falsch.

Darnach erweiset sich die Christliche Freundlich-
keit in Worten. Paulus will / daß der Christen
Rede soll lieblich seyn / und mit Saltz gewürtzet
Wie eine ungesaltzene Speise keinen Schmack hat
so schmecket und reucht eines Christen Rede nicht
ohne Freundlichkeit. Wiltu reden/ so mache das
Saltz der Freundlichkeit hinein/ und würtze deine
Rede damit: denn ist sie den Blöden nicht allein
eine süsse/ sondern auch eine kräfftige Speise. Auch
äussert sich die Christliche Freundlichkeit in Geber-
den/ holdselige Sitten sind die rechte Freundlich-
keit. Wie heßlich stehets/ wann sich Cains Ange-
sicht verstellet gegen seinem Bruder / daß ihm der
Mörder aus den Augen siehet? Es kan aus einem
Menschen leuchten das Bild GOttes durch die
Freundlichkeit; Es kan auch des Teuffels Bild
aus ihm leuchten durch Grimmigkeit. Bedencke
diß wol ihr Sauer-Mäuler / die ihr offt aussehet
als woltet ihr euren Nächsten fressen. Wie könt
man den Teuffel schändlicher mahlen?

Endlich läst sich auch diese Freundlichkeit sehen
im gantzen Leben/ indem sie sich iedermans Weis
läst gefallen/ mit iederman gern und freundlich um
gehet. Deñ das sind rechte seltzame und unfreund-
liche Köpffe/ die ihnen nichts gefallen lassen / ohn
wa

was sie thun/ machen sie selbst zur Regul/ iederman soll sich nach ihnen richten/ und in ihr Ding schicken/ sie aber wollen ungebunden seyn. Die Christliche Freundlichkeit masset und lencket sich im Leben nach des Nächsten Vermögen/ gibt nach/ hält zu gut/ folgt/ weicht/ thut/ läst/ leidet/ wie sie sihet/ daß sichs zum Nächsten schicket/ ob sie gleich darob Schaden tragen müste. Diß erkläret Paulus mit seinem Exempel/ 1. Cor. 9. Den Juden bin ich worden als ein Jude/ auff daß ich die Juden gewinne. Denen/ die unter dem Gesetz sind/ bin ich worden als unter dem Gesetz/ auff daß ich sie gewinne. Ich bin iederman allerley worden/ auff daß ich allenthalben ja etliche selig mache. Also hat er dem einen etwas zu gut gethan/ dem andern gelassen/ sich allen gemäß und eben gemacht. Christen sollen miteinander leben/ wie zween gute Freunde. Da thut und läst ein iedlicher/ was dem andern gefällt/ oder mißfällt/ und dasselbe ungezwungen. Einer lencket sich nach dem andern/ und keiner zwinget den andern auff sein Fürnehmen; so auch einer dem andern zu nahe thut/ hält ers ihm fein zu gut: Unter ihnen ist kein Gesetz noch Recht/ noch Zwang/ noch Noth/ sondern eitel Freyheit und Gunst. v. 20. v. 22.

Es muß aber die Christliche Lindigkeit mit gebührendem Ernst gezieret seyn/ daß nicht eine Leichtfertigkeit draus werde. Darum will Paulus/ daß unsere Reden sollen mit Saltz gewürtzet seyn. Ohne Saltz schmäcket keine Speise/ und wanns zu sehr gesaltzen ist/ mags auch niemand essen. Ernst und Freundlichkeit muß lieblich in einander gemenget werden. Die Biene führt zwar einen scharffen Stachel; aber darbey auch ein süsses Honig. Also ist sie

zugleich lieb / und wird auch zugleich gefürchtet. Ernst ohne Freundlichkeit ist niemand angenehm/ Freundlichkeit ohne Ernst wird von allen verachtet. Der Christen Leben muß ein freundlicher Ernst/ und eine ernsthaffte Freundlichkeit seyn/ allerdings wie ihr lieber Heyland hie auf Erden gewandelt hat.

Seyd ermahnet / lieben Christen / und lebet freundlich miteinander/ wie Brüdern und Freunden zustehet. Freundlichkeit ist der schönste Schmuck der Kinder Gottes / damit sie für den Leuten herfür leuchten/ daß Gott Wohlgefallen/ und beyde Engel und Menschen Lust daran haben. Was solt doch ein Mensch auff Erden höhers begehren / und was für süssere Gesellschafft solt er lieber suchen / als wo er Freundlichkeit findet? Ist doch kein Mensch so böse/ der nicht alles solt wünschen / und gern bey solchen Leuten seyn. Freundlichkeit macht uns allen lieb und werth. Einen freundlichen Mann hält iederman in Ehren: Gleichwie hingegen störrige unmilde Leute von iederman gehasset werdē. Freundlichkeit ist eine Beschirmerin des Friedens/ eine Pflegerin der Liebe. Wie offt hat ein unfreundlich Wort grosse Feindschafft erwecket? Unter den Saurtöpffen ist immer Hadder. Rehabeam hat durch ein hartes Wort seiner Unterthanen Hertz von sich abgewandt/ und den grössten Theil seines Reichs verlohren. Freundlichkeit und Liebe küssen sich miteinander. Aber/ sehet ja zu/ daß alles hertz- und gründlich sey. Ach! wie gemein ist Joabs Gruß und Kuß? Mancher spricht Rosen/ und meinet Dornen. Solch Wesen gehet aus dem leydigen Teuffel. Wie freundlich pfiff derselbe unser Mutter der Even/ und war doch eitel Betrug. Nicht so / lieben Christen / sondern lasset alles unter euch geschehen in der Warheit

1. Reg. 12/ 13.

JEsu

JEsu Christi. Zu rechtschaffener Freundlichkeit gehören ein günstig Hertz/ ein süsser Mund/ holdselige Geberden/ liebliche und gefällige Wercke. Der HERR JESUS/ die freundliche Seele/ pflantze seine Freundlichkeit in unsern Hertzen! Amen.

Das XIII. Capitel.

Von der Barmhertzigkeit.

MEine Kindlein/ spricht Johannes/ liebet nicht mit Worten/ sondern mit der That. 1. Joh. 3. 18.

Die Christliche Liebe ist barmhertzig und gutthätig. GOtt ist die Liebe/ GOtt ist aber in seinem Wesen nichts als lauter Güte. Was gut ist/ theilet sich mit. Wie weit läst sich das beste Gold unter dem Hammer ausdehnen? Wie weit breitet ein gut Gewürtz seine Krafft uñ Geruch aus? Der Himmel breitet sich über alles als eine Decke/ deñ er ist das edelste Geschöpffe. Wie weit erstreckt/ sich der Sonnen Glantz? Je besser Hertz/ ie mehr es seine Gütigkeit mittheilet/ und ie näher es GOtt/ dem ewigen Guth/ ist. Barmhertzigkeit ist eine göttliche Tugend. Seyd barmhertzig/ sagt Christus/ wie euer Vater barmhertzig ist/ Luc. am sechsten. v. 36. Barmhertzig seyn ist eine rechte adeliche göttliche Art. Solche Hertzen sind GOttes Schatzkammer/ daraus mancher ernähret wird. In eines gütigen Menschen Hertzen liegt manches Armen Schatz verborgen/ da müntzet GOTT manchem Armen einen Pfenning/ wie Petrus

ein Stück Geldes fand in dem Munde des Fisches. Welcher Meister hatte diß Geld gemüntzet? Solche reiche güldene Fische waren die Weisen aus Morgenland / in derer Hertzen und Händen hat Gott dem Christkindlein sein Gold gepräget. Selig ist das Hertz / das Gottes Brünnlein ist / das hat Wassers die Fülle / obs gleich täglich auff die Gassen heraus fliessen läst. Selig ist das Hertz / das Gottes Speiß-Kamer wird / es wird seyn wie ein gesegneter Garte / dem es nimmer an Früchten mangelt.

So ist die Gutthätigkeit eine natürliche Folge des Glaubens / wie die Frucht des Baums. Und wie keine Noth ist / dem Baum zu gebieten / daß er Früchte trage: so darff man den Gläubigen kein Gesetz der Liebe geben. Sein eigen Hertz nöthigt und zwingt ihn darzu. Der Glaube ist durch die Liebe thätig. Ein Christ stehet zwischen dem Himel uñ der Erden. Die Glaubenshand reicht in den Himel / und empfängt da / die Liebeshand reicht auff Erden / uñ theilet mit allerley Segen. Der Glaube wird vom Himel gespeiset und getränckt / bekleidet / getröstet; Die Liebe speiset und tränckt / kleidet / tröstet / was dürfftig ist auff Erden. Der Glaube hanget an GOtt / da empfindet der Mensch Gottes Güte / aus solchem Empfindnüß wird sein Hertz weich und barmhertzig / daß es iederman auch gern also thun wolte / wie er fühlet / daß ihm Gott gethan. Darum bricht er aus mit Wercken / und dienet seinem Nächsten mit Guth / Ehr / Leib und Leben / wendet alles an ihn / wie ihm Gott gethan hat in Christo. Darum sihet er auch nicht nach gesunden / hohen starcken / reichen / edlen / heiligen Leuten / die sein nicht bedürffen; sondern nach krancken / armen / schwachen / verachten / sündigen Menschen / denen er nutz seyn kan / und

sein weiches Hertz an ihnen üben / und ihnen thun / wie ihm GOtt gethan hat. Hingegen der Unglaube trennet sich von Gott / daher erkennt er Gottes Güte nicht. Aus solcher Finsterniß wird sein Hertz so hart und unbarmhertzig / daß er keinem Menschen Lust hat zu dienen; sondern vielmehr zu schaden. Wie er nichts Guts an GOtt fühlet / so fühlet er auch keine Lust Guts zu thun seinem Nächsten. Darum sihet er nicht nach krancken / armen / verachten Menschen / denen er nutz seyn / und wohl thun könte; sondern nach hohen / reichen / mächtigen / davon er selbst Nutz / Gut / Lust und Ehr haben möge. Je grösser Glaube / je grösser Barmhertzigkeit. Aus einem grossen Brunnen entspringet ein grosser Fluß. Die Barmhertzigkeit ist ein Aus- oder Uberfluß des Glaubens.

Der Grund dieser Tugend wird gelegt im Hertzen / durchs Mitleiden. Aus dem Grunde fordert der Apostel hertzliches Erbarmen von den Colossern am 3. Capitel: **So ziehet nun an / als die Auserwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen.** v. 12.

Deñ es ist nicht genug / daß wir barmhertzig sind mit äusserlicher That; sondern aus Hertzengrunde. Gleichwie Vater und Mutter aus Hertzengrunde / allen Kräfften und Sinnen bewegt werden / wann sie des Kindes Noth sehen; Muth und Hertz muß überschwenglich seyn in den Wercken der Barmhertzigkeit / also / daß es sich bewege und ängste über dem Elend des Nächsten. Darumb spricht auch Paulus Rom. 12. Daß wir uns sollen theilhafftig machen der Nothdurfft der Heiligen. Und Johannes / daß wir unser Hertz für dem Nächsten nicht sollen zuschliessen. Sihest du einen in Noth / solst du zwar die Hand auffschliessen / und ihn theil- v. 13.

hafftig machen deiner Gabe: aber zuvor dein Hertz auffschliessen / und dich theilhafftig machen seines Jammers. Gibstu ihm deine Gaben nur / so gibstu etwas / das ausser dir ist / und vergehet: gibstu ihm dein Hertz / so gibstu dein Innerstes / das bleibet. Mancher hat das Vermögen nicht / dem Nächsten viel zu geben; zeucht aber sein Elend in sich / und weinet mit dem Weinenden. Ein hertzlich Leyd-Thränlein ist für GOtt gültiger / als ein gantzer Kaste voll Gold. Weil Christen im Geist alle eine Seele sind / so fleust aller Leiden als in eine Seele zusammen / daher fühlt einer des andern Schmertzen / das bringt die Vereinigung mit sich. Dann wir sind alle also aneinander gebunden / wie in einem Leibe ein Glied mit dem andern. Wie du nun an deinem Leibe sihest und fühlest / wo ein Glied leidet (spricht S. Paulus
v. 26. 1. Cor. 12.) so leiden alle Glieder mit / und so ein Glied wird herrlich gehalten / so freuen sich alle Glieder. Sihe wie der gantze Leib thut / wann ihm etwa ein Fuß getreten / oder eine Zähe oder Finger geklemmet wird / wie die Augen sauer sehen / die Nase sich rümpffet / das Maul schreyet / und alle Glieder bereit sind / da zu retten / und helffen / und keines das ander verlassen kan / daß es heist / nicht einen Fuß oder Finger / sondern den gantzen Menschen getreten und geklemmet. Wiederumb / wo einem Glied wol geschicht / das thut den andern allen saufft / und wird der gantze Leib davon frölich: Also soll es in der Christenheit auch seyn / weil sie in einen Leib aus vielen Gliedern gesamlet / so sollen sie auch einen Sinn und Hertz haben; Denn solche Einigkeit bringet natürlich mit sich / daß sich einer des andern / beyde Guten und Bösen / als des Seinen annehme. Christen lassen ihnen der Brüder Leiden so zu Hertzen gehen / als

litten

litten sie es selbst/ und dencken/ sihe/diese leiden umb meines Glaubens willen / und müssen dem Teuffel herhalten/da ich noch Frieden habe. Hie gebühret mir nicht in Freuden-Sprüngen zu gehen / und sicher zu seyn. Denn was meinen lieben Brüdern wiederfährt/ das gilt mir selbst / und geschicht eben umb deß willen/ das ich habe/ darumb muß ich mich auch ihres Leidens annehmen / als meines Leidens. Wie auch die Epistel Ebr. 13. vermahnet: Gedencket v. 3.
der Gebundenen / als die Mitgebundene/ das ist/ als wäret ihr in denselben Banden und Noth derer/ die Trübsal leiden / als die ihr auch desselben Leibes Glieder seyd. Christus hat unser aller Jammer an seinem heiligen Hertzen gefühlet. Und weil wir in Christo zusammen stossen / fühlen wir einer des andern Jammer. Wer solch Fühlen nicht hat/ der ist wie ein erstorbenes Glied am Leibe/ das keine Empfindlichkeit mehr hat. Christus hat uns aus einem Munde beten heissen: Unser täglich Brod Matth. 6/
gib uns heut. Einer soll des andern Noth so fühlen als seine eigene/ und mit in sein Gebet einschliessen. Gehet dir deines Nächsten Elend nicht zu Hertzen/ so hastu auch den Geist Christi nicht/ denn derselbe würcket in allen Gläubigen einerley Sinn/ Leyd/Freude. Bewegt dich das Elend deines Nächsten nicht/ so bewegt dein Elend GOtt nicht / denn GOtt will dich mit gleicher Müntze bezahlen. Wie wenig bekümmern sich heut über den Schaden Josephs/ hören wir von unsern bedrängten Glaubens-Genossen / so seufftzen wir nicht einmal darüber/ GOtt seys geklagt! da wir doch Tag und Nacht für sie mit unserm Gebet kämpffen solten.

Das erbarmende Hertz bricht heraus mit einer hülffreichenden Hand. Sind die Hertzen vereinigt/

so

so flechten sie auch die Hände bald in einander. Ein barmhertzig Hertz dienet dem Nächsten mit Mund/
1. Petr. 4. 10. Händen und Füssen. **Einer diene dem andern mit der Gabe / die er empfangen hat.** Der Glaub macht uns zu Herren/ die Liebe zu Knechten. GOtt hat uns nicht zu Herren über seine Gaben gesetzet/ er bleibet selber HErr/ wir sind nur Haußhalter/ und will andere durch uns versorgen. Wer dem Nächsten nicht dienet mit seiner Gabe/der massets ihm eine frembde Herrschafft an. Warum wiltu als dein Eigenthum behalten/was GOtt und die Natur gemein machet? Die Barmhertzigkeit freuet sich/ wann sie Gelegenheit bekommt einem Armen/ Dürfftigen mit ihrer Gabe zu dienen / sie hält den armen Lazarum für ein theures Kleynod / und ists auch/die Welt siehet lieber auff den Purpur des reichen Mannes / als die Wunden des armen Lazari. Sie gehet so für einem edlen Schatz fürüber / deß wird sie hernach ewig eine Reue fühlen. Welcher König würde wol nicht seinen Purpur und Kron für die Armuth und Schwären Lazari geben/wann es ihm in der Höllen begegnen könte? Und welcher Mensch würde wol einen Dreck geben für den gantzen Schatz des Reichen? Meynestu nicht/ wañ der reiche Mann den Schatz erkañt hätte/ der für seiner Thüre lag/ daß er wäre heraus gelauffen/hätte ihm seine Schwären gewischet und geküsset / und ihm mit allen seinem Purpur und Reichthum gedienet? Nun gebe er gern Hauß und Hoff / dem er zuvor nicht einen Bissen Brodt geben wolte/ und ließ ihm gern mit dessen Finger die Zunge kühlen/den er zuvor nicht anzurühren begehrte. Arme Leute sind fürwahr ein grosser Schatz. Wañ dir ein Armer begegnet/so halt es nur für eine sonderbare Gnade Gottes. Deñ

ob du gleich einen Stanck für Augen sieheſt / ſo iſt doch inwendig dein HErr JEſus verborgen / der hat dir mit ſeinem Leben gedienet / und du wolteſt ihm in ſeinem Hunger kein Stücklein Brods / in ſeiner Blösse kein zerriſſen Kleid geben ? Er eignet ihm zu / was ſeinen Brüdern gethan wird. Ich bin hungerig geweſen / ihr habt mich geſpeiſet / ꝛc. Was ihr der Geringſten einem gethan / das habt ihr mir gethan. Denn ſie ſind mit ihm vereinigt / ſind Glieder ſeines Leibes. Wer den Fuß ehret / der ehret auch das Haupt. Wer den Fuß beleidiget / der beleidiget auch das Haupt. Chriſtus ſihet zuweilen / daß wir unſers Reichthums zu unſerm ewigen Schaden mißbrauchen werden / dann rufft er uns in den Dürfftigen zu : gib mirs / liebes Kind / dir wills nicht dienen. Matth. 25 / 35. 40.

Alſo haben wir von unſerm Allmoſen einen zweyfachen Nutzen / wir ſelbſt entgehen der Gefahr / und Chriſtus wird noch darzu unſer Schuldener. Sprichſtu : woher weiß ich / daß Chriſtus in dem Dürfftigen iſt ? Vielleicht iſt er gottloß. So darffſt du dich hierumb nicht groß bekümmern. Was du im Nahmen JEſu Chriſti / und umb Chriſti willen gibſt / das haſtu Chriſto gegeben. Er ſihet das Hertz an.

Es muß aber die Ubung der Barmhertzigkeit geſchehen / erſtlich mit Luſt und Willen. Ubet iemand Barmhertzigkeit / ſpricht Paulus Rom. 12. ſo thue ers mit Luſt. Der Wille iſt das Fett in dieſem Opffer. Ein barmhertziger Menſch ſuchet und nöthiget die Dürfftigen zu ſeiner Gabe. Am berührten Ort ermahnet Paulus / daß wir die Gaſtfreyheit verfolgen ſollen. Wann die Armen für uns fliehen / ſollen wir ſie verfolgen : wann die Elenden wollen fürüber gehen / ſollen wir ſie nöthigen / v. 8.

wie

wie Loth die Engel/und die Jünger/die nach Emaus giengen/ den HErrn Christum: Wir sollen sie umb Gottes willen bitten/ und so ins Hauß ziehen. Deñ wir bringen einen solchen Segen ins Hauß / der besser ist als die gantze Welt. Darumb sollen wir ihm nachlauffen/und sprechen; Ach! lieber Bruder/ warumb wiltu fürüber gehen/ und mein Hauß ungesegnet lassen/ ich lasse dich nicht/du gesegnest mich dann. Wir sollen williger seyn zu geben/ als die Armen zu bitten: sollen ihnen zuvor kommen/ ehe sie noch bitten/ auff daß wir Gottes Natur an uns haben. Einen frölichen Geber hat GOtt lieb/ v. 7. schreibt Paulus an die Corinthier in der 2. Epist. am 9. Cap. Wie mögen wir unsern betrübten Bruder mit unser Gabe erfreuen/ wann wir selbst mit Unlust und Traurigkeit geben? Ein Ackermann säet mit Freuden in Hoffnung der Erndte. Ein Pfenning mit Lust ist besser/ als tausend Gülden mit Unlust. Jene Wittwe gab nur zween Scherffe/ aber mit frölichem Hertzen/ das macht ihre Gabe groß. Mancher gibt aus Traurigkeit oder Noth/ als gezwungen/ zappelt/ zittert/ macht sich schwer und langsam zu geben/ sucht bald dort Ursach/ daß ers ie nicht gebe/ oder also gebe / daß man fein nicht froh werde. So ist ein Christlich Hertz nicht/ es gibt/ ehe man anfordert/ fordert und reitzt sich selbst. Darff man doch für einen guten Brunnen nicht treten/ und bitten oder weinen ihm sein Wasser ab/ er stehet allen offen/ und gibt sein Wasser von sich selbst/ denn die innere Quelle leitet immer mehr zu. So lang inwendig die Liebes-Quelle nicht versiegt/ ist ein Christ von aussen wie ein Brunn/ der allen sein Wasser gibt.

Ach! wie grosse und viele Güter gibt uns GOtt

daran

daran wir nicht einmal gedencken/viel weniger darumb bitten? Und wir verkauffen offt einen Heller/ oder ein Stücklein Brods umb so viel Thränen oder Worte. Wer mit Lust gibt/ der gibt auch bald. Sprich nicht zu deinem Freunde: Gehe hin/ und komm wieder/ morgen will ich dir geben/ so du doch wol hast/ Prov. 3. Wiltu doch v. 28. alsbald von GOtt erhöret seyn/ wann du nur bittest/ und GOtt erhört dich offt/ wann er nur von fern siehet/ daß du beten werdest. Wer weiß/ ob du morgen das Vermögen hast zu geben; Mag doch wol ein Baum in einer Nacht verderben. Wer weiß/ ob du morgen den Willen hast zu geben? GOtt entzeucht offt die Gnade denen/ die nicht folgen wollen/ wann er bewegt und rühret. Dein eigen Fleisch ist auch geschäfftig/ wirfft viel Hindernüsse in den Weg. Wer weiß/ ob du morgen leben werdest? Sind wir doch kein Augenblick für dem Tode sicher. Wer weiß/ ob sich morgen eine Gelegenheit ereignen wird? Als ihr nun Zeit v. 10. habt/ spricht Paulus Gal. 6.

Kein Ackermañ versäumt die Gelegenheit zu säen. Und an die Colosser am dritten schreibt er: Ziehet v. 12. an ein hertzliches Erbarmen. Wie wir unser Kleid/ so sollen wir auch die Liebe wol zu thun allezeit bey uns tragen. Wer bald gibt/ der gibt zweymal. Die langsame Gabe ist eine theure Gabe. Ja sie wird nicht gegeben; sondern erkaufft und erzwungen. Der Verzug ist ein Zeichen eines unwilligen Hertzens. Wer mit Lust gibt/ der ist allezeit geneigt zu geben. Wie Gottes Barmhertzigkeit alle Morgen neu ist/ so soll sich auch deine Barmhertzigkeit mit des Nächsten Noth erneuern. Wird doch keine Creatur müde/ dir zu dienen. Die Liebe wird nicht müde. Ja/ sprichst du; mein Nächster ist undanckbar/

das macht mich müde. So ist ie wahr / daß die Wolthaten Ketten seyn / die das Gemüth ziehen und verbinden. Aber dennoch soll man auch nicht wolthätig seyn / umb Dancks willen. Die Tugend ist selbst ihr Lohn. Freygebig seyn umb Dancks willen / heist seine Güter verkauffen / und nicht vergeben. Gottes Natur ist Güte. Diesen Brunnen mag keine Undanckbarkeit verstopffen. Darumb läst er seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte. Mancher spricht; durch stäts Geben werden meine Güter verringert / wann man das Meer in viele Brünnlein ausleitet / so zerrinnet es endlich. Ach! nein / je reicher ausfluß / je reicher Zufluß. Wer sich des Armen erbarmet / der leihets dem HErrn / der bezahlet mit reicher Zinsen. Salomon spricht: Laß dein Brodt übers Wasser fahren / so wirstu es wieder finden über lange Zeit.

Prov. 19 / 17.

Eccl. 11. v. 1.

Ein Schiff fährt offt leer dahin übers Wasser / oder mit geringen Wahren / und kommt übers Jahr wieder mit kostbahren Schätzen. Allmosen geben ist ein grosser Gewinn. Wer reichlich säet / wird reichlich erndten. Den Segen empfinden offt die Nachkommen. Er ist allezeit barmhertzig / und leihet gern / und sein Same wird gesegnet seyn / Psalm 37.

v. 26.

Die Barmhertzigkeit ist wie ein Same / der in viel Früchte wächset / und wie ein Baum / der sich über ein gantzes Hauß ausbreitet / ihre Frucht breitet sich offt über ein gantzes Geschlecht. Ist gleich / als wann man Samen ausstreuet / und läst sich ansehen / als wärs verloren; wie sich aber die Frucht des Samens in der Erndte wieder findet / also findet sich der Segen gutthätiger Leute an ihren Kindern wieder. Auch wird durch das / was ein from̃er

Frommer im HErrn ausstreuet/sein übriges geheiliget und gesegnet / daß es gnug sey / und er keinen Mangel habe. Laß aber seyn / daß deine Güter durch Allmosen-geben verringert werden / so wird doch deine Gnad und Heil vermehret. Je mehr Bluts man aus den Adern zapffet / ie grösser ist die Gesundheit. Mancher spricht: Ich muß für meine Kinder sorgen / woher wolten die hernacher Brod nehmen / wann ich alles zur Wüsten mache? O du thörichter Mensch / laß GOtt für deine Kinder sorgen / du aber bete. Lässestu deinen Kindern einen gnädigen GOtt / so hast du sie reichlich versorget; Fängstu an zu sorgen / so hört GOtt auff zu sorgen; Er bedarff deiner Mitsorge nicht / und wil den Ruhm allein haben. Wer sorget für die jungen Raben? Wie manches Kind ist durch die überflüssige Sorge seiner Eltern verderbet? Wie manches armes Elterloses Wäißlein hat GOTT zurechte gebracht? Jene Wittwe hatte auch Kinder / und gab doch dem Eliä / dadurch sorgte sie am meisten für ihre Kinder / denn durch den Propheten ward das Ihrige gesegnet / sonst hätten die armen Kinder endlich verschmachten müssen. Allmosen geben das armet nicht. Nichts behalten wir von dem Unserigen / als was wir den Dürfftigen geben. Das ander alles wird verlohren. Der Armen Gebet sorget für die Kinder / und füllet das Hauß mit Segen. Mancher spricht: Warum ernähret GOtt seine Armen selber nicht? Aber er wil / daß du auch deiner Brüder Gott seyn solt / und an seiner Stelle stehen. Er thuts / aber durch dich / daß du die Ehre davon tragest. Denn an jenem Tage werden die Armen einer nach dem andern auffstehen und rühmen: Dieser hat mich gespeiset / dieser getrincket / dieser

dieser gekleidet/ da es doch alles von dem Seinige
genommen ist. Darzu/ wann er seine Armen se
ber versorgen wolte/ dürffte er dir den Beutel so vo
nicht stecken. Deinen Uberfluß hast du nicht um
deinetwillen; sondern den Mangel des Näch
sten zu ersetzen. Darumb wann dein Nächste
darff/ und du gibst ihm nicht/ so du es hast/ so hält
du ihm das Seine mit Unrecht auff/ sintemal d
ihm schuldig bist zu geben/ darzu hastu es von Go
empfangen.

Mancher spricht: Man sihet/ und die Erfahrun
gibts/ daß die viel geben/ mit vieler Trübsal und A
muth belegt werden. Ja/ lieber Mensch/ das ist d
Zinse davon. Woltestu eine bessere begehren? Si
he/ die Armen bitten für dich/ daß es dir wohl gehe
soll. Nun gehets einem Christen nimmer besse
als unter dem Creutz. O! wie wohl thut manche
das liebe Creutz/ er würde sonst umb seiner Seele
Seligkeit kommen. Ach! wüste mancher/ was fü
Glückseligkeit im Creutz verborgen liegt/ und könt
mit Allmosen an sich kauffen/ er würde all das Se
nige gerne darumb verlieren. Zu dem/ so ist solch
Creutz nur ein freundlich Mutterspiel Gottes/ wi
am Job zu sehen ist: Dem nahm Gott all sein Gut
und gabs ihm hernach mit Hauffen wieder. GOt
spielet nur mit uns. Wir armen Kinder verstehe
offt das Spiel nicht/ und fangen an zu weinen.

Darnach muß die Barmhertzigkeit nicht kärg
Luc. 6/ 36. lich/ sondern reichlich geübet werden. Seyd barm
hertzig/ spricht Christus Matth. 5. **wie euer Va
ter barmhertzig ist.**

Derselbe aber stückelt und tröpffelt nicht; sondern
wirfft und schüttet uns seine Güter mit Hauffen zu.
Ein Vater gibt mildiglich/ biß sein Kind satt und

ver-

vergnügt ist. Also spricht Job: Ich war ein Vater der Armen. David rühmet den Barmhertzigen im 112. Psalm/ daß er ausstreue/ und gibt den Armen. Job. 29/ 16. v. 9.

Vergleichet ihn einem Säemann/ der wirfft nicht ein Körnlein in die Erden; sondern wirffts mit voller Hand von sich/ denn er will eine gantze Erndte wieder haben. Wer reichlich säet/ wird reichlich erndten. Mancher wendet viel Gelds auff Pracht und Wollust/ aber dem dürfftigen JEsu wirfft er kaum ein Bißlein trucknes Brods/ kaum einen Heller zu. Wie dich dein GOtt gesegnet hat/ und deine Hand vermag/ so gib auch. Hastu viel/ so gib reichlich/ hastu wenig/ so gib doch das wenige mit getreuem Hertzen. Ein mitleidend Hertz ist die beste Allmose. Jene Wittwe gab nur zween Scherflein/ aber daran hing ein groß Pfund der Liebe/ das machte sie wichtig. Wann ein Bettler dem andern gibt/ so freuen sich die Engel im Himmel. Darum darff niemand klagen/ er habe wenig zu geben. Hastu nichts mehr/ so kanstu doch trösten und beten. GOtt sihet nicht an/ was gegeben/ obs groß oder klein/ viel oder gering sey; sondern wie es gegeben wird/ mit was Gemüth und Liebe. Mancher hat nichts zu geben; gibt doch kräfftig mit seinem Wunsch und Willen. Der Wittwen zween Scherfflein sind für GOtt grosse Goldklumpen/ denn was sie nicht gegeben hat mit der Hand/ das hat sie doch gegeben mit dem Hertzen. So viel ich gern geben wolte/ so viel wird mir im Himmel angeschrieben zur Belohnung. Ein Seufftzerlein kommt dem Armen offt mehr zu Nutzen/ als eine grosse Gabe. Thränen sind auch Allmosen/ darumb ermahnet Paulus seine Römer am 12. Capitel; Weinet mit den Weinenden. v. 15.

Ein Trunck kaltes Wassers wird auch belohnet werden.

Auch muß die Barmhertzigkeit einfältig geübet
v. 8. werden. Giebt iemand / so gebe er einfältiglich / Rom. am 12. Die Einfalt suchet nicht das Jhrige. Mancher gibt / nnd hoffet damit zu gewinnen / er gibt einen Thaler / und hoffet 100 wieder. Das heist nicht geben / sondern sein Geld auff Wucher thun. Die reine Liebe hoffet keinen Lohn / auch nicht von GOtt. Der GOttes Lohn / den die Armen wünschen / wird ja nicht ausbleiben; aber darauff soltu nicht sehen / und deßhalben mehr oder geringer geben. Mancher suchet in der Freygebigkeit nur seinen Ruhm / will gern / daß die Armen seine Posaune seyn sollen / und seine Allmosen ausblasen allenthalben / daß er gepriesen werde / wie jener Phariseer. Ein solcher meynet nicht GOtt und seinen Nächsten; sondern sich selbst / dadurch wird alles zu nichte. Die Einfalt gibt im Verborgen / und läst die lincke Hand nicht wissen / was die rechte gethan hat: sie masset sich des guten nicht an / das sie gethan hat / es ist / als wär es nicht gethan. Wann unser lincke Hand Augen hätte / solten wir für ihr verbergen / was die rechte thut.

Die Schrifft erfordert / daß wir die Allmosen dem Armen in den Schooß legen sollen / das ist / wir sollen sie zudecken / und den Armen bitten / daß ers niemand offenbare. Verwahren wir den Schatz nicht wohl / so wird er leicht verlohren: was wir hie auffdecken / das bleibt dort zugedeckt. Was wir hie zudecken / wird dort auffgedecket. Des Richters Stim̃e wird die Posaune seyn / die unsere Allmosen
Matth. 25 / 35. wird ausblasen: Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset / ꝛc. Sprichstu; wie wird

dann

dann erfüllet die Regel Christi beym Matth. am 5.
Lasset euer Licht leuchten für den Menschen/ v. 16.
auff daß sie eure gute Wercke sehen/ und Gott
preisen.

So wisse/ daß ein anders sey gesehen werden/ ein anders aber/ wollen gesehen seyn. Es ist gut/ daß du andern fürleuchtest zur Erbauung; sticht dich aber deine Ehrsucht an/ so bleibe im Verborgenen. Die Einfalt siehet nicht auff die Würdigkeit/ sondern Nothdurfft des Bruders. Paulus will/ daß wir sollen arbeiten/ auff daß wir haben zu geben/ nicht dem Würdigen/ sondern dem Dürfftigen. Und Christus gebeut Luc. 6. Wer dich bittet/ dem v. 30.
gib. Die Liebe denckt nichts Arges/ und hält keinen unwürdig. GOtt belohnet die Allmosen nicht nach der Würdigkeit dessen/ der sie empfängt; sondern nach dem Gemüth dessen/ der sie gibt. GOtt überschüttet uns ja alle mit seinen Gütern/ und wir sinds nicht werth/ Judas wars auch nicht werth/ daß ihn Christus küste.

Endlich muß die Barmhertzigkeit geübet seyn gegen iederman/ doch fürnemlich gegen die Glaubensgenossen. Eine solche Ordnung macht Paulus an die Galater am sechsten: Die gemeine Liebe gehet auff alle/ die Brüder-Liebe nur auff die Christen. Christen sind unsere Mitglieder am Leibe Christi. Ein Glied fühlet des andern Schmertzen: weinen die Augen/ so sind die Hände alsbald her und trucknen sie. Christen kennen sich untereinander/ dann sie haben alle CHRISTUM angezogen. Kom̃t ein dürfftiger Bruder zu ihnen/ so sprechen sie; den kenne ich wol an seinem Kleide/ der ist mein HERR JESUS/ eilen ihm entgegen/ und dienen ihm. Auch wohnt

ein Geist in allen Gläubigen / der verbindet ihre Hertzen / und zündet ein heimliches Flämmlein an / daß der eine dem andern in GOtt hold und günstig wird. Auff dieselbe weiset uns Paulus auch Rom.

v. 13. 12. Nehmet euch der Heil. Nothdurfft an. Christi Heiligen gerathen offt in äussere Noth oder Armuth / daß sie bey andern Hülffe und Trost suchen müssen. Kommen sie auch für unsere Thür / so müssen wir uns ihrer Noth / als unser eignen annehmen. Darumb nennet sie Paulus Heiligen / daß er uns destomehr reitze und entzünde den Christen gutes zu thun / weil wir sonst geneigt sind den Heiligen zu dienen / und achtens groß / was wir an die Heiligen legen. Die rechte Heiligen aber sind die / die in Nothdurfft stecken / sie scheinen nichts weniger als Heiligen / sind arme / verlassene / hungerige / nackte / gefangene Leute / die iedermans Hülffe dürffen / und ihnen selbst weder rathen noch helffen mögen. Solche Heiligen will Christus am jüngsten Tage herfürziehen / und sagen: **Was ihr dem Geringsten unter diesen gethan habt / das habt ihr mir gethan.**

Matth. 25/40.

„ Nun prüfet euch / lieben Christen / wie weit ihr auff diesem Weg gekommen seyd. Ach! wie selten ist die Barmhertzigkeit unter den Christen worden! Jederman schindet und schabet / stiehlet und raubet / zinset und wuchert nur / vom Geben ist allenthalben ein tieffes Stillschweigen. Ach! wieviel Seufftzer und Thränen der Armen laden wir auff uns? Daraus wird GOtt endlich lauter höllische Ruthen binden. Solten wir GOtt nicht dancken für seinen Segen / und denselben an unsere dürfftige Brüder legen? Steckten wir in ihrer Haut / was würden wir uns nicht

wün-

wünschen? Wie viel/wie viel sind an den Oertern/ so durch den Krieg verderbet seyn/ die gern Allmosen gäben/ wann sie unsers Vermögens wären? Du unbarmhertziger Hund/ was ihnen wiederfahren/ kan dir auch wiederfahren. **Uber die Unbarmhertzigen wird ein unbarmhertziges Gericht ergehen.** Jac. 2. v. 13.

Wie du mit deinem Nächsten umbgehest/so will GOtt wiederumb mit dir umbgehen. Wilst du hie JESUM in seiner Niedrigkeit nicht kennen/ er wird dich dort in seiner Herrlichkeit wieder nicht kennen. Gehest du hie für den Armen fürüber/ so wird er dir dort im Wege liegen/ daß du must wieder für der Himmels-Thür fürüber gehen. Ach! laß dich doch das Höllenbild des reichen Mannes schrecken.

Wer weise ist/ der läst ihm rathen. Findest du nicht/ lieber Christ/ das dich zur Barmhertzigkeit bewegen könte/ so schaue nur auff dich selbst. In deinem Hertzen stehet diese Schrifft mit lebendigen Buchstaben: **Was du wilt/ daß dir andere thun sollen/ das thue ihnen auch.** Matth. 7. 12. Was dein Nächster ist/ das kanst du auch werden. Denn alle Menschen sind der Eitelkeit unterworffen/ sie sind ein Ball/ mit welchem das Glück offt ein wunderlich verkehrt Spiel treibt. Schaue auff den Nächsten. Ist er nicht GOttes Kind/ durch GOttes Blut so theuer erkaufft/ GOttes Tempel und Wohnung? Soltest du nicht diesem Kinde wohl thun/ in diesen Tempel dein Opffer bringen? Was thust du wohl grosses/ wann du dem eine Allmose giebst/ für welchen GOTT sein Blut vergossen/ und sich selbst gegeben hat? Mag dich diß nicht bewegen/ so siehe auff

GOttes Wolgefallen. GOtt hat Gefallen an Barmhertzigkeit/ und nicht am Opffer. Keine Tugend gefällt GOtt baß; Keine Tugend wird am jüngsten Tage für aller Welt gerühmet werden/ als die Barmhertzigkeit. Denn GOtt ist ein Vater der Natur/ wer sich der elenden Natur anniñt/
Lev. 19. v. 19. Deut. 24. 19. der nimmt sich GOttes an. Darumb hat GOtt im Gesetz geboten/ daß man von den Aeckern und Weinbergen die Frucht nicht solt allzugenau ablesen/ sondern den Armen und Frembdlingen auch ein Träublein hangen lassen/ daß man alle drey Jahr den Zehenden absondern/ und den Armen/ Witwen und Wäisen geben solte. Mit was süssen Worten locket uns die Schrifft zur Barmhertzig-
Prov. 19. 17. keit? Salomon spricht: **Wer sich des Armen erbarmet/ der leihets dem HErrn.** Es ist ja alles sein/ was wir sind und haben/ dannoch will GOtt die Allmosen annehmen/ als ein geliehenes Gut/ und mit reicher Zinse bezahlen. Was geliehen wird/ das behält man nicht. GOtt wirds zu seiner Zeit wieder geben. Wie könten wir unsere Schätze besser verwahren? Vielleicht hätte sie mitler Zeit ein Dieb gestohlen/ oder ein Unglück ge-
Sir. 17. 18. nommen. Sirach spricht: **Er behält die Wolthaten/ wie einen Siegelring/ und die gute Wercke wie einen Augapffel.** Seines Siegelrings vergist niemand/ denn er trägt ihn am Finger. Und was hat man lieber/ was verwahret man sorgfältiger/ als seinen Augapffel? Das geringste Seufftzerlein/ das ich den Armen gebe/ gilt für GOtt mehr/ als ein gantzes grosses Käyserthum. Wer wolte seinen Augapffel umb ein Käyserthum geben? Christus selber ermahnet Matth. 6
V. 19. 20. **Ihr sollet euch nicht Schätze sammlen auf**

Erden

Erden/ da sie die Motten und der Rost fressen/ und da die Diebe nachgraben und stehlen. Samlet euch aber Schätze im Himmel/ da sie weder Motten noch Rost fressen/ und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

Wir wolten gern alle hie reich seyn. Wann wir nun hie gleich groß Gut zusammen bringen/ auffs beste verriegeln und verschliessen/ so sind wirs doch kein Augenblick versichert. Untreu bricht Schloß und Riegel. Vielleicht komt morgen ein Dieb und stiehlts. Leihen wirs andern/ oder gebens auff Wucher/ müssen wirs offt mit Scham und Gram verlieren. Zuweilen hangt auch der Fluch GOttes daran/ wanns mit Unrecht erworben oder besessen wird/ der frists weg/ wie der Rost das Eisen/ die Motte das Kleid/ daß es offt nicht auff den dritten Erben reichet. Der sicherste Weg ist/ daß wirs den Armen geben/ die tragens in den Himmel/ da wirds beygelegt/ daß es Zinse trage/ und Frucht bringe. Wilstu deine Güter gen Himmel schicken/ so darffst du keinen Engel zum Boten suchen/ keinen Babel-Thurn bauen/ keine Jacobs-Leiter träumen/ sondern nur den Armen geben/ ihre Seufftzer bringens gen Himmel/ an jenem Tage wirst du alles wieder finden/ da wird Christus für aller Welt rühmen/ was du ihm in seinen Gliedern gethan hast/ damit der Baum an den Früchten/ der Glaube an der Liebe offenbar werde. Mögen dich die süsse Worte nicht bewegen/ so sihe auff den Nutzen. Deine Freygebigkeit nützet dir mehr als dem Dürfftigen. Wem nützet der Saame mehr/ dem Erdreich oder dem Säemann? Bringt nicht das Erdreich dem Säemann die Erndte?

Mat. 5/7. Selig sind die Barmhertzigen/ spricht der Herr/ denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was der Säemann ausstreuet/ das wächst ihm wieder. Eine iede Tugend ist ihr selbst eigener Lohn/ und trägt ihren Lohn in sich/ wie der Saame Die Frucht. Der GOtt/ der aller Hertzen in seiner Hand hat/ fügets so/ daß dem Barmhertzigen Barmhertzigkeit begegnet. Jonathas that Barmhertzigkeit an David/ David vergalts an seinen Kindern. GOtt selber erbarmet sich der Barmhertzigen/ denn sie haben viel Fürbitter im Himmel. Barmhertzigkeit wird mit Barmhertzigkeit belohnet. AWie deine Ausgabe ist/ so ist auch deine Einnahme. Maß um Maaß/ gleich mit gleichem.

Ists dir ein Ernst Barmhertzigkeit zu üben gegen die Armen/ so gedencke auff folgende Mittel. Erstlich mache dir ein Armen-Büchlein oder Täfflein/ da zeichne die Namen der wahren Dürfftigen hinein/ daß du kein Glied Christi vorbey gehest/ daß du auch nicht gebest den Müssiggängern/ die den wahren Armen das Brod aus dem Munde stehlen/ und da erndten/ da sie nichts ausgestreuet haben/ den faulen Hummeln und Dreck-Würmen/ die das Honig verzehren/ das die Bienen gelegt haben. Leere Gefässe soll man füllen/ und nicht die vollen. Magere Schäfflein soll man weiden/ und nicht die feiste müssige Hengste/ denen ists besser/ daß man ihnen den Haber-Korb etwas hoch hange. Darnach lege von allem Segen/ den dir GOTT bescheret/ oder von deinem täglichen/ monatlichen/ jährlichen Einkünfften etwas gewisses ab/ als etwa nachdem deine Nahrung ist/ den 10. oder 20. Theil/ das theile zu bestimmter Zeit unter die Armen aus. So richte auch zuweilen

den

den Armen ein Gastmahl an/daß sie in ihrem Elend nicht allein nothdürfftige Ersättigung/ sondern auch dabey eine Erquickung haben/ und ihr Hertz laben. Was der Heyland beym Luca am 14. spricht/ist bekandt: Wañ du ein Mahl macheſt/ v. 13. so lade die Armen/ die Krüppel/ die Lahmen/ die Blinden/ so bist du selig/ dann sie ha- v. 14. bens dir nicht zu vergelten/ es wird dir aber vergolten werden in der Aufferstehung der Gerechten.

Einen aber erwähle dir für allen/ der seinen täglichen Auffenthalt in deinem Hause habe. Ach! wie gesegnet muß das Hauß seyn/ da JEsus allemal mit über Tische sitzet. Er nimt mit geringen Tractamenten gern vorlieb/ und gibt doch ein reiches Tisch-Geld. Schäme dich nicht/ denselben bey deinem Tisch zu speisen/ mit welchem du hernach im Himmel an einer Tafel sitzen sollst. Wann du eine volle Schüssel lässest auff deinen Tisch tragen/ so laß immer eine ledige dabey setzen/ und lege dem Armen sein Stücklein darein. So ist dein Brod recht gesegnet/ wann dem Armen sein Bissen mit abgebrochen wird. Gedencke/daß dir auff deinem Tisch nichts mangelt/ daß hast du der Armen Seufftzern und Gebet zuzuschreiben.

Wir wollen schliessen mit dem 112. Psalm: v. 5. Wohl dem/ der barmhertzig ist/ und gerne leihet/ und richtet seine Sachen aus/ daß er niemand Unrecht thue/ denn er wird ewig- v. 6. lich bleiben/ des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Wann eine Plage kommen v. 7. will/ so fürchtet er sich nicht/ sein Hertz hofft unverzagt auff den HERRN. Sein Hertz v. 8. ist

ist getrost/ und fürchtet sich nicht/ biß er sei-
v. 9. ne Lust an seinen Feinden sihet. Er streuet
aus/ und giebt den Armen/ seine Gerechtig-
keit bleibet ewiglich/ sein Horn wird erhö-
v. 10. het mit Ehren. Der Gottlose wirds sehen/
und wird ihn verdriessen/ seine Zähne wird
er zusammen beissen/ und vergehen/ denn
was die Gottlosen gerne wollten/
das ist verloh-
ren.

Der Name des HErrn sey ge-
lobet! Amen.

ENDE.

Das erste Register der Capitel über den Liebes-Kuß.

Cap.		Pag.
1.	Von der Liebe GOttes ins gemein.	1
2.	Von der schöpffenden Liebe GOttes.	10
3.	Von der erhaltenden Liebe GOttes.	16
4.	Von der schützenden Liebe GOttes.	29
5.	Von der regierenden Liebe GOttes.	42
6.	Von der erlösenden Liebe GOttes.	56
5.	Von der beruffenden Liebe GOttes.	86
8.	Von der wiedergebährenden Liebe GOttes/ oder von der Tauffe/	102
9.	Von der predigenden Liebe GOttes.	123
10.	Von der im Abendmahl speisenden und tränckenden Liebe GOttes.	166
11.	Von der einwohnenden Liebe Gottes.	218
12.	Von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigenden oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.	262
13.	Von der erfreuenden Liebe GOttes.	303
14.	Von der schmückenden Liebe GOttes.	342
15.	Von der erhörenden Liebe GOttes.	412
16.	Von der gerechtmachenden Liebe Gottes.	470
17.	Von der erneurenden Liebe GOttes.	522
18.	Von der geduldigen und langmüthigen Liebe GOttes.	556
19.	Von der ängstenden Liebe GOttes.	584
20.	Von der betrübenden Liebe GOttes.	615
21.	Von	

21. Von der im Creutz süß tröstenden Liebe GOttes. 662
22. Von der befestigenden Liebe GOttes. 680
23. Von der Liebe GOttes / die da ist eine Freundin der Sterbenden. 715
24. Von der aufferweckenden Liebe GOttes. 759
25. Von der krönenden oder seligmachenden Liebe GOttes. 778

Ander Theil.

1. Vom Lobe GOttes. 828
2. Von der Verläugnung sein selbst. 845
3. Von der Demuth. 853
4. Von der Gottesfurcht. 872
5. Von der Liebe der Creaturen. 886
6. Von der Welt Eitelkeit und Betrug. 896
7. Von dem Adel menschlicher Seelen. 902
8. Vom Brauch und Mißbrauch der Welt. 910
9. Von der Liebe des Nächsten. 929
10. Von der Gedult. 955
11. Von der Sanfftmuth und Langmuth. 969
12. Von der Freundlichkeit. 977
13. Von der Barmhertzigkeit. 983

Das Andere Register;

Worinnen die Sprüche heiliger Schrifft in die Ordnung gebracht/ mehrentheils in diesem himmlischen Liebes-Kuß erkläret und zu finden.

Genes.

Cap.	Vers.		
1.	1.	Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden/	816
2.	7.	GOtt machte den Menschen aus dem Erdenkloß/	902
	17.	Von dem Baum des Erkäntnüsses gutes und böses/	220.
	17.	Du solt nicht davon essen/ 684	(742
3.	4.	Ihr werdet mit nichten sterben/	742
	6.	Das Weib sahe/daß von dem Baum gut zu essen war/	251
	6.	Da der Tag kühl worden/ wandelte Adam/ &c.	573
	9.	Adam/ wo bist du/	573
	15.	Du wirst ihn in die Fersen stechen/	616
	19.	Mensch/du bist Erden/und solt zur Erden werden/	740
4.	13.	Meine Sünde sind grösser/	687
6.	2.	Die Kinder GOttes sahen nach den Töchtern/	250
	3.	Die Menschen wollen sich meinen Geist	268
	3.	Ich will ihnen noch Frist geben 120. Jahr/	572
15.	1.	Wandele für mir/ so bin ich dein Schild/	41
17.	1.	Wandele für mir/ und sey fromm/	55
18.	27.	HErr/ich habe mich unterwunden mit dir zu reden/	400
19.	22.	Eile/ daun ich kan nichts thun/ biß du weg bist/	725
21.	15.	Von Hagars ledigen Flaschen/	432
25.	32.	Sihe/ich muß doch sterben/was soll mir denn	743
32.	11.	Errette mich von der Hand meines Bruders Esau/	873
49.	1.	Versammlet euch meine Kinder/ &c.	165
50.	20.	Ihr gedachtets böse mit mir zu machen/	625

Exod.

Cap.	Vers.		
14.	15.	Mose/ was schreyest du zu mir/	480
15.	2.	Der HErr ist meine Stärcke/ und mein Lobgesang/	21

Register.

Cap. Vers.

13. Du hast geleitet dein Volck durch deine ꝛc. 49
16. 26. Sechs Tage sollt ihr sammlen/ aber der siebende ꝛc. 74
20. 3. Du sollt keine andere Götter haben/ 472
6. Er thut Barmhertzigkeit an viel tausenden/ 88
7. Du solt den Namen Gottes nicht mißbrauchen/ 472
8. Du solt den Sabbath heiligen/ 472. 934
12. Du solt Vater und Mutter ehren/ 473
13. Du solt nicht tödten/ 473
14. Du solt nicht ehebrechen/ 474
15. Du solt nicht stehlen/ 474
16. Du solt nicht falsch Gezeugnüß reden/ 474
17. Laß dich nicht gelüsten/ 474
23. 4. 5. Wann du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest daß er irret/ 95
16. Die Erstlinge der Garben gehöreten in in den Tempel 76

32. 10. Laß mich/ daß mein Zorn ergrimme/ 42
34. 7. HErr/ für dir ist niemand unschuldig/ 50

Levit.

Cap. Vers.

1. 14. Von der Vögel Opffer/ 74
5. 1. Wann eine Seele sündigen würde/ daß er einen Fluch/ 48
19. 10. Dem Frembdling und Armen soll man etwas von Früch ten des Feldes und des Weinberges lassen/ 100

Num.

Cap. Vers.

16. 26. Weichet von der Hütten der Gottlosen ꝛc. 69
19. 9. Vom Sprengwasser/ 10
21. 6. Die Israeliten murren wider Gott und werden gestraft 49
31. 21. Gottes Befehl wegen geraubten Goldes und Silbers/ 6

Deut.

Cap. Vers.

4. 7. Wo ist so ein herrlich Volck/ zu dem die Götter ꝛc. 41
29. Werdet ihr mich von gantzem Hertzen suchen/ 450. 67
5. 26. Alles was der HErr unser GOtt mit dir reden ꝛc. 8
29. Ach/ daß sie ein solch Hertz hätten/ 8
8. 3. Der Mensch lebt nicht vom Brodt allein 1
24. 19. Aecker und Weinberge nicht zu genau ablesen/ 100
25. 23. So der Gottlose Schläge verdienet hat/ 6

Gap. Verſ.

27. 26. Verflucht ſey/ der nicht alle Wort/ ꝛc. 71
28. 18. Verflucht ſoll ſeyn die Frucht deines Leibes/ 881
30. 20. Ich bin dein Leben/ und die Länge deiner Tage/ 727
32. 2. Meine Lehre trieffe wie der Regen/ und meine/ ꝛc. 158. 246
5. Sie ſind Schandflecken/ und nicht Kinder/ 844
10. Er behütet ihn/ wie ſeinen Augapffel/ 33
28. Es iſt ein Volck/ da kein Rath und kein Verſtand 738
35. Die Rache iſt mein/ ich will vergelten/ 969
41. Wann ich den Blitz meines Schwerds wetzen werde/ 575
33. 3. Wie hat der HErr die Menſchen ſo lieb/ 9

I. Sam.

Cap. Verſ.

1. 11. Hanna Gebet/ 421
15. Ich bin ein betrübt Weib/ 442
15. Ich habe mein Hertz für GOtt ausgeſchüttet/ 611
2. 1. Mein Hertz iſt frölich in dem HErrn/ 265
27. GOtt drohet über Eli Richter zu ſeyn/ 482
6. 19. Warum der Männer zu Bethſemes 50070. geſchlagen/ 491
15. 26. Weil du mein Wort verworffen/ hab ich dich/ ꝛc. 220

II. Sam.

Cap. Verſ.

7. 27. Dein Knecht hat ſein Hertz funden/ 153. 450
13. 28. Amnon wird beym Wein erwürget/ 482. 723
14. 14. Wir ſterben des Todes/ wie das Waſſer in die/ ꝛc. 740
15. 25. Habe ich Gnade funden für dem HErrn/ 651
16. 10. Der HErr hats ihm befohlen/ 864
20. 9. Friede mit dir/ mein Bruder/ 724
24. 10. Ach HErr/ nim̃ weg die Miſſethat deines Knechts/ 498. 511

I. Reg.

Cap. Verſ.

1. 45. Die Iſraeliten freueten ſich über Salomon/ 762. 802
10. 6. 7. Es iſt wahr/ was ich in meinem Lande gehöret/ 781
11. 2. Gehet nicht zu ihnen/ und laſſet ſie nicht zu euch/ 689
12. 13. Rehabeam hat durch ein hartes Wort den gröſten Theil/ ꝛc. 982
13. 24. Prophet vom Löwen getödtet/ 461
17. 24. Nun befinde ich/ daß des HErrn Wort/ 609
18. 17. Du biſt/ der Iſrael verwirret/ 558
19. 4. Nimm meine Seele von mir/ 756

II. Reg.

Cap. Vers.

2. 23. Wann die Knaben des Elisä spotten werden/ ꝛc 491
9. 33. Stürtzet sie herab/ ꝛc. 723
23. 24. Josias ließ die Bilder in Stücken brechen/ 743

I. Chron.

18. 16. Wer bin ich/ HErr/ daß du mich biß hieher 377
19. Des Ophirischen Goldes Bedeutung/ 355

II. Chron.

20. 22. Josaphat schlug mit einem Lobgesang hundert tausend
23. Mohren/ 830

I. Macc.

6. 12. Ich gedencke an das Ubel/ das ich zu Jerusalem gethan/
13. Daher kömmt mir alles Unglück/ 749

Hiob.

1. 9. Meynestdu/ daß Hiob umsonst Gott fürchtet/ 559
10. Hast du doch ihn/ und sein Haus/ und alles ꝛc. 35
21. Der HErr hats gegeben/ der HErr hats ꝛc. 649. 661. 835

5. 17. Selig ist der Mensch/ den GOtt straffet/ darum wegere dich ꝛc. 613
6. 2. Wann man meinen Jammer/ 605
4. Die Pfeile des Allmächtigen stecken ꝛc. 595
7. 2. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten/ 751
5. Meine Haut ist verschrumpffet und zu nicht/ ꝛc. 595
7. Gedencke/ HErr/ daß mein Leben ein Wind ist. 736
15. Wünschet/ daß seine Seele mögte erhänget/ ꝛc. 587
9. 25. Meine Tage sind schneller gewesen wie ein ꝛc. 720
28. Ich fürchte meine Schmertzen/ weil ich weiß ꝛc. 491
18. 8. Deine Hände haben mich gearbeitet/ 14. 586
11. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ 14
13. Ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest/ 6. 601. 607. 678.
18. Ach daß ich nicht wäre aus Mutterleibe kommen/ 587
12. 5. Ein veracht Lichtlein in den Augen 4
13. 15. Und wann mich auch der HErr tödten wird/ 656. 849
25. Wilt du wider ein fliegend Blat ꝛc. 586
15. 15. Siehe/ unter deinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ 506
16. Wir sauffen die Sünde in uns/ wie Wasser/ 503
16. 20. Meine Freunde sind meine Spötter/ aber mein 391
19. 25. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ 774. 822.
16. Und werde darnach mit dieser meiner 822

Cap.	Vers.		
	27.	Denselben werde ich mir sehen/	770. 702
20.	5.	Die Freude des Heuchlers währet ein Augenblick/	801
21.	12.	Sie jauchzen mit Paucken und Harffen/	724
	13.	Sie erschrecken kaum ein Augenblick für der	130
	17.	Siehe/ wie wird ihre Leuchte verlöschen/	724
27.	6.	Du weist/ daß ich für dir gewandelt habe/	559
	6.	Mein Gewissen beisset mich nicht/ meines gantzen	555. 731
29.	16.	Ich war ein Vater der Armen/	995
30.	20.	Wann ich gleich bete/ so höret er mich doch nicht/	670
	21.	Du bist mir verwandelt in einen Grausamen	592
38.	7.	Wo warest du/ da mich die Morgensterne lobeten/	829
Psal.	Vers.		
2.	11.	Dienet dem HErrn mit Furcht/ und freuet	872
3.	5.	Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn/	432
	8.	Auff/ HErr/ und hilff mir/	433
4.	8.	Du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich	332. 918
5.	3.	Vernim mein Schreyen/	421
	10.	In ihrem Munde ist nichts gewisses/ ein offen Grab/ mit ihren Zungen heucheln sie/	61. 942
6.	7.	Ich schwemme mein Bette die gantze Nacht/	509. 200
	7.	Ich bin so müde von Seufftzen/	598
	8.	Meine Gestalt ist verfallen für Trauren/ und	594
	10.	Der HErr höret mein Weinen/	273. 465. 613
8.	3.	Aus dem Munde der jungen Kinder/	830. 418
	5.	Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/	60
10.	1.	HErr/ warum trittst du so ferne/	680
	6.	Ich werde nimmermehr darnieder liegen/	628
	7.	Ihr Mund ist voll Fluchens/	63
	17.	Das Verlangen der Elenden hörest du Herr/	286. 414. 633
13.	1.	Ach/ du HErr/ wie lange/ wie lange wilt du mein/ &c.	656
	9.	Ich hoffe aber darauff/ daß du so gnädig bist/	613
14.	1.	Sie sind ein Greuel mit ihrem Wesen/	504
	3.	Da ist nicht der gerecht sey/ auch nicht einer/	61
	3.	Sie sind allesamt abgewichen/	61
16.	5.	Der HErr ist mein Gut und mein Theil/	800
17.	8.	Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel/	33
18.	1.	Hertzlich lieb hab ich dich HErr/ &c.	266. 377
	5.	Des Todes Bande umfingen mich/	695
	5.	Die Bäche Belials erschreckten mich/	605
	4.	Ich will den HErrn loben und anruffen/ so werde	830
19.	1.	Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/	828

Register.

Pſal.	Verſ.		
	6.	GOtt freuet ſich wie ein Held zu lauffen/	573
	12.	Dein Knecht wird durch ſie erinnert/	131
	13.	Wer kan mercken/ wie offt er fehlet/	202.358
	15.	Laß dir wohlgefallen die Rede	430
		HErr/ höre das Geſchrey meines Hertzens/	421
22.	2.	Mein GOtt/ warum haſt du mich verlaſſen/	27.605
	3.	Mein GOtt/ des Tages ruffe ich zu dir/	429
	11.	Auff dich bin ich geworffen aus Mutterleibe/	31
	12.	Sey nicht ferne von mir/ ꝛc.	274
	15.	Alle meine Gebeine haben ſich/ ꝛc.	70
23.	4.	Ob ich ſchon wandele im finſtern Thal/	487
	6.	Gutes und Barmhertzigkeit werden mir/	49.212
	6.	Folgende Güte	7
25.	3.	Keiner wird zu ſchanden/ der dein harret/	657
	4.	Zeige mir deine Wege/	51
26.	3.	Deine Güte iſt immerdar vor meinen Augen/	562
	9.	Raffe meine Seele nicht hin mit	747
27.	1.	Der HErr iſt mein Licht und mein Hey!/	129.874
	5.	Er decket mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit/	38
	5.	Er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt/	33.37
	10.	Mein Vater und Mutter verlaſſen mich/	32
	13.	Ich gläube aber doch/ daß ich ſehen werde/	808
28.	1.	GOtt/ ſchweige nicht/ daß ich nicht gleich werde	670
29.	1.	Bringet her dem HErrn/	
30.	6.	Des Abends währet das Weinen/	644.801
	7.	Ich ſprach/ da mirs wohl gieng/ ich werde	628
31.	3.	Neige deine Ohren zu mir/ eilend hilff mir/	273.431
	12.	Du haſt mir meine Klage verwandelt in ein	645
	13.	Meiner iſt vergeſſen im Hertzen/ wie eines	591
	20.	Wie groß iſt deine Güte/ die du verborgen haſt/	319. 543.779
	21.	Du verbirgeſt ſie heimlich bey dir für iedermanns	39.391
	23.	Ich ſprach in meinem Zagen/ ich bin von deinen	587
32.	1.	Bedeckung der Sünden iſt Vergebung/	495
	4.	Deine Hand war Tag und Nacht ſchwer auff mir/	594
	8.	Ich will dich unterweiſen/ und dir den Weg zeigen/	49
	10.	Wer auff den HErrn hoffet/ den wird die Güte	35.319
33.	18.	Des HErrn Auge ſiehet auff die/ ſo Ihn fürchten/	876.879
34.	2.	Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll	832
	6.	Die den HErrn anlauffen/ derer Angeſicht wird	464
	7.	Arm und elende/	860

Pal.	Vers.		
	8.	Der Engel des HErrn lagert sich um die so	37.733
	9.	Schmecket und sehet/wie	253.263.319.328.909.978. 388.803
	10.	Fürchtet den HErrn/ihr seine Heiligen/	879
	21.	Der HErr bewahret der Gerechten ihre Beine/	759
35.	9.	Meine Seele muß sich freuen des HErrn/	318
	11.	Es treten frevele Zungen auff/ die ziehen mich/	65
36.	7.	Die Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes/	576
	8.	Wie theuer ist deine Güte/ O GOtt/	570
	9.	Sie werden truncken von den reichen Gütern	138.211.803
	10.	Dann bey dir ist die lebendige Quelle/	918
	11.	Breite deine Güte über die/ die dich kennen/	36
37.	4.	Habe deine Lust an dem HErrn/	919
	5.	Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe	53
	23.	Von dem HErrn wird eines frommen Manns/	48
	26.	Er ist allezeit barmhertzig/ und leihet gerne/	992
38.	1.	Ein Psalm zum Gedächtniß/	563
	4.	Es ist nichts gesundes an meinem Leibe/	590
	5.	Meine Sünde gehen über mein Haupt/	483
	6.	Meine Wunden stincken und eitern	506
	9.	Ich heule vor Unruhe meines Hertzens/	510
	10.	HErr/ für dir ist alle meine Begierde/	460
	11.	Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir/	127
	11.	Mein Hertz bebet in meinem Leibe/	588
39.	1.	Ich habe mir vorgenommen//ich will mich hüten/	253
	5.	Mein Hertz ist entbrannt in meinem Leibe/	795
	5.	Wann ich daran gedencke/ werde ich entzündet/	264
	6.	Ach/ lehre mich doch/daß ich davon muß	743
	7.	Mein Leben ist wie eine Hand breit bey dir/	719
	7.	Wie gar nichts sind alle Menschen/	734
	8.	Sie gehen daher wie ein Schemen/	734
	11.	Ich will schweigen/ und meinen Mund ꝛc.	651
	13.	Wenn du einen züchtigest um der Sünden	353
	13.	Ach/ wie gar nichts sind doch alle Menschen/	851
	14.	HErr/ schweige nicht über meinen Thränen/	273
40.	13.	Meiner Sünde sind mehr dann Haar auff	503
	18.	Ich bin arm und elend/	584
41.	9.	Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen/	639
42.	1.	Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/	632
	4.	Meine Thränen sind meine Speise	508.752
	6.	Was betrübst du dich/meine Seele/	136.679.637

Register.

Pſal.	Verſ.		
	7.	Mein GOtt/ betrübt iſt meine Seele/	609
	8.	Deine Fluthen rauſchen daher/ daß hie	593
	12.	Harre auff GOtt/ dann ich werde ihm	637
44.	23.	Wir werden um deinet willen erwürget/	644
	26.	Unſer Seele iſt gebeuget/	903
45.	10.	In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter/	354.392
	11.	Meine Tochter/ neige deine Ohren/	292
	14.	Des Königs Tochter iſt gantz herrlich/	354.356
46.	2.	GOtt iſt unſer Stärcke/ darum fürchten wir uns nicht/	
	6.	GOtt iſt bey ihr drinnen/	35 (242
47.	1.	Frolocket mit Händen alle Völcker/	317
49.	6.	Warum ſollt ich mich fürchten in böſen Tagen/	873
	12.	Das iſt ihr Hertz/ daß ihre Häuſer währen/	911
	15.	Ruffe mich an in der Noth/	440
50.	18.	Wann du einen Dieb ſieheſt/ ſo lauffeſt du mit ihm/	482
	23.	Wer Danck opffert/ der preiſet mich/	22
51.	3.	Tilge meine Sünde nach deiner groſſen	515
	5.	Meine Sünde iſt immer für mir/	512
	7.	Sihe/ ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget/	389
	8.	Sihe/ du haſt Luſt zur Wahrheit/	541
	8.	Du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weisheit/	276
	6.	Waſche mich/ daß ich ſchnee-weiß werde/	194. 351
	10.	Laß mich hören Freude und Wonne/	265. 296. 322. 388. 804
	11.	Verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden/	408.484
	12.	Schaffe in mir Gott ein reines Hertz/	243.392.523
	13.	Nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von mir/	696
	14.	Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/	676.836
	15.	Ich will die Ubertretter	163
	17.	HErr/ thue meine Lippen auff/ daß mein Mund/	836
	19.	Ein geängſtet/ zerbrochen/ zerknirſchet und zerſchlagen Hertz will Gott nicht verachten/ victima Deo placens	136
52.	10.	Ich dancke dir ewiglich/ dann du kanſts wol machen/	834
55.	7.	O/ hätte ich Flügel wie Tauben/	446
	18.	Des Abends/ Morgens und Mittags will ich klagen/	464
	22.	Ihr Mund iſt glätter dann Butter/ und haben doch	942
	23.	Wirff dein Anliegen auff den HErrn/	265
	24.	Die Blutgierigen und Falſchen werden ihr Leben	723
56.	9.	GOtt zählet meine Thränen/ und zählet ſie in ſein	510
57.	2.	GOttes Schatten/	37
60.	8.	GOtt redet in ſeinem Heiligthum/	296

Register.

Pſal. Verſ.

62. 5. Sie geben gute Wort/ aber im Hertzen fluchen ſie/ 942
9. Hoffet auff GOtt allezeit/ lieben Leute/ 611
63. 2. Meine Seele dürſtet nach GOtt in einem dürren Lande/ 320
6. Das wäre meines Hertzen Freude/ wann ich dich 266
7. Wann ich mich zu Bette lege/ ſo dencke ich an dich/ 289
9. Das iſt meine Freude/ daß ich an dir hange/ 230
9. Meine Seele hanget dir an/ deine Rechte Hand 921
64. 6. Sie ſind kühne mit ihren böſen Anſchlägen/ 640
65. 10. Du wäſſerſt das Land/ 320
11. Du tränckeſt ſeine Furchen/ 320
66. 10. GOtt/ du haſt uns geläutert wie Silber und Gold/ 616
12. Du haſt Menſchen laſſen über unſer Haupt fahren/ 616
68. 4. Deine Gerechten müſſen ſich freuen/ freuen müſſen ſich 331
10. Nun gibſt du GOtt einen gnädigen Regen/ 134
11. Du labeſt die Elenden mit deinen Güteru/ 586
36. GOtt iſt wunderbar in ſeinem Heiligthum/ 49
69. 2. GOtt/ hilff mir/ dann das Waſſer gehet mir 483
3. Ich verſincke im tieffen Schlamm/ 592
22. Die Schmach bricht mir mein Hertz/ 71
25. Geuß deine Ungnade über ſie/ 961
30. Tilge ſie aus dem Buch der Lebendigen/ 961
70. 7. Ich bin arm und elend/ 24
71. 6. Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/ 14
73. 1. Iſrael hat dannoch GOtt zum Troſt/ 557
24. Du leiteſt mich nach deinem Rath/ 52
25. HErr/ wann ich nur dich habe/ ſo frage/ ꝛc. 135.305. 332. 599. 670. 848. 924.
28. Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ 322
75. 9. Der HErr hat einen Becher in der Hand/ 621
77. 3. In der Zeit der Noth ſuche ich den HErrn/ 658
3. Meine Seele wil ſich nicht tröſten laſſen/ 134.295.669
3. Meine Hand iſt des Nachts ausgeſtreckt/ 290
4. Wann ich betrübt bin / ſo dencke ich an Gott/ 264
5. Meine Augen hielteſt du / daß ſie wachen/ 289.596
8. Wird dann der HErr ewiglich zörnen/ und keine 592
9. Iſts dann gantz und gar aus mit ſeiner Güte/ 592
10. Hat dann GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn/ 587.592
11. Ich muß das leiden 610.617
80. 6. Du ſpeiſeſt ſie mit Thränen-Brodt/ und tränckeſt 511.803
81. 11. Thue deinen Mund weit auf/ laß mich ihn füllen/ 20.418

Register.

Psal.	Vers.	
	14. Wolte mein Volck mir gehorchen/	89
84.	1. Wie lieblich sind deine Wohnungē/ HErr Zebaoth/	306-798
	3. Meine Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt/	677
	12. Der HErr ist Sonne und Schild/	487
	13. HErr Zebaoth/ wohl dem Menschen/ der sich auff	657
85.	3. Missethat vergeben/ Sünde gedencken/ Zorn auffheben/	496
	10. GOttes Hülffe ist nahe denen/ die ihn fürchten/	880
86.	1. Herr/ neige deine Ohren/ dann ich bin elend und arm/	468
	11. Weise mich/ HErr/ den Weg/ den ich wandele/	886
88.	16. Ich bin so elend und ohnmächtig/ daß ich nicht reden	596
89.	31. Wann meine Kinder mein Gesetz verlassen/ so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen/	576
	33. GOttes Ruthe ist Creutz/	621
90.	6.7.8.9.10.11. Du lässest sie dahin fahren/	721
	8. Das macht dein Zorn/ daß wir so vergehen/	75
	16. Erfreue uns nun wieder/ nachdem	645
91.	3. Teufel ein Jäger/	30
	5. Daß sie nicht erschrecken müssen für dem Grauen	874
	11. Er hat seinen Engeln über dir befohlen/	36
	15. Er ruffe mich an/ so will ich ihn erhören/	460
92.	2. Das ist ein köstlich Ding/ dem HErrn dancken/	288-832
	3. Des Morgens deine Gnade/ und des Abends	288
94.	9. Der das Ohr gepflantzet hat/ der das Aug gemacht/	3.462
	17. Wo der HErr nicht meine Hülffe wäre/	587
	19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen/	664
102.	1. Ein demüthiges Flehen der Armen/	584-610.
	3. Verbirg dein Antlitz nicht für mir/	584
	4. Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch/	594
	5. Mein Hertz ist geschlagen/	549
	8. Ich bin wie ein einsamer Vogel auff dem Dach/	569
	10. Esse Aschen wie Brodt/	511
	10. Ich menge meinen Tranck mit weinen/	599-510
	11. Gottes Dräuen/	596
	14. Ach HErr/ du woltest dich auffmachen/ und über	323
	18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden/ und verschmähet ihr Gebeth nicht/ das werde geschrieben auff die	415
	25. Mein GOtt/ nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage/	727
103.	4. Der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit/	8

Register.

Pſal. Verſ.

3. Der dir alle deine Sünde vergibt/ 493.503
11. So hoch der Himmel über der Erden/ 97
12. So ferne der Morgen iſt vom Abend/ läſt er unſer 495
13. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet/ 3.24.112. 492.648
14. Er kennet/ was für ein Gemächte wir ſind/ 585
15. Ein Menſch iſt in ſeinem Leben wie Gras/ 741
17. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit/ 494
22. Lobet den HErrn alle ſeine Wercke/ an allen 828
104. 1. 2. Du biſt ſchön und prächtig geſchmücket/ 346
28. Wann du ihnen giebeſt/ ſo ſammlen ſie/ 17
105. 2. 3. Singet von ihm/ und redet von allen ſeinen Wundern/ 317
107. 1. Seine Güte währet ewiglich/ 493
108. 4. Deine Gnade reichet ſo hoch der Himmel iſt/ 576
109. 8. Seiner Tage müſſen wenig werden/ 723
21. Deine Gnade iſt mein Troſt/ 666
111. 2. Groß ſind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet 838
10. Die Furcht des HErrn iſt der Weißheit Anfang/ 880
112. 1. Wohl dem/ der den HErrn fürchtet/ 880
2. Deß Same wird gewaltig ſeyn/ 880
3. Reichthum und die Fülle/ 881
4. Den Frommen gehet das Licht auff/ 881
5. 6. 7. 8. 9. 10. 1003. 1004
113. 6. Er ſihet das niedrige an/ 586
115. 9. Iſrael hoffet auff den HErrn/ der iſt ihre Hülffe/ 639
116. 1. 2. Das iſt mir lieb/ daß der Herr meine Stimme höret/ 438
3. Stricke des Todes hatten mich umfangen/ 590.597
7. Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ dann der Herr thut 718. 808
10. Ich glaube/ darum rede ich/ 843.615
12. Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle 835.622
13. Ich will den heylſamen Kelch nehmen/ 622.649.835
118. 13. Man ſtöſſet mich/ daß ich fallen ſoll/ 639.709
17. Ich werde nicht ſterben/ ſondern leben/ 718
21. Ich dancke dir/ daß du mich demüthigeſt/ 198
22. Den Stein/ den die Bauleute verworffen 50
119. 9. Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg 386
10. Ich ſuche dich von gantzem Hertzen/ laß mich nicht irren/ 556.559
11. Ich behalte deine Wort in meinem Hertzen/ 130. 160

16. Ich

Pfal. Verf.

16. Ich habe Luſt zu deinen Rechten/ 160.795
18. Oeffne mir die Augen/ daß ich ſehe die 151
24. Ich habe Luſt zu deinen Zeugniſſen/ ſie ſind 795
27. Unterweiſe mich den Weg deiner Befehl/ 151
28. Ich gräme mich/ daß mir das Hertz verſchmachtet/ 595
30. Ich habe den Weg deiner Wahrheit erwählet/ 795
32. HErr/ wann du mein Hertz tröſteſt/ 121.294.315. 598
33. Zeige mir/ HErr/ den Weg deiner Rechten/ 151.160
34. Unterweiſe mich/ dann ich bewahre dein Geſetz/ 160
36. Neige mein Hertz zu deinem Zeugnüß/ und nicht zum Geitz/ 151
37. Wende meine Augen ab/ daß ſie nicht ſehen nach unnützer Lehr/ 251
44. Ich will dein Geſetz halten immer und ewiglich/ 795
47. Ich habe Luſt an deinen Geboten/ und ſind mir 795
49. Gedencke deinem Knecht an dein Wort/ auff welches 665
50. Das iſt mein Troſt in meinem Elend/ dein Wort 134. 663.665
56. Das iſt mein Schatz/ daß ich deinen Befehl halte/ 160
66. Lehre mich heylſame Sitten und Erkäntniß/ 151
67. Ehe ich gedemüthiget ward/ irrete ich/ 630
69. Ich halte von Hertzen deinen Befehl/ 795
71. Es iſt mir lieb/ daß du mich gedemüthiget haſt/ 198.628. 661
72. Das Geſetze deines Mundes iſt mir lieber/ 795.138
76. Deine Gnade müſſe mein Troſt ſeyn/ 666
79. Ach/ daß ſie ſich müſten zu mir halten/ die dich fürchten/ 164
82. Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Wort/ 632
92. Wäre dein Geſetz nicht mein Troſt geweſen/ 134.315. 665
93. Ich will deine Befehl nimmermehr vergeſſen/ 161
97. Wie hab ich dein Geſetz ſo lieb/ 795
99. Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer/ 330.631
103. Dein Wort iſt meinem Munde ſüſſer dann Honig/ 665
105. Dein Wort iſt meiner Füſſe Leuchte/ 128
106. Ich ſchwere/ und wills halten/ 795
109. Ich trage meine Seele immer in meinen Händen/ 161

Register.

Pſal.	Verſ.		
112.		Ich neige mein Hertz zu thun nach deinen	795
120.		Ich fürchte mich für dir/ daß mir die Haut ſchauert	875
125.		Ich bin dein Knecht/ unterweiſe mich/	151
127.		Ich liebe deine Gebot über Gold und fein Gold/	320
130.		Wann dein Wort offenbar wird/ ſo erfr.	93.665
131.		Ich thue meinen Mund auff/ dann mich verlanget/	340.
131.		Ich thue meinen Mund auff/ und begehre dein 311	(674
135.		Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht/	151
144.		Unterweiſe mich/ ſo lebe ich/	51
149.		Höre meine Stimme nach deiner Gnade/	657
162.		Ich werde mich freuen über deiner Rede/	140
164.		Ich lobe dich des Tages ſiebenmal/	444
167.		Meine Seele hält deine Zeugniß/ und liebet ſie/	795
176.		Ich bin wie ein verirretes Schaf/	284
121.	4.	Der Hüter Iſrael ſchläffet nicht/	35
123.	4.	Meine Augen ſehen auff den HErrn/	274.678
125.	2.	Um Jeruſalem her ſind Berge/	33
	4.	HErr/ thue wol den guten und frommen Hertzen/	557
116.	5.	Die mit Thränen ſäen/ werden mit Freuden erndten	136
			435.646.654.
128.	1.	Wohl dem/ der den HErrn fürchtet/	882
	2. 3. 4. 5. 6.		
129.	1.	Sie haben mich offt gedränget/	618.643
130.	6.	Ich warte auff den HErrn von einer Morgenw.	340.633
	7.	Bey dem HErrn iſt Gnade und viel Vergebung/	514
131.	3.	Wann ich meine Seele nicht ſetzet/	669.867
139.	1.	HErr/ du erforſcheſt mich/ und kenneſt mich/	43
	2.	Ich ſitze oder ſtehe auff/ ſo weiſt du es/	43
	3.	Ich gehe oder liege/ ſo biſt du um mich/	43
	4.	Dann ſiehe/ es iſt kein Wort auff meiner Zungen/	43
	5.	Du ſchaffeſt es/ was ich vor oder hernach	43
	14.	Ich dancke dir darüber/ daß ich wunderbarlich	15
	16.	Deine Augen ſahen mich/ da ich noch unbereitet	44
	21.	Ich haſſe ſie/ die dich haſſen/	960
	22.	Ich haſſe ſie mit rechtem Ernſt/	960
140.	4.	Ottern-Gifft iſt unter ihren Lippen/	61
141.	2.	Mein Gebet müſſe für dir taugen/	478
142.	1.	Ich ſchreye zu GOtt mit meiner Stimme/	611
	3.	Ich ſchütte meine Rede vor Ihm aus/	611 (629
	6.	HErr/ zu dir ſchrey ich/ du biſt mein Theil im Lande/	

Register.

Pfal. Vers.

8. Führe meine Seele aus dem Kercker/ 751
143. 3. HErr/ für dir ist kein Lebendiger gerecht/ 506
11. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ 301
145. 16. Du thust deine Hand auff/ 20
16. Du sättigest alles/was da lebet/ 17
18. Der HErr ist nahe denen/ die ihn anruffen/ 427
19. Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/ 426.431
147. 1. Unsern GOtt loben ist ein köstlich Ding/ 832
3. Der HErr heilet/die zerbrochenes Hertzens sind/ 668
9. Er giebt Speise den jungen Raben/ die ihn anruffen/ 914
10. Der HErr hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses/883
11. Der HErr hat Gefallen an denen/die ihn fürchten/ 883
149. 4. Der HErr hat Wohlgefallen an seinem Volck/ 409

Prov.

Cap. Vers.

1. 25. Ihr habt allen meinen Rath verachtet/ 179
10. Mein Kind/ wann dich die bösen Buben 704
3. 23. Wirst du den HErrn fürchten/so wirst du sicher wandeln/ 874
24. Legest du dich/ so wirst du dich nicht fürchten/ 874
25. Daß du dich nicht ꝛc. 874
26. Dann der HErr ist dein Trotz/ 874
28. Sprich nicht zu deinem Freunde/gehe hin und komm/991
6. 20. Mein Kind/ bewahre die Geboth deines Vaters/ 162
21. Binde sie zusammen/ 162
22. Wann du gehest/ 162
13. 10. Unter den Stoltzen ist immerdar Hadder/ 257.860
20. Wer mit den Weisen umgehet/ 690
15. 1. Eine gelinde Zunge bricht die Härtigkeit/ 583
16. 1.2.3.4.9. Der Mensch setzet ihm wol für 42
24. Die Rede des Freundlichen sind Honigseim/ 979
18. 10. Der Name des HErrn ist ein vestes Schloß/ 33
21. 2. Einen teglichen düncket sein Weg/ 42
19. 17. Wer sich des Armen erbarmet/der leihet dem Herrn/1000
27. 21. Es sind viel Anschläge/ ꝛc. 43
24. Gut währet nicht ewiglich/ und die Krone 786
31. 6. Gebet starck Getränckе/ ꝛc. 69
7. Daß sie trincken und ihres Elendes vergessen/ 487
30. Lieblich und schön seyn ist nichts/ 480

Cantic.

Register.

Cantic. Psal.	Vers.		
1.	2.	Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes/	64.307.321.377
	2.	Deine Brüste sind lieblicher dann Wein/	311.313.320. 669
	3.	Dein Name ist eine ausgeschütte Salbe/	325
	3.	Darum lieben dich die Mägde/	327
	10.	Deine Backen stehen lieblich in den Spangen/	356.368
	11.	Wir wollen die göldenen Spangen	356
	15.	Siehe/ meine Freundin/ du bist schön/	356
	15.	Deine Augen sind wie Tauben Augen/	356
2.	2.	Wie eine Rose unter den Dornen/	356
	3.	Ich sitze unter dem Schatten deß ich begehre/	327
	4.	Er führet mich in den Weinkeller/	328.814
	6.	Seine Lincke liegt unter meinem Haupt/	28
	8.	Es hüpffet auff den Bergen und springet/	573
	8.	Da ist die Stimme meines Freundes/	100
	14.	In den Felsen in den Steinritzen/	497
	14.	Laß mich hören deine Stimme/	378.412.417.448
	16.	Du bist mein und ich bin dein/	397
3.	1.	Ich suchte des Nachts in meinem Bette/	247.670
	4.	Da ich ein wenig fürüber kam/	247
	4.	Ich halte ihn/ und will ihn nicht lassen/	365.517.908
	5.	Wer ist die/die herauff gehet aus der Wüsten/	399
4.	1.	Deine Augen sind wie Tauben-Augen/	356
	1.	Dein Haar ist wie die Ziegenheerd/	356
	2.	Deine Zähne sind wie die Heerde mit Beschn.	372
	3.	Deine Wangen sind wie der Ritz	357.368
	5.	Deine zwey Brüste sind wie zweene junge	257.381
	9.	Du hast mir das Hertz genommen/	357.379
	10.	Der Geruch deiner Salben übertrifft alles/	357.399.400
	11.	Deine Lippen sind wie trieffender	357
	11.	Honig und Milch ist unter deiner Zunge/	378
	12.	Du bist ein verschlossener Garte/	401
5.	1.	Mein Freund komme und esse in seinem Garten/	406
	1.	Ich komme/ meine Schwester/ liebe Braut/	329
	13.	Deine Lippen sind wie fliessende Myrrhen/	376.377
6.	3.	Du bist schön/ meine Freundin/ wie Thirza/	257
	4.	Wende deine Augen von mir/	364.366.395.408.948
	5.	Keines unter ihnen ist unfruchtbar/	372
	9.	Wer ist die herfür bricht wie der Morgenstern/	357
	12.	Kehre wieder/ kehre wieder/	492.567

Cap. Vers.

7. 1. Wie schön ist dein Gang in den Schuhen/ 386
1. Deine Lenden stehen gleich an einander/ 384
2. Dein Nabel ist wie ein runder Becher/ 383
2. Dein Bauch ist umsteckt mit Rosen/ 382
4. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon/ 364
4. Dein Hals ist wie ein Elffenbeinern Thurn/ 358.379
4. Deine Nase ist wie ein Thurn auff Libanon/ 371
5. Dein Haupt stehet auff dir wie Carmelus/ 358.362
5. Das Haar auff deinem Haupt ist wie der Purpur/ 358
6. Wie schön und lieblich bist du/du Liebe in Wollüsten/ 358
7. Deine Brüste sind gleich den Weintrauben/ 381

8. 1. O/daß ich dich/mein Bruder/draussen fünde/ 288.329.
2. Ich wolte dich führen/und in meiner Mutter 230 (377
6. Die Liebe ist starck wie der Todt/ 58

Eccles.

Cap. Vers.

2. 10. Alles/ was meine Augen wünscheten/ 251.305
14. Dem Weisen stehen seine Augen im Haupt/ 738
4. 1. Ich wandte mich/ und sahe an alle/die Unrecht 654
7. 2. Der Tag des Todes ist besser/ weder der Tag 654
7. 9. Das Ende eines Dinges ist besser dann der Anfang/ 404
9. 7. Gehe hin/und iß dein Brodt mit Freuden/ 333
11. 1. Laß dein Brodt übers Wasser fahren/ 992
12. 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen/ 716

Esaias

Cap. Vers.

1. 3. Ein Ochs kennet seinen Herrn/ 22
6. Von der Fußsohlen biß auff die Scheitel/ 345.504
15. Wann ihr schon euere Hände ausbreitet/ 448
16. Waschet euch/ reiniget euch/ 513.514
17.18.
16. Christi Blut wäschet den Unflath ab/ 349
6. 3. Heilig/Heilig/Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth 296
8. 18. Hie bin ich/ und die Kinder/ die du mir 54
12. 1. Ich dancke dir HErr/daß du zornig bist. 630.624
661.875
25. 4. Der HErr ist der Geringen Stärcke/ 640
6. Der HErr Zebaoth wird auff diesem Berge 137.783
7.8.9.10 784
26. Unsers Hertzens Lust stehet zu deinem Namen/ 608

16. HErr

Register.

Cap.	Vers.		
	16.	HErr/ wann Trübsal da ist/	627.633
	19.	Wachet auff und rühmet/	763
		Deine Todten werden leben	770
28.	9.	Wen soll er lehren das Erkäntniß	638
	15.	Wir haben mit dem Tode einen Bund	723
	21.	Der HErr wird sich auffmachen und zürnen	574
30.	27.	Siehe/ spricht er/ des HErrn Name kommt	574
35.	9.	Es wird ja kein Löwe seyn/	779
38.	3.	Gedencke HErr/ wie ich vor dir gewandelt	559.731
	12.	Meine Zeit ist von mir auffgeräumet	718
	12.	Er säuget mich dürr aus	134.597
	15.	Ich werde mich scheuen all mein Lebtage/	599
	16.	HErr/ davon lebet man/ und der Geist	134.783
	17.	Um Trost war mir sehr bange	587
40.	31.	Die auff den HErrn hoffen	242
41.	17.	Die Armen und Elenden suchen Wasser/	587.803
42.	3.	Das zerstossene Rohr	136
43.	2.	Wann du durchs Feuer und Wasser gehest	637
	4.	Weil du so wehrt bist vor meinen Augen	57.398
	25.	Ich tilge deine Ubertretung	496
44.	22.	Ich tilge deine Sünde	496
45.	4.	Ich ruffe dich bey deinem Nahmen	620
46.	3.	Ihr werdet von mir im Leibe getragen	34.227.242.914
48.	9.	Darum bin ich um meines Namens willen	572
	10.	Ich will dich auserwählet machen im Ofen	636
49.	10.	Sie wird keine Hitze/ noch Sonne stechen/ dann ihr	780
	13.	Jauchzet ihr Himmel/ freue dich Erde	780
	14.	Zion spricht/ der HErr hat mich verlassen	648
	15.	Wann gleich eine Mutter ihres Kindes	648.916
	16.	In meine Hände hab ich dich	72.606
50.	4.	Er wecket mir das Ohr	289
52.	11.	Ziehet aus von dannen/ und rühret kein	691
53.	5.	Fürwahr er trug unser Kranckheit	232.484.500
54.	7.	Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen	134
	7.	Mit Barmhertzigkeit will ich dich sammlen/	8
	8.	Ich will mich im Zorn verbergen/	623
55.	1.	Wolan alle/ die ihr durstig seyd/	313.422
	7.	Bey ihm ist viel Vergebung	515
57.	15.	So spricht der Hohe und Erhabene	223.246.856

Esaias.

Cap.	Vers.		
58.	1.	Ruffe getrost/ schone nicht	92
59.	2.	Euer Untugend scheidet euch	248.345
	6.	Die Welt den Spinnenweben gleich/	819
61.	10.	Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele	236.408
62.	3.	Du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des HErrn/	821
	4.	Man soll dich nicht mehr die Verlassene	393
	5.	Wie sich ein Bräutigam freuet	236
64.	6.	Ein unflätiges Kleid/	504
64.	8.	Wir sind Dohn/	15
65.	2.	Er recket seine Hand aus den gantzen Tag/	90
	17.	Sihe/ ich will einen neuen Himmel machen/	810
	24.	Ehe sie ruffen/ will ich antworten/	431.462
66.	2.	Ich sehe an den Elenden/	245.462
	10.	Freuet euch/ die ihr Jerusalem	251
	11.	Ihr sollt saugen/ und satt werden/	662
	14.	Ihr werdet sehen/ und euer Hertz wird sich freuen/	763

Jerem.

2.	12.	Sollte sich doch der Himmel dafür entsetzen/	485
	32.	Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht/	214
3.	1.	Wann sich ein Mann von seinem Weibe scheidet/	567
	12.	Kehre wieder/ du abtrünniges Israel/	567.492
5.	3.	HErr/ deine Augen sehen nach dem Glauben/	387
7.	3.	Bessert euer Leben/ so will ich bey euch wohnen/	244
9.	23.	Ein Weiser rühme sich nicht	128
10.	7.	Wer wolte dich nicht fürchten/ du König der Heyden/	883
11.	14.	Du solt nicht für diß Volck bitten/	961
13.	18.	Sage dem König und der Königin/	785
14.	7.	Ach Herr/ unser Missethat habens ja verdienet/	468.855
15.	15.	HErr/ räche uns an unsern Verfolgern/	975
17.	1.	Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisern/	495
	9.	Wer kans Hertz ergründen/	903
	17.	Sey mir nicht schrecklich/	592
23.	29.	Ist mein Wort nicht wie ein Hammer/	549
29.	11.	Ich habe über euch Gedancken des Friedens/	662
	11.	Ich weiß/ was ich vor Gedancken über euch habe/	662
	12.	Und ihr werdet mich anruffen/	414
	13.	Ihr werdet mich suchen und finden/	450
	14.	So will ich mich von euch finden lassen/	663
31.	9.	Ich bin Israels Vater/ so ist Ephraim	648

Jeremias.

Cap.	Vers.		
	20.	Ist nicht Ephraim mein theurer	461.648.
	20.	Mein Hertz bricht mir	7.89.233.366.461.578.648 664
	25.	Ich will die müde Seele erqvicken/	136
	48. 10.	Verflucht/ wer des HErrn Werck nachlässig	480
	50. 20.	In den Tagen wird man Missethat	779

Thren.

3.	19.	Gedencke doch/ HErr/ wie ich so elend und verlassen	664
	20.	Du wirst ja daran gedencken	608.664
	25.	Der HErr ist freundlich denen die ihn	247.978
	26.	Es ist ein köstlich Ding/ geduldig seyn/ und auff	620
	27.	Es ist einem Menschen gut/ daß er sein Joch	622
	32.	Der HErr züchtiget wohl/ aber Er erbarmet	644
	33.	Er plaget die Leute nicht von Hertzen/	578
	44.	Du hast dich mit einer Wolcken bedecket/	429.670
5.	1.	Gedencke/ HErr/ wie es uns gehet	31
	16.	Die Krone unsers Haupts ist abgefallen/	786

Ezech.

12.	11.	Ich habe dich dem Hause Israel zum Wunderzeichen	54
16.	4.	Deine Geburt ist also gewest/	347
	5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.		348
	14.	Und dein Ruhm erschallt unter den Heyden/	348
22.	30.	Ich suchte unter ihnen/ ob sich jemand zu einer	466
33.	11.	So wahr ich lebe/ will ich nicht den Todt	88.514
	13.	Wann sich der Gerechte wendet von seiner	516
	15.	Wann sich der Gottlose bekehret/ soll er leben/	514
36.	26.	Ich will euere steinerne Hertzen	195
37.	12.	Ich will euere Gräber auffthun/	760.761

Daniel.

Cap.	Vers.		
3.	17.	Und wann uns gleich unser Gott aus dem Feuer	656
	18.	Wolten wir doch deine Götter nicht anbeten/	
5.	23.	Du hast gelobet die stummen Götzen/	674
9.	4.	HErr/ du grosser und schrecklicher GOtt/	876
	5.	Ach HErr/ wir haben gesündiget und unrecht	468
	7.	Wir müssen uns schämen/	369
	18.	Neige deine Ohren/ mein GOtt und HErr/	415
	24.	Die Missethat ist versiegelt/	496
10.	12.	Fürchte dich nicht/ Daniel/ dann von dem ersten Tage	432

Hosea.

Cap.	Vers.		
2.	14.	Ich will sie locken/und in die Wüsten führen	88.92
	14.	Ich will freundlich mit ihnen reden	268.310.568.978
4.	10.	Sie werden essen/und nicht satt werden	18
6.	1.	Kommt wir wollen wieder zum HErrn/dann er hat	596
9.	12.	Wehe ihnen/ wann ich von ihnen gewichen bin/	488
11.	8.	Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig	588

Joël.

2.	13.	Der HErr ist gnädig/ barmhertzig/ geduldig	577

Jonas.

2.	5.	Ich gedachte/ich wäre von deinen Augen verstossen	593
	8.	Meine Seele wolte in mir verzagen	274

Micha.

6.	3.	Was hab ich dir gethan/mein Volck/	979
7.	8.	So ich im finstern sitze/ so ist doch der HErr	242
	9.	Ich will des HErrn Zorn tragen/ dann ich habe	651
	18.	Wo ist ein solcher Gott/ wie du bist/	143
	19.	Er wird sich unser wieder erbarmen/ unsere Missethat dämpffen/ und alle unsere Sünde in die Tieffe	495

Habac.

2.	4.	Der Gerechte wird seines Glaubens leben/	123
4.	2.	HErr/wann Trübsal da ist/so denckest du der Barm.	577

Zachar.

2.	5.	Ich will eine feurige Mauer	32
	8.	Wer euch antastet/der tastet meinen Augapffel an/	34
3.	2.	GOtt schelte dich/Satan/	960
	8.	Du und deine Freunde sind eitel Wunder	54
12.	10.	Den Geist des Gebets/	426. 427

Malach.

3.	16.	Der HErr denckts/und ist für Ihm ein Denckzettel/	606

Sapient.

1.	5.	Der heilige Geist/so recht lehret/fleucht die Abgötter	301
2.	2.	Das Schnauben unserer Nasen ist wie ein Rauch/	720
	4.	Unser Leben fähret dahin/ als wäre eine Wolcke	720
6.7.	8.	Wol her / und lasset uns wohl leben/ weil es da ist/	804
	9.	Wir haben doch nichts mehr davon/ denn das/	804
3.	1.2.3.	Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand/	731
	4.	Ob sie wol vor den Menschen viel Leides haben	717
4.	7.	Der Gerechte/ ob er gleich zeitlich stirbt	725
	8.9.10.11.12.13.		726
	14.	Seine Seele gefällt GOtt wohl/	726

Register.

Cap.	Vers.		
5.	8.	Was hilfft uns der Pracht/und was bringt uns	896
	9. 10. 11. 12. 13. 14.		897
	15.	Des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub/	897
	16.	Die Gerechten werden ewiglich leben/	785
7.	6.	Sie haben alle einerley Eingang	715
11.	24.	Du hast Gewalt über alles/	972
	25.	GOtt hat nichts geschaffen/ das er hasset/	648
12.	18.	Du vermagst alles/ was du wilt/	648
15.	10.	Seines Hertzens Gedancken sind wie Aschen/	904
	11.	Weil er den nicht kennet/der ihn gemacht/	904
16.	20.	Du nährest dein Volck mit Engel-Speise/	154

Tob.

3.	22.	Das weiß ich fürwahr/ daß wer GOtt dienet/	645
	23.	Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne	577
4.	19.	Allezeit suche Rath bey den Weisen/	52

Sirach.

1.	25.	Die Furcht des HErrn wehret der Sünde	131
2.	16.	Wehe dem/ der nicht beharret	680
	23.	GOttes Gnade ist so groß als er selbst ist/	515
10.	9.	Was erhebt sich die arme Erde und Asche/	746
	10. 11. 12.		
	13.	Wann der Mensch todt ist/ so fressen ihn	746.865
11.	28. 29.	Der HErr kan einem ieglichen leicht vergelten	730
13.	1.	Wer Pech angreifft/ der besudelt sich/	689
17.	18.	Er behält die Wohlthaten wie ein Siegel-Ring/	1000
18.	12.	Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet über seinen Nächsten/ aber GOttes Barmhertzigkeit über alle	7.515
21.	17.	Des Narren Hertz ist wie ein Topff/	159
	28.	Des Weisen Zunge ist in seinem Hertzen/	253
23.	11.	O daß ich könte ein Schloß	253
27.	12.	Ein Narr ist wandelbar wie der Mond/	681
28.	1.	Wer sich rächet/ an dem wird sich der HErr wieder	971
	2. 3. 4. 5.		971
	6.	Gedencke ans Ende/ und laß die Feindschafft	971
	28.	Du verzäunest deine Güter	253
30.	23.	Ein frölich Hertz ist des Menschen Leben	925
	25.	Traurigkeit tödtet viel Leute	925
	26.	Zorn und Eifer verkürtzen das Leben	968
34.	9.	Ein wohlgeübter Mann verstehet viel	598

Register.

Cap.	Vers.		
38.	19.	Vom trauren kommt der Tod/	925
39.	18.	Blühet ihr Kinder GOttes/ und riechet	359
41.	1.	O Todt/wie bitter bist du/wenn an dich gedencket/	738
43.	27.	Es ist den Heiligen vom HErrn noch nie gegeben/daß sie alle seine Wunder aussprechen könten/	841
	23.	Wie lieblich sind alle seine Wercke/ wiewol man kaum ein Fünncklein darvon erkennen kan/	841
43.		Totum Caput.	838
Gebet Manasse.			
	7.	Meiner Sünde sind mehr als Sand am	203.597.627
	7.	HErr/du hast dem Gerechten nicht Busse gesetzet	514
	8.	Ich habe gesündiget/ und meine Sünde ist	484
	10.	Darum beuge ich die Knie meines Hertzens/	514
Matth.			
3.	10.	Die Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gelegt/	480
	17.	Du bist mein lieber Sohn/	113.392.858
4.	4.	Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein/	124.830
	9.	Diß alles will ich dir geben/	220.685
5.	3.	Selig sind/ die da geistlich arm sind/	310.584
	4.	Selig sind/ die da Leid tragen/ dann sie sollen	598.646
	5.	Selig sind die Sanfftmüthigen/ dann sie werden	976
	6.	Selig sind/ die da hungert und dürstet/	136.150.193
	7.	Selig sind die Barmhertzigen/	1002
	8.	Selig sind/ die da reines Hertzens sind/	243.791.
	9.	Selig sind die Friedfertigen/ dann sie werden	261
	11.	Selig seyd ihr/wann euch die Menschen um meinet	529
	16.	Lasset euer Licht leuchten	544.844.997
	29.	Aergert dich dein Auge/ so reiß es aus/	251
	21.	Ihr habt gehöret/ daß zu den Alten	475
	22.	Racha/	477
	28.	Wer ein Weib ansiehet/sie zu begehren/	251.475
	44.	Ich sage euch/ liebet eure Feinde/ thut wohl	954
	46. 47.	So ihr liebet/ die euch lieben/ was werdet ihr	948
6.	29.	Salomons Herrlichkeit an den Lilien/	353.359
	6.	Wann du beten wilt/ so gehe in dein Kämmerlein/	449
	7.	Wann ihr betet/ sollt ihr nicht plappern/	420
	9.	Unser Vater/der du bist im Himmel/	455.817
	9.	Geheiliget werde dein Name/	766
	10.	Dein Will geschehe wie im Himmel	448.635.766.970
	11.	Unser täglich Brodt gib uns heute/	766.987

Register.

Cap.	Vers.		
	12.	Vergib uns unser Schuld/ als wir vergeben	660.767 966
	13.	Und führe uns nicht in Versuchung/	441.703.767
	13.	Sondern erlöse uns vom Ubel/	767.660
	19.20.	Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden/	1000
	27.	Wer ist/ der seiner Länge eine Elle zusetzen möge/	916
	33.	Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes	447
7.	7.	Bittet/ suchet/ klopffet an/	464
	7.	Bittet/ so werdet ihr nehmen/	418
	12.	Was du wilt/ das dir andere thun sollen/	999
	19.	Der nicht gute Früchte bringet/	480
	21.	HErr/ HErr/	539
8.	2.	HErr/ so du wilt/ kanst du mich wohl reinigen/	548
9.	2.	Sey getrost/ mein Kind/ dir sind deine Sünde	500
10.	16.	Sihe/ ich sende euch wie Schaaffe/	31
	20.	Ihr seyds nicht/ die da reden/ sondern	147
	28.	Fürchtet euch für dem/ der Leib uud Seel ins	883
	38.	Wer mein Jünger seyn will/ der nehme sein	616.660
11.	12.	Das Himmelreich leidet Gewalt/	426
	25.	Ich dancke dir Vater und HErr Himmels und der	857
	28.	Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig	8.136.492 567.568.668
	29.	Lernet von mir/ dann ich bin	854.976.543.860
12.	34.	Weß das Hertz voll ist/ gehet der Mund über/	476
	36.	Von einem jeglichen unnützen Worte/	ibid.
	37.	Aus deinen Worten wirst du	ibid.
13.	43.	Sie werden leuchten als die Sonne	796.797
15.	18.19.	Was aus dem Hertzen kommt/ verunreiniget	476.537
	12.	JEsu/ du Sohn David/ erbarme dich mein/	498
16.	24.	Wer mein Jünger seyn will / der nehme sein	528.616 660
	26.	Was hilfft es dem Menschen/ wann er die	739
17.	5.	Diß ist mein lieber Sohn/	113
18.	7.	Wehe den Menschen der Aergerniß halben	545
	8.	So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert/	706
	6.	7.	892
	9.	Aergert dich dein Auge/ so reiß es aus/	550
	19.	Wo zweene unter euch eins werden/	429
	20.	Wo zweene oder drey versammlet sind/	162.165.429
	21.	HErr/ wie offt soll ich meinem Bruder	494
19.	24.	Es ist schwer/ daß ein reicher ins Himmelreich	912

Register.

Cap.	Vers.		
	30.	Die Ersten werden die Letzten/ und die Letzten	866
22.	4.	Siehe/ meine Mahlzeit ist bereit/	92
	13.	Bindet ihm Hände und Füsse/	65
	39.	Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst/	928
23.	12.	Wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöhet	8.58
	37.	Wie offt hab ich deine Kinder versammlen	8
25.	12.	Ich kenne euer nicht/	748
	23.	Gehe ein zu deines HErrn Freude/	779
	35.	Ich bin hungerig gewesen/ und ꝛc.	392.936.989.996
	40.	Was ihr dem geringsten unter diesen gethan/ das habt ihr mir gethan/	998
26.	50.	Mein Freund/ warum bist du kommen/	955
	38.	Meine Seele ist betrübt biß in den Todt/	62.63.191
	39.	Mein Vater/ ist es möglich/ so gehe dieser Kelch	448
	41.	Wachet und betet/ auff daß ihr nicht in Anfechtung	441
			701.703
27.	42. 43.	Andern hat er geholffen/	71
	54.	Warlich/ dieser ist GOttes Sohn gewesen/	858
28.	18.	Mir ist gegeben alle Gewalt	233
	19.	Gehet hin in alle Welt/ und lehret	102
	20.	Ich bin bey euch alle Tage	65
Marcus.			
7.	24.	Warum sich Christus verborgen in ein Haus/	677
	37.	Er hat alles wohl gemacht/	793
10.	38.	Könnt ihr auch den Kelch trincken/	624
13.	33.	Sehet zu/ wachet/ was ich euch sage	701
14.	21.	Wehe dem/ durch welchen des Menschen Sohn	955
	36.	Vater/ überhebe mich dieses Kelches/	621
15.	29.	Pfuy dich an/ wie fein	71
16.	16.	Wer gläubt/ wird selig werden/	338.544
Lucas.			
1.	37.	Bey GOtt ist kein Ding unmöglich/	760
	71.	Auff daß er uns erlösete von unseren Feinden/	73
	74.	Daß wir ihm dieneten ohne Furcht unser Lebelang/	542
	78.	Hertzliche Barmhertzigkeit	578
2.	14.	Ehre sey GOtt in der Höhe/	853
	29.	Der Todt eine Friedefahrt/ Erlösung aus dem Kercker/	717
5.	8.	Gehe von mir hinaus/ dann ich bin ein sündiger	859
6.	25.	Wehe denen/ die hier lachen/ sie werden dort	912
	30.	Wer dich bittet/ dem gieb	993

Register.

Cap.	Verf.		
	36.	Seyd barmhertzig/ wie euer Vater	983.994
9.55.56.		Wisset ihr nicht/ welches Geistes Kinder	970
10.	17.	HErr/es sind uns auch die Teufel unterthan/	97
	20	Freuet euch/ daß eure Namen im Himmel	415.607
11.	11.	Wo ist ein Vater/ der seinem Kind	457
12.	19.	Meine Seele/ du hast einen guten Vorrath/	724.737
	20.	Du Narr/ diese Nacht wird man	724
	39.	Das sollt ihr wissen/ wann der Haus-Vater wüste	737
	47.	Der Knecht/ der des HErrn Willen weiß	158
13.	6.	Vom Feigenbaum im Weinberge	466
14.	13.	Wann du ein Mahl machest	1003
	14.	Es wird dir vergolten werden/	
15.	2.	Dieser nimmt die Sünder an/	492
	6.	Freuet euch mit mir/ dann ich habe mein Schaaff	569
	18.	Vater/ wir haben gesündiget im Himmel und	569
16.	8.	Die Kinder dieser Welt sind klüger	697
	15.	Was für der Welt hoch/ ist für GOtt ein Greuel	912
	24.	Ich leide Pein in dieser Flamme/	527
	25.	Du hast Gutes in deinem Leben	913.924
17.	4.	HErr/ wie offt soll ich meinem Bruder	494
	21.	Das Reich GOttes ist inwendig/	601
18.	1.	Ihr sollt im Beten nicht laß werden/	444
	11.	Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin	418
	13.	GOtt sey mir Sünder gnädig/	90.191.202.419
20.	36.	Sie werden den Engeln gleich seyn/	791
21.	33.	Himmel und Erden werden vergehen/	541
	34.	Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht	25.451
22.	19.	Solches thut zu meinem Gedächtniß/	168
	32.	Ich habe vor dich gebeten/ daß dein Glaube nicht	285
	32.	Wann du dermaleins bekehret bist/ so stärcke	163
23.	28.	Weinet nicht über mich/	80
	34.	Vater/ vergib ihnen/ dann sie wissen nicht	959
	43.	Heute solt du mit mir im Paradiß seyn/	807
	46.	Vater/ ich befehle meinen Geist in deine Hände/	112
24.	26.	Muste nicht Christus leiden und also	821

Johannes.

1.	1.	Christus das Wort	426
	5.	Das Licht scheinet in der Finsterniß/	128
	13.	Welcher nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen	111
2.	4.	Meine Stunde ist noch nicht kommen/	661

Register.

Cap.	Vers.		
3.	5.	Es sey denn/ daß iemand gebohren werde	101
	8.	Der Wind bläset wo er will/	132.147.276
	16.	Also hat GOtt die Welt geliebet/	81.56
5.	24.	Warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret und	775
	28.	Die in den Gräbern sind/ werden die Stimme des	761
	44.	Wie könnet ihr glauben/ weil ihr Ehre bey Menschen	856
6.	56.	Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/	166.175 228.907
	63.	Meine Wort sind Geist und Leben/	123.906
	70.	Euer einer ist ein Teufel/	490
7.	38.	Wer an mich gläubet/ von deß Leibe werden/	407
8.	39.	Wäret ihr Abrahams Kinder/	101
	44.	Ihr seyd vom Vater dem Teufel/	219.490
	47.	Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort	99.148
	51.	Daß sie den Todt nicht schmecken/	717
9.	14.	Christus machte einen Koth aus dem Speichel/	745
	31.	GOtt erhöret die Sünder nicht/	448
10.	11.	Ich bin kommen/ daß sie das Leben	783
	27.	Meine Schäflein wird niemand aus meiner Hand	731
11.	4.	Die Kranckheit ist nicht zum Tode/ sondern zur Ehre	626
	11.	Unser Freund schläfft	717
	21.	Ach HErr/ wärest du hie gewesen/ mein Bruder	603
	25.	Ich bin die Aufferstehung und das Leben/	769
	50.	Es ist uns besser/ daß ein Mensch sterbe/	686
12.	24.	Es sey dann/ daß das Weitzen-Korn in die Erde	118
13.	6.	HErr/ sollt du mir die Füsse waschen/	870
	13.	Ihr heisset mich Meister und Herr/	871
	15.	Ein Beyspiel hab ich euch	871
	35.	Daran wird iedermañ erkeñen/ daß ihr meine Jünger	947
14.	2.	In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/	811
	6.	Ich bin der Weg/ und die Wahrheit und das Leben	123
	8.	HErr/ zeige uns den Vater/ so genüget uns/	911
	23.	So iemand mein Wort wird halten/	241.247
		Wer mich liebet/ deme will ich mich offenbaren/	95
	26.	Der Heilige Geist wird erinnern/	276
	28.	Hättet ihr mich lieb/ so würdet ihr	755
	30.	Es kömmt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts	604
15.	5.	Ich bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben/	272.228
	16.	Ihr habt mich nicht erwählet/ sondern	88
	17.	Das ist mein Gebot/ daß ihr euch unter einander	939

Cap.	Vers.		
	19.	Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt	31
16.	8.	Der Heilige Geist wird die Welt straffen/	267
	12.	Ich habe euch viel zu sagen/	924
	13.	Der Heilige Geist wird euch lehren/	275
	17.	Es ist euch gut/ daß ich hingehe/	671
	20.	Eure Traurigkeit wird in Freude verkehret werden/	654
	22.	Eure Freude soll niemand von euch nehmen/	801
	24.	Bittet/ so werdet ihr nehmen/	443.460
	33.	Ich habe die Welt überwunden/	78
	33.	In der Welt habt ihr Angst/	668.750.753
	33.	Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden	135.604
17.	3.	Das ewige Leben bestehet im Erkäntniß Gottes/	712.782
	17.	Heiliger Vater/ erhalte sie in deinen Namen/	254
	21.	Ich bitte/ daß sie alle eins seyn/ gleichwie du Vater/	785
	24.	Ich habe denen/ die an mich gläuben/ gegeben die Herrlichkeit	787
18.	11.	Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater	621.647
19.	17.	Und er trug sein Creutz/	69
	28.	Mich dürstet/	72
20.	13.	Sie haben meinen HErrn weggenommen/	670
Actor.			
2.	37.	Lieben Brüder/ was sollen wir thun/	80
3.	15.	Sie haben den Fürsten des Lebens getödtet/	232
5.	5.	Ananias und Saphira kommen um durch Geitz	290
7.	56.	Er sahe den Himmel offen/	335
	59.	HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff/	732
	60.	HErr/ behalte ihnen die Sünde nicht/	959
8.	30.	Verstehest du auch/ was du lieset/	817
9.	6.	HErr/ was wilt du/ daß ich thun soll?	390.560.
	16.	Ich will ihm zeigen/ wie viel er um meines	620
14.	21.	Wir müssen durch viel Trübsal	616
15.	9.	Der Glaube reiniget das Hertz	908
17.	27.	Den HErrn solt ihr suchen/	542
19.	15.	JEsum kenn ich wohl/ und Paulum weiß ich wohl/	522
20.	28.	Habt Acht auff die Heerde/	904
22.	10.	HErr/ was wilt du/ daß ich thun soll?	560
27.	37.	Mit Gebet 276. Seelen erhalten/	634
Rom.			
1.	16.	Das Evangelium ist eine Krafft GOttes	138

Register.

Rom. Cap.	Vers.		
1.	18.	GOttes Zorn vom Himmel wird offenbaret/	573
	32.	Die Gefallen haben am Bösen/ machen sich des theilhaftig	483
2.	15.	Das Gesetz ist in unser Hertz geschrieben/	589
2.	4.	Verachtest du/O Mensch/den Reichthum der Güte	579
	5.	Du aber nach deinem verstockten Hertzen	579
	24.	Unheiliger Wandel lästert den Namen Gottes/	543
	28.	Das ist nicht ein Jude/ der auswendig	540
3.	13.	Ihr Schlund ist ein offen Grab/	61
	14. 15. 16. 17. 18.		
5.	3.	Wir rühmen uns der Trübsal/	335.630.641.655
	5.	Die Liebe ist ausgegossen/	7
	8.	GOtt preiset seine Liebe gegen uns/	56.62
	18.	Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß	136
6.	3.	Wisset ihr nicht/daß alle/die wir in JEsum Christ	106. 767
	4.	Wir sind mit Christo durch die Tauffe	108.777
	4.	Wandeln im neuen Leben	535
	5.	Ihr seyd mit Christo gepflantzet zugleich	228.534
	6.	Unser alter Mensch ist samt Christo gecreutziget	526
	6.	Auff daß der sündliche Leib auffhöre/	61.529
	9.	Christus ist vom Tode erstanden/	118
	23.	Der Todt ist der Sünden Sold/	489
7.	7.	Ich wuste nicht/daß Lust Sünde wäre/	475
	18.	Ich weiß/ daß in meinem Fleisch nichts guts	183.506. 796
	19.	Das Gute/das ich will/ das thue ich nicht	796
	22.	Ich habe Lust an GOttes Gesetz/	794
	23.	Ich sehe aber ein ander Gesetz/	552.794
	24.	Ich elender Mensch/	550.598.594
8.	1.	Es ist nichts verdammliches an denen/ die da sind	552
	11.	So der Geist diesen/ der JEsum von den Todten	765
	12.	Ihr seyd Schuldener	542
	13.	So ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte	117
	13.	So ihr nach dem Fleisch lebet/so werdet ihr	485.544
	14.	Welche der Geist Gottes treibet/ die sind	299.534
	15.	Ihr habt nicht einen knechtischen Geist	536.873
	15.	Daß in uns ein kindlicher Geist	74
	15.	Abba/ lieber Vater/	272
	16.	Der Geist Gottes giebt Zeugnis unserm	263.269.426
	17.	Wir sind Kinder/ Erben Gottes und Miterben	112

Register.

Rom. Cap.	Vers.		
	17.	So wir mit leiden/ auffdaß	821
	18.	Ich halte es dafür/daß dieser Zeit Leiden	781.822
	23.	Die des Geistes Erstlinge haben	427.751
	26.	Der Geist hilfft unser Schwachheit auff/	136.589
	26.	Der Geist vertrit uns mit unaussprechlichen	271.463
	27.	GOtt/ der des Geistes Sinn kennet/	419
	28.	Denen/ die GOtt lieben/ müssen alle Dinge	625
	30.	Die er gerecht macht/ die hat er herrlich gemacht	643
	33.	GOtt ist hie/ der gerecht machet/	59
	37.	In dem allen überwinde ich weit	78.604
	38.	Ich bin gewiß/ daß weder Tod	229.397.710.749.765
	39.	Mich scheiden soll von der Liebe GOttes/	877
10.	17.	Der Glaube kommt aus dem Gehör/	162
11.	20.	Sey nicht stoltz/ sondern fürchte dich	160.866
12.	2.	Stellet euch der Welt nicht gleich/	973
	3.	Der Glaube ist Gottes Werck/	518
	3.	Nachdem GOtt ausgetheilet hat	864
	8.	Giebt iemand/ so gebe er einfältig/	989.996
	9.	Die Liebe sey nicht falsch	942
	10.	Die Brüderliche Liebe unter einander	938.940
	12.	Seyd frölich in Hoffnung/	336.822
	13.	Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an/	985.998
	14.	Segnet und fluchet nicht/	960
	15.	Seyd frölich mit den Frölichen	240
	15.	Weinet mit den Weinenden/	377.995
	20.	Hungert deinen Feind/ so speise ihn/	957
	21.	Laß dich nicht das Böse überwinden/	958.964
13.	8.	Vor uns das Gesetz erfüllet/	74
	10.	Die Liebe des Nächsten ist des Gesetzes Erfüllung	928.936
	14.	Wartet des Leibes/ doch also/ daß er nicht	252
14.	1.	Den Schwachen im Glauben nehmet auff/	951
	3.	Verwirret die Gewissen nicht	951
	3.	Welcher isset/ der verachte den nicht/ der nicht	952
	13.	Richtet vielmehr/ daß niemand	953
	19.	Lasset uns dem nachstreben/ das zum Frieden dienet/	953
	17.	Das Reich GOttes ist Gerechtigkeit/	304
15.	1.	Die wir starck seyn/ sollen den Schwachen	951
	5.	Der GOtt der Gedult und des Trostes	165.255
	6.	Auffdaß ihr einmüthiglich mit einander	583
	13.	Erfüllet mit Fried und Freude	336

Register.

Cap.	Vers.		
	18.	Ich dürffte nicht etwas reden/wo	234
16.	16.	Grüsset euch unter einander mit dem	378
I. Corinth.			
1.	8.	Er wird euch fest behalten biß ans Ende/	694.711
	9.	Dann GOtt ist treu/ durch welchen ihr	694
	30.	Christus ist uns von GOtt gemacht zur	349.501
2.	9.	Es hats kein Auge gesehen/und kein Ohr	778
	10.	GOtt hat es uns geoffenbaret durch seinen Geist/	93
3.	16.	Wisset ihr nicht/ daß ihr Gottes Tempel	238
	17.	So iemand den Tempel Gottes verderbet/	909
4.	3.	Es ist mir ein geringes/ daß ich von euch gerichtet	558
	4.	Der HErr ist es/der mich richtet/ich bin mir nichts	555
	5.	Welcher wird ans Licht bringen/	558
	10.	Wir sind Narren um Christus willen/	529
	11.	Biß auff diese Stunde leiden wir Hunger/	619
	12.	Man schilt uns / so segnen wir/	959
5.	6.	Wisset ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig	690
	7.	Wir haben auch ein Osterlamm/	189
6.	5.	Ich muste mich schämen/	561
	17.	Wer dem HErrn anhänget/der ist ein Geist	9.377.442
7.	19.	Ihr seyd nicht euer selbst/	224.542
	29.	Die da Weiber haben/die thun/als hätten sie keine/	744
	30.	Und die sich freuen/ als freueten sie sich nicht/	ibid.
8.	4.	Nissung des Fleisches dem Schwachen Sünde/	952
9.	20.	Den Juden bin ich worden als ein Jude/	981
	22.	Ich bin iedermann allerley worden/	981
	25.	Wir kämpffen um eine unvergängliche Kron/	785
	27.	Ich betäube meinen Leib/	27
10.	10.	Murret nicht/ gleich wie jener etliche	55
	12.	Wer stehet/ sehe zu/ daß er nicht falle/	184
	13.	GOtt ist getreu/ der euch nicht läßt versuchen	609.694.695
	17.	Wir viele sind ein Brodt und ein Leib/	174.545
11.	27.	Wer unwürdig von diesem Brodt isset/	185
	28.	Der Mensch prüfe sich selbst/	187
12.	26.	So ein Glied leidet/	940.986
13.1.2.3.		Wann ich mit Menschen- und Engel-Zungen	937
	12.	Wir werden ihn sehen von Angesicht zu Angesicht/	788
15.	10.	Nicht ich/ sondern die Gnade Gottes/	560.851.865
	19.	Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum/	774
	20.	Weil Christus der Erstling aufferstanden	768

Cap. Vers.

22. Wie sie in Adam alle sterben/ 768
31. Ich sterbe täglich/ 742
41. Eine andere Klarheit hat die Sonne/ 814
41. Es wird gesäet verweßlich/ 771
54. Der Todt ist verschlungen in den Sieg/ 77
58. Nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn/ seyd vest und unbeweglich/ 777
16. 22. Wer JEsum nicht lieb hat/ der sey verbannet/ 2.961

II. Corinth.

1. 3. Gelobet sey GOtt und der Vater 137.641.663
5. Gleich wie wir des Leidens Christi viel haben/ 641
9. Wir hatten uns unsers Lebens verziehen/
10. GOtt hat uns vom Tode erlöset/
12. Unser Ruhm ist das Zeugniß unsers guten Gewissens/ 333
2. 14. GOtt sey Danck/ der uns allezeit Sieg giebt in Christo/ 965
15. Wir sind ein guter Geruch Christi 478
16. Das Evangelium ist ein Geruch des Lebens 388
17. Wir reden also für GOtt/ 561
18. Wir sollen in das Bild Christi verwandelt 535
18. Wir schauen die Klarheit GOttes/ als in einem 792
4. 4. Der GOtt dieser Welt verblendet der Unglaub. 219
6. Das ist der helle Schein/ den GOtt in unser Hertz 270
7. Die überschwengliche Krafft ist nicht unser 628
7. Wir tragen unsern Schatz in irrdischen Gefässen/ 699
8. Wir haben allenthalben Trübsal/ 655
9. Wir leiden Verfolgung/ 655
10. Und tragen um allezeit 233
17. Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist/ 654.782
28. Wir sehen nicht auff das Sichtbare/ sondern 820
5. 1. Ablegung der irrdischen Hütten/ 717
4. Wir sehnen uns nach unser Behausung/ 755
6. Dieweil wir im Leibe wohnen/ sind wir nicht 736
8. Wir haben mehr Lust ausser dem Leibe zu wallen/ 821
15. Christus ist für uns gestorben/ auff daß wir leben 82.542 905
20. Wir sind Botschaffter an Christus stat/ 91.152
21. GOtt hat den/ der von keiner Sünde gewust/ 232.335
6. 4. Lasset uns erweisen/ als die Diener GOttes/ 78
8. Durch Ehre und Schande/ 859.974

II. Corinth.

Cap. Vers.

9. Als die Sterbenden/und sihe/ wir leben/ 738
10. Als die Traurigen/ aber allezeit frölich/ 232.655
14. Ziehet nicht an dem fremden Joch 482
7. 10. Göttliche Traurigkeit/ 596
9. 7. Einen frölichen Geber hat GOtt lieb/ 990
11 .2. Ich habe euch vertrauet einem Manne/ 383
24. Hat Paulus fünffmal Schläge erlidten/ 67
26. Ich bin gewesen in Fährlichkeiten unter falschen Brüdern/ 941
12. 2. Der dritte Himmel was 807
7. Paulus flehet/ den des Satans Engel mit 704
7. Auff daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung 867
9. Laß dir an meiner Gnade genügen/ 659.923

Galat.

1. 10. So ich der Welt gefällig wäre/ so wäre ich Christus ꝛc. 398. 399
2. 20. Ich lebe nun nicht/ sondern Christus in mir/ 226.231. 296
3. 13. Christus ist ein Fluch worden/ 74
27. So viel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ 9. 109
28. Ihr seyd allzumal einer in Christo/ 240
4. 4. Hat sich unter das Gesetz 74
19. Meine liebe Kindlein/ welche ich abermal mit Aengsten 449
19. Biß daß Christus eine Gestalt in euch 392.449.532
5. 4. So ihr durch das Gesetz wollt gerecht werden 90
6. Der Glaube ist durch die Liebe thätig/ 156.933.939
17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist/ 177
17. Vom Streit des Geistes und des Fleisches/ 527
18. Welche Gottes Geist regieret/ sind nicht unter 534.536
20. Früchte des Fleisches/ 476
21. Göttliche Freude ist eine Frucht des Geistes/ 407. 304.
22. Die Früchte des Geistes sind 407 (395
24. Die Christum angehören/ die creutzigen 268.475
6. 1. So jemand von einem Fehle übereylet 216.565.581
1. Siehe auff dich selbst/ daß du nicht auch 951
2. Einer trage des andern Last/ 581.950
4. Prüfet euer selbst Werck/ 548
7. Was jemand säet/ das wird er erndten/ 771

Wer

Galat.
Cap. Vers.
8. Wer auff das Fseisch säet / wird vom Fleisch das Verderben / erndten/ 730
10. Als ihr nun Zeit habt/ 991
14. Die Welt ist mir/ und ich bin der Welt gecreutziget/ 268. 564
17. Wir tragen die Maalzeichen Christi an unserm Leibe/ 618
25. So wir im Geist leben/ so lasset uns auch 120. 538

Ephes.
Cap. Vers.
1. 4. Wir sollen heilig und unsträfflich seyn für Ihm in der Liebe/ 544
17. Der Gott unsers HErrn JEsu Christi 94. 826
18. Erleuchte die Augen eures Verstandes/ 125. 515. 827
23 2. Der Satan hat sein Werck in den Kindern des 219
10. Wir sind sein Werck geschaffen in Christo JEsu 544
24. Der nach GOtt geschaffen in rechtschaffener 392
3. 15. GOtt ist der rechte Vater über alles/ was Kinder 24. 457
17. Daß ihr durch die Liebe eingewurtzelt 227. 908
18. Daß sie mit allen Heiligen begreiffen mögen 6. 600
20. Er kan überschwenglich mehr thun 463
4. 1. Darzu sind wir beruffen/ daß wir würdiglich wandeln 542
2. Mit aller Demuth und Sanftmuth/ 542
3. Seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist/ 239. 255
4. Ein Leib und ein Geist. 255
5. Ein HErr/ ein Glaube/ eine Tauffe/ 255
6. Ein GOtt und Vater unser aller/ 255
15. Lasst uns rechtschaffen seyn in der Liebe/ 545
17. Welche in der Eitelkeit ihres Sinnes 110
19. Welche ruchlos und ergeben der Unzucht/ 110
22. So leget nun ab von euch nach dem vorigen/ 522. 529
23. Erneuert euch aber im Geist 270. 536
24. Und ziehet den neuen Menschen an/ 522
24. Der nach GOtt geschaffen ist/ 530
26. Zürnet und sündiget nicht/ lasset die Sonne 965
28. Wer gestohlen hat/ der stehle nicht mehr/ 194
30. Betrübet nicht den Heiligen Geist/ damit ihr 566
5. 1. Seyd GOttes Nachfolger/ als die lieben Kinder/
2. Und wandelt in der Liebe/ wie Christus 57. 946
2. Christus hat sich selbst auffgeopffert zur Gabe 407

Epheſ.

Cap.	Verſ.		
	5.	Götzen-Diener	475.491
	9.	Wandelt wie die Kinder des Lichts	543
	14.	Wache auff/ der du ſchläffeſt/	777
	15.	Sehet zu/ daß ihr fürſichtiglich wandelt/	698
	15.	Werdet voll Geiſtes/ und redet unter einander	211.316
	18.	Redet unter einander von Pſalmen und Lob.	163.308.211
	26.	Daß er ſie reinigte durchs Waſſer-Bad im Wort	106
	29.	Niemand hat iemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet/	850
6.	14.	Umgürtet eure Lenden	386.702
	15.	Seyd angezogen mit den Schuhen/	386.702
	16.	Feurige Pfeile	702

Philipp.

1.	6.	Das gute Werck beveſtiget/ der es angefangen	693
	10.	Daß ihr prüfen möget was das beſte	548
	10.	Auff daß ihr lauter und unanſtössig	699
	21.	Chriſtus iſt mein Leben/ Sterben iſt mein	119.753.823
	21.	Sterben iſt mein Gewinn	774
	23.	Ich begehre auffgelöſet zu ſeyn/	177.632.751
	27.	Wandelt würdiglich dem Evangelio	386
2.	5.	Seyd geſinnet/ wie JEſus Chriſtus	543. 854
	7.	Er äuſſert ſich ſelber ſeiner Göttlichen Geſtalt	854
	8.	Chriſtus war ſeinem Vater gehorſam bis zum	560
	12.	Schaffet daß ihr mit Furcht und Zittern	700. 876
	15.	Als Liechter mitten unter dem verkehrten	360
3.	8.	Ich achte alles für Dreck/	95.231.305.323.332.375
			895
	13.	Ich vergeſſe was dahinden iſt/ und	908
	14.	Ich jage ihm nach	796
	18.	Viel wandeln/ von welchen	697

Coloſſ.

1.	11.	Daß wir geſtärcket werden mit aller Krafft	580
	12.	Danckſaget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht	78.98
	14.	An welchem wir haben die Erlöſung	78.98
	24.	Ich erſtatte an meinem Fleiſch/ was noch	234.605
2.	9.	In Chriſto wohnet die Fülle der Gottheit	238
	14.	Die Handſchrifft hat Chriſtus getilget/	495
3.	1.	Seyd ihr mit Chriſto aufferſtanden/ ſo ſuchet	775
	2.	Trachtet nach dem/ das droben iſt/	895.775
	3. 4.		775

Coloss.
Cap. Vers.
5. So tödtet nun eure Glieder/ die auff Erden sind/ 775
12. Ziehet an Langmuth und Gedult/ 580.869.985.991
13. Vertrage einer den andern/ 581.962
14. Uber alles ziehet an die Liebe/ 936
16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch 163.630
17. Alles was ihr thut mit Worten und Wercken/ das thut alles in dem Namen JEsu Christi/ 543.833

I. Thessal.
1. 3. Glaubens Arbeit/ 517
2. 13. Da ihr empfinget von uns das Wort 152
4. 3. Das ist der Wille GOttes euer Heiligung/ 542
7. GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/ 542

II. Thessal.
1. 7. Die Frommen werden sehen die Engel in ihrer 802
2. 13. Wir dancken GOtt/ daß er euch erwehlet 96

I. Timoth.
1. 15. Paulus der Vornehmste unter allen Sündern 506
19. Etliche leyden am Glauben Schiffbruch/ 544
2. 8. Hebet euere Hände auff/ 448
4. 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen gut/ 543
5. 22. Die Hände lege niemand bald auff/ 482
6. 7. Weil wir nichts in die Welt gebracht/ 743
8. Bescheiden Theil Nahrung und Kleidung/ 917

II. Timoth.
1. 9. GOtt hat uns beruffen/ 89
12. Ich weiß/ an welchen ich gläube/ 710
13. Haltet an dem Vorbild der heylsamen Wort 541
3. 12. Die Gottseligen müssen Verfolgung leyden/ 617
4. 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ 559
8. Hinfort ist mir beygelegt 778.786

Tit.
1. 1. Nach dem Glauben der Auserwehlten/ 96
2. 8. Daß der Widerwärtige sich schäme/ 545
12. Wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen 904
14. GOtt und unser Heyland JEsus Christus 82
3. 3. Ihr waret weiland Unweise/ 110
6. Durch das Bad der Wiedergeburt 90
6. GOtt hat seinen Geist reichlich über uns 327
8. Die Gläubigen an GOtt müssen im Stande guter Wercke 544

I. Petr.

Cap.	Vers.		
1.	3.	Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit	787
	4.	Suchet das unverwelckliche Erbe	820
	5.	Die ihr durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit	708
	15.	GOtt hat uns beruffen nicht zur Unreinigkeit/ sondern zur Heiligung/	542
	24.	Alles Fleisch ist wie Heu/	786
2.	2.	Seyd begierig nach der vernünfftigen	150. 313
	9.	Wir sollen verkündigen die Tugend deß/ der uns	543
	12.	Daß die Ubelthäter eure gute Wercke sehen/	545
	21.	Wir sollen treten in Christi Fußstapffen/	217
	23.	Welcher nicht wieder schalt/	970
	24.	Er hat unsere Sünde selbst geopffert	82
3.	11.	Suchet den Frieden/ und jaget ihm nach/	261
	16.	Durch guten Wandel eine Seele gewinnen/ ist	545
4.	10.	Einer diene dem andern mit der Gabe	988
	13.	Freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet	655
5.	5.	Haltet vest an der Demuth/ den Demüthigen giebt Gott	857. 860
	7.	Alle eure Sorge werffet auff GOtt/	914
	8.	Seyd nüchtern und wachet/	25. 344. 682. 699. 701
	10.	Die ihr eine kleine Zeit leidet/	287

II. Petr.

Cap.	Vers.		
1.	5.	So wir im Glauben/ Liebe/ Gottseligkeit wandeln	542
	10.	Thut Fleiß eueren Beruff vest zu machen/	544
2.	20.	So sie entflohen sind dem Unflath der Welt/	693
	21.	Es wäre ihnen besser/ daß sie den Weg	693
3.	13.	Jaget nach der Vollkommenheit	796
	15.	Die Gedult des HErrn achtet für eure Seligkeit/	579

I. Johann.

2.	6.	Wandelt wie Christus	543
	15.	So iemand die Welt lieb hat/	244
	16.	In der Welt ist Augen-Lust/ Fleisches-Lust	77. 268. 703
	20.	Die Salbung des Geistes/ so uns alles lehret	94
3.	2.	Wir werden ihn sehen/ wie er ist/	788

Register.

I. Johann.

Cap. Vers.

2. Wir wissen/ daß wir ihm gleich seyn werden/ 792
15. Wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todtschläger 768
17. Wer dieser Welt Güter hat/ und sihet seinen
18. Meine Kindlein/ liebet nicht mit Worten/ 945.983
4. 4. Der in euch/ ist grösser/ dann der in der Welt ist/ 77.640
9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes/ 88
10. Daran stehet die Liebe GOttes/ nicht daß 2
16. GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe 175.225.932.946
18. Furcht ist nicht in der Liebe/ 873
5. 4. Alles was von GOtt gebohren ist 233.234
4. Unser Glaube ist der Sieg/ 78

II. Johann.

1. 10. 11. So iemand zu euch kommt / und bringet 482

Hebræor.

1. 2. GOtt hat Christum gesetzt zum Erben über alles/ 787
4. 12. GOttes Wort ist lebendig und kräfftig/ 132
12. Ein Richter der Gedancken/ 476
5. 15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester/ 463
6. 4. Die erleuchtet sind/ und geschmecket haben/ 693
7. Die Erde/ die den Regen trincket 157
9. 12. Christus hat eine ewige Erlösung erworben/ 494
14. Von den todten Wercken/ 120
27. Allen Menschen ist gesetzet einmal zu sterben/ 184
10. 26. Ihr habt fürder kein Opffer mehr/ 85
11. 9. Durch den Glauben ist Abraham ein Fremdling gewesen/ 735
10. Dann er wartet auff eine Stadt/ 735
16. GOtt hat ihnen eine Stadt zubereitet/ 736
17. Durch den Glauben opfferte Abraham den Isaac/ 762
19. GOtt kann auch wol von den Todten aufferwecken/ 762
36. Etliche haben Spott und Geissel erlitten/ 618
12. 11. Alle Züchtigung/ wenn sie da ist/ düncket sie uns nicht 645
15. Damit nicht andere durch uns verunreiniget werden/ 545
13. 3. Gedencket der Gebundenen/ als die Mitgeb. 987.

Jacobus.

1. 2. Achtet es eitel Freude/ wann ihr in mancherl. 641
5. So iemand unter euch Weisheit mangelt/ 458
6. Er bitte aber im Glauben und zweiffele nicht/ 458
7. Solcher Mensch gedencke nicht/ daß er etwas 458

Register.

Jacobus.

Cap.	Vers.		
1.	12.	Selig ist der Mann/ der die Anfechtung	636.786
	17.	Bey ihm ist keine Abwechselung	44
	18.	Er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit	533
	19.	Seyd langsam zum Zorn/ dann des Menschen Zorn	551 965
	23.	So iemand ist ein Hörer des Worts/ und nicht	158
2.	13.	Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht/	576
	13.	Uber die Unbarmhertzigen wird ein unbarmhertz.	999
3.	6.	Die Zunge ist ein unruhig Ubel/	253
4.	3.	Ihr bittet/ und krieget nichts/	436
	4.	Der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft/	62.399
	7.	Widerstehet dem Teuffel/ so fliehet er von euch/	285
	8.	Nahet euch/ &c. reiniget die Hände/ machet &c.	
5.	8.	So seyd nun gedultig/ lieben Brüder/	603
	13.	Leidet iemand unter euch/ der bete	442
	16.	Einer bekenne dem andern seine Sünde/	201

Epist. Judæ.

	9.	Michael und Satan kämpffen über den Leichnam Mo- ſis/	516

Apocal.

Cap.	Vers.		
1.	5.	Christus hat mich geliebet/ und gewaschen mit	501
2.	9.	Ich weiß alle deine Trübsal	620
	17.	Wer überwindet/ dem will ich das	310.803
	24.	Des Satans List eine Tieffe/	684
3.	1.	Du hast den Namen/ daß du lebest/ und bist	118
	4.	Die ihre Kleider nicht besudelt haben/	411
	12.	Wer überwindet/ den will ich machen zum Pfeiler	801
	20.	Siehe/ ich stehe für der Thür	270.307
4. 8.	11.	Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der Allmächtige/	815
5.	8.	Das Gebet der Heiligen die güldene Schale voll Rauch- werck	478
6.	16.	Ihr Berge/ fallet über uns	484
7.	14.	Diese sinds/ die da kommen sind aus grosser	821
	16.	Sie werden weder hungern noch dürsten	780
12.	1.	Das Weib mit der Sonnen bekleidet/	355 870
	2.	Satan will dem Weib die Geburt/	516
	10.	Nun ist das Heyl und die Macht/ und das Reich	604.779
	11.	Und sie haben ihn überwunden	604
	12.	Satan ist aus der allerheiligsten Stadt gefallen	684

Register.

Apocalyps.

Cap.	Vers.		
14.	1.	Und ich sahe ein Lamm stehen auff dem Berge Zion	805
	2.	Und ich höret eine Stimme vom Himmel	806
	3.	Und sungen wie ein neu Lied vor dem Stul	806
	13.	Der Geist GOttes spricht/daß sie ruhen	122.733.748
19.	1.	Und ich höret eine Stimme grosser Schaaren	805
	3.	Halleluja und der Rauch gehet auff ewiglich/	805
	4.	Und die 24. Eltesten und die 4. Thiere fielen nieder/	805
	5.	Und eine Stimme gieng von dem Stul/lobet	805
	6.	Und ich hörete eine Stimme grosser Schaaren/	805
	7.	Lasset uns freuen und frölich seyn/	805
	9.	Selig sind/die zum Abendmahl des Lamms	800
	10.	Ich bin dein Mitknecht und dein Bruder/	812
20.	6.	Selig ist/der Theil hat an der ersten Aufferstehung/	775
21.	3.	Siehe eine Hütte Gottes bey den Menschen/	38. 809
	18.	Die Stadt war von lauterm Golde/	809
	19.	Und die Gründe der Stadt waren geschmücket	809
	21.	Und die 12. Thor waren von 12. Perlen	809
	22.	Und ich sahe keinen Tempel darinnen/	809
	23.	Und die Stadt darff keiner Sonnen/ noch des Monden/ daß sie scheinen/ dann die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie.	809

Das Dritte Register;

Worinnen die Sachen und Materien/ so in diesem Liebes-Kuß verhanden/ zu finden / nunmehro vollkommen verfertiget.

A.

Abend hat seine Andacht/ 289.290
Abendmahl was es sey/
Siegel am Wort 90
Gnaden-Siegel 91
Denckmaal 166
Denckring 167
Handschrifft ist mit Christi Blut geschrieben 166
was es thue. Es entzündet die Liebe Christi/ und des Nechsten/ 169.170.171.172
oder dessen Nutzen. Tröstet im Creutz 176
macht freudig zum Tode 176
vereiniget uns mit Christo 167
stärcket den Glauben 169
bringt einen Vorschmack des künfftigen Freudenmahls 177
Abendmahl wozu es eingesetzet 165
was vor ein Pfand 169
warum unter Essen und Trincken eingesetzt 166.223
was es uns erworben 167
wie man dazu gehen soll mit Furcht 208.209
Andacht 210
Freuden 211
wie offt man es gebrauchen soll 180.181
was nach demselben zu thun 214
was von denselben zu halten/ so es selten gebrauchen 178
Abendmahl der Göttlichen Freude 307
dessen Tranck 311

des

des ewigen Lebens 800.803
Abendmahls Gebrauch ist nöthig 177
nützlich 177. 178
Abendmahls äusserliche und innerliche Bereitung 188.189
dessen Prüfung 203. 204
Verächtern soll man nichts geben/ 178. 179
Seltene Gäste/ was davon zu halten 178
Abendmahls Verhinderung ist Teufel 181.182
Fleisch 183
Welt 184
Unwürdige ungläubige Niessung 187
Bereitung/ innerlich Fasten 188
schmücken ibid.
waschen 189
Busse thun 188. 189
trauren / weinen 191
Abendmahls unwürdig ist der weltsüchtige 907
Andacht dazu wie zu erlangen. Was sie nutze 200
Abend-Mahlzeit was sie giebt 307. 308
Abend-Stunde gut zu bethen 289
Abfallen viel vom heiligen Leben 692. 693
Absterben muß ihm selber der Mensch 118. 119
Achten muß man nicht die Verachtung der Welt 528
Acker fruchtbar geistlich was verzeichnet 159
Adams Schöne worinn bestehe 342. 334
Adam/ was er in uns 157
Adams Sündenbaum woraus gewachsen 26
Adams Purpur welcher 902. 903
Adel menschlicher Seelen worinn bestehe 902. 903
1. Im Bilde GOttes 902
2. Durchs Blut Christi erkaufft 904
3. In der Natur abgebildet 903
4. Weil sie von GOtt geheiliget 905
Adern der Menschen wie viel 13
Alles in allen wird GOtt seyn im ewigen Leben 795
Allgegenwart GOttes soll uns von Sünden abhalten 561
Allezeit beten warum 444
was es heisse 445
Allmosen/ welche die besten 991.995
zweyfacher Nutzen 989
2. Entgehen der Gefahr

2. Christus wird unser Schuldner 989
soll man geben mit Lust und Willen 989
ohne Verzug 991
reichlich 994
nach Vermögen 996
einfältig ibid.
iedermann 997
aus wichtigen Ursachen 999
Allmosen machen nicht arm/ sondern reicher 992. 993
Zinse ist das Creutz 994
sind auch Thränen 995
Alten Adams Zustand 110. 111
Alter Mensch was er sey 219. 523. 524. 536
muß getödtet werden 524. 525
höret nicht auff zu seyn/ sondern zu herrschen 529

Andacht ist des Geistes Wohnung 290
rechter Weg darzu 291
Betrachtung in himmlischen Dingen 294
muß bey dem Gehör seyn 150. 151
wie sie im Gebrauch des H. Abendmahls zuerlangen 205. 210
was sie würcke 210
womit sie umgehet 264
wircket den Heiligen Geist 264
Andacht muß seyn 290. 291
wohin sie siehet 367
ist ein verborgen Glied 365
schickt sich nach dem H. Geist 365
wann sie im Beten nicht da/ was zu dencken 454
warum sie uns GOtt nicht empfinden lässet 337. 338
339
{1. 4. 7. / 2. 5. 8. / 3. 6. 9.}
was sie haben will 454
Andacht der Seelen machet
einen Feigenbaum 402
Granatenbäumlein ibid.
Cedernbaum ibid.
Palmbaum 403
Myrrhenbaum 404

Cypressen-Baum ibid.
Nuß-Bäumlein ibid.
Weinstock ibid.
Lilien-Baum 405
Nardensträußlein ibid.
Saffran-Kräutlein ibid.

Anfechtung/ wer sie verhänge/ 596
worinn sie bestehe/ 584.585
verhänget Gott aus gewissen Ursachen 596.597.598
wegen des Glaubens 587
des Gebets 588
was sie thue und wircke 590.591.592.seqq.
wird genennet Göttliche Traurigkeit 596
GOttes Dräuen und Zorn ibid.
GOttes Schreckungen 597
GOttes Pfeile 597
wie wir sie sollen recht ansehen 605
warum GOtt über die Frommen verhänget 600.601

Anfechtung soll uns geduldig und betend machen 610.611
wie zu überwinden 217.218
in derselbigen verbirget sich GOtt/ 584
in derselben ist GOtt bey uns 600.601
in derselben tröstet uns GOtt/ 602.604
aus derselben errettet GOtt endlich 613.614
giebet den Sieg 604
Exempel derselben 590.591.592.593
Angst des Hertzens über die Sünde 506.507.549
der Seelen in geistlichen Anfechtungen 589.590
ist Höllen-Angst und grosses Schrecken 591.592.593
deren Vergleichungen 591.592
Angst des Hertzens nennet die Schrifft Schreyen 270.271
Andacht 272
Neigen zu GOtt ibid.
Vertrauen
Suchen mit Thränen
Flehen 273
Heulen 274
Anklopffen 274

Angst Christi wie groß gewesen 63.64
Angst-Schweiß 64

Anklag des Gesetzes gegen den armen Sünder 472.473
Anstoßsteine der Frommen welche 698
Anschauen GOttes was 791
wie kräfftig
was vor Freude es werde erwecken 798.799
Anschläge böser Menschen machet GOtt gut 625.626
Exempel/ Joseph/ Haman 626
Anziehen Christi / wie es geschehe 109.110
Apostolische Art zu lehren worinn bestehe 147
Arm und elend was 584.585
Arm im Geist seyn was ibid.
Arme Leute was vor ein Schatz 988
Arme Hertzen welche 584
Arm am Glauben/ Gebet 587.588
Arme Leute sol man halten vor ein grosses Kleinod 988
ihnen das Hertz geben 986
auch Seufftzer und Thränen ibid.
mit Freuden gutes thun 988
Christus ist in ihnen verborgen 989
eignet ihm die Allmosen zu / die man ihnen gibt ibid.
Armen/ wie man ihnen geben soll 1002
bringen GOttes Segen ins Haus 993
was man ihnen giebt / ist wohl verwahret ibid.
warum sie GOtt selbst nicht ohn uns ernähret ibid.
welchen man geben und gutes thun soll 1003
Arm und Hände/ was sie in der Schrifft bedeuten 73
Armer Leute Kinder fetter als der Reichen 19
Armen Sünder wie zu Muth
innerlich 470
äusserlich 471
Armer Sünder wie die Gebot übertreten 472.473.474
Armuth geistliche worinn sie bestehe 584. 860
im Glauben 487
Gebet 688
Gerechtigkeit 860
Leibliche nicht zu fürchten 112
wie man sich darinn soll trösten 914
Auferstehen werden die Leiber/ so gestorben 770
doch aber verkläret 771
unverweßlich 772

helle und glantzend ibid.
ohne Kranckheit 773
mit geistlichen Eigenschafften 773
Aufferstehen muß man von Sünden 775. 776
Aufferstehung Christi versichert uns unser Aufferstehung 767. 768
hält uns die Schrifft vor
mit Bildnissen 761. 762
Worten 761
Exempeln 763
hält uns der Catechismus vor 764
ist gegründet in der Schrifft 761
in Christi Aufferstehung 767
tröstet uns im Creutz 774
Aufferstehung geistliche welche 775. 776. 777
der Gottlosen welche 769
Aufferweckung der Todten ist GOtt müglich 760. 761
Auffrichtigkeit was 556. 557. 558
worinn sie bestehe 559
des Hertzens gefället GOtt/ 556. 557
ist vor ihm die That selbst 557
machet hertzhafft im Leiden 558
achtet die Welt nicht 558
wandelt behutsam 562. 563
wie sie in uns gepflantzet werde 560. 561
Auffrichtigkeit pflantzen wir in uns
1. Wann wir glauben/Gott sey allenthalben 561
2. Wann wir Heucheley in uns verstopffen 561
3. Wann wir bedencken/wie auffrichtig es Gott mit uns meyne 561
4. Wann wir Gewissens-Prüfung anstellen 562

Auffrichtiger Mensch 560
Auffrichtig Gemüth was 560
Augapffel GOttes sind die Frommen 34
nicht zu beschädigen ibid.
Auge ist ein Bild des Hertzens 365
wann es blöde 366
Auge GOttes was 364
Augen der vereinigten Seelen mit GOtt
sind Glauben und Andacht 346
Auge ist das zarteste Glied 33. 364. 745
mit 7. Häutlein verwahret 550. 34

giebt man nicht vor ein Käyserthum 34
verführet/ darum es abzuwenden 251
soll rein seyn 477
verschlossen seyn 891
muß der Mensch wohl in acht nehmen 556
wird zuletzt in Mutterleibe gebildet ibid.
muß sich im Tode zu erst schliessen ibid.
Auge GOttes ist ein Krafft und Gnaden-Auge 879
Augen wie Thüren zum Hertzen 250
abzuwenden von der Eitelkeit 251
Augenlieder geistliche Demuth 365
Fürsichtigkeit 365
Auserwehlten Beschaffenheit im ewigen Leben 796.797
Freude 798.799
was sie seyn werden 810
werden allda in GOtt verwandelt werden 792
werden grosse Klarheit haben 797
Ausziehen den alten Menschen 523

B.

Backen geistlich/ was 368
Backen rund 370
Balsam ist GOttes Wort 325.326
auch GOttes Trost 668
was er thut 583
Balsams Nutzen 325
Barmhertzig seyn GOttes Art 983
Barmhertzig Hertz/wie es dem Nächsten dienet 985
hilffet mit der Hand/ 987
Barmhertzige sind GOttes Schatz- und Speise-Kammer 983.984
auch selige Leute ibid.
Barmhertzigkeit GOttes/ wohin sie sich lencket 586
wie sie uns leitet 94
Barmhertzigkeit ist eine Göttliche Tugend 983
Frucht des Glaubens 984
freuet sich Gutes zu thun 985
leget den Grund im Hertzen 984
wird bewiesen in der That 987.988
Barmhertzigkeit-Übung soll geschehen mit Freuden 985
Lust und Willen 986
ohn Verzug 991

einfältig 996
iedermann 897
reichlich 994
Barmhertzigkeit ist seltsam unter den Menschen 998
was uns dazu bewegen soll 999
ist ein Uberfluß des Glaubens 985
Mittel dieselbe zu üben 1002
Bauen soll man an andern 163
Baum des Lebens ist Christus 327
Baums Verderben woher 160
Bauchs geistliche Deutung 382
Begierde zum guten wird seyn im ewigen Leben 796
so nichts wird hindern
durch Böse verführet Satan die Menschen 685.686
Begnügen sollen wir uns lassen 917
Behalten soll man Christum im Hertzen 246.247
Beichte was sie sey 198.200
welches die rechte sey ibid.
wo sie wächset 198
ihre Macht woran lieget 202
muß seyn auffrichtig 201
völlig 202
demüthig ibid.
gläubig 203
freywillig 203
Wie sich Priester und Confitenten darinnen zu halten 199
vor wem sie geschehe 200
für GOtt 200
für dem Nächsten 201
für der Kirchen ibid.
Beicht ist nicht um den Beichtpfennig angesetzt 199
Beichthaus ist kein Kaufshaus 198.199
Affecten-Schul 199
Beichtstul GOttes im Hertzen/ in der Kirchen
im Nächsten 201
Bekehrung des Menschen ist GOttes Werck 87.88
was ihn darzu bewege 89
Mittel derselben 90
Bekehrte versüsset und erfreuet GOtt 570
Bekennen/ Glauben/ Leyden/ wie sie an einander hangen 615
Bekümmerliche Sorge/ wie sie zu widerlegen/ 913.916.917

Beleidiger sollen unsere beste Freunde seyn 956
können uns ohn unsern Willen kein Leid thun 956
thun uns alles gutes ibid.
Beleidigung richtet nicht Zorn an / sondern innerliche böse Lust/ 972
des Nächsten soll uns nicht verbittern/ 972.973
Bereitung zu sterben/ was dazu gehöre/

1. Die Betrachtung des Todes 738
welche heylsam 742
die Welt-Liebe dämpfet 743
dem Hochmuth wehret 744
ist ein heylsames Lehr-Büchlein/ 746
lehret irrdische Sachen hindan setzen/ 746
zeitliche Wollust fliehen/ 746
fürsichtiglich wandeln/ ibid.
den Tod verlachen/ 747
ist ein güldenes Trost-Büchlein/ 747.
2. Ein heiliges Leben/ darzu gehören 1.
2.
3.
4.
5.
6. Re-
7. geln 749. 750.

Bereitung gegen Christi Hertzens-Einwohnung 239.240
des Heiligen Geistes Wirckung
1. Durch eine heilige Reue 279. 280.
dazu gehöret
die Ausziehung der Gedancken
die Einziehung der Gedancken 280
die Verschliessung so wohl des Hertzens als der 5. Thüren/ der 5. Sinnen 283
2. Durch eine heilige Andacht 290
welche bestehet in 4. Stücken
1. in heiliger Bestürtzung 297
2. in demüthiger Betrachtung 297
3. in süsser Belustigung 298
4. in gläubiger Erwartung 286
Beruffende Liebe GOttes 86

Berussen wozu wir seyn 100. 101
wodurch wir seyn 90
Beruff zur Christlichen Kirchen ist Gottes Werck 87
was GOtt darzu bewege 89
Bescheiden Theil was 917
Besserung des Nechsten wie sie zu suchen 954
Beständig soll man seyn im Guten 560
im Creutz 567
Beständigkeit im Guten ist von GOtt 709
Beständigkeit trägt die Crone 403
ist eine liebe Tochter des himmlischen Bräutigams ibid.
aller Tugend Vollkommenheit 404
Beten lehret der heilige Geist 271
muß man in Anfechtung 610. 703
nach GOttes Willen wie 437
kan der Teuffel nicht leyden 440
warumb GOtt befohlen 443
müssen wir allezeit 444
ist die schwerste Arbeit 447
was vor eine Christen-Kunst 614
vor Feinde 975. 958. 933
wollen und nicht können ist das stärckeste Gebet 588
wenn man nicht kan/ was denn zu thun 609. 658
muß man im Creutz 610. 657
wer nicht kan/ der seufftze 658
lehret das Creutz 633
Beter ist GOttes in allen Dingen mächtig 614
Betkunst recht fassen was darzu gehöre
gewisser Ort 446. 450
gewisse Zeit 446
sich wol bereiten 447
was man GOtt wolle vortragen 447
wie man umbs Zeitliche bitten soll ibid.
vor dem Gebet das Hertze prüfen 448
die Noth recht gründlich erkennen 449
das Gemüth daheime haben 450
das Hertz allenthalben einlösen 450
das Hertz ledig behalten von zeitlichen Sorgen 451
Beters Nutzen 703. 704
Beten soll man mit kurtzen Worten 455
Beten vielfältig hält GOtt für die höchste Ehre 414

Betrachtung Göttliche und Geistliche ist nöthig 292
nützlich 293
will haben 1. Prüfung des Gemüthes 298
2. Abwechselung 298
3. nicht zu lang verharren 298
4. nicht müde werden 298
wie sie geschehen soll 296. 297
derselben Art 297. 298
deren Anfang und Ende 299
wird den Zähren verglichen 320
Betrachtung des Todes was sie thut
vertreibt die Lust zu sündigen 742
dämpffet die Welt-Liebe 743. 744
wehret dem Hochmuth 744. 745. 746. 747
1.
2.
ist ein heilsam Lehr-Büchlein 3.
4.
Güldenes Trost-Büchlein 747
Betrachtung der Welt wie sie
1. unbeständig 896
2. betrieglich 898. 899
3. mühselig 900
4. gefährlich 900
Betriegliches scheinbares Welt-Gut was es thut 186. 187
Betrug des Satans an die Menschen durch Reichthum/
Ehre/ Wollust 899
der Welt und ihrer Freude 898
Betrüben sich GOtt über die Sünde 904. 905
muß man sich nicht/ wenn die Creaturen genom-
men werden 922
Bettler was er vor herrliche Diener hat 930
dem ist auch der König schuldig zu dienen ibid.
Bettler-Stimme Zwang 369. 424. 428
Bettler bittet nicht das deine sondern das Seine 927
Bewegung hält GOtt im Sünder 570
Bilde GOttes was im Menschen 531. 792
gebildet in Mose 792
Adam. Christo 792
wie es in uns leuchten wird 794. 796. 797
tragen wir in diesem und im ewigen Leben 797
darnach ist unsere Seel erschaffen 902
Freundlichkeit und Güte 312

Bild und Gleichniß warumb GOtt in uns geschaffen
Bildung des Menschen in Mutterleib. fähet an vom Hertzen 538
endiget sich mit den Augen 550
Bitten Christus für die Feinde und Sünder 496
Bitten umb zeitlich gut wie 447
nach GOttes Willen 448
Bitteres Meer-Wasser wie es süsse wird 642
Bitterkeit des Todes wie zu vertreiben 738. 739
Blitz was es sey 575
Blutes Christi Krafft 501
Blutschwitzen Christi was 56
Menschen unmüglich 56
aus Christi Seiten was bedeutet 105
Blut Christi damit besprenget er die Sünder 500
zeiget er seinem Vater 501
hält den Sünder GOtt vor 501
überstreichet des Menschen Sünde 563
Blut GOttes dadurch ist unsere Seele erlöset 904
Bocks-Blut was es thue 582
Böse ist der Mensch von Natur 546. 537
Böses lässet GOtt nicht geschehen/ er weiß was Gutes
daraus zu machen 626
soll man nicht rathen auch nicht beypflichten 481. 482
entspringet im Hertzen 537
macht die Sünde anmuthig 548
Dawider kämpffet der H. Geist im Hertzen 551
entschuldiget die Noth nicht 685. 686
weiß Satan gut vorzumahlen 687
dessen Schein ist auch zu meiden 953
dazu ist der Mensch mehr geneigt als zum Guten 549
Böses regieret GOtt im Anfang 45
Fortgang 46
Ausgang 48
Brauch und Mißbrauch der Welt 910
Braut Christi 235
muß Jungfer bleiben 237
ist eine gläubige Seele 354
Braut-Kleider himmlische welche 356
Bräutigam Christus nennet uns seine Braut 396
Schwester 397
Bräutigam wie er seiner Braut Güte erkant 886
innerliche Seele Güte. Weißheit 886. Tugend ibid.

äusserliche Leibs-Güte / Gesundheit
Schönheit
zufällige Glücks-Güte/Reichthumb
Adel 886
Brodt was und woher es komme 20
hat GOtt einem ieglichen von Ewigkeit bestimmet 917
mit dem täglichen soll man zufrieden seyn ibid.
Beten die Frommen den Gottlosen zu 927
Brod und Wein im Abendmahl 173
Brüderliche Liebes-Schnur 378
Stand-Farbe ibid.
Brüne ist GOttes Wort 407
Brüste GOttes Gaben Milch und Wein 323. 324
Brüste zwo der Seelen sind Liebes-Wort 38
Liebes-Werck ibid
Brüste der Welt sind wie Jaels Milch-Topff 32
Brüste der Mutter GOttes Trost verglichen 66
Buch GOttes 4
ist unser Gewissen 562. 56
Busse/wie soll geschehen/und was sie bey Menschen thue 195. 19
allen kräfftigste welche 19
wie recht beschaffen seyn muß 19
verändert den Menschen 19
dazu locket uns GOtt durchs Creutz 56
durch süsse Wort ibid
darüber freuet sich GOtt 66
giebet Raum dazu 57
darinn soll mans den Kindern nachthun 19
Dolmetscher ist die Beicht 19
Busse der Heuchler 51

C.

Carmel oder Carmelus was 35
Catechismus beweiset die Aufferstehung der Todten 76
Cedern-Baum ist ein Gläubiger 402. 30
Christ ein umbgekehrter Baum 29
so gefallen/wem er gleich] 58
nimmer ohne Creutz 61
Christen sollen leben als getaufft 120. 116. 11
müssen durch Creutz im Himmel gehen 8
achten die Welt nicht 813. 8
Ch

Christen Creutz wie nöthig 616
Zustand im A. T. 618
Weißheit woher sie komme 880
Christen des Teuffels 352
Christenthum welches das rechte 700. 701
worinnen bestehet 319. 524
gründet sich in der Liebe 175
so saur kan GOtt süß machen 315. 316
aus was Trieb es geführet werde 369
taug heutiges Tages nicht 539
muß immer völliger werden 370
auswendiges fleust aus dem inwendigen Leben 538
bestehet nicht in äusserlichen Wercken allein 539. 540
ist kein Lachen sondern Trauren 700
daran hindert die Welt sehr 819
befestiget die Gottesfurcht 876. 877
Christi und seiner Braut Ungleichheit 235
Christus ist dir vorgestellet als ein Zorn-Spiegel 215
Gnaden-Spiegel ibid.
Tugend-Spiegel ibid.
Christus was er aus Liebe leydet 63. 64
vergiesset sein Blut 65
läst sich greiffen und binden ibid.
leydet die Verlassung seiner Jünger 65
duldet die falschen Zeugen ibid.
trägt einen Purpur-Mantel 67
Dornen-Krone 68
Christus unter der Last des Creutzes 69
wie offt er gesuncken
wie er am Creutz hange 70
als ein verfluchter Wurm ibid.
als ein Fegopffer und Unflath 70
als der gröste Schelm und Bube ibid.
als ein Auffrührer und Lästerer 71
Christus Erlösung was sie gethan 57
wer uns erlöset 59
wie er uns erlöset 62
wovon er uns erlöset 73
von unsern Feinden
Sünde 73
Gesetz 73
Teuffel 76

Welt 77
Christus kräfftige Vorbitt 461
Leyden versüsset unser Leyden 642.643
Natürliches Himmels-Erbe 787
Wercke sind unser Lehr-Buch 871
Demuth und Erniedrigung 870
Christus wird geistlicher Weise empfangen und gebohren 382. seq.
schicket sich nicht bey die Welt 905
sein Leyden soll die Welt-Liebe dämpffen 906
wohnet nicht im Hertzen/darinn die Welt-Liebe 906
Cörper der Frommen bewahren die Engel im Grabe 733. 759
wieder aufferstehen/leuchten im ewigen Leben 797
Creatur warumb von GOtt erschaffen 12
prediget von der Liebe GOttes 10. 11
Creatur-Liebe verringert die Liebe zu GOtt 889
ist verdrießlich ibid.
betrübt des Menschen Hertz
sich derselben zu entfreyen/was dazu gehöre
verschlossene Sinne 891. 892
himmlische Dinge 894
Creatur und derer Buch was sie zeugen 11
Creaturen sind Kindlein/ Strönlein 11
Verlassung was 657
wie sie GOtt uns zur Probe setze 886
haben keine eigene / soudern frembde Güter 887
Liebe Würckung 887
soll man nicht lieben umb ihrer selbst willen 886
darinn soll man sich nicht freuen 887
derselben rechter Gebrauch 918. 919
wie man werde dadurch in GOtt gezogen 920
man soll nicht auff sie bauen
deren Abgang nicht betrauren 922
Creutz was es sey 617
versiegeltes Heiligthum 617
GOttes Ruthe 654. 621
Gnaden-Prediger 621
Gabe ibid
Kinder-Rüthlein 621
grosse Wohlthat GOttes 621
kräfftiger Buß-Prediger 56
Becher des Heils 62

Hammer 627
Demütigung 628
beständigster Saame 632
Mutter und Seug-Amme des Gebets 633
Creutz ist angeschrieben in GOttes Buch 44
soll man gerne tragen 650.647.85
ist ein gut Zeichen 623.110
Trost darinn 176
Tröstet GOtt 641.642
Christus 384
ehe es kömmt 663
inwendig 664
Creutz ordnet uns GOttes Liebe zu 619. 622. usque 25
macht uns Christo ähnlich 618. 625
bey den Frommen was es wircket 625. 626
treibet zur Erkäntniß der Sünden 627
führet uns in eigne Nichtigkeit 628
treibet die Welt-Liebe aus unsern Hertzen 628
ist GOttes Lehr-Schule 630
der beste Prediger 630
machet GOttes Wort schmackhafft 631
ist dem alten Menschen ein Trauer-Tag 313
dem neuen Menschen ein Freuden-Tag 313
Creutz ist der Weg zum Himmel 821
zur Busse 568
an GOtt zu gedencken 605. 606. 608
zur Gedult 610. 651
zum Beten 633. 657
ist die Zinse von Allmosen 994
ist lauter Glück 625
ist ein Geschenck der höchsten Liebe GOttes 624
ist die höchste Wolthat GOttes 622
Creutz wie nütze. 666. 667
hat grosse Krafft 609. 626. 627. 628
ohne dasselbe ist kein Christ 615. 616
ie grösser/ ie heiliger und lieber 618. 625
darinn erhält GOtt. Beschützet GOtt 639
GOtt hilfft überwinden 643. 644
wandelt es in Freude 644
daraus errettet GOtt endlich 613. 644
zu gewisser Stunde 602. 603. 661

Creutz-Becher wer ihn trincken muß 623. 624
Creutz-Büchlein sind die Heiligen 645. 646
Creutzes Anfang ist Göttlich 653
Mittel ist süsse 654
Ende ist seelig ibid.
Abwechselung 644. 645
Creutz-Orden der Heiligen 617. 638
Creutzes-Ruthe wird bey der Tauffe gebunden 110
Creutz-Schläge sind Vater-Schläge 111. 112
Creutz-Wasser wie es süsse wird 642
Creutz Christi machet unseres süsse 642. 650. 651
Creutz der Christen höchste Kunst 655
Creutzigen was 525. 526. 527
Crone der Welt welche 780
Außerwehlten welche 786
Crone im ewigen Leben hat GOtt geschmiedet 785
Crone will Arbeit haben 817. 818

D.

Danck der beste welcher 42
höchster worinn 16
gegen GOtt 15
vor Erhaltung 21
sein Wort 144
das Creutz 661. 637. 638. 618
Errettung aus dem Creutz 614. 644
Danckbar Hertz was es sey 21. 22
Danckbarkeit ist das schönste Lob GOttes 22
Danckſagung würcket der H. Geist im Hertzen 266
lehret das Creutz 661
Demuth ist GOttes Sitz 856
muß im Gebet seyn 467
was sie nutzet 467
überwindet den unüberwindlichen GOtt 856
ist der Christen höchster Ruhm 859
Hoheit ibid.
aller Tugend Grund und Schirm 859
allen gehorsam 860
lind und sanfftmütig ibid.
gedultig 860
sie betet gerne ibid.
erinnert sich der Wohlthat GOttes 861
bringet ihr Leben in steter Busse zu 861
be-

bedecket den Wandel 862
weiß die Gaben GOttes recht zu gebrauchen ibid.
ist der schönste Schmuck 869
ist der höchste Grad der Nachfolge Christi 870
ist voller guter Wercke 870
übet sich in Betrachtung Göttlicher Güte 871
eigener Sünde 871
Demuth achtet andere höher denn sich selbst 864. 860
lebt in steter Busse 861
ist der Weg zum Himmel 859
begreifft alle Tugenden in sich 861
befordert GOtt durchs Creutz 656
was uns dazu bewegen soll 863. usque 869
Demuth JEsu Christi 854. 858
sollen wir an uns haben 859
Demüthig machet uns die Verläugnung 853
Demüthige Vernichtigung 299
erkennen eines andern Gaben 864
betrüben sich über ihr Lob ibid.
krönet GOtt mit seiner Gnade und Gabe 857
erlöset GOtt 858
sind geistlich arm 860
dancken GOtt vor seine Wohlthaten 861
erheben sich ihrer Gaben nicht 862. 863
Demüthiger was er thut 257. 258
Demüthiges kindliches Vertrauen zu GOtt 299
Denckbüchlein 606
Dencken wil GOtt an unsere Anfechtung 605
Seufftzer 606
Thränen 606
Angst ibid.
Dencken an GOtt sollen wir im Beten 608
im Creutz 609
Denckkunst rechte güldene 608
Denckmahl Christi im Abendmahl 168
Denck-Ring Braut und Bräutigam was bedeutet 168
Denck-Ring Christus unser ibid.
Denck-Zettel GOttes welcher 608
Christi unser Fleisch und Blut 168
Dieb welcher 481
Dienen GOtt warumb man soll 848
Dräuungen GOttes wie zu achten 590

Duldet GOtt die Sünder 571
Dürfftiger was er bittet 927
Durst wird durch essen vermehret 823
Dursten nach der Gerechtigkeit GOttes 311
der Seelen nach dem ewigen Leben 823

E.

Ebenbild GOttes worinn bestanden 531
ist verlohren 532
wird wieder erneuert ibid.
Ehebrecher in der Speise 479
Ehrendieb GOttes welcher 472. 494
Ehre GOttes soll man suchen 559
eigene worinn man sie kenne 846
weltliche was sie sey 912
Ehrgeitz worinn er bestehe 846. 847
plaget auch die Heiligen 849
Eigener Will ist ein Brunnqvell aller Sünden 846
Untergang
Hölle
Menschen-Gifft 846
Eigen-Nutz ist nicht bey der wahren Liebe
Eigen-Lust was sie suchet 849
Einbildung betreugt viele 564
Einfalt verlachet die Welt 528
Einigkeit zu belieben 254. seq.
Einmütigkeit wie GOtt gefällig 255
Einwohnung GOttes in den Hertzen der Gläubigen ist gewisse 240
darumb ist es GOtt sehr zu thun 241. 242
wie sie geschehe 223. 224
ist eine grosse Liebe 225
was sie bey GOtt wircke 232. 233
wie sie die H. Schrifft nenne 227
was daraus fliesse 227
woran sie zu erkennen 234. 235
ist ein grosses und hohes 242
sehr trostreich 235
wie man sich dargegen soll bereiten 243
GOtt suchen nnd behalten 246
daraus folget Einigkeit 254
Einwürffe der Rachgierigen 972
deren so nicht gerne Allmosen geben 991. 993

Elende Hertzen welche 585
Elend innerlich was 584
äusserlich was ibid.
geistliches worinn bestehe 585
jammert GOtt 586
Elende Geistliche labet GOtt mit seinen Gütern ibid.
Eltern Gottesfurcht geniessen offt die Kinder 881
Empfangen wird Christus durchs Wort 533
Empfindung der Wirckung des H. Geistes im Hertzen 292
warumb sie nicht allezeit geschmäcket werde 336. 337
Ende unser Schöpffung
Erlösung 224
Heiligung 224
Engel wovon sie leben 309
und Außerwehlten Arbeit 317
dienen uns 35. 30
auch im Tode 730
loben GOtt 843. 831
bewahren der Frommen Gebeine im Grabe 733. 759
werden freundlich sprechen mit uns im ewigen
Leben 812
Entschuldigen wollen viel die Sünde 505. 506
Erbe des Himmels welches 788
der Erden welches ibid.
Erbe der Kinder GOttes ist das ewige Leben 787
der Welt ist vergänglich und befleckt 788
der Gottlosen in der Höllen ibid.
Erblust was sie sey 370
Erb-Sünde was vor ein Greuel 479. 551
Gifft 504
Erb-Sünde straffet das Gesetz 479
was sie sey ibid.
Sitz derselben in dem Hertzen 504
ist ein Gifft ibid.
wem sie die H. Schrifft vergleiche ibid.
wird nicht mehr vor Sünde erkannt ibid.
hat den Samen aller Sünde in sich 551
Erde lassen die Christen den Irrdischen 818. 819
mit dem Himmel vereiniget woher dero Krafft 224
seyn und werden wir alle 805
wie arm ohne Wässerung 320

Erfreuende Liebe GOttes 303
Ergerniß wie man giebt 953
Ergern soll man niemand 952
Erhaltende Liebe GOttes ist eine sorgfältige Mutter 16
Erhält alle Creaturen umb des Menschen willen 17
dero Krafft liegt in dem Wort GOttes 17
Erhält den Menschen durch die Creaturen 18
mit freygebiger Hand 20
erhält uns wunderlich 20
soll uns reitzen zur Gegenliebe 21
decket alle Tage uns den Tisch 21
Erhaltende Wercke lernen GOtt vertrauen 23
Creatur giebt GOtt selber zu schmäcken 23
Erhaltung dafür soll man GOtt dancken 21
Erheben soll sich keiner wegen seiner Gaben 862.865
Erhöhet GOtt die Elenden 856.857
Erkennen muß man die Sünde 505
mit Angst des Hertzens 506 507
Thränen 508. 509
Reu 511
Erkäntniß der Sünden worinn bestehe 505. biß 512
lehret Creutz 568. 627
Erkäntniß der Gnaden GOttes gegen die Sünder 513
Erkäntnis GOttes darinn muß man täglich wachsen 712
was es in uns würcke 711
wird im ewigen Leben vollkommen seyn 793
Erleuchteter Mensch welcher 306
Erleuchtung soll man Feinden wünschen 975
Erlösung der Menschen durch Christum 57
ein grosses Werck 841
eine Reitzung zum heiligen Wandel 81
zeiget die Stärcke und Sieg wider alle Untugend 82
Christi im Glauben gefasset was sie würcke 84
Erlöset wer uns habe 99
Erlösung wie sie geschehen 62. 63
ist tröstlich 85
sollen dafür dancken 78
ein süsses Labsal 85
ewige welche 404

Erlöset was sey/ Stand 59
stinckendes Gefäß 59. 60
Leib der Sünden 61
Feind GOttes 62
Wovon? von Sünden 73
Gesetz 74
Tod 75
Teuffel 76
Welt 77
Erlösung Art und Weise 54
ist ein Werck hoher Göttlicher Liebe 56. 78
soll dich schrecken und in ein heilsam Verzagen
seycken 79
preiset die Liebe GOttes 81
Erlösete welche 59. 60
Ernehren kan GOtt die Menschen auff tausenderley Art 913
Raben 914
Erneurende Liebe GOttes 522
Erneurung ist ein heilsamer Mörder 523
fängt der Geist an im Hertzen 536
gehet in alle Kräffte 541
eine Gnade GOttes 546
des Sinnes würcket der H. Geist 270
bestehet in Ausziehung des A.
Anziehung des N. Menschen 523
geschicht durchs Wort
den H. Geist 523
des Menschen ist Gottes Werck 523. 532
deren Freyheit 530
deren Früchte 534
stehen im Hertzen 536. 537
darnach muß man seufftzen 523
Erniedrigung Christi darauff Erhöhung folget 857. 858
Ernsthafftigkeit muß bey der Freundlichkeit seyn 981
Erschrecken der Frommen vor Gottes Gericht 875. 876
Essen Christlich wie 28
Essen und Trincken warumb wir dürffen 1. 16
2. 16
3. 17

Soll dich erinnern
1. Daß du taucheſt jeden Bissen in die
Wunden JEsu 23

2. Daß du denckest an die bittere Galle und vermyrten Tranck
3. an den theuren Leichnam und Blut Christi 23
dabey soll man gute Gedancken haben 23
Euserliches Christenthum taugt nicht ohne das innerliche 539
Evangelio muß man glauben 193
Ewig Leben was 782
ist ewige Liebe 938
vergleicht die Schrifft mit einem köstlichen Banqvet 783
nennets eine Crone des Lebens 785
Erbe 787
Exempel der Gerichte GOttes 884
Verführer 690
Göttlicher Straffe was sie erwecket 884
der Verführer 690

F.

Fall/ wer der Mensch vor demselben 342
nach demselben 343
Falschheit mißfället GOtt 556
Fehler des Nächsten mit Gedult zu tragen 581
Feind mag uns beleidigen
mit dem Hertzen durch Haß 954
mit der Zungen durch fluchen 954
durch böse Wercke 955
Feinde an dem man sich nicht rächen
sondern dessen sich erbarmen 960
soll man nicht hassen 960
sondern lieben 942. 948. 691
nachgeben 961
nicht Böses oder Gottes Rache wünschen 959
sondern alles Gutes 976
Feinden vergeben ist schwer 973. seq.
vor sie zu beten 959
Feinde Liebhaber ist GOttes Kind 955
Feinde unser wer/ Sünde/ Gesetz/ Teuffel/ Welt 73. 74. 76. 77
Feinde des Menschen Teuffel/ verkehrte Welt/ fleischlich Hertz 682. 689. 691
Feinden ob man möge fluchen 960. 851
soll

soll man Erleuchtung wünschen 975
gutes thun 957
sich gedultig erweisen 654
langmütig bezeigen 957
Feinde Liebe ist die reinste Liebe 956
beleidigen auff dreyerley Weise 954
Feld-Predigern dräuung wider sie 155
machen aus dem Tempel 198
ein Kauff-Hauß 199
eine Affecten-Schuel 199
Feld-Prediger was sie suchen ibid.
Feurige Pfeil was Paulus nennet 284. 285
Fleisch ist des Menschen Feind 691
wie darwider zu streiten 707. 708
verflucht uns/ da wirs nicht meyden 691
stürtzet uns in das Verdammniß 692
Fleisches Wandel was schön auff der Zungen 84
Thon in Ohren
Traum im Gedächtniß 84
Fluchen ob man möge den Feinden 959. 960
Formirung des Menschen wo die Natur anfänget 538
Frembde Gedancken wie sie zu vertreiben 453
Fressen/ Sauffen was es heisse 25
Fressen ist hinderlich dem Gottesdienst 25
dem Wandersmann 25
den Kriegs-Knechten ibid.
Fressen saugt den Leib voll böser Lust 26
schädlich dem Leib 28
Freundlichkeit was vor eine Tugend 977
der Christen gegen iederman 978
Feinde 978
soll hertzgründlich seyn 980
in Worten ibid.
im gantzen Leben 980
muß mit gebührendem Ernst gezieret seyn 981
ist eine Beschirmerinn des Friedens
eine Pflegerinn der Liebe 982
der schönste Schmuck der Kinder GOttes 982
Freundlichkeit GOttes/ der sie geschmäcket/ wie kräfftig 288
Freundlich ist GOtt 978
Freundliche Wort erfreuen 978. 979
Freundlichkeit machet den Menschen angenehm 977

ist GOttes Natur und Bild ibid.
soll erwiesen werden gegen alle 979
Elende
Betrübte ibid.
erfreuet sehr 978
erweiset sich in Worten 980
Wercken 983
Geberden ibid.
dero Tugenden Nutzen 981
muß vom Hertzen gehen 980
gegen Feinde geübet werden 979

Freunde GOttes wer 994
Freundlich Mutterspiel GOttes 247
Freundlichkeit wem sie nutzet 1001
der Welt taug nicht 978. 979. 980
ist nichts 979
Freude kommt aus der Liebe 305
in GOtt macht recht arm 311
Göttlich was sie sey 309
in GOtt übertrifft alle Freude 305. 331
im Himmel wie herrlich 801. 802
beständig 803
reichlich 805
erfreulich 806
wird vermehret ibid.
durch die Wohnung 807
die Gesellschafft 812
des dreyeinigen GOttes 812
der heiligen Engel
der Patriarchen 812
der Gönner 813
der 12. Apostel 814

Freude in den Creaturen/wie sie soll zu GOtt ziehen 920
1. 2. 3. 4.
Freude des ewigen Lebens ist rein und lauter 798. 800
übergroß 799
vollkommen ibid.
ein lauter Strom 803
ohne Ende ibid.

Freude der Welt was Elend / Tod / kurtz 303. 912. 333
wie sie beschrieben 304. 305
ist zu meiden 333
ist unbeständig 896. 800. 802. 897
nichtig / gefährlich 897. 900
üppig/ betrieglich 803

Freude der Frommen ist Christus 394
Freude der Christen welche die höchste 163
Freude bey GOtt über Busse 569
Friede verglichen dem Wilde 261
der Perlen 261

Friedfertigkeit 261
Friedliebender was er thut ibid.
Frölich soll man seyn im Creutz 647. 648. 654
Fromme verborgene Gottes 391
Gebärenden verglichen 312
deren Leiden eignet sich Christus zu 233
sterben zeitlich 726. 727
leben auch wol lange 727
beten den Gottlosen Segen zu 927. 928
Frommer Leute Tage verlängert Gott offt 727
Feinde 682. 683. 689
Christen Gebet was 160
Arbeit was 163
höchste Freude 163

Früchte der Erneuerung des Menschen 534
Frucht des angenommenen Worts wie sie seyn soll 156
Fürchten soll man Gott 245
die Frommen vor Gottes Gericht 875. 876
Furcht/ darin die Heiligen gelebt 872
die Seligkeit zu schaffen 875. 876
ist bey den Heiligen in Nöthen 873
was uns dieselbe soll einjagen 882
kindliche worin sie bestehe 873. 874
was sie schaffe ibid.
würckt der Heilige Geist 875
knechtische verbotten 873
worin sie bestehe ibid.

was sie würcke 873
Furchtsame tröstet GOtt 874
Fürsichtigkeit was sie sey 387
ist aller Tugend Fuhrmann 935
der Christen im Wandel 387
ist nöthig 698
Fürsprecher der Sünder ist Christus 493
Fürsten und Könige wie undanckbar gegen GOTTES Wort 146

G.

Gaben dabey soll man demütig seyn 25
gesegnet GOtt den Demüthigen 86
liegen in der Demuth 86
theilet GOtt aus wie er will 86
Wir Menschen sind nur Knechte darüber 98

Gaben können wir ohne GOttes Güte nicht gebrauchen 86
beschmitzet und verderbet Hochmuth ibi
bey Geringen ist Gott mächtig ibi
bey Grossen ist der Mensch nimmer sicher ibi
je grösser sie seyn/ je grösser die Rechenschafft 86
muß man nicht verläugnen 86
erkennen/rühmen/preisen ibi

Gang geistlicher welcher 48
geistliche Zierath 38
Schönheit 38
Garben wachsen nicht so viel als Menschen sind 1
Garten Christi ist ein Frommer 346.405.40
Bäume darinnen ibi
Gärten sollen uns erinnern des ewigen Lebens 80
Gebeine was sie seyn 75
der Frommen bewahren die Engel 733.75
Geben will Gott unterweilen mehr als wir bitten 43
warumb Gott nicht allezeit will 429.43
Geberden unfreundliche verunzieren 98
sollen gut seyn 47

Gebet was es sey 450
wie angenehm Gott 357.414.415
wo es am kräfftigsten 399
bindet Gottes Gegenwart 416
ziehet nach sich Gottes Freundlichkeit 416
welches Gott angenehm 418.419
wie es muß zu Gott dringen 427
ist der Mund so aus Gottes Brüsten säuget 442

Gebet lehret und würcket der H. Geist 471
auff gewisse Art 471.400.426
ist zu üben 434
was der H. Geist dadurch schaffe 426.427
wie gerne es Gott höre 412
was er vor Lust dazu habe 440.417
dessen Worte schmäcken Christo süsse 381
ist ein Rauchopffer 399

Gebet ist der Eimer so schöpffet 442
ziehet Gottes Krafft in sich 441
wie es in der Natur gepflantzet 441
dessen Krafft 442
woraus es kommt 449
wie weh es dem Teuffel thut 453
ist eine Erhebung des Gemüths 456
nimmer ohne Anfechtung 462
Schwachheit 463
erwecket das Creutz 634

Gebet/ was uns dazu soll treiben 443.415. biß 439
darnach verlanget Gott 415.416
will Gott allzeit hören 416.417
kurtzes ist besser denn ein langes 418.419.455
des Hertzens ist das kräfftigste 421
soll allezeit geschehen 444.445
an allen Orten 417.446
im Glauben 459.457
in Liebe 465
in Demuth 467
im Namen Jesu 462

inständig 444. 445. 463. 46
mtt Thränen 46
mit andächtigen Gebärden 46
von gantzen Hertzen 449. 45
vor andere 46
Gebets Anfechtung wie zu überwinden 588. 462. 46
Zeichen der Erhörung 42
Gebets-Andacht muß seyn 454. 449. 45
wenn sie nicht da/ was zu thun 453. 45
andere Gedancken müssen nicht da seyn 42
Gebets Erhörung wie schnell 427. 42
Auffmunterung Gottes Befehl 44
allezeit zu beten 44
gewisser Ort 44
gewisse Stunden 44
Gebets Kampff
mit GOtt
Welt/ Teuffel/Fleisch
Würdigkeit/
Unwürdigkeit 46
Krafft worinnen bestehe 419. 425. 42
Gebets lieblicher Geruch 399. 40
Wort nutzen 1. wie das Holtz dem Feuer 42
2. wie das Kleid dem Leibe 42
3. wie der Denckzettel dem Vergesser 42
4. wie der Pfal dem Weinstock 42
sonderbare Freudigkeit was vor ein Zeichen 42
Rauchwerck 45

Gebohren wird Christus geistlicher Weise 38
Gebot GOttes wie man dawider sündige 47
Gebrechen des Nechsten soll man dulden 581. 95
Geburt neue stehet am Hertzen 53
Gedancken sind dreyerley:
1. etliche samlet der Mensch unvorsichtig
2 fallen aus Schwachheit ein 28
3. schiesset der Teuffel ins Hertz 28
frembde wie zu vertreiben 4
wider deinen Willen zu ertragen 4
Geburt natürlich was sie giebet 1
bringet 104. 1

Gedancken bey Essen und Trincken 22. 23
Göttliche woher sie rühren 362
Gedancken böse wie sie zu überwinden 555. 452
woher sie seyn 475
zeugen von GOttes Gegenwart 602
soll der Mensch prüfen 548
streiten in den Menschen 548
nimbt GOtt in acht 882
sollen himmlisch seyn 894
Gedencken will GOtt an uns im Creutz 605
müssen wir an GOtt 608
welches grosse Krafft hat 609
Gedult GOttes 57. 572
ist eine Tochter der Liebe 950
über die unbußfertigen Sünder 570
Gedult will unser eigen Natur 950
sollen wir üben 610. 602
im Creutz 647. 657

wie wir gegen einander haben sollen 950
erweiset sich gegen die Feinde langmütig 957
begegnet den Feinden mit Wolthaten 957
giebt den Feinden nach 961
wie sie zu erlangen 653
Geduldiger was er vor Tugenden an sich habe 260. 957
wie er mit den Schwachen soll umgehen 951
verwirret der Schwachen Gewissen nicht ibid.
verachtet die Schwachheit nicht 952
ärgert die Schwachen nicht 953
suchet was zum Frieden dienet ibid.

Geduldiger Christ hält niemand vor seinen Feind als sich selber 956
Christen Beleidiger sind ihre beste Freunde ibid.
Gefahr und Straffen GOttes wie zu entrinnen 577
der Christen ist groß 694. 682
Gefallen GOttes an der gläubigen Seelen 392
Gefallener Christ wem er gleich 583
Gehorchen muß man GOtt mit auffrichtigem Hertzen 560
willig mit Lust und Freuden 560
Gehorsam ist unvollkommen 781

Geist Gottes tröstet im Hertzen durchs Wort 27
macht lebendig 55
Geist betet im Hertzen
durch heimliche Angst 27
durch holdselige Andacht 27
ein Vertrauen des Hertzens 27
ein heimliches Verlangen ibid
offenbahre Augen Thränen 27
innerlicher verborgener Hertzens-Thränen 27
beständiges Anhalten ibid

Geist lehret mittelbar
ein verborgen Manna 27
heimliche Weißheit ibid
Salbung 27
Krafft-Predigt ibid

Geist muß uns treiben guter und böser 302. 30
Geistes himmlische Sprach-Predigt 26
1. ist eine Traurigkeit ibid
2. inwendige Frucht 26
3. Freudigkeit des Gemüths 26
4. inner Hertzens-Trost 26
5. innige brünstige Liebe 26
6. Liebe Gott zu preisen 26
7. heilig Verlangen nach dem Ewigen 26
8. Mißgefallen am Bösen 26
9. versichert die Kindschafft Gottes 26
GeistesErinnern was 276. 27
Bewegung warum wir offt nicht empfinden
1. 2. 3. 4 5. 6. 7. 8. 9. 33
ruffendes Fühlen 3
innerliche Würckung 29
Würckung der heimlichen Traurigkeit 29
Geistliche Aufferstehung welche 775. 77
Brautkleider 35
Seelen Schöne 35
Kindes Blösse 34
Kleidung 34
Geistlich Rauchwerck worinnen 39

Geistliche Zähne was 373.374.375
Bewahrung 375
Geistlich Trauer Hertz was 324
Geistlicher Hochmuth weissaget vor dem Fall 866
Geld wie es recht anzusehen 892
Geld-Lust ist Sünde 475
Gelegenheit zu sündigen straffet das Gesetz 480
soll man meiden 482
Gemachte Schönheit was 353
Gemeinschafft Christi und der Christen 231.232
Geisselung was sie gewesen 66
Geissler wer sie gewesen 66
Geisseln was sie gewesen 66
Geisselschläge wie viel Christus erlitten 67
Geisseln der Juden/ der Römer 67
Gnügen sollen wir uns lassen 917
Genug soll uns seyn unser beschelden Theil 917
wer da hab an zeitlichen Gütern 924

Gerechtigkeit Christi ist unser Brautkleid 355
Weg zu derselben 501
Gottes soll uns Furcht einjagen 884

Gerecht wird man durch den Glauben 501
Gericht Gottes stellet der Teuffel den Gottlosen auff ihrem
Todbette vor 729
dafür fürchten sich auch die Frommen 884.875
doch mit gläubiger Zuversicht 876
Exempel desselben 878
jüngstes/ darnach soll man sich sehnen 815
Gericht hat 5. Personen 570
Kläger 470
Beklagter ibid.
Richter 470
Advocat 470
Bürge ibid.
Geschäffte dabey man GOtt kan loben 833
Geschmack was ihn im ewigen Leben wird bekräfftigen 800
Gesellschafft wie man beywohnen könne 707
im ewigen Leben 812
böse zu meyden 689

wie man sich dabey zuverhalten 704
Gesetz wie es die Sünde anklage 473. 472
was es erfodert 474
reine Lüste 475
Gedancken/ Worte/ Ohren 476. 477
Augen/ Nase/ Zunge 478
Gebärden/ 479

Gesetz was es straffet 480. 481
davon hat uns Christus erlöset 74
lehret Erkäntniß der Sünden 190
nach den zehen Geboten 471
was es vom Menschen fordere 475
ist in unsern Hertzen und verklaget daselbst 589. 590
Gestalt des Hertzens Gott nach dem Nächsten zu zeigen

Gewalt damit soll man andern nicht schaden 388. seq.
Gottes kan niemand widerstehen 972
883

Gewissen was/ gutes/ böses 233. 471
macht Sünde groß ibid.
ängstet die Gottlosen im Tode 732
Frommen nicht 730
überzeugt uns der Sünden 504
muß man täglich prüfen 562. 711
weltes haben Gottlose 562
sagt uns was gut oder böse sey 711
des Schwachen soll man nicht verwirren 951

Gewissens-Freude was 333
Gewissens-Pein welche 471
Sünde wie zu vermeiden. 1. 2. 3. 4. 216. 217

Glaube was 501. 516. 517. 518. 519. 520
rechter hat zwo Hände/ 1. nimt Christum von GOtt 519
2. gibt sich selber GOtt 519
als Mutter/ was sie vor ein Kind gebähre 383
was er vor einen Grund haben muß
1. das Wort der Verheissung 460
2. die Güte Gottes 460

3. unser eigen Elend 461
4. theures Verdienst 461
5. kräfftige Vorbitte ibid.

Glaube ist der Seelen Antlitz 387. 388
wie er Christum ins Hertze bringe 367
das fromme Hertze schlage ibid.
was er würcket in der Tauffe 364. 365. 366. 109
was er bey den Menschen thue 194. 195
warum er kräfftiger als Liebe 937
wird vom Himmel gespeiset 984
macht uns zum Herren 988
an Gottes Wort 153. 154
an das Evangelium 193. 173. 174
eignet ihm Christum zu 516. 194. 501
ändert den Menschen/ heiliget ihn ibid.
wird nicht allezeit gefühlet 207
wie man ihn fühlen möge ibid.
zeigt sich durch die Wercke 352
Glaube ist ein Auge 364
hat zwo Hände 519
kämpffet und gewinnet 517
wächst und nimmet zu 535
kleiner ist auch ein Glaube 366. 417. 205
dessen Würde und Krafft 364. 365
ist die Wurtzel des neuen Menschen 534
dämpffet die Liebe der Welt 907. 908

Glaube prüfet das Creutz 634
Glauben/ lieben/ leiden/ wie sie aneinander hangen 615
Glaubens-Auge siehet über sich 365
Füncklein 285. 207
Glaubens Wahrheit 205
Merckung 206
Anfang 207
Zunehmung 208

Glaubens geneigter Wille was 285
in Anfechtung 285
Hand wie weit sie reiche 984
Art 908

leidet die Welt nicht im Hertzen 908
reiniget das Hertze ibid.
hält JEsum 908
schmäcket Christi Freundlichkeit 909
verändert den Menschen ibid.
verneuert den Menschen ibid.
machet die Begierde geistlich ibid.
küsset JEsum ibid.
reichet dem Heyland süsse Liebes-Brust 909

Gläubige Seele was sie sey 701
schwangern Weibern gleich 382
Gleich wie wir GOtt in jenem Leben werden 792
Glieder erinnern sich was sie dem Nächsten schuldig 928

Gluckhenne Art 8
Gluckhenne bildet Gottes Liebe ab 8
Gnade Gottes tilget alle Gewissens-Angst 280
wie sie begleitet 487
hilfft arbeiten 487
wie wir bedürffen 436. 410
machet alles süsse 487
gehet allen Menschen an 515
tröstet im Creutz 666
thut uns alles gutes 694
rühret des Menschen Hertz 800
erfreuet die Seele 487
Scheidung höchstes Ubel 488
Goldgrube welche die rechte 355
Gott was vor ein Wesen 623
in seinem Wesen lauter Güte 414
hat Verlangen nach unserm Gebet 416
Lust zu unserm Gebeth 414
Gott handelt mit uns wie ein Vater mit Kindern 344
gibt offt nicht was wir beten 437
sondern ein bessers 429
erhöret offt ehe wir beten 431
siehet in der Erhörung nicht auff unsern Willen 436

loben ist der Christen nöthiges Werck 828
aller Creaturen Werck 829
das nützlichste Werck 830
edelste Werck 830
der Engel Ampt 831
Anfang des ewigen Lebens ibid.
ein Vorschmack des Himmels 831
zu loben sind wir erschaffen 828

Gott wie er verborgen 677
unleidbar 566
er leidet ibid.

GOttes Auge was es sey 586. 879
Freunde wie man 394
Kinder-Lust 164

Gottesfurcht Nutzen 883
was sie sey 875
der sicherste Steuermann 877
was vor eine schöne Tugend 880
soll nichts mangeln 879
ist der Heiligung Anfang 886
Mittel
Ende 886
ist am Christenthum das nöthigste ibid.
nützlichste ibid.
soll bey uns seyn 41
ist Gottes Ehre 872
nöthig 876
nicht knechtisch/ sondern kindisch 873
des Heiligen Geistes Würckung 875
was sie im Hertzen würcke 877
macht das Christenthum fest und sicher ibid.

Gottesfurcht wie sie zu erhalten 883
bewahret vor Sünde 880
darin wohnet GOtt 883
der Eltern geniessen offt die Kinder 881
Gottsfürchtige verzweiffeln nicht in Sünden 873
wollen lieber sterben als sündigen 877

dafür sorget GOtt 879
segnet GOtt 881. 882
giebt ihnen Weißheit 880
stehet ihnen bey im Creutz 882
sind selige Leute ibid.
Gottesfürchtiger nimmer ohne Feinde 31
Hertzens Lust 881
Gotteslästerer welcher 481
GOttes Liebeswerck die Schöpffung 10. 338
Erlösung 841
Heiligung 841
Lob welches das höchste 845
worin es liegt 833
es eigentlich bestehet 834
will alle Wercke im Glauben haben 833
muß den Christen im Creutz nicht auffhören 834
ist nicht unser sondern des Geistes Werck 835
ist aller frommen Seelen Wunsch/ Freud und Leben 837
Wolgefallen der Seelen 409. 410

GOttes Verzug im Erhören warumb 434
Straff ein Arbeit unser Sünden 575
Gottes Zorn ein Dampff unserer Sünden 575
Göttliche Betrachtung was sie thue 374
Straff-Exempel was sie erwecken 884
Betrachtung ist nöthig 292
nützlich 293
Göttlicher Majestät-schänder wer 472
Gottselige warumb sie gerne sterben
Ursachen 1. 2. 3. 4. 726. 727

Gottseligen wohnet bey der Segen des Himmlischen Vaters 165
die Freundschafft des HErrn Christi ibid.
die Bewegung des H. Geistes ibid.
Gottseligster Anstos-Steine 698
Gottlose/ denen verkürtzet GOtt ihr Leben 722
sind unselige Leute 88[illegible]
Gottloser hat nicht Recht ein Huhn zu tödten 937

Gottlosen beten die Frommen den Segen zu 927
Grab der Frommen bewahren die Engel 753.733
Grad der Freude im ewigen Leben 699
Groß lässet ein Ding das nahe ist 890
Gratias will GOtt vor seine Wolthaten 21
Güte GOttes Ursprung und Wesen 318
verborgene warumb 319
Krafft des Worts 318
lauret auff uns 413
bittet uns 413
Güter GOttes wie sie heissen 586.316
der Armen sind besser dann des Reichen 585
welche 315.586
Güte eines Dinges erreget dessen Liebe 886.887
Güter zeitliche wer derselben genug habe 924
dazu hat der Nächste so viel Recht 927
und vielleicht mehr als wir 927
Gutes muß im Hertzen wurtzeln 538
soll man den Feinden wünschen 974
thut GOtt den Sündern 570
befestiget GOtt bey den Frommen 694
Gut heissen das Böse ist Sünde 482
Gutthätigkeit ist eine natürliche Folge des Glaubens 984

H.

Haar geistliche Bedeutung 362
Hals gläubiger Seelen was 379
Halskette was 380
Halses geistliche Deutung 380
Hand des Glaubens wie weit sie reichet 984
Liebe wie weit sie reichet 984
warumb man im Gebet auffhebet 440

Hände Denckmahl unsers Lebens 719
Hassen kan uns GOtt nicht 9
muß man das Arge/ nicht aber die Person 944
ob man möge die Feinde 959

Heilig werden wir seyn im ewigen Leben 794
Heilige Lebens-Kunst bestehet in 7. Reguln 749. 750
Heilige Gottes was vor Leute 872
Heiliger Wandel hat viel Leiden 176
Geist unser Schulmeister 299
Heiligung ist ein groß Werck/ dafür man GOtt dancken soll 841
des Geistes dessen Mittel 905
Heimlich Wort was es sey 290
Helffen will GOTT nicht alsbald wenn wir beten 886
887
Höllen-Angst in Anfechtung 591
Höllenpein der Gottlosen 728
Herrligkeit der Außerwehlten im ewigen Leben 809. 796. 797
welche niemand dem andern wird mißgönnen 813
Gottes soll uns Furcht einjagen 883

Hertz/ was 537
der Wort Marck/ Seel und Kern 459
der Frommen bewohnet GOtt 310
ist Christi Tempel 427. 831
Senffte 360
Sitz 382
wie es Christo zu bereiten 243
mit Thränen und Blut zu reinigen 244
hat 5. Thürne 250

Hertz sündlich was 474. 480
darinn muß keine Sünde und Weltliebe seyn 244. 250
lehret Gott und würcket der H. Geist 261
muß gereiniget werden von Sünden 244
dessen Gestalt GOtt zu zeigen 388. 389
ist an sich ein Sitz der Sünden 479
und Ursprung alles Bösen 537
muß geändert werden 537
das Gute darin wurtzeln 528

Hertz bildet die Natur in der Schöpffung am ersten 538
darnach stehet Gott 541
schlägt vor Sünden-Angst 549
berei

bereitet der H. Geist zum Guten 536. 554
hat 4. Bewegungen
1. Begierde 911
2. Freude ibid.
3. Hoffnung ibid.
4. Vertrauen ibid.
muß man nicht GOtt stehlen und der Welt geben 911
Hertz der Gottlosen Satans Herberg 221
deß Menschen wie zerrissen 451
nicht ohne Freude 303

Hertzens Befreyung will haben
von vergänglichen Creaturen
verschlossene Sinne 891
himmlische Dinge 894
Bereitung zum Geistlichen Gehör 290
fünff Thüre 250
Reinigung 243,244.245.246
Schmuck durch Wiedergeburt
Erneuerung 351
Hertzens-Seufftzer Klang wie lieblich 417
winseln / heulen ibid.
Seufftzen mag GOtt gerne hören 47
Wohnung wie GOtt bereitet werden soll mit
1. Abwendung der Augen von der Nichtigkeit 250. 251
2. die Ohren davon verschliessen 252
3. die Zunge recht regieren 252.253

Hertz eines gütigen Menschen was vor eine Schatz-Kammer 983
Heuchel-Busse 513
Heuchler was sie thun 559
Heucheley mißfällt Gott 556
Heyden wer sie sind 97.98
Heyde warum er sein Geld ins Wasser geworfen 26. 27
Heulen was es sey in heiliger Schrifft 510
Heucheley was vor Gifft 556
Heuchler gutes thun wie 559

Him-

Himmel sichtbar was
der Lufft/ der Stern/ Triumph
darnach sollen wir uns sehnen
dahin gehen wir durch Trübsal
Himmels-Wohnung ist Lustgarten/ Paradiß
Himmlische Dinge soll man allezeit betrachten
Himmlisches soll man allzeit suchen
Hochmuth ist ein Flecken/ eine Motte
ein Hauß des Teuffels
Höchste Kunst der Creutz-Christen
Höchster Liebes-Grad
Hoffart ist des Teuffels Wohnung
hat die Engel gestürtzet
ist eine innerliche Seelen-Blindheit
Hoffart in Kleidung
wehret der Betrachtung des Todes
steckt in Menschen 854.
hasset GOtt und lässet sie leer
beschmitzet GOttes Gaben
was uns davon soll abhalten 865.
weissaget den Fall
machet die Ersten die Letzten
wie sie GOtt gestürtzet
Hoffnung prüfet das Creutz
Hohe müssen den Geringen dienen
Hölle was sie sey 591.
Hören muß man Gottes Wort äusserlich
innerlich
Huhn zu tödten hat kein Gottloser Macht 881.
Hunger woher er rühre
Hunger darin ernehret GOtt
mit dessen Reichthum soll man sich trösten
Hungern nach der Gerechtigkeit was
Hülffe warumb sie nicht zur Stunde kömmt
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
Hülff-Stündlein wie lange verziehet

J.

Jammer GOttes über harte Steupe 6
des sündigen Menschen 572
Inwendige Abendmahls Bereitung/ Fasten/
Schmücken/
Waschen 188

Busse thun/ trauren/ warten 189. 191
Inwendig im Hertzen ist der neue Mensch zu finden 740
Innerlich Bräutigams Seelengut/ Weißheit 866
Tugend 866
Würckung des Geistes 299
Josaphats Lobgesang wie kräfftig 830
Irrdischer Trost was der sey 674
Irrdische Hoffnung was 820
betrügliche Waar
Schatten-Werck
güldener Traum
todte Hoffnung 820
Irrdische Dinge/ dadurch sucht der Satan in uns
Wohnung 220
Gedancken/ wie ihnen zu wehren 220
Irrdisches darnach lauffen die Menschen 888
wie es zu gebrauchen 911
Irrenden Schäfflein gehet GOtt nach 88. 566
Judenthum innerlich
äusserlich weiset aufs Christenthum 540
Jungfrauen geistliche Reinigkeit 411
Wangenspiegel 369
Jüngstes Gericht soll man wünschen 215

K.

Kampff des Fleisches und des Geistes ist nöthig und nützlich 551
lässet die Sünde nicht herrschen 552
unterliegen ist Schade ibid.
wider die geistliche Feinde wie anzustellen 707
wider Teuffel/ Welt/ Fleisch 702. 703. 704. 708

Kinder GOttes seyn ist das Höchste in der Welt
tröstlich
Kinder GOttes Hoheit
wer sie versorget
Kinder GOttes wer sie züchtiget/ versöhnet
geduldet/ in der Schwachheit geholffen
Erbe/ Herrlichkeit/ Adel
Lust/ kräfftige Vorbitt 461. 464

Kinder-Liebe wie abgebildet 170
Kinder ein Vorbild der Busse 196
wie sie in der Welt 897
ein Bild der Busse 196
sollen schleunigst zur Tauffe befördert wer-
den 114
wie sie GOtt zuzuführen 115
Liebe schwach 170
kaufft der Vater mit Aepffel / Zucker 170
Kindern geistliche Blöße 349
Schmuck ibid.
loben GOtt 843
Kindern thut GOtt offt wohl um der Eltern
willen 881. 992
Kindlicher Geist welcher 873
Kindliche Furcht ist auch bey den Heiligen großmüthig 874
was sie bey den Frommen erwecket
Göttliche Straffen 884
herrliche Regierung 885

Kindschafft versichert uns den Heiligen Geist 269
Kirche Christi sind die Frommen 238
GOttes ist niemals ohne Creutz gewesen 618
Kirchengehen was dazu treiben soll 100. 146
wie es soll beschaffen seyn 150

Klage über Betens Andacht 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 453. 454
Klarheit der Außerwählten im ewigen Leben 796
Kirchen GOttes anfänglicher Zustand N. T. 618. 619
Kirchengänger wie unterschiedlich 149
Kleider was vor ein Zeichen 28
Kleider köstlicher Schmuck was 408
damit

damit GOtt die Frommen anziehet 356
der Christen Purpurfarb 28. 361
wie man damit sündige 479
kommen aus der Erden 20

Kleid Christi 110
Kleidung darinn soll man Masse halten 28
Hoffart mit derselben 28
Kluckhenn wird GOtt verglichen 8
Knechtische Furcht was 873
Knechtischer Geist was ibid.
Kniebeugen vor Menschen eine Höfligkeit
GOtt eine Schuldigkeit 469
König ist schuldig einen Bettler zu lieben 930
Krafft so alle Dinge unterhält 17. 18
des Brods 19
Kranckheit woher sie rühre 26
wird nicht seyn im ewigen Leben 773
Kron des ewigen Lebens niemand völlig bekandt 778
damit das ewige Leben verglichen 785
der Könige wie beschrieben ibid.
Künstlich gemachte Schönheit was sie sey 75. 53. 353
Kunst heiliges Lebens worinnen bestehe
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 748. 749
damit soll man nicht pralen 867

Kuß GOttes 321
was vor ein Zeichen/ Exempla 321
vereiniget die Hertzen ibid.
eine würckliche hertzliche Stimme 322

L.

Langmuth GOttes duldet die unbußfertigen Sünder 571. 572
straffet nicht/ sondern gibt Raum zur Busse 573
was ihn dazu bewege 578
soll man preisen und nicht mißbrauchen 579
uns trösten 580
darauff soll man nicht sündigen 579

Langmuth ist der Christen Stärcke 580
wünschet den Feinden keine Rache 975
ist eine Schwester der Gedult 965
vergibt gerne 969
zeuget von einem adelichen Hertzen 976
sollten alle Menschen üben 580
soll man den Feinden beweisen 957
rächet sich nicht 969
gegen alle zu beweisen 976
worinnen sie zu üben 975. 976
Langmütiger was er vor Tugenden an sich habe 957
Langmütige Liebe straffet den Sünder 576
Langsame Gabe reine theure Gabe 991
Langmütige Liebe GOttes 565. 577. 578
Last wie einer des andern trage 582
Laster verwandelt der Satan in Tugenden 637
Lauff des Menschen was regieren müsse 711
Lauge/ geistliche wie waschet 411
Lazarum warum Christus beweinet 754
Lea was sie bildet 690
Leben aller Creaturen was 17
ist sterben 736

Leben wie natürlich 756
Leben Christlich wie es das natürliche übertrifft/
1. 2. 3. 4. 5. 853
Leben wol bringet wol sterben 749
Leben nicht wider das Gewissen 216
was dazu gehöret/ 1. 2. 3. 4. 216. 217
Leben wir als Christen 116. 119
nach dem gepredigten Wort 156

Leben Christliches wie es verhindert werde 120
welches es sey 853
fordert GOtt von uns 542
dadurch wird der Mensch erbauet 544
wie es soll geführet werden 556
fallen viel davon ab 692
im neuen wandeln was es heisse 556
Leben des neuen Menschen 533
hat seine Zeit von GOtt bestimmet 719

ist kurtz und lang 718
dessen Namen 736
verkürtzet GOtt den Gottlosen 722.723
Lebens-Zeit ist ein Schatte/ Wasserstrom 721
Traum / Blume/ Geschwätz 722
Lebens-Buch Christi was es giebt 297
heilige Bestürtzung 297
leibliche Schönheit 408
demütige Betrachtung des Jüngsten Gerichts 297
süsse Belustigung in den Göttlichen Wolthaten 298
gläubige Erwartung des ewigen Lebens ibid.

Leben das ewige / dessen seeliger Zustand 779
Freude 798
Nahmen 782
Wollust ibid.
Vorschmack im Creutz 783
Leben ewiges/ da bedürffen wir nichts/ was uns in diesem Leben 782
nöthig ibid.
werden wir in GOtt verwandelt werden 792
GOtt vollkommlich kennen 793
alles wissen ibid.
heilig seyn 796
grosse Klarheit haben 796
reine vollkommene Freude haben 798
ohne Verdruß/ satt werden/ uns kennen 800
Leben ewiges/ Music desselben 804
was es vor ein Ort 807
was vor Gesellschafft da 812
wird keine Mißgunst seyn 813

Leib verschmachtet vor Seelen-Angst 594
Leibliche Schönheit was 408
Leiden Christi hält den Sünder GOtt vor 500
Leiden will mancher nicht was ihm zuwider 850
Leid-Thränlein wie gültig 986
Lenden geistliche Deutung 384
starcke/ breite Fettigkeit wozu gut 385
warum gegürtet 386

Letzten werden die ersten 867
Leuchten werden electi im ewigen Leben 796
Liebe ist GOtt wesentlich 932
ursprünglich 932
Liebe heimlich Dieb 225
Liebe GOttes ursprünglich 1
ist in die Natur gepflantzet ibid.
Nothwendigkeit/ Billigkeit 2
Breite/ Höhe/ Länge/ Tiefe 6
zündet unsere Liebe an 39
voll süsse Liebes-Brust 7
in Vater-Hertze abgebildet 3. 6
in der Gluckhenn 8
in Erschaffung erstes Menschens 12
in einem ieden Aederlein 13
grosses Creatur-Buch 11
in Bereitung aller Menschen 14
erhält den Menschen 29
schützet uns 34
Liebe GOttes sorgsältige Mutter 16
erhält alle Creaturen 15. 17
schützet uns wie ein Augapffel 33
mit der Engel Dienst 36
verborgener Weise 37
regieret uns väterlich/ wunderlich 48. 49
was sie bey der Erlösung gethan 56
ist eine güldene Himmels-Kette 57
was sie im Creutz suchet 61
verstösset keinen Sünder 49
wie sie uns beruffet/ öffentlich/ heimlich 91
äusserlich
innerlich 9
wie sie uns vergnügt durch Sonn/ Mond/ 10
Stern/ Lufft/ Wasser/ gantze Welt 10
inn- und äusserliche Sinne 11

Liebe GOTTES leuchtet aus der Erschaffung aller Creaturen 10
bereitet Küch und Keller in Mutterleibe 11
erhält wunderlich den Menschen durch Creaturen 18. 2
in

im Leiden wie groß 56.66.67.69
durch was Mittel sie uns an sich ziehet
durchs Wort und Sacramenta 90
vergiebet gerne Sünde 493
Sünde vollkommlich 494
hebt mit der Schuld die Straffe auff 496
stellet JEsum zum Mittler 497
schreibt kurtzen Weg zur Gerechtigkeit vor 501
duldet unser Schwachheit 565
entschuldiget die Fehltritt ibid.

Liebe GOttes lauffet uns nach 566
wie sie locket durch predigen
Wohlthaten / Creutz 568
verhänget Anfechtung warum 596
gibt Zorn und Sünde zu schmäcken 597
ist mitten in Anfechtungen 600
ist in Anfechtuugen nicht müssig bey uns 602
sieget in Anfechtungen 604
in Anfechtungen kräfftiges Begegnen 605
was sie im Creutz thut 638.666
Zug mit güldenen Ketten welche 568
wie sie das Hertze kräncket
nicht mit Empfindung was es gern will
mit Empfindung was es ungern will 584
setzet unserm Leben ein Ziel 715
verkürtzet die Tage der Frommen 718. 719. 720
aus Gnaden 724
aus Straffe 725
verlängert die Tage der Frommen 727
erweiset GOtt auff dem Todbette 728. 730

Liebe GOttes wie sie 1. unruhig
2. gehässig
3. demütig 827
4. blöde und furchtsam
5. rein und abgeschieden 826
welches das Höchste 845
worin sie bestehe 852
verlöschet alle Welt-Liebe 888
erweckot Gegenliebe 828

ist ein Zug aus GOtt durch den Glauben 938
woraus sie gehet 886
Liebe Gottes und des Nächsten hanget an einander 925
Liebe des Nächsten würcket Abendmahl / der H. Geist 170.172
wie sie beschaffen 377
bestehet in Worten und Wercken 381

Liebe des Nächsten gefället GOtt 382
ist zu üben 390
darzu treibet uns Gottes Gebot 925.928.938
unsere Schuld und Pflicht 925. biß 932
nahe Verwandschafft 931
der Liebe Hoheit 936.932
der Liebe Gottes gegen uns 636
schöne Verheissung Gottes 939
der Schade 949
unserer Schöpffung 939
eigener Cörper 940

Liebe des Nächsten soll geschehen hertzlich 940
rein und lauter / thätlich 945.943
wo die ist / da ist GOtt 932
was vor eine Schuld 926
Gleichnüß vom Magen 927
von der Mutter ibid.
gegen dem Nächsten wie kalt 946

Liebe insgemein begreifft alle Tugenden 936.937
woher sie rühre 887
ist eine gemeine Tugend 929
aller Tugend Schmuck und Vollkommenheit 937
Werckstatt ist der Nächste 929
des Nächsten Adel und Hoheit 932. 933
wie sie die gröste 937. 938
ist breiter denn Glaub und Hoffnung 938
länger denn Glaub und Hoffnung ibid.
nützlicher denn Glaub und Hoffnung 938
wie sie edler in sich als der Glaube ibid.
süsse Verheissung 939
Art und Weise soll hertzlich seyn 940.941
rein und lauter seyn gleich gegen alle 943. 945
bewei

beweiset gegen uns die gantze Natur 945
Tochter ist die Gedult 950
Liebe der Welt muß aus dem Hertzen 628.244.250
ist aus gewissen Ursachen zu meiden 90. 333
dämpffet das Creutz 628.629
die Todes Betrachtung 743
Creaturen verringert in uns Gottes Liebe 889
ist schädlich ibid.
soll nicht seyn 888
macht das himmlische bitter 890
wie sie zu dämpffen 891
Liebe der Weltkinder/ Heuchler und Falschen taug nicht 940 biß 944
ob sie gleich schön zu seyn scheinet
Liebe des Feindes 954. biß 964
Sünders 944
Hertzens hat 4. Bewegungen 911
Liebe eigener Ehre 846
Wollust 849
Hertzens 847
sein selbst woher sie rühre 845
hat sich tieff ins Hertz gesetzt ibid.
soll nicht seyn 852
Lieben soll man GOtt nicht umb eigenes Nutzens willen 852
nicht sich mehr als GOtt 845
nicht die Creaturen 886
GOtt mehr als sich selbst/ alle Creaturen 845
Lieben muß man alle Menschen gleich 886
Lieblichste Wort in der Schrifft welche 393
Licht der Gnaden Gottes erleuchtet 878
Lilie ist Christi Braut 359
Lilien Schmuck 359
Lippen geistliche Bedeutung 376
oben was/ 376
unten was 377
Lippen GOtt küssend wie sie beschaffen seyn sollen 277
List des Teuffels ist groß 684
Lob Gottes ist hoch nöthig/ sehr nützlich 828.829.830
ein Engelwerck und Bild des ewigen Lebens 830
ein Harffen Klang 831

nicht in unsern Kräfften/sondern ein Werck des Heiligen Geistes 835
dazu sind wir erschaffen 828
sind es schuldig 829
soll GOtt geschehen allezeit ibid.
täglich 831
in Demuth 844
mit unsern Wercken 844
im Creutz 834
zu Hause 833. 834
In der Gemeine vor die Schöpffung 838
Erlösung 841
Heiligung ibid.
mit Andacht 843
dadurch wird unser Hertze GOttes Tempel 831
soll unser Ampt und Arbeit nicht hindern 832
liegt im Hertzen/ Glauben/ Verlangen/ Liebe 833. 834
gefällt GOtt wol 836
was uns dazu soll treiben ibid.
wünschen die Frommen zu verrichten 817

Lobes Gottes Nutz ist unser 839
Loben GOtt auch die Kinder 843
viel Menschen ohne Andacht ibid.

Loben recht heisset GOtt im Creutz dancken 844
Locken GOtt die Sünder 566. 567
auff gewisse Art 568

Lügen was sie sey/ ein scharff Scheermesser 65
gifftiger Stachel 65

Lust GOttes zu unserm Gebet 414. 415
Lust natürliche und sündliche wie zu unterscheiden 919
soll man nicht suchen in den Creaturen 920
zum Gelde ist böse/ heget den Abgott 475
böse zu dämpffen 529. 248. 892
stracks im Anfang 550. 551
wenn sie sich reget/ muß man seufftzen 550
zu zürnen heget den Mörder ibid.
zur Unzucht heget den Ehebrecher ibid.

Lustgarten GOttes Gewitter 402
Früchte 404. 406
Bäume 405
Wasser 407

M.

Mahl derselben wird das ewige Leben verglichen 783. 784
Mangeln soll nichts den Frommen 879
Manna was es vor Schmack
ist GOttes Wort 308
Christus ibid.
will hungerige Leute haben 310
will wohl verwahret seyn 312
will elende Leute haben 312
Welt-verlassene haben 313
Maß soll gehalten werden in Speise 24. 25. 26
in Kleidung 28
Meiden soll man auch den Schein des Bösen 953
Mensch ist die liebste Creatur GOttes 683
besser denn die Engel 3
Mensch wie vieler Schwachheit unterworffen 773
wird übertroffen von unvernünfftigen Thieren 60. 61
ist ärger denn sie 61
ist nichts ausser GOtt 872
böse von Natur 546

Mensch vor dem Fall/ nach dem Fall 342. 343. 349
Menschen ausser GOtt was sie sind 872
Feinde welche
1. der Teuffel 682. 683. 684
2. verkehrte Welt 689
3. eigen fleischlich Hertz 691
wie ihnen zu widerstehen 702 703
Menschen warumb GOtt so sehr liebet 9
Gebeine wie viel/ Adern wie viel 12
Schöpffung mit Sinnen begabet 12
Gliedern formiret 12
Adern gezieret 13
werden von den Heyden einem Schneeball verglichen 736

Menſchen Lauff und Wandel regieren
GOttes Wort 711
das Gewiſſen 711
Menſchen Wille was er geweſen 342
Gemüth wie unbeſtändig 681
beweglich 681

Mißbrauch und rechter Gebrauch der Welt 910.911
Mißgefall in Böſen würcket GOtt 267
Mißgunſt wird nicht ſeyn im ewigen Leben 813
Miſſethaten vor dem Gericht/ Beſchaffenheit 470
Mißtrauen hindert viel gutes 918
Mittel dadurch uns Gottes Liebe zu ſich ziehet 91
ſind Wort und Sacramenta 90
öffentlich/ heimlich/ äuſſerlich/innerlich 91. 92. 93

Mittel daran iſt GOtt nicht gebunden 915. 916
ſchaffet GOtt da keine ſind 916
Mithelffer Prediger welcher geſtalt 152
Mitleiden hat GOtt mit uns 565
Mitleiden der Frommen mit uns 240
wie es ſoll beſchaffen ſeyn 986. 987. 997
Morgenſtunde wozu gut 288
Mörder am Leibe iſt der Degen 979
Mörder welche 481
Mühſelig iſt die Welt und ihre Freude 400
Muſica lieblich was ſie erinnert 296
Muſica auff Erden und deren Krafft 805
im ewigen Leben 805

Muthig im Creutz ſeyn/ was vor ein Troſt 664
Müſſiggang befodert Unruhe 452
Mutter Brüſte voll Milch worauff ſie ſehen 7
Mütter warumb ſie Kinder mehr lieben als Vater 7

N.

Nabels geiſtliche Deutung 383
Nachfolge Chriſti worin ſie beſtehe 215. 543
in der Demuth 869. 870
Nachfolge Chriſti was 215

Nachgehet GOtt den irrenden Schäfflein 566. 567
Nachgibt die Gedult 961
Nachkommen erben offt den Segen unſer Gutthat 992
Nacht will auch GOtt zum Wachtſtündlein haben 289
Nahrung iſt von Ewigkeit von GOtt beſtimmet 917
und Kleidung darinn ſoll uns vergnügen ibid.
Name GOttes was 574
Nächſten wie zu lieben 926. 927. 928. 929
1. hertzlich 940. 941. 942
2. rein und lauter 943
3. thätig 945
4. brünſtig 949
Nechſter iſt GOttes Bild und Kind 948. 925
Nechſten Noth wie nah uns gehen ſoll 987
Nechſten Liebe wie nutz 467
Nechſten Dienſt wie man erweiſen ſoll 987
Nechſten ſoll man gutes thun 390
Nechſten ſoll bauen das Wort und heilig Leben 544
Nechſter iſt ein ieder Menſch 929
Naſe des Menſchen ſoll nicht nach Wolluſt riechen 478
Natur des Menſchen iſt böſe 546
nicht tüchtig zum guten ibid.
mehr zum Böſen als zum Guten 549
Natur was ſie giebet 103. 104
des Menſchen was zur Welt bringet 106. 109
hat dem Hertzen 5. Thüren gemacht 250
Sinne 250

Natürlicher Menſchen Conterfey 110. 111
Natürliche Schönheit was ſie ſey 353
Natur Gottes was 574
Neuer Menſch 486. 530. 533. 539. 564
iſt Chriſti Geſtalt 392
Bild 392
wird gebildet durch den H. Geiſt 530. 534
durchs Wort 533
in den Hertzen 536
bringet ſchöne Früchte 536
dazu gehöret Zeit 537
iſt inwendig ibid.
iſt GOttes Creatur 392

Neuer Mensch wird verglichen
einem 1. kleinen Fünclein 564
2. einem zarten Zweiglein ibid.
3. einem krancken Kindlein 564
4. einem baufälligen Häußlein. ibid.
Neue Erde 810
Neuer Himmel was 810
Neuer Menschen Wurtzel 533
Nichtigkeit lehret das Creutz erkennen 628
wie der sich zu erinnern 851
Niedrigkeit siehet GOtt an 912
Noth gehet GOtt zu Hertzen 477. 478
entschuldiget das Böse nicht 685
muß man GOtt im Gebet klagen 610. 611
des Nechsten soll uns zu Hertzen gehen 987. 988
Nothdurfft daran begnügen 917. 918
betrieget offt mit falschem Schein 685. 686
Nutz des Creutzes 627. 628
eigen suchet mancher Mensch 848
die Liebe nicht 943
des Nechsten Bestes ibid.

O.

Oberlippen geistliche Bedeutung 376
Oberster Wachtmeister ist GOtt 36
Ohr GOttes wie freundlich sich zu uns neiget 431
schnell zu hören 427. 431

Ohren Christi was süsse Stimm 878
wohlklingendes Saitenspiel ibid.

Ohren und Augen will Christus voll haben 449
Ohren was sie sollen hören 251. 252
Ohren wer die längsten hat 477
Ohren der Menschen hegen Abgötter
Gotteslästerer
Sabbathschänder
Mörder
Ehebrecher 478

Ohren nicht zum Bösen zu neigen 252
was sie im ewigen Leben wird belustigen 804
wie sie hie recht zu gebrauchen 806
der Verdammten was sie hören werden 807
Ophirisches Gold was bedeutet 355

P.

Paradiß was ist 486. 831
warum das ewige Leben genennet 807
Pein der Höllen hält Satan den Gottlosen auff dem Todbette vor 728
Person muß man nicht hassen/ sondern die Boßheit 943. 959
Persöhnliche Vereinigung was sie würcket 232
daraus entstehet
Gemeinschafft des Leidens 232
der Heiligkeit 233
Wercke 234
Phantasey was 343
Posaune letzte welche 776
Potzmänchen was 656
Predigen geschicht nicht zur Gewonheit 141
soll man nicht was einem einfält 155
Prediger wie sie sich im Beichtstul zu verhalten
I. 2. 3. 199
Predigten soll man nicht versäumen 147
werden nicht viel geachtet ibid.
sind nothwendig und nütze 133
wie sie recht zu hören 149. 151
soll man behalten darnach leben 156
achten die Weltkinder nicht 164
Predigende Liebe GOttes durchs Wort/
macht den Anfang
1. durch Andacht 264
2. eine Traurigkeit ibid.
3. inwendige Freude ibid.
4. Freudigkeit des Gemüths 265
welche ist eine Antwort GOttes ibid.
Hertzens-Trost 265

wunderſüſſe Liebe
GOtt zu preiſen
ein heiliges Verlangen nach dem Ewigen 266
Mißgefallen am Böſen 267
Veränderung unſers Sinnes 270
Proba des Baums 635
Feuers 635
Freundes 635
Feuers ſtarcker Trübſalen 637
Waſſer GOttes 637
des Creutzes iſt nach dem Glauben 636
Probiren Creutz/ den Glauben/ Hoffnung/ Liebe und Gedult 634
Probierſtein 548
Prüfen ſich was heiſſet 208. 202. 203. 204. 205
muß man ſich und ſeine Gedancken 548
täglich das Hertz und Gewiſſen 562. 563
Prüfung bey der Beicht und heilige Abendmahl 204
der Reue 204
des Glaubens 205
des Creutzes was ſie thue 637
GOttes gegen uns 638
auſſer uns 548
in uns 636
Prudentia iſt aller Tugend Fuhrmann 935
Purpurfarb des Glaubens Sitz 361
Purpurkleid des Glaubens Schmuck 361
Purpur-Mantel warumb Chriſtus trägt 67. 68

Q.

Qvellen der Seelen welche 408
Qvelle der himmliſchen Wolluſt welche ibid.
der Welt welche

R.

Raben junge wie ſie GOtt ernähret 914
Rache welche die beſte 962
den Feinden nachgeben 846. 962. 969

Rache ist verbotten 969. biß 974
GOTTES soll man nicht den Feinden wünschen 975
Rächen sich selbst nicht / Langmuth 969
Rachgieriger Leute Einwurff 972
Rachgierig sind die Glieder nicht 970
Rachsucht bey wem sie brennet 976
Rahel was sie bildet 790
Rathen soll man nicht zum Bösen 482
Recht davon lässet die Gedult ab 961
Rechtfertigung ist
da ein verklagter sündiger Mensch 470
Kläger Satan und das Gesetz 471
fähet Sünder an zu zittern / trauren 484
ist Christus der Fürsprecher 496
deren Gnade muß der Sünder erkennen 502
recht brauchen 504

Regen woher er komme 575
Regens Nutzen 319
Regierende Liebe Gottes 42
weiset seine Gegenwart 43
Liebe / Allmacht 43
regieret wunderlich / vätterlich 49
müssen wir erkennen 51
dafür dancken 52
uns in Demuth unterwerffen 53
bey derselben in Furcht und Zittern wandeln 55
Regierung Gottes des Bösen
im Anfang / Fortgang / Ausgang 45.46.48
soll uns von Sünden abhalten 883
in unserm Thun 42
wie sie geschehe 48
darum muß man bitten 51
Reich Gottes ist in uns 885
Reich Christi nicht ein Trauer-Reich' 305
sauer Reich 305
was vor Freude bringet 305
Reiche Gottlose sind unseelige Leute 882
Rauchopffer warum gebraucht 416

Reichthum nimmt man nicht mit im Tode 743
damit soll man nicht pralen 866
zeitlicher ist nichts/ wo man nicht in GOtt reich ist 912
über dessen Verlust nicht trauren 922
hat man dem Nächsten zum besten 922
ist am besten verwahret an Arme verwendet 1001
Reinere Liebe ist nichts als des Feindes 956
Reine Lüste/ Gedancken/ Wort/ Glieder 474.475
Geberden/ Kleider/ erfordert GOtt 479
Reinigen soll man das Hertz von Sünden mit Christi Blut und Thränen 901.244
Reputation für der Welt zu halten soll man nicht rächen 974
Reu über die Sünde 511.192
darff nicht bey allen gleich groß seyn 192
worinn sie recht bestehe 513.511
was sie würcke 521.512.513
Richten soll man den Nächsten nicht 952
Richtschnur Göttliches Wandels welche 973
Ring/ Denck-Ring empfangen wir von Christo 167.168
Römer Gebrauch bey den Wolthaten
Römisches Reich wie es mit Christo gekrieget 619
Rothes Meer Fürbild Christi 106
Ruhe in GOtt was 733
Ruhe eines ieglichen Dinges ist in seinem Ursprung 294
Ruhe des Hertzens in GOtt 295
nicht in der Welt
Rühmen soll man sich nicht wegen seiner Gaben 862.863
Runder Becher was 384

S.

Same aller Tugend welcher? 345
Sabbath entheiliget welcher? 481
Sanfftmuth eine Schwester der Geduld 965
Demuth 259
verlacht die Welt 528
folg

sollen wir üben 580.581
warum 976
wie sie zu erlangen 975
woher ihre Namen 965
lässet sich nicht leicht erbittern 965
ist GOttes Bild 868
hält das Gemüth in der Ruhe 967
ist GOttes Natur ibid.
Christi Vorbild 976
wünschet den Feinden keine Rache 975
Sanfftmütige 965
lassen sich nicht erbittern ibid.
vergeben und rächen sich nicht 969
Sanfftmütiger Art 976
was er thut 259.266

Satan wie er in des Menschen Hertze kömt
1. Wenn man das Wort verachtet 220
2. mit zeitlichen Sorgen sich plaget 220
3. durch leichtfertige Worte 221
4. durch die Augen 221
5. durch die Ohren 221

Satans List einem Mahler gleich 80. 222
Anfechtungen im Tode zu überwinden 756. 757
wie dawider zu streiten 701. 702

Sättigung der Auserwehlten im ewigen Leben 799
Schaden soll man nicht andern mit seiner Macht 972
Schäfflein irrenden gehet GOtt nach 566
Schatten/ dessen Beschreibung 721
Schätze im Wort welche 90. 138
Schein des Bösen zu meyden 953
Schlaffen kan mancher Betrübter nicht 595
Schönheit GOttes selbständige 345. 346
des Menschen 350. 351
ist die vortrefflichste 352
natürliche/ damit nicht zu stoltzren 865
wie sie beschaffen 353. 354
geistliche wird beschrieben ibid.
verlohrne und wiedergefundene 353

Schönheit Gottes in der Creatur geoffenbahret 346
Schönheit wie zwyfach 347. 351
am inwendigen
außwendigen Menschen 351. 354
Schönheit natürlich/gefährlich 354
geistlich/ vortrefflichste 355
Schöpffung des Menschen 10. 11
predigt von Gottes Liebe 11
erfordert GOttes Lob 828
ist ein groß Werck 838

Schmückende Liebe GOttes ist ein
Granaten-Bäumlein/ Cedern-Baum 402
Palm-Baum/Myrrhen-Baum 403
Cypressen-Baum/ Nuß-Bäumlein 404
Weinstock/Lilien-Baum 405
Narden-Sträuchlein / Saffran-Kräutlein 406
was sie thut 342. 344
Erfüllung 345
Schuld ist die Liebe des Nächsten 927
Schuldforderer und Schuld-Buch ist des Menschen
Hertz 928
Schutz GOttes 32
der die Seinen schützet 639
Schützen soll man sich mit dem Gebet wider die Feinde 39. 40
Schützende Liebe GOttes 29
schützet uns wie ein Augapffel 33
mit der Engel Krafft 36
verborgener Weise 37

Schützender Liebe Nahmen
Feste/ Helm/ Mauer/ Burg 32
Beschirmung/ Fittigen / Flügel/ Wächter 34
Läger/ Hüter/ Felsen/ Schirm 35. 38. 39

Schwacher Glaube wie 205
Schwachheit des Nächsten soll man tragen 581. 950. 954. 963
Schwache soll man nicht ärgern/oder verachten 950. biß 964
Schwachheit duldet GOtt 565
darinnen stärcket uns GOtt 640
wird dort auffhören 773

Schwan singt vorm Tode 751
Blut ist süsse 751

Schweigen soll man nicht zur Sünden 482
Schwer ist Feinden vergeben 973
Schwerdt wie GOtt wetzet 575
Schuh geistliche welche 387
Seele ruhet in nichts als in GOtt 295
wie genau ihn GOtt verbunden 223. 228. 229
Edle/ Hoheit/ Würde 488
deren Feinde 682. 683. 689. 691
Seele in Adam was 408
Christo was ibid.
dero Adel wegen ihrer Schöpffung 902
Erlösung 904
Heiligung 905

Seele gleich einem krancken Kinde 295
hat ihren Ursprung von GOtt 902. 903
der sich denselben mittheilet ibid.
Seele ist ein Geist 902
Spiegel darinn GOttes Bild 902
Seelen-Kräffte im Stande der Unschuld 343
geistliche Schönheit 297. 352
Krafft/ Milch/ Honig 12. 138. 378
höchste Krafft worinnen sie lieget 385
Lieblichkeit 392
Vereinigung mit GOtt was sie giebt 306
Schmuck 408
schöne Vergleichung 361
Gestalt 388. 389. 390
Spiegel was er zeiget 388. 390
Wolgefallen zu GOtt 409. 410
in der Gnaden GOttes Herrlichkeit 429

Seelige Leute sind die Gottsfürchtigen 882
Seeligkeit kan man gewiß seyn 709. 710
muß man mit Furcht und Zittern würcken 872
Seeliger Wechsel im Himmel 822
Sänffte/ so Christum trägt/ welche 360
Sänffte von Cedern-Holtz/ was ibid.

Seufftzen müß der sündige Mensch 550
wer nicht beten kan 658
Seufftzer fanget Christus in sich 381
gefallen GOtt/und er hält sie aus 415. 419. 420
427
können viel thun bey Vergebung der Sünden 493
sind offt verborgen 588. 601. 608
rühren GOttes Hertz 623
bey unser Arbeit gut 433. 834
in der letzten Todes-Stunde 732

Siehe wie die Menschen gleich 159
Sieg Christi ist unser/ daß sie siegen in ihm 604
Sinne sind Fenster und Pforten des Hertzens 893
gehören in der Welt zu Hauß ibid
um deren Regierung muß man GOtt anruffen 894

Sirenen warum weynend sterben 751
Sohn GOttes warum er dir gleich worden 2
warum er ein Kind worden 2
Sonne wie viel gröſſer als die Erde/ nemlich 166. 896
was sie bey uns thut 413
Sontag wird nicht durch Wercke der Liebe entheiliget 934
Sorgen will GOtt für die Gottsfürchtigen 879
soll man nicht um das Zeitliche 911. biß 918
GOtt lassen 23. 24. 879. 915
Sorgende Bekümmerniß wie zu belegen 913. 936
Sorgfältiger Vater wie er austheilet 24
Sorgfältige Warnung GOttes vor Unmäſſigkeit 25
Speisende Liebe GOttes 166
Speiß und Tranck wie viel dem Leibe gehöre 27
Speise niedliche wie sie recht zu essen 892
Speiset wie GOtt die Menschen 913
Stärcke damit soll man nicht pralen 865
Stärcken will GOtt die Seinigen 640
Sterben müssen alle Menschen gewiß 716. 734
zu bestimter Zeit 715
vor der Zeit / Gottlose 722
zeitlich die Frommen/ zu ihrem Besten 723
dazu sich alle Tage bereiten 736

was uns dazu soll freudig machen 822
Selig seyn worinn es bestehe ibid.
Stille des Hertzens wenn der Heilige Geist würcken will 279. 280
Stoltzieren soll man nicht mit seinen Gaben 865
Straffe GOttes über die Sünde 491
der Sünde nimt GOtt weg 696
wie ihr zu entrinnen 577
gereuet GOtt 577
Straffe GOttes der Sünden langmütig 576
eine Kinder-Ruthe 576
mit linder Hand 577
Straff-Exempel 884
Streit des Fleisches und Geistes 548
ist nöthig und gut 551
muß man wider die geistlichen Feinde 784. seq.
Strich ziehen die Bußfertigen durch die Sünde 563
Stul GOttes ist im Menschen 30. 683
Stunde hat GOtt zu helffen und zu trösten 603
verstehen wir nicht 603
müssen sie abwarten 660

Stunde des Todes haben etliche gewust 753
Suchen soll man Christum 819
GOttes Ehre 559
Sünde was sie ist 344. 410
was sie thut 410
was sie gethan 490
Sünde vergiebet GOtt vollkommen 494
wie hart GOtt strasset 490. 491
ist grösser als GOttes Straffe 577
was sie bey den Engeln gethan 410
im Paradiß gethan 410
eine Wolcke 449
Wurtzel / Same aller Sünden 475

Sünde davon hat uns Christus erlöset 73
davor soll man erschrecken 79
soll man meyden 81. 216
soll man bereuen 511. 923. 192
erkennen und beweinen 505. 506. 509

mit Hertzens-Angst 507. 549
nicht bemänteln 505. seqq.
wie man sich darfür soll hüten 82.217.880.seqq.
die Gelegenheit dazu meyden 481.482
was uns davon soll abhalten 742
verdammet uns auch die kleineste 553

Sünde wider die Zehen Gebot 472
hat ihren Sitz im Hertzen 479
vergiebet Gott alle gerne offt 503
so offt wir darum bitten 493.494
bedecket Gott 495
deren Straffe nimt Gott weg 496

Sünde ist eine schwere Last 484 seq.
ein Brunqvell alles Elendes 489
macht den Menschen den Teuffeln gleich 344
zum Greul vor Gott 484
bringt Zittern/ Trauren/ Zagen 484. biß 491
macht angst und bange 549
Sünden Anfechtung 588.598
im Tod 643
Sünden-Dienst ist schädlich 74
Sünders Zittern/ Zagen/ woher 1.
2.
3.
4.
5. 489.490
Sünder vor GOttes Gericht 470.471
hat den Satan zur Rechten 471
das Gesetz zur Lincken
Sünder Göttlicher Majestät Schänder ibid.
Ehren-Dieb 472
Ubelthäter 473
Sünder deren Vater und Mutter 505
Gefallene soll man mit Sanfftmuth zu rechte bringen 581. 582
Sünder bußfertig verstösset GOtt nicht 492
Sünder hat Christum zum Mittler 497
Sünde Vergebung wie grosser Schatz 502
Sündliche Dienstbarkeit wie schädlich 73

Sünden Straffe zu entgehen/
durch Busse / Beten 577
Süsseste Ruhe wo 295
Süsser Speise Einnehmung 296
Süssigkeit der innerlichen geistlichen Freude
warumb GOtt offt entziehet
Ursachen 337. 338. 339. 340

Süssigkeit GOttes wie kräfftig 888
Starckglaubigster Armuth 587
Exempla 588

T.

Tauben-Art muß bey den Frommen seyn 368. 396
Täublein Christi seynd die Frommen 395
Tauffe was sie sey
holdselige Gnaden-Predigt
heiliger Beruff
neuer Bund 90
Thür zur Kirchen ibid.
zum Reiche GOttes 101
Bad der Wiedergeburt 102
der Erneurung 103

Tauffe Nothwendigkeit
Abwaschung der Sünden ibid.
Wasserbad im Wort 106
in Christi Tod was 107. 106
Unterscheid zwischen Christen und Türcken 105
pflantzet uns in Christo ein 109
widmet uns zum Creutz 110
bindet den Besen uns zu fegen 110
weiset uns GOttes Liebe
des Wassers bringet mit die Creutz-Tauffe
deren Krafft 111. 112
macht dich seelig/ gerecht/ zum Kind GOTTES 111
Erben des ewigen Lebens 112
zu neuen Creaturen 112
Tauffe reiniget von Sünden 104. 105. 350

versichert die Aufferstehung der Todten 767
Tauff-Gelübde nicht zu vergessen 115. 116
Tempel Christi sind die Frommen 238
des Hertzens hat 3. Theile 239
Tempel zu Jerusalem was er gewesen 238
wie er abgetheilet 239
Teuffel ist GOttes Affe 30. 683
wo er gerne schlaffe 26
ist ein Jäger 30
herrschet gerne in der Lufft 30
strecket die Hand aus wider die Frommen 76
trägt den Sieb-Korb umb uns 77
schleicht zu den Menschen ein 219. 220
ins Hertze durch leichtfertige Wort/
die Augen/ Ohren 221
des Menschen Feind 682
wo er seine Ruhe suchet 684
listig vom Abendmahl zu halten 180. 181
kan wider des Menschen Willen nichts thun 285
ist ein ausbündiger Methodicus 684
dessen Rencke 685. 686. 687
ist ein Betrüger 685
kennet eines iedweden Begierde ibid.
greiffet den Menschen an/ da er am schwächsten 686
verwandelt Laster in Tugend 687
unverschämter Geist ibid.

Teuffel stellet uns Menschen nach 30. 682. seq.
ist durch Christum gefangen 77. 78
wohnet in den Gottlosen 219
Teuffels List und Lust den Menschen zu schaden 30
That muß bey den Worten seyn 945
Thau ist GOttes Trost 666
Theil bescheiden soll uns gnug seyn 917
Theilhafftig frembder Sünden 482. 483
was sie seyn ibid.

Theurung wie man sich darinn soll trösten 914
Thier sind etliche besser denn der Mensch 60. 61
Thränen was sie seyn
woher sie kommen 367

Thränen-Gebet/ wie starck 465
Thränen Unterscheid 367
müssen mit Christi Blut vermischet seyn 369
sauget Christo aus und schreyet ihm nach 381
lässet ein Bußfertiger mildiglich fliessen 509
sammlet GOtt auff/ und seine Engel 510,511
zehlet GOtt 510
reinigen den Menschen 521
finden wir am Jüngsten Tage wieder 510
des Hertzens sind sehr gut 510

Thurn auff Libanon welcher 371
Tilgung der Sünden welche 495
Tischdecken GOttes will ein Gratias haben 21
Tod wie gewiß 709.716
Tod GOttes Diener 715
der Frommen was/ Schlaffgang zum Himmel 716.717
718. 751
der Gottlosen 716.717
Tod wie er uns nachschleichet 723.724
der Frommen was vor ein Zeichen 725
was vor Schaden bringet 725
sonderbahre Wolthat GOttes 733
Ruhe 734

Tod/ davon hat uns Christus erlöset 74
der Christen ist kein Tod 76.717
nicht zu fürchten 76.176.756
hat seine Zeit 734
den Menschen sehr nahe 722
dessen Namen 716.717.734
Tod trifft die Gottlosen unverhofft 737.722.723
Menschen unversehens 737
zeitiger kommt den Frommen zu ihrem Besten 724
was davon zu halten ibid.
Bereitung gegen denselbigen 738
wie sie anzustellen 739
wie er abgemahlet werde 740

Todes-Anfechtung wird nicht seyn im ewigen Leben 780
Todbette der Frommen und Gottlosen 728. 729. 730

Todes-

Todes-Betrachtung heilsam 742
dämpffet die Welt-Liebe in uns 743
wehret dem Hochmuth 744
heilsames Lehr-Büchlein 746
zeitliche Wollust fliehen 746
fürsichtig wandeln ibid.
den Tod verlachen 747
ist unser güldenes Trost-Büchlein 747
Todes heilsame Betrachtung will haben
1. eine heilsame Betrachtung 738
2. ein heiliges Leben 747
Todes-Stunde haben etliche gewust 753
haben Heilige gewünschet 751
seelige worinn bestehe 756. 757
Todes-Zeichen welche 741
am Firmament ibid.
in der Kirchen ibid.
bey dem Tisch ibid.
Todes-Frucht was es sey 117
Todsünde im Beten 473
Tödten muß man die bösen Begierden 117
Sinnen 891. 892
Tödtung des alten Menschen 524. 525
geschicht vom Heiligen Geist 523
nicht im Augenblick ibid.
auff einmal/sondern allezeit 526

Tödtung des Fleisches wie anzustellen 549. seq.
Tragen sollen wir anderer Schwachheiten 950. 951
Tränke bey dem Freudenmahl 313
Tränckende Liebe GOttes 165
Trauret GOtt über die Sünde 565. seq.
Trauren muß man nicht über Creaturen so genommen 922. 923
Traurigkeit würcket der heilige Geist 264
über die Sünde ist von GOtt 596
des Geistes worinn sie bestehe 924. 925
der Welt ist verbotten ibid.
Trost wo er hafftе 663
inwendig welcher 664
lehret GOtt predigen/ehe er betrübt 663
GOttes was vor eine Rede 665

irrdisch was er sey 674
Trost im Creutze wird verglichen
mit dem Thau 667
köstlichem Balsam 668
Mutter Brüsten 669
Trost-Kammer Göttlicher Liebe welche 664
Trost wider geistliche Feinde 132
würcket der H. Geist 265
thut sanfft 667
muß von GOtt erbeten werden 676
dessen müssen wir harren 678
Tröstet GOtt in Anfechtung und Creutz 602. 840. seq.
der heilige Geist durchs Wort 275
zu gewissen Stunden 602
Trübsal der Frommen eignet ihm GOtt zu 233
dadurch gehen wir in den Himmel 821
Trunckener jauchzet 316
frolocket mit den Händen 317
singet mit der Stimme ibid.
Trunckenheit nimmt den gantzen Menschen ein 318
Trunckenheit geistliche 316
leibliche zu meyden 318
Tüchtig ist der Mensch nicht von ihm selber zum Guten 546
Tugend wodurch die angefangen 630

U.

Vater tröstlicher Name 457
versorget seine Kinder 6
was er begehret 4
züchtiget seine Kinder ibid.
Vaters Arbeit umb der Kinder halben 5
Liebe bildet GOtt ab 4. 5. 6.
Zorn gegen Kinder 6
warumb er sein Kind liebet 9
liebreiches Hertz 457
Name tröstliche Zuversicht 458
Ampt bey den Kindern 3. 4.
Zorn der Kinder beste Artzeney 624
Vater Unser/was man dabey für Gedancken haben soll 817
ist GOtt/welches tröstet 112. 458

Ubelthäter/ wie ihm vorm Gericht zu muth 470
Vergebung der Sünden wie grosser Schatz 502
Verdienst Christi kräfftige Vorbitt 481
Verborgene GOttes sind die Frommen 391
Vereinigung GOttes mit uns im Abendmahl 167. 168
durchs Wort 223
den Glauben 225
Liebe 226
ein tieffes Geheimniß 226. 227
Gleichniß in den Kindern und der Mutter 227
mit der Wurtzel am Baum ibid.
Speiß und Tranck 228. 229
dem Weinstock und Reben ibid.
Vereinigung mit GOtt. Exempla/
Abraham / Hiob / Assaph/ David/ Paulus 230. 231
Vereinigung mit GOtt/ Gemeinschafft Christi 232
des Leydens 233
der Herrligkeit 233
der Seelen mit GOtt 234
der Wercke ibid.
schöne Namen
eine Braut GOttes
Tempel und Wohnung GOttes
Vereinigung/Gemeinschafft im Leyden und Freuden 240
der Seelen was sie giebt 306
giebt Göttliche Freude 321
Vereinigung Christi mit uns im H. Abendmahl 166
was daraus folge 231. seq.
der Auserwehlten im ewigen Leben 784
Verfolger thun uns alles gutes 975
Vergelten sollen wir/ das Hertz soll lieben 955
der Mund segnen 955
die Hand wol thun ibid.

Vergeben dem Feinde ist schwer 973
Vergebung der Sünde ist grosse Gnade 502
bringet grosse Sünder mit sich ibid.
dabey muß der Glaube seyn 516
tröstet im Creutz 665. 666
Vergessen kan Christus unser nicht 167. 168
Verklärte Leiber wie starck 773

Register.

Verlangen Gottes nach unserm Gebet 424. 425
Verlangen nach GOtt wircket der H. Geist 266
dem Himmel erwecket das Creutz 631. 632
Verleugnen sich selbst wie unmüglich 850
Verleugnung sein selbst was sie sey 845
wie sie geschehen soll 851
derer Proba 852
Verleugnung sein selbst was dazu kommen muß 280
Außziehung der Gedancken 280
Einziehung der Gedancken 280
Verschliessung der fünff Sinnen 283
Verlust Göttlicher Gnaden wie gefährlich 488
der Creaturen soll uns nicht betrüben 922
des Zeitlichen soll uns nicht bekümmern 923
Vernunfft ist blind in Göttlichen Sachen 126
Versorgen will GOtt die Menschen 914. 916
Verstand wovon er urtheilet 886
Versuchen warum es GOtt zulässet 921
Versuchung Christliche warumb GOtt zulässet 695
Vertrauen soll man GOtt 23. 634. 656
prüfet das Creutz 635. 636. 656
Vertrauen wie es an den Creaturen hänget 635. 920
Verwandlung der Frommen im ewigen Leben 793
nach dem Verstand ibid.
Willen 764
Verwesung wird nicht seyn im ewigen Leben 772
Verzweiffeln die Frommen nicht in Sünden 875. 876
Verzweiffelung/ dazu haben wir nicht Ursach 868. 869
Verzug GOttes im Gebet/ warumb 433. 434
Unbeständigkeit ist gemein 681. 692
findet sich auch bey Frommen 681
Undanck verlieret GOttes Gabe 21

Undanckbarer was er sey 22
beschämet Ochs und Esel 22
ist Lebens nicht werth 22
die allerärgste Creatur 22
gröster Sünder 22
Undanckbarkeit was vor ein schändlich Laster 22
Aller Laster Bruna 22
Mutter 22

für

für Gottes Wort 140.141.145
soll uns nicht träge machen zum Guten 992
Ungedult ist Satans Pfeil 610
Ungedult was sie sey 650.652.653
eine dreyfache Sünde 652.653
Ungedultig soll man nicht seyn im Creutz 650
Unmässigkeit was sie sey 27
dafür sich zu hüten 25
Unordentliche Begierde was sie verrichtet 26
Ungesundheit der Menschen woher 29.30
Unselig sind Gottlose 882
Unsterblichkeit der Seelen wie bewiesen 760
bilden ihnen die Welt-Menschen ein 734
Unsträflich bleiben biß auff den Tag Christi heisset
1. sein Hertz ausschütten vor GOtt 711
2. im Erkäntnüß GOttes wachsen 712
3. alle Falschheit im Christenthum meiden 713
4. wachen/ streiten / beten 714
Uterlassung des Guten strasset das Gesetz 480
Unterscheid unter dem Tod der Frommen und Gottlosen 716
Unverschämt ist der Teuffel 687.688
Unwürdigkeit soll uns nicht abhalten vom H. Abendmahl 186
Vorbitt Christi wie kräfftig 427

W.

Wachen sollen Christen 699
Wanckelbar sind die Menschen 680
Wandel muß unsträfflich seyn 562
heiliger wie er in uns gepflantzet werde 561
daran müssen wir wachsen 563
äusserlich ist nicht genug 538
doch fodert ihn GOtt 542
Wandel des Menschen müssen regieren
1. GOttes Wort 711
2. Gewissen ibid.
Wandeln soll man vorsichtiglich 547.698
doch sehr behutsam 563
im neuen Leben was es heisse 556
Wangen geistlich was 308
Wangen-Röthe geistlich worinnen bestehe 309

Wandersmann Schatten 328
Waschen Christliche Lauge und Seiffe 411
Wasser und Geist sind der neuen Geburt Vater und Mutter 103
Weg zum Himmel liegt voller Steine 698
Weichen soll man den Feinden und nachgeben 962
Weichen ist überwinden 963
Wein erfreuet 315
zündet das Geblüt an 315
stärcket das Hertz 315
machet truncken 318
verändert den Menschen 316
damit wird die Freude des Heiligen Geistes verglichen 314
Weintrauben sind Brüsten gleich 382
Weinen soll man über die Sünde 508. 191. 196
des Hertzens ist auch gut 508
wollen sie auch weinen 513

Weißheit himmlische lehret das Creutz 630
GOttes muß man sich ergeben 852
siehet alle Dinge 883
Welt ist ein Feind GOttes 31
was sie sey 249. 689
worinn sie lieget 267
wem sie gleich 1. Jägern 252
2. Sirenen 252
Welt ist unser Feind 30. 689
voller Elend 820. 816
eine Wasserlose Grube 675
todte Qvelle 675
Grube voll tödtliches Gifftes 675
voll geitziger Habichte 369
rauberischer Adler ibid.
unbarmhertziger Raben ibid.
undanckbarer Guckuck ibid.
hochfliegender Drachen 396
falscher Gleißner 801
stinckender Rauchdampff 907
übersichtig 912
Welt womit sie erfüllet 929
wie mit ihrem Gifft verwundet 690

wie sie inwendig in uns 910
wie man ihr recht brauchen soll
1. 2. 3. 4. 911. 918. 920. 922
Welt thut den Menschen alles Leyd 31
ficht die Frommen an 77
hat Christus überwunden ibid.
Welt/ deren Beschreibung und Betrug 819. 820. 689
Unbeständigkeit 896
leichte Verführung 689
Hinderungen/ Christenthum/ 818. 819
Gefahr 900
Welt/warum sie GOtt uns bitter macht 913
Welt-betrübtes Hertz was. 924
Welt Eitelkeit und Betrug
1. unbeständig 896
2. mühseelig 898
3. betrieglich 900
4. gefährlich 900
Welt-Freude zu meiden 333. 334
ist voll Angst und Sorgen
voll Unbeständigkeit
voll Unruhe 303
eine elende Freude ibid.
todte Freude 303
nichtige Freude 303
kurtze Freude ibid.
üppige Freude ibid.
betrügliche Freude 303
lauter Kinderspiel 303
Welt-Freude hat keine Sicherheit 801
Welt-Freude wie sie anfänget 312
endiget sich in grämen/ schämen 304
Ach/ Weh/ Angst/ Schmertzen 307
ist nur eine Morgensuppe 307
Welt-Herrligkeit ist das güldene Kalb
die güldene Diana 628
Weltkinder was sie seyn 913
Weltkind was es thut 333
Weltkinder achten die Predigt nicht 164
muß man meyden 705. 704
sterben nicht gern 750
können nicht recht beten 427

haben

haben ihr Erb und Theil in diesem Leben 787. 788
belustigen sich im Nichtigen 898
Welt-Kind zum Christenthum zu bringen wie schwer 705
Welt-Liebe was sie thut 333
sucht eigene Ehre 943
muß aus dem Hertzen 250. 244
sonst wohnet Christus nicht darinn 907. 908
zu meiden 332. 333. 896. seq.
würcket in uns nichts gutes 901
creutziget Christum 905
Welt-Menschen vergebliche Ruhe 204
Weitzen-Hauff geistliche Deutung 382
Weitz alleredelstes Getreide 382
Wercke der Liebe erfreuen Christum 381
sind zu üben 390
gute fordert GOtt 541
sind GOttes Lob 833
Werck GOttes sind zu loben 842
Warum sie GOtt geoffenbaret 916
erfahren wir ibid.
Weyrauchs Geruch 399
Nutzen 399
Wiedergeburt was sie sey 102. 104
Wille GOtt gelassener was er sey 845
Wille ist für GOtt die That 408. 133
dessen Vermehrung im ewigen Leben 794

Wille eigener was er sey 846
was er anrichte ibid.
suchet er was prächtig/ heists Hoffart 846
kan er nicht vergnüget werden/ heists Geitz ibid.
will er gesehen seyn/ heist es Ehrgeitz
will er wolleben/ heist es Wollust ibid.
Wille des Menschen suchet/ was ihm Nutzen bringet 846
was ihm nützet
was ihn kützelt ibid.
ist eine Mutter/ so 3. ungestalte Kinder zeuget/
Eigen-Ehr/ Eigen-Nutz/ Eigen-Lust 846
Wille des Menschen ist der gantze Mensch ibid.
ohn unsern kan uns der Teuffel nicht zur Sünde
bringen ibid.

Würckung des H. Geistes wie sie geschehen 275.264
im Hertzen 264
wie man sich dazu soll bereiten 279
wird nicht allezeit gefühlet 292
Wissenschafft/ damit soll man nicht pralen 866
Wohnet Christus nicht im Hertzen/ darinn die Welt 907.908
Wohnung GOttes unser Hertz/ wie bereitet soll werden
1. rein seyn von allen Sünden 243.244
2. geschmücket mit Liebe 245
3. bewahret vor weltlichen Lüsten 249
4. einig mit dem Nächsten 454

Wollust des ewigen Lebens 783
der Welt was sie suche 849
Wohlthaten GOttes womit verglichen 412
zu betrachten solt uns
von Sünden abhalten 886
dem Sünder bewiesen 570
trägt uns GOtt in den Händen nach 413
deren achtet sich ein Demütiger unwürdig 861
will GOtt belohnen 1002
Wohlthaten sind feurige Kohlen 958
Wohlthun soll man dem Feind ibid.
Wohlthaten ist der Christen Pfeil und Schwerdt 958
Wolcken predigen vom Tode 741
Wort GOttes ist ein 1. theurer Schatz 123
2. der Seelen Leben ibid.
3. edler Saame ibid.

führet die Israelitten durchs rothe Meer 123
erlöset das Volck vom Tode
machet die Märtyrer freudig 124
machet die Todten lebendig 124
erleuchtet und lehret uns 123. 128. 129
reiniget das Hertz 130
Wort GOttes wird genannt ein
Regen/ Donner/ 131. 158
Hammer/ Feuer/ 131. 155
Wind/ Saame/ Sauerteig 131. 132
trifft offt/ und offt nicht 132
trö

tröstet und erfreuet 133
wider den Zorn GOttes 134
des Teuffels List und Macht 135
des Todes Furcht 135
die Unwürdigkeit ibid.
Zahl der Erwehlten ibid.
den schwachen Glauben 136
traurige Gedancken 136

Wort GOttes verwahret vor Sünden 131
machet selig 138
soll man lieben als den besten Schatz ibid.
nicht verachten 147
gerne hören 147
Wort GOttes wird verglichen 139
einem Senffkörnlein 139
Schatz im Acker/ Perlen/ Liecht 140. 158
Brodt/ Wein/ Artzney 155
Wort GOttes was vor eine Lehre 156
ist ein Brunn lebendiges Wassers 159
Würtzel 160
dessen Krafft der Schwachen Milch 314. 378
starcker Wein 314
rüstet unsere Seele zum Streit 380
mit Schutz-Waffen
Leid-Waffen 380
Wort GOttes was es uns zu schmäcken giebt 177
warumb GOtt entziehet 158
Mittel zur Seligkeit 146
unser Trost-Kammer 137
Balsam-Büchslein 326
Oel-Gläßlein 326

Wort heimlich was es sey 290
was sie sind 476
ohne Hertzen was sie 455
nutzen dem Gebet
1. wie Kohlen dem Feuer 422
2. das Kleid dem Leibe
3. wie der Denck-Zettel dem Vergesser 523
4. wie der Psal dem Weinstock 424

Wort des Menschen soll rein seyn 476
freundlich 977
muß nicht ohne That im Christenthum seyn
Wunden Christi Speise-Kammer/Badestube 396
darinn verbirget sich der Sünder ibid.
Wunder GOttes erfahren wir täglich 916
achten sie aber nicht ibid.
Wunderbar handelt GOtt mit den Menschen 49. 50
Wünschen soll man den Feinden nichts Böses
sondern alles Gutes 958. 976
Wunder-Augen 364
Wurtzel der Sünden bleibet nach der Erneurung 547
muß man ausreuten ibid.

Z.

Zagen was es heisse 593
Zähne Geburt-Wurtzel 372. 373
Zähne geistlich was sie seyn 372. 374. 375
Zähne geistliche Beschaffenheit 373
Zähne Ordnung 374
Zeitliche Ehre / was 912
Freude / was ibid.
Reichthum/ was 912

Zeitlicher Dinge Verlust soll uns nicht betrüben 912. 923
Zeitliches nimmt man nicht mit im Tode 743
darnach trachten die Menschen 817
darumb soll man nicht sorgen 911
Zeitlicher Tod gemahlter Tod 76
Zucker-Tod 76
Ziegenheerd Haar was 362
Zinse von den Allmosen ist die beste Rente 994
Zittern die Frommen vor GOttes Gerichte 876
damit muß man die Seligkeit schaffen ibid.
Zorn GOttes hat sonderliche Namen 575
Zorn GOttes gehet nicht plötzlich 575
wie ihm zu entrinnen 577
was er vor eine Arbeit 575

Handgriff/ Blitz
was er sey 575
Zorn des Menschen ist des Satans Bild 968
ein heimlich Feuer 971
Zeichen eines weichen Gemüths 967
einem Christen schändlich 967
schädlich
zweyfacher Mörder 968
thut nicht was recht ist 966
verbottener ist Sünde ibid.
muß man nicht lange tragen 967
verwandelt den Menschen in grimmige Thier ibid.
Teuffel ibid.
verderbt des Menschen Gottesdienst 968
woher er rühre 972

Zorniger empfänget das Abendmahl zum Gericht
trägt die Hölle am Halse 968
den Mörder im Hertzen
im Munde 968
in den Augen ibid.
verleugnet Christum
den H. Geist 968
Zorniger tödtet sich und seinen Nechsten ibid.
verläugnet die H. Dreyfaltigkeit ibid.
dessen Gebet und Gottesdienst taugt nicht 969
verlieret GOttes Gnade ibid.
Züchtigungen GOttes sind nicht böse gemeynt 6
Zukünfftige Dinge/daran soll man gedencken 738

Zuhörer des Geistes muß sein Hertz bereiten
1. durch eine heilige Ruhe 279
Ausziehung der Gedancken und Sinnen 280
Einziehung der Gedancken ins Hertz 280
Verschliessung des Hertzens 283
äusserliche Ruhe 279. 287
2. durch innerliche Andacht 290

Zuhörer rechtschaffener worinn abgebildet 161
Zunge ist ans Hertze gehefftet 202
hat zwo Adern 272

die eine zum Hertzen 252
die andere zum Gehirn 252
muß wol regieret werden 252.253
damit soll man nicht sündigen 252
wie sie sündige 478
Zungen-Gebrauch 378
Ubel 253
damit soll man GOtt loben 829
Zunge/wie GOtt wunderlich gezieret 829
wie manchen Menschen sie betrübet 253
Zorn GOttes über das Böse ist Liebe 573. 574
ist nicht GOttes Art 575
Zürnen sollen wir nicht leichtlich 965
Zustand des ewigen Lebens ist selig 780. 781
Zweene böse Gäste / Sünde 75
Tod 75
Zweyer Beter Unterscheid 459
Zweyer Lämmer Opffer was bedeutet 416
Zweyer Stücke geistliche Schönheit welche 344
Zwo runde Kugeln wie leichtlich springen . 257

ENDE.

Anführung oder Anweisung
Aller und ieder des gantzen Jahres
Sonn-hohen und an-
dern Fest-Evangelien und
Episteln/
in unterschiedlichen Hauptlehren/
zu dem
wie vor diesem / also auch itzt gedruckten
Liebes-Kuß
Herrn D. Heinrich Müllers/
dessen sich nicht allein
Studiosi Theologiæ und angehende Pre-
diger in der Kirchen-Arbeit/
sondern auch
Christliche Hauß-Väter und Mütter
mit den Ihrigen/
Auch sonst fromme Christen (die lesen
können) sonderlich an heiligen Tagen/nechst
der Predigt Wiederhohlung / zur Erbauung
gebrauchen können.
Auff Begehren etzlicher frommer Christen
in Druck befodert.
von
M. J. S.

Gedruckt im Jahr Christi 1698.

An den Christlichen Leser.

Jewol beyde das Buch der Natur/ das ist/ die herrlichen Geschöpffe Gottes/ als das Buch der Heil Schrifft von der unaussprechlichen Liebe Gottes gegen uns Menschen zeugen: so wird doch nirgend die grundlose Liebe Gottes gegen das menschliche Geschlecht uns klärer und deutlicher vorgestellet/ als in denen gewöhnlichen Sonn- und Fest-Tage Evangelien und Episteln. Als welche sonderlich zu dem Ende in Christlicher Gemeinde öffentlich zu erklären und auszulegen von alters her verordnet/ damit wir zu solcher heiligen Zeit/ und da unsere Gedancken von irrdischen Dingen befreyet die vielfältigen Liebesbezeugungen GOttes und unsers Heylandes JEsu CHristi mit danckbarem Hertzen recht betrachten und beherzigen; auch dadurch beweget werden mögen/ GOTT den HERRN und unsern Nechsten wiederum zu lieben. Wann dann insonderheit solche Liebe GOttes gegen uns Menschen dieser letzten Welt/ in welcher die Liebe fast gantz erkaltet/ der Wohl-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare und Hochgelahrte/ Herr Heinrich Müller/ der Heil. Schrifft Doctor und vornehmer Prof. Publ auch wohlverdienter Prediger zu Rostock/ in einem herrlichen und nunmehro auf

vielfältiges Begehren zum 5. mal in Druck gegebenen Tractat/ Himmlischer Liebes-Kuß genennet/ sehr schön und anmuthig vor Augen gestellet/ damit bey diesen letzten Zeiten die Liebe zu Gott desto mehr in uns entzündet werden möchte: Als hat ein frommer Liebhaber des HErrn JEsu diese nützliche und erbauliche Mühe über sich genommen/ und in gegenwärtiger Anleitung dem Gottliebendē Leser gleichsam mit Fingern zeigen wollen/ wie er sich bey iedem Sonn- und Fest-Tage/ bey den ordentlichen Evangelien und Epistel-Lectionen der Liebe Gottes heilsamlich erinnern und GOtt dem HERRN davor hertzlich dancken solle. Gleichwie nun solche Arbeit eintzig und allein zu GOttes Ehre und deiner/ Christlicher Leser/ Erbauung in deinem Christenthum angesehen ist/ also trage ich keinen Zweiffel/ du werdest dir solche Arbeit lassen befohlen seyn/ auch dem Herrn Autori die reiche Belohnung von GOtt neben mir hertzlich wünschen. Gehabe dich wohl. Rostock den 16. Martii Anno 1666.

Joachim Wilde/ Buchhändler daselbst.

Evang. Dom. I. Adv.

WEil der HErr Christus willig nach Jerusalem zu seinem Leyden vor die Menschen eingezogen/ ist dabey zu betrachten seine erlösende Liebe. Davon zu lesen aus dem 1. Theil das 6. Cap.

2. Weil gesaget wird: Du Tochter Zion freue dich sehr ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Th. das 13. Cap. von der erfreulichen Liebe Gottes.

3. Weil der HErr Christus den Einzug verrichtet demüthig/ohne anschnliche Pracht/ist zu lesen aus dem 2. Theil das 3. Cap. von der Demuth/und c. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

4. Weil die Jünger beten: Hosianna ꝛc. Ach HErr hilff ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 15. cap. von der erhörenden Liebe GOttes.

5. Weil sie ruffen: Gelobet sey/der da kömt im Namen des HErrn; Ist zu lesen aus dem 1. Theil das 1. cap. vom Lobe GOttes.

Die Epistel Dom. I. Adv.

1. Weil uns GOtt der HErr zuruffet/wir sollen aufstehen vom Sünden-Schlaff; Ist zu lesen aus dem 1. Theil das 7. cap. von der beruffenden Liebe Gottes. c. 9. von der Predigung dessen selbst/und cap. 12. von der inwendigen Krafft- und Hertzens-predigenden Liebe.

2. Weil wir sollen auffstehen vom Sünden-Schlaff; Ist zu lesen aus dem 1. Theil/Cap. 17. von der erneurenden Liebe GOttes. Auch aus dem 2. Theil Cap. 2. von der Verläugnung unser selbst.

3. Wann der Apostel Paulus uns warnet vor Fressen und Sauffen; Ist zu lesen aus dem 2. Theil cap. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug. Auch das 8. cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt; dann die lieget im Argen/lebet in Qvaaß und Fraaß ꝛc.

4. Wann wir ermahnet werden/den HErrn Jesum anzuziehen/so dann geschicht im Glauben / kan gelesen werden aus dem 1. Th. cap. 16. Auch in der Nachfolge seines Exempels im Leben; Dabey zu lesen das 17. c.

Evangel. Dom. II. Adv.

1. Wann den Gläubigen wird angekündiget / daß vor der Zukunfft des HErrn JEsu zum Gericht / dem Ansehen nach/es trübselig wird daher gehen / sie auch Angst daher verspüren werden; Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 19 und 20. von der betrübenden und ängstenden Liebe Gottes.

2. Wann der HErr Christus sie tröstet / und saget: Hebet eure Häupter auf ꝛc. Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe GOttes. Wie auch c. 25. von der krönenden / oder seligmachenden Liebe GOttes.

3. Bey den Worten: Hütet euch/daß ꝛc. Ist zu lesen aus dem 2. Th. c. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Seyd wacker allezeit/und betet: Ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 4. von der Gottesfurcht / und aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

5. Bey denen Worten: Himmel und Erden werden vergehen: Ist zu lesen aus dem 2. Theil cap. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

Die Epistel Dom. II. Adv.

1. Daß in der H. Schrifft unser Nutz ist verfasset; Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 9. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Weil die H. Schrifft eine Krafft hat / die Menschen zu lehren und zu bewegen; Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 12. von der inwendigen Krafft und Hertzenspredigenden Liebe Gottes.

3. Wann der Gedult und des Trostes gedacht wird;

Ist

Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes. Auch aus dem 2. Theil cap. 10. von der Gedult.

4. Wann vom Beruff der Heyden gedacht wird; Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 7. von der beruffenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Lobe Gottes; Ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 1. vom Lobe Gottes.

Evang. Dom. III. Adv.

1. Bey Johannis Gefängnüß ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

2. Bey Johannis Gedult im Gefängniß: Liese aus dem 2. Theil c. 20. von der Gedult.

3. Bey den Worten; Bistu/der kommen soll? Liese aus dem 1. Th. c. 6. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Daß er beständig ist in der Liebe/auch seine Jünger dazu anmahnet/und darinn befestigen will/wie auch der HErr Christus thut; Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Den Armen wird das Evangelium geprediget; Liese aus dem 1. Theil c. 9. von der predigenden Liebe Gottes. Wie auch das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

6. Bey dem Lobe Johannis; aus dem 2. Th. c. 4. von der Gottesfurcht. Wann er (Johannes/wie der HErr Christus hie von ihm rühmet) alle Welt-Eitelkeit verachtet; liese das 6. c. von der Welt Eitelkeit u. Betrug.

Die Epistel Dom. III. Adv.

1. Weil Prediger hoch zuhalten sind/ und treu seyn sollen/welches geschicht/wann sie an Gottes statt predigen und ruffen; Liese aus dem 1. Theil c. 7. von der beruffenden Liebe Gottes. Und das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Wañ Paulus mit Gedult ertragen kan das menschliche

liche Richten; Liese aus dem 2. Theil c. 10. von der Gedult.

3. Wann Paulus sich beruffet auff Gottes Gericht/ siehet er auff das Gnaden-Gericht im Heylande; Liese daher aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

4. Wann er gedencket des Lobes der Gläubigen an jenem Tage; Liese aus dem 1. Theil c. 25. von der krönenden und seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. IV. Adv.

1. Wann Johannes ein gut Bekäntniß thut: zeiget er an/daß ihn GOtt befestiget habe. Liese aus dem 2. Theil c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

2. Wann Johannes keine Ehre ꝛc. so ihm angeboten wird/achtet; Liese aus dem 2. Theil c. 6. von der Eitelkeit und Betrug der Welt.

3. Bey den Worten: Ich bin eine Stimme eines Predigers; Ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 7. von der beruffenden/und c. 9. von der predigenden Liebe Gottes.

4. Wann Johannes Christo alle Ehre gibt; Ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 2. von der Verläugnung sein selbst. Und c. 4. von der Demuth.

5. Bey Betrachtung der H. Tauffe/liese aus dem 2. Theil c. 8. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

Die Epistel Dom. IV. Adv.

1. Bey den Worten: Freuet euch im HErrn ꝛc. liese aus dem 1. Th. c. 13. von der erfreuenden Liebe Gottes.

2. Wegen der Lindigkeit/liese aus dem 2. Theil c. 9. von der Liebe des Nechsten/und c. 10. von der Gedult.

3. Bey der Ermahnung zum Gebet/liese aus dem 1. Theil c. 15. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey der Vermahnung zur Danckſagung; liese aus dem 2. Th. c. 1. von dem Lobe Gottes.

5. Bey

5. Bey den Worten: der Friede Gottes ꝛc. liese aus dem 1. Theil c. 4. von der schützenden Liebe Gottes; Und c. 5. von der regierenden Liebe Gottes. Und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes: Auch c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

Evang. in Festo Nativ.

1. Wenn des Käysers Augusti Schatzung dazu dienen muß/daß Christus zu Bethlehem gebohren würde; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 5. c. von der regierenden Liebe Gottes.

2. Wenn wegen der Schätzung hin und wieder bey den Gläubigen Trauren und Klagen war; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Wenn der HErr Christus in Armuth und Verachtung geboren; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 3. c. von der Demuth.

4. Wenn die Hirten erschrocken sind/ wegen des H. Engels Erscheinung/ und des HErrn Klarheit; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden Liebe Gottes.

5. Wann der Engel rufft: Fürchtet euch nicht; Siehe/ ich verkündige euch grosse Freude; ist zu lesen aus dem 1. Th. das 13. c. von der erfreuenden/ und das 21. von der im Creutz süß tröstenden Liebe Gottes.

6. Wann der Engel sagt: Euch ist heute der Heyland gebohren ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

7. Bey der H. Engel Lobe Gottes/ und Gesange: Ehre sey GOtt in der Höhe ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

Epistel.

1. Wann in weit vorhergehenden Worten gedacht wird/ im Anfang des Cap. des Berufs der Heiden/ ist zu le-

zu lesen aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Wann darauf gedacht wird der Freude der Gläubigen; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

3. Bey den kurtz vorhergehenden Worten/ darinn die Erlösung auff verblümte Art beschrieben wird/ auch bey dem ersten Ziel der Epistel; ist zu lesen aus dem 1. Th. das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Ein Kind ist uns gebohren/ein Sohn ist uns gegeben/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

5. Bey seiner Herrschafft und Namen ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Th. das 4. c. von der schützenden/und cap. 5. von der regierenden Liebe Gottes.

6. Wenn hie gesagt wird/daß er sein Reich zurichte und stärcke ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

Dom. post Festum Nativ.

1. Bey der Verwunderung der Eltern des Heylandes ist zu lesen aus dem 1. Theil das 11. cap. von der einwohnenden Liebe Gottes/und das 12. von der inwendigen Krafft und Hertzens- predigen- oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

2. Weil die Verwunderung ohn Zweiffel mit Freuden geschehen/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 13. cap. von der erfreuenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten des Simeons: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen/ ist zu lesen aus dem 1. Th. das 19. cap. von der ängstenden und betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey dem Lob Hannä ist zu lesen aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

5. Bey den Worten: Sie preisete den HErrn/ist zu lesen aus dem 2. Th. das 1. c.

6. Bey

6. Bey den Worten: das Kind wuchs ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den vorhergehenden Worten/ da angezeiget wird/daß wir durch die Tauffe zur Erb- und Kindschafft Gottes gelangen; ist zu lesen aus dem 1. Th. das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

2. Bey den ersten Worten ist zu lesen aus dem 2. Th. das 7. c. vom Adel menschlicher Seelen.

3. Bey den Worten; Wir waren gefangen ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Th. das 19. c. von der betrübenden/und 20. c. von der ängstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: GOtt sandte seinen Sohn ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Abba lieber Vater/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-und innerlich lehrenden Liebe Gottes/auch das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

6. Bey den letzten Worten der Epistel/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

In Festo Circumcis. Christi.

1. Bey der Beschneidung des Heylandes/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 22. cap. von der befestigenden Liebe Gottes.

2. Weil die leibliche Beschneidung bedeutet die geistliche/ist zu lesen aus dem 1. Th. das 13. c. von der erneurenden Liebe Gottes. Auch aus dem 2. Th. das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Weil wir an statt der Beschneidung die heilige

Tauf-

Tauffe haben/die durch jene bedeutet: ist zu lesen aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes.

4. Weil der HErr Christus sich zum Gesetz an unser statt bekant/ auch sein erstes Blutströpfflein/uns zu erlösen/vergossen hat; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Namen JEsus/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden/und das 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den vorhergehenden Worten ist zu lesen aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein. Und c. 16. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Bey den ersten Worten ist zu lesen das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen ꝛc. ist zu lesen das 19. c. von der ängstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Nun aber der Glaub kommen ist ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Ihr seyd Gottes Kinder ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 7. Cap. von dem Adel menschlicher Seelen.

6. Bey den Worten: Wieviel euer getaufft sind ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 8. Cap. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/oder von der Tauffe.

Dom. post Festum Circumcis.

1. Weil Lucas schreibet/ Christus habe vor und bey der Tauffe gebetet; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 15. Cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Weil Christus komt zu Johanne/der Allerhöchste zu dem Geringern/auch Johannes seine Unwürdigkeit erken-

erkennet; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

3. Bey der Tauffe selbst ist zu lesen aus dem 1. Th. das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/oder von der Tauffe.

4. Bey dem In- und Aussteigen des Heylandes aus dem Jordan/ welches bedeutet/daß unser alter Mensch soll ersäufft/ und der neue wieder hervor gebracht werden; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes/und aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

5. Weil durch die Tauffe der Mensch mit Christi Blut gereiniget/und durch den Glauben mit GOtt vereiniget wird; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes. Und aus dem 2. Theil das 7. cap. vom Adel menschlicher Seelen.

6. Weil sich der Himmel auffthut/ ist dabey zu lesen aus dem 2. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

In andern Oertern ist gebräuchlich von der Flucht Christi. Luc. 2.

1. Weil der Engel des HErrn dem Joseph im Traum erschienen/und gesprochen: Stehe auff ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 4. c. von der schützenden; und 5. von der regierenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Kinder-Mord Herodis ist zu lesen das 19. c. von der ängstenden/und 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: die erhalten wurden; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 3. c. von der erhaltenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: welches uns selig macht; ist zu lesen aus dem 1. Th. das 16. c. von der gerechtmachen-

den

den; und das 25. von der krönenden/ oder seligmachenden Liebe Gottes.

3. Wann von der Tauffe gedacht wird/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe; und das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Bund eines guten Gewissens/ ist zu lesen aus dem 1. Th. das 12. cap. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden; und das 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. I. post Epiph.

1. Bey dem Exempel Josephs und Mariä wegen Besuchung des Tempels/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

2. Bey der Endursach ihrer Reise/ welche unter andern war die Anhörung göttliches Worts Ps. 122 v 8. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes. 2. Das Gebet/ aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes. Und 3. Dancken/ aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

3. Das Osterfest/ darauf das Osterlamm ward gegessen/ erinnert uns des H. Abendmahls/ daher zu lesen das 10. c. von der im Abendmahl speisenden und trän-

ckenden Liebe Gottes.

4. Weil die Eltern Christum beständig suchen; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

5. Wann Maria sagt: Ich und dein Vater haben dich mit Schmertzen gesucht/ so ist zu lesen aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/ und 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

6. Bey des HErrn Christi Unterthänigkeit/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

Epi-

Epistel.

1. Bey den ersten Worten ist zu lesen aus dem 1. Th. das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/ und aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

2. Bey den Worten: Stellet euch nicht dieser Welt gleich/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 6. cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

3. Bey den Worten: Verändert euch durch Verneurung eures Sinnes/ ist zu lesen aus dem 1. Th. das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: daß niemand weiter von ihm halte/ denn sichs gebühret zu halten/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

5. Bey dem Gleichnüß von den Gliedern/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

Evang. Dom. II. post Epiph.

1. Bey der Hochzeit haben wir uns zu erinnern der geistlichen Hochzeit / und der geistlichen Vereinigung mit dem Heylande/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 11. cap. von der einwohnenden; und das 14. von der schmückenden Liebe Gottes: aus dem 2. Theil das 7. cap. von dem Adel der menschlichen Seelen.

2. Bey den Worten: Sie haben nicht Wein; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Meine Stunde ist noch nicht kommen/ und wie Maria gedultig/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

4. Bey Verwandlung des Wassers in Wein/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 2. c. von der schöpffenden/ und das 3. c. von der erhaltenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Hat iemand Weissagung/ oder der Schrifft Erklärung / so auch durch predigen geschicht

schicht: ist zu lesen aus dem 1. Theil das 9. cap. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Hat iemand ein Ampt/so warte er des Ampts: Gibt ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Ubet iemand Barmhertzigkeit/so thue ers mit Lust: ist zu lesen aus dem 2. Theil das 12. c. von der Barmhertzigkeit.

4. Bey den Worten: Die Liebe sey nicht falsch ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 9. cap. von der Liebe des Nechsten.

5. Bey den Worten: Seyd frölich in Hoffnung; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Gedultig in Trübsal: ist zu lesen aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

7. Bey den Worten: Haltet an am Gebet; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

8. Bey den Worten: Trachtet nicht nach hohen Dingen/sondern haltet euch herunter zu den niedrigen; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

Evangel. Dom. III. post Epiph.

1. Wann in vorhergehenden Worten gemeldet wird/ Christus habe auff dem Berge geprediget: so ist dabey zu lesen aus dem 1. Theil das 7. von der beruffenden/ das 9. von der predigenden; und das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Zulauff des Volcks zu Christo und dessen Nachfolge/ so ein Zeichen gewesen der Liebe zum Heylande; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe ins gemein.

3. Bey dem Gebet des Aussätzigen und des Hauptmanns/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey

4. Bey den Worten: Opffere deine Gabe/ist zu lesen aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

5. Bey der Demuth des Aussätzigen und des Hauptmanns ist zu lesen aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

Epistel.

1. Bey den Worten: Haltet euch nicht selbst vor klug; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

2. Bey den Worten: Vergeltet niemand böses mit bösem/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 9. c.

3. Bey den Worten: So deinen Feind hungert ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Th. das 12. cap. von der Barmhertzigkeit.

4. Bey den Worten: Laß dich nicht das Böse überwinden ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 11. c. von der Streitigkeit.

Evang. Dom. IV. post Epiph.

1. Bey dem Eintritt des HErrn Christi ins Schiff/ erinnern wir uns des Eingangs in das Kirchen-Schiff/ daher zu lesen aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Und siehe/ da erhub sich ein groß Ungestümm im Meer ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden: und 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey dem Gebet der Jünger ist zu lesen aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey der Erhaltung des Schiffes/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 4. c. von der schützenden Liebe Gottes.

5. Bey der Stille so auff die Unruhe erfolget/ und wie daher Freude entstanden ist/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den vorhergehenden Worten/ vom Amt der

Obrigkeit; Ist zu lesen aus dem 1. Theil das 4. Cap. von der schützenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Seyd niemand nichts schuldig/denn daß ihr euch untereinander liebet/ ist zu lesen aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

3. Bey den folgenden Worten/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: die Liebe thut dem Nechsten kein Arges (wann gleich der Nechste beleidiget wird/so duldet er doch) ist zu lesen aus dem 2. Theil das 10. cap. von der Gedult.

Evang. Dom. V. post Epiph.

1. Bey den Worten: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen/ der guten Saamen auff seinen Acker säet; Liese aus dem 1. Th. das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Da die Leute schlieffen; so geschicht aus Unterlassung der Gottesfurcht/ daher sie zu fassen; liese aus dem 1. Th. das 4. c. von der Gottesfurcht.

3. Bey dem Unkraut/ welches bedeutet die Kinder der Boßheit/so die Welt lieb haben/ liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen; das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

4. Bey den Worten; Den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren/dadurch bedeutet wird die Versammlung der Gläubigen zur ewigen Freude: Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Als die Auserwählten Gottes ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 7. c. vom Adel menschlicher Seelen.

2. Bey den Worten: Ziehet an hertzliches Erbarmen; Liese aus dem 2. Th. das 13. c. von der Barmhertzigkeit.

3. Bey

3. Bey dem Wort Freundligkeit; Liese aus dem 2. Theil das 12. c. von der Freundlichkeit.

4. Bey dem Wort Demuth/ liese aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

5. Bey dem Wort Sanfftmuth; liese aus dem 2. Theil das 11. c. von der Sanfft- und Langmuth.

6. Bey dem Wort Gedult/ liese aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

7. Bey den Worten: Uber alles ziehet an die Liebe ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

8. Bey den Worten: Der Friede Gottes; liese aus dem 1. Theil das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Evangel. Dom IV. post Epiph.

An etzlichen Orten wird erkläret das Evangelium von der Verklärung Christi.

Besiehe

Evang. Dom. XXVII. post Trin.

An etzlichen Orten/ wie alhie/ von der Tauffe.

1. Bey vorhergehenden Worten/ darinn gemeldet wird/ daß Johannes getaufft und geprediget/ liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey der Ankunfft des HErrn Christi zu Cana/ und Johannis Bekäntniß seiner Unwürdigkeit; liese aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

3. Bey der Tauffe des HErrn Christi uns zu gute; Liese aus dem 1. Theil das 8. cap. von der wiedergebärenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

4. Bey den Worten: Stieg er herauff aus dem Wasser; bedeutet unsre Erneuerung; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Der Himmel that sich auff über ihn; also auch über uns; Liese aus dem 1. Th. das 13. c.

von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

6. Bey dem Beschluß / das ist mein lieber Sohn: Darum/der Gott will gefallen/ oder geachtet seyn/muß an den HErrn Christum glauben/liese aus dem 1. Th. das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey der Ermahnung an unterschiedliche Standes-Leute zu ihrer Ampts-Verwaltung / als guten Wercken/liese aus dem 1. Theil das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Ihr Weiber seyd unterthan ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 3. Cap. von der Demuth.

3. Vom Amt der Männer gegen die Weiber / und der Kinder gegen die Eltern/liese aus dem 2. Theil das 11. c. von der Sanfftmuth und Langmuth. Das 12. c. von der Freundligkeit.

4. Bey den Worten: Mit Gottesfurcht / liese aus dem 2. Th. das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

5. Bey den Worten: Die Vergeltung des Erbes; Liese aus dem 1. Theil das 23. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden: das 15. Cap. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Septuag.

1. Bey dem Hauptzweck des Evangelii / der theils aus den vorhergehenden / theils aus dem Evangelio selbst und dessen Schluß zu ersehen/wie es sey die Rechtfertigung vor GOtt/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Beruff der Arbeiter im Weinberge/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Von der Beständigkeit des Beruffs/ und Verheissung des Gnaden-Lohns/ist zu lesen aus dem 1. Th. das 1. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

4. Bey

4. Bey den Worten: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? ist zu lesen aus dem 2. Theil das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey der Arbeit/oder Ertragung der Last und Hitze/ist zu lesen aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

6. Bey den Murrenden/ die daher dem Haußvater mißgefallen/ weil sie geistlich hoffärtig/ ist aus dem Gegensatz zu lesen aus dem 2. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

Epistel.

1. Weil in vorhergehenden Worten beschrieben wird/daß aus Liebe Paulus mit den Schwachen fürsichtig umgehe; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

2. Bey den ersten Worten/vom Kampff und Streit; ist zu lesen aus dem 2. Th. das 11. c. von der Streitigkeit.

3. Bey dem/ daß man sich alles enthalte (daher man von der Welt sich nicht soll irre machen lassen) ist zu lesen aus dem 2. Theil das 6. Cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug: und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten: Unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen ꝛc. ist zu lesen das 8. Cap. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

5. Bey den Worten: Sie haben alle einerley geistliche Speise gessen/ist zu lesen aus dem 1. Th. das 10. c. von der im Abendmahl speisenden und tränckenden Liebe Gottes: und das 12. cap. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Sexag.

1. Bey den vorhergehenden und ersten Worten des Texts/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe

Gottes ins gemein/c.7.von der beruffenden/und cap.9. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Etliches fiel auff den Felß ꝛc. und der Erklärung derselben/die der HErr CHristus davon hält; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 6.c. von der Eitelkeit und Betrug; und das 8.c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: etlichs fiel auff ein gut Land/ist zu lesen das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey dem Unverstand der Leute/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen = oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Sie gehen hin unter den Sorgen/Reichthum ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 5.c. von der Liebe der Creaturen.

6. Bey den Worten: das aber auf dem guten Lande sind/die das Wort hören und behalten ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 17. cap. von der erneurenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 7. cap. vom Adel der menschlichen Seelen/und das 10.c. von der Gedult.

Epistel.

1. Weil Paulus in vorhergehenden/ und folgenden Worten/aus hoher Noth/der falschen Apostel und seiner Gemeine halber sich muß rühmen/ und dennoch schreibt/ er rede in Thorheit/sonderlich wenn er fast am Ende sich wil rühmen seiner Schwachheit ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

2. Wann Paulus gedencket seiner vielfältigen leiblichen Trübsal/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Wer ist schwach/und ich werde nicht schwach? Wie auch bey dem Pfal im Fleisch/dessen hernach gedacht wird/und also sonderlich seiner Seelen-

len-Angst; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden Liebe Gottes.

4. Wann Paulus gedencket in vorhergehenden Worten/ wie ihn GOtt in mancherley Trübsal erhalten/und hernach vom Könige Areta befreyet: ist zu lesen aus dem 1. Theil das 3. c. von der erhaltenden/ das 4. c. von der schützenden/und das 5. cap. von der regierenden Liebe Gottes.

5. Bey Pauli Entzückung/und Anzeige / daß er unaussprechliche Wort gehört/und am Ende anzeigt/wie ihn der HErr Christus so hertzlich getröstet / ist zu lesen aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden / das 21. Cap. von der im Creutz süß-tröstenden/ und das 22. Cap. von der befestigenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Esto mihi.

1. Von der willigen Ankunfft des HErrn Christi gen Jerusalem/zu leyden vor die Menschen sie zu erlösen/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 16. Cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

2. Bey dem mannigfaltigen Leyden des Heylandes erinnern wir uns unsers Leidens; daher zu lesen aus dem 1. Theil das 19. Cap. von der ängstenden/und das 20. Cap. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey der Verkündigung des Todes und der Aufferstehung des Heylandes/dadurch unser Tod versüsset wird/und darauff sich unser Aufferstehung gründet/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 23. Cap. von der Liebe Gottes/die da ist eine Freundinn der Sterbenden/ und das 24. c. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

4. Bey dem Unverstand der Jünger/der aus der Liebe des irrdischen Reichs herrührt/ ist zu lesen aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe der Creaturen/das 6. von der

Welt Eitelkeit und Betrug; und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey dem Gebet des Blinden/ auch dessen gnadiger Erhörung; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 15. cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

6. Bey dem Beschluß ist zu lesen aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

An etzlichen Orten ist gebräuchlich die Epistel 1. Cor. 13.

1. Bey der Gelegenheit aus vorhergehenden Worten/ darin angezeiget wird/ daß GOtt der HErr mancherley Gaben der Kirchen austheilt; liese aus dem 1. Th. das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; das 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Wann auch darin gedacht wird der Lehrer und Prediger; liese aus dem 1. Theil das 9 c. von der predigenden Liebe Gottes.

3. Bey dem Inhalt und Hauptzweck/ als da ist die Liebe; Liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

4. Bey den Worten: Die Liebe ist langmüthig und freundlich; Liese aus dem 2. Theil das 11. cap. von der Sanfftmuth und Langmuth; und das 12. cap. von der Freundlichkeit.

5. Bey den Worten: Sie werden Ihn (den HErrn JEsum) sehen von Angesicht zu Angesicht; Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Epistel Esa. c. 5.

1. Bey den Worten von der Völlerey und Straffe daher; ist zu lesen aus dem 1. Th. das 6. cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug; und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Wann hernach getadelt wird/ daß man nicht achtet

auff das Werck des HErrn; folget derowegen im Gegensatz/daß ein Christ darauff achten soll/ und ist daher zu lesen aus dem 1. Theil das 12. und etzliche folgende Capitel.

An etzlichen Orten ist gebräuchlich die Epistel 1. Cor. 15.

1. Weil der Tod mit einem Schlaff verglichen wird: ist zu lesen aus dem 1. Th. das 23. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden.

2. Weil in folgenden Worten ausführlich von der Aufferstehung der Todten gehandelt wird; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 24. c. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: GOtt sey Danck ꝛc. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

4. Bey den Worten: Der Tod ist verschlungen in den Sieg ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Th. das 6. cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Beschluß ist zu lesen aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Invocavit.

1. Bey dem Titel Invocavit, aus dem 91. Psalm: Er ruffet mich ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey der Gelegenheit/ daß Christus in die Wüsten gekommen/ nachdem er getaufft war/ davon im vorhergehenden; ist zu lesen aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes oder von der Tauffe.

3. Bey der Versuchung unsers Heylandes/ ist zu lesen aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstenden/ und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil das 3. c. von der erhaltenden Liebe Gottes.

5. Bey der Versuchung da er die Reiche der Welt/ Christo anbeut; auff welche Art ers noch mit uns machet; Ist zu lesen aus dem 2. Theil das 5. Cap. von der Liebe zu den Creaturen/das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

Epistel.

1. Bey den kurtz vorhergehenden Worten/darinn die Gelegenheit ist zu lesen aus dem 1. Theil das 6. Cap. von der erlösenden/ das 7. cap. von der beruffenden/und das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Bey den ersten Worten ist zu lesen aus dem 1. Th. das 14. Cap. von der schmückenden/und das 17. von der erneurenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret; Ist zu lesen aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: In grosser Gedult/ ist zu lesen aus dem 2. Th. das 10. Cap. von der Gedult.

5. Wann beschrieben wird das mannigfaltige Leyden der treuen Lehrer/und wahren Christen/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 19. Cap. von der ängstenden/und das 20. Cap. von der betrübenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Durch Waffen der Gerechtigkeit; ist zu lesen aus dem 2. Theil das 11. Cap. von der Streitigkeit.

Evang. Dom. Reminiscere.

1. Bey dem Titul/ aus dem 25. Psalm: Gedencke HErr ꝛc. wie auch bey dem gemeinen Innhalt/als dem beständigen Gebet des Cananeischen Weibes/und gnädiger Erhörung; Liese aus dem 1. Theil das 15. Cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey der Ankunfft des Heylandes in die Gegend der Heyden/die er berieff; Liese aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Bey

3. Bey der Klag und Plag des Cananeischen Weibes liese aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey der Vorbitt der Jünger/liese aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe des Nechsten/ und das 12. Cap. von der Barmhertzigkeit.

5. Bey der Verzögerung der Hülffe des Heylandes/ Liese das 19. Cap. aus dem 1. Theil von der ängstenden Liebe Gottes.

6. Von der Beständigkeit und Glauben des Cananeischen Weibes/liese aus dem 1. Theil das 14. c. von der schmückenden/ und das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes; Und aus dem 2. Theil das 10. Cap. von der Gedult/und das 11. Cap. von der Streitigkeit.

Epistel.

1. Bey den kurtz vorhergehenden Worten / liese das 22. Cap. von der befestigenden Liebe Gottes.

2. Bey der Ermahnung zum heiligen Wandel/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 17. cap von der erneurenden Liebe Gottes/und aus dem 2. Theil das 4. cap. von der Gottesfurcht.

3. Bey der Warnung vor Hurerey/ und Vermahnung zur Heiligung/ist zu lesen aus dem 2. Theil das 7. Cap. von dem Adel menschlicher Seelen.

4. Bey der Warnung vor der Lustseuche der Heiden/ und Uberfortheilung des Nechsten/liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen: das 6. cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug; und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey den letzten Worten: Liese aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Oculi.

1. Bey den kurtz vorhergehenden Worten/und dem Titul/genom̃en aus dem 25. Ps. v. 15. Meine Augen ꝛc.

und

und bey dem gemeinen Inhalt/vom Gebet/ in der äusersten Gefahr; ist zu lesen aus dem 1. Th. das 15. cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey der geschicht/wie JEsus einen Teuffel ausgetrieben; Liese aus dem 1. Th. das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein; und das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Weil die leibliche Erlösung ist ein Bild der geistlichen/und auch dieselbe damit beschrieben wird/daß der HErr JEsus/als der Stärckeste den starcken gewapneten (den Teuffel) überwältiget/und ihm den Raub (uns Menschen) nimbt; Liese aus dem 1. Theil das 6. Cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Wann etzliche der Zuhörer den HErrn Christum verlästern/etzliche ihn versuchen/und solches daher/weil der Heyland armselig einher gieng; sie aber suchten auserliche Pracht/Macht ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen; das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug; und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

7. Wann der HErr Christus nicht die Lästerer (als er konte) alsobald tödtet/ sondern mit Gedult sie warnet; liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden; und das 18. von der gedultigen und langmüthigen Liebe Gottes.

6. Bey den letzten Worten liese aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden; das 13. von der erfreuenden; und das 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten: Seyd Gottes Nachfolger/ als die lieben Kinder; liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; und das 8. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe; und

aus

aus dem 2. Theil das 7. c. von dem Adel menschlicher Seelen.

2. Bey den Worten: Wandelt in der Liebe; liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

3. Bey den Worten: Christus hat sich selbst vor uns dahin gegeben; liese aus dem 1. Theil das 6. Cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey der Warnung vor Hurerey / Geitz ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 6. Cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey dem Worte Danckſagung/ liese aus dem 2. Theil das 1. Cap. vom Lobe Gottes.

6. Bey den letzten Worten ist zu lesen aus dem 1. Th. das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Lætare.

1. Bey dem Titul aus dem Esaia c. 66. v. 10. liese das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

2. Bey der Schiffart des Heylandes / und dessen Predigten vom Reich Gottes ꝛc. wie Lucas zeugt c. 9. v. 11. Liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der ruffenden/ und das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

3. Bey des Volcks Zulauff/ liese aus dem 1. Theil das 1. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

4. Bey der Sorgfalt des HErrn Christi wegen des Volcks Abspeisung/auch der wunderlichen Abspeisung selbst/liese aus dem 1. Theil das 3. Cap. von der erhaltenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Vorhaben des Volcks/daß es den HErrn Christum wolt zum Könige machen/so aus Liebe zu den irrdischen herrühret/besiehe Joh. 6. v. 26. Liese aus dem 2. Th. das 5. Cap. von der Liebe zu den Creaturen.

6. Weil der HErr Christus die eitele Ehre fleucht/ liese aus dem 2. Th. das 3. Cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

Epi-

Epistel.

1. Bey dem Hauptzweck der Epistel/ daß wir nicht durchs Gesetzes Werck/ sondern allein aus Gnaden/ durch den Glauben an den HErrn Christum / gerecht werden; Liese aus dem 1. Theil das 16. cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten/ von der Knechtschafft/ damit die Gewissens-Angst aus dem Gesetz angedeutet wird; liese aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstendē Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Das Jerusalem/ so droben/ ist unser aller Mutter/ liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes / oder von der Tauffe.

4. Bey den Worten: seyfrölich; liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten/ von der Verfolgung der Gläubigen; Liese aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

6. Von unser Kindschafft der Freyen / liese aus dem 1. Th. das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Th. 7. c. vom Adel menschlicher Seelen.

Evang. Dom. Judica.

1. Bey dem Titul aus dem 43. Psalm/ Richte mich GOtt ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Bey den ersten Worten aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

3. Bey der Juden Lästerung/ und des HErrn Christi Gedult/ doch gebührlichen Verantwortung; Liese aus dem 1. Theil das 18. cap. von der gedultigen und langmüthigen Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Warlich / warlich / Ich sage euch/ so iemand mein Wort wird halten ꝛc. liese aus dem

1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes/ und das 23. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden.

5. Bey den Worten: Abraham euer Vater ward froh/ daß er meinen Tag sehen solte ꝛc. liese aus dem 1. Th. das 13. cap. von der erfreuenden/ und das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

6. Bey den letzten Worten ist zu lesen aus dem 1. Th. das 4. c. von der schützenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey dem Inhalt der Epistel/ welcher sonderlich ist/ der Menschen durch Christum Erlösung; Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

2. Bey den ersten Worten/ als Christi williger Ankunfft/ uns zu gute; Liese aus dem 1. Theil das 1. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

3. Bey den Worten von der Reinigung unsers Gewissens durch Christi Blut; Liese aus dem 1. Theil das 14. c. von der schmückenden/ und das 16. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen GOtt/ liese aus dem 1. Theil das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 7. Cap. von dem Adel menschlicher Seelen.

5. Bey den letzten Worten vom Beruff/ liese aus dem 1. Th. das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Das verheissene Erbe empfahen; Liese aus dem 1. Theil c. 25. von der seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Palmarum.

Bey dem Titul/ der daher genommen/ weil man Palm-Zweige dem HErrn Christo untergestreuet hat/

Joh.

Joh. c. 12. v. 13. Die Palmen aber unter andern die Eigenschafften an sich haben:

(1.) Daß sie immer grünen / und also lieblich seyn; wir erinnern uns dabey / daß wir im Glauben / und in der Freude zu Gott / immer grünen sollen; Liese davon aus dem 1. Th. das 13. c. von der erfreuenden / und das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

(2.) Tragen jährlich zweymal Früchte: Also sollen wir auch Früchte bringen / gegen GOtt und den Nechsten; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes / und aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe gegen den Nechsten.

(3.) Man hat sie auch den Siegs-Helden gereichet: also sollen wir streiten und überwinden / auch geduldig seyn; liese aus dem 2. Th. das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

Von andern Hauptlehren besiehe

Dom. I. Adv.

Epistel.

1. Aus den vorhergehenden Worten / vom Trost der Liebe; Liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe gegen den Nechsten.

2. Von der Demuth des HErrn Christi / zu unser Nachfolge / liese aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

3. Weil die Erniedrigung des HErrn Christi ist gerichtet auf unser Erlösung; Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey des HErrn Christi Erhöhung / dadurch auch wir erhöhet werden; Liese aus dem 1. Th. das 25. c. von der seligmachenden Liebe / aus dem 2. Theil das 7. cap. von dem Adel menschlicher Seelen.

5. Bey den letzten Worten / liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang.

Evang. in Festo Paschali.

1. Bey den ersten Worten/darin die Feyer des Sabbaths beschrieben wird; liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

2. Bey den Worten: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Liese aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Sie entsatzten sich; Liese aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstenden Liebe Gottes.

4. Bey der Freuden-Post/ von der Aufferstehung des HErrn Christi/ liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

5. Weil die Gerechtigkeit/und unser Aufferstehung ist der Nutz der Aufferstehung Christi; Liese aus dem 1. Th. das 16. c. von der betrübenden: und das 24. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Gehet hin/ und sagts ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey der Gelegenheit/ die in den vorhergehenden Worten enthalten/ da gedacht wird der Hurerey ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 6. Cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Bey den kurtz vorhergehenden Worten/von Pauli Vorhaben/den Blutschänder in den Bann zu thun/ auch Anfang des Texts in dem scharffen Verweiß/ zur Züchtigung; Liese aus dem 1. Theil das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Feget den alten Sauerteig aus/ liese aus dem 2. Th. das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Gleich wie ihr ungeseuert seyd;

Liese aus dem 1. Theil das 14.c. von der schmückenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 7. c. vom Adel menschlicher Seelen.

5. Bey den Worten: Wir haben auch ein Osterlam/ liese aus dem 1. Theil das 10. c. von der im Abendmahl speisenden und tränckenden Liebe Gottes; und das 12.c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich-lehrenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Quasimod.

1. Bey dem Titel/ aus der 1. Petr.c.2. v. 2. Liese aus dem 1. Th. das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

2. Bey den ersten Worten/ darinn gehandelt wird von der Jünger Furcht und Angst/ liese aus dem 1. Th. das 19.c. von der ängstenden/ und 20.c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Friede sey mit euch: Liese aus dem ersten Theil das 12. Cap. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden/ und das 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey Vorzeigung seiner Hände und Füsse/ liese aus dem 1. Th. das 14. von der schmückenden; und das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey der Freud der Jünger über den Heyland/ liese aus dem 1. Theil das 3. cap. von der erhaltenden Liebe Gottes.

6. Bey der Aussendung der Jünger/ die Menschen zu beruffen/ liese aus dem 1. Theil das 7.c. von der beruffenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Alles was von GOtt gebohren/ und hernach: Christus kommet mit Wasser und Blut; liese aus dem 1. Theil das 8.c. von der wiedergebähren-

den

den Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

2. Bey den Worten: überwindet die Welt; daraus zu ersehen/wie man im Glauben muß streiten; Liese aus dem 2. Theil das 2.c. von der Verläugnung sein selbst.

3. Bey den Wort: Welt/ so zu überwinden/ liese aus dem 2. Theil das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. cap. von dem Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten: Unser Glaube ist der Sieg; liese aus dem 1. Theil das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

5. Von dem Gezeugnüß Gottes auff Erden/ in vielen Menschen; liese aus dem 1. Theil das 12. Cap. von der inwendigen Krafft/ und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden; und das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Miser. Domini.

1. Bey dem Titul/ aus dem 33. Psalm: Die Erde ist voll der Güte des HErrn ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 1. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

2. Bey dem Namen des HErrn Christi: Ein guter Hirt/ erinnern wir uns der Eigenschafft/ daß er seine Schaafe ruffet/ wie er auch hernach andeutet. Wegen der andern Schaafe (welche sind die Heiden) liese aus dem 1. Th. das 7. c. von dem Beruff der Heyden.

3. Bey den Worten: Ein guter Hirt lässet sein Leben vor die Schaafe; und folgenden: Ich lasse mein Leben vor meine Schaafe; liese aus dem 1. Th. das 3. c. von der erhaltenden/ das 4. von der schützenden/ das 5. von der regierenden/ und das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Ein Miedling (der ums Lohn allein dienet) fleugt ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen/ das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey

5. Bey den Worten: Ich gebe ihnen das ewige Le-
ben ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 24. von der auffer-
weckenden: und das 15.c. von der krönenden/oder selig-
machenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten: Christus hat vor uns ge-
litten; liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösen-
den Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Hat uns ein Vorbild gelassen;
Liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden
und das 20. Cap. von der betrübenden Liebe Gottes;
und aus dem 2. Theil das 10.c. von der Gedult.

3. Bey den Worten: Hat die Sünden geopffert/ist
zu lesen aus dem 1. Th. das 16. cap. von der gerechtma-
chenden Liebe Gottes.

4. Daß wir der Sünden abgestorben ꝛc. Liese aus
dem 1. Th. das 17.c. von der erneurenden Liebe Gottes.

5. Bey den letzten Worten/ liese aus dem 1. Th. das
7.c. von der beruffenden; und das 14.c. von der schmü-
ckenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Jubilate.

1. Bey dem Titel/aus dem 100. Psalm/ und bey den
Worten: Euer Hertz soll sich freuen; liese aus dem 1.
Th. das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

2. Bey den ersten Worten: Uber ein kleines werdet
ihr mich nicht sehen: und hernach: Ihr werdet weinen
und heulen; wie auch bey dem Gleichnüß: liese das 19.
Cap. von der ängstenden: und das 20. Cap. von der be-
trübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Uber ein kleines werdet ihr
mich sehen; und da der HErr Christus hernach seine
Jünger völliger tröstet; liese aus dem 1. Theil das 21.
c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Wenn die Jünger die Rede des HErrn Christi
nicht

nicht verstehen kõñen/weil sie ihnen ein irrdisches Reich einbildeten/ und die Welt sich freuet/ da sie solte trauren; liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen; das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey den letzten Worten/von der innerlichen hertzlichen auch beständigen Freud und Erkäntniß / hie zu Anfangs (wie der Apostel am Pfingsttage) liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der einwohnenden; das 12. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden; und das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes/so aber im ewigen Leben vollkommen ist.

Epistel.

1. Wann Petrus warnet vor fleischlichen Lüsten ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen/ das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Bey der Ermahnung zum heiligen Wandel insgemein/und hernach insonderheit; liese aus dem 1. Th. das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

3. Bey den Worten: GOtt preisete ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 1. Cap. vom Lobe Gottes.

4. Bey den Worten: Habt die Brüder lieb/ liese aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

5. Bey der Vermahnung das Ubel zu ertragen/ liese aus dem 2. Th. das 20. c. von der Gedult.

Evang. Dom. Cantate.

1. Bey dem Titel/aus dem 98. Psalm: Singet dem HErrn/liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

2. Bey den ersten Worten und hernach: Es ist euch gut: liese aus dem 1. Theil das 6. Cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

3. Wañ die Jünger aus Lieb des irrdischen nicht fragẽ: wo gehestu hin ꝛc. Liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der

Liebe der Creaturen; das 6.c. von der Welt Eitelkeit und Betrug; und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey dem Namen des Heiligen Geistes: Tröster/ liese aus dem 1. Theil das 13. von der erfreuenden/ und das 21.c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

5. Der Heilige Geist wird 2c Liese aus dem 2. Th. das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten / liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; und das 2. von der erhaltenden Liebe.

2. Bey den Worten: vollkommene Gaben; Liese aus dem 1. Theil das 6. c. und etliche folgende.

3. Bey den Worten: Er hat uns gezeuget; Liese aus dem 1. Theil das 8. Cap. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

4. Bey der Warnung vor ungebührlichem Zorn/ und Ermahnung zum guten; Liese aus dem 1. Theil das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

5. Bey den letzten Worten / liese aus dem 1. Theil das 25. cap. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. Vocem Jucund.

1. Bey dem beschriebenen Titel / der Sontag der wolklingenden Stimmen aus dem Esa. 48. und der auch heist der Bet-Sontag/ auch Inhalt und Hauptzweck des Evangelii/ als ist ein gläubiges Gebet (so in Gottes Ohren auffs lieblichste klinget / das er auch erhöret) liese aus dem 1. Theil das 15. cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Namen/ so der Sontag hat; Creutzwoch/ weil die Papisten aus Aberglauben mit Creutz und

Fah-

Fahnen in dieser Zeit umbs Korn gehen; erinnern wir uns dabey unsers Creutzes und Leidens äusserlich und innerlich/ liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/ und das 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Bittet daß eure Freude vollkommen sey/ liese aus dem 2. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Solches hab ich durch Sprichwort geredt/ rühret her aus der Liebe der Jünger zu dem Irdischen/ liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen.

5. Bey dem Worten: Der Vater hat euch lieb; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten liese aus dem 1. Th. das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: So iemand ist ein Hörer/ und nicht ein Thäter/ weil dieses herrühret aus eigener und der Welt Liebe; Liese aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst; das 5. c. von der Liebe der Creaturen/ das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

3. Bey dem Worten: Wer aber durchschauet ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

4. Bey den letzten Worten liese aus dem 2. Theil das 8. c. von dem Brauch und Mißbrauch der Welt; und das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

Evang. Dom. Exaudi.

1. Bey dem Titel aus dem 28. Psal. HErr höre meine Stimme/ liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Wort/ Tröster/ liese aus dem 1. Th. das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Er wird zeugen von mir; Liese

aus dem 1. Theil das 12. Cap. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

4. Ihr werdet auch zeugen ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Sie werden euch in den Bann thun ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten/ liese aus dem 1. Th. das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Gebet liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

3. Bey der Ermahnung/von der Liebe/liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

4. Bey den letzten Worten/ liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe GOttes.

Evang. in Festo Pentecost.

1. Bey den vorhergehenden Worten/ die Gelegenheit/ welche ist die Frage: Warum sich nicht Christus der Welt offenbahret? Dieweil sie nicht ihn/ sondern das Irdische liebet; Liese aus dem 2. Theil das 5. cap. von der Liebe der Creaturen/ das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug; auch das 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Bey den Worten: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der einwohnenden/und c. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Bey dem Namen des Heiligen Geistes: Tröster/ liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden/ und c. 12 von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Er wird euch alles lehren/liese aus dem 1. Th. das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens predigen-oder iñerlich lehrenden Liebe Gottes.

5. Bey

5. Bey den Worten: Meinen Friede gebe ich euch: liese aus dem 1. Theil das 4. c. von der schützenden; und c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Ich gehe hin und komme wieder zu euch/ liese aus dem 1. Th. das 6. Cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten ist zu betrachten/ wie Christus seine Jünger geschützet und regieret/dann sonst hätten die Jüden sie gedämpffet gehabt; Liese daher aus dem 1. Theil das 4. c. von der schützenden/und c. 5. von der regierenden Liebe Gottes.

2. Bey ihrer einmüthigen Versammlung/ ist zu betrachten ihr Gebet und Liebe untereinander: Besiehe daher aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes. Und aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

3. Bey den Worten: Wurden sie alle voll des Heiligen Geistes; Liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden/ und c. 11. von der einwohnenden/ auch c. 12. von der innerlich lehrenden: Ingleichen c. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Weil die Apostel/ wie aus folgenden Worten zu ersehen/in mancherley Sprachen einer grossen Menge die grossen Thaten Gottes ankündigen/und hernach in der Welt ausbreiten/ liese aus dem 1. Th. das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Die grossen Thaten Gottes ausreden/liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang. in Festo Trin.

1. Bey den Worten: Meister/wir wissen/daß du bist ein Lehrer ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 9. cap. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Es sey dann/ daß iemand von neuem gebohren werde ꝛc. und hernach: Es sey dann/

daß iemand gebohren werde aus Wasser und Geist; liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden/ und c. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist; Liese aus dem 1. Theil das 11. cap. von der einwohnenden/ und c. 12. von der innerlich lehrenden Liebe Gottes. Und aus dem 2. Theil das 7. c. von dem Adel menschlicher Seelen.

4. Bey Nicodemi geistlicher Blindheit/ welche herrühret aus der Vernunfft/ da der Mensch noch nicht selbst sich verläugnet; Liese aus dem 2. Th. das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

5. Beym Beschluß: Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den vorhergehenden Worten/ darinn die Gelegenheit dieser Epistel/ von der Gnadenwahl; Liese aus dem 1. Theil das 5. c. von der beruffenden/ und das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Aus denselben/ von der Rechtfertigung aus Gnaden ohn Werck/ liese aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

3. Bey den ersten Worten: O! welch eine Tieffe ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; und c. 2. von der schöpffenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Wie unbegreifflich sind seine Wege; Liese aus dem 1. Theil das 5. c. von der regierenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Beschluß/ liese aus dem 1. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang. Dom. I. post Trin.

1. Bey dem reichen Manne/ und dessen Mißbrauch der Güter/ zur Pracht und Wolluſt/ wie auch darauff erfolgende ewige Pein; Liese aus dem 2. Theil das 6. c.

von

von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. cap vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Bey dem armen Lazaro/dessen Verachtung und Schweren; Liese aus dem 1. Th. das 9. c. von der ängstenden/und c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey des Reichen Unbarmhertzigkeit / welche hernach ewig gestraffet wird / werden wir nicht allein vor diesem Laster gewarnet / sondern auch zu der entgegen gesetzten Tugend ermahnet/davon liese aus dem 1. Th. das 12. c. von der Barmhertzigkeit.

4. Bey den Worten: Der Arme ward getragen in Abrahams Schoß; Liese aus dem 1. Theil das 23. von der Liebe Gottes/die da ist eine Freundin der Sterbenden/ und das 25. c. von der krönenden und seligmachenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Sie haben Mosen und die Propheten/und hernach: Hören sie Mosen und die Propheten nicht/liese aus dem 1. Th. das 7. c. von der beruffenden/ und c. 9. von der predigenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten: GOtt ist die Liebe ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

2. Bey den Worten: Wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt/und GOtt in ihm; Liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der einwohnenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten von der Freudigkeit am Tage des Gerichts; Liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden/und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden/auch c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Lasset uns ihn lieben / dann er hat uns erst geliebet; Liese aus dem 1. Theil das 14. cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

5. Bey

5. Bey dem Beschluß/ liese aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

Evang. Dom. II. post Trin.

1. Bey dem Hauptzweck/ welcher ist der Beruff der Menschen zum Reich GOttes/ liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey dem grossen Abendmahl/dadurch verstanden wird die Predigt des Evangelii / dazu auch gehört das Sacrament des Altars; Liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden/ das 10. von der im Abendmahl speisenden und tränckenden/ und das 14. Cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Bey der Entschuldigung vieler Eingeladenen/ welche aus Liebe zu dem Irrdischen herrühret/liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen/das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten: Nöthige sie herein zu kommen/ welches unter andern geschicht durch äusserliches Creutz und innerliche Angst. Liese aus dem 1. Theil das 19. von der ängstenden/und das 20. Cap. von der betrübenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten vom Haß der Welt/ daher Betrübniß und Angst erfolget/liese die bey den kurtz vorher angezogenen aus dem 1. Theil c. 19.20.

2. Bey den Worten: Wir wissen/daß wir aus dem Todt in das Leben kommen sind/welches geschicht durch die Wiedergeburt und Rechtfertigung. Liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden / und das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

3. Bey denselben Worten / weil daraus fleusset ein

Trost/

Trost/ für die im Glauben Sterbenden / liese aus dem 1. Th. das 23. c. von der Liebe Gottes / die da ist eine Freundin der Sterbenden.

4. Bey den Worten: Wir lieben die Brüder / wie auch darauf folgenden/darin der Schade/ Nutz/ Merckzeichen / und Ermahnung dazu; Liese aus dem 2. Theil das 9. c. von des Nechsten/ und das 12. Cap. von der Barmhertzigkeit.

5. Bey den Worten: Christus hat sein Leben vor uns gelassen/ liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. III. post Trin.

1. Bey den ersten Worten/liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden/und das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: JEsus nimt die Sünder an/ wie auch bey dem hernach gesetztem Gleichniß; Liese aus dem 1. Theil das 14. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

3. Weil in den Gleichnissen gemeldet wird / wie der HErr Christus dem irrenden Sünder nachgehet und ihn suchet; liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der geduldigen und langmüthigen Liebe Gottes.

4. Aus dem itzt angeführten ist zu schliessen/ wie auch wir schuldig sind / unsern Nechsten zu lieben / daß wir werden Christi Nachfolger; liese aus dem 2. Th. das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

5. Bey der Freude/ liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Demüthiget euch; liese aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst. Auch das 3. c. von der Demuth.

2. Bey

2. Bey den Worten: Er sorget für euch; Liese aus dem 1. Th das 2. von der schöpffenden; das 3. von der erhaltenden/und das 5. c. von der regierendē Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Seyd nüchtern und wachet ꝛc. Liese aus dem 2. Th. das 4. Cap. von der schützenden Liebe Gottes/und aus dem 2. Theil das 11. Cap. von der Streitigkeit.

4. Bey dem Gebet oder Wunsch Pauli/darinn er gedenckt des Beruffs und der Befestigung; Liese aus dem 1. Theil das 7. von der beruffenden/und das 8. cap. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Beschluß: Demselbigen sey Ehre ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang. Dom. IV. Trin.

1. Bey den Worten: Seyd barmhertzig: Liese aus dem 2. Theil das 12. c. von der Barmhertzigkeit.

2. Bey den Worten; Wie auch euer Vater barmhertzig ist; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein, das 14. von der schmückenden/und das 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

3. Bey der Warnung vor den benanten Lastern/und Ermahnung zu Christlichen Tugenden; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes. Und aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

4. Bey den Worten: Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen/ liese aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst/uñ das 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt/und das 11. von der Streitigkeit.

Epistel.

1. Weil Paulus hie des Leidens der Christen gedencket/ist zu lesen aus dem 1. Theil das 19. und 20. c. von der ängstenden und betrübenden Liebe Gottes.

2. Wañ er auch gedencket der folgenden Herrlichkeit/ und sie damit tröstet/ liese aus dem 1. Th. das 21. c. von

der

der im Creutz süß-tröstenden/das 22 von der befestigenden/und das 25. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: die Creatur ängstet sich ꝛc. weil dieses herrühret aus derselben Mißbrauch; Liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen; und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten: Die wir haben des Geistes Erstlinge; Liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der einwohnenden/das 14. von der schmückenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 10. Cap. von der Gedult.

Evang. Dom. V. post Trin.

1. Bey des Volcks Zulauff Christum zu hören/der sie beruffen/und ihnen geprediget/liese aus dem 1. Th. das 7. Cap. von der beruffenden/und das 9. Cap. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: wir haben die gantze Nacht gearbeitet/liese aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

3. Bey den Worten: Auf dein Wort will ich das Netz auswerffen/dabey er ohne Zweiffel geseufftzet und gebetet/liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Sie beschlossen eine grosse Menge Fische/liese aus dem 1. Theil das 3. von der erhaltenden/und 5. c. von der regierenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Die Schiff suncken: Ihr Netz zureiß/Petrus sprach: HErr gehe von mir hinaus ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/und das 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Fürchte dich nicht ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 21. c. von der im Creutz süßtröstenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den ersten Worten von der Liebe; Liese aus

dem

dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

2. Bey den Worten: Vergeltet niemand böses mit bösem; liese aus dem 2. Theil das 11. Cap. von der Streitigkeit.

3. Bey den Worten: Dazu beruffen seynd: liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der Liebe Gottes ins gemein/ das 14. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Wer leben wil ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

5. Bey den Worten: Er wende sich/ liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten ꝛc. Liese aus dem 1. Th. das 19. Cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. VI. Trin.

1. Bey den ersten Worten von der Gerechtigkeit/ Liese aus dem 1. Th. das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Wer mit seinem Bruder zürnet ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 11. c. von der Streitigkeit.

3. Bey den Worten: Wenn du deine Gabe auf den Altar opfferst ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

4. Bey den Worten: Sey willfärtig deinem Widersacher balde ꝛc. Hiebey ist zu bedencken/ wie GOtt langmüthig und gedultig gegen uns/ daher wir auch also gegen dem Nechsten seyn sollen; liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

Epistel.

1. Bey der Gelegenheit aus vorherzehenden Worten

und

und Hauptzweck der Epistel/sonderlich bey den Worten: Wir sollen in einem neuen Leben wandeln; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes; aus dem 2. Th. das 2. c. von der Verläugnung sein selbst/und das 4. c. von der Gottesfurcht.

2. Bey den Worten: Wisset ihr nicht/ daß wir/ die wir in JEsum Christum getaufft sind &c. liese aus dem 1. Th. das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

3. Bey den Worten: Wir sind in seinen Tod (durch die Erlösung so uns in der H. Tauffe zugeeignet wird/ geschehen) getauffet; Liese aus dem 1. Th. das 6. cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Wir werden in der Aufferstehung gleich seyn; Liese aus dem 1. Th. das 24. cap. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Wer gestorben/der ist gerechtfertiget von der Sünde; und hernach: Christus ist der Sünden gestorben zu einem mal/ dessen wir uns im Glauben zueignen und also gerecht seynd; Liese aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

6. Bey dem Beschluß liese aus dem 2. Theil das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 7. c. von dem Adel der menschlichen Seelen.

Evang. Dom. VII. Trin.

1. Bey der Gelegenheit aus vorhergehenden Worten/und Matth. c. 15. v. 29. seq. Da angezeigt wird/ der HErr Christus hat viele Gebrechliche gesund gemacht/ dabey er auch ohn Zweiffel gepredigt; Liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den kurtz vorher angezogenen Worten/ sie haben ihn gepreiset und gesagt: Er hat alles wohl gemacht/ liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

3. Bey den Worten: Mich jammert des Volcks; liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

4. Bey beharrlicher Anhörung des Worts/ welches ist ein Beweiß ihrer Gottesfurcht/ liese aus dem 2. Th. das 4. c. von der Gottesfurcht.

5. Wann die Leute durch die Predigt des göttlichen Worts starck im Glauben geworden/ daß sie getrauet/ der HErr Christus werde sie versorgen/ liese aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes/ das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden/ und das 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Ich muß menschlich davon reden; ist zu betrachten/ daß der HErr Christus solche Lehrer giebt/ die deutlich und treulich predigen/ und also seine Liebe gegen uns beweiset/ in unser Beruffung/ äusserlich und innerlich/ daher zu lesen aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden/ das 9. Cap. von der predigenden/ das 12. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Wie ihr eure Glieder begeben habt ꝛc. daraus zu ersehen die Liebe zu der Welt/ so umb und in uns ist; Liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen/ und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Begebet eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit/ liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Da ihr der Sünden Knechte waret (so aus Liebe der Welt herrühret) liese aus dem 2. Th. das 6. c. von der Liebe zu den Creaturen.

5. Bey den Worten: Ihr seyd Gottes Kinder/ liese

aus

aus dem 1. Theil das 21. von der im Creutz süß trösten-den Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 7. c. vom Adel menschlicher Seelen.

6. Bey den letzten Worten: Die Gabe GOttes ist das ewige Leben/ in Christo JEsu/ liese aus dem 1. Th. das 25. Cap. von der krönenden oder seligmachen-den Liebe Gottes.

Evang. Dom. VIII. Trin.

1. Bey der Warnung des HErrn Christi vor den falschen Propheten/ liese aus dem 1. Theil das 1. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

2. Bey den Worten: Inwendig sind sie reissende Wölffe. Worin sie ein Bild der Welt-Leute seyn/ liese aus dem 2. Theil das 6. c. von der Liebe der Creaturen.

3. Bey dem Gleichniß/ von einem guten und faulen Baum/ und dessen Früchten/ dadurch eigentlich die Früchte der Würckung falscher Lehr allhie verstanden werden/ daraus zu ersehen die grosse Liebe Gottes/ wann er sein Wort uns rein läst predigen; Liese aus dem 1. Theil das 9. Cap. von der predigenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Die den Willen thun meines Vaters im Himmel: solcher Will aber ist der Glaube an den Heyland Johan. c. 6/40. dadurch man gerecht wird; Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönen-den oder seligmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Aus den vorhergehenden Worten von der Erwe-ckung von den Todten/ Liese aus dem 2. Theil das 24. Cap. von der aufferweckenden Liebe Gottes: Und aus dem 2. Th. das 7. vom Adel menschlicher Seelen.

2. Bey den Wortē: Wir sind Schuldener/ nicht dem Fleisch/ Liese aus dem 1. Th. das 6. cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Wo ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet ꝛc. Liese aus dem 1. Th. das 17. von der erneurenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 2. Cap. von der Verläugnung sein selbst.

4. Bey den Worten: Welche der Geist Gottes treibet; Liese aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 4. cap. von der Gottesfurcht.

5. Bey den Worten: Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ liese aus dem 2. Th. das 14. von der schmückenden Liebe Gottes; und das 23. c. von der Liebe Gottes/die da ist eine Freundin der Sterbenden.

6. Bey den Worten: Abba lieber Vater/ liese aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

7. Bey den Worten/daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden: Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. IX. Trin.

1. Er fordert ihn; darauf Betrübniß und Angst erfolget: Liese aus dem 2. Theil das 19. c. von der ängstenden/und das 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

2. Bey der Berathschlagung und Verfälschung der Register/so vor Menschen zuweilen angehet/ aber nicht vor GOtt/und daher nicht an ihm selbst/ sondern nach der Art gerühmet wird/von dem Haußherrn/ nicht von GOtt; ist zu ersehen ein Bild der Welt in Liebe zu dem Irrdischen/ liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen; das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Kinder des Lichts; Liese aus dem 1. Theil das 8. von der wiedergebährenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 7. c. von dem Adel der menschlichen Seelen.

4. Bey

4. Bey den Worten: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ liese aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten/das 13. cap. von der Barmhertzigkeit.

Epistel.

1. Bey der Gelegenheit aus den vorhergehenden Worten/und dem Zweck unser Epistel/ daß wir nicht unsern fleischlichen Lüsten folgen/ liese aus dem 2. Th. das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

2. Bey den Worten: Werdet nicht abgöttisch/ so entstanden aus der Sicherheit/ der entgegen zu setzen Gottesfurcht/ liese aus dem 2. Th. das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

3. Bey den Worten Lasset uns nicht Hurerey treiben ꝛc. so durch der Welt Betrug geschicht; liese aus dem 2. Theil das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

4. Bey den Worten: Wer sich läst düncken/er stehe ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

5. Bey den Worten: GOtt ist getreu ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden/das 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. X. Trin.

1. Bey der Herzunahung des HErrn JEsu zu der Stadt Jerusalem/ und drin Erinnerung/ auch Klag-Worten/ so aus Liebe herrühren; besiehe aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

2. Weil er sie dadurch beruffet/liese aus dem 1. Th. das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Weil daraus zu ersehen sein Mitleiden gegen die Juden uns zur Nachfolge; Liese aus dem 1. Theil das 13. Cap. von der Barmhertzigkeit.

4. Bey der Ankündigung der Straffen/daraus Betrübniß und Angst erfolget/ nicht allein bey den Gottlosen/sondern auch Frommẽ; Liese aus dem 1. Theil das

19. von der ängstenden/und das 20.c. von der betrübenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Mein Hauß heist ein Beth-Hauß; Liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Und lehret täglich im Tempel; Liese aus dem 1. Theil das 9. cap. von der predigenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey vorhergehenden Worten/darin gezeigt wird/ daß wir die Schwachen sollen tragen/und das Abendmahl ehren/ sonst werden wir gezüchtiget/ liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/das 20.c. von der betrübenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 11.c. von der Streitigkeit.

2. Bey den ersten Worten: Von den geistlichen Gaben ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden/ das 7. von der beruffenden; und das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes.

3. Bey der Erzehlung mancherley Gaben/ liese aus dem 1. Theil das 14. cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: In einem ieglichen erzeigen sich die Gaben zum gemeinen Nutz/ liese aus dem 1. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst/ das 9. von der Liebe zu dem Nechsten.

5. Von der Wirckung des Heiligen Geistes im Predigen/ liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XI. Trin.

1. Bey den ersten/mitteln und letzten Worten/darin eine Warnung vor Hoffart und Vermahnung zur Demuth/ liese aus dem 2. Theil das 2.c. von der Verläugnung sein selbst/und das 3. von der Demuth.

2. Bey den Worten: Es giengen zween Menschen hinauf zu beten; Liese aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

3. Bey der Danckſagung des Phariſeers / ſo an ihr ſelbſt recht / wenn keine geiſtliche Hoffart dabey geweſen / lieſe aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

4. Wann der Phariſeer ſich vor groben Laſtern gehütet / iſt an ihm ſelbſt gut / wäre auch ihm gut geweſen / ſo ers aus Glauben gethan / deſſen wir uns zu befleißigen / Lieſe aus dem 1. Theil das 17. cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: GOtt ſey mir Sünder gnädig; Lieſe aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Epiſtel.

1. Bey den erſten Worten: Lieſe aus dem 2. Theil das 11. Cap. von der Streitigkeit.

2. Bey den Worten: Chriſtus iſt geſtorben vor unſere Sünde / darinn unſer Erlöſung ſtehet / lieſe aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlöſenden Liebe Gottes.

3. Bey den unterſchiedlichen Offenbahrungen des HErrn Chriſti / zum Troſt den betrübten Jüngern / lieſe aus dem 1. Theil das 21. c. von der im Creutz ſüßtröſtenden Liebe Gottes.

4. Bey des Apoſtels Bekäntniß / daß er ſey eine unzeitige Geburt / der geringſte / lieſe aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung ſein ſelbſt / und das 3. c. von der Demuth.

5. Bey den Worten: Von Gottes Gnaden bin ich ꝛc. Lieſe aus dem 1. Theil das 14. c. von der ſchmückenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XII. Trin.

1. Bey der Reiſe des HErrn Chriſti aus den Grentzen Tyri und Sydon / damit er anzeigt / wie er umzeucht / die

die Menschen zu beruffen; Liese aus dem 1. Theil das 1. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein/ und das 7. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Sie brachten zu ihm/ so aus Liebe zu dem blinden Menschen geschehen/ liese aus dem 1. Theil das 5. Cap. von der regierenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Sie baten ihn ꝛc. darauf erfolget ist die gnädige Erhörung; Liese aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey dem Elend des Menschen/ darüber Betrübniß und Angst bey ihm entstanden/ liese aus dem 1. Th. das 19. Cap. von der ängstenden/ und das 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

5. Bey der wunderlichen Hülffe des Menschen/ so ein Bild ist unserer geistlichen Hülffe/ von des Teuffels Gewalt/ liese aus dem 2. Theil das 6. c. von der erlösenden/ und das 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

6. Bey der Verwunderung der Liebe des HErrn Christi/ da das Volck rufft. Er hat alles wol gemacht: liese aus dem 1. Theil das 2. Cap. von der schöpffenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 1. Cap. vom Lobe Gottes.

Epistel.

1. Bey vorhergehenden Worten/ liese aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Nicht/ daß wir tüchtig sind ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 2. Cap. von der Verläugnung sein selbst/ und das 3. Cap. von der Demuth.

3. Bey den Worten: Welcher uns tüchtig gemacht hat ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 14. Cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten/ der Buchstab tödtet ꝛc. das ist/ das Gesetz zeiget die Sünde/ und den Zorn an/ daher Angst entstehet/ liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden Liebe Gottes.

5. Bey

5. Bey den Worten: Der GOtt macht lebendig/ das ist / der heilige GOtt durchs Evangelium tröstet/ richtet wieder auf; Liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden/und das 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Das Amt das die Gerechtigkeit prediget/ liese aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XIII. Trin.

Bey den ersten Worten/da der Heyland seine Jünger selig preiset/daß sie nicht allein leiblich/sondern auch geistlich sehen / und sie also

1. Erfreuet; liese aus dem 1. Th. das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

2. Im Creutz tröstet; Liese aus dem 1. Theil das 21. Cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

3. Der Gerechtigkeit allein durch den Glauben. Joh. c. 20. v. 29. verweiset auch daher. Dahin auch der Zweck des Evangelii gerichtet ist / wie es aus den folgenden zu ersehen; Da der HErr Christus beweiset/ daß der Schrifftgelehrte/der in den Wercken die Seligkeit suchet/weder seinen Nechsten/ vielweniger Gott erkennet; Liese aus dem 1. Th. c. 14. von der schmückenden; und c. 16. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

4. Von der Liebe Gottes: Liese aus dem 1. Th. das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/und Cap. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

5. Von der Liebe zum Nechsten/ liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

6. Von der Barmhertzigkeit/ liese aus dem 2. Theil das 12. Cap. von der Barmhertzigkeit.

Epistel.

1. Bey dem Hauptzweck von der Rechtfertigung/liese aus dem 1. Th. das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Wann Abrahams gedacht wird / erinnern wir uns dabey unsers Beruffes / liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Wann Moses als ein Mittler zwischen GOtt und den Jsraeliten beschrieben wird / er aber den HErrn Christum / als den wahren Mittler hierinnen abbildet / ist zu lesen aus dem 1. Th. das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XIV. Trin.

1. Bey der Weise des HErrn Christi die Menschen zu ruffen / Liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey des Aussätzigen elenden Zustande sehen wir der Menschen Noth / liese aus dem 1. Th. das 19. cap. von der ängstenden / und c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey dem Gebet und Hülffe desselben / liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey der Danckſagung des Samariters / so dem Heylande gefallen / da hergegen die Undanckbarkeit ihm mißfallen der andern neune / ist zu lesen aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

5. Bey des Samariters Demuth / Liese aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

Epistel.

1. Bey den Worten: Wandelt im Geist ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst: und das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

2. Bey dem Streit des Geistes / liese aus dem 1. Th. das 11. c. von der Streitigkeit.

3. Bey den Worten: Regieret euch aber der Geist; Liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der inwohnenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten; des Fleisches; liese aus dem 1.

Theil das 6. c. von der erlösenden/und c. 8. von der wiedergebährenden Liebe Gottes.

5. Bey den Früchten des Geistes; Liese aus dem 1. Th. das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht/ und c. 9. von der Liebe des Nechsten.

Evang. Dom. XV. Trin.

1. Bey den Worten: Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon; Liese aus dem 2. Theil das 5. Cap. von der Liebe der Creaturen/das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und c. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

2. Daß wir schuldig sind GOtt zu dienen/ denn er hat uns geliebet; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein. Ist unser HERR/

(1.) Wegen der Erschaffung/ liese aus dem 1. Theil das 2. c. von der schöpffenden Liebe Gottes.

(2.) Wegen der Erlösung/ liese aus dem 1. Th. das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

(3.) Wegen der Heiligung/ liese aus dem 1. Th. das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes.

3. Bey der Warnung vor der Bauchsorge/was wegen der Kleidung umb den Leib/und wegen der Speise in den Leib sol/dagegen Ermahnung Gottes Vorsorge zu betrachten/an den Lilien und Vögeln des Himmels/ und daraus zu schliessen/Er wolle vielmehr vor uns sorgen; Liese aus dem 1. Theil das 2. c. von der schöpffenden/ c. 3. von der erhaltenden/und c. 5. von der regierenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Euer Himmlischer Vater weiß/ liese aus dem 1. Theil das 23. Cap. von der Liebe Gottes/die da ist eine Freundin der Sterbenden.

5. Bey den Worten: Trachtet am ersten ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

Die

Epistel.

1. Bey den Worten: So wir im Geist leben/ liese aus dem 1. Th. das 12. c. von der inwendig lehrenden/ und c. 17. von der erneurenden Liebe Gottes. Auch aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst/ und c. 7. von dem Adel menschlicher Seelen.

2. So lasset uns im Geiste wandeln/ liese aus dem 1. Theil das 17 c. von der erneurenden Liebe Gottes.

3. Bey der Warnung vor Ehrgeitz/ liese aus dem 2. Theil das 3. c. von der Demuth.

4. Bey der Vermahnung zur Sanfftmuth/ liese aus dem 2. Theil das 11. c. von der Sanfftmuth und Langmuth/ und Cap. 12. von der Freundlichkeit.

5. Bey den Worten: Einer trage des andern Last; liese aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten; und Cap. 10. von der Gedult.

6. Von der Gutthätigkeit gegen die Lehrer/ und daß man nicht aufs Fleisch säen sol/ liese aus dem 1. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht/ und Cap. 5. von der Liebe der Creaturen.

Evang. Dom. XIV. Trin.

1. Bey der Ankunfft des Heylandes zur Stadt Nain/ zur gnädigen Hülffe; Liese aus dem 1. Th. das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

2. Bey dem todten Jüngling zu Nain/ welche Stadt wegen der Gegend gar lustig und lieblich war/ wie auch das Wort Nain lautet/ dennoch der Todt Trauren verursachet/ als wie ein Bild der Eitelkeit menschliches Lebens und der Welt. Daher liese aus dem 1. Theil das 5. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und cap. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey der Witwen zu Nain zweyfachem Creutz/ als daß ihr Mann gestorben/ und auch ihr einiger Sohn/ liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/ und

Cap. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Es jammert ihn derselben/und sprach: Weine nicht/liese aus dem 2. Theil das 21. cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes/und das 23. Cap. von der Liebe Gottes/die da ist eine Freundin der Sterbenden.

5. Bey der Aufferweckung des todten Jünglings/ liese aus dem 1. Theil das 24. Cap. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

6. Bey dem erfreulichen Lobe Gottes/ so erfolget; Besiehe aus dem 1. Theil das 13. Cap. von der erfreuenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil c. 1. von der Liebe Gottes ins gemein.

7. Weil auch im vorigen ein Bild ist des ewigen Lebens/ liese aus dem 1. Th. das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Darum bitte ich/und hernach: Ich beuge meine Knie/ liese aus dem 1. Th. Cap. 15. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Daß ihr nicht müde werdet umb meiner Trübsal willen/ liese aus dem 1. Theil c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Der der rechte Vater ist ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 11. Cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

4. Bey den Worten: Daß er euch Krafft gebe ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 11. c. von der einwohnenden/ c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden/und cap. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Christum zu wohnen ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes/ und aus dem 2. Theil das 7. Cap. vom Adel menschlicher Seelen.

6. Bey dem Beschluß: Liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang. Dom. XVII. Trin.

1. Bey der Einkehrung des HErrn Christi zu einem Priester ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 12. Cap. von der Barmhertzigkeit.

2. Bey dem Wassersüchtigen erinnern wir uns unsers Elendes/daraus Betrübniß und Angst entstehet/ liese daher aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/und Cap. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey der Hülffe des Wassersüchtigen; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; und c. 14. von der schmückenden Liebe Gottes. Wir sollen auch dem Nechsten gutes thun. Davon liese aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

4. Bey dem Gleichnisse und dessen Hauptzweck/ liese aus dem 2. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

Epistel.

1. Bey der Ermahnung zum Christlichen Wandel ins gemein/ liese aus dem 1. Theil das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

2. Bey der Vermahnung zur Demuth/ Liese aus dem 2. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

3. Zur Sanfftmuth; Dabey liese aus dem 1. Theil das 2. Cap. von der Barmhertzigkeit.

4. Zur Einigkeit und Liebe: Liese aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

5. Zur Betrachtung des Beruffs/davon auch im Anfang der Epistel/ liese aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XVIII. Trin.

1. Wann der Heyland mit Gedult erträget allerley Feinde/ so auf ihn zusetzen/ die er doch hätte erwürgen können/ liese aus dem 1. Th. das 18. c. von der geduldi-

gen

gen und langmüthigen Liebe Gottes / und aus dem 2. Theil das 11. Cap. von der Streitigkeit.

2. Von der Liebe zu GOtt / liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; und das 14. Cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Von der Liebe des Nechsten / liese aus dem 2. Theil das 9. Cap. von der Liebe des Nechsten.

4. Bey der Evangelischen Frage des HERRN Christi / von seiner Person und Ampt / auf vorige Gesetz-Fragen / damit der HErr Christus lehret / daß man nicht durchs Gesetz / sondern allein durch den Glauben an ihn gerecht werde; Liese aus dem 1. Theil das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey der Danckſagung Pauli / liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

2. Bey den Worten: Ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemachet / liese aus dem 1. Theil das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Die Predigt ist in euch kräfftig worden ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft / und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes / und c. 13. von der erfreuenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Welcher euch wird fest behalten; Liese aus dem 1. Theil das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey den letzten Worten: liese aus dem 1. Th. das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XIX. Trin.

1. Bey den Trägern des Gichtbrüchtigen / liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

Bey dem Gichtbrüchtigen besiehe Thema V. Evang. Dom. VI. Trinit.

3. Bey den Worten: Sey getrost mein Sohn ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden/ c. 16. von der gerechtmachenden/ und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: stehe auff/ und bey der Hülffe/ darüber den Gichtbrüchtigen die Träger im Glauben angriffen. Besiehe aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe.

5. Bey den Worten: Er preisete GOtt/ so auch das Volck gethan; Liese aus dem 2. Th. das 1. Cap. vom Lobe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: leget den alten Menschen ab/ liese aus dem 2. Theil das 2. Cap. von der Verläugnung sein selbst.

2. Aus den Worten: Ziehet den neuen Menschen an; Liese aus dem 1. Theil das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Der neue Mensch ist nach GOtt erschaffen/ liese aus dem 1. Theil das 2. c. von der schöpffenden Liebe Gottes.

4. Bey der Ermahnung zur Warheit/ im Zorn Versöhnligkeit und Einigkeit; Liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten c. 11. von der Streitigkeit/ und c. 12. von der Barmhertzigkeit.

5. Bey den Worten: Daß ihr habt zu geben den Dürfftigen. Liese aus dem 1. Theil das 13. c.

Evangel. Dom. XX. Trin.

1. Bey Betrachtung der Hochzeit/ als ist die Predigt des Evangelii/ liese aus dem 1. Th. das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Bey Einladung der Gäste dazu/ liese aus dem 1. Th. das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten; Meine Mahlzeit ist bereitet; Können

nen

nen wir uns erinnern des H. Abendmahls/und lesen daher aus dem 1. Theil das 10. c. von der im Abendmahl speisenden und tränckenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Sie verachteten aber das ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen/ c. 7. von dem Adel menschlicher Seelen; Und c. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey der Verstossung dessen/ der kein hochzeitlich Kleid (den wahren Glauben/ und also Christi Gerechtigkeit) anhatte; auch wie wir uns damit bekleiden sollen; Liese aus dem 1. Th. das 14. c. von der schmückenden; und c. 16. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den kurtz vorhergehenden Worten/ liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. So sehet nun zu/ wie ihr vorsichtiglich wandelt ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 17. cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

3. Schicket euch in die Zeit/ aus kindlicher Furcht Gottes sollen wir die Zeit wahrnehmen/ und keine Gelegenheit zum Guten verabsäumen/ sondern gleich die Zeit käuffen mit anderer Leute Ungunst; Liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

4. Bey den Worten: Sauffet euch nicht voll Weins ꝛc. Liese aus dem 2. Th. das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und c. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

5. Bey den Worten: und saget Danck ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

6. Bey den Worten: Seyd unterthan/ liese aus dem 2. Th. das 3. c. von der Demuth.

Evang. Dom. XXI. Trin.

1. Bey dem Hauptzweck der Wiederkunft des HErrn Christi/ gen Cana Galiläa/ davon in vorhergehenden

Worten auch in dem Schluß: Liese aus dem 1. Theil das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

2. Bey der Kranckheit des Königischen Sohns/ erinnern wir uns unsers Elendes/ das Betrübniß und Angst verursachet; Liese daher aus dem 1. Theil das 19. Cap. von der ängstenden/ und Cap. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey des Königischen Gebet/ und dessen Erhörung; Liese aus dem 1. Theil das 15. Cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey dem schwachen/ und hernach starcken Glauben des Königischen; Liese aus dem 1. Theil das 14. von der schmückenden; das 18. von der gedultigen und langmüthigen/ und das 21. Cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

5. Bey der Hülffe des Königischen Sohns/ daher Freude entstanden/ liese aus dem 1. Theil das 13. Cap. von der erfreuenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten; Seyd starck in dem HErrn ꝛc. Liese aus dem 1. Th. das 11. Cap. von der einwohnenden/ und das 12. von der inwendigen Krafft/ und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Ziehet an den Harnisch Gottes ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 21. Cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

3. Bey der Beschreibung unser grossen Gefahr und Erhaltung darinn/ Liese aus dem 1. Theil das 4. Cap. von der schützenden Liebe Gottes.

4. Bey den geistlichen Waffen/ liese aus dem 1. Th. das 17. Cap. von der erneurenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Schild des Glaubens/ liese aus dem 1. Theil das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XXII. Trin.

1. Bey dem Hauptzweck/der theils aus den vorhergehenden Worten/theils aus dessen Schluß rühret/daß man dem Nechsten vergeben soll/ Liese aus dem 2. Th. das 9. cap. von der Liebe des Nechsten / das 11. von der Streitigkeit/und das 12. von der Freundlichkeit.

2. Bey dem Anfang des Gleichniß/da gemeldet wird/ daß ein König seinen Knecht / da er nicht zahlen kunte/ hat angestrenget/wird beschrieben/wie uns Gott wegen unsers Sünden-Registers betrübe und ängstige; Liese aus dem 1. Theil das 19. Cap. von der ängstigenden/ und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Es jammerte den HErrn/ ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/das 13. c. von der erfreuenden; das 14. von der schmückenden; das 16. Cap. von der gerechtmachenden; und das 18. Cap. von der gedultigen und langmüthigen Liebe Gottes.

4. Wann von dem loßgegebenen Knecht gemeldet wird/ er sey unbarmhertzig gewesen gegen seinen Mit-Knecht/und der König solches straffet / und anzeigt / er solte barmhertzig gewesen seyn/ liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der Barmhertzigkeit.

Epistel.

1. Bey den Worten: Ich dancke meinem GOTT/ Liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

2. Bey den Worten / zu Anfang/ und hernach vom Gebet/ liese aus dem 1. Theil das 15. cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Ich bin in guter Zuversicht ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 22. c. von der befestigenden/ und das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

4. Bey Pauli Freudigkeit im Gefängniß/ liese aus dem 1. Th. das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden

Liebe Gottes/ aus dem 2. Th. das 10. c. von der Gedult.

5. Bey dem Beschluß: Erfüllet mit Früchten; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XXIII. Trin.

1. Bey der Bekehrung/ davon in vorhergehenden Worten/ da der Heyland ihnen Bekehrung prediget/ und der Pharisäer bösen Rath/ daraus sehen wir der Leute Undanck und Boßheit/ wir aber sollen lernen im Gegentheil dem HErrn Christo zu dancken/ liese aus dem 2. Th. das 1. Cap. vom Lobe Gottes/ und das 4. c. von der Gottesfurcht.

2. Bey den Worten: Meister/ wir wissen/ daß du warhafftig bist/ und lehrest ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 9. Cap. von der predigenden Liebe Gottes.

3. Bey der arglistigen Frage sehen wir der Welt Eigenschafft/ daß sie aus Liebe zu dem Irrdischen den höhesten Schatz verwirfft/ dieweil der HErr Christus nicht mit ansehnlicher Pracht/ Reichthum ꝛc. einher gieng/ wolten sie ihn dämpffen; Liese aus dem 2. Theil das 5 c. von der Liebe zu den Creaturen/ das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

4. Bey der Antwort des HErrn Christi/ so zwar scharff/ doch aber ohn Lästerung und Erwürgung/ so sie verdienet hatten/ liese aus dem 1. Th. das 18. c. von der gedultigen und langmüthigen Liebe Gottes/ aus dem 2. Theil das 11. von der Sanfftmuth und Langmuth. Das 12. c. von der Freundlichkeit.

Epistel.

1. Bey den Worten: Folget mir ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Viel wandeln ꝛc. welchen der Bauch ihr Gott ist/ die irrdisch gesinnet seyn ꝛc. Liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen;

das

das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Unser Wandel ist im Himmel; Liese aus dem 1. Theil das 11. Cap. von der einwohnenden Liebe Gottes/ und das 21. cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Von dannen wir auch warten ꝛc. so wegen des Todes und jüngsten Gerichts den Gläubigen hoch-tröstlich und erfreulich; Liese aus dem 1. Th. das 13. Cap. von der erfreuenden; das 23. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden; das 24. von der aufferweckenden/ und das 25. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XXIV. Trin.

1. Bey dem Gebet des Schul-Obersten/ wie auch des blutflüßigen Weibes/ und ihrer Gebets-Erhörung/ liese aus dem 1. Th. das 15. Cap. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Tode des Schul-Obersten Töchterleins/ und Kranckheit des Weibes/ und daß sie hernach sich fürchtet/ Marc. 5. 35. sehen wir/ wie GOtt ängstet und betrübet; Liese daher aus dem 1. Theil das 19 c. von der ängstenden/ und c. 20 von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey der Bereitwilligkeit des Heylandes zur Hülfe/ auch bey den Hülf- und Trost-Worten an beyden Personen; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein; Cap. 13. von der erfreuenden/ und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey der Ermunterung des Schul-Obersten: gläube nur ꝛc. Marc. 5. v. 35. 36. Liese aus dem 1. Th. das 22. Cap. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Es schläfft; und Aufferweckung des verstorbenen Mägdleins; Liese aus dem 1. Theil das 28. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der

Sterbenden/und c. 24. von der aufferweckenden Liebe GOttes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Wir hören nicht auf vor euch zu beten ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Daß ihr erfüllet werdet mit allerley Erkäntniß seines Willens ꝛc. Hieraus sehen wir/ daß wir vor allen und am meisten beten sollen um geistliche Güter/ und hüten uns daher vor der Liebe zur Welt; Liese aus dem 1. Th. das 14. cap. von der schmückenden/und aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen/und das 6. Cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

3. Bey den Worten: Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: gestärcket werdet mit Krafft/ liese aus dem 1. Th. das 11. c. von der einwohnenden/ und c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: In aller Gedult; liese aus dem 2. Theil das 19. c. von der Gedult.

6. Bey dem Beschluß: Dancksaget ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang. Dom. XXV. Trin.

1. Bey der treulichen Erinnerung und Vermahnung des HErrn Christi zur wahren Buß; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/ c. 7. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey der Warnung nicht etwas aus dem Hause noch die Kleider zu holen/und also vor der Liebe zu dem Irrdischen/das uns betreuget; Liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen/c. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Bittet aber ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Wehe den Schwangern ꝛc. Es wird eine grosse Trübsal seyn ꝛc. Dadurch äusserliche und innerliche Trübsal und Angst (so auch von der falschen Propheten Bemühung die Menschen zu verführen entstehen wird) bey den Außerwehlten sich finden wird/ so aber dennoch feste stehen; Liese aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstenden/ und c. 20. von der betrübenden/ und c. 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Wie der Blitz aufgehet ꝛc. welches auf die geistliche Zukunft durchs Evangelium kan gedeutet werden; Liese aus dem 1. Th. das 7. cap. von der beruffenden/ c. 12. von der innerlich lehrenden/ c. 13. von der erfreuenden/ und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Wie auch auff die letzte Zukunfft; Davon liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den vorhergehenden Worten/ darin beschrieben eine Ermahnung zum heiligen Wandel/ sonderlich aber zur Liebe; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

2. Bey den Worten: Von denen/ die da schlaffen; Liese aus dem 1. Theil das 23. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundinn der Sterbenden.

3. Bey den Worten: Also wird GOtt/ die da schlaffen/ mit ihm führen; Liese aus dem 1. Theil das 24. c. von der aufferweckenden/ und c. 25. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

4. Bey dem Beschluß: So tröstet euch nun ꝛc. Liese

aus dem 2. Theil das 13. c. von der erfreuenden / und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XXVI. Trin.

1. Bey dem Inhalt und Hauptzweck / daß am jüngsten Tage / wenn die Ungläubigen müssen zur Hölle gehen / die Gläubigen alle / umb des HErrn Christi willen / ins ewige Leben werden auffgenommen werden; Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

2. Bey der Beschreibung der Ankunfft des HErrn Christi / und der Ungläubigen von den Gläubigen (so die Welt geliebet und darnach getrachtet) Absonderung und Verdammung; Liese aus dem 1. Th. das 5. Cap. von der Liebe zu den Creaturen / das 6. c. von der Welt Eitelkeit und Betrug / das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Ich bin hungrig gewesen ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

4. Bey den Worten: HErr / wenn haben wir dich hungrig ꝛc. Liese aus dem 2. Th. das 2. c. von der Verläugnung sein selbst.

5. Er wird sagen zu denen / die die Barmhertzigkeit geübet ꝛc. Liese aus dem 2. Theil das 13. cap. von der Barmhertzigkeit.

Epistel.

1. Bey der Gelegenheit aus vorhergehenden Worten; daß wir heilig leben sollen / liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

2. Bey Beschreibung der Spötter nach ihren Lüsten / Worten und Wercken / auch hernach des Untergangs der Welt; Liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe des Nechsten / das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug / und das 8. vom Brauch uñ Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Gott wil / daß sich iederman zur

Busse bekehre; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/ und das 5. c. von der regierenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: So nun das alles soll zergehen/ wie solt ihr dann geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? Liese aus dem 2. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

5. Bey den Worten: Wir warten eines neuen Himmels; Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden und seligmachenden Liebe Gottes.

Oder (wie an etzlichen Oertern gebräuchlich ist) Ep. 1. Thess. 2.

1. Bey den Worten: Wir sollen GOtt dancken/ liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

2. Bey den Worten: Liebe wächset gegen einander; Liese aus dem 2. Th. das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

3. Bey den Worten: Von eurer Gedult; Liese aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

4. Bey den Worten: In eurer Trübsal; Liese aus dem 1. Theil das 19. von der ängstenden; und das 20. Cap. von der betrübenden Liebe Gottes.

5. Bey der Verheissung der ewigen Freud und Ruhe den Gläubigen geschehen; Liese aus dem 1. Th. das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes/ und das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Dom. XXVII. Trin.

Von der Verklärung des HErrn Christi.

Bey den Worten:

1. JEsus nahm zu sich ꝛc. Wird verkläret; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/ das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Weil bey der Verklärung des HErrn Christi auch war die Erscheinung Mosis und Eliä/ und Petrus sagt: HErr/ hie ist gut seyn/ ist ein Bild des ewigen Lebens:

Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Diß ist mein lieber Sohn/weil in diesen Worten ist die Versicherung unserer Erlösung: Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Die Jünger fielen auff ihr Angesicht/und erschracken; Liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: JEsus sprach: Fürchtet euch nicht; Liese aus dem 1. Th. das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Epistel.

An etzlichen Oertern wird erkläret die Epistel des vorhergehenden Evangelii.

An etzlichen Oertern wird ausgeleget die Epistel 2. Petr. c. 1. v. 16. biß zum Ende.

1. Bey der Gelegenheit aus vorhergehenden Worten/ liese aus dem 1. Theil das 22. cap. von der befestigenden Liebe Gottes.

2. Bey der Krafft und Zukunfft des Heylandes/liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Er empfing Ehre und Preiß/ daher wir ihn sampt dem Vater und Heil. Geist loben sollen; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

4. Bey den Worten: Diß ist mein lieber Sohn; Besiehe das 3. Thema des Evangelii.

5. Bey den Worten/wir haben ein festes prophetisches Wort ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

An etzlichen Oertern wird an statt des Evangelii erkläret der Text der klugen Jungfrauen.

1. Die klugen Jungfrauen bilden uns vor die Wiedergebohrne; Liese aus dem 1. Th. das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes oder von der Tauffe.

2. Das Oel bildet uns vor den Glauben / dadurch wir gerecht werden; Liese aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

3. Die Thörichten sind ein Bild der ungläubigen und welt-liebenden Leute; Liese aus dem 1. Theil das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen / das 6. cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug / und das 8. c. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten: Welche bereit waren / giengen mit ihm zur Hochzeit / liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Beschluß / liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein.

Evangelia über die hohen Fest-Tage.

Evang. Fer. II. Nativ.

1. Bey den Worten: Siehe / ich sende zu euch ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey Verachtung des Worts / so entstanden aus Sicherheit / da hergegen in acht zu nehmen die Gottesfurcht / liese aus dem 2. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

3. Bey den Worten: Wie offt habe ich deine Kinder ꝛc. Liese aus dem 1. Th. das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Gelobet sey ꝛc. Liese aus dem 2. Th. das 1. Cap. vom Lobe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Stephanus aber ꝛc. Liese aus dem 1. Th. das 11. c. von der einwohnenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Sie vermochten nicht zu wi-

derstehen; Liese aus dem 1. Th. das 12. Cap. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Ich sehe die Herrlichkeit; Liese aus dem 1. Theil das 14. Cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: HErr JEsu/nim̃ meinen Geist auff/ liese aus dem 1. Th. das 23. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden.

Evang. Fer. III. Nativ.

1. Bey den ersten Worten: Liese aus dem 1. Theil das 14. Cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Alle Ding sind durch dasselbe gemacht / liese aus dem 1. Theil das 2. Cap. von der schöpffenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: In ihm war das Leben; Liese aus dem 1. Theil das 16. Cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Die Welt hat es nicht begriffen; Liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen/das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

5. Bey den Worten: Er gab Macht GOttes Kinder zu werden/ liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Es ist erschienen die heilsame ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 6. Cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Züchtiget uns / liese aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstenden / und das 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Verläugnen das ungöttliche Wesen; Liese aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe der Creaturen; das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug;

das

das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten: Warten auff die Offenbarung; liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Evang. Fer. II. Pasch.

1. Bey den Worten: Da sie redeten von allen Geschichten/ liese aus dem 2. Th. das 4. c. von der Gottesfurcht.

2. Bey der Traurigkeit der Jünger / und Worten: O ihr Thoren ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 19. Cap. von der ängstenden/und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Muste nicht Christus solches leiden ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes

4. Bey den Worten: Fing an von Mose; Liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Bleib bey uns/ denn es will Abend werden; Liese aus dem 1. Theil das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Eröffnet er ihnen ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigen-oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey der Gelegenheit/ liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Wer ihn fürchtet; Liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

3. Bey den Worten: Ihr wisset von der Predigt; Liese aus dem 1. Theil das 9. Cap. von der predigenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Durch JEsum Christum/ Liese aus dem 1. Th. das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

Bey

5. Bey den Worten: Er ist umbhergezogen/und hat wohl gethan; Liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein/ und das 14. Cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Den hat GOtt aufferwecket; daher auch wir aufferwecket werden; Liese aus dem 1. Theil das 24. c. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

Evang. Fer. III. Pasch.

1. Bey den Worten: Am Abend/da die Thüren verschlossen waren; Liese aus dem 1. Th. das 19. Cap. von der ängstenden/ und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Komt JEsus/und tritt mitten ein; Liese aus dem 2. Theil das 14. cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Friede sey mit euch; Liese aus dem 1. Th. das 12. Cap. von der inwendigen Krafft und Hertzens-predigē oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Da wurden die Jünger froh/ Liese aus dem 1. Theil das 13. Cap. von der erfreuenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey den Worten: Euch ist das Wort des Heyls gesandt/liese aus dem 1. Theil das 7. Cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Wort des Heyls/liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten; Wiewol sie keine Ursach des Todes an ihm hatten/baten sie doch Pilatum; (so aus Liebe zur Welt herrühret) Liese aus dem 2. Theil das 5. Cap. von der Liebe zu den Creaturen.

4. Bey den Worten: Gott hat ihn aufferwecket; darauf sich unser Aufferweckung gründet; Liese aus dem 1. Theil das 24 c. von der aufferweckenden Liebe Gottes.

Evan-

Evang. Fer. II. Pentecost.

1. Bey den Worten: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 14. c. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Auf daß alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden; Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Die Menschen liebeten die Finsterniß mehr/ als das Licht; Liese aus dem 2. Theil das 5. Cap. von der Liebe zu den Creaturen/das 6. cap. von der Welt Eitelkeit und Betrug/ und das 8. Cap. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

4. Bey den Worten; Wer die Warheit thut ꝛc. liese aus dem 1. Th. das 17. cap. von der erneurenden Liebe Gottes/und aus dem 2. Th. c. 4. von der Gottesfurcht.

Epistel.

1. Bey den Worten: Er hat uns geboten zu predigen/ liese aus dem 1. Th. das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Von diesem zeugen alle Propheten ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 17. c. von der erneurenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Daß sie GOtt hoch preiseten; Liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

4. Bey den Worten: Mag auch iemand dem Wasser wehren/ liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/oder von der Tauffe.

Evang. Fer. III. Pentecost.

1. Bey den vorhergehenden Worten/ liese aus dem 2. Theil das 2. Cap. von der Verläugnung sein selbst.

2. Bey den Worten: Wer nicht zur Thür hinein gehet; dadurch verstehet er die geldliebenden Phariseer; Liese aus dem 1. Th. das 5. c. von der Liebe zu den Creaturen/und das 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

3. Bey

3. Bey den Worten: Er rufft seine Schaafe ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 7. cap. von der beruffenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: wer durch mich eingehet/wird selig werden; Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey der Gelegenheit/so in vorhergehenden Worten/weil die Gläubigen zu Jerusalem verfolgt und verstöret/und die zu Samaria bekehret worden; Liese aus dem 1. Theil das 19. Cap. von der ängstenden/und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Sandten sie zu ihm Petrum und Jacobum/liese aus dem 1. Theil das 9. c. von der predigenden/und das 22. von der befestigenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Beteten über sie/liese aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: waren getaufft; Liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wiedergebährenden Liebe Gottes/oder von der Tauffe.

Evangel. in Festo Epiphan.

1. Bey dem Hauptzweck des Evangelii/welcher ist der Beruff der Heyden zu dem HErrn Christo; Liese aus dem 1. Th. von der beruffenden Liebe Gottes/das 7. Cap.

2. Wann den Weisen der Stern untergehet/und sie verspüren Furcht in Jerusalem; Liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/und das 20. cap. von der betrübenden Liebe Gottes

3. Bey der Frage: wo ist der neugeborne König der Jüden? und nicht nach Welt Sachen; die Jüden und Herodes aber aus Sorge der Ehr und Güter Verlust erschrecken/und dieser ihm nachstellet/werden wir gewar-

warnet vor der Welt-Liebe; daher zu lesen aus dem 2. Th. das 5. c. von der Liebe der Creaturen/und c. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

4. Bey den Worten: Da sie den Stern sahen/wurden sie hoch erfreuet; besiehe aus dem 1. Th. das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Schutz der Weisen Ausgang/wie vorher/also auch da sie wieder zurücke gehen; liese aus dem 1. Theil das 4. c. von der schützenden Liebe Gottes/

Epistel.

1. Bey den vorhergehenden Worten: liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

2. Von dem Hauptzweck besiehe Thema I. Evang.

3. Bey den ersten Worten: Mache dich auff/werde licht/ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein; und cap. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Du wirst deine Lust sehen/ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Schluß: Des HErrn Lob verkündigen; liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

Evang. in Festo Purificat.

1. Bey dem Titul: Reinigung Mariä und Lichtmessen; erinnern wir uns der geistl. Reinigung durch Christi Blut; auch des HErrn Christi als des rechten Lichts/so wir im Glauben ergreiffen sollen; davon liese aus dem 1. Th. das 6. c. von der erlösenden; und c. 16. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Wir können uns auch dabey erinnern der angefangenen Reinigung in der Erneurung; und lesen daher das 17. c. des 1. Th. von der erneurendē Liebe Gottes.

3. Daß Joseph und Maria dem Gesetz sich gemäß erzeigen/

zeigen/ ist ein Zeichen der Gottesfurcht; daher zu lesen aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

4. Bey den Worten: Der H. Geist war in ihm; ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 11. von der einwohnenden Liebe Gottes.

Epistel.

Aus Simeonis Sterbe-Lied.

1. Bey den Worten: Er nahm ihn auff seine Arme/ und lobete GOtt; liese aus dem 2. Theil das 1. cap. vom Lobe Gottes.

2. Bey den Worten: Deinen Diener; liese aus dem 2. Theil das 4. c. von der Gottesfurcht.

3. Bey den Worten: Im Friede fahren; liese aus dem 1. Theil das 23. c. von der Liebe Gottes/ die da ist eine Freundin der Sterbenden.

4. Bey den Worten: Meine Augen haben deinen Heyland/ &c. Liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Ein Licht zu erleuchten die Heyden; liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der berufenden Liebe Gottes.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Evangel.

1. Bey der Abfertigung des Engels zur Jungfrau Maria; liese aus dem 1. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein; und c. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Sie erschrack über seiner Rede; Liese aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstenden; und c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Fürchte dich nicht/ &c. Liese aus dem 1. Theil das 21. cap. von der im Creutz süß tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Deß Namen solltu JEsus heis-

en/ ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerecht-
nachenden Liebe Gottes.

5. Bey der Bestätigung der Ankündigung; liese
us dem 1. Theil das 22. c. von der bevestigenden Lie-
e Gottes.

Epistel.

1. Bey der vorhergehenden Gelegenheit; liese aus
em 1. Theil das 19. c. von der ängstenden; und c. 20.
on der betrübenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Hauptzweck/ welcher ist die Beschützung
er Kirche; liese aus dem 1. Theil das 4. c. von der schü-
enden Liebe Gottes.

3. Und der HErr redet abermal zu Achas/ ꝛc. liese aus
em 1. Theil das 9. c. von der predigenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Siehe/ eine Jungfrau ist
chwanger/ ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 6. c. von der
rlösenden Liebe Gottes.

Auf den grünen Donnerstag.

Bey der Einsetzung des H. Nachtmahls; besiehe aus
em 1. Th. das 10. cap. von der im Abendmahl spei-
enden und tränckenden Liebe Gottes.

Evang. am Tage der Himmelfahrt.

1. Er schalt ihren Unglauben/ ꝛc. Bey diesen Wor-
en liese aus dem 1. Theil das 19. cap. von der ängsten-
den; und c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Gehet hin in die gantze Welt/
nd/ ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffen-
den; und c. 9. von der predigenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Wer gläubet/ und getauffet
wird/ ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 8. c. von der wieder-
gebährenden Liebe Gottes/ oder von der Tauffe.

4. Bey den Worten: Wer nicht gläubet/ ꝛc. daraus
dann gesehen wird/ daß wir allein durch den Glauben
gerecht werden; Weil der Unglaube verdammt; liese

aus dem 1. Theil/ das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Die Zeichen/ so da folgen/ ꝛc. und bey dem Beschluß/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 22. c. von der befestigenden Liebe Gottes.

6. Bey den Worten: Christus ward auffgehaben gen Himmel/ ꝛc. Daher wir uns der Himmelfahrt ꝛc getröſten; Liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. Bey dem Hauptzweck/ welcher ist Christi Himmelfahrt; besiehe voriges Th. VI.

2. Bey den ersten Zeilen/ von des HErrn JESU Thun und Lehren; Liese aus dem 1. Th. das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein. Und c. 7. von der berufenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Er redete vom Reiche Gottes und daß er auch den Jüngern den Heil. Geist verheisset/ und saget/ sie sollen seine Zeugen seyn/ ꝛc. so auff ihr Predigt-Ampt von Christo ist gerichtet; liese aus dem 1. Th. das 12. c. von der inwendigen Krafft und Hertzens- predigen- oder innerlich lehrenden Liebe Gottes.

4. Bey dem Beschluß/ und bald folgenden Worten/ da beschrieben wird/ daß sie haben gebetet; Liese aus dem 1. Theil das 14. cap. von der schmückenden Liebe Gottes.

In Festo Johannis.

1. Bey der Freude der alten Elisabeth und ihren Nachbaren/ liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

Bey

2. Bey der Beschneidung liese/ was geschrieben am Neu-Jahrs-Tage.

3. Bey der Hülffe des Heylandes/ dem Zachariä erwiesen; liese aus dem 1. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

4. Bey den Worten: und lobete GOTT; Liese aus dem 2. Theil das 1. cap. vom Lobe Gottes.

Epistel.

Ist der Lob-Gesang Zachar.

1. Bey den Worten: Zacharias ward des Heiligen Geistes voll; liese aus dem 1. Theil das 11. cap. von der einwohnenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Gelobet sey der HErr; liese aus dem 2. Th. c. 1. vom Lobe Gottes.

3. Bey den Worten: Er hat besuchet und erlöset sein Volck; und bey den folgenden: Daß er uns errettet von unsern Feinden/ ꝛc. Liese aus dem 1. Theil das 6. cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Ein Horn des Heyls; Liese aus dem 1. Theil das 14. cap. von der schützenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Ihm dieneten/ ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 17. von der erneurenden Liebe Gottes; und aus dem 2. Theil das 7. cap. vom Adel menschlicher Seelen.

6. Bey den Worten: Uns hat besuchet der Auffgang aus der Höhe; liese aus dem 1. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein/ und cap. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

Evang. am Tage der Heimsuch. Marie.

1. Bey Mariä Reise nach Elisabeth/ zur Befestigung

ihres Glaubens; Liese aus dem 1. Theil das 22. c. von der bevestigenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Grüssete Elisabeth/ ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 12. c. von der Freundlichkeit.

3. Bey den Worten: Hüpffet mit Freuden das Kind in ihrem Leibe; liese aus dem 1. Theil das 13. c. von der erfreuenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Selig bist du/ die du geglaubet hast; liese aus dem 1. Theil das 16. c. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Epistel.

Der Lob-Gesang Mariä.

1. Bey den Worten: Meine Seel erhebt den HErrn/ ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

2. Bey den Worten: Mein Geist freuet sich; liese aus dem 1. Theil das 2. cap. von der erfreuenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Er hat seine elende Magd angesehen; liese aus dem 2. Theil das 2. cap. von der Verläugnung sein selbst.

4. Diese Worte: Seine Barmhertzigkeit/ ꝛc. reitzen uns auch zur Barmhertzigkeit gegen den Nechsten; Liese aus dem 2. Theil das 13. cap. von der Barmhertzigkeit.

5. Bey den Worten: GOtt stösset die Hoffärtigen/ und erhebet die Demüthigen und Elenden; liese aus dem 2. Theil das 10. c. von der Gedult.

Evang. in Festo Michaël.

1. Bey dem Hauptzweck/ als da ist die Demuth/ liese aus dem 2. Theil das 10. cap. von der Gedult.

2. Bey der Frage: Wer ist der Gröste im Himmelreich? Weil sie dem Lobe zuwider / Liese aus dem 2. Theil das 5. cap. von der Liebe der Creaturen / cap. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug; und cap. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey der Aergernüs / liese aus dem 1. Theil das 2. cap. von der Verläugnung sein selbst.

4. Bey den Worten: Ihre Engel sehen allezeit / ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 4. cap. von der schützenden Liebe Gottes.

5. Bey dem Beschluß / liese aus dem 1. Theil das 6. cap. von der erlösenden Liebe Gottes.

Epistel.

1. GOtt schützet unmittelbahr und mittelbahr durch die Engel seine Kirche; daher liese aus dem 1. Theil das 4. c. von der schützenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Der die gantze Welt verführet / ward auff Erden geworffen / ꝛc. liese aus dem 2. Theil cap. 5. von der Liebe der Creaturen.

3. Bey den Worten: Nun ist das Heyl / ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 1. c. vom Lobe Gottes.

4. Bey den Worten: Freuet euch ihr Himmel / ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 13. cap. von der erfreuenden Liebe Gottes.

Evangelia über die Apostel-Tage.

Am Tage Andreä.

1. Weil der HErr Christus Jünger sucht / zu ihrer und anderer ewigen Erhaltung / liese aus dem 1. Theil das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein / und c. 4. 14. von der schmückenden Liebe Gottes.

2. Bey dem Beruff der Apostel / liese aus dem 2. Th.

das 1. c. von der Liebe Gottes ins gemein / und c. 7. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Weil der Beruff der Apostel ist gerichtet auff das Predigt-Ampt / so liese aus dem 1. Theil c. 9. von der predigenden Liebe Gottes.

4. Bey ihrem Gehorsam / Liese aus dem 2. Theil das 1. cap. vom Lobe Gottes / und cap. 4. von der Gottesfurcht.

Am Tage Thomä.

1. Bey der sonderlichen Offenbahrung des HErrn Christi dem Thomä zu gut / liese aus dem 1. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein.

2. Bey den Worten: Friede sey mit euch / liese aus dem 1. Theil das 22. cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

3. Wann der HErr Christus dem Thomä seine Hände und seine Seiten zeiget / und befihlet sie zu befühlen / ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 18. cap. von der geduldigen und langmüthigen Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Selig sind / die nicht sehen / und doch gläuben / liese aus dem 1. Theil das 16. cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

Am Tage Matthiä.

1. Bey den Worten: Ich preise dich Vater / ꝛc. liese aus dem 2. Th. das 1. c. vom Lobe Gottes.

2. Bey den Worten: HErr Himmels und der Erden / liese aus dem 1. Theil das 2. c. von der schöpffenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Kommt her zu mir / ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden; und c. 21. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey

4. Bey den Worten: Ich bin sanfftmüthig/ liese aus dem 2. Theil cap. 11. von der Sanfftmuth und Langmuth.

5. Bey den Worten: Von Hertzen demüthig/ liese aus dem 2. Theile. c. 3. von der Demuth.

Am Tage Philippi und Jacobi.

1. Bey den Worten: Euer Hertz erschrecke nicht/ liese aus dem 1. Theil das 21. c. von der im Creutz süßtrostenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/ ꝛc. und hernach: Ich will euch zu mir nehmen/ liese aus dem 1. Theil das 23. cap. von der Liebe Gottes/die da ist eine Freundin der Sterbenden/ und cap. 25. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

3. Bey den Worten: Ich bin der Weg/ ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 16. cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten; Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/ das will ich thun/ liese aus dem 1. Th. das 15. c. von der erhörenden Liebe Gottes.

Am Tage Petri und Pauli.

1. Bey der Frage des Heylandes zu den Jüngern/ der Antwort/ Beliebung und Seligpreisung/ liese aus dem 1. Theil das 16. cap. von der gerechtmachenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Auff diesen Felsen/ oder Bekäntnüs von mir will ich bauen meine Gemeine/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen/ liese aus dem 1. Theil das 4. cap. von der schützenden Liebe Gottes.

3. Bey dem Binden/ so Betrübnüs und Angst/ den

Menschen zum besten/verursachet/liese aus dem 1. Th. das 19. c. von der ängstenden/und das 20. c. von der betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Was du auff Erden lösen wirst/ꝛc liese aus dem 1. Theil das 21. cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

Am Tage Jacobi.

1. Bey kurtz vorhergehenden Worten/liese aus dem 1. Theil das 6. c. von der erlösenden Liebe Gottes.

2. Bey den Worten: Laß diese meine zween Söhne sitzen ꝛc. und des HErrn Christi Antwort: Ihr wisset nicht/was ihr bittet/weil sie irrdisch gesinnet waren/ und dachten auff ein irrdisches Reich; Liese aus dem 2. Theil das 5. cap von der Liebe der Creaturen/und c. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug/auch cap. 8. vom Brauch und Mißbrauch der Welt.

3. Bey den Worten: Könnet ihr den Kelch trincken/ ꝛc. und hernach: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken/ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/ und c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey der Antwort der Mutter Zebedäi: Ja so wol; so hiemit aus Vermessenheit den Söhnen selbst zu viel trauet/liese aus dem 1. Theil das 2. cap. von der schöpffenden Liebe Gottes.

Am Tage Bartholom.

1. Bey den Worten: Es erhub sich ein Zanck unter ihnen/ꝛc. so entstanden aus Einbildung eines irrdischen Reiches/daher wir erinnert werden/uns vor Welt-Liebe zu hüten/ist zu lesen aus dem 2. Theil das 5. cap. von der Liebe der Creaturen/und cap. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

2. Bey der Warnung vor Hoffarth/und Ermah-

nung zur Demuth/ liese aus dem 2. Theil das 2. c. von der Verläugnung sein selbst/ und cap. 3. von der Demuth.

3. Bey den Worten: Ihr seyd bey mir beharret in meinen Anfechtungen/ liese aus dem 1. Theil das 19. c. von der ängstenden/ und c. 20. von der betrübenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Ich will euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vater bescheiden hat / ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 25. c. von der krönenden oder seligmachenden Liebe Gottes.

Am Tage Matthäi.

1. Bey den Worten: Er sahe einen Menschen am Zoll sitzen/ ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 5. c. von der Liebe der Creaturen. Und c. 6. von der Welt Eitelkeit und Betrug.

2. Bey den Worten: Folge mir; und bey dem Beschluß: Ich bin kommen/ die Sünder zur Busse zu beruffen/ ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 7. c. von der beruffenden Liebe Gottes.

3. Wann der HErr Christus sich freundlich thut zu dem Matthäo/ auch andern Zöllnern und Sündern/ sie zu bekehren / liese aus dem 1. Theil das 1. cap. von der Liebe Gottes ins gemein/ und c. 14. von der schmückenden Liebe Gottes. Und aus dem 2. Theil das 11. cap. von der Sanfftmuth und Langmuth; Auch c. 12. von der Freundlichkeit.

4. Bey den Worten: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ ꝛc. liese aus dem 1. Th. das 21. c. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

5. Bey den Worten: Ich habe Lust an der Barmhertzigkeit/ ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 13. c. von der Barmhertzigkeit.

Am Tage Simon und Judæ.

1. Bey den Worten: Das gebiete ich euch / daß ihr euch unter einander liebet / ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 9. c. von der Liebe des Nechsten.

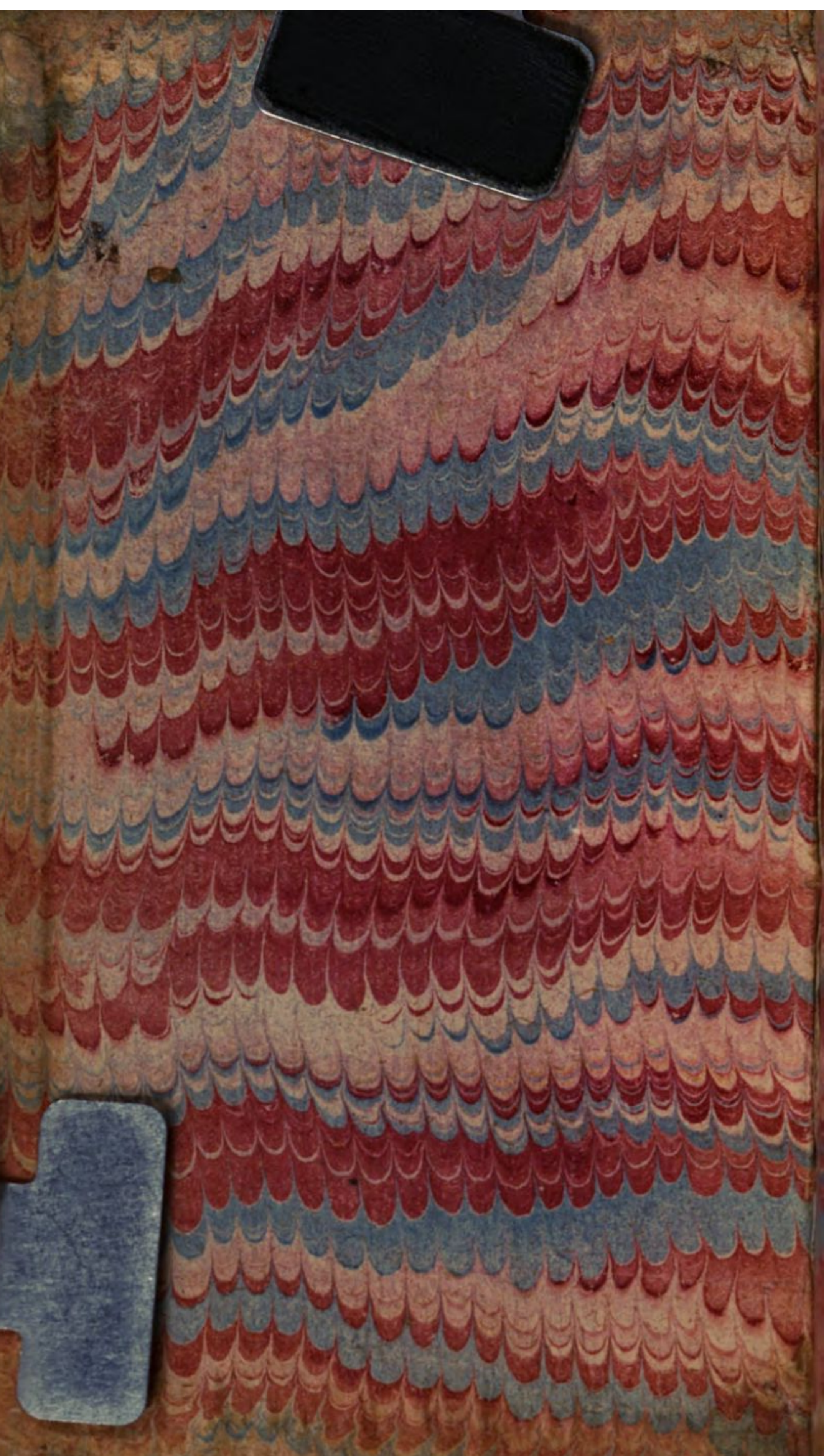
2. Bey den Worten: So euch die Welt hasset / so wisset / ꝛc. liese aus dem 2. Theil das 10. cap. von der Gedult.

3. Bey den Worten: Haben sie mich verfolget / ꝛc. liese aus dem 1. Theil das 21. cap. von der im Creutz süß-tröstenden Liebe Gottes.

4. Bey den Worten: Sie werden euch solches thun um meines Namens willen / dann sie kennen den nicht / der mich gesandt hat; so entstanden / weil sie die Welt liebeten / und ihrer mißbraucheten; Davon liese aus dem 2. Th. c. 5. von der Liebe der Creaturen; c. 6. und 8. von der Welt Eitelkeit und Mißbrauch.

E N D E.

2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Heinrich, / Wilde, Joachim, / Plener, Johann Adam.

Himmlischer Liebes-Kuß, Oder Ubung des wahren Christenthums, fliessend aus der Erfahrung Göttlicher Liebe Mit einem weit reichern völligern Register, und von vielfältigen Druck-Fehlern corrigiret

Franckfurt und Leipzig 1698

Rar. 4278
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10861774-6
VD17 3:322046A